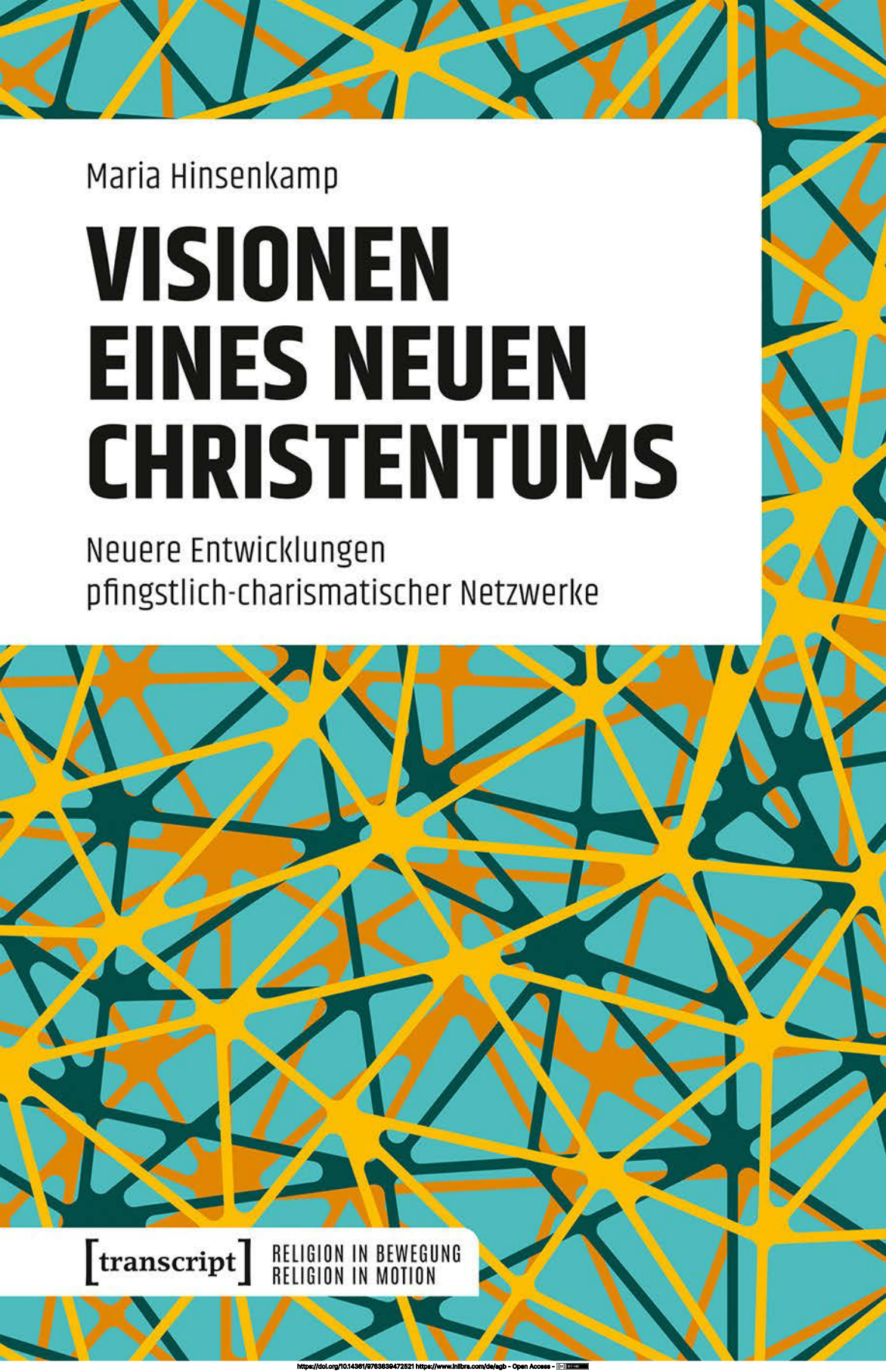


https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Maria Hinsenkamp
Visionen eines neuen Christentums

Religion in Bewegung | Religion in Motion | Band 4

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Editorial

Gegenwärtig befinden sich Religionslandschaften aufgrund von Migrationsbewegungen und Globalisierungsprozessen im Umbruch. Religiöse Felder verzeichnen in europäischen wie auch in weltweiten Kontexten Pluralisierungsprozesse. Einstmals eher homogene Religionstraditionen differenzieren sich aus. Interreligiöse Austausch- und Konfliktbeziehungen gestalten sich neu.
Die Reihe stellt sich solchen Wandlungsprozessen, die sich auf lokalen wie transnationalen Ebenen abspielen, und untersucht sich verändernde theologische Konzepte und religiöse Praxen in verschiedenen Kontexten der Migration. Sie widmet sich solchen Transformationen, indem sie die Agency religiöser Akteur*innen, neue gesellschaftliche Kontexte zu erschließen und sich darin religions- und theologieproduktiv zu bewegen, in den Vordergrund rückt.
Die Reihe wird herausgegeben von Andrea Bieler und Andreas Heuser.

Maria Hinsenkamp, geb. 1991, ist Vikarin der Westfälischen Landeskirche. Sie wurde 2023 in Göttingen am Fachbereich Ökumenische Theologie bei Prof. Dr. Jennifer Wasmuth promoviert und studierte evangelische Theologie in Wuppertal und Berlin.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Maria Hinsenkamp

Visionen eines neuen Christentums

Neuere Entwicklungen pfingstlich-charismatischer Netzwerke

[transcript]

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Die vorliegende Arbeit ist zugleich Dissertationsschrift und wurde unter dem Titel »Kingdom-minded Network Christianity. Von Visionen und Netzwerken. Impulse aus dem pfingstlich-charismatischen Diskursraum für die Ökumene im 21. Jahrhundert« im Fachbereich Ökumenische Theologie an der Georg-August-Universität-Göttingen im Juni 2023 eingereicht und im Oktober 2024 verteidigt.
Die vorliegende Fassung wurde geringfügig überarbeitet.

Die Arbeit an dem Promotionsprojekt wurde durch ein Stipendium der Konrad-Adenauer-Stiftung ermöglicht.
Lektorat und Open-Access-Publikation wurden durch Zuschüsse der Evangelischen Kirche von Westfalen, der Deutschen Gesellschaft für Missionswissenschaft, der Georg-Strecker-Stiftung, der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands und des Ökumenischen Forschungsfonds der ACK-Deutschland gefördert.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über https://dnb.dnb.de/ abrufbar.

Dieses Werk ist lizenziert unter der Creative Commons Attribution-NoDerivatives 4.0 Lizenz (BY-ND). Diese Lizenz erlaubt unter Voraussetzung der Namensnennung des Urhebers die Vervielfältigung und Verbreitung des Materials in jedem Format oder Medium für beliebige Zwecke, auch kommerziell, gestattet aber keine Bearbeitung.
https://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/
Um Genehmigungen für Adaptionen, Übersetzungen oder Derivate einzuholen, wenden Sie sich bitte an rights@transcript-publishing.com
Die Bedingungen der Creative-Commons-Lizenz gelten nur für Originalmaterial. Die Wiederverwendung von Material aus anderen Quellen (gekennzeichnet mit Quellenangabe) wie z.B. Schaubilder, Abbildungen, Fotos und Textauszüge erfordert ggf. weitere Nutzungsgenehmigungen durch den jeweiligen Rechteinhaber.

Erschienen 2024 im transcript Verlag, Bielefeld
© Maria Hinsenkamp

Umschlaggestaltung: Maria Arndt, Bielefeld
Umschlagabbildung: Fiedels / AdobeStock
Korrektorat: Matthias Warkus
Druck: Elanders Waiblingen GmbH, Waiblingen
https://doi.org/10.14361/9783839472521
Print-ISBN: 978-3-8376-7252-7
PDF-ISBN: 978-3-8394-7252-1
Buchreihen-ISSN: 2750-0969
Buchreihen-eISSN: 2750-0977

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier mit chlorfrei gebleichtem Zellstoff.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Meinen Eltern,
Gerd und Sabine,
in
Liebe und Dankbarkeit
gewidmet

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Inhalt

Teil A

I Einleitung ... 15
I.1 Eine Hinführung ... 15
I.2 Von Netzwerken und Visionen ... 18
I.3 Eine neue Terminologie: ›Kingdom-minded Network Christianity‹ ... 20
I.4 Die KiNC in ihrem Verhältnis zur Pfingstbewegung ... 21
I.5 Quantitative und qualitative Dimensionen der KiNC ... 24
I.6 Die Bedeutung der KiNC für die Ökumene ... 26
I.7 Forschungsfragen ... 28
I.8 Forschungsstand ... 30
I.9 Das Forschungsvorhaben im Verhältnis von empirischer und theoretischer Arbeit ... 33
I.10 Der Aufbau der Studie ... 35

II Methodischer Ansatz ... 37
II.1 Einleitung: Die qualitative Forschung ... 38
II.2 Die Methode: Das leitfadengestützte Experteninterview ... 39
II.3 Die Erhebung der Daten ... 42
II.4 Transkriptions- und Auswertungsverfahren ... 44
II.5 Gütekriterien ... 46

III *Kingdom-minded Network Christianity* (KiNC) – Eine interdisziplinäre Einordnung ... 49
III.1 Eine thematische Hinführung ... 49
III.2 Der Terminus *Kingdom-minded Network Christianity* (KiNC) – eine inhaltliche Erläuterung ... 51
III.3 Religionssoziologische Beobachtungen zur KiNC-Spiritualität ... 59
III.4 Das Verhältnis der klassischen Pfingstbewegung zur klassischen ökumenischen Bewegung und seine Implikationen für die KiNC ... 86
III.5 Die theologiegeschichtlichen Voraussetzungen der visionären KiNC-Topoi im deutschsprachigen Protestantismus ... 97

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Teil B

IV Genese und Phänomenologie der neo-charismatisch geprägten KiNC in ihrem globalen Kontext 109
IV.1 Die diachronen Strukturen der neo-charismatisch gefärbten KiNC 110
IV.2 Synchrone Netzwerkstrukturen der KiNC im globalen Kontext 151
IV.3 Die Visionen der synchronen KiNC-Netzwerke im globalen Kontext 184
IV.4 Die neo-charismatisch geprägte KiNC im Kontext globaler ökumenischer Entwicklungen 226

V Entstehung und Profil der römisch-katholischen KiNC im globalen Kontext und ihr Beitrag zur Förderung einer Visions- und Netzwerkökumene 237
V.1 Die diachrone Entwicklung einer römisch-katholischen KiNC im Rahmen der charismatischen Erneuerungsbewegung 238
V.2 Die synchrone Entfaltung der römisch-katholischen KiNC 243

VI Die KiNC im deutschsprachigen Raum 269
VI.1 Diachrone Entwicklungen der KiNC in Deutschland 269
VI.2 Die deutschsprachige KiNC in ihren synchronen Grundzügen 280
VI.3 Neo-charismatisch geprägte Netzwerkakteure im deutschsprachigen Raum und die multi-visionäre Etablierung einer transformativen Gottesherrschaft 314
VI.4 Die römisch-katholische KiNC 343
VI.5 Ökumenische KiNC-Prozesse 376

Teil C

VII Die KiNC aus ökumenischer Perspektive. Überlegungen zu einer ›Netzwerk- und Visionsökumene‹ 417
VII.1 Kingdom-minded Network Christianity: Zusammenfassende Beobachtungen 419
VII.2 Gegenwärtige Herausforderungen der klassischen Ökumene 427
VII.3 Die Bedeutung von ›Netzwerken‹ für die Ökumene 434
VII.4 Die Bedeutung von ›Visionen‹ für die Ökumene 445
VII.5 Zusammenfassung und Ausblick 470

VIII Verzeichnisse 475
VIII.1 Abkürzungsverzeichnis 475
VIII.2 Quellen- und Literaturverzeichnis 476
VIII.3 Weblink-Verzeichnisse 498

Anhang 511

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Danksagung

Die Arbeit an diesem umfangreichen Projekt verdankt sich der Unterstützung einer beinahe unüberschaubaren Anzahl an Menschen, die mich zum Teil schon seit vielen Jahren auf meinem Weg begleiten. Zunächst aber gilt mein Dank den Interviewpartner:innen aus der Gebetshausbewegung und von der *Gemeinschaft Chemin Neuf*. Sie alle haben sich viel Zeit für unsere Gespräche genommen und mir in großer Offenheit spannende und grundlegende Einsichten in ihr Denken und Handeln gegeben. Sodann bin ich meiner Betreuerin Prof.in Dr. Jennifer Wasmuth zu größtem Dank verpflichtet. Sie ist mir in all den Jahren eine Doktormutter im Vollsinn dieses Wortes geworden. Immer hat sie mich unterstützt, mich ermutigt, meine Forschungsinteressen zu verfolgen, und mir wertvolle inhaltliche und methodische Hinweise und Anregungen für meine Arbeit gegeben. Die gemeinsamen Zeiten in Berlin, Straßburg und Göttingen sind mir zu wertvollen Erinnerungen geworden und haben meine Freude an meinem Forschungsprojekt und an der Ökumene im Allgemeinen immer wieder beflügelt. Worte reichen nicht aus, um meiner Dankbarkeit und Wertschätzung ihr gegenüber Ausdruck zu verleihen. Meinem Zweitgutachter Prof. Dr. Andreas Grünschloß danke ich sehr für seine freundliche Hilfe, wann immer ich seinen Rat gesucht habe, ebenso Prof. Dr. Jan Hermelink für seine Beratung. Prof. Dr. Peter Zimmerling danke ich für seine Unterstützung über mehrere Jahre und Prof.in Dr. Claudia Jahnel für die gewinnbringende Möglichkeit zur Teilnahme an ihrem Doktorand:innenkolloquium.

Mein herzlichster Dank gilt sodann Prof. Dr. Gustav Adolf Krieg, der mein theologisches Suchen und Fragen mit so viel freundschaftlicher Zugewandtheit bereits seit meiner Jugend begleitet und prägt, ohne den ich vielleicht nie Evangelische Theologie studiert hätte und der mir gerade auch in der Endphase meines Schreibprozesses zu einem so wertvollen Gesprächspartner geworden ist. Bedanken möchte ich mich auch bei Dr. Dirk Spornhauer für entscheidende Literaturhinweise zu Beginn meiner Promotion und hilfreiche Rückfragen im Korrekturprozess. Ebenfalls zum Dank verpflichtet bin ich Prof. Dr. Thorsten Dietz für Anregungen und Inspiration – nicht nur im persönlichen Gespräch, sondern auch durch seine zahlreichen Podcast-Folgen. Ich danke Prof. Dr. Andreas Heuser für seine hilfreichen Anmerkungen zu meiner Arbeit und ihm und Prof.in Dr. Andrea Bieler für die Aufnahme meiner Dissertationsschrift in die Reihe ›Religion in Motion‹. Dr. Albrecht Haizmann danke ich für seine Unterstützung in der Korrektur-

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

phase meines Promotionsprojekts. Herzlich möchte ich mich auch bei Prof. Dr. Stefan Dienstbeck für alle wertvollen Gespräche bedanken, besonders auch während unserer gemeinsamen Zeit in Straßburg.

Mein aufrichtiger Dank gilt sodann Philip Steinbach, der mir ein inspirierender sowie kritischer Gesprächspartner im Denk- und Schreibprozess gewesen ist und mir immer wieder geholfen hat, meine Gedanken zu schärfen. Dr. Micha Kuhn schulde ich großen Dank für seine wertvollen Rückfragen und seine unabdingbare Unterstützung bei den abschließenden Überarbeitungen, Dr. Marcel Friesen für hilfreiche Korrekturhinweise und Birger Falcke für seine Hilfe bei Layout und Formatierung.

Ich bedanke mich bei Leonie Wingberg, die mir als studentische Hilfskraft eine große Unterstützung bei den abschließenden Korrekturarbeiten gewesen ist, und bei Dr. Matthias Warkus für sein Lektorat zur Fertigstellung des Manuskripts.

Es gibt eine lange Reihe weiterer Menschen, die aus unterschiedlichen Gründen von Bedeutung für die Entstehung und das Gelingen dieses Projekts gewesen sind. So danke ich von Herzen Katjana Pogorzelski, nicht nur für ihre Freundschaft, sondern auch dafür, dass sie mein Interesse an der Pfingstbewegung überhaupt erst geweckt hat. Meine Faszination für pfingstlich-charismatische Spiritualität wurde weiter durch die Hausgemeinde ›Trift 6‹ gestärkt – danke besonders an Marcel Gundemann, Linus von Aufsess, Anica Schüller und Ruta Imbrasaite für Weite und Gemeinschaft. Ich danke dir, Dr. Friederike Bäumer, dass wir nach dem Ersten Examen nun auch diese Phase gemeinsam geschafft haben – danke für Motivationsansprachen und eine gute Balance von Arbeit und Belohnung. So viele Herzensfreund:innen, die mich, gerade auch in den besonders harten und anstrengenden Phasen, auf verschiedene Weisen ermutigt haben durchzuhalten: Danke, Jana Falcke, für deine immer und immer wieder aufbauenden Worte, danke, Sophie Zeschky, für Zerstreuung durch schöne Unternehmungen, danke, Philipp Pilecki, für die vielen tiefsinnigen Telefonate, danke, Lucie Scheele, für eine unvergessliche Zeit in Göttingen und gemeinsam mit Felix Ahlborn für die beste WG, die ich mir hätte wünschen können. Danke an Mirka Fries und Lynn Marquardt für Inspiration aus unserem feministischen Lesekreis. Und von Herzen Dank an Johanna Gottwald, Anthea Haacke, Katharina Mutzbauer, Jann Roger, Julia Altner, Laura Frimmel, Marika David, Mo Ott und Dr. Fabian Lenzen für alle kleinen und großen Zeichen eurer Verbundenheit in dieser Zeit und überhaupt.

Schließlich möchte ich meinen Eltern, Gerd und Sabine, für ihre grenzenlose Liebe, Fürsorge, Ermutigung und Unterstützung danken. Danke, dass ihr mir so viel Neugier und Weite mitgegeben habt – gerade auch mit Blick auf die verschiedenen Arten und Weisen zu glauben. Danke für ein festes Zutrauen in das Leben mit all seinen Möglichkeiten und in die Güte Gottes.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Methodische Vorbemerkungen

1. **Literatur und Internetquellen in den Anmerkungen**
   Die Literatur und die Internetquellen sind im Quellen- und Literaturverzeichnis mit den einschlägigen bibliografischen Angaben erfasst. In den Fußnoten wird die Literatur folgendermaßen nachgewiesen: Nachname, Kurztitel, Seitenzahl. Der Verweis bei Webseiten folgt dem Muster: Name, Kurztitel, Link; bei Instagram-Posts: Accountname [Instagram], Datum des Posts.
   Nachweise von Zeitungsartikeln werden so zitiert: Nachname, Kurztitel, Medium, Erscheinungsdatum.
2. **Genderbewusste Sprache**
   Die vorliegende Studie ist um eine gendergerechte Sprache bemüht. In der Regel verwende ich den »Gender-Doppelpunkt« (Christ:innen, Schüler:innen). Er soll für die Diversität der Geschlechter sensibilisieren und ist zudem für Menschen mit Seheinschränkungen barrierefrei, da er von Screenreadern oft als kurze Pause interpretiert wird.
   An den Stellen, wo der »Gender-Doppelpunkt« die Lesbarkeit erschweren würde, verwende ich entweder die männliche und weibliche Form oder aber das generische Maskulinum.
3. **Zur Aktualität der Zahlen**
   Die Angaben zu Zahlen und Namen beziehen sich in ihrem Stand im Wesentlichen auf die Zeit der aktiven Anfertigung der Dissertation in den Jahren 2019 bis 2022/23, wenngleich bei der Überarbeitung in einzelnen Fällen jüngere Entwicklungen aufgenommen wurden.
4. **Empirischer Teil**
   Die vorliegende Studie baut auf empirischen Forschungen auf, deren Ergebnisse ausführlich in einem digitalen Anhang dargestellt und unter dem am Ende des Buches abgebildeten QR-Code als PDF-Dokument abzurufen sind.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Teil A

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

I Einleitung

Das einleitende Kapitel will in den für die vorliegende Studie zentralen Begriff der »Kingdom-minded Network Christianity« (KiNC) einführen. Nachdem hierfür zunächst eine beispielhafte Auswahl an KiNC-Phänomenen dargestellt werden, geht es um die beiden für die KiNC zentralen Parameter: Visionen und Netzwerke. Es folgen nähere Erläuterungen zu terminologischen Überlegungen, Ausführungen zur Verhältnisbestimmung von KiNC und Pfingstbewegung, zu qualitativen und quantitativen Dimensionen der KiNC und zu ihrer ökumenischen Relevanz. Abschließend werden die für die Studie zentralen Forschungsfragen, der aktuelle Forschungsstand, der Zusammenhang zwischen empirischem und theoretischem Vorgehen sowie der Aufbau der Studie skizziert.

I.1 Eine Hinführung

Der Blick auf die christlich-religiöse Landschaft lässt bereits seit einiger Zeit große Umbrüche und Veränderungsprozesse erkennen. Diese sind durch eine Melange unterschiedlicher Phänomene gekennzeichnet und in ihren Ursachen vielschichtig. Einerseits ist in weiten Teilen des so genannten Globalen Nordens ein starker Bedeutungsverlust kirchlicher Institutionen und traditioneller Frömmigkeitsformen zu beobachten. Andererseits gewinnt das Christentum international gesehen an Relevanz und weist – insbesondere im so genannten Globalen Süden – erstaunliche Wachstumsraten auf, nimmt dabei aber oftmals ganz neue Formen an, die sich überall auf der Welt auf ihre Weise Bahn brechen. Dabei entsteht ein buntes, zum Teil auch verwirrendes Potpourri von Formen und Botschaften, die in Gestalt neuer analoger und digitaler Kommunikationsweisen und Performanzen Verbreitung finden und Aufmerksamkeit erzeugen. Diese sind jedoch längst nicht allein auf das Feld des Religiösen beschränkt, sondern weisen auch inhaltliche und personelle Verbindungen und Synergien mit anderen Bereichen auf, zum Beispiel denen von Gesellschaft, Politik oder Kultur. Die neuen christlich-religiösen Phänomene und Entwicklungen sprengen die Formen des Gewohnten und lassen sich nicht entlang bekannter institutionell-organisatorischer beziehungsweise konfessioneller Grenzen ordnen.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Die vorliegende Untersuchung will einen Beitrag dazu leisten, Parameter herauszuarbeiten, mit deren Hilfe sich das derzeit noch sehr undurchsichtige und komplexe Feld einfangen lässt. Sie zielt darauf, bislang unentdeckte oder kaum wahrgenommene Muster und Strukturen herauszuarbeiten, um das Verständnis für bestimmte Umbrüche innerhalb der christlichen Landschaft zu erleichtern und diese zugänglicher zu machen. Es geht um die Erkundung und Entdeckung von Zusammenhängen bislang diffus erscheinender Entwicklungen auf der internationalen und nationalen Makro-, Meso- und Mikroebene.

Die folgenden Beispiele, die ganz unterschiedlichen Kontexten zuzuordnen sind, sollen einen vorläufigen Eindruck des Geschilderten vermitteln und die neuen Phänomene exemplarisch und kaleidoskopisch illustrieren.

In den vergangenen Jahren und Monaten machten in den großen Leitmedien immer wieder Ereignisse aus der internationalen und nationalen christlich-religiösen Szene Schlagzeilen, deren Zusammenhänge auf den ersten Blick keineswegs offenkundig sind. So gibt beispielsweise die *New York Times* mit ausführlichen Porträts detaillierte Einblicke in die Arbeit und die Strahlkraft ›hipper‹, international bekannter, charismatischer (und nicht immer skandalfreier) junger Pastoren wie Carl Lentz (ehemals *Hillsong Church,* New York) oder Chad Veach (*Zoe Church,* Los Angeles) in den Megakirchen US-amerikanischer Metropolen.[1] Die BBC berichtete über die Veranstaltungsreihe *Sunday Service* des prominenten Musikers Kanye West, die ihren Auftakt 2019 auf dem *Coachella-Festival* in Kalifornien hatte.[2] Neben einem eigens für die *Sunday Services* zusammengestellten Gospel-Chor, der zum Teil durch West am Klavier begleitet wurde, waren einige des *Who's Who* unter Amerikas jungen und prominenten Pastoren anwesend und hatten zuweilen sogar die Möglichkeit, eine Predigt zu halten. Ausschnitte aus den Veranstaltungen wurden dabei immer wieder mit einem dreistelligen Millionenpublikum durch entsprechende Beiträge maximal einflussreicher Influencer:innen wie den Kardashians – allen voran Kim Kardashian, Wests Ex-Frau – in den einschlägigen Sozialen Medien geteilt. Daneben gibt es eine lange Reihe weiterer berühmter Persönlichkeiten – zum Beispiel Justin Bieber, Hailey Bieber, Selena Gomez oder Kourtney Kardashian, um nur die berühmtesten zu nennen –, deren enge persönliche Verbindungen zu bekannten Pastor:innen und christlichen Kunstschaffenden und deren Teilnahme an den entsprechenden Gottesdienstangeboten Gegenstand regelmäßiger Berichterstattungen sind.

Im Zuge der Präsidentschaftszeit von Donald Trump verbreiteten sich weltweit Bilder von Lobpreisveranstaltungen und Gebetsversammlungen für den damaligen Präsidenten im Weißen Haus unter Beteiligung unterschiedlicher bekannter Pastor:innen, Lobpreisleiter:innen und Aktivist:innen, wie beispielsweise Jentezen Franklin *(Free Chapel)*, Brian Houston (ehemals *Hillsong Church*), Cissie Graham Lynch (Enkelin von Billy Graham) oder Jenn und Brian Johnson *(Bethel Church)*.[3]

1 Zum Beispiel: Graham: The Rise and Fall of Carl Lentz, in: The New York Times, 5.12.2020; Holson: This Preacher Would Be Happy to Share Your Bowl of Açai, in: The New York Times, 17.3.2018.

2 Barlow: Coachella 2019, in: BBC, 22.4.2019.

3 Vgl. z.B. Sellers: Pastors who stood by Trump after Charlottesville plead for him to show ›heart‹ for ›dreamer‹ immigrants, in: The Washington Post, 4.9.2017.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Mit der Ernennung von Amy Coney Barrett zur Richterin am Obersten Gerichtshof der USA stand auch ihre Zugehörigkeit zur katholisch-charismatischen Gemeinschaft der *People of Praise* im Fokus der öffentlichen Aufmerksamkeit und damit die Frage, inwieweit ihre religiöse Beheimatung sich auf ihre künftige, die politischen Geschicke der USA mitbestimmende Arbeit als Oberste Richterin auswirken würde.[4]

Aber nicht nur in den USA, auch in anderen Ländern, wie beispielsweise Brasilien, zeigen sich die politischen Entwicklungen zunehmend religiös konnotiert. Regelmäßig erfuhr man aus den Nachrichten über Besuche von Gottesdiensten, Lobpreisveranstaltungen und Gebetstreffen durch den ehemaligen Präsidenten Jair Bolsonaro und seine Frau Michelle, die zuweilen auch selbst das predigende Wort ergriff.[5]

Auch im deutschsprachigen Bereich lassen sich neue Phänomene erkennen, die außerhalb des Gewohnten liegen. So erreichte beispielsweise der Auftritt des ehemaligen österreichischen Kanzlers Sebastian Kurz auf der von *Awakening Europe* veranstalteten Erweckungskonferenz in Wien, im Rahmen derer er öffentlich für sich beten ließ, mediale Aufmerksamkeit.[6] In Deutschland ist es vor allen Dingen der römisch-katholische Theologe Johannes Hartl, der mit seinen vielfältigen Initiativen und Aktivitäten, insbesondere im Rahmen seiner Arbeit in dem durch ihn gegründeten Gebetshaus in Augsburg, in den vergangenen Jahren breite öffentliche Aufmerksamkeit auf sich gezogen hat. Die *Tagesschau* berichtete bereits 2017 über die vom *Gebetshaus Augsburg* veranstalte *MEHR-Konferenz* mit über 10 000 Teilnehmenden. *Bild* warb an prominenter Stelle, auf dem Höhepunkt der Corona-Pandemie im Frühjahr 2020, für die digitale Veranstaltung *Deutschland betet,* die maßgeblich durch Hartl mitinitiiert wurde und für die der Bayerische Ministerpräsident Markus Söder die Schirmherrschaft übernahm.[7] Eine der jüngeren von Hartl angestoßenen Initiativen ist das *Eden-Fest,* das im Sommer 2023 stattfand und das im Programm eine illustre Runde von über 30 Kunstschaffenden und Intellektuellen wie den Schriftsteller Navid Kermani, die Photographin Donata Wenders oder den Schauspieler Samuel Koch im Programm anführte.

Das Einladungsplakat des großkirchlich organisierten *Spirit-Festival-Kongresses,* der im Herbst 2023 maßgeblich durch die EKD, das Bistum Essen und die Evangelische Landeskirche von Westfalen ausgerichtet wurde, warb für die Veranstaltung prominent mit dem Gesicht von Hartl, der neben der ehemaligen EKD-Ratsvorsitzenden Anette Kurschus und der Präses Anna-Nicole Heinrich als Sprecher aufgetreten war.[8]

Im Juni 2021 berichteten verschiedene Medien vom Tod des 23-jährigen Philipp Mickenbecker – gemeinsam mit seinem Zwillingsbruder einer der bekanntesten YouTuber Deutschlands –, der in den Monaten und Jahren zuvor bereits auf unterschiedliche Weisen, insbesondere durch die sozialen Medien, Fernsehinterviews oder eine vielgesehene Fernsehreportage des NDR, seine persönlichen Glaubensüberzeugungen mit

4 Graham/LaFraniere: Inside the People of Praise, in: The New York Times, 8.10.2020.

5 Pooler: Bolsonaro relies on Brazil's evangelical Christians, in: The Financial Times, 17.8.2022.

6 Vgl. dazu z.B. Der Standard: Kollektives Gebet, in: Der Standard, 16.6.2019.

7 Vgl. z.B. Tagesschau: Tagesthemen, Sendung vom 8.1.2017; Schuler: Er will, dass ganz Deutschland gegen Corona betet, in: BILD, 6.4.2020.

8 Spirit-Festival-Kongress: Programm, https://www.spirit-kongress.de/programm/programmuebersicht.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

einem breiten Publikum geteilt hatte.[9] Immer wieder lassen sich hier Verbindungen und gemeinsame Auftritte mit anderen reichweitenstarken Influencer:innen, die ihre Plattform zu Glaubensverkündigung nutzen, beobachten, so beispielsweise auch zu Lisa und Lena Mantler, die an der Spitze der deutschsprachigen Influencer-Szene stehen. Sie ließen sich 2021 taufen, und Lisa Mantler postete einen Ausschnitt der Taufe mit der Überschrift »I have decided« für ihre über 17 Millionen Follower:innen bei Instagram, die den Beitrag bislang knapp 350 000-mal gelikt haben.[10]

I.2 Von Netzwerken und Visionen

Diese exemplarisch ausgewählten, collagenhaft unvermittelt nebeneinander gestellten Illustrationen zielen auf eine Sensibilisierung für bestimmte religiöse Phänomene, die sich in der globalen christlichen Landschaft erkennen lassen und deren innere Zusammenhänge zwar auf den ersten Blick wenig einsichtig erscheinen, aber bei näherem Hinschauen durchaus erkennbar werden. Im Mittelpunkt stehen bestimmte spirituelle Dynamiken, die kontextabhängig in unterschiedlichen Gewändern erscheinen und sich gesamtgesellschaftlich zunehmend folgenreich manifestieren. Sie lassen sich weder institutionell-organisatorisch fassen noch inhaltlich homogenisieren und unterliegen in ihren Entwicklungen einer ausgesprochenen Fluidität. Gleichwohl gibt es zwei tragende und wechselseitig aufeinander bezogene Parameter, die diese spirituellen Dynamiken in ihren tieferliegenden Strukturen miteinander verbinden und transparent machen. Ich beschreibe sie als *Netzwerke* und *Visionen*.

Die zu beobachtenden Entwicklungen hinsichtlich einer wachsenden Bedeutung von Netzwerken und Visionen im religiösen Bereich korrespondieren mit globalen gesamtgesellschaftlichen Prozessen, im Zuge derer sich mittlerweile die Rede von einer »Netzwerkgesellschaft« und einer »neuen Welt der Netzwerke« etabliert hat. Gleichzeitig sind Visionsfindung und -kommunikation zum unverzichtbaren Baustein jeder Unternehmensführung geworden.[11]

In der vorliegenden Studie soll deshalb – schablonenhaft und typologisierend – ein Feld abgesteckt werden, das innerhalb überwiegend nichthierarchischer, multimodaler, hybrider und internationaler Netzwerkstrukturen operiert.[12] Das Gebilde unterschiedlicher miteinander verwobener Netzwerke wird dabei vielfach strategisch weitergeflochten und perpetuiert. Es erhält seine dynamische Expansions- und Wirkkraft jedoch nicht primär aus sich selbst heraus, sondern durch bestimmte Visionen, die innerhalb der Netzwerke verhandelt werden und die die Bildung kollektiver Identitäten und Vorstellungsräume fördern.[13] Die metaphorische Rede von einer Vision scheint angebracht, weil sie bestimmte, mit großen Erwartungen aufgeladene Zukunftsbilder transportiert, die

9 dpa: Youtuber Philipp Mickenbecker gestorben, in: FAZ, 11.6.2021.

10 rnd: Influencerin Lisa Mantler hat sich taufen lassen, in: rnd, 2.12.2021.

11 Straus: Die neue Welt der Netzwerke, 11–30.

12 Vgl. dazu Schönhuth: Was sind ›soziale Netzwerke?‹, 172.

13 Vgl. dazu Schüler: ›Sie beten, als ob alles von Gott abhängt, und sie leben, als ob alles von ihnen abhängt‹, 243–266; ders.: Religiöse Netzwerkbildung, 339–357.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

einen hohen ideellen Wert in sich tragen. In dem in dieser Arbeit verwendeten Sinne sind sie immer spirituell konnotiert und entfalten dadurch in ihrer handlungsgenerierenden Motivationskraft eine besondere Dynamik. Die entsprechenden Zukunftsvisionen werden dabei grundsätzlich für – wenn eben (in ihrer Fülle) auch erst zukünftig – realisierbar erachtet und unterscheiden sich damit von Utopien.[14]

Sie lassen sich inhaltlich fokussieren und konkretisieren:

So zielen die Zukunftsvisionen auf eine prozessual-millennialistische Gesellschaftstransformation, die auf einer basileianischen ›Herrschaftstheologie‹ basiert.[15] Damit ist ein Vorstellungskonzept gemeint, das bereits in der Gegenwart von einer sukzessiven, das heißt *prozessualen,* Ausbreitung der Gottesherrschaft in der Welt ausgeht. Diese Ausbreitung soll zu einer kontinuierlichen Etablierung des Reiches Gottes in der sichtbaren und unsichtbaren Welt führen, weshalb die Entwicklung auch als *basileianisch* – also als Entwicklung hin auf die Königsherrschaft Gottes (βασιλεία τοῦ θεοῦ) – beschrieben werden kann. Dabei geht es darum, dass auf diese Weise bereits gegenwärtig die endzeitliche Vorstellung des Tausendjährigen Reiches (das heißt der tausendjährigen Herrschaftszeit Christi [Millennium], wie sie zum Beispiel in Offb 20 beschrieben wird) vorbereitet und antizipiert wird, in der das Gottesreich seine vollkommene Aufrichtung erlangt. Dieser *millennialistische*[16] Prozess ist zudem *agonistisch* charakterisiert,[17] wird also durch ein metaphysisches Kampfgeschehen ermöglicht, das sich sowohl transzendent als auch immanent manifestiert und auf eine Transformation der gesamten Gesellschaft ausgerichtet ist, im Rahmen derer alle gesellschaftlichen Bereiche für die Herrschaft Gottes gewonnen und eingenommen werden sollen.

In ihrer eschatologischen Ausrichtung auf das prozesshaft sich partiell bereits gegenwärtig manifestierende Millennium verbinden die Visionen eine starke Zukunftsorientierung mit teleologisch ausgerichteten, präsentisch erlebbaren Verheißungserfüllungen, für deren Erfahrbarkeit und Verwirklichung eine unüberschaubare Fülle mate-

14 Vgl. Pohl: Schöne Aussichten, 5f.

15 Der Begriff der ›Herrschaftstheologie‹ entspricht der englischen Bezeichnung *dominion theology,* die sowohl im Feld als auch in der Wissenschaft rezipiert wird. Nähere Ausführungen dazu bzw. zur prozessual-millennialistischen Gesellschaftstransformation siehe unter Abschnitt III.2 und vor allem unter Abschnitt IV.3.1.

16 Ich habe mich hier und im weiteren Verlauf für die dem Englischen entlehnten Bezeichnungen ›millennialistisch‹ und ›Millennialismus‹ (vgl. Millennial[s]) anstatt für ›millennaristisch‹ oder ›Millennarismus‹ entschieden. Dies hängt damit zusammen, dass sich im Sprachgebrauch meines Untersuchungsfeldes vielfach Anglizismen finden lassen und zentrale Begriffe wie die von mir entwickelte Bezeichnung ›Kingdom-minded Network Christianity‹ ebenfalls englischsprachig sind.

17 Der Begriff ›agonistisch‹ ist der Verhaltensbiologie entlehnt und meint ein kämpferisches und auf Auseinandersetzung und Konkurrenz ausgerichtetes, aggressives Verhalten. Ich verwende den Begriff ›agonistisch‹ zur Beschreibung eines auf einem metaphysischen Kampfesgeschehen beruhenden Weltbildes in Anlehnung an Andreas Heuser. Er charakterisiert den Begriff der agonistischen Spiritualität folgendermaßen: »Agonistic spirituality starts from a dualistic image of the world and progresses into a spiritual warfare that seeks to expand the power space filled with the might of the Holy Spirit against the subversions of Satan and the demonic powers«. Heuser: Outlines of a Pentecostal Dominion Theology, 213.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

rieller und immaterieller Ressourcen innerhalb der digitalen und analogen Netzwerke relationaler Beziehungen und Veranstaltungsformate generiert werden.

I.3 Eine neue Terminologie: ›Kingdom-minded Network Christianity‹

Zur Sichtbarmachung dieser spirituellen Dynamiken soll in der vorliegenden Arbeit ein neuer Begriff eingeführt werden: ›*Kingdom-minded Network Christianity*‹ (im Folgenden: KiNC).[18] Dieser Begriff hat sich aus meinen empirischen Forschungen und aus der Auseinandersetzung mit verschiedenen Forschungsansätzen ergeben und er versucht, die wesentlichen Aspekte der untersuchten Phänomene terminologisch zu fassen.

Bei diesen Aspekten handelt es sich erstens um die inhaltlich-visionäre Fokussierung auf die prozessual-millennialistische Ausbreitung des Reiches Gottes; zweitens um die Bedeutung von Netzwerken als leitende Strukturmomente der zu beschreibenden Dynamiken; und drittens um die zu beobachtende Tendenz, dass die gesamte christliche Landschaft von den entsprechenden Entwicklungen tangiert wird. Die Bezeichnung KiNC darf nicht als ein organisatorisch-institutioneller, konfessioneller oder denominationaler[19] Terminus missverstanden werden, sondern ist vielmehr als eine transkonfessionelle[20] und fluide Phänomenbeschreibung zu begreifen.

Dem Begriff des Netzwerks kommt nicht nur im Kontext gegenwärtiger religiöser Entwicklungen Relevanz zu, sondern er scheint auch in der Welt des Politischen eine gewisse Konjunktur zu haben, wie Anna Sauerbrey in ihrem Leitkommentar für die *Zeit* im März 2023 vor dem Hintergrund geopolitischer Umbrüche deutlich macht. So plädiert sie dafür, die »Neuordnung der Welt« im Sinne einer »Netzwerk-Welt« zu begreifen, die auf unterschiedlichsten Ebenen durch miteinander verbundene Staaten gestaltet wird.[21] Die vorliegende Untersuchung will deutlich machen, dass auch durch die KiNC keine hermetisch voneinander zu trennenden Lager entstehen. Zwar fördert sie einerseits intra- und transkonfessionelle Allianzen, geht jedoch über sie hinaus, indem sie mit ihren expansiven relationalen Verbindungen und visionären Diffusionen das globale Christentum insgesamt durchzieht und -kreuzt. Die Konsequenzen, die diese Entwicklungen sowohl aus ›traditioneller‹ theologischer als auch aus ›klassischer‹

18 Näheres zur Entwicklung der Begrifflichkeit in Kap. III.

19 Den Begriff ›denominational‹ verwende ich im Folgenden für christliche Gruppierungen, die in der reformatorischen Tradition stehen, aber keine eigene Konfession bilden. In dem Sinne verstehe ich die Orthodoxie, den römischen Katholizismus oder den Protestantismus als eine Konfession im engeren Sinne und spreche hinsichtlich konfessioneller Untergruppen, wie beispielsweise des Baptismus, des Luthertums oder des Methodismus, von Denominationen.

20 ›Transkonfessionell‹ meint hier und im weiteren Verlauf ›konfessionelle Grenzen transzendierend‹ und ist in diesem Sinne zunächst neutral konnotiert. Transkonfessionelle Dynamiken relativieren die Absolutheit bestimmter konfessioneller und denominationaler Charakteristika zwar immer bis zu einem gewissen Grad und können durchaus ein antikonfessionelles Moment in sich tragen, allerdings ist diese Entwicklung nicht unbedingt vorgegeben. Vielmehr kann Transkonfessionalität auch interkonfessionelle und ökumenische Prozesse befördern.

21 Sauerbrey: Xi Jinping und Wladimir Putin, in: Die Zeit, 22.3.2023.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

ökumenischer Sicht haben,[22] lassen sich auch soziologisch einordnen und mit der von Andreas Reckwitz formulierten »Theorie der Nichtlinearität« in Verbindung bringen, die – angesichts »vielgliedrig vernetze[r] soziale[r] Zusammenhänge« – den Abschied von einem Glauben an einen teleologischen Fortschritt und eine »idealistische Geschichtsphilosophie« markiert.[23] Die religiösen Phänomene, die hier terminologisch als KiNC gefasst werden, sind Anschauungsmaterial für fundamentale Veränderungsprozesse im globalen Christentum. Sie sind dabei jedoch nicht losgelöst von gesamtgesellschaftlichen Veränderungen, sondern stehen vielmehr in einem reziproken Verhältnis zu ihnen. Im Bereich des Kirchlich-Theologischen drücken sie sich beispielsweise durch inhaltliche Akzentverschiebungen oder die Marginalisierung konfessioneller Zugehörigkeiten aus, sind beeinflusst durch sozio-kulturelle Prozesse der so genannten Postmoderne, durch einen Wandel sozial-ethischer Maßstäbe, durch politische Umbrüche, Systemkonflikte und Diskurse um ein angemessenes Demokratieverständnis oder auch durch die Ausbildung neuer ästhetischer Stile, Mentalitäten und Milieus, die der pluralen Gesellschaftsrealität weiteren Vorschub leisten.

I.4 Die KiNC in ihrem Verhältnis zur Pfingstbewegung

Betont wurde bereits, dass es sich bei der KiNC nicht um einen Begriff für eine neue, institutionell bestimmbare christliche Gruppe, Konfession oder Denomination handelt, sondern für etwas kategorial Anderes, das bekannte Grenzen sprengt. Allerdings bedeutet dies nicht, dass die KiNC nicht auf bestimmten Voraussetzungen fußt, auf historischen Entwicklungen, ohne die die mit KiNC bezeichneten Phänomene nicht vorstellbar wären.

Ausgangspunkt der vorliegenden Studie war die Frage nach der Bedeutung der Pfingstbewegung beziehungsweise pfingstlich-charismatischer Spiritualität für die Ökumene, und zwar mit besonderem Fokus auf den deutschsprachigen Raum.

Aus den empirisch erforschten relationalen Knotenpunkten und inhaltlichen Themen haben sich vielfach sehr enge Verbindungen und Überschneidungen zum pfingstlich-charismatischen Diskursraum ergeben. Dennoch greift eine einfache Identifizierung der zu beobachtenden Dynamiken und Prozesse mit *der* Pfingstbewegung[24] oder eine Auflösung in ihr zu kurz.

Wie kann *die* Pfingstbewegung aber überhaupt bestimmt werden? Sie ist kein homogenes, essentialistisches Gebilde und lässt sich nicht als »einzelnes zusammengehöriges weltweites Phänomen« fassen, sondern vielmehr, wie der interkulturelle Theo-

22 Die Bezeichnung ›traditionelle‹ Theologie bezieht sich auf die großkirchlich(-protestantische), universitär geprägte Theologie des ›Globalen Nordens‹. Der Begriff der ›klassischen‹/'traditionellen‹ Ökumene hat die im 20. Jh. aufkommende Ökumenische Bewegung vor Augen und hier vornehmlich die sogenannte Lehr- oder Konsensökumene, wie sie paradigmatisch durch die Arbeit des ÖRK und verschiedene bi- und multilaterale, interkonfessionelle Dialogformate repräsentiert wird.

23 Reckwitz: Krisen und Katastrophen, in: Die Zeit, 23.3.2023.

24 Ich benutze im Folgenden die Begriffe ›Pfingstbewegung‹, ›Pentekostalismus‹ und ›pfingstlich-charismatische Bewegung‹ synonym.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

loge Michael Bergunder wegweisend herausgearbeitet hat, als ein »kontingentes diskursives Netzwerk«, das stets auf seine synchronen und diachronen Bezüge hin untersucht werden muss.[25] Somit geht es nach Bergunder darum, die Netzwerke innerhalb des pfingstlich-charismatischen Diskurses stets auf ihre gegenwärtigen, das heißt synchronen, phänomenologischen Charakteristika hin zu untersuchen, und zwar so, »wie sie sich selbst in diskursiver Artikulation zeigen – und nicht im Hinblick auf historische oder theologische ›Traditionen‹, ›Wurzeln‹ oder ›Essenzen‹«.[26] Gleichzeitig muss diese Perspektive immer auch um eine diachrone, das heißt historische Verbindungen und Bezüge zu vorhergehenden synchronen Netzwerken untersuchende, Perspektive erweitert werden, um »von einer Pfingstbewegung in der Geschichte sprechen zu können«.[27]

Die vorliegende Arbeit wird nun darlegen, dass sich das, was ich als KiNC fasse, einerseits in seinen historischen und gegenwärtigen Bezügen innerhalb pfingstlich-charismatischer Diskursräume verorten lässt, dass es andererseits jedoch mittlerweile immer mehr über sie hinauswächst. Um die Frage nach dem Verhältnis der als KiNC beschriebenen Phänomene zur Pfingstbewegung nun näher zu klären, soll im Folgenden deren Geschichte kurz erläutert werden.

Zunächst ist zu konstatieren, dass sich mit Blick auf die Genese der Pfingstbewegung kein ›eigentlicher‹ historischer Ursprung ausmachen lässt, auch wenn ein solcher, im Sinne einer »US-zentrischen Geschichtsschreibung«, die »die Pfingstbewegung als Ergebnis von pfingstlicher Missionsarbeit ausgehend von Nordamerika interpretiert«, bis vor einigen Jahren noch das Narrativ auch im wissenschaftlichen Kontext bestimmt hat.[28] Vielmehr geht es nach Bergunder darum, synchrone und diachrone Kontinuitäten und Diskontinuitäten zwischen den unterschiedlichen Netzwerken auszumachen. Mit Blick auf die gegenwärtige globale Pfingstbewegung stellt der interkulturelle Theologe Jörg Haustein fest, dass ihr Anfang ab dem Zeitpunkt auszumachen ist, »ab dem die Identitätsmarkierung einer globalen Pfingstbewegung ihre gegenwärtige Plausibilität erhielt«.[29] Er verortet somit den Anfang der globalen Pfingstbewegung, in Anlehnung an Bergunder, in der Zeit der 1970er und 80er Jahre, da sich erst hier »die zur Zeit noch immer wirksame Formation der Pfingstbewegung als einer großen, überkonfessionellen Form des Christentums« herausgebildet hat und pfingstlich-charismatisches Christentum »durch massenwirksame Evangelisten, die Verbreitung charismatischer Bewegun-

25 Bergunder: Der ›Cultural Turn‹, 249; 252. Im Folgenden verwende ich in Anlehnung an Bergunder die beiden Termini ›diachron‹ und ›synchron‹, um einerseits historische Entwicklungen und andererseits aktuelle Gegebenheiten zu untersuchen und sichtbar zu machen.

26 Ebd., 251.

27 Ebd., 252.

28 Ebd., 253. Die Dekonstruktion eines solchen engen historiographischen Verständnisses, das vor allem das *Azuza Street Revival* in Los Angeles Anfang des 20. Jh. zum Ausgangspunkt der weltweiten Pfingstbewegung erklärte, ist auch dem interkulturellen Theologen Allan Anderson zu verdanken, der den Blick für global vielfältig zu verortende und für die Entstehung der Pfingstbewegung relevanten Erweckungsbewegungen geschärft hat. Vgl. dazu z.B. Anderson: To the Ends of the Earth, 37–61.

29 Haustein: Die Pfingstbewegung, 773.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

gen und die Annäherung zwischen Pfingstkirchen und dem evangelikalen Mainstream« eine zunehmend stärkere Wahrnehmung erzielte.[30]

Es ist auch genau diese ›Anfangszeit‹ der globalen Pfingstbewegung in den 1970er und 80er Jahren, in der viele verschiedene Strömungen der Pfingstbewegung liegen, die das Wurzelgeflecht der KiNC bilden, zu denen sich also enge diachrone Verbindungen gegenwärtiger synchroner KiNC-Netzwerke feststellen lassen, wenngleich die diachronen Verflechtungen in den pfingstlich-charismatischen Raum bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts reichen.

Besonders ausgeprägt sind die strukturellen und inhaltlichen Kontinuitäten der Phänomene und Strukturen, die ich als KiNC zu verstehen suche, zu Strömungen im so genannten neo-pentekostalen[31] Spektrum der Pfingstbewegung. Anfang des 21. Jahrhunderts kommt es dann zu einer Synthese bestimmter Ideen und damit verbundenen Spiritualitätspraktiken, die seit nunmehr etwas mehr als zwei Jahrzehnten ein diskursives Feld prägen, das eben als KiNC bezeichnet werden kann.

Was aber sind die spezifischen Charakteristika, die sich in den gegenwärtigen Netzwerken, die in der Studie als KiNC eingeführt werden, erkennen lassen und auf Diskontinuitäten und Veränderungen verweisen? Drei Aspekte sind hervorzuheben:

Erstens die so genannte Herrschaftstheologie, die auf Gesellschaftstransformation durch die sukzessive Ausbreitung des Reiches Gottes ausgerichtet und in einem eschatologischen Sinne nicht mehr prämillennialistisch, sondern prozessual-millennialistisch gefärbt ist.[32] Sie beruht auf einem agonistischen Weltbild[33] und bedient sich zu ihrer Verwirklichung bestimmter spirituell-visionärer Topoi. Zweitens erfolgt die Verbreitung

30 Ebd.; Bergunder: Der ›Cultural Turn‹, 257.

31 Ich verwende den Begriff ›neo-pentekostal‹ synonym zu ›neo-charismatisch‹ und ›*independent charismatics*‹. Er bezieht sich auf unterschiedliche und unabhängige Strömungen im pfingstlich-charismatischen Diskursraum, die sich weder eindeutig dem ›klassischen‹ Pentekostalismus, der sich in der ersten Hälfte des 20. Jh. im Sinne einer eigenen Denomination herausgebildet hat, noch den ›charismatischen Erneuerungsbewegungen‹ innerhalb der traditionellen Denominationen und Konfessionen, wie sie ab Mitte des 20. Jh. entstanden sind, zuordnen lassen. Der Begriff steht in Gefahr, eine gewisse Unterkomplexität der Sachlage zu fördern, da er sich jedoch in der Forschung bislang weitestgehend durchgesetzt hat und eine gewisse Systematisierung ermöglicht, werde ich im Folgenden daran festhalten. Dies geschieht jedoch unter der Prämisse, dass der Begriff selbstverständlich nicht essentialistisch (im Sinne eines dogmatisch fixierten Inhalts) gefüllt werden kann, sondern – wie ich dies auch in Kap. IV vornehmen werde – in seinen einzelnen Diskursen auf seine inhaltlichen Eigenschaften hin untersucht werden muss. Weiterhin gilt es zu betonen, dass auch die unterschiedlichen ›neo-charismatischen‹ Strömungen nicht im eigentlichen Sinne ›neue‹ Inhalte und Praktiken in das pfingstlich-charismatische Feld eingeführt haben, sondern sich hier vielmehr ebenfalls starke Bezüge zu diachronen diskursiven Praktiken und Überzeugungen ausmachen lassen, wenngleich es im neo-charismatischen Spektrum vielfach zu Rekombinationen gekommen ist oder diese bestimmte inhaltliche Ausrichtungen neu in den Fokus gestellt und ihnen zu einer stärkeren Verbreitung verholfen haben. Dazu und zu weiteren Ausführungen zur Problematik des Terminus vgl. auch: Haustein: Die Pfingstbewegung, 775–778.

32 Zur ›Herrschaftstheologie‹ siehe Abschnitt IV.3.1. und zum ›prozessual-millennialistischen turn‹ in Abgrenzung zum Prämillennialismus siehe Abschnitt IV.1.

33 Näheres zum agonistischen Weltverständnis der KiNC siehe die Abschnitte IV.1.3.3 und IV.3.2.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

dieser visionären Inhalte innerhalb der KiNC in besonderer Weise durch dem pfingstlich-charismatischen Diskursraum zuzuordnende Netzwerke. Das Besondere dabei ist jedoch, dass hier die Netzwerkstrukturen in verstärkter Weise reflektiert und immer strategischer und gezielter zur Einflussmaximierung eingesetzt und theologisch-visionär rückgebunden werden. Diese Entwicklung hat drittens in letzter Zeit zu einer sukzessiven Ausweitung relationaler Netzwerkverbindungen und zu erfolgreichen visionär-spirituellen Diffusionsbemühungen über die Pfingstbewegung hinaus geführt. Die Phänomene, die sich für die KiNC als charakteristisch erwiesen haben, scheinen inhaltlich und strukturell mittlerweile nicht nur einen großen Teil des globalen pfingstlich-charismatischen Diskurses zu dominieren, sondern auch die Syntheseprozesse mit Teilen anderer christlicher Strömungen, Konfessionen und Denominationen in einem völlig neuen Ausmaß zu verstärken – nicht nur in verschiedene evangelikale[34] und protestantische Denominationen, sondern zum Beispiel auch in die anglikanische Kirche und vor allem in den römisch-katholischen Bereich hinein. Die visionsgestützten Synthesen weisen eine bislang so nicht vorhandene Integrationsfähigkeit auf, so dass der Eindruck erweckt wird, dass sich nicht nur die charismatischen Bewegungen innerhalb der unterschiedlichen traditionellen Konfessionen und Denominationen immer mehr mit dem verbinden, was unter dem KiNC-Begriff subsumiert wird, sondern auch zunehmend Akteure, Gruppierungen und Strömungen, die bislang nicht Teil des pfingstlich-charismatischen Diskursfeldes gewesen sind. In dem Zusammenhang erweisen sich die als KiNC bezeichneten Entwicklungen möglicherweise als Beispiel *par excellence* für die von Jörg Haustein innerhalb der Pfingstbewegung als ganzer wahrgenommenen Tendenzen einer zunehmenden Distanzierung von Selbstbezeichnungen wie ›pfingstlich‹ oder ›charismatisch‹.[35] Vielmehr scheinen bestimmte spirituelle Dynamiken und Topoi zunehmend mit dem Anspruch, allgemeingültige Grundlage des christlichen Propriums zu sein, relational und transkonfessionell »in die globale Christentumskunde aufgelöst bzw. zurückgeschrieben« zu werden.[36] Die Konstruktion dessen, was hier als KiNC gefasst wird, zielt darauf, genau diese Syntheseprozesse diachron und synchron sichtbar zu machen. Die komplexen Entwicklungen innerhalb der christlichen Landschaft sollen nachvollzogen und die Wirkmechanismen, die veränderten Machtstrukturen sowie die verschiedenen inhaltlichen Grundannahmen und kontextbezogenen Ausdrucksformen in ihren inneren Zusammenhängen offengelegt werden.

I.5 Quantitative und qualitative Dimensionen der KiNC

Wenn man sich mit den Phänomenen beschäftigt, die im Folgenden der KiNC zugeordnet werden sollen, sind diese nicht nur in ihrer Qualität, sondern auch in ihrer Quantität

34 Mit dem Begriff Evangelikalismus meine ich den modernen Evangelikalismus und beziehe mich dabei auf die mittlerweile klassische Begriffsdefinition von David Bebbington, der vier Hauptmerkmale ausmacht: 1. das Bekehrungserlebnis, 2. die Zentralstellung der Bibel, 3. die Zentralität des Kreuzestodes Christi, 4. der missionarische Einsatz. Vgl. Bebbington: Evangelicalism in Modern Britain.

35 Haustein: Die Pfingstbewegung, 781.

36 Ebd., 765.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

von Interesse. Beides ist nur schwer zu erheben. Dies hängt zum einen damit zusammen, dass es hier nicht um eine feste institutionelle oder organisatorische Größe geht, die als ein organisches Ganzes empirisch messbar wäre. Aufgrund ihrer fluiden, heterogenen, netzwerkbasierten Strukturen lässt sich das, was in der vorliegenden Studie als KiNC beschrieben wird, immer nur im Kontext diskursiv abzusteckender Netzwerkgrenzen erforschen. Diese gilt es dann sowohl lokal und regional als auch national, unter Berücksichtigung der internationalen Bezüge, in ihren Daten entsprechend quantitativ und qualitativ zu analysieren. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass die unterschiedlichen Netzwerkakteur:innen sich der »›latenten‹ Strukturen« und inhaltlichen Prämissen in ihrer weltanschaulich komplexen Ausgestaltung, denen sie unterliegen, oftmals gar nicht immer in ihrer Umfänglichkeit bewusst sind, so dass nämlich, wie der Ethnologe Michael Schönhuth formuliert, der Netzwerkanalyst diesbezüglich »am Ende meist gescheiter als die Netzwerkakteure selbst« ist und jegliche quantitativen Messambitionen damit ein äußerst vielschichtiges Unterfangen darstellen.[37]

Zum anderen geht es den Akteuren, die ich der KiNC zurechne, zwar eindeutig auch um ein quantitatives Wachstum, dieses ist jedoch immer visionär-qualitativ verschränkt und eben nicht auf reinen ›Mitgliedergewinn‹ aus, sondern vielmehr auf visionäre Einflussnahme durch relationale und mediale Expansion innerhalb des gesamten christlichen Spektrums, was quantitative Erhebungen einmal mehr erschwert, lassen sich doch die unterschiedlichen Grade und Abstufungen des Einflusses nur schwer statistisch einfangen.

Wird die Pfingstbewegung als Ganze als diskursive Größe verstanden, die es immer synchron und diachron in ihren jeweiligen Erscheinungsweisen zu bestimmen gilt, dann ist es wenig verwunderlich, dass statistische Erhebungen auch für die Pfingstbewegung insgesamt, mit der die der KiNC zugeordneten Entwicklungen ja vielfach enge Überschneidungen aufweisen, nicht unproblematisch sind und immer wieder kritisiert werden.[38] Ungeachtet berechtigter Kritik liegen solche Statistiken und Versuche, die Pfingstbewegung insgesamt und in ihren verschiedenen Strömungen quantitativ zu fassen, vor. Es sind vor allem Todd Johnson und Gina Zurlo, die die Arbeit von David Barrett fortsetzen und die Frage nach der Anzahl pfingstlich-charismatischer Christ:innen weltweit regelmäßig zu beantworten suchen.[39] Johnson und Zurlo unterscheiden zwischen der ›klassischen‹ Pfingstbewegung *(Pentecostals)* im Sinne einer eigenen Denomination, den charismatischen Erneuerungsbewegungen *(Charismatics)*, die einer traditionellen Konfession oder Denomination zugehörig sind, und unabhängigen neo-charismatischen Strömungen (*Independent Charismatics*). Für das Jahr 2020 berechneten sie die Gesamtzahl derer, die sich ihrer Ansicht nach innerhalb der globalen Pfingstbewegung verorten ließen, auf mehr als 644 Millionen Menschen, wobei sie ca. 123 Millionen Christ:innen den *Pentecostals* zurechnen,[40] 268 Millionen Christ:innen den charismati-

37 Schönhuth: Was sind ›soziale Netzwerke‹?, 173.

38 Vgl. dazu bspw. Haustein: Die Pfingstbewegung, 766–770.

39 Vgl. Johnson: Counting Pentecostals Worldwide, XIII–XXX. Die Zahlen beziehen sich im Folgenden auf ebendiese von Johnson bereitgestellten Angaben.

40 Nach Johnson und Zurlo lässt sich die Mehrheit der *Pentecostals* in Brasilien, Nigeria und den USA finden.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

schen Erneuerungsströmungen[41] und ca. 252 Millionen Gläubige den *Independent Charismatics*.[42] Mit Blick auf die weitere Entwicklung gehen Johnson und Zurlo von einer relativ hohen Wachstumsrate aus, die im Jahr 2050 über eine Milliarde Menschen der globalen Pfingstbewegung zurechnet, sodass diese dann einen Anteil von über 30 % an der gesamten christlichen Weltbevölkerung hätte, die dann bei ca. 3,4 Milliarden Menschen liegen würde.[43]

Auch wenn die Zahlen mit Vorsicht zu genießen sind, geben sie doch ein Gespür für eine annähernde Größenordnung der Pfingstbewegung insgesamt. Aufgrund der engen diachronen und synchronen Verflechtungen der als KiNC gefassten Phänomene und Strukturen mit dem neo-charismatischen Spektrum der Pfingstbewegung, ihrer deutlich erkennbaren Ausbreitung innerhalb des Katholizismus, insbesondere im Rahmen der charismatischen Erneuerungsbewegung, sowie dem kontinuierlichen Bemühen um strategische Synthesen und die relationale und visionäre Vernetzung mit beziehungsweise Beeinflussung von so genannten Gatekeepern, also einflussreichen Verantwortungstragenden, wird einerseits deutlich, dass die unter dem Begriff der KiNC gefassten Phänomene nicht nur qualitativ, sondern auch quantitativ eine bedeutsame Rolle innerhalb des Christentums einnehmen, und andererseits auch dort, wo sie (wie auch die Pfingstbewegung insgesamt) quantitativ nicht stark repräsentiert sind, ihre Möglichkeiten der qualitativen Einflussnahme zunehmend und expansiv ausbauen, so dass sie auch hier ernstzunehmende Akteure im christlichen Feld darstellen.

Diese quantitativen und qualitativen Umbrüche und Veränderungsprozesse betreffen die christliche Landschaft als Ganze und haben insofern selbstverständlich Konsequenzen für sowohl die intrakonfessionellen Diskurse als auch die interkonfessionellen, ökumenischen Beziehungen und Diskussionen.

I.6 Die Bedeutung der KiNC für die Ökumene

Angesichts der durch die Pfingstbewegung maßgeblich hervorgerufenen Fragmentierungs-, Transkonfessionalisierungs- und Pluralisierungsprozesse in der globalen christlichen Landschaft kann nun also zu Recht gefragt werden, was dies für die Ökumene bedeutet. Interessanterweise ist es nämlich nicht nur die Pfingstbewegung, die das Christentum im 20. Jahrhundert entscheidend geprägt hat, sondern ebenfalls die Ökumenische Bewegung, wie sie insbesondere durch den *Ökumenischen Rat der Kirchen* (ÖRK) repräsentiert wird.[44]

---

41 Hierbei macht die charismatische Erneuerungsbewegung innerhalb der römisch-katholischen Kirche den größten Teil mit 198 Millionen aus, wohingegen den charismatischen Erneuerungen innerhalb des traditionellen protestantischen Spektrums nur ca. 68 Millionen Menschen zugerechnet werden. Die Länder, die die höchste Anzahl an Menschen aufweisen, die sich zu dieser zweiten Gruppe zählen lassen, sind Brasilien, die Philippinen und die USA.

42 Diese dritte Gruppe ist am stärksten in den USA, China und Nigeria vertreten.

43 Vgl. Johnson: Counting Pentecostals Worldwide, XXIII.

44 Im Folgenden spreche ich in dem Zusammenhang alternativ auch von der ›traditionellen‹ oder ›klassischen‹ Ökumene, da die beteiligten Akteure vornehmlich innerhalb der traditionellen, das heißt historisch älteren, Konfessionen und Denominationen zu verorten sind.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Vor dem Hintergrund dessen, dass die als KiNC beschriebenen spirituellen Dynamiken einerseits als einflussreicher Teil der Pfingstbewegung gesehen werden können, andererseits jedoch stetig über sie hinauswachsen und gezielt Einfluss und Synthesemöglichkeiten innerhalb jener Bewegungen und Diskurse suchen, die nicht dem pfingstlich-charismatischen Diskurs zuzurechnen sind, fokussiert die vorliegende Studie das Forschungsinteresse auf die Frage, welche Bedeutung die unter der KiNC subsumierten Phänomene für die Ökumene haben. Um diese Frage angemessen präzisieren zu können, sollen nun zunächst holzschnittartig die Ökumenische Bewegung und die Herausforderungen, denen sie sich gegenwärtig gegenübergestellt sieht, vorgestellt werden.

In dem Bemühen um kirchliche Einheit entwickelte sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts – maßgeblich aus einem missionarischen Anliegen heraus – die Ökumenische Bewegung, die in der ersten Hälfte des Jahrhunderts vorrangig durch die *Bewegung für Praktisches Christentum* und die Bewegung *Glauben und Kirchenverfassung* getragen wurde, die sich beide 1948 dann, im Rahmen der ÖRK-Gründung, vereinten.

Bei den mehr als 350 im ÖRK repräsentierten Mitgliedskirchen handelt es sich vorrangig um Kirchen, die im traditionellen Spektrum der protestantischen Kirchenfamilie zu verorten sind, um die anglikanische Gemeinschaft und die Kirchen der ostkirchlichen und orientalischen Orthodoxie. Zwar ist die römisch-katholische Kirche kein Vollmitglied des ÖRK, seit dem Zweiten Vatikanum (1962–65) jedoch auf unterschiedlichen Ebenen dennoch an der Arbeit des ÖRK beteiligt, zum Beispiel in der Gemeinsamen Arbeitsgruppe *(Joint Working Group)* oder in den Kommissionen für *Glaube und Kirchenverfassung* sowie *Weltmission und Evangelisation*.

Auch wenn die Ökumenische Bewegung von jeher durch unterschiedliche, kooperative ökumenische Bemühungen (geistlich, praktisch, missionarisch) geprägt ist, stellt – und dies umso mehr seit der Beteiligung der römisch-katholischen Kirche an den ökumenischen Gesprächen – die so genannte Lehrökumene einen zentralen Bestandteil der ökumenischen Annäherungen und Beziehungen dar. Im Fokus stehen dabei die Bemühungen um einen differenzierten und auf sichtbare Kircheneinheit ausgerichteten Konsens bi- und multilateraler Dialogprozesse zu bislang kirchentrennenden und Mahlgemeinschaft verhindernden Streitthemen. Die Ökumenische Bewegung hat in ihrem Einsatz für interkonfessionelle und interdenominationale Konvergenz- und Konsensbestrebungen – insbesondere im 20. Jahrhundert – viele große und kleine Erfolge aufzuweisen und ein ausgeprägtes Bewusstsein für die Bedeutung kirchlicher Einheit und ökumenischen Engagements innerhalb weiter Teile der christlichen Landschaft gefördert. Auch wenn die Entwicklungen und Hoffnungen angesichts vieler ökumenischer Konvergenzen und Konsensfindungen zuweilen einen anderen Anschein erweckt haben mögen, verlaufen die Prozesse innerhalb der Ökumenischen Bewegung keineswegs linear oder teleologisch auf die sukzessive Erreichung sichtbarer Einheit aller christlichen Gruppierungen und Strömungen hin. Vielmehr steht die Bewegung im 21. Jahrhundert vor vielfältigen und großen Herausforderungen, die sowohl inner- wie außertheologischer Natur sind. Dabei geht es erstens um bestimmte Lehrdifferenzen, für die sich, auch nach vielen Jahrzehnten größter Bemühungen, immer noch keine Lösungen abzeichnen. Zum zweiten geht es darum, dass das Interesse an ökumenischen Themen aufgrund unterschiedlicher religionssoziologischer Entwicklungen wie der zunehmenden Säkularisierung und einem verstärkten Relevanzverlust konfessioneller Identitäten sowohl inner-

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

kirchlich als auch gesamtgesellschaftlich deutlich abgenommen hat, und schließlich um die Frage nach Repräsentation. So ist ein großer Teil der Christenheit bis heute nicht Teil der Ökumenischen Bewegung und damit auch nicht im ÖRK vertreten. Dies betrifft vor allen Dingen die verschiedenen Strömungen und Kirchen innerhalb der Pfingstbewegung[45] und des Evangelikalismus. Aufgrund inhaltlicher Auseinandersetzungen ist vielmehr bereits in den 1970er Jahren die Lausanner Bewegung in Abgrenzung zum ÖRK entstanden, die die ökumenischen und transkonfessionellen Bemühungen primär kooperativ, im Dienst für missionarischen Einsatz verstanden hat und unter deren Dach ein Großteil des evangelikalen und pfingstlich-charismatischen Spektrums miteinander vernetzt ist.[46]

Die letzten Jahrzehnte haben, wie bereits angedeutet, zu enormen Veränderungen und Verschiebungen im globalen Christentum geführt. In diesem Zusammenhang ist beispielsweise auf die Entstehung zahlloser neuer, von den traditionellen Konfessionen und Denominationen unabhängiger, christlicher Strömungen und Gruppierungen hinzuweisen, so dass sich weltweit mittlerweile ungefähr 45 000 eigenständige christliche Gruppierungen, Konfessionen und Denominationen zählen lassen.[47] Ein Großteil dieser von der Ökumenikerin Jutta Koslowski als ›Neue Christentümer‹[48] bezeichneten Gruppierungen sind dabei im so genannten Globalen Süden zu verorten, so dass sich daran ganz neu die Frage nach Deutungs- und Diskursmacht, neuen angemessenen ökumenischen Ausdrucksformen, Zielvorstellungen, Methodologien und theologischen Interessensschwerpunkten stellt. Ähnliche ökumenische Herausforderungen ergeben sich jedoch auch im so genannten Globalen Norden, respektive im deutschsprachigen Bereich, zum Beispiel durch: gegenwärtige Migrationsprozesse; konstante Erweiterung bereits vorhandener und die Entstehung neuer (internationaler) Netzwerke (massiv gefördert durch Digitalisierung und Globalisierung); Pluralisierung der christlichen Landschaft; Partizipationsansprüche neuer oder bislang marginalisierter christlicher Akteur:innen; Relevanzverlust traditioneller Konfessionen und damit auch traditioneller ökumenischer Strukturen; Verbreitung neuer christlicher Konsumgüter, Stile und Formen; sowie damit einhergehend die Rezeption neuer Inhalte oder auch die Entstehung neuer Allianzen und ›Filterblasen‹.[49]

I.7 Forschungsfragen

Meine Leitfrage ist die Bedeutung der pfingstlich-charismatischen Bewegung für die Ökumene. Im Rahmen der Erörterung der KiNC im Sinne einer hermeneutischen Hypothese bestimmter spiritueller Dynamiken und der ökumenischen Großwetterlage haben sich nun einige konkretere Forschungsfragen ergeben.

45 Abgesehen von einigen wenigen Ausnahmen.

46 Vgl. dazu Abschnitt III.4.

47 Vgl. Granberg-Michaelson: The Global Christian Forum, 50.

48 Vgl. Koslowski: Konfessionelle Realitäten und ökumenische Theorien, 309f.

49 Vgl. dazu z.B. die Abschnitte IV.2; VI.2.3.1 und VI.2.3.2.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Da weder die Pfingstbewegung als ganze noch die KiNC im Besonderen essentialistisch bestimmt werden sollen, stellt sich zunächst die Frage nach der strukturellen Beschaffenheit und inhaltlichen Füllung der KiNC, und zwar unter Berücksichtigung sowohl der internationalen als auch insbesondere der deutschsprachigen Ebene:

1. Wie ist das, was ich auf Grundlage meiner empirischen Forschungsergebnisse als KiNC umreiße, innerhalb des pfingstlich-charismatischen Diskursraums einzuordnen, das heißt, welche diachronen und synchronen Netzwerkstrukturen lassen sich hier ausmachen?
2. Wie lässt sich das spirituelle Selbstverständnis jener Akteur:innen, die im Folgenden der KiNC zugeordnet werden, charakterisieren?
3. Welche Spiritualitätsformen lassen sich in dem als KiNC bezeichneten Feld finden und an welche theologischen und weltanschaulichen Grundprämissen sind sie zurückgebunden?

Der zweite Fragekreis lenkt den Blick spezifischer auf das Einheits- und Ökumeneverständnis innerhalb der als KiNC gefassten Strukturen:

1. Wie wird Einheit und Ökumene in ihnen verstanden und verhandelt?
2. Welche Bedeutung kommt dem Verständnis von Einheit im Kontext der der KiNC zugerechneten Spiritualitätsformen insgesamt zu?
3. Auf welche Weise wird das Engagement für Einheit und Ökumene praktiziert?
4. Welche trans-, interkonfessionellen und ökumenischen Kooperationen, Allianzen und Methoden lassen sich in diesem Zusammenhang ausmachen?

Drittens sind folgende Fragen hinsichtlich der klassischen Ökumene relevant:

1. Wie ist es um das Verhältnis der Phänomene und Strukturen innerhalb des als KiNC abgesteckten Feldes zum ÖRK und zu den unterschiedlichen traditionellen Konfessionen bestellt?
2. Sind strukturelle und inhaltliche Annäherungen, gegenseitige oder einseitige Beeinflussungen zu entdecken?
3. Welche Differenzen ergeben sich – und sind neue Grenzziehungen erkennbar?
4. An welchen Stellen zeichnen sich aus klassisch ökumenischer Perspektive möglicherweise neuralgische Punkte und Herausforderungen ab?
5. Gibt es Impulse aus dem Diskursraum des als KiNC bezeichneten religiösen und sozialen Phänomens, die für die klassische Ökumene fruchtbar gemacht werden können?
6. Auf welche Weise könnte die klassische Ökumene der soeben beschriebenen religiösen Lebenswelt Impulse liefern?

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

I.8 Forschungsstand

Für eine tiefgehende Beschäftigung mit diesen Fragen ist sowohl eine empirische Annäherung an das Thema als auch eine intensive Beschäftigung mit verschiedenen anderen digitalen und analogen Primärquellen erforderlich, beispielsweise Bücher, Podcasts, Instagram-Posts oder YouTube-Videos.

Im Bereich der Sekundärliteratur sind im vorliegenden Zusammenhang zwei Monografien von besonderer Bedeutung. Beide können als Pionierarbeit betrachtet werden, weil sie sich mit den von mir als KiNC bezeichneten Strukturen und Phänomenen ausführlich auseinandersetzen. Der Schwerpunkt der Untersuchungen beider Arbeiten, die in zwei aufeinanderfolgenden Jahren erschienen sind, liegt dabei jedoch primär im US-amerikanischen Bereich. In dem 2016 erschienenen Buch *New Apostolic Reformation* beschreibt der Theologe John Weaver wichtige diachrone Zusammenhänge gegenwärtiger pfingstlich-charismatischer Netzwerke, die er unter dem Begriff der ›New Apostolic Reformation‹ (NAR) subsumiert, und stellt einige der (auch international) besonders einflussreichen ausführlich vor.[50] Er arbeitet die gesellschaftstransformatorische ›Herrschaftstheologie‹ als inhaltliches Zentrum verschiedener synchroner Netzwerke heraus, dessen Betrachtung sich auch für meine Arbeit als zentral erweist, und stellt seine politischen und wirtschaftlichen Implikationen eindrücklich vor. Weaver beschränkt sich dabei jedoch weitestgehend auf den angelsächsischen und neo-charismatischen Raum.

Ein Jahr später, 2017, veröffentlichten die Soziologen Brad Christerson und Richard Flory unter dem Titel »The Rise of Network Christianity. How Independent Leaders are changing the Religious Landscape« ihre Studien zu dem Thema. Sie legen den Fokus insbesondere auf die strukturellen Mechanismen und Wirkweisen der Netzwerklandschaft der ›Independent Network Charismatics‹ (INC) und untersuchen verschiedene prominente Netzwerk-Akteure in den USA aus dezidiert religionssoziologischer Perspektive.[51] Sie schildern, wie es den Vertreter:innen der INC gelingt, mit ihrem herrschaftstheologischen Ansatz auf dem wettbewerbsstarken religiösen Markt zu reüssieren – zum Beispiel mit Hilfe innovativer digitaler Angebote –, wie die religiösen Praktiken partizipatorische Momente stärken und inwiefern Netzwerke die Ausweitung der Einflussbereiche fördern.[52] Insbesondere letztgenannter Aspekt stellt sich auch für meine Forschungen als äußerst bedeutsam dar und liefert wichtige Impulse für meine Netzwerkanalysen im Rahmen der KiNC. Dabei fokussieren sich Christerson und Flory, ähnlich wie Weaver, ebenfalls auf das neo-charismatische Spektrum der Pfingstbewegung. Sie nehmen zudem nur die Entwicklungen im US-amerikanischen Raum in den Blick und verzichten

50 Vgl. Weaver: The New Apostolic Reformation.

51 Christerson/Flory: The Rise of Network Christianity.

52 Wichtige religionssoziologische Untersuchungen und Beiträge zur Entstehung und Bedeutung religiöser Netzwerkstrukturen insgesamt hat auch Sebastian Schüler durch eine Reihe von entsprechenden Aufsätzen geliefert, und zwar schon eine ganze Weile, bevor der pfingstlich-charismatische Diskursraum und die entsprechenden, die ›Herrschaftstheologie‹ verhandelnden Netzwerke im Fokus der Aufmerksamkeit standen. Vgl. z.B. Schüler: Die Transnationalisierung globaler Heilsgüter, 145–170; ders.: ›Sie beten, als ob alles von Gott abhängt, und sie leben, als ob alles von ihnen abhängt‹, 243–266; ders.: Religiöse Netzwerkbildung, 339–357.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

als Soziologen – nachvollziehbarerweise – auf eine tiefergehende theologische Analyse der Phänomene.

Des Weiteren sind in der theologischen Zeitschrift *Pneuma* einige Aufsätze publiziert worden, die sich mit den entsprechenden Entwicklungen im US-amerikanischen Bereich in ihren diachronen und synchronen Bezügen auseinandergesetzt haben. Besonders erhellend ist beispielsweise der 2016 von Michael McClymond verfasste Aufsatz »After Toronto. Randy Clark's Global Awakening, Heidi und Rolland Baker's Iris Ministries, and the Post 1990s Global Charismatic Networks« gewesen, in dem für die KiNC wichtige Netzwerkakteure unter Berücksichtigung ihrer spezifischen Charakteristika und ihrer engen Verbindungen untereinander vorgestellt werden.[53] Michael Wilkinson und Peter Althouse beschreiben zudem bereits zwei Jahre zuvor, in ihrem 2014 publizierten Aufsatz »Soaking Prayer and the Mission of Catch the Fire«, die Relevanz der Toronto-Erweckung für die von mir als KiNC gefassten Entwicklungen.[54]

In den letzten Jahren werden nun vermehrt auch die gesellschaftstransformatorischen Bestrebungen bestimmter pfingstlich-charismatischer Netzwerke außerhalb der USA in den Blick genommen. So widmen sich einige Aufsätze des von Leandro Fontana und Markus Luber 2021 herausgegebenen Tagungsbands »Political Pentecostalism. Four Synoptic Surveys from Asia, Africa and Latin America« den durch die ›Herrschaftstheologie‹ motivierten gesellschaftspolitischen Aspirationen bestimmter pfingstlich-charismatischer Netzwerkakteure im asiatischen, afrikanischen und lateinamerikanischen Diskursraum.[55] Besonders relevant ist in dem Zusammenhang der Beitrag von Andreas Heuser, »Outlines of a Pentecostal Dominion Theology«.[56] Er entfaltet wichtige Aspekte und historische Bezugspunkte theologischer und weltanschaulicher Grundlagen der ›Herrschaftstheologie‹, und zwar mit besonderem Augenmerk auf den westafrikanischen, das heißt vor allem den ghanaischen, Kontext. Er legt ausführlich dar, wie die ›Herrschaftstheologie‹ hier als handlungsleitendes theo-politisches Rahmenkonzept aktualisiert wird, das einen klaren Machtanspruch signalisiert. Auch Naomi Haynes richtet den Fokus ihrer Untersuchungen zu den gesellschaftstransformatorischen Bestrebungen auf den afrikanischen Raum. In ihrem Aufsatz »Taking dominion in a Christian nation. North American political theology in an African context« berücksichtigt sie vor allen Dingen den Bereich des Politischen und arbeitet die theologischen und relationalen Zusammenhänge und Bezüge zum US-amerikanischen Kontext heraus.[57]

Im deutschsprachigen Raum hat eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit den entsprechenden visionären prozessual-millennialistisch orientierten Phänomenen und Strukturen bislang noch nicht stattgefunden. Gleichwohl hat Dirk Spornhauer mit seiner 2001 erschienen Monografie »Die charismatische Bewegung in der Bundesrepublik Deutschland. Ihre Geschichte und Theologie« eine unverzichtbare Grundlage für

53 McClymond: After Toronto, 50–76.

54 Wilkinson/Althouse: Soaking Prayer, 183–203.

55 Fontana/Luber (Hg.): Political Pentecostalism.

56 Heuser: Outlines of a Pentecostal Dominion Theology, 187–246.

57 Haynes: Taking dominion in a Christian nation, 214–232.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

die Erforschung der diachronen Bezüge einer möglicherweise als KiNC zu fassenden Entwicklung in Deutschland gelegt.[58]

Dabei macht die 2021 von der Kammer für weltweite Ökumene der EKD herausgegebene Orientierungshilfe »Pfingstbewegung und Charismatisierung. Zugänge – Impulse – Perspektiven« deutlich, dass die globalen pfingstlich-charismatischen Entwicklungen auch im deutschsprachigen Raum nicht länger ignoriert werden können. Sie setzt sich mit der Darstellung pfingstlich-charismatischer Akteure und Spiritualitätsformen auseinander und wendet sich damit mit einem vermittelnden Anliegen gerade auch an kirchliche Verantwortungsträger:innen, um so einen Beitrag zum Verständnis eines im deutschsprachigen Raum bislang marginalisierten Phänomens zu leisten.[59]

Besondere und kritische Aufmerksamkeit hinsichtlich ihres gesellschaftspolitischen Engagements und ihrer relationalen Vernetzungen wurde manchen Akteuren im deutschsprachigen KiNC-Spektrum in einigen durch den Theologen Philipp Greifenstein verfassten Aufsätzen zuteil, die im Magazin *Die Eule,* einer Zeitschrift für Kirche, Politik und Kultur, publiziert wurden.[60]

Darüber hinaus gibt es vereinzelt (populärwissenschaftliche) Auseinandersetzungen mit bestimmten visionären Spiritualitätspraktiken, die sich der KiNC zurechnen lassen, (punktuell) im römisch-katholischen Bereich, ohne dass dabei jedoch in umfassender Weise die theologischen und strukturellen diachronen und synchronen Zusammenhänge erfasst würden. Zu nennen ist hier beispielsweise der von den katholischen Theolog:innen Ursula Nothelle-Wildfeuer und Magnus Striet herausgegebene kurze Aufsatzband »Einfach nur Jesus? Eine Kritik am ›Mission Manifest‹« und das durch den katholischen Theologen Willibald Sandler, der als Leiter eines Gebetshauses auch selbst Teil des KiNC-Diskurses ist, verfasste Buch »Charismatisch, evangelikal und katholisch. Eine theologische Unterscheidung der Geister«.[61]

Eine Auseinandersetzung mit den als KiNC gefassten spirituellen Dynamiken unter dezidiert ökumenischer Perspektive gibt es bislang nicht. Es gibt vereinzelte Publikationen zu den Dialogen, zum Beispiel zwischen Vertreter:innen der klassischen Pfingstkirchen und den traditionellen Kirchen wie der römisch-katholischen,[62] oder auch Aufsatzbände, die sich mit den Herausforderungen der weltweiten Pfingstbewegung für die Ökumene aus globaler Perspektive beschäftigen.[63] Die Beiträge sind jedoch sehr heterogen und fragmentarisch.

---

58 Spornhauer: Die charismatische Bewegung.

59 Evangelische Kirche Deutschland (EKD) (Hg.): Pfingstbewegung und Charismatisierung.

60 So zum Beispiel Greifenstein: Deutschland betet für das Jüngste Gericht, in: Die Eule, 7.4.2020; ders.: Die Tagespost und die ›wahre Schwarmintelligenz‹, in: Die Eule, 3.9.2020; ders., Die rechte Ecke, in: Die Eule, 23.10.2020.

61 Nothelle-Wildfeuer/Striet (Hg.): Einfach nur Jesus?; Sandler: Charismatisch, evangelikal *und* katholisch.

62 So zum Beispiel von Murphy: Pentecostals and Roman Catholics on Becoming a Christian oder auch Dangel: Konfessionelle Identität und ökumenische Prozesse.

63 Im internationalen Bereich zum Beispiel: Hocken/Richie/Stephenson (Hg.): Pentecostal Theology and Ecumenical Theology. Im deutschsprachigen Bereich z.B. Krämer/Vellguth (Hg.): Pentekostalismus.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Zu ergänzen sind sie vor allem durch eine vertiefte Beschäftigung mit (z.B. auch empirisch erhobenen) Einheitsverständnissen oder ökumenischen Praktiken innerhalb bestimmter diachron und synchron abgesteckter pfingstlich-charismatischer Diskursfelder.[64] Zudem ist sowohl eine umfassendere Untersuchung des herrschaftstheologischen Visionskonzepts der prozessual-millennialistischen Gesellschaftstransformation als auch des Netzwerkparameters hinsichtlich seiner ökumenischen Implikationen sinnvoll.

I.9 Das Forschungsvorhaben im Verhältnis von empirischer und theoretischer Arbeit

Das Forschungsvorhaben, die leitende Forschungsfrage nach der ökumenischen Bedeutung pfingstlich-charismatischer Spiritualität zu beantworten, lässt sich in zwei einander bedingende Teile untergliedern. In einem ersten stehen die empirischen Untersuchungen im Vordergrund, die sich um eine Annäherung an die Beantwortung der Frage auf der regionalen Mikroebene bemühen. Beim zweiten Teil geht es darum, von den empirischen Untersuchungen ausgehend die gewonnenen Ergebnisse in den mittel- und unmittelbaren Kontext auf nationaler und internationaler Ebene einzubetten.

Damit liegt der Fokus in einem ersten Schritt auf der Analyse zweier in Deutschland von mir erforschten Untersuchungsgegenstände, bei denen es sich um die Gebetshausbewegung und die *Gemeinschaft Chemin Neuf* handelt, da beide sich aufgrund der theoretischen Voruntersuchungen im pfingstlich-charismatischen Feld haben einordnen lassen und in ihren Selbstdarstellungen einen dezidiert ökumenischen Anspruch vertreten.[65]

Die Analysen der qualitativ gewonnenen Daten, die aus Gründen der Lesbarkeit im Anhang detailliert dargestellt werden,[66] zielen einerseits darauf, die zentralen Merkmale der im Kontext der Untersuchungsgegenstände praktizierten Spiritualität, ihre traditionsgeschichtlichen und gegenwärtigen Bezugsgrößen und andererseits ihre ökumenischen Grundannahmen zu ermitteln. Bei Letzterem stehen zum einen die zu eruierenden Vorstellungen von Einheit und Ökumene und zum anderen die Darstellungen ökumenischer Beziehungen und Wahrnehmungen von ökumenischen Herausforderungen im Vordergrund.

Ziel ist es, im Rahmen der gewonnenen Untersuchungsergebnisse besondere strukturelle Mechanismen und Phänomene herauszuarbeiten, die den Blick für wesentliche spirituelle und soziale Dynamiken öffnen und mögliche Bedeutungszusammenhänge

64 Eine Ausnahme bilden die Untersuchungen von Andreas Heuser und Claudia Hoffmann, die sich mit dem ökumenischen Engagement von afro-pentekostalen Migrationskirchen in Deutschland und der Schweiz auseinandersetzen. Heuser/Hoffmann: Afrikanische Migrationskirchen und ihre selektive ökumenische Konnektivität, 291–352.

65 Mehr zu den Untersuchungsgegenständen und dem Forschungsvorgehen findet sich im Methodenkapitel II. Näheres zu den Analyseergebnissen findet sich in Abschnitt VI.2.2. Die detaillierten Analysen der empirischen Untersuchungen finden sich in Anhang I und II.

66 Der Anhang in Form der systematischen Darstellung der empirischen Ergebnisse ist als digitales PDF-Dokument über den am Ende des Buches abgebildeten QR-Code zugänglich.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

von als pfingstlich-charismatisch verstandenen Spiritualitätsverständnissen und -praktiken mit ökumenischen Annahmen und Handlungsweisen erhellen.

In einem zweiten Schritt soll es dann darum gehen, diese herausgearbeiteten Dynamiken in ihren weiteren Kontext einzubetten. Um der Gefahr eines vermeintlichen Zirkelschlusses bzw. einer methodischen Tautologie entgegenzuwirken, gilt es an dieser Stelle vorwegzunehmen, dass sich die entsprechenden spirituellen und sozialen Phänomene im Sinne einer aus den Analysen der Untersuchungsgegenständen sich ergebenden begrifflichen Abstraktion als KiNC haben fassen lassen. Denn die empirischen Forschungsergebnisse konnten zum einen die besondere Relevanz von relationalen Netzwerken deutlich machen, und zwar auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene, und zum anderen die Relevanz von bestimmten spirituellen Visionstopoi mit einem basileianischen Zentrum. Gleichwohl hat der Ergebnisvergleich der beiden Untersuchungsgegenstände auch Unterschiede hinsichtlich historischer, relationaler und inhaltlicher Verbindungslinien und Schwerpunkte ergeben, die sich als bedeutsam für die weitere Arbeit und mit Blick auf die globalen Zusammenhänge erwiesen haben.[67]

Damit geht es in dieser zweiten Phase meines Forschungsvorhabens also darum, die aus meinen empirischen Forschungen gewonnenen und als KiNC beschriebenen spirituellen und sozialen Phänomene im Zuge weiterer theoretischer Analysen in einen Zusammenhang mit ähnlichen und verwandten Entwicklungen auf nationaler und internationaler Ebene zu stellen, die ich im Verlauf meiner Arbeit ebenfalls als KiNC bezeichne und beschreibe.

Denn auch wenn die von mir mit Hilfe des Begriffs der KiNC zu greifen gesuchten Phänomene im internationalen Kontext allmählich in ihrer gesamtgesellschaftlichen Bedeutung Beachtung finden, steht ihre Erfassung, Darstellung und Analyse im deutschsprachigen Raum, unter Berücksichtigung ihrer internationalen, historischen und gegenwärtigen Bezüge, noch aus. Die vorliegende Studie möchte einen Beitrag dazu leisten, einige dieser Bezüge weiter zu verdeutlichen.

So sollen also erstens die der KiNC zugeordneten unterschiedlichen Netzwerke erstmals im deutschsprachigen Bereich hinsichtlich ihrer zentralen Netzwerkakteure und deren relationalen Verbindungen untereinander empirisch und theoretisch eingehend untersucht werden. Dies geschieht in dem Bemühen, internationale Bezüge herauszuarbeiten und darzustellen, vielfältige und oftmals bislang undurchsichtige Kontextualisierungsformen offenzulegen und nur schwer zu greifende Verknüpfungen und Zusammenhänge sichtbar zu machen.

Zweitens soll die terminologische Konstruktion der KiNC eine Möglichkeit eröffnen, bestimmte Spiritualitätsdynamiken in ihrer strukturellen und inhaltlichen Phänomenologie adäquat auch auf internationaler Ebene und unter Berücksichtigung kontextuell diverser Ausprägungen zu fassen.

Drittens soll die prozessual-millennialistische, gesellschaftstransformatorische Herrschaftstheologie erstmals in eine systematische Beziehung zu ihren zentralen

67 Vgl. dazu die Unterscheidung zwischen der neo-charismatischen (Kap. IV) und der römisch-katholischen KiNC (V) und vor allem auch den ausführlichen Vergleich zwischen der Gebetshausbewegung und der *Gemeinschaft Chemin Neuf* in Abschnitt VI.2.2.2.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

spirituellen Bezugsvisionen gestellt werden, wodurch der Frage nach der synchronen Verfassung und phänotypischen Erscheinungsweise einer hypothetischen KiNC-Spiritualität eingehend nachgegangen wird, und zwar gerade auch vor dem Hintergrund ihrer im deutschsprachigen Kontext verbreiteten Ausdrucksformen. Zudem sollen sowohl auf internationaler als auch nationaler Ebene nicht nur – wie in anderen Forschungsbeiträgen – primär die Bereiche von Politik und Wirtschaft im Fokus der gesellschaftstransformatorischen Untersuchungen stehen, sondern ebenso die Bereiche von Kultur und Unterhaltung.

Viertens sollen die als KiNC gefassten Dynamiken nicht nur im neo-charismatischen Diskurs, sondern auch in ihren transkonfessionellen Bezügen analysiert werden. Vor diesem Hintergrund beabsichtigt die vorliegende Studie auch erstmals – sowohl auf internationaler Ebene als auch im deutschsprachigen Kontext – die Bedeutung der prozessual-millennialistischen Herrschaftstheologie in ihren visionären Netzwerkstrukturen im römisch-katholischen Bereich sowie die Rolle einer hypothetischen römisch-katholischen KiNC innerhalb eines hypothetischen KiNC-Diskurses insgesamt herauszuarbeiten.

Schließlich sollen die vorgestellten Entwicklungen erstmals tiefergehend auf ihre ökumenische Dimension hin befragt werden. Dabei soll es einerseits um die Erforschung des Einheits- und Ökumeneverständnisses gehen, das innerhalb der KiNC angenommen werden kann, aber andererseits auch um die spezifischen Motive, Formen und Methoden transkonfessionellen und ökumenischen Arbeitens. Auf dieser Grundlage sollen sodann die Implikationen für die klassische Ökumene erforscht und die Relevanz von Netzwerken und Visionen für ökumenische Prozesse insgesamt vor dem Hintergrund ihrer jeweiligen Bedeutung und Stellung innerhalb der KiNC und der klassischen Ökumene reflektiert werden.[68]

I.10 Der Aufbau der Studie

Die vorliegende Untersuchung lässt sich in drei Teile untergliedern und ist in ihrem Aufbau gegenläufig zum chronologischen Vorgehen im ursprünglichen Forschungsprojekt, das von der regionalen Mikroebene über die nationale und internationale Makroebene verlaufen ist und sich abschließend um eine (religions-)soziologische und theologiegeschichtliche Einordnung der herausgearbeiteten Phänomene bemüht hat. Zugunsten der Nachvollziehbarkeit und Darstellung der Ergebnisse steht jedoch nun eine interdisziplinäre Hinführung an den Begriff der KiNC am Anfang dieser Studie. So umfasst Teil A neben der Einleitung (Kap. I) ein Kapitel zum genaueren methodischen Vorgehen (Kap.

68 Bei allen Bemühungen um einen möglichst umfassenden Einblick und größtmögliche Berücksichtigung unterschiedlicher Phänomene gilt es jedoch darauf hinzuweisen, dass es sich bei der Darstellung der gegenwärtigen Phänomene und Strukturen immer nur um eine Momentaufnahme handelt, die fortwährenden Veränderungsprozessen unterworfen ist und niemals als etwas Statisches gehandelt werden kann. Zudem können immer nur exemplarische Ausschnitte der zu untersuchenden heterogenen und fluiden Landschaft dargestellt und bestimmte Charakteristika und Mechanismen sichtbar gemacht, niemals aber das Feld in seiner Fülle an Eigenarten, in seiner Komplexität und in seiner Vielfalt ansatzweise vollständig abgebildet werden.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

II) und ein Kapitel (Kap. III), das in das als KiNC vorgestellte Phänomen einführt und es terminologisch, religions-soziologisch, ökumenisch und theologiegeschichtlich einordnet.

Aufgrund der internationalen Bezüge der als KiNC bezeichneten Phänomene, die sich für den deutschsprachigen Bereich haben herausarbeiten lassen, steht im Aufbau der Arbeit zum besseren Verständnis der Zusammenhänge sodann zunächst ihr globaler Kontext im Vordergrund. So besteht Teil B ebenfalls aus drei Kapiteln mit Unterabschnitten. Zunächst (Kap. IV) geht es um die Untersuchung der Genese und Phänomenologie einer neo-charismatisch geprägten KiNC in ihren internationalen Bezügen, und zwar in ihren diachronen und synchronen Vollzügen, im Zusammenhang mit ihren leitenden Visionstopoi und in ihrem Verhältnis zu globalen ökumenischen Entwicklungen. Darauf folgt ein Kapitel (Kap. V), das sich mit der Entstehung und dem Profil von römisch-katholischen Entwicklungen beschäftigt, die mit der neo-charismatischen KiNC vergleichbar sind, und zwar mit Blick auf ihren globalen Kontext und auf ihren Beitrag für eine entsprechende Visions- und Netzwerkökumene. Vor dem Hintergrund der internationalen Analysen und den im Anhang dargestellten empirischen Forschungsergebnissen richtet sich der Fokus in Teil C nun auf den deutschsprachigen Bereich der KiNC (Kap. VI), der in fünf Unterabschnitten entfaltet wird. Als erstes geht es um ihre diachronen Entwicklungen, zweitens um ihre synchronen Grundzüge. Hier steht nun zum einen die Vorstellung der beiden empirischen Untersuchungsgegenstände im Vordergrund, zum anderen die deutschsprachigen Spezifika der prozessualen Herrschaftstheologie. Der dritte Unterabschnitt beschäftigt sich mit den vornehmlich neo-charismatisch geprägten Netzwerkakteuren und der multi-visionären Etablierung der transformativen Gottesherrschaft in unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen. Darauf folgt viertens die Auseinandersetzung mit einer als römisch-katholisch bezeichneten KiNC, wobei hier einerseits die Vorstellung zentraler römisch-katholischer KiNC-Akteure, nämlich Johannes Hartl und, mit ihm verbunden, der Arbeit des *Gebetshauses Augsburg* sowie die *Loretto-Gemeinschaft*, im Fokus steht, andererseits die Debatte um das in dem als KiNC abgesteckten Feld breit verhandelte Konzept der ›missionarischen Jüngerschaft‹. Schließlich geht es im fünften Unterabschnitt um ökumenische KiNC-Prozesse, das ökumenische Selbstverständnis und transkonfessionelle Annäherungen und Synthesen auf unterschiedlichen Ebenen.

Steht in den Teilen A und B zunächst die Darstellung und Beschreibung von Beobachtungen, Analysen und Erkenntnissen im Mittelpunkt des Forschungsinteresses, geht es in Teil C nun um eine kritisch-konstruktive Reflexion dessen, was als KiNC eingeführt und vorgeschlagen wird, aus ökumenischer Perspektive (Kap. VII). Auf die Zusammenfassung der Ergebnisse aus Teil B folgt der Blick auf aktuelle Herausforderungen, denen sich die klassische Ökumene gegenwärtig gegenübergestellt sieht. Anschließend findet eine Auseinandersetzung mit der Bedeutung, den Problemhorizonten, Herausforderungen und Potenzialen einer ›Netzwerk-‹ und einer ›Visionsökumene‹ für die klassische Ökumene statt, um abschließend einen Ausblick auf mögliche Anforderungen zu wagen, die sich aus den KiNC-Analysen im deutschsprachigen Raum für die klassische Ökumene ergeben.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

II Methodischer Ansatz

Die Frage nach der ökumenischen Bedeutung der Pfingstbewegung erweist sich – wie die einleitenden Ausführungen bereits deutlich gemacht haben – als einigermaßen komplex, lässt sich doch nicht von *der* Pfingstbewegung im Sinne einer homogenen Bewegung, die in ihren inhaltlichen Charakteristika essentialistisch zu bestimmen wäre, reden. Es geht also darum, zu überprüfen, ob bestimmte der Pfingstbewegung zugeordnete Diskursräume und -netzwerke ihr tatsächlich zuzuordnen sind, und diese dann gegebenenfalls auf ihre aktuellen phänomenologischen, inhaltlichen und relationalen Eigenschaften – auch mit Blick auf das entsprechende Verständnis von Einheit und Ökumene – sowie auf die historischen Entwicklungsprozesse hin zu untersuchen.

Die vorliegende Untersuchung widmet sich diesem Vorhaben empirisch, historisch und systematisch, wobei die empirische Forschung den Ausgangspunkt bildet. Da sich das Forschungsinteresse in erster Linie auf den deutschsprachigen Raum bezieht – ohne dabei die engen und bedeutsamen internationalen Zusammenhänge und Bezüge außer Acht zu lassen –, wurden für die empirischen Befragungen Untersuchungsgegenstände in Deutschland gewählt. Es handelt sich dabei, wie eingangs erwähnt, zum einen um die transkonfessionelle Gebetshausbewegung und zum anderen um die römisch-katholische *Gemeinschaft Chemin Neuf*.[1] Beide Untersuchungsgegenstände sind zwar grundsätzlich im pfingstlich-charismatischen Diskursfeld zu verorten, unterscheiden sich jedoch in ihren diachronen und synchronen Strukturen zum Teil durchaus voneinander.

Die empirische Datenerhebung, -auswertung und -analyse stand dabei am Anfang der Forschungsarbeit und ist Grundlage für das gesamte weitere Vorgehen. Die empirischen Analysen, deren Ergebnisse im Anhang systematisiert dargestellt werden, bilden damit zum einen die Ausgangsbasis für die aus diesen sich ergebende notwendige Konstruktion entsprechender Begrifflichkeiten und zum anderen für die weiterführenden Untersuchungen internationaler und nationaler historischer und gegenwärtiger relational-struktureller und inhaltlicher Zusammenhänge. Methodisch ist hierfür zudem die Text- und Netzwerkanalyse zentral. Das Material umfasst sowohl die Berücksichtigung der Sekundärliteratur als auch – auf Grund von deren sehr übersichtlicher Lage – die intensive Bearbeitung eines umso erheblicheren Umfangs von Primärquellen. Eine

1 Weitere Informationen zu den Untersuchungsgegenständen in Abschnitt VI.2.2.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

besondere Rolle spielen dabei zum einen analoge Medien wie Bücher oder Zeitschriftenartikel und zum anderen verschiedene digitale Quellen wie Instagram-Posts, YouTube-Videos oder Inhalte von Webseiten.

Aus den empirischen Untersuchungen konnte also auf Mikro- und Mesoebene das als *Kingdom-minded Network Christianity* (KiNC) zu bezeichnende Diskursfeld herausgearbeitet werden, das sich als in unterschiedliche (transkonfessionelle) Bezüge verwickelt dargestellt hat und das – mit Hilfe tiefergehender textanalytischer Untersuchungen – im weiteren Verlauf auch auf der Makroebene und im globalen Kontext ausgemacht werden konnte. Damit steht das Feld der KiNC in seinen nationalen und internationalen sowie synchronen und diachronen Bezügen im Zentrum der systematischen Darstellung der Forschungsergebnisse. Die Analyse der empirischen Untersuchungen wurde in ihrem vollen Umfang aus Gründen besserer Lesbarkeit in den Anhang ausgelagert, wenngleich sie die Basis und den Bezugspunkt für alles andere legt. Eingehender werden die empirischen Ergebnisse in Kapitel VI, in dem es um die deutschsprachige KiNC geht, behandelt, wenngleich im Verlauf der Arbeit immer wieder zur angemessenen Illustration auf entsprechende Teile der im Anhang dargestellten Untersuchungsergebnisse verwiesen wird.

Im Folgenden soll nun das empirische Forschungsvorgehen detailliert dargestellt werden, indem in die Methode des qualitativen und leitfadengestützten Experteninterviews eingeführt sowie der Prozess der Datenerhebung, das Transkriptions- und Auswertungsverfahren und schließlich die Gütekriterien beschrieben werden.

II.1 Einleitung: Die qualitative Forschung

Sowohl die Gebetshausbewegung als auch die *Gemeinschaft Chemin Neuf* haben in der wissenschaftlichen Forschung bislang kaum Beachtung gefunden. Im deutschsprachigen Raum ist lediglich eine Monografie erschienen, nämlich die des katholischen Theologen Andreas Friedel, der die *Gemeinschaft Chemin Neuf* aus kirchenrechtlicher Sicht untersucht hat.[2] Für die Erforschung der beiden Untersuchungsgegenstände stehen also, abgesehen von wenigen Ausnahmen, lediglich Primärquellen in Form so genannter grauer Literatur, Bücher, Podcast-Aufnahmen oder Online-Vorträge zur Verfügung. Ist die *Gemeinschaft Chemin Neuf* institutionell organisiert und verfügt damit über einige Publikations- und Kommunikationskanäle, die für die Gemeinschaft als Ganze sprechen, so ist die Gebetshausbewegung in dieser Hinsicht wesentlich heterogener und entsprechend auch nicht einheitlich in ihrer Außendarstellung aufgestellt. Prominent in der Öffentlichkeit vertreten sind vor allen Dingen die beiden Gebetshäuser in Augsburg und Freiburg durch ihre jeweiligen Leiter Johannes Hartl und Rainer Harter mit ihren regen Publikations- und Vortragstätigkeiten. Die Mehrheit der anderen Gebetshäuser in Deutschland ist in der Regel ausschließlich durch ihre Webseiten wahrnehmbar. Informationen, Veröffentlichungen und (digitale) Beiträge der *Gemeinschaft Chemin Neuf* sind vornehmlich Formate aus dem französischen oder

2 Friedel: ›Chemin Neuf‹ in kirchenrechtlicher Sicht.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

internationalen Kontext, obgleich diese meist ins Deutsche übersetzt und damit auch dem deutschsprachigen Raum problemlos zugänglich gemacht werden.

Für das Ziel der wissenschaftlichen Erforschung der Untersuchungsgegenstände, zumal vor dem Hintergrund eines spezifischen Forschungsinteresses beziehungsweise konkreter Forschungsfragen, ist eine empirische Herangehensweise an das bislang wenig bekannte Feld durch die Erhebung weiterer Daten, die über die zugänglichen Primärquellen hinausgehen, erforderlich. Das Interesse in diesem Zusammenhang gilt jedoch weniger einem quantitativen und tendenziell normativen Informationsgewinn aus statistischen Erhebungen auf Basis von »Standardisierung und Zahlenwerten«[3] als vielmehr einem qualitativen Vorgehen, das den Anspruch hat, »Lebenswelten […] aus der Sicht der handelnden Menschen zu beschreiben« und auf diese Weise Deutungskonzepte und Sinnstrukturen, die »Nichtmitgliedern« in der Regel nicht zugänglich sind, zu erhellen.[4] Charakteristisch für ein solches Vorgehen ist eine »Offenheit für Erfahrungswelten, ihre innere Verfasstheit und ihre Konstruktionsprinzipien«, im Rahmen derer auch theologische beziehungsweise religiöse Vorstellungen und Überzeugungen verhandelt werden – und damit eine explorative Offenheit und ein genuines Verständnisinteresse an den religiösen Deutungsmustern und »Sichtweisen der beteiligten Subjekte«.[5] Dabei zielt die qualitative Sozialforschung nicht auf eine allgemeine statistische Repräsentativität, sondern vielmehr auf eine Repräsentativität »im exemplarischen Sinn«.[6]

II.2 Die Methode: Das leitfadengestützte Experteninterview

In einem ersten Schritt wird nun die Methodenwahl des leitfadengestützten Experteninterviews näher begründet, um in einem zweiten Schritt die Erstellung und den Aufbau des Leitfadens, der den Interviews zugrunde gelegt wird, detailliert zu erläutern.

II.2.1 Begründung der Forschungsmethode

Die konkrete inhaltliche Ausrichtung meines Forschungsinteresses war von Anfang an wegweisend für die die Wahl einer entsprechenden Methode. Als geeignet hat sich dabei die Form eines leitfadengestützten Vorgehens dargestellt, das eine jeweils angemessene Regulierung zwischen Strukturierung und Offenheit im Interviewverlauf ermöglicht. Das Erkenntnisinteresse hinsichtlich der Frage nach der ökumenischen Bedeutung pfingstlich-charismatischer Spiritualität hat zudem eine Entscheidung für die Form des Experteninterviews nahegelegt, da dies die angestrebte Untersuchung von »gegenstandsbezogenen Relevanzsysteme[n] bzw. Deutungsmuster[n]« ermöglicht,[7] wohingegen die Methode des narrativen Interviews zum Beispiel eher für die Rekonstruktion von Biographien geeignet ist, das problemzentrierte Interview für die

3 Pickel/Sammet: Einführung.
4 Flick/Kardoff/Steinke: Was ist qualitative Forschung?, 14.
5 Ebd., 17.
6 Vgl. Misoch: Qualitative Interviews, 3.
7 Kruse: Qualitative Interviewforschung, 206.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Erforschung »subjektive[r] Problemsichten«[8] oder das Tiefeninterview für die Analyse individueller Gefühle, Ansichten und Werte.[9]

Diese Methode der leitfadengestützten Experteninterviews ermöglicht durch die Verwendung eines Leitfadens eine thematisch fokussierte Erhebung von Daten, eine »bessere Vergleichbarkeit der Daten durch die thematische Rahmung« und eine »Strukturierung des gesamten Kommunikationsprozesses«.[10] Bei der gewählten Interviewform ist das Spezifikum, wie der Soziologe Jan Kruse betont, weniger die Methode selbst als ihre Zielgruppe;[11] denn bei dem so genannten »theoriegenerierenden Experteninterview« geht es um die Erhebung eines bestimmten Wissensschatzes, den es zu rekonstruieren, kontextualisieren und auszuwerten gilt. Im Mittelpunkt des Interesses stehen dabei die »Handlungsorientierungen und die expliziten und impliziten Entscheidungsmaximen der Experten, ihre impliziten Wissensbestände […], Weltbilder und Routinen«.[12] Das Verständnis dessen, was genau Expert:innen zu Expert:innen macht, ist in der sozialwissenschaftlichen Forschung durchaus umstritten.[13] Gert Pickel und Kornelia Sammet sehen die Rollenzuschreibung von Expert:innen vor allem durch ihre spezifische (verantwortungstragende) Funktion oder »gesellschaftliche Position« begründet und durch den Besitz von »Expertenwissen« charakterisiert, das einerseits in »Betriebswissen« und andererseits in »Deutungswissen« unterteilt werden könne. Somit sei ein Experte oder eine Expertin »nicht nur Träger von Wissen, sondern auch ein Akteur, der an der Etablierung und Durchsetzung von Deutungen beteiligt ist«.[14]

Um das genaue Verständnis von Einheit und Ökumene im Kontext charismatischer Spiritualität innerhalb der Gebetshausgemeinschaft und der *Gemeinschaft Chemin Neuf* zu eruieren, erweist es sich somit als sinnvoll, Verantwortungs- und Entscheidungsträger:innen aus beiden Feldern in Bezug auf ihr »Betriebswissen«, ihr »Kontextwissen« und ihre »implizite[n] Wissensbestände« hin zu befragen. Festzuhalten ist dabei mit Kruse, dass ein solches Expertenwissen sich grundsätzlich nicht von den biographischen Kontexten der Wissensträger:innen trennen lässt beziehungsweise immer auch in einen biographischen Zusammenhang gestellt werden muss.[15]

II.2.2 Die Erstellung des Leitfadens

Der eigentlichen Leitfadenerstellung vorausgegangen ist eine Phase der Sichtung wichtiger Primär- und Sekundärliteratur und eine Sondierung auf dem Feld gemachter Beobachtungen und gewonnener Informationen, die ich unter anderem mittels einer em-

8 Hier wäre die Form des problemzentrierten Interviews angemessen.
9 Vgl. Misoch: Qualitative Interviews, 88.
10 Ebd., 66.
11 Kruse: Qualitative Interviewforschung, 166.
12 Pickel/Sammet: Einführung, 72.
13 Vgl. Kruse: Qualitative Interviewforschung, 173f.
14 Pickel/Sammet: Einführung, 72f.
15 Vgl. Kruse: Qualitative Interviewforschung, 319. Gerade hier wird dann auch einmal mehr der Vorteil des leitfadengestützten Interviews deutlich, das eine flexible Steuerung der Interviewführung hinsichtlich Offenheit und Strukturierung ermöglicht, so dass die Interviews bspw. gerade mit Blick auf biographische Teile offener und stärker narrativ geführt werden können.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

pirischen Voruntersuchung[16] erhalten habe, um den Prozess in einer größtmöglichen »diskursiven und damit erkenntnis-iterierenden Art« zu gestalten.[17]

Die Herausforderung bei der Ausarbeitung eines Leitfadens als Erhebungsinstrument ist nach Kruse sodann, das Fremdverstehen dadurch methodisch zu kontrollieren, dass sowohl das auf diese Weise generierte Vorwissen als auch die eigene Subjektivität im Erstellungsprozess kritisch reflektiert wird. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, habe ich mich an der von Kruse und Helfferich vorgeschlagenen Verfahrensmethode (das so genannte SPSS-Verfahren nach Helfferich beziehungsweise S^2PS^2-Verfahren nach Kruse[18]) der Leitfadenentwicklung orientiert, das darauf zielt, die generierten Fragen stets auf ihren Bezug zu den Forschungsfragen hin zu überprüfen, eine »reine Faktenabfrage« zu vermeiden und eine Ergebnisoffenheit der Stimuli zu gewährleisten.[19]

Aufgrund von Unterschieden in Organisationsform und vorhandener Literatur ist der konkrete inhaltliche Aufbau des jeweiligen Leitfadens für die Gebetshausbewegung und die *Gemeinschaft Chemin Neuf* nicht ganz identisch.

Formal sind beide Leitfäden[20] in Themenblöcke gegliedert, die aus jeweils mehreren Fragen und zum Teil entsprechenden Unterfragen bestehen. Dabei habe ich jede Frage einmal als Stimulus für die Befragten und einmal als Forschungsfrage formuliert. Der Leitfaden für die Gebetshausbewegung setzt mit einem Themenblock zum Hintergrund des Befragten und des jeweiligen Gebetshauses ein, fragt in einem zweiten und dritten Abschnitt nach spirituellen Grundverständnissen, in einem vierten Themenblock nach der Selbstverortung innerhalb der Kirche, nach der Bedeutung von Einheit und Ökumene in Abschnitt 5, nach der Bedeutung von Mission und Ethik in den Abschnitten 6 und 7 sowie in einem vorletzten Abschnitt nach bedeutsamen Einflüssen, Materialien und Formaten, abschließend gefolgt von einem resümierenden Themenblock.

4. Spiritualität und Einheit		
Wie wird Ökumene im Gebetshaus praktiziert?		
Frage Nr.	Fragen	Forschungsfragen
1	Welche Bedeutung hat für das Gebetshaus das Bemühen um Einheit?	Wie beurteilt der Interviewte die Bedeutung der Bemühungen um Einheit?

16 Die empirische Voruntersuchung habe ich im Rahmen des *Christlichen Convent Deutschlands* (CCD) 2019 durchgeführt. An der Umfrage mittels Fragebögen haben sich ca. 80 Teilnehmer:innen beteiligt. Die Fragen wurden zu den Themen (charismatische) Spiritualität und Ökumene gestellt.

17 Kruse: Qualitative Interviewforschung, 231.

18 Vgl. ebd., 227. Die Abkürzungen stehen für das Sammeln, Prüfen, Sortieren und Subsumieren von Stimuli.

19 Vgl. ebd., 227f.

20 Die Leitfäden finden sich ebenfalls im Anhang. Der Leitfaden für die Gebetshausbewegung als Anhang III und für die Gemeinschaft *Chemin Neuf* als Anhang IV.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

	Unterfragen		
	a)	Können Sie mir erzählen, wie Sie Einheit bzw. Ökumene im Gebetshaus leben?	Wie nimmt der Interviewte die Bemühungen um Einheit im Gebetshaus wahr?

Auszug als Beispiel für den Aufbau des Leitfadens für Befragte aus der Gebetshausbewegung

Da im Unterschied zur Gebetshausbewegung über die *Gemeinschaft Chemin Neuf* zumindest bereits eine Monografie im deutschsprachigen Raum veröffentlicht wurde und für die Gemeinschaft als ganze sprechende Selbstdarstellungen zur Verfügung standen, konnte ich die Eruierung von Kontextwissen weitestgehend reduzieren und die Fragen noch gezielter auf meine konkreten Forschungsfragen ausrichten. Der Einstieg hier hat sich sodann vor allem auf den Hintergrund der Befragten und ihren Weg zur *Gemeinschaft Chemin Neuf* beschränkt, so dass in einem zweiten Themenblock sogleich nach Verständnis und Praxis von Einheit und Ökumene, in einem dritten nach der bei *Chemin Neuf* praktizierten Spiritualität und weiter nach der Bedeutung von Ethik, Mission und anderen Netzwerken (Abschnitte 4 bis 6) gefragt werden konnte.

In diesem Zusammenhang gilt es zu betonen, dass der Leitfaden nicht statisch anzuwenden ist beziehungsweise angewendet wurde, sondern flexibel und eben lediglich *leitend*. Zudem haben sich im Verlauf der durchgeführten Interviews immer wieder kleinere Änderungen und Anpassungen ergeben.

II.3 Die Erhebung der Daten

Im Folgenden geht es nun zum einen um das qualitative Sampling, das heißt, um den Auswahlprozess der Gesprächspartner:innen, und zum anderen um die Durchführung der verschiedenen Interviews.

II.3.1 Qualitatives Sampling

Wie bereits beschrieben zeichnet sich der qualitative Forschungsansatz im Vergleich zur quantitativen Vorgehensweise dadurch aus, dass keine »statistische Repräsentativität«, sondern eine inhaltliche Generalisierbarkeit angestrebt wird.[21] So geht es nach Kruse in dem Zusammenhang um eine qualitative Beschreibung phänomenologischer Sinnfiguren und ihrer strukturellen Beschaffenheit, die mit Hilfe komparativer Einzelfallanalysen zu »kollektive[r]n Orientierungsmuster[n]« rekonstruiert werden können und dabei immer auch »über das zugrundeliegende Sample« hinausgehen.[22] Um eine »relative Verallgemeinerung« zu erreichen, muss nach Kruse die Fallauswahl der »Heterogenität des Untersuchungsfeldes« gerecht werden.[23] Aufgrund der niedrigen Fallzahlen im Rahmen

21 Vgl. Kruse: Qualitative Interviewforschung, 237f.; Misoch: Qualitative Interviews, 291.

22 Kruse: Qualitative Interviewforschung, 237.

23 Ebd., 241.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

qualitativer Forschungsarbeiten ist ein wahrscheinlichkeitstheoretischer Ansatz bei der Generierung von Fällen dabei nicht zielführend, stattdessen vielmehr eine »theoretisch begründete Vorabfestlegung«, die auf eine hohe Kontrastierung der einzelnen Samples zielt.[24]

Um eine bestmögliche Kontrastierung zu erreichen, habe ich bei der Fallauswahl sowohl »standarddemographische« als auch »forschungsthematisch spezifische Aspekte« berücksichtigt.[25] Mittels eines kombinierten Rekrutierungsverfahrens[26] habe ich dann insgesamt 19 Personen im Rahmen von 17 Interviews für Gespräche gewinnen können.[27]

Differenzen im Vorgehen und bei der Beachtung kontrastierender Aspekte hinsichtlich der beiden Untersuchungsgegenstände haben sich dabei aus ihren unterschiedlichen Sozialstrukturen (Gemeinschaft und Bewegung) heraus ergeben. Ist die Gebetshausbewegung in ganz Deutschland mit ca. 55 bis 60 voneinander unabhängigen Gebetshäusern und Gebetshausinitiativen vertreten,[28] so ist die *Gemeinschaft Chemin Neuf* in Deutschland lediglich an zwei Orten präsent, nämlich in Berlin und Bonn, so dass die geographische Lage der verschiedenen Einzelfälle nur beim Sampling für die Gebetshausbewegung von Interesse war.[29] Auswirkungen hatte das Größenverhältnis zudem auch auf die Anzahl möglicher Expert:innen, so dass aus der Gebetshausbewegung 14 Personen im Rahmen von zwölf Interviews und aus der *Gemeinschaft Chemin Neuf* fünf Personen für ein Gespräch gewonnen wurden. Für beide Untersuchungsgegenstände zu beachten galt es das Geschlechterverhältnis, so dass insgesamt elf männliche (GHB: 9; CCN: 2) und acht weibliche (GHB: 5; CCN: 3) Gesprächspartner:innen rekrutiert wurden.[30] Der Form des Experteninterviews entsprechend handelte es sich bei der Gebetshausbewegung um deren Leiter:innen, die vielfach auch Gründer:innen waren, bei *Chemin Neuf* um Mitarbeitende in verschiedenen Leitungs- und Verantwortungsfunktionen, die diese innerhalb der Gemeinschaft ausüben. Von forschungsspezifisch thematischem Interesse im Samplingprozess war darüber hinaus auch eine konfessionelle Heterogenität: Insgesamt neun Fälle sind einer der beiden Großkirchen (evangelisch-landes-

24 Ebd., 248.

25 Ebd., 249.

26 In Form des sog. Schneeballsystems, unter Einbeziehung von sog. Gatekeeper:innen und durch direkte Recherche und Kontaktaufnahmen.

27 Zur Anzahl von für die von qualitativer Forschung notwendigen Fallanalysen vgl. Kruse: Qualitative Interviewforschung, 241. Zwei Interviews wurden also mit jeweils zwei Gesprächspartner:innen geführt, weil in beiden Fällen die Leitung doppelt besetzt war.

28 In der Schweiz gibt es ca. 13 Gebetshäuser und Gebetshausinitiativen und in Österreich ca. drei. Grundsätzlich lässt sich eine genaue Anzahl von Gebetshäusern und Gebetshausinitiativen aufgrund der hohen Fluktuation in Entstehung und Auflösung kaum bestimmen. Als Anhaltspunkte für die zahlenmäßige Erhebung der Gebetshäuser haben Webseiten und Präsenzen in den sozialen Medien gedient.

29 Auf eine detaillierte Beschreibung der spezifischen Aspekte wird aus Gründen einer bestmöglichen Anonymisierung an dieser Stelle verzichtet.

30 Auch das Alter wurde berücksichtigt: 20–30 J.: 1 Person; 30–40 J.: 3 P.; 40–50 J.: 6 P.; 50–60 J.: 7 P.; ≥60 J.: 2 P. Dass es sich bei der Mehrheit um Fälle handelt, die ein Alter über 40 aufweisen, lässt sich zum Teil sicherlich aus dem für die Samples gültigen Kriterium des ›Expertentums‹ ableiten, das i.d.R. mit einem höheren Alter einhergeht.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

kirchlich und römisch-katholisch) zuzuordnen sowie zehn Fälle dem evangelisch-freikirchlichen Bereich.[31]

II.3.2 Durchführung der Interviews

Die Gewinnung von Interviewpersonen brachte keinerlei nennenswerte Herausforderungen mit sich, und obwohl die Rückmeldungen auch Absagen enthielten, reagierte ein Großteil der Angefragten äußerst positiv und kooperativ. Stattgefunden haben die Interviews im Zeitraum von Mitte Oktober 2019 bis Ende Januar 2020. Im Rahmen der Gebetshausinterviews wurden die Gespräche nahezu alle in den Räumlichkeiten der jeweiligen Gebetshäuser geführt, die Interviews mit Mitgliedern von *Chemin Neuf* in der Regel in den Räumen der Gemeinschaft. Im Sinne der methodologischen Anforderungen an qualitative Interviews wurden die Gespräche, obwohl leitfadengestützt, so offen wie möglich gestaltet, so dass in dem durch den Leitfaden thematisch vorgegebenen Rahmen eine hohe Flexibilität für die kommunikativen Bedürfnisse der Interviewpartner:innen herrschte. Die Gesprächsatmosphäre war stets freundlich und angenehm; viele Gesprächspartner:innen waren äußerst mitteilsam, ein Aspekt, der sich auch in der Länge der Interviews widerspiegelt, von denen das kürzeste ca. 1 h 25 min dauerte, das längste nahezu 5 h, bei einem Durchschnitt von mehr als 2 h. Im Zusammenhang mit den Gesprächen (vorher oder im Anschluss) haben mir die Gesprächspartner:innen häufig die räumlichen Lokalitäten des Gebetshauses gezeigt und mich zum Teil auch wiederholt eingeladen, an den im Gebetshaus stattfindenden Veranstaltungen, das heißt an den ›Gebetssessions‹, teilzunehmen.

II.4 Transkriptions- und Auswertungsverfahren

In einem nächsten Schritt wird nun der Transkriptionsprozess dargestellt und sodann die Wahl meiner Auswertungsmethode, die in der qualitativen Inhaltsanalyse liegt, begründet und in ihren zentralen Charakteristika beschrieben.

II.4.1 Transkription

Nach Abschluss der Interviewdurchführung wurden sämtliche Interviews vollständig in Standardorthografie transkribiert. Als Hilfe verwendet wurde dabei das Transkriptionsprogramm f4, das die Regulierung der Sprechgeschwindigkeit und damit eine Erleichterung im Verschriftlichungsprozess ermöglicht hat. Zudem wurden durch die Verwendung des Programms Notationsvorgänge erleichtert (Zeilennummerierung, Angabe von Zeitcodes etc.).[32] Die Daten wurden anschließend anonymisiert, um jedwede Rückschlüsse auf die Identität der interviewten Personen zu vermeiden.

31 Für eine ausführliche konfessionelle Differenzierung: vgl. Anhang I.1 und Anhang II.1.

32 Bei der Transkription habe ich mich an den Transkriptionsregeln von Kuckartz orientiert. Vgl. Kuckartz: Qualitative Inhaltsanalyse, 167.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

II.4.2 Die Qualitative Inhaltsanalyse

Aufgrund meines konkreten Forschungsinteresses an der ökumenischen Bedeutung charismatischer Spiritualität, das dementsprechend die Grundlage für den Interviewleitfaden bildete, versprach ein qualitativ-inhaltsanalytisches Vorgehen – im Gegensatz zu beispielsweise einem stärker explorativen[33] oder linguistischen Analyseansatz[34] – durch sein textanalytisches und fragestellungsbezogenes Vorgehen am ehesten eine Beantwortung meiner Forschungsfrage.[35]

Erreicht wird dieses Ziel durch eine kategorienbasierte Systematisierung des Textmaterials, die eine »in hohem Maß regelgeleitete[] Interpretation« von »manifesten und latenten Kommunikationsinhalten«[36] ermöglichen soll und dabei gleichzeitig eine grundlegende Offenheit und Flexibilität für verschiedene Analyse-, Verfahrens- und Interpretationsmethoden aufweist,[37] so dass eine angemessene Kombination von Systematik und Gegenstandsangemessenheit erreicht wird.[38]

Für mein Forschungsinteresse hat sich die Variante der inhaltlich-strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse als am passendsten zur systematischen Hermeneutik des Datenmaterials erwiesen, so dass sie in Anlehnung an das von Udo Kuckartz vorgeschlagene methodische Verfahren Anwendung gefunden hat.[39] Begründet liegt dies in dem von Margrit Schreier beschriebenen Hauptansinnen der inhaltlich-strukturierten Inhaltsanalyse, eine Interpretation der Daten mit Hilfe eines thematisch geordneten Kategoriensystems zu erzielen, auf Grundlage dessen »am Material ausgewählte inhaltliche Aspekte zu identifizieren, zu konzeptualisieren und […] im Hinblick auf solche Aspekte systematisch zu beschreiben« sind.[40]

Der konkrete Ablauf der strukturierenden Inhaltsanalyse setzte mit einer initiierenden Textarbeit ein, die Raum für erste textpragmatische, syntaktische und semantische Beobachtungen bot, auf die im weiteren interpretatorischen Verlauf aufgebaut werden

33 Einen solchen verfolgt beispielsweise die *Grounded Theory Methodology* (GTM) mit ihrem Prinzip des offenen Kodierens. Vgl. Strauss/Corbin: Grounded Theory.

34 Einen solchen verfolgt beispielsweise die (ethnomethodologische) Konversationsanalyse oder auch die Methode der dokumentarischen Interpretation nach Karl Mannheim.

35 Vgl. dazu der Soziologe Philipp Mayring, der betont, dass das genuine Ziel der qualitativen Inhaltsanalyse die Beantwortung der Forschungsfragen darstellt. Mayring: Qualitative Inhaltsanalyse. Abgrenzungen, Spielarten, Weiterentwicklungen, 1–15.

36 Stamann/Janssen/Schreier: Qualitative Inhaltsanalyse, 5.

37 Auf Grund dieser methodischen Offenheit der qualitativen Inhaltsanalyse konnte auch das Ansinnen, das hinter dem von Kruse entwickelten und rekonstruktiv-hermeneutisch vorgehenden, integrativem Basisverfahren steht, partiell mitberücksichtigt werden. Dieses Verfahren, das u.a. auf dem Vorgehen der dokumentarischen Interpretation nach Mannheim aufbaut, verfolgt das Ziel, mittels linguistischer Analyseformen »die zentralen Sinnstrukturen […] herauszuarbeiten«. Vgl. Kruse: Qualitative Interviewforschung, 463; 431.

38 Schreier: Varianten qualitativer Inhaltsanalyse, 25.

39 Kuckartz' Ansatz baut dabei modifizierend auf Mayrings Grundlagen und Techniken zur qualitativen Inhaltsanalyse auf. Vgl. Mayring: Qualitative Inhaltsanalyse, 55–122.

40 Schreier: Varianten qualitativer Inhaltsanalyse, 5.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

konnte.[41] In einem nächsten Schritt wurde in einem Prozess des Probekodierens und Modifizierens ein Kategoriensystem erarbeitet, das aus sowohl deduktiven – das heißt den Fragestellungen beziehungsweise dem Leitfaden entnommenen – als auch induktiven – dem Datenmaterial entnommenen – Haupt- und Unterkategorien bestand und in einem Kategorienhandbuch expliziert wurde. Als herausfordernd in diesem Zusammenhang erwies sich insbesondere der Umstand, dass die verschiedenen Kategorien häufig aufs Engste miteinander verwoben waren und somit eine kategoriale Differenzierung erschwerten. Zudem ließen sich bestimmte Themen nicht exklusiv einer Kategorie zuordnen, weil sie sich als verschiedene Topoi durchziehende Theologumena erwiesen.

Mittels des erstellten Kategorienleitfadens wurde sodann das gesamte Material kodiert, um in einem letzten großen Schritt kategorienbasiert und unter Anwendung verschiedener Analysemethoden interpretiert und ausgewertet zu werden.[42]

Unterstützt wurde der gesamte kategorienbasierte Auswertungsprozess durch eine QDA-Software *(Qualitative-Data-Analysis-Software)*, die mit verschiedenen Funktionen wie unter anderem der Erstellung von Memos, Kommentaren im Text und einer einfachen Bearbeitung des Kategoriensystems den Arbeitsprozess erleichterte.[43]

II.5 Gütekriterien

Als klassische Gütekriterien für die qualitative Forschung werden in der Regel Neutralität, Reliabilität, Validität und intersubjektive Nachvollziehbarkeit betrachtet.[44] Diesen Kriterien wurde Genüge getan: zum einen durch eine transparente Verfahrensdokumentation (im Sinne eines »prozeduralen Protokollierens«) im Prozess der Datenerhebung und Datenauswertung, die vor allem auf die Reliabilität und intersubjektive Nachvollziehbarkeit der Forschung zielt; zum anderen durch eine kontinuierliche kommunikative Validierung, vornehmlich durch Peer Debriefing[45] in unterschiedlichsten wissenschaftlichen Kontexten, wodurch gleichzeitig der Rahmen für eine stetige Reflexion der eigenen Subjektivität geschaffen wurde, die auf die Wahrung von Neutralität im Forschungsprozess ausgerichtet ist. Dabei entspricht die kommunikative Validierung ebenfalls dem Gütekriterium der intersubjektiven Nachvollziehbarkeit und der Validität. Für letztere ist daneben auch die Authentizität der Erhebungssituation, des Settings und des

41 Hierdurch konnte auch der von Kruse vorgebrachten Kritik an der qualitativen Inhaltsanalyse begegnet werden. Nach seiner Ansicht lege sie nur unzureichend »die Perspektive auf sprachlich-kommunikative Phänomene« und berücksichtige damit den Paradigmenwechsel vom ›*WAS*‹ zum ›*WIE*‹« nicht genügend. Kruse: Qualitative Interviewforschung, 403.

42 Hierfür wurde immer wieder auch auf methodische Analyseheuristiken, die Kruse für sein rekonstruktiv-hermeneutisches Auswertungsverfahrens vorschlägt, zurückgegriffen, z.B. Positioninganalyse, Agencyanalyse oder Metaphernanalyse. Vgl. Kruse: Qualitative Interviewforschung, 491–507.

43 Verwendung hat hier die von Kuckartz entwickelte Software MaxQDA gefunden.

44 Die Arbeit orientiert sich primär an den von Kuckartz und Misoch vorgestellten Gütekriterien. Vgl. Kuckartz: Qualitative Inhaltsanalyse, 201–222, und Misoch: Qualitative Interviews, 246–262.

45 Peer Debriefing meint die kommunikative »Validierung der Interpretationen und der Verstehens- und Erklärungsmuster des Forschenden durch andere Forschende«. Misoch: Qualitative Interviews, 253.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Sprachstils von Bedeutung, die ebenfalls gewahrt wurde, indem die Interviews beispielsweise an (den Interviewten) vertrauten Orten stattfanden und der Sprachstil bewusst um die Vermeidung eines theologisch-akademischen Vokabulars bemüht war.[46] Schließlich wurde der intersubjektiven Nachvollziehbarkeit durch ein, wie zuvor geschildert, regelgeleitetes, kodifiziertes Vorgehen sowohl hinsichtlich der Datenerfassung und Transkription als auch hinsichtlich der Durchführung der qualitativen Inhaltsanalyse entsprochen.[47]

46 Siehe hierzu Abschnitt I.3.2 und vgl. ebd., 254.

47 Beides geschah unter anderem auf Grundlage der von Kuckartz vorgestellten Kriterien der internen Studiengüte. Vgl. Kuckartz: Qualitative Inhaltsanalyse, 204.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

III *Kingdom-minded Network Christianity* (KiNC) – Eine interdisziplinäre Einordnung

In diesem Kapitel geht es um die interdisziplinäre Einordnung des Analysebegriffs *Kingdom-minded Network Christianity* (KiNC), und zwar auf Grundlage der beiden für die KiNC zentralen Parameter: Netzwerke und Visionen. Auf eine thematische Hinführung zur KiNC folgen terminologische Überlegungen und sodann religionssoziologische Beobachtungen zu den zentralen Merkmalen der KiNC-Spiritualität vor dem Hintergrund ihrer visionären und netzwerkbasierten Ausrichtung. Anschließend wird der Blick auf den ökumenischen Kontext der KiNC gerichtet und zuletzt werden die theologiegeschichtlichen Voraussetzungen der visionären KiNC-Topoi im deutschsprachigen Protestantismus vorgestellt.

III.1 Eine thematische Hinführung

Wenn es im Folgenden um eine detailliertere Annäherung an die Thematik geht, die sich als *Kingdom-minded Network Christianity* (KiNC) beschreiben lässt, dann liefern die Grundlegung die empirischen Untersuchungsergebnisse, die sich aus den Analysen der Gebetshausbewegung und der *Gemeinschaft Chemin Neuf* haben gewinnen lassen. Beide sind innerhalb eines und desselben Diskursraumes zu verorten, wenn auch an unterschiedlichen Punkten des spirituellen und sozialen Spektrums.

Dabei dient weiterhin der von mir zur Beschreibung dieses Netzwerkgebildes entwickelte Begriff KiNC als Analysekategorie für ein fluides und äußerst heterogenes Feld, das sich in kontinuierlichen Wandlungs- und Ausdifferenzierungsprozessen befindet. Entsprechend darf der Begriff wie bisher nicht statisch verstanden werden, sondern stets vor dem Hintergrund seiner konstruktivistischen Dimension als ›realistischer Schein‹, der bestimmte Phänomene und Entwicklungen sichtbar und verständlich machen will und sich dabei lediglich eines ›strategischen‹ Essentialismus bedient.

Die Zuordnung der unterschiedlichen Akteure, Bewegungen und Dienste zur KiNC ist somit nicht immer ganz sauber und eindeutig vorzunehmen, weil die christliche Netzwerklandschaft sehr bunt, fluide und dynamisch ist. Da es sich bei der KiNC also

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

um ein analytisches Konstrukt handelt, gibt es Akteure, die in der Mitte des abgesteckten Feldes zu verorten sind, jedoch auch solche, die eher am äußeren Rand stehen, aber immer noch im Einflussbereich der KiNC anzusiedeln sind. Gleichzeitig gibt es Dienste, Bewegungen und Akteure, innerhalb derer bloß ein bestimmtes Spektrum, nicht aber der Organismus als ganzer, im Raum der KiNC zu verorten ist. Damit ist die KiNC sehr bunt in ihrem Einfluss, ihren Kontakten und Prägungen. Und durch ihre strukturelle Offenheit bewegt sie sich in punkto Prägung und Einfluss auch nicht auf einer Einbahnstraße, sondern ist selbst wiederum Gegenstand unterschiedlicher traditioneller, kultureller und spiritueller Einflüsse anderer (Netzwerk-)traditionen.

Meine Analysen suchen zudem deutlich zu machen, dass die mit Hilfe der Analysekategorie KiNC sichtbar werdenden spirituellen und sozialen Dynamiken einerseits auf bestimmte gemeinsame Wurzeln in diachronen Netzwerken zurückgeführt werden können, zugleich aber, abhängig vom jeweiligen Kontext ihrer verschiedenen synchronen Netzwerkgeflechte, diesbezüglich variieren.

Sie orientieren sich zudem an zentralen Visionen und operieren in Netzwerkstrukturen. Das gilt zunehmend auch für ihr ökumenisches Engagement. Konfessionelle Grenzen und Profilierungen treten zugunsten gemeinsamer Visionen in den Hintergrund und die unter dem Begriff der KiNC subsumierten Phänomene erweisen sich in ihren Strukturen als transkonfessionell. Auf Basis ihrer visions- und netzwerkgeleiteten Wirkweise überschreiten sie problemlos institutionelle Grenzen und wirken überkonfessionell verbindend. Dabei stellt die Grundlage ihres transkonfessionellen Wirkens nicht so sehr eine bekenntnisorientierte, systematisierte oder durch Konsensfindung festgeschriebene Theologie dar als vielmehr eine einheitsstiftende visionäre, auf Motivation, Handlung und Partizipation ausgerichtete, spirituelle und theologisch-weltanschauliche Zielgerade am heils- und verheißungsgeschichtlichen Horizont, die in ihren theologischen Prämissen jedoch nicht das Ergebnis diskursiver Reflexionsprozesse ist. Netzwerke ebnen den Weg dorthin. Innerhalb der analysierten synchronen KiNC-Strukturen – insbesondere im deutschsprachigen Raum – nimmt ein Bewusstsein und Engagement für die Ökumene zu. Es wird inhaltlich-visionär begründet und verstärkt theologisch reflektiert. Sowohl der aktive ökumenische Einsatz als auch die ökumenetheoretischen Überlegungen fußen auf dem Koordinatensystem einer interdependenten Netzwerk- und Visionsökumene.

Die von mir durchgeführten empirischen Untersuchungen machen ein Konglomerat von Ideen beziehungsweise Visionen sichtbar, die im Kontext der Untersuchungsgegenstände und in den mit diesen verbundenen Netzwerken zentral erscheinen. Die Visionen lassen sich im Sinne wiederkehrender theologischer Motive begreifen, die aufgrund ihrer prozessual-millennialistischen Ausrichtung immer eine transformative, also eine zukunftsausgerichtete, Dimension aufweisen und durch diese charakterisiert sind. Als solche zu nennen sind:

1. die Vision von Gebet als transformierender und agonistischer Kraft,
2. die Vision eines transformierten Lebens durch Jüngerschaft,
3. eine transformierte Welt durch die sukzessive Ausbreitung des Reiches Gottes,

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

4. die Vision transformierter Kirchen und Gemeinschaften durch Erweckung und Mission und
5. schließlich die Vision einer transformierten Christenheit durch Einheit.

Bei den fünf Visionen handelt es sich allerdings nicht um fünf voneinander unabhängige Visionsbereiche, sondern um visionäre Leitideen, die eng miteinander verwoben und stets aufeinander bezogen sind, wobei die prozessual-millennialistische Reich-Gottes-Vision die Bezugsvision darstellt, auf die alle anderen Visionen funktional bezogen werden.[1]

Gleichzeitig sind diese Visionen in ihrer inhaltlichen Füllung nicht normativ oder gar dogmatisch vorgegeben, sondern haben sich zum Teil in je verschiedenen Vorstellungszusammenhängen und Kontexten herausgebildet und werden dabei stets von neuem adaptiert, weiterentwickelt, angepasst, verändert oder korrigiert. Gleichwohl lassen sich bezüglich inhaltlicher Verständnishorizonte diachrone, das heißt historische, Entwicklungslinien beziehungsweise Traditionsstränge erkennen.[2]

Eingerahmt und gefördert werden die diachronen und synchronen Aushandlungs- und Adaptionsprozesse im Rahmen einer Unzahl an Netzwerken mit ihren zugrundeliegenden Bewegungen, Organisationen und Diensten, mittels einer Vielfalt kreativer, medialer Aufbereitungen und ebenso gefördert von prominenten Einzelpersonen, die als charismatische und führende Figuren innerhalb dieser Netzwerke agieren, ohne dass die Kontrolle über die Entwicklungen der Prozesse insgesamt bei einzelnen Akteur:innen liegt.

III.2 Der Terminus *Kingdom-minded Network Christianity* (KiNC) – eine inhaltliche Erläuterung

Die untersuchten Netzwerkstrukturen und die spezifischen Verständniszusammenhänge der entsprechenden Visionen haben sich innerhalb der letzten 40 Jahre herausgebildet. Will man diese näher untersuchen, so legt sich eine zweifache Fokussierung nahe: Zum einen eine diachrone, mit Fokus auf die Zeit der 1980er und 1990er Jahre, die die für die Gegenwart zentralen jüngeren historischen Entwicklungen in den Blick nimmt,[3] und zum anderen eine synchrone, mit den vergangenen 25 Jahren als Bezugsrahmen für die aktuellen Diskursprozesse.[4] Die Abgrenzung beider Perspektiven voneinander ergibt sich aus den Entwicklungen innerhalb des neo-charismatischen Bereichs in den späten 1990er Jahren. Hier konstatiert die Forschung die Entstehung von etwas Neuem, das sich einerseits in der nunmehr herausragenden Bedeutung von Netzwerkstrukturen und andererseits in einer eschatologischen Neuausrichtung im Sinne einer prozessual-millennialistischen Herrschaftstheologie ausdrückt.[5] Die Zeit der 1980er und 1990er Jah-

1 Eine ausführliche Darstellung der Visionen in Abschnitt IV.3.
2 Vgl. dazu die diachronen Ausführungen in Abschnitt IV.1.
3 Vgl. dazu besonders Abschnitt IV.1.3.
4 Vgl. dazu Abschnitt IV.2.
5 Vgl. Abschnitt IV.3.1.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

re wird häufig unter dem Begriff der sogenannten Dritten Welle des Pentekostalismus verhandelt. Für die gegenwärtige Phase hat sich in der Wissenschaft jedoch noch kein einheitlicher Terminus durchgesetzt. In jüngster Zeit wurden zwei Begriffe vorgeschlagen, die in etwa dasselbe meinen: Der Begriff *New Apostolic Reformation* (NAR) wurde von dem US-amerikanischen Theologen John Weaver 2016 in den wissenschaftlichen Diskurs eingeführt. Er wird als Analysekategorie verwendet, aber auch als Selbstbezeichnung gebraucht. Der Terminus *Independent Network Charismatic Christianity* (INC) wurde ein Jahr später von den US-amerikanischen Soziologen Brad Christerson und Richard Flory entwickelt. Er ist in seiner Zuordnung inklusiver ausgerichtet.[6]

III.2.1 Zum begrifflichen Hintergrund der KiNC

Im Folgenden sollen nun die beiden Termini in ihrem Entstehungskontext vorgestellt werden, um anschließend die Notwendigkeit einer neuen, wenn auch an beide eng angelehnte, Begriffskonstruktion »KiNC« einsichtig zu machen.

III.2.1.1 Die ›New Apostolic Reformation‹ (NAR)

Die neuen Entwicklungen namentlich zu fassen gesucht hat als Erster 1994 C. Peter Wagner mit dem Begriff *New Apostolic Reformation* (NAR). Dabei war Wagner eine einflussreiche Persönlichkeit nicht nur in der so genannten Dritten Welle der Pfingstbewegung, der er ebenfalls den Namen gab, sondern auch in der NAR selbst, ohne diese jedoch in irgendeiner Weise ›gegründet‹ zu haben: denn die so genannte NAR kennzeichnet weder ein singuläres Gründungsereignis noch eine bestimmte Gründungsfigur. Vielmehr handelt es sich um eine inhaltlich völlig heterogene und in keiner Weise fest institutionalisierte Bewegung, die über kein (zentrales) Organisationsorgan verfügt und die ebenso wenig konfessionelle wie denominationale Grenzen kennt. Dennoch ist Wagner in bestimmten Teilen der Bewegung zu einer außerordentlich prominenten Figur geworden und hat manche innerhalb der von ihm als *New Apostolic Reformation* bezeichneten Entwicklungen durch eine Vielzahl von ihm gegründeter Institutionen und Netzwerke sowie ebenso durch seine lange Publikationsreihe zur entsprechenden Thematik entscheidend mitgeprägt und gefördert.

Wie verbreitet die spezifischen Charakteristika der NAR innerhalb der pfingstlich-charismatischen Bewegung aus Wagners Sicht sind, macht er deutlich, indem er darauf verweist, dass der Terminus synonym zu *neopentecostal*, *neocharismatic* oder *nondenominational* verwendet werden könne.[7] In einem Artikel für das *Charisma Magazine* im Jahr 2011 legt er seine Gründe für die Begriffswahl folgendermaßen dar und konkretisiert, wodurch sich für ihn diese neuen Entwicklungen, die sich seines Erachtens ab Mitte der 1990er Jahre herauskristallisiert haben, auszeichnen:

> »›Reformation‹ because the movement matched the Protestant Reformation in world impact; ›Apostolic‹ because of all the changes the most radical one was apostolic gov-

6 Vgl. Weaver: The New Apostolic Reformation, 5f.; Christerson/Flory: The Rise of Network Christianity, 7–12.

7 Vgl. Wagner: The New Apostolic Reformation Is Not a Cult, in: Charisma News, 24.8.2011.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

> ernance, […]; and ›New‹ because several churches and denominations already carried the name ›apostolic‹, but they did not fit the NAR pattern«.[8]

Die Leitung der Kirche liegt laut Wagner nicht mehr bei Gruppen, Denominationen, Konfessionen, Räten, Presbyterien oder ähnlichem, sondern primär bei modernen *(modern-day)* Aposteln und Propheten, die er folgendermaßen charakterisiert:

> »In the New Apostolic Reformation, however, trust has shifted from groups to individuals. On the local church level, the pastor now functions as the leader of the church instead of as an employee of the church. On the translocal level, the apostle is the one who has earned the trust of the pastors and other leaders; and trust inevitably imparts authority«.[9]

Darüber hinaus sieht er die inhaltlichen Schwerpunkte der NAR weniger in lehrhaften Veränderungen begründet, da man weiterhin die Forderungen der Reformation bewusst stütze (zu diesen zählt er die Autorität der Schrift, die Gerechtigkeit aus Glauben und das Priestertum aller Gläubigen), als vielmehr im Bereich der Kirchenleitung, der Anbetung, der Theologie des Gebets, der Missionsziele und bestimmter eschatologischer Vorstellungen.[10] Konkreter entfalten sich diese Bereiche zum Beispiel in der Idee von der (Wieder-)Einführung des Apostel- und Prophetenamtes und damit der Neuentdeckung des fünffältigen Dienstes nach Eph 4,11-12, der darüber hinaus noch das Amt des Evangelisten, des Hirten und des Lehrers kennt. Zudem steht die aus Gen1 abgeleitete Herrschaftstheologie[11] *(Dominion Theology)* mit dem Ziel der Errichtung des Reiches Gottes auf Erden, die eine gesellschaftliche Transformation zur Folge haben soll, im Mittelpunkt. Damit verbunden ist nach Wagner der Glaube an außerbiblische Offenbarungen, die Überzeugung, dass sich Gottes Kraft in hervorgehobener Weise in Zeichen und Wunder manifestiere, und die besondere relationale Netzwerkstruktur der NAR.[12]

Darauf Bezug nehmend fasst der US-amerikanische Theologe Dale Coulter das Wesen und die Vision der NAR folgendermaßen zusammen: »Guided by modern-day apostles, the church engages in the mission of cultural transformation through strategic spiritual warfare«.[13]

Sowohl innerhalb als auch außerhalb des pfingstlich-charismatischen Feldes hat es seit ihrem Bekanntwerden unter dem von Wagner geprägten Namen viel Kritik an der Bewegung und heftige Auseinandersetzung um sie gegeben, was zu einer bewussten Ablehnung einer Selbstidentifikation mit der *New Apostolic Reformation* bei vielen Akteur:innen geführt hat.

---

8 Ebd.

9 Wagner: Apostles Today, 23.

10 Vgl. Wagner: The New Apostolic Reformation Is Not a Cult.

11 Vgl. Gen 1,28: »And God blessed them, and God said unto them, be fruitful, and multiply, and replenish the earth, and subdue it: and have dominion over the fish of the sea, and over the fowl of the air, and over every living thing that moveth upon the earth« (KJV).

12 Vgl. Wagner: The New Apostolic Reformation Is Not a Cult.

13 Coulter: Neo-Charismatic Christianity, in: Firebrand, 18.1.2021.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Mittlerweile haben sich auch innerhalb der Forschungsliteratur vereinzelt Wissenschaftler:innen mit der *New Apostolic Reformation* auseinandergesetzt. So hat beispielsweise der britische Theologe William Kay in seiner 2007 erschienenen Monografie »Apostolic Networks in Britain. New Ways of Being Church« intensiv die Entstehung, die Wirkweisen und den Einfluss apostolischer Netzwerke in Großbritannien untersucht.[14] Fast eine Dekade später hat John Weaver im Jahr 2016 seine Studien zur NAR unter dem Titel »The New Apostolic Reformation. History of a Modern Charismatic Movement« veröffentlicht und damit das Phänomen unter dem Begriff NAR auch im wissenschaftlichen Diskurs bekannt gemacht.[15] Damit liegt erstmalig eine umfangreiche wissenschaftliche Untersuchung der NAR-Bewegung als solcher mit Bezug auf ihre Ursprünge, ihre internationalen Verflechtungen und ihren globalen Einfluss vor.[16] Letzteren hat sie aus Sicht Weavers vor allem durch ihre internationale und relational ausgerichtete Netzwerkstruktur, die konfessionelle und denominationale Grenzen überschreitet, durch charismatisch begabte Persönlichkeiten mit apostolischem Selbstverständnis bestimmt wird und damit ein außergewöhnlich starkes Anpassungsvermögen an kulturelle, soziale und gesamtgesellschaftliche Veränderungen aufweist. Er macht zudem deutlich, dass er das Phänomen der NAR keinesfalls ausschließlich auf die von Wagner gegründeten Netzwerkstrukturen und die mit ihm in direktem Zusammenhang stehenden Entwicklungen bezogen wissen will, sondern es wesentlich inklusiver versteht und unter NAR sowohl von Wagner völlig unabhängig entstandene Bewegungen fasst als auch solche, die die Selbstzuschreibung NAR ablehnen. Nach Weaver handelt es sich bei der NAR *in nuce* um eine »organizational philosophy and a theological and political ideology«, deren Proponenten selbstständig und nur lose miteinander affiliiert seien.[17] Nicht die jeweiligen Akteure seien entscheidend, sondern die Struktur und das Gedankensystem, auf denen die NAR aufgebaut ist. Da sich die Akteure der NAR nicht als geschlossene Bewegung verstehen und häufig auf eine terminologische Selbstverortung oder -zuschreibung verzichten, spiele es für sie auch kaum eine Rolle, welche Gruppierung »is seen as running the movement«.[18]

Ebenfalls 2016 hat die theologische Fachzeitschrift *Pneuma* jenen *New Charismatic Networks*, die ab Mitte der 1990er Jahre entstanden sind und die Weaver in seinem Buch der NAR zurechnet, mit einer Reihe an Aufsätzen verschiedener Autoren besondere Aufmerksamkeit gewidmet.[19] Für den Gesamtkontext der Netzwerke ist hier jedoch keine Verwendung eines einheitlichen Begriffs der Autoren erkenntlich. So spricht Michael

14 Kay: Apostolic Networks in Britain. Der Fokus liegt hier jedoch nicht so sehr auf der für die NAR insgesamt so wichtigen ›Herrschaftstheologie‹.

15 Im deutschsprachigen Bereich bezieht sich bspw. auch Dirk Spornhauer auf John Weaver und seine wissenschaftlichen Arbeiten zur NAR. Vgl. seinen ökumenischen Jahresbericht 2020 mit dem Hinweis auf die New Apostolic Reformation und ihre Verbreitung in Deutschland: Spornhauer: Ökumenischer Jahresbericht 2020, 117–121.

16 Eine wichtige Basis für seine Arbeit stellt dar: Holvast: Spiritual Mapping und darüber hinaus eine Reihe von Zeitungsartikeln der Journalistin Rachel Tabachnik.

17 Weaver: The New Apostolic Reformation, 89

18 Ebd., 89.

19 Besonders interessant sind die Aufsätze von Wilkinson: Charismatic Christianity and the Role of Social Networks, 33–49, und von McClymond: After Toronto, 50–76.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

McClymond mehrfach von *post-Toronto Movements*, während hingegen Michael Wilkinson allgemein von *Social Networks* innerhalb der *Charismatic Christianity* spricht. Letzterer stellt in dem Zusammenhang zwar auch die *New Apostolic Reformation* vor, fasst sie jedoch deutlich enger und bezieht sich vornehmlich auf die Netzwerke von und in Verbindung mit C. Peter Wagner.

Außer bei Weaver hat der inklusiv verstandene Begriff NAR jedoch mittlerweile auch in andere wissenschaftlichen Auseinandersetzungen Eingang gefunden, so zum Beispiel in dem 2018 von Dale Coulter veröffentlichten Aufsatz »Neocharismatic Christianity and the Rise of the New Apostolic Reformation«.[20]

III.2.1.2 Die ›Independent Network Charismatics‹ (INC)

Einen weiteren Versuch, die besonderen Entwicklungen, die ab Mitte der 1990er Jahre[21] innerhalb der pfingstlich-charismatischen Bewegung in Augenschein treten, terminologisch und auch soziologisch zu fassen, unternehmen Brad Christerson und Richard Flory mit ihrem 2017 erschienen Buch »The Rise of Network Christianity. How Independent Leaders are Changing the Religious Landscape«. Mit dem Begriff ›Independent Network Charismatic Christianity‹ (INC) beschreiben sie diese Strömung innerhalb der neo-charismatischen Bewegung, die zwar aus der ›dritten Welle‹ der Pfingstbewegung in der Mitte der 1990er Jahre – also *post-Toronto* – hervorgegangen ist, sich aber eben an einigen Punkten von dieser in dezidierter Weise unterscheidet. Dass sie sich dagegen entschieden haben, die Bezeichnung *New Apostolic Reformation* zu verwenden, begründen sie damit, dass einerseits einige der von ihnen untersuchten Gruppierungen es ablehnen, mit der NAR in Verbindung gebracht zu werden, und andererseits einige dieser Akteure sich in ausreichendem Maße von den die NAR dominierenden Gruppen unterscheiden.[22] Beides macht für sie die Einführung einer neuen Begrifflichkeit notwendig, wenngleich sie die starken Überschneidungen zwischen den der NAR und den der INC zugehörigen Netzwerken betonen: »In short, all NAR groups would fall within the category of INC, but not all INC groups are part of NAR.«[23]

Christerson und Flory haben vier Merkmale herausgearbeitet, mit denen sie das Neue und Charakteristische der Bewegung zu fassen suchen:

> »1) They do not seek to build a ›movement‹ or to create affiliated franchise congregations using a particular name.
> 2) They are not primarily focused on building congregations in the traditional sense, but rather seek to influence the beliefs and practices of believers regardless of congregation or affiliation, including those who are not affiliated with any congregation or religious group.
> 3) They seek to transform society as a whole rather than saving individual souls and building the church.

20 Coulter: Neo-Charismatic Christianity.

21 Weaver datiert den Beginn der NAR auf 1997, Christerson/Flory auf ca. 1996, also auch ›post-Toronto‹.

22 Vgl. Christerson/Flory: The Rise of Network Christianity, 10.

23 Ebd.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

> 4) Instead of being formally organized into a ›movement‹ or ›denomination‹, the various leaders and ministries in this category are highly connected by networks of cooperation.«[24]

Es geht also darum, dass weder das Bemühen um institutionelle noch organisatorische Gründungen (im Sinne von Gemeinden oder Bewegungen) im Fokus steht, sondern vielmehr das Streben nach transkonfessionellem Einfluss bestimmter spiritueller Praktiken und Ideen sowie nach Gesellschaftstransformation – und schließlich das Agieren in Netzwerkstrukturen.

III.2.2 KiNC: Über die notwendige Entwicklung eines eigenen Begriffs

Im deutschsprachigen Raum haben die beiden Parallelbegrifflichkeiten NAR und INC aufgrund der sehr dünnen Debattenlage bislang nur äußerst geringfügig Eingang in den Sprachgebrauch gefunden. Allerdings hat sich auch im internationalen Diskurs noch keine Begrifflichkeit allgemein durchsetzen können. Vielmehr existieren mit NAR und INC zwei begriffliche Angebote nebeneinander. Die Bezeichnung NAR ist bereits etwas länger etabliert und findet sowohl im wissenschaftlichen Diskurs als auch im Feld selbst Verwendung. Der Begriff wird sowohl inklusiv als auch exklusiv verwendet.[25] Die Wörter ›apostolic‹ und ›reformation‹ verweisen auf eine bestimmte inhaltliche beziehungsweise theologische Ausrichtung und Füllung der Begrifflichkeit, die jedoch nicht unumstritten ist. Der Begriff *New Apostolic Reformation* will also eine zentrale inhaltliche Dimension des gegenwärtigen Netzwerkes hervorheben, charakterisiert damit eine bestimmte phänomenologische Ausprägung für die Dauer einer möglicherweise begrenzten Zeit und läuft Gefahr, ein spezifisches Charakteristikum zu sehr zu betonen und damit nicht anschlussfähig für bestimmte Akteur:innen und ihre Netzwerke zu sein, die aber sehr wohl inhaltlich und strukturell große Ähnlichkeiten mit der NAR aufweisen.[26] Die Bezeichnung INC hingegen ist durch ihre Neuartigkeit bislang noch nicht vorbelastet und mutet neutraler und offener an, da hierbei eher die soziologische und weniger eine theologisch-inhaltliche Dimension der Bewegung hervorgehoben wird. Dabei weisen die inhaltlichen Bestimmungen der INC und der NAR weitreichende Überschneidungen auf, und die inhaltlichen Beobachtungen, die mit dem Begriff der *New Apostolic Reformation* (NAR) in Verbindung stehen, werden durch den in *Independent Network Charismatic Christianity* (INC) enthaltenen Netzwerkbegriff um wesentliche soziologische Eigenschaften ergänzt.

Es wird also deutlich, dass beide Begriffe nicht ganz adäquat und präzise die phänomenologischen Verschiebungen in der christlichen Landschaft fassen. Ist der eine eher

---

24 Ebd., 8.

25 So zählen z.B. für denTheologen Matthew Taylor nur diejenigen Akteure und Netzwerke zur *New Apostolic Reformation*, die einen direkten Bezug zu C. Peter Wagner aufweisen. Vgl. dazu die von Taylor entwickelte Podcast-Serie »Charismatic Revival Fury« innerhalb des von Daniel Miller und Brad Onishi verantworteten Podcasts »Straight White American Jesus«.

26 Zwar knüpfen viele KiNC-Akteure an das Modell des fünffältigen Dienstes an, verzichten aber in ihren Selbstbezeichnungen beispielsweise auf die explizite Nutzung des ›apostolischen‹ oder ›prophetischen‹ Leitungstitels.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

theologisch-inhaltlich, so ist der andere eher soziologisch ausgerichtet. Damit wäre die Festlegung auf eine der beiden Bezeichnungen (NAR oder INC) unzureichend. Es geht also darum, einen Begriff zu finden, der beide Dimensionen miteinander verbindet. Anstatt mich jedoch für das Begriffskompositum NAR/INC zu entscheiden, bietet sich meiner Ansicht nach aus mehreren Gründen der von mir auf Grundlage meiner empirischen und theoretischen Forschungen – in enger Anlehnung an die Termini NAR und INC – entwickelte Begriff **K**ingdom-minded **N**etwork **C**hristianity (KiNC) an. Hierbei handelt es sich, wie bereits hervorgehoben, um ein idealtypisches Konstrukt, im Interesse eines strategischen, aber keinesfalls essentialistischen, Realismus, der darauf zielt, bestimmte Phänomene und Entwicklungen sichtbar zu machen, sie jedoch nicht als realtypische Bewegung oder Struktur versteht.

Meine Wahl eines englischsprachigen Ausdrucks hat mehrere Gründe. So handelt es sich zum einen bei dem, was der Begriff KiNC terminologisch sichtbar zu machen sucht, um ein internationales Phänomen, zum anderen werden die anderen Begrifflichkeiten, an deren Anlehnung ich jene der KiNC entwickelt habe, ebenfalls von englischen Termini bezeichnet, und schließlich erweisen sich englische Ausdrücke, Phrasen und Begriffe im von mir empirisch und theoretisch untersuchten pfingstlich-charismatischen Feld selbst äußerst gebräuchlich und phänotypisch.[27]

Die Vorzüge der KiNC-Bezeichnung, verglichen mit NAR und INC, sind nun mindestens dreifach. So trägt die Bezeichnung *Kingdom-minded* erstens der visionären Relevanz des ›Reiches Gottes‹ für die Untersuchungsgegenstände und ihre entsprechenden Netzwerkstrukturen Rechnung. Es fungiert gleichsam als Bezugsvision, auf die alle anderen Visionen sich funktional ausrichten. Der Vorstellung vom apostolischen (bzw. fünffältigen) Dienst kommt im Vergleich dazu innerhalb der Untersuchungsgegenstände und den mit diesen verbundenen Netzwerken nicht ansatzweise eine ähnliche Bedeutung zu, sie wird im Sprachgebrauch häufig eher umschrieben oder sogar ganz vermieden, weil die Begrifflichkeiten im Feld zum Teil als vorbelastet wahrgenommen werden. Zudem liegt die Bedeutung des Apostolischen eher in seiner (unabdingbaren) Funktionalität für das Reich Gottes begründet und entspricht somit nicht dem eigentlichen Kern der inhaltlichen Grundausrichtung der Netzwerke, die vielmehr dezidiert eine am Reich Gottes ausgerichtete Gesellschaftstransformation ins Zentrum ihrer visionären Spiritualität und Weltanschauung stellen.[28] Somit ist das Ziel auch nicht so sehr die ›Wiederherstellung‹ eines bestimmten Zustandes, wie es das in der Bezeichnung NAR enthaltene Wort *Reformation* nahelegt, sondern vielmehr – vor dem Hintergrund eines prozessual-millennialistischen Verständnisses vom Reich Gottes – eine visionäre ›Transformation‹.[29] Der von mir entwickelte Begriff des ›prozessualen Millennialismus‹ stellt hier den eschatologischen Weltanschauungsrahmen dar, dem die Überzeugung zugrunde liegt,

27 So ist das Englische z.B. im Lobpreis die Hauptsprache, aber auch in vielen Predigten und überhaupt im Frömmigkeitsjargon pfingstlich-charismatisch und evangelikal geprägter Christ:innen sehr präsent. Dies entspricht auch einer gesamtgesellschaftlichen Sprachtendenz insbesondere jüngerer Generationen, die zunehmend auf Anglizismen in ihrem alltäglichen Vokabular zurückgreifen, ein Phänomen, das zuweilen auch kritisch als ›Denglisch‹ bezeichnet wird.

28 Vgl. Christerson/Flory: The Rise of Network Christianity, 9.

29 Den Begriff des ›prozessualen Millennialismus‹ habe ich in Abgrenzung zu dem Terminus des ›Postmillennialismus‹ entwickelt. Näheres dazu siehe in Abschnitt IV.3.3.1.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

dass die Heilszeit des Reiches Gottes in der antizipierten tausendjährigen Herrschaftszeit Christi (Millennium) partiell bereits vor Jesu Wiederkunft anbricht. Dabei wird es als Aufgabe der Kirche gesehen, dem im Millennium in seiner Fülle realisierten Gottesreich bereits in der Gegenwart zu maximaler Ausbreitung zu verhelfen. Ist es Christus, der das Millennium schlussendlich aufrichtet und zu seiner Vollkommenheit führt, vermittelt das visionäre Reich-Gottes-Verständnis innerhalb der spirituellen und sozialen Dynamiken, die ich in der vorliegenden Studie als KiNC fasse, die Auffassung, dass es ein prozessuales Kontinuum zwischen den sich manifestierenden Reich-Gottes-Elementen, das heißt der Gottesherrschaft (›Herrschaftstheologie‹) der Gegenwart und dem Reich-Gottes-Handeln Christi in der Zukunft, gibt. Damit wird der Begriff der KiNC also zweitens eher als der Begriff NAR dem transformatorischen und optimistisch-futurisch ausgerichteten Grundtenor der entsprechenden Strömungen gerecht, wohingegen ›Reformation‹ tendenziell vergangenheitsbezogene Assoziationen weckt.

Mit Blick auf den von Christerson und Flory entworfenen Terminus *Independent Network Charismatics* (INC) übernehme ich von diesem für meine Begriffskonstruktion die Bezeichnung des ›Netzwerks‹ *(Network)*, da die entscheidende soziologische Funktions- und Operationsweise des neuartigen Phänomens damit ihren angemessenen Ausdruck findet. Sodann habe ich jedoch drittens eine terminologische Öffnung von *Charismatics* hin zu *Christianity* gewählt. Dies scheint mir insofern sinnvoll, als die inhaltliche Bestimmung des Terminus ›charismatisch‹ äußerst fluide ist, sich die Grenzen derer, die in ihrer Selbst- oder Fremdbeschreibung als ›charismatisch‹ charakterisiert werden, verschieben und der Verzicht auf die Selbstbezeichnung ›charismatisch‹ im pfingstlich-charismatischen Diskursfeld immer verbreiteter wird. Vielmehr wird das, was typischerweise zum ›pfingstlich-charismatischen‹ Frömmigkeitsgut erklärt wurde, nunmehr verstärkt als allgemein-christliches Spiritualitätsproprium begriffen und verhandelt.[30]

Darüber hinaus können durch die terminologische Weitung auch Netzwerke und Gemeinden, die nicht nur ihrem Selbstverständnis, sondern auch ihrer historischen Genese nach nicht genuin charismatisch geprägt sind, inkludiert werden.[31] Damit wird durch die Bezeichnung KiNC einmal mehr deutlich, dass es sich hierbei um eine Entwicklung innerhalb des Christentums handelt, die zwar diachron und synchron eng mit dem pfingstlich-charismatischen Diskursnetz verbunden ist und sich mit ihm vielfach überschneidet, nicht jedoch auf bestimmte konfessionelle oder denominationale Bewegungen oder Strömungen beschränkt ist.

Sowohl Weaver als auch Christerson und Flory weisen auf die stetig zunehmende Bedeutung und inhaltliche Einflussnahme der NAR beziehungsweise INC hin, die ihres Erachtens als das am schnellsten sich ausbreitende christliche Phänomen, nicht nur in den

30 Vgl. Haustein: Die Pfingstbewegung, 781. Diese Behauptung lässt sich auch im Rahmen der empirischen Untersuchungen belegen. Vgl. dazu Anhang I, Abschnitt 1.2.

31 Dass es sich bei den zunehmend in Netzwerken organisierten christlichen Bewegungen längst nicht ausschließlich um genuin ›charismatische‹ Gruppierungen handelt, macht auch der von Christerson/Flory gewählte Titel ihrer Monografie *Independent Network Christianity* deutlich, durch den ebenfalls bereits die Ausweitung des Netzwerkmodus zu einem leitenden strukturellen Parameter innerhalb des Christentums insgesamt insinuiert wird.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

USA, sondern auch weltweit, betrachtet werden kann.[32] Der Einfluss der als KiNC beschriebenen Phänomene durchschreitet somit programmatisch konfessionelle und denominationale Grenzen und wirkt zudem, wie im weiteren Verlauf erkennbar wird, gezielt in weite Teile des gesellschaftlichen und politischen Lebens hinein. Bei eingehender Betrachtung der gegenwärtigen Netzwerkstrukturen wird also die Tendenz zur Ausweitung beziehungsweise zur Einbindung von auch traditionell nicht-charismatischen Akteuren und Gruppierungen ersichtlich, so dass die von Flory und Christerson konstatierte Entwicklung von *Independent Network Charismatic Christianity* hin zur *Network Christianity,* der ich durch den von mir entwickelten KiNC-Begriff Ausdruck zu verleihen suche, einsichtig ist.

III.3 Religionssoziologische Beobachtungen zur KiNC-Spiritualität

Im Folgenden stehen nun verschiedene allgemein- und religionssoziologische Grundlegungen und Beobachtungen im Vordergrund. Zunächst soll es um die Frage gehen, auf welche Weise sich Netzwerke und Visionen in ihren Funktionsweisen gegenseitig bedingen und fördern. Darauf folgt in einem ersten Schritt eine eingehende Untersuchung von Netzwerkstrukturen als den sozialen Rahmenbedingungen der KiNC und in einem zweiten Schritt geht es sodann um die Entfaltung der religionssoziologischen Aspekte von Visionen.

III.3.1 Die Reziprozität von Netzwerken und Visionen

Netzwerke und Visionen sind wesentlicher Bestandteil der spirituellen und sozialen Dynamiken, die als KiNC gefasst werden. Was ist aber darunter genau zu verstehen und wie verhalten sich beide zueinander? Hier erweisen sich die Gedanken des Religionswissenschaftlers Sebastian Schüler als weiterführend. Mit Schüler lassen sich Visionen auch als so genannte ›transnationale Heilsgüter‹ verstehen, die sich wiederum in ›Heilsgüter erster Ordnung‹ und ›Heilsgüter zweiter Ordnung‹ unterteilen lassen, die die Entstehung, Multiplikation und Expansion von Netzwerken erfordern und bedingen.

›Heilsgüter erster Ordnung‹ sind nach Schüler immaterielle Heilsgüter als »globale Symbolsysteme« in Form von bestimmten christlichen »Werten, Normen, Weltanschauungen, Überzeugungen, sowie Orientierung stiftende[n] Lebensstile[n]«.[33] Sie eröffnen Schüler zufolge nicht nur »sakrale Landschaften mit eigenen Raum- und Beziehungskonfigurationen«, sondern lassen zudem auch eine »kollektive Identität« entstehen, die ebenfalls zentral für die Entstehung netzwerkstrukturierter Bewegungen ist.[34] So fördern sie das Entstehen eines Bewusstseins, Teil einer gesellschaftlichen Gruppe zu sein, die von bestimmten Problemen betroffen ist, für die es Lösungen zu finden gilt.[35]

32 Vgl. Christerson/Flory: The Rise of Network Christianity, 159; Weaver: The New Apostolic Reformation, 254f.

33 Schüler: Die Transnationalisierung globaler Heilsgüter, 158.

34 Ebd.

35 Vgl. Kern/Pruisken: Evangelikalismus als Bewegung, 263.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Die ›Heilsgüter erster Ordnung‹ ermöglichen zudem das für soziale und religiöse Bewegungen insgesamt notwendige *Framing*, also die Darlegung überzeugender »Problemdeutungen und Lösungsangebote[n]«,[36] die »die Lokalisierung, Wahrnehmung, Identifikation und Benennung von Ereignissen« steuert und somit »die kognitive Organisation von Erfahrungen und Handlungen innerhalb einer Bewegung« lenkt.[37]

Auf die ›Heilsgüter erster Ordnung‹ direkt bezogen ist die zweite Kategorie der Heilsgüter, die Schüler auch als »Glaubensprodukte« beschreibt. Sie stellen für ihn »alltagspraktische mediale Zugänge« zu den ›Heilsgütern erster Ordnung‹ her und sind translokal und materiell zu bestimmen.[38] Unter diese Kategorie fallen für ihn zum Beispiel Konferenzen, religiöse Dienstleistungen, Gebetstreffen, Auftritte im Social-Media-Bereich, Kleidung, Tonträger oder Devotionalien.[39] Austausch und Konsum dieser ›Heilsgüter zweiter Ordnung‹ ermöglichen so zum einen die Teilnahme an sowie die Bildung von religiösen Netzwerken und führen zum anderen zur Aneignung der ›Heilsgüter erster Ordnung‹.[40] In dem Zusammenhang verweist Schüler auf den Prozess der »Kontextualisierung transnationaler und globaler Heilsgüter«, der sich in Abhängigkeit von unterschiedlichen Milieus und kulturellen Einflüssen entwickelt.[41] Dabei besteht die Genese und Entwicklung der Netzwerke »nicht so sehr in einer missionarischen Verbreitung globaler Heilsgüter im Sinne von Markenprodukten, die von den großen Kirchen und Denominationen gesteuert wird, sondern viel mehr in der kreativen und dynamischen Nutzung« ihrer Akteure.[42] Somit konstatiert Schüler, dass der Prozess der Transnationalisierung einer ist, der »von unten«, also vom »Verbraucher von religiösen Heilsgütern« entsteht, in dem durch diese Heilsgüter »glokale Handlungsräume immer wieder neu eröffnet und transnationale Netzwerke gesponnen werden«.[43]

Die transnationalen Heilsgüter erster und zweiter Ordnung sind also konstitutiv für die Entstehung religiöser Netzwerke. Für ein tiefergehendes Verständnis wendet Schüler in dem Zusammenhang auch das Konzept des ›Dritten Raums‹ auf die Beschreibung religiöser Netzwerke an. Er versteht diesen als Diskursraum, der »transnationale Gemeinschaft und Nähe entstehen lässt«, als »Referenzpunkt für religiöse Alltagshandlungen«[44] und als »imaginativen Ort transnationaler Zugehörigkeit, in dem durch die Zuschreibung religiöser Heilsgüter erster Ordnung […] eine globale Gemeinschaft entsteht«.[45]

Die innerhalb der KiNC verhandelten Visionen lassen sich also zum einen als ›Heilsgüter erster Ordnung‹ verstehen, produzieren davon ausgehend entsprechend ›Heilsgüter zweiter Ordnung‹ und eröffnen damit einen »imaginierten Ort der Zugehörigkeit«, der die Teilnehmer:innen zu ›imagined migrants‹ werden lässt, wodurch die Bedeutung

36 Ebd., 270.
37 Ebd., 266.
38 Schüler: Die Transnationalisierung globaler Heilsgüter, 158.
39 Vgl. ebd.
40 Vgl. ebd.
41 Vgl. ebd., 159.
42 Ebd.
43 Ebd., 160.
44 Ebd., 155.
45 Ebd., 158.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

ethnischer, nationaler oder auch konfessioneller Grenzen schwindet und stattdessen das Bewusstsein einer »corporate identity«, »Teil einer global vernetzten Familie« zu sein, wächst.[46]

Die Visionen, die im ›dritten Raum‹, also im Diskursraum des KiNC-Netzwerks, verhandelt werden, weisen verschiedene Merkmale auf beziehungsweise zeichnen sich durch bestimmte Charakteristika aus. Sie sind alle miteinander aufs Engste verbunden, bedingen sich gegenseitig, stellen dabei jedoch gegenwärtig die Vision vom ›Reich Gottes‹ in den Mittelpunkt. Letztere bildet einen solchen, eben beschriebenen imaginativen Raum, im Rahmen dessen die anderen Visionen in eigenen, aber auf ihn hin geordneten, Diskursräumen verhandelt werden. Zentral hierfür ist ein prozessual-millennialistisches Weltbild, das sich im Streben nach einem geheiligten Leben, bestimmten ethischen Forderungen und der Suche nach spirituellen Hilfestellungen für alltägliche Herausforderungen niederschlägt.[47] Das spezifische, den ›Dritten Raum‹ schaffende Verständnis vom ›Reich Gottes‹ ist in diesem prozessual-millennialistischen Sinne die Vorstellung einer geistlichen Transformation, die zum einen mit einer gesteigerten »Erfahrung des Mirakulösen« auf individueller und außerkirchlicher beziehungsweise öffentlicher Ebene sowie stark ausgeprägten Möglichkeiten der Partizipation einhergeht, die sich auch in einer entsprechenden Fülle von ›Heilsgütern zweiter Ordnung‹ ausdrücken.[48] Diese schaffen zudem Raum für eine emotionale Aneignung der ›Heilsgüter erster Ordnung‹ und fördern mit der gesteigerten Aufmerksamkeit für Emotionen einen Aspekt, der wesentlich für die Entwicklung von Motivationsstrategien im Rahmen der netzwerkstrukturierenden Bewegungsbildung ist.[49]

III.3.2 Netzwerkstrukturen als soziale Rahmenbedingungen der KiNC

Im Mittelpunkt des Interesses sollen nun zunächst die zentralen religiösen und soziologischen Faktoren stehen, die den immensen Bedeutungsgewinn von Netzwerken innerhalb der der KiNC zugeordneten sozialen Strukturen gefördert haben. Sodann wird der Blick auf die Ursachen für die gesamtgesellschaftliche Relevanzsteigerung von Netzwerken gelenkt, die mittlerweile derart ausgeprägt ist, dass in der Wissenschaft auch von einer ›Netzwerkgesellschaft‹ die Rede ist. Daran schließt eine Darstellung der zentralen Funktionsweisen und Ressourcen der KiNC-Netzwerke und zuletzt die Vorstellung ihrer Leitungsstrukturen an.

III.3.2.1 Die soziologischen Voraussetzungen der KiNC

Wie die tiefergehende Untersuchung der diachronen Netzwerkstrukturen der KiNC noch deutlich machen wird,[50] sind viele der für die Formierung KiNC wichtigen Personen, Beziehungsstrukturen und Inhalte bereits in den 1980er Jahren, nämlich im Kontext der von John Wimber angestoßenen und prominent vertretenen ›Signs-and-

46 Ebd., 155.
47 Vgl. ebd.
48 Vgl. Christerson/Flory: The Rise of Network Christianity, 12; 84ff.
49 Vgl. Kern/Pruisken: Evangelikalismus als Bewegung, 158; 268f.
50 Vgl. Kap. IV.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Wonders‹-Bewegung aufgetreten und maßgeblich durch sie geprägt worden. Nicht selten entstammen sie unmittelbar der von Wimber geleiteten Vineyard-Bewegung, die gemeinsam mit anderen aus der Jesus-People-Bewegung heraus entstandenen unabhängigen Gemeinde-Bewegungen (z.B. *Calvary Chapel* oder auch *seeker-sensitive churches* wie *Willow Creek* oder *Saddleback Church*[51]) zu den so genannten *new-paradigm churches*[52] (Christerson/Flory) zählen. Charakteristisch für diese ist das Auftreten eines im weberschen Sinne charismatischen Leiters, der sich über traditionelle Formen kirchlicher Leitung und Praxis hinwegsetzt und eine Bewegung, häufig mit neuen Gemeindegründungen, initiiert, die auf innovative Art und Weise neue Glaubenspraktiken propagiert. Im Fokus stand dabei, insbesondere im neocharismatischen Bereich, stets die Förderung und Betonung der Möglichkeit einer unmittelbaren Kommunikation mit dem Transzendenten und der direkte Zugang zum Bereich des Übernatürlichen.[53] Diese Bewegungen, so die Beobachtung von Christerson/Flory, haben dann jedoch über die Jahre selbst einen Prozess der ›Routinisierung‹ und Institutionalisierung durchlaufen.[54] Dieser möglichen Entwicklung treten die der KiNC zugerechneten Akteure bewusst durch ihre Ausrichtung auf Netzwerkstrukturen und eine entsprechende Offenheit für den steten Zufluss neuer ›charismatischer‹ Kräfte und Persönlichkeiten entgegen. Daneben bilden die im Zuge der Spiritual-Warfare-Bewegung geschaffenen Netzwerkstrukturen – die nach Weaver als eine Art ›Proto-NAR‹ gesehen werden können – eine wesentliche Basis für die als KiNC beschriebenen Phänomene, ebenso wie die aus der Toronto-Erweckung, die selbst in der Vineyard-Bewegung ihren Ursprung hat, entstandenen Beziehungen und relationalen Verflechtungen. Dass sich diese Netzwerke derart erfolgreich weiterentwickeln konnten, führen Christerson/Flory auch auf unterschiedliche (religions-)soziologische Entwicklungen der vergangenen zwei Jahrzehnte zurück. Zum einen nennen sie die Globalisierung, die mit der Zunahme eines religiösen und kulturellen Pluralismus einhergehe, zum anderen die digitale Revolution, die auch im religiösen Bereich Interaktion und Partizipation fördere und zum dritten den gesamtgesellschaftlichen Bedeutungsgewinn von Netzwerken sowie den Rückgang von Bürokratien, der sich auch im kirchlichen und religiösen Bereich durch einen Bindungsrückgang an bestehende Traditionen und Organisationen ausdrücke.[55] Entsprechend formulieren sie ihre These, dass der Marktanteil religiöser Güter, die durch religiöse Netzwerke generiert werde, stetig zunehmen werde, weil diese den gegenwärtigen soziologischen Gegebenheiten eher entsprächen.[56] In ähnlicher Weise vertritt auch Michael Wilkinson die Überzeugung, dass diese Form der Netzwerke nicht nur an Bedeutung gewinnen, sondern die christliche Religion insgesamt auf globaler Ebene transformieren werde, da

51 Beide entstammen nicht dem charismatischen Milieu, sind mit ihm aber im Rahmen der KiNC mittlerweile eng vernetzt.

52 Christerson/Flory nehmen hier den von Donald Miller geprägten Begriff der »›new paradigm‹ movements« auf. Vgl. Miller: Reinventing American Protestantism; Christerson/Flory, The Rise of Network Christianity, 18.

53 Vgl. ebd., 13.

54 Vgl. ebd., 14.

55 Vgl. ebd., 15f.

56 Ebd., 17.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

sie sowohl über ein hohes spirituelles als auch ein hohes soziales Kapital und gleichzeitig auch über die adäquaten Mittel der technischen und medialen Vermarktung verfügt.[57]

Bevor der Blick nun näher auf die spezifischen Funktionsweisen und soziologischen Ressourcen der KiNC-Netzwerke und ihre Leitungsmechanismen gerichtet wird, soll im Folgenden erst einmal der gesamtgesellschaftliche Kontext in den Mittelpunkt gestellt werden, innerhalb dessen Netzwerkstrukturen sich mittlerweile in einem nie zuvor dagewesenen Maße etabliert haben, so dass analog dazu die wachsende Relevanz von Netzwerkstrukturen im Bereich des Religiösen auch nicht mehr verwunderlich erscheint.

III.3.2.2 Die Entstehung einer ›Netzwerkgesellschaft‹

Die zentrale und konstitutive Bedeutung von Netzwerkstrukturen, die für die Untersuchungsgegenstände und ihren näheren und erweiterten Kontext herausgearbeitet werden konnte, muss im Zusammenhang mit dem »Siegeszug des Netzwerkparadigmas« gesehen werden, das in Form der Netzwerkforschung zunehmend Eingang, Aufmerksamkeit und Relevanz im wissenschaftlichen Diskurs der letzten 70 Jahre gefunden hat.[58] Der Soziologe Florian Straus verweist in seinem Aufsatz mit dem programmatischen Titel »Die neue Welt der Netzwerke – ein Paradigma für die Gesellschaft des 21. Jahrhunderts?«[59] auf verschiedene Geburtsstunden der Netzwerkforschung, die weitgehend bereits in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts liegen, hebt jedoch hervor, dass der ›große Netzwerkboom‹ erst mit dem »Siegeszug des Internets« in den 1990er Jahren eintrat, da nun »technische und soziale Netzwerke zu koagieren beginnen«.[60] Im Zuge dessen werden ihm zufolge folgende zwei Dinge sichtbar: Zum einen eine Verständniserleichterung komplexer Prozesse, die nun mit Hilfe von Netzwerken strukturell erschlossen werden können, und zum anderen die sukzessive Etablierung »netzförmiger Prozesse in den unterschiedlichsten Alltagsbereichen«.[61] Dabei betont er die Interdisziplinarität der Netzwerkforschung, die bereits in den von Manuel Castell publizierten Forschungsarbeiten (1996–2001), auf die sich Straus bezieht, ausführlich dargelegt wird. So lässt sich der ›Siegeszug‹ von Netzwerkstrukturen im ökonomischen, politischen und kulturell-medialen Bereich ausmachen, aber besonders deutlich auch in dem der Informationsvermittlung. Er ist dreifach zu begründen: In dem wirtschaftlichen Bedürfnis »nach flexiblem Management und globalisiertem Kapital«, in dem sozialen Bedürfnis »nach individualisierten Werten und offener Kommunikation« und schließlich drittens in den »außerordentlichen Fortschritten der Computertechnologie und der Telekommunikation«.[62]

Mit Castell charakterisiert Straus die Sozialstruktur von Netzwerken auf eine vierfache Weise: Erstens steht der kommunikative »Austausch von Personen und Institutionen« im Zentrum der Netzwerkstrukturen; zweitens beinhaltet dieser Austausch »einen

57 Wilkinson: Charismatic Christianity, 35–40.

58 Vgl. dazu Schönhuth: Was sind ›soziale Netzwerke‹?, 171–186.

59 Straus: Die neue Welt der Netzwerke, 11–30.

60 Ebd., 21.

61 Ebd., 19.

62 Ebd., 19f.; Castell: The Rise of the Network Society; ders.: The Power of Identity; ders.: The Internet Galaxy.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

bestimmten Kommunikationscode, der auch die Werte und Leistungsziele enthält, die das Netzwerk zusammenbindet«; drittens können auch nicht-personale Objekte Teil des Kommunikationsgeschehens sein; und schließlich tragen die Netzwerkstrukturen das Potential zu grenzloser Expansion in sich: »Sie können neue Knoten so lange integrieren, so lange diese im Netzwerk kommunizieren können und den gleichen Kommunikationscode teilen«, so dass es sich bei einer netzwerkorientierten Sozialstruktur um »ein hochgradig offenes System mit der Fähigkeit der Innovation« handelt, das jedoch nicht in Gefahr eines Balanceverlusts gerät.[63]

Vor dem Hintergrund, dass der Mensch ein relationales Wesen und in seinen verschiedenen Lebensvollzügen immer auch von einer Orientierung *an* und einem Bedürfnis *nach* Beziehung bestimmt ist, beschreibt Florian Straus die auf Offenheit ausgerichteten Netzwerke zudem aus sozialpsychologischer Sicht, wenn er sie als »Quelle von Identität, Anerkennung und Vertrauen« und damit als konstitutiv für das menschliche Leben in seinen individuellen und kollektiven Vollzügen insgesamt erachtet.[64] Dies umso mehr, als in der gegenwärtigen von der ›Postmoderne‹ geprägten Gesellschaft Freiheit, Individualität und Authentizität wesentliche Werte darstellen und für unverzichtbar im Zusammenhang mit Identitätsbildung verstanden werden.[65] Dabei geht es seiner Ansicht nach nicht nur um die Individualisierung personaler, sondern auch kollektiver Identitäten. Dabei handelt es sich bei Letzterem um einen »interaktiven Prozess«, »in dem eine Reihe von Individuen, eine Gruppe, eine Bewegung oder andere Kollektivbildung die Bedeutung ihres Handelns, ihr jeweiliges Möglichkeitsfeld sowie die Art und Weise der Zugehörigkeit und die Grenzen ihrer Handlungen definieren«.[66] Netzwerke bilden also mit ihren offenen, flexiblen und kaum regulierten Strukturmechanismen den idealen Rahmen zur Ausbildung und Pflege solcher personaler und kollektiver Identitäten, die dem ›postmodernen‹ Anspruch nach Authentizität, Pluralität und Freiwilligkeit entsprechen, ohne dabei jedoch der Gefahr der Vereinzelung zu erliegen, weil sie auf die Erfüllung des menschlichen Grundbedürfnisses nach Verbundenheit ausgerichtet sind.

Die ›Interaktionsgeflechte‹, deren komplexe Strukturen den Netzwerkakteuren selbst häufig nur bedingt bewusst sind, erzeugen auf der Grundlage von Beziehungsdynamiken und -konstellationen ›soziales Kapital‹, das in unterschiedlichen Kontexten eingesetzt werden kann, da es auf einem »beständigen Vertrauensvorschuss« und auf »Reziprozitätserwartung« basiert.[67] Michael Schönhuth hebt infolgedessen die Beziehungsqualität, die nach Florian Straus immer auch ein bestimmtes »Maß an emotionalen Investitionen«[68] erfordert, als *den* entscheidenden Faktor für das Gelingen von Netzwerken hervor (deren Akteuren allein die »Kappung der Beziehung« als »Sanktionsmacht« zur Verfügung steht) und beschreibt die transaktionale Funktionsweise von

63 Straus: Die neue Welt der Netzwerke, 20f.
64 Ebd., 23.
65 Vgl. dazu auch die Ausführungen von Andreas Reckwitz zur Spätmoderne: Reckwitz: Die Gesellschaft der Singularitäten, 12f.
66 Straus: Die neue Welt der Netzwerke, 24f.
67 Schönhuth: Was sind soziale Netzwerke?, 7.
68 Straus: Die neue Welt der Netzwerke, 25.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Netzwerken folgendermaßen: »Das Schmiermittel im Netzwerk ist ›Vertrauen‹, sein Kapital ist die Informalität der Beziehungen und das ›Schuldigbleiben‹, also die Tatsache, dass Verbindlichkeitsschecks in die Zukunft ausgestellt werden«.[69] Die relationale Gestaltung von Netzwerken ist also immer auf die Etablierung einer Vertrauenskultur ausgerichtet, da diese als konstitutiv für die Generierung und das Teilen von Ressourcen sowie das Eingehen von Kooperationen (die Einflussfähigkeit und Relevanz innerhalb der Netzwerke mit sich bringen) gesehen werden kann; und zwar sowohl auf personaler als auch auf kollektiver Ebene. Entsprechend groß ist also die Abhängigkeit der Stärke, Wirkung und Güte der Netzwerke von der Dichte, Qualität und Pflege der Beziehungen.

III.3.2.3 Funktionsweisen und Ressourcen der KiNC-Netzwerke auf struktureller Ebene

Wie bereits gezeigt wurde, lässt sich die KiNC als ein multidimensionales Netzwerk verstehen, das auf Kooperation, Vertrauen, Neigung sowie geteilten Ideen und Visionen basiert. Es handelt sich also nicht um eine Bewegung, die organisatorisch einheitlich zu fassen ist, sondern vielmehr um einen Raum, der die Emergenz und Degeneration verschiedenster Bewegungen, Strömungen, Organisationen, Interessensgruppen sowie lokaler, regionaler, nationaler und internationaler Netzwerke befördert.

Die KiNC wäre damit soziologisch eher dem Neo-Institutionalismus zuzuordnen, der dem klassischen Institutionalismus in seiner starren und unflexiblen Erscheinungsform gegenübersteht und im Sinne von »mobilen Netzwerken«, die als »kognitive Pfade« »eine gewisse Regelhaftigkeit interaktiven und sozialen Handelns vorgeben«, verstanden werden kann.[70]

Damit lassen die als KiNC beschriebenen Phänomene sich als Teil einer sich sukzessive ausdifferenzierenden religiösen Netzwerklandschaft begreifen, wenngleich sie im christlichen Bereich eine Schlüsselposition einnehmen, da sie dem Christentum doch zu einem bemerkenswerten Wachstumsschub verholfen haben. Religiöse Netzwerke agieren in der Regel transkulturell und transnational. Und auch wenn religiöse Netzwerkbildung an sich kein neues Phänomen ist, so haben sich Intensität, Flexibilität, das Ausmaß der Wirkkraft und die Mobilität im Verlauf des 20. und 21. Jahrhunderts – insbesondere in der ›westlichen Welt‹ – exponentiell durch die technischen Errungenschaften gesteigert und damit völlig neue »Möglichkeiten religiöser Organisation und Vernetzung« geschaffen. Dies befördert eine so bislang nie dagewesene »Gleichzeitigkeit von individuell gelebter und öffentlich vernetzter Religiosität«, ein »entscheidende[s] Merkmal religiöser Netzwerkbildungen«.[71]

Wenngleich die Entwicklung von Netzwerken ihr Ende oder auch ihr Ziel in neuen klassischen Institutionsformen finden kann, so ist eine solche Entwicklung für die sozialen Phänomene, die in der vorliegenden Untersuchung als KiNC gefasst werden, nicht anzunehmen, da hier nicht über ein »organisatorisches Zentrum verfügt« wird, »das klare Mitgliedschaftskriterien definieren und hierarchische Weisungsstrukturen festlegen

69 Ebd., 6.

70 Schüler: Religiöse Netzwerkbildung, 267.

71 Ebd., 260.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

könnte«.[72] Zugleich verzichten die komplexen Netzwerksysteme in der Regel bewusst auf einen Regulierungsanspruch.

Es lassen sich einige weitere zentrale Faktoren nennen, die das Wachstum der christlichen Netzwerklandschaft innerhalb der letzten Jahrzehnte begünstigt haben. Zum einen die starke »Expansion des christlichen Nonprofit-Sektors« mit seiner Vielzahl an Mega-Kirchen, parakirchlichen Organisationen, *Media Ministries*, Verlagen, Ausbildungsstätten und Ähnlichem, die zwar voneinander unabhängig, aber dennoch eng miteinander vernetzt und verzahnt sind, »keinen Regulierungsanspruch erheben« und ungemein ressourcenstark sind. Zum anderen der Aufstieg vieler Christ:innen aus dem evangelikalen und pfingstlich-charismatischen Bereich in die Mittel- und Oberschicht[73] und schließlich die Entwicklung massenmedialer Strukturen, die durch ein beispielloses Ausmaß an Vernetzung, Größe und Wirkungsmacht, hohe Professionalität und die perfektionierte Fähigkeit der »Angleichung der Formate an popkulturelle Vorbilder« immense Bedeutung gewonnen haben.[74]

Demnach verfügt die KiNC über ein großes Maß an Ressourcen im Sinne von ›Einflusspotenzialen‹, das ihr die erfolgreiche Organisation und Koordination ihrer Projekte und die Durchsetzung ihrer Interessen ermöglicht.[75] Solche ›Einflusspotenziale‹ sind zum Beispiel Geld, Beziehungen, Wissen, Engagement und Zeit.[76] Für den Erfolg der KiNC bedeutsam sind unter anderem die Ressourcen von Freiheit beziehungsweise Autonomie, Einfluss, Marketing und Finanzen. So fördert die Autonomie der unterschiedlichen Netzwerkakteure eine hohe Experimentier- und Handlungs*freiheit*, die Flexibilität bei der Anpassung auf sich verändernde Gegebenheiten und neue Ereignisse zur Folge hat. Basierend auf dem rasanten technologischen Fortschritt der letzten Jahre haben sich für die unter dem Begriff der KiNC subsumierten Dynamiken bisher unbekannte *Einflussmöglichkeiten* ergeben. Durch den Gebrauch digitaler Medien haben sich die Distributionsweisen bestimmter Inhalte exponentiell vereinfacht, die Kommunikationswege sind kurz, zielgerichtet und von globaler Reichweite. Die Organisation und der Besuch von Veranstaltungen und Konferenzen im internationalen Raum haben eine ganz neue Ebene an Attraktivität und Zugänglichkeit erreicht. Die Produkte der KiNC-Akteure finden internationale *Vermarktung* und *Verbreitung* vornehmlich durch das Internet (z.B. YouTube, Instagram, Facebook, TikTok, Podcasts, Streamingangebote via Spotify u.Ä.), Konferenzen (mit prominenten Sprecher:innen, populärer Musik, unterhaltenden

72 Vgl. Kern/Pruisken: Evangelikalismus als Bewegung, 266

73 Vgl. ebd., 265f. Dies betrifft vor allen Dingen Christ:innen des s.g. Globalen Nordens.

74 Bassimir/Kohle: Evangelikalismus und Massenmedien, 418. Bassimir und Kohle zeigen zum einen, dass Printmedien mit ihrem Bücher und Zeitschriftenmarkt über eine enorme Reichweite verfügen, die durch den Aufkauf durch säkulare Verlage in den letzten Jahren noch gesteigert wurde, da so die »Produkte einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht und neue Vertriebswege erschlossen werden« und zum anderen weisen sie auf die gigantische Bedeutung von Teleevangelismus und Internet hin, wobei gerade die Verbreitung von Inhalten durch neue Formate in Form von Podcasts, Facebook, YouTube-Channels, Twitter, Streaming-Angeboten und vor allem auch Instagram eine neue Ära religiöser Vermarktung eingeläutet hat. Vgl. ebd., 409–418.

75 Vgl. Kern/Pruisken: Evangelikalismus als Bewegung, 264f.

76 Vgl. ebd., 265.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Showeffekten, emotional ansprechenden, motivationsstiftenden und gemeinschaftsfördernden spirituellen Programmen) und *Boot Camps* (im Sinne von sog. Jüngerschafts-, Gebets-, Missions- oder Bibelschulen, die i.d.R. nicht weniger als zwei bis drei Monate und nicht länger als ein bis maximal zwei Jahre dauern).[77] Der Fokus liegt entsprechend weniger auf langfristigen Initiativen (wie z.B. dem Aufbau neuer Gemeinden) als auf kurzzeitigen Projekten und Angeboten.[78] Darüber hinaus ermöglichen die der KiNC zugeordneten Netzwerke durch ihre weitverzweigten Kontakte und Beziehungsgeflechte das *Teilen von Anhängern und Ressourcen* – zum Beispiel durch das wechselseitige Auftreten der Netzwerkakteure auf Konferenzen, Tagungen, Gottesdiensten, das Spielen der Lobpreismusik unterschiedlicher Bands, Podcasts und Videoreihen mit Gästen aus unterschiedlichsten Netzwerkbereichen. Zudem bewerben die Akteure innerhalb ihrer jeweiligen Anhängerschaft Produkte (bspw. Bücher, Musik, Filme oder Konferenzen) anderer Akteure, von denen sie selbst wiederum auch auf diese Weise unterstützt werden. Dies kann zum Beispiel durch die Bewerbung von Neuerscheinungen (Bücher, Musik, Podcasts etc.) auf Instagram oder auch durch gedruckte *Endorsements* in Büchern geschehen. Dadurch, dass diese Formen der gegenseitigen Unterstützung vornehmlich relational gegründet sind und die Generierung von sozialem Kapital zum Ziel haben, also die Stiftung von Verbundenheit, Respekt, Anerkennung, Vertrauenswürdigkeit und das Ausdrücken der Zugehörigkeit zu einem bestimmten Netzwerk, kann einerseits der Kreis der Rezipienten stetig erweitert werden, ohne dass dies formal Konsequenzen hätte – und andererseits bleibt die Unabhängigkeit und Autorität der einzelnen Akteur:innen innerhalb ihrer eigenen Dienstkontexte davon zugleich unberührt. In dem Zusammenhang steht schließlich auch die *Expansion der Finanzierungsquellen*, die sich aus dem Teilen von Anhänger:innen ergibt und eine wesentliche Ressource für das Wachstum der KiNC darstellt.[79]

Eine relationale Schwerpunktverlagerung durch die Fokussierung auf das Agieren in Netzwerken scheint jedoch, soziologisch betrachtet, auch in *spiritueller Hinsicht* besondere Ressourcen zu eröffnen. So stellt beispielsweise der Soziologe Hartmut Rosa in seiner mittlerweile zum Standardwerk avancierten, 2016 erschienenen Schrift unter dem Titel »Eine Resonanz der Weltbeziehungen« die Relationalität als den Schlüssel zur Resonanzerzeugung und Überwindung von Entfremdung und Vereinzelung in der Welt in den Mittelpunkt.[80] Dabei will Rosa Resonanz weniger als Gefühl denn als ›Beziehungsmodus‹ verstanden wissen, der eine horizontale, eine diagonale und eine vertikale Ebene hat. Angesichts gesamtgesellschaftlicher Tendenzen der Individualisierung, Vereinzelung und Kapitalisierung, die den Menschen zunehmend von sich selbst und seiner Umwelt entfremdeten und damit in Beziehungslosigkeit oder relationale Stummheit führten, plädiert Rosa für eine Sensibilisierung *für* und ein Streben *nach* Resonanzerfahrungen, die dem Subjekt Lebendigkeit und Sinn verliehen und die leiblich, medial und emotional erfahrbar werden könnten.[81] Vor diesem Hintergrund erscheinen Netzwerke, in

77 Vgl. Christerson/Flory: The Rise of Network Christianity, 117ff.

78 Vgl. ebd., 8; 105–124.

79 Vgl. ebd.

80 Rosa: Resonanz.

81 Zur kritischen Reflexion der Resonanzpotentiale von Netzwerken siehe unter Abschnitt VII.3.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

denen relationale Verknüpfungen und Beziehungen das konstitutive Faktum bilden, als besonders geeignete Gebilde für die Erzeugung gemeinschaftlicher und individueller spiritueller Erfahrungen, da sie gleich einem *perpetuum continuum* eine Fülle an Resonanz erzeugenden Möglichkeiten bereithalten. Auf horizontaler Ebene geschieht dies durch die explizite Förderung von Beziehungen im familiären, freundschaftlichen oder auch politischen Raum,[82] auf der diagonalen Achse durch Angebote von Resonanz fördernden Tätigkeiten und Dingen,[83] und auf vertikaler Ebene sind es die Bereiche Natur, Kunst, Geschichte und Religion. Gerade im Rahmen deutschsprachiger KiNC-Netzwerke kommt es in den vergangenen Jahren – und wie noch deutlich werden wird, vor allem durch den Einfluss von Johannes Hartl und dem *Gebetshaus Augsburg*[84] – zu einer neu entdeckten Wertschätzung von Natur, Ästhetik und Kunst, die jedoch perspektivisch und in ihrer Bedeutung unter den Bereich des Religiösen subsumiert werden.

Netzwerke bieten also, wie die Analyse der KiNC noch zeigen wird, die Möglichkeit für vielgestaltige Resonanzerfahrungen auf allen drei Resonanzachsen und auf ganz unterschiedlichen Ebenen – lokal, regional, national, global – im Mikro-, Meso- und Makrobereich, relational bestimmt, verdichtet und gefördert durch die ständige Entwicklung entsprechender Güter, die auf das Erlebnis von Resonanz zielen.[85] Darüber hinaus entspricht die Sozialgestalt der Netzwerke auch anderen, miteinander zusammenhängenden und die gegenwärtige spätmoderne Gesellschaft kennzeichnenden soziologischen Entwicklungen. Besondere Bedeutung kommt vornehmlich der Tendenz der *Subjektivierung* zu, die auch im Bereich des Religiösen eng mit zunehmenden Individualisierungs-, Säkularisierungs- und Entkonfessionalisierungsprozessen verbunden ist. Diese haben zu einer deutlichen Steigerung des religiösen Wettbewerbs auf dem Markt von weltanschaulichen Deutungs- und Sinnangeboten in den vergangenen Jahrzehnten geführt, so dass der Religionssoziologe Jörg Stolz hier von einer neuen »religiös-säkularen Konkurrenz« spricht. Sie lässt sich ihm zufolge sowohl durch religiös-säkulare als auch intra-religiöse Konkurrenz charakterisieren und zeichnet sich durch

82 Vgl. hier im KiNC-Rahmen vielfältige Angebote für Ehe und Familien, die Neuausrichtung auf die Stärkung von freundschaftlichen Beziehungen – z.B. durch entsprechende Veranstaltungsangebote, Seminare, beziehungsfördernde Produkte (z.B. Ratgeber, entsprechende Predigten, Therapieangebote etc.) oder auch durch verstärkte Kontakte in den politischen, bzw. öffentlichen Raum im Zuge des transformatorischen Gesellschaftsengagements.

83 Auch hier lässt sich bei der KiNC ein breites Angebotsspektrum ausmachen. Beispielhaft kann auf solche im Bereich Kunst, Musik (z.B. Lobpreis), Design, Mediengestaltung, Technik, Ästhetik etc. verwiesen werden, wobei, wie z.B. die Arbeit der KiNC im Dunstkreis des Gebetshauses Augsburg (Eden-Culture, SCHØN-Konferenz etc.) zeigt, in dem Bereich weiteres Ausbaupotenzial gesehen wird. Zudem verweist auch Hartl immer wieder auf Rosas Resonanz-Begriff, so dass davon auszugehen ist, dass dieses Konzept bewusst innerhalb verschiedener KiNC-Netzwerke rezipiert wird und damit bestimmte der KiNC inhärente Tendenzen einmal mehr verstärkt. Mehr dazu bspw. unter Abschnitt VI.2.3.

84 Vgl. dazu Abschnitt VI.2.2.2.

85 Dabei kommt den entsprechenden Formaten in den Netzwerken eine tragende Funktion zu, so etwa beziehungsfördernden Veranstaltungsformaten (z.B. Konferenzen, Tagungen, Seminaren, Lobpreisevents, Gottesdiensten, Kleingruppen, Gemeinschaften, Gebetskreisen) oder die horizontale und vertikale Achse stärkenden Medienformaten (Musik, Film, Tanz, Bühnenshows, Bücher, Podcasts etc.).

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

einen Paradigmenwechsel seit den 1960er Jahren aus, im Rahmen dessen »das alte Regime religiös-säkularer Konkurrenz der Industriegesellschaft durch dasjenige der Ich-Gesellschaft ersetzt« wurde.[86] Die Individualisierung der Gesellschaft geht also mit einer verstärkten Konzentration auf die Subjektivierung des Einzelnen einher und fördert Freiheit, Autonomie, Demokratisierung sowie Partizipationsansprüche auch im Bereich des Religiösen. Durch das seit einigen Jahrzehnten stetig zunehmende Differenzerleben vieler Menschen in Bezug auf kirchliche Institutionen und Organisationen, das nicht selten die innere und äußere Abwendung von diesen nach sich zieht und vor dem Hintergrund des die ›postmoderne‹ Gesellschaft kennzeichnenden Wunsches nach Singularität auf individueller und kollektiver Ebene – wie der Soziologe Andreas Reckwitz in seinem 2017 erschienen Buch über die »Gesellschaft der Singularitäten« schreibt[87] – kommt der persönlichen Wahl- und Entscheidungsfreiheit im Sinne der ›Logik des Besonderen‹ (Reckwitz) und in Abgrenzung zur in der Moderne vorherrschenden ›Logik des Allgemeinen‹ in allen gesellschaftlichen Bereichen, auch mit Blick auf Religion, eine in diesem Umfang historisch bislang unvergleichliche Relevanz zu, die ihren (religions-)soziologischen Ausdruck in struktureller Netzwerkgestaltung findet.

III.3.2.4 Leitungsstrukturen innerhalb der KiNC-Netzwerke

Entscheidend für die Funktionsweise der der KiNC zugerechneten Netzwerke ist ein spezifisches Leitungsverständnis, das sich innerhalb der letzten zwei Jahrzehnte durchgesetzt hat, obgleich es mit der Zeit stets modifiziert und angepasst wurde. Hierfür zentral sind einzelne, im weberschen Sinne charismatische und dynamische Leitungspersönlichkeiten, die nicht der Autorität von Gemeinderäten, Satzungen oder sonstigen Körperschaften unterstehen, sondern, auch wenn ihnen Ältestenräte oder Ähnliches zur Seite stehen, in der Regel letztlich unabhängig von diesen entscheiden und agieren. Geistlich legitimiert und protegiert wird dieses Konzept durch die Idee des so genannten fünffältigen Dienstes (*fivefold ministry*), im Rahmen derer dem Apostelamt, gekennzeichnet durch »elements of spiritual dynamism, missional orientation and cultural adaptability«,[88] eine besondere Bedeutung beigemessen wird. Ende der 1990er Jahren wurde das Konzept des fünffältigen Dienstes durch C. Peter Wagner sowie andere Personen in seinem Umfeld und bestimmten Strömungen der ›Dritten Welle‹ als wiederhergestellt betrachtet, so dass der fünffältige Dienst, nachdem zuvor bereits das Prophetenamt für restauriert befunden worden war, nun für voll funktionstüchtig erklärt wurde. Die Vollständigkeit des fünffältigen Dienstes und die besondere Funktion des Apostelamtes wird vielfach als *conditio sine qua non* für die Wiederherstellung der Kirche, ihrer Erfüllung des Missions- und Herrschaftsauftrages »to advance the

86 Konkurriert wird nach Jörg Stolz in dem neuen System sowohl im religiös-säkularen als auch im intrareligiösen Bereich um drei zentrale Faktoren: erstens um Macht in der Gesellschaft; zweitens innerhalb von Gruppen, Organisationen und Milieus; und drittens um individuelle Nachfrage. Jörg Stolz et al. (Hg.): Religion und Spiritualität, 56.

87 Reckwitz: Die Gesellschaft der Singularitäten.

88 McClymond: Art. Apostles, Apostolic Ministry, 30.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Kingdom with a speed and intensity that has not been possible in previous generations«, betrachtet.[89] So zitiert Wagner den NAR-Akteur John Kelly mit den Worten:

> »There needs to be a demonstration in this generation of the ministry of the apostle with miraculous, prophetic power and world-changing productivity. When the apostles begin to arise by thousands, we will be able to take the nations for Jesus Christ. The harvest cannot be brought in apart from this foundational office.«[90]

Wie bereits geschildert, hat C. Peter Wagner vor diesem Hintergrund den Terminus der *New Apostolic Reformation* geprägt und rechnet ihr ebenjene Gemeinden, Dienste, Bewegungen und Werke zu, die als ein charakterisierendes Kriterium das Leitungsmodell des fünffältigen Dienstes etabliert und somit eine Führungsposition mit apostolischem Selbstverständnis an der Spitze aufzuweisen haben. Zudem führt er verschiedene Eigenschaften an, die seines Erachtens einen Apostel – neben einem heiligen Lebensstil und nach biblischen Maßstäben vorbildlichen Charakter – auszeichnen.[91] So habe im Vergleich zum traditionellen Pastorenmodell ein Apostel die Aufgabe, die Vision für seine Gemeinde oder seinen Dienst zu entwickeln und sie dann entsprechend zu kommunizieren, daneben sei er vornehmlich für Leitungs- und weniger für Managementaufgaben verantwortlich, konzentriere sich primär auf die wesentlichen Grundsatz- und Richtungsentscheidungen, delegiere alles andere und baue hierfür ein kompetentes Managementteam auf. Darüber hinaus haben apostolische Leitungsfiguren nach Wagner einen lebenslangen Ruf und entscheiden selbst über ihre Nachfolge.[92] Auch das Agieren in Netzwerkstrukturen wird von Wagner, der persönlich mehrere apostolische Netzwerke initiiert und über viele Jahre geleitet hat, begründet und als wesentlich für die KiNC beziehungsweise NAR bezeichnet. Denn Netzwerkstrukturen, so Wagner, haben die unaufhörliche Kultivierung ihres ›Charismas‹ zur Vermeidung einer Institutionalisierung (z.B. i.S. einer Denomination) und die ständige Multiplikation apostolischer Netzwerke zur Aufgabe.[93] Dabei wird stets die relationale Gestalt dieser Netzwerke betont, die formlos sei und auf Freiwilligkeit basiere. Matthew Taylor spricht diesbezüglich auch von einer ›spirituellen Oligarchie‹, die durch die apostolische Leiterschaft etabliert wer-

89 Wagner: Churchquake, 111.

90 Ebd., 112.

91 Wagner erläutert sein Verständnis eines Apostels folgendermaßen: »The gift of an apostle is the special ability that God gives to certain members of the Body of Christ to assume and exercise general leadership over a number of churches with an extraordinary authority in spiritual matters that is spontaneously recognized and appreciated by those churches« (Wagner: Churchquake, 105). Die *International Coalition of Apostolic Leaders*, ein apostolisches Netzwerk, dem Wagner viele Jahre vorstand, gibt folgende Definition: »An Apostle is defined […] as a Christian leader gifted, taught, commissioned, and sent by God with the authority to establish the foundational government of a church or business within an assigned sphere by hearing what the Holy Spirit is saying and one who sets things in order accordingly for the growth and maturity of the group or complex of groups.« Vgl. International Coalition of Apostolic Leaders: The History of the ICAL, https://www.icaleaders.com/about-ical/history-of-ica.

92 Vgl. Wagner: Churchquake, 84–94.

93 Vgl. ebd., 143–148.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

de.[94] In diesem Sinne finden bevorzugt familienbezogene Metaphern Verwendung, so ist beispielsweise mit Blick auf die Entstehung neuer Netzwerke häufig von ›zeugen‹ oder ›gebären‹ die Rede, Netzwerke werden als Familien und Apostel als ›Eltern‹ beschrieben, die ihre ›Kinder‹ versorgen, beschützen, ihnen als Vorbild dienen, sie korrigieren und stärken sollen.[95] Die geistlichen ›Kinder‹ sollen schließlich freigelassen werden, damit sie anderen als Apostel auch wieder zu Eltern werden können, wenngleich sie sich ihren eigenen geistlichen ›Müttern‹ und ›Vätern‹ stets verbunden wissen. In dem Zusammenhang ist vielfach auch von einer besonderen ›geistlichen DNA‹ die Rede, die innerhalb einer apostolischen Netzwerkfamilie geteilt wird.[96]

Die Netzwerke lassen sich in vertikale und horizontale Netzwerke unterteilen, wobei viele der KiNC zugeordnete Akteure in beiden Formen eingebunden sind. Nach Christerson und Flory zeichnen sich vertikale Netzwerke durch eine pyramidenartige Struktur aus, an deren Spitze ein leitender Apostel steht, dem wiederum auf den unteren Ebenen weitere Apostel und Ämter des fünffältigen Dienstes untergeordnet sind. Eine solche vertikale Struktur kann es sowohl innerhalb einer Gemeinde oder eines Gemeindenetzwerkes[97] als aber auch innerhalb eines bestimmten (transnationalen) Netzwerks geben. So haben viele Apostel ihre eigenen internationalen Netzwerke gegründet, denen sich andere ›Apostel‹ mit ihren Gemeinden und Diensten unter- beziehungsweise zuordnen können (›to be aligned with an apostle‹), um geistlichen Schutz (›spiritual covering‹) zu erhalten; indes ohne ihre Autonomie und Selbstbestimmung in irgendeiner Weise aufzugeben, da die Beziehungen ohne formale oder rechtliche Bindungen auskommen und stattdessen rein relationaler Natur sind und mittels sozialem Kapital agieren.[98] Christerson/Flory beschreiben die Funktionsweise und die Bedeutung vertikaler Netzwerke folgendermaßen:

> »Leaders align with apostles for the covering and spiritual power they can bring to the table, and apostles help leaders fulfill their vision the best they can […]. In a vertical network, leaders under the head apostle may rarely, if ever, meet the head apostle personally […]. Members of a network of apostles are expected to contribute financially to the apostle (although contributions are technically voluntary) and to come to meetings convened by the network.«[99]

94 Vgl. dazu die Podcastserie von Matthew Taylor zum Thema »Charismatic Revival Fury« innerhalb des von Daniel Miller und Bradley Onishi verantworteten Podcasts »Straight White American Jesus«, hier besonders Episode 2: »Modern-Day Apostles and the Spiritual Oligarchy« vom 12.12.2022.

95 Vgl. Wagner: Churchquake, 120.

96 Vgl. ebd., 119.

97 Damit gäbe es dann einen ›Senior Apostle‹, dem die Hauptleitung unterliegt und der sich auf seiner Ebene i.d.R. ein apostolisches Team (mit Propheten, Lehrern, Hirten, Evangelisten) aufgebaut hat und auf allen anderen Leitungsebenen innerhalb einer Gemeinde oder eines Dienstes ebenfalls apostolische Leitungsteams, die jeweils dem nächsthöheren apostolischen Leitungsteam zugeordnet wären.

98 Vgl. ebd., 131.

99 Christerson/Flory: The Rise of Network Christianity, 56.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Horizontale Netzwerke hingegen sind nicht hierarchisch aufgebaut und sehen in der Regel auch keine finanziellen Zuwendungen vor. Sie können beispielsweise als so genannte *Open-source*-Netzwerke strukturiert sein und sich entsprechend durch das Teilen von Materialien, Medien, Ressourcen und anderweitiger Unterstützung auszeichnen. Dabei werten Christerson und Flory die Vorteile der Partizipation in einem solchen Netzwerk vor allem auch auf der Ebene der Akkumulation spirituellen Kapitals, wenngleich diese im Vergleich mit horizontalen Netzwerken etwas abgeschwächt sein kann:

> »[…] to gain the perceived spiritual blessings that are flowing to the members of the network. […] However, because a member of a horizontal network is not ›under‹ the authority of an apostle, they may not receive the perceived legitimacy that comes from a vertical network affiliation.«[100]

Daneben gibt es horizontale Netzwerke, die primär auf die Beziehungsebene zielen und sich als apostolische Freundschafts- und Visionsnetzwerke verstehen. Hier liegt der Schwerpunkt auf dem persönlichen und freundschaftlichen Austausch, der gegenseitigen Unterstützung und Legitimierung, Ermutigung und Visionsentwicklung. Das gemeinsame Ziel ist jedoch immer der maximale Einflussgewinn zugunsten des Reiches Gottes und, damit einhergehend, die sukzessive Gesellschaftstransformation, die die ›spirituellen Oligarchen‹ (Taylor) anstreben und für deren Realisierung sie ihrem Selbstverständnis nach durch ihr geistliches Amt von Gott berufen und ausgerüstet sind.

Innerhalb der als KiNC gefassten Diskurse lassen sich unterschiedliche Formen des Umgangs mit Titeln wie ›Apostel‹ oder ›Prophet‹ erkennen. So gibt es jene, die sie selbstverständlich gebrauchen und von anderen als ›Apostel‹ bezeichnet werden, ebenso wie jene, die den Titel für sich entweder ablehnen oder zurückhaltender damit umgehen, indem sie zum Beispiel nicht von sich selbst als ›Apostel‹ sprechen, aber es durchaus tolerieren (oder begrüßen), wenn andere den Titel mit Bezug auf sie verwenden. Sodann gibt es KiNC-Persönlichkeiten, die auf den Titel verzichten und stattdessen von einem ›apostolischen‹ Ruf, Dienst oder Auftrag sprechen. Bei anderen wiederum werden die (geistlichen) Autoritätspositionen und -ansprüche durch den Rückgriff auf Familienmetaphern, zum Beispiel im Sinne von ›spiritual son/daughter‹ oder ›spiritual father/mother‹ ausgedrückt.[101] Schließlich liegt in manchen Netzwerken der Fokus vorzugsweise auf ›apostolischen Teams‹, weniger auf einem apostolischen Individuum.[102]

---

100 Vgl. ebd., 60f.

101 Dieser unterschiedliche Umgang hängt sicherlich auch mit der Kritik an der Verwendung des Apostelbegriffs zusammen, den viele als den Zwölf Aposteln vorbehalten sehen und in dessen Verwendung sie eine gewisse Hybris oder Anmaßung geistlicher Autorität zu erkennen meinen. Die Vermeidung der Hervorhebung der Bezeichnung als Apostel nach außen kann entsprechend als Versuch, eine Polarisierung zu umgehen, gedeutet werden. Vielmehr wird dem qualitativen Verständnis des Begriffs mit weniger vorbelasteten Termini Ausdruck zu verleihen gesucht. Vgl. auch Wagner: Churchquake, 108.

102 Vgl. McClymond: Art. Apostles, 31.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

III.3.3 Religionssoziologische Aspekte von Visionen

Visionen bilden neben Netzwerken den zweiten Parameter im Kontext der operativen Funktionsweise der als KiNC beschriebenen spirituellen und sozialen Dynamiken nach innen und außen. Die Analysen machen deutlich, dass die Visionen gleichsam als Motor beziehungsweise treibende Kraft hinter den Netzwerken gesehen werden können, die zwar einerseits in den jeweiligen der KiNC zugeordneten Netzwerken Gegenstand von Aushandlungsdebatten sind und kontextabhängig immer auch ein gewisses Maß an Flexibilität bezüglich ihrer inhaltlichen Ausgestaltung aufweisen, sich aber gleichzeitig hinsichtlich ihrer grundsätzlichen Ausrichtung und Schlagkraft doch als so überzeugend erweisen, dass sie in einem dichten und weitverzweigten Netzwerkgeflecht Aufnahme und Adaption finden sowie identitätsstiftende Funktion einnehmen.

Die KiNC-Visionen weisen drei zentrale, identitäts- und gemeinschaftsstiftende Merkmale auf: So transportieren sie einerseits bestimmte weltanschauliche, theologische und ethische Grundüberzeugungen und Prämissen; zeigen andererseits motorisierende und motivierende Perspektiven am immanenten und transzendenten Horizont auf; und stellen drittens im Gewand einer transformativen Spiritualität gleichzeitig Mittel und Weg der Aneignung und Umsetzung dar.

Im Folgenden soll der Blick nun auf den allgemeinen soziologischen Bereich der Visionsforschung gerichtet werden, um so einen Zugriff auf den Visionsbegriff der als KiNC bezeichneten Phänomene zu erhalten. Daran schließt sich deren Entfaltung in Bezug auf gegenwärtig besonders relevante Sozialtheorien an, um daran anknüpfend abschließend das Verständnis für ihre Wettbewerbsstärke zu schärfen.

III.3.3.1 KiNC-Visionen im Kontext soziologischer Visionsforschung

Wie Netzwerke finden auch Visionen in den Sozialwissenschaften erst seit Mitte des 20. Jahrhunderts Beachtung. Ihre Bedeutung für die Praxis wird interdisziplinär aber – insbesondere auch im Bereich der Unternehmensführung oder Politik[103] – seit einigen Jahren verstärkt in den Blick genommen.

Der Begriff der Vision ist im sozialwissenschaftlichen Kontext in direktem Zusammenhang mit dem Bereich der Zukunftsforschung zu sehen und wird entsprechend nicht primär auf dessen religiöse Bedeutungskomponente im Sinne einer ›prophetischen Vision‹, das heißt, göttlichen oder übernatürlichen Offenbarung bezogen, sondern auf ein mittels »jemandes Vorstellung besonders in Bezug auf Zukünftiges entworfenes Bild«.[104]

Die Vision als Zukunftskonzept lässt sich noch genauer definieren und entsprechend von anderen Konzepten wie der Utopie, der Prognose oder dem Szenario abgrenzen, nämlich dahingehend, so Juliane Pohl, dass Visionen als »in sich stimmige Beschreibungen zukünftiger realistischer und realisierbarer Zustände« verstanden werden können, die auch einen »normativen Charakter« in sich tragen, weil sie einerseits ein Bild von

103 Zur Bedeutung der Zukunftsforschung und der Entwicklung einer positiven Zukunftsgeschichte und -idee für die Politik und eine funktionierende Demokratie vgl. z.B. das ZEIT-Interview mit Florence Gaub: Heuser: »Wer Angst hat, kann nicht nach vorne denken«, in: DIE ZEIT, 8.2.2024.

104 Vgl. Duden: Art. Vision, die, https://www.duden.de/rechtschreibung/Vision.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

der Zukunft entwerfen und gleichzeitig »Wertevorstellungen und Bedürfnisse von Menschen und Organisationen« reflektieren, so dass ihnen eine ausgeprägte Subjektivität inhärent ist.[105]

Wenngleich das Visionsverständnis hier nicht im biblisch-prophetischen Sinne zu verstehen ist, weist die Vision stets auch eine transzendente Dimension auf, handelt es sich hierbei doch immer um etwas Großes, Ganzheitliches und Bedeutungsvolles. Sie kann im Zusammenhang mit gesellschaftlichen, politischen, wirtschaftlichen, technologischen und sozialen Transformationsprozessen stehen. Pohl macht die transzendente Färbung durch das Zitat des Unternehmensberaters Matthias zur Bonsen deutlich, der in seiner 2010 veröffentlichten Schrift »*Leading with Life*« sein Visionsverständnis folgendermaßen beschreibt: »Wir verstehen eine Vision als das Bild der *ganzen* Zukunft, die wir erschaffen wollen. Sie enthält das Profane und Erhabene, das, was ewig Geltung haben wird, und das, was in drei oder fünf Jahren erreicht werden soll, das, was wir für uns selbst, und das, was wir für andere wollen«.[106]

Damit sind Visionen grundsätzlich positiv und optimistisch charakterisiert; sie basieren auf der Prämisse, durch aktive Entscheidungen und Gestaltung konstruktiven Einfluss auf die Zukunft nehmen zu können. Visionen stehen damit pessimistischen und destruktiven Zukunftsbildern gegenüber, die tendenziell von Passivität, Gefühlen der Ohnmacht und Angst gekennzeichnet sind.

Es besteht ein innerer Zusammenhang zwischen Vision, Mission und Ziel, dergestalt, dass »Visionen im Kern eine Mission« verfolgen, hinter der »fundamentale, oft abstrakte und auch gesellschaftlich relevante Absichten« stecken, und dass die Umsetzung einer Vision durch die Formulierung von Zielen erfolgt.[107]

Auch wenn Visionen Grundlage und Ausgangspunkt »im Prozess aktiver Zukunftsgestaltung« darstellen, sind sie in diesem jedoch nur *ein* Baustein. Daneben nennt Pohl – wobei sie Parallelen zur Motivationspsychologie zieht – drei weitere wesentliche Elemente, nämlich die Messung, die Handlung und den Dialog.[108] Geht es bei der ›Messung‹ um eine Lagebeschreibung beziehungsweise Bestandsaufnahme der gegenwärtigen Situation, so stehen beim zweiten Baustein die ›Handlungen‹ im Blick, die sich aus der Diskrepanz zwischen Visionen und gegenwärtigem Zustand ergeben und positiven Stress auslösen, wodurch die Zielgruppe der Vision »zu hohen Leistungen« angespornt wird.[109]

Das dritte zentrale Elemente in der visionären Zukunftsgestaltung liegt in dem ›Dialog‹, der sich auf das partizipative Moment der Vision bezieht, dessen Relevanz vor allem in der Freiwilligkeit der visionären Aneignung begründet liegt. Hierbei geht es darum, die Vision mit der entsprechenden Zielgruppe zu kommunizieren und die Annahme, Akzeptanz und sowohl theoretische wie praktische Unterstützung der Vision unter allen Interessensgruppen bestmöglich zu erwirken. Zur Verwirklichung der Vision

105 Pohl: Schöne Aussichten, 6.

106 Vgl. Bonsen: Leading with Life, 119; darüber hinaus siehe auch: 111–122.

107 Pohl: Schöne Aussichten, 6.

108 Vgl. ebd., 4f.

109 Ebd., 9.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

wird eine maximale Identifikation und Partizipation seitens der Visions-Zielgruppe angestrebt, die wesentlich beispielsweise durch eine »anschauliche Darstellung« der Vision oder auch durch positive Formulierungen erreicht wird, die die Selbstwirksamkeitserwartung erhöhen.[110]

Darüber hinaus kann das Teilen von Visionen in einer Gemeinschaft als ein essenzieller Aspekt für die Visionsrealisierung und damit als »Bindeglied zwischen Menschen« (Pohl) gewertet werden. Es ist bemerkenswert, dass Pohl in diesem Zusammenhang einmal mehr auf die besondere Bedeutung von Netzwerken hinweist, die entstehen, wenn Menschen entdecken, »dass sie eine gemeinsame Sache und Vision verfolgen«.[111] Die Verbindung von Vision und gemeinschaftlicher Interaktion und der Förderung von Vernetzungsprozessen beschreibt sie folgendermaßen:

> »Geteilte Visionen bieten den Rahmen für gemeinschaftliches Handeln, innerhalb dessen dezentral Wissen genutzt werden kann. Durch breite Visionierungsprozesse können Akteure ins Boot geholt werden, die bisher unter Umständen nicht miteinander oder sogar gegeneinander gearbeitet haben, obwohl sie im Kern gleiche Absichten verfolgen. Dadurch werden zum einen Probleme und Konflikte offengelegt, aber gleichzeitig werden die Gemeinsamkeiten gesucht, die alle verbinden und die die Grundlage für die Überwindung der Konflikte sind«.[112]

Gemeinsam geteilte Visionen können also bewirken, dass traditionelle Lager- und Allianzgebilde durchbrochen beziehungsweise überwunden werden sowie neue Allianzen und Kooperationskonstellationen entstehen.

Ein wichtiger Aspekt im Prozess gelingender Visionsverwirklichung kommt in dem Zusammenhang auch dem Thema Leitung zu. Nach Pohl kann zwischen *leader* und *manager* unterschieden werden, wobei weder *leader* noch *manager* in ihrer Funktion für die konkrete Umsetzung der Vision zuständig sind, vielmehr ersterer für die visionäre Kommunikation, Motivation und Inspiration und letzterer für den Überblick über die operative Umsetzung der Vision.[113] Es geht also darum, dass Führungspersonen visionäre Prozesse nicht nur initiieren, sondern auch Räume zur partizipativen Gestaltung und Umsetzung eröffnen.

Im Rahmen der Visionsforschung weist Pohl auf drei weitere Punkte hin, die es zu berücksichtigen gilt; nämlich erstens auf die Tatsache, dass Visionen in ihrer Gänze immer nur bedingt von der jeweiligen Zielgruppe adaptiert werden, was nicht als Problem zu sehen ist, solange »Führungskräfte das vorhandene positive Potential nutzen und der gesamten Zielgruppe die Möglichkeit gegeben wird, in die Vision hineinzuwachsen«.[114] Zweitens auf »institutionelle Verankerung«[115] von Visionen in Organisationen und Bewegungen und drittens auf ein notwendiges Maß an Anpassungsfähigkeit, Offenheit und

110 Ebd., 14f.
111 Ebd., 17.
112 Ebd.
113 Vgl. ebd., 10.
114 Ebd., 17.
115 Ebd., 13.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Flexibilität der Visionen und zwar »in der Formulierung und Darstellung, dem Inhalt, dem Zeitrahmen und auch der Zusammensetzung der Zielgruppe«.[116]

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass Visionen sowohl auf individueller als auch auf kollektiver Ebene große Auswirkungen entfalten können. Sie stiften einerseits Sinn, indem sie »Verbindungen und Zusammenhänge zwischen Handlung und Wirkung aufzeigen«; andererseits Orientierung »und erleichtern dadurch die Umsetzung von Vorhaben, gerade auch für längerfristige«; sie fungieren als Bindeglieder zwischen Menschen, schaffen Gemeinsamkeiten, vermindern Konflikte zwischen einzelnen Gruppen und erzeugen schließlich Motivation, Inspiration, Identität und aktive Handlungsbereitschaft.[117]

Blickt man nun auf die im Rahmen der KiNC gefassten und analysierten Visionen und ihre prozessuale Umsetzung, so scheinen die zentralen Merkmale einer Vision nahezu mustergültig erfüllt zu werden. Mit der Reich-Gottes-Vision liegt eine zentrale Bezugsvision vor, die kontext- und zielgruppenabhängig angepasst sowie in unterschiedlichen Netzwerken verhandelt wird, wobei der Prozess von entsprechenden Leitungspersonen initiiert und gefördert wird, die in Form von Predigten und Schriften, durch Kunst und Kreativität die Vision verbreiten, zu ihrer Umsetzung motivieren und inspirieren. Diese Bezugsvision und ebenso die vier weiteren Ermöglichungsvisionen (Jüngerschaft, Einheit, Mission und Gebet) lassen in ihrer inhaltlichen Ausgestaltung genügend Spielraum zur Interpretation, so dass sich ihnen ein breites Spektrum an Gruppierungen freiwillig anschließen kann. Es herrscht ein gewisser Konsens mit Blick auf die aktuelle Lagebeschreibung, insofern die zunehmende Säkularisierung und Entfremdung der Welt und der Menschen von Gott als ein überwindbares beziehungsweise rückgängig zu machendes Übel verstanden wird und der Weg dorthin sowohl zeitlich als auch inhaltlich in klar zu formulierende Ziele eingeteilt werden kann (z.B. mit Blick auf die Einflussnahme auf bestimmte, abgesteckte Gesellschaftsbereiche auf unterschiedlichen Ebenen oder auch hinsichtlich quantitativer und qualitativer Missionsziele).

In Anlehnung an die von Jim Collins und Jerry Porras vorgeschlagenen Visionsbausteine skizziert die folgende Graphik beispielhaft einen möglichen Visionsaufbau der KiNC. Die übergeordnete Vision stellt das prozessual-millennialistische Reich-Gottes-Verständnis dar. Diesem zugrunde gelegt wird das ›Zukunftsbild‹ *(Envisioned Future)*, nach dem es immer weniger Leid auf der Welt gibt, weil immer mehr Menschen Jesus nachfolgen und dadurch dazu beitragen, dass sich Gottes Herrschaft ausbreitet und das Böse nach und nach verdrängt wird. Die ›Kernidentität‹ *(Core Identity)* besteht in der Jesusnachfolge, die sich im Rahmen einer christologisch fundierten und pneumatologisch ermöglichten, ganzheitlich sich auswirkenden Jesus-Beziehung ausgestaltet. Aus dieser ergeben sich sodann die ›Kernwerte‹, für die es einzutreten und die es zu verwirklichen gilt *(Core Values)*, die immer in Bezug zum Reich Gottes stehen und diesem Ausdruck verleihen sollen (z.B. Einheit, Reinheit, Gehorsam, Liebe, Vergebung) und die ›Kernbestimmung‹ *(Core Purpose)*. Diese trägt sowohl eine individuelle als auch eine kollektive Dimension in sich. In ihrem Zentrum steht die Berufung des Einzelnen und

116 Ebd., 18.

117 Ebd., 10.

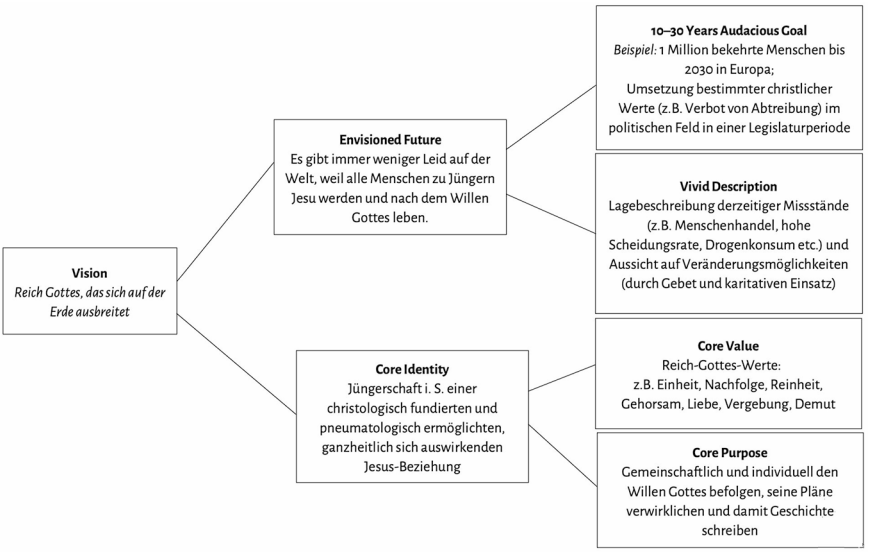
https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

der Gemeinden, Familien, Konfessionen, Länder oder Generationen im Kontext der Verwirklichung und Ausbreitung des Reiches Gottes.

Aus der *Envisioned Future* ergeben sich zudem zum einen eine ›lebendige Lagebeschreibung *(Vivid Description)* der gegenwärtig misslichen Zustände und zum anderen ein ›kühner Plan‹ *(Audacious Goal)* für einen überschaubaren Zeitraum, durch den diese zumindest partiell verbessert werden, so dass auf diese Weise eine Annäherung an die übergeordnete Vision ermöglicht wird.

Wichtig für die Kommunikation und Ausgestaltung der KiNC-Visionen ist jedoch die transzendente Dimension des ›Prophetischen‹. Denn die zukunftsgerichteten Visionen im Kontext der entsprechenden Theologumena (Reich Gottes, Jüngerschaft, Gebet, Mission und Einheit) werden immer im Rahmen von Offenbarungen (›Bilder‹, ›Worte‹, ›Eindrücke‹), die die göttlich ›gesalbten‹ ›Propheten‹ und ›Apostel‹ von Gott durch den Heiligen Geist empfangen haben, verstanden. Diese verleihen den Visionen unüberbietbare Autorität und stärken die breite Motivation und Partizipation in der Umsetzung, geht damit doch das Versprechen der Erfüllung einher, ganz nach dem Motto: Was Gott verheißen hat, wird er auch zur Erfüllung bringen.[118]

Abb. 1: Die Grafik basiert auf der Darstellung zentraler Visionsbausteine nach Collins/Porras.[119]



118 Matthew Taylor spricht im Zusammenhang mit den Prophetien auch von ›*Spiritual Memes*‹, die von den ›Aposteln‹ und ›Propheten‹ in Umlauf gebracht werden und innerhalb der entsprechenden Netzwerke Aufnahme und Verbreitung finden. Vgl. dazu Taylor: Charismatic Revival Fury, Episode 3, Teil II, »Lance Wallnau and Spiritual Memes«, 19.12.2022. Mehr zur Bedeutung des Prophetischen siehe Abschnitt IV.1.3.2.

119 Collins/Porras: Building Your Company's Vision, 65–77.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

III.3.3.2 Religionssoziologische Einordnung der visionären KiNC-Spiritualität

Die Visionen, die innerhalb des spirituellen und sozialen Feldes, das in der vorliegenden Untersuchung als KiNC bezeichnet wird, verhandelt werden, stellen eine Form spirituellen Ausdrucks dar, die im Folgenden nähergehend auf ihre (religions-)soziologischen Bezüge hin untersucht werden sollen. Spiritualität lässt sich als eine allgemein anthropologische Größe beschreiben, in deren Mittelpunkt eine existentiell erfahrbare Beschäftigung mit Sinn und Kontingenz, mit »Selbst- und Weltverhältnis« steht – eine Suche nach »Ganzheit und Ganzwerdung, die als Sehnsuchtsgestalt auf die Faktizität des verzettelten und beschädigten Lebens kontrastiv reagiert«.[120]

Durch ihre klare transzendente Ausrichtung illustrieren die Visionen der KiNC eine konkrete Ausgestaltung religiöser und dabei gleichzeitig kulturell gefärbter Spiritualität, die wesentlich auf Wachstum, Veränderung und Transformation ausgerichtet ist und damit die Basis für eine spirituelle Praxis legt, die »investierte Zeit, Priorisierung und Anstrengung« erfordert – nach Michael Sellmann die Voraussetzung für die Erschließung »spiritueller Ausdruckssprachen« in ihrem ganzen Potenzial.[121]

Gleichwohl lässt die visionsbasierte KiNC-Spiritualität weniger einen moralisch-religiösen beziehungsweise normativ geleiteten ›Regel-Imperativ‹ erkennen als vielmehr eine reziproke Indikativ-Imperativ-Konjunktion, wobei der Indikativ Gegenstand spirituell reflexiv-praktischer Vergegenwärtigungsprozesse und Ausgangspunkt eines visionsgeleiteten, auf Handlung und Transformation zielenden ›Motivationsimperativs‹ ist. Das, was die vorliegende Arbeit als KiNC-Spiritualität fassen will, ist zwar einerseits eschatologisch und dadurch futurisch, andererseits jedoch immer auch präsentisch und auf gegenwärtige Realisierung hin orientiert. Sie versteht die Verbindung zwischen einem kontemplativen Indikativ[122] auf der einen und einem transformativen und motivierenden Imperativ[123] auf der anderen Seite als ihr leitendes Grundprinzip.

Meine empirischen und theoretischen Untersuchungen der KiNC-Visionen haben mehrere zentrale Spiritualitätsdimensionen offengelegt, die in ein direktes Verhältnis zu gesamtgesellschaftlichen (religions-)soziologischen Entwicklungen und Trends zu setzen sind. Daher sollen im Folgenden drei Aspekte der visionären KiNC-Spiritualität entfaltet und mit Blick auf die gegenwärtig besonders stark rezipierten Sozialtheorien von Hubert Knoblauch, Hartmut Rosa und Andreas Reckwitz vertieft werden.[124] Als re-

120 Utsch: Kein Copyright auf Seelsorge, 14.

121 Sellmann: Leidenschaft für das Mögliche, 10.

122 Dies ist im Sinne der reformatorischen Grundeinsicht des geliebten und allein aus Gnade gerechtfertigten Menschen gemeint.

123 Gemeint sind spiritualisierte lebenspraktische Vollzüge z.B. im Bereich von Jüngerschaft, Heiligung und Mission.

124 Bei meinem Rückgriff auf die Soziologen Rosa und Reckwitz geht es mir darum, bestimmte Denkfiguren (›Singularität‹ und ›Resonanz‹) zu übernehmen und für meine empirischen und theoretischen Ergebnisse fruchtbar zu machen, nicht aber ihre soziologischen Konzepte als solche. Der Rekurs auf ihre soziologischen Beobachtungen ermöglicht es, meine empirischen und theoretischen Ergebnisse eben auch soziologisch aufzugreifen und besser einzuordnen. Dass die Ansätze von Reckwitz und Rosa trotz ihrer Differenzen durchaus komplementär nebeneinander zu stellen sind, macht auch ihr gemeinsames Buch zur »Spätmoderne in der Krise« deutlich. So lassen sich einerseits zwar Spannungen und Unterschiede in den Ansätzen der beiden Soziologen feststellen, diese sind allerdings für meine Arbeit nicht weiter von Bedeutung, geht es mir

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

flexive Theorie dienen die Sozialtheorien einem besseren Verständnis des Phänomens, das als KiNC eingeführt wird, und zielen darauf, dessen ›Wettbewerbsstärke‹ in der postmodernen Gesellschaft einsichtig zu machen.[125]

III.3.3.2.1 Die visionäre KiNC-Spiritualität – das Streben nach Ganzheitlichkeit (Hubert Knoblauch)

Die empirischen und theoretischen Analysen lassen deutlich erkennen, dass die Visionen der KiNC-Spiritualität einen ganzheitlichen Anspruch vertreten und nur vor dem Hintergrund eines bestimmten in sich geschlossenen agonistischen Weltbildes zu verstehen sind. Dieses zieht die Aufhebung der Unterscheidung zwischen ›profan‹ und ›sakral‹ nach sich, nimmt stattdessen eine Unterteilung zwischen basileianisch und nicht-basileianisch (i.S. von zum Reich Gottes zugehörig) vor und führt so zu einer Spiritualisierung der Welt insgesamt, die damit zum Schauplatz eines metaphysischen Kampfesgeschehens erklärt wird. Der Anspruch auf Ganzheitlichkeit bezieht sich somit einerseits auf ein entsprechendes Weltverständnis, das einem rationalen, allein der Aufklärung verpflichteten Zugang zur Welt entgegentreten will und alle Geschehnisse in der Welt, die üblicherweise als profan kategorisiert werden, in einen übergeordneten, geistlichen Zusammenhang stellt, damit Bedeutungsschwere und eine Aufwertung des Alltäglichen generiert und die entsprechenden syntaktischen und semantischen Strukturen des die KiNC-Spiritualität strukturierenden kontextvariablen Narrativs bildet. Andererseits bezieht sich die Forderung nach Ganzheitlichkeit auf den Menschen an sich; und zwar mit Blick auf seine unterschiedlichen, aber interdependenten Dimensionen, die gemeinhin als Leib, Seele und Geist beschrieben werden – oder auch mit Blick auf seine unterschiedlichen Sinnesorgane. So wird dem Bemühen um geistliches Wachstum die Sorge um körperliches Wohlbefinden, aber ebenso um psycho-soziale Gesundheit zur Seite gestellt; und man ruft nach der Abkehr von einer einseitigen Hochschätzung intellektueller Fähigkeiten zugunsten von Ästhetik, Schönheit, Kunst und spiritueller Praktiken. Der Mensch selbst wird zum Austragungsort metaphysischer Kämpfe erklärt und im Falle eines Sieges – einschneidend durch Bekehrung markiert und individuell existentiell erfahrbar im Kontext von Jüngerschaft und Nachfolge – zum Wohnort (d.h. ›Tempel‹) des Heiligen Geistes verwandelt. Die grundlegenden Eigenschaften, die in diesem Transformationsprozess zum Tragen kommen, weisen enge Parallelen zu den zentralen Charakteristika auf, die der Soziologe Hubert Knoblauch zum Ausweis der ›Populären Religion‹[126] beziehungsweise ›Populären Spiritualität‹ erklärt. So führt Knoblauch in die-

---

doch gerade nicht um einen Vergleich der beiden Konzeptionen als vielmehr um den Versuch, anhand spezifischer Gegenwarts- und Gesellschaftsbeobachtungen die beiden Phänomene auf den Begriff zu bringen, die mir in der Beschäftigung mit der KiNC begegnet sind. Vgl. dazu: Reckwitz/Rosa: Spätmoderne in der Krise?, 255ff.

125 Für eine kritisch-reflexive Beurteilung des Visionären siehe Abschnitt VII.4.

126 Nach Knoblauch besteht die ›Populäre Religion‹ aus einer »Schnittmenge zwischen populärer Kultur und Religion und wird zu einer Arena, in der weltanschauliches und religiöses Wissen vermittelt wird.« Die ›Populäre Spiritualität‹ zeichnet sich unter anderem dadurch aus, dass sie sich nicht mehr auf das »institutionelle Feld der Religion reduzieren« lässt, sondern zum »Teil der Kultur geworden ist« und entsprechend »populäre Züge annimmt«. Die Grenze zum Religiösen wird überschritten und Religiöses wird mit Nichtreligiösem vermischt. Vgl. Knoblauch: Populäre Religion, 57; 125; 185.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

sem Zusammenhang ›Ganzheitlichkeit‹ als einen wesentlichen Aspekt an, der transzendent grundgelegt ist und jeder funktionalen Grenzziehung entgegentritt. Entsprechend schreibt Knoblauch: »Der Spiritualität geht es um eine Überwindung der funktionalen Differenzierung, die Religiöses im Feld der Religion, Gesundheit in dem der Medizin und Wissen in dem der Wissenschaft ansiedelt«.[127] Gerade mit Blick auf die prozessual-millennialistisch legitimierten gesellschaftstransformatorischen Absichten zeigt sich auf kollektiver und öffentlicher gesamtgesellschaftlicher Ebene das Streben nach Entdifferenzierung, das zu einer neuen »Verknüpfung von Religion, Politik, Wirtschaft und Familie« führt. Der Religionssoziologe Detlef Pollack sieht dies darin begründet, dass das Religiöse sich grundsätzlich auf Kontingenzbewältigung bezieht, die alle gesellschaftlichen Lebensbereiche betrifft und damit einerseits eine umfassende Bezugsgröße darstellt, andererseits aber eine gewisse funktionale Unbestimmtheit aufweist.[128] Damit ist dem Religiösen insgesamt der Anspruch auf Ganzheitlichkeit, aber gleichzeitig auch auf Unüberbietbarkeit inhärent. Er führt dazu, dass Religion sich jeder funktionalen Differenzierung entziehen muss, da doch »die absichtslose, nur um ihrer selbst willen erfolgende Verinnerlichung ihrer Sinnformen« als eine »wichtige Voraussetzung ihrer Wirksamkeit« gilt und damit »die Bewusstmachung, Spezifikation und Steigerung ihrer Funktion ihrer Effektivität im Wege stehen«.[129] Vor diesem Hintergrund scheint sich die KiNC-Spiritualität jedoch ganz einem Balanceakt verschrieben zu haben, der darin besteht, einerseits ihren funktionalen Nutzen in allen Lebensbereichen auf ganzheitliche Weise zu behaupten und unter Beweis zu stellen, andererseits dennoch nicht ihrem ›Wesenskern‹ und ihrer Relevanz durch Verzwecklichung und Nutzenorientierung verlustig zu gehen und somit eine ideale »Mittelposition zwischen funktionaler Diffusion und funktionaler Spezifikation« zu finden.[130]

Als elementar für einen ganzheitlichen Ansatz wird sowohl innerhalb dessen, was in dieser Arbeit als KiNC-Spiritualität ausgemacht wird, als auch im Rahmen der ›Populären Spiritualität‹ die existentielle Erfahrungsdimension gewertet, durch die inhaltliche Grundaxiome der Spiritualität individuell angeeignet und zum Ausweis von Authentizität werden. Spirituelle Aneignungsprozesse können dabei im Kontext identitätsstiftender, therapeutisch-emotionaler oder -körperlicher Heilungs-, Erkenntnis- und Transformationserfahrungen stattfinden und werden in der Regel in einen direkten Auswirkungszusammenhang mit alltäglichen Herausforderungen gestellt.[131]

Beeinflusst durch Strömungen wie *New Age* und eine sich daraus entwickelnde beziehungsweise davon beeinflusste ›Alternative Spiritualität‹ ist für die ›Populäre Spiritualität‹ nach Knoblauch eine neue Hinwendung zum Selbst und dessen Entwicklung, also

127 Ebd., 127.

128 Pollack: Religion in der Moderne, 469f.

129 Ebd., 471.

130 Vgl. ebd., 470; 472.

131 Knoblauch führt hier besonders die in der zweiten Hälfte des 20. Jh. bedeutsam gewordenen Bewegungen wie z.B. New Age und New Thought an, zudem Praktiken wie Ayurveda, Osteopathie oder bestimmte Strömungen in der Bewusstseins- und Persönlichkeitsentwicklung, für die eine ganzheitliche und erfahrungsorientierte Ausrichtung im Vordergrund stehen. Vgl. Knoblauch: Populäre Religion, 106f.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

eine neue Ausrichtung auf die Subjektwerdung charakteristisch, die eine »Transformation des Individuums« anstrebt.[132]

Hierbei steht, so Knoblauch, nicht so sehr die »Glorifizierung des Selbst« im Zentrum des Interesses als vielmehr »die Selbstermächtigung des religiösen Subjekts«, das »Ausgangspunkt der Erfahrungen ist und damit die Instanz, die den Sinn in seinen eigenen Erfahrungen sucht«, und dementsprechend immer auch körperlich verhaftet ist, da es die Körperlichkeit ist, die »den Erfahrungen immer auch einen emotionalen Charakter« gibt.[133] Diese ganzheitliche, erfahrungsbasierte und nach Authentizität strebende spirituelle Selbstermächtigung und -entfaltung erweist sich auch im Kontext der KiNC – ermöglicht beispielsweise durch verschiedene Formen der Seelsorge, der Lehre, durch das für die KiNC spezifische Gebetsverständnis und besonders auch durch die Aufnahme von und die teilweise Verschmelzung mit der Populärkultur – als zentral für ihre Spiritualität, so dass dieser durchaus das Siegel der ›Popularität‹ im knoblauchschen Sinne verliehen werden kann.

Mit der Selbstermächtigung des Individuums und einer Demokratisierung von religiösem Wissen und spirituellen Praktiken, gleichermaßen charakteristisch für die ›Populäre Spiritualität‹ wie für die Phänomene der KiNC, geht in beiden Fällen eine kritische Distanz zu klassischen Institutionen und Organisationen und vorgegeben Normen einher, deren Relevanzverlust von einer Bedeutungszunahme so genannter ›Sekundärer Institutionen‹ (z.B. Therapieeinrichtungen, Jüngerschaftsschulen, Gebetshäuser, Ausbildungsstätten im Bereich der ›Alternativen Spiritualität‹) begleitet wird, die ihrem Selbstverständnis nach einen dezidiert ganzheitlichen Ansatz vertreten. Auf diese Weise ergeben sich jedoch Konfliktlinien mit den ›spezialisierten Institutionen‹ (z.B. Universitäten, akademische Theologie, Institute etc.), die geltende Diskurs- und Deutungshoheiten in Gefahr sehen und entsprechende Abgrenzungen vornehmen, die sich in Begriffen wie »rückwärtsgewandter Fundamentalismus«, »naiver Aberglaube« oder »Banalisierung der Religion« ausdrücken können.[134]

Mit Blick auf die visionäre KiNC-Spiritualität sind also wesentliche Themen (Ganzheitlichkeit, Körperlichkeit, Ästhetik, Erfahrung, funktionale Entdifferenzierung) zu erkennen, die sich – wie Knoblauch mit seinen religionssoziologischen Ausführungen zur ›Populären Spiritualität‹ gezeigt hat – als äußerst anschlussfähig an gegenwärtige gesamtgesellschaftliche Trends erweisen und sie aufgreifen beziehungsweise in ihrer eigenen Weise bespielen und codieren.

III.3.3.2.2 Die visionäre KiNC-Spiritualität – ein Resonanzangebot (Hartmut Rosa)

Es lassen sich jedoch inhaltliche Bezüge nicht nur zur *Populären Religion* (Knoblauch) herstellen, sondern zu auch Rosas ›Resonanztheorie‹. Dabei erscheint Ganzheitlichkeit auch hier unverzichtbar, wenn es nach Rosas Verständnis von ›Resonanz‹ um ›gelingende Weltbeziehung‹ geht, die einer ›Weltentfremdung‹ gegenübersteht. Demnach drückt sich eine resonierende Weltbeziehung ebenso leiblich wie emotional aus. Sie lässt sich einerseits durch spirituelle Praktiken wie Meditation oder Achtsamkeit fördern und

132 Ebd., 109.

133 Ebd., 129; 139.

134 Ebd., 199.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

gestalten, die auf eine klingende Beziehung zum Selbst und zur eigenen Leiblichkeit zielen, aber andererseits auch durch die Wahrnehmung von Gefühlen und Empfindungen, die entweder repulsiv oder attraktiv, das heißt, entweder resonanzhemmend oder resonanzfördernd, sind. Sinnstiftende Resonanzerfahrungen, die auf individuelle, aber dennoch verbundene Selbstentfaltung und -entwicklung ausgerichtet sind, vollziehen sich nach Rosa – im ganzheitlichen Sinne – auf drei Ebenen: der horizontalen, die vor allem auf persönliche Beziehungen im Kontext von Familie, Freundschaften und Gemeinschaften bezogen ist; der diagonalen Achse, bei der es um die Beschäftigung mit bestimmten Dingen geht beziehungsweise darum, (kreativen) Tätigkeiten nachzugehen; und schließlich auf der vertikalen Achse, wo resonante Verbindungen zu Größen wie Natur, Kunst, Geschichte und Religion im Vordergrund stehen.

Dabei wartet die visionäre KiNC-Spiritualität mit besonders großen Resonanzversprechen auf, sieht sie doch in dem starken Transzendenzbezug der vertikalen Achse den Ermöglichungsgrund für Resonanzerfahrungen auch auf der diagonalen und horizontalen Ebene. Im Kontext des visionären Reich-Gottes-Verständnisses wird innerhalb dessen, was als KiNC bezeichnet wird, das ganze Weltgeschehen zu einem spirituellen Resonanzraum erhoben, wird hier das Gebet als der zentrale Schlüssel für die Erschließung eben dieses Resonanzraumes gesehen. Die visionäre KiNC-Spiritualität, für die das Gebet eine zentrale Ermöglichungsvision gelingender Weltverbindung darstellt, bespielt die vertikale Achse virtuos im Kontext ihrer pneumatologisch und christologisch fundierten Jesus-Mystik, die – insbesondere durch das Gebet – auf authentische und ganzheitlich erlebte Erfahrungen mit dem Transzendenten zielt und dem Individuum auf diese Weise einen resonanten Zugang zu Natur, Kunst und Geschichte ermöglicht. Damit fördert sie aber auch gleichermaßen das Resonanzerleben auf der diagonalen Achse, da sie den Dingen und Tätigkeiten mittels ihrer visionären Spiritualität Sinn, Orientierung und Legitimation verleiht. Schließlich wird die horizontale Resonanzachse durch die KiNC-Spiritualität ebenfalls entsprechend geprägt, da sie zwischenmenschliche Beziehungen aufwertet, ihnen durch ihre vertikale Ausrichtung ebenfalls Orientierung gibt und auch sie – wiederum in besonderer Weise mittels des Gebets – in einen transzendenten und damit auf maximale Resonanz ausgerichteten Zusammenhang hebt. So stellt die visionäre Spiritualität der KiNC die Erschließung intensiver, authentischer, individueller, aber dennoch gemeinschaftlich erlebbarer, verbindungsstiftender Erfahrungs- und Resonanzräume in Aussicht und präsentiert sich als ultimatives Angebot im gesamtgesellschaftlichen Bedürfnis nach resonanten Weltbeziehungen.

III.3.3.2.3 Die visionäre KiNC-Spiritualität – eine Spiritualität der Singularitäten? (Andreas Reckwitz)

Neben Rosa hat Reckwitz mit seinem gesellschaftsanalytischen Entwurf *Die Gesellschaft der Singularitäten* eine weitere gegenwärtig besonders relevante und rezipierte Sozialtheorie entworfen, die ebenfalls als wichtige Verständnisgrundlage für die Frage nach der Anschlussfähigkeit der visionären KiNC-Spiritualität an die postmoderne Gesellschaft dient. Reckwitz konstatiert einen gesamtgesellschaftlich strukturgebenden Wechsel von einer ›Logik des Allgemeinen‹ in der Moderne zu einer ›Logik des Besonderen‹ in der Spätmoderne, wobei er besonders im sozio-kulturellen Milieu der ›neuen

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

(akademischen) Mittelklasse‹ die primäre Trägergruppe dieses Wandels sieht. Reckwitz findet das Streben nach dem Einzigartigen und Besonderen in allen Lebensbereichen (Essen, Reisen, Erziehung, Bildung, Kultur, Körperlichkeit etc.) und auf unterschiedlichen Ebenen (individuell, kollektiv, bezogen auf Dinge, Orte, Ereignisse etc.).[135] Dabei liegen die Bezüge zu (religions-)soziologisch gegenwärtig bereits als relevant ausgemachten Tendenzen im Kontext von gesamtgesellschaftlichen Spiritualitätsbedürfnissen auf der Hand. Denn gerade mit Blick auf die Bemühungen um das Besondere spielt das Streben nach Authentizität, die sich in singulären Erfahrungen und Erlebnissen widerspiegelt, also das Bemühen um ganzheitliche (performative) Selbstentfaltung und -verwirklichung eine entscheidende Rolle. Auch hier bietet die visionäre KiNC-Spiritualität Anknüpfungsmöglichkeiten in dem Wunsch nach dem Singulären. So wird einerseits die individuelle Singularität im Rahmen von persönlicher Bekehrung und Nachfolge hervorgehoben – eingebettet in eine personale Gottesbeziehung, die durch die hervorgehobene Stellung des Gebets und dessen bedeutungsgeladenes Verständnis persönlich intensiv erfahrbar und gestaltbar ist. Der Einzelne wird zum Auserwählten und Berufenen, ausgestattet mit einer seinen persönlichen, das heißt singulären, Talenten und Eigenschaften entsprechenden Berufung mit verheißungsgeschichtlicher und damit ultimativer Relevanz, wodurch er gleichzeitig Sinn, Orientierung und Identität gewinnt. Dabei bietet ihm das Konzept von Jüngerschaft den Gestaltungsraum für die entsprechende Vorbereitung durch performative, ganzheitliche, körperlich und emotional erfahrbare, Resonanz erzeugende Selbstentwicklung. Dennoch geht es im Rahmen der als KiNC-Spiritualität ausgemachten Dynamiken eben nicht nur um die Realisierung der singulären Berufung im sakralen oder privaten Bereich, sondern vielmehr wird vor dem Hintergrund der transformativen Reich-Gottes-Vision gerade auch der öffentliche Raum Austragungsort der berufungsgestützten und transzendent legitimierten Selbstentfaltung. Durch die Spiritualisierung der gesamten Welt und damit aller Lebensvollzüge sowie auf Grundlage des eschatologischen *Story-Tellings* eröffnet die KiNC-Spiritualität nicht nur der ›neuen akademischen Mittelklasse‹ ein Lifestyle-Konzept, das der ›Logik des Besonderen‹ entspricht, sondern auch anderen soziokulturellen Milieus wie beispielsweise der ›alten (nicht-akademischen) Mittelklasse‹, deren – aus postmoderner Perspektive möglicherweise gar nicht unbedingt ›besondere‹ – Tätigkeiten allein durch ihre visionäre Einbettung und Orientierung eine Legitimation, eine Aufwertung und das Qualitätssiegel des Einzigartigen erhalten. Und durch den Transformationsschlüssel ›Gebet‹ verfügen sie über enormes Ermächtigungs- und Singularitätspotenzial.

Andererseits wird auch das Kollektiv im Rahmen der KiNC-Visionen als einzigartig und singulär verhandelt. Denn der Kirche als Ganze kommt nach dem Verständnis der KiNC eine welt-, weil verheißungs- und heilsgeschichtliche Bedeutung zu. Etwa die Hervorhebung des Brautmotivs im eschatologischen Zusammenhang unterstützt den Aspekt der Einzigartigkeit im kollektiven Selbstverständnis. Eine Singularisierung des Kollektiven findet jedoch nicht nur auf der Makroebene (= weltweite Braut Christi), sondern auch auf der Meso- und Mikroebene statt: Im Kontext der KiNC-Spiritualität verstehen sich die unterschiedlichen Gemeinden und Gemeinschaften in einzigartiger Wei-

135 Vgl. Reckwitz: Gesellschaft der Singularitäten, 308–341.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

se zu unterschiedlichen visionsunterstützenden Aufgaben und Tätigkeiten berufen, aber auch Familien werden als intime und göttlich legitimierte, individuelle Berufungsgemeinschaften im Dienste des Reiches Gottes verstanden. Zwischenmenschliche Beziehungen werden vornehmlich in einzigartigen Netzwerkstrukturen geführt, tendenziell unabhängig von klassischen Organisationen und Institutionen. In dem Zusammenhang ist einmal mehr auf die Singularität transkonfessioneller Identitäten hinzuweisen, die im Zuge der Säkularisierung stetig zunehmen und entsprechend in ihrer individuellen Gestalt und singulären Genese aufgewertet werden. Darüber hinaus wurde zudem deutlich, dass die Singularität von ›sekundären Heilsgütern‹ (Schüler) in Form von bestimmten Ereignissen, Events, Veranstaltungsorten, Produkten und ästhetischen Gestaltungsformen im Kontext dessen, was als KiNC bezeichnet wird, besonders ausgeprägt ist und nachdrücklich gefördert wird.

Gleichzeitig bietet die KiNC zumindest teilweise Antworten auf die ›Krisen der Spätmoderne‹, die nach Andreas Reckwitz unter anderem in der ›Krise der Anerkennung‹ und in der ›Krise der Selbstverwirklichung‹ sichtbar werden.[136] So generieren die als KiNC-Spiritualität gefassten Dynamiken durch ihren potenten Transzendenzzugang ihre Ressourcen für den singulären Lebensvollzug des Individuums und Kollektivs vornehmlich aus sich selbst – und zwar einmal durch die Kontemplation des ›soteriologischen Indikativs‹, der die Grundlage für das visionäre und identitätsstiftende Narrativ bildet, dann durch pneumatologisches und auf Transformation abzielendes *Empowerment* durch den Zugang zum spirituell ›Übernatürlichen‹ und schließlich, in Folge ihrer ausgeprägten und dichten Netzwerkstrukturen in allen Milieus und Gesellschaftsklassen, durch die Ressourcenstärke des Kollektivs, das sich gemeinsam seiner singulären Berufung bewusst und entsprechend zum teleologisch-visionär motivierten Teilen bereit ist. Sodann ist es ebenfalls die kollektive Visionsgemeinschaft, die mit Blick auf die zweite von Reckwitz angeführte ›Krise der Spätmoderne‹, nämlich die ›Krise der Selbstverwirklichung‹, Linderung verschafft, und zwar insofern, als sie in Momenten des Scheiterns, des Ungenügens und der Verzagtheit Begleitung, Unterstützung und Trost verspricht und immer wieder auf den ›soteriologischen Indikativ‹ verweist, den sie prinzipiell dem ›visionsmotivierten Imperativ‹ vorordnet. Damit bietet die KiNC-Spiritualität vor allen Dingen auf der vertikalen Transzendenzebene eine Antwort auf die Herausforderungen, die mit der ›Logik des Singulären‹ einhergehen, indem sie einerseits die fürsorgliche und liebevolle Dimension, die im Brautmotiv zu ihrer maximalen Entfaltung kommt, betont, sodann pneumatologische Entlastung anbietet und somit zudem, als Antwort auf alle Fragen nach Kontingenz und Sinn, die göttliche Souveränität und den eschatologischen Vorbehalt in den Mittelpunkt stellt, um das Individuum gegebenenfalls von dem Anspruch an (gescheiterter und enttäuschter) Selbstverwirklichung und -entfaltung zu entlasten.

III.3.3.2.4 Die ›Wettbewerbsstärke‹ der visionären KiNC-Spiritualität

Insgesamt wird also, wie gerade an den drei angeführten Aspekten ›Ganzheitlichkeit‹, ›Resonanz‹ und ›Singularität‹ gezeigt werden konnte, eine ausgeprägte Anschlussfähigkeit der KiNC-Spiritualität an gegenwärtige gesamtgesellschaftliche Bedürfnistendenzen deutlich, die ihr eine hohe Wettbewerbsstärke verleiht. Sie wird durch verschiedene

136 Vgl. ebd., 342–349.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

weitere und im Folgenden näher auszuführende Merkmale gestärkt. Zunächst können erstens ihre Möglichkeiten zur sukzessiven Markterschließung – sowohl im säkularen wie auch im religiösen Bereich – angeführt werden. Sie ergeben sich aus ihrem spiritualisierten Weltbild, das jeder funktionalen Differenzierung kritisch gegenübersteht, sie zu überwinden sucht und damit die Ausweitung ihres Einflussbereichs und die Distribution ihrer Produktangebote in alle Lebensbereiche mit Hinweis auf ihre Alltagsrelevanz und ihre Lösungsangebote für existentielle Probleme massiv fördert. In Folge ihrer Integrations- und Anschlussfähigkeit an allgemein gesellschaftliche Interessen und Bedürfnisse vermag sie durch ihre erfahrungsorientierte und nach Authentizität strebende visionäre ›Spiritualität des Singulären‹, das Milieuspektrum ihrer Zielgruppen sukzessive zu erweitern und sich neue Milieugruppen zu erschließen. Gleichzeitig strebt sie eine Milieuerweiterung hinsichtlich ihrer ›Marktexpansion‹ auch durch die netzwerkbasierte intrakonfessionelle Zusammenarbeit sowie durch ökumenische Interaktionen mit Gruppierungen außerhalb ihres eigenen Spektrums an und stärkt damit insgesamt ihren Vorteil sowohl im säkular-religiösen als auch im intra-religiösen Wettbewerb.[137] Neben der Entdeckung neuer religiöser Anwendungsfelder zur Förderung der alltagspraktischen Relevanz führt der Religionssoziologe Markus Hero eine zweite Innovationsstrategie an, die für Entwicklung und Praxis der KiNC-Spiritualität weiterführend sein kann, und zwar die »Rekombination von Ideen unterschiedlicher historischer und regionaler Provenienz«, die mit Blick auf sowohl die intrakonfessionelle als auch die interkonfessionelle und ökumenische Orientierung der als KiNC ausgemachten Entwicklungen von Bedeutung ist.[138]

Ein zweiter die Wettbewerbsfähigkeit der KiNC-Spiritualität stärkender Aspekt ist ihr Umgang mit Komplexität und Ambiguität, der sich insbesondere innerhalb einer postmodern geprägten Gesellschaft als herausfordernd erweist und für den sie eine doppelte Strategie anbietet: So zeichnet sich die KiNC-Spiritualität einerseits durch einen individuellen, eklektischen und singulären Zugang zur Spiritualitätspraxis aus, wobei die normative Grundlegung nicht im Zentrum steht; gleichzeitig bietet sie durch ihre Visionen ausreichend essentielle inhaltliche Haftpunkte, was eine distinguierte, aber dennoch flexibel gestaltbare Profilierung und Identitätsfindung ermöglicht und damit der Gefahr, als unbestimmt wahrgenommen und der »Absorption« anheim zu fallen, entgegentritt.[139] Zugleich vermag sie es, auf diese Weise ihre Transzendenzvorstellungen anschaulich zu kommunizieren und durch ihr visionäres, metaphorisches und narrative Sprachformen förderndes Fundament die Balance zwischen »Generalisierung« und »Substantialisierung« zu wahren, die Pollack für ausgesprochen wichtig erachtet.[140]

Schließlich ist drittens das Verhältnis der KiNC-Spiritualität zur ›Konflikttheorie‹ bedeutsam, da es zwar einerseits auf Grundlage des agonistischen, spiritualisierten Weltbildes zu einer Abgrenzung der KiNC-Spiritualität nach außen zugunsten eigener Profilierungen kommt, diese aber andererseits durch den Wunsch nach visionärer

137 Vgl. Stolz: Religion und Spiritualität, 36–39; 44.

138 Hero: Religiöse Märkte, 583.

139 Pollack: Religion in der Moderne, 472.

140 Ebd., 477.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Transformation transzendiert wird. Zur maximalen Anschluss- und Überzeugungsfähigkeit erfordert diese Transformation nämlich ein gewisses Maß an kultureller und kontextbedingter Anpassung, die nicht nur legitimiert, sondern sogar propagiert wird und damit den Konflikt zwischen der KiNC und der Mehrheitskultur zumindest teilweise zu überwinden oder zu minimieren beziehungsweise zu kaschieren sucht. So kann in Bezug auf die KiNC-Spiritualität, da sie mit einem Streben nach gesamtgesellschaftlicher Relevanz, Deutungshoheit und Diskurspartizipation einhergeht, eher von einer ›Transformations-‹ denn von einer ›Konflikttheorie‹ gesprochen werden.[141]

III.4 Das Verhältnis der klassischen Pfingstbewegung zur klassischen ökumenischen Bewegung und seine Implikationen für die KiNC

Auch wenn die Pfingstbewegung in ihren Anfängen von konfessioneller Offenheit geprägt war und transkonfessionelle Einheit ein wichtiges theologisches Motiv darstellte,[142] so erwies sich die Haltung der klassischen Pfingstbewegung im Verlauf der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts zunehmend kritisch und distanziert gegenüber der im selben Jahrhundert ebenfalls aufkommenden Ökumenischen Bewegung. Diese anti-ökumenischen Ressentiments fasst der pfingstliche Theologe Cecil M. Robeck folgendermaßen zusammen:

> »For nearly half a century, Pentecostals looked at ecumenism as a dangerous venture, a place where doctrinal standards would be lowered, unwarranted compromises would be made, truth would give way to falsehood, and many been led to believe that any institutional ecumenical activity would set the stage for the entrance of the Antichrist.«[143]

In dem Maße, in dem die bewusste Distanz zu den traditionskirchlichen und ökumenischen Strukturen im Verlauf der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wuchs, entwickelte sich zeitgleich auf der anderen Seite die Nähe der klassischen Pfingstbewegung zu ›den Evangelikalen‹.[144] Diese drückte sich auch in deren Aufnahme in die *National Association of Evangelicals* (NAE) Mitte des 20. Jahrhunderts aus und wurde als Ausweis einer grundsätzlichen Akzeptanz der klassischen Pfingstkirchen im christlichen Mainstream und ihrer Befreiung vom Vorwurf des exotischen Sektierertums gewertet.[145] Bei der NAE handelt es sich nicht um eine ökumenische Organisation – wie etwa den ÖRK –, da nicht der Einsatz für sichtbare Einheit auf dem Fundament eines gemeinsamen Glaubens und eucharistischer Gemeinschaft, sondern stattdessen der Gedanke der ›Kooperation‹ rechtgläubiger Christ:innen *(›Cooperation without Compromise‹)* im Vordergrund

141 Vgl. ebd., 479f.

142 Vgl. auch Abschnitt IV.1.

143 Robeck: Early Pentecostal Visions, 3.

144 Diese Beobachtungen beziehen sich in erster Linie auf die Entwicklungen im US-amerikanischen bzw. angelsächsischen Raum.

145 Vgl. ebd., 20.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

steht. Dennoch weist Robeck darauf hin, dass sich der Anschluss an die NAE als »the closest thing to ecumenism that those Pentecostals who were not missionaries had experienced since their earliest days« begreifen lässt.[146] Einheit wurde indes in diesem Zusammenhang kontinuierlich spiritualisiert, so dass ein sichtbarer Ausdruck (z.B. in Form von dogmatischen Einheitsformeln oder strukturellen Veränderungen) in den konkreten ökumenischen Bemühungen als nicht unbedingt erstrebenswert erachtet wurde.[147]

Zu ersten Annäherungen zwischen der Pfingstbewegung und der institutionellen Ökumene, insbesondere im Rahmen des ÖRK, kam es dann aber ab der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Dabei wurden solche Annäherungen in erster Linie durch einzelne Vertreter klassischer Pfingstgemeinden – häufig gegen den Widerstand aus den eigenen Reihen – initiiert und gestaltet.[148] Die Basis hierfür bildeten in der Regel persönliche Freundschaften und Kontakte, die dann im Rahmen unterschiedlicher ökumenischer Konsultationen teilweise auch strukturelle Verankerung erfuhren. Zu den besonders prominenten Pionieren gelten in diesem Zusammenhang David du Plessis (1905–1987), Leonhard Steiner (1903–1992), Donald Gee (1891–1966), Walter Hollenweger (1927–2016) oder auch Thomas Roberts (1902–1983). In ihrem Einsatz für die Einheit der Christ:innen haben sie in ihrer Funktion als Wissenschaftler die zwischenmenschliche und theologische Basis für eine ganze Reihe offizieller ökumenischer Kontakte und Dialoge in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts gelegt und damit eine Brückenfunktion zu den klassischen Pfingstkirchen eingenommen, wenngleich sie meist nicht in offizieller Funktion abgesandt wurden und zuweilen erhebliche persönliche Nachteile durch ihr Engagement erlitten. Vielfach wurde die Arbeit der einzelnen Akteure erst spät durch die Gremien der klassischen Pfingstkirchen offiziell anerkannt und gewürdigt – und kritische Bewertungen oder auch Ausschlussverfahren wurden zum Teil viele Jahre später erst revidiert.[149]

Die Charismatischen Erneuerungsbewegungen innerhalb der traditionellen Kirchen und in Form unterschiedlicher neo-pentekostaler Strömungen haben die ökumenischen Annäherungen zwischen den klassischen Pfingstlern und den traditionellen Kirchen, insbesondere der römisch-katholischen Kirche, gestärkt und damit auch die theologische Auseinandersetzung mit den eigenen pfingstlichen Traditionen gefördert. So fanden zwischen 1972 und 2015 sechs konziliare Gesprächsrunden statt, die sich unterschiedlichen Themen widmeten.[150] Wolfgang Vondey verweist auf die Stärkung

146 Ebd., 21.

147 Vgl. Vondey: Pentecostal Participation in Ecumenical Dialogues, 90.

148 Dem voraus gingen verstärkte Bemühungen um innerpfingstliche Ökumene, die beispielsweise in der Durchführung der ersten Pentecostal World Conference 1947 resultierten. Vgl. ebd.

149 Plüss: Dissenting Voices or Visionary Prophets?, 39f.

150 Thematisch ging es z.B. um die Geistestaufe, geistliche Gaben, Lobpreis (1972–1976), die Bedeutung von Schrift und Tradition, übernatürlicher Heilung sowie der Rolle der Gottesmutter (1977–1982), Einheit und Nachfolge, um das Verständnis von Sakramenten und der Gemeinschaft der Heiligen (1985–1989), um Konversion, Glaube, Jüngerschaft und Gemeinschaft (1998–2006), um die Unterscheidung der Geister und das Verhältnis zwischen der römisch-katholischen Kirche und Pfingstlern in Lateinamerika (2007–2015). Vgl. Vondey: Pentecostal Participation in Ecumenical Dialogues, 92f. Dazu auch ein detaillierter Überblick von Murphy: Pentecostals and Roman Catholics on Becoming a Christian.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

von vertrauensvollen Beziehungen, die der mehrere Jahrzehnte andauernde Dialog für das Verhältnis von Vertreter:innen der Pfingstbewegung und der römisch-katholischen Kirche gehabt habe. Zudem habe der Dialog nicht nur die innerpfingstliche theologische Auseinandersetzung gefördert, sondern auch die Ausbildung einer eigenen ›pfingstlichen‹ Identität gestärkt. Andererseits habe er aber auch die Schwächen und Grenzen der konziliaren Dialogform – ersichtlich an der ausbleibenden Rezeption der Ergebnisse – für den ökumenischen Fortschritt deutlich gemacht: »[T]he virtual absence of support structures for and reception of the dialogue by the Pentecostal movement at large has also shown the boundaries of ecumenical involvement«.[151]

Seit den 1990er Jahren gibt es darüber hinaus auch auf offizieller Ebene Annäherungen und die Initiation von Dialogformen zwischen Vertreter:innen der klassischen Pfingstkirchen und Kirchen und Gemeinschaften protestantischer Tradition: Seit 1991 sind Pfingstler:innen an den jährlichen Konferenzen der *Secretaries of Christian World Communions* beteiligt, im Jahr 1996 setzten die konziliaren Dialogrunden zwischen Vertreter:innen von Pfingstkirchen und der Reformierten Kirche ein, deren dritte Runde im Jahr 2014 ihren Auftakt erlebte, und nach anfänglichen vertrauensbildenden Gesprächen ab dem Jahr 2005 zwischen Lutheraner:innen und Pfingstler:innen wurde 2016 ein offizieller Dialog zwischen dem Lutherischen Weltbund und Vertreter:innen klassischer Pfingstkirchen initiiert.[152] Hinzu kommen eine Reihe informeller Gesprächsformate mit Repräsentant:innen anderer Traditionen, beispielsweise mit Baptist:innen oder auch orthodoxen Christ:innen, zum Beispiel in Form des *Synodal Committee for Inter-Orthodox and Inter-Christian Affairs of the Ecumenical Patriarchate of Constantinople* (ab 2010).[153] Wenngleich manche Pfingstkirchen (insbesondere auch in Lateinamerika) durch ihre Mitgliedschaft im ÖRK Teil der institutionellen Ökumene geworden sind, so trifft das auf die Mehrheit der klassischen Pfingstkirchen bislang nicht zu.[154] Wolfgang Vondey sieht in der ›Dominanz‹ konziliarer institutioneller Dialoge die größte Herausforderung für das ökumenische Engagement der klassischen Pfingstbewegung auf einer breiten Basis.[155] Insofern versteht nicht nur er das Format des *Global Christian Forum*, das im Jahr 2000 durch den ÖRK, die Weltpfingstkonferenz *(Pentecostal World Fellowship)*, das vatikanische Einheitssekretariat und die *Weltweite Evangelische Allianz* ins Leben gerufen wurde und einen *open space* für Begegnungen und die Entstehung von Beziehungen zwischen den traditionellen Kirchen und den unzähligen jungen Bewegungen und Gemeinschaften bieten will, als Beitrag »to mutual understanding, overcoming existing stereotypes, encouraging communication, and fostering ecumenical fellowship rather

151 Vondey: Pentecostal Participation in Ecumenical Dialogues, 93.

152 Vgl. ebd., 93f.

153 Vgl. ebd., 94f.

154 Gerade mit Blick auf die globale Situation sieht Vondey die soziopolitischen und ökonomischen Umstände der jeweiligen Pfingstkirchen als entscheidend hinsichtlich ihres ökumenischen Engagements und ihres Strebens nach ökumenischer Anerkennung. Vgl. ebd., 97.

155 Vondey verweist in diesem Zusammenhang auf vier Problemhorizonte: »(1) denominationalism and the lack of a shared ecclesiology, (2) global diversity and the problem of ecumenical representation, (3) the nature of Pentecostal doctrine and the incompatibility of propositional statements, and (4) the reception of ecumenical conversations and the challenges of integration«, ebd., 99.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

than doctrinal agreement or organizational unity«.[156] Dieser offene, relationale Ansatz entspricht aus Vondeys Sicht dem Wesen der klassischen Pfingstbewegung wesentlich eher als die traditionellen ökumenischen Formate.[157] Dabei meint Vondey gerade in den letzten Jahren eine verstärkte Hinwendung zu informellen, beziehungsorientierten und »*less invasive initiatives*« im Bereich der Ökumene seitens der klassischen Pfingstbewegung zu beobachten. Diese entspricht damit dem grundsätzlichen Trend des Agierens in fluiden Netzwerken auf Basis persönlicher Beziehungen und Freundschaften und führt dazu, dass institutionelle Formen der Ökumene zunehmend von visionsgetragener, kooperativer Netzwerkökumene flankiert werden.[158]

III.4.1 Der *Ökumenische Rat der Kirchen* und die Lausanner Bewegung in Konflikt und Annäherung

Nachdem der Fokus zunächst auf den Annäherungen im Kontext bilateraler ökumenischer Gespräche zwischen klassischen Pfingstkirchen und traditionellen Konfessionen lag, sollen nun die multilateralen ökumenischen Diskursräume in den Blick genommen werden – veranschaulicht an zwei großen internationalen Bewegungen, die sich seit Jahrzehnten in einem kontinuierlichen Konflikt- und Annäherungsprozess befinden: die Ökumenische Bewegung, wie sie insbesondere durch den ÖRK repräsentiert wird; und die Lausanner Bewegung (LB), in der weite Teile des evangelikalen, pentekostalen und charismatischen Spektrums vertreten sind. Es wird deutlich werden, dass auch im ökumenischen Diskurs insgesamt der für die KiNC so zentrale Topos des Reiches Gottes von zentraler Bedeutung ist und in einem direkten Verstehenszusammenhang mit den Themenfeldern Eschatologie, Mission und Ekklesiologie steht. Entsprechend wird durch die Erläuterung der ökumenischen Debatten des 20. Jahrhunderts anhand dieser Konfliktlinien zwischen dem ÖRK und der LB der diachrone ökumenische Kontext der KiNC deutlich werden. Vor diesem Hintergrund lässt sich zeigen, dass die prozessual-millennialistischen Transformationsdebatten der als KiNC vorgestellten Dynamiken von eben diesen ökumenisch-traditionsgeschichtlichen Auseinandersetzungen beeinflusst sind und sie – wie im weiteren Verlauf ersichtlich werden wird – mittlerweile nun wesentlich mit ihren Deutungsansprüchen prägen.[159]

III.4.1.1 Verheißungsgeschichtliches und heilsgeschichtliches Missionsverständnis – Skizzen eines ökumenischen Grundkonflikts

Die Ökumenische Bewegung hat durch die im 19. Jahrhundert entstandenen Missionsbewegungen entscheidende Impulse erhalten, und so war die 1910 in Edinburgh stattfindende erste Weltmissionskonferenz auch ein wichtiger Schritt für die Entstehung der

156 Ebd., 97.

157 Vgl. ebd.; Han: Changing Paradigms in Global Ecumenism, 115–122.

158 Vgl. Vondey: Pentecostal Participation in Ecumenical Dialogues, 97. Zu Verhältnis, Annäherung und gegenseitiger Beeinflussung von (neo-)charismatischen Bewegungen und klassischer Pfingstbewegung vgl. Kay: Pentecostal and Charismatic Convergence, 65–84.

159 Vgl. dazu Abschnitt IV.4.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Ökumenischen Bewegung im 20. Jahrhundert. Damit wird von Beginn an der enge Zusammenhang von missionarischem und ökumenischem Anliegen ersichtlich und es verwundert wenig, dass sich die Ökumenische Bewegung in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts mit der Entstehung der Lausanner Bewegung Mitte der 1970er Jahre genau wegen grundsätzlicher Differenzen an diesem Punkt spaltete.

Im Kern geht es dabei um die Spannungen zwischen zwei unterschiedlichen Verstehenshorizonten. Zu nennen ist hier erstens die maßgeblich durch den niederländischen Missionstheologen Johann Christiaan Hoekendijk (1912–1975) geprägte ›verheißungsgeschichtliche‹ Perspektive, die das Missionsverständnis der Ökumenischen Bewegung ab den 1950er Jahren beeinflusst hat. Hierbei steht ein sozial-diakonisches Engagement im Vordergrund, das im Sinne einer geschichtsimmanenten Eschatologie den Fokus primär auf Gottes Handeln in der Welt legt und ein kerygmatisch-missionarisches Engagement deutlich relativiert.[160] Mit dem Theologen Henning Wrogemann kann man dazu sagen: »Gott hat der Welt sein Heil verheißen, und er richtet es in dieser Welt durch sein Handeln schon zeichenhaft auf.«[161] Die zweite Perspektive stellt das ›heilsgeschichtliche‹ Missionsverständnis dar. Es kann sowohl in eine geschichtstranszendente als auch in eine geschichtsimmanente Richtung entfaltet werden. Grundsätzlich steht bei beiden der göttliche Heilsplan und eine missionarische Fokussierung im Zentrum. Der geschichtstranszendente Ansatz wird paradigmatisch von Karl Hartenstein (1894–1952) sowie Walter Freytag (1899–1959) geprägt und ist vor allem für die Ökumenische Bewegung in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts relevant. Hier geht es nicht um die Deutung immanenter Ereignisse im Sinne einer geschichtlich-teleologischen Fortentwicklung, sondern allein um die Geschichte in der eschatologischen Erwartung des Reiches Gottes, welches missionarisch vorbereitet werden soll: »[E]s geht um die Proklamation des Herrschaftsanspruches des Auferstandenen, es geht um die Ankündigung und Wegbereitung für seine Wiederkunft und um die Sammlung seiner Gemeinde«, ohne dabei jedoch einer »evolutive[n] Geschichtsdeutung« zu verfallen.[162]

Die zweite Richtung des ›heilsgeschichtlichen Missionsverständnisses‹ ist ein geschichtsimmanent orientiertes, das vor allem im evangelikalen und pentekostalen Diskursraum sowie für die Entstehung der Lausanner Bewegung von Bedeutung gewesen ist. Es geht auch hier primär um eine heilsgeschichtliche, christozentrische und ekklesiologische Ausrichtung.[163] Gleichzeitig ist diese Richtung auch immanent charakterisiert, steht doch die missionarisch zu erwirkende »zahlenmäßige Zunahme[n] des Christentums durch Bekehrungen, Gemeindegründungen und Ausbreitung von Kirchen« im Vordergrund.[164] Zudem werden geschichtliche Ereignisse – vor dem Hintergrund einer prämillennialistischen Eschatologie – nicht im Sinne einer optimistischen Auf-, sondern eher im Sinne einer pessimistischen Abwärtsentwicklung

160 Vgl. Wrogemann: Missionstheologien der Gegenwart, 91.
161 Ebd.
162 Ebd., 62; 63.
163 Vgl. Seubert: Transformation durch Mission?, 10; Hille: Kontroverse um die Transformationstheologie, 37.
164 Ebd., 61.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

gedeutet.[165] Im Folgenden sollen nun die ökumenischen Entwicklungen vor dem Hintergrund dieser unterschiedlichen eschatologischen Akzentsetzungen näher betrachtet werden.

Für das missionstheologische Verständnis innerhalb der Ökumenischen Bewegung in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts ist zunächst einmal eine geschichtstranszendente heilsgeschichtliche Orientierung von Bedeutung, wie sie maßgeblich durch Hartenstein und Freytag geprägt wurde. Dabei stellen beide eine Verschränkung von futurischer Eschatologie und Mission in den Vordergrund, die wiederum ganz auf das Reich Gottes ausgerichtet wird. So versteht Hartenstein das Reich Gottes als den »eigentlichen Horizont« von Mission und diese als »endzeitliches Geschehen«, das die Wiederkunft Christi ankündigt und vorbereitet. Es gilt als schlechthinniger Sinn der Heils- und Menschheitsgeschichte, den zu erfüllen Gott den Menschen aufgetragen hat und dessen noch ausstehende Erfüllung als Grund gesehen werden kann, »weshalb Christus seine Wiederkehr noch ausstehen lässt«.[166]

Wrogemann sieht das qualitativ Neue in der missionstheologischen Perspektive bei Hartenstein im Vergleich zu vorherigen kulturprotestantischen Entwürfen darin, dass sich die Heilsgeschichte nicht immanent offenbart und es somit weder eine geschichtliche »Aufwärtsentwicklung« noch eine »Abwärtsentwicklung« gibt.[167] Auch bei Freytag bezieht sich die *missio Dei* ganz auf das Reich Gottes und er erklärt sie zum Zielhorizont aller Mission.[168] Entscheidend für die Aufrichtung des Reiches Gottes ist nach Freytag, so Wrogemann, die »Aufrichtung des Gehorsams […] des Glaubens an Jesus Christus«, der sich in allen Lebensbereichen widerspiegeln soll, so dass nicht »eine evolutive Geschichte […], sondern das Reich in seinem Kommen« im Mittelpunkt stehe.[169]

Der evangelikale Theologe Rolf Hille verweist darauf, dass ein solches heilsgeschichtliches Missionsverständnis im ökumenischen Diskurs der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts jedoch schon früh in bestimmten Strömungen geweitet und ausdifferenziert wurde. Er sieht die ersten Anzeichen des Konflikts in der Missionsdebatte bereits in der *Bewegung für Praktisches Christentum* angelegt, die mit einer Konferenz im Jahr 1925, einberufen durch den lutherischen Bischof Nathan Söderblom, initiiert worden war. So seien theologische Unterschiede in der Lehre zugunsten eines gemeinsamen Einsatzes für politische Friedensarbeit und soziale Gerechtigkeit bewusst vernachlässigt worden, was in der Konsequenz dazu geführt habe, dass die heilsgeschichtliche Begründung und Motivation sozialethischen Engagements unzureichend verhandelt und Differenzen nicht hinlänglich theologisch bearbeitet worden seien.[170]

---

165 Für Näheres zur Bedeutung des Prämillennialismus für die frühe Pfingstbewegung und den Evangelikalismus siehe Abschnitt IV.1.1.1.

166 Wrogemann: Missionstheologien der Gegenwart, 63f.

167 Ebd., 64.

168 Vgl. ebd., 67.

169 Ebd., 69.

170 Hille: Kontroverse um die Transformationstheologie, 38. Hille weist in dem Zusammenhang darauf hin, dass die Missionskonferenz in Edinburgh 1910, die als gemeinsame Basis von ÖRK und Lausanner Bewegung verstanden werden kann, durch die konsequente Orientierung aller verhandelten Themen an Evangelisation und Nachfolge zu einem fruchtbaren Ausgangspunkt der ökumenischen und evangelikalen Bewegung hätte werden können.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Seit Mitte des 20. Jahrhunderts bricht dann der Konflikt bezüglich des Missionsverständnisses offen auf und es ereignet sich eine Verschiebung: von einem heilsgeschichtlich hin zu einem verheißungsgeschichtlich fokussierten Verständnis, von einer betont futurisch eschatologischen Reich-Gottes-Perspektive, die exklusiv ekklesiologisch orientiert ist, hin zu einem eher präsentisch-immanenten Reich-Gottes-Verständnis, das von einer gewissen Relativierung des ekklesiologischen Selbstverständnisses begleitet wird. Um diesen Prozess zu verstehen, muss zunächst das Konzept einer *Missio Dei* vorgestellt werden.

Auf der fünften Weltmissionskonferenz in Willingen im Jahr 1952 wird Mission erstmals offiziell als *Missio Dei*[171] verhandelt, worunter ein »missionstheologisches Programm« verstanden wird, das »bis heute für viele Kirchen im Umfeld des Ökumenischen Rates der Kirchen von Bedeutung ist«, auch wenn das Bedeutungsspektrum variiert.[172] Neben dem vom Freytag und Hartenstein vertretenen heilsgeschichtlichen Missionsverständnis lässt sich der nun verstärkt rezipierte Ansatz eines missionstheologisch verheißungsgeschichtlichen Konzepts unter diesem Stichwort subsumieren. Dieses Konzept bildete sich infolge des Ersten und Zweiten Weltkriegs heraus, wurde inklusiver und verstärkte die sozio-politische Dimension von Mission. Es stand nicht mehr so sehr ein (quantitatives) Wachstum der Kirche im Mittelpunkt der Bemühungen als vielmehr die immanent erfahrbare Ausbreitung des Reiches Gottes in der Welt:

> »not only through the work of the church, but also through political and social action aiming at shalom, peace with justice, in which case evangelism was replaced by or redefined as participation in liberating and reconciling action«.[173]

Besonders geprägt wurde der verheißungsgeschichtliche missionstheologische Ansatz durch Hoekendijk, dessen Gedanken eine starke Wirkung auf die Arbeit der Ökumenischen Bewegung ab Mitte des 20. Jahrhunderts ausübten.[174] Dabei geht es ihm vor allem darum, ein kirchenzentriertes Missionsverständnis zu überwinden und stattdessen das Reich Gottes, »das in der Welt proklamiert werden soll«, in den Mittelpunkt der *Missio Dei* zu stellen, so dass es zu einer Relativierung der Kirche kommt. Diese wird damit begründet, dass Gott auch ohne die Kirche sein Wirken, nämlich die Aufrichtung seines Reiches in der Welt, um die es ihm in erster Linie geht, durchführen könne und die Kirche lediglich dazu aufgerufen sei, sich an dem in der Welt stattfindenden Prozess zu beteiligen. Ziel der Mission Gottes ist für Hoekendijk der *Schalom*, der durch die Trias aus Kerygma, Koinonia und Diakonia das Reich Gottes zeichenhaft erfahrbar machen soll, wobei der

171 Nach Wrogemann wurde der Begriff von Hartenstein eingeführt; vgl. ebd., 79. Wrogemann nennt vier zentrale Charakteristika der *Missio Dei*, nämlich erstens die Buße im Sinne einer ›Reinigung der Missionsmotive‹, zweitens die *Mission Dei* als Verheißung, drittens die Bedeutung des Wartens für kirchliche Missionsbemühungen und viertens die universale Dimension der Mission, die nicht nur geographisch zu verstehen ist, sondern interessanterweise auch die ›intensive Durchdringung aller Lebensgebiete‹ meint. Vgl. ebd., 81.

172 Ebd.

173 Währisch-Oblau: Evangelism, 157.

174 Wrogemann: Missionstheologien der Gegenwart, 81.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Diakonia die höchste Priorität beigemessen wird.[175] Hoekendijk begreift die Kirche in dem Zusammenhang als »wanderndes Gottesvolk«; ihr wesentlicher Auftrag liege darin, »dem Wort ihres Herrn« in der Welt zu folgen.[176] Auf der ÖRK-Vollversammlung in Neu-Delhi im Jahr 1961, auf der der *Internationale Missionsrat* offiziell in den ÖRK integriert wird, kommt es zu einer Abkehr von einem geschichtstranszendenten und heilsgeschichtlich ausgerichteten missionstheologischen Ansatz hin zu einem verheißungsgeschichtlichen im Sinne von Hoekendijk. Dies stellt eine Neuorientierung dar, die mit dem Vorwurf konfrontiert wurde, dass sich die missionarische und auch die ökumenische in eine sozial-diakonische und aktionistische Bewegung auflöse.[177]

Diese Umorientierung im Missionsverständnis brachte dem ÖRK insbesondere von Seiten mehrheitlich prämillennialistischer und geschichtsimmanent-heilsgeschichtlich orientierter evangelikaler Vertreter:innen den Vorwurf ein, die christliche Verkündigung, das heißt den Einsatz für Evangelisation, der sich der individuellen Seelenrettung verpflichtet sieht, zu vernachlässigen und zu verdrängen. Somit ist die Einberufung des *Lausanner Kongresses* im Jahr 1974 und die daraus hervorgehende Lausanner Bewegung als Reaktion auf die Entwicklungen innerhalb des ÖRK zu verstehen. Die Haltung des *Lausanner Kongresses* beschreibt Claudia Währisch-Oblau dementsprechend folgendermaßen:

> »[T]he inherent logic of the Lausanne Covenant was the primacy of evangelism with the goal of saving people form eternal damnation, while socio-political action was seen as dealing with a world that was anyhow going to end with the coming of God's Kingdom«.[178]

Die Vollversammlung des ÖRK in Uppsala 1968 wird von evangelikaler Seite als Auftakt eines ›ökumenischen Paradigmenwechsels‹ verstanden. Er äußere sich in der totalen Ausrichtung des Missionsverständnisses auf sozialpolitische und ethische Themen, so dass die soteriologische Relevanz von Mission negiert oder im besten Fall lediglich ignoriert werde. Damit gehe, so Rolf Hille, auch eine ekklesiologische Relativierung einher, so dass »die Kirche als die Gesandte Gottes hinter und in der Welt, in der Gott auch ohne missionierende Kirche wirksam ist«, verschwinde und der Missionsbegriff derart geweitet werde, »dass schließlich alles, was Gott an Gutem wirkt, als Mission« bezeichnet werden könne.[179] Die mit dem ›Paradigmenwechsel‹ verbundene Vernachlässigung beziehungsweise Preisgabe der spirituellen Dimension von Mission hat aus Sicht von Vertreter:innen der evangelikalen Seite im weiteren Verlauf zu synkretistischen Tendenzen geführt, für die exemplarisch immer wieder auf die fünfte Vollversammlung des ÖRK in Canberra 1991 verwiesen wird, bei der im Rahmen der Eröffnungsfeier eine Beschwörungszeremonie durchgeführt wurde. Hille sieht dies als weitere Bestätigung für sein

175 Ebd., 89. Die Rede ist auch von einer »›Schalomatisierung‹ der Welt«.

176 Ebd., 92.

177 Vgl. ebd., 103.

178 Währisch-Oblau: Evangelism, 58f.

179 Hille: Kontroverse um die Transformationstheologie, 39.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Urteil, dass das Streben nach diesseitig orientierter gesellschaftlicher Transformation »durch spirituelle Kräfte […] zur Grundlage ökumenischen Handelns« geworden sei.[180]

Die inhaltliche Gesamtausrichtung der ÖRK-Weltmissionskonferenzen wird in gleicher Weise wahrgenommen, nämlich als primär innerweltlich fokussiert.[181] Diesbezüglich wird zum Beispiel der vierfache und »rein innerweltliche Heilsbegriff«, der in Bangkok 1973 formuliert wurde, hervorgehoben, der sich im Kampf um wirtschaftliche Gerechtigkeit, Menschenwürde, Solidarität gegen die Entfremdung des Menschen sowie die Hoffnung gegen die Verzweiflung im Leben des Einzelnen ausdrücke und Zeichen einer »emanzipatorisch marxistisch inspirierte[n] […] neuen ›Zivilreligion‹« sei.[182] Diese sukzessive »Verweltlichung des Missionsverständnisses«, die in den folgenden ÖRK-Vollversammlungen und Weltmissionskonferenzen von Seiten der Evangelikalen beobachtet wird und die aus ihrer Sicht auf eine Heilsoffenbarung zugunsten einer Schöpfungsoffenbarung zu verzichten schien, führt also 1974 zur Gründung der Lausanner Bewegung als evangelikale Antwort und damit zur Aufhebung des »ökumenische(n) Alleinvertretungsanspruch[s] des ÖRK«.[183]

III.4.1.2 Die Lausanner Bewegung und ihre internen Debatten um ›missionale‹ Transformation

Im weiteren Verlauf geht es nun um die unmittelbare Entstehung der Lausanner Bewegung und die damit verbundenen internen Konflikte um ein ›ganzheitliches Missionsverständnis‹, wie es der durch die ›Sozialen Evangelikalen‹ (Dietz) in den Diskurs eingebrachten Transformationsdebatte zugrunde liegt.

Bereits 1966 wird mit der *Wheaton-Erklärung* als Reaktion auf die Entwicklungen im Kontext des ÖRK der Primat der Evangelisation angemahnt sowie der Einsatz für soziale Veränderungen lediglich als Konsequenz daraus bewertet; und auch die *Frankfurter Erklärung* von 1970 stützt diese Rangfolge. Auf internationaler Ebene formiert sich dann in Abgrenzung zum ÖRK im Jahr 1974 die Lausanner Bewegung, die ihren Auftakt bei dem durch den Evangelisten Billy Graham (1918–2018) einberufenen *Kongress für Weltevangelisation* in Lausanne hatte. Auch hier steht der heilsgeschichtliche Primat der Mission im Zentrum und wird verbunden mit dem Ruf nach Vollendung der Weltevangelisation und einem entsprechenden Aufruf, das missionarische Engagement zu verstärken und auszubauen. Gleichwohl wird auf die Bedeutung sozialer Verantwortung von Christ:innen verwiesen, jedoch mit der Betonung, dass soziales Engagement nicht per se bereits als Evangelisation verstanden werden dürfe.[184]

---

180 Ebd., 41.

181 Thorsten Dietz weist darauf hin, dass sich ein Großteil der freien Missionswerke aus dem in den ÖRK integrierten Missionsrat, in dem vor allem kirchliche Missionswerke vertreten waren, ausgeschlossen fühlten. Vgl. Dietz: Menschen mit Mission, 76.

182 Seubert: Transformation durch Mission?, 11.

183 Hille: Kontroverse um die Transformationstheologie, 42. (Polemische) Kritik regt sich primär an der »christomarxistischen Sicht« (Beyerhaus), die dem ÖRK unterstellt wird und die die Mission auf die Hinwendung zu den Armen reduziere sowie ihre Notwendigkeit (im Rahmen der 10. Weltmissionskonferenz 1989) insgesamt in Frage zu stellen scheint.

184 Vgl. ebd., 43f.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Der Einladung zum Kongress, der von Billy Graham und dessen Organisation maßgeblich initiiert, organisiert und finanziert wurde, folgten ca. 2300 Personen aus ca. 150 Ländern. Der Kongress bildete den Auftakt für eine der weltweit größten christlichen Bewegungen im evangelikalen und pentekostal-charismatischen Bereich. Er wurde von einem weitverzweigten Netzwerk internationaler evangelikaler, pentekostaler und neocharismatischer Organisationen, Gemeinden, Dienste und Bewegungen getragen, deren Zusammenarbeit – im Gegensatz zum ÖRK, bei dem eher von ›Kirchen-Ökumene‹ die Rede ist – als ›Allianz-Ökumene‹ beschrieben wird, und zwar »between individual leaders united by common evangelical convictions and a shared commitment to world evangelization«.[185]

Die Theolog:innen Lars Dahle, Margunn Serigsta Dahle und Knud Jørgensen beschreiben die Entfaltung der Lausanner Bewegung als eine ›Geschichte‹ *(story)*, die sich auf vier miteinander verbundenen Ebenen abspiele. Die erste Ebene bezeichnen sie als die ›strukturelle Ebene‹, der sie verschiedene offizielle Treffen und Kongresse zurechnen (u.a. die drei weltweiten Kongresse in Lausanne 1974, in Manila 1989 und in Kapstadt 2010 und drei Leiterschaftskongresse in Pattaya 1980 und 2004 sowie in Bangalore 2013). Die zweite Ebene betrifft die Freisetzung von entsprechenden Ressourcen *(resource level)*, die unter anderem die Publikation einer Fülle von Veröffentlichungen (Kongressdokumente, Bücher und digitale Materialien) beinhaltet. Als dritte Ebene beschreiben sie die katalytische Funktion *(catalyst level)* »of key Lausanne-related convictions and ideas that have been influential both within and beyond the Movement itself«; die vierte Ebene schließlich verstehen sie als Beziehungsebene, die verschiedene informelle und formelle Netzwerke umfasst.[186]

Auch im Kontext der Lausanner Bewegung war die Debatte um das rechte Verständnis von Mission und damit um das Verhältnis von Evangelisation und sozialpolitischem Engagement nicht abschließend geklärt, sondern bildete mit dem *Lausanner Kongress* und der Verabschiedung der *Lausanner Erklärung* vielmehr den Auftakt für jahrelange innerevangelikale Debatten. Diese Auseinandersetzungen entzündeten sich vor allem an dem von den ›Sozialen Evangelikalen‹ (Dietz) eingebrachten Konzept der ›missionarischen Transformation‹. Im weiteren Verlauf wurden sie zudem noch einmal neu geprägt durch das am Reich Gottes orientierte Transformationsverständnis der neo-charismatischen Strömungen, die spätestens ab dem Kongress von Manila nun auch zum festen Bestandteil der Lausanner Bewegung geworden waren. Dabei kam es, wie im weiteren Verlauf noch deutlich wird, zu einer sukzessiven Verschmelzung und gegenseitigen Beeinflussung beider Transformationsvorstellungen, die der KiNC auch innerhalb der Lausanner Bewegung enormen Einfluss verschaffte. Sie ist zu einer prägenden Gestalt innerhalb der Lausanner Bewegung geworden, während sie selbst wiederum wesentliche Formierungs- und Visionsimpulse durch die Bewegung erfahren hat.[187]

Der Entstehungshintergrund der durch die ›Sozialen Evangelikalen‹ entwickelten ›missionalen Transformationstheologie‹ wird also als Reaktion auf die »einseitige Stel-

185 Dahle/Dahle/Jørgensen: Evangelical Perspectives on Mission, 2.

186 Ebd., 5f.

187 Vgl. dazu auch Abschnitt IV.1.3.3.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

lungnahme der Evangelikalen zu Gunsten eines verkündigungsorientierten Missionsverständnisses« gesehen, die wiederum als Folge der »verhängnisvollen Entwicklungen in der Ökumene, allem voran im ÖRK« betrachtet wird.[188]

Insbesondere Teilnehmer:innen aus Ländern des ›Globalen Südens‹, die sich in der so genannten *Radical Discipleship Group* sammelten,[189] forderten ein ganzheitliches Verständnis von Mission, das Evangelisation und soziale Verantwortung nicht gegeneinander ausspielen dürfe.[190] Der evangelikale Theologe Johannes Reimer arbeitet – in Anlehnung an Eckhart Schnabel – fünf verschiedene traditionsgeschichtliche Anknüpfungspunkte der ›Sozialen Evangelikalen‹ heraus: zum einem in den Erweckungsbewegungen des 18. und 19. Jahrhunderts, dann bei den nordamerikanischen Mennoniten, drittens in der Theologie des *Social Gospel*, viertens in der lateinamerikanischen Befreiungstheologie und fünftens schließlich in den missiologischen Diskussionen innerhalb der ökumenischen Bewegung, vor allem im ÖRK.[191] Bei der letztgenannten Wurzel spielt nach Reimer hauptsächlich der »kontextuelle Zugang zur Theologie« und der »erweiterte Reich-Gottes-Begriff« eine Rolle, der »das Reich Gottes nicht auf die bekennende Gemeinde beschränken« will, sondern es in allen dem Reich Gottes entsprechenden Entwicklungen sieht.[192]

Durch ihren Einsatz gelang es den ›Sozialen Evangelikalen‹ zwar nicht, die Priorisierung der Mission im Dokument der Lausanner Bewegung zugunsten einer Gleichstellung von sozialen und missionalen Aspekten zu verschieben, allerdings erreichten sie erstmalig, »die soziale Verantwortung in einem gesamtevangelikalen Dokument festzuschreiben«, so dass diese »fortan als integraler Teil des Missionsbefehls« angesehen wird.[193]

In den Jahren, die auf den ersten Lausanner Kongress folgten, ergaben sich große Spannungen zwischen den unterschiedlichen Strömungen der Lausanner Bewegung, vor allem zwischen den vornehmlich aus den Ländern des ›Globalen Südens‹ stammenden ›Sozialen Evangelikalen‹ und den eher im Westen zu verortenden ›evangelistischen Evangelikalen‹ – Vertreter:innen der Gemeinde-Wachstums-Bewegung und einer auf die Erreichung quantitativ zu fassender missionarischer Ziele ausgerichteten Weltmission (z. B. Donald McGavran oder Luis Palau).[194] Zugleich hatte sich jedoch auch eine vermittelnde Strömung herausgebildet, die ihren Beitrag dazu leistete, dass sich das ganz-

188 Reimer: Evangelikale für soziale Gerechtigkeit, 248.

189 Zu den bedeutenden Vertretern zählen u.a. Samuel Escobar, René Padilla, Ronald Sider, Vinay Samuel, Chris Sudgen und Orlando Costas.

190 Diese Gruppe entwirft auf dem Lausanner Kongress das Positionspapier *A response to Lausanne*, das von knapp 500 Teilnehmer:innen unterzeichnet wird.

191 Vgl. Reimer: Evangelikale für soziale Gerechtigkeit, 251.

192 Vgl. ebd.

193 Ebd., 253.

194 Vgl. dazu auch ihre Bedeutung für die diachronen Entwicklung der KiNC in den Abschnitten IV.1.2.4. und IV.1.3.3. Reimer beschreibt, dass noch auf der Konferenz von Manila 1989 die Spannungen außerordentlich deutlich zu spüren waren, aber sich die ›Sozialen Evangelikalen‹ ab den 1990er Jahren »zu einer der Hauptstimmen der Evangelikalen in der Welt« entwickelten, was beispielsweise auch seinen Ausdruck in der 1999 stattfindenden Gründung des Micha-Netzwerks, zu dem mehrere hundert christliche Entwicklungsorganisationen zählen, findet. Vgl. ebd., 257f.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

heitliche Verständnis von Mission der ›Sozialen Evangelikalen‹ ab den 1990er Jahren innerhalb der Lausanner Bewegung kontinuierlich etablieren konnte und dort Akzeptanz und Aufnahme erfuhr.[195] Dadurch entwickelte sich im internationalen Kontext des Evangelikalismus der Terminus ›Transformation‹ zu einem theologischen Schlüsselbegriff, um den Zusammenhang zwischen Evangelisation und sozialer Verantwortung auszudrücken. Erstmalig im Zusammenhang mit Mission in Gebrauch genommen wurde dieser Begriff auf dem *Wheaton Congress* von 1983, einem Konsultationstreffen der Lausanner Bewegung, und zwar unter der Überschrift »Transformation: The Church in Response to Human Need«.[196] Es ging bei dem Verständnis von Transformation um eine über das Individuum hinausgehende »Verwandlung der Umstände und Gemeinschaften«.[197] Sie richtete sich »perspektivisch auf die ganze Welt, denn die Hoffnung auf das Kommen des Reiches Gottes zielt auf eine globale Transformation«.[198] Dieses Transformationsverständnis kann auch als Konzept einer ›integralen Mission‹ beschrieben werden, das Evangelisation und soziales Engagement als sich einander bedingend und befördernd versteht.[199] Dieser Ansatz einer ›integralen Mission‹ wird durch Dietz als »der rote Faden der Lausanner Entwicklung« bezeichnet, der zum einen die Anschlussfähigkeit der als KiNC bezeichneten Prozesse an die Lausanner Bewegung wesentlich befördert und zum anderen auch mit Blick auf den ÖRK zu einer gewissen Annäherung zwischen der Ökumenischen Bewegung (ÖRK) und der Lausanner Bewegung innerhalb der letzten zehn Jahre geführt habe.[200]

III.5 Die theologiegeschichtlichen Voraussetzungen der visionären KiNC-Topoi im deutschsprachigen Protestantismus

Zuletzt sollen nun die traditionsgeschichtlichen Voraussetzungen der visionären KiNC-Topoi im Kontext des deutschsprachigen Protestantismus geklärt werden, liegt doch der Schwerpunkt der Untersuchungen dieser Arbeit zur Visions- und Netzwerkökumene der KiNC im deutschsprachigen Diskursraum.[201]

Auch in der deutschsprachigen KiNC werden Visionen innerhalb des weitverzweigten Netzwerkgeflechts verhandelt, und auch im deutschsprachigen Bereich stellt das Reich Gottes die Referenzgröße für die anderen zentralen Themen dar. Bei diesen handelt es sich um die funktional auf das Reich Gottes ausgerichteten Visionen von Gebet, Jüngerschaft, Mission und Einheit. Die KiNC-Visionen stellen keine theologisch neu entwickelten Topoi dar, sondern vielmehr Theologumena mit einer reichen Traditionsgeschichte. Sie sollen im Folgenden grob umrissen werden, um anzudeuten, in welchem theologie- und traditionsgeschichtlichen Kontext die KiNC-Visionen sich entfalten. Unter Berücksichtigung dieses Kontextes werden dann im Kapitel VII die Konfliktlinien

195 Vgl. ebd., 258.
196 Zimmermann: Gemeinde, Mission und Transformation,125.
197 Ebd., 125.
198 Vgl. Dietz: Menschen mit Mission, 118.
199 Ebd., 122.
200 Mehr dazu unter Abschnitt IV.4.
201 Zu Entwicklungen im römisch-katholischen Bereich siehe Kap. V.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

und Bruchstellen, die sich aus den visionären KiNC-Analysen in den Kapiteln IV, V und VI ergeben werden, ökumene-theologisch reflektiert.

Im Zuge der Darstellung des traditionsgeschichtlichen Kontextes der KiNC-Visionen steht jedoch ein explizit protestantischer Kontext im Vordergrund. Dies hat vor allem damit zu tun, dass ein Großteil der diachronen und synchronen KiNC-Netzwerke aus der reformatorischen Tradition heraus entstanden ist und die inhaltlichen Konfliktlinien zwischen der pfingstlich-charismatischen und der evangelikalen KiNC mit ›traditionellen‹, ›aufgeklärten‹ oder ›liberalen‹ Strömungen des Protestantismus sehr ausgeprägt sind, was intrakonfessionell durchaus eine ökumenische Herausforderung darstellt. Auch die Untersuchungen zur Auseinandersetzung der wissenschaftlichen Theologie mit der katholischen KiNC werden deutlich machen, dass die intrakonfessionellen Streitpunkte im römisch-katholischen Spektrum ähnlich gelagert sind, so dass die innerkonfessionellen ›Lagerkämpfe‹ auch als über- beziehungsweise transkonfessionelle ›Lagerkämpfe‹ zu begreifen sind.[202]

Im Vordergrund der traditions- beziehungsweise visionsgeschichtlichen Einordnung sollen nun die Themen des Reich Gottes, der Jüngerschaft und des Gebets stehen, da die polarisierenden Linien um das Missionsverständnis bereits umrissen wurden und das Thema Ökumene in Teil C eingehende Beachtung erfahren wird.

Als erstes soll der Topos des *Reiches Gottes* Gegenstand der Untersuchung sein. In der Reformationszeit wurde das Reich Gottes von Martin Luther (1483–1546) grundsätzlich als geistliches Geschehen verstanden, nämlich als Herrschaft Gottes im Inneren des Menschen, dem »Ort der entscheidendsten Gegenwehr« und zwar durch die »schwachen Gefäße des Wortes, der Taufe und des Abendmahls.«[203] Luther verhandelte das geschichtliche Handeln Gottes in seinem Konzept der ›Zwei-Regimenten-Lehre‹, das jedoch nicht auf die sukzessive Entfaltung des Reiches Gottes in der Welt bezogen, sondern darauf ausgelegt ist, einerseits die grundsätzliche Herrschaft Gottes über die ganze Welt und Wirklichkeit zu konstatieren, andererseits jedoch, »die – relative – Unabhängigkeit des weltlichen Regiments (zu) bejahen«.[204]

Demgegenüber hat das Reich-Gottes-Verständnis bei Martin Bucer (1491–1551) einen dezidiert politischen Akzent, strebte er doch gerade mittels eines politischen Reformprogramms die Wiederherstellung des Reiches Gottes an, da Christus auch in weltlichen Dingen »unbedingten Gehorsam gegenüber seinen mandata und leges« einfordere.[205] Das Reich-Gottes-Verständnis bei Bucer konkretisiert sich also innerweltlich und zwar dadurch, dass die Kirche »als Schar der Erwählten und Geistbegabten das regnum Christi« bildet, das als solches in der Welt »seine Kraft beweist und das Leben des einzelnen wie auch des Gemeinwesens als Ganzes durchdringt«.[206] Dabei weisen diese immanenten Reich-Gottes-Vorstellungen eine beachtliche Wirkungsgeschichte auf, die sich ins-

202 Vgl. dazu Abschnitt VI.4.6.

203 Mau: Art. Herrschaft Gottes/Reich Gottes V, 222.

204 Riches: Art. Nachfolge IV, 702–710.

205 Vgl. Schwöbel: Art. Reich Gottes, 212; Mau: Art. Herrschaft Gottes/Reich Gottes V, 223.

206 Ebd., 223.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

besondere im angelsächsischen Raum über Jahrhunderte – bis heute – in unterschiedlichen Frömmigkeitsströmungen aufzeigen lässt.[207]

Erst der Pietismus machte dann den Reich-Gottes-Gedanken »zu einem Zentralthema von Frömmigkeit und Theologie« und entwickelte ein theologisches Vorstellungsprofil, das eine breite Rezeptionsgeschichte hat, die sich besonders auch im KiNC-Kontext entdecken lässt.[208] So weist der Reich-Gottes-Gedanke bereits im Pietismus einerseits eine individuell-geistliche Dimension auf, da davon ausgegangen wird, dass mit der persönlichen Bekehrung der Wechsel des Gläubigen aus dem Machtbereich Satans in den Herrschaftsbereich Christi vollzogen wird. Andererseits wird gerade dadurch auch die kollektiv-gesamtgesellschaftliche Dimension aktiviert, da der wiedergeborene Mensch nun innerlich dazu angeleitet und befähigt wird, sich für die Realisierung des Reiches Gottes einzusetzen und seine immanente Ausbreitung zu befördern. Damit einher ging die Ausbildung einer äußerst positiven Prognose für die Kirche, deren Blütezeit – auch vor dem Hintergrund der Erwartung einer Bekehrungswelle unter jüdischen Menschen und Erweckungsbewegungen unter Christ:innen und Nichtchrist:innen – rege antizipiert wurde. Dies stand in Verbindung mit einem ausgeprägten Chiliasmus, durch den »die strikte Differenz zwischen diesseitigem Weltzustand und jenseitig-himmlischem Reich« eingeebnet und damit »die Grenzen zwischen immanenter Christokratie und transzendenter Theokratie« verwischt wurden.[209] Die Reich-Gottes-Vorstellungen des Pietismus gingen aber auch über den genuin kirchlichen Bereich hinaus und lenkten den Blick auf »sittliche Aktivitäten«, insbesondere auf sozial-diakonisches Engagement als Ausdruck immanenter Reich-Gottes-Realisierung, wie es sich insbesondere am halleschen Pietismus um August Hermann Francke zeigte, so dass es hier bereits zu einer engen Verbindung von Heiligungs- und Reich-Gottes-Vorstellungen kam.[210]

Dieses Reich-Gottes-Verständnis wurde auch im 19. Jahrhundert im Zusammenhang mit verschiedenen erwecklichen Aufbrüchen, aber in besonderer Weise im Kontext des württembergischen Pietismus, weiterverhandelt. Hervorzuheben ist hier das Wirken von Johann Christoph Blumhardt dem Älteren (1805–1880) und seinem Sohn Christoph Blumhardt (1842–1919) in Bad Boll. Hier kommt es zudem zu einer Synthese von Reich-Gottes- und Heilungsbewegung. Es lassen sich in der Rezeptionsgeschichte zwei unterschiedliche Reich-Gottes-Konzepte ausmachen: einerseits eine eher erwecklich-konservative Linie und andererseits eine erwecklich-sozialliberale Linie.[211]

In der Theologie und Philosophie der Neuzeit erlebte die Rede vom Reich Gottes eine neue Blütezeit, wurde dabei jedoch mehr und mehr ihrer transzendenten, das heißt auch ihrer biblisch-theologischen, Bezüge beraubt, zunehmend säkular interpretiert und im

207 Vgl. Schwöbel: Art. Reich Gottes, 212.

208 Meckenstock: Einleitende Beobachtungen, 4.

209 Ebd.

210 Vgl. Beintker: Art. Herrschaft Gottes, 225; Schwöbel: Art. Reich Gottes, 212.

211 Vgl. dazu auch Dietz' erhellende Ausführungen über die blumhardschen Einflüsse auf die Theologen Leonhard Ragaz (1868–1945) und Hermann Kutter (1863–1931), die dem ›Religiösen Sozialismus‹ zuzurechnen sind und ihn Anfang des 20. Jh. wesentlich geprägt haben. Seine Gedanken legt Dietz in dem Podcast ›Geist.Zeit‹ dar. Vgl. RefLab (Hg.): Geist.Zeit. Kutter, Ragaz und der Religiöse Sozialismus [25.2.2023].

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Sinne einer realisierten, präsentischen Eschatologie verstanden.[212] So wurde das Reich Gottes einerseits beispielsweise im Sinne Georg Friedrich Wilhelm Hegels (1770–1831) als »Geschichte der Verwirklichung der Wahrheit des Geistes in der Geschichte« betrachtet oder auch mit Karl Marx (1818–1883) als »Veränderung der gesellschaftlichen Welt zur klassenlosen Gesellschaft«.[213]

Theologisch fundiert wurde die Reich-Gottes-Vorstellung in hervorgehobener Weise wieder durch Albrecht Ritschl (1822–1889), der das Reich Gottes jedoch ebenfalls im Sinne einer präsentischen Eschatologie begriff und seine Realisierung nicht nur als »Tat Gottes«, sondern auch als »Aufgabe der Christen« verstand, nämlich derart, dass diese dazu aufgerufen sind, sich »an der Bildung einer sittlich vollkommenen Menschheit« zu beteiligen.[214] Das sittliche Handeln wird hierbei jedoch »durchgängig religiös konstituiert«.[215] In dem Zusammenhang betont Ritschl den Alltagsbezug der Reiches-Gottes-Vorstellung, da in dem Bemühen um sittliche Vollkommenheit das Reich Gottes gerade in den Alltagsvollzügen zum Ausdruck kommen und somit nicht auf einen gesonderten, das heißt innerkirchlichen, Bereich beschränkt bleiben soll. Stattdessen geht es darum, die christliche Nächstenliebe als Konkretion des Reich-Gottes-Vollzuges auf die vielfältigen »sozialen Strukturen der Alltagswelt« zu beziehen, so beispielsweise auf die Familie, den Staat oder die bürgerliche Gesellschaft als solche.[216]

Im 20. Jahrhundert kam es dann angesichts der beiden Weltkriege zu verschiedentlichen grundlegenden Perspektivwechseln in Bezug auf die Reich-Gottes-Vorstellungen. So wurde einerseits, unter dem einschneidenden Erlebnis des Ersten Weltkrieges, der säkular und religiös vorherrschende optimistische Fortschrittsglaube zutiefst erschüttert. Es kam in der Theologie, prominent vertreten durch Karl Barth (1886–1968) und Paul Althaus (1888–1966), zu einer dezidierten Abkehr von immanenten, sozial-ethischen Realisierungsvorstellungen des Reiches Gottes und damit auch zu einer Abkopplung der »Eschatologie von jeder Form verlaufzeitlicher Temporalität«.[217] Andererseits setzte sich Dietrich Bonhoeffer (1906–1945) wiederum für ein ganzheitliches Verständnis des Reiches Gottes ein, das sowohl dessen transzendente als auch immanente Dimensionen berücksichtigt. Er versuchte für die »Aufgabe der Kirche zur Weltgestaltung zu argumentieren«, da nämlich, so seine Überzeugung, jeder, der das Reich Gottes liebe, es als solches in seiner Ganzheit auch auf Erden lieben müsse, »weil er sich und die Welt gerade so als Schöpfung begreife«.[218] So muss der Christenmensch nach Bonhoeffer »ohne Einschränkung am Leben der Welt Anteil« nehmen und dabei gleichzeitig die »Herrschaft Gottes über seine Welt bejahen und sie in seinem Leben« verwirklichen, ohne sich dabei jedoch »auf die Hilfe oder das Eingreifen Gottes bei der Lösung der unausweichlichen Probleme des gesellschaftlichen Zusammenlebens« zu verlassen.[219]

212 Vgl. Beintker: Art. Herrschaft Gottes, 224–226.
213 Schwöbel: Art. Reich Gottes, 213.
214 Vgl. Harbeck-Pingel: Gesellschaft und Reich Gottes, 14.
215 Ritschl: Unterricht in der christlichen Religion, XXIV.
216 Ebd., 14.
217 Mau: Art. Herrschaft Gottes, 227.
218 Enns: Von der Wirklichkeit des Reiches Gottes, 44f.
219 Riches: Art. Nachfolge Jesu IV, 704.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Auch im weiteren Verlauf des 20. Jahrhunderts spielte das theologische Nachdenken über das Reich Gottes eine wichtige Rolle, beispielsweise im Denken von Wolfhart Pannenberg (1928–2014) oder Jürgen Moltmann. Ihr Beitrag ist durch das Bemühen gekennzeichnet, die »Rede vom Reich Gottes in einer trinitarischen Darstellung des Wirkens und Wesens Gottes« weiterzuführen.[220]

Trotz theologischer Reflexionsbemühungen um ein angemessenes Verständnis des Reiches Gottes spielt dieses im Rahmen gegenwärtiger Frömmigkeitspraktiken der traditionellen Großkirchen kaum eine Rolle. Der Theologe Günter Meckenstock weist darauf hin, dass es sich bei dem Begriff weniger um einen religiös-spirituellen als vielmehr um einen theologischen handelt. Einen Grund hierfür sieht er auch in der negativen Begriffskonnotation, die der ›Reichs‹-Gedanke im Zuge des Nationalsozialismus erfahren hat.[221]

Wie die skizzierten Auseinandersetzungen zwischen der Ökumenischen und der Lausanner Bewegung gezeigt haben, sind Reich-Gottes- und *Missions*verständnis eng miteinander verbunden, weisen jedoch zwei unterschiedliche Entwicklungslinien auf. Bei der einen handelt es sich um eine liberale, sozial-diakonische und bei der anderen um eine eher konservative, soteriologisch orientierte Linie. So wurde Mission, die auf ein klassisches ›Bekehrungserlebnis‹ zielte, im liberalen ›Mainstream‹ des Protestantismus der letzten Jahrhunderte dezidiert abgelehnt, und auch der Missionsbegriff insgesamt wurde vielfach negativ konnotiert.[222] Zum Ende des 20. Jahrhunderts zeichnen sich jedoch auch hier neue Entwicklungen ab. Mit Blick auf die deutsche Kirchenlandschaft ab den 1980er Jahren konstatiert Philipp Elhaus eine »Renaissance des Missionsbegriffs«, wofür ein Papier zur Entwicklung der Kirchenmitgliedschaft der VELKD, das für eine »missionarische Doppelstrategie« plädierte, den Auftakt bildete.[223]

Weiteren bemerkenswerten Aufwind erhielt der sonst zu starker Polarisierung führende Begriff der Mission dann durch die Generalsynode der VELKD im Jahr 1999, im Rahmen derer sich Mission »vom Streitbegriff zum Leitbegriff« wandelte, sodass ein »missionarisches Jahrhundert« deklariert wurde.[224] Geschuldet waren diese missionarischen Neuorientierungsprozesse vor allen Dingen der Tatsache, dass die statistischen Prognosen in puncto Kirchenmitgliedschaft immer düsterer aussahen und die Entfremdung zwischen Kirche und Gesellschaft besonders im Zuge der deutschen Wiedervereinigung immer deutlicher wahrgenommen wurde, so dass der Missionsbegriff »seit Beginn des Jahrtausends zur verbalen Allzweckwaffe bei kirchlichen Reformbestrebungen angesichts einer schweren Übergangskrise der kirchlichen Organisationen auf dem Weg

220 Schwöbel: Art. Reich Gottes, 214.

221 Meckenstock: Einleitende Beobachtungen, 4f.

222 Gleichwohl gab es innerhalb des Protestantismus immer auch breite erweckliche Strömungen, die sich intensiv missionarischem Engagement verpflichteten. Im Fokus standen dabei einerseits im Zuge der Gründung einer Vielzahl von Missionsgesellschaften die missionarische Arbeit in fremden Ländern und Kulturen, die bislang noch nicht ›christianisiert‹ gewesen sind. Andererseits entstand der Bereich der ›Inneren Mission‹, der vor allem auf sozial-diakonisches Engagement zielte.

223 Vgl. Elhaus: Ein Wort im Aufwind?!, 53.

224 Ebd., 57.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

in eine Minderheitensituation« wurde.[225] Dabei stand man auf landeskirchlicher Seite zwar einerseits den klassischen evangelikalen ›bekehrungsmissionarischen‹ Ansätzen skeptisch gegenüber, öffnete sich aber, auch mit Blick beispielsweise auf die freshX-Bewegung,[226] die in vielen Landeskirchen regen Anklang fand, durchaus einem gewissen evangelikalen Frömmigkeitsstil und war auf unterschiedlichen Bereichen zu ›frömmigkeitslager‹-übergreifenden Kooperationen bereit.

Traditionsgeschichtlich sind die Begriffe Heiligung, Nachfolge und *Jüngerschaft* eng miteinander verknüpft, sodass man sie gemeinsam thematisieren kann. Alle drei Begriffe greifen die Spannungen zwischen Rechtfertigung *(iustificatio)* und Heiligung *(sanctificatio)* auf, die theologiegeschichtlich immer wieder eine wichtige Rolle gespielt haben. Dabei beobachtet der Theologe Holger Eschmann bereits in der Zeit der Alten Kirche unterschiedliche Akzentsetzungen im Kontext des Themas Heiligung, etwa wenn in der Ostkirche stärker der Aspekt der inneren Heiligkeit in Form der *Theosis* und in der westkirchlichen Tradition das sozial-ethische Handeln in den Mittelpunkt gestellt wird.[227]

Dadurch, dass in der Reformationszeit Heiligung verstärkt mit dem Vorwurf der Werkgerechtigkeit in Verbindung gebracht wurde, wurde die Rechtfertigung gegenüber der Heiligung betont und letztere rückte zunehmend als theologischer Topos in den Hintergrund. Dies geschah, so Eschmann, obwohl »Rechtfertigung und Heiligung als zwei unterschiedliche Aspekte des göttlichen Handelns am Menschen und im Menschen« und Heiligung mit dem Theologen Ernst Käsemann (1906–1998) als ›gelebte Rechtfertigung‹ verstanden werden könne.[228]

Im Mittelalter und in der Alten Kirche stand insbesondere das Martyrium, also die Leidensnachfolge (Kreuzesnachfolge), die sich nicht nur in der bereitwilligen Inkaufnahme von Verfolgung, sondern auch in einem asketischen, weltentsagenden Lebensstil ausdrückte, als wesentlicher Bestandteil der *imitatio Christi* im Zentrum der Nachfolge.[229] Luther ging es hingegen darum, den Glauben von jedweden ›heiligen‹ Handlungen zu befreien und die Innerlichkeit des Glaubensaktes zu betonen, wenngleich dieser in der gehorsamen und an der Bergpredigt sich ausrichtenden tätigen Nächstenliebe auch eine äußerliche Gestalt erhält.[230]

Im Pietismus wurde dann die individuelle emotionale Erfahrungsdimension der Nachfolge in den Vordergrund gestellt, die ihre Initiation durch den existentiell erlebbaren Moment der Wiedergeburt beziehungsweise Bekehrung erhielt. Der Schwerpunkt wurde »von der Predigt auf die Mediation«, verlegt, die »als eine existenzielle innerliche Erfahrung von Gottes Liebe (Arndt) oder als *adhortatio* zur Bekehrung und Lebensheiligung (Puritaner)« begriffen werden konnte.[231] Heiligung wurde im Pietismus als ein durch die Rechtfertigung ermöglichter Prozess verstanden, der sich im geistigen, inneren Kampf gegen die Sünde erweist, dem jedoch immer auch eine äußerliche und

225 Ebd., 64.
226 Vgl. dazu: Müller: Fresh Expressions of Church.
227 Eschmann: Evangelische Spiritualität und Heiligung, 517.
228 Ebd., 518.
229 Vgl. Frank: Art. Nachfolge II, 686–691.
230 Vgl. Riches: Art. Nachfolge III, 692.
231 Kamp: Bevorzugte Formen der evangelischen Spiritualität, 315.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

damit sozial-ethische Dimension inhärent ist. So hebt Klaus vom Orde beispielsweise in Bezug auf Philipp Jakob Spener (1635–1705) dessen Spiritualitätsverständnis als ein »Zusammenspiel von geistlicher Einkehr und daraus entstehender Aktivität« hervor, das letztendlich »nicht nur den frommen Gleichgesinnten, sondern die gesamte Gesellschaft mit ihren Herausforderungen im Blick hat«.[232]

Jan van de Kamp verweist auch auf die gegenseitigen Beeinflussungen lutherischer, reformierter und puritanischer Frömmigkeitsformen, die sich gerade im deutschsprachigen Pietismus beobachten lassen und ihm ›internationale Dimensionen‹ verliehen. Ausgangspunkt der verstärkten Konzentration auf die Christusnachfolge war die monierte Diskrepanz zwischen Glaubenstheorie und -praxis: »Man war nicht bereit Buße zu tun, es gab eine falsche Sicherheit des Glaubens und die Früchte des Glaubens blieben aus«.[233] Entsprechend laut war im Pietismus der Ruf nach Umkehr und der Erneuerung des Glaubens, die in einem zweistufigen Heiligungsprozess ihren Ausdruck finden sollte, nämlich erstens der Reinigung der fleischlichen Natur des Menschen durch Selbstverleugnung und zweitens der inneren Erleuchtung, die an die »völlige Hingabe an Gottes Willen« gebunden ist.[234]

Stand in der Aufklärung die sittliche und geistige Vervollkommnung des Menschen im Vordergrund, die die Jesus-Nachfolge vornehmlich im Sinne eines ethischen Nachahmens definierte und die geistliche Komponente weitestgehend ausklammerte, war es im 20. Jahrhundert Bonhoeffer,[235] der den Begriff besonders mit Blick auf seine geistliche Bedeutungstiefe für den theologischen Diskurs im deutschsprachigen Bereich wieder fruchtbar machte, nachdem er – jenseits pietistisch geprägter Frömmigkeitsströmungen – in der evangelischen Theologie des Westens tendenziell vernachlässigt worden war.[236]

Bonhoeffer geht es bei seinem Verständnis von Nachfolge wesentlich um die Wiederentdeckung der »Dringlichkeit der christlichen Berufung in der Welt und für die Rechtfertigung des Sünders«, wobei die Nachfolge Gehorsam, Ernsthaftigkeit und die Orientierung an der ›teuren Gnade‹ erfordert, ohne jedoch dabei in Gesetzlichkeit zu verfallen.[237] Damit war Bonhoeffer um eine »Verbindung von Spiritualität und sozialethischer Aktivität« bemüht, die den Glauben nicht auf »den Bereich der Innerlichkeit« reduziert, sondern ihn als »tätige Nachfolge« verstanden wissen will: »in zentripetaler Bewegung auf Christus als sein Zentrum hin und in zentrifugaler Bewegung auf den Verkündigungs- und Friedensdienst in der Welt«.[238]

Abschließend soll nun der Topos *Gebet* theologiegeschichtlich eingeordnet werden. Dabei soll deutlich werden, dass das Gebetsverständnis immer auch mit der Frage nach dem dahinterliegenden Gottesbild einhergeht und entsprechend wesentliche theologi-

232 Orde: Die Spiritualität Philipp Jakob Speners, 327.
233 van de Kamp: Bevorzugte Formen der evangelischen Spiritualität, 303.
234 Ebd.
235 Vgl. dazu die von Bonhoeffer 1937 veröffentlichte Schrift ›Nachfolge‹.
236 Vgl. Riches: Art. Nachfolge III, 691.
237 Ebd., 699.
238 Bernhardt: Evangelische Spiritualität, 595.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

sche Fragen berührt, so beispielsweise die nach Affizierbarkeit, Allmacht und Vorsehung Gottes.

Der praktische Theologe Michael Meyer-Blanck macht deutlich, dass dem Gebet in der Reformation eine besondere Bedeutung zukommt und beschreibt diese auch als »Gebetsbewegung«. Dabei knüpft die Reformation ihm zufolge durchaus an die individuelle Bedeutungsdimension des Gebets im Mittelalter an, spitzt sie nun jedoch noch weiter zu, indem sie aller kirchlichen Heilsvermittlungsfunktionen und -instanzen entledigt wird; der Glaube wird damit »unvertretbar« und gründet sich »allein auf das Hören auf den jeweils neu und direkt zum Menschen redenden Gott«.[239] Meyer-Blanck hebt in diesem Sinne hervor, dass die für die Reformation zentralen Elemente von Predigt, Lied und Sakrament primär »zum Beten […] und erst in zweiter Linie zur Bildung und Weltverantwortung« führen sollten, gegründet auf ein »Sich-selbst-Verstehen in der Gemeinschaft mit Gott«.[240]

Die Aufklärung leitete eine Wende im Gebetsverständnis ein, die im Zusammenhang mit einer Neuausrichtung der Anthropologie und des Gottesbildes stand. Entsprechend wurde nun auch das Gebet nach den Maßgaben der aufgeklärten Vernunft beurteilt und in seiner Funktion auf die ethische Besserung des sittlichen und handlungsfähigen Menschen bezogen und damit jeglichen Supranaturalismus beraubt. Dies hatte zur Folge, dass das Gebet nun eher anthropologischen und weniger theologischen Prämissen genügen musste – man verabschiedete sich von der Vorstellung, dass das Gebet Einfluss auf das Handeln Gottes habe beziehungsweise, dass Gott überhaupt jenseits natürlicher und vernünftiger Gesetzmäßigkeiten in der Welt handle, und konzentrierte sich stattdessen allein auf die Auswirkungen des Gebets auf den Menschen und die dadurch zu fördernde »Verantwortung des Einzelnen für eine bessere menschliche Zukunft«.[241] Obwohl gerade im Pietismus an der Überzeugung festgehalten wurde, dass das Gebet sehr wohl Einfluss auf Gottes Handeln in der Welt habe, weist Meyer-Blanck auf Parallelen zwischen dem Gebetsverständnis in Pietismus und Aufklärung hin. So gehe es auch dem Pietismus um die »Arbeit am eigenen (frommen) Ich«[242], und sowohl Aufklärung als auch Pietismus entdecken das »individuelle, biographisch sich entwickelnde Ich« und setzen es an die Stelle des »repräsentativen Ichs der Reformationszeit.«[243] Sowohl die aufgeklärte, auf moralische Besserung und sittliche Vervollkommnung des Menschen zielende Frömmigkeit als auch die die persönliche Jesus-Beziehung in den Vordergrund stellende Spiritualität des Pietismus wurden bestimmend für den Verlauf des 19. Jahrhunderts und verwickelten sich sukzessive in einen Richtungsstreit, der das Jahrhundert maßgeblich prägte: »Zunächst wurde dieser von Rationalisten und Supranaturalisten (bzw. Pietisten), Erweckten und Vermittlungstheologen geführt und am Ende des Jahrhunderts von Liberalen und Positiven«.[244] Meyer-Blanck verweist auf die nachhaltige Bedeutung des

239 Meyer-Blanck: Das Gebet, 166.
240 Ebd., 174f.
241 Ebd., 179.
242 Ebd.
243 Ebd., 186.
244 Ebd., 193.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Gebetsverständnisses Friedrich Schleiermachers (1768–1834) für die evangelische Spiritualität, da dieser das Gebet in vergleichsweise neuer Weise als »Ausdruck eines qualifizierten glaubenden Daseinsverständnisses« begreift und damit als ein »Einstimmen in das Grundgefühl der Frömmigkeit«, wenngleich er, ganz im Sinne der Aufklärung, an der Grundprämisse der Wirkungslosigkeit des Gebets auf das Handeln Gottes in der Welt festhält.[245]

Auch im 20. Jahrhundert bleiben wesentliche theologische und anthropologische Fragen und Richtungskonflikte bestehen, die sich seit der Aufklärung aufgetan hatten, und werden auf unterschiedliche Weise in der theologischen Diskussion bearbeitet und behandelt. Dabei rückt vor allem Barth – in Abgrenzung zu aufgeklärten und liberalen Überzeugungen – die »Vorstellung von der Interaktion zwischen Gott und Mensch« im Gebet in den Mittelpunkt, da der Mensch gerade durch das Gebet »›Anteil an Gottes Weltherrschaft‹« erhalte.[246] Allerdings macht der Systematiker Günter Thomas deutlich, dass auch bei Barth das Gebet »bei aller Betonung der Aktivität und Mitarbeit« seitens des Menschen »letztlich doch auf ein ›Einverständnis‹ mit der Weltherrschaft Gottes« ziele.[247] Gerhard Ebeling beschreibt in seiner *Dogmatik des christlichen Glaubens* (1979) das Gebet als »Erfahrungstheologie«, weil erst in der performativen Kommunikation zwischen Gott und Mensch Gott in seinem Wesen für den Menschen greifbar werde, bleibt damit aber auch grundsätzlich anthropologisch orientiert.[248]

Letztlich resümiert Thomas mit Blick auf die theologiegeschichtliche Entwicklung des Gebetsverständnisses und das ihm zugrundeliegende Gottesbild, dass »ein Affiziertwerden Gottes durch das Gebet für die meisten der protestantischen Theologien der neueren Zeit nicht mehr denkbar« ist.[249]

Damit lässt sich gerade auch anhand des Gebets-Topos ein gewisses spirituelles Vakuum innerhalb bestimmter protestantischer Strömungen erkennen, das sich zunehmend mit klar definierten spirituellen Vorstellungswelten konfrontiert sieht und durch neue beziehungsweise weitgehend überwunden geglaubte theologische Prämissen, Überzeugungen, Weltanschauungen und Frömmigkeitspraktiken herausgefordert wird.

Diese neuakzentuierten spirituell-visionären Theologumena, wie sie innerhalb der als KiNC bezeichneten Entwicklungen verhandelt werden, sollen im Folgenden nun Gegenstand diachroner und synchroner Analysen sein.

245 Ebd., 188; 191.
246 Ebd., 205.
247 Thomas: Gottes Lebendigkeit, 163.
248 Meyer-Blanck: Das Gebet, 209.
249 Thomas: Gottes Lebendigkeit, 164.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Teil B

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

IV Genese und Phänomenologie der neo-charismatisch geprägten KiNC in ihrem globalen Kontext

Zur Ermittlung dessen, was die vorliegende Arbeit unter dem Begriff der KiNC versteht, sind Überlegungen nicht nur zu Terminologie, Religionssoziologie, Ökumene und Theologiegeschichte notwendig, sondern auch zu historischer Genese, gegenwärtigen Prozessen und Phänomenologie.

Bei der KiNC handelt es sich um ein transnationales, -kulturelles und -konfessionelles Phänomen, das in seinen Entwicklungen äußerst komplex ist und in seiner Vielschichtigkeit erfasst werden muss, um ein adäquates Verständnis zu gewinnen. Sowohl die empirischen als auch die theoretischen Untersuchungen der als KiNC gefassten Strukturen und Akteure im deutschsprachigen Raum werden die enge Verwobenheit ihrer Strukturen und Akteure mit solchen im internationalen Kontext hervortreten lassen. Dabei wird deutlich werden, wie theologischer, spiritueller, ästhetischer, struktureller, konzeptioneller und ideologischer Einfluss aus der internationalen KiNC in der deutschsprachigen KiNC allgegenwärtig und für ihre Genese, ihre gegenwärtigen Strukturen und ihre Phänomenologie von zentraler Bedeutung ist – und zwar mit Blick sowohl auf Ähnlichkeiten als auch auf Unterschiede.

Obwohl die als KiNC bezeichneten Dynamiken gerade in Ländern des ›Globalen Südens‹, speziell in Afrika, Südamerika und Südostasien, quantitativ und qualitativ enorm einflussreich sind,[1] liegt der primäre Fokus in der vorliegenden Arbeit dennoch auf der KiNC im ›Globalen Norden‹,[2] da sich die Netzwerke und Akteure aus dem anglophonen Raum,[3] vornehmlich aus den USA, aber auch aus dem Vereinigten Königreich, Australien und Kanada für den deutschsprachigen Bereich als besonders wichtig erweisen.

1 Vgl. hierzu exemplarisch die wichtigen Arbeiten im Sammelband von Fontana/Luber (Hg.): Political Pentecostalism, oder die Monografie von Maltese: Pentekostalismus, Politik und Gesellschaft.

2 In dem Zusammenhang ist auch anzumerken, dass die KiNC in den Ländern des ›Globalen Südens‹ ihrerseits ebenfalls nicht selten wesentliche Impulse und Prägungen aus dem angelsächsischen Raum erfahren hat.

3 Vgl. McClymond: Art. Neo-Pentecostalism, 449–452.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Gleichwohl gibt es selbstredend enge transglobale Verbindungen und Netzwerkkontakte, die teilweise wichtige Wechselwirkungen erzeugen, so dass die allumfassend globale Perspektive immer mitberücksichtigt wird.

Auch wenn die KiNC als ein transkonfessionelles Strukturphänomen verstanden werden kann, ist ihr Entstehungskontext doch primär im reformatorisch geprägten Raum der Heiligungs- und der sich daraus entwickelnden Pfingstbewegung beziehungsweise darin dann alsbald im neo-charismatischen Spektrum anzusiedeln.

In den 1970er Jahren kam es im Katholizismus zu einer Auseinandersetzung mit pfingstlichem und neo-charismatischem Gedankengut, infolge derer auch die römisch-katholische Kirche sukzessive diachrone und synchrone Strukturen herausbildete, die unter dem Begriff der KiNC subsumiert werden können.

Auf Grund des chronologischen und inhaltlichen Primats der neo-charismatischen KiNC richtet sich im Folgenden zunächst der Fokus auf die zentralen neo-charismatisch gefärbten diachronen und synchronen KiNC-Strukturen, um ausgehend davon in einem zweiten Schritt (Kap. V) zu untersuchen, wie sie die Genese der globalen römisch-katholischen KiNC und ihrer spezifischen Eigenarten beeinflussten. Eine solche globale Perspektive ist unabdingbar für die angemessene Einordnung der in der vorliegenden Arbeit empirisch und theoretisch gewonnenen Untersuchungsergebnisse über die KiNC im deutschsprachigen Raum. Im Mittelpunkt steht unmittelbar anschließend einerseits die Frage nach den zentralen diachronen und synchronen Netzwerken dessen, was im Folgenden als internationale KiNC gehandelt wird, und damit einhergehend andererseits das Interesse an Genese, Entfaltung, Aushandlungsprozessen und Kontextualisierung der zentralen spirituellen Dynamiken, die als KiNC-Visionen (Reich Gottes, Gebet, Jüngerschaft, Mission und Einheit) beschrieben werden und die im transnationalen Sinne auch für die KiNC im deutschsprachigen Raum von entscheidender Bedeutung sind.

IV.1 Die diachronen Strukturen der neo-charismatisch gefärbten KiNC

Die folgende Untersuchung der Genese der KiNC geschieht unter Bezugnahme auf den von Michael Bergunder entwickelten kulturwissenschaftlichen Ansatz, der die Pfingstbewegung als solche nicht substanziell, sondern als diskursives Netzwerk verstehen will, das jeweils synchron und diachron untersucht werden muss.[4] Auf diese Weise können die Zusammenhänge der verschiedenen die pfingstlich-charismatische Bewegung ausmachenden Strömungen, die unterschiedlichen Narrative, Vorstellungen und Geltungsansprüche beleuchtet und immer wieder neu befragt werden. In der praktischen Anwendung dieses Ansatzes ist es daher notwendig, für jede mutmaßliche pfingstlich-charismatische Gruppe oder Organisation aufzuzeigen, inwieweit sie sich diachron und synchron in das große pfingstliche Netzwerk einfügt und auf welche Weise sie an dem Diskurs teilhat. Diesem Ansatz wird nun Rechnung getragen, indem die diachronen Verbindungen der als KiNC gefassten Netzwerke und Bewegungen und damit auch die Ursprünge ihrer zentralen Visionen in den Blick genommen und analysiert werden.

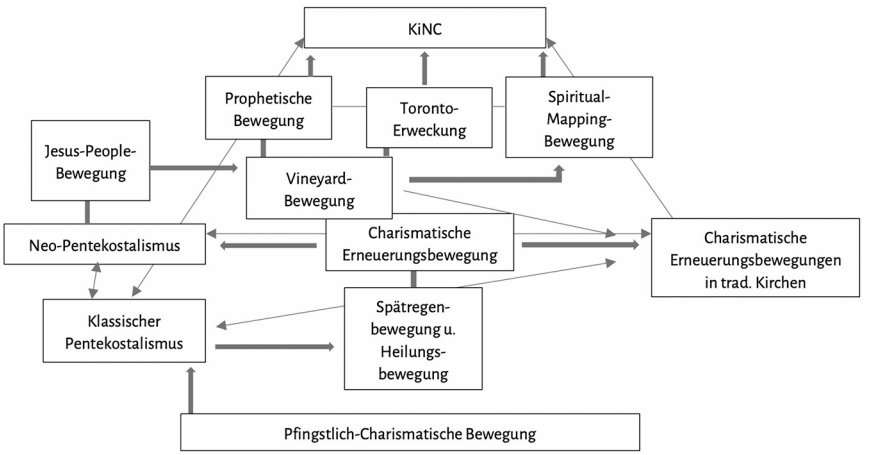
4 Vgl. Bergunder: Der ›Cultural Turn‹, 252.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Was man mit Beginn der Jahrtausendwende als KiNC bezeichnen kann, speist sich aus verschiedenen Strömungen, die sich vornehmlich in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts herausgebildet haben. Somit lässt sich auch kein konkreter Ursprung oder Entstehungszeitpunkt für die KiNC ausmachen. Mit Blick auf die Entwicklungen im 20. Jahrhundert, insbesondere in den 1980er und 1990er Jahren, lässt sich die Formierung bestimmter Teilnetzwerke beobachten, ebenso die Entwicklung bestimmter Ideen, Vorstellungen und Konzepte, die in den Netzwerkstrukturen und im Diskursraum der KiNC aufgenommen, adaptiert und weiterentwickelt wurden. John Weaver, der die Genese der *New Apostolic Reformation* (NAR), die ich als KiNC bezeichne, organisch verstanden wissen will, beschreibt sie als »*an evolution out of pre-existing theological systems*« [Herv. i.O.].[5]

Dies bedeutet aber auch, dass sich die Wurzeln der zentralen KiNC-Netzwerke und ihrer visionären Ideen insgesamt betrachtet in ihrer Entwicklung bis weit ins 19. Jahrhundert hinein zurückverfolgen lassen. Deshalb wird der Blick im Folgenden zunächst auf das ausgehende 19. und beginnende 20. Jahrhundert gerichtet, um die Ursprünge der Pfingstbewegung und ihre grundlegende Bedeutung für die Entstehung der als KiNC verstandenen Phänomene zu beleuchten, und sodann auf die Mitte des vergangenen Jahrhunderts, insbesondere auf die Spätregenbewegung, aus der wichtige Impulse für die sich knapp 50 Jahre später herausbildende KiNC entstammen. Die Spätregenbewegung bildete zudem den Auftakt für die neo-charismatischen Bewegungen, die abschließend, aufgeteilt in zwei Phasen der Zeit der 1960er und 1970er Jahre sowie der 1980er und 1990er Jahre, eingehend auf ihre für die KiNC entscheidenden inneren und äußeren Prozesse hin untersucht werden. Man könnte die Genese der KiNC auch mit einer Metapher aus der Botanik charakterisieren, liegt doch, wenn man sich ihren Entstehungsprozess vergegenwärtigt, der Gedanke an das Wachstum einer Pflanze nahe: vom Humusboden über die Wurzel und den Blütenstiel bis zur Blüte.

Abb. 2: Die diachrone Entwicklung der KiNC



5 Weaver: The New Apostolic Reformation, 90.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

IV.1.1 Der ›Humusboden‹ der KiNC: Weichenstellungen für ihre Entstehung in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts

Es sind in erster Linie zwei wichtige Impulse, die für die Entstehung der spirituellen und sozialen Phänomene, die in der vorliegenden Studie als KiNC bezeichnet werden, in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts von entscheidender Bedeutung sind: zum einen der Richtungswechsel von einer postmillennialistischen hin zu einer prämillennialistischen Eschatologie im Zuge der sich herausbildenden Pfingstbewegung Anfang des 20. Jahrhunderts und zum anderen die Spätregenbewegung in der Mitte des 20. Jahrhunderts, die zudem wichtige Weichen für die Entstehung verschiedener neo-charismatischer Strömungen innerhalb der zweiten Jahrhunderthälfte gestellt hat.

IV.1.1.1 Die Entwicklung der frühen Pfingstbewegung im Kontext eines prämillennialistischen Turn

Den globalen historischen Entstehungskontext der KiNC stellt *die* Pfingstbewegung dar, auf deren Genese nun zunächst der Fokus gerichtet sein soll. Dass die Pfingstbewegung des 20. Jahrhunderts nicht als etwas ganz anderes und inhaltlich Neues entstanden ist, wie in der frühen Geschichtsschreibung oftmals behauptet, ist mittlerweile wissenschaftlicher Konsens.[6] Vielmehr wird betont, dass die Pfingstbewegung aufs Engste in den religiösen Diskurs und Kontext des ausgehenden 19. und des beginnenden 20. Jahrhunderts eingebettet, mit ihm verflochten und somit auch nur in ihm angemessen zu begreifen ist. So hat die Pfingstbewegung ihre Vorläufer bereits in anderen Bewegungen, vor allem in der transdenominationalen anglo-amerikanischen Heiligungsbewegung, die in der ersten Hälfte des 19. Jahrhundert entstand und Heiligung mehr als »unmittelbare spirituelle Erfahrung« denn als lebenslangen Prozess begriff.[7] Die Wurzeln der neuen Bewegung liegen im Pietismus, im Methodismus und in der amerikanischen Erweckungsbewegung. Innerhalb der Heiligungsbewegung kristallisierten sich recht schnell unterschiedliche Strömungen heraus, die sich in ihrem Verständnis von Heiligung unterschieden,[8] ihre Differenzen jedoch über viele Jahrzehnte, bis in die 1880er Jahre hinein, zugunsten von Kooperation in den Hintergrund stellen konnten. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts nahmen die Spannungen allerdings zu und das Thema der Heiligung wurde zunehmend aus pneumatologischer und weniger aus soteriologischer Perspektive heraus betrachtet. Vielmehr wurde nun die Rede von der Geisttaufe eingeführt und eng mit der Heiligung verbunden. Wurde die Heiligung zunächst mit ihr identifiziert, so entwickelte sich im Laufe der Jahre in weiten Teilen der Heiligungsbewegung die Vorstellung von der Geisttaufe als einem *third blessing*, also einem geistlichen Geschehen, das auf die ersten beiden Schritte (Rechtfertigung und

6 Vgl. Anderson: An Introduction to Pentecostalism, 39.

7 Suarsana: Christentum 2.0?, 42.

8 Der Flügel, der sich in der Tradition John Wesleys sah, vertrat eher ein substanz-ontologisches Heiligungsverständnis, wohingegen der reformierte Flügel Heiligung als eine pneumatologisch-relationale Vorstellung verstand. Eine Verständigung sollte mit der s.g. Keswick Solution gefunden werden. So schreibt William Faupel: »Keswick adherents contended that the sinful nature is rendered inoperative as the believer yields to the power of the Spirit.« Faupel: The Everlasting Gospel, 69.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Heiligung) folgt und die Gläubigen in besonderer Weise zum geistlichen, das heißt vor allem missionarischen, Dienst ermächtigt.[9]

William Faupel bewertet diese pneumatologische Neuausrichtung, die sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts innerhalb der Heiligungsbewegung ereignete, als eine von zwei zentralen Weichenstellungen, die die Herausbildung der Pfingstbewegung ermöglichten. Die zweite sieht er in der Wende von einem anfänglichen Postmillennialismus hin zu einer prämillennialistischen Eschatologie,[10] die seiner Ansicht nach mit einem Wandel in der Weltanschauung einherging.[11] In diesem Zusammenhang arbeitet Faupel die eschatologische Weltsicht innerhalb der Heiligungsbewegung nuanciert heraus und stellt fest, dass in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts nicht nur im Kontext der Heiligungsbewegung, sondern auch im Mainstream-Protestantismus eine optimistische, postmillennialistische Weltsicht vorherrschte, die dem wissenschaftlichen und technologischen Fortschritt der damaligen Zeit zu entsprechen schien.[12] Diese postmillennialistische Ausrichtung wurde durch die 1857–1858[13] geschehende Erweckung, die in Ontario (Kanada) ihren Anfang nahm und sich von dort ausgehend in Windeseile in die USA und nach Westeuropa verbreitete, innerhalb der Heiligungsbewegung befeuert. Im Zuge des als erfolgreich wahrgenommen Bemühens um wachsende Heiligung – nicht nur mit Blick auf das Individuum, sondern auch auf die Kirche als Ganze – stand man in der Erwartung eines kurz bevorstehenden Einbruchs des Tausendjährigen Reiches, für dessen Beginn man kontinuierlich betete und als dessen Auftakt eine weltweite Erweckung im Sinne einer erneuerten Ausgießung des Heiligen Geistes erwartet wurde.[14] Neben dem Gebet nahmen innerhalb der Heiligungsbewegung das Engagement für soziale Reformen, die Evangelisation und Missionsarbeit sowie das Bemühen um die Einheit der Kirche und um Heiligung des einzelnen Gläubigen eine zentrale Rolle ein.[15]

Nachdem jedoch im Verlauf der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts der Einbruch des Tausendjährigen Reiches ausgeblieben war, der amerikanische Bürgerkrieg (1861–1865) seine Schrecken hinterlassen hatte und eine zunehmende Säkularisierung als Begleiterscheinung des technischen Fortschritts wahrgenommen worden war, kam innerhalb konservativer christlicher Strömungen, die sich schnell auch innerhalb der US-amerikanischen Heiligungsbewegung verbreiteten, die Überzeugung auf, dass eine liberale,

9 Ebd., 88.

10 Eine prämillennialistische Eschatologie erwartet die Wiederkunft Christi vor dem Millennium, also vor der tausendjährigen Herrschaftszeit Christi auf Erden, die dem Endgericht und der sich daran anschließenden ›ewigen Errettung‹ oder ›ewigen Verdammnis‹ vorausgeht. Der Postmillennialismus hingegen geht von der Wiederkunft Christi erst nach dem Tausendjährigen Reich aus.

11 Ebd., 79.

12 Nach Faupel war die Social-Gospel-Bewegung »the theological technique employed to confront the evil ›side-effects‹ of urbanization and industrialization«, ebd., 50.

13 Die Erweckung nahm ihren Ausgang in Hamilton, Ontario, unter der Führung von Phoebe Palmer, einer zentralen Protagonistin der Heiligungsbewegung. Für eine ausführliche Darstellung vgl. ebd., 70ff.

14 Vgl. ebd., 79.

15 Ebd., 73.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

postmillennialistische Weltsicht den christlichen Glauben zu sehr an die Moderne gebunden und ihn all seiner »spiritual transforming power« beraubt habe.[16] Auch wenn im amerikanischen Protestantismus eine postmillennialistische Sicht bis ins 20. Jahrhundert hinein vorherrschend war, lösten sich im Verlauf der zweiten Hälfte des 19. Jahrhundert weite Teile der Heiligungsbewegung von einer postmillennialistischen Eschatologie und adaptierten stattdessen eine maßgeblich von Nelson Darby (1800–1882) geprägte Form des Prämillennialismus,[17] der eine pessimistische Weltsicht vertrat und von einem kontinuierlichen Verfall des weltlichen Geschehens ausging, das ein Eingreifen Gottes von außen als alternativlos erscheinen ließ.[18] Innerhalb des Evangelikalismus im ausgehenden 19. Jahrhundert wurde das von Nelson Darby propagierte eschatologische Konzept weitgehend übernommen. Es sah die chronologische Aufteilung des Weltgeschehens in sieben unterschiedliche Zeitabschnitte, so genannte Dispensationen, vor: »Each dispensation was marked by a change in God's method of dealing with his creation […]. Each age offered a new test for natural man; each age ended in failure and judgement«.[19] Nach William Faupel bedeutet diese Ansicht allein noch keine lehrmäßige Abweichung von der damals gängigen christlichen Lehre. Eine solche entstand jedoch durch drei von Darby geprägte charakteristische Merkmale: nämlich erstens durch seine grundsätzliche Unterscheidung zwischen Israel und der Kirche »as distinct peoples of God« (Faupel); zweitens durch die Auffassung, dass es am Ende des kirchlichen Zeitalters eine Phase geben werde, in der die jüdische Nation wiederhergestellt, die alttestamentlichen Prophetien in Erfüllung gehen und Jesus Christus als Messias anerkannt würde; und drittens – und das ist sicherlich das markanteste Merkmal – durch die Lehre von der ›geheimen Entrückung‹ *(secret rapture)* der Kirche durch Christus:

> »Seven years later, at the time of the Second Advent, he would appear visibly ›with‹ the church. Between these two events, Israel would be restored as a nation, the Antichrist would be unveiled, and the great tribulation would occur«.[20]

Das Annehmen einer solchen pessimistischen Weltsicht und die damit einhergehende Erwartung der baldigen Wiederkunft Christi bildete, gemeinsam mit der neuen pneumatologischen Ausrichtung, innerhalb derer die Geistestaufe vor allem als göttliche Hilfe für evangelistische und missionarische Dienste verstanden wurde, die theologisch-

16 Ebd., 78.

17 Faupel unterscheidet zwischen einem historischen Prämillennialismus *(historic premillennialism)*, der die Erfüllung der in der Johannesoffenbarung angekündigten Prophetien zwar in der Zeit der Kirche erwartete, jedoch uneinig war, was die Korrelation von biblischen Prophetien und konkreten historischen Ereignissen betrifft, auf der einen Seite und einem zukunftsbezogenen Prämillennialismus *(futurist premillennialism)* auf der anderen Seite. Letzterer hat ihm zufolge seine Wurzeln in der katholischen Gegenreformation und versteht die ersten drei Kapitel der Johannesoffenbarung als bereits zu Zeiten Johannes des Sehers erfüllt, weiß aber alle zukünftigen Prophetien auf einen Zeitraum von genau dreieihalb Jahren begrenzt, der das Ende des kirchlichen Zeitalters markiere. Vgl. ebd., 91–96.

18 Ebd., 75.

19 Ebd., 97.

20 Ebd., 98.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

weltanschauliche Grundlage für die Anfang des 20. Jahrhunderts aufbrechende Pfingstbewegung. Zentral war nun nicht mehr, wie noch zu Anfang der Heiligungsbewegung, die Hoffnung auf eine stetig besser werdende Welt und eine damit einhergehende sukzessive Ausbreitung des Tausendjährigen Reiches, sondern vielmehr die Vorbereitungen auf die baldige und plötzlich hereinbrechende Entrückung des ›heiligen Rests‹ sowie die Warnung der Welt vor der bevorstehenden ›großen Trübsal‹ und dem darauffolgenden Gericht. In dem Zusammenhang weist Faupel auf die sich so herausbildende eschatologisch-pneumatologische Achse hin, die das Lukasevangelium und die Apostelgeschichte zum hermeneutischen Schlüssel der biblischen Schriften machte und das Pfingstereignis mit der Wiederkunft Christi verband.[21]

Es ist genau dieser Hintergrund einer prämillennialistisch-eschatologischen und pneumatologischen Spiritualität, die den Missionseifer in freudiger Erwartung auf die baldige Wiederkunft befeuerte, vor dem sich die frühe Pfingstbewegung in den USA und in Westeuropa entwickelt hat.

Dabei hebt Bergunder hervor, dass die Anfänge der globalen pfingstlich-charismatischen Bewegung – entgegen dem verbreiteten Narrativ – nicht allein in den USA liegen, sondern in einem weltweiten Missionsnetzwerk, das um die Jahrhundertwende bereits etabliert war und aus dem heraus im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts verschiedene Erweckungsbewegungen entstanden, deren Anhänger missionarisch tätig waren und viele eigene Gemeinden gründeten.[22] Diese Erweckungsbewegungen haben Bergunder zufolge alle zur »Etablierung der Pfingstbewegung beigetragen«, auch wenn sie selbst ihr noch nicht direkt zuzurechnen sind.[23]

Die Berichte über die verschiedenen Erweckungen weisen viele phänomenologische Gemeinsamkeiten auf, besonders in Bezug auf das Geistwirken, das sich unter anderem in der Praktizierung unterschiedlicher Geistesgaben manifestierte. Die Gabe der Zungenrede spielte dabei nur im *Auzsa Street* und *Mukti Revival* eine hervorgehobene Rolle, ihre Deutung als »initial sign« für die Geistestaufe wurde jedoch, *vom Azusa Street Revival* ausgehend, erfolgreich durch die Missionsnetzwerke hindurchgeschleust und teils aufgenommen, teils abgelehnt.[24] Yan Suarsana spricht von einer »Art des ›Protopentekostalismus‹«, der im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts im Zuge der Erweckungen etabliert wurde und dazu führte, dass die Missionare, die von Los Angeles aus zu überaus erfolgreichen Missionseinsätzen in die Welt auszogen, ob der sich ähnelnden theologischen und phänomenologischen Erscheinungsbilder meinten, die Pfingstbewegung »auf ihren Reisen bereits vorzufinden«, sodass die Pfingstbewegung sich selbst zu ent-

21 Vgl. ebd., 104.

22 Zu nennen sind hier bspw. das Welsh Revival in Großbritannien, das Azusa Street Revival in Los Angeles, das Mukti Revival in Indien sowie Erweckungen in Pjöngjang, Chile und anderen Gegenden weltweit.

23 Bergunder: Der ›Cultural Turn‹, 258.

24 Vgl. ebd., 259. Die Lehre vom Sprachengebet als Anfangserweis für die Taufe im Heiligen Geist wurde von Charles Fox Parham formuliert, dann von William Seymour aufgenommen und im Kontext des Azusa Street Revival verbreitet. Zur Bedeutung Parhams, der neben John Alexander Dowie und Frank Weston Sandford als Wegbereiter für die Entstehung der Pfingstbewegung gesehen werden kann, vgl. Faupel: The Everlasting Gospel, 115–186.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

decken schien.[25] Somit sieht Suarsana das *Azusa Street Revival* nicht als den »tatsächlichen Beginn der Pfingstbewegung«, wie so oft angenommen, sondern vielmehr als »gemeinsamen Identifikationspunkt pentekostaler Christen« aufgrund der enormen Popularität dieser Erweckungsbewegung, die der Pfingstbewegung »den Anschein des Neuen verlieh« und viele Gemeinden und Bewegungen dazu bewog, sich mit ihr zu identifizieren.[26] Die Entstehung eines pfingstlichen Netzwerks verorten Michael Bergunder und Allan Anderson damit erst um 1909 mit dem Abebben der »allgemeinen Erweckungen« und der Gründung eigener Pfingstgemeinden.[27] Damit setzt das ein, was gemeinhin als klassische Pfingstbewegung bezeichnet wird. Dabei entsprach die Ausbreitung der pfingstlichen Geist- bzw. Spiritualitätserfahrungen dem Selbstverständnis der Erweckungen, insbesondere dem des *Azusa Street Revival*, das sich als Ausgangspunkt eines zweiten Pfingsten (bzw. als ›Spätregen‹ im Sinne von Joel 3,1-5) betrachtete und deshalb von Anfang an eine »globale Vernetzung« anstrebte.[28]

Nach Stephen Hunt zeichnete sich die frühe Pfingstbewegung durch »the teaching of the Baptism in the Holy Spirit and the reappearance of the spiritual gifts (charismata) including speaking in tongues, healing and prophecy« aus.[29] Ergänzend sind in dem Zusammenhang die vier durch Faupel angeführten Begrifflichkeiten zu nennen, die aus seiner Sicht auf die zentralen Merkmale der frühen Pfingstbewegung verweisen. Bei der ersten Begrifflichkeit handelt es sich um die des ›Vollen Evangeliums‹ *(full gospel)*[30], das die Aspekte der Rechtfertigung, Heiligung, Heilung, die prämillennialistische Wiederkunft Christi und die Taufe im Heiligen Geist umfasst.[31] Der zweite Terminus bezieht sich auf das Bild des so genannten ›Spätregens‹ *(Latter Rain)*[32], der Faupel zufolge der frühen Pfingstbewegung den theologischen Deutungsrahmen ihres Geschichtsverständnisses und ihrer Weltanschauung liefert. Gemeint ist eine besondere Zeit der Erweckung unmittelbar vor der Wiederkunft Christi, die die Kirche in ihrer wahren Größe aufrichtet und sichtbar macht: »The early rain, in this case, was the Day of Pentecost and the events which flowed from that day to establish the church. The latter rain

25 Suarsana: Christentum 2.0?, 48.

26 Ebd., 49.

27 1909: *Iglesa Metodista Pentecostal* in Chile; *Pentecostal Missionary Union* in Großbritannien, christlicher Gemeinschaftsverband Mülheim/Ruhr; zahlreiche Heiligungskirchen in den USA haben sich in bis heute bedeutsame Pfingstkirchen verwandelt (*Church of God in Christ*; *Church of God*, Cleveland). 1914 folgte dann die Gründung der *Assemblies of God* aus dem Bruch mit der *Christian Missionary Alliance*.

28 Bergunder: Pfingstbewegung, 156.

29 Hunt: Forcing the Kingdom, 256.

30 Noch heute enthalten die Selbstbezeichnungen vieler Gemeinden und Organisationen im pfingstlich-charismatischen Spektrum nicht selten die Bezeichnung ›Full Gospel‹, z.B.: *Full Gospel Church*, *Full Gospel Pro Church*, *Full Gospel Businessmen Fellowship*, *Full Gospel Assembly* etc. Manchmal wird der englische Begriff auch als ›Vierfaches Evangelium‹ übersetzt.

31 Vgl. Faupel: The Everlasting Gospel, 28ff.

32 Zur biblischen Vorstellung des Spätregens siehe z.B. Deut 11,10-15 oder Joel 2,23; Jeremia 3,3; 5,23-25; Hosea 6,3. Der Spätregen unterscheidet sich vom Frühregen insofern, als letzterer im Herbst fällt und den Samen Wurzeln wachsen lässt, der Spätregen folgt im Frühling auf den Winter und beschert den Pflanzen einen letzten Wachstumsschub kurz vor der Ernte. Vgl. dazu: Faupel: The Everlasting Gospel, 30.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

would fall at the end of the church age, to ripen the harvest before Christ's return.«[33] Dies eschatologisch-dispensationalistische Motiv des ›Spätregens‹ steht in engem Bezug zur dritten Bezeichnung ›pentekostal‹ *(pentecostal)*, die der Erwartung der jungen Bewegung Ausdruck verleiht, dass die bevorstehende ›Spätregen-Erweckung‹ durch ein zweites Pfingsten eingeleitet wird, »to set in motion the events which would usher in the age to come.«[34] Der vierte Zentralbegriff, der dem Wesen der frühen Pfingstbewegung Ausdruck verleiht, ist die Wendung ›Apostolischer Glaube‹ *(Apostolic Faith)*, die ebenfalls auf einem spezifischen Kirchengeschichtsverständnis basiert, das von vier Phasen ausgeht, nämlich erstens der Entstehung und Aufrichtung der apostolischen Kirche, dann dem Abfall der Kirche, drittens der Wiederherstellung der Kirche und viertens schließlich ihrer Vervollkommnung.[35] Der Beginn des Abfalls der Kirche von ihrer Apostolizität wurde gemeinhin in die Zeit der konstantinischen Wende gelegt[36] und der Beginn ihrer Wiederherstellung als eine Zeit der Hoffnung in der Reformation gesehen: »God began to restore the five cardinal doctrines of the Full Gospel motif«.[37] Nachdem die apostolische Lehre (im Sinne des *Full Gospel*) für weitestgehend wiederhergestellt befunden wurde, lag der Fokus nun vornehmlich auf der Restitution der drei weiteren apostolischen Aspekte: ›apostolische Kraft‹ *(apostolic power)*, ›apostolische Autorität‹ *(apostolic authority)* und ›apostolische Praxis‹ *(apostolic practice)*. Bei der ›apostolischen Kraft‹ stand der ›übernatürliche‹ Machterweis der Verkündigung des ›vollen Evangeliums‹ durch ›Zeichen und Wunder‹ im Vordergrund und damit verbunden die Wiederentdeckung und Wiederherstellung der Geistesgaben nach 1Kor 12. Die ›apostolische Autorität‹, die Wiederherstellung des ›fünffältigen Dienstes‹ durch Apostel, Propheten, Evangelisten und Hirten sowie die ›apostolische Praxis‹ bezogen sich schließlich auf das »model set forth in the Acts of the Apostles«.[38] Grundsätzlich ging es der frühen Pfingstbewegung nach Faupel nicht um eine Erneuerung der abgefallenen Kirche, sondern um eine Wiederherstellung der apostolischen Kirche, die eine ganz neue Qualität aufweisen würde:

> »This Church was not to be a reformation of an existing apostate church, but rather a saved, sanctified, Spirit-filled people called forth in the same manner as the early church had been called from the ashes of a reprobate Judaism. The restored Church would become visible, and united. Christ would be established as the head of the

33 Ebd., 35. Das dahinterstehende Geschichtsverständnis basiert auf der Annahme unterschiedlicher ›Dispensationen‹, die nach einem gängigen Muster des Abfalls der Kirche und der Rettung eines ›treuen Rests‹ *(faithful remnant)* im Sinne eines ›Spätregenbundes‹ *(Latter Rain covenant)* verlaufen: »These few then become the center for God's sovereign activity as the new age dawns«, ebd., 33. In der Heiligungsbewegung hat man gemeinhin die (Entdeckung) der ›Rechtfertigung‹ mit dem ›Frühregen‹ und das ›Leben im Geist‹ mit dem Spätregen identifiziert; vgl. ebd., 34.

34 Ebd., 41. Faupel betont dabei jedoch, dass das pentekostale Moment nicht nur kosmologisch-dispensationalistischer Natur ist, sondern auch eine spirituell-individuelle Dimension hat.

35 Vgl. ebd., 36.

36 Gleichwohl gibt es auch in dieser Phase aus Sicht der frühen Pfingstbewegung immer Gruppierungen, die dem ›treuen Rest‹ zugerechnet werden können.

37 Ebd., 37.

38 Ebd., 39f.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

> church which would be directed and empowered by the Holy Spirit. Once again the Church would boldly proclaim ›the faith once delivered to the saints‹.«[39]

Die (sichtbare) Einheit der Kirche war für die frühe Pfingstbewegung also ebenfalls ein entscheidendes Motiv einer wiederhergestellten Kirche, die im Zuge der anbrechenden ›Spätregenerweckung‹ und geistlichen Erneuerung, durch das ›Zweite Pfingsten‹ initiiert, erwartet wurde. Vor diesem Hintergrund weist Walter Hollenweger in seinem 1969 veröffentlichten Buch *Enthusiastisches Christentum,* insbesondere mit Blick auf das *Azusa Street Revival* in Los Angeles (1906–1908) und die Anfänge der Pfingstbewegung in den USA, nicht nur auf die soziale und ethnische, sondern auch auf die ökumenische Offenheit der Bewegung hin.[40] Sie wurde gerade in ihrer Anfangszeit durch Menschen unterschiedlicher denominationaler Hintergründe getragen, die sich für die geistliche Erneuerung der eigenen Kirchen einsetzten und darüber hinaus beabsichtigten, die »Einheit des Leibes Christi zu leben und diesem zu dienen«.[41]

Der missionarische Einsatz, der aus der frühen Pfingstbewegung hervorging – motiviert, die Botschaft vom ›Vollen Evangelium‹ zu verbreiten und vor dem kurz bevorstehenden Gericht zu warnen –, war immens. Im Zusammenhang mit diesem missionarischen Eifer (vor dem Hintergrund des entwickelten Konzepts des ›apostolischen Glaubens‹ und eng verbunden mit dem Pfingstmotiv) steht zudem die Bedeutung der Glossolalie. Sie wurde nämlich einerseits als Beweis für den Einbruch des ›Zweiten Pfingsten‹ und damit für den Anbruch der ›Spätregenbewegung‹ gewertet; andererseits diente sie den Gläubigen sowohl zur effektiven Ausrüstung in ihrem missionarischen Dienst als auch ganz persönlich als ›Siegel des Heiligen Geistes‹, »providing the assurance of membership in the Bride of Christ«.[42]

Bereits 1916 konnten pfingstliche Missionsstationen in über 42 Ländern außerhalb der USA und Europas gezählt werden.[43] Die pfingstlichen Missionar:innen arbeiteten oft eng mit Einheimischen zusammen, die dann selbst wiederum in ihren Ländern die pfingstliche Botschaft verkündeten sowie eigene Gemeinden und Bewegungen gründeten. So entstand eine Vielzahl an internationalen und transnationalen Netzwerken, die die Etablierung einer »charismatic global meta culture« förderten und weltweit verbreiteten.[44] Dies wurde von Beginn an durch eine globale Infrastruktur und den Einsatz von Massenmedien beflügelt. Hier spielten in den Anfangsjahren des pfingstlichen Diskurses in erster Linie Zeitschriften die ausschlaggebende Rolle für die Ausbreitung pfingstlicher Gedanken und Ideen sowie die Formierung sozialer Strukturen.[45]

Dabei zeichnete sich die Bewegung bereits in ihren Anfängen durch eine ausgeprägte Offenheit und Flexibilität aus, die »unterschiedlichste identifikatorische Anknüpfungspunkte« für die jeweiligen kulturellen Kontexte auf verschiedenen Ebenen bot: institu-

39 Ebd., 40.
40 Vgl. Hollenweger: Enthusiastisches Christentum, 31–34.
41 Dangel: Konfessionelle Identität und ökumenische Prozesse, 256.
42 Faupel: The Everlasting Gospel, 42.
43 Vgl. Anderson: The Emergence, 25.
44 Ebd., 31.
45 Ebd., 26.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

tionell, formal, theologisch, sozial und ethnisch.[46] So wurde die Partizipation und Inklusion vieler unterschiedlicher Strömungen, Bewegungen und inhaltlicher Ausrichtungen ermöglicht, die zur Ausbildung eines heterogenen Netzwerks sondergleichen führte.

Gleichzeitig erfuhr die frühe Pfingstbewegung deutliche Ablehnung seitens etablierter Strömungen und Denominationen, so auch der Heiligungsbewegung, aus der heraus sie doch entstanden war. Faupel beschreibt das erste Jahrzehnt (ca. 1909–1920) der frühen Pfingstbewegung (im US-amerikanischen Raum) als äußerst spannungsreich, war die junge Bewegung doch schnell mit unterschiedlichen Problemen in den eigenen Reihen beschäftigt, die mit zunehmenden Spaltungen und Streitigkeiten hinsichtlich der ›rechten Lehre‹ einhergingen:

> »The delay of the parousia and the inability to speak in known languages forced most Pentecostals to reassess their mission. Evangelism, divine healing, and Spirit-baptism were detached from the second coming message and were emphasized in their own right.«[47]

So entwickelte sich mit der Zeit insbesondere in den USA die klassische Pfingstbewegung, die nunmehr eine eigenständige Denomination darstellte, von einer ursprünglich gesellschaftlich offenen und heterogenen Bewegung hin zu einer vornehmlich weißen, wirtschaftlich und sozial homogenen Mittelstandskirche.[48] Mit dem Abflauen der erwecklichen Frömmigkeit gingen immer stärker werdende Institutionalisierungsprozesse einher, gekennzeichnet durch die Professionalisierung kirchlicher Arbeit und Strukturen sowie einer Bewegung der klassischen (vornehmlich weißen) Pfingstkirchen hin zur evangelikalen Seite der kirchlichen US-Landschaft, die um die Mitte des 20. Jahrhunderts ihren Abschluss fand.[49] Dabei änderte sich im Verlauf dieses Prozesses nicht nur die eschatologische Ausrichtung. Auch die ökumenische Offenheit und Durchlässigkeit wich mehr und mehr einem denominationalen und evangelikalen Selbstbewusstsein. William Kay beschreibt die Anpassung der Pfingstkirchen an den klassischen Evangelikalismus folgendermaßen:

»In the 1940s the North American Pentecostal denominations put themselves under the umbrella of ›The National Association of Evangelicals‹ and denominational discipline was increasingly applied to ensure that Pentecostals behaved themselves to the point when they became largely indistinguishable from evangelicals except in the privacy of a moment when they might speak in other tongues«.[50]

---

46 Suarsana: Christentum 2.0?, 58.

47 Faupel: The Everlasting Gospel, 308.

48 Als Auswirkung der internen Spaltung der frühen Pfingstbewegung standen dem eigene, in den afro-amerikanischen und hispanischen Communities beheimatete, pfingstliche Kirchen gegenüber, die einen starken Einsatz für soziale und politische Gerechtigkeit aufbrachten, sich dem Kampf gegen gesellschaftliche Unterdrückung verpflichtet sahen und die ›Rassentrennung‹ für das »Pfingstproblem, welches es zu überwinden gelte und welches die weiße Pfingstbewegung preisgegeben hatte«, hielten. Vgl. Hollenweger: Pfingstlich-charismatisches Christentum, 44.

49 Suarsana: Christentum 2.0?, 66. So sind die *Assemblies of God* und die *Church of God* (Cleveland/Tennessee) bereits seit 1947 Mitglieder der *National Association of Evangelicals* (NAE).

50 Kay: William, Apostolic Networks, 237–316.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

IV.1.1.2 Erneuerung der Erneuerung: Die ›Spätregenbewegung‹ und ihre grundlegenden Impulse für die spätere KiNC

Als Reaktion auf diese Tendenz der Institutionalisierung, Konfessionalisierung und Professionalisierung der Pfingstbewegung, die als geistliche Erschlaffung wahrgenommen wurde, entwickelten sich nun seit Anfang der 1940er Jahre – besonders an den Rändern der Pfingstbewegung – Strömungen, die um geistliche Erneuerung und Erweckung bemüht waren, die »outside denominational structures and restriction« operierten und die zu erheblichen Spannungen und Auseinandersetzungen mit den etablierten klassischen Pfingstkirchen führten.[51] Besonders prominent in dieser Zeit ist auch das Aufkommen der so genannten Heilungsbewegung *(Healing Revival)* um prominente Persönlichkeiten wie William Branham (1909–1965), Tommy Lee Osborn (1923–2013) oder Oral Roberts (1918–2009), die William Kay zufolge von großer Bedeutung für die religiöse Landschaft Nordamerikas insgesamt war:

> »The healing evangelists helped to shape North American religious culture. Their broadcasts entered thousands of homes and they became religious celebrities. More than this, their religious style became normative«.[52]

In den Kontext dieser Erneuerungsbewegungen verortet Hunt auch die im Jahr 1947/48 einsetzende kanadische Erweckungsbewegung in Saskatchewan, die unter dem Namen *New Order of the Latter Rain* (NOLR) – oder auch als *Latter Rain Movement* (LRM) – Bekanntheit erlangte[53] und (gemeinsam mit der Heilungsbewegung)[54] als Vorbote für die so genannte Zweite Welle der Pfingstbewegung gesehen werden kann.[55] Dies lässt sich unter anderem mit den dynamischen und globalen Netzwerkstrukturen des LRM begründen, die es ihm ermöglichten, »die Pfingsttheologie in die etablierte katholische Kirche ab Mitte der 1950er, in die protestantischen Kirchen ab Anfang der 1960er Jahre und in den 1970er Jahren in die evangelikale Bewegung« hineinzutragen und in dieser dann die so genannte Dritte Welle[56] auszulösen.[57] Zwar ist die Blütezeit der Erweckung nur auf wenige Jahre beschränkt, trotzdem vermochte sie rege Debatten und Streitigkeiten innerhalb der Pfingstbewegung anzuregen. Die hier entwickelten Netzwerke, Vorstellungen und Ideen üben noch Jahrzehnte später weltweiten Einfluss auf wichtige Strömungen

51 Ebd., 204.

52 Ebd., 205.

53 Hunt: Forcing the Kingdom, 257.

54 Moritz Fischer hebt die enge Verbindung zwischen Healing Revival und NOLR, insbesondere durch W. Branham hervor: »Wo ›New Order‹ operiert, da ist ›Healing‹ nicht weit.« Fischer: ›Willow in the Wind‹, 188.

55 Vgl. Poloma: Art. North American Pentecostalism, 156. LRM wird in enger Verbindung mit der Entstehung einer Reihe an Heilungsdiensten, insbesondere mit dem von William Branham, gesehen.

56 Zur umstrittenen Bezeichnung ›Dritte Welle‹ vgl. McClymond: Art. Neo-Pentecostalism, 449–452.

57 Fischer: ›Willow in the Wind‹., 194. Fischer weist besonders auch auf die Bedeutung der NOLR und der Healing Revival für den Globalen Süden hin. Vgl. ebd., 196ff.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

innerhalb der pfingstlich-charismatischen Bewegung aus und sind auch für die Genese der KiNC von erheblicher Relevanz.[58]

Ausschlaggebend für die Entstehung dieser Bewegung war ein Streit zwischen George Hawtin, Pastor der *Pentecostal Assemblies of Canada*, Gründer und Lehrer am *Bethel Bible Institute* in Saskatchewan, und seinen Kollegen. Aufgrund des Konfliktes trennte sich Hawtin von seinem Institut und zog 1948, gefolgt von einer großen Anzahl an Studierenden des *Bethel Bible Institute*, nach North Battleford. Unter den Studierenden begann nun, während eines von Hawtin geführten viertägigen Gottesdienstes, eine Erweckung, begleitet von einer Vielzahl unterschiedlicher Geistmanifestationen, darunter Heilungen, Exorzismen, ekstatischer Lobpreis und prophetische Rede.[59] Die Ereignisse zogen Tausende von Menschen aus aller Welt an, die dann in ihren Heimatgemeinden wiederum als Multiplikatoren der dort gemachten Erfahrungen und vermittelten Lehren fungierten.

Die Spätregenbewegung griff wesentliche Motive der frühen Pfingstbewegung auf, füllte sie mit neuem Leben beziehungsweise aktualisierte sie mit Blick auf ihre damalige Zeit und entwickelte sie weiter. Dies wird in besonderer Weise, wie der Name bereits nahelegt, anhand des Motivs des ›Spätregens‹ deutlich. Nach mehreren Jahrzehnten der internen Konsolidierung und einer abgeschwächten Endzeiterwartung kam es in Teilen der Pfingstbewegung zu einer Neubesinnung und Fokussierung auf die baldige Wiederkunft Jesu, verbunden mit der Erwartung, dass diese durch eine Zeit des ›Spätregens‹ im Sinne einer großen Geistausgießung vorbereitet würde. Dieser ›Spätregen‹ würde, so die Annahme, einmal mehr zu einer Erneuerung und sukzessiven Heiligung der Kirche beitragen und ihre Arbeit würde »completion and culmination in the imminent return of Christ« bringen.[60] Diese Vorstellungen wurden von bestimmten neu konturierten Ideen begleitet, die einerseits ekklesiologische Grundüberzeugungen und spirituelle Praktiken sowie damit verbunden andererseits auch das vorherrschende prämillennialistische Konzept betrafen.

In dem Zusammenhang lenkte man nämlich nun erstens den Blick mit neuer Verve auf die Wiederherstellung der Kirche und damit auf die Etablierung apostolischer Leitungsstrukturen, da innerhalb des LRM die Überzeugung vorherrschte, dass die Kirche nur durch die Restitution des ›fünffältigen Dienstes‹ und aller geistlichen Gaben ganz zur ›Braut Christi‹ werden könne.[61] Da die Einsetzung der fünf Dienstämter mit der Ausgießung des Spätregens nun für vollzogen und mit besonderer göttlicher Autorität ausgestattet befunden wurde, kam es in dem Zuge auch zur Hierarchisierung der Dienstämter, so dass die von Gott gesalbten *(anointed)* Amtsinhaber (insbesondere Apostel und Propheten) von einer Unterordnung unter bestimmte Lehrtexte und traditionell-parochiale Organisationsformen, denen sich die jeweiligen Gemeinden verschrieben hatten, für

58 Viele der Ideen fanden Aufnahme durch die ›Kansas-City-Propheten‹ und wurden durch sie vermittelt – insbesondere an John Wimber und die Vineyard-Bewegung sowie Mike Bickle und das *International House of Prayer* in Kansas City (IHOPKC). Vgl. Abschnitt IV.1.3.2.

59 Vgl. Anderson: Introduction, 27; Weaver: The New Apostolic Reformation, 20.

60 Hunt: Forcing the Kingdom, 257; Christerson/Flory: The Rise of Network Christianity, 23.

61 McClymond: Art. Latter Rain, 379–382.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

entbunden erklärt wurden. Zudem trat einmal mehr die Bedeutung relationaler Netzwerke in den Vordergrund, die den mittlerweile etablierten Sozialstrukturen innerhalb der klassischen Pfingstkirche vorgezogen wurden[62] – und es wurde die »Autonomie der lokalen Kirche/Gemeinde bei Entscheidungen« betont.[63] Gleichzeitig wurde nach Jahren der Konfessionalisierung der Ruf nach Einheit wieder laut, begleitet von der Forderung nach einer Loslösung von konfessionellen und denominationalen »Fesseln«, um eben den *einen* Leib zu bilden[64] und so – in Anlehnung an Joh 17 – der entscheidenden Voraussetzung zur Erfüllung der Weltmission zu entsprechen. Dabei wurde die Vorstellung von so genannten Stadt-Kirchen eingeführt, die sich nicht mehr über ihre konfessionelle Zugehörigkeit definieren, sondern in Einheit der apostolischen Leiterschaft einer Stadt unterordnen sollten.[65]

Sodann ist mit Blick auf spezifische Formen spiritueller Praktiken zweitens das Konzept der ›Handauflegung‹ zu nennen, das sich im Zuge des LRM herausgebildet hat und davon ausgeht, dass bestimmte Geistesgaben durch die physische Handauflegung *(›laying on of hands‹)* von einer Person zur nächsten weitergegeben werden konnten. Drittens kommt es insgesamt zu einer Intensivierung und Neuentdeckung pfingstlich-charismatischer Spiritualitätsformen, die sich zum Beispiel, so Moritz Fischer, in einer zunehmenden Praxis des Zungengebets[66] (auch in der Form des ›Zungengesangs‹), »detaillierten Prophezeiungen«, einer »generellen Betonung der Evangelisation und Weltmission« und einer radikalen Fasten- und Gebetspraxis ausdrückt.[67] In dem Zusammenhang steht auch eine Neuausrichtung auf das Thema Gebet als ›Lobpreis‹, und zwar vor dem Hintergrund der Annahme, dass Gott im Lobpreis seiner ›Endzeitbraut‹ besonders gegenwärtig sei: »a place where he may dwell« – ein Ort gefüllt mit ›Freude‹, der ›Ruhe‹, ›Einheit‹ und ›Wiederherstellung‹ bringe.[68] Schließlich ist viertens auf eine Neuakzentuierung der Eschatologie hinzuweisen, die innerhalb des LRM, so Hunt, weniger pessimistisch als triumphalistisch angelegt sei: »Rather than attempting to save a few souls before the rise of the Anti-Christ, the Latter Rain emphasized the Church as overcoming and victorious«.[69] In direktem Zusammenhang damit steht die Vorstellung der so genannten *Manifest Sons of God,* einer spirituellen Elite, die auch *Joel's Army* genannt und als eine Art Endzeitarmee verstanden wurde, die, ausgestattet mit besonderen übernatürlichen Kräften, in das Tausendjährige Reich einführen würde:

62 Vgl. Poloma: Art. North American Pentecostalism, 156.

63 Fischer: ›Willow in the Wind‹, 189.

64 Vgl. McClymond: Art. Latter Rain, 381.

65 »When God looks at our cities he does not see the Baptist, Presbyterian […] church but, rather, He sees the church at Ephesus or Thessalonica«. Jackson: The Quest for the Radical Middle, 178.

66 Zungengebet (Glossolalie) wird dabei nicht mehr primär als das Reden in ›fremden Sprachen‹ verstanden, sondern als für den Menschen unverständliche Worte, die ihm vom Heiligen Geist gegeben werden und ihn geistlich erbauen.

67 Fischer: ›Willow in the Wind‹, 189.

68 Vgl. ebd. In dem Zusammenhang ist auch häufig die Rede vom *tabernacle of David* (Amos 9,11), das durch den Lobpreis wiederhergestellt werden soll. Hierbei handelt es sich um ein Motiv, das gerade auch innerhalb der Gebets(haus)bewegung immer wieder bespielt wird.

69 Hunt: Forcing the Kingdom, 257.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

»Joel's Army would purge the earth of all wickedness and rebellion and even judge the apostate Church. The Manifest Sons of God might overcome death itself, and aid God in redeeming all creation, restoring the earth that the Church would inherit, and ruling the nations before Christ's return«.[70]

Allan Anderson merkt an, dass es gerade die Spätregenbewegung gewesen sei, die durch diese »Herrschaftstheologie« den »more recent shift away from premillennialism« hin zu einem eher optimistisch gefärbten Geschichtsverständnis beeinflusst habe.[71]

IV.1.1.3 Zwischenfazit I: Diachrone Grundlagen der KiNC

Es kann festgehalten werden, dass bereits in den Anfängen der Pfingstbewegung Themen und Vorstellungen von zentraler Bedeutung waren, die nach wie vor und insbesondere mit Blick auf die als KiNC gefassten Dynamiken zur Sprache kommen, wenn auch in unterschiedlichen Emphasen und Ausprägungen. Hierzu gehört erstens die Vorstellung von Netzwerken, die von Anfang an klassische konfessionelle Grenzen leichter zu umgehen vermochten und (gerade mit Blick auf das LRM und die Kopplung dieser Netzwerkstrukturen an die Ämter des fünffältigen Dienstes) im Sinne des ›apostolischen Glaubens‹ neue Schlag- und Durchsetzungskraft entwickelten. Dies ist eng verbunden mit dem Bild von einer wiederherzustellenden Kirche als der *einen* Braut Christi, die zur Aufgabe hat, in der Zeit des ›Spätregens‹ das ›Volle Evangelium‹ zu verkünden und die Welt so auf die Wiederkunft Christi vorzubereiten. Zweitens wird die Bedeutung moderner Medien und Techniken (zunächst durch Zeitschriften *[periodicals]* und später durch das Fernsehen und Radio) für die Verbreitung von pfingstlichem Gedankengut deutlich. Drittens ist der Ruf nach Erweckung und Erneuerung ein konstant bestimmender Topos. Mit Blick auf das LRM ist insbesondere eine Entwicklung von einer prämillennialistischen hin zu einer prozessual-millennialistischen und damit triumphalistischen Eschatologie innerhalb der pfingstlich-charismatischen Bewegung in der Mitte des 20. Jahrhunderts erkennbar. Auch die spirituelle Neuausrichtung auf eine intensive Fasten-, Buß- und Lobpreispraxis sowie die Vorstellung einer geistlichen Vorhut, der mit Blick auf die Endzeit eine herausgehobene Rolle zukommt, wird einige Jahrzehnte später durch führende Persönlichkeiten der ›Dritten Welle‹, der Propheten- und Spiritual-Mapping-Bewegung, wieder aufgegriffen und findet somit – z.B. durch Mike Bickle und das *International House of Prayer in Kansas City* (IHOPKC) – Eingang in die KiNC.[72] Auch der für die KiNC typische Fokus auf den Topos der ›Gesellschaftstransformation‹ (im Sinne der Herrschaftstheologie) erhält unter anderen durch die LRM-Lehre, dass Gottes übernatürliche Kraft ganze Gesellschaften verändern könne, wichtige Impulse.[73]

70 Ebd.

71 Anderson: To The Ends of the Earth, 204.

72 Im IHOPKC ist z.B. die Rede von den s.g. forerunners als denjenigen Christ:innen, die mit besonderer Hingabe für die Wiederkunft Christi im Einsatz sind. Vgl. dazu auch Abschnitt IV.2.3.

73 Vgl. McClymond: Art. Latter Rain, 379–382, bes. 381f.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

IV.1.2 Das ›Wurzelgeflecht‹ der KiNC: Anfänge der neo-charismatischen Bewegungen

Aufgrund der von der Heilungs- und Spätregenbewegung entfachten Erweckungen entstanden, entweder durch Neugründungen oder durch Abspaltungen von klassischen Pfingstkirchen, um die Mitte des 20. Jahrhunderts eine Vielzahl unabhängiger Gemeinden und einflussreicher internationaler Netzwerke, in denen prominente charismatische Führungspersonen ihre Botschaften verbreiten konnten. Dies geschah primär durch den intensiven Gebrauch von (modernen) Medien und Groß- bzw. Massenveranstaltungen wie (Heilungs-)Konferenzen. Durch beides erhielt pfingstlich-charismatisches Gedankengut Verbreitung in nicht pfingstlich-charismatisch geprägte Kreise, Gruppen, Bewegungen und Konfessionen. So bildeten die 1950er Jahre den Auftakt zur so genannten Charismatischen Bewegung, die grundsätzlich alle pfingstlich-charismatischen Bewegungen einschließt, die nicht dem klassischen Pentekostalismus zugerechnet werden können.

Innerhalb der Charismatischen Bewegung (historisch) lassen sich zwei große Richtungen ausmachen, die jedoch vielfach miteinander vernetzt sind und sich in ihrer Genese gegenseitig beeinflusst und bedingt haben. Sie stehen neben der klassischen Pfingstbewegung im Sinne einer eigenen Denomination.

Bei den beiden Strömungen der Charismatischen Bewegung handelt es sich einerseits um die charismatischen Erneuerungsbewegungen in den traditionellen Konfessionen und Denominationen[74] und andererseits um die so genannten neo-charismatischen (bzw. neo-pentekostalen) Bewegungen, die alle unabhängigen charismatischen Strömungen jenseits der traditionellen Pfingstkirchen und der charismatischen kirchlichen Erneuerungsbewegungen umfassen. Zwar spielen grundsätzlich – gerade auch im deutschsprachigen Raum – beide Richtungen für die Entstehung und Bedeutung der

74 Die Charismatischen Erneuerungsbewegungen entstand in den traditionellen evangelischen Kirchen im Verlauf der 1960er Jahre. In der Verbreitung pfingstlichen Gedankenguts spielte die in den 1950er Jahren entstandene Laienorganisation *Geschäftsleute des vollen Evangeliums* eine bedeutende Rolle, die sich eines großen Zulaufs nicht-pfingstlicher Christ:innen erfreute (vor allem durch die Durchführung von Kongressen) und sie mit charismatischer Spiritualität vertraut machte. So wurde beispielsweise innerhalb der episkopalen Kirche 1959/60 eine charismatische Erneuerung durch den episkopalen Pastor Dennis Bennett angeregt. In der lutherischen Kirche der USA geschah dies durch Larry Christenson. Über Kontakte zu Arnold Bittlinger wurde die charismatische Erneuerung dann auch in die evangelischen Landeskirchen in Deutschland getragen. Charismatische Erneuerungsbewegungen bildeten sich aber auch in vielen anderen evangelischen Traditionen heraus, so z.B. innerhalb des Baptismus oder des Methodismus. Die Charismatische Erneuerung in der römisch-katholischen Kirche nahm ihren Anfang ebenfalls in den USA Ende der 1960er, in Folge einer Einkehrtagung an der Duquesne University in Pittsburgh, während der Studierende die Geistestaufe und die Gabe des Sprachengebets empfingen. Über andere Hochschulen fand die neue Bewegung bald Verbreitung und Anklang in fast allen Ländern der Welt und wuchs rasch zu bedeutendsten Bewegung innerhalb der römisch-katholischen Kirche heran. Besonders stark verbreitet ist die charismatische Erneuerungsbewegung innerhalb der römisch-katholischen Kirche in den Ländern des ›Globalen Südens‹; so lassen sich allein in Brasilien 22 % der katholischen Christ:innen im charismatischen Frömmigkeitsspektrum verorten. Vgl. Eckholt: Pfingstlich bewegt und befreiungstheologisch geerdet?, 17f.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

KiNC eine wichtige Rolle, das Wurzelgeflecht dessen, was die vorliegende Untersuchung als KiNC einführt, lässt sich jedoch in großen Teilen den verschiedenen neo-charismatischen Bewegungen zuordnen, so dass im Folgenden zunächst diese im Zentrum des Interesses stehen werden.[75]

Dabei vereint der Neo-Pentekostalismus unter seinem Dach eine lange Reihe an Bewegungen und Entwicklungen, wie zum Beispiel die Jesus-People-Bewegung, die Jüngerschaftsbewegung, die Gemeindewachstumsbewegung, die ›Dritte Welle‹ oder die Toronto-Erweckung, die dem strukturellen und phänomenologischen Bild der KiNC entscheidende Impulse geliefert haben und die im Folgenden nun näher vorgestellt werden. Für das Bekanntwerden und die Vernetzung neo-charismatischer Personen und Ideen essenziell waren die Gründungen der beiden größten christlichen *Broadcasting Networks*, nämlich das *Christian Broadcasting Network* (CBN, gegr. 1959, Virginia Beach, Va.) und *Trinity Broadcasting Network* (TBN, gegr. 1973, Phoenix, Ariz.) sowie die 1975 gegründete Zeitschrift *Charisma*.[76]

IV.1.2.1 Impulse aus der Jesus-People-Bewegung: Ein neuer popkultureller Stil in der Musik und Ästhetik

In den 1960er und 70er Jahren bildete sich in Kalifornien im Kontext der Hippie-Szene die Jesus-People-Bewegung als Erweckungsbewegung heraus, die um 1970 ca. 300 000 Menschen zählte und den Impuls für die Gründung vieler neuer Gemeinden gab, unter denen die mittlerweile weltweit vertretene *Calvary Chapel* (unter der damaligen Leitung von Chuck Smith, 1947–2003) eine der bekanntesten wurde.[77] In den 1970er Jahren entwickelte sich aus der *Calvary Chapel* unter John Wimber (1934–1997) dann die Vineyard-Bewegung, die wiederum konstitutiv für die Entstehung der KiNC war.

Die Jesus-People-Bewegung, in der vielfach charismatische Spiritualitätsformen praktiziert wurden, zeichnete sich besonders auch durch ihre Orientierung an der damaligen Jugendkultur und der Aufnahme popkultureller Elemente aus – zum Beispiel im Bereich von Kleidung, Musik und Ästhetik. Viele neu bekehrte Hippies waren Musiker:innen und trugen zur Entwicklung zeitgenössischer christlicher Musik bei, so dass sich hier ein ganz neues Genre entwickelte, das unter dem Namen *Jesus Music* und später als *Contemporary Christian Music* bekannt wurde. Dabei bediente man sich zeitgenössischer Musikstile aus den Bereichen des Rock, Folk, Jazz oder R&B und verband diese mit christlichen Texten. Die durch die *Calvary Chapel* gegründete Musikagentur

75 Dies ist insofern auch einsichtig, als die Charismatischen Bewegungen innerhalb der traditionellen Konfessionen und Denominationen über die Jahrzehnte vielfach entscheidende Impulse aus dem neo-charismatischen Spektrum aufgenommen haben und von ihm geprägt und beeinflusst wurden, was eine Annäherung beider Strömungen aneinander gefördert und die Entstehung der KiNC in einem breiten transkonfessionellen Spektrum maßgeblich unterstützt hat.

76 Gabriel: Art. Neo-Pentecostalism, 151.

77 Vgl. Anderson: To the Ends of the Earth, 215. Die Calvary Chapel ist unabhängig von der Hippie-Bewegung entstanden, hat aber insbesondere durch den Pastor Lonnie Frisbee einen großen Zuwachs durch diese bekommen. Bekannte Gemeindeleiter und Evangelisten, die aus den Reihen der Calvary Chapel stammen, sind u.a. Greg Laurie, Mike MacIntosh oder Rail Ruiz. Vgl. Jackson: The Quest for the Radical Middle, 38.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Marantha!Music trug nach Bill Jackson maßgeblich dazu bei, dass hier eine Musikindustrie *(Contemporary Christian Music, CCM, recording industry)* entstand, »that would take the world by storm – gospel rock 'n' roll«.[78] So wurde die Musikkultur nun auch in den Gemeinden wesentlich durch diese neue Worship-Musik geprägt, die sich rasch zu einer eigenen Worship-Kultur entwickelte. Die Aufnahme popkultureller Phänomene in die christliche Musik- und Lifestyle-Kultur wurde im Rahmen der Jesus-People-Bewegung grundgelegt und im weiteren Verlauf der pfingstlich-charismatischen Bewegungen, in besonderer Weise dann aber innerhalb der KiNC, gezielt und verstärkt aufgegriffen und perfektioniert.[79] Damit ist die Jesus-People-Bewegung gerade auch durch die Entwicklung moderner und zeitgenössischer Ausdrucksstile ein wichtiger Auslöser für die Entstehung der so genannten Dritten Welle respektive die beginnende Auflösung pfingstlich-charismatischer und nicht-pfingstlicher Trennlinien.[80]

IV.1.2.2 Visionäre und strukturelle Impulse aus der Jüngerschaftsbewegung

Eine zweite wichtige Bewegung dieser Zeit, die nicht unerheblichen Einfluss auf die Formierung der KiNC ausgeübt hat, ist die so genannte Jüngerschaftsbewegung[81] (ca. 1970–1986) mit Zentrum in Florida, die zu ihrer Blütezeit ca. 100 000 Anhänger:innen in den USA zählte und durch ihren Verlag *Integrity Communications* sowie die Zeitschrift *New Wine* großen internationalen Einfluss über ihre Grenzen hinaus hatte.

Ein die Bewegung kennzeichnendes Charakteristikum ist eine Neuausrichtung auf ein Leben in ›Jüngerschaft‹ in Verbindung mit einer Organisationsstruktur, die von dem Gedanken der gegenseitigen Rechenschaft und Unterordnung geprägt ist. Dadurch ergab sich ein pyramidenartiger Aufbau der Bewegung entstanden aus einem nicht-institutionellen Beziehungsgeflecht von ›Schafen‹ und ›Hirten‹. An oberster Stelle standen die einander horizontal zugeordneten *Fort Lauderdale Five* (FLF), namentlich Don Basham (1926–1989), Ern Baxter (1914–1993), Bob Mumford (*1930) und Derek Prince (1915–2003). Im Sinne des fünffältigen Dienstes verkündeten die Hirten, mit göttlicher Kraft gesalbt zu sein und diese in direkter vertikaler Linie an die unter ihnen stehenden Hirten weiterzugeben. Das Zell-/Hausgruppenprinzip erfreute sich innerhalb der Bewegung besonders großer Beliebtheit, und gerade hier entstanden oftmals sehr enge Beziehungsgeflechte und Abhängigkeiten zwischen den ›Schafen‹ und ihren ›Hirten‹. Denn im Sinne der angestrebten vollkommenen Nachfolge des Einzelnen sollten alle (wichtigen) Lebensentscheidungen der Mitglieder von den entsprechenden Leitern bzw. Hirten (meist Kleingruppenleiter oder Pastoren) geistlich ›gedeckt‹ sein (nach dem Prinzip des *spiritual covering*), besonders, um die Schwächeren in der Gemeinde, die dämonischem Einfluss eher ausgesetzt seien, besser schützen zu können. Dass dieses System sehr anfällig für (geistlichen) Missbrauch und enorme Abhängigkeitsstrukturen war, liegt auf der Hand.

78 Ebd., 37.

79 Vgl. dazu z.B. das Hillsong-Netzwerk (E), das Netzwerk F um Pastor:innen wie Craig Groeschel, Chris Hodges, Christine Caine oder das Netzwerk G um Pastor:innen wie Stephen Furtick, Mike Todd, Rich Wilkerson und Judah Smith. Siehe Abschnitte IV.2.5-7.

80 Vgl. Poloma/Green: The Assemblies of God, 3.

81 Auch *shepherding movement* oder *discipleship movement* genannt.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

So übten bereits Mitte der 1970er Jahre prominente Personen aus dem neo-charismatischen Raum Kritik an dem System und die Bewegung verlor an Einfluss und verebbte allmählich ganz. Dennoch weist John Weaver darauf hin, dass ein wesentlicher Ursprung der von der KiNC besonders betonten relationalen Qualität kirchlicher Strukturen vermutlich in der Jüngerschaftsbewegung liege, wobei diese noch weitestgehend innerhalb ihrer neo-pentekostalen Grenzen gearbeitet habe, die KiNC im Unterschied dazu strukturelle Grenzen mittlerweile vollständig transzendiere.[82] Daneben verweist Weaver auf das Eindringen des Prinzips der ›geistlichen Deckung‹ *(spiritual covering)* aus der Jüngerschaftsbewegung in die KiNC. Dieses wird nun jedoch als Methode zur Verhinderung potenzieller »damaging breaks within the structure of the NAR's ›reformation‹« gesehen, so dass das *spiritual covering* in ein Mittel zur Legitimation bestimmter (kirchenleitender) Entwicklungen oder Ämter transformiert wurde.[83]

Daneben ist auf die prozessual-millennialistische Haltung der Jüngerschaftsbewegung hinzuweisen, die darauf ausgerichtet war, im Kampf gegen den Satan das Reich Gottes herbeizuführen.[84] Damit ist die Jüngerschaftsbewegung an sich zwar gescheitert, hat der KiNC jedoch entscheidend den Weg bereitet, »to eventually successfully market discipling, ecclesiological, and doctrinal innovations that had previously been considered too radical for the Pentecostal mainstream or even the Charismatic Renewal to accept«.[85]

IV.1.2.3 Prozessual-millennialistische Impulse aus Großbritannien durch den Restorationismus

Eine von ihren Ideen her mit der Spätregenbewegung (LRM) vergleichbare Strömung hat sich in Großbritannien ab den 1970er Jahren entwickelt. Sie wird grundsätzlich unter dem Begriff ›Restorationismus‹ *(Restorationism)* verhandelt, wurde aber zunächst als so genannte Hauskirchenbewegung *(House Church Movement)* bekannt und wird zuweilen als *Apostolic Networks of Churches* bezeichnet.[86]

Ähnlich wie in den Anfängen der Pfingstbewegung und bei der LRM spielt auch in der britischen Hauskirchenbewegung die Wiederherstellung *(Restoration)* der Kirche in ihrer ursprünglichen Form, zum Beispiel durch die (Wieder-)Einführung des Apostel- und Prophetenamtes, eine hervorgehobene Rolle. Sie sollte dadurch eine »glorreiche Zeugin der Kraft und Heiligkeit Gottes« werden und in Abgrenzung zu den traditionellen Kirchen und Denominationen stehen, die für abgefallen und weitestgehend wirkohnmächtig erachtet wurden. Als Hauptaufgabe dieser wiederhergestellten und der Jüngerschaft verpflichteten Kirche wurde im Sinne einer prozessual-millennialistischen oder zuweilen auch post-millennialistisch ausgerichteten Eschatologie die Überwindung der

82 Weaver: The New Apostolic Reformation, 45.

83 Ebd., 45. So können z.B. Leiter, Bewegungen etc. unter dem geistlichen Schutz (spiritual covering) von bestimmten Aposteln stehen oder Apostel gewähren sich (gegenseitig) auf horizontaler Ebene geistlichen Schutz.

84 Vgl. dazu Hunt: Forcing the Kingdom, 258.

85 Weaver: The New Apostolic Reformation, 47.

86 Dieser Terminus hat sich besonders in Anlehnung an Kays Untersuchungen herausgebildet, die er in seinem Werk »Apostolic Networks in Britain. New Ways of Being Church« zusammengefasst hat.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Herrschaft Satans und die Herbeiführung des Reiches Gottes gesehen.[87] Dabei sollte das Reich Gottes nicht durch die Welt kompromittiert werden, sondern als »an alternative society« existieren, »run according to God's dictates and ruled by his people«.[88]

Dieser optimistische Fokus darauf, das Reich Gottes in der Welt durch Zurückdrängen der »satanic world of ›Babylon‹« zu errichten und auszubreiten, hat starken Einfluss auf die spätere KiNC ausgeübt und, wie Hunt betont, vielfach Auswirkungen – wenn auch in abgeschwächter Form – auf die pfingstlich-charismatische Welt insgesamt gehabt: »A significant number of denominational charismatics adopted at least a measure of the theology and praxis of Restorationism, stripped of its sectarianism«.[89]

IV.1.2.4 Transkonfessionelle und missionarische Impulse: Die Gemeindewachstumsbewegung und das ›Fuller Theological Seminary‹

Die Entstehung der so genannten Gemeindewachstumsbewegung[90] *(Church Growth Movement)* geht auf Donald McGavran (1897–1990) zurück und findet in seiner Gründung des *Institute of Church Growth*, das 1965 als *School of World Mission* an das *Fuller Theological Seminar* (FTS) angeschlossen wurde, seine institutionelle Grundlegung. Das FTS fungierte als wichtiger Ort zukunftsträchtiger Experimentier- und Entwicklungsprozesse innerhalb der neo-charismatischen Bewegung nicht nur für die Gemeindewachstumsbewegung, sondern auch für die Entstehung der ›Dritten Welle‹ *(Third Wave)*,[91] der Spiritual-Mapping-Bewegung und der als KiNC bezeichneten Phänomene. Es war ein Ort, an dem für die verschiedenen Bewegungen zentrale Personen zusammenkamen, sich gegenseitig beeinflussten und gemeinsam wirkten. Neben Donald McGavran ist vor allen Dingen C. Peter Wagner (1930–2016) zu nennen, der die Leitung der *School of World Mission* nach McGavrans Tod ab 1971 übernahm, aber ebenso Charles Kraft (*1932) und John Wimber.

Die Gemeindewachstumsbewegung bildet somit den chronologischen Auftakt für eine Reihe von für die pfingstlich-charismatische Bewegung weiteren wichtigen Strömungen, die zentrale Ideen der Gemeindewachstumsbewegung aufgenommen oder weiterentwickelt haben. McGavran erarbeitete ein Gemeindeaufbaukonzept, das durch

87 Hunt: Forcing the Kingdom, 259.

88 Ebd.

89 Ebd.

90 Im Kontext der Gemeindewachstumsbewegung ist auch auf die Entstehung s.g. seeker sensitive Churches ab den 1970er und 1980er Jahren hinzuweisen, die sich ganz, auch unter Heranziehung sozialwissenschaftlicher Methoden, auf ein kirchenfernes Milieu konzentrierten und ihre Angebote so niedrigschwellig und inkulturiert wie möglich gestalten wollten. Zum Teil verzeichneten diese Gemeinde ein enormes Wachstum und entwickelten sich zu s.g. Mega-Kirchen. Als Beispiele anzuführen sind die *Willow Creek Church* (Gründer: Bill Hybels) oder auch die *Saddleback Church* (Gründer: Rick Warren). Beide sind ursprünglich nicht charismatisch, sondern entstammen dem klassisch evangelikalen Lager, haben sich jedoch, z.B. durch die besondere Bedeutung der Worship-Musik, im Laufe der Zeit zumindest teilweise ›charismatisiert‹ und lassen sich mittlerweile weitestgehend auch im Spektrum der KiNC einordnen.

91 Eine alternative Bezeichnung ist Sign and Wonder Movement. Näheres dazu in Abschnitt IV.1.3.1.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

drei Wachstumsarten,[92] vier Wachstumsformen,[93] vier evangelistische Kategorien[94] und vier Mitarbeiterklassen[95] geordnet ist. Die Ausbildung von Leitenden war hierbei zentrales »Kennzeichen wachsender Gemeinden«.[96] Dem Konzept für Gemeindewachstum lag zudem die Überzeugung zugrunde, dass Methoden und Erkenntnisse aus den Sozialwissenschaften und der Anthropologie für die Mission mindestens so fruchtbringend seien wie theologische Überlegungen. Es entfaltete sich ein enormer Pragmatismus, der mit einer großen Experimentierfreude einherging und das ›Ernteprinzip‹ *(harvest principle)* für das Gemeindewachstum als wesentlich gewinnbringender einstufte als das ›Suchprinzip‹ *(search principle)*.[97] Dabei lässt sich vereinfacht sagen, dass das *harvest principle* eher an der Quantität der Ergebnisse denn an ihrer Qualität interessiert ist. So wurde in diesem Zusammenhang auch die Konzentration missionarischer Arbeit auf soziale Belange kritisiert und als hinderlich für erfolgreiche Mission erachtet.[98] Globale Verbreitung erhielten diese von McGavran entwickelten Ideen im Rahmen von Lausanne I und dem 1974 unter Billy Grahams Führung einberufenen *International Congress on World Evangelization*, der sich zum Ziel gesetzt hatte, die Weltevangelisation bis zum Jahr 2000 zum Abschluss zu bringen.[99]

Das FTS wird von Dirk Spornhauer als der »akademische Mittelpunkt der ›Neo-Evangelicals‹« in dieser Zeit bezeichnet, das sich als Gegengewicht zu radikalen »Separationsbestrebungen der fundamentalistischen Bewegung« und als »organisatorische Plattform der *National Association of Evangelicals* etabliert« habe.[100] Dabei sei das FTS jedoch immer bemüht gewesen, gerade auch durch eine konfessionelle Mischung der Studierenden, »verschiedene Strömungen und Impulse« aufzunehmen.[101] Dadurch habe sich ein »transkonfessionelles Selbstverständnis« entwickelt, das durch die »Theologie des ›kleinsten gemeinsamen Nenners‹«, die McGavran als »Voraussetzung für gelingendes Gemeindewachstum« betrachtete, zusammengehalten werden sollte, weil so dogmatisch bedingte Konflikte vermieden und eine Konzentration auf die wesentliche Aufgabe der Mission ermöglicht werde.[102] Ein Großteil der Studierendenschaft war in ihrer Frömmigkeit pfingstlich-charismatisch geprägt, denominational jedoch äußerst heterogen. Dies führte nach Spornhauer zu einer »Vermischung von pfingstlich-charismatischem Gedankengut mit vielen anderen Traditionen«.[103]

92 Biologisches Wachstum, Transfer- und Bekehrungswachstum.

93 Qualitativ, quantitativ, durch Neugründung und durch Mission.

94 Anleitung von Namenschristen, Evangelisation von Nichtchristen im gleichen kulturellen Kontext, Evangelisation von Nichtchristen im kulturellen Kontext mit geringen und mit großen Unterschieden.

95 Mitarbeiter:innen innerhalb einer Gemeinde, Mitarbeitende außerhalb einer bestimmten Gemeinde, Leiter:innen kleiner christlicher Einheiten innerhalb Gemeinden, Leitungspersonen großer Gemeinden und Leitende von Gemeindebünden.

96 Spornhauer: Die Charismatische Bewegung, 344.

97 Weaver: The New Apostolic Reformation, 48f.

98 Vgl. ebd., 49.

99 Vgl. dazu die Ausführungen zur Lausanner Bewegung in Abschnitt III.4.1.2.

100 Spornhauer: Die Charismatische Bewegung, 349.

101 Ebd.

102 Ebd., 350.

103 Ebd.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

IV.1.2.5 Zwischenfazit II: Zentrale Faktoren der KiNC-Genese

Die vorgestellten Bewegungen der ersten zwei Jahrzehnte der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts haben wichtige Impulse für die inhaltliche Prägung und strukturelle Entwicklung dessen, was die vorliegende Arbeit als KiNC beschreibt, geliefert. Der Beginn der charismatischen Erneuerungsbewegungen führte zu einer grundsätzlichen konfessionellen und denominationalen Öffnung und zum Eingang pfingstlich-charismatischer Frömmigkeitsformen in andere Traditionsbereiche, was auch die Pfingstbewegung als solche somit zu einem transkonfessionellen Phänomen machte. Es wurde von Anfang an Kontakt und Austausch gepflegt, insbesondere zwischen den pfingstlich-charismatischen Erneuerungsbewegungen der traditionellen Kirchen und den neo-charismatischen Strömungen und Gruppierungen, die – im Unterschied zu den klassischen beziehungsweise traditionellen, sich als eigene Denominationen verstehenden Pfingstkirchen – bemüht waren, denominationale Grenzen zu überwinden oder sogar unabhängig von ihnen zu agieren. Im Rahmen des FTS erhielt der pfingstlich-charismatische Transkonfessionalisierungsprozess einen weiteren Schub und damit auch die ›Charismatisierung‹ des klassischen Evangelikalismus. Gefördert wurde dies zum einen durch die Möglichkeiten kontextueller Anpassungen, zum Beispiel in Bezug auf Musikstil, Ästhetik und Lebensstil, wie sie im Rahmen der Jesus-People-Bewegung ermöglicht wurden. Die Weichen, die hier gestellt worden waren, schufen die Voraussetzungen zum einen für die Verbreitung pfingstlich-charismatischen Gedankengutes und pfingstlich-charismatischer Spiritualität in Gruppierungen, die nicht der Pfingstbewegung zuzurechnen waren, und zum anderen fungierten sie als Brücke in die Gesellschaft zu evangelistisch-missionarischen und später dann, im Rahmen der KiNC, auch zu gesellschaftstransformatorischen Zwecken.

Die Jüngerschaftsbewegung stellte vor allem den Aspekt des Lebens in Jüngerschaft und Nachfolge des Einzelnen sowohl im Privaten und als auch im Kontext von Gemeinschaft neu in den Fokus, ebenso aber auch die Beziehungsorientierung und damit den Aufbau relationaler Strukturen untereinander. Zudem bildete sie mit ihrem Konzept des *spiritual covering* die Grundlage für dessen Weiterentwicklung in der KiNC. Eine vermehrt prozessual-millennialistisch orientierte eschatologische Ausrichtung machte sich dann nicht nur im Kontext der Jüngerschaftsbewegung bemerkbar, sondern auch innerhalb des Restorationismus. Der Fokus wurde nun verstärkt auf die Ausbreitung des ›Reiches Gottes‹ in Antagonismus zur Herrschaft Satans über die Welt gerichtet. Der Restorationismus war mit dem LRM nicht nur auf Grund von Gemeinsamkeiten in der eschatologischen Ausrichtung verbunden; auch andere Vorstellungen des LRM fanden hier Aufnahme und wurden so neu in Umlauf gebracht: zum Beispiel die Vorstellung von einer glorreichen Kirche und die Zentralität des fünffältigen Dienstes (hierbei insbesondere die Wiederentdeckung des Apostelamtes). Schließlich hat das Gemeindewachstumskonzept McGavrans eine ganz neue Hinwendung zur Mission und zum Gemeindeaufbau (besonders auch aus quantitativer Perspektive) ermöglicht und mit der Verwendung interdisziplinärer Methoden für den strategischen Missions- und Evangelisationsansatz ein Vorgehen initiiert, das seitdem, wenn auch in adaptierten Formen,[104] gängige Praxis

104 Vgl. z.B. die quantitativ orientierte Missionsmotivation hinter der Spiritual-Mapping-Bewegung, die sich ›geschichtswissenschaftlicher‹ Methoden bediente. Vgl. dazu Abschnitt IV.1.3.3.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

ist. Schließlich hat sich die gezielte transkonfessionelle Öffnung und damit einhergehend das Paradigma, theologische Orthodoxie zugunsten gemeinsamer missionarischer Ziele und Visionen zurückzustellen, in weiten Teilen der KiNC fortgesetzt.[105]

IV.1.3 Die ›Blütenstiele‹ der KiNC: Die ›Dritte Welle‹ der Pfingstbewegung

Die Entwicklungen und Phänomene, die weite Teile der globalen pfingstlich-charismatischen Bewegung in den 1980er und 1990er Jahren erfasst und entscheidend beeinflusst haben, stellen die unmittelbaren diachronen Bezüge für die Entstehung und den Verlauf der sozialen und spirituellen Dynamiken der KiNC ab den späten 1990er Jahren dar. Ein Großteil der für die KiNC bedeutsamen Impulse, Vorstellungen und Konzepte wurde in dieser Zeit grundgelegt, durch die KiNC aufgenommen und von ihr weiterentwickelt. Dabei haben die bislang vorgestellten inhaltlichen Schwerpunkte ihren Weg zur KiNC in der Regel durch die in den 1980er Jahren einsetzende so genannte Dritte Welle gefunden, die im Kontext des Neo-Pentekostalismus zu verorten ist.

Der Begriff ›Dritte Welle‹ wurde von C. Peter Wagner geprägt und schließt eine Vielzahl neuer Bewegungen und Strömungen mit ein, so zum Beispiel das *Word of Faith Movement*, die von John Wimber geleitete Vineyard-Bewegung, die Spiritual-Mapping-Bewegung oder die Prophetenbewegung. Im Zusammenhang mit diesen Bewegungen setzt sich die ›Charismatisierung‹ beziehungsweise ›Pentekostalisierung‹ des Evangelikalismus fort, wird zu einem wesentlichen Charakteristikum der ›Dritten Welle‹[106] und beschert der pfingstlich-charismatischen Bewegung weltweit einen enormen Wachstumsschub. Mehrheitlich – und der evangelikalen Rezeption dienlich – wird nun die Auffassung vertreten, dass die Geistestaufe bereits während der Taufe oder Konversion verliehen werde und nicht als ein zweites, unabhängiges Ereignis im Leben eines Gläubigen erfolgen müsse.[107] Die Zungenrede als *initial sign* verliert ihre Sonderstellung, stattdessen werden die Geistesgaben in ihrer Verschiedenheit als gleichwertig begriffen, sie werden in der alltäglichen Praxis christlichen Lebens verortet und ihre besondere Funktion im Bereich der Evangelisation wird neu entdeckt und betont – »a concept that many evangelicals found more acceptable«.[108]

105 Auch die hervorgehobene Konzentration auf die Schulung und Ausbildung von Leiter:innen, die sich im Rahmen der Gemeindewachstumsbewegung ausmachen lässt, hat sich weiter fortgesetzt und ist in weiten Teilen des Neo-Pentekostalismus, aber gerade auch innerhalb der KiNC, von großer Bedeutung.

106 Dabei wird einmal mehr die Transkonfessionalität pfingstlich-charismatischer Spiritualität sichtbar, da die Mehrheit der Evangelikalen, die ›pfingstlich-charismatische‹ Geisterfahrungen machen, in ihren nicht-pfingstlichen Ursprungsdenominationen bleibt.

107 Wimber vertritt die Ansicht, dass sich die Geistestaufe bereits während der Konversion ereignet und alle Geisterfahrungen, die auf diese folgen, als *filling*s bezeichnet werden können. So geht es im Nachgang der Konversion mit dem dazugehörigen Empfang des Heiligen Geistes nach Wimber eher um eine Aktualisierung dessen, was bereits empfangen wurde. Zudem hebt er hervor, dass Gläubige nicht im Besitz der Geistesgaben sind, sondern: »[T]hey are always given to us for someone else«. Jackson: The Quest for the Radical Middle, 113; 119.

108 Anderson: To the Ends of the Earth, 217.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Nach Wagner löste die ›Dritte Welle‹ eine ökumenische Geistbewegung aus, »that marked the increasing emergence of one ›true‹ Christian Church in the Last Days«.[109] So versteht er die ›Dritte Welle‹ als Wegbereiter für die *New Apostolic Reformation*, in der eine glorreiche Kirche entstehe, »with ›new apostles and prophets‹ in preparation of a worldwide revival«.[110]

Das bereits erwähnte *Fuller Theological Seminary* (FTS) stellt einen entscheidenden Knoten- und Ausgangspunkt für die Entstehung und Verbreitung der ›Dritten Welle‹ dar, da hier die wichtigsten Protagonisten zusammenfanden, gemeinsam wirkten und sich gegenseitig beeinflussten. Dabei handelt es sich vor allen Dingen um den bereits erwähnten C. Peter Wagner sowie Russell Spittler, Charles Kraft und John Wimber. Letzterer hat der ›Dritten Welle‹ durch seinen Kurs *Signs and Wonders* am FTS ihren alternativen Namen *(Signs and Wonders Movement)* gegeben.[111] Als Leitfigur der ›Dritten Welle‹ sei er im Folgenden noch etwas ausführlicher dargestellt.

IV.1.3.1 Die Theologie von John Wimber – Die Forderung nach einem Paradigmenwechsel im Weltbild und das ›Reich Gottes‹ als zentraler Topos

Wimber[112] hat, vor allem mit seinen theologischen Konzepten von *Power Evangelism* und *Power Encounters*,[113] die durch die von ihm selbst geleitete Vineyard-Bewegung weltweit Verbreitung fanden, den Neo-Pentekostalismus nachhaltig geprägt. Seine Theologie bildete sich dabei auch vor dem Hintergrund seiner Zeit und der damaligen gesellschaftlichen Entwicklungen heraus, ging es ihm doch darum, dass diese *power encounters* einer zunehmend säkularen Gesellschaft die Existenz und Wirkmacht Gottes unter Beweis stellen und somit evangelistische Überzeugungskraft entfalten sollten. Beeinflusst

109 Hunt: Forcing the Kingdom, 262f.

110 Ebd., 263.

111 Der Kurs (MC 510 Signs, Wonders and Church Growth) wurde mehre Male angeboten und hat Studierende aus der ganzen Welt angezogen, die das dort Gelernte wiederum in ihren Kontexten anwandten und weitergaben.

112 Wimber wurde 1934 in Missouri geboren und arbeitete zunächst als Jazzmusiker, bis er mit 29 Jahren ein Bekehrungserlebnis hatte, Theologie studierte und zum Pastor einer Quäkergemeinde ordiniert wurde. Ab 1977 leitete er eine Gemeinde, die mit der aus der Jesus-People-Bewegung heraus entstandenen *Calvary Chapel* affiliiert war. 1982 trennte er sich mit seiner Gemeinde von dieser Verbindung und trat noch im selben Jahr der von Ken Gulliksen 1975 in Beverly Hills gegründeten Vineyard-Bewegung bei. In dem Zuge benannte sich seine Gemeinde in *Anaheim Vineyard Christian Fellowship* um und Gulliksen übertrug Wimber die Gesamtleitung der Bewegung, die er bis zu seinem Tod 1997 ausübte. Mittlerweile gibt es allein in den USA über 550 und weltweit mehr als 1500 Vineyard-Gemeinden.

113 Diese legt er in seinem Buch *Power Evangelism*, das 1985 erstmalig erscheint, ausführlich dar. Unter dem Schlagwort »Power Encounter« versteht Wimber im Sinne des geistlichen Kampfes das Zusammentreffen des Reiches Gottes mit dem Reich Satans. Dieses Aufeinandertreffen wird hervorgerufen, wenn die dämonische Vormachtstellung angegriffen bzw. überwunden wird, Gott so seine Überlegenheit unter Beweis stellt und sein Reich sich ausbreitet. Dies kann durch Heilungen, Dämonenaustreibungen oder die Überwindung von Unglauben geschehen. Wimber definiert *Power Evangelism* demnach als »a presentation of the gospel that is rational but that also transcends the rational«, z.B. durch Worte der Weisheit, Heilung, Prophetie oder auch Befreiung. Vgl. Wimber/Springer: Power Evangelism, 70.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

durch das FTS verbindet er die Ideen der Gemeindewachstumsbewegung mit seinem pneumatologischen Ansatz. Dazu schreibt Hunt:

> »While Wimber adopted the rational strategies of church growth popular at the time and forged largely at Fuller seminary in Pasadena, they became enmeshed with issues of divine power through his emphasis on signs and wonders of the miraculous and how they connected with the enduring theme of revival.«[114]

Dem zugrunde liegt Wimbers Forderung nach einem Paradigmenwechsel bezüglich der in christlichen Kreisen vorherrschenden Weltanschauung *(worldview)*. Er vertritt seine Auffassungen dahingehend in enger Anlehnung an den ebenfalls am FTS lehrenden Ethnologen Charles Kraft, der die Auffassung vertritt, dass eine Kultur zum einen auf der ›Verhaltensebene‹ und zum anderen auf der Ebene der ›Weltanschauung‹, die die Verhaltensebene maßgeblich beeinflusse, entscheidend geprägt werde.[115]

Ähnlich wie Kraft sieht auch Wimber die in der ›westlichen‹ Welt dominante Weltanschauung als korrekturbedürftig an, da sie nur zwei Sphären kenne: die sichtbare menschliche Welt und den himmlischen Bereich Gottes. Die mittlere Ebene, die unsichtbar und geistlich ist, aber dennoch in die irdischen Geschehnisse verwickelt, werde dabei ausgeschlossen.[116] Dieses in der ›westlichen‹ Welt vorherrschende Weltbild *(worldview)* sei wesentlich durch Aufklärung, Säkularismus, Materialismus und Rationalismus geprägt und habe die biblische Realität dabei aus den Augen verloren.[117] Problematisch an der Ausblendung der geistlichen Sphäre *(supernatural realm)* sei die dadurch entstandene Schwierigkeit, das Reich Gottes in der Kraft des Heiligen Geistes durch übernatürliche Zeichen und Wunder und im Kampf gegen Satan und das Wirken dämonischer Mächte auf der Erde zu verbreiten. Somit bestünde eine primäre Aufgabe darin, das vorherrschende Weltbild von allen Einflüssen, die dem christlichen Glauben widersprechen, zu befreien und stattdessen ein *Christian mindset* anzunehmen,[118] das auf einer Reich-Gottes-Perspektive *(kingdom perspective/kingdom mindset)* gegründet ist. Dieses Mindset charakterisiert Wimber durch drei grundlegende Überzeugungen: erstens durch eine ›Ewigkeitsperspektive‹, zweitens durch ein Bewusstsein für die Wirkkraft geistlicher Mächte und drittens durch ein Wahrheitskonzept, das ›übernatürlich‹ gegründet ist.[119] Schwierigkeiten in der Mission im Westen werden vor diesem Hintergrund vornehmlich auf das mangelhafte Weltbild zurückgeführt, das verhindere, die wahre Ursache

114 Hunt: Forcing the Kingdom, 260.

115 Nach Kraft bietet die Weltanschauung erstens die Möglichkeit, Erklärungs-, Begründungs- und Sinnzusammenhänge zusammenzustellen; zweitens die Grundlage für die Beurteilung von Erfahrungen; drittens psychologische Bestärkung für das Leben einer Gesellschaft; und viertens eine integrative Funktion für Neues. Vgl. Wimber/Springer: Power evangelism, 121f.

116 Wimber spricht hier von der in der westlichen Welt *excluded middle.* Diese ›ausgeschlossene Mitte‹ zwischen dem Sichtbaren und dem Bereich Gottes schließt für ihn das Wirken von Engeln und Dämonen und das Wirken des Heiligen Geistes durch Geistesgaben ein (insbesondere durch Heilungen und Wunder), ebd., 127.

117 Vgl. Jackson: The Quest for the Radical Middle, 112.

118 Wimber bezieht sich hier auf Harry Blamires Buch »The Christian Mind«, Wimber/Springer: Power evangelism, 132.

119 Ebd.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

des missionarischen Misserfolgs, der im dämonischen Einfluss begründet liege und sich zum Beispiel in Skeptizismus und Unglauben ausdrücke, richtig zu identifizieren und adäquat zu bekämpfen. Die sich daraus ergebende Konsequenz beschreibt Hunt so: »The imperative was thus to hasten the Kingdom of God, to bring mass revival by actively confronting and overcoming the forces of darkness through aggressive spiritual warfare.«[120] Mission wurde folglich auch als *kingdom conversion* verstanden, da jeder, der sich durch den Glauben an Christus bekehrt hatte, begreifen musste, dass dies bedeute, nun ein ›Staatsbürger‹ im Reiche Gottes zu sein und somit in einer neuen Realität und mit einer neuen Weltanschauung, die es sich anzueignen gelte, zu leben.[121]

Vor dem Hintergrund eines ›gereinigten‹ Weltbildes stellte in Wimbers theologischem Denken das ›Reich Gottes‹ nunmehr einen zentralen Topos dar und bildete damit die Grundlage für wesentliche weltanschauliche Grundideen im Kontext der sich herausbildenden KiNC.[122] Seiner Ansicht nach war die Vorstellung des Reiches Gottes durch den Spannungsbogen hinsichtlich der Frage nach dessen Anbruch geprägt, der sich nämlich sowohl ›schon‹ als auch ›noch nicht‹ ereignet habe. Dass das Reich Gottes ›noch nicht‹ da ist, lässt sich ihm zufolge durch die Erfahrung von Leid, Schmerz, zerstörerischen Naturereignissen und des Todes erklären, wobei er diese für die Werke Satans hält und ihnen eine dämonische Natur zuschreibt. In einer solch leidgeprägten Welt manifestiert sich das Reich Gottes, so Wimber, durch die »dynamische Herrschaft Gottes«, die Jesus in seinem Dienst durch Zeichen, Wunder und seine Verkündigung auf die Welt gebracht hat und die Zeugnis von seiner Liebe geben sollen.[123] Es sind besonders die ›Zeichen und Wunder‹, die als Ausdruck der soteriologischen Botschaft des Reiches Gottes zu verstehen seien und damit die Menschen zu einem Bekenntnis herausfordern.[124] Die von Wimber propagierte eschatologische Vorstellung geht davon aus, dass die Herrschaft Gottes im Kampf gegen geistliche Mächte errungen wird und immer wieder neu errungen werden muss, da Satans Niederlage zwar eingeleitet sei, aber eben erst mit der Wiederkehr Christi vollendet werde.[125] Somit wird die Aufrichtung des Reiches Gottes selbst als ›geistlicher Kampf‹ *(spiritual warfare)* beschrieben, der sich durch die im Folgenden beschriebenen Handlungen vollziehe: »We do spiritual warfare as we evangelize the lost, heal the sick and cast out demons. With every attack against the kingdom of darkness […] there will be a counter attack against the kingdom of light. Kingdom ministry is war!«[126]

120 Hunt: Forcing the Kingdom, 261.

121 Wimber/Springer: Power evangelism, 79.

122 Wesentliche Impulse erhielt er durch den neutestamentlichen baptistischen Theologen George Ladd (1911–1982), der ebenfalls am FTS lehrte.

123 Jackson: The Quest for the Radical Middle, 110; Wimber/Springer: Power evangelism, 149; 153.

124 Ebd., 22.

125 Ebd., 110. So schreibt Wimber: »Living in the kingdom is really more like enlisting in the navy and doing battle with a vicious enemy«. Dieser Kampf gegen das Reich Satans wird bis zur Wiederkunft Christi andauern, auch wenn Jesu Tod und Auferstehung den Ausgang des Kampfes bereits für sich entschieden hat. Ziel des Kampfes, in den die gesamte Christenheit verwickelt und zur aktiven Teilnahme aufgerufen ist, ist die Befreiung derer, die durch den Fall Adams noch in der Gefangenschaft des Teufels gehalten werden. Wimber/Springer: Power evangelism, 30ff.

126 Jackson: Quest for the Radical middle, 112.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

John Weaver weist darauf hin, dass gerade die Spannungen in den Reich-Gottes-Vorstellungen Wimbers, die durch das Ineinander von sowohl futurischen als auch präsentischen Elementen charakterisiert sind, großen Einfluss auf eine Vielzahl charismatischer Gemeinden und Bewegungen ausübten. Damit hätten sie den Weg für die innerhalb der KiNC verbreitete ›Herrschaftstheologie‹ *(dominionist theology)* geebnet und seien mitverantwortlich gewesen »for the more this-worldy oriented direction that Vineyard-inspired Charismatic churches took with the collapse of the premillenialists‹ stranglehold over evangelicalism in the 1980s and 1990s.«[127] Mit Blick auf die Vorstellung einer mit ›übernatürlicher‹ Kraft und Geistesgaben ausgestatteten ›wahren Endzeit-Kirche‹ hebt Michael McClymond die Parallelen zwischen dem ekklesiologisch-eschatologischen Konzept Wimbers und jenem der Spätregenbewegung (LRM) hervor.[128] So überrascht es wenig, dass auch Wimber zu einer prozessual-millennialistischen Position neigt, die tendenziell optimistisch transformatorisch charakterisiert werden kann und sich damit von einer pessimistisch und destruktiv gefärbten Grundhaltung des Dispensationalismus unterscheidet: »Everything in the Gospel points to the idea that life in the Kingdom of God in the Age to Come will be life on the earth – but life transformed by the kingly rule of God«.[129]

Vor diesem Hintergrund sah Wimber die Notwendigkeit Christ:innen zu Jünger:innen auszurüsten und auszubilden, die an das Reich Gottes glauben und befähigt werden, die Herrschaft Gottes durch Zeichen und Wunder zu demonstrieren.[130] Dabei verstand Wimber Christ:innen als ›Instrumente‹ des Reiches Gottes, durch die Gott qua seiner Autorität wirke. Dies geschehe, indem sie auf Gott hörten, seinen Willen befolgten und sich auf diese Weise in den Dienst seines Reiches stellten. Damit kommt es also bereits bei Wimber zu einer engen Verquickung der Themenkomplexe von Jüngerschaft und Reich Gottes, ausgerichtet auf das sowohl qualitative als auch quantitative Wachstum von Kirchen und Gemeinden. In diesem Kontext wurde die Idee der ›dienenden Leiterschaft‹ *(servant leadership)* weiterentwickelt bzw. verstärkt in den Blick genommen – gemäß der Grundannahme, dass Christ:innen zum Dienst berufen seien und durch entsprechende Leiterschaft für ihre jeweilige Berufung ausgebildet und ausgerüstet werden sollen *(equipping the saints)*.[131] Im Zentrum der Ausbildung zur Jüngerschaft sah Wimber eher »learning a way of life through doing« als die Anhäufung von Wissen und theologischem Durchdringen. Er stellte die Charakterbildung in den Mittelpunkt, die nicht so sehr durch theologische Ausbildung als durch Schriftstudium und Gebet erworben wer-

127 Weaver: The New Apostolic Reformation, 61.

128 McClymond: After Toronto, 54.

129 Wimber zitiert hier George Ladd: Wimber/Springer: Power evangelism, 23; vgl. auch Hunt: Forcing the Kingdom, 261. Wimber hielt an der Vorstellung einer ›großen Trübsal‹ fest, glaubte aber, dass die Kirche diese selbst erleben und nicht vorher entrückt werden würde.

130 Dabei galt die Ausrüstung mit den Geistesgaben einzig und allein diesem Ziel. Vgl. ebd., 123.

131 Ebd., 103. Damit verbunden ist auch die Rede vom s.g. discipleship loop, der einen zirkulärer Prozess meint, in dem der Jünger zum Leiter ausgebildet wird, um anschließend wiederum selbst andere zu Jüngern auszubilden: »The pastor's job, then, is to identify, recruit, train, deploy, monitor, feed and reproduce workers and leaders. In short, it is to disciple people who will in turn disciple others.« Jackson: The Quest for the Radical Middle, 99.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

de und sich durch die Ausrichtung auf den Heiligen Geist auszeichne, so dass jeder Christ lernen könne, auf Gottes Stimme zu hören und seinem Willen zu folgen.[132]

Im Kontext von Jüngerschaft bildete sich innerhalb der Vineyard-Bewegung zudem ein neuer Fokus auf das Thema ›Lobpreis‹ heraus, das auch auf das Gebetsverständnis der KiNC und entsprechend auf die inhaltliche Ausrichtung der Gebets(haus)bewegung nachhaltigen Einfluss ausübte.[133] Lobpreis sollte sich aus Wimbers Sicht nicht auf den sonntäglichen Gottesdienst beschränken, sondern zum Lebensstil werden und auch im Alltag und zu Hause Raum einnehmen. Bill Jackson macht deutlich, dass in dieser Zeit auch die körperlichen Dimensionen des Gebets neu entdeckt wurde: »People were experiencing breakthroughs in posture, worshipping not only with their vocal chords but also with the whole body – kneeling, bowing, lying prostrate, raising hands.«[134] Ähnlich wie bei der LRM sollte sich der Lobpreis durch eine starke Innerlichkeit, Intimität und Authentizität auszeichnen, jedoch gepaart mit einem *casual style,* der an den gegenwärtigen kulturellen Kontext angepasst ist.[135] Zugleich sollte er völlig zweckfrei sein, vielmehr als etwas verstanden werden, das Gott gebührt (»worship is for God!«) und auch über den musikalischen Rahmen hinausgeht – nämlich zu verstehen als ein ›lobpreisender‹ Lebensstil als Teil der Nachfolge: »We also worship him through the sacrifice of our time, energy and resources.«[136] So schreibt McClymond: »The 1980s Vineyard movement highlights emotionally engaging and intimate experiences of God's presence rather than doctrinally elaborate or conceptually accurate theological expressions. God the Father was now ›Daddy‹.«[137]

Bei alledem war Wimbers Theologie und damit auch die Vineyard-Bewegung von einer grundsätzlichen transkonfessionellen Offenheit und »theologischen Flexibilität« geprägt. Statt äußere Grenzen zu setzen, war sie mehr damit beschäftigt, ihr ›Zentrum‹ zu definieren.[138] Zudem wurde Einheit unter Christen, wie sie in Apg 2 beschrieben wird, als wesentliche Voraussetzung für das kraftvolle Wirken des Heiligen Geistes erachtet: »This unity is one key to experiencing spiritual power.«[139] Entsprechend pflegte Wimber enge Kontakte zu Verantwortungsträger:innen verschiedener Denominationen sowie Konfessionen und war ein häufig geladener Gast auf Tagungen, Konferenzen und

132 Wimber/Springer: Power evangelism, 178.

133 Vgl. dazu auch Abschnitt IV.3.2.

134 Jackson: The Quest for the Radical Middle, 57.

135 Vgl. ebd., 103. Diese Forderung nach einer Kontextualisierung entspricht auch Krafts Übersetzungstheorie, der die Idee der *dynamic equivalence* zugrunde liegt. Dabei geht es um die Fähigkeit, zwischen unterschiedlichen linguistischen Systemen wirksam zu kommunizieren. Dieser Anspruch auf eine angemessene Übersetzung weitete Kraft auf unterschiedliche Bereiche christlichen Lebens aus und warb für einen Prozess der *transculturation* im Bereich der Linguistik, Theologie und Ekklesiologie. Für die Kirchen in der westlichen Hemisphäre konnte dies z.B. eine Anpassung ihrer ekklesiologischen Strukturen an die »newly emerging indigenous youth culture of the United States« bedeuten, »while at the same time ensuring that the essential structure of the church (its doctrinal and socioeconomic conservatism) remained.« Vgl. Weaver: The New Apostolic Reformation, 57; 55.

136 Jackson: The Quest for the Radical Middle, 103; 129.

137 McClymond: After Toronto, 54.

138 Ebd., 55.

139 Wimber/Springer: Power evangelism, 51.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

in Gemeindekontexten jeglicher konfessioneller Couleur. Dies förderte wiederum den Einfluss und die Ausbreitung seiner theologischen Ideen und Ansichten weit über die Grenzen der Vineyard-Bewegung hinaus.

Somit bilden die von Wimber geprägten Themen auch die theologische Grundlage für die weitere Entwicklung großer Teile der ›Dritten Welle‹ des Neo-Pentekostalismus, insbesondere der Spiritual-Mapping-Bewegung und Toronto-Erweckung sowie schließlich für die KiNC. Zu nennen ist mit Blick darauf zunächst der Fokus auf die kooperative Beteiligung am Kommen des Reiches Gottes, dann die Forderung nach einem Paradigmenwechsel im Weltbild, das von einem steten, agonistischen Kampf gegen dämonische Mächte und die Herrschaft Satans ausgeht. Hier soll sich die mit geistlicher Kraft ausgestattete Kirche siegreich erweisen. Darüber hinaus geht es um die Hervorhebung der intimen Dimension des Lobpreises und der Gottesbeziehung, die in einem Leben in Jüngerschaft zu einem ganzheitlichen Ausdruck kommen soll, und schließlich um eine verstärkte ökumenische Offenheit und transkonfessionelle Ausrichtung der Bewegung.

IV.1.3.2 Die Prophetische Bewegung: Auf dem Weg zur Vervollständigung des fünffältigen Dienstes und zur Entwicklung eines wirkmächtigen Gebetsverständnisses

Eine weitere wichtige Strömung, eng verbunden mit Wimber und der Vineyard-Bewegung, die sich zum Ende des 20. Jahrhunderts herausbildet und damit bedeutsame inhaltliche Grundlagen für die Entwicklungen, die sich der KiNC zuordnen lassen, geschaffen hat, ist die so genannte Prophetische Bewegung. Auch wenn seit den Anfängen der Pfingstbewegung die Gabe der Prophetie (gemäß 1Kor 12 und Röm 12) praktiziert wurde, gewinnt das ›Prophetische‹ ab den 1980er Jahren im Kontext der (neo-)pentekostalen Bewegungen neu an Relevanz. Es lässt sich zum einen als eine grundsätzlich ins Zentrum tretende Gebetsform verstehen, der ein spezifisches Gebetsverständnis zugrunde liegt und die zu praktizieren alle Gläubigen aufgerufen sind,[140] andererseits als eine ›Prophetenbewegung‹, die auf der Wiederentdeckung des Prophetenamtes (als Teil des fünffältigen Dienstes) basiert.

Im Folgenden soll nun zunächst der Blick auf das prophetische Gebetsverständnis gelenkt werden, das Prophetie als ›Hören auf Gottes Reden‹ begreift. Somit ist also weniger das Voraussagen bestimmter Zukunftsereignisse als vielmehr ein ›Weitersagen‹ von Gottes Wort gemeint.[141] Das Prophetische hat nach Margaret Poloma seinen Platz sowohl in kollektiven Zusammenhängen in der Gemeinde als auch auf interpersonaler Ebene im Privaten.[142] Im Vordergrund steht beim prophetischen Gebet, das auch als ›Hörendes Gebet‹ bezeichnet wird, das ›Hören‹ auf Gottes ›Stimme‹ beziehungsweise das ›Hören‹ auf das ›Reden des Heiligen Geistes‹. Das ›Reden‹, um das gebetet wird, kann sich dabei

140 Das Prophetische erfährt in dieser Zeit also eine Art ›Demokratisierungsschub‹: Es werden nun dezidiert alle Gläubigen dazu aufgerufen, auf Gottes Stimme zu hören, da ihnen vermittelt wird, dass sie, als ›Tempel des Heiligen Geistes‹, durch diesen in der Lage seien, seine Reden auch zu vernehmen.

141 Vgl. Poloma: Art. Prophecy, 170–172.

142 Vgl. ebd.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

auf unterschiedliche Weisen, zum Beispiel durch den Empfang ›prophetischer‹ Eindrücke, Visionen, innere Bilder oder Bibelworte, und im Kontext unterschiedlicher Gebetsformen[143] ereignen.[144]

Die so genannte Prophetenbewegung stellt die Wiederherstellung des Prophetenamts als zweites der fünf Dienstämter in den Vordergrund. Nachdem das Amt des Hirten, Lehrers und Evangelisten für im Verlauf der letzten Jahrhunderte wiederhergestellt erachtet wurde, maß man der Wiederherstellung des Propheten- und später des apostolischen Amtes entscheidende Bedeutung für die Restitution der von Jesus verheißenen Ämterfülle bei, die der Kirche neue, endzeitliche Blüte und Kraft verleihen würde. Bei den Personen, die ihrem Selbst-, aber auch dem Fremdverständnis nach ein prophetisches Amt vom Heiligen Geist verliehen bekommen haben, handelte es sich in der Regel um charismatische Persönlichkeiten, die in enger Beziehung zu Gemeinden oder parakirchlichen Organisationen standen und mit ihren Prophetien oftmals nicht unerheblichen Einfluss auf Leitungsfiguren beziehungsweise gemeindliche Entscheidungen ausübten. Sie bezogen sie sich in ihren Prophetien häufig auf bestimmte endzeitliche Entwicklungen und auf damit im Zusammenhang stehende von Gott verheißene Erweckungen.[145]

Besondere Aufmerksamkeit erzielte in dem Kontext eine Gruppe von Propheten, die als *Kansas City Prophets* Bekanntheit erlangte und sich aus Paul Cain (1929–2019), Bob Jones (1931–2014), John Paul Jackson (1950–2015) und anderen zusammensetzte.[146] Diese ›Kansas-City-Propheten‹ hatten zum einen Kontakt zu Wimber und der Vineyard-Bewegung, zum anderen waren sie eng mit der *Kansas City Fellowship (KCF)*[147] verbunden, die 1982 in Kansas City von Mike Bickle gegründet und geleitet worden war und aus der im Jahr 1999 das *International House of Prayer* (IHOP) hervorging.[148] Bickle und Wimber hatten sich 1985 persönlich kennengelernt und traten in den darauffolgenden Jahren immer wieder gemeinsam auf Konferenzen und anderen Veranstaltungen auf.[149] Im Zentrum der Auffassungen Bickles stand der Glaube an die Entstehung beziehungsweise Wiederherstellung *(restorationism)* einer siegreichen Kirche am Ende der Zeit, das Streben nach

143 Als Beispiele angeführt werden können hier z.B. die ›prophetische Fürbitte‹, prophetische Heilungsgebete, prophetische Gebete der Ermutigung, Bestätigung bestimmter Entscheidungen, zuweilen aber auch die Ankündigung bestimmter Ereignisse oder die Warnung vor ihrem Eintreten.

144 Vgl. dazu auch Abschnitt IV.3.2.

145 Vgl. Hunt: Forcing the Kingdom, 263.

146 Daneben gab es noch eine lange Reihe weiterer ›Propheten‹, die mehr oder weniger miteinander bekannt, untereinander lose vernetzt waren, zum Teil gemeinsam auf Konferenzen auftraten und an unterschiedliche Gemeinden und deren Leiter angebunden waren. Zu nennen sind hier z.B. Jim Goll, Larry Randolf oder Rick Joyner, wobei insbesondere Goll und Joyner zu Schlüsselfiguren in bestimmten KiNC-Netzwerken geworden sind. Vgl. Jackson: The Quest for the Radical Middle, 202, und vgl. Abschnitt IV.2.3.

147 Heute Metro City Fellowship. Von 1990–1996 war sie Teil der Vineyard Association.

148 Das IHOP war damals zentraler Impulsgeber für die Gebetshausbewegung und ist gleichzeitig ein wichtiger Akteur in der internationalen und deutschsprachigen KiNC. Vgl. dazu IV.2.3.

149 Vgl. Jackson: The Quest for the Radical Middle, 202. Ein Jahr zuvor hatte Bickle bereits mit einigen anderen aus der KCF den ersten von Wimber öffentlich abgehaltenen Kurs MC 510 (Signs and Wonder) am FTS besucht. Vgl. ebd., 190.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

der ›Heiligkeit des Herzens‹ und unaufhörlichem Gebet für Erweckung.[150] Dies alles sollte durch prophetische Weisungen begleitet werden, die wiederum als Grundlage für die inhaltliche Ausrichtung des persönlichen und gemeindlichen Gebets genommen wurden.[151]

Insbesondere Jones und Cain waren für eine Neuentdeckung und Wiederbelebung von Ideen aus der Spätregenbewegung (LRM) verantwortlich und beeinflussten damit sowohl Wimber und die Vineyard-Bewegung als auch Bickle und die KCF.[152] Jones entwickelte in Anlehnung an die Spätregenbewegung das Konzept von *Joel's Army:* einer Gruppe von Christ:innen, ausgestattet mit allen nur erdenklichen geistlichen Gaben und Fähigkeiten zur Gewinnung einer bestmöglichen ›Ernte der Endzeit‹.[153] In ähnlicher Weise redete Cain von dem für die Endzeit auserwählten ›Samen‹, dem eine Schlüsselrolle in den Ereignissen der Endzeit zukommen und der einer Kirche dienen würde, »which will be unparalleled in power, purity, unity and intimacy«.[154] Cain fungierte eine Weile als Wimbers ›prophetischer Berater‹, wurde immer wieder als Redner auf Konferenzen der Vineyard-Bewegung geladen, prophezeite ihr besondere Heilungsfähigkeiten (z.B. von Krankheiten wie AIDS), verkündete das eschatologische Konzept von *Joel's Army* und sah in Wimber und Bickle Anführer einer neuen ›Rasse‹, die die endzeitliche Erweckung einleiten würde.[155] Seine Ideen und Konzepte fanden also Aufnahme, und in der Erwartung der Endzeiterweckung verbanden sowohl Wimber als auch Bickle die Vorstellung einer neuen ›Rasse‹ mit dem fünffältigen Dienstmodell. Dabei glaubte Wimber, ebenso wie Bickle, an den Aufbruch einer glorreichen Kirche am Ende der Zeit, die mit einer Vielzahl an Bekehrungen innerhalb des Judentums und der Erfüllung des Missionsauftrags einhergehen sollte, begleitet zwar von dramatischen Verfolgungen, die jedoch der Reinigung der Kirche dienen würden.[156]

Das Wirken der Kansas-City-Propheten wurde innerhalb der Pfingstbewegung, aber auch innerhalb der neo-charismatischen Bewegung selbst, vielfach kritisch beurteilt. Anfang der 1990er Jahre erfolgte dann der Bruch zwischen Wimber und ›den Propheten‹, vor allem auch aufgrund nicht eingetroffener Prophezeiungen.[157] Zu Bickle und der KCF hingegen blieben die Verbindungen erhalten, auch wenn sie in ihrer Intensität deutlich abnahmen, Jones und Jackson keine offizielle Lehrfunktion mehr innehatten und der Zenit des prophetischen Einflusses auch von Cain bald überschritten war.[158] Da die KCF

150 Vgl. ebd., 185.

151 Vgl. ebd., 171.

152 Vgl. ebd., 176–180.

153 Jones macht mit folgender Aussage einmal mehr einen gleichzeitig demokratisierenden und elitären Charakter, den die Bewegung mit sich bringt, deutlich: »God would not work anymore through superstars, but through ordinary soldiers, who would respond in obedience to his voice. They would be led by a new breed of leaders and teachers who would work only for the glory of God.« Ebd., 191f.

154 Ebd., 185. Vgl. auch Weaver: The New Apostolic Reformation, 263.

155 Vgl. Jackson: The Quest for the Radical Middle, 175.

156 Vgl. ebd., 213f.

157 Vgl. ebd., 68.

158 Wimber kritisierte Bickle 1991 im Rahmen einer Konferenz öffentlich für seinen Umgang mit den Kansas-City-Propheten. Dieser zeigte sich reumütig und verkündete kurz daraufhin einige Maßnahmen, die der Korrektur dienen sollten.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

von 1990 bis 1996 Teil der *Vineyard Association* war, übten die Kansas Propheten trotz des Bruchs mit Wimber nachhaltigen Einfluss weiterhin nicht nur auf Bickles *Kansas City Fellowship*, sondern durch diese auch auf andere Vineyard-Gemeinden aus.[159]

Die prophetische Dimension des Gebets, die im Rahmen der Prophetischen Bewegung in den Mittelpunkt gerückt wurde, hatte nicht nur entscheidenden Einfluss auf die Praxis des *Spiritual-Mapping*, wie im Folgenden noch deutlich werden wird, sondern prägt auch nachhaltig das Gebetsverständnis, das im Kontext der KiNC verhandelt wird – und ist damit grundlegend für die um die Jahrtausendwende entstehende ›Gebetsbewegung‹. Auch wenn die Kansas-City-Propheten ihren Glanz über die Jahre hinweg verloren haben, spielt die Wiederentdeckung des Prophetenamts für die KiNC eine zentrale Rolle, da sie vielfach als notwendige Vorbedingung für die Wiederherstellung des Apostelamtes interpretiert wird. Auch hat der Prophetendienst im Sinne eines auszuübenden Amtes, zu dem einzelne Christ:innen berufen sind, eine bleibende Rolle innerhalb der KiNC gefunden. Er ist hier dem Apostelamt in der Regel bei- oder untergeordnet, auf das Ziel der Gesellschaftstransformation ausgerichtet – und in diesem Zusammenhang auf die eschatologische Einordnung bestimmter politischer, gesellschaftlicher und geistlicher Entwicklungen. Ebenso wird anhand der dargestellten Entwicklungen der Einfluss der Spätregenbewegung auf Wimber, die Prophetenbewegung und Bickle deutlich, wobei letzterer maßgeblich daran beteiligt ist, dieses Gedankengut für die KiNC fruchtbar zu machen.

IV.1.3.3 Spiritual-Mapping-Bewegung oder: Agonistisches Gebetsverständnis ›gone wild‹

Die Neuausrichtung auf die Bedeutung einer unsichtbaren geistlichen Welt, die maßgeblich durch Wimber angestoßen wurde, ist für die Bewegung des *Spiritual Mapping*[160] (kann mit ›geistliches Kartographieren‹ übersetzt werden), die sich Ende der 1980er herausbildete, zentral. Der Begriff selbst wurde von George Otis Jr. (1917–2007) geprägt, der damit eine bestimmte ›Methode‹ in den Diskurs der ›strategischen geistlichen Kampfführung‹ *(strategic spiritual warfare)* einbrachte. Es war insbesondere Wagner, Wimbers Weggefährte und Kollege am FTS, der sich mit starkem Interesse dem Thema der geistlichen Kriegsführung widmete und innerhalb der Bewegung eine federführende Stellung einnahm. Wenngleich die Spiritual-Mapping-Bewegung wesentlich durch sowohl die Gemeindewachstumsbewegung als auch die weltanschaulichen Ideen Wimbers beeinflusst ist, sie aufnahm und weiterentwickelte, so beurteilte Wimber diese Weiterentwicklungen Wagners doch kritisch. Als Konsequenz trennten sich die Wege der beiden zu Beginn der 1990er Jahre.

159 Vgl. Weaver: The New Apostolic Reformation, 67.

160 Ich orientiere mich bei der Verwendung des Terminus ›Spiritual Mapping Movement‹ an der Bezeichnung von John Weaver, alternativ könnte man aber auch von ›Spiritual Warfare Movement‹ sprechen. Bei beidem geht es um verschiedene Gruppierungen, Personen und Strömungen innerhalb der ›Dritten Welle‹, die sich intensiv mit dem Thema des ›Geistlichen Kampfes‹ auseinandergesetzt sowie bestimmte Kampfesmethoden entwickelt und zur Ausführung und Verbreitung der geistlichen Kampfführung miteinander vernetzt haben.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Die Spiritual-Mapping-Bewegung hat dem, was als KiNC bezeichnet werden kann, entscheidende Impulse für die inhaltliche Ausrichtung geliefert und stellt zu einem großen Teil die Grundlage für die Herausbildung ihrer netzartigen Verbindungsstruktur dar. So sind zentrale Akteure der Spiritual-Mapping-Bewegung auch in der KiNC zuweilen bis heute relevante Knotenpunkte.[161] Mit der Spiritual-Mapping-Bewegung wird die Ausdifferenzierung und Zementierung eines agonistischen Weltbildes in erheblichem Maße gefördert. Eben jenes wird aber auch grundlegend für die KiNC-Visionen sein, was sich beispielsweise besonders an dem aus der Spiritual-Mapping-Bewegung in die KiNC tradierten Gebetsverständnis zeigt.[162]

Mit Blick auf die Geschichte und Entwicklung der Spiritual-Mapping-Bewegung ist festzuhalten, dass die Motivation hinter dem ›Kartographieren der geistlichen Kriegslandschaft‹ zuallererst im Auftrag zur Evangelisation aller Menschen und damit in dem Streben nach der Ausbreitung des Reiches Gottes im sichtbaren und unsichtbaren Raum liegt. Die Spiritual-Mapping-Bewegung stellt durch die Vertreibung dämonischer Mächte aus Sicht ihrer Vertreter:innen zunächst überhaupt die notwendigen Voraussetzungen für Erweckung, Mission und Gemeindewachstum her. Somit ist es wenig verwunderlich, dass die Missionskonferenz *Lausanne II* (1989) als entscheidender Ausgangspunkt für diese Bewegung und die Verbreitung ihrer Methoden ausgemacht werden kann.[163]

Der Fokus von *Lausanne I* (1974 in Genf) und *Lausanne II* (1989 in Manila) galt der verstärkten Konzentration auf die Erfüllung des Evangelisationsauftrages (Mt 28), zugunsten derer theologische Differenzen bewusst zurückgestellt werden sollten. Im Rahmen von *Lausanne II* wurde das Projekt *AD2000* und die *Beyond Campaign* initiiert, die sich der Verkündigung des Evangeliums bis zum Jahre 2000 verschrieben hatte: in der ganzen Welt, aber mit besonderem Schwerpunkt auf die Länder zwischen dem 10. und 40. südlichen Breitengrad. Nach Weaver dienten diese beiden Initiativen als Vehikel für die globale Verbreitung des Spiritual-Mapping-Konzepts, das die weltweite Mission nicht nur überhaupt erst ermöglichen, sondern auch erleichtern und durch den Ansatz eines ganzheitlichen Transformationsverständnisses wirksamer machen sollte.[164]

Kurz vor *Lausanne II* in Manila 1989[165] hatten sich C. Peter Wagner und Cindy Jacobs auf der *National Day of Prayer Conference* in Washington, D.C., kennengelernt. Wagner wurde von Jacobs in das *spiritual mapping*, also die territorial ausgerichtete geistliche Kriegsführung zwecks erfolgreicher Evangelisation, eingeführt, was er selbst dann kurze Zeit später im Rahmen der Lausanner Konferenz näher vorstellte. *Lausanne II* schließt inhaltlich eng an die *Lausanner Verpflichtung* von 1974 an, führt sie aber als *Manifest von Manila* weiter aus. Das Dokument hebt die Bedeutung der geistlichen Kampfführung hervor und nennt als Waffen die Verkündigung in der »Kraft des Geistes« sowie das stete Gebet

161 Vgl. Abschnitt IV.2.1

162 Vgl. dazu auch Abschnitt IV.3.2.

163 Vgl. Weaver: The New Apostolic Reformation, 72; Christerson/Flory: The Rise of Network Christianity, 29.

164 Vgl. Weaver: The New Apostolic Reformation, 72f.

165 Der zweite Kongress für Weltevangelisation fand in Manila statt; er hatte ca. 4500 Teilnehmer:innen aus 163 Ländern. Vgl. Wrogemann: Missionstheologien der Gegenwart, 152.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

dafür, »dass wir in den Sieg Christi über die Mächte und Gewalten des Bösen hineingenommen werden«.[166] Im zweiten Teil wird dieses Verständnis weiter durch den Verweis ausgeführt, dass es sich bei jeder Bekehrung um einen Herrschaftswechsel handle, da der Bekehrte »von der Macht Satans und der Sünde, von Furcht und Sinnlosigkeit, von Tod und Dunkelheit befreit wird«.[167]

In Folge von *Lausanne II* hat sich das *Spiritual Warfare Network* (SWN) herausgebildet, das eine Reihe prominenter neo-charismatischer Leiter:innen umfasste. Dazu gehörten unter anderem Cindy Jacobs,[168] John Dawson,[169] Jack Hayford (1934–2023),[170] Ed Silvoso,[171] George Otis (1917–2007)[172] und C. Peter Wagner.[173] Im Jahr 1991 gründete Wagner zur Förderung der Geistlichen Kampfführung *Global Harvest Ministries* und übernahm die Leitung des *Prayer Track* der *AD2000 and Beyond Campaign*. Fünf Jahre später, im Jahr 1996, rief er dann gemeinsam mit Ted Haggard (ehem. Pastor der *New Life Church*) das *World Prayer Center* ins Leben und übergab seine Leitungsaufgaben zwei Jahre später an Chuck Pierce[174], mit dem er im selben Jahr 1998 das *Wagner Leadership Institute* gegründet hatte.[175]

Im Zuge der Netzwerkbildungen wurden eine Reihe wichtiger Treffen, Bewegungen, Organisationen, Kampagnen und Konferenzen zu den einschlägigen Themen der geistli-

166 Lausanne Movement, Manifest von Manila, I.11, https://lausanne.org/de/manifest-von-manila/manifest-von-manila-.

167 Ebd., II.B.5, S. 11f. Die Anklänge an die Theologie Wimbers sind dabei erkennbar.

168 Gründerin und Leiterin des Netzwerks *Generals Intercession*, heute *Generals International*.

169 Mitbegründer von *Youth with a Mission* (YWAM)

170 Ehem. Präsident der *International Church of the Foursquare Gospel*.

171 Silvoso ist Argentinier, wurde am FTS ausgebildet und legte mit seinem 1989 ausgearbeiteten Plan Resistencia, der spiritual mapping in einer argentinischen Stadt systematisch durchführte, den Grundstein für eben diese Methode, indem er Techniken der Gemeindewachstumsbewegung und der strategischen geistlichen Kampfführung miteinander kombinierte. Vgl. Weaver: The New Apostolic Reformation, 72.

172 Otis ist Gründer der *Sentinel Group*, aus der heraus die *International Fellowship of Transformation Partners* (IFTP) entstanden ist. Er und Dawson haben mit ihrem spezifisch spiritualistischen Geschichtsverständnis die Spiritual-Mapping-Bewegung entscheidend geprägt. Die frühe Menschheitsgeschichte verstehen sie als eine Zeit, in der kulturelle Traumata entstanden sind, die bis heute in vielen Gegenden und innerhalb vieler Volksgruppen (noch) nicht hinreichend aufgearbeitet wurden und dadurch enorme geistliche Konsequenzen zur Folge haben. Diese Traumata (z.B. Klima- und Naturkatastrophen, Krankheiten, Hunger, Armut und Krieg) werden nach diesem Verständnis von Satan genutzt, um den Menschen »immediate trauma relief, as well as the knowledge and power of demonic entities in return for pledging their allegiance to demonic agents of Satan« zu gewähren. Mit Hilfe des spiritual mapping, Fürbitte und stellvertretender Buße können diese Traumata jedoch durchbrochen und aufgehoben werden, um geistliches Wachstum und Transformation erzielen, was Auswirkungen auf sozio-kulturelle, sozio-politische und sozio-ökonomische Verhältnisse mit sich bringe. Vgl. Weaver: The New Apostolic Reformation, 82; Otis: Informed Intercession, 263.

173 Zur Bedeutung der Akteure für die synchronen Netzwerkstrukturen der KiNC siehe auch Abschnitt IV.2.1.

174 Pierce ist zudem ministry partner von Cindy Jacobs.

175 Vgl. Christerson/Flory: Network Christianity, 29.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

chen Kriegsführung initiiert.[176] Zudem entstanden auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene unterschiedliche Aktionsformen und -bündnisse wie Fürbitten-Gruppen *(intercession groups)* zu spezifischen Themen, Gebetsspaziergänge *(prayer-walks)*, Gebetsräume *(prayer rooms)*, Gebetshäuser *(prayer houses)* oder 24-7-Gebetsnächte, die nachhaltigen Einfluss auf die KiNC ausüben und die die sich in ihrem Kontext formierenden Gebetsbewegungen entscheidend prägen würden.

Das Konzept der geistlichen Kampfführung, das im Rahmen der Spiritual-Mapping-Bewegung propagiert wurde, ist eng an die weltanschaulichen Prämissen Wimbers angelehnt und sieht Mission als die wichtigste Aufgabe der Kirche. Vor diesem Hintergrund haben sich dann in den 1990er Jahren die Vorstellungen bezüglich der geistlichen Kampfführung weiter ausdifferenziert und es wurden neue Ansätze, Konzepte und Methoden erarbeitet, die zum Ziel hatten, den Kampf so effizient und zielgerichtet wie möglich zu führen. Im Zentrum stand die Erkenntnis, dass die Herausforderungen in der Evangelisation vornehmlich einer bislang unzureichenden Berücksichtigung geistlicher Gegebenheiten geschuldet seien. So liege der Unglaube vieler Menschen nicht in ihrem eigenen Unwillen begründet, sondern in ihrem Unvermögen, das aus ihrer geistlichen Gefangenschaft im Herrschaftsbereich des Satans resultiere. Im Kampf gegen dessen Herrschaft müsse man strategisch vorgehen, da er selbst zielgerichtet verfahre und eine »strategy for every nation and ministry« habe.[177] Auf Grundlage dieser Überzeugung wurden drei wichtige Formen beziehungsweise Methoden der ›Kriegsführung‹ ausgearbeitet, wobei die dritte durch besonders strategisches Vorgehen charakterisiert ist.

Bei der ersten Art handelt es sich um die so genannte *ground-level deliverance*, die die Durchführung von Exorzismen (i.d.R. bei Nicht-Christen) und die ›Befreiung‹ *(deliverance)* Einzelner (i.d.R. Christen) von dämonischer Belastung in den Blick nimmt. Die zweite Form der geistlichen Kampfführung *(occult-level spiritual warfare)* richtet sich gegen alle okkulten Bereiche im Kontext zum Beispiel von Satanismus, Esoterik oder Schamanismus und zielt auf die Vertreibung des Dämonischen, dem nach diesem Verständnis durch die Hinwendung zum Okkulten ein Einfallstor bereitet werde, sich in der sichtbaren Welt zu manifestieren. Der dritte Bereich bezeichnet schließlich das Feld der ›strategischen‹ Kriegsführung *(strategic spiritual warfare)*, das die Herrschaft und das Wirken dämonischer Mächte innerhalb von Landstrichen, Städten, Nationen, Kulturen oder Volksgruppen (also in geographischen oder kulturellen Territorien) ins Auge fasst. Dabei wird eine territoriale Belastung durch dämonisches Wirken als häufige Ursache für erfolglose Evangelisationsbemühungen ausgemacht, die es in einem ersten Schritt innerhalb eines Evangelisationsprozesses zu beseitigen gelte.

Hierfür wurde nun als effektive Methode im geistlichen Kampf das so genannte *spiritual mapping*[178] entwickelt, das mit der Erstellung eines Röntgenbildes verglichen wird, da es zum einen Einblicke in die Machenschaften des ›Feindes‹ und zum anderen in

176 Z.B. 1993 das *First Spiritual Warfare Network International Meeting*; 1994 das *United States Spiritual Warfare Network Founders Circle Meeting*.

177 Jacobs: Possessing the Gates of the Enemy, 34.

178 Jacobs bietet folgende Definition: »[I]t is the researching of a city to discover any inroads Satan has made, which prevent the spread of the gospel and the evangelization of a city for Christ«. Jacobs: Dealing with Strongholds, 77.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

die strategischen und geistlichen Möglichkeiten, ihn im Kampf zu besiegen und seine ›Festungen‹ bzw. ›Widerstandsnester‹ *(strongholds)* zum Einbruch zu bringen, biete:[179] »It is God's revelation about the spiritual situation of the world in which we live. It is a vision that goes beyond our natural senses and, by the Holy Spirit, reveals the spiritual hosts of darkness to us«.[180] Die dämonischen ›Widerstandsnester"[181] werden aus Sicht der Vertreter:innen der Spiritual-Mapping-Bewegung häufig mittels so genannter *strongmen* (d.h. »extraordinarily wicked servants of Satan«) errichtet, die zum Beispiel die Gestalt von bösartigen menschlichen Führungsgestalten oder aber auch von (korrupten) sozialen oder politischen Systemen und Strukturen annehmen können.[182] Da Satan seine ›Widerstandsnester‹ mit Vorliebe zu verschleiern versuche, zum Beispiel unter dem Deckmantel bestimmter Kulturen, gehe es darum, die jeweiligen Kräfte hinter kulturellen, politischen, weltanschaulichen, wirtschaftlichen oder sozialen Strukturen zu entschlüsseln. So wurden zur Identifizierung von *strongholds* im Rahmen der methodischen Anwendung des *spiritual mapping* verschiedene strategische Vorgehensweisen entwickelt, die im Folgenden kurz skizziert werden sollen.

Wagner unterteilt den Prozess des *spiritual mapping* in zwei Phasen. In der ersten gehe es darum, möglichst viele Informationen über ein bestimmtes Gebiet, zum Beispiel eine Stadt (oder alternativ auch eine Volksgruppe) zu sammeln. Die Informationen sollen zum einen über den allgemeingeschichtlichen (Gründung, Bedeutung, besondere Ereignisse, Sozial- und Kulturgeschichte) sowie den gesellschaftlichen[183] und religionsgeschichtlichen Hintergrund (nicht-christliche Religionen; Ausbreitung, Rolle und Bedeutung des Christentums; Konflikte innerhalb der christlichen Gemeinschaft) Auskunft geben, zum anderen über die städtebauliche, architektonische Entwicklung (Hintergründe von Denkmälern, Finanzierung, topographische Besonderheiten, Schauplätze von Krieg und Gewalt, spezifische Charakteristika der unterschiedlichen Nachbarschaften) und zum dritten über den geistlichen Hintergrund.[184] Neben der Erforschung des geschichtlichen Hintergrundes eines Gebiets ist die geistliche Vorbereitung der teilnehmenden Leiter:innen und anderer Christ:innen nach Wagner von Bedeutung. Sie geschehe vornehmlich durch Demut, Heiligung und Umkehr beziehungsweise Buße (für korporative

179 Jacobs weist in dem Zusammenhang darauf hin, dass diese Festungen immer nur temporär zerstört werden könnten und jede Generation bis zur Wiederkunft Christi sich neu diesem Auftrag zu stellen habe: »Each generation will break his power and bind him ›for a season‹ from their land«. Jacobs: Possessing the Gates of the Enemy, 239.

180 Ebd., 120f.

181 Jacobs unterscheidet neun Arten von ›Widerstandsnestern‹: Personal Strongholds, Strongholds of the Mind, Ideological Strongholds, Occultic Strongholds, Social Strongholds, Strongholds between City and Church, Seats of Satan, Sectarian Strongholds, Strongholds of Iniquities, territorial strongholds. Vgl. Jacobs: Dealing with Strongholds, 81–92.

182 Caballeros: Defeating the Enemy, 131.

183 Hier wird besonders der Fokus auf gesellschaftliche Probleme, z.B. durch Drogen, Kriminalität, Prostitution, Zahl der Ehescheidungen etc. gerichtet.

184 Er betrifft Nicht-Christ:innen, indem z.B. nach heidnischen Kulten und Kultstätten gefragt wird, Christ:innen mit Blick auf ihre Offenheit für Evangelisation, den Zustand der Kirchen und ihrer Leiter, der geistlichen Atmosphäre und ihrer ethnischen und konfessionellen Einheit sowie mit Blick auf die Offenbarungen, die die Fürbitter von Gott für das spezifische Gebiet erhalten haben. Vgl. Wagner: Mapping your Community, 219.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

und individuelle Sünden). Die zweite Phase zielt dann darauf, auf Grundlage der gesammelten Informationen und unter Berücksichtigung bestimmter Richtlinien zum Handeln überzugehen. Hierfür werden vier Elemente als konstitutiv erachtet. Zu nennen ist hier erstens die Einheit unter Pastoren, christlichen Verantwortungsträger:innen und in der Kirche insgesamt;[185] zweitens die (prophetische) Fürbitte *(intercession)*, die auf die Erfüllung des Willens Gottes für ein Land, eine Stadt oder Gesellschaft zielt;[186] drittens die ›stellvertretende Buße‹ *(identificational repentance)* zum Beispiel gegenüber bestimmten ethnischen Gruppen;[187] und damit einhergehend viertens ein bestimmtes Verständnisses der ›prophetischen Fürbitter‹ *(intercessors)*, die den Auftrag haben, sich durch das prophetische Gebet dafür einzusetzen, dass die von Gott prophetisch empfangenen und in der Schrift verheißenen Worte zu ihrer Erfüllung kommen.[188] Wiederholt wird auch das Bild des Wächteramtes für den Fürbitter bemüht, da dieser gleich einem Wächter auf der Mauer von Gott dazu berufen sei, das Reich Gottes gegen mögliche Angriffe des Feindes zu schützen und nach Gefahren Ausschau zu halten:

> »God is telling us today to look into the distance through prayer to see potential harm that may come to our cities, churches or families. God is establishing His people as

185 Dies, da die Kirche nur als ein ungeteilter Leib dem Auftrag der ›Landnahme‹ umfassend nachkommen könne. So wird es als gemeinsame Aufgabe von Leiter:innen und Pastor:innen gesehen, im Kampf gegen ›ideologische Festungen‹ unter Christ:innen voranzugehen.

186 Die Wortwahl »to enforce the will of God« macht die aus Sicht der Vertreter:innen der Spiritual-Mapping-Bewegung dem Beter durch Gott verliehene Autorität deutlich, die ihn dazu befähige, die Umsetzung des Willen Gottes gegenüber dämonischen Mächten praktisch zu erzwingen. Vgl. Jacobs: Possessing the Gates of the Enemy, 57. Aus Jacobs' Sicht erhalten besonders jene, die mit der ›Gabe der Fürbitte‹ betraut sind, immer wieder bestimmte Gebetsaufträge von Gott. So beschreibt sie, wie sie zuweilen nachts von Gott geweckt werde, um für bestimmte Dinge zu beten, die sie von ihm als ›Eindruck‹ empfangen habe. Als Beispiel nennt sie Situationen, in denen sie dazu aufgefordert worden sei, die Wirtschaft einer Nation durch ihr Fürbittengebet zu stabilisieren oder eine prophetische Anweisung für einen Präsidenten, der ihr persönlich bekannt sei, vor Gott zu bringen. Vgl. ebd., 72.

187 In dem Zusammenhang ist auch die ›stellvertretende Fürbitte‹ von Bedeutung: »It is a type of intercession in which the one repenting stands in the gap for a whole city, people group or nation and asks for forgiveness for past injustices and sins against others.« Es kann sich dabei um Vergehen gegen bestimmte Volksgruppen (z.B. indigene Stämme) oder auch Vergehen einer bestimmten Generation (bspw. »sin of compliancy concerning the government«) bzw. Nation (z.B. durch Kriegsverbrechen) handeln. Vgl. ebd., 38; 55.

188 Die prophetischen Einsichten können sich dabei beispielsweise auf die (›versöhnende‹) Gabe einer Stadt bzw. ihre Berufung, die Beschaffenheit dämonischer Festungen und territorialer Mächte, korporative gegenwärtige und vergangene Sünden und auf die von Gott beabsichtigten Zeit- und Handlungspläne (i.S. v. *kairos*) beziehen. Jacobs beschreibt die Sünden der Menschen in einer Stadt als die »Tore der Hölle«, durch die Satan Zugang zur Stadt erhalte: »Once he can legally enter the city through sin or a ›gate of hell‹ he moves in and out freely«. Im Gegensatz zu Menschen, die ewige Seelen haben, müssen Städte ihre Strafe im Diesseits erhalten, es sei denn, Fürbitter stehen für diese Städte und ihre Menschen ein: »Look at the judgement of God that fell on Babylon and other wicked cities. Cities do not have eternal souls so they must receive their judgment in the here and now«. Vgl. ebd., 230f.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

watchmen to give Him no rest until the Kingdom of God is established throughout the world«.[189]

Nach Jacobs haben alle Christ:innen und damit die Kirche als Ganze den Auftrag zur Fürbitte. Gleich einer Armee gebe es aber auch mit Blick auf diesen Auftrag unterschiedliche Funktionen. So sei zwar jeder Gläubige berufen, Teil der ›Fürbitter-Armee‹ *(army of intercessors)* zu werden, aber nur einige zu Generälen beziehungsweise Vollzeit-Betern (indem sie sich z.B. dem *ministry of intercession* verschreiben).[190]

Mit der Entdeckung und Ausdifferenzierung der geistlichen Kampfführung unter strategischen Gesichtspunkten im Zusammenhang mit einer Neuausrichtung auf die besondere Bedeutung und Funktion des Gebets in den 1990er Jahren wurde eine wichtige Grundlage für eine Gebetsbewegung geschaffen, die sich seit der Jahrtausendwende global ausbreitet, vernetzt und die Ideen und Konzepte des *spiritual mapping* und der geistlichen Kampfführung im Rahmen unterschiedlicher Netzwerke und Bewegungen immer wieder neu verhandelt und weiterentwickelt. Dabei bilden die im Zuge der Spiritual-Mapping- bzw. Spiritual-Warfare-Bewegung gegründeten Netzwerke der 1990er Jahre nicht nur eine wichtige impuls- und strukturgebende Basis für die Entstehung einer internationalen Gebetsbewegung – und damit auch für die Gebetshausbewegung –,[191] sondern auch für die in dieser zu identifizierenden KiNC insgesamt. Gleichzeitig weisen wichtige Proponenten der Spiritual-Warfare-Bewegungen auf die Notwendigkeit hin, die zentralen Einsichten und Ideen von damals an die neuen Erkenntnisse der derzeitigen Entwicklungen im Rahmen der KiNC anzupassen, nämlich insbesondere mit Blick auf das gesellschaftstransformatorische ›Herrschafts-Mandat‹ *(dominion mandate)* und die apostolischen Leitungsstrukturen *(apostolic government)*.[192] So kommt der prophetischen Fürbitte in unterschiedlichen Ausführungen – die sich immer aber auch auf spezifische, geistlich ›empfangene‹ Gebetsmandate bezieht – und den Fürbittern in ihrer Wächterfunktion gerade mit Blick auf das Ziel der Gesellschaftstransformation im Zuge der Ausbreitung des Reiches Gottes, wie noch deutlich werden wird, auch innerhalb der KiNC eine tragende Rolle zu.[193]

IV.1.3.4 ...und wieder Erweckungen: Das Toronto Blessing als wichtiger Katalysator der KiNC

Im Jahr 1994 brach in Kanada der so genannte Toronto-Segen bzw. die Toronto-Erweckung in der der Vineyard-Bewegung angehörigen Gemeinde *Toronto Airport Vineyard*

189 Ebd., 62.

190 Ebd., 60.

191 Für die so geprägte Gebetsbewegung im internationalen Kontext vgl. Abschnitt IV.2.3, im deutschsprachigen Kontext und im Kontext der Gebetshausbewegung vgl. die Abschnitte VI.2.2.1. und VI.3.1.

192 Vgl. u.a. Wagner: Breaking Spiritual Strongholds, 12.

193 Auch andere Formen der geistlichen Kampfführung wie beispielsweise der Befreiungsdienst (deliverance ministry) spielen im Zuge der KiNC weiterhin eine Rolle und wurden z.B. durch Bethels SOZO-Dienst prominent weiterentwickelt. Vgl. dazu Abschnitt IV.3.2.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

(TAV) aus.[194] Diese Erweckung wurde als Erfüllung prophetischer Ankündigungen gedeutet, die unter anderem besagten, dass die weltweite Erweckung in Toronto ihren Anfang nehmen würde.[195] Die erwecklichen Ereignisse und Manifestationen in der TAV dauerten viele Jahre an und wurden zur Initialzündung verschiedener weltweiter Erweckungen – sowohl in pfingstlich-charismatischen als auch ursprünglich nicht charismatischen Kontexten.[196] Ihren Höhepunkt erreichte die Toronto-Erweckung in den ersten beiden Jahren bis 1996, sie zog aber auch über die Jahre Millionen weiterer Menschen aus unterschiedlichsten Denominationen an.[197] Besonderen Einfluss übte sie dabei auf die kirchliche Landschaft Großbritanniens aus.[198] Viele Schlüsselfiguren der KiNC wurden im Rahmen der im Kontext der Toronto-Erweckung gemachten Erfahrungen nachhaltig beeinflusst, und so trug sie wesentlich zu Konvergenz, Formierung und Verknüpfung zentraler Netzwerke bei, die zu Ideenträgern und Säulen der KiNC wurden.[199]

Ausgelöst wurde die Erweckung in Toronto durch die Predigten des Vineyard-Pastors Randy Clark aus Missouri. Dieser wurde durch das Pastorenehepaar der TAV, John und Carol Arnott,[200] eingeladen, im Kontext von Erweckungsveranstaltungen *(revival meetings)*, die sie in ihrer Gemeinde abhielten, zu predigen. Im Zuge dieser Veranstal-

194 Ein anderes Erweckungszentrum entstand ab 1995 für einige Jahre in der Kirche *Brownsville Assembly of God* in Pensacola, Fla., angeblich als Folge von Gebet und Prophetien, die auch diese Erweckung vorausgesagt hatten. Ähnlich wie die Toronto-Erweckung hatte auch sie eine enorme internationale Wirkung und zog bis zum Jahr 2000 über vier Millionen Menschen aus aller Welt an. Pastor der Gemeinde war John Kilpatrick, und auch das *Brownsville Revival* nahm seinen Anfang durch einen Gastprediger, nämlich Steve Hill. Es gab insofern engere Verbindungen zur Toronto-Erweckung, als diese von einigen Gemeindeleitern der *Brownsville Assembly of God* besucht worden war, Rodney Howard-Browne auch hier bereits gepredigt hatte und Hill durch die stark durch das Toronto Blessing geprägte *Holy Trinity Brompton Church* (HTB) in London beeinflusst wurde. Entsprechend gab es große Ähnlichkeiten mit Blick auf die Manifestationen des Geistes. Hunt weist jedoch darauf hin, dass auch Unterschiede erkennbar sind. So standen im Zuge des *Brownsville Revival* Themen wie Heiligung, Ruf nach Umkehr oder auch geistliche Kampfführung stärker im Vordergrund. Zudem wurde die Ansicht vertreten, dass die geistlichen Gaben und Manifestationen durch Berührung an eine andere Person weitergegeben werden könnten (impartation). Vgl. Hunt: Forcing the Kingdom, 266.

195 Vgl. ebd., 264.

196 Vgl. ebd.

197 Nach Hunt verzeichnete die TAV bis Juni 1995 300 000 Besucherinnen und Besucher und in den ersten zehn Jahren über zwei Millionen. Vgl. ebd., 265.

198 Jackson berichtet von über 7000 britischen Gemeinden, die von der Erweckung beeinflusst wurden. Die anglikanische *Holy Trinity Brompton Church* ist dabei ein besonders prominentes Beispiel. Vgl. Jackson: The Quest for the Radical Middle, 251. Zur Rolle der mittlerweile in weiten Teilen ›charismatisierten‹ und der KiNC zuzurechnenden anglikanischen Kirche und im Besonderen zur Bedeutung des 24/7 prayer movement siehe die Abschnitte IV.2.6; IV.2.3.

199 Vgl. dazu den Aufsatz von McClymond: After Toronto, 50–76.

200 Mehr zur Bedeutung der Toronto-Erweckung und ihrer zentralen Akteure für die KiNC siehe unter IV.2.2.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

tungen kam es zu unterschiedlichen, teils spektakulären Manifestationen,[201] die als Wirkungen des Heiligen Geistes gedeutet wurden.[202]

Es waren insbesondere diese spektakulären Manifestationen, die der Bewegung von außen, aber auch aus den eigenen Reihen viel Kritik einbrachten. Im Zuge dessen trennte sich dann auch die Vineyard-Bewegung von der *Toronto Airport Vineyard Church* (TAV) beziehungsweise schloss sie aus ihrem Verbund aus. Kurz danach, im Jahr 1996, trennten sich auch die Wege Wimbers (und damit der Vineyard-Bewegung) sowie Bickles und seiner Gemeinde, der *Kansas City Fellowship*. Grund hierfür war zum einen die auf Seiten Bickles empfundene Vernachlässigung der Themen Prophetie und Fürbitte *(intercession)* durch Wimber, aber vor allem auch die Unzufriedenheit mit Wimbers Kritik an der (TAV) und ihrem Leiterehepaar, den Arnotts, sowie mit ihrem durch Wimber veranlassten Ausschluss aus dem Vineyard-Verbund.[203]

Die Trennung der TAV von der Vineyard-Bewegung tat dem Toronto Blessing jedoch keinen Abbruch. Viele Besucher:innen des Revivals empfanden, dass im Zuge der dort gemachten Erfahrungen ihr ›geistlicher Hunger‹ gestillt wurde, beziehungsweise entwickelten ein verstärktes Bedürfnis nach weiteren und ähnlichen Erfahrungen. Hunt zufolge wurde der Fokus neben Erweckung und Erneuerung auch auf die Ankunft des Reiches Gottes in der Gegenwart im Sinne einer »over-realised post-millennarian eschatology« gelegt.[204]

Waren die Spiritual-Mapping-Bewegung und auch die Vineyard-Bewegung stets in erster Linie auf Mission und Evangelisation ausgerichtet gewesen, so ging es innerhalb der Toronto-Bewegung nun primär um die Ausrichtung nach innen, nämlich auf die geistliche Erneuerung der Gläubigen. Ziel war nach McClymond weniger ein *power encounter* als ein *emotive encounter*.[205] Der Fokus lag primär auf »individual, inward, and subjective experience«[206]; Hunt schreibt, die pfingstlich-charismatische Bewegung »was turning back on itself to rediscover its initial impetus but in greater measure«.[207] Entsprechend spielte das Thema der geistlichen Kampfführung im Rahmen der Toronto-

201 Dabei handelte es sich um zum Teil spektakuläre Phänomene wie beispielsweise das ›Ruhen im Geist‹ (slain in the Spirit), das ›Heilige Lachen‹ (Holy Laughter), das als unkontrolliertes, z.T. hysterisches Lachen und als Ausdruck einer ›übernatürlichen Freude‹ zu verstehen ist, ›Trunkenheit im Geist‹ oder damit einhergehende Tiergeräusche, wie das ›Brüllen des Löwen‹.

202 Wimber hatte Clark bereits zehn Jahre zuvor prophezeit, dass dieser ein »Prince in God's Kingdom« und zu einem apostolischen, also translokalen Dienst berufen sei. Vgl. Hunt: Forcing the Kingdom, 264. Clark hatte bereits ähnliche Geistmanifestationen u.a. im Rahmen von Veranstaltungen, die von Rodney Howard-Browne (dieser wiederum hatte engere Kontakte zu Strömungen des s.g. Wohlstandsevangeliums wie Kenneth Copeland oder Benny Hinn) geleitet wurden, erlebt und behauptete, eine besondere ›Salbung‹ durch ihn empfangen zu haben. Vgl. ebd., 265.

203 Vgl. Christerson/Flory: The Rise of Network Christianity, 24; Jackson: The Quest for the Radical Middle, 322.

204 Hunt: Forcing the Kingdom, 265.

205 McClymond: After Toronto, 71. Er führt dies folgendermaßen aus: »[T]he 1990s Toronto movement might be viewed as the ›high touch‹ aspect – an intensely personal and inward experience of God that cannot possibly be verified by anyone else but that is deeply meaningful to the person who experiences it«. Ebd., 72.

206 Ebd., 57.

207 Hunt: A History of the Charismatic Movement, 561–562.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Manifestationen auch nur eine untergeordnete Rolle, da die Vorstellung vorherrschend war, dass der Strom der Liebe Gottes alles Dämonische vertreiben würde. Im Zusammenhang mit dem Toronto Blessing ist auch häufig von *soaking love* oder *soaking prayer* die Rede (am ehesten mit ›durchtränkender Liebe‹ oder ›durchtränkendem Gebet‹ zu übersetzen).[208] Damit gemeint ist das besonders intensive und emotionale Erleben der Liebe, Intimität und Nähe Gottes.[209]

Die geistlichen Erweckungen der 1990er, insbesondere aber die Toronto-Erweckung, wirken zum einen als Katalysator für die Entstehung der KiNC, zum anderen als Schmelztiegel für die unterschiedlichen Strömungen der ›Dritten Welle‹. Gleichzeitig markieren sie auch deutlich die ›Routinisierung‹ der so genannten *paradigm churches*, prominent ersichtlich an der Vineyard-Bewegung.[210] Somit ist insbesondere das Toronto-Revival als ›Produkt‹ einer Vineyard-Gemeinde in direktem Zusammenhang mit den verschiedenen Bewegungen der ›Dritten Welle‹ zu sehen, aber gleichzeitig auch als Auftakt zu etwas Neuem. Die spirituellen Erfahrungen, die als geistliche Erneuerung wahrgenommen wurden, haben in weite Teile der pfingstlich-charismatischen Bewegung hineingewirkt und wurden weltweit von Millionen Christ:innen multipliziert. Mit der Erreichung ursprünglich nicht-charismatischer Kreise und Gruppen hat sich damit der Prozess der ›Charismatisierung‹ des Evangelikalismus und des Christentums insgesamt fortgesetzt. Viele zentrale Personen, die zur ersten Generation der KiNC zu rechnen sind, wurden entscheidend durch diese Erweckungen geprägt und führen ihre jetzigen Tätigkeiten auf die Erfahrungen zurück, die sie damals in diesem Kontext gemacht haben. Die Intimität in der Gottesbeziehung, die auch bereits innerhalb der Vineyard-Bewegung eine hervorgehobene Stellung eingenommen hat, fand hier ganz neu Beachtung und Raum; ihre Betonung ist auch in der KiNC weiterhin ein sehr zentraler Aspekt. So geht es stets darum, das ›Vaterherz Gottes‹ kennenzulernen, das eigene

208 In dem Zusammenhang spielt das maßgeblich von Jack Winter geprägte Verständnis des ›Vaterherzen Gottes‹ eine zentrale Rolle. John Arnott greift es auf und verbindet es mit seinem Verständnis der ›göttlichen Liebe‹ *(Godly Love)*, die z.B. in Form des *Soaking Prayer* erlebt werden kann. Im Wesentlichen geht es dabei um die Entdeckung der ›väterlichen‹ Liebe, die Sehnsucht ›des Vaters‹ nach den Menschen und ihre Hinwendung zu ihm, so dass eine innige und intime Beziehung entstehen kann. Gleichzeitig steht die Neuentdeckung der eigenen Identität, nun nicht mehr Waisen, sondern Töchter und Söhne Gottes zu sein, und die emotionale Verbindung, die diesem neuen relationalen Bewusstsein entspringt und zu ›innerer Heilung‹ führt, im Vordergrund.

209 Gelegentlich wurde die Form des *soaking prayer* auch mit der geistlichen Manifestation des ›Ruhens‹ oder ›Umfallens im Geist‹ gleichgesetzt. Dabei fühlt eine Person sich so von der Liebe Gottes überwältigt, dass sie umfällt, oder sie legt sich bewusst auf den Boden, um ganz in der ›Gegenwart Gottes‹ zu ruhen. Der Wunsch nach Intimität wird auch als Wunsch beschrieben, nah am ›Herzen des Vaters‹ zu sein, ihn reden zu hören und durch diese Nähe geistlich erneuert und gestärkt zu werden, um die so empfangene Liebe dann weitergeben zu können. Mit Blick auf diese väterliche Liebe, die, vermittelt durch den Heiligen Geist, im Rahmen des Toronto-Segens im Fokus stand, wird letzterer auch als *the father's blessing* bezeichnet. Wilkinson weist zudem auf den Zusammenhang von *soaking prayer* und *healing prayer* hin, der durch den katholischen Theologen Francis MacNutt im Zuge seiner Predigten im Rahmen des Toronto-Revivals hergestellt und hervorgehoben wurde. Vgl. Wilkinson/Althouse: Soaking Prayer, 185.

210 Vgl. Christerson/Flory: The Rise of Network Christianity, 14.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Gottesbild durch es formen zu lassen und die eigene Identität auf dieser Grundlage aufzubauen und zu stärken. Diese Weise des ›kontemplativen‹ und innigen Gebets, bei der die verändernde Gegenwart Gottes im Fokus steht, ist, neben der prophetischen Fürbitte, für die Gebets(haus)bewegung zentral. Sie wird heute von Bickle und dem IHOPKC, aber auch von vielen anderen KiNC-Akteuren prominent vertreten und hat die weitere Entwicklung der Lobpreiskultur entscheidend geprägt. Aus den Erweckungen heraus oder von ihnen nachhaltig beeinflusst sind zudem viele neue Dienste entstanden, Beziehungen und Netzwerke geknüpft worden.[211]

IV.1.4 Zusammenfassung: Die diachrone Entwicklung visionärer und struktureller Elemente der KiNC

Mit Blick auf die eschatologische Ausrichtung stellt sich der diachrone Entwicklungsprozess der KiNC, vereinfacht gedacht, als dreifach dar. Ist die Heiligungsbewegung, als Vorläufer der Pfingstbewegung, in der ersten Hälfte 19. Jahrhunderts in ihrer Reich-Gottes-Erwartung noch postmillennialistisch ausgerichtet, so schlägt sie in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in eine prämillennialistische Eschatologie um und ist damit auch für die Anfang des 20. Jahrhunderts sich herausbildende Pfingstbewegung maßgebend. In Überzeugung, ein zweites Pfingsten erlebt zu haben, und in der Erwartung großer Erweckungen im Sinne eines ›Spätregens‹ vor der heimlichen Wiederkunft Christi, die mit der Entrückung des ›treuen Rests‹ der im apostolischen Sinne wiederhergestellten Kirche einhergehen würde, ist die frühe Pfingstbewegung von einer – primär dem missionarischen Eifer geschuldeten – transkonfessionellen und sozialen Offenheit gekennzeichnet, die sich jedoch im Verlauf der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, zumindest im ›Globalen Norden‹, vornehmlich Nordamerika, wandelt: in eine institutionell orientierte, weltabgewandte, sozial homogene und anti-ökumenisch ausgerichtete Denomination, die sich auf die Errettung des Einzelnen aus der ewigen Verdammnis konzentriert. Zur Mitte des 20. Jahrhunderts entstehen dann durch die Heilungs- und Spätregenbewegung (LRM) wichtige Impulse zur geistlichen Erneuerung der Pfingstbewegung, die ihre Wirkung über die Jahrzehnte im Rahmen unterschiedlicher Strömungen kontinuierlich neu entfalten. Die Spätregenbewegung bildet einerseits den Auftakt zu der dritten eschatologischen Phase, indem sie nun wieder postmillennialistische beziehungsweise prozessual-millennialistische Ideen ins Spiel bringt, gepaart mit ekklesiologischen Vorstellungen von einer triumphierenden Kirche und der Wiederherstellung des fünffältigen Dienstes. Andererseits bildet sie den Auftakt für die Entstehung der charismatischen Bewegungen jenseits der klassischen Pfingstbewegung – und zwar sowohl in Form der charismatischen Erneuerungsbewegungen innerhalb der traditionellen Kirchen als auch in Form des Neo-Pentekostalismus. Innerhalb des letzteren führt dann die Jesus-People-Bewegung zu einer Aneignung jugend- und popkultureller Elemente und erhöht damit die gesamtgesellschaftliche Anschlussfähigkeit pfingstlich-charismatischer Spiritualität. Die Jüngerschaftsbewegung legt den Fokus auf Nachfolge als Lebensstil und die relationale Orientierung gemeindlicher Strukturen. Es tritt hier bereits,

211 Vgl. dazu z.B. das Netzwerk B: Revival Alliance and Friends, Abschnitt IV.2.2.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

ebenso wie dann verstärkt im Zuge des Restorationismus, eine prozessual-millennialistische Eschatologie zu Tage, die mit weiteren typischen LRM-Elementen einhergeht, unter anderem der Hochschätzung des fünffältigen Dienstes und der Betonung einer Herrschaftstheologie, in deren Zentrum ein bestimmtes Verständnis des Reiches Gottes steht. Die Gemeindewachstumsbewegung, deren theoretische Grundlagen vor allem im Rahmen des *FTS* ausgebildet werden, regt dann zu einer verstärkt transkonfessionellen Ausrichtung und denominationalen Offenheit an, die dem Neo-Pentekostalismus von Beginn an zu eigen ist. Wimber und die von ihm geleitete Vineyard-Bewegung setzen diesen Kurs fort und erweisen sich in den 1980er Jahren als Auslöser und entscheidender Ideengeber für die ›Dritte Welle‹ des Pentekostalismus, die die ›Charismatisierung‹ des Evangelikalismus breitflächig vorantreibt. Viele der hier entwickelten theologischen Ideen sind nach wie vor Phänomene, die von zentraler Bedeutung für die KiNC sind, wie beispielsweise das spezifische Reich-Gottes-Verständnis, das seinen Ausdruck durch *power encounters* und seine Verbreitung durch *power evangelism* findet. Damit in direktem Zusammenhang steht die Bedeutung eines agonistischen Weltbildes, das sich der so genannten ausgeschlossenen Mitte erneut zuwendet. Die ekklesiologischen Vorstellungen sind auch hier stark eschatologisch und tendenziell triumphalistisch ausgerichtet. Prinzipien und Konzepte von Jüngerschaft und Leiterschaft werden gepflegt und weiterentwickelt. Die Propheten-Bewegung ist durch die ›Kansas-City-Propheten‹ eng mit Wimber und Bickle verbunden und steigert die triumphalistische Endzeitausrichtung durch den Rückgriff auf bestimmtes Gedankengut der Spätregenbewegung. Das Konzept des ›prophetischen‹ Gebets wird zudem in diesem Kontext neu entdeckt und nimmt auch im Rahmen der Spiritual-Mapping-Bewegung eine wesentliche Funktion ein. Sie bildet mit ihren neu gegründeten Netzwerken zur geistlichen Kampfführung eine wichtige strukturelle Grundlage der KiNC und beeinflusst das dort verhandelte Gebetsverständnis nachhaltig. Die Toronto-Bewegung unterstützt ebenfalls den sich nun zunehmend in der Breite abzeichnenden ›prozessual-millennialistischen Turn‹, der in der KiNC dann zur vollen Entfaltung kommt, und lässt das sich ausbreitende Reich Gottes nun nicht nur durch ›Zeichen und Wunder‹, sondern auch auf emotionaler Ebene erfahrbar werden. Sie fungiert als geistliche Erneuerung innerhalb des Neo-Pentekostalismus sowie der Pfingstbewegung als Ganzer und verleiht der ›Charismatisierung‹ der christlichen Landschaft einen weiteren starken Schub. Der für die Toronto-Bewegung wichtige Fokus auf die intime Dimension der Gottesbeziehung prägt einen kontemplativen Gebetsansatz, der das Gebetsverständnis der KiNC entscheidend beeinflussen wird. Im Nachgang der Toronto-Bewegung werden dann langsam die Strukturen sichtbar, die als KiNC zu identifizieren sind. Dabei haben die verschiedenen visionären Topoi der vorgestellten Bewegungen zu großen Teilen Einzug in die KiNC erhalten und werden im Rahmen dieser auf mannigfaltige Weisen rezipiert und weiterentwickelt.

IV.2 Synchrone Netzwerkstrukturen der KiNC im globalen Kontext

Nachdem nun der Entwicklungsprozess des in dieser Studie als KiNC bezeichneten Spektrums, dessen diachrone Strukturen vornehmlich im Feld des Neo-Pentekostalismus liegen, beschrieben und analysiert wurde, sollen im folgenden Kapitel die synchro-

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

nen Netzwerke, die hier der KiNC zugeordnet werden, in ihrem globalen Kontext im Fokus stehen.[212] Hierbei wird es sich jedoch lediglich um einen Ausschnitt aus einem in seinem Ausmaß, seiner Komplexität und Verwobenheit kaum zu durchdringenden, transnationalen Netzwerkgebilde handeln, so dass die vielschichtigen, prozesshaften und fluiden Verbindungen der vorzustellenden KiNC-Akteur:innen bloß exemplarisch und grob beschrieben werden können, nicht also im vollen Umfang ihrer relationalen Vernetzungen. Bei den die Netzwerkgefüge visualisierenden Graphiken handelt es sich demnach nicht in einem engeren Sinne um ›reale‹ Netzwerke, die die Quantität der Beziehungen abbilden, sondern eher um exemplarische Veranschaulichungen der polymorphen Vernetzungsweisen. Die Grundlage für die ausgemachten Verbindungen stellt ein Konglomerat aus gemeinsamen Auftritten, gegenseitigen Einladungen zu Konferenzen oder Seminaren, aus öffentlichen Freundschaftsbekundungen (z.B. auf Instagram), Unterstützung und Werbung für bestimmte Dienste oder Produkte oder auch aus gemeinsam medial und analog durchgeführten Aktionen, Projekten und Auftritten dar. Die Verbindungen zeichnen sich nicht durch singuläre Kontakte, sondern durch wiederholte und langfristige relationale Verknüpfungen aus. Die Auswahl der skizzierten international beheimateten KiNC-Akteur:innen in ihren mannigfaltigen Vernetzungen orientiert sich an ihren transnationalen Kontakten und Verflechtungen im deutschsprachigen Diskurs, wie sie insbesondere auch die Analysen der Untersuchungsgegenstände und hier vor allem die der deutschsprachigen Gebetshausbewegung ergeben haben.[213] Das heißt: Ein Großteil der vorgestellten internationalen Netzwerkakteur:innen ist auf irgendeine Weise auch mit der deutschsprachigen KiNC synchron vernetzt und somit bedeutsam für die strukturelle Aufstellung und Generierung von Einfluss der KiNC im deutschsprachigen und europäischen Raum. Zudem werden auch die zentralen Ideen und theologischen Deutungskonzepte der internationalen KiNC im deutschsprachigen Raum rezipiert, kontextualisiert und verbreitet. Angesichts der steigenden Relevanz deutschsprachiger KiNC-Akteur:innen und -Debatten ist also die Erschließung eines tiefergehenden Verständnisses der transglobalen visionären KiNC-Diskurse, Narrative und (theologischen und ideologischen, sprachlichen, ästhetischen und handlungsleitenden) Codierungen für eine adäquate Einordnung und ein angemessenes Verständnis der lokalen, regionalen und nationalen KiNC im deutschsprachigen Raum unumgänglich.

---

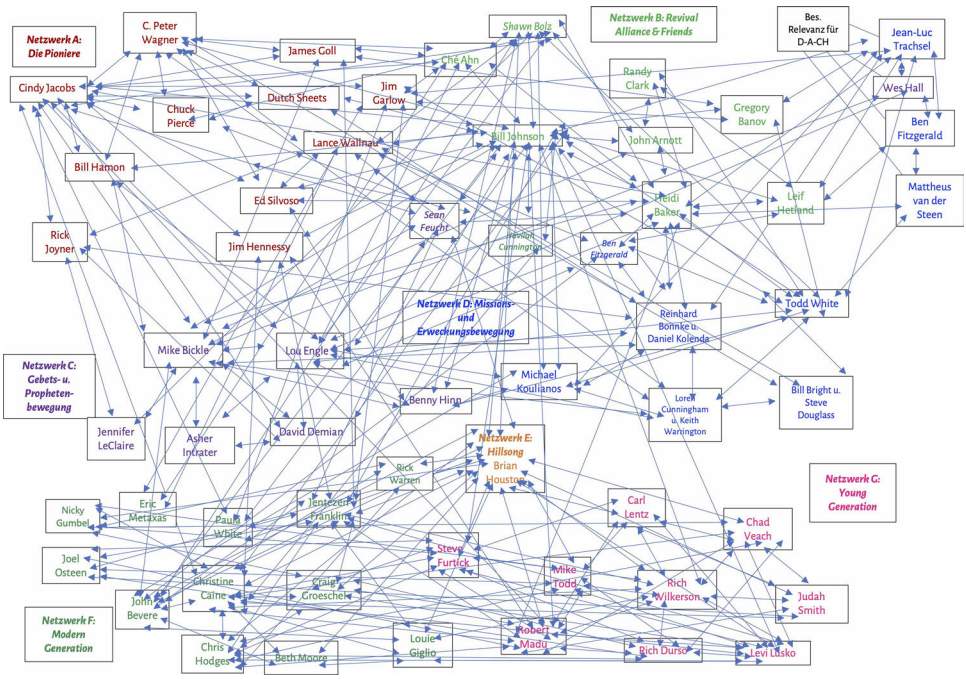
212 Dabei stehen auch hier wieder die Netzwerke im ›Globalen Norden‹ im Vordergrund. Die hier abgebildeten KiNC-Netzwerkakteur:innen sind zwar allesamt international agierend und vernetzt und entstammen unterschiedlichen Teilen der Erde, gleichwohl lassen sich die im vorliegenden Fall relevanten Personen mit überwiegender Mehrheit im anglophonen Bereich verorten – den USA, Kanada, Großbritannien und Australien. Der Fokus auf dem anglophonen und insbesondere US-amerikanischen Raum liegt einerseits in der globalen Reichweite und andererseits im Einfluss auf die deutschsprachige KiNC-Landschaft begründet, entspricht aber damit selbstverständlich nicht annähernd den realen globalen bzw. internationalen KiNC-Gegebenheiten insgesamt, im Rahmen derer die anglophonen Netzwerke zwar ein einflussreicher Teil, aber eben nur ein Teil eines großen und unüberschaubaren Netzwerkes sind.

213 Vgl. die Grafik der Verbindungen zur deutschsprachigen KiNC in Abschnitt VI.3. Eine ausführlichere Darstellung der internationalen Verbindungen, z.B. der empirisch erforschten Gebetshausbewegung, im Anhang unter I.3.2.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Anhand der Netzwerkuntersuchungen konnte ich für den analysierten Diskursausschnitt im internationalen Raum sieben zentrale Netzwerke ausmachen, die ich im Folgenden der KiNC zurechne und die durch verschiedene einflussreiche KiNC-Akteur:innen repräsentiert werden.[214] Es handelt sich erstens um das Netzwerk A, *Die Pioniere,* die bereits in der Spiritual-Mapping-Bewegung bedeutsam waren; zweitens das Netzwerk B, *Revival Alliance und Freunde,* wobei dessen Repräsentant:innen besonders durch die Toronto-Erweckung geprägt wurden; drittens das Netzwerk C, die *Gebets- und Prophetenbewegung;* viertens das Netzwerk D, ein *evangelistisches Netzwerk* im Einsatz für Erweckung und Mission; fünftens das *Hillsong-Netzwerk;* sechstens das Netzwerk F der *Modern Generation;* dessen Vertreter:innen mehrheitlich der Baby-Boomer-Generation angehören und meist Gründungspastor:innen von Megakirchen sind; und schließlich siebtens das Netzwerk G der *Young Generation,* dessen Pastor:innen zur Generation der Millennials zählen und sich besonders durch ihre Verbindungen in die Mode- und Unterhaltungsindustrie auszeichnen.

Abb. 3: Exemplarischer Ausschnitt aus der internationalen Netzwerklandschaft der KiNC.



Anhand der Abbildungen werden einerseits die Verbindungslinien innerhalb der jeweiligen Netzwerke deutlich, andererseits aber auch die Bezüge der Netzwerke untereinander (wobei besonders enge Verbindungen zwischen den Netzwerken A, B, C und D

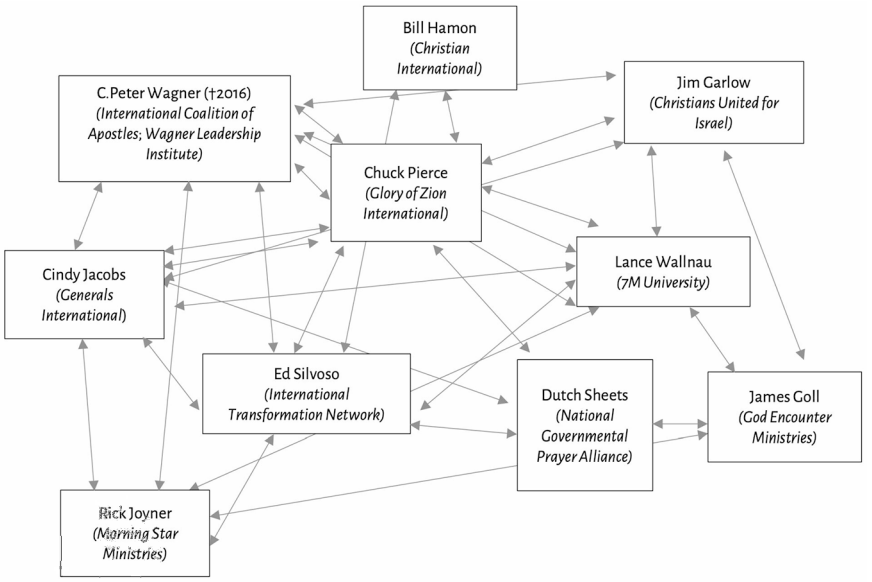
214 Vgl. dazu auch Weavers Darstellungen von Netzwerkanalysen, die für meine Recherchen einen wichtigen Ausgangpunkt darstellen. Weaver: The New Apostolic Reformation, 94–143.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

sowie zwischen den Netzwerken E, F und G bestehen), so dass sich daraus netzwerkübergreifende Knotenpunkte ergeben. Wichtig ist dabei zu berücksichtigen, dass die unterschiedlichen Netzwerke nicht hermetisch voneinander abzugrenzen sind, sondern oftmals fluide ineinander übergehen, so dass die Grenzen der Netzwerke konstruktivistischer Natur und eher einer ›strategischen‹ denn einer realistischen Abgrenzung unterworfen sind. Entsprechend lassen sich auch manche Akteur:innen mehreren Netzwerken gleichzeitig zuordnen.

IV.2.1 Netzwerk A: Die Pioniere. Die Synthese von *Spiritual-Mapping*, apostolischem Dienst und Gesellschaftstransformation

Abb. 4: Exemplarischer Ausschnitt der Netzwerkverbindungen zwischen wichtigen Akteur:innen des Netzwerks A (N. A).[215]



Die zentralen Akteur:innen des von mir als Netzwerk A konstruierten Felds waren zum Großteil bereits in der diachronen Propheten- und Spiritual-Mapping-Bewegung in den USA der 1980er und 1990er Jahre aktiv und haben davon ausgehend die strukturelle und visionäre Genese der als KiNC gefassten Phänomene um die Jahrtausendwende und ihre weiteren Entwicklungen in den Nullerjahren wesentlich geprägt. So werden bis heute im Netzwerk A die Ideen der geistlichen Kampfführung im Duktus des *Spiritual Mapping* besonders prominent vertreten und die Kontextualisierung ihrer visionären Inhalte gelingt nur eingeschränkt, das heißt vornehmlich im politisch rechten

215 Die den Personen zugeordneten Dienste und Netzwerke beschränken sich, wie auch bei den folgenden Netzwerken, auf eine beispielhafte Auswahl.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Spektrum. Vor dem Hintergrund ihrer im Zuge der Spiritual-Mapping-Bewegung diffizil herausgebildeten agonistischen Weltanschauung haben sie die Spiritualisierung säkularer Gesellschaftsbereiche maßgeblich vorangetrieben. Sie sind offen politisch engagiert und lassen sich im ideologischen Kulturkampf im ›rechten‹ oder ultrakonservativen Spektrum verorten. Diesen befeuern und polarisieren sie nicht selten aktiv auf Seiten weißer[216] christlicher Kreise, die gemeinhin vielfach als evangelikal und pentekostal etikettiert werden. Das gesellschaftspolitische Engagement der Netzwerkakteur:innen ist dabei grundsätzlich in der Idee des ›geistlichen Kampfes‹ grundgelegt und verbindet diese, entsprechend angepasst und erweitert,[217] mit den beiden für die KiNC zentralen Topoi der apostolischen Leiterschaft[218] und der prozessual-millennialistischen Gesellschaftstransformation. Gerade auch im Vergleich zu anderen Netzwerken (z.B. E, F und G) ist die apostolische und prophetische Selbst- und Fremdbezeichnung der Akteur:innen die Norm. Mit diesem apostolischen Selbstverständnis haben sie außerdem vielfach große Gemeinden gegründet – teilweise mit hundert- und tausendfachen Ablegern –, horizontale und vertikale Netzwerke[219] sowie meist international agierende und äußerst einflussreiche parakirchliche Organisationen und Medienzentren.

Im Sinne der transformatorischen Einflussmaximierung sind die ›Apostel‹ und ›Propheten‹ im Netzwerk A insbesondere auf den Bereich von Politik und Wirtschaft fokussiert. Im Zentrum ihres Interesses stehen zum Beispiel bestimmte familien- und bildungspolitische Themen oder auch – eschatologisch motiviert – außenpolitische Sujets, vornehmlich mit Bezug auf Israel, denen durch die Unterstützung entsprechender politischer Kandidat:innen, der Bildung von Interessensallianzen und Gebets- und Fasteninitiativen Vorschub geleistet werden soll.[220] Das Engagement wird auf Grundlage prophetischer und endzeitlich ausgerichteter Visionen, ›Worte‹ und ›Eindrücke‹ geführt. Prominente Figuren sind zum Beispiel Lance Wallnau, Gründer der *7M University*, der die Idee der ›sieben Berge der Gesellschaft‹[221] Anfang der 2000er Jahre in Umlauf gebracht und massiv verbreitet hat und besonders während der Präsidentschaftszeit Donald Trumps (2017–2021) enge Verbindungen zum Weißen Haus hatte[222], oder auch Jim Garlow, der im Vorfeld der Präsidentschaftswahlen im Jahr 2016 aktiv in die Wahlkampagne Trumps involviert war. Gemeinsam mit seiner Frau, Rosemary Schindler Garlow, einer Verwandten Oskar Schindlers, pflegt Garlow intensive Kontakte in die israelische Knesset. Beide Garlows leiten gemeinsam die Organisation *Christians United for Israel* in Südkalifornien, die größte pro-israelische Organisation mit drei Millionen Mitgliedern.

---

216 ›Weiß‹ wird hier nicht im Sinne der Hautfarbe, sondern als eigene Bezeichnung im Sinne einer konstruierten Menschengruppe gebraucht.

217 Z.B. durch die Methoden des ›politischen Kartographierens‹ *(political mapping)* und der ›aktivistischen Fürbitte‹ *(political intercessory)*. Vgl. Weaver: The New Apostolic Reformation, 129f.

218 Sie steht im Zusammenhang mit der Erwartung einer wiederhergestellten apostolischen Kirche, die bereits zu Beginn der Pfingstbewegung ein wesentliches Motiv war und die Wiederherstellung des apostolischen Amts als Voraussetzung wertet. Vgl. dazu Abschnitt IV.1.1.1.

219 Näheres zur Unterscheidung von horizontalen und vertikalen Netzwerken siehe unter Abschnitt III.3.2.4.

220 Näheres dazu in Abschnitt IV.3.1.2.

221 Mehr dazu in Abschnitt IV.3.1.

222 Näheres dazu in Abschnitt IV.3.1.2.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Nationale Bekanntheit erlangen die Akteur:innen durch gekonntes Bespielen der sozialen und unterhaltenden Medien, auch durch regelmäßige Auftritte im US-amerikanischen Fernsehen; so hatte Garlow beispielsweise schon zahlreiche Auftritte bei CNN, Fox oder Comedy Central.

Ein zentraler Knotenpunkt des Netzwerks A ist der 2016 verstorbene und bereits im Kontext anderer wichtiger neo-pentekostaler Strömungen in Erscheinung getretene C. Peter Wagner, der mit der Entwicklung von Ideen zur sozialen Gesellschaftstransformation (unter dem Stichwort *dominionism*) und seiner Beteiligung an oder der Initiation unterschiedlicher apostolischer Netzwerken und Allianzen eine maßgebliche Grundlage für die KiNC-Infrastruktur geschaffen hat. Zu erwähnen ist hier zunächst die horizontal ausgerichtete *International Coalition of Apostles* (ICA), an deren Entstehung 1999 unter anderem auch Ed Silvoso und John Kelly beteiligt waren und die sich als *Peer-Level*-Netzwerk für Apostel aus allen Gesellschaftsbereichen versteht.[223] Erklärtes Ziel ist:

> »to connect apostolic leaders' wisdom and resources in order that each member can function more strategically, combine their efforts globally, and effectively accelerate the advancement of the Kingdom of God into every sphere of society«[224]

Zur ICA, die den Einfluss von ›Propheten‹ für ihr Wirken für essenziell erklärt, gehört somit auch der *Apostolic Council of Prophetic Elders*, der ebenfalls 1999 gegründet wurde und viele Jahre unter Wagners Leitung stand.[225] In direkter Verbindung mit diesem prophetisch-apostolischen Netzwerk steht auch eine Vielzahl an aus der Spiritual-Mapping-Bewegung hervorgegangenen Gebetsnetzwerken, die im Sinne der KiNC-Ideen angepasst wurden. Ein Beispiel für die hohe Dynamik und Wechselhaftigkeit in Namensgebung und Leitung stellt das *Reformation Prayer Network* dar, das mittlerweile Teil des von Cindy Jacobs geleiteten Netzwerks *Generals International* ist.[226] Ein weiteres aus der Spiritual-Mapping-Bewegung hervorgegangenes KiNC-Gebetsnetzwerk ist die von Dutch Sheets und Robert Henderson geleitete *National Governmental Prayer Alliance*, die sich »explicitly nationalistic in overtones« gibt und als ein »›clearing house‹ for intercessory information on the goverment of the United States« dient.[227] Das *Wagner Leadership Institute* (WLI)

223 Neben Silvoso, Wagner und Kelly gehören hierzu bspw. auch Lance Wallnau, Jim Garlow und Bill Hamon.

224 Vgl. International Coalition of Apostolic Leaders, The History of the ICAL: https://www.icaleaders.com/about-ical/mission-structure. Diesem Netzwerk sind mittlerweile zahllose weitere horizontale und vertikale Netzwerke und Dienste zugeordnet.

225 Prominente Vertreter:innen dieses Netzwerkes sind z.B. Cindy Jacobs, Chuck Pierce, Dutch Sheets, Lance Wallnau, James Goll, Bill Hamon und Jim Hennessy.

226 Dieses stand zuerst unter Wagners und dann unter Pierce Leitung, hieß am Anfang noch *United States Spiritual Warfare Network* (USSPN), dann *Apostolic Strategic Prayer Network* (ASPN), später *Strategic Prayer Network* (SPN) und vor seiner Umbenennung in die gegenwärtige Bezeichnung *Apostolic Prayer Network*.

227 Weaver: The New Apostolic Reformation, 129. Ein anderes Beispiel ist das durch John Benefield geleitete Heartland Apostolic Prayer Network (HAPN). Hierbei handelt es sich um ein Netzwerk von apostolischen und prophetischen »intercessory prayer leaders working together to see awakening, transformation and reformation in America and around the world«. Vgl. International

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

ist ein anderer bedeutsamer Player in Netzwerk A (mit 39 Standorten in über 14 Nationen). Hier lehrt ein Großteil der prominenten Netzwerk-A-Akteur:innen und fördert die weltweite Verbreitung der KiNC-Visionen in einer internationalen Studierendenschaft, die sie in ihren jeweiligen Kontexten wiederum kontextualisieren, multiplizieren und diffundieren.[228] Die Leitung des *Wagner Leadership Institute* ist mittlerweile an Ché Ahn (Netzwerk B) übergegangen, die Leitung des *Apostolic Council of Prophetic Elders* an Jacobs, die der *International Coalition of Apostles* an Kelly und die des vertikalen und ebenfalls von Wagner gegründeten Netzwerks *Global Harvest Ministry* wird nun von Pierce unter dem Namen »Global Spheres Ministries« geführt. Somit wird ersichtlich, wie die flexible und autonom gestaltete Übergabe und Übernahme verschiedener Dienste innerhalb der entsprechenden Netzwerkstrukturen praktiziert wird und dass die Strukturen eben nicht an einzelnen Personen hängen, seien sie auch noch so relevant im Entstehungs- und Entwicklungsprozess gewesen.

Neben der Partizipation in horizontalen *Peer-Level*-Netzwerken haben fast alle Netzwerk-A-Repräsentant:innen auch eigene und meist vertikal ausgerichtete Netzwerke ins Leben gerufen. So hat beispielsweise Pierce neben der Leitung des *Global Spheres Ministry* ein klassisch vertikales Netzwerk – *Glory of Zion* – gegründet. Hierzu gehören zum Beispiel eine Mega-Kirche und ein Netzwerk, das sich nach eigenen Angaben aus über 600 Hauskirchen, 5000 so genannten *houses of Zion*,[229] 100 Unternehmen, 1000 gemeinnützigen Organisationen und 60 000 Individuen, alle maßgeblich über Online-Plattformen verbunden, zusammensetzt. Als weiteres Beispiel kann Dutch Sheets *(Dutch Sheets Ministries)* genannt werden. Er ist Gründer des *National House of Prayer* und versteht sich als ›Wächter‹ für die Erweckung und geistliche Wiederherstellung der USA. Auch Bill Hamon ist ein wichtiger Knotenpunkt in Netzwerk A und bietet als Gründer der *Christian International Ministries* geistliche Deckung *(covering)* für 3000 Pastoren und ihre Gemeinden, beaufsichtigt 600 Kirchen in über 19 Ländern und hat eine Vielzahl an Netzwerken ins Leben gerufen (wie *Vision Investment* oder *Culture Influencers*). Schließlich ist auf das apostolische Netzwerk von Rick Joyner hinzuweisen, zu dessen prophetisch orientiertem Dienst *Morning Star Ministries* neben einem eigenen Fernsehsender, eigenen Publikationen, zwei Bibelschulen und eigenen Gemeinden sowohl die *Morningstar Fellowship of Ministries and Churches* (mit 10 000 assoziierten Gemeinden, Schulen und Diensten) als auch die *Kingdom Business Association* und die *Oak Initiative* gehören.[230]

Coalition of Apostolic Leaders: *Heartland Apostolic Prayer Network* (HAPN), https://www.icaleaders.com/hapn.

228 So bspw. Cindy Jacobs, Chuck Pierce, Dutch Sheets, Lance Wallnau, James Goll oder Shawn Bolz. Daneben gibt es noch viele andere Netzwerke wie z.B. *The Apostolic Council for Educational Accountability* (ACEA) oder *The International Society of Deliverance Ministries* (ISDM).

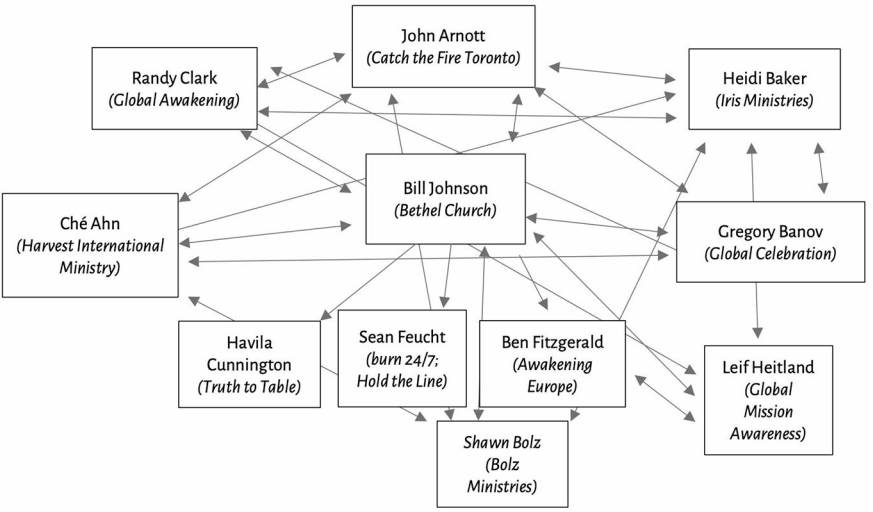
229 Haushalte, die keine eigenen Hausgemeinden darstellen.

230 Die *Oak Initiative*, in der bspw. Wallnau ein Board Member ist, ist am äußersten politisch rechten Rand zu verorten und wird von Weaver als die »most disturbing of Joyner's many media and public outreach campaigns« bezeichnet. Weaver: The New Apostolic Reformation, 133f.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

IV.2.2 Netzwerk B: *Revival Alliance and Friends* – Die relationalen Folgen der Toronto-Erweckung

Abb. 5: Exemplarischer Ausschnitt der Netzwerkverbindungen zwischen wichtigen Akteur:innen des Netzwerks B (N. B).



Die *Revival Alliance* (RA) ließe sich auch als Post-Toronto-Netzwerk beschreiben, da die Protagonisten der zu ihr gehörigen Netzwerke enge Verbindungen zur Toronto-Erweckung[231] aufweisen und durch ihre dort gemachten Erlebnisse – nach eigenen Aussagen – entscheidend geprägt wurden. Die Vertreter:innen der RA haben sich offiziell 2008 zusammengeschlossen, waren aber gleichwohl schon viele Jahre zuvor freundschaftlich verbunden. Die Protagonist:innen des Netzwerkes, das sich zum Ziel gesetzt hat, weltweite Evangelisation und die Ausbreitung des Reiches Gottes zu fördern, haben sich, so Michael Wilkinson, darauf verständigt, dass jede:r den individuellen Dienstfokus und Einfluss behält, man aber mit Bezug auf gemeinsame Ideen und Visionen auf der Basis persönlicher Beziehungen kooperiert.[232]

Es bestehen enge Verbindungen und persönliche Freundschaften zum Netzwerk A.[233] Ähnlich wie in Netzwerk A ist auch für das Netzwerk B der Wunsch nach Ge-

231 Zur Toronto-Erweckung vgl. Abschnitt IV.1.3.4.

232 Vgl. Wilkinson: Charismatic Christianity, 34. Dabei werden die unterschiedlichen Dienstbereiche (z.B. Heilung, Lobpreis, Dienst an den Armen, Lehre etc.) von allen unterstützt und es gibt bei aller Verschiedenheit in der Ausrichtung immer auch große Überschneidungsmengen, gleichwohl man sehr darauf bedacht ist, niemanden zu kopieren und Konkurrenzsituationen zu vermeiden. Die für die Revival Alliance konstitutiven Formate sind neben der Betonung der persönlichen Beziehungen informelle Treffen, gemeinsam veranstaltete Konferenzen und gegenseitige Einladungen zu den je eigenen Konferenzen. Vgl. McClymond: After Toronto, 61.

233 So sind beispielsweise Bill Johnson und Ché Ahn Teil des durch Cindy Jacobs geleiteten *Apostolic Council of Prophetic Elders* und lehren am *Wagner Leadership Institute*, dessen Leitung Ahn zu-

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

sellschaftstransformation unter apostolischer Leitung zentral,[234] und ähnlich wie das Netzwerk A verfügt auch Netzwerk B über vielfältige Kontakte in Wirtschaft und Politik, beinahe ausschließlich in rechtskonservativ-republikanische Kreise – und wähnt sich ebenfalls in einem spiritualisierten Kulturkampf.[235] Sieht man sich die inhaltliche Ausrichtung des Netzwerks näher an, so wird der Einfluss der Toronto-Erweckung sichtbar. Im Bemühen um Erweckung und basileianische Gesellschaftstransformation stehen geistliche Erneuerung, innere und äußere Heilung und Heiligung auf persönlicher und kollektiver Ebene im Zentrum, nicht so sehr die ›klassischen‹ Methoden des *Spiritual Mapping*, wenngleich Praktiken des Geistlichen Kampfes in weiterentwickelten Formen selbstverständlich praktiziert werden.[236]

Die *Revival Alliance* konstituiert sich aus sechs miteinander vertikal vernetzten Diensten, die jeweils von einem ›Apostel-Ehepaar‹ geleitet werden und ihrerseits je wieder eigene Netzwerke aufgebaut haben, sodass sich vielfältige Überschneidungen zwischen den Diensten und Netzwerken ausmachen lassen. Darüber hinaus ist sie mit bestimmten anderen Leiter:innen besonders eng verbunden, zum Beispiel mit Leif Hetland oder Shawn Bolz, ohne diese jedoch offiziell zur RA zu zählen, so dass das Netzwerk B neben der RA auch jene Akteur:innen umfasst, die in einer unmittelbaren beziehungsweise in besonders enger Verbindung zu einer Mehrzahl der Vertreter:innen der RA stehen.

Als ›Dienst-Älteste‹ für die Entstehung der RA bedeutsam ist das Ehepaar John und Carol Arnott, Leiter des *Catch the Fire Ministry* und der *Catch the Fire Church* (ehem. *Toronto Airport Vineyard* [TAV], zentraler Schauplatz der Toronto-Erweckung).[237] Im Jahr 2002 gründeten die Arnotts das Netzwerk *Partner in Harvest* (PIH), zu dem auch das Netzwerk *Friends in Harvest* (FIH) gehört. PIH zählt mittlerweile über 90 Gemeinden weltweit, die in PIH ihren primären relationalen Bezugs- und Rechenschaftspartner (gerade auch mit Blick auf *spiritual covering*) sehen.[238] Dem Netzwerk FIH gehören 248 Gemeinden an, die sich als ein loses Netzwerk verstehen, das sich aus unterschiedlichen Denominationen und kulturellen Hintergründen zusammensetzt, und zwar vereint zur Förderung christlicher Einheit[239] und des gemeinsamen Dienstes für Erweckung.

Für die Toronto-Erweckung war auch Randy Clark von entscheidender Bedeutung, der, bevor er seine eigenen Dienste gründete, als Vineyard-Pastor gearbeitet hatte, in

---

dem übernommen hat. Darüber hinaus gibt es intensive Verbindungen beispielsweise zu Silvoso, Wallnau oder Jim Garlow.

234 Auffällig ist jedoch, insbesondere mit Blick auf die apostolische Selbstbezeichnung, dass hier alternativ vielfach *von spiritual fathers* oder *spiritual mothers* die Rede ist.

235 So haben Bill und Beni Johnson beispielsweise öffentlich die Präsidentschaft Donald Trumps unterstützt, hatten während seiner Präsidentschaftszeit auch persönlich einen engen Bezug zum Weißen Haus und nahmen an diversen Veranstaltungen dort teil. Vgl. zudem den politischen Aktivismus von Sean Feucht mit seiner Bewegung Hold the Line. Näheres dazu auch unter Abschnitt IV.3.1.2.

236 *Spiritual Mapping* wird also mitnichten abgelehnt, sondern eher um weitere Formen erweitert oder mit eigenen Akzentsetzungen versehen. Das Bethel-Netzwerk bspw. propagiert in besonderer Weise ›Anbetung‹ als bevorzugtes Mittel im geistlichen Kampf, um so die geistliche Atmosphäre zu verändern.

237 Vgl. dazu Abschnitt IV.1.3.4.

238 In Deutschland gibt es 15 Gemeinden, die offiziell entweder mit PIH oder FIH affiliiert sind.

239 Vgl. dazu auch die Kontakte zur römisch-katholischen KiNC in Abschnitt V.2.1.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Wimber Vorbild und Mentor zugleich sah und seine Arbeit auch als eine Fortsetzung von dessen Wirken versteht.[240] Das von Clark gegründete Dienstnetzwerk *Global Awakening* veranstaltet eine Vielzahl an Konferenzen zu Themen wie Befreiung, emotionaler und körperlicher Heilung, prophetischem und apostolischen Dienst und Erweckung. Gemeinsam mit Bethels *Global Legacy* (Bill Johnson) hat Clark die Bewegung *Awakening Europe* initiiert, die von Ben Fitzgerald geleitet wird, im deutschsprachigen Raum ausgezeichnet vernetzt ist und dort an Einfluss zu gewinnen sucht.[241]

Als drittes sind Heidi Baker (und ihr Mann Roland Baker) zur RA zu zählen. Im Jahr 1980 haben sie *Iris Global* (früher *Iris Ministries*) mit dem Ziel der Mission und des Dienstes unter den Armen ins Leben gerufen. Stark beeinflusst durch die Toronto-Erweckung, die sie in eine neue Phase der ›Fruchtbarkeit‹ geführt habe, ist Heidi Baker bekannt für zahlreiche Zeichen- und Wunderberichte, die selbst Totenauferweckungen miteinschließen sollen.[242] Besonders aktiv ist *Iris Global* seit Jahren in Mosambik, aber auch in Südafrika, Malawi und Tansania. Ihr Dienst kümmert sich um ca. 4800 Kinder und hat über 7000 Gemeinden sowie unzählige Waisenhäuer aufgebaut. Weaver merkt an, dass Heidi Baker in weiten Kreisen mittlerweile der Ruf einer ›evangelikalen Heiligen‹ vorauseile.[243] In besonderer Weise ist sie mit Ché Ahn verbunden, durch dessen Dienst sie (finanziell) unterstützt wird und dem sie sich nicht nur auf horizontaler, sondern auch auf vertikaler Ebene verbunden sieht, sodass sie ihn als ›ihren Apostel‹ bezeichnet.[244] Ahn wäre damit der vierte Akteur innerhalb der *Revival Alliance*. Er und seine Frau Sue Ahn haben das vertikal operierende Netzwerk *Harvest International Ministry* (HIM) gegründet, das um die 8000 Gemeinden sowie Dienste in 42 Ländern zählt und hinsichtlich der Erfüllung des Missionsauftrags mit seiner *Harvest International School* einen besonderen Schwerpunkt auf *church-planting*, *discipleship training* und das *justice mandate* legt.[245]

Das fünfte, von Georgian und Winnie Banov ins Leben gerufene Netzwerk *Global Celebration*, hat – ähnlich wie *Iris Ministries* – seinen Tätigkeitsschwerpunkt außerhalb der USA. Banov, in der Sowjetunion aufgewachsen, hatte es in Bulgarien als Musiker zu einer gewissen Bekanntheit gebracht, floh jedoch noch vor dem Zerfall des kommunistischen Regimes in die USA und baute dort eine Bibelschule sowie seinen Dienst *Global Celebra-*

240 Vgl. McClymond: After Toronto, 60. Im Zuge der Toronto-Erweckung hat Clark bereits 1994 das apostolische Netzwerk Global Awakening gegründet, das weltweit agiert. An der School of Ministry werden unterschiedliche Trainings angeboten u.a. können Healing Certificates und Prophetic Certificates erworben werden. Zu den sehr umstrittenen Heilungsmethoden siehe: Weaver: The New Apostolic Reformation, 108.

241 Vgl. Abschnitt VI.3.3.2.

242 McClymond: After Toronto, 52.

243 Vgl. Weaver: The New Apostolic Reformation, 102f.; Iris: What we do. To serve the poor, the destitute, the lost, and the forgotten, https://www.irisglobal.org/about/what-we-do.

244 Gleichwohl gilt sie auch als Apostolin. Dies zeigt einmal mehr: Auch die Apostel haben Apostel – nicht nur horizontal, sondern eben häufig auch vertikal.

245 Daneben gibt es noch die Dienste *disaster relief* und *mercy ministry*, wobei sich letzterer insbesondere für Waisenkinder einsetzt. Als neuestes Projekt ist *California Dreaming* entstanden, ein missionarischer Dienst für die über 12 000 *undocumented immigrants* in Kalifornien. Die Ahns fungieren darüber hinaus auch als apostolische Senior Pastors in der von ihnen gegründeten *Harvest Rock Church* in Pasadena, Calif.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

tion auf. Der Fokus dieses Dienstes liegt seit 1989 auf Bulgarien, insbesondere auf der missionarischen und karitativen Arbeit mit Sinti und Roma.[246]

Schließlich ist mit Bill Johnson, der sechste und mittlerweile vermutlich bekannteste Vertreter der *Revival Alliance,* zu nennen, der einen zentralen Knotenpunkt innerhalb der internationalen KiNC darstellt. Er hat gemeinsam mit seiner Frau Beni (†2022) viele Jahre die *Bethel Church* in Redding (Kalifornien) geleitet und steht dieser nun als Senior Pastor vor. Die Gemeinde war bis 2006 Teil der *Assemblies of God* (AoG). Um autonomer und verstärkt auf Netzwerkbasis agieren zu können, hat sie sich jedoch von AoG gelöst. Bethels Ziel ist eine weltweite Transformation durch Erweckung *(revival)* in Form von »personal, regional, and global expansion of God's Kingdom through His manifest presence«.[247] Hierfür entsteht mit dem *Arise&build*-Projekt gegenwärtig ein neuer Campus, der nicht nur die gegenwärtigen Dienste und Projekte beheimaten, sondern auch als »Apostolic Resource Center« fungieren soll, »that will help fuel revival and transformation in the nations of the world«, gemäß dem Bethel-Slogan »to bring Heaven on Earth« und »on Earth as it is in Heaven«.[248] Im Jahr 1998 wurde unter der Leitung von Kris Valloton die *Bethel School of Supernatural Ministry* (BSSM) gegründet, die Christerson und Flory als Wendepunkt bei der Transformation Bethels von einer isoliert wachsenden Gemeinde zu einem internationalen Netzwerk sehen.[249] Die *School of Supernatural Ministry* legt ihren Fokus auf die Vermittlung und Praxis eines ›übernatürlichen Lebensstils‹, der sich in Zeichen und Wundern, Heilungen, Befreiung von dämonischer Belastung oder dem Empfangen prophetischer Worte ausdrücken und in unterschiedlichen Kontexten – im Raum von Gemeinde, Öffentlichkeit (z.B. Stadteinsätze, Schule, Arbeitsplatz etc.) und Privatem – trainiert werden soll. Zählte die BSSM am Anfang noch 37 Schüler:innen pro Jahr, sind es mittlerweile mehr als 2000, von denen ca. 700 internationale Studierende sind. Damit stellt die BSSM die »largest vocational postsecondary school for international students« dar.[250] Die BSSM ist also entscheidend für das Wachstum des internationalen Bethel-Netzwerks und für die Verbreitung bestimmter Ideen und Vorstellungen, die im Umfeld von Bethel propagiert werden. Dies entspricht ganz dem Ziel Johnsons, der durch seine Bücher und Predigten und als Konferenzredner nicht darum bemüht ist, eine ›Bethel-Bewegung‹ im engeren Sinne zu fördern, sondern vielmehr darum, seinen Einfluss und seiner Vision zur maximalen Verbreitung und Multiplikation in den unterschiedlichsten christlichen Kontexten zu verhelfen – ein Vorhaben, das ihm zunehmend auch im deutschsprachigen Kontext gelingt.[251] Zur Förderung dieses Ansinnens wurde

246 Darüber hinaus sind sie weltweit als Redner und Erweckungsprediger unterwegs und engagieren sich für Arme und Benachteiligte, mittlerweile auch in Indien, Nicaragua, Süd-Ostasien und Mosambik.

247 Bethel: About Bethel, https://www.bethel.com/about/.

248 Arise and Build: https://ariseandbuild.net/. Vgl. dazu auch Abschnitt IV.3.1.1.

249 Christerson/Flory: The Rise of Network Christianity, 37.

250 Ebd.

251 Vgl. ebd. So gibt es im deutschsprachigen Bereich Jüngerschaftsschulen, die von Bethel-Alumni geleitet werden und in ihrem Curriculum eng an dem der BSSM ausgerichtet sind; Leitungspersonen aus dem Bethel-Netzwerk sind beliebte Gastredner auf Veranstaltungen der deutschsprachigen KiNC; es gibt zunehmend Gemeinden, die mit dem Bethel Netzwerk verbunden sind; und Heilungsräume, Gemeinden und Dienste, die die von Bethel entwickelte Methode der inneren

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

das *Bethel Leaders Network* (ehem. *Global Legacy*) gegründet, das sich an Leiter:innen richtet, die Bethels Vision (»the global expansion of God's Kingdom through his manifest presence«) teilen und zur ›Bethel-Familie‹ (»I have found my tribe«) gehören wollen.[252] Das Netzwerk versteht sich als horizontal und bietet Erweckungsleiter:innen, Pastor:innen und Professionals aus allen Bereichen apostolischen Schutz, gleichwohl das erklärte Ziel Selbstleitung *(self-governance)* ist.[253] Neben der BSSM finden sich eine Reihe weiterer Schulen bzw. Ausbildungsstätten im Kontext der Bethel Church: zum Beispiel die *WorshipU*, das *Bethel Conservatory of the Arts*, ein *Leadership Development Program* oder die *Bethel School of Technology*. Musik, Kunst und Unterhaltung werden von Bethel als zentral für die Evangelisierung und den Prozess der Gesellschaftstransformation betrachtet, so dass diese Bereiche besonders gefördert werden. Dementsprechend ist es gerade auch die Musik, die Bethel zu weltweiter Bekanntheit verholfen hat.[254]

IV.2.3 Netzwerk C: Die Gebets- und Prophetenbewegung – in Ausrichtung auf die Endzeit

Die Akteur:innen, die ich im Netzwerk C zusammenfasse,[255] sind sowohl relational als auch inhaltlich eng miteinander verbunden. Sie alle haben Gebetsbewegungen initiiert oder leiten ›prophetische‹ Gebetsdienste. Dabei sind die ausgeprägten diachronen Bezüge nicht nur zur Spätregen- und Spiritual-Mapping-, sondern auch zur Prophetenbewegung auffällig.[256] Vor diesem Hintergrund überrascht die starke eschatologische Färbung des Netzwerks wenig, die sich entscheidend auf die Schlüsselthemen Gebet, Fasten, Erweckung und Israel auswirkt.[257] Die Annahme, in der bereits angebrochenen Endzeit zu leben, die daraus resultierenden Erwartungen an den bevorstehenden Ausbruch großer Erweckungen, die Bedeutung Israels, dessen Umkehr und Bekehrung zu

---

Heilung, als SOZO bekannt, praktizieren. Zudem erfreut sich die Worship-Musik von Bethel in den unterschiedlichsten Gottesdienst- und Gebetsveranstaltungen regen Gebrauchs und wachsender Verbreitung.

252 Vgl. Bethel Leaders Network: https://www.bethelleadersnetwork.com.

253 Hierfür werden unterschiedlichste Ressourcen zur Verfügung gestellt – Netzwerkmöglichkeiten, inhaltliches Material, Fernkurse zu unterschiedlichen Themen wie Leiterschaft und vieles mehr. Die Produkte sind in der Regel käuflich bzw. gegen Schutzgebühr zu erwerben (»fee for service«).

254 In dem Zusammenhang ist zum einen auf die Jugendbewegung *Jesus Culture* und zum anderen auf *Bethel Music* hinzuweisen. Zu ihr gehören unterschiedliche Sängerinnen und Sänger, die mittlerweile selbst sehr bekannt sind, z.B. Jenn und Brian Johnson (Sohn und Schwiegertochter von Bill Johnson) oder auch Kelly Heiligenthal. Darüber hinaus gehören zu Bethel verschiedene Heilungsdienste, die unter dem Dach des *Transformation Center* gefasst werden und sich in einem ganzheitlichen Sinne auf die drei Dimensionen Leib, Seele und Geist fokussieren. Hier wurde auch die s.g. Sozo-Methode entwickelt, die sich auf emotionale Heilung und die Befreiung von dämonischen Kräften spezialisiert. Bekannt ist zudem auch die Etablierung s.g. *Healing Rooms*.

255 Hier wie auch in den folgenden Darstellungen werden immer wieder Netzwerküberschneidungen ersichtlich. So z.B. auch hier bei Jacobs, die ebenfalls dem N. A zuzuordnen ist oder Feucht, der sich durch seine Zugehörigkeit zur Bethel-Church in N. B einordnen lässt, aber aufgrund seines Dienstschwerpunkts eben auch in N. C.

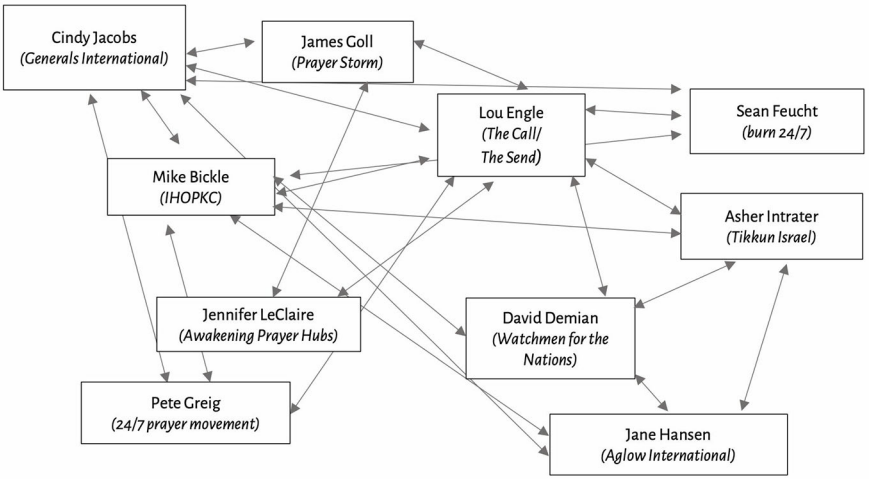
256 Vgl. Abschnitt IV.1.3.2.

257 Näheres zum inhaltlichen Verständnis unter Abschnitt IV.3.4.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Jesus Christus als dem Messias ebenfalls bereits antizipiert wird, die Vorbereitungen der Kirche als ›Braut Christi‹ und die transformatorische Gestaltung der Weltverhältnisse werden im Kontext des Netzwerks C exzessiv mittels ›prophetischem‹ Gebet und Fasten vorangetrieben, gestaltet und verbreitet. Dem Thema Einheit wird vor dem Hintergrund des eschatologischen Brautmotivs große Bedeutung beigemessen, allerdings wird sie nicht in erster Linie transkonfessionell, sondern vielmehr transkulturell und international verstanden, so dass das Netzwerk C besonders um Vernetzungen mit christlichen Kreisen anderer Nationen und Kulturen bemüht ist, insbesondere im asiatischen und arabischsprachigen Raum.[258]

Abb. 6: Exemplarischer Ausschnitt der Netzwerkverbindungen zwischen wichtigen Akteur:innen des Netzwerks C (N. C).



Aufgrund der diachronen Bezüge und thematischen Überschneidungen sind die Kontakte und Verbindungen zu den Netzwerken A und B (sowie D) mannigfaltig.[259] Überschneidungen bestehen nicht nur in den gemeinsamen Bemühungen um Erweckung, sondern auch in der eschatologischen Geschichtsdeutung, in deren Rahmen der gegenwärtige ›Kulturkampf‹ als geistlicher Kriegsschauplatz in der kosmischen Schlacht

258 Für mehr zum endzeitlichen Berufungsverständnis der Nationen in diesem Zusammenhang siehe unter Abschnitt IV.3.4.

259 Innerhalb der letzten Jahre haben sich auch die Beziehungen zur *Revival Alliance* verstärkt, so dass auch enge Kontakte zu Bill Johnson, Randy Clark oder Heidi Baker bestehen. Bickle ist darüber hinaus durch seine enge Verbindung zur Vineyard-Bewegung und der Toronto-Erweckung schon seit Jahrzehnten mit den Vertretern der *Revival Alliance* vertraut, wenngleich die ›strategische‹ Kooperation auf Netzwerkbasis erst in den letzten Jahren initiiert wurde. Besonders enge Verbindungen bestehen auch z.B. zwischen Ché Ahn und Lou Engle, da Engle sich mit seinem prophetischen Dienst dem apostolischen Amt Ahns zugehörig sieht. Er nimmt zudem eine Schlüsselposition in der Verbindung zum Netzwerk A ein, da er mit vielen Akteur:innen hier eng verbunden ist, insbesondere mit Cindy Jacobs, die er als ›seine Deborah‹ bezeichnet, für die er wiederum die Rolle des Barak innehabe.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

um die Ausbreitung des Reiches Gottes gewertet wird. Hierfür gilt es die ›Zeichen der Zeit‹ entsprechend einzuordnen und davon ausgehend – mittels des prophetischen Gebets – Handlungsweisen abzuleiten. Einflussreiche Gebetsdienste und -bewegungen werden beispielsweise von Mike Bickle *(International House of Prayer)*, Cindy Jacobs *(Reformation Prayer Network)*, Lou Engle *(The Call/The Send)*, Asher Intrater *(Tikkun Israel)*, David Demian *(Watchmen for the Nations)* oder auch Sean Feucht *(burn24/7)* geleitet.

Sie alle sind im Kontext einer Gebetsbewegung[260] zu sehen, die sich in den vergangenen Jahrzehnten global herausgebildet hat und aus einer Fülle von weltweiten Gebetsdiensten besteht. Hieraus haben sich vielgestaltige Interaktionsräume gebildet, die zum einen ein Zugehörigkeitsgefühl und zum anderen den Austausch unterschiedlicher ›Heilsgüter‹ (Schüler) in Form bestimmter Gebetsverständnisse, -motive und -produkte gefördert haben.[261] Das Format des 24/7-Gebets wird hier für besonders wirkungs- und verheißungsvoll erachtet. Es zielt (in Anlehnung an Lk 18,7-8) auf ein immerwährendes, Tag und Nacht andauerndes Gebet, das eschatologisch begründet wird:

> »Justice goes forth most effectively in the context of night-and-day prayer. […] Jesus emphasized the absolute necessity of continual intercession that causes justice to go forth. We are to intercede until we see the full release of God's purpose«.[262]

Durch die Gebetshausbewegung ist gerade auch im deutschsprachigen Raum das *International House of Prayer* (IHOP) besonders bekannt und einflussreich.[263] Es wurde 1999 durch Bickle[264] in Kansas City gegründet und hat sich mittlerweile zu einem äußerst relevanten Knotenpunkt in der globalen KiNC entwickelt. Mit der Zeit hat sich um das IHOP ein regelrechtes Gebetsimperium gebildet, das über verschiedene Dienste verfügt und mehr als 1000 Vollzeitmitarbeiter:innen und 3000 Praktikant:innen beschäftigt.[265]

---

260 Besondere Vorbildfunktion wird im Zusammenhang mit dem 24/7-Gebet beispielsweise dem Osnari-Gebetsberg in der Nähe Seouls zugeschrieben, der 1973 von David Yonggi Cho *(Yoido Full Gospel Church)* gegründet wurde und auf dem seitdem Tag und Nacht gebetet wird, den 24/7-Gebets-Türmen in Indonesien, den vielen tausend 24/7-Gebetsketten in China, dem *Jerusalem House of Prayer for All Nations*, der 24/7-Bewegung von Pete Greig, dem Augsburger Gebetshaus unter der Leitung von Johannes Hartl, der deutschsprachigen Wächterruf-Initiative, der God-Seekers-Bewegung in der Ukraine, den monatlichen Gebetstreffen im Süden Nigerias, die zum Teil von einer halben Million Menschen besucht werden, den 24/7-Gebetswachen in Ruanda oder dem International House of Prayer in Kansas City. Vgl. Bickle: Im Gebet wachsen, 338–348; Goll: History Belongs to the Intercessors, 69; Jacobs: Possessing the Gates of the Enemy, 166ff.

261 Vgl. Schüler: ›Sie beten, als ob alles von Gott abhängt‹, 339–357.

262 Bickle: 7 Commitments for Spiritual Growth, 34.

263 Vgl. dazu auch Anhang I, Abschnitt 3.2.2.

264 Zu Bickles Rolle in der Prophetenbewegung und der Loslösung seiner Forerunner Church (ehem. Metro Christian Fellowship) aus der Vineyard-Bewegung im Zuge der Toronto-Erweckung siehe Abschnitt IV.1.3.2.

265 Neben dem 24/7-Gebetsraum *(prayer room)* gibt es unter anderem s.g. Heilungsräume *(healing rooms)*, einen prophetischen Dienst mit einem Prophetieraum *(prophecy room)*, die IHOP-Universität mit ca. 700 Vollzeitstudierenden, das *Center for Biblical Endtime Studies*, das *Children's Equipping Center*, *Hope City*, ein Zentrum, das sich für soziale Belange einsetzt (Obdachlosenunterkünfte, Suppenküche, Programme für Drogenabhängige und ein eigener Gebetsraum), 7m-pact, ein Dienst zur Förderung von Reich-Gottes-Werten in allen gesellschaftlichen Einflussbereichen, das

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Neben der Arbeit vor Ort liegt ein großer Schwerpunkt auf internetbasierten[266] und musikalischen Angeboten (des Labels *Forerunner Music*). Zudem stellt das IHOP einen 24/7-Livestream aus dem Gebetsraum bereit. Christerson und Flory haben herausgefunden, dass 100 Mitarbeiter:innen in Vollzeit allein für diesen Bereich angestellt sind, die Webseite des IHOP mehr als eine Million gesehener Videostunden pro Monat (mit Publikum aus 186 Ländern) zählt und damit zu den 50 Webseiten weltweit gehört, die die höchste Anzahl konsumierter Videostunden aufweisen.[267]

Das Gebet dient der Anbetung und Fürbitte, beides in Ausrichtung auf Erweckung und die Wiederkunft Christi. So soll durch Gebet und Fasten *(Global Bridegroom Fast)* die geistliche Atmosphäre derart verändert werden, dass zum einen Menschen für das Wirken des Heiligen Geistes empfänglich werden, sich bekehren oder neu erweckt werden, und zum anderen, dass die Wiederkunft Christi beschleunigt wird. Dabei hat das IHOP nicht zum Ziel, über Kansas City hinaus weitere Gebetshäuser zu gründen, sondern will die Idee eines 24/7-Gebets und die zugrunde liegenden Konzepte (Erweckung und Endzeit bzw. Wiederkunft Christi) von Kansas City aus auf der ganzen Welt verbreiten: durch Online-Formate und durch die Vielzahl an jungen Menschen, die als Praktikant:innen oder Studierende das IHOP kennenlernen. Christerson und Flory sprechen mit Bezug auf das IHOP von »nonetwork relationships«, da das IHOP zwar über eine Unzahl an Netzwerkkontakten verfügt, den Begriff jedoch zu vermeiden sucht und auch nicht in ›formalen‹ Netzwerkstrukturen organisiert ist (wie z.B. die *Revival Alliance*). Stattdessen wird das Bild einer »international family of affection« aufgegriffen, die in einer »global conversation« miteinander steht – unterstützt und gefördert durch die verschiedenen (häufig) frei zugänglichen (online) Ressourcen, persönliche Beziehungen, Freundschaften und Kontakte, gegenseitige Besuche, Konferenzen etc.[268]

Im Oktober 2023 gerieten Bickle und das IHOPKC in die Schlagzeilen, nachdem geistliche und sexuelle Missbrauchsvorwürfe gegen Bickle publik geworden waren.[269] Das IHOPKC sah sich genötigt, eine offizielle Untersuchung einzuleiten und Bickle temporär von seinen Aufgaben zu entbinden. Nachdem sich die Vorwürfe erhärtet hatten, trennte sich die Leitung des IHOPKC im Dezember 2023 offiziell und endgültig von seinem Gründer, der seine Vergehen bislang nur eingeschränkt zugegeben hat. Mittlerweile haben immer wieder auch andere Schlüsselfiguren aus dem Netzwerk C, die seit Jahren eng mit Bickle und seinem Dienst – auch freundschaftlich – verbunden sind, Stellung zur Causa Bickle genommen, sich öffentlich von ihm distanziert und sich mit den Opfern solidarisiert. Gleichzeitig werden die Geschehnisse jedoch spiritualisiert, indem sie in den eschatologischen Fahrplan eingeordnet werden. So schreibt zum Beispiel Lou Engle, ein zuvor enger und langer Vertrauter Bickles in einem Post bei X (ehem. Twitter), dass sich die Kirche gerade in einem »Revelation 2 moment« befinde.

Orphan Justice Center zur Unterstützung im Bereich Adoption oder das Israel-Mandat, das sich für das Gebet zur Wiederherstellung Israels in der Endzeit einsetzt.

266 Zum Beispiel in Form von Texten und Materialien, kostenlosen E-Books, Predigten und (Video-)Vorträgen.

267 Vgl. Christerson/Flory: The Rise of Network Christianity, 110.

268 Ebd., 64.

269 Vgl. Wyatt: Explained, in: Premier Christianity, 14.2.2024.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Also in einer Zeit, in der die Kirchen und Gemeinden zur Treue und Standhaftigkeit aufgerufen seien, gerade weil immer wieder Menschen, die sich selbst »Apostel« nennen, von Gott als Lügner entlarvt und aus der Mitte der Gemeinde genommen (vgl. Offb 2,2) sowie Menschen aus den eigenen Reihen, wie es in der Textstelle heißt, vom Teufel ins Gefängnis geworfen würden (vgl. Offb 2,10). Auf diese Weise wird nahegelegt, dass die Vergehen Bickles als ein mehr oder weniger notwendiges Übel in den endzeitlichen Geschehnissen verstanden werden könnten, nämlich als Prüfung der Treue und Standhaftigkeit der Gemeinde(n) bis zur baldigen Wiederkunft Christi.[270] Auch wenn das IHOPKC gezwungenermaßen nun eine Umstrukturierung anstrebt bzw. eine Schließung im Raum steht, verhindert ein solches Narrativ jedoch bei den Netzwerkprotagonist:innen eine grundlegende und selbstkritische Auseinandersetzung mit Strukturen, Inhalten und der eigenen Mitverantwortung innerhalb eines Systems, das nicht nur hier, sondern bereits in verschiedensten KiNC-Kontexten geistlichen und sexuellen Machtmissbrauch begünstigt oder zumindest zugelassen hat, ohne jedoch wirkliche Konsequenzen daraus zu ziehen. Vielmehr wird deutlich, dass vor allem die Sorge um eine mögliche Beschädigung des eigenen (geistlichen) Anliegens, darunter die Förderung des 24/7-Gebets, im Vordergrund steht.[271]

Ein zweiter wichtiger Vertreter des Netzwerks C ist der bereits genannte Engle, seit Jahrzehnten mit Bickle und dem IHOP aufs Engste verbunden und international äußerst vernetzt.[272] Sein Dienst gilt dem eschatologisch motivierten aktivistischen Gebetsengagement, das ebenfalls breite Überschneidungen mit rechtskonservativen Zielen und Forderungen aufweist. Im Jahr 2000 gründete er *TheCall,* eine Bewegung zur Organisation von Gebetsversammlungen, Fasten- und Bußaktionen, vornehmlich für junge Erwachsene, mit dem Ziel, geistliche ›Durchbrüche‹ und Erweckung in den USA und der ganzen Welt zu erwirken.[273] Engle legt mit seiner Gebetsbewegung den Fokus prominent auf politische Themen wie Abtreibung und Homosexualität. Er war am Aufbau verschiedener Gebetshäuser in den USA beteiligt und ist für die Gründung des *Justice House of Prayer* in Washington, D.C. (mit mittlerweile landesweit mehreren Ablegern), verantwortlich.[274] Engle verfügt über enge Kontakte zu Politiker:innen, die der politischen Rechten der USA zugerechnet werden und häufig auf von ihm organisierten Veranstaltungen auftreten, zum Beispiel auf Demonstrationen im Vorfeld wichtiger politischer Entscheidungen, vor Abtreibungsklinken oder auch auf so genannten Gebetsrallies. Diese – nicht selten prominenten – Politiker:innen (z.B. Rick Perry) werden in ihrer jeweiligen Rolle für die Realisierung gesellschaftstransformatorischer Prozesse häufig mit biblischen

270 Lou Engle: X-Post am 7.2.2024, https://twitter.com/LouEngle/status/1755047702914605342/photo/1.

271 Vgl. Cindy Jacobs: X-Post am 20.2.2024, https://twitter.com/cindyjacobs/status/1759744712460616057.

272 So war er im IHOP Kansas City einige Jahre als Senior Leader tätig.

273 Im Jahr 2017 warben beispielsweise Hartl und Engle gemeinsam für die Aktion »40 Tage ›Fasten und Gebet‹ für einen Durchbruch in Europa«. Vgl. Gebetshaus Augsburg: 40 Tage ›Fasten und Beten‹ für einen Durchbruch in Europa am 20.2.2017 [Facebook].

274 Die Lage in Washington, D.C., in unmittelbarer Nähe zu den wichtigsten politischen Institutionen der USA, wird hier als entscheidend für den spirituell-strategischen Einsatz für politische Veränderungen gewertet.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Personen gleichgesetzt und auf diese Weise in ihrer Funktion als eschatologisch relevant betrachtet.[275] Im Jahr 2018 beendete Engle *TheCall* offiziell, um seinen ›geistlichen Mantel‹[276] an die nächste Generation zu übergeben, zur Vorbereitung einer neuen Jesus-Bewegung und zur ›Reformation‹ in den USA. Er ist jedoch weiterhin mit den *Lou Engle Ministries,* denen unterschiedliche durch ihn gegründete und geleitete Dienste zugeordnet sind, und in missionarischen Bewegungen (z.B. *TheSend*) an vorderster Front tätig.[277]

Ein internationaler Gebetsdienst, der ganz zentral für die internationale Gebetsbewegung ist, seinen Ursprung jedoch nicht in Nordamerika, sondern im Vereinigten Königreich hat, ist die von Pete Greig initiierte Bewegung 24-7-Prayer, die ebenfalls 1999 ihren Anfang nahm, also zeitgleich zur Gründung des IHOPKC. Pete Greig war unter anderem sieben Jahre Teil der Senior-Leiterschaft der anglikanischen Mega-Kirche *Holy Trinity Brompton* (HTB) und von *Alpha International;* er fungierte bei HTB darüber hinaus als *Director of Prayer.*[278]

Ein Hauptmerkmal der 24-7-Prayer-Bewegung ist, dass es keine Gebetshäuser gibt, sondern so genannte Gebetsräume, die in Gemeinden oder Hauskirchen entstehen, aber auch temporär (quasi als Pop-up-Gebetsräume) auf Festivals, Schulen, in Geschäften oder an anderen Orten des säkularen Lebens. Zur Bewegung gehören mittlerweile eine 24-7-(Lebens-)Gemeinschaft, Gebetskurse oder auch der *Order of the Mustard Seed* (Senfkorn-Orden), eine ökumenische Laiengemeinschaft mit insgesamt ca. 300 Mitgliedern, die sich in ihrer Gründung durch die Herrnhuter Brüdergemeine inspiriert versteht. Der Fokus liegt auf der interdependenten Trias von Gebet, Mission und Gerechtigkeit mit dem Ziel einer ganzheitlichen Gesellschaftstransformation zur Förderung der *spiritual formation and social transformation*. Tatsächlich stehen hier jedoch nicht in erster Linie kulturkämpferische Themen im Vordergrund, sondern eher der Einsatz für soziale und globale Gerechtigkeit.[279]

Zwei weitere wichtige Akteur:innen im Netzwerk C, deren Arbeit ebenfalls im deutschsprachigen Raum Resonanz und Rezeption findet, sind zum einen die von David Demian geleitete Bewegung *Watchmen for the Nations* und zum anderen das von Asher Intrater geführte Dienstnetzwerk *Revive Israel/Tikkun Global* (RITG).

Watchmen for the Nations wurde 1991 von Bob Birch im Zuge der Spiritual-Mapping-Bewegung in Kanada gegründet, steht seit 1998 unter der Leitung Demians und ver-

275 So bezeichnet Engle Sarah Palin in einem Brief aus dem Jahre 2008, in dem er sie ermutigt, sich gegen den »Holocaust« von Ungeborenen einzusetzen, als Esther und sich selbst als ihren Mordechai. Vgl. Gross: Is Palin's rise part of God's plan? in: Vanity Fair, 17.10.2010.

276 Wie schon im Kontext der Heilungsbewegung und frühen Pfingstbewegung wird auch hier auf die biblische Figur des Propheten Elia rekurriert, bzw. es findet eine funktionale Gleichsetzung statt.

277 Z.B. *The Briefing*, ein Dienst, der sich prophetischer Fürbitte und geistlichem Kampf (bes. im politischen Bereich) widmet, *Bound4Life,* eine Gebetsbewegung, die geistlich und strategisch gegen Abtreibung kämpfen will, sowie mehrere *Justice House of Prayers*.

278 Zur Bedeutung von HTB und dessen langjährigem Leiter Nicky Gumbel für die anglikanische KiNC siehe: N. F unter IV.2.6.

279 Zum Verhältnis der Gebetshausbewegung und der 24-7-Gebetsbewegung in Deutschland siehe auch Anhang I, Abschnitt 3.2.1.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

steht sich als prophetische Einheitsbewegung in der einbrechenden Endzeit.[280] Spätestens seit 2006 geht der Fokus von *Watchmen for the Nations* weit über die Grenzen Kanadas hinaus und seit 2010 bestehen enge Kontakte insbesondere mit Christ:innen in China, aber auch in verschiedenen afrikanischen, europäischen und mittelamerikanischen Ländern. Die Aufgabe seines Dienstes sieht Demian darin, andere Leiter:innen darin zu unterstützen, die heilsgeschichtliche Berufung ihrer jeweiligen Länder zu erkennen und freizusetzen sowie die Kirche als die Braut Christi in ihren Vorbereitungen für dessen Wiederkunft zu unterstützen.[281] Mittlerweile werden weltweit *Global Gatherings*[282] organisiert, und zwar in dem Bewusstsein, als kirchliche ›Überbleibsel‹ in den unterschiedlichen Ländern eine Familie zu bilden und zur Einheit berufen zu sein – auf der Basis geteilter Werte und Überzeugungen und mit der gemeinsamen Sehnsucht »to see the Lord have a dwelling place throughout the Earth«.[283]

Bei dem durch Intrater gegründeten und geleiteten Dienst *Revive Israel/Tikkun Global* (RITG)[284] handelt es sich um ein messianisch-jüdisches Netzwerk apostolischer und prophetischer Dienste. Es ist auf Erweckung unter jüdischen Gläubigen ausgerichtet und betont die Bedeutung einer zweifachen Wiederherstellung, nämlich Israels und der Kirche, als Voraussetzung für die Aufrichtung des Reiches Gottes: »We are dedicated to the dual restoration of Israel and the Church. We believe this dual restoration will lead to the coming of the Kingdom of God on earth and the restoration of all things«.[285]

---

280 Das Mandat lautete: »to stand on guard for Canada and to see a righteous inheritance established within the nation […] to see their nation become a dwelling place for the Lord.« Watchmen: Our story, https://watchmen.org/story. *Watchmen for the Nations* versteht sich als relationales Netzwerk und als eine Familie von Leiterinnen und Leitern unterschiedlicher Denominationen, kultureller Hintergründe und gesellschaftlicher Einflussbereiche in Kanada. Ziel des Netzwerkes ist es, gemeinsam als ›Überbleibsel‹ *(remnant)* der Kirche in Kanada im Gebet für die Sünden des Landes einzutreten, Buße zu tun und die Kirche und dem Land zu einem ›Wohnort‹ *(dwelling space)* Gottes zu machen. Zentral für die Erfüllung dieser Vision ist einerseits der Wunsch nach Einheit unter Christen (gemäß Joh 17,20-23) und andererseits das Hören auf das Reden des Heiligen Geistes (gemäß Offb 2,29). Ein wichtiges Organisationsformat stellen die s.g. *Gatherings* dar, also Treffen von Leiterinnen und Leitern in unterschiedlichen Regionen und Gebieten in Kanada »in corporate times of worship, prayer and declarations«, jedoch nur zu den Zeitpunkten und an den Orten, zu und an die sie sich durch den Geist Gottes berufen fühlen, »in order to birth His purposes for that time and in that place«. *Gatherings* werden insofern von üblichen Konferenzen unterschieden, als dass es keinen geregelten Ablauf gibt und man auf spezifische Programmpunkte mit Rednern verzichtet. Stattdessen stehen gemeinsamer Lobpreis, Umkehr und das Warten auf Gottes Reden, besonders mit Blick auf die Ereignisse der Endzeit, im Vordergrund; vgl. ebd.

281 So heißt es: »David's focus is walking with leaders from these nations, helping them to facilitate their journey to see the redemptive destinies of their nations released and the Bride of Christ prepared for Jesus' return«. Watchmen: Our Facilitating Team, https://watchmen.org/team.

282 Im Rahmen der Global Gatherings treten Demian, Bickle, Engle und Intrater häufig gemeinsam auf, immer wieder sind aber auch Vertreter:innen der anderen Netzwerke als Sprecher:innen zu Gast.

283 Watchmen: Our Story, https://watchmen.org/story.

284 Wie eng die Verbindungen in den deutschsprachigen Raum sind und wie stark die im internationalen Kontext verhandelten Ideen rezipiert werden, zeigt auch der Auftritt Intraters auf der vom Gebetshaus Augsburg veranstalteten MEHR Konferenz 2020. Vgl. dazu Abschnitt VI.5.4.1.

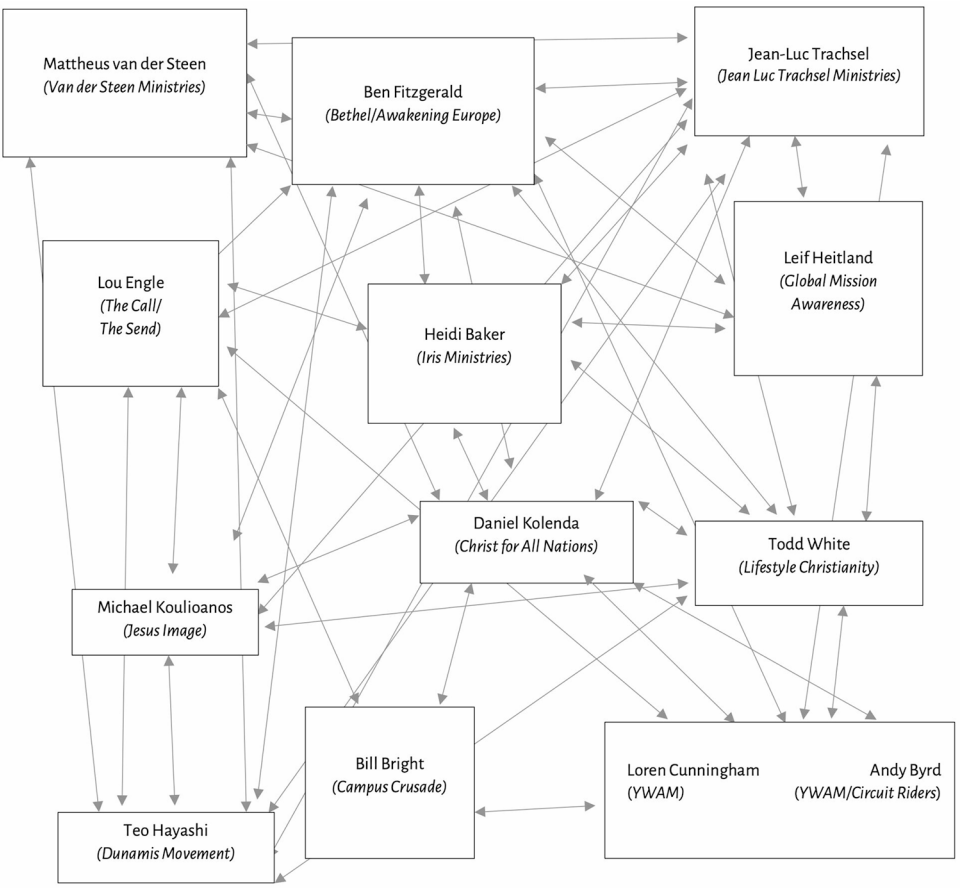
285 Revive Israel Tikkun Global: Our Vision, https://www.ritg.org/vision.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Hierfür steht die Unterstützung messianisch-jüdischer Menschen und Gemeinden in Israel im Fokus, ebenso die Förderung der Einheit der weltweiten Kirche, die Vermittlung einer biblischen Reich-Gottes-Sicht und die Vorbereitung der Kirche darauf, gemeinsam mit Israel die Wiederkunft Christi erwarten. Das Netzwerk hat seinen Schwerpunkt in Israel sowie den USA und umfasst verschiedene messianisch-jüdische Gemeinden und Dienste. Intrater ist darüber hinaus im Vorstand der *Messianic Jewish Alliance of Israel* und in dem internationalen Gebetsdienst *Aglow International* engagiert.

IV.2.4 Netzwerk D: Die Evangelisten im Missionsdienst – Strategische Allianzen

Abb. 7: Exemplarischer Ausschnitt der Netzwerkverbindungen zwischen wichtigen Akteur:innen des Netzwerks D (N. D).



Angesichts der enormen Bedeutung, die den Themen Erweckung und Mission innerhalb der KiNC beigemessen wird, ist es wenig verwunderlich, dass sich auch um diese Themenkomplexe ein weitverzweigtes Netz aus Diensten und Bewegungen gebildet hat. Wenngleich sich alle KiNC-Akteur:innen auf die eine oder andere Weise für die För-

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

derung von Erweckung und Mission engagieren, gibt es jedoch auch Bewegungen und Dienste, die sich primär diesen Zielen verschrieben haben, weil sie sich – ganz im Sinne des fünffältigen Dienstes – als Evangelisten berufen fühlen. Sie veranstalten also, vielfach auf nationaler und internationaler Ebene, Kampagnen, Seminare und Konferenzen zur Verwirklichung ihrer ›erwecklichen‹ und missionarischen Visionen und Ziele, gründen und leiten Seminare und Ausbildungsstätten für Missionar:innen und Multiplikator:innen und haben hierbei häufig unterschiedliche Einsatzschwerpunkte bezüglich Ländern, (Welt-)Regionen (z.B. USA, Asien, Europa, Afrika) und Zielgruppen (z.B. Studierende, sozial Benachteiligte, Schüler:innen) vor Augen. Darüber hinaus sind sie jedoch alle in irgendeiner Form auch mit anderen KiNC-Netzwerken vernetzt – insbesondere mit den Netzwerken A, B und C –, kooperieren bei Veranstaltungen mit anderen Dienstgruppen und -netzwerken, werden durch die entsprechenden Netzwerkakteur:innen, zu denen sie besonders enge Kontakte pflegen, materiell, finanziell oder personell unterstützt und kooperieren für die Verwirklichung der netzwerkübergreifenden visionären Ziele (z.B. durch Gebetsveranstaltungen, prophetische Fürbitte etc.).[286] Zusätzlich zu ihren eigenen Diensten und Bewegungen sind die ›Evangelisten‹, die prominente Knotenpunkte innerhalb der KiNC bilden, mittlerweile zunehmend auch horizontal in von ihnen mit aufgebauten formellen Netzwerkstrukturen eingebunden, wie

286 Die Zugehörigkeit Engles zu sowohl Netzwerk C als auch D ist ein Beispiel für die enge Verzahnung der Netzwerke. Daneben besteht seit vielen Jahren eine besonders enge Partnerschaft zwischen dem IHOPKC und YWAM (»God had connected their hearts«), aber in letzten Jahren auch zu Demian und *Watchmen for the Nations*. Die Gebets- und Missionsbewegung wird insofern als in Wahrheit *eine* Bewegung angesehen, dass sich die Geburt von Erweckungs- und Gebetsbewegungen aus Sicht der KiNC-Akteur:innen gegenseitig bedingen. Aus diesem Grund wird die Begleitung der Missionseinsätze durch intensive Fürbitte, wie sie z.B. vom IHOPKC für YWAM seit Jahren geleistet wird, als entscheidender Beitrag für die missionarische Arbeit der Bewegung verstanden. In dem Zusammenhang wurde dann im Jahr 2016 auch im Rahmen einer Konferenz, an der YWAM, das IHOPKC und *Watchmen for the Nations* beteiligt waren, die Partnerschaft und Kooperation erneut durch eine gemeinsame Verpflichtung bestätigt, die globale Mission verstärkt durch Gebet zu stützen (Bickle sprach von einer Million Fürbittenden, die er hierfür gewinnen wolle), um das Evangelium in alle gesellschaftlichen Bereiche hineinzutragen. Die Beziehungen zum Netzwerk A bestehen seit mehreren Jahrzehnten bspw. durch die Kontakte zwischen Wagner, Cindy Jacobs und anderen Vertreter:innen der Spiritual-Mapping-Bewegung zu YWAM und *Campus für Christus* (grundlegend hierfür waren auch die Zusammenkünfte im Kontext der Lausanner Bewegung). Aber auch das Netzwerk B ist eng mit Netzwerk D verbunden, z.B. durch Ben Fitzgeralds und Jean-Luc Trachsels Bezüge zu *Bethel* oder Heidi Bakers engen Kontakt mit Leif Heitland und Todd White. Grundsätzlich treffen sich alle Hauptakteur:innen der vier vorgestellten Netzwerke regelmäßig in unterschiedlichen Konstellationen auf Konferenzen oder engagieren sich in gemeinsamen Initiativen und Netzwerken. Entsprechend wird der Prozess der Zusammenführung der ›globalen Familie‹ in den vergangenen Jahren für nahezu abgeschlossen gehalten, so dass der Fokus nun auf die Zusammenkunft der erweiterten Familie gelegt wird, zu der alle gezählt werden, die die Werte und Vision teilen und relational miteinander verbunden sind. Vgl. dazu auch: Green: What happened in Kansas City, in: ywam, 20.9.2016; ChurchPrayer Leaders Network: Prayer Connect issues 28 – Watch and Pray: IHOP to Raise up Intercessors for Global Missions, https://www.prayerleader.com/ihop-to-raise-up-intercessors-for-global-missions/.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

sie zum Beispiel durch die *Global Evangelist Alliance* (GEA) und *TheSend* repräsentiert werden.

Die *Global Evangelist Alliance,* die sich unter dem Dach des globalen Netzwerks *Empowered21* organisiert, zielt auf die Vermeidung von Konkurrenz und auf die Bündelung von Ressourcen und Kräften, um diese einander ergänzend und in strategischer Kooperation zum Einsatz zu bringen. Im Leitungskreis sind beispielsweise Jean-Luc Trachsel[287] *(International Association of Healing Ministries)*, Ben Fitzgerald *(Awakening Europe; Bethel)*, Mattheus van der Steen *(Harvest School Europe)*, Michael Koulianos *(Jesus Image)*, Todd White *(Lifestyle Christianity)*, Daniel Kolenda *(Christ for All Nations)*, Teo Hayashi *(Dunamis Movement)* oder Andy Byrd (YWAM) vertreten. Den Vorsitz der GEA hat Kolenda inne, der mit seinem gerade auch im ›Globalen Süden‹ äußerst einflussreichen Evangelisationsdienst *Christ for all Nations* (gegründet und viele Jahre geleitet durch den Deutschen Reinhard Bonnke) eine besonders zentrale Figur in dem Bereich ist. Co-Vorsitzender ist der Schweizer Trachsel, der nicht nur innerhalb der europäischen KiNC eng vernetzt ist, sondern auch intensive Kontakte zum Bethel-Netzwerk pflegt und sich dem apostolischen Dienst Bill Johnsons zugehörig fühlt. Trachsel setzt sich – unter anderem gemeinsam mit Fitzgerald *(Bethel/Awakening Europe)* – beispielsweise durch Bewegungen wie *Europe Shall be Saved* oder *Awakening Europe* schwerpunktmäßig für Erweckung in Europa ein und ist, wie Fitzgerald selbst, in diesem Zusammenhang eng mit der deutschsprachigen KiNC verwoben.[288]

Die Bewegung *TheSend* ist 2019 aus einer gemeinsamen Vision von Engle und der Missionsorganisation *Youth with a Mission* (YWAM) heraus entstanden. Ein Großteil der im Leitungskreis der GEA vertretenen Persönlichkeiten ist auch hier am Entstehungsprozess der Bewegung beteiligt gewesen und unterstützt sie mit ihren Diensten.[289]

Der Fokus liegt hier nicht so sehr auf Evangelisation an sich als vielmehr auf der Gewinnung und Ausbildung junger Menschen für die Mission, insbesondere durch große internationale Konferenzen und Missionsprojekte.[290] Es ist das erklärte Ziel, junge Christ:innen zu einer ›Jesus Generation‹ zu machen, indem sie in das Konzept von Jüngerschaft eingeführt und – gerade auch vor dem Hintergrund dessen, was als ›moralischer Abfall‹ in der gegenwärtigen Gesellschaft gebrandmarkt wird – von der Notwendigkeit des persönlichen Einsatzes für den missionarischen Dienst überzeugt werden. In diesem Sinne sollen junge Christ:innen dazu angehalten und dabei unterstützt werden, jede Diskrepanz zwischen ihrem persönlichen Glauben und ihrem Handeln zu eliminieren.

---

287 Trachsel fungiert als eine wichtige internationale Verbindungsperson der KiNC, auch in den deutschsprachigen Bereich hinein. Er ist bspw. eng mit Johannes Hartl *(Gebetshaus Augsburg)* oder Peter Wenz (*Gospel Forum*, Stuttgart) verbunden. Vgl. dazu Abschnitt VI.3.3.2.

288 Vgl. dazu Abschnitt VI.3.3.2.

289 Dabei handelt es sich neben Engle *(Lou Engle Ministries)* und Bird (YWAM) u.a. um Koulianos *(Jesus Image)*, White *(Lifestyle Christianity)*, Kolenda *(Christ for All Nations)* und Hayashi *(Dunamis Movement)*.

290 So trat beispielsweise Hartl am 1.7.2022 als Gastredner bei der Veranstaltung *The Send Norway* auf.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

IV.2.5 Netzwerk E: Das Hillsong-Netzwerk – eine globale Marke

Das in Australien gegründete Hillsong-Netzwerk,[291] das dort noch immer seinen Hauptsitz hat, hat sich mittlerweile zu einem *der* entscheidenden *Global Player* überhaupt und zur weltweit vielleicht bekanntesten ›Marke‹ innerhalb des KiNC-Netzwerks etabliert. Es stellt in sich bereits einen weltweit äußerst verzweigten Mikrokosmos dar und wird im Folgenden aufgrund seiner Prominenz innerhalb und außerhalb der KiNC separat betrachtet werden. Gleichwohl sind die relationalen Verbindungen von Hillsong innerhalb der KiNC-Strukturen nahezu unüberschaubar. Die Kontakte zu den Netzwerken A, B, C und D sind allerdings etwas weniger ausgeprägt als zu den (im Weiteren noch vorzustellenden) Netzwerken F und G – wobei sich in den letzten Jahren eine Entwicklung hin zu zunehmend engeren Verflechtungen, vor allem zur Bethel Church (N. B), abzeichnet.[292] Dies hängt möglicherweise damit zusammen, dass das Hillsong-Netzwerk, wie eben auch die Netzwerke F und G, in seiner Außendarstellung um maximale Anschlussfähigkeit an die Gegenwartskultur bemüht ist. Es gibt sich also in vielerlei Hinsicht dem popkulturellen Mainstream angepasst und entsprechend – im Vergleich mit den vier zuvor vorgestellten Netzwerken – wesentlich sensibler in der Kommunikation

291 Da es hier nur um Hillsong selbst geht, ist eine Netzwerk-Graphik für Hillsong allein nicht notwendig. Die Graphiken von N. F und N. G zeigen wiederum die strukturellen Einbindungen von Hillsong und wichtiger Leitungsfiguren von Hillsong auf.

292 So haben der Hillsong-Gründer Brian Houston und Bill Johnson auf einer Bethel-Konferenz 2016 den öffentlichen Schulterschluss vollzogen, indem sie ihre tiefe Zuneigung und Bewunderung füreinander zum Ausdruck brachten. Dieser Schulterschluss bildete den Auftakt für den Ausbau weitergehender Beziehungen und Kooperationen, die in den folgenden Jahren sichtbar geworden sind. Die öffentliche Zurschaustellung einer solchen relationalen Verbundenheit der beiden gegenwärtig so einflussreichen Knotenpunkte, die sich in ihrer Profilierung durchaus voneinander unterscheiden, wird sicherlich von beiden als (strategisch) gewinnbringend erachtet – kann Hillsong doch von der Unterstützung einer geistlich vielfach als besonders tiefschürfend wahrgenommenen Bewegung profitieren und Bethel von dem ›Hipness‹-Faktor, den Hillsong ausstrahlt. Auch wenn sich ein persönlicher Kontakt zwischen Johnson und Houston erst ab 2016 entwickelt hat, gab es bereits in den Jahren zuvor Austausch zwischen Akteur:innen des Hillsong-Netzwerkes und des Netzwerks B: »Our worlds have crossed […] and I always knew we would have kindred spirits to a point«. Johnson äußert seine Hochachtung für den globalen Einfluss und seine relationale Verbindung zum Hillsong-Netzwerk in einem gemeinsamen Interview mit Houston unter Tränen folgendermaßen: »The world is a better place because of Hillsong«. Beziehungen, die zuvor bereits zwischen Netzwerk E und B bestanden, sind vormals in erster Linie durch Kontakte zwischen den jüngeren Generationen entstanden, da die Bethel- und Hillsong-Netzwerke jeweils aus einer großen Anzahl an Pastoren und anderen Leitungspersönlichkeiten in den unterschiedlichsten Bereichen bestehen (es gibt Worship Pastors, Creative Directors, Youth Pastors, Senior Leaders, Women's Pastors, CEOs in verschiedenen Bereichen wie Media, Technology etc., School Leaders usw.). Beispielhaft angeführt werden können gemeinsame Auftritte von Lobpreis-Bands oder auch persönliche Freundschaften zwischen Pastor:innen und Lobpreisleiter:innen jüngerer Generationen von Bethel und Hillsong. Enge freundschaftliche Kontakte bestehen zum Beispiel zwischen Jenn Johnson (Bills Schwiegertochter) und Havilah Cunnington (Women's Pastor bei Bethel) mit Brooke Ligertwood (Lobpreissängerin bei Hillsong) und Christine Caine (Hillsong Family). Vgl. auch Bethel Church: Brian Johnson&Brian Houston. Unity, 15.10.2016, https://www.facebook.com/watch/?v=10153968043251824.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

›KiNC-spezifischer‹ Spiritualitätsformen. Es zielt auf eine verständliche Kontextualisierung beziehungsweise ›Übersetzung‹ möglicherweise als irritierend, ›extrem‹ oder ›exotisch‹ erscheinender Termini, Codes und Narrative (beispielsweise, was den fünffältigen Dienst, eschatologische Konzepte, öffentliche Stellungnahmen zu politisch heiklen und polarisierenden Themen oder auch die Praxis spektakulärer Geistesgaben betrifft). So hat sich Hillsong den Ruf erarbeitet, besonders ›hip‹, modern und *en vogue* zu sein. Dennoch steht Hillsong in seiner visionären Ausrichtung, was den Aufbau einer ›glorreichen‹ Kirche und ihren transformierenden Einfluss auf alle Gesellschaftsbereiche betrifft, den bereits vorgestellten Netzwerken in nichts nach.

Um ein besseres Verständnis für die inneren Strukturen und die Reichweite des Hillsong-Netzwerks zu gewinnen, das mit eigenen Kirchen mittlerweile in über 30 Ländern und in noch mehr Städten vertreten ist,[293] soll das Hillsong-Imperium im Folgenden etwas ausführlicher skizziert werden.

Gegründet wurde die Hillsong-Kirche im Jahr 1983 in Sydney durch das Pastorenehepaar Brian und Bobbie Houston, das bis 2022 auch die Gesamtleitung des internationalen Netzwerks innehatte. In Folge von Vorwürfen zum Machtmissbrauch gegenüber Brian Houston sowie einer Anklage und eines Gerichtsprozesses wegen der Vertuschung des sexuellen Missbrauchs Minderjähriger durch seinen damals ebenfalls als Pastor tätigen und bereits verstorbenen Vater Frank wurden Brian und Bobbie durch den Vorstand zur Niederlegung aller Ämter bewogen.[294] Der Rücktritt und die damit verbundenen Vorfälle haben zu einer großen internen Erschütterung und hoher Aufmerksamkeit – auch in der säkularen Presse – geführt, so dass sogar die *New York Times* ausführlich über die Vorgänge berichtete.[295] Der Rücktritt des Leitungsehepaars erfolgte, kurz nachdem die globale Marke schon einmal schwer und unter Begleitung großer medialer Aufmerksamkeit erschüttert worden war, nämlich zwei Jahre zuvor, als die eheliche Untreue des prominenten und weltweit auch aufgrund seiner vielfältigen Kontakte in die US-amerikanische Prominentenszene bekannten Pastors von Hillsong New York, Carl Lentz, publik wurde.[296]

Hillsong ist im Wesentlichen auf drei Arten darum bemüht, seinen Einfluss mit Blick auf die eigene Vision und Mission weltweit geltend zu machen: durch den Aufbau von eigenen Gemeinden; durch die globale Verbreitung verschiedener Hillsong-Produkte – zum Beispiel in Form von Musik, Projekten, Ressourcen und Konferenzen –; und drittens durch Netzwerke: ein großes horizontales und ein familiäres vertikales.

Hinsichtlich des ersten Modus der Einflussmaximierung, des Gemeindeaufbaus, gibt der Blick auf einige statistische Daten einen Eindruck von der Bedeutung und dem spezifischen Profil von Hillsong: Weltweit finden wöchentlich im Durchschnitt ca.

293 Zu den Standorten, an denen Hillsong-Kirchen gegründet wurden, gehören u.a. Paris, London, Barcelona, Kiew, Moskau, Berlin, Düsseldorf, Kapstadt, New York, Los Angeles, San Francisco, Buenos Aires, Bali, Tel Aviv und Zürich. Hillsong versteht sich dabei jedoch als eine einzige Kirche mit verschiedenen Ausdrucksweisen, vergleichbar vielleicht mit einem Franchise-Unternehmen. Die unterschiedlichen Standorte werden als lokale Campus *(campuses)* betrachtet, die von Sydney aus gepflanzt werden und unter der Leitung des *Global Senior Pastor* stehen.

294 Vgl. Greifenstein: Hillsong: Willkommen in der Hölle?, in: Die Eule, 31.3.2022.

295 Graham: Hillsong, in: The New York Times, 29.3.2022.

296 Die New York Times berichtete ebenfalls: Graham: The Rise and Fall of Carl Lentz [2020].

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

89 Gottesdienste in 112 verschiedenen Hillsong-Gemeinden statt, die von ca. 150 000 Menschen besucht werden. Statistischen Erhebungen zufolge ist Hillsong besonders unter jungen Menschen beliebt,[297] die vornehmlich einem multiethnischen, kosmopolitischen, gebildeten und sehr mobilen Milieu entstammen, häufig im kreativen Sektor tätig und durch eine »postmodern urban subculture« verbunden sind.[298] Hillsong hat es geschafft, im Zuge seiner internationalen Gemeindegründungen eine globale und besonders für junge Menschen anschlussfähige Weise der missionarischen Kontextualisierung zu praktizieren, die vielen Gemeinden weltweit als Vorbild dient. Die Religionsanthropologin Miranda Klaver führt Hillsong auch als prominentes Beispiel dafür an, wie eine neue Form »of media culture takes form in a mission context, as it expands its network through initiating new churches in different parts of the world«.[299]

Hierbei soll jede die Ortsgemeinde *(local church)* stets auf die präsentische Aufrichtung des Reiches Gottes ausgerichtet sein: »[H]is kingdom is the expression of his rule and his reign in and amongst the nations«.[300] Zur Verwirklichung dieser basileianischen Vision gilt es aus der Perspektive von Hillsong, die Kirche groß zu machen und auf Christus zu fokussieren, Mindsets und Weltanschauungen zu transformieren sowie Menschen so auszubilden, dass sie alle Gesellschaftsbereiche beeinflussen können.[301]

Als zweiter Faktor für die enorme Reichweite und den großen Erfolg von Hillsong ist die Musik zu nennen. Die von Hillsong produzierte Lobpreismusik, die bereits mehrfach mit *Grammy Awards* ausgezeichnet wurde und hinsichtlich der Aufrufe über die gängigen Streaming-Plattformen mit bekannten Größen aus der Popmusik vergleichbar ist, spielt eine zentrale Rolle für die große Popularität der Marke.[302] Sie ist aufgrund ihrer

297 Es gibt von Hillsong selbst veröffentlichte Zahlen für Australien und Bali, die angeben, dass 43 % der mit Hillsong verbundenen Menschen zwischen 20 und 34 Jahre alt und ca. 87 % jünger sind als 50 Jahre.

298 Klaver: Church Planting in the Media Age, 242.

299 Ebd., 237.

300 Im Vision-Statement heißt es dazu: »We […] are passionate about the local church and are on a mission to see God's Kingdom established across the Earth«. Hillsong Church: Welcome Home, https://hillsong.com/pb/.

301 Im Mission Statement heißt es konkret: »To reach and influence the world by building a large Christ-centered church, changing mindsets and empowering people to lead and impact every sphere of life«. Hillsong Church: The Vision, https://hillsong.com/de/vision/.

302 Hillsong hat (Stand 2023) bereits über 40 Lobpreisalben produziert. An der Produktion beteiligt sind insgesamt drei zu Hillsong zugehörige Musiklabels: erstens das älteste Label Hillsong Worship, 1992 gegründet, das seitdem jährlich ein Album veröffentlicht. 2018 gewann es mit dem Titel »What a beautiful Name«, der mittlerweile allein bei YouTube nahezu eine halbe Milliarde Aufrufe verzeichnet, einen Grammy in der Kategorie *Best Contemporary Christian Song/Performance*. Bei dem zweiten Label handelt es sich um *Hillsong United*, gegründet 1998 und durch Joel Houston, den Sohn von Bobbie und Brian Houston, geleitet. Joel hat es als Sänger der Band zu einiger Prominenz geschafft, weist eine halbe Million Instagram-Follower auf und ist mit dem brasilianischen Model Esther Houston verheiratet. Der auf dem von *Hillsong United* veröffentlichten Album *Zion* erschienene Titel »Oceans« hat in den USA zweifachen Platinstatus erreicht und mehrere Alben erreichten wiederholt die oberen Plätze der Charts. Schließlich ist das dritte Label *Young&Free* zu nennen, das besonders auf eine jugendliche Zielgruppe ausgerichtet ist und dessen Alben bereits mehrfach für Grammy-Auszeichnungen nominiert wurden.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Anziehungskraft und internationalen Beliebtheit einerseits ein wichtiger unterstützender Faktor im weltweiten Gemeindegründungsprozess, andererseits aber auch ursächlich für die große transkonfessionelle Bekanntheit von Hillsong, die bis in den säkularen Bereich hinein reicht. So geht Hillsong nach eigenen Schätzungen davon aus, dass die eigene Musik mittlerweile wöchentlich von ca. 50 Millionen Menschen in 60 unterschiedlichen Sprachen gesungen wird,[303] so dass auf diese Weise die Aufnahme ›charismatischer‹ Spiritualitätsformen in traditionell nicht-charismatische Kreise in hohem Maße gefördert wird. Die ästhetische und emotionale Dimension der Lobpreis-Musik von Hillsong spielt nach Klaver zudem eine bedeutende Rolle für die Entstehung einer ›inklusiven kosmopolitischen Gemeinschaft‹ und »demonstrates the impact of the global flow and circulation of worship music and the critical role of media through which religions are globalized«.[304] Durch die maßgeblich von der Musik geprägte und geförderte Spiritualität (samt der mit ihr verbreiteten Form der Ästhetik und emotionalen Erschließung beziehungsweise Aneignung eines bestimmten christlichen Lifestyles) entsteht also eine neue Art des translokalen und transnationalen Zugehörigkeitsgefühls, das ein Zurücklassen formaler denominationaler und konfessioneller Mitgliedschaften erleichtert sowie als neuer (spiritueller) Identitätsmarker fungiert.[305]

Zentral für die Verbreitung von Hillsong-Produkten und auch für die visionäre Diffusion und Popularisierung zentraler Topoi der KiNC in den christlichen Mainstream erweisen sich neben der Musik auch die verschiedenen internationalen Konferenzformate von Hillsong, die von Christ:innen weltweit aus den unterschiedlichsten Strömungen tausendfach frequentiert werden,[306] das Hillsong College, das mittlerweile über 20 000 Absolvent:innen zählt,[307] und die zahlreichen medialen Angebote[308] sowie karitativen Projekte.[309]

Schließlich stellen auch bei Hillsong die horizontal und vertikal organisierten Netzwerke ein wichtiges Element beim Erzeugen von Einfluss und Relevanz dar. Hillsong hat zwei wichtige Netzwerke aufgebaut; erstens das *Hillsong Leadership Network* (HLN).

---

303 Vgl. Hillsong Church: Hillsong Church Fact Sheets, https://hillsong.com/de/fact-sheet/.

304 Klaver: Church Planting in the Media Age, 243.

305 Vgl. ebd., 243.

306 Es gibt drei unterschiedliche internationale Konferenzformate, die bspw. 2018 insgesamt um die 50 000 Besucher:innen aus 21 verschiedenen Denominationen und 71 Ländern zählten: erstens, seit 1986, die *Hillsong Conference*; zweitens die an Frauen gerichtete *Colour Conference*; und drittens die *Worship&Creative Conference*, die sich an Songwriter, Künstler, Designer, Tänzer und Kreative aus allen Bereichen richtet.

307 Das *Hillsong College* bietet unterschiedliche Fächer an, z.B. *Vocational Ministry Training* mit den Richtungen *Worship Music* und *Pastoral Leadership*; *Production*; *Film&TV* und *Dance*. Ziel ist der Aufbau eines »world-class college that raises, equips, and empowers generations of young leaders from across the globe«. Vgl. Hillsong Church: Our Vision.

308 Hillsong betreibt einen eigenen Fernsehsender, der rund um die Uhr sendet und eine große Reichweite, besonders in den USA und Australien, aufweist; eine eigene Hillsong-App; einen Podcast; YouTube-Formate; Online-Predigten; sowie verschiedene weitere Online-Angebote (z.B. eine *Prayer Wall* und Seelsorge-Angebote).

309 Zum Beispiel *CityCare* und *Because we Can*. Hillsong ist auch in diesem Bereich weltweit vernetzt und kooperiert bevorzugt mit sechs globalen Partnern: *Vision Rescue*, *A21*, *Preemptive Love Coalition*, *World Vision*, *Watoto* und *Compassion*.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Bei ihm handelt es sich um ein horizontales Netzwerk, das als ›globale Gemeinschaft‹ von gleichgesinnten Pastor:innen sowie hauptamtlichen und ehrenamtlichen Leitungspersonen in unterschiedlichen christlichen Dienstbereichen betrachtet wird. Zwar soll durch dieses Netzwerk explizit kein ›geistlicher Schutz‹ (im Sinne des *Spiritual Covering*) angeboten werden, gleichwohl aber ein Raum, in dem Menschen eine gemeinsame Vision teilen, sich in der Umsetzung gegenseitig inspirieren, vernetzt und durch die von Hillsong zur Verfügung gestellten Ressourcen und Expertise unterstützt werden.[310]

Das Netzwerk mit dem Namen *Hillsong Family* hat den Anspruch, wesentlich familiärer zu sein und basiert somit auf persönlichen Beziehungen, gemeinsamen Erfahrungen, persönlichen Begegnungen zwischen internationalen Gemeindeleiter:innen und der Hillsong-Leitung – und zwar auf Grundlage einer gemeinsamen Ausrichtung auf das Reich Gottes und die lokale Kirche durch »culture, behaviour and word«, um durch diesen formellen und strategischen Zusammenschluss die visionäre und global ausgerichtete Wirksamkeit zu fördern (»if we unify we have even greater impact«).[311]

IV.2.6 Netzwerk F: *Modern Generation* – berühmte Pastor:innen und ihre Kirchenimperien

Das Netzwerk der *Modern Generation* setzt sich aus einer Vielzahl an international bekannten Mega-Kirchen beziehungsweise kirchlichen Imperien zusammen. Die Pastor:innen der Gemeinden, die tendenziell der Baby-Boomer-Generation oder den frühen Jahrgängen der Generation X zuzurechnen sind, fungieren als prominente Aushängeschilder ihrer Gemeinden, deren Bekanntheitsgrad vielfach durch Tätigkeiten als Teleevangelisten[312] weit über die eigenen Gemeindegrenzen hinaus geht. Die Mega-Kirchen zeichnen sich – ähnlich wie das Hillsong-Netzwerk – durch ein äußerst modernes und am popkulturellen Mainstream ausgerichtetes Image aus, das im Vergleich

310 Durch Angebote wie bspw. Webinare, Ressourcen zum Aufbau und zur Stärkung der Gemeinde, Predigtkurse und unterschiedliche Veranstaltungen (digital und analog) sollen Pastor:innen und Leiter:innen zu ihrem Dienst ausgerüstet werden. Neben diesem Angebot einer kostenlosen Mitgliedschaft im Netzwerk und einem kostenlosen Zugriff auf die Angebote gibt es innerhalb des HLN auch eine Form der Mitgliedschaft auf Einladung, bei der ein jährlicher Geldbetrag in Abhängigkeit der regionalen Herkunft des Mitglieds erhoben wird. Diese Mitgliedschaft ›*by invitation only*‹ zielt ausschließlich auf ›*like-minded*‹ Senior Pastors, die an der Bibel orientierte (*biblically-based*) Gemeinden leiten und zu denen eine persönliche Beziehung besteht.

311 Vgl. Hillsong Church: About Hillsong Family, https://hillsong.com/pb/family/about-hillsong-family/. Das Netzwerk ist insofern eher vertikal ausgerichtet, als der Anspruch an die Mitglieder des HFN formuliert wird, dem Hillsong-Leitungsehepaar ›Loyalität und Ehre‹ zu erweisen; gleichwohl wird die Autorität und Unabhängigkeit der jeweiligen Gemeindeleiter:innen hervorgehoben und Hillsong wird zwar als die primäre, aber nicht als die einzige relationale Bezugsgröße gesehen. Es ist davon auszugehen, dass die Beziehungsstrukturen dieses Netzwerks, die sehr auf Brian und Bobbie Houston in der Rolle der ›geistlichen Eltern‹ zugeschnitten waren, durch den internen Leitungswechsel bei Hillsong erschüttert wurden.

312 Das heißt, ihre Gottesdienste werden häufig in Fernsehsendungen übertragen, sie sind gern und häufig gesehene Gäste bei christlichen und säkularen Fernsehshows und haben in der Regel auch ihre eigenen Fernsehformate.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

zu den Gemeinden der Netzwerke A, B, C und D gesamtgesellschaftlich als deutlich weniger anstößig und polarisierend empfunden wird. Im Vordergrund der Verkündigung stehen Lifestyle-Themen,[313] und nicht selten wird einigen Gemeinden des Netzwerks F eine direkte oder indirekte Nähe zum so genannten *Prosperity Gospel* attestiert.[314] Auch für die Gemeinden des Netzwerks F ist Lobpreis-Musik und eine bestimmte Form der Ästhetik und emotionalen Aneignung der spirituellen Praxis sowie der vermittelten Glaubenslehre zentral. Sie sind um Niedrigschwelligkeit bemüht und schwerpunktmäßig auf junge Menschen und (junge) Familien ausgerichtet. Als Gemeinde-Imperien mit dem Fokus auf maximale Reichweite bieten sie jedoch umfängliche Dienstangebote für ganz unterschiedliche sozio-kulturelle Milieus und Zielgruppen an. Im Netzwerk F sind auch solche Mega-Kirchen vertreten, die in ihren diachronen Bezügen nicht im neo-pentekostalen, sondern eher im evangelikalen Spektrum beheimatet, mittlerweile aber durch ihre persönlichen Beziehungen, Spiritualitätsformen und ihre visionäre Ausrichtung im Kontext der KiNC zu verorten sind. Damit kann das Netzwerk F, wie auch das im weiteren Verlauf vorzustellenden Netzwerk G, als besonderer Schmelztiegel neo-charismatischer und evangelikal geprägter KiNC-Akteur:innen betrachtet werden.

Unter der Maxime des religiösen Wettbewerbs lag der Fokus vieler Netzwerk-F-Repräsentant:innen in der Vergangenheit eher auf der Etablierung und Selbstbehauptung der eigenen ›Marke‹. Erst in den letzten Jahren kommt es im Zuge der Einsicht in das gesteigerte Einflusspotential durch strategisch relationale Vernetzungen und (zumindest partielle) Ressourcen-Synthese zu einer verstärkten Investition in die visionäre Netzwerkarbeit. So sind in der jüngeren Vergangenheit zum Beispiel durch Konferenzen, gemeinsame Kampagnen und Social-Media-Auftritte vermehrt relationale Verknüpfungen sichtbar geworden, auch wenn auf terminologische Beschreibungen des fünffältigen Dienstes weitgehend verzichtet wird.[315]

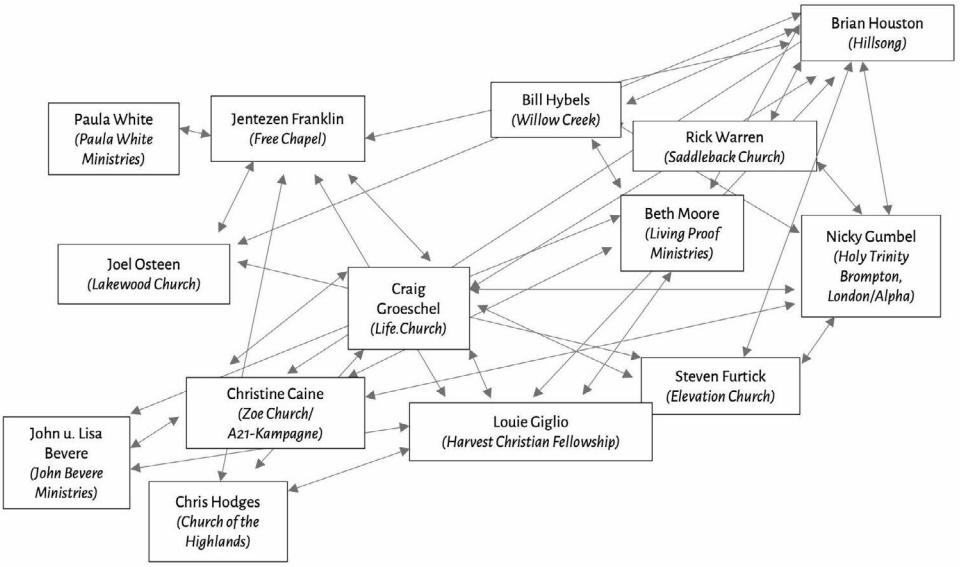
313 Damit gemeint sind Fragen nach gelingenden Beziehungen, Gesundheit, Wohlstand, emotionalem Wohlbefinden, Lebensfragen, die sich auf die Suche nach Glück und Sinn beziehen, oder auch Fragen nach einer gelebten Spiritualitätspraxis und der Verwirklichung christlicher Werte im Alltag etc. Die vermittelten Angebote, Lösungs- und Deutungsansätze sollen in ihrer Praxis, Anschlussfähigkeit und Verständlichkeit mit säkularen Angeboten aus dem Gesundheits- und Wellnessbereich, den Bereichen des Coaching, der Psychologie und der Esoterik konkurrieren können; sie nehmen vielfach auch Einflüsse aus diesen Bereichen auf, die wiederum visionär ›christianisiert‹ werden.

314 Zum *Prosperity Gospel* und seinen zentralen Akteur:innen vgl. Bowler: Blessed. Die prozessual-millennialistische Eschatologie befördert dabei die Verschmelzung von Vertreter:innen des *Prosperity Gospel* mit der KiNC, lassen sich doch gegenwärtig antizipierte und verheißene materiell, also immanent, erfahrbare Segnungen im Rahmen der basileianischen Gesellschaftstransformation gut begründen.

315 Stattdessen werden, um bspw. netzwerkübergreifende Beziehungen auszudrücken, bevorzugt Metaphern aus dem der Bereich der Familie (Vater, Mutter, Onkel, Sohn, Tochter) oder des Mentoring verwendet.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Abb. 8: Exemplarischer Ausschnitt der Netzwerkverbindungen zwischen wichtigen Akteur:innen des Netzwerks F (N.F).



Im Netzwerk F lassen sich drei unterschiedliche Tendenzen hinsichtlich der internen und netzwerkübergreifenden Verbindungen feststellen: erstens die Verknüpfungen um Paula White[316] und Jentezen Franklin, die beide durch ihre Verbindungen ins Weiße Haus während der Präsidentschaft Donald Trumps öffentlich in Erscheinung getreten sind. White gilt als enge Vertraute von Donald Trump und war als Beraterin in seinem Kabinett für religionspolitische Themen zuständig.[317] Franklin, Pastor der *Free Chapel* und eng verbunden mit Paula White, war ebenfalls für Trump als geistlicher Berater tätig und unterstützte ihn massiv mit der religionspolitischen Kampagne *Pray, Fast and Vote your faith*. Im Gegensatz zu White, der ein schrilles und exzentrisches Image anhaftet[318] und die in der säkularen Presse vielfach äußerst kritisch porträtiert wurde, steht Franklin weitaus weniger im Fokus der öffentlichen Aufmerksamkeit und ist innerhalb des Netzwerk F deutlich vernetzter.[319]

Eine zweite Tendenz kennzeichnet jene Pastor:innen, die in ihren politischen Positionen auffällig zurückhaltend sind und auf gesellschaftspolitischen Aktivismus nahezu gänzlich zu verzichten scheinen, wenngleich dies nicht bedeutet, dass sie in ihren politischen Ansichten deutlich abweichen. Stattdessen liegt der Fokus der Gemeinden

316 Vgl. brevived [Instagram], 29.9.2019; jentezen [Instagram], 29.12.2019; Unterberger: Für Trump, in: GQ Netzfundstücke, 5.11.2020; Klimchuk: Eine unheilige Allianz, in: TAZ, 5.6.2020.

317 Enge Verbindungen bestehen z.B. zu Jim Garlow, Cindy Jacobs und Dutch Sheets (N. A) oder Bill Johnson (N. B). White förderte und ermöglichte vielen KiNC-Akteur:innen der Netzwerke A und B einen Zugang zur Politik und dem Weißen Haus zugunsten von geistlichem Aktivismus.

318 Vgl. BBC: Presidential Spiritual Advisor Paula White, 5.11.2020.

319 Aber auch zu anderen Netzwerken gib es eine Fülle an Verbindungen, so dass er einen wichtigen Knotenpunkt in der KiNC darstellt: z.B. zu Jim Hennesy und Jim Garlow (N. A), Bill Johnson und Sean Feucht (N. B) oder Brian Houston (N. E) und vielen Protagonisten des N. G.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

eher auf den Themen Gemeindeaufbau, Jüngerschaft und gelingendem christlichen Leben. Wichtige Netzwerke in dem Kontext sind insbesondere das von Craig Groeschel *(Life.Church; Youthversion Bible App)* ins Leben gerufene *Open Network*[320] und das unter anderem von Christine Caine *(Zoe Church)* und Chris Hodges *(Church of the Highlands)* gegründete *arc.network*. Letzteres versteht sich als Verbund relational orientierter Kirchen, die sich gemeinsam vor allem dem Thema Gemeindeaufbau widmen. Das dritte Spektrum innerhalb des Netzwerks F bilden die in ihrer diachronen Entwicklung eher evangelikal geprägten Personen. Dazu gehören zum Beispiel Rick Warren *(Saddleback Church)*, Bill Hybels *(Willow Creek)* oder Beth Moore *(Living Proof Ministries)*. Margaret Poloma beschreibt den Syntheseprozess zwischen neo-charismatischen und evangelikalen Akteur:innen, die mittlerweile *eine* KiNC bilden, so:

> »Not only is there a ›Pentecostalization of evangelicalism‹, where conservative Christian churches are embracing facets of Pentecostal worldview and its practices, but there is also an ›evangelicalization of Pentecostalism‹, where Pentecostal experiences become less common as Pentecostal churches adapt to the language and practices of a less experiential ›seeker-sensitive‹ Protestantism.«[321]

Zudem ist der anglikanische Priester Nicky Gumbel zu nennen. Er ist ein zentraler Akteur in der anglikanischen KiNC, leitete 2005–2022 die Londoner Gemeinde *Holy Trinity Brompton* (HTB) – die mittlerweile wohlhabendste anglikanische Pfarrei in England[322] – und ist maßgeblich für den weltweiten Erfolg der Alpha-Kurse[323] verantwortlich. Gumbel wurde stark durch die Toronto-Erweckung geprägt. Er ist somit von Anfang an Teil der sich entfaltenden visionären Netzwerklandschaft der KiNC gewesen[324] und bis heute eine Schlüsselfigur in den Verbindungen zwischen KiNC-Prozessen in Europa, den USA

320 Dieses stellt einen umfangreichen Pool an Ressourcen zu diesen Themen bereit.

321 Poloma: North American Pentecostalism, 157.

322 In dem Zusammenhang gilt es auf ein breites neo-charismatisches Hauskirchennetzwerk hinzuweisen, das sich in der zweiten Hälfte des 20. Jh. gebildet hat und zentral für die neo-charismatische KiNC in Großbritannien ist. Hierzu gehören Netzwerke wie zum Beispiel *New Frontiers*, *Covenant Ministries International*, *Salt and Light Ministries* oder *Pioneer People*. Durch den großen Einfluss der HTB auf die anglikanische Kirche, die mittlerweile vielfach Teil der KiNC geworden ist, entsteht in Verbindungen mit der neo-charismatischen KiNC, die unabhängig von der anglikanischen KiNC ist – aber eben auch wesentlich durch neo-charismatische diachrone Prozesse beeinflusst worden ist –, einmal mehr neue KiNC-Synergien. Vgl. dazu: Gabriel: Art. Neo-Pentecostalism, 153.

323 Gumbel übernahm die (konzeptionelle) Leitung der Alpha-Kurse ab 1990 und verhalf ihnen zum weltweiten Erfolg. Mittlerweile werden Alpha-Kurse in über 100 Ländern in den unterschiedlichsten Konfessionen und Denominationen durchgeführt. Dabei handelt es sich um evangelistische Glaubenskurse, die sich in der Regel an Agnostiker:innen richten und Formate für unterschiedliche Zielgruppen und Milieus anbieten. So gibt es Alpha-Kurse für Studierende, Schüler:innen oder Alpha-Ehekurse für die Britische Armee. Zudem werden mittlerweile in über 50 % der britischen Gefängnisse Alpha-Kurse angeboten. Gerade auch durch die Alpha-Kurse ist um Gumbel und HTB ein großes internationales und transkonfessionelles Netzwerk entstanden.

324 Vgl. z.B. Hunt: Art. Holy Trinity Brompton, 301–303; Ronson: Catch me if you can, in: The Guardian, 21.10.2000.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

oder Australien.[325] Durch seine engen persönlichen Kontakte zum Erzbischof von Canterbury, Justin Welby, ist er auch innerhalb der anglikanischen Kirche insgesamt und darüber hinaus mit anderen kirchlichen Würdeträgern vernetzt, vor allem in der römisch-katholischen Kirche.[326] Schließlich hat HTB mittlerweile ein großes Gemeindenetzwerk aufgebaut, und zwar auf Grundlage der gemeinsamen, dreidimensionalen Vision: der ›Evangelisation der Nation‹, der ›Wiederbelebung der Kirche‹ und der ›Transformation der Gesellschaft‹.[327]

Wichtige Knotenpunkte innerhalb des Netzwerks der *Modern Generation* bilden neben Gumbel und Franklin insbesondere auch Christine Caine und John Bevere. Dass Kontakte auch zwischen Netzwerk F und den Netzwerken C und D bestehen, machen die Verbindungen John Beveres zu Mike Bickle und dem IHOP (Netzwerk C) oder auch zu Michael Koulianos (Netzwerk D) exemplarisch deutlich.

IV.2.7 Netzwerk G: *Young Generation* – Die kulturellen Influencer

Das siebte Netzwerk G kann als Netzwerk der *Young Generation* beschrieben werden und setzt sich aus Akteur:innen zusammen, die weitestgehend der Generation der Millennials zugerechnet werden können (also zwischen 1978 und 1986 geboren wurden). Es weist große Parallelen und Netzwerkverbindungen zu den Netzwerken E und F auf, unterscheidet sich aber einerseits durch die Zugehörigkeit zu einer anderen Generation und entsprechend andererseits auch durch eine kontextuelle Anpassung an ihre Zielgruppe, die ebenfalls aus Millennials besteht.[328] Oftmals beheimatet in großen Metropolen wie New York City, Los Angeles, Miami oder San Francisco, umweht sowohl diejenigen, die sich einer jeweiligen Gemeinde zugehörig fühlen, als auch die Pastor:innen und die Gottesdienst-Locations (häufig auch Clubs, Theater, Kino) ein kosmopolitischer, internationaler, ethnisch diverser und cooler ›Vibe‹.

325 So veranstaltet HTB beispielsweise seit Jahren Leiterschaftskonferenzen, die von mehreren tausend Besucher:innen frequentiert werden und zu denen die entsprechenden KiNC-Netzwerkpartner:innen als Gastredner geladen sind.

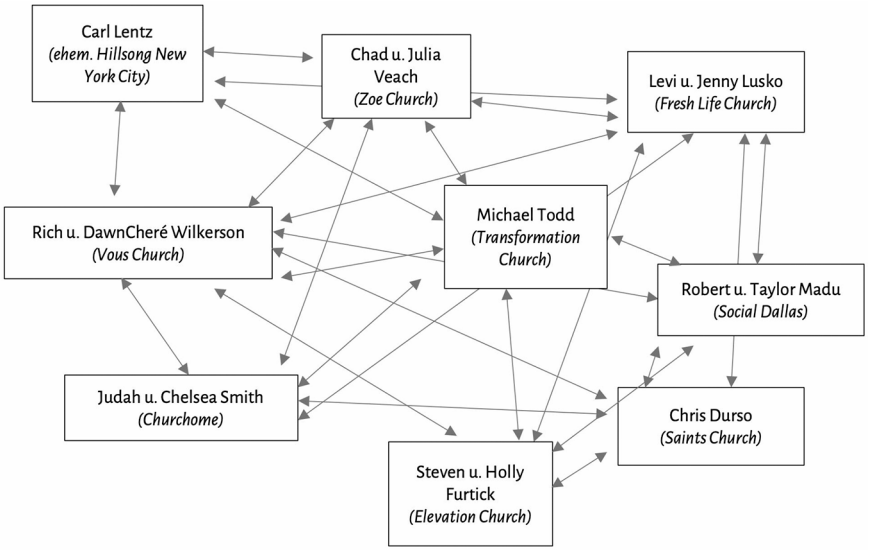
326 Vgl. dazu die Rolle der anglikanischen KiNC im Formationsprozess der römisch-katholischen KiNC in Abschnitt V.2.

327 Zu diesem Netzwerk gehören nach eigenen Angaben allein im Großraum Londons ca. 38 Gemeinden, dazu außerhalb Londons mehr als 60 Gemeinden. Zudem hat sich aus der Gemeindewachstumsarbeit von HTB der *Church Revitalisation Trust* (CRT) gebildet, der mit den unterschiedlichen Diözesen der Kirche von England offiziell zusammenarbeitet, um ›lebendige und transformationale Kirchen an strategischen Orten im ganzen Land‹ zu pflanzen. Vgl. Church Revitalization Trust (crt): About Us, https://crtrust.org/about/.

328 Wobei die Hillsong-Pastoren z.B. in New York, Los Angeles und San Francisco auch dem Netzwerk der *Young Generation* zuzuzählen sind. Gerade Lentz stellte hier bis zu seinem ›Fall‹ einen enorm wichtigen Knotenpunkt dar.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Abb. 9: Exemplarischer Ausschnitt der Netzwerkverbindungen zwischen wichtigen Akteur:innen des Netzwerk G (N. G).



Die Netzwerk-Repräsentant:innen treten in der Regel als Pastorenehepaare in Erscheinung, wobei die Ehefrauen häufig bestimmte Dienstbereiche verantworten, aber zuweilen auch Predigttätigkeiten in den Gottesdiensten übernehmen. Nicht selten sind schon die Eltern oder Großeltern Pastor:innen gewesen, so dass die Protagonist:innen des Netzwerks bereits durch ihre familiäre Herkunft in die christlichen Netzwerkstrukturen eingebettet sind. Die Pastor:innen fungieren als Leiter von Mega-Kirchen, deren Werbegesicht sie sind. Ihr Auftreten fällt durch ein ›hippes‹ und dem High-end-Streetstyle angepasstes Erscheinungsbild (z.B. Designerkleidung, sportlich, häufig tätowiert)[329] auf, das sie gekonnt in den sozialen Medien in Szene zu setzen wissen, in denen sie über große Reichweite verfügen (zwischen 300 000 und 3,5 Millionen Follower:innen).

Die professionelle und ästhetisch perfektionierte Verwendung von Instagram, TikTok, YouTube und Podcasts spielt eine Schlüsselrolle für die Verbreitung von Inhalten und das Erreichen der anvisierten Zielgruppe, die in der Regel jung, urban und gut ausgebildet ist. Die Gemeinden werden zu eigenen Marken entwickelt: mit eigenem Design, eigenen Lobpreis-Bands (deren Musik über Streaming-Dienste wie Spotify oder Apple Music vertrieben wird), Konferenzen sowie karitativen Aktionen, Jüngerschaftsschulen etc. Die thematische Ausrichtung fokussiert sich auf Fragen des alltäglichen Lebens, die stets aus ›biblischer‹ und ›ganzheitlicher‹ Perspektive bearbeitet und beantwortet werden wollen (also Lifestyle-Themen wie Beziehungen, Sinn und Berufung, Umgang mit Geld, mentale und körperliche Gesundheit, Herausforderungen im Beruf, spirituelles

329 Vgl. dazu den eigens auf die Designer-Kleidung bekannter Pastor:innen spezialisierten Instagram-Account *preachersnsneakers*: https://www.instagram.com/preachersnsneakers/.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Leben usw.). Ziel ist es, die Relevanz der christlichen Botschaft für das persönliche Leben deutlich zu machen und so niedrigschwellig und kulturell assimiliert im Auftritt zu sein, dass sich Menschen angesprochen fühlen, die dem christlichen Glauben eher fernstehen oder ihn als unattraktiv empfinden. In diesem Zusammenhang lässt sich gerade auch in den Selbstbeschreibungen der Gemeinden auf den jeweiligen Homepages ein dogmatischer Minimalismus beobachten, der sein Pendant im Verzicht auf allzu außergewöhnliche Spiritualitätspraktiken findet, wenngleich die ›charismatische‹ Dimension der eigenen christlichen Identität punktuell betont wird.[330]

Ein besonderes Kennzeichen dieses Netzwerks ist die Vernetzung seiner Akteur:innen in die Mode-, Sport und Unterhaltungsindustrie, um auf diese Weise auch die kulturelle Dimension der basileianischen Gesellschaftstransformation zu betonen.[331] So bestehen enge Freundschaften, Kontakte und Kooperationen mit Prominenten.[332] Die Verbindungen werden durch gegenseitige Verlinkungen und Erwähnungen in sozialen Medien, die den Pastor:innen und ihren Gemeinden selbst eine enorme Reichweite bescheren,[333] öffentlich zelebriert, zudem durch Gottesdienstbesuche oder Auftritte berühmter Persönlichkeiten in Gottesdiensten, durch Predigttätigkeiten zum Beispiel im Rahmen von Hochzeiten Prominenter, durch gemeinsame Projekte (z.B. Entwurf einer Modelinie), gemeinsam organisierte Veranstaltungen, Auftritte in Podcasts und Fernsehsendungen oder auch private Feiern und Unternehmungen.

Das Netzwerk G ist in einem außerordentlichen Maße beziehungsorientiert. Die engen und häufig langjährigen Freundschaften der Protagonist:innen untereinander werden immer wieder hervorgehoben und öffentlich in Szene gesetzt. Man versteht sich als ›Familie‹, bezeugt seine innere Verbundenheit durch gemeinsame Tattoos und Lebensmottos in Form von gemeinsamen Hashtags, gegenseitigen Produktwerbungen (z.B. Bücher, Konferenzen) und gemeinsamen Auftritten. Die Sprache ist vielfach emotional, so dass in Social-Media-Posts mit gegenseitigen Liebes- Freundschafts- und Vertrauensbekundungen nicht gespart wird. Gemeinsame Freundschaften mit berühmten Persönlichkeiten (wie z.B. Justin Bieber, Kourtney Kardashian, Selena Gomez oder Kanye West) verfestigen die Beziehungen zwischen den Akteur:innen des Netzwerks G auch nach außen und lassen das Licht der Prominenz und ›Coolness‹ auch auf sie fallen. Besonders eng miteinander verbunden sind Rich und DawnCheré Wilkerson (*Vous Church*, Miami), Judah und Chelsea Smith (*Churchome*, Los Angeles), Chad und Julia Veach (*Zoe Church*, Los Angeles), Michael und Natalie Todd (*Transformation Church*, Tulsa), Robert und Taylor Madu (*Trinity Church*, Cedar Hills, Texas), Levi und Jenni Lusko (*Fresh Life Church*, Kalispell, Mont., und Salt Lake City), Chris und Yahris Durso (*Christ Tabernacle Church*, New York) oder Steven und Holly Furtick (*Elevation Church*, Charlotte, N.C.). Auch in Netzwerk

330 Zum Beispiel, indem prophetische Eindrücke geteilt, die Praxis der Geistesgaben bestätigt oder sogar der Glaube an Totenauferweckungen bekräftigt wird.

331 Dazu Abschnitt IV.3.1.2.

332 Beispielsweise zu dem Sänger Justin Bieber und seiner Frau, dem Model Hailey Bieber, der Sängerin Selena Gomez, dem Sänger Kanye West, dem ›Kardashian-Clan‹, den Modeschöpfern Jerry DiLorenzo und Virgil Abloh, der Leichtathletik-Olympiasiegerin Sydney McLaughlin und vielen anderen.

333 So erreicht bspw. Bieber derzeit knapp 300 Millionen und Kim Kardashian über 360 Millionen Follower.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

F wird deutlich, dass die gemeinsame Vision, die häufig in unterschiedlichen Hashtags verpackt ist – z.B. *#thebestisyettocome* oder auch *#occupyallstreets* –, entscheidend für die Verbindung der Leiter:innen untereinander ist. Die Vorstellung, gemeinsam »part of the story« und an der Verwirklichung dieser *story* Gottes sowie der damit verbundenen Ausbreitung seines Reiches aktiv beteiligt zu sein, stellt das grundlegende Narrativ dar, auf dem alle Handlungen aufbauen.

Die Verbindungen zu den Netzwerken F und E sind eng und basieren ebenfalls auf engen Freundschafts- und Vertrauensbeziehungen. Die Repräsentant:innen des Netzwerks F werden häufig als erfahrene Vorbilder gehandelt, ohne dass dabei jedoch ein in irgendeiner Weise hierarchisches Verhältnis oder Beziehungsverständnis in den Vordergrund gestellt wird. Grundsätzlich lässt sich im Netzwerk G eine gewisse sprachliche Zurückhaltung (ähnlich wie in Netzwerk E und F) in Bezug auf den fünffältigen Dienst, gerade hinsichtlich des Apostel- und Prophetenamtes, feststellen. So ist in manchen Gemeinden zwar explizit die Rede vom fünffältigen Dienst,[334] in anderen wird er jedoch eher indirekt beschrieben, wie folgendes Zitat deutlich macht: »We submit to leadership and are thankful for spiritual authority. We choose joyfully to submit to those God has placed over us. We honor and care for those God has placed under us«.[335]

Leiter:innen des Netzwerks E werden entsprechend als *spiritual fathers and mothers*, Mentor:innen oder auch als *(spiritual) uncle* bezeichnet, um die vertrauensvolle und beziehungsorientierte geistliche Unterordnung zu illustrieren, die ohne formale Bezüge auskommt. Dies entspricht dem verbreiteten Netzwerk-Motto »it's less about title and more about trust«.

Einige der Netzwerk-G-Pastor:innen sind auch in die Netzwerkstrukturen des Netzwerks F involviert – Chris Durso, Levi Lusko, Robert Madu, Steven Furtick und Chad Veach beispielsweise über das *arc.Network* sowie das *Open Network* von Craig Groeschel. Judah und Chelsea Smith, Chad und Julia Veach, Robert und Taylor Madu sowie Chris Durso sind zudem mit dem Hillsong-Netzwerk verbunden und gehören teilweise auch zur *Hillsong Family.*[336]

Darüber hinaus sind transgenerationale Bezüge allein schon aufgrund der eigenen biographischen Prägungen derer gegeben, die aus Familien kommen, in denen bereits die Eltern, die Großeltern oder verschiedene Verwandte Pastoren und Pastorinnen waren. Sie führen zur Weitergabe bestimmter inhaltlicher Prägungen und Motive, die

334 Ein Beispiel für einen expliziten Gebrauch stellt beispielsweise Mike Todds *Transformation Church* dar. Hier heißt es: »The five-fold ministry positions of Apostles, Evangelists, Pastors, and Teachers are gifts to each local church and the universal church. These gifts are for the equipping of believers to spread the gospel of Christ. We believe both men and women are sovereignly chosen by God for these ministry positions«. Transformation church: About our Pastors, https://transformchurch.us/aboutus/.

335 Vous Church: Our Values, https://www.vouschurch.com.

336 Aber es gibt durchaus auch rege Kontakte zu den übrigen Netzwerken: Zum Netzwerk A beispielsweise über Robert Madu, dessen Senior Pastor Jim Hennesy ist, der wiederum sein *spiritual covering* von Cindy Jacobs erhalten hat, oder zum Netzwerk B, insbesondere durch Verbindungen mit der Bethel Church – z.B. über Freundschaften mit den Worship-Pastor:innen Jenn und Brian Johnson oder Konferenzauftritte.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

nun übernommen, weiterverhandelt, bewusst abgelegt oder aber, besonders häufig, eben neu und zielgruppenorientiert codiert und kontextualisiert werden.

IV.3 Die Visionen der synchronen KiNC-Netzwerke im globalen Kontext

Nachdem die sozialen Strukturen, die in der vorliegenden Untersuchung als KiNC gefasst werden, vorgestellt und zentrale Merkmale von gerade auch für die deutschsprachige KiNC einflussreichen Netzwerken herausgearbeitet wurden, soll in einem nächsten Schritt nun die Entfaltung der für sie wichtigen visionären Topoi im Mittelpunkt stehen. Es dürfte hier hilfreich sein, mit dem ›Herrschaftsauftrag‹ zu beginnen, zu dem sich die KiNC – hin auf die von ihr angestrebte umfassende ›Gesellschaftstransformation‹ – berufen sieht, und dabei auch seine sozio-politischen, sozio-ökonomischen und soziokulturellen Dimensionen zu betrachten. Als zweites schließt sich der Blick auf die Spezifika der in der KiNC verhandelten und durch bereits herausgearbeitete diachrone Bezüge entscheidend geprägte Sichtweisen des Gebets an, drittens wird die Jüngerschaft beschrieben – ein für die KiNC-Spiritualität zentrales Moment. Viertens geht es um die Mission der KiNC und ihre eschatologische Grundierung; und abschließend wird die Bedeutung von Ökumene und Einheit für die KiNC aufgezeigt. Gleichwohl darf dabei die inter-visionäre Zusammengehörigkeit all dieser Topoi nicht aus dem Blick verloren gehen: vielmehr ergibt sich ein adäquates Verständnis und eine angemessene Einordnung all dieser erst aus der Berücksichtigung ihrer interdependenten Bezüge, die eine wechselseitige Konstituierung der Visionen überhaupt möglich machen.

IV.3.1 Das Reich Gottes und das Konzept der ›Gesellschaftstransformation‹

Im Folgenden geht es nun erstens um die Entstehung und den theologisch-weltanschaulichen Hintergrund der so genannten Herrschaftstheologie im Kontext eines prozessualen Millennialismus.[337] Zweitens wird diese sodann am Beispiel konkreter Erscheinungsformen in unterschiedlichen gesellschaftlichen Zusammenhängen illustriert. Der Fokus liegt hierbei auf der Darstellung exemplarischer Anwendungsfelder der Transformationsbestrebungen im US-amerikanischen Kontext im Bereich von Politik, Wirtschaft, Mode, Kultur und Unterhaltung.

IV.3.1.1 Ein neues Verständnis des ›Herrschaftsauftrags‹ unter der Annahme eines ›prozessualen Millennialismus‹

Im Mittelpunkt steht nun das für die KiNC so charakteristische Motiv des Reiches Gottes und die damit verbundene Vision einer gesellschaftlichen Transformation. Dieses Konzept der basileianischen Gesellschaftstransformation hat sich im Laufe der 2000er Jahre zu einem den KiNC-Diskurs maßgeblich bestimmenden Motiv herausgebildet, wenngleich sich mit Blick auf das Reich Gottes und die daraus abgeleiteten Prämissen und Konsequenzen für ein gesellschaftspolitisches Engagement, das auf eine ganzheitliche

337 Vgl. zum visionären Topos des Reiches Gottes auch die Ergebnisse der empirischen Untersuchungen in Anhang I, Abschnitt 4.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Transformation zielt, abhängig vom jeweiligen Kontext unterschiedliche Schwerpunkte und Verständnisweisen beobachten lassen. Das Interesse soll nun in erster Linie der die USA bestimmenden Diskussion gelten, da von ihr wichtige Impulse für die weltweite KiNC ausgegangen sind, die auch den deutschsprachigen KiNC-Diskursraum geprägt haben.

Zunächst noch einige einführende Sätze. Das basileianische Transformationskonzept kennt verschiedene Bezeichnungen, unter denen es verhandelt wird. Besonders verbreitet sind die Schlagwörter »Dominionism«, »Dominion Mandate«, »Dominion Theology« oder »Seven Mountain Mandate«, wobei sich im Deutschen am ehesten die Übersetzung ›Herrschaftstheologie‹ anbietet (allerdings zuweilen vermutlich ›Herrschafts*ideologie*‹ noch treffender ist). Den ideengeschichtlichen Hintergrund der Herrschaftstheologie bildet zum einen die Kingdom-Now-Idee von Earl Paulk Jr. (1927–2009)[338] und zum anderen der ›Christliche Rekonstruktionismus‹ des calvinistisch geprägten Theologen Rousas John Rushdoony (1916–2001)[339], der besonders in den 1960er und 70er Jahren

338 Paulk, der in seiner *Kingdom-Now*-Theologie zentrale Ideen aus der Spätregenbewegung rezipierte, war ein bekannter Fernsehprediger und Gründer der Megakirche *Cathedral at Chapel Hill* in Atlanta. Andreas Heuser geht davon aus, dass die wesentliche Ursache dafür, dass zentrale KiNC-Akteur:innen darauf verzichten, explizit auf die in den 1980er Jahren durch Paulk entwickelten *Kingdom-Now*-Vorstellungen Bezug zu nehmen, vornehmlich in seiner umstrittenen Biografie (Vorwürfe des sexuellen Missbrauchs) zu finden ist. Vgl. dazu Heuser: Outlines of a Pentecostal Dominion Theology, 198.

339 Rushdoony erklärte die Wiederherstellung des biblischen bzw. alttestamentlichen Gesetzes innerhalb einer ganzen Gesellschaft und die Ausrichtung des Lebens daran zum Ziel, für das sich die Christenheit einzusetzen habe. Dem zugrunde liegt seine strikte ontologische Unterscheidung zwischen ›Geretteten‹ und ›Verdammten‹, die ihn zu dem Schluss kommen lassen, dass die ganze Welt entweder unter göttlicher oder menschlicher Kontrolle stehe »and therefore either advancing God's cause or advancing its opposite, what Rushdoony identifies as the cause of ›humanism‹«, so dass ein Staat oder eine Gesellschaft niemals einfach ›nur‹ neutral sein könne. Rushdoony bezieht sich dabei auf die Idee der Hoheitssphären (spheres of sovereignty) des niederländisch-reformierten Theologen Abraham Kuyper (1837–1920). Dieser geht von unterschiedlichen Einflusssphären innerhalb einer Gesellschaft aus, die grundsätzlich unabhängig voneinander sind und deren Hoheit sich auf den eigenen Bereich zu beschränken habe. Seine Vorstellung des Prozesses der Wiederherstellung eines Lebens gemäß biblischen Weisungen basiert dabei auf »personal or small scale-changes rather than on organized political interventions«. Christ:innen seien dazu aufgerufen, persönlich, innerhalb ihrer Familien, ihres erweiterten sozialen Kontexts und innerhalb ihrer Gemeinden, diese Veränderungen vorzunehmen und auf diese Weise, in einem ›kumulativen Prozess‹, den Einfluss des Christentums und damit die Herrschaft Christi (reign of Christ) auf die Gesellschaft, in der sie leben, sukzessive auszuweiten. Der ›Christliche Rekonstruktionismus‹ im Sinne Rushdoonys und das in der KiNC vorherrschende Konzept der ›Herrschaftstheologie‹ streben beide nach kultureller, politischer und sozialer Transformation der gesamten Gesellschaft. Naomi Haynes weist dabei jedoch auch auf Differenzen hin: Während die Akteur:innen der KiNC-Netzwerke Einflussmaximierung auch mittels Politik oder Bildung gewinnen wollen und soziale Transformation eine außerordentlich hohe Priorität hat, lehnt Rushdoony zugunsten der s.g. sphere sovereignty ein solches Vorgehen ab. Zudem ist sein Blick im transformatorischen Prozess auf die »combined efforts of individual families and congregations« anstatt auf die »key institutions and elite actors« gerichtet. Zusätzlich spielen in Rushdoonys Weltbild, das cessationistisch geprägt ist, geistliche Kampfführung und alle weiteren Implikationen, die damit einhergehen, keine Rolle. Auch im Missionsverständnis gibt es zwischen Rushdoony und KiNC-Vertrer:innen aufgrund seines Festhaltens an der Präde-

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

rezipiert wurde und bis heute Einfluss auf den Diskurs der Christlichen Rechten hat.[340] Im Mittelpunkt des ›Christlichen Rekonstruktionismus‹ stand das Ziel, eine am Pentateuch ausgerichtete Grundlage für das Tausendjährige Reich zu etablieren, die in einer exklusiv christlich gestalteten gesamtgesellschaftlichen Transformation ihren Ausdruck finden sollte. Als Konsequenz dieses Ansinnens diagnostiziert Hunt eine theokratische Gesellschaftsstruktur und beschreibt das ›rekonstruktionistische‹ Grundmotiv folgendermaßen:

> »The main theological thrust of Reconstructionism is the belief that God expects His people to utilize a blueprint for the complete transformation of North American society (and ultimately the world) according to biblical principles unearthed from the books of the Pentateuch, thereby establishing the basis for Christ's millennial Kingdom on Earth.«[341]

Die von diesem Konzept inspirierte Idee des so genannten *Dominionism*, also der Herrschaftstheologie, wurde bereits ab 1975 von Loren Cunningham (YWAM) und Bill Bright (1921–2003, *Campus Crusades*)[342] entwickelt und in neo-charismatischen und evangelikalen Kreisen in Umlauf gebracht, so dass sie sich um die Jahrtausendwende im Kontext der Entstehung der internationalen KiNC und im Zusammenspiel mit den bereits beschriebenen diachronen Impulsen und dem weltanschaulichen Paradigmenwechsel hier zur zentralen identitätsstiftenden Vision etabliert hat. Sie bildet nunmehr gleichzeitig die Hintergrundfolie, vor der alle anderen theologischen beziehungsweise spirituellen Visionen gedeutet werden. Seit 2007/08 findet der Topos des ›Herrschaftsauftrags‹ und damit der ›Gesellschaftstransformation‹ zudem durch die Publikation verschiedenster Bücher sowie durch medial verbreitete Vorträge innerhalb der KiNC wachsende Anerkennung, Resonanz und Rezeption.

In dem Zusammenhang weist Heuser darauf hin, dass sich dieses für die KiNC inhaltlich zentrale Konzept der *Dominion Theology* zwar zunächst im US-amerikanischen Kontext der sich um Wagner herum formierenden *New Apostolic Reformation* herausgebildet, sich aber seitdem in eine ›globale Erfolgsgeschichte‹ verwandelt hat, die insbesondere auch in den Ländern des ›Globalen Südens‹ mit gesamtgesellschaftlichen Auswirkungen rezipiert und kontextualisiert wird.

Der ›Herrschaftstheologie‹ liegt die Überzeugung zugrunde, dass der christliche Missionsauftrag nicht allein auf die Errettung von Individuen und auf das Wachstum von Gemeinden zielt, sondern vielmehr auf die Verkündigung und Ausbreitung des Reiches Gottes in der Welt, das die Aufgabe der ›Seelengewinnung‹ zwar miteinschließe, jedoch weit darüber hinaus gehe: »We must strive to transform the ›nation‹ so that

---

stinationslehre große Unterschiede. Zitate aus: Haynes: Taking Dominion in a Christian Nation, 219–223.

340 Vgl. dazu Brockschmidt: Amerikas Gotteskrieger, 119–136.

341 Hunt: Forcing the Kingdom, 254.

342 Beide sind dem missionarischen Netzwerk D zuzuordnen. Die Organisation *Campus für Christus* ist jedoch in ihren diachronen Wurzeln – im Gegensatz zu YWAM – evangelikal und nicht neocharismatisch geprägt. Dies unterstützt vermutlich die mittlerweile breite Rezeption der Herrschaftstheologie auch in evangelikalen Kreisen.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

it corporately acknowledges Jesus as Lord and reflects the values and blessings of the kingdom«.[343] Damit wird eine Zielperspektive dargelegt, die Matthew Taylor als »Christian Supremacy«[344] und Heuser als ›Christianisierung der Gesellschaft« beschreibt: eine »prophetically condensed formula to justify the Christianization of society«.[345] Gleichwohl geht es hierbei nach Heuser weniger um die Einführung eines theokratischen Gesellschaftsmodells denn um eine maximale Diskurshegemonie.[346]

Die Missionsbestrebungen nehmen also nicht mehr nur die individuelle Ebene in den Blick, sondern eben auch die kollektive, gesamtgesellschaftliche, steht doch nun vielmehr die Bekehrung von ›Nationen‹ im Fokus, wobei die individuelle Bekehrung und das Wachstum von Gemeinden, wie noch deutlich werden wird, miteinander wechselwirken. Die biblische Begründung hierfür liefert eine hermeneutische Synthese des in der Schöpfungserzählung erwähnten ›Herrschaftsauftrags‹ (Gen 1,26-28) mit dem Missionsauftrag (Mt 28,16), die Cindy Jacobs (N. A) folgendermaßen erläutert und dabei, wenig überraschend, den agonistischen Tenor des Konzepts deutlich akzentuiert:

> »Human beings can now fulfill their God-ordained position given in the Garden to subdue the earth and have dominion over it in the name of the risen Champion […]. Through our taking dominion over the works of Satan on the earth […] we establish His will on earth as it is in heaven«.[347]

Eine besondere Rolle in der Entwicklung und Verbreitung dieses neuen auf das Reich Gottes ausgerichteten Verständnisses von Kirche und Mission innerhalb der als KiNC bezeichneten spirituellen Dynamiken kommt Lance Wallnau (*1956, N. A) zu. Nach eigenem Erinnern führte er um das Jahr 2000 eine Unterhaltung mit Loren Cunningham (Gründer des Missionsnetzwerks YWAM), in dem er das durch sie und Bill Bright (Gründer von CfC) modifizierte Missionsverständnis näher kennenlernt, das er dann im Weiteren adaptierte und propagierte. Cunningham und Bright standen seit den 1970er Jahren in der Überzeugung, auf ›prophetische‹ Art und Weise bestimmte Bereiche in der Gesellschaft offenbart bekommen zu haben, denen sie sich zukünftig missionarisch zuwenden sollten, um die Gesellschaft einer Nation (zurück) zu einem Glauben an Gott führen zu können.[348]

Cunningham hat mit Blick auf diese gesellschaftlichen Bereiche oder Sphären den Terminus *mind molders*, Bright den Begriff *world kingdoms* und Wallnau den der *seven mountains* geprägt. Die verschiedenen, synonym zu verwendenden Begrifflichkeiten beziehen sich dabei auf bestimmte (in der Regel sieben oder neun) Einflussbereiche, die das Denken und Handeln einer Gesellschaft wesentlich leiten: Kirche/Religion, Familie, Bildungssektor, Politik, Medien, der Bereich von Kunst, Unterhaltung und Sport und schließlich der von Wirtschaft, Wissenschaft und Technologie. Dem Denken von

343 Wagner: Breaking Spiritual Strongholds, 14.

344 Vgl. die Podcastfolgen mit Brad Onishi und Matthew Taylor, Charismatic Revival Fury, Ep. 3, Part I: »Sean Feucht, Lance Wallnau, and the Seven Mountains«, 19.12.2022.

345 Heuser: Outlines of a Pentecostal Dominion Theology, 191.

346 Vgl. ebd., 199.

347 Jacobs: Possessing the Gates of the Enemy, 54.

348 Vgl. Wallnau: The Seven Mountain Mandate, 177f.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Wallnau nach werden diese Sphären, im Anschluss an Cunningham und Bright, von säkularen Gedankenstrukturen *(mindsets/mind molders)* bestimmt, die als ›ideologische Bollwerke‹ begriffen werden, denen immer auch eine geistliche Dimension – z.B. im Sinne dämonischer Belastungen – zugesprochen wird und in deren Abhängigkeit das ›geistliche Klima‹ beziehungsweise die ›geistliche Atmosphäre‹ eines Landes beurteilt wird. Vor dem Hintergrund dieser Grundannahme ist es nun das erklärte Ziel, die verschiedenen gesellschaftlichen Sphären, die auch als ›weltliche Königtümer‹ bezeichnet werden, für das Reich Gottes zu gewinnen: »[T]hese kingdoms possess the capacity to reveal the glory of the One who called them into being«.[349] Dies soll zum einen durch die Methode der geistlichen Kampfführung geschehen, zum anderen durch Einflussnahme innerhalb der verschiedenen gesellschaftlichen ›Einflussgebiete‹, zum Beispiel durch persönliche Kontakte und Beziehungen oder auch durch die göttliche Berufung in hervorgehobene gesellschaftliche Positionen.[350] Im Sinne der geistlichen Kriegsführung (*holy war*, d.h. *spiritual warfare*) sollen mit Hilfe des prophetischen Gebets die Absichten Gottes für die zu transformierenden Bereiche in der Welt ermittelt werden, um sie dann zu kultivieren und so in der jeweiligen Einflusssphäre gegen die vorherrschenden Weltbilder und dämonischen Mächte durchzusetzen.[351] In diesem Zusammenhang wird nun auch das ekklesiologische Selbstverständnis angepasst, das als entscheidend für die erfolgreiche Erfüllung der basileianischen Gesellschaftstransformation erachtet wird. Kritik wird an der Selbstzentrierung der Kirche geübt,[352] die sich aus einer falschen Weltsicht ergeben habe, nach der die Kirche über lange Zeit als einziger gesellschaftlicher Bereich verhandelt worden sei, dem geistliche Relevanz zukomme. Dies hat, aus Sicht der Vertreter:innen der Herrschaftstheologie, zu einer großen Kluft zwischen Kirche und Kultur beziehungsweise Gesellschaft geführt. Diese Kluft habe auch zur Konsequenz gehabt, dass die Kirche ihrem Grundauftrag – »how to take the Kingdom« – nicht nachgekommen sei und die anderen Gesellschaftsbereiche in ihrer geistlichen Atmosphäre stattdessen von anderen geistlichen Einflüssen geprägt worden seien: Die Rede ist von einer »spiritual invasion of foreign deities into every area once held by followers of Christ«.[353] Vor diesem Hintergrund stellt Wallnau drei Gleichungen auf, die in der jüngeren Geschichte der Etablierung des Reiches Gottes in der Gesellschaft im Wege gestanden hätten:

1. Church + Gospel – Culture = Fundamentalism
2. Church – Gospel + Culture = Liberalism
3. Gospel + Culture – Church = Para Church

349 Ebd., 184.

350 Cunningham schreibt dazu: »He may call us to penetrate that influential place for Him, placing us, like Daniel or Joseph, in a place of authority«. Cunningham: Making Jesus Lord, 134f.

351 Vgl. Wallnau: The Seven Mountain Mandate, 186.

352 Bspw. durch die exklusive Fokussierung auf Gemeindeaufbau und -wachstum.

353 Ebd., 186.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Diesen gegenüber setzt er die seinem Verständnis nach einzig richtige Formel:

> Church + Gospel + Culture = Kingdom[354]

und fordert, dass die Kirche ihren missionarischen Auftrag neu begreifen und formulieren müsse, wenn sie ihm erfolgreich nachkommen möchte. Das heißt für ihn, dass die Kirche ihn nicht mehr nur geographisch, sondern vielmehr multidimensional zu verstehen habe:

> »The goal is to be the Church that raises up disciples who go into all the world. Taking the Gospel into all the world is no longer a journey of simply geography. The world is a matrix of overlapping systems of spheres and influence. We are called to go into the entire matrix and invade every system with an influence that liberates its fullest potential«.[355]

Bill Johnson (N.B) versteht die Kirche nunmehr als mobiles Gebilde (ganz im reformatorischen Sinne: »[I]t is wherever the people of God are«), das aus Menschen besteht, die die ›Herrschaft des Himmels‹ auf der Erde repräsentieren, um der Welt die DNA des Reiches Gottes ›einzugießen‹ (»infusing the DNA of God's world into this one«).[356] Die Kirche existiert aus seiner Sicht bereits dort, wo zwei oder drei Menschen die ›Herrschaft des Reiches Gottes‹ in das gesellschaftliche, wirtschaftliche, kulturelle oder religiöse Leben einbringen.[357] Dutch Sheets (N. A) plädiert in dem Zusammenhang für ein neues Kirchenverständnis, das die *ekklesia* explizit als geistliche ›Regierung‹ *(government)* begreift, die durch geistliche Kampfführung und prophetisches Gebet, qua göttlich verliehener Autorität der Apostel und Propheten, dem Reich Gottes zur Ausbreitung verhelfen soll. Als zentraler biblischer Referenzpunkt für diesen geistlichen Prozess gilt den Akteur:innen Mt 16,19, mit Hilfe dessen sie ihre Autorität zum ›Binden und Lösen‹ geistlicher Prozesse ableiten. Sheets beklagt, dass die *ekklesia* ihrer Funktion bislang nur unzureichend nachgekommen sei: »Binding and loosing, opening and closing spiritual doors, releasing heaven's decrees to earth – these governmental functions have occurred only at fairly low levels.«[358] Er prophezeit jedoch gegenwärtig den Anbruch einer neuen Ära, in der die Kirche ganz neu ihrer Aufgabe nachkommen werde: »The Church is about to move into a completely new level of enforcing kingdom rule and the will of God on earth.«[359]

Die dahinterstehenden eschatologischen Grundannahmen lassen sich meines Erachtens am besten mit dem von mir entwickelten Begriff des ›prozessualen Millennialismus‹ beschreiben: Er grenzt sich einerseits insofern von dem durch Nelson Darby ge-

354 Ebd., 180.

355 Ebd., 188.

356 Vgl. Johnson: The Way of Life, 97.

357 Zum göttlichen Auftrag der Kirche schreibt Johnson Folgendes: »He was now going to plant His ekklesia within the surrounding systems of government and society in order to impregnate them with the DNA of the Kingdom of God«. Ebd., 97.

358 Dutch Sheets Ministries: The New Era, 12.2.2018, https://dutchsheets.org/index.php/2018/02/12/the-new-era/.

359 Ebd.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

prägten Prämillennialismus[360] ab, als die Vorstellung der Entrückung eines ›geretteten Rests‹ vor der ›großen Trübsal‹ und damit auch eine exklusiv negative Weltsicht, die die geschichtlichen Entwicklungen rein pessimistisch beurteilt, abgelehnt wird.

Vom Postmillennialismus unterscheidet sich der ›prozessuale Millennialismus‹ dahingehend, dass er die Wiederkunft Christi nicht erst am Ende des Tausendjährigen Reiches antizipiert, an der Erwartung der ›großen Trübsal‹ festhält und damit auch nicht von einer exklusiv optimistischen Geschichtsentwicklung ausgeht.[361] Vielmehr wird die agonistisch und triumphalistisch gefasste sukzessive und kontinuierliche Ausbreitung der Gottesherrschaft unter Aufwendung pneumatologisch ermöglichter menschlicher Bemühungen und die Wiederherstellung der ›glorreichen‹ und ›siegreichen‹ Kirche in der Welt erwartet, begleitet von apokalyptischen Schreckensbildern bereits in der Gegenwart, das heißt vor Christi Wiederkunft.[362] Allerdings wird Christus mit seiner Wiederkunft als der Vollender dieses Prozesses gesehen, in dem sich die Kirche bereits befindet. Das heißt, die Fülle der Gottesherrschaft wird erst mit der Wiederkunft Christi erreicht, so dass der von Hunt verwendete Terminus des ›Postmillennialismus‹ das eschatologische Konzept der KiNC nicht präzise definiert und eher irreführend ist, auch wenn beide Begriffe in ihrem Bedeutungsgehalt weitestgehend kongruent sind.[363] So urteilt Hunt hinsichtlich der visionären Eschatologie, die im KiNC-Diskurs verhandelt wird: »In many respects this rendering carries a utopian vision; an integral part of this utopianism being that this world can be radically transformed by human effort in tangent with the designs of God.«[364] Es wird also von einem Kontinuum zwischen den immanent bereits realisierten basileianischen Entwicklungen und dem Zeitalter des Millenniums ausgegangen. Hunt spricht hier von einer ›überrealisierten Eschatologie‹:

> »[T]he faithful expect God to bless them in the here and now with blessings which historical mainstream Christianity considers the promise of next life. Here the New Heaven and the New Earth encroach on the existing order as the visible manifestations of the Kingdom of God.«[365]

Im Zusammenhang mit der prozessual-millennialistischen Rede vom Reich Gottes hat sich als ein wichtiges Motiv beziehungsweise zentraler Code unter Bezugnahme auf den Vers des Vaterunsers in Mt 6,10 (»wie im Himmel so auf Erden«), die Rede vom ›Himmel auf Erden‹ *(Heaven on Earth)* etabliert.[366] Damit wird das Ziel ausgedrückt, den Willen

360 Vgl. dazu in Abschnitt IV.1.1.1.

361 Mehr zum prozessual-millennialistischen Eschatologiekonzept in Abschnitt IV.3.4.

362 Vgl. dazu auch Anhang I, Abschnitt 2.3.

363 Die Ansichten über den (detaillierten) zeitlichen eschatologischen Fahrplan können dabei innerhalb der unterschiedlichen Netzwerke durchaus divergieren, wenngleich in den zentralen (vorgestellten) Aspekten Einigkeit besteht.

364 Hunt: Forcing the Kingdom, 249.

365 Ebd., 246.

366 Johnson legt sein Verständnis folgendermaßen dar: »The Kingdom of God is a present-tense reality. It is manifested wherever the dominion of the King is realized – king-dom. Practically speaking the Kingdom of God is seen wherever its effects of Jesus' Lordship are demonstrated over the broken issues in life«. Johnson: The Way of Life, 61.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Gottes auf der Erde zu verwirklichen und zwar durch die sich gegenseitig bedingenden Aspekte der geistlichen Kampfführung, durch auf Gesellschaftstransformation zielendes sozial-politisches Engagement, durch evangelistische Kampagnen oder Heilungsdienste.[367] Mit ihrer Bekehrung wird Christ:innen eine neue Identität attestiert, nämlich jene, ›Könige und Priester‹ zu sein.[368] Sie gelten als vom Heiligen Geist gesalbt, mit bestimmten geistlichen Gaben, gottgegebener Autorität und persönlichen Aufträgen und Ämtern ausgestattet, um zum einen den gesellschaftlichen Niedergang zu verlangsamen und zum anderen den Weg in eine bessere – weil vom Reich Gottes geprägte – Zukunft zu weisen und zu gestalten:

> »As kings, we have authority to administrate over earth and all demonic opposition. As priests, we have power to access heavenly places in Christ. Combined together, our identity as kings and priests allows us to access the throne of Grace and receive not only strength, but also instruction and divine blueprints that we then administrate [sic!] earth«.[369]

Alle Christ:innen sind folglich dazu berufen, in ihrer ›priesterlichen‹ und ›königlichen‹ Identität zu leben, sich gleichsam als ›Botschafter‹ des Reiches Gottes zu begreifen und ihm so zur steten Ausbreitung zu verhelfen,[370] ungeachtet jedweder Rückschläge: »This is a Kingdom of increase. And while we experience setbacks, they should never become the focus of our theology.«[371]

IV.3.1.2 Erscheinungsformen des ›Herrschaftsauftrags‹ in der Praxis

IV.3.1.2.1 Exemplarische Anwendungsfelder der Transformationsbestrebungen im US-amerikanischen Kontext…[372]

Auf die rhetorische Frage, wer die ›Könige‹ von heute seien, die an der Spitze der verschiedenen Gesellschaftsbereiche stünden, antwortet Wallnau (N. A):

---

367 In dem Zusammenhang ist auch auf die Studien von Nelson Cowan zur Lobpreismusik hinzuweisen, in denen er feststellt, dass die ›Unmittelbarkeit des Himmels‹ *(immediacy of heaven)* in der christlichen Musik der Gegenwart insgesamt ein Thema ist, das in jüngster Zeit vermehrt zur Sprache kommt. Vgl. dazu: Cowan: ›Heaven and Earth Collide‹, 86f.

368 Vgl. dazu auch Anhang I, Abschnitt 4.2.

369 Wallnau: The Seven Mountain Mandate, 189.

370 Damit einher geht auch die Rede von der ›dienenden Leiterschaft‹ *(serving leadership)*, die nach Johnson notwendig sei, um andere dazu zu ermutigen, ihre von Gott erhaltenen Aufträge und Bestimmung zu erfüllen.

371 Johnson: Going from Glory to Glory, 84.

372 Auch wenn der Fokus hier auf den US-amerikanischen Bereich gerichtet ist, lassen sich ähnliche Entwicklungen auch in vielen anderen Ländern beobachten, gerade in solchen, in denen es eine große Anzahl an pfingstlich-charismatischen Christ:innen gibt, z.B. in Brasilien, Nigeria, Singapur, Äthiopien, den Philippinen usw. Vgl. dazu auch: EKD (Hg.): Pfingstbewegung und Charismatisierung, 184ff.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

> »They write the songs you sing and make the movies you watch. They tell you what's in fashion and what's out. They design the iPhone and determine the price of gas. They craft the legislation you live with and they send your sons to war«.[373]

Für die Wahl eines unverfänglicheren Terminus als Alternative zum Begriff des ›Königs‹ empfiehlt Wallnau den des ›Torhüters‹ *(Gatekeeper)*: eine Person, die Einfluss auf wichtige Entscheidungen innerhalb eines gesellschaftlichen Bereichs ausübt und Einfluss über den Zugang hierzu besitzt. Ziel sei es nun, dass ein solcher ›Torhüter‹ nach den Prinzipien des Reiches Gottes handle. Zu diesem Zwecke lassen sich insbesondere mit Blick auf die Bereiche von Politik, Wirtschaft, Kultur und Medien in den letzten Jahren unterschiedliche Vorgehensweisen, Projekte, Kampagnen und strategische Beziehungen erkennen. Diese Bereiche, die außerhalb der Kirche als solcher liegen, werden in der Regel unter dem Stichwort »*marketplace*« zusammengefasst. Dabei wird einmal zwischen Kirche im engeren – der so genannten *nuclear church* – und der Kirche im erweiterten Sinne, der *extended church*, differenziert, die dann zum Beispiel im *marketplace* zu finden ist.[374]

IV.3.1.2.2 … im Bereich des Politischen

Eine für die angestrebte Gesellschaftstransformation besonders wichtige Rolle kommt dem Bereich des Politischen zu, da hier die machtdynamischen Stellschrauben für die ›Kultur‹ einer Gesellschaft gesehen werden und das Politische dementsprechend, wie auch alle anderen gesellschaftlichen Sphären, maximal spiritualisiert wird.

Wenngleich es Unterschiede im politischen Engagement, der Quantität öffentlicher Äußerungen und vertretener Positionen innerhalb der KiNC gibt, tritt eben doch eine bestimmte Strömung innerhalb der KiNC besonders öffentlichkeitswirksam und prominent in politischen Belangen auf, die sich vornehmlich aus Akteur:innen der Netzwerke A, B, C und D[375] zusammensetzt. Das erkennbare Profil dieser KiNC-Strömung weist inhaltlich und relational enge Überschneidungen mit der so genannten Christlichen Rechten auf. Angesichts des zunehmenden Einflusses der KiNC im christlichen Feld kommt es im Schmelztiegel des christlichen Konservativismus zu einer wachsenden ›KiNCisierung‹ der Christlichen Rechten. Dabei bietet die KiNC einerseits durch ihre agonistische Weltanschauung, ihre basileianische Vision und ihre spirituellen Ressourcen die geistliche Legitimation, die Motivation und die entsprechenden Methoden im gegenwärtigen ›Kulturkampf‹. Andererseits steuern die klassischen Vertreter:innen der (evangelikalen) Christlichen Rechten die institutionell-strukturellen, materiellen und relationalen Ressourcen zu dieser überhitzten und radikalen Melange bei, die in den säkularen Medien zuweilen als ›christo-faschistisch"[376] bezeichnet wurde. Der politisch-spirituelle Aktivismus der entsprechenden KiNC-Akteur:innen, der sich in politischen Kampagnen und

373 Wallnau: The Seven Mountain Mandate, 181.

374 Vgl. dazu auch Anhang I, Abschnitt 4.3 und 4.5.

375 Durch Paula White und Jentezen Franklin bspw. zum Teil auch aus N. F.

376 Vgl. dazu z.B. den Twitter-Beitrag von Andreas Bock, Professor für Krisen- und Unsicherheitsforschung, und auch die bereits erwähnte Publikation von Annika Brockschmidt unter dem Titel ›Amerikas Gotteskrieger‹. https://twitter.com/Andreas_M_Bock/status/1549457442848837633.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Veranstaltungen, Bewegungen,[377] Gebets- und Fasten-Rallys,[378] Erweckungsveranstaltungen, medialen Sendungen, Beiträgen und Auftritten[379] sowie dem Schmieden strategischer Allianzen ausdrückt, gilt den bekannten politischen und sozio-kulturellen Themenfeldern, zum Beispiel: der Exklusivität des heteronormativen Ehe- und Familienverständnisses; dem Festhalten am binären Geschlecht; der Durchsetzung eines grundsätzlichen Abtreibungsverbots, dem sie durch die Aufhebung des Urteils ›Roe v. Wade‹ (als wichtiger Etappensieg gefeiert) ein bedeutendes Stück nähergekommen sind;[380] einer bevorzugten Stellung des Christentums im öffentlichen Raum unter dem Deckmantel der im Schwinden beklagten ›Religionsfreiheit‹;[381] dem Kampf gegen ›woke‹ und ›linksliberale‹ Politik und Konzepte wie die *Critical Race Theory*[382]; oder auch einer als in Über-

377 Ein Beispiel für eine wichtige Bewegung in dem Zusammenhang ist das *Hold-the-Line-Movement*, gegründet und geleitet von dem KiNC-Knotenpunkt Sean Feucht (N. B u. C), der mit der *Bethel Church* assoziiert ist. Die Bewegung ist durch ihre Veranstaltungen und sozialen Medienauftritte aktiv und wesentlich an der zunehmenden Polarisierung und Eskalation des Kulturkampfes beteiligt, attestiert sie doch der US-amerikanischen Nation den ›moralischen Bankrott‹, der sich auf jeder gesellschaftlichen Ebene widerspiegle und das Wirken dämonischer Mächte offenbare. (So zum Beispiel bei den Grammys Anfang 2023 durch die Show des queeren Gesangduos Sam Smith und Kim Petras. Das Urteil Roe v. Wade wird als geistlicher Fluch gesehen, der umgedreht wurde, Abtreibungsbefürworter werden als ›blutdürstige‹ Menschen mit ›dämonischer Wut‹ dargestellt, die sich für die Opferung von Kindern – »child sacrifice« – einsetzen würden). Vgl. dazu auch Kontakte in den deutschsprachigen Raum unter Abschnitt VI.5.4.3. holdtheline_ [Instagram], 7.2.2023; holdtheline_ [Instagram], 22.1.2023; holdtheline_ [Instagram], 12.1.2023.

378 Vielfach finden ›strategische‹ Gebetsveranstaltungen auch aufgrund der politisch-spirituellen Bedeutung in Washington statt; während Trumps Präsidentschaft mehrfach im Weißen Haus, aber auf Grund der engen persönlichen Freundschaften und Kontakte auch seit der Präsidentschaft im Jahr 2021 von Joe Biden bspw. im Kapitol. (Vgl. z.B. die im Februar 2023 durch Feucht organisierte Lobpreisveranstaltung im Kapitol, an der unter anderem auch die rechtsnationale und Waffen verherrlichende Kongressfrau Lauren Boebert teilnahm: holdtheline_ [Instagram], 1.2.2023.)

379 Die mediale Aufbereitung der entsprechenden Themen läuft dabei entweder über eigene Fernsehshows, Publikationsorgane und Social-Media-Kanäle oder aber entweder in direkter und indirekter Kooperation mit säkularen Akteur:innen, wie bspw. dem Nachrichtensender *Fox News* oder dem *Breitbart News Network*.

380 Vgl. dazu die Rolle von Amy Coney Barrett, die im Spektrum der römisch-katholischen KiNC beheimatet ist, in Abschnitt V.2.2.2.

381 Der Kampf für ›Religionsfreiheit‹ spielt besonders im Rahmen der Schulpolitik mit Blick auf die inhaltliche Konzeption der Lehrpläne und der (Sonder-)Stellung des christlichen Gebets eine Rolle, wurde aber auch im Kontext der Corona-Maßnahmen und der damit einhergehenden Verordnungen virulent.

382 Vgl. dazu auch die Kritik von *Hold the Line* (Feucht) an der *Critical Race Theory*, die als »trojanisches Pferd« für eine anti-christliche Agenda benutzt werde: »Critical Race Theory is a trojan horse for society and the church. We must treat all of our fellow brothers and sisters with the dignity and respect that comes from knowing that we are fearfully and wonderfully made in the image of God. Many well-meaning people will accept Critical Race Theory outright as a way to combat racism, but CRT furthers racism, and most importantly, it is antithetical to the Gospel«. Hold the Line. Stand Strong. Stand Tall: Issues, https://holdtheline.live/issues/. Es gibt selbstverständlich auch KiNC-Akteure, die um eine kritisch-konstruktive Auseinandersetzung mit CRT bemüht sind, wie z.B. manche Akteure innerhalb der Netzwerke F (hier z.B. HBT) und G. Auf Spannungen, die sich daraus innerhalb der KiNC ergeben, wurde bereits verwiesen.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

einstimmung mit dem eschatologischen Heilsplan gewerteten Außenpolitik, die insbesondere im Kontext der Israel-Politik virulent ist.[383]

Die Bedeutung des individuellen Wahlrechts wird in diesem Zusammenhang mit einem neuen Bewusstsein wahrgenommen und mittels eines Reich-Gottes-Narratives an die eigene Anhängerschaft kommuniziert, da die Wahl als machtvoller geistlicher Akt gewertet wird, der ›*Kingdom*-Relevanz‹ besitze. Die offene Unterstützung von Kandidaturen auf politische Ämter durch Personen, die aus Sicht der KiNC-Akteur:innen den Reich-Gottes-Werten am ehesten entsprechen, ist nicht ungewöhnlich. Besonders auffällig ist dies jedoch im Zusammenhang mit der Präsidentschaftskandidatur und Präsidentschaft Donald Trumps gewesen. Er wurde vielfach als von Gott auf dieses Amt berufen erachtet – in Bezug auf seine moralischen Fehltritte mit dem biblischen König David, hinsichtlich seiner strategischen und gottgegebenen Funktion im Reich Gottes mit dem Perserkönig Kyros[384] oder auch der Königin Esther[385] verglichen. Immer wieder heben einflussreiche KiNC-Akteur:innen Trumps Dienste für das Reich Gottes hervor und kritisieren die ›Mainstream-Medien‹ für die Verdunkelung seines wahren Charakters.[386] Viele KiNC-Akteur:innen – insbesondere aus den genannten Netzwerken A, B, C und D – verstehen die Kirche als die wahre ›Regierung‹ *(government)*, die mit Hilfe ihres auf apostolischer und prophetischer Autorität und Einsichten in den Willen Gottes beruhendem spirituellen Aktivismus der Politik den Weg weist. Als von fundamentaler geistlicher und existentieller, das heißt basileianischer, Tragweite beurteilte man also die politischen Entwicklungen im Rahmen der Präsidentschaft Donald Trumps und im Zusammenhang mit seiner Wiederwahl:

> »We will operate in our kingdom authority while there, breaking the back of this attempt to render President Trump ineffective. […] We will release favor over him, enabling him to accomplish everything for which God sent him to the White House – including the turning of the Supreme Court! President Trump will fulfill all of God's purposes for him.«[387]

383 Vgl. in dem Zusammenhang z.B. die Verlegung der US-amerikanischen Botschaft von Tel Aviv nach Jerusalem unter der Präsidentschaft Trumps im Mai 2018.

384 Vgl. auch Pierce: Aligning for Reformation, 235.

385 Vgl. z.B.: Stadtlich: Der ›Gesalbte Gottes‹, in: Deutschlandfunk Archiv, 17.7.2020.

386 Vgl. Johnson: Biden vs Trump, in: The Christian Post, CP Voices, 23.10.2020.

387 Dutch Sheets Ministries: The New Era, 12.2.2018. Vor diesem Hintergrund sind auch Gebetsinitiativen wie die u.a. von Paula White (N. F), Cindy Jacobs, James Goll und Dutch Sheets (N. A) im Jahr 2019 initiierte Gebetsregierungsbewegung *One Voice Prayer Movement* einzuordnen. Sie wurde zur geistlichen Vorbereitung auf die ein Jahr später stattfindende Präsidentschaftswahl ins Leben gerufen, um die von Gott geschenkte ›Kehrtwende‹, die mit der Präsidentschaft Trumps eingesetzt habe, fortzuführen. Auf Grundlage eines ›prophetischen‹ Eindrucks ist es das Ziel der Gebetsbewegung, die ganze Regierung mit Gebet geistlich zu ›decken‹: »I saw that a united prayer force would converge to intercede for all three branches of government and eventually cover in prayer every cabinet member.« Goll: Cindy Jacobs, Paula White Cain, Dutch Sheets Launching New Governmental Prayer Initiative, in: CHARISMA, 31.10.2019.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Durch Netzwerke wie *Evangelicals for Trump*, in dem zum Beispiel Lara Trump, Schwiegertochter des ehemaligen Präsidenten, maßgeblich mitwirkt,[388] ließen sich viele Christ:innen aus den KiNC-Netzwerken für Trump und seine Politik sammeln und mobilisieren. Einige namenhafte KiNC-Akteur:innen gingen im Weißen Haus ein und aus und zählten zu den engsten Berater:innen und Vertrauten von Trump und seinen Mitarbeiter:innen. Zudem fanden (Lobpreis)-Gebetstreffen im Weißen Haus statt, um für Trump und die Politik im Sinne des Reiches Gottes zu beten und damit die ›geistliche Atmosphäre‹ im Land zu verändern.[389] So maßen nicht wenige KiNC-Akteure der Präsidentschaftswahl im Jahr 2020 ultimative Bedeutung für den weiteren Prozess der Gesellschaftstransformation bei und suchten sie durch unterschiedliche Formen der geistlichen Kampfführung zugunsten Trumps zu beeinflussen. Seine Wiederwahl wurde ›prophetisch‹ vielfach angekündigt und verschiedene KiNC-Akteure – insbesondere aus den Netzwerken A, B und C – schürten offen und aggressiv Zweifel an der Legitimation der Wahl des neuen Präsidenten Joe Biden. Entsprechend überrascht es wenig, dass prominente KiNC-Akteure den Sturm auf das Kapitol am 6. Januar 2021 mehr oder weniger explizit – zum Teil sogar vor Ort – unterstützten und viele der Beteiligten den Aufstand im Sinne einer geistlichen Kampfhandlung gegen dämonische Mächte legitimiert sahen, wenngleich sie dabei betonten, jede Form der Gewalt abzulehnen.[390]

Ein Netzwerk, dem im Zusammenhang mit der Stürmung des Kapitols große Bedeutung zukommt, ist das *Global Prayer for Election Integrity* (das Netzwerk heißt mittlerweile *World Prayer Network*), zu dem neben Steve Bannon, Michael Flynn und Doug Mastriano auch Sean Feucht (N. B) und Gim Garlow (N. A) gehören; an seinen Veranstaltungen nimmt auch Mike Johnson regelmäßig teil.[391] So sieht Matthew Taylor in den genannten Personen »a central interface between the grassroots Christian nationalist forces angrily

388 Das von Lara Trump geführte Netzwerk *Evangelicals for Trump* wird z.B. von Paula White, Jentezen Franklin und Cissie Graham-Lynch, Tochter von Frank Graham und Enkelin des bekannten evangelikalen Predigers Billy Graham, unterstützt. Der ›Graham-Clan‹ kann dabei als weiteres Beispiel für die evangelikale KiNC betrachtet werden. Vgl. laraleatrump [Instagram]: 5.10.2020.

389 Vgl. z.B. die Lobpreis-Veranstaltung im Januar 2020 im Weißen Haus unter der Leitung der prominenten Bethel-Musiker:innen Jenn und Brian Johnson, dem Schwiegersohn von Bill Johnson (N. B) und unter Beteiligung weiterer wichtiger KiNC-Akteur:innen. Vgl.: bethelmusicbelievers [Instagram], 16.1.2020. Zu einem Gebetstreffen im Weißen Haus erschien auch der sonst eher um politische Zurückhaltung bemühte ehemalige Senior Pastor von Hillsong, Brian Houston, und machte damit einmal mehr deutlich, dass eine tendenziell öffentliche Zurückhaltung seitens bestimmter KiNC-Akteur:innen mitnichten ein kritisches oder distanziertes Verhältnis zu den vielfach reißerischen Positionen im politisch rechts orientierten KiNC-Spektrum bedeutet. Gleichwohl betonte er, um Relativierung seiner Unterstützung bemüht, es gehe nicht um Politik, sondern um die Position, die der Präsident innehabe und in der er geistlich durch Gebete unterstützt werden müsse (vgl. hierzu der Videoauftritt von Brian Houston vor dem Weißen Haus im Dezember 2019: brianhouston [Instagram], 6.12.2019). Dass die Kontakte des Hillsong-Netzwerks ins Weiße Haus auch darüber hinaus gehen, wird durch den Besuch von Houstons Schwiegertochter, dem brasilianischen Model Esther Houston, im Weißen Haus im Frühjahr 2019 (estherhouston [Instagram], 2.5.2019) erkennbar.

390 Vgl. dazu Taylor: Charismatic Revival Fury Episodes 1–5.

391 Taylor: Mike Johnson, Polite Extremist, in: The Bulwark, 30.10.2023.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

mobilizing on Trump's behalf, on the one hand, and the planners and orchestrators of January 6th who intended to their rage towards specific objectives, on the other.«[392]

Mit Blick auf die Stürmung des Kapitols weisen Matthew Taylor und Brad Onishi zudem auf die Bedeutung der *Appeal to Heaven Flag* hin, die in bestimmten KiNC-Kreisen mittlerweile zum wichtigen und identitätsstiftenden Symbol für politisch-geistliche Kampfführung geworden ist.[393] Nachdem Sheets, der, wie bereits ausgeführt, die Kirche als die ›eigentliche‹ Regierung sieht, die politische Entscheidungen in Übereinstimmung mit dem Willen Gottes zu fällen und für dessen Umsetzung einzustehen habe, im Jahr 2015 ein Buch unter dem Titel »An Appeal to Heaven« veröffentlichte, stieß er nämlich sogleich auch eine gezielte Kampagne »to propagate this symbol in right-wing Christian circles« an.[394] Grundlage bildet die Annahme, dass die USA durch Gott für ein göttliches Ziel aufgerichtet wurden, nämlich für die antizipierte ›Dritte Große Erweckung‹,[395] und zwar unter der *Appeal-to-Heaven*-Flagge, die als Zeichen für Gottes gezieltes Eingreifen in (gesellschafts-)politische Entwicklungen verstanden wird.[396] Mit Blick auf den Unabhängigkeitskampf der kolonialen Siedler gegen die britische Krone schreibt Sheets: »When those ill-prepared and poorly equipped revolutionaries appealed for assistance to the Giver of inalienable rights, the tide turned.«[397]

Und genau diese »superintending providence« Gottes ist nach Sheets auch in der Gegenwart verfügbar: »Rest assured, the Sovereign who bestowed that purpose to America knows how to resurrect it.«[398]

Seit dem Jahr 2015 ist Onishi und Taylor zufolge eine wachsende Verbreitung des Symbols in manchen hochrangigen politischen Kreisen zu beobachten:

> »in the background of pictures of far-right politicians and election deniers like Doug Mastriano; as wall decorations in state legislators' offices; at right-wing rallies. It even flew over the Illinois State Capitol for a time at the instigation of the Illinois Apostolic Alliance, a loyal NAR activist group.«[399]

392 Ebd.

393 Vgl. Onishi/Taylor: The Key to Mike Johnson's Christian Extremism Hangs Outside His Office, in: Rolling Stone, 10.11.2023.

394 Ebd. Gleichwohl versteht er die Flagge als ein Symbol, das zu Recht mittlerweile international (von Südafrika bis Panama und Kambodscha) in Gebrauch sei: »This international use seems especially appropriate, given America's God-given destiny of being a spiritual light to the nations.« Sheets: An Appeal to Heaven, viii.

395 Vgl. ebd., ix.

396 Die Flagge zeigt eine grüne Kiefer als Symbol für den ewigen Bund der USA mit Gott und den Slogan *Appeal to Heaven*, der einem Zitat aus einem Text des Philosophen John Locke über die Naturrechte entnommen ist: »Locke's phrase ›appeal to heaven‹ connotes that when all resources and the ability to attain justice on earth are exhausted, an appeal to earth's ultimate Judge is the final recourse. This concept would become a foundational philosophy in American society, used even in the Declaration of Independence.« Ebd., 43–44.

397 Ebd., xiif.

398 Ebd.

399 Onishi/Taylor: The Key to Mike Johnson's Christian Extremism Hangs Outside His Office, in: Rolling Stone, 10.11.2023.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

In der breiten Öffentlichkeit wurde die Flagge erst mit der Stürmung des Kapitols im Januar 2021 wahrgenommen, war sie hier in den Händen der Beteiligten doch durchweg präsent, wie Onishi und Taylor feststellen:

> »[I]f you look closely at the panopticon of videos and pictures of the Capitol insurrection, Appeal to Heaven flags are everywhere. There are dozens, perhaps hundreds, of them punctuating the crowd, including even on the front lines of clashes between rioters and Capitol police officers – a powerful signal of the spread of Sheets' ideas and influence«[400]

Mittlerweile hängt die Flagge auch außen am Büro von Mike Johnson, seit 2023 Sprecher des Repräsentantenhauses der Vereinigten Staaten.[401] Onishi und Taylor gelingt es, die engen Verbindungen zwischen Johnson und wichtigen Akteuren der KiNC – vornehmlich aus dem Netzwerk A – aufzuzeigen, die sie zu folgendem Schluss kommen lassen: »Johnson is a legal insurrectionist who has deeply tied himself into networks of Christian extremists whose rhetoric, leadership, and warfare theology fueled a literal insurrection«.[402]

Vor diesem Hintergrund wird einmal mehr deutlich, dass der auf dem Reich-Gottes-Motiv basierte spirituelle Aktivismus, der nicht selten zu struktureller Dämonisierung politischer Akteure und Prozesse führt und auf maximale und allumfassende gesellschaftliche Einflussnahme zielt, in den USA – analoge Entwicklungen zeigen sich jedoch auch in anderen Teilen der Welt[403] – bereits fest etabliert ist und tagtäglich durch die entsprechenden Narrative gefüttert und gestärkt wird. Debatten und kritisch-konstruktive Diskurse hierzu finden innerhalb der US-amerikanischen KiNC nicht statt, eine kritische Haltung kann lediglich in Zurückhaltung oder Schweigen hineininterpretiert werden. Dies hängt einerseits damit zusammen, dass man öffentliche Auseinandersetzungen vermeiden möchte, um die Fokussierung auf die eigenen Tätigkeitsbereiche und den missionarischen Dienst bemüht ist und das Nachaußentragen interner Konflikte dafür als hinderlich wertet. Andererseits ist es aber auch der spezifischen Funktions- und Operationsweise relationaler Netzwerke geschuldet, die alle ›irgendwie‹ miteinander verknüpft und dennoch autonom im eigenen Verantwortungsbereich sind; in ihnen sind Werte wie Loyalität, Vertrauen und gegenseitige Unterstützung ein hohes Gut, das man nur ungern aufs Spiel setzt. Die beschriebenen Vorgänge der politisch rechts-aktivistischen KiNC werden innerhalb der christlichen Landschaft insgesamt zwar sehr

400 Ebd.

401 Taylor und Onishi schreiben, dass die Flagge Recherchen zufolge ein Geschenk von Pastor Dan Cummins gewesen sei, der schon häufig als Gastprediger im Repräsentantenhaus aufgetreten ist und der wiederum enge Verbindungen zu Jim Garlow (ebenso wie Sheets dem N. A zuzurechnen) pflegt. Garlow hat eine solche Flagge ebenfalls (zeitweise) über seiner Kirche gehisst und beschreibt sie als wichtiges Symbol der geistlichen Kampfführung. Vgl. ebd. Darüber hinaus wurde die Flagge auch am Haus von Samuel Alito, Richter am Obersten Gerichtshof, gesichtet. Es folgte eine breite und kontroverse mediale Berichterstattung. Vgl. Fields/Mascaro/Amiri: The ›Appeal to Heaven‹ flag involved in Alito controversy evolved from Revolutionary War symbol to banner of the far right, in: Los Angeles Times, 24.5.2024.

402 Ebd.

403 Beispielsweise im Kontext der Präsidentschaft Jair Bolsonaros in Brasilien.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

wohl wahrgenommen und kritisch thematisiert, ohne dass es dabei jedoch zu einem Austausch oder Dialog kommen würde. Ein solcher ist aufgrund der aufgeladenen Stimmung und der ›geistlichen Kampfbereitschaft‹ seitens der entsprechenden KiNC-Akteur:innen gegenwärtig nur schwer vorstellbar.

IV.3.1.2.3 … in der Wirtschaft

Innerhalb der der KiNC zugerechneten Netzwerke wird selbstredend auch der Bereich der Wirtschaft und das damit zusammenhängende Feld der Arbeit spiritualisiert und für essenziell im Ausbreitungsprozess des Reiches Gottes erachtet. Als Voraussetzung für eine sozio-ökonomische Gesellschaftstransformation wird ein verändertes Mindset hinsichtlich des Verständnisses von Beruf, Arbeit und Geld betrachtet. Die weltanschauliche Prämisse hierfür ist die Annahme dämonischer Belastung der Bereiche des (öffentlichen) Lebens, die bislang noch keine Transformation erfahren haben. Entsprechend groß ist das Bemühen, gesellschaftliche Missstände (z. B. Armut) als geistlich bedingte Missstände zu entlarven, nicht aber als ›profan-strukturelle‹.[404] Geld, Reichtum und Arbeit werden in ihrer geistlichen Qualität als neutral eingestuft und erhalten ihren Wert oder ihre destruktive Kraft in Abhängigkeit von ihrer Ausrichtung auf das Reich Gottes. Ist diese gegeben, werden Wohlstand und Überfluss wertgeschätzt: »[T]he richer you are, the more you can provide for the Kingdom«.[405] Der Gefahren und Versuchungen von Reichtum, Geld und Wohlstand (zum Beispiel in Form von Gier, Neid, falscher Sicherheit, Götzendienst, Stolz und Egoismus) sollen sich Christ:innen kontinuierlich durch ein Leben in

404 Der Erfolg und die Sinnhaftigkeit des karitativen Einsatzes steht damit in direkter Abhängigkeit zu einer entsprechenden geistlichen Fundierung: »King Jesus holds the solution to every problem on the planet, no matter how enormous! And as His ambassadors, we partner with Him to release these answers to society to bring about historic change« (Baker: Stopping for the One, 161). Engagement für soziale Gerechtigkeit ohne geistlichen Überbau hingegen wird als nicht nachhaltig betrachtet, da die geistlichen und dämonischen Mächte, die hinter strukturellen Systemen stünden, übersehen bzw. nicht ernst genommen würden. Zudem seien Menschen, die nicht aus der Begegnung mit Gott heraus in der Welt engagiert seien, anfälliger, sich zu verausgaben und damit nicht mehr einsatzfähig zu sein. Sozialer Dienst und Werke der Gerechtigkeit werden als Ausdruck der Anbetung Gottes gefasst, als Möglichkeit, die Wiederherstellung der Welt, die mit der Wiederkunft Christi vollendet werden wird, schon jetzt zu initiieren, an ihr beteiligt zu sein und auf diese Weise die Liebe und Zuwendung Christi zu verkünden. Einzig die Koabhängigkeit von Gebet und Werken der Nächstenliebe dürfe dabei nicht übersehen werden: »We must never substitute prayer für works of justice, or substitute works of justice for prayer. […] They are two sides of the same coin and must go hand-in-hand« (Bickle: 7 Commitments for Spiritual Growth, 65). Bickle geht sogar so weit, den säkularen Einsatz für soziale Gerechtigkeit als Deckmantel des Teufels zu sehen, in dessen Tarnung er die Menschen auf die Ankunft des Antichristen vorbereite. Vgl. Weaver: The New Apostolic Reformation, 137f. Vgl. dazu aber auch HTB oder besonders die 24-7-Gebetsbewegung, die einen Schwerpunkt auf die ›Soziale Transformation‹ durch karitative Projekte legt und sich für ›globale Gerechtigkeit‹ einsetzt. Gerade die 24-7-Gebetsbewegung tritt dabei in Anlehnung an monastische Traditionen für einen eher einfachen Lebensstil ein und plädiert für einen *counter-cultural lifestyle*. Damit wird einmal mehr ersichtlich, wie anpassungs- und anschlussfähig die transformatorische Reich-Gottes-Vision ist, abhängig davon, in welchem Bereich und für welche Zielgruppen sie kontextualisiert werden soll.

405 Wagner: Stewarding for Reformation, 208.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Gebet, Fasten, Großzügigkeit, Hingabe, Fürsorge und Nächstenliebe erwehren.[406] Statt als zum Konsum bestimmt wird Geld in erster Linie als Eigentum Gottes und in zweiter Linie als Mittel zur Produktion gesehen – auch hier wieder im Sinne des Reiches Gottes und im Einsatz dafür. An dieser Stelle ist auf das maßgeblich von C. Peter Wagner und Ed Silvoso geprägte Konzept des *Great Transfer of Wealth* hinzuweisen, das die Einführung einer neuen ökonomischen Infrastruktur anstrebt.[407] Dahinter steht die Idee einer für die Gesellschaftstransformation notwendigen Umverteilung *(transfer)* von Vermögen, da viel Geld erforderlich sei, um das Reich Gottes fördernde Projekte und Veränderungen anzustoßen und in die Tat umzusetzen.[408] Wagner versteht den Prozess des ›Reichtum-Transfers‹ als einen Kettenprozess, der aus vier Elementen bestehe: erstens aus den ›Versorgern‹ *(provider)*, die als klassische Geldgeber:innen, das heißt, Investor:innen fungieren. Zweitens aus den Manager:innen, den so genannten Marketplace-Aposteln, deren Aufgabe es sei, den zur Verfügung gestellten Reichtum zu vermehren. An dritter Stelle stehen die Verteiler:innen *(distributors)*, zu denen Apostel in vertikalen und horizontalen Netzwerken zählen und deren Aufgabe es ist, das Geld im Einsatzfeld an die vierte Gruppe, die ›Feldmarschälle‹, zu verteilen, um es auf diese Weise in vielversprechende Dienste und Projekte zu investieren.[409]

Aber auch das Feld der Arbeit an sich wird spiritualisiert und in seiner Funktion auf das Reich Gottes bezogen. So soll Arbeit als ›Lobpreis Gottes‹ und Gott als der eigentliche Arbeitgeber verstanden werden: »One of the fundamental principles of Marketplace Christianity is working as for the Lord […]. This revelation is so powerful that even if one person at the lowest level job gets it, it can change an entire company«.[410]

Aus Sicht der KiNC-Repräsentant:innen bedingt eine solche Arbeitseinstellung nicht nur Erweckung im persönlichen Leben eines Arbeitgebers oder Arbeitnehmers, sondern wirkt sich auch auf dessen gesamtes Umfeld aus, da auf diese Weise die vorherrschenden destruktiven Kräfte innerhalb der Arbeitswelt Veränderung erfahren: Self-Promotion, Macht, Herrschsucht, Gier und Egoismus würden durch die Ausrichtung auf Gott zur Veränderung der Arbeitsweise[411] und des Arbeitsmotivs führen, das in Liebe zu Gott und den Mitmenschen bestehen soll. Ist Arbeit also Ausdruck von Liebe, kann sie als Lobpreis Gottes verstanden werden, so dass das ganze Leben eines Menschen mit allen Tätigkeiten ein »continuum of love and worship to God« darstellt.[412] Darüber hinaus wird der Arbeitsplatz als Lernort betrachtet, dem das Potential zugesprochen wird, allgemei-

406 Vgl. Fraser: Marketplace Christianity, 147–166.

407 Auch wenn der Begriff nicht in gleicher Weise bei allen KiNC-Akteur:innen Verwendung findet, ist der Inhalt des Konzepts selbst von allgemeiner Bedeutung.

408 Dies kann nach Wagner auf drei verschiedene Weisen geschehen: erstens durch geistgewirkten ›übernatürlichen Transfer‹ von Reichtum, zweitens durch die Macht, Reichtum zu generieren, und drittens durch eine Kombination aus beidem. Vgl. Wagner: Stewarding for Reformation, 209f.

409 Vgl. ebd., 201ff.

410 Fraser: Marketplace Christianity, 88.

411 So schreibt Robert Fraser: »By trusting God to promote us and to honor us in the sight of others if it is His will, we break from the spirit of self-promotion«. Ebd., 93.

412 Vgl. ebd., 104.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

ne und lebensnotwendige Fähigkeiten, die dem Reich Gottes insgesamt, aber auch der Kirche im Besonderen zuträglich sind, in außerordentlicher Weise auszubilden.[413]

Diese spiritualisierte Sichtweise auf Arbeit und Geld erklärt einmal mehr die verfestigten Gräben in der gesellschaftspolitischen Auseinandersetzung um wirtschaftliche und soziale Missstände, auch wenn die Bestürzung über die Symptome in einigen Fällen jener des ideologischen bzw. politischen Gegners sehr ähnlich ist. Die Differenzen beziehen sich auf sowohl die weltanschaulich bedingte Erklärung von Ursachen als auch den daraus resultierenden (methodischen) Umgang mit Missständen; sie bestimmen drittens die Bewertung und die sich daraus ableitende erwünschte Entwicklung bestimmter Zustände (zum Beispiel mit Blick auf familienpolitische Themen).

Grundsätzlich sind mit John Weaver drei offensichtliche Schwachpunkte an diesen Ansichten auszumachen: zum einen die unzulängliche Differenzierung zwischen ausbeuterischen Formen von Arbeit und Formen von Arbeit, die arbeitnehmerfreundlich sind; zum zweiten das Gefahrenpotenzial eines spiritualistischen Verständnisses sozialer und wirtschaftlicher Missstände, das keinen Raum für unterschiedliche Deutungsangebote zulässt; und drittens die exklusive Fokussierung auf ein neoliberales Wirtschaftssystem, das als ›heiliger‹ Schlüssel für die Ausbreitung des Reiches Gottes gehandelt wird.[414]

IV.3.1.2.4 …in den Bereichen von Mode, Kultur und Unterhaltung

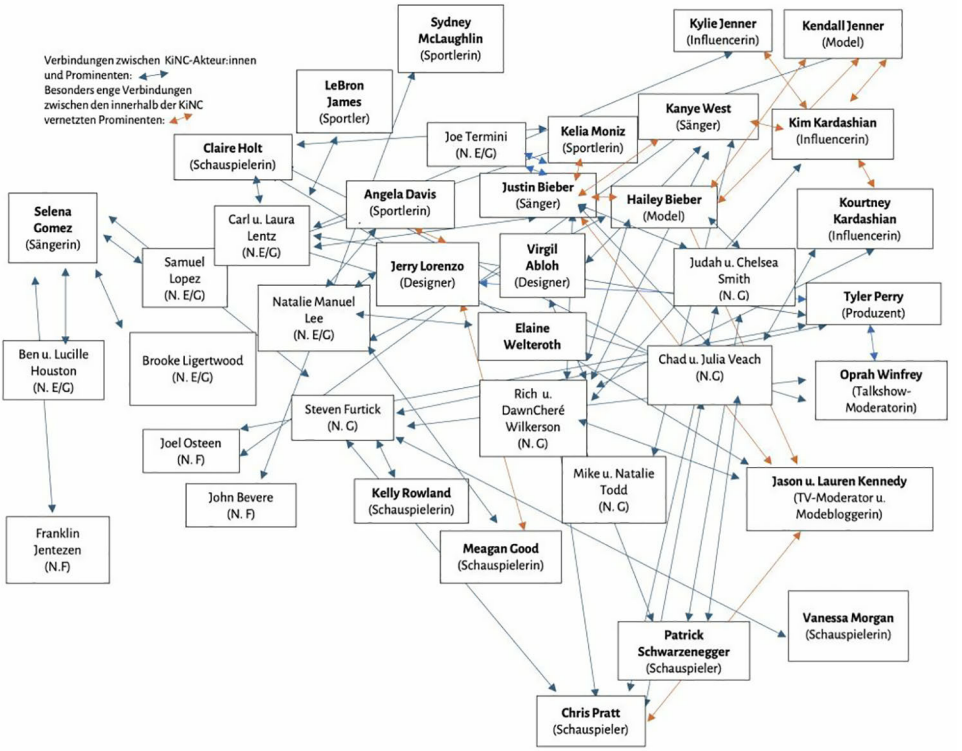
Als äußerst wichtiges Feld im Prozess der basileianischen Gesellschaftstransformation erweist sich aus Sicht jener Vertreter:innen, die der KiNC zugeordnet werden können, der Bereich der Mode-, Kultur- und Unterhaltungsindustrie, werden hier doch Weltbilder, Ansichten, Werte und Lebensstile in maßgeblicher Weise gefestigt, geprägt und beeinflusst. Insofern gelten diese Bereiche als strategisch entscheidende Schlüsselbereiche, um KiNC-spezifische Weltanschauungen, visionsgeleitete Werte und Ziele zu vermitteln, in Umlauf zu bringen und so maximalen gesellschaftstransformatorischen Einfluss zu generieren.

413 Neben der Schaffung von Wohlstand unter anderem Leitungs- und Managementfähigkeiten, Möglichkeiten zum Mentoring und zur Jüngerschaft, Gelegenheiten zur Evangelisation, die Gestaltung von Räumen, in denen spirituelle Erfahrungen gemacht werden können *(spiritual oases)* oder auch ein Sinn für Beziehungen und Gemeinschaft. Zudem wird mit Bezug auf die Arbeitswelt ebenfalls immer wieder vom fünffältigen Dienst gesprochen, da Gott auch hier Menschen mit apostolischer, prophetischer, evangelistischer oder lehrender Gabe einsetze, wobei den s.g. *workplace apostle(s)* im Reich Gottes analog zu jenen im kirchlichen Dienst besondere Verantwortung zugesprochen wird.

414 Vgl. Weaver: The New Apostolic Reformation, 151–156.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Abb. 10: Exemplarischer Ausschnitt von Verknüpfungen Prominenter aus den Bereichen Sport, Film, Musik und Mode mit KiNC-Akteur:innen.



Besonders erfolgreich gelingt dieses Unterfangen den Repräsentant:innen der Netzwerke E, F und G, wobei unter diesen, wie bereits erwähnt, das *Hillsong-Netzwerk* (N. E) und das der *Young Generation* (N. G) besonders hervorsticht. Kennzeichnend für die Einflussnahme im Bereich der (Populär-)Kulturlandschaft ist das Bemühen um maximale Anschlussfähigkeit in Auftreten, Sprache, Design und Ästhetik sowie um maximale Adäquatheit in der Übersetzung, Sprachfähigkeit und Kontextualisierung für die gegebenen sozio-kulturellen Umstände in ihren unterschiedlich stil- und milieubedingten Ausprägungen – bei gleichzeitiger Wahrung des visionsbasierten und identitätsstiftenden Inhalts, der damit mit Bezug auf konkurrierende Systeme als Differenzmarker fungiert. Ein Blick auf die analog zu den ›klassischen‹ Ausdrücken der KiNC verwendeten Begrifflichkeiten, häufig in Form so genannter *Hashtags,* verdeutlicht das Phänomen: Statt von ›General‹ oder ›Apostel‹ ist von ›trailblazer‹ die Rede; als Selbstbezeichnung fungiert *#servantleaders;* statt vom *dominion mandate* zu sprechen, hat sich der Aufruf *#occupyallstreets* etabliert und der Hashtag *#REpresent* gilt als Ausdruck für die Nachfolge Christi und die ›Botschafter-Funktion‹ des Reiches Gottes in der Welt.

Es lassen sich drei primäre Modi der Einflussnahme ausmachen: erstens eigene Produktion; zweitens die gegenseitige Unterstützung zwischen KiNC-Akteur:innen und *Gatekeepern* der kulturellen Einflussbereiche; und drittens die Pflege ›zweckfreier‹

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

persönlicher Beziehungen und Freundschaften zwischen KiNC-Vertreter:innen und den ›Torhütern‹.

Auf die rege Herstellung eigener ›Glaubensprodukte‹[415] innerhalb der KiNC wurde bereits mehrfach hingewiesen. Sie sind einerseits im Kontext des eigenen Diskursraums identitätsstiftend und -fördernd, andererseits aber auch ästhetisch und inhaltlich so ansprechend gestaltet, dass sie sich weit über das eigene Spektrum hinaus, nicht nur in christlichen Kreisen jenseits der KiNC, sondern auch im säkularen Bereich, großer Beliebtheit erfreuen. Das heißt, sie erfahren Anerkennung und Rezeption – was die Expansion ihres ideologisch-visionären Einflusses mit sich bringt. Auf die große Bedeutung des Genres der *Contemporary Christian Music* ist in dem Zusammenhang bereits hingewiesen worden. Die von zu Megakirchen gehörenden[416] oder ›unabhängig‹[417] auftretenden Lobpreis-Bands und Sänger:innen produzierte Musik hat es vielfach zu einer enormen nationalen und internationalen Reichweite gebracht und fungiert als wichtiges Vehikel zur Verbreitung zentraler KiNC-Inhalte. Daneben spielt auch die Film-, Fernseh- und Serienproduktion eine zusehends wichtige Rolle.[418] Als ein Beispiel für den weitreichenden Einfluss christlicher Konsumgüter kann die Serie *The Chosen* des Regisseurs und Co-Writers Dallas Jenkins dienen.[419] Hierbei handelt es sich um eine in sieben Staffeln aufgeteilte Verfilmung des Lebens Jesu aus der Perspektive derer, die ihm gefolgt sind. Sie stellt das bislang größte Crowdfunding-Projekt der Welt dar. Erklärtes Ziel ist es, auf einem Niveau, das den säkularen Produktionen von Netflix und anderen Unternehmen künstlerisch und technisch in nichts nachsteht, möglichst viele Menschen mit der Botschaft des Evangeliums zu erreichen und für den Glauben zu gewinnen.[420] Bislang hat die Serie eine Reichweite von weit über 300 Millionen Streaming-Aufrufen.[421] Dabei ist der Regisseur, aber auch der katholische Hauptdarsteller Jonathan Roumie,[422] im Feld

415 Z.B. eigene Musik- und Tonträger, Merchandise-Produkte, Kleidung, Videos, Filme, Bücher oder Serien.

416 Vgl. z.B.: Hillsong Music; Bethel Music; Elevation Worship; Vous Worship; Upperroom Music; Forerunner Music.

417 Vgl. z.B. Lauren Daigle; Tauren Wells; Lecrae; for King&Country; Tory Kelly; oder Kirk Franklin.

418 So trug bspw. die zehn Episoden lange Reality-Show ›Rich in Faith‹ über Rich Wilkerson, Pastor der Vous Church in Miami (N. G), anfangs maßgeblich zu dessen Berühmtheit bei.

419 Jenkins ist der Sohn des christlichen Science-Fiction Autors Jerry B. Jenkins, dessen Buchreihe *Left Behind* sich über 60 Millionen Mal verkauft hat.

420 Die Serie kann sowohl über eine eigene kostenlose App als auch über Netflix und Amazon Prime gestreamt werden.

421 Alexander: ›The Chosen‹ series brings authentic Jesus to theaters, sets records with Christmas special, in: USA Today, 1.12.2021.

422 Roumie, ein überzeugter Katholik und wichtiger Akteur innerhalb der römisch-katholischen KiNC, wirbt beispielsweise für ein geistliches Leben und Leben in Jüngerschaft; er ist dafür eine Partnerschaft mit *Hallow* eingegangen, einer katholischen Gebetsapp, für die er Werbung macht und mit der er gemeinsam Gebetsangebote und -programme gestaltet. Als Shooting-Star der neo-charismatisch und evangelikal geprägten US-amerikanischen KiNC spielt er zudem die Hauptrolle in dem Film *Jesus Revolution*, der von der Erweckungsbewegung der 1960er und 70er Jahre im Kontext der Hippie-Bewegung handelt, die auch zentral für die Entstehung und die Anfänge der Vineyard-Bewegung war. In diesem Zusammenhang haben sich die Verknüpfungen in die evangelikale und neo-charismatische KiNC noch einmal intensiviert. Vgl. dazu auch Abschnitt IV.1.2.1. Als prominenter Gastredner beim *Marsch für das Leben* im Januar 2023 hat sich

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

der KiNC weit vernetzt – und insbesondere letzterer fördert auch auf internationaler Ebene die Entstehung einer katholischen KiNC respektive die Annäherung katholischer und evangelikal-charismatischer Strömungen im Spektrum der KiNC. Die Journalistin Ruth Graham beschreibt den weitreichenden Erfolg der Serie, der weit über christliche Kreise hinausgeht, in der *New York Times* folgendermaßen: »›The Chosen‹, a TV series about the life of Jesus, pulls off a crowd-funded miracle: a hit with a Christian fan base that is breaking into the mainstream.«[423]

Die zweite Form der kulturellen Einflussnahme wird durch die gegenseitige Unterstützung von KiNC-Akteur:innen und prominenten Persönlichkeiten aus der Musik-, Film- und Sportindustrie generiert. Dabei dienen letztere als wertvolle Multiplikator:innen im visionären Verbreitungsprozess der Transformationsbestrebungen. Die auf Reziprozität ausgelegten unterstützenden Interkationen können vielfältige Ausdrucksformen annehmen, zum Beispiel die öffentlich positive Bewertung neuer Alben[424] oder Filme bestimmter Künstler:innen durch bekannte Pastor:innen, die den Produkten ›geistlichen‹ Wert zusprechen und sie auch gegenüber einer bestimmten christlichen Konsumentenschaft ›geistlich‹ legitimieren. Oder umgekehrt in der persönlich seelsorgerlichen Begleitung von Tourneen durch Pastor:innen, der Durchführung von Trauungen oder Taufen, die den Pastor:innen direkten Zugang zu den entsprechenden Gatekeepern und den Aufbau eines vertrauensvollen Verhältnisses ermöglichen, das wiederum die Chance auf direkte Einflussnahme auf die Produktion bestimmter Güter bietet, die dann von den breiten Massen konsumiert werden.[425]

Die Verbindungen – insbesondere des *Young-Generation-Netzwerks* (N. G) – nach Hollywood sind vielfältig. Sie reichen von Auftritten bei Talkshows zum Beispiel von Oprah Winfrey[426] oder Ellen DeGeneres[427] und im amerikanischen Morgenfernsehen bis hin zu engen freundschaftlichen Beziehungen zu Kanye West und dem ›Kardashian-Jenner-Clan‹, der gemeinsam fast eine Milliarde Instagram-Follower aufweist und damit zu den einflussreichsten Akteur:innen der Unterhaltungsindustrie zählt. Entsprechend war es auch Rich Wilkerson Jr., der das mittlerweile wieder geschiedene Ehepaar Kanye West

---

Roumie ausdrücklich positioniert und die geistliche Dimension des Kampfes gegen Abtreibung betont. Vgl. dazu: Graham/Sasani: March for Life Kicks off in Washington, Setting the Stage for New Ideas, in: The New York Times, 20.1.2023.

423 Graham: Jesus Christ, Streaming Star, in: The New York Times, 25.11.2022.

424 So haben sich beispielsweise eine ganze Reihe von Pastor:innen über ihre Social-Media-Kanäle lobend über das 2020 neu erschienene Album ›*Jesus is King*‹ von Kanye West geäußert.

425 Chad Veach und Judah Smith (N. G) haben bspw. den weltberühmten Sänger Justin Bieber auf seiner *Purpose*-Welttournee begleitet, wie die *New York Times* im Rahmen ihres Porträts von Veach berichtete; Carl Lentz, ehemaliger Pastor der *Hillsong Church* in New York, hat Bieber getauft und über viele Jahre gleichsam wie Veach und Smith seelsorgerlich und freundschaftlich begleitet, und Smith Justin und seine Frau, das Supermodel Hailey (geb. Baldwin), 2019 getraut. Smith tritt als Biebers Pastor auch in dessen autobiographischer Dokumentation als geistlicher Vertrauter und enger Freund auf. Vgl.: Holson: This preacher would be happy [2018]; Tallarico: 11 things to know about Hillsong Church, in: Cosmopolitan, 19.7.2018; Law: Judah Smith officiates Justin, Hailey Bieber's private wedding ceremony attended by many ›pastor friends‹, in: Christian Post, 2.10.2019.

426 Lentz trat dort am 16.10.2016 im Rahmen der Talkshow *Super Soul Sunday* auf.

427 Vgl. z.B. der Besuch Sängerin Lauren Daigle am 24.10.2018.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

und Kim Kardashian traute und seitdem wiederholt als Vertrauter Wests in Erscheinung getreten ist.[428] Das Cover von Wilkersons erstem Buch unter dem Titel »Sandcastle Kings. Meeting Jesus in a Spiritually Bankrupt World« ließ Wilkerson von West persönlich künstlerisch gestalten. West initiierte 2019 das Format des *Sunday Service,* eine christliche Konzertveranstaltung, die bis zum Ausbruch der Corona-Pandemie 2020 sonntags an jeweils unterschiedlichen Orten der USA, unter anderem auch auf dem weltberühmten *Coachella Festival*[429], und der *Pariser Fashion Week*[430] stattfand und zu der häufig nur geladene und prominente Gäste Zutritt hatten.[431] Hierfür stellte West einen eigenen Gospelchor zusammen, der diese Veranstaltungen maßgeblich musikalisch gestaltete. Immer wieder machten auch christliche Zeugnisse und Predigtausschnitte aus diesen Veranstaltungen in den sozialen Medien die Runde und erreichen damit ein Millionenpublikum. Im Juli 2019 war es Wilkerson, der (im Beisein Lentz') in diesem Kontext predigte. Geteilt wurden die Ausschnitte unter anderem von Kim und Kourtney Kardashian, die zusammen nahezu eine halbe Milliarde Follower:innen aufweisen. West war mit seinem Format des *Sunday Service* und seinem Gospelchor bereits in unterschiedlichen Gemeinden zu Gast, so auch bei Joel Osteen in der *Lakewood Church* (N. F) – bei dieser Gelegenheit legte West im Gespräch mit Osteen ausführlich Zeugnis von seinem christlichen Glauben ab[432] – oder auch im Rahmen der von *TheSend* (N. D) organisierten Evangelisations- und Gebetskampagne *Awaken* 2020.[433]

Neben verschiedentlich dokumentierten Gottesdienstbesuchen unterschiedlicher berühmter Persönlichkeiten[434] oder ihren Verweisen auf Predigtausschnitte, Bücher, Musikartikel oder andere Glaubensprodukte der KiNC-Repräsentant:innen[435] in Social-Media-Posts, die viele Millionen Menschen weltweit erreichen, spielt auch ihr authentisches Zeugnis bezüglich Glaubenspraxis und Lebensführung selbst eine bedeutsame Rolle für die Verbreitung Reich-Gottes-orientierter Werte. Beispielhaft kann dafür unter anderem das Interview, das Justin und Hailey Bieber dem Modemagazin *Vogue* gegeben haben, dienen, in dem sie ihre christlich motivierten Gründe für eine Heirat und die sexuelle Enthaltsamkeit bis zur Eheschließung dargelegt haben;[436] oder auch eine mittlerweile kaum noch überschaubare Anzahl an Social-Media-Posts von Justin

428 Der Kontakt zu den Kardashians ist mit der Scheidung von Kim und Kanye West mitnichten abgebrochen. Insbesondere über Kourtney Kardashian bestehen hier enge Verbindungen, die besonders eng mit dem Pastorenehepaar Chad und Julia Veach befreundet ist.

429 Runtagh: Kanye West delivers Easter Sunday Service at Coachella with Chance the Rapper and Kid Cudi, in: People, 21.4.2019.

430 Vgl. z.B.: teamkanyedaily [Instagram], 29.2.2020.

431 Die Reihe ist lang: Katy Perry, Orlando Bloom, David Letterman, DMX, Justin Bieber u.a.

432 Joel Osteen: A Joel Osteen and Kanye West Conversation, 19.11.2019 [YouTube].

433 Daw: Kanye West set to headline ›Awaken 2020‹ alongside noted Anti-LGBTQ Leaders, in: The Hollywood Reporter, 17.1.2020.

434 Neben Justin und Hailey Bieber gehören dazu beispielsweise Kevin Durant, Selena Gomez, Maria Shriver, Katherine Schwarzenegger, Chris Pratt, Kim und Kourtney Kardashian. Vgl. Jones: A Guide to the Evangelical Celebrities and Pastors Dominating Hollywood, in: The Cut, 6.8.2018.

435 Vgl. z.B. auch das Treffen zwischen Craig Groeschel und Kanye West in Wyoming, in dessen Rahmen Groeschel diesem die millionenfach im App Store heruntergeladene Bibel-App youversion vorstellte.

436 Vgl. Haskell: Justin and Hailey Bieber Open Up, in: Vogue, 7.2.2019.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Bieber, in denen er in kurzen Sätzen die Botschaft des Evangeliums darlegt sowie zum Glauben und zu christlicher Nachfolge aufruft.[437] Auch die zweifache Olympiasiegerin Sydney McLaughlin hat in ihrem Dankespost ihre Leistung in einen Reich-Gottes-Kontext gestellt. So schreibt sie:

> »Let me start off by saying, what an honor it is to be able to represent not only my country, but also the kingdom of God. What I have in Christ is far greater than what I have or don't have in life. I pray my journey may be a clear depiction of submission and obedience to God«.[438]

Mit Blick auf den Sportbereich gilt es ebenfalls auf die verschiedenen Kontakte Lentz' zu NBA-Spielern wie Kevin Durant oder Kyrie Irving hinzuweisen, über die in der Presse wiederholt berichtet wurde.[439]

Auch in der Modeindustrie gibt es namhafte Designer:innen, die eng mit unterschiedlichen KiNC-Akteur:innen vernetzt sind und ihren Glauben auf kreative Weise zum Ausdruck bringen. Zu nennen ist hier unter anderem der afro-amerikanische Designer Jerry di Lorenzo, der das Modelabel *Fear of God* ins Leben gerufen hat. Seine Schwester Natalie Manuel Lee ist im Kreativbereich von *Hillsong* tätig und hat im Auftrag von *Hillsong* die *Now with Natalie Show* entwickelt. Dabei handelt es sich um eine Interviewserie mit Prominenten aus der Sport- und Unterhaltungsindustrie, die davon berichten, auf welche Weise ihr Glaube sie in ihrem Leben prägt.[440] Eine weitere Art, das *dominion mandate* zu erfüllen, stellen gemeinsame Kooperationen in Form von Veranstaltungen oder Projekten dar. Ein Beispiel dafür ist die Zusammenarbeit zwischen Virgil Abloh (†2021), der bis zu seinem Tod künstlerischer Leiter für Herrenmode bei dem Luxuslabel *Louis Vuitton* war, und der von Rich Wilkerson Jr. geleiteten *Vous Church* für die *Art Basel* in Miami. Dabei sollte es um ein Kunstprojekt unter dem Namen *Divine Design* gehen. In seinem Nachruf für Abloh schreibt Wilkerson über dessen Vorstellung für das Projekt, das auch entsprechend umgesetzt wurde: »He wanted heaven and earth, divinity and humanity, faith and art to collide in conversation, not just to inspire but to fill people with faith«.[441] Als weiteres Beispiel ist die im Juli 2021 im Rahmen der karitativen Aktion *1DayLA* durchgeführte Veranstaltung *Freedom Experience* zu nennen.[442] *1DayLA* fand unter Beteiligung von Judah Smith (N. G), Justin Bieber (der Teil von Judah Smiths Kirche *Churchome* ist), Jaden Smith, dem Sohn des Schauspielers Will Smith, und verschiedenen Sänger:innen aus dem KiNC-Spektrum[443] statt. Die Veranstaltung wurde von der der KiNC zuzuordnenden Bewegung *Love Has No Limits* organisiert. Sie wurde durch die Kooperation verschiedener Organisationen im sozial-karitativen

437 justinbieber [Instagram], 25.11.2021.

438 sydneymclaughlin16 [Instagram], 5.8.2021.

439 Haylock: All the celebrities who attend Justin Bieber's Hillsong Church, in: Refinery29, 27.7.2017.

440 Hillsong Channel: Letoya Luckett on Rising Above Trials. Now with Natalie. Season 2, 12.11.2020 [YouTube].

441 richwilkersonjr [Instagram], 29.11.2021.

442 The Hollywood Times: Love has no limits announces 1DAYLA Event – monumental campaign to bring volunteers together to serve Southern Californians, in: The Hollywood Times, 22.4.2021.

443 Bspw. Chandler Moore, Tory Kelly, Kari Jobe.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Bereich getragen und drückte ihre transformatorische Vision folgendermaßen aus: »We believe that love could change a city, inspire a nation and shift the national conversation form what divides us to what brings us all together«.[444] Dabei wurde das Konzert im *SoFI Stadium* in Los Angeles, das den programmatischen Höhepunkt des Tages darstellte und sich im Vorhinein nicht als dezidiert christliche Veranstaltung angekündigt hatte, als Plattform für evangelistische Zeugnisse, Gebete und Lobpreislieder genutzt.[445]

Neben gegenseitiger Unterstützung und Kooperation spielen persönliche, ›zweckfreie‹ Beziehungen und Freundschaften zwischen KiNC-Leiter:innen und Gatekeeper:innen eine wesentliche Rolle.[446] Es ist jedoch davon auszugehen, dass der Großteil der Beziehungen, insbesondere zu den Entscheidungsträger:innen hinter der Bühne, privater Natur ist und damit hinsichtlich ihrer Vielschichtigkeit, Quantität und Qualität relativ undurchsichtig. Ungeachtet dessen ist das auf diese Weise generierte Einflusspotential in seiner Relevanz nicht hoch genug zu bewerten, bescheren die nach außen inszenierten freundschaftlichen Beziehungen den KiNC-Akteur:innen doch sowohl in ihrem eigenen als auch im säkularen Umfeld Bekanntheit und Einfluss sowie zudem ein gewisses Standing, Legitimation, Anerkennung, ein großes Maß an Vertrauen und Glaubwürdigkeit – und erweisen sich damit als ein erhebliches soziales Kapital.[447]

Im Vergleich zu vielen anderen KiNC-Repräsentant:innen, die den Schwerpunkt ihres Engagements für die gesellschaftliche Transformation zum Beispiel im politischen oder wirtschaftlichen Bereich sehen, zeichnen sich die Akteur:innen in dieser Gesellschaftssphäre durch große Zurückhaltung hinsichtlich kontroverspolitischer Themen aus. Dies betrifft vor allen Dingen Wahlempfehlungen oder auch die öffentliche Unterstützung von Präsidentschaftskandidaten sowie öffentliche Stellungnahmen zu den Themen Homosexualität oder Abtreibung. Dies hängt zum einen damit zusammen, dass die prominenten Persönlichkeiten selbst, zu denen die KiNC-Akteur:innen freundschaftliche Beziehungen pflegen, sich häufig eher dem politisch progressiven und liberalen Spektrum zuordnen, wenn auch in unterschiedlichen Nuancen – und zum anderen damit, dass die entsprechenden Fangemeinden ebenfalls in der Regel in ihren sozial-politischen Ansichten liberale Positionen vertreten.[448] Eine deutliche oder polarisierende Positionierung wäre also mit Blick auf die angestrebte Einflussnahme kontraproduktiv. Zudem wird spirituelle Umkehr und die Vermittlung eines ›christlichen Lifestyles‹ priorisiert, der sich nicht primär über ethische, sondern eben über ein

444 Love has no Limits: About, https://lovehasnolimits.com/.

445 pattiemallette [Instagram], 25.7.2021; justinbieber [Instagram], 26.7.2021.

446 justinbieber [Instagram], 27.7.2021; chadveach [Instagram], 19.4.2020; caro_franklin [Instagram], 6.9.2018; kourtneykardash [Instagram], 8.9.2018; carllentz [Instagram], 25.6.2019.

447 Dadurch, dass auch hier die Beziehungen sämtlich rein informeller Natur sind, ist es für die KiNC auch nicht weiter problematisch, wenn prominente Bekannte in Skandale verwickelt werden, wie zuletzt Kanye West u.a. aufgrund seiner unrühmlichen antisemitischen Aussagen. In der Regel wird dann einfach die (mediale) Performanz der Beziehung (temporär) eingestellt.

448 So haben sich viele Celebrities im Wahlkampf 2020 für die Wahl Joe Bidens eingesetzt oder zeigen offen ihre Solidarität mit Menschen aus der LGBTQA*-Szene, auch wenn sie sich selbst gleichzeitig beispielsweise für sexuelle Enthaltsamkeit bis zur Ehe ausgesprochen haben, wie etwa im Fall der Biebers. joebiden [Instagram], 10.10.2020.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

gewisses Spiritualitätsverständnis definiert.[449] Ein Thema, bei dem hingegen häufig auf Zurückhaltung verzichtet wurde, ist das Engagement im Rahmen der *Black-Lives-Matter*-Bewegung (BLM). Hier haben sich viele Akteur:innen der KiNC-Netzwerke der *Young Generation* und des *Hillsong*-Netzwerks offen für die Unterstützung der Bewegung ausgesprochen, eingesetzt und sich mit ihren Gemeinden im Zuge von *Black Lives Matter* engagiert.[450] Dies hat wiederholt zu Auseinandersetzungen mit anderen KiNC-Akteur:innen geführt, die notwendige Veränderungen hinsichtlich der Diskriminierung von *People of Color* weniger als ein strukturelles denn als ein geistlich-individuelles Thema begreifen, das demnach primär auf dieser Ebene gelöst werden müsse.[451] Dass gerade im *Young-Generation*-Netzwerk, aber auch bei *Hillsong* oder *Holy Trinity Brompton*[452] (N. E und F) der Einsatz und die Solidarität für BLM so eindeutig sind, hängt möglicherweise auch damit zusammen, dass die Diversität in diesen Netzwerken deutlich ausgeprägter ist als in anderen und der Anteil an *People of Color* (PoC) ebenfalls größer. Hinzu kommt, dass Vielfalt mit Blick auf ethnische Hintergründe und sexuelle Orientierung im Bereich der Medien- und Unterhaltungsbranche vergleichsweise ausgeprägt beziehungsweise sichtbar ist. Dies lässt vermuten, dass KiNC-Akteur:innen, die hier tätig sind, durch ihre Kontakte und Beziehungen zu den kulturellen Gatekeepern zumindest teilweise in eine tendenziell liberale Richtung beeinflusst werden, wenngleich hier bislang keine öffentlichen Positionierungen und Debatten wahrzunehmen sind.

IV.3.2 Das Gebet: Ein Kampf aus Liebe heraus?

Ein Einblick in die verschiedenen Bedeutungsdimensionen des Gebetsverständnisses, die sich in den vorgestellten internationalen KiNC-Netzwerken erkennen lassen und sich zudem als wesentlicher Referenzrahmen für die im deutschsprachigen Raum verhandelten Gebets-Codes und -Narrative erweisen werden,[453] ist für die Erschließung der visionären Phänomene, die als KiNC-Spiritualität gefasst werden, von fundamentaler Bedeutung. Dem Topos des Gebets kommt deshalb eine hervorgehobene Stellung zu, weil es als Voraussetzung beziehungsweise Ermöglichungsgrund für die Verwirklichung der anderen Visionen erachtet wird. Gebet wird also gleichsam als ›Schlüssel‹ im Transformationsgeschehen, in der Aneignung eines christlichen Lebensstils im Sinne von ›Jüngerschaft‹ sowie im Einsatz für Mission, Erweckung und Einheit gehandelt.

449 Nach Logik der KiNC-Akteur:innen folgt die ›richtige‹ Einstellung in ethischen Themenbereichen der Bekehrung, ist Frucht der Jesus-Nachfolge und wird als zu erörterndes Sujet zudem eher im seelsorgerlichen Kontext verortet.

450 carllentz [Instagram], 19.9.2020; carllentz [Instagram], 31.5.2020.

451 nowwithnatalieshow [Instagram], 22.10.2022.

452 Vgl. dazu auch die Initiative von HTB zum Thema Justice and Equality, innerhalb derer sie sich als ›vibrant multi-cultural, multi-ethnic, and multi-racial church‹ einem Zehn-Punkte-Plan verschrieben haben (erarbeitet von Gumbel und Agu Irukwu, Pastor von Jesus House London), der strukturellen Rassismus explizit als Problem benennt, das es auf unterschiedliche (aktivistische und spirituelle) Arten und Weisen zu bekämpfen gelte, um Gospel-centered racial justice and racial equality zu erreichen. Vgl. HTB: Racial Justice and Equality, https://htb.org/racialjustice.

453 Vgl. dazu den Abschnitt VI.3.1. und im Anhang I, Abschnitt 2.2.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

In erster Linie wird Gebet dabei als Begegnung mit Gott verstanden, als der Weg, der zur Vereinigung mit Gott führt und eine Verbindung zu ihm eröffnet, die dem oder der Betenden ermöglicht, das erste Gebot der Gottesliebe und das Gebot der Nächstenliebe zu erfüllen.[454] Dem Verständnis von KiNC-Vertreter:innen nach soll Gebet nicht auf bestimmte Zeiten und Orte beschränkt, sondern zentraler Bestandteil des alltäglichen Lebens sein und damit der rote Faden, der alltägliche Ereignisse, Routinen, Begegnungen und Beziehungen durchzieht, um auf diese Weise eine maximale Nivellierung der Unterscheidung zwischen ›profan‹ und ›säkular‹ zu erreichen.[455] Erklärtes Ziel ist die Etablierung einer ›Gebetskultur‹ *(prayer culture)*, durch die Gottes Geist auf der Erde in unterschiedlichen Weisen kontinuierlich und zunehmend wirken kann. Vor diesem Hintergrund wird Gebet auch als eine ›geistliche Disziplin‹ verstanden, in der man wachsen und reifen kann.

Die beiden das Gebetskonzept der KiNC tragenden Säulen sind unter den Schlagwörtern Anbetung *(worship)* und Fürbitte *(intercession)* zu subsumieren. Sie stehen in einem reziproken Verhältnis zueinander. Zudem sind sie, wie im Folgenden deutlich werden wird, wesentlich durch die bereits vorgestellten diachronen Entwicklungszusammenhänge der KiNC geprägt. Im Spiritualitätsverständnis der KiNC ist die ›Anbetung‹ viel mehr als nur eine bestimmte Form des Betens, soll sie doch dem Beziehungsverhältnis zwischen Gott und Beter:in Ausdruck verleihen und den Lebensstil als einen ›anbetenden Lebensstil‹ charakterisieren, der sowohl profane Alltagshandlungen als auch die Zuwendung zu anderen Menschen umfasst. Im Kontext der ›Anbetung‹ lassen sich drei besonders wichtige, weil das Verständnis entfaltende, Aspekte ausmachen. Als erstes ist die Rede vom ›Vaterherz Gottes‹ und – damit verbunden – von der der ›göttlichen Liebe‹ *(Godly Love)* zu nennen, die besonders im Zuge der Toronto-Erweckung entwickelt und davon ausgehend breit rezipiert wurde.[456] Im Vordergrund steht hier die Neuentdeckung der eigenen Identität, nun nicht mehr ›Waisen‹, sondern ›Töchter‹ und ›Söhne‹ Gottes zu sein, durch die eine neue Qualität emotionaler Verbundenheit und ›innere Heilung‹ ermöglicht wird: »It is our identity as sons and daughters, knowing and having experienced the Father's love as a present reality, that we feel safe enough to get real about the issues in our hearts. As we open up to His trinitarian love, healing comes deeply in«.[457] Aus Sicht der KiNC ermöglicht Anbetung die Begegnung mit Gott, das ›Ruhen‹ und ›Sein‹ in seiner Gegenwart, das sich von jedem Akt der Performanz zu lösen hat, aber stets eine transformative Dimension aufweist und zur ›göttlichen Liebe‹ befähigt, das heißt zur Weitergabe der empfangenen Liebe Gottes aus einer geheilten Identität – und damit aus den richtigen Motiven heraus.

Aufgrund der engen diachronen Verbindungen Bickles (N. C) zur Vineyard-Bewegung und der in ihrem Kontext entstandenen Toronto-Erweckung[458] ist es wenig verwunderlich, dass die emotionale Dimension der Gottesbeziehung im durch Bickle gelei-

454 Bickle/Kim: 7 Commitments for Spiritual Growth, 29f.

455 Vgl. die Predigt von Chad Veach zum Thema ›How to Pray about Everything‹: ZOE LA, How To Pray. Chad Veach, 27.9.2020 [YouTube].

456 Vgl. dazu Abschnitt IV.1.3.4.

457 Arnott: The Love Reformation, 35.

458 Vgl. dazu Abschnitt IV.1.3.4.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

teten *International House of Prayer* in Kansas City (IHOPKC) weiterentwickelt wurde und einen zentralen Platz in der IHOPKC-Theologie einnimmt. Hier ist besonders die Rede von der ›Intimität mit Gott‹ zu einem prägenden Code geworden. Er will der Überzeugung Ausdruck verleihen, dass es sich beim Gebet nicht um eine Pflicht handelt, sondern vielmehr um etwas, das Freude bereitet, energiespendend für das eigene Leben ist und zur Vereinigung mit Gott führt. Der Intimitäts-Begriff wird zudem an die Metapher des ›Bräutigams‹ beziehungsweise an das ›Braut-Paradigma‹ gebunden, sollen sich doch die Kirche und damit die einzelnen Gläubigen auf die Wiederkunft Jesu, ihres ›Bräutigams‹, vorbereiten und durch die maßgeblich im Gebet ermöglichte relationale Intimität die sukzessive Entfaltung der kirchlichen ›Braut-Identität‹ fördern: »As the Bride of Christ we are in a privileged position to experience God's heart and affection by knowing that He cherishes us as a bridegroom cherishes his bride (Isa. 62:4-5)«.[459] Die Sehnsucht nach dem ›Bräutigam‹ und die Vorbereitungen auf ihn sollen zudem durch das Fasten (das s.g. Bräutigam-Fasten) verstärkt werden.[460] Darüber hinaus wird die Rede von der ›Intimität mit Gott‹, die im Gebet erfahrbar werden soll, mit der Rede von seiner ›vollendeten Schönheit‹[461] und von der (die Atmosphäre und den Menschen) transformierenden ›Herrlichkeit Gottes‹ in Bezug gesetzt. Der musikalische Lobpreis oder auch das kontemplative Gebet werden als konkrete Ausdrucksformen der ›Anbetung‹ und damit der Hinwendung zu Gott betrachtet. ›Anbetung‹ führt aus Sicht der KiNC-Akteur:innen zur Entfaltung der Gegenwart Gottes und der Offenbarwerdung seiner ›Herrlichkeit‹ – und zwar nicht nur im Rahmen von Gebetsversammlungen oder während Gottesdiensten, sondern auch im alltäglichen Leben, möglichst jederzeit und überall. Der oder die Gläubige wird als Geistträger:in in einem maßgeblich durch Anbetung geförderten transformativen Prozess der Jüngerschaft damit selbst zum Ort der Gegenwart Gottes, befähigt zum vollmächtigen Handeln im Heiligen Geist. Die Gläubigen erweisen Gott auf diese Weise die Ehre[462] und lassen seine Herrlichkeit offenbar werden: Anbetung führt demnach zur Gegenwart Gottes und stetige Anbetung führt zu einer ›Kultur der Gegenwart‹ Gottes.

Den zweiten wesentlichen Eckpfeiler im Gebetskonzept der KiNC stellt sodann die ›prophetische‹ Fürbitte *(intercession)* dar, wobei die Verständnisgrundlage die ist, dass sich Fürbitte und Anbetung gegenseitig bedingen: Die Anbetung eröffnet einen Blick auf

459 Bickle: 7 Commitments for Spiritual Growth, 32.

460 Gemeint ist vor allem ein Fasten durch den Verzicht auf Essen, das die Sehnsucht nach Gott steigern und den Beter in seiner Ausrichtung auf Gott stärken und unterstützen soll: »We give ourselves to fasting because we want to feel God's desire to us and we want to increasingly desire Him« (ebd., 51f.).

461 »Unsere lebenslange Suche ist eigentlich die Suche nach Beziehung, bleibendem Sinn, Freude und Schönheit. Unsere Suche endet nicht in Dingen, sondern in einer Person – in Gottes Gegenwart«. Bickle weist hier auf den Einfluss des US-amerikanischen katholischen Theologen Thomas Dubay (1921–2010) hin, den dieser insbesondere durch sein Buch *The Evidential Power of Beauty* auf ihn gehabt habe. Hierdurch sei ihm die Wechselwirkung der Kontemplation Jesu im Gebet und der Kontemplation Jesu in der Schöpfung deutlich geworden. Bickle: Im Gebet wachsen, 45.

462 Bill Johnson (N. B) weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass nicht die Bitte um und der Wunsch nach bestimmten Dingen die Motivation für Anbetung sei, stattdessen ergebe sich diese aus dem Wert und der Würde Gottes selbst: »We worship because of His worth«. Johnson: The Way of Life, 181.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

die Welt und die Menschen aus Gottes Perspektive; sie führt somit unweigerlich in die Fürbitte. Jene wiederum ist auf die ›intime Beziehung‹ zwischen Betendem und Gott angewiesen, da nur so ›prophetisch‹, das heißt in dem Wissen um ›Gottes Willen‹, mit dem es im Gebet zu übereinstimmen gilt, Fürbitte gehalten werden kann.[463] Damit kann auch das Fürbitten-Konzept der KiNC nur im Zusammenhang ihrer diachronen Strukturen verstanden werden, hat es doch seine wesentlichen Prägungen im Rahmen der Spiritual-Mapping-Bewegung erfahren.[464] Die Techniken der geistlichen Kampfführung stellen also in der Ausführung des ›Herrschaftsauftrags‹ die entscheidende methodische Grundlage dar: Prophetische Fürbitte, (stellvertretende) Buße, ›geistliche Kartographie‹ *(spiritual mapping)* – nicht nur geographisch territorialer Orte, sondern nunmehr auch gesellschaftlicher Einflussbereiche[465] – und strategisches Gebet (auf bestimmte Gesellschaftsbereiche bezogen) mit Blick auf verschiedene Gebetsmandate sind die Mittel erster Wahl der basileianischen Gesellschaftstransformation.

Diese Aufgabe, ›Mitarbeiter:in‹ Gottes in der Ausbreitung seines Reiches durch den Einsatz für gesellschaftliche Verwandlung zu sein, kommt, wie James Goll (N. A) betont, allen Christ:innen zu. Ihre Berufung sei es, Gott im Gebet immerfort an seine Versprechungen und Verheißungen zu erinnern, die er auch heute noch durch die Schrift und die Gaben des Heiligen Geistes offenbare.[466] Damit hängt zugleich die Rede vom ›Wächteramt‹ zusammen, sind es doch die von Gott zu geistlichen ›Wächter:innen‹ *(watchmen)* Berufenen, die in besonderer Weise dazu angehalten sind, auf unterschiedliche Arten – innerhalb und/oder außerhalb der Kirche – nach Gottes Plänen und prophetischen Versprechungen Ausschau zu halten. Ihre Aufgabe ist es, ihre prophetischen Erkenntnisse den leitenden Verantwortlichen (im apostolischen Dienst) mitzuteilen, damit diese sich dann kraft ihrer göttlich verliehenen geistlichen Autorität für die Umsetzung einsetzen können.[467] Goll charakterisiert die Funktion des Fürbitters als priesterlich und prophetisch; er ruft seine Leserschaft in seinem Aufsatz mit dem bezeichnenden Titel »History Belongs to the Intercessors« dazu auf, sich ihrer für das Weltgeschehen essentiellen Funktion bewusst zu werden und ihrer Berufung zu folgen: »I want you to arise to your priestly and prophetic destiny and help me […] shape history […]. The recipe for enduring change is simple. It is spelled P-R-A-Y! Yes, prayer changes things, and history belongs to the intercessor«.[468] Auch im Kontext des auf Gesellschaftstransformation zielenden prophetischen Fürbittengebets wird die Bedeutung einer Fastenpraxis betont. Sie soll, wie bereits erwähnt, die gezielte Ausrichtung des menschlichen Geistes auf Gott und seinen

463 In diesem Zusammenhang geht es auch darum, die eigenen Wünsche entsprechend zu transformieren und von der Perspektive Gottes bestimmten zu lassen. Dieses Maxime bezieht sich sowohl auf persönliche als auch auf allgemeine, gesamtgesellschaftliche Anliegen.

464 Vgl. Abschnitt IV.1.3.3.

465 So betont Cindy Jacobs: »We must redeem the past of the seven mountains, we need to study each one systematically to see where the sector went off course from the principles of God […] After this spiritual mapping of the sectors of society there needs to be a time of seeking the Lord for a plan and time for militant intercession over the strongholds«. Jacobs: Possessing the Gates of the Enemy, 56.

466 Vgl. Goll: History belongs to the Intercessors, 68.

467 Vgl. ebd., 70f.

468 Ebd., 59f.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Geist fördern und damit die Fähigkeit und Bereitschaft, von Gott in der Welt gebraucht zu werden. Dem Fasten wird somit die geistliche Kraft zugesprochen, sich entscheidend auf die – in ihrem Wesen geistlichen, aber sich dennoch auch immanent materialisierenden – das Geschick der Welt bestimmenden Vorgänge auszuwirken.[469]

IV.3.3 Jüngerschaft: ein authentisches Leben mit Sinn, Vision und Auftrag

Die dritte der fünf zentralen KiNC-Visionen lässt sich unter dem Schlagwort der ›Jüngerschaft‹ (*discipleship*) subsumieren und bezieht sich auf das Leben als Christ:in, das sich am Leben Jesu (als einem Leben in seiner ›Nachfolge‹) orientieren sowie auf Gott ausgerichtet und vom Heiligen Geist geleitet sein soll.[470] Dabei wird Jüngerschaft als ein spiritueller Prozess verstanden, im Rahmen dessen dem Gebet eine Schlüsselfunktion zukommt. Dieser Prozess wirkt sich transformativ auf das Leben des Einzelnen, aber mittelbar auch auf sein Umfeld aus, und steht dadurch wiederum in direktem Bezug zur Vision der basileianischen Gesellschaftstransformation. Die Transformation des Individuums und die Veränderung gesellschaftlicher Einflusssphären bedingen sich also gegenseitig. Sie stellen Mikro- und Makroprozesse in der sukzessiven Entfaltung des Reiches Gottes dar. In Bezug auf die Rede von der Jüngerschaft wird der Anspruch formuliert, dass dieses Konzept in einem ganzheitlichen Sinne zu verstehen sei und alle Bereiche des menschlichen Lebens umfassen solle.[471] Ziel ist eine minimale Diskrepanz zwischen ›geglaubtem‹ und ›gelebtem‹ Glauben und damit ein maximales Maß an Authentizität in der Erfüllung des Auftrags an die Jünger:innen, Jesus und das Reich Gottes in der Welt zu repräsentieren *(#REpresent)*.[472] Der prozessual-millennialistische Tenor der KiNC ruft dazu auf, widrigen Umständen zum Trotz im Sinne des Hashtags *#thebestisyettocome* (»the best is yet to come«) auf die Vollendung des Lebens und des Lebenssinns zu vertrauen: »[Y]ou need to see God in the end of things as well as the beginning. Because if we trust God with the end of things, he will fulfill his good purpose in our lives.«[473] Auf Basis einer eschatologisch-optimistischen Grundhaltung wird der christliche Glaube erlebnisorientiert ausgerichtet; und zwar als etwas, das das Leben aufregend, spannend und zu

469 Bickle führt darüber hinaus eine Reihe unterschiedlicher Gründe für das Fasten an, so z.B. die Erfüllung von Gottes Versprechen und die Verwirklichung seiner Pläne für eine bestimmte geographische Region (z.B. Stadt, Kreis, Nation), das Auftreten einer persönlichen oder nationalen Krise, im Westen bspw. ausgelöst durch die Missachtung der Heiligkeit der Ehe, den Aufstieg des radikalen Islam oder eine hohe Abtreibungsrate, die ggf. nur durch (gemeinschaftliches) Gebet und Fasten abgewandt werden könne, das Fasten für prophetische Offenbarungen bezüglich der Endzeit, das Fasten für Schutz und Bewahrung oder auch für Führung und Leitung (in herausfordernden Zeiten) insgesamt. Vgl. Bickle: 7 Commitments for a Forerunner, 47–51.

470 Vgl. dazu auch Anhang I, Abschnitt 2.2.

471 Bill Johnson (N. B) schreibt dazu: »As believers, we are all in full-time ministry as God advances His Kingdom into every area of society. Our work and efforts both inside and outside the church are sacred and valuable acts of worship to God. Although we will experience resistance and conflict as the Kingdom advances, we expect culture to be changed as people come to salvation and take their places in God's purpose for the world«. Johnson: The Way of Life, 208.

472 Brian Houston (N. E): »If your actions and lifestyle fail to line up with what you say, preach, and believe – then your message becomes irrelevant.« Houston: Live Love Lead, 159.

473 Ebd., 235.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

einem einzigen großen Abenteuer mit Gott macht (verdeutlicht in dem Hashtag *#dangerousfaith*), was alle Gläubigen dazu herausfordern soll, mit Blick auf die persönliche Berufung die eigene ›Komfortzone‹ zu verlassen (»choose calling over comfort«).[474] Gefordert wird eine Hingabe an Gott, die radikal, ganzheitlich und auf Wachstum und kontinuierliche Entwicklung ausgerichtet ist. Ein persönlicher und kollektiver Berufungsgedanke, aus dem heraus sich – in Abhängigkeit von individuellen, aber sich in der Gemeinschaft ergänzenden Gaben und Talenten – unterschiedliche Aufträge ergeben, ist dabei zentral. Als die allen gemeinsame, übergeordnete Berufung steht die Gottes- und Nächstenliebe im Mittelpunkt, die in einem Leben in Anbetung und Fürbitte sowie im Einsatz für Erweckung, Mission und basileianische Gesellschaftstransformation zur Entfaltung kommen soll. Christ:innen werden entsprechend dazu angehalten, die Vision, die Gott vor diesem Hintergrund für ihr persönliches Leben hat, zu entdecken, ihr zu folgen und sich nicht mit weniger zufrieden zu geben »than God's best«.[475]

Nimmt man zur Beschreibung eines christlichen Lebensstils das Bild einer Medaille, so kann ›Jüngerschaft‹ aus KiNC-Perspektive als deren eine und ›Leiterschaft‹ als die andere Seite betrachtet werden. Jüngerschaft und Leiterschaft sind dabei wechselseitig aufeinander bezogen, soll doch Jüngerschaft in Leiterschaft münden und Leiterschaft auf die Ausbildung zur Jüngerschaft ausgerichtet sein. Damit sind beide Konzepte inklusiv zu verstehen, da sich der formulierte Anspruch an alle Christ:innen gleichermaßen richtet und Leiterschaft nicht primär auf Leitungsaufgaben in hervorgehobenen Positionen bezogen wird, sondern vielmehr im maximal partizipativen Sinne auf die Übernahme von Verantwortung im Reich Gottes insgesamt. Ziel einer jeden Leitungsposition ist es, unabhängig davon, ob offiziell und bezahlt oder im Privaten und unbezahlt, Menschen näher zu Gott zu führen und ihnen durch die eigene Gottesbeziehung und das eigene Leben in der Nachfolge Vorbild und Inspiration zu sein: »The call to servant leadership is a call to make disciples«.[476] Der geprägte Begriff der ›dienenden Leiterschaft‹ *(servant leadership)*[477] will deutlich machen, dass Leiter:innen eine dienende Funktion einnehmen sollen, die sich – vor dem Hintergrund der übergeordneten Reich-Gottes-Vision und des damit einhergehenden Herrschaftsauftrags – in erster Linie auf die Unterstützung und Förderung der Entfaltung göttlicher Gaben und Berufungen anderer Menschen bezieht. Christ:innen sollen also dazu angeleitet werden, in ihrem Umfeld lernend und ausbildend als visionäre Multiplikator:innen in allen Gesellschaftsbereichen zu wirken und dabei die Qualität der Quantität vorzuziehen:

> »Help start and lead prayer meetings and outreaches on your campus, in the marketplace, or in your neighborhood […] we have been strategically placed there to provide

474 Vgl. ebd., 176.

475 Vgl. ebd., 171. Ein solches Lebensmodell wird als sinnstiftend und in seiner Frucht als erfüllend verstanden: »Fulfillment in life is always through surrender to His purposes and is found through our fellowship with Him. We were created to enjoy personal fulfillment as a part of God's original design« (ebd., 171).

476 Bickle: 7 Commitments for Spiritual Growth, 101.

477 Der Begriff wurde im Rahmen der ›Dritten Welle‹ maßgeblich durch John Wimber geprägt, wie unter IV.1.3.1 deutlich gemacht wurde.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

leadership to others. It doesn't need to be over a multitude of people – we may just impact one or two people at a time«.[478]

Die Frage nach und die Auseinandersetzung mit der Identität stellt den Ausgangspunkt für den Jüngerschafts-Diskurs der KiNC dar. So gilt es in einem kontinuierlichen Prozess, Gedanken- und Vorstellungswelten (Mindsets), die sich aus unterschiedlichen Lebenserfahrungen und Prägungen ergeben, die konstitutiv für das jeweilige Gottes- und Selbstbild sind und Auswirkungen auf die gesamte Lebensführung haben, mit der ›Wahrheit Gottes‹ abzugleichen und gegebenenfalls zu hinterfragen, zu dekonstruieren und neu zu prägen: »Um in der Freiheit zu leben, die Christus demonstriert hat, ist es notwendig, Lügen und/oder dämonische Bindungen auszuradieren und sie mit Gottes Wahrheit zu ersetzen«.[479] Damit verbunden ist das Streben nach emotionaler und seelischer Heilung und Reifung sowie Wahrnehmung von, Einordnung und Umgang mit eigenen Bedürfnissen, die es für viele (ganz neu) zu erlernen gelte. Dahinter steht die Überzeugung, dass sich Christ:innen viel zu lange auf das ›Außen‹ konzentriert (z.B. durch karitative und missionarische Arbeit) und darüber innere Prozesse vernachlässigt hätten, die jedoch als Voraussetzung für den Dienst an anderen gelten.[480] Die Beschäftigung mit der eigenen Identität und mit inneren Heilungsprozessen kann im Kontext der klassischen Rede von der ›Heiligung‹ verstanden werden, die in der KiNC

478 Bickle: 7 Commitments for Spiritual Growth, 103. Als zentral für wirkungsvolle Leiterschaft wird eine klare, von Gott erhaltene Vision und ein ebenso klar definierter Auftrag gesehen und zudem die Ausbildung bestimmter Charakteristika wie Wille zum aktiven Dienst, Risikobereitschaft, Treue auch in kleinen Dingen, Kultivierung einer ›Ewigkeitsperspektive‹, Ausdauerfähigkeit in herausfordernden Zeiten, Demut, Altruismus, Bescheidenheit und Verzicht auf Kontrolle und Macht; vgl. ebd., 106–115. Die Themen Leiterschaft und Management in unterschiedlichsten Variationen haben sich in den letzten Jahrzehnten immer mehr zu einem Brückenthema entwickelt. Im christlichen Feld gelten die Akteur:innen der KiNC schon lange als Vorreiter in diesem Bereich und ziehen mit ihrer Vielzahl an Leiterschaftsnetzwerken, -kongressen und -seminaren eine wachsende Anzahl an Christ:innen jenseits der KiNC an. Darüber hinaus sind sie erfolgreich darum bemüht, die Themen auch im säkularen Kontext anschlussfähig zu machen bzw. so aufzubereiten, dass ihr Zugang von kirchenfernen Menschen ebenfalls als interessant und relevant wahrgenommen wird, dies insbesondere auch in Auseinandersetzung mit und mit Rückgriff auf neue Erkenntnisse in den Bereichen der Wirtschaft, Soziologie und Psychologie. Mit ihrer Fülle an analogen und digitalen Materialien findet das Gedankengut der KiNC somit insbesondere auch im Kontext von ›Leadership-‹ und ›Managementideen‹ globale Verbreitung. Vgl. z.B. die Selbstdarstellung der Global Leadership Conference sowie von John Maxwell, einem Protagonisten im Bereich des Leiterschaftstrainings.

479 In dem Zusammenhang ist auf den von Bethel entwickelten Sozo-Dienst hinzuweisen, der sich der ›inneren Heilung‹ und ›Befreiung‹ widmet. Emotionale Herausforderungen und Probleme werden insofern spiritualisiert, als die Vorstellung vorherrscht, dass manche Lügen und auch Sünden dämonische ›Festungen‹ begründen, indem sie s.g. Einfallstüren für geistliche Mächte darstellen. Besonders häufig kann dies demnach durch Angst, Hass und Bitterkeit, sexuelle Sünden und okkulte Praktiken geschehen. Im Rahmen des Befreiungsdienstes geht es dann darum, die ›dämonischen Festungen‹ und die dahinterstehenden Einfallstore zu identifizieren und kraft des Heiligen Geistes zu schließen. Vgl. Silva/Liebscher: Sozo. Gerettet. Geheilt, 145.

480 Stattdessen sei es nun notwendig, die Reise nach innen und die Beschäftigung mit dem Selbst anzutreten, »discovering that God really cares for you, loves you, and wants the very best for your life«. Vgl. Arnott: The Love Reformation, 28.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

als Frucht einer innigen Beziehung zwischen einem Menschen und Gott und weniger als Ergebnis der Befolgung bestimmter moralisch-normativer Regelwerke gesehen wird. Ein damit im Zusammenhang stehender Begriff ist jener der ›Reinheit‹ *(purity)*, wobei Reinheit nicht primär oder exklusiv auf sexuelle Enthaltsamkeit bezogen wird, sondern sich aus Sicht der KiNC-Vertreter:innen vielmehr aus der Liebe zu Gott ergibt und aus einem Leben, das Gott ›Freude‹ bereitet; wenngleich voreheliche Enthaltsamkeit durchaus als ein wichtiger Aspekt dieses Lebensstils gewertet wird.[481] Insgesamt nimmt die Auseinandersetzung mit Themen von Sexualität, Partnerschaft und Freundschaft, emotionaler Entwicklung und seelischer Gesundheit im KiNC-Diskurs viel Raum ein. Statt diese Felder Akteur:innen im säkularen Bereich zu überlassen, wird das Bemühen deutlich, sie mit eigener Handschrift zu prägen, und zwar sowohl nach innen als auch nach außen. Dies geschieht unter der Prämisse, dass insbesondere das Thema Sexualität – gerade auch in Abgrenzung zu einem schamvollen und allein auf moralische Konformität bezogenen Umgang – nun aus dezidiert christlicher Perspektive positiv und schamfrei behandelt werden soll.[482] Die Bedeutung ›gesunder‹ Beziehungen wird vor allem deshalb so hochgeschätzt, weil ihnen immer auch eine geistliche Dimension zugesprochen wird, so dass im Falle von ungesunden Beziehungsdynamiken (z.B. durch emotionale Unreife, sexuelle Unmoral o.Ä.) negative ›Seelenbindungen‹ (*soul ties*) entstehen könnten, die gleichsam als Einfallstor für dämonische Belastungen gewertet werden, durch die innerer Heilungsprozesse wiederum gehemmt würden.[483] Ziel ist es deshalb, den Fokus verstärkt auf eigene Verhaltensmuster, Denkweisen oder Einstellungen, die es zu korrigieren und transformieren gilt, zu richten. Dabei wird mehr mit der Motivation eines Zielhorizonts gelingender Beziehungen gearbeitet denn mit Ausschluss und Stigmatisierung.[484]

---

481 Daraus ergibt sich auch die Rede von einer ›Kultur der Reinheit‹ *(purity culture)*, die es durch die Jünger:innen zu etablieren gelte. Bickle (N. D) ordnet ›Heiligung‹ in den geistlichen Kampf ein und beschreibt diesen so: »The battle for holiness is the battle to become preoccupied through fascination and to experience the wealth of pleasures found in a heart that is alive with the love of God«. Bickle: 7 Commitments for Spiritual Growth, 88. Dass ›Heiligung‹ in der KiNC jedoch immer auch einen starken moralischen Unterton hat, macht Cindy Jacobs (N. A) deutlich. So wertet sie ein Leben in Heiligung als Voraussetzung für nachhaltigen Einfluss auf die Welt, da sich die Kirche gegenwärtig kaum von der Welt unterscheide, aber ohne Heiligung keine ›moralische Autorität‹ habe, um die Welt nachhaltig zu verändern.

482 Hierzu siehe z.B. Todd: Relationship Goals.

483 Zur Entstehung von *Soul Ties* schreibt Todd: »Soul ties happen when someone allows his soul to become attached to someone or something that has the power to affect him«. Vgl. ebd., 121ff.

484 Dies bezieht sich auf die allgemeine Verkündigung. Der Umgang in leitungsinternen Kreisen ist nochmals ein anderer, wobei auch hier mit Blick auf moralische Fehltritte von Leiter:innen zwar disziplinarische Maßnahmen angewandt werden, aber eine Rehabilitation nach einer bestimmten Zeit, ist sie denn zur (öffentlich bestätigten) Umkehr genutzt worden, durchaus möglich ist. Auch sind moralische Fehltritte nicht unbedingt ein zwingender Grund für den Abbruch von Beziehungen, gleichwohl auf eine öffentliche Performanz (temporär) häufig verzichtet wird. Als Beispiel dafür kann die Affäre des Hillsong-Pastors Lentz betrachtet werden, der zwar seine Stelle als Lead Pastor in New York aufgeben musste, aber weiterhin Unterstützung von einer großen Anzahl an KiNC-Akteur:innen erhielt und mittlerweile als Verantwortungsträger in den Gemeindedienst seines Freundes Michael Todd (N. F) eingestiegen ist. Vgl. zudem auch die Rehabilita-

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

In diesem Zusammenhang ist auch die Rede von der im Bethel-Kontext geprägten ›Kultur der Ehre‹ *(Culture of Honor)* anzuführen, die durch ihre sukzessive Etablierung den ›Himmel auf die Erde‹ bringen soll.[485] Dies kann aus Sicht ihrer Vertreter:innen jedoch nur durch Liebe und Beziehungen und nicht durch Regeln und Gesetze geschehen (*rule-driven* vs. *love-driven*). Statt Bestrafungen und Sanktionen gelten ›echte‹ Umkehr, Vergebung und Eigenverantwortung als Mittel der Wahl: »But instead of punishing them, we call people to walk in their higher identity and responsibility as children of light rather than crushing them even further into the life of a sinner«.[486] Die Hilfe zur Selbsthilfe steht demnach bei der Ausbildung von Eigenverantwortung (im Umgang mit Überfluss, Freiheit und einer Fülle an Wahlmöglichkeiten) im Vordergrund – im Rahmen der Gottesbeziehung und der christlichen Gemeinschaft.

Das Konzept der ›Kultur der Ehre‹ basiert auf dem Identität stiftenden Bewusstsein der Christ:innen, ›Töchter und Söhne‹ Gottes und damit ›Prinz‹ oder ›Prinzessin‹ zu sein, welches das Selbstverständnis entsprechend prägen soll. Damit verbunden ist zudem ein Umdenken von einem ›Armuts-Mindset‹ hin zu einem ›Reichtums-Mindset‹, da Christ:innen durch ihre pneumatologisch verankerte Gottesbeziehung an dem Reichtum Gottes partizipierten und von diesem reich beschenkt würden – wobei der Reichtum primär auf geistliche Dinge bezogen wird, sich zuweilen jedoch auch materiell manifestieren kann: »You are called to be princes and princesses. You are royalty. You are wealthy beyond your wildest imagination. But unless you think like a wealthy person, you won't be able to handle your identity, role, responsibility, and resources.«[487] Ein Leben auf der Grundlage einer solchen Identität ermöglicht es nach Danny Silk, Pastor in der Bethel Church (N. B), den Blick weit über die eigenen individuellen Bedürfnisse und seelische Erlösung hinaus zu richten: »Believers with a wealth class view expect much more in their experience with God than salvation. […] They know there is more provision, beauty, power, and joy than they could ever exhaust«.[488] Eine derartige Sichtweise weitet nach Silk nicht nur den Fokus über die eigenen Bedürfnisse, die der eigenen Familie oder lokalen Gemeinschaft hinaus, sondern nimmt stattdessen eine globale Perspektive ein und schärft damit das Bewusstsein für die große Vision Gottes für die Welt, also für die eigene gesellschaftstransformatorische Verantwortung auch jenseits der Grenzen des persönliche Umfelds: »Your worldview expands as you see that Heaven's agenda and resources are designed for global impact and that you have been called to partner in that global picture«.[489]

Diese maximale Bedeutung des oder der individuellen Gläubigen und der christlichen Gemeinschaft insgesamt für den Verlauf der Geschichte und den göttlichen Heilsplan wird auch in zwei weiteren Vorstellungen deutlich. Die Rede ist zum einen von der

---

tion von Todd Bently (N. D): Joyner: Why did I feel qualified to take on Todd's restoration?, in: Morning Star, Special Bulletin #3, 2010.

485 Vgl. dazu auch Anhang I, Abschnitt 4.2.2.

486 Silk: Culture of Honor, 113.

487 Ebd., 126.

488 Ebd., 134.

489 Ebd., 139.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

›Berufung von Generationen‹ und zum anderen von der ›Vorläufer-Generation‹ *(Forerunner Generation)*.[490]

Hinter der ersten Vorstellung steckt die Überzeugung einer transgenerationalen und damit prozesshaften Entfaltung des Reiches Gottes, wobei der Prozess nicht gleichmäßig verläuft, sondern in seiner Geschwindigkeit und Qualität vom ›Eifer‹ der jeweiligen Generation abhängt. So ist demnach jede Generation dazu berufen, ein Erbe für die nächste Generation zu hinterlassen, woran diese wiederum in ihrem Einsatz für das Reich Gottes und die Erfüllung seines Willens auf der Erde anknüpfen kann.[491] Dieser Ansatz ermöglicht nicht nur die Maximierung des Bedeutungshorizontes des oder der Einzelnen, sondern auch eine heils- und verheißungsgeschichtliche Einordnung von Einsätzen und Diensten, die nicht unmittelbar ihre erwünschte Wirkung zeigen. Die transgenerationale Verantwortung verleiht den Gläubigen ein gemeinschafts-, motivations-, sinn- und relevanzstiftendes Narrativ; sie erweist sich damit als äußerst effektiv in der visionären Expansion, wird den Nachfolger:innen doch vermittelt, durch ihr Leben ein zeitloses, weil auf die Ewigkeit ausgerichtetes Vermächtnis zu hinterlassen:

> »What will the coming generations say when they look back in history to the twenty-first century? Will they […] marvel at the move for God, the progress of the Church and the advancement of the kingdom? […] I believe we have a responsibility to the legend and legacy we will leave the coming generations«.[492]

Daran anknüpfend ist auch das eschatologisch konnotierte und im IHOPKC um Bickle (N. C) entwickelte Konzept des ›Lebensstils eines Vorläufers‹ *(Lifestyle of a Forerunner)* anzuführen. Im Mittelpunkt steht hier nämlich eine bestimmte (gegenwärtige) Generation, die – in Anlehnung an die biblische Figur des Johannes des Täufers, der die Ankunft Jesu ankündigte *(Nazirite Message)* – aus ›Vorläufer:innen‹ besteht, die nun ihrerseits auf die Wiederkunft Jesu hinweisen. Angesichts gegenwärtiger Krisen und zunehmender Erweckungen, die als Vorboten der Endzeit gedeutet werden, besteht die Aufgabe der ›Vorläufer:innen‹ darin, Menschen geistlich so auszurüsten, dass sie diese Krisen in einem standhaften Glauben durchstehen und sich dabei gleichzeitig auf die Wiederkunft Christi vorbereiten, wobei für beides ein von geistlichem Wachstum, Gehorsam, Disziplin und Hingabe geprägter Lebensstil erforderlich ist, der mit einer Neuordnung der zeitlichen und materiellen Prioritäten und Ressourcen einherzugehen hat:

---

490 Es gibt verschiedene Bezeichnungen für die ›Vorläufer-Generation‹. Vielfach ist sie beispielsweise auch – in Anlehnung an die Endzeitprophezeiung im Joel-Buch – unter dem Begriff *Joel's Army* bekannt. Stephen Hunt beschreibt sie folgendermaßen: »Joel's Army adherents today claim a disproportionate number of younger people in its ranks are convinced that they are members of the final generation before the ›End‹ and part of the global, post-millennarian Dominionist movement which seeks to supplant earthly governments and establish a hierarchy of apostles and prophets who will rule over the earth.« Hunt: Forcing the Kingdom, 269.

491 »We live to make the world better for generations that we will never see«. Johnson: The Way of Life, 208.

492 Ebd., 186f.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

»One of the primary functions of those who embrace the forerunner ministry in the end times is to announce the second coming of Jesus as King of the nations, as well as the great revival and pressures that are directly related to His return, preparing others spiritually to rightly respond to what God is doing on the earth«.[493]

IV.3.4 Erweckung und Endzeit: Missionarisches Engagement zwischen Krise und Hoffnung

Das Thema ›Erweckung‹ gestaltet sich in den diachronen und synchronen Bezügen der KiNC als ein topisches Perpetuum mobile.[494] Erweckungen werden als Pflastersteine auf dem Weg zur vollständigen Ausbreitung des Reiches Gottes und als wesentliche Voraussetzung für die Wiederkunft Christi gehandelt. ›Erweckt‹ werden sollen zum einen ›schlafende‹ Christ:innen, die noch nicht in Hingabe an ein Leben in Nachfolge leben; sodann die bereits ›Bekehrten‹, indem ihnen ›neue Leidenschaft‹ für ihre basileianische Berufung geschenkt wird; und schließlich die ›geistlich toten‹ Menschen, also die noch nicht Bekehrten, letztere vornehmlich durch evangelistische Kampagnen und missionarische Einsätze.[495] Persönliche Erweckung und gesellschaftliche Transformation werden in einen direkten Wirkungszusammenhang gestellt: »Revival is evidenced in global, societal transformation as well as in personal salvation experiences and healing miracles. The personal experiences of revival are building blocks for cultural transformation«.[496]

Angestrebt wird, eine ›Kultur der Erweckung‹ *(revival culture)* zu etablieren, die kontinuierlich und transgenerational aufgebaut werden soll (»from glory to glory«[497]). Bill Johnson (N. B) benennt vier Säulen, die eine solche Erweckungskultur stützen: zunächst die verinnerlichte Überzeugung, dass Gott immer gut sei (»God is good always«); zweitens jene, dass für ihn nichts unmöglich sei (»Nothing is impossible«); drittens, dass Jesu Sieg über den Tod auf Golgotha den Ermöglichungsgrund für den gegenwärtigen Kampf und nicht dessen Zielpunkt bilde (»We fight from the victory of Jesus at Calvary, not for

493 Bickle: 7 Commitments for Spiritual Growth, 6. Bickle spricht in diesem Zusammenhang auch von ›geistlicher Gewalt‹ *(spiritual violence)*, die in diesem Vorbereitungsprozess notwendig sei und definiert diese folgendermaßen: »This sort of spiritual violence is motivated by love and declares war on our sin, selfishness, and compromise. It refuses anything that may hinder love for God and people, seeking to be wholly dedicated to the kingdom of God«. Ebd., 10.

494 Vgl. Anhang I, Abschnitt 2.4 und 4.4.

495 ›Erweckung‹ wird damit einerseits als allgemeiner geistlicher Prozess verstanden, der in den unterschiedlichen Zusammenhängen stattfinden kann, aber andererseits auch als konkretes Ereignis, bei dem mehrere Christ:innen zusammenkommen und eine ›besondere Ausgießung‹ des Heiligen Geistes erleben, Menschen sich in besonders großem Maße bekehren und die ›Gegenwart Gottes‹ als ›übernatürlich‹ stark empfunden wird. In der Regel verbreiten sich die Nachrichten von ›Erweckung‹ sehr schnell – zumal in den Zeiten der Sozialen Medien –, so dass die ›ungeplanten‹ Erweckungsveranstaltungen oftmals Menschen aus der ganzen Welt anziehen, die wiederum den Geist der Erweckung mit zurück an ihre Orte bringen und die Erweckung ›weitergeben‹ (die Rede ist hier oft von ›*impartation*‹). Als gegenwärtiges Beispiel eines solches Ereignisses kann das s.g. *Asbury Revival* in Asbury, Ky., gelten, das im Februar 2023 in der methodistisch geprägten *Asbury University* ausbrach und in den Sozialen Medien als Erweckung der Generation Z dargestellt wird.

496 Shuttleworth: On earth as it is in Heaven, 83.

497 Vgl. Johnson: Going from Glory to Glory, 85–87.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

it«); und schließlich, viertens, dass jeder einzelne Christ Bedeutung habe (»I am significant«).[498] In der Gegenwart Gottes zu leben bildet für Johnson das Zentrum und den Ausgangspunkt von Erweckung und die Voraussetzung für deren Nachhaltigkeit: »We have been given a treasure: God himself. And learning to live from His presence, not just Kingdom principles, is what will take us where we want to go. We will not go further by great strategy and better government«.[499] Bickle (N. C) verweist in diesem Zusammenhang auf das Spannungsfeld, das sich daraus ergibt, dass Christ:innen bereits in der Gegenwart in der Kraft des Heiligen Geistes leben und sie in ihrem Leben manifest erfahren, aber gleichzeitig dazu aufgerufen sind, immer noch für eine Steigerung, einen weiteren Durchbruch der »Fülle des Geistes« zu beten.[500]

Vor dem Hintergrund eines weltanschaulichen prozessualen Millennialismus ist der Zusammenhang zwischen Erweckung und Endzeit offensichtlich und wird besonders detailliert verhandelt, beispielsweise durch Bickle im Kontext des *International House of Prayer* in Kansas City.

Gemeinhin wird hier die Überzeugung vertreten, dass es zwei Weltzeitalter gebe: zum einen das gegenwärtige, das bereits vor der ersten Ankunft Jesu eingesetzt habe und dreieinhalb Jahre vor der zweiten Wiederkunft zu Ende gehe, und das zweite, das dreieinhalb Jahre vor der zweiten Wiederkunft einsetze, das Tausendjährige Reich hindurch andaure und als *Day of the Lord* bezeichnet wird. Die dreieinhalbjährige Periode vor der Wiederkunft Christi wird in Anlehnung an die klassisch prämillennialistische Terminologie ›Große Trübsal‹ *(Great Tribulation)* genannt. Sie zeichnet sich zum einen durch negative Weltereignisse, die Machtergreifung des Antichristen und die volle Entfaltung der Sünde, gleichzeitig aber auch durch positive Geschehnisse und die ›größte Erweckung‹ aller Zeiten aus, so dass die Phase als ein Ineinander zweier Extreme antizipiert wird. In dieser Zeit lässt Gott zudem sein Gericht über die Sündhaftigkeit der Menschen und den Antichristen ergehen, bevor er diesen, Satan und sein Reich mit seiner zweiten Wiederkunft *(blessed hope)* letztgültig besiegen wird. Daran schließt sich in dieser Vorstellung der Aufbaus des Tausendjährigen Reiches an, in dem sich der Sieg und die Herrschaft Gottes in der Welt in allen Teilen der Gesellschaft endgültig manifestieren wird.[501] Dabei werden die millennialistischen Prozesse vor der abschließenden Etablierung des Tausendjährigen Reiches und die Vollendung des Reiches Gottes im Zuge seiner zweiten Wiederkunft und seiner dann einsetzenden Herrschaft auf der Erde als eine zusammenhängende und aufeinander bezogene Entwicklung verstanden: »There is a dynamic continuity between our labors and victories before He returns and the victories that He will establish after He returns. It will all work together as one seamless plan«.[502]

Die heutige Zeit wird als Beginn der einsetzenden Geburtswehen, die der ›Großen Trübsal‹ vorausgehen, und als Rüstzeit für die ›Vorläufer‹ verstanden. Diese müssen sich nicht nur in ihrem Lebensstil radikaler Hingabe und im Bemühen um geistliches

498 Ebd., 92.
499 Ebd., 101.
500 Vgl. Bickle: Im Gebet wachsen, 142.
501 Bickle: 7 Commitments for Spiritual Growth, 18.
502 Ebd., 25.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Wachstum erproben, sondern haben gleichzeitig auch zur Aufgabe, die Kirche und andere Christ:innen auf die bereits gegenwärtig ihre Vorschatten werfende ›Große Trübsal‹ und die Wiederkunft Christi vorzubereiten. Sie sollen ein Bewusstsein für die bevorstehenden eschatologischen Geschehnisse schaffen und schärfen, die Zeichen der Zeit anhand biblischer Texte deuten, sich im Gebet vereinen und das Reich Gottes im geistlichen Kampf gegen und im Sieg über dämonische Mächte gegenwärtig sichtbar machen, denn »if people lack understanding of what is happening in the end times, they will be far more vulnerable to yield to fear, offense, confusion, compromise, and deception«.[503] Ziel ist es, die Kirche insgesamt als ›Braut Christi‹ auf die Ankunft ihres ›Bräutigams‹ vorzubereiten und sie bestmöglich für die ›Große Trübsal‹ auszurüsten, damit sie nicht in Versuchung gerät, sondern standhaft der Sünde und dem Antichristen widersteht. Gleichzeitig wird die Zeit der ›Großen Trübsal‹ mit Blick auf die erwartete ›Große Erweckung‹ auch positiv antizipiert und es wird das Bild einer ›glorreichen Kirche‹ gezeichnet, die gestärkt aus ihr hervorgehen wird. Die Zeitdiagnose, die viele KiNC-Akteur:innen zu dem Schluss kommen lässt, dass die der dreieinhalbjährigen Schreckenszeit vorausgehenden Geburtswehen (die selbst nicht zeitlich näher eingegrenzt werden) bereits eingesetzt hätten, ergibt sich für sie aus der Zunahme von aus ihrer Sicht positiven und negativen Entwicklungen. Letztere sind für Bickle zum Beispiel eine Zunahme falscher Propheten, ethnische Konflikte, wirtschaftliche Auseinandersetzungen, Hungerkatastrophen, Erdbeben, Hass gegenüber Gläubigen, das Zerbrechen von Beziehungsstrukturen und Gesetzlosigkeit.[504] Als positive Ereignisse deutet er unter anderem die Geburt des Staates Israel 1948, Erfolge in der Mission bislang unerreichter Völker, das Wachstum der Gebetsbewegung, ein neues Bewusstsein für die ›Braut-Identität‹ der Kirche, die Zunahme prophetischer Weissagungen, ein neues Verständnis von Endzeitprophetien und »the global youth focus in the kingdom in which fathers turn their hearts to love and serve the younger generation […], including the fatherless (abortion, orphans, human trafficking)«.[505] Vor diesem eschatologischen Hintergrund werden weltweite, sich aus Sicht der KiNC-Repräsentant:innen in wachsender Anzahl ereignende Erweckungen bewertet: Seien es solche im Rahmen von bestimmten Veranstaltungen (z.B. das *Lakeland Revival*) oder erweckliche Prozesse in unterschiedlichen Erdteilen (wie das Wachstum von Hausgemeinden in China, Konversionen von Muslimen zum Christentum in arabischen Ländern oder andere missionarische Entwicklungen). Missionarische Unternehmungen werden grundsätzlich als erfolgversprechend beurteilt und die Zeit als reif für die gegenwärtige Generation, die große Ernte einzufahren:

> »There are more people that are about to be saved than have been saved in all of human history. But it's not going to happen simply because we have new strategies. It's

503 Ebd., 19.

504 Ebd., 28. Es ist nahezu grotesk, dass Bickles eigenes moralisches Fehlverhalten und die damit einhergehenden Konsequenzen durch mit ihm zuvor befreundete KiNC-Akteur:innen in diese eschatologischen Geschehnisse eingeordnet und als Zeichen für eben diese gedeutet werden. Vgl. Abschnitt IV.2.3.

505 Bickle: 7 Commitments for Spiritual Growth, 27f.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

> going to happen because the people of God on a daily basis carry Him, His presence, His Kingdom in our world of responsibility and influence«.[506]

Ein wichtiges Motiv im Kontext der Endzeiterwartung ist die Rede von der ›Berufung der Nationen‹. Sie meint, dass nicht nur Individuen, christliche Gemeinschaften und die Kirche als Ganze eine gottgegebene Berufung in Gottes endzeitlichem Fahrplan haben, sondern, dass auch verschiedene Länder, Nationen und Weltregionen solche Berufungen empfangen haben.[507]

Eine besonders wichtige Rolle nimmt in diesem Zusammenhang – wenig überraschend – Israel ein. Die prophetischen Weissagungen der Bibel in Bezug auf Israel werden für immer noch gültig erachtet. Mit Blick auf Israel ist die Überzeugung von dem unbedingten Rettungswillen Gottes für ›sein Volk‹ grundlegend.[508] Dabei wird die Anerkennung Jesu als Messias als *conditio sine qua non* im Rettungsgeschehen vorausgesetzt. Gleichzeitig wird die ›Bekehrung Israels‹ als notwendige Voraussetzung für die globale Erweckung in der Endzeit betrachtet und damit als Voraussetzung für die Wiederkunft Christi, der seine tausendjährige Herrschaft von Jerusalem aus ausüben wird:[509] »As the Jewish people are awakened out of their sleep and behold their Messiah, it will create a divine acceleration into a time when hundreds of thousands, if not literally millions, turn to Jesus as their Messiah«.[510] Auf diese Weise wird dem Gebet um und dem missionarischen Einsatz für die Errettung und Erweckung Israels ultimative heilsgeschichtliche Bedeutung beigemessen.[511] Vor dem Hintergrund des prozessualen Millennialismus

506 Johnson: The Way of Life, 179.

507 In diesem Zusammenhang ist einmal mehr darauf hinzuweisen, dass nicht alle KiNC-Akteur:innen gleichermaßen diese Konzepte artikulieren und nach außen hin vertreten. Gleichwohl werden die grundlegenden theologischen und ideologischen Überzeugungen geteilt sowie ihre Verbreitung durch die Bereitstellung von medialen und sozialen Plattformen im Zuge der relationalen Verbindungen untereinander entscheidend gefördert und als selbstverständlicher Teil der spirituellen Meta-Kultur akzeptiert und anerkannt.

508 Israel kommt in der Regel in allen eschatologischen Konzepten eine besondere Stellung zu. Allerdings grenzt sich die KiNC dezidiert von jeder Form der ›Ersatztheologie‹ ab, wie sie beispielsweise Nelson Darby vertreten hat. Das in der KiNC vielfach rezipierte zionistische Israel-Verständnis im Kontext einer prozessual-millennialistischen Erweckungstheologie findet seine Wurzeln ganz wesentlich in der ›Spätregenbewegung‹. Siehe dazu auch: Westbrook: The International Christian Embassy, 86–122.

509 Craig: Jesaja 19.

510 Goll: History belongs to the Intercessors, 78.

511 Dies macht Goll durch folgende rhetorische Frage und Antwort einmal mehr deutlich: »Do you want to see Jesus come again? If so, pray that the blinders on the Jewish people's eyes will fall off« (ebd., 79). Vgl. dazu auch die die Ausführungen von Westbrook zum Konzept des »Jüdisch-Christlichen Ethnonationalismus«. Ihn beschreibt er als eine Form des Christlichen Zionismus, der sich durch eine »powerful, non-rational, felt-connection to Israel« auszeichnet. Westbrook: The International Christian Embassy, 209. Westbrook verweist auf die besonders medial ausgeprägte Verwurzelung der in dieser Arbeit als KiNC-Akteur:innen gefassten Personen in Israel (durch den Besitz von Land, den Ausbau großer Studios und einer großen medialen Reichweite in israelische Haushalte durch diverse Sendungen), die teilweise auch politisch gefördert werden und sowohl israelischem als auch US-amerikanischem (auch politischem) Interesse dienlich sind. Das medial verbreitete Narrativ ist eines von der ›jüdisch-christlichen Umarmung‹, insofern, so

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

wird die Bekehrung jüdischer Menschen also nicht erst mit der Wiederkunft Christi erwartet – wie es im Prämillennialismus klassischerweise der Fall ist –, sondern vielmehr als Ergebnis und gleichzeitig sichtbare Manifestation der kontinuierlichen Entfaltung des Reiches Gottes in der Gegenwart. Die Wiederkunft Christi und die Vollendung der Aufrichtung des Reiches Gottes, die den Auftakt für die Tausendjährige Herrschaft bildet, wird sodann auch die Vereinigung Israels mit der Kirche mit sich bringen: »a single *ethne*, presided over by the messiah-king returned to Israel«.[512]

Neben Israel sind es vor allem auch die Länder im unmittelbaren Umfeld Israels – vornehmlich in den Landstrichen Assyriens und damit Irak, Iran, Syrien, Türkei und Ägypten –, denen eine besondere Relevanz im Endzeitgeschehen beigemessen wird, da auch sie Teil des ›einen‹ aufgerichteten Reich-Gottes-Volkes im Millennium werden sollen. Auf diese Weise soll der ›Heilsplan Gottes‹ Verwirklichung finden, demzufolge »Reste von Völkern aller Nationen« zu einem »›Stamm und Sprache und Volk und Nation‹« gemacht werden, die in seinem Reich »für immer dienen«.[513]

Mit Blick auf Ägypten hat sich deshalb zum Beispiel die so genannte Jesaja-19-Bewegung entwickelt, die Jesaja 19 als prophetische Endzeitbeschreibung versteht, in der Ägypten im Zentrum steht. Ägypten wird dabei als Beispiel und Platzhalter für ›rebellische‹ Nationen gelesen, die sich Gottes Heilsplänen widersetzen.[514] Die ›große Last‹, von der in Jesaja 19 die Rede ist und die sich nach Auffassung Tom Craigs (Nahostkoordinator

---

Westbrook, als von den Juden die Anerkennung Jesu als Messias erwartet wird und Christen hingegen sich alles Jüdische (politisch und religiös) aneignen. Weiter schreibt Westbrook: »There is a great desire among Renewalist Christians in particular to reconnect the Jewishness of Christianity and to watch, with their own (Christian) eyes, for the return of Jesus« (ebd., 238f.). Vor dem Hintergrund und mit Blick auf die Entwicklungen in unterschiedlichen Ländern – besonders am Beispiel von Bolivien ausgeführt – sieht Westbrook die ethnonationalistische Identifizierung mit Israel als das wichtigste Mittel in der zionistischen Unterstützung für Israel: »[T]he most cultural potency, and the most significant geo-political implications runs not through processes of Westernization or a neo-colonialist project, but through proccesses of identity construction and maintenance.« Ebd., 274. Zur Bedeutung dieser Aspekte für den deutschsprachigen Kontext siehe auch Abschnitt VI.3.4.

512 Ebd., 311.

513 Craig: Jesaja 19, 11–17.

514 Diesem eschatologischen Verständnis liegt ein problematisches Islamverständnis zugrunde, da der fundamentalistische Islam als Bedrohung für die ›jüdisch-christliche Welt‹ wahrgenommen wird, aber, so Westbrook, auch als Grund für die zunehmende Christenverfolgung, die das Voranschreiten der Endzeit beschleunigt: »They believe that their own Christian witness, empowered by the Holy Spirit, will be victorious primarily through the processes of conversion and through demonstration of healings and other supernatural encounters.« Westbrook bezieht sich hier auch auf John Mulinde (sowohl Craig als auch Mulinde können N. C zugerechnet werden), einen wichtigen Vertreter der zionistischen Erweckungsströmung der KiNC, der besonders auch in der Entstehungszeit der Gebetsbewegungen eine wichtige Rolle gespielt hat und dahingehend vielfach als ›Vorreiter‹ und Vorbild gesehen wird. Westbrook beschreibt ihn als »a former Muslim, an evangelist to Muslims, and a Christian who loves Israel and has experienced religious persecution, Mulinde is an embodiment of the Renewalist weltanschauung [sic!]«. Er gibt Mulinde mit seinem Islamverständnis folgendermaßen wieder: »›[L]oving Muslims‹ was the way to respond to Islamic fundamentalism […] and best expressed through evangelism: ›If we take the gospel to them, at whatever the cost, we are loving them‹«. Westbrook: The International Christian Embassy, 122.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

der *Internationalen christlichen Botschaft in Jerusalem* [ICEJ], einer zionistischen Organisation mit weltweiten Ablegern,[515] die sich intensiv – und ausgestattet mit vielen Ressourcen – für die Evangelisation von Jüd:innen einsetzt[516]) in unterschiedlichen Gerichtshandlungen Gottes ausdrücken wird, dient demnach dazu »die Herzen der Ägypter umzukehren und die Nation Ägypten zur Übereinstimmung mit seinem Plan zu überzeugen.«[517] Die prophetisch angekündigten Gerichtshandlungen Gottes zielen nach Craig auf drei Dinge: erstens auf die »große und letzte Ernte von Seelen« aus allen Stämmen und Nationen, zweitens auf die Ausrottung »geistlicher Festungen und dämonischer Kräfte« und drittens darauf, das »Reich der Welt« zum Reich Gottes zu machen.[518] Die ›Läuterung‹ Ägyptens, die die prophetisch beschriebenen ›Lasten‹ nach Jesaja 19 zur Folge haben werden, wird aus Craigs Sicht schließlich dazu führen, dass Ägypten, Assyrien und Israel »den Segen tragen [werden], durch den der Herr die ganze Erde zieren wird, wenn sein tausendjähriges Reich kommt«.[519] Ägypten wird also als Gegenpol zu Israel begriffen, repräsentativ für ›die Welt‹ und als »Prototyp für die anderen heidnischen Nationen […], um zu zeigen, dass jedes Volk sich aufrichtig zum Herrn bekehren kann, um dann ebenso ›sein Volk‹ zu werden – und in diese bräutliche Beziehung mit Jesus, dem kommenden Bräutigam-König einzutreten«.[520] Auf Grundlage dieses Verständnisses wird Jes 19 in vielen KiNC-Diskursen als hermeneutischer Schlüssel für die Interpretation gegenwärtiger politischer und geistlicher Entwicklungen im ›Nahen Osten‹ herangezogen.[521] Die Ausbreitung der Gebetsbewegung und die Etablierung von Gebetshäusern in diesen Regionen wird entsprechend als Vorbereitung auf die zu erwartenden Endzeitereignisse betrachtet. So ist auch die Rede von einer »Straße der Anbetung«, die darauf zielt, die (verfeindeten) Völker der unterschiedlichen Nationen in gemeinsames Gebet (Anbetung und Fürbitte) zu führen.[522]

Vor diesem Hintergrund lassen sich auch die zahlreichen missionarischen Initiativen und Kampagnen einordnen, die sich zum endzeitlichen Engagement im ›Nahen Osten‹ berufen fühlen. Dazu zählt beispielsweise die sich um die Jahrtausendwende formierende Bewegung *China's Way Back to Jerusalem*, die sich für die Mobilisierung, Ausbildung und Aussendung von hunderttausenden chinesischen Christ:innen als Missionare vor allem in die muslimische Welt, aber grundsätzlich in alle Regionen, die zwischen China und Jerusalem zu verorten sind, einsetzt. Diese Vision chinesischer Missionsarbeit, die innerhalb der chinesischen Kirchen in den 1990er Jahren wachsende Popularität

515 Vgl. zu dem Ableger in Bolivien beispielsweise ebd., 274.

516 Vgl. ebd., 123. Craig ist Nahostkoordinator der *Internationalen christlichen Botschaft in Jerusalem* [ICEJ], einer zionistischen Organisation mit weltweiten Ablegern, die sich intensiv – und ausgestattet mit vielen Ressourcen – für die Evangelisation von Jüdinnen und Juden einsetzt.

517 Ebd., 78.

518 Craig: Jesaja 19, 79.

519 Ebd., 114.

520 Ebd., 116f.

521 Politische Ereignisse werden entsprechend als »Vorboten oder Vorschattungen« verstanden, die darauf zielen, »die Herzen der Gläubigen in Ägypten und in der Welt aufzuwecken, damit sie erkennen, dass Jesaja 19 wahr ist und die prophetischen Aussagen sich in naher Zukunft ereignen werden«. Ebd., 151f.

522 Vgl. ebd., 172f.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

gewonnen und über China hinaus Verbreitung gefunden hat, wurde auch in westlichen KiNC-Kreisen aufgegriffen und unterstützt. Um die Idee hat sich nunmehr eine Bewegung »with a plurality of individual and institutional agents and a certain unifying ideology« gebildet, allerdings ohne ein bestimmtes organisatorisches Zentrum, »as no one single group can stake an exclusive claim to it«.[523] In China und in anderen Ländern hat sich im Zuge der Bewegung eine Reihe von missionarischen Trainingszentren gebildet, und in Ländern des Mittleren und Nahen Ostens ist eine Vielzahl an chinesischen Missionar:innen im Einsatz: »Their status in the host countries includes that of student, tourist, business people, agriculture worker, beautician, shopkeeper, and contract worker«.[524]

Auf dieser Basis sind nun auch die Bemühungen um zunehmende Kontakte beispielsweise zwischen dem *International House of Prayer* in Kansas City oder der Bewegung *Watchmen of the Nations* (N. C) und chinesischen Christ:innen zu verstehen.[525] Viele der Veranstaltungen und ebenso das Lehrmaterial werden ins Chinesische übersetzt, und neben digitalen Veranstaltungen werden Tagungen und Konferenzen in den Nachbarländern Chinas mit chinesischen (Auslands-)Christ:innen sowie ihren Unterstützer:innen durchgeführt.

IV.3.5 Einheit – ein dreidimensionales Verständnis: international, intergenerational und interkonfessionell

Der Topos der christlichen Einheit wird innerhalb des der KiNC zugeordneten Diskurses in einem spiritualistischen Sinne verstanden und in Familienmetaphern ausgedrückt. So ergibt sich nämlich die Zugehörigkeit zur ›Familie Gottes‹ aus Sicht der KiNC-Repräsentant:innen durch die ›spirituelle DNA‹, die alle Familienmitglieder untereinander verbindet. Gestiftet wird sie zum einen durch die empfangene Erlösung im Glauben an die Heilstaten Jesu Christi und durch den Empfang des Heiligen Geistes, der die Gläubigen, zum anderen, in ihrer gemeinsamen Liebe zu Gott vereint. Einheit wird in seinen Grundzügen also immer schon als gegeben wahrgenommen, wenngleich ihre praktische Realisation und Erfahrbarkeit, gerade auch mittels Bewusstwerdung und gezielter Performanz, als im Prozess begriffen und für entwicklungsfähig erachtet wird.

Das Motiv der christlichen Einheit wird ganz im intervisionären Kontext der bereits vorgestellten zentralen Spiritualitätstopoi verhandelt, so dass die Deutung von Einheit immer in einem basileianisch-eschatologischen Sinne prozessual-millennialistisch vollzogen wird.[526] Es geht also um die Einheit der ›geisterfüllten Jünger:innen‹, die durch eine gemeinsame spirituelle DNA und ein kollektiv-individuelles Bewusstsein der göttlichen Berufung miteinander verbunden sind, um sich so gemeinsam für Erweckung und Mission einzusetzen und Einheit in Anbetung und Fürbitte performativ zu erleben und zu realisieren. Ihrem Selbstverständnis nach tragen sie – in der gemeinsamen Unterordnung unter Gottes Willen – zur kontinuierlichen und manifesten Entfaltung seines Reiches auf der Erde bei. Dies veranlasst Chuck Pierce (N. A) zu der Aussage, dass sich

523 Vgl. Chan: The Back to Jerusalem Movement, 182.

524 Ebd., 182.

525 Vgl. dazu z.B. auch Anhang I, Abschnitt 3.2.3.

526 Vgl. dazu Anhang I, Abschnitt 6.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

die Christ:innen nicht mehr in einem ›Kirchen-Zeitalter‹, sondern in einem irdischen ›Reich-Gottes-Zeitalter‹ befänden: »We have moved from a Church Age to expressing God's Kingdom in the earth. […] The King is moving us from just going to church to understanding His Kingdom in our territory.«[527]

Die Kirche als die seine Wiederkunft erwartende Braut Christi wird damit ganz als im Dienst des Reiches Gottes verstanden, nämlich als ›lebendiger Organismus‹, von Gott gebraucht zum sukzessiven Fortschritt im Ausbau seines Reiches, indem sie in alle gesellschafts-politische Bereiche ›eindringt‹ und einen gesellschaftstransformatorischen Prozess initiiert und fördert: »The church is a rising giant, a vast army of Spirit-filled people, full of power, unified in purpose.«[528] Auf diese Weise wird einmal mehr die Relevanz einer gemeinsamen Vision für das Verständnis von Einheit innerhalb der KiNC deutlich, die entsprechend als ›zielgerichtete Einheit‹ *(purpose-driven unity)* qualifiziert werden kann und die eine weltweite Konvergenz, Verbundenheit und Kooperation von ›geisterfüllten‹ Diensten unter apostolischer Leiterschaft anstrebt.[529]

In dem Zusammenhang hat sich ›Übereinstimmung‹ *(alignment)* als ein für den internationalen Einheitsdiskurs der KiNC besonders wichtiges Stichwort herauskristallisiert.[530] Es bezieht sich zum einen ganz allgemein auf die ›Übereinstimmung‹ mit Gottes heilsgeschichtlichen Plänen, aber zum anderen resultiert daraus auch die Forderung nach einer ›Übereinstimmung‹ auf drei anderen Ebenen: erstens, wie im vorherigen Abschnitt über das Erweckungsverständnis in der KiNC bereits deutlich wurde, auf ethnisch-nationaler Ebene; zweitens auf intergenerationaler Ebene; und drittens auf konfessioneller Ebene. Im Folgenden sollen die zweite und dritte Dimension näher beleuchtet werden.

Der Prozesscharakter der millennialistischen Eschatologie prägt das intergenerationale Verständnis von Einheit. Die Beziehungen der Generationen untereinander stehen hier im Vordergrund.[531] Die »visionäre Genealogie«[532] lässt sich dabei grundsätzlich durch die Erwartung komparativer Steigerungsmomente in puncto spiritueller Erweckung, sozio-kulturellen Einflusses, Leiterschaft und missionarischer Erfolge charakterisieren. Zudem strukturiert sie die Beziehungsgefüge zwischen Netzwerkakteur:innen

527 Pierce: Aligning for Reformation, 216.

528 Vgl. nickygumbel [Instagram], 19.11.2021. Vgl. dazu auch die Rede von der basileianischen Regierungsfunktion (government) der ekklesia durch Apostel und Propheten, die besonders von Dutch Sheets geprägt wurde, unter Abschnitt IV.3.1.

529 Brian Houston (N. E) beschreibt dieses Einheitsverständnis folgendermaßen: »The church that I see is a global church […]: One house with many rooms, outworking a unified vision. I see a church apostolic in calling, and visionary in nature; committed to boldly impacting millions for Christ in significant cities and nations. […]I see a church committed to an innovative NETWORK [sic!] that connects hundreds of thousands of pastors and leaders[, …] committed to the apostolic anointing of leaders who are desperate to see […] His glorious Church«. Vgl. Hillsong Church: The Vision.

530 Vgl. Pierce: Aligning for Reformation, 215–243.

531 Evangelische Kirche Deutschland (EKD) (Hg.): Pfingstbewegung und Charismatisierung.

532 21 NextGen Empowering the Next Generation: »We want to see a greater advocacy for the hearts of the parents being turned to the children, and the hearts of the children being turned to the parents.« Empowered21: 21Next Gen. Empowering the Next Generation, https://empowered21.com/about/nextgen/.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

durch »apostolische Versiegelung«, die »übertragbare Salbung« und die »Vermittlung von Macht«.[533] Visionäre Kooperation soll Momente, Situationen und Beziehungen, die vornehmlich durch Konkurrenz geprägt sind, durch ein Eltern-Kind-Verhältnis ersetzen: »Healthy fathers want their sons and daughters to surpass them in every way. They celebrate their successes while brothers mock, resist or try to discredit one who surpasses them.«[534]

Ist man innerhalb der christlichen Familie ganz dem Einsatz gegen Konkurrenzempfinden verpflichtet, so versteht man sich mit anderen weltanschaulichen Strömungen durchaus in Konkurrenz und betrachtet innerchristliche bzw. überkonfessionelle Einheit als unabdingbares Vehikel für die Behauptung des christlichen Glaubens auf dem Marktplatz der Weltanschauungen, »in order to conserve our strength and present a united in the Spirit perspective of Christianity in the Hindu, Buddhist, Islamic, New Age, Shintoist and Secular Humanist religions, which stand against our claims of the Lord Jesus Christ«.[535]

Damit kommt der interkonfessionellen Einheit im Auftritt nach außen Bedeutung zu und deshalb kann interkonfessionelle Vielfalt als die dritte Ebene, in der es ›Übereinstimmung‹ zu erreichen gilt, angesehen werden. Dem Bemühen um die Einheit verschieden konfessioneller Bewegungen wird jedoch in den Einheitsbestrebungen keine hervorgehobene Bedeutung beigemessen. Dies resultiert sicherlich zum einen daraus, dass die traditionellen ökumenischen Dissensthemen von nur marginaler Bedeutung sind und ganz im Schatten der visionären Themenschwerpunkte stehen, aber auch aus der Überzeugung heraus, dass traditionelle Denominationen und Konfessionen zunehmend an Bedeutung verlieren, so dass konfessionelle Vielfalt, solange sie für die gemeinsame Vision nicht als hinderlich erachtet wird, toleriert oder sogar begrüßt wird, also aus KiNC-Perspektive – eingebettet in einen gemeinsamen visionären Rahmen – kein wirkliches Konfliktpotential darstellt.[536] Zum anderen steht man einer ekklesialen Selbstbeschäftigung in Form konfessioneller Auseinandersetzungen vor dem Hintergrund des bereits dargelegten Reich-Gottes-Verständnisses kritisch gegenüber. Dass zugunsten gemeinsamer Visionen durchaus Wert auf die Intensivierung ökumenischer Beziehungen und auf eine konfessionelle Vielfalt in den Netzwerken gelegt wird, macht zum Beispiel die KiNC-Bewegung *United in Christ* deutlich, die sich auf Basis der *Gemeinsamen Erklärung* zur Rechtfertigungslehre (JDDJ) von 1999 für ›Einheit in versöhnter Verschiedenheit‹ einsetzt.[537]

Zugunsten einer zunehmenden visionären ›Übereinstimmung‹ werden in der KiNC insbesondere in den letzten Jahren Bemühungen um Annäherungen auch an die römisch-katholische Kirche deutlich, gefördert durch die Herausbildung einer eigenen ›römisch-katholischen KiNC‹.[538]

---

533 Evangelische Kirche Deutschland (Hg.): Pfingstbewegung und Charismatisierung, 196.

534 Johnson: The Way of Life, 117.

535 Global Awakening: The Apostolic Network of Global Awakening, https://global-awakening-network.s3.amazonaws.com/Network-Information-Packet.pdf, 4.

536 Vgl. Pierce: Aligning for Reformation, 222; Wagner: Churchquake, 28f.

537 Vgl. dazu auch die Abschnitte VI.1.4 und VI.5.2.

538 Vgl. dazu Kap. V.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Vor dem Hintergrund des dargelegten Einheitsverständnisses wird die intentionale Formierung relationaler Visionsnetzwerke als Mittel erster Wahl zur Manifestation der intergenerationalen, internationalen und interkonfessionellen Beziehungsdynamiken gesehen, die auf der Idee einer globalen ›Reich-Gottes-Familie‹ aufbauen. Entsprechend wird die Entstehung, Ausdifferenzierung, Erweiterung, Internationalisierung, aber auch Regionalisierung, Kooperation und Verknüpfung neuer und alter Netzwerke häufig strategisch forciert. Daraus ergibt sich ein Neben- und Ineinander informeller und formaler Netzwerke, wobei der überwiegende Anteil der Netzwerkstrukturen informeller Art ist. Ein Beispiel für die strategische Ausbildung eines formellen globalen Netzwerks, an dessen Spitze ein ›globaler Rat‹ *(global council)* steht, stellt *Empowered21* dar, zu dem auch die bereits vorgestellte *Global Evangelist Alliance* gehört.[539] Dem globalen Rat von *Empowered21* gehören fünfundachtzig Vertreter:innen verschiedenster internationaler KiNC-Netzwerke an.[540] Entsprechend der fehlenden Absicht, den Weg in einen fortschreitenden Organisations- oder Institutionalisierungsprozess einzuschlagen, lautet die Aufgabenbeschreibung des Rates folgendermaßen: »[It] establishes the focus of Empowered21, gives inspirational oversight to 14 Regional Cabinets across the world, and helps bring resources to bear on crucial issues faced by the Spirit-empowered church«.[541]

IV.4 Die neo-charismatisch geprägte KiNC im Kontext globaler ökumenischer Entwicklungen

Die als KiNC gefassten Entwicklungsprozesse haben nicht nur im Feld der Pfingstbewegung erhebliche Veränderungen hervorgerufen, sondern auch auf transkonfessioneller Ebene. So zum einen, wie Kapitel V zeigen wird, innerhalb der römisch-katholischen Kirche, aber zum anderen auch, wie im Folgenden deutlich werden wird, im evangelikalen Spektrum und zum dritten im Kontext der Ökumenischen Bewegung. Das grundsätzliche Verhältnis der Lausanner Bewegung und der Ökumenischen Bewegung, wie sie durch den ÖRK repräsentiert wird, wurde bereits in Kapitel III vorgestellt. Nun soll der Blick erstens auf die Beziehung zwischen der ›missionalen‹ Transformationstheologie der Lausanner Bewegung und dem transformatorischen Missionsverständnis der KiNC gelenkt werden, zweitens auf die sich daraus ergebenden Konsequenzen für die Ökumenische Bewegung.

539 Vgl. Abschnitt IV.2.4.

540 So z.B. auch Cindy Jacobs (N. A), Heidi Baker und Bill Johnson (N. B), Daniel Kolenda, Jean-Luc Trachsel (N. D), Brian Houston (N. E), Christine Caine, Robert Morris und Franklin Jentezen (N.F).

541 Empowered 21: Global Council, https://empowered21.com/about/global-leaders/.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

IV.4.1 Das Verhältnis von ›missionaler Transformation‹ und transformatorischem Missionsverständnis der KiNC – der Prozess einer Synthese

Zwischen dem ›missionalen‹ Transformationsverständnis der Lausanner Bewegung und dem gesellschaftstransformatorischen Konzept der KiNC lassen sich sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede ausmachen. Gemeinsam ist beiden Konzepten, dass es ihnen um die »Aufrichtung des Reiches Gottes in dieser Welt« geht, die sich durch die »stellvertretende Herrschaft im Namen Gottes auf dieser Erde« vollzieht, und zwar durch Menschen, die »ihre Verantwortung erkennen und ihren Auftrag annehmen«, pneumatologisch befähigt, »Gottes Willen zu erkennen und zu tun«.[542] Damit sind beide Konzepte um ein inkarnatorisches Reich-Gottes-Verständnis und um die ekklesiologische Verantwortung für die Gestaltung gesellschaftlicher Prozesse bemüht, die auf die Erfahrung des Reiches Gottes in der Gegenwart zielt. Dies geht mit einer grundsätzlichen Kritik an kirchlicher Selbstgenügsamkeit und der Forderung nach einer Hinwendung zur Welt einher. Zudem sind beide Verständnisse von Transformation prozessual-millennialistisch orientiert und gegen ein ekklesiologisches Verständnis gerichtet, das sich über eine Abgrenzung zur beziehungsweise einen Rückzug aus der Welt identifiziert. Demgegenüber vertreten beide eine »funktionale Ekklesiologie«, die in ihrem Wesen und Wirken auf das Reich Gottes ausgerichtet ist und damit als »Instrument und Werkzeug gesehen [wird], dessen sich Gott bedient, um seine Herrschaft zu realisieren«.[543]

Dennoch wird der Kirche eine besondere Stellung im Reich Gottes zugesprochen, insofern sie als »Ort der Gegenwart der Gottesherrschaft« begriffen wird, an dem der Wille Gottes in exemplarischer Weise zur Verwirklichung kommt.[544]

Dementsprechend betont Johannes Zimmermann, dass die Gottesherrschaft nicht allein »*durch* (sic!) die Kirche […], sondern auch *in* der Kirche« verwirklicht werde.[545] So sei Kirche nicht ausschließlich funktional zu bestimmen, vielmehr komme ihr *eo ipso* ein Wert zu, da sie als Braut Christi in der Doxologie, zu der sie als Trägerin der Gegenwart Gottes berufen sei, die »Grenze funktionalen Denkens« überschreite.[546]

Es wird also sowohl durch das Konzept der ›integralen Mission‹ als auch durch das transformatorische Konzept der KiNC ein Reich-Gottes-Verständnis vertreten, für das die Forderung nach ›Ganzheitlichkeit‹ zentral ist und das die Ausbreitung des Reiches Gottes auf alle Bereiche und Dimensionen des menschlichen und damit auch des gesellschaftlichen Lebens fordert. Dem liegt das Bemühen zugrunde, missionarische Verkündigung eben nicht mehr dualistisch, allein auf »geistliche Belange« hin, sondern »umfassend, ganzheitlich« zu verstehen, damit auf diese Art der Wille Gottes »durch die Gemeinde in der Gesellschaft erfahrene Wirklichkeit« werde.[547] Hierdurch geht der Blick beider Konzepte über das heilsgeschichtliche Interesse des Individuums

542 Wünch: Zum Auftrag, die Welt zu gestalten, 28.
543 Zimmermann: Gemeinde, Mission und Transformation, 119.
544 Ebd., 117f.
545 Ebd., 120.
546 Ebd.
547 Reimer: Die zur Verantwortung für die Welt gerufene Gemeinde, 38; 41.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

hinaus und schließt nun auch kollektive und öffentliche Dimensionen des Lebens in das missionarische Wirken ein: Nicht allein der einzelne Mensch soll zur »Nachfolge Jesu« bewegt, »sondern die Völker zu Jüngern« gemacht werden, so dass Mission ebenso auf »spirituelle als auch auf soziokulturelle Veränderung im Sinne des Evangeliums« zielt – durch eine Synthese geschichtsimmanent erfahrbarer heils- und verheißungsgeschichtlicher Bemühungen.[548] Das Verhältnis von Kirche und Reich Gottes wird entsprechend bestimmt, um hier einen ›Dualismus‹ zu überwinden. Diese ›weltbewegende‹ Verantwortung, die der Gemeinde als »ekklesialer« ebenso wie »sozio-politischer Größe« zugeschrieben wird, führt damit zu einer enormen Relevanzsteigerung nicht nur der Kirche, die als »eigentlich Verantwortliche in Sachen der Mission Gottes in der Welt begriffen« wird, sondern auch der einzelnen Christ:innen, die gemeinsam als zur Realisierung dieser Aufgabe Berufene verstanden werden.[549]

Die Differenzen der beiden Konzepte liegen trotz der Gemeinsamkeiten auf der Hand. So unterscheiden sie sich zum einen in ihren Wurzeln. Ist die ›missionale Transformationstheologie‹ der Lausanner Bewegung aus der Auseinandersetzung mit ihren Abgrenzungsbestrebungen von der Ökumenischen Bewegung entstanden und vornehmlich von evangelikalen Christ:innen aus dem ›Globalen Süden‹ getragen, so liegen die Wurzeln der gesellschaftstransformatorischen Reich-Gottes-Vorstellungen der KiNC einerseits in neo-calvinistischen Denkrichtungen, wie sie von Rushdoony oder Francis Schaeffer geprägt wurden und – davon beeinflusst – andererseits in neocharismatischen Strömungen wie der Idee der ›Sieben Berge‹ nach Bill Bright *(Campus für Christus)* und Loren Cunningham *(YWAM)* oder auch dem agonistischen Reich-Gottes-Verständnis, wie es im Zuge der ›Dritten Welle‹ von John Wimber und – in weiterentwickelter Form – von der Spiritual-Mapping-Bewegung propagiert wurde.[550]

Daraus ergeben sich auch unterschiedliche Schwerpunktsetzungen inhaltlicher Art. Richtet die ›integrale Mission‹ bezüglich ihrer gesellschaftstransformatorischen Absichten ihren Fokus traditionell vornehmlich auf sozial-diakonisches Engagement sowie strukturelle Veränderungen und weist tendenziell Schnittmengen mit politisch ›links‹ zu verortenden Strömungen auf, so liegt der Schwerpunkt des Transformationsverständnisses der KiNC eher auf der »kulturellen Präsenz der Christen in der Gesellschaft«, das heißt, es geht ihr um die Prägung von Kultur, gesellschaftspolitischen Debatten und Fragen der Weltanschauung.[551] Nach Thorsten Dietz liegt dem Konzept der gesellschaftstransformatorischen Herrschaftstheologie die Überzeugung zu Grunde, dass »Glaube immer politisch« und grundsätzlich »mit Kultur, Wissenschaft und Ethos« zu verbinden sei.[552] Damit wird der Anspruch auf Macht zur Ausübung von politischem Einfluss, »um die Gesellschaft entsprechend den eigenen theologischen Überzeugungen prägen zu können«, in einer viel radikaleren Weise formuliert als im Kontext der ›integralen Mission‹, die tendenziell auch eine macht- und systemkritische Komponente aufweist. Vor diesem Hintergrund sind auch die (Interessens-)Überschneidungen der

548 Ebd., 41.
549 Ebd.
550 Vgl. dazu Abschnitt IV.1.3.3.
551 Vgl. Zimmermann: Gemeinde, Mission und Transformation, 126.
552 Dietz: Menschen mit Mission, 370.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

gesellschaftstransformatorischen Absichten der KiNC mit der ›Christlichen Rechten‹ zu sehen, gerade hinsichtlich der Verteidigung einer wertekonservativen Gesellschafts- bzw. Schöpfungsordnung.[553] Zudem macht sich der Einfluss einer neoliberalen Wirtschaftslogik auf die gesellschaftstransformatorischen Ziele der KiNC und somit auch auf ihre Sicht und den Umgang mit wirtschaftspolitischen, sozialen und diakonischen Fragen bemerkbar – und unterscheidet sie dementsprechend von der Sozialethik der ›Sozialen Evangelikalen‹.[554]

Auch mit Blick auf die Weltsicht der KiNC, für die die Annahme eines geistlichen Kampfes mit Auswirkungen in der sichtbaren und unsichtbaren Welt im Kontext ihres Verständnisses des Reiches Gottes eine ganz zentrale Stellung einnimmt, ist ihr Transformationsverständnis anders akzentuiert als das der ›integralen Transformationstheologie‹. Zwar gehen auch die ›Sozialen Evangelikalen‹ von einer »Gegentransformation« durch die einer »positiven Geschichtsentwicklung zum Guten« gegenläufige »Macht des antichristlichen Verderbens« aus, erachten eine solche Weltsicht jedoch in keineswegs vergleichbarer Weise konstitutiv für ihr Verständnis von Transformation und sehen damit den Einsatz dafür nicht primär als Ergebnis eines geistlichen Kampfes, der mit geistlichen Waffen im Sinne der KiNC geführt werden müsse, sondern mehr als Ergebnis sozial-diakonischen und politischen Engagements, eben auch auf struktureller Ebene.[555] Entsprechend ist das Transformationsverständnis der KiNC in seiner prozessual-millennialistischen Eschatologie wesentlich triumphalistischer und bei aller präsentischen Akzentuierung des Reiches-Gottes-Verständnisses gleichzeitig futuristischer und heilsgeschichtlicher geprägt als die Debatten um die ebenfalls präsentisch akzentuierte Eschatologie der ›Sozialen Evangelikalen‹. So wird auch im KiNC-Kontext der Anspruch auf ein ganzheitliches und qualitativ bestimmtes Missionsverständnis erhoben; dennoch behält es seine wesentlich quantitativ-spiritualistische Prägung, die sich auch in missionarischem und numerischem Erfolg ausdrücken soll und mit einer starken eschatologischen Naherwartung verbunden ist.[556]

Entstanden die gesellschaftstransformatorischen Debatten innerhalb der Lausanner Bewegung, ausgelöst durch die ›Sozialen Evangelikalen‹, einige Jahrzehnte, bevor sie im Mainstream der neo-charismatischen Bewegung erschienen und sich dann seit Anfang der 2000er Jahre als programmatisches Fundament der KiNC etablierten, so ist es in den vergangenen Jahren international zu einer wechselseitigen Annäherung und gegenseitigen Beeinflussung beider Transformationskonzepte gekommen. War der zweite Kongress für Weltevangelisation der Lausanner Bewegung in Manila 1989 noch von starken Konflikten zwischen den Proponenten der ›integralen Mission‹ und den diachronen KiNC-Bewegungen, wie zum Beispiel der quantitativ ausgerichteten Gemeindewachstumsbewegung, geprägt, so vollzog sich in diesem Kontext gleichzeitig bereits die weichenstellende Annäherung zwischen Evangelikalen sowie pentekostalen

553 Vgl. Zimmermann: Gemeinde, Mission und Transformation, 126.

554 Vgl. Dietz: Menschen mit Mission, 125.

555 Hille: Kontroverse um die Transformationstheologie, 31.

556 Vgl. die Bewegungen wie *Awakening Europe* oder *Europe Shall Be Saved*, denen es um ganze Länder geht, oder auch die Visionsziele, eine bestimmte Anzahl von Menschen in einer bestimmten Anzahl von Jahren für den Glauben an Jesus Christus ›zu gewinnen‹.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

und (neo-)charismatischen Strömungen, die zu einer sich sukzessiv verstärkenden gegenseitigen Beeinflussung führte. Durch die Entstehung der KiNC und die damit einhergehende Aufnahme transformationstheologischer Begrifflichkeiten im Sinne eines neo-charismatischen Verständnisses des Reiches Gottes und eines Anspruchs auf ganzheitliche, umfassende und gesellschaftsrelevante Gestaltungskraft (die zwar weiterhin persönliche Transformation als Voraussetzung für gesellschaftlichen Wandel begreift, ihn jedoch nicht nur kulturell, sondern auch betont sozial-diakonisch versteht), entsteht damit innerhalb der Lausanner Bewegung und darüber hinaus eine neue Richtung der ›integralen Mission‹, die für die Debatten im anglophonen Raum wesentlich wird, wo die sozialethische Linie der die Lausanner Bewegung prägenden ›Sozialen Evangelikalen‹ kaum rezipiert worden war.[557] Aufgrund des Wachstums der pfingstlich-charismatischen Strömungen, insbesondere auch in den Ländern des ›Globalen Südens‹, die mittlerweile zu großen Teilen dem Diskursraum der KiNC zuzurechnen sind, hat sich die Debatte um Transformation, die über Jahrzehnte durch die ›Sozialen Evangelikalen‹ geprägt war, entsprechend verändert und ist nun zunehmend durch das Streben nach ›kultur-politischem‹ Einfluss charakterisiert, auf Grundlage des Verständnisses, aktiv im Kampf um die Ausbreitung des Reiches Gottes, nicht nur in der sichtbaren Welt, sondern ebenso in der unsichtbaren Welt involviert zu sein – mit maximaler Relevanzsteigerung von Einzelnen und Kirche.[558]

Beide Bewegungen verstehen sich als Teil der Lausanner Bewegung und sind entsprechend bestimmend für den Diskurs um Transformation. Die starken Parallelen der beiden Strömungen hinsichtlich ihrer Grundlagen in der Reich-Gottes-Theologie haben in der Praxis zu einer Annäherung, Vermischung und Aufnahme der beiden Konzepte in weiten Teilen des evangelikalen und neo-charismatischen Raums geführt. Theologische Unterschiede werden vornehmlich im akademischen Bereich kritisch diskutiert, aber selten in der heterogenen Netzwerklandschaft der Lausanner Bewegung rezipiert. Aufgrund des quantitativen und qualitativen Wachstums pentekostal-charismatischer Bewegungen und des damit einhergehenden Einflusses der KiNC führt dies in weiten Teilen der Lausanner Bewegung zu einer Dominanz des in der KiNC verankerten Transformationsverständnisses, da das Bestreben nach gesellschaftlicher, sozialer und diakonischer Verantwortung hier nun für angemessen spirituell und heilsgeschichtlich rückgebunden sowie die vielfach kritisierten dualistischen Tendenzen für nunmehr konzeptionell miteinander versöhnt erachtet werden.

Vor diesem Hintergrund ist es auch wenig überraschend, dass in den letzten Jahren eine zunehmende Rezeption von KiNC-Visionen im Kontext der Lausanner Bewegung beobachtet werden kann. So haben unterschiedliche Aspekte der KiNC-Visionen Eingang in die verschiedenen Kongressdokumente der Lausanner Bewegung gefunden, die Ausbreitung und Verankerung der KiNC im internationalen evangelikalen und charismatischen Raum begünstigt sowie ihren Einfluss über die eigentlichen KiNC-Netzwerke hinaus gefördert.

557 Vgl. Dietz: Menschen mit Mission, 124.

558 Vgl. die entsprechenden Entwicklungen in Südamerika, z.B. in Ländern wie Brasilien, oder Afrika, z.B. Äthiopien, oder im asiatischen Raum, z.B. in Singapur oder auf den Philippinen.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Auf das Missionsverständnis von Lausanne I (1974) und den Zusammenhang zu den von McGavran entwickelten Ideen der Gemeindewachstumsbewegung ist bereits eingegangen worden. Ebenso wurde auf die Bedeutung von Lausanne II (1989) für die sich formierende Spiritual-Mapping-Bewegung hingewiesen. Im Rahmen von Lausanne II wurde mit Blick auf Mission darüber hinaus zum einen wiederholt ein strategisches Vorgehen angemahnt. Zudem wurde die Notwendigkeit einer tiefergehenden Zuwendung und Beschäftigung mit den jeweiligen sozio-kulturellen Gegebenheiten in den missionarisch relevanten Gebieten und Bereichen betont. Zu den Forderungen gehörte auch ein Fokus auf bislang unerreichte Volksgruppen, deren Mission als Voraussetzung für die Wiederkunft Christi betrachtet wurde, und schließlich die beständige Inklusion jüdischer Menschen in den Missionsauftrag. Wird in Lausanne II bereits die Bedeutung des Arbeitsplatzes und des alltäglichen Umfeldes für die Umsetzung des missionarischen Auftrags hervorgehoben, so wird sie durch die Kapstadt-Verpflichtung, die im Rahmen von Lausanne III 2010 verabschiedet wurde, einmal mehr in den Mittelpunkt gestellt. Es wird dabei ersichtlich, dass sich das transformatorische Gedankengut der KiNC auch hier niederschlägt, indem zu einer aktiven Hinwendung zur Welt und einem verstärkten gesellschaftspolitischen Engagement in den verschiedensten Bereichen aufgerufen wird, um missionarisch eine maximale Effektivität zu erzielen. Die Verpflichtung ruft dazu auf, in der Welt Führungs- und Verantwortungspositionen zu übernehmen, damit die jeweiligen gesellschaftlichen Bereiche aktiv mit christlichen Werten und Ansichten zu gestalten und die entsprechenden Diskurse zu beeinflussen. Zwar wird auf ein allzu offensichtliches KiNC-Vokabular verzichtet (zum Beispiel die ausdrückliche Forderung nach einer ›Reformation‹ oder das öffentliche Bekenntnis zu einer prozessual-millennialistischen Eschatologie mit apokalyptischen Anleihen, wie sie in manchen KiNC-Netzwerken zu finden sind), gesellschaftstransformierende Absichten werden dennoch deutlich.[559] Neue Technologien und Medien, insbesondere Kunst und Kultur sollen als Werkzeuge in den missionarischen Unternehmungen dienen, neu entdeckt und angeeignet werden. Dem zugrunde liegt die Neubetonung des Themas ›Jüngerschaft‹, das bereits in Lausanne II aufgegriffen wurde, aber ausführlich erst in Lausanne III bzw. der Kapstadt-Verpflichtung behandelt wird. Es geht darum, Reifungs- und Entwicklungsprozesse bei Christ:innen anzustoßen, zu fördern und zu unterstützen. Das Manila-Manifest[560] verhandelte dies 1989 unter dem Stichwort ›Jüngerschaft‹ *(discipleship)* und weist darauf hin, dass es dabei immer auch um Multiplikation bzw. die Gewinnung neuer Jünger:innen gehen müsse. Insbesondere die Kapstadt-Erklärung[561] widmet dem Thema Jüngerschaft viele Abschnitte und sieht die Ausbildung von Jüngerschaft und Leiterschaft in direkter

559 Noch expliziter sind die Formulierungen dazu in der 2010 im Rahmen der *Global Mission Consultation* verabschiedeten Tokio-Declaration. Jünger:innenschaft resultiert demnach idealerweise »in individuals applying the gospel of the kingdom to every sphere and pursuit of Life – from government to economics, from education to health and from science unto creation care. As a consequence whole communities, cultures and countries benefit from the transforming power of the gospel«. The Tokyo Declaration: Making Disciples of Every People in Our Generation, 209.

560 Vgl. dazu die vollständige Textfassung des Manila-Manifests: Lausanner Bewegung: Das Manifest von Manila, https://lausannerbewegung.de/das-manifest-von-manila/.

561 Zur Kapstadt-Erklärung vgl.: Lausanner Bewegung: Kapstadt-Erklärung, https://lausannerbewegung.de/ueber-uns/die-kapstadt-verpflichtung/.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Abhängigkeit zueinander. Das hier formulierte Jüngerschaftsverständnis lässt sich analog zu der KiNC-Vision von Jüngerschaft dahingehend verstehen, dass auch hier eine Aufhebung der Trennung in ›säkular‹ und ›sakral‹ und stattdessen die Unterordnung des gesamten Lebens unter die ›Herrschaft Jesu‹ gefordert wird. Dies wird als Basis für nachhaltigen und wirkungsvollen gesellschaftlichen Einsatz angesehen, da der individuellen Transformation, die ein jeder Christ im Zuge eines solchen Prozesses durchläuft, nachhaltige Auswirkungen auf das jeweilige soziale und gesellschaftliche Umfeld attestiert werden. In diesem Zusammenhang wird auf die Notwendigkeit der Errichtung und Ausbildung von entsprechenden Jüngerschafts- und Leiterschaftsschulen und -zentren verwiesen, die Christ:innen ausrüsten sollen, ein biblisches Weltbild zu übernehmen und es gegenüber den säkularen Herausforderungen der Postmoderne behaupten, verteidigen und zudem zu missionarischen Zwecken so kommunizieren und gestalten zu können, dass es auch Nicht-Christ:innen attraktiv erscheint.

Ein weiterer Aspekt, der ins Auge sticht, ist jener, dass sowohl in der Verpflichtung von Lausanne als auch im Manila-Manifest und der Kapstadt-Erklärung nur selten das Wort ›Kirche‹ und stattdessen vielmehr die Rede vom ›Volk‹ oder der ›Familie‹ Gottes verwendet wird. Der einzelne Christ wird dabei als ›Bürger von Gottes Bundesvolk‹ betrachtet und die einzelne Gemeinde als (sichtbarer) Ausdruck des Reiches Gottes, worin soziale und ethnische Grenzen keine Rolle mehr spielen dürften. Gottes ›heiliges Volk‹ ist nach dem Manila-Manifest zu Anbetung und Zeugnis (in Wort und Tat) berufen, wobei die Themen Anbetung (zur ›Ehre Gottes‹) und Gebet gerade in der Kapstadt-Erklärung größere Aufmerksamkeit erfahren und in einen Zusammenhang mit der notwendigen Wiederentdeckung der ›Vaterschaft Gottes‹ gestellt werden. Das Volk Gottes wird grundsätzlich als zur sichtbaren Einheit berufen verstanden, wenngleich das Thema ›Einheit‹ vor allem in Bezug auf das Thema Mission nähere Ausführungen erfährt. Dabei ist Einheit auf Mission bzw. ein glaubwürdiges Zeugnis ausgerichtet, eine Zusammenarbeit unterschiedlicher Denominationen wird ausdrücklich befürwortet, ebenso eine vertiefte Kooperation zwischen Ortsgemeinden und para-kirchlichen Diensten (Manila-Manifest). Es wird vor Konkurrenz gewarnt und die Absicht formuliert, verstärkt neue ›globale Partnerschaften‹ eingehen zu wollen. In der Einleitung zur Kapstadt-Erklärung wird zudem darauf hingewiesen, dass es Nachfolger:innen Christi auch in anderen christlichen Traditionen gebe.

Damit tritt eine große Nähe zwischen dem visionären und sprachlichen Gedankengerüst der KiNC-Akteur:innen und der Lausanner Bewegung hervor, die zum großen Teil auch von KiNC-Netzwerken und Bewegungen getragen und beeinflusst wird, so dass die Verbreitung der KiNC-Visionen auch durch die Lausanner Bewegung gedeckt wird.

Hieraus ergibt sich ein synthetisiertes Missionsverständnis, das zum einem explizit eschatologisch charakterisiert und auf Einzelbekehrungen und Erweckung ausgerichtet ist sowie zum anderen integral und gesellschaftstransformatorisch erweitert – und zwar im Kontext bestimmter Reich-Gottes-Vorstellungen, durch die das Reich Gottes zur zentralen Bezugsgröße erhoben wird. Gleichzeitig findet eine ekklesiologische Profilierung statt, wird doch die Kirche in ihrer apokalyptischen Bedeutung als Braut Christi, die die Welt durch ihr missionarisches Engagement auf seine Wiederkunft vorbereitet, in ihrer Relevanz aufgewertet. Das Missionsverständnis der KiNC verzahnt durch ihr agonistisches Transformationsverständnis Heils- und Verheißungsgeschichte in ganz besonde-

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

rer Weise miteinander und verknüpft sie geschichtsimmanent mit spiritualistisch-apokalyptischen Interpretationsmustern für geschichtliche Fortschritts- und Niedergangsprozesse.

IV.4.2 Ausblick auf die neueren Entwicklungen: Annäherungen zwischen der Lausanner Bewegung, der KiNC und dem *Ökumenischen Rat der Kirchen*

Auch wenn die Lausanner und die Ökumenische Bewegung über Jahrzehnte in einem mehr oder weniger spannungsreichen Verhältnis zueinander standen, so ist der Dialog doch nie ganz abgerissen.[562] Insbesondere in der jüngsten Vergangenheit, vor allem seit dem dritten Kongress für Weltevangelisation in Kapstadt 2010, zeichnen sich verstärkt Konvergenzen zwischen den dichotomen Strömungen im Bereich der Mission ab, die Jooseop Keum nicht nur in einer relationalen (z.B. im Kontext von Edinburgh 2010, der Hundertjahrfeier der Ersten Weltmissionskonferenz), einer offiziellen (z.B. durch die gemeinsame Verabschiedung des Missionsdokuments *Together Towards Life: Mission and Evangelism in Changing Landscapes* im Jahr 2012), sondern auch in einer inhaltlichen Annäherung sieht.[563]

Kritiker:innen auf der einen Seite verstehen das Konzept der missionarischen Transformationstheologie im Sinne einer ›integralen Mission‹ als Ausdruck der Annäherung des Evangelikalismus »an das humanistisch säkulare Missionskonzept, wie es im ÖRK seit 1961 begegnet«.[564] Andererseits wird die Annäherung des ÖRK an die LB als Folge einer Krise betrachtet, die durch Säkularisierung, Mitgliederschwund der westlichen Kirchen und das Unvermögen, die (neo-)charismatischen Kirchen des so genannten Globalen Südens für eine Mitgliedschaft im ÖRK zu gewinnen, bedingt sei. Dieser »prekäre Sachverhalt« habe die Leitung des ÖRK nicht nur dazu motiviert, auf die (neo-)charismatischen Bewegungen zuzugehen, sondern »auch hinsichtlich der sozialpolitischen Transformationsziele moderater und vorsichtiger zu formulieren«.[565] Vor dem Hintergrund lässt sich im Kontext des ÖRK eine verstärkte Rückkopplung des Transformationsbegriffs an das Thema Mission beobachten. So ist beispielsweise auch im Kontext der ÖRK-Vollversammlung in Busan 2013 die Rede von ›Mission als Transformation‹, die dezidiert ekklesiologisch verstanden werden will und auf das Reich Gottes ausgerichtet ist: »The Church is a gift of God to the world for its transformation towards the kingdom of God«. Im *Arusha Call to Transforming Discipleship* (2018) wird das Konzept der Berufung zur Jüngerschaft mit der angestrebten Transformation der Welt in Verbindung gebracht.[566] Auch hier ist die Rede von einer ›Berufung‹ der Christ:innen‹, ›aktive Mitarbeiter:innen‹ *(active collaborators)* in diesem Verwandlungsprozess zu werden, und die Bedeutung individueller geistlicher Prozesse (wie transformierende Jüngerschaft, Umkehr, Vergebung)

562 Vgl. Währisch-Oblau: Evangelism, 159.
563 Vgl. Keum: Beyond Dichotomy, 395ff.
564 Seubert: Neue Perspektiven der Missionswissenschaft, 15.
565 Vgl. ebd., 44.
566 Zimmermann: Gemeinde, Mission und Transformation, 127.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

wird auf einer Linie mit dem Einsatz für Gerechtigkeit und evangelistischer Verkündigung gesehen.[567]

Keum begründet die visionäre Konvergenz des ÖRK mit der LB, die sich auch als Konvergenz mit der KiNC verstehen lässt, zum einen mit einer grundsätzlichen Akzeptanz der *missio Dei* als theologischer Grundlage für das Missionsverständnis beider Seiten und zum anderen damit, dass sich das Reich Gottes für das Missionsziel beider Strömungen – der LB/KiNC und dem ÖRK – zum zentralen Bezugspunkt entwickelt habe, da Übereinstimmung darin besteht, dass sich das Missionsverständnis weder rein heils- noch rein verheißungsgeschichtlich auflösen lässt. Freilich spielte das Reich-Gottes-Verständnis in der Ökumenischen Bewegung von Anfang an eine zentrale Rolle. Wurde es durch den Einfluss von Freytag und Hartenstein zunächst heilsgeschichtlich und im Kontext einer futurisch geprägten Eschatologie betrachtet, so vollzog sich Mitte des 20. Jahrhunderts ein verheißungsgeschichtlicher, präsentisch-immanenter Wandel, der für die nächsten Jahrzehnte den miteinander zusammenhängenden Einsatz für Mission und Einheit in der Ökumenischen Bewegung prägen sollte und zu Lasten missionarisch-spiritueller Bemühungen ging. Diese Umorientierung kollidierte nun mit der in weiten Teilen noch prämillennialistisch geprägten eschatologischen Orientierung der pfingstlich-evangelikalen Strömungen, die durch ihren Missionseifer radikal heilsgeschichtlich orientiert waren, wenngleich dabei in ihrer Eschatologie ebenfalls geschichtsimmanent. Das einseitig ausgerichtete Missionsverständnis wurde jedoch bereits mit Beginn der Lausanner Bewegung hinterfragt und schließlich erweitert. Dies geschah durch den Einfluss von zwei voneinander weitestgehend unabhängigen Strömungen, nämlich zum einen durch die ›Sozialen Evangelikalen‹ und ihr integrales missionstheologisches Transformationsverständnis und zum anderen durch den wachsenden Einfluss diachroner und synchroner KiNC-Netzwerke mit ihrem agonistischen gesellschaftstransformatorischen Ansatz, der prozessual-millennialistisch ausgerichtet ist und somit den präsentischen Akzent der Eschatologie der ›Sozialen Evangelikalen‹ verstärkt hat, ohne jedoch darüber die heilsgeschichtlich-futurische Perspektive zu vernachlässigen. Damit wurde das durch den Prämillennialismus bedingte missionarische Konzept innerhalb der Lausanner Bewegung mehr und mehr aufgelöst und der Weg für die unter dem Stichwort der Ganzheitlichkeit verhandelten Transformationsdebatten geebnet. Gleichwohl hat sich so in der Transformationsdebatte ein Spektrum aufgetan, das von den Polen eines ›linken‹ – strukturell engagierten sozial-diakonischen – und eines ›rechten‹ – kulturpolitisch-spiritualistischen – Flügels geprägt ist, wobei letzterer in den Diskursen zunehmend an Einfluss und Deutungshoheit zu gewinnen scheint.

Dazu ins Verhältnis zu setzen ist nun die inhaltliche Ausrichtung der Ökumenischen Bewegung. Sie befindet sich mit ihren Positionen und dem Anspruch auf einen ebenfalls ganzheitlich zu verstehenden Missionsbegriff, eingebettet in das theologische Konzept des Reiches Gottes, eben nicht mehr in einer klaren Abgrenzungsposition zu evangelikalen und charismatischen KiNC-Strömungen, sondern erlebt hier vielmehr eine Konvergenz. Dies eröffnet der Ökumenischen Bewegung einerseits Chancen bezüglich neu-

567 Vgl. World Council of Churches' Conference on World Mission and Evangelism: The Arusha Call to Discipleship, 13.3.2018, https://www.ireland.anglican.org/cmsfiles/pdf/news/Committee/cou4mission/ArushaCall2Discipleship.pdf.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

er Kooperationen sowie Möglichkeiten des Einflusses und Anschlusses, gerade auch angesichts religionssoziologischer und ökumenischer Herausforderungen;[568] andererseits ist der Reich-Gottes-Begriff als Zentrum missionarischer und ökumenischer Bemühungen für sie auch nicht unbelastet. Dies zum einen aufgrund der historischen Polarisierungen und zum anderen, weil das Theologumenon ›Reich Gottes‹ in der öffentlichen Debatte zunehmend durch KiNC-Interpretationen belegt ist. Dazu passt folgende Bemerkung Keums: »Paradoxically, we can listen more often to the Kingdom message in evangelical circles today, while ecumenicals are a bit hesitant because of the accusations in the past«.[569] Gleichwohl konstatiert er – aufgrund sowohl der Annäherungen hinsichtlich eines integralen Missionsverständnisses als auch der beiden Seiten gemeinsamen Bemühungen um die Kontextualisierung der Evangeliumsbotschaft –, dass die Zeit reif für einen Paradigmenwechsel auch auf Handlungsebene sei: »from convergence to co-operation«.[570]

Mit Blick auf visionäre Annäherungen weist Kenneth Ross auf jüngste Entwicklungen, die er insbesondere an den beiden ÖRK-Dokumenten *Together towards Life* (2012) und *The Arusha Call to Discipleship* (2018) festmacht. Sie signalisieren aus seiner Sicht einen Umbruch in der Ausrichtung des Missionsverständnisses des ÖRK. Dieser zeichne sich wesentlich durch die Erweiterung der ökumenischen Vision über kirchliche Einheit hinaus aus: »In the terms of expanding the ecumenical vision, perhaps the most striking development during the early years of the 21st century has been the growing awareness of the need to think mission in relation to the whole creation«.[571] Ross merkt an, dass diese am Reich Gottes orientierte missionarische Ausrichtung mit einem neu artikulierten Verständnis von Spiritualität verbunden sei, deren Notwendigkeit besonders in dem ÖRK-Papier *The Arusha Call to Discipleship* ausgeführt wird. Ebenso wie im KiNC-Kontext werden Transformation und Jüngerschaft hier in einen direkten Bezug zueinander gesetzt, da erst aus einer inneren geistlichen Erneuerung heraus die Motivations- und Tatkraft für die Umgestaltung der Welt entstehe, so dass Christ:innen dazu aufgerufen seien, eine ›missionarische Spiritualität‹ zu kultivieren, die pneumatologisch basiert und eschatologisch orientiert ist.[572] Ross fasst die zentralen Aussagen diesbezüglich so zusammen: »Disciples, by the nature of their calling, are in the business of transformation. They are not content to settle for the status quo but are ready to invest themselves in changing it in light of the eschatological vision created by the promises of God«.[573] Damit ist auch hier der Aspekt der ›Berufung‹ im Zusammenhang mit dem Themenkomplex ›Jüngerschaft‹ zentral und zwar – ebenfalls wie in der KiNC – zur Transformation von Strukturen und Kulturen im Namen Gottes.[574] Dabei steht allerdings, ähnlich wie

568 Vgl. dazu Kap. VII.

569 Keum: Beyond Dichotomy, 398.

570 Ebd. Vgl. dazu auch die Ausführungen von Heinrich Bedford-Strohm im Kontext der Rede von einer ›geistlichen Ökumene‹ unter Abschnitt VII.4.2.

571 Ross: Draw the Circle, 248; 250; 251.

572 Vgl. ebd., 251.

573 Ebd., 252.

574 Im Arusha-Konferenzbericht wird Jüngerschaft (discipleship) folgendermaßen beschrieben: »[It] is an invitation both to a relationship and to a vocation. A relationship that is humble, vulnerable and mutual, and finds itself growing in following Christ, in Christ's own ways; in finding God at

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

im Zuge der ›missionalen Transformationsdebatten‹ der ›Sozialen Evangelikalen‹, der Einsatz für soziale Gerechtigkeit und Klimagerechtigkeit im Vordergrund, weniger das Bemühen um eine kulturelle Wertetransformation. Auch wird der Kampf gegen irdische Unrechtsstrukturen weder vor dem Hintergrund eines geistlichen Kampfesgeschehens noch im Kontext eines konkreten eschatologischen Fahrplans gedeutet.

Damit lassen sich zwar Annäherungen in den Visionen zwischen den beiden Strömungen erkennen, gleichzeitig bleibt abzuwarten, wie sich die weitere inhaltliche Ausrichtung missionarischer Welttransformation und das damit verbundene Reich-Gottes-Verständnis entwickeln wird. Es bleibt zudem offen, welche strukturellen und inhaltlichen Formen die Aushandlungsprozesse der von Keum angekündigten ›co-operation‹ annehmen werden. Es ist jedoch nicht von der Hand zu weisen, dass sich gegenwärtig eine breite Anknüpfungsfläche für die KiNC eröffnet, die zu einer weiteren Diffusion ihrer Visionen und einer Erweiterung ihrer Netzwerkstrukturen auch in die institutionelle Ökumene hinein einlädt.

work situations of strife and struggle, and in empowering people to resist and transform structures and cultures in the name of the triune God«. Vgl. Jukko/Keum (Hg.): ›The Arusha Report‹, 9.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

V Entstehung und Profil der römisch-katholischen KiNC im globalen Kontext und ihr Beitrag zur Förderung einer Visions- und Netzwerkökumene

Der vorangegangene Abschnitt hat sich um die Vorstellung der diachronen Genese und synchronen Phänomenologie bestimmter sozialer und spiritueller Dynamiken bemüht, die sich im neo-charismatischen Raum beobachten lassen und die unter dem Begriff der *Kingdom-minded Network Christianity* subsumiert werden. Im Mittelpunkt stand dabei die Beschreibung von bestimmten Netzwerken und die Darstellung visionärer Topoi, die in der weltweit expandierenden KiNC-Landschaft als zentrale Identitätsmarker fungieren. So konnte herausgearbeitet werden, dass sich die theologischen, spirituellen und weltanschaulichen Ideen der KiNC strategisch und reflektiert ausbreiten. Es wurde gezeigt, dass mittlerweile ein großer Teil des evangelikalen und pfingstlich-charismatischen Christentums, besonders im anglophonen Kulturraum, aber auch global gesehen, dem Spektrum der KiNC zuzuordnen, und dass die Absicht, die transkonfessionelle Vernetzung fortzusetzen, hier offensichtlich ist. Darüber hinaus wurden die vielfach erfolgreich angestrebten Versuche und Vorhaben spiritueller und weltanschaulicher Einflussnahme auf gesamtgesellschaftliche Prozesse beleuchtet, die den Blick für in sozio-politischer, -ökonomischer und -kultureller Hinsicht neuralgische Punkte einer prozessual-millennialistischen Transformationstheologie geöffnet und geweitet haben. Die so dargestellte Hintergrundfolie wurde stets mit Blick auf die noch vorzustellende deutsche KiNC-Szenerie erarbeitet, ergeben sich doch hier, wie noch deutlich werden wird, im Rahmen globaler Netzwerkverbindungen und -interdependenzen wichtige Bezüge, Einflüsse und Weiterentwicklungen.

Gerade in Bezug auf die Entwicklungen im deutschsprachigen KiNC-Spektrum ist jedoch die nun zu vollziehende Hinwendung zum internationalen römisch-katholischen Diskursraum der KiNC unabdingbar. Diese Notwendigkeit ergibt sich unter anderem daraus, dass sich auch innerhalb der römisch-katholischen Kirche, sichtbar spätestens in Folge des Amtsantritts von Papst Franziskus im Jahr 2014, auf globaler Ebene zunehmend solche visionären und strukturellen Züge herausbilden, sukzessive Raum gewinnen und Einfluss generieren, sodass eine Anwendung der Analysekategorie der KiNC auch für den römisch-katholischen Kontext naheliegt; zumal dieser globale

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Prozess seine Entsprechung auf regionaler und nationaler Meso- und Mikroebene findet, wie anhand des deutschsprachigen Diskursraums deutlich gemacht werden wird.[1] Dabei ist der synergetische Prozess einer (neo-)charismatisch/evangelikal und römisch-katholisch geprägten KiNC im deutschsprachigen Bereich bereits besonders weit gediehen. Dies ist zum einen durch ein sozio-historisch begründbares und gesamtkirchlich ausgeprägtes ökumenisches Bewusstsein im deutschsprachigen Raum bedingt, das in vielen Bereichen zu einem stetigen Abbau konfessionalistischer Hürden geführt und somit gleichzeitig den Weg für transkonfessionelle und ökumenische Kooperation bereitet oder sogar zur Selbstverständlichkeit gemacht hat. Von diesen ökumenischen Annäherungsprozessen profitiert nun also auch die KiNC im deutschsprachigen Raum und entwickelt sie, wie noch deutlich werden wird, mit eigener Handschrift weiter.[2] Zum anderen sind die transkonfessionellen und ökumenischen Synergien im deutschsprachigen Raum des KiNC-Spektrums, wie es im weiteren Verlauf vorgestellt werden wird, durch die globalen Entwicklungen und damit einhergehenden Weichenstellungen bedingt. So werden sie durch einen Paradigmenwechsel auf internationaler römisch-katholischer Ebene legitimiert und gefördert. Er wurde auf der einen Seite durch die seit mehreren Jahren zu beobachtende gezielte und strategische Einflussnahme der neo-charismatischen KiNC auf die römisch-katholische Kirche, besonders auf ihre Charismatische Erneuerungsbewegung (CE), gestärkt und auf der anderen Seite durch die aktive Umstrukturierung und Neuausrichtung der CE. Diese arbeitet nun primär, mit päpstlicher Unterstützung, im Modus von Netzwerken und Visionen – und zwar in großer Nähe und Analogie zu den im neo-charismatischen Spektrum der KiNC herausgearbeiteten Formen. Aus diesem Grund gilt es nun, die Genese und das erkennbare Profil der römisch-katholischen KiNC vorzustellen, und zwar sowohl hinsichtlich ihrer Ähnlichkeiten als auch hinsichtlich ihrer Eigenarten und Abgrenzungen zu ihrem neo-charismatischen Pendant. Daraus wird dann am Ende einmal mehr die globale Sprengkraft und Relevanz der KiNC deutlich, die sich aus den vorgestellten Synergien ergibt, wenngleich diese noch an ihrem Anfang stehen.

V.1 Die diachrone Entwicklung einer römisch-katholischen KiNC im Rahmen der charismatischen Erneuerungsbewegung

Im Folgenden werden die diachronen Voraussetzungen für die Phänomene, die sich als römisch-katholische KiNC fassen lassen, im Mittelpunkt des Interesses stehen. Dabei geht es einerseits um die Entwicklung der CE in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, die eng mit den diachronen Prozessen der neo-charismatischen KiNC derselben Zeit verbunden und oftmals auch durch sie bedingt ist. Zum anderen geht es um die verschiedenen Etappen hin zu einer ökumenischen Öffnung, die die CE in besonderer Weise für außerkatholische Einflüsse empfänglich gemacht hat und eine intentionale Netzwerkbildung zugunsten der Verwirklichung und Verbreitung bestimmter visionärer Ideen ermöglichte, hinter die konfessionsspezifische Aspekte zurückgetreten sind.

1 Vgl. dazu Abschnitt VI.4.

2 Vgl. dazu Abschnitt VI.5.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

V.1.1 Die Anfänge der charismatischen Erneuerungsbewegung und ihr Weg zur kirchlichen Anerkennung

Der Ausbruch der CE innerhalb der römisch-katholischen Kirche, der 1967 seinen Anfang nahm, wird innerkatholisch häufig im direkten Zusammenhang mit den durch Papst Leo XIII. (Amtszeit 1878–1903) angestoßenen Bemühungen um geistliche bzw. kirchliche Erneuerung betrachtet. In seiner Enzyklika *Divinum illud munus* von 1897 forderte er eine neue Hinwendung, Wertschätzung und Offenheit gegenüber dem Wirken des Heiligen Geistes sowie dem Empfang und der Ausübung der Charismen, weihte das neue Jahrhundert dem Heiligen Geist und »ermahnte die Gläubigen, zum Pfingsterlebnis der ersten christlichen Gemeinde […] zurückzukehren«.[3] Innerhalb der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts kommt es dann einerseits zu einer vertieften Auseinandersetzung mit dem Heiligen Geist auf theologischer Ebene und andererseits wird im Rahmen der verschiedenen Liturgie- und Ökumenebewegungen der Ruf nach innerkirchlicher Erneuerung laut.[4] Die dogmatische Weichenstellung für eine geistliche Erneuerung der Kirche wird sodann durch das Zweite Vatikanum (1962–65) ermöglicht, das von den Konzilspäpsten Johannes XXIII. und Paul VI. mit der Bitte um ein »neues Pfingsten« und kirchliche Erneuerung initiiert und durchgeführt sowie als »Wendepunkt in der Geschichte der Kirche« gewertet wurde.[5] In diese Zeit dogmatischer, kirchlicher, spiritueller und ökumenischer Umbrüche fiel dann drei Jahre nach Konzilsende der Beginn der charismatischen Erneuerung innerhalb der katholischen Kirche. Das gängige Narrativ führt die Entstehung der CE auf eine Einkehrtagung römisch-katholischer Studierender der katholischen Duquesne University in Pittsburgh, Pa., zurück. Sie hatten sich zuvor mit Erbauungsliteratur[6] aus dem Kontext neo-charismatischer Netzwerke und Bewegungen[7] befasst und machten während ihres Gebets- und Fastenwochenendes die Begegnung mit »der gewaltigen Gegenwart des Heiligen Geistes«, die sich in Phänomenen wie dem ›Ruhen im Heiligen Geist‹, ›übernatürlicher Freude‹ etc. ausdrückte.[8] Von Duquesne aus werden diese ›charismatischen‹ Erfahrungen innerhalb kürzester Zeit in der katholischen Kirche auf der ganzen Welt verbreitet und rezipiert. Claude Nonis weist darauf hin, dass nicht alle prominente Pioniere der CE ihre Erneuerungserfahrungen in direkter Verbindung zum Duquesne-Wochenende gehabt haben, sodass sie auf Geschehnisse im innerkatholischen Bereich zurückzuführen sind; vielfach machten sie die Erfahrungen stattdessen im Kontext neo-charismatischer (Gebets-)Kreise.[9] Damit ist die

3 Vgl. Nonis: Die Katholische Charismatische Erneuerung weltweit, 239f.

4 Vgl. ebd., 240f.

5 Vgl. ebd., 243; 245.

6 Besonders einflussreich war hier das in millionenfacher Auflage veröffentlichte autobiographische Buch von David Wilkerson (verwandt mit Rich Wilkerson Jr. aus N. G), das unter dem Titel »The Cross and the Switchblade« weltweite Bekanntheit erlangte und von Erweckung unter drogenabhängigen Jugendlichen und Straßengangs in New York berichtet.

7 Einflussreich ist in dem Zusammenhang besonders auch die Jesus-People-Bewegung. Vgl. dazu Abschnitt IV.1.2.1.

8 Ebd., 247.

9 Vgl. ebd., 248f.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

CE einerseits Ausdruck dafür, wie leicht bereits vor einem halben Jahrhundert pfingstlich-charismatische Ideen, die innerhalb (neo-)charismatischer Netzwerke verhandelt wurden, konfessionelle Grenzen überschreiten und durch ihre Aufnahme sogar feste institutionelle Gefüge wie die römisch-katholische Kirche nachhaltig beeinflussen konnten;[10] andererseits hat mit der CE erstmals eine Bewegung innerhalb der römisch-katholischen Kirche Fuß gefasst, deren Ursprung ausdrücklich nicht in ihr selbst liegt, sondern außerhalb, nämlich in der der reformatorischen Tradition entstammenden pfingstlich-charismatischen Bewegung.[11] Der auf diese Anfänge folgende Weg zur offiziellen Anerkennung der CE durch den Vatikan war gekennzeichnet durch einen längeren Prozess, maßgeblich begleitet durch Kardinal Suenens (1904–1996), der für einige Jahre Erzbischof von Mechelen-Brüssel war und als Moderator eine maßgebliche Rolle in den Verhandlungen des Zweiten Vatikanums gespielt hatte. Er galt als Befürworter und Unterstützer der charismatischen Aufbrüche, die er unter das Narrativ eines ›Neuen Pfingsten‹ stellte, und er diente für die Zeit von 1974 bis 1982 dem Heiligen Stuhl als Berater, betraut mit der Aufgabe, »die Einbindung der Erneuerung in das Zentrum der katholischen Kirche zu beaufsichtigen«.[12] Formal vollzogen wurde diese im Jahr 1993 mit der offiziellen Anerkennung des *Internationalen Dienstes für die Charismatische Erneuerung* in der katholischen Kirche *(International Charismatic Renewal Services)* durch den *Päpstlichen Rat für die Laien*. Der Gründungszweck des *Dienstes für die Charismatische Erneuerung* bestand darin, eine gewisse Einheitlichkeit der weltweiten Bewegung zu erzielen und die Ausbreitung der CE weltweit zu fördern.[13]

Ist das Verhältnis zur CE an der katholischen Basis, vor allem auf Ebene der Parochialgemeinden, häufig spannungs- und konfliktreich, so haben sich insbesondere die Päpste durch eine dezidiert positive Haltung ihr gegenüber ausgezeichnet. Sowohl Johannes Paul II., Benedikt XVI. als auch Franziskus haben in verschiedenen Ansprachen an Christ:innen der CE im Rahmen unterschiedlicher Veranstaltungen die Relevanz der Bewegung und ihre Unterstützung für sie zum Ausdruck gebracht und betrachten sie als »Gnadengabe der Erneuerung im Heiligen Geist« (»a stream of grace«).[14]

V.1.2 Ökumenische Öffnung, Zurückhaltung und Neubesinnung der katholischen charismatischen Erneuerung

Die CE nahm innerhalb kürzester Zeit die Sozialgestalt einer Bewegung an, innerhalb derer bestimmte charismatische Erfahrungen gemacht, spirituelle Grundüberzeugungen verhandelt wurden und weltweit Verbreitung fanden. Im Zentrum standen dabei die Geisttaufe, die Praxis von Charismen, die insbesondere mit der Entdeckung ›innerer‹

10 Die charismatische Erneuerung innerhalb der römisch-katholischen Kirche zählt derzeit mehr als 120 Millionen Mitglieder in über 230 Ländern der Welt (Todd Johnson spricht sogar von 198 Millionen Christ:innen, die der Charismatischen Erneuerung in der römisch-katholischen Kirche zuzurechnen seien). Dabei entfällt der Großteil auf Lateinamerika, in wachsendem Maße auch auf Asien und Afrika. Vgl. Sievernich: Römisch-katholische Missionsbewegungen, 261.

11 Vgl. Nonis: Die Katholische Charismatische Erneuerung weltweit, 249.

12 Ebd., 251; vgl. Sievernich: Römisch-katholische Missionsbewegungen, 260.

13 Vgl. Nonis: Die Katholische Charismatische Erneuerung weltweit, 252.

14 Pesare (Hg.): A Sign of Hope to All People, 7.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

und ›äußerer‹ Heilung einherging, neue liturgische und gottesdienstliche Ausdrucksweisen – allen voran moderne Lobpreisformen –, eine neue Ausrichtung auf das persönliche Schriftstudium und neue Verantwortungsbereiche für Laien im Rahmen von Haus- und Gebetskreisen, die in großer Zahl gegründet wurden. Darüber hinaus lag ein missionarisch-erwecklicher Impetus im Fokus der CE, der sich nicht bloß auf Nicht-Christ:innen konzentrierte, sondern in hervorgehobener Weise auch auf so genannte Namenschrist:innen – und sich »durch Evangelisierung der Kulturen und sozialen Strukturen sowie durch das Glaubenszeugnis und das Eintreten für Gerechtigkeit« auszeichnete.[15] Diese charismatischen Spiritualitätsformen, die man als Ausdruck für ein erneuertes und lebendiges Christsein verstand, stellten die Grundlage für neue Formen ökumenischer Beziehungen zu den klassischen Pfingstlern sowie neo-charismatischen und charismatischen Christ:innen aus unabhängigen Strömungen, traditionellen Denominationen und Konfessionen dar, so dass die CE relativ schnell zu einem integralen Bestandteil der innercharismatischen Ökumene wurde. Das ökumenische Bewusstsein der CE betrachtete man hierbei als konkrete Realisierung des Auftrags zur ökumenischen Öffnung der römisch-katholischen Kirche, wie er durch das Zweite Vatikanum formuliert wurde. Somit war die CE ihrem Selbstverständnis nach nicht nur Ausdruck der Erhörung des Gebets Johannes‹ XXIII. um ein ›Neues Pfingsten‹, das er sich vom Zweiten Vatikanum erhoffte, sondern sie sah sich auch in ihrem ökumenischen Engagement ganz auf einer Linie mit den Forderungen des Konzils: »Many lay Catholics had their first ecumenical experience at charismatic meetings. For them this was the ecumenism commended by the Council, and it generated great enthusiasm«.[16] In Folge des Zweiten Vatikanums gründeten sich zahlreiche ›Neue geistliche Gemeinschaften‹, von denen eine Vielzahl nicht nur charismatisch, sondern eben auch durch eine explizite ökumenische Offenheit gekennzeichnet war.[17]

Diese Entwicklung beschreibt der katholische Theologe Peter Hocken[18] folgendermaßen:

> »Experiencing the Renewal as an ecumenical grace of the Lord, their desire for covenant community frequently took an ecumenical form. A shared life based on baptism of the Holy Spirit could and should be lived ecumenically. […] In these communities, ecumenism belonged to their identity, even in those with a high percentage of Roman Catholics«.[19]

Im Laufe der 1970er und 1980er Jahre bildeten sich innerhalb der charismatischen Erneuerungsbewegungen der traditionellen Kirchen selbst und in Kooperation miteinander verschiedene Organisationen und Vereine zur Förderung der charismatischen

15 Sievernich: Römisch-katholische Missionsbewegungen, 261.

16 Hocken: Contribution of the Charismatic Movement, 45.

17 Zu diesen Gemeinschaften gehören z.B. die empirisch untersuchte *Gemeinschaft Chemin Neuf* (vgl. Anhang II) oder auch die Gemeinschaften *Word of God* in Ann Arbor, Mich., und *People of Praise* in South Bend, Ind.

18 Hocken ist römisch-katholischer Theologe, lässt sich aber selbst auch im Spektrum der römisch-katholischen KiNC verorten. Vgl. dazu z.B. sein Engagement für TTJC II unter Abschnitt V.2.2.

19 Hocken: Contribution of the Charismatic Movement, 46.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

und damit der kirchlichen Erneuerung insgesamt. Hierzu gehört beispielsweise auch das *Charismatic Concerns Committee*, das sich aus Vertreter:innen aller denominationalen und konfessionellen Erneuerungsbewegungen zusammensetzte und maßgeblich an den Vorbereitungen der *Kansas City Conference* beteiligt war, die im Sommer 1977 durchgeführt wurde. Gemeinsam mit dem wenige Jahre später (1982) stattfindenden Pfingstkongress (mit 20 000 Teilnehmenden) in Straßburg stellte die Konferenz in Kansas mit über 50 000 Besucher:innen einen vorläufigen Höhepunkt der innercharismatischen Ökumene dar. Eine gegenseitige Befruchtung der klassischen Ökumene und der charismatischen Erneuerungsbewegungen Zeit hat es in jener Zeit allerdings nicht gegeben, was Hocken zufolge in gegenseitigem Misstrauen begründet lag: Die klassische Ökumene empfand die charismatischen Bewegungen als zu emotionsgeleitet, theologisch oberflächlich und anti-institutionell eingestellt, wohingegen die charismatischen Bewegungen ›dem Stil und der Agenda‹ der klassischen Ökumene kritisch gegenüberstanden, eine stärkere Ausrichtung auf gemeinsame Spiritualitätspraktiken statt auf Diskussionen und Lehrgespräche sowie »evangelism and the transformation of Christians, rather than the reshaping of society« forderten.[20] Zudem attestiert Hocken den kirchlichen Hierarchien eine gewisse Zurückhaltung darin, in der charismatischen Erneuerungsbewegung ökumenisches Potential zu sehen. Zwar sei die römisch-katholische Kirche gegenüber der innerkirchlichen charismatischen Erneuerung tendenziell positiv eingestellt, kirchenleitende Funktionsträger:innen anderer Konfessionen, zum Beispiel aus dem traditionellen protestantischen Bereich, jedoch wesentlich kritischer und distanzierter in ihrem Verhältnis zu Bestrebungen um charismatische Erneuerung.[21] Für den Verlauf der 1980er Jahre weist Hocken auf eine zweifache Entwicklung innerhalb der katholischen charismatischen Erneuerung hin: zum einen auf eine sukzessive Integration und Anerkennung der CE innerhalb der römisch-katholischen Kirche, die er als »move to the Heart of the Church« beschreibt, die zum anderen aber mit einer wachsenden Vernachlässigung des ökumenischen Selbstverständnisses der Bewegung einhergeht und stattdessen die Betonung der ›katholischen‹ Identität der charismatischen Bewegung zur Folge hat: »This ambiguity helped to ensure for a time a minimal contribution from CCR to ecumenism«.[22] Diese Entwicklung bedeutete jedoch keinen völligen Stillstand innercharismatischer ökumenischer Bemühungen. Wenngleich in einem weniger enthusiastischen Stil, setzten diese sich doch auch in den 1980er Jahren fort und resultierten in der Gründung einiger internationaler ökumenischer Zusammenschlüsse, die die Organisation und Durchführung verschiedener Konferenzen und Kongresse nach sich zogen. Zu nennen sind hier beispielsweise die *European Charismatic Consultation* (ECC) oder die *International Charismatic Consultation on*

20 Ebd., 49.

21 Ebd., 48.

22 Ebd., 49. Parallel dazu sind Bemühungen charismatischer Bewegungen in anderen traditionellen Denominationen und Konfessionen um eine Abschwächung ihrer genuin charismatischen Identität erkennbar, nämlich zum Zweck einer besseren Integration ihrer spirituellen Erneuerungsanliegen. Dies wird z.B. in dem Verzicht auf die Selbstbezeichnung ›charismatisch‹ erkennbar, die dem Ziel diente, »to communicate the essential work of the Holy Spirit in different church cultures while resisting the accommodationist tendency to make Renewal more acceptable by reducing the challenges of the Spirit« (ebd., 51).

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

World Evangelization, beide im Jahr 1988 gegründet. Auch auf nationaler Ebene bildeten sich interkonfessionelle charismatische Vereine und Organisationen, die zumeist aus Leiter:innen unterschiedlicher pfingstlich-charismatischer Gemeinden, Bewegungen und Organisationen bestanden. Neben größeren Konferenzen wie der *Brighton Conference* im Jahr 1991 verliehen auch Initiativen wie der *Jesus-Marsch*, der im Vereinigten Königreich entstanden ist, der überkonfessionellen Zusammenarbeit charismatischer Christ:innen neue Triebkraft und förderten die Aufnahme neo-charismatischer Einflüsse. So war es insbesondere der *Jesus-Marsch*, der den Gedanken des *Spiritual Mapping* und des ›prophetischen Gebets"[23] transkonfessionell zur Verbreitung und Rezeption verhalf. Zudem beförderten international bedeutsame Erweckungsbewegungen, wie zum Beispiel das *Toronto Revival*, die von Christ:innen aller Konfessionen frequentiert wurden (und so selbstverständlich auch von solchen, die sich der katholisch-charismatischen Erneuerung zurechneten), die Aufnahme neo-charismatischer spiritueller Praktiken und ihrer theologischen Unterbauten in den römisch-katholischen Kontext.

V.2 Die synchrone Entfaltung der römisch-katholischen KiNC

Vor dem Hintergrund dieser Entwicklungen soll die Aufmerksamkeit nun auf die gegenwärtigen Strukturen gelenkt werden, die im weiteren Verlauf als römisch-katholische KiNC bezeichnet werden sollen. Hierfür ist zum einen der ›Paradigmenwechsel‹ bedeutsam, der mit Papst Franziskus einherging. Er liegt begründet nicht nur in seiner Offenheit für die Akteur:innen und Ideen (und seiner Verbundenheit mit ihnen), sondern auch in seiner Offenheit für die Ideen der neo-charismatischen KiNC. Zum anderen kommt der 2017 auf päpstliche Initiative hin gegründeten Organisation CHARIS eine besonders wichtige Funktion im Prozess der Netzwerk- und Visionsbildung und damit gleichzeitig auch als Brücke zur strukturellen Aufnahme neo-charismatischer KiNC-Einflüsse zu, die es näher zu beleuchten gilt. Dies zumal vor dem Hintergrund der im Kontext von CHARIS propagierten ökumenischen Positionen und Ambitionen, die die strukturellen Parameter von Netzwerken und Visionen nun auch in ökumenischen Prozessen ermöglichen und zusehend fördern.

V.2.1 Papst Franziskus und der Paradigmenwechsel in der Beziehung zwischen Charismatischer Erneuerung und der Ökumene

Die Charismatische Erneuerungsbewegung innerhalb der römisch-katholischen Kirche (CE) besteht aus einer Vielzahl an Gemeinschaften, Gruppierungen, Bewegungen, Organisationen, Vereinen und mehr oder weniger formellen Netzwerken, so dass sie als ein großes Netzwerk innerhalb der römisch-katholischen Kirche betrachtet werden kann – schon immer auf vielfältige Weise mit anderen pentekostalen, charismatischen und neocharismatischen Strömungen verbunden. Auf diese Art hat die CE die verhältnismäßig starren konfessionellen Grenzen der römisch-katholischen Kirche seit ihren Anfängen kontinuierlich transzendiert und Brücken hin zu anderen Konfessionen, Bewegungen,

23 Vgl. dazu Abschnitt IV.1.3.2.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

neuen Strömungen und Entwicklungen geschlagen. Auch innerhalb der CE spielen unterschiedliche (mediale) Glaubensprodukte eine zentrale Rolle und sind entscheidend für die Verbreitung sowohl katholisch-charismatisch als auch neo-charismatisch gefärbten Gedankenguts samt entsprechender Spiritualitätspraktiken innerhalb (und außerhalb) der römisch-katholischen Kirche.[24] Dieser Prozess geht mit der kontinuierlichen Entstehung und Ausdifferenzierung neuer Akteur:innen, Gruppen, Gemeinschaften, Initiativen und Kooperationen einher und nimmt insbesondere durch den Gebrauch der sozialen Netzwerke sowie die Nutzung neuer Medien wie YouTube und Instagram in den letzten Jahren Geschwindigkeit auf. Da Christ:innen, die sich zur CE zählen, immer auch gleichzeitig Teil der ganzen römisch-katholischen Kirche sind, ergeben sich unvermeidlich Bezüge zu anderen innerkatholischen Netzwerken, beispielsweise im Rahmen der Parochialgemeinde oder verschiedener Gruppen, Veranstaltungen und Bewegungen, sodass Begegnung und Vernetzung charismatischer und nicht-charismatischer Netzwerke ermöglicht werden. Angesichts missionarischer Ambitionen im Sinne einer innerkirchlichen Erneuerung wird die Entstehung solcher Überschneidungen – insbesondere seitens charismatischer Akteur:innen – nicht selten bewusst gesucht und gefördert. Dies trifft ebenfalls auf das ökumenische Engagement charismatischer Christ:innen zu, die sich, zum Beispiel in Form neuer geistlicher Gemeinschaften, gezielt mit Christ:innen anderer Konfessionen und (nicht-charismatischer) Strömungen austauschen und vernetzen. Auf diese Weisen ergibt sich, was Hocken als »a slow penetration of the church world« durch »charismatic practices and emphases« nennt.[25]

Seit Anfang des 21. Jahrhunderts lässt sich nun eine Zunahme der Kontakte zwischen katholisch-charismatischen Christ:innen und Vertreter:innen der neo-charismatisch geprägten KiNC beobachten. Als Beispiele sei hier der Dienst *Paris – Tout Est Possible* zu nennen, geleitet von Carlos Payan, der sich intensiv für »Evangelical – Catholic reconciliation« und christliche Einheit einsetzt;[26] sodann der internationale und eng mit der *Bethel Church* verbundene Heilungsdienst von Jean-Luc Trachsel (N. E), der sich ebenfalls um eine ökumenische Ausrichtung unter dezidierter Einbeziehung katholischer Geistlicher und Christ:innen bemüht;[27] oder auch in besonderer Weise der Dienst des italienischen Katholiken Matteo Calisi. Er besuchte in den 1990er Jahren die Toronto-Erweckung und knüpfte hier enge Kontakte mit den KiNC-Leitern John und Carol Arnott (N. B).[28] Als Leiter der *Comunità di Gesù* in Bari (Italien) setzt sich Calisi gemeinsam mit Giovani Traettino, Pastor einer pfingstlich-charismatischen Gemeinde in Caserta, im Rahmen der Bewegung *United in Christ* seit vielen Jahren für die Versöhnung von Katholik:innen und pfingstlich-charismatischen Christ:innen ein. Er hat in diesem Zusammenhang maßgeblich die Weichen für den Ausbau entsprechender Netzwerkstrukturen gestellt.

24 Sievernich beschreibt dies am Beispiel der gegenwärtigen Situation in Brasilien: Sievernich: Römisch-katholische Missionsbewegungen, 262. Produkte und Ideen beziehen sich z.B. auf Ökumene, Lobpreis, ›innere‹ und ›äußere Heilung‹ oder missionarisches Engagement.

25 Hocken: Contribution of the Charismatic Movement, 54.

26 Ebd.

27 Vgl. jeanluctrachsel.minstries, [Instagram] 23.1.2022.

28 Vgl. Hocken: Azusa, Rome, and Zion, 167. Vgl. IV.2.2.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Teil des Leitungsteams von *United in Christ* ist zudem Bruno Ierullo, der seit 1989 als Pastor in der Brutstätte der Toronto-Erweckung (*Catch the Fire Church* [ehem. Toronto Airport Church], die unter der Gesamtleitung von John Arnott [N. B] steht), tätig ist und mittlerweile seinen Dienst als *Catch the Fire Ambassador of Christian Unity* ausübt: »reaching heads of states, nations and highest levels of church leadership«, wobei der Fokus insbesondere auf dem Kontakt zur römisch-katholischen Kirche liegt.[29] Seit 2016 veranstaltet *United in Christ* jährlich so genannte Kairos-Konferenzen mit internationalen Referent:innen verschiedener Strömungen der KiNC. Die 2019 durchgeführte Konferenz *Kairos 19*, zu der 25 Redner:innen unterschiedlicher Konfessionen und Denominationen geladen waren, gab einmal mehr einen Einblick in die engen Verflechtungen zwischen der neo-charismatischen und römisch-katholischen KiNC.[30]

Calisi kann zudem als entscheidende Figur für die Entwicklung des Verhältnisses von Papst Franziskus zu den als KiNC gefassten Phänomenen betrachtet werden,[31] dessen Hinwendung zur charismatischen Spiritualität, »involving Spirit-filled praise, praying in tongues, and and early-church expectation of miracles and wonders«, eine prägende Wende in seiner persönlichen Frömmigkeit mit sich brachte, wenngleich sie sich erst in spät in seinem siebten Lebensjahrzehnt ereignete.[32] Gemeinsam mit Jorge Himitian, einem argentinischen Pastor einer pfingstlich-charismatischen Gemeinde, hatte Calisi 2003 in Argentinien *The Communion of Renewed Evangelicals and Catholics in the Holy Spirit* (CRECES) gegründet, die jährliche Kongresse in Buenos Aires veranstaltete. Als Kardinal von Buenos Aires nahm auch Bergoglio mehrfach daran teil und trat dort sogar als Redner auf. Im Rahmen eines Kongresses im Jahr 2006 – auf dem Fr. Raniero Cantalamessa, Kapuzinermönch, seit 1980 offizieller Prediger des Päpstlichen Hauses, 2021 von Franziskus zum Kardinal ernannt und als solcher ein bedeutender Vertreter der katholisch charismatischen Bewegung, Hauptredner war – soll der Papst zudem während eines Gebets durch eine Gruppe von pfingstlich-charismatischen Pastoren die Geistestaufe empfangen haben.[33] In den darauffolgenden Jahren intensivierten sich die Kontakte des Kardinals Bergoglio zu pfingstlich-charismatischen Akteur:innen durch monatliche Gebetstreffen, die in den Jahren 2010 und 2012 unter anderem zur Organisation von ›geistlichen Retreats‹ für katholische Priester führten, durchgeführt von pfingstlich-charismatischen Pastoren.[34] Sie sollten den Boden für Bekehrungserlebnisse katholischer Priester bereiten und damit der geistlichen Erneuerung bzw. der Neuevangelisa-

29 Vgl. United in Christ Global: Bruno Ierullo, https://www.unitedinchrist.global/bruno-ierullo/ und vgl. Hocken: Azusa, Rome, and Zion, 167.

30 Neben Vertretern traditioneller Denominationen wie dem anglikanischen Erzbischof Sean Larkin oder einem orthodoxen Priester, Vater Timoty Cremeens, waren aus der neo-charismatischen KiNC beispielsweise Lou Engle (N. C) und Kenneth Copeland (Vertreter des Prosperity Gospel, aber innerhalb der KiNC gut vernetzt) und Rabbi Marty Waldman, im messianisch-jüdischen Spektrum der KiNC zu Hause, vertreten.

31 Franziskus Kontakte zur katholischen charismatischen Erneuerung bestanden allerdings schon seit 1999 mit dem Beginn regelmäßiger Messfeiern für katholisch charismatische Christen in Buenos Aires. Vgl. Ivereigh: The Great Reformer, 291.

32 Ebd., 290.

33 Vgl. ebd., 292; Hocken: Contribution of the Charismatic Movement, 58.

34 Vgl. Ivereigh: The Great Reformer, 293.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

tion innerhalb der katholischen Kirche dienen.[35] Zudem brachten diese Initiativen und Treffen eine gewisse ökumenische Öffnung in die kirchliche Landschaft lateinamerikanischer Länder, die tendenziell von Konkurrenz und Misstrauen geprägt ist, so dass Hocken konstatiert: »These Catholic-Pentecostal contacts represented a break-through in Latin America, where CCR had had very little ecumenical dynamism, and where Catholic charismatics largely shared their bishops' hostility to the ›sects‹«.[36]

Im Jahr 2013, mit der Wahl Bergoglios zum Papst, brach eine neue Zeit bezüglich des Verhältnisses der obersten kirchlichen Hierarchie zu den pfingstlich-charismatischen Bewegungen an. Wurde der offizielle pfingstlich-römisch-katholische Dialog durch die päpstlichen Vorgänger zwar grundsätzlich begrüßt und die charismatische Bewegung als innerkatholische Erneuerung wertgeschätzt, so trat mit Franziskus ein Papst die Nachfolge Petri an, der einerseits selbst einen persönlichen Bezug zur pfingstlich-charismatischen Bewegung und eine persönliche Vertrautheit mit entsprechenden Frömmigkeitsformen aufweist, den Begriff der ›Geistestaufe‹ und ihre Bedeutung für die Kirche als Ganze »for the first time in papal utterances« verlauten lässt,[37] Kontakte mit verschiedenen Repräsentant:innen der neo-charismatischen KiNC-Netzwerke pflegt – und der andererseits die ökumenische Wurzel der katholischen charismatischen Erneuerung nachdrücklich betont und damit auch den ökumenischen Beitrag der pfingstlich-charismatischen Bewegung als solcher: »another papal first«.[38]

Unmittelbar nach seinem Amtsantritt hieß Franziskus bereits die pfingstlich-charismatischen Pastoren seines Gebetskreises aus Buenos Aires im Vatikan willkommen und besuchte öffentlichkeitswirksam die Pfingstkirche seines ›Bruders‹ Giovanni Traettino, des langjährigen Mitstreiters Calisis für pfingstlich-charismatisch-katholische Versöhnung, um für Vergebung zu bitten »for the persecution suffered by the Italian Pentecostals under Mussolini who was supported in this policy by the Catholic authorities«.[39] Darüber hinaus hat Franziskus über die Jahre in sehr regelmäßigen Abständen Vertreter:innen der KiNC in Rom empfangen, mit denen ihn teilweise auch engere Freundschaften verbinden, so unter anderem Tony Palmer,[40] Kenneth Copeland, John und Carol Arnott (N. A), Loren Cunningham (N. D), Rick Warren (N. F) oder auch Nicky Gum-

35 Ebd., 294.

36 Hocken: Contribution of the Charismatic Movement, 59.

37 Vgl. Hocken: Azusa, Rome, Jerusalem, 174.

38 Vgl. ebd., Hocken: Contribution of the Charismatic Movement, 59f.

39 Ebd., 59.

40 Palmer engagierte sich gemeinsam mit Calisi seit 2004 ökumenisch. Er hatte mehrere Jahre für Copeland und seinen Dienst in Südafrika gearbeitet, wurde dann aber Mitglied der Communion of Evangelical Episcopal Churches (CEEC), »set up in 1995 to work for unity by holding together the sacramental-liturgical, the evangelical and the charismatic dimensions of Christian life«. Er wurde durch die CEEC 2005 zum Priester sowie 2020 zum Bischof geweiht und war verantwortlich für ihre ökumenischen Beziehungen. Er war ein wichtiger Kotenpunkt in der Entstehung verschiedener Netzwerkverbindungen zwischen der römisch-katholischen Kirche und neo-pentekostalen bzw. KiNC-Akteur:innen. Bis zu seinem Unfalltod im Jahr 2014 galt er als enger Freund des Papstes und war bspw. maßgeblich an der Herstellung des Kontakts zwischen diesem und Kenneth Copeland beteiligt. Vgl. Hocken: Azusa, Rome, and Zion, 166f.; 168. CheminNeuf NetforGod: Brothers Again, 29.12.2014 [YouTube].

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

bel (N. F).[41] Gumbel hat beispielsweise den anglikanischen Erzbischof von Canterbury, Justin Welby, 2014 auf seiner Romreise begleitet, um beim Papst auf die Bedeutung der Alpha-Glaubenskurse als ›genuin evangelistische Missionsmethode‹[42] im geistlichen Erneuerungsprozess der katholischen Kirche hinzuweisen und für sie zu werben.[43] Welby selbst ist durch die Alpha-Kurse der HTB-Church mit der charismatischen Spiritualität in Berührung gekommen und pflegt intensive Kontakte zur katholisch charismatischen Gemeinschaft *Chemin Neuf*,[44] die er einlud, einen Ableger ihrer Gemeinschaft am *Lambeth Palace* zu gründen, »to provide a praying base for his ministry«, so dass 2014 ein Team von *Chemin Neuf* der Einladung nachkam, »providing both an ecumenical and a charismatic dimension«.[45] Welby, der in regem Austausch mit Franziskus steht, bekräftigte während des Treffens die Bedeutung der Alpha-Kurse und legte dar, »how important it is that the Alpha course has found its place in the Catholic Church, and very particularly in Latin America«.[46]

Diese Art der ökumenischen Treffen sind also nicht mehr in offizielle Dialogformen eingebettet, die unter der Leitung des Einheitsbüros des Vatikans stehen, gemeinsam mit theologischen Beratern und Bischöfen abgehalten werden und bestimmte dogmatische Differenzen zum Thema haben. Vielmehr erweisen sie sich als äußerst informell, finden mit dem Papst persönlich statt, die Gäste sind häufig Leiter:innen von großen und bedeutsamen Netzwerken, Bewegungen, nicht einmal unbedingt Theolog:innen, und »if they issue in a document, it will be a document not only affirming shared convictions, but also committing to joint action«.[47] Dies entspricht der Auffassung des Papstes, dass Christ:innen unabhängig von ihrer konfessionellen Beheimatung dazu berufen seien, gemeinsam, »purposefully as brothers« zu gehen, da ein allzu langes Verharren Spaltung hervorrufe: »When we do not walk and we stop, we watch each other too closely, and this leads to division«.[48]

Vor diesem Hintergrund spricht Hocken in Bezug auf die ökumenischen Beziehungen und die Beurteilung der charismatischen Erneuerungsbewegung von einem ›Paradigmenwechsel‹, der mit der Ernennung Bergoglios zum Papst eingesetzt habe. Dies betrifft zum einen die Hochschätzung der CE, mit deren Spiritualität der Papst, wie bereits geschildert, auch persönlich verbunden ist, und zum anderen die Neuausrichtung in der Gestaltung ökumenischer Beziehungen, die zu einer deutlichen Relativierung der bislang vorherrschenden Form klassischer Lehr- und Konferenzökumene geführt habe, wobei beide Entwicklungen einander bedingten.[49] Dabei versteht Hocken den mit Fran-

41 Vgl. ebd., 168.

42 Hocken: Contribution of the Charismatic Movement, 56. Vgl. alphadeutschland [Instagram], 16.2.2022.

43 Mittlerweile findet der Glaubenskurs in der römisch-katholischen Kirche weltweit Verbreitung, unter anderem auch dank der guten Kontakte zu Cantalamessa, der freundschaftlich mit Gumbel verbunden ist.

44 Vgl. dazu Abschnitt VI.2.2.2.

45 Hocken: Contribution of the Charismatic Movement, 60.

46 Ebd., 61.

47 Hocken: Azusa, Rome, and Zion, 169.

48 Ebd., 171.

49 Vgl. ebd., 180ff.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

ziskus einsetzenden Paradigmenwechsel ökumenehistorisch als einen zweiten, der auf einem ersten aufbaut und ihn in wesentlicher Weise vertieft hat. Den Auftakt zum ersten Paradigmenwechsel sieht er im Engagement von Ökumeniker:innen wie Paul Couturier, der *Groupe des Dombes* oder von Yves Congar, die die Grundlage für die ›geistliche Ökumene‹[50] legten, die dann in den Dekreten des Zweiten Vatikanum Aufnahme gefunden[51] und einen Wandel »from a church-centered understanding to one that was Christ-centered« herbeigeführt habe.[52] Neben der Ausrichtung auf neue ökumenische Partner:innen jenseits der traditionellen Kirchen sieht Hocken vornehmlich die Hochschätzung des Heiligen Geistes als eine weitere grundlegende Entwicklung im Kontext der geistlichen Ökumene des 20. Jahrhunderts. Seiner Ansicht nach verbindet Franziskus die neue Wertschätzung des Heiligen Geistes gleichzeitig mit einer »elevation of Jesus«. Hocken beschreibt dies folgendermaßen:

> »In the first paradigm shift there was a strong conversion to a Christ-centeredness. Pope Francis draws from this Christ-centeredness two practical principles: first an experiential existential emphasis in relation to the person of Jesus – the absolute necessity for every Christian of a living relationship with Jesus; second, a deep faith in and a total openness to the working of the Holy Spirit«.[53]

Für den Papst stellen gerade diese beiden Aspekte – die lebendige und persönliche Beziehung eines Christen zu Jesus Christus, die sich auf drei Ebenen, nämlich auf der Ebene des Verstandes, des Herzens und der Tat abspielt, und die Offenheit für den Heiligen Geist und die Hingabe an seine Führung im alltäglichen Leben – die beiden Grundsäulen für ein Leben in der Nachfolge und Jüngerschaft Jesu dar. Aus dieser ergeben sich für Franziskus zudem einerseits eine unbedingte Annahme von und Hinwendung zu den Armen und Ausgestoßenen – Aspekte »that have not particularly characterized CCR as a whole«, die er aber programmatisch, auch von der CE, fordert – andererseits eine Hochschätzung der Mission bzw. der Evangelisation, die es in den Mittelpunkt zu rücken gelte und die er als Ausdruck der Hinwendung zur Welt versteht, und schließlich die Bedeutung von Gemeinschaft. Letztere besteht für ihn aus Christ:innen, die sich als »brothers who are on a journey together« begreifen und ihr gemeinsames Fundament in der Jüngerschaft, charakterisiert durch eine persönliche, erfahrungsbezogene Beziehung zu Jesus Christus, sowie der Bereitschaft haben, sich durch den Heiligen Geist in ihrem Leben leiten zu lassen.[54] Hocken spricht in dem Zusammenhang auch von einer Ökumene, die auf der gemeinsamen Erfahrung der Geisttaufe basiert:

---

50 Zu einer ausführlicheren Darstellung des ›Geistlichen Ökumenismus‹ siehe Abschnitt VII.4.2.

51 Im Zusammenhang mit dem ›spiritual ecumenism‹ steht die Auffassung der ›Herzenserneuerung‹ und Umkehr aller Christ:innen und ihrer Gemeinschaften im Zentrum, immer mit der Absicht verbunden, in Heiligkeit und Nachfolge zu wachsen, gestützt auf einen unermüdlichen Einsatz um das gemeinsame Gebet für Einheit.

52 Vgl. ebd., 178.

53 Ebd., 181f.

54 Ebd.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

> »A baptized in the Spirit ecumenism will emphasize the role of the Holy Spirit in the life and the mission of Jesus, and his role as risen Lord pouring out the Holy Spirit without limit on his disciples. […] [It] is one in which Jesus is recognized and honored as the living Lord who even now is guiding and forming his church. It is an ecumenism that sees other Christians first as bearers of treasures from the Holy Spirit. It is an ecumenism that seeks first the leading of the Holy Spirit, and then obeys this leading. It is this soaked-in-the-Spirit church that is God's answer to the ›spiritual worldliness‹ criticized by Francis on numerous occasions.«[55]

Dies macht eine Neuorientierung in der Priorisierung von Gemeinsamkeiten im ökumenischen Miteinander deutlich, die durch Papst Franziskus prominent unterstützt und protegiert wird. Nicht die größtmögliche Übereinstimmung in Lehre und Liturgie entscheidet mehr vorrangig über ökumenische Beziehungspflege, sondern vielmehr die Übereinstimmung hinsichtlich spiritueller Grunderfahrungen und das gemeinsame Hinwirken auf die Verwirklichung gemeinsamer Ziele und Visionen, die sich aus diesen heraus und im Hören auf den Heiligen Geist ergeben. Daraus resultiert eine Relativierung äußerlicher kirchlicher Systemstrukturen, deren Erhalt und Unerschütterlichkeit klassischerweise nicht verhandelbar waren. Sie sollen jedoch nun verstärkt für das subversive Wirken des Heiligen Geistes geöffnet werden, da ihre Existenzberechtigung darin bestehe, »to mediate the life of Jesus in the power of the Holy Spirit« und sie entsprechend immer wieder auf dieses eigentliche Ziel hin ausgerichtet werden müssen.[56] Beziehungs- und Gemeinschaftspflege, Kooperation und gemeinsames Handeln in diesem Sinne, ungeachtet der strukturellen bzw. konfessionellen und traditionellen Hintergründe, werden somit neu bewertet und führen, zumindest aus römisch-katholischer Perspektive, zu einem ›Mentalitätswechsel‹ in der zukünftigen Gestaltung der Ökumene, innerhalb derer ›Beziehungen wichtiger als Theorien‹ sind und die mit der durch Franziskus initiierten und protegierten Gründung von CHARIS, wie im Folgenden gezeigt werden wird, neue Gestalt- und Ausdrucksformen finden, wodurch wichtige Weichen für die Weiterentwicklung einer beziehungsorientierten Netzwerk- und Visionsökumene gestellt werden und gleichzeitig angedeutet wird, auf welche Weisen sich diese bereits entwickelt haben und kontinuierlich entfalten.

V.2.2 CHARIS als wichtiges Scharnier im Entwicklungsprozess einer römisch-katholischen KiNC

Im weiteren Verlauf wird nun also CHARIS im Mittelpunkt stehen, handelt es sich hierbei doch um ein zentrales Scharnier in der Konstituierung und Ausweitung einer römisch-katholischen KiNC. Dabei nimmt CHARIS zwar die Gestalt einer Organisation an, wenn auch mit dem Anspruch maximaler struktureller Niedrigschwelligkeit, fungiert gleichzeitig jedoch einerseits als übergeordnetes Netzwerk, unter dem zahlreiche innerkatholische Akteur:innen verbunden sind, und andererseits als zentraler katholi-

55 Vgl. ebd., 174f.
56 Vgl. ebd., 185.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

scher Netzwerkplayer bzw. wichtige Plattform im globalen transkonfessionellen Vernetzungsprozess der KiNC.

V.2.2.1 Das spirituelle und ökumenische Profil von CHARIS

Bereits im Jahr 2015 hat Papst Franziskus den Prozess angeregt, einen einzigen gemeinsamen Dienst für die katholische charismatische Erneuerung ins Leben zu rufen, sodass 2019, unter der Beteiligung der Laienorganisation *International Catholic Charismatic Renewal Services* (ICCRS) und der *Catholic Fraternity of Covenant Communities and Fellowships* die Organisation CHARIS (*Catholic Charismatic Renewal International Service*) durch den Heiligen Stuhl, angebunden an das vatikanische *Dikasterium für Laien, Familien und Leben*, »endowed with public juridic personality«, gegründet wurde, um auf diese Weise die Einheit und damit die Wirkkraft der internationalen charismatischen Erneuerung zu fördern.[57] Die CE wird hier als ein ›Strom der Gnade‹ des Heiligen Geistes für die ganze Kirche gesehen, der sich in vielfältigen Weisen und Erscheinungsformen manifestiert und damit eine ›Einheit in Vielfalt‹ abbildet. Getragen wird der ›Strom der Gnade‹ laut den Statuten von CHARIS durch die gemeinsame Erfahrung der ›Taufe im Heiligen Geist‹, also durch ein transformierendes Bekehrungserlebnis im Sinne einer persönlichen Begegnung und Beziehung mit Jesus Christus als Retter, aus dem sich ein auf Heiligung zielendes Leben und eine bewusste Entscheidung für die Nachfolge Christi ergibt. Zudem geht mit der Erfahrung der Geistestaufe die Praktizierung der Geistesgaben, eine ›Offenheit für das Wort Gottes‹ und der Einsatz für Evangelisation einher.[58] Mit Blick auf den letzten Punkt wird ein notwendiger Schwerpunkt vor allen Dingen im Bereich der Neuevangelisation gesehen; zudem ist die Rede von einer ›Evangelisation der Kultur‹ *(evangelization of culture)*.[59]

Dem Selbstverständnis nach ist CHARIS eine Dienstorganisation, die die unterschiedlichen charismatischen ›Erscheinungsformen‹ *(realities)* miteinander vernetzen und in ihrer Eigenständigkeit sowie in ihrem jeweiligen Auftrag unterstützen will. Dabei zielt sie nicht nur auf die CE selbst, sondern hat die ganze katholische Kirche im Blick. Ziel ist demnach, »to promote the exercise of charisms not only in Catholic Charismatic Renewal but also in the whole Church«.[60]

Aus diesem Selbstverständnis heraus strebt CHARIS einen Verzicht auf hierarchische Strukturen an, um so das Ziel des Aufbaus einer Gemeinschaft »together through unity of hearts rather than rigid structures«[61] zu fördern, »fostering a sense of the worldwide family of Catholic Charismatic Renewal«.[62] Entsprechend kommt CHARIS mit Blick auf die CE auch keine juridische Funktion zu, und es wird auf eine explizite

57 Eine Schlüsselrolle in Aufbau und Organisation von CHARIS kommt auch Cantalamessa als ecclesiastical assistant zu. Er war 1975–1981 Mitglied der Internationalen Theologischen Kommission und hat zwölf Jahre lang als Mitglied der katholischen Delegation den Dialog mit den pentekostalen Kirchen begleitet.

58 Catholic Charismatic International Service (CHARIS): Statutes, https://www.charis.international/wp-content/uploads/Statutes-CHARIS.pdf.

59 Ebd., II, Art. 3d.

60 Ebd., II, Art. 3b.

61 Ebd., IV, Art. 3; 12.

62 Ebd., IV, Art. 1, § 1.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Leitung verzichtet. Stattdessen ist die Rede von einem *General Moderator* (Pino Scafuro[63]), der von einem vierköpfigen *Executive Council*, einem achtzehnköpfigen *International Service of Communion* und verschiedenen *National* und *Continental Services of Communion* unterstützt wird.[64] Zudem publiziert CHARIS vierteljährlich eine Zeitschrift und ist auf den gängigen Plattformen sozialer Medien präsent.

CHARIS bietet neun unterschiedliche Dienste an, die von entsprechenden Kommissionen organisiert werden. Die Dienste umfassen die Themen Gemeinschaft, Gebetsgruppen, Fürbitte, *Formation*,[65] Jugend,[66] Taufe im Heiligen Geist, christliche Einheit, *Human Promotion*[67] sowie Beratung in kanonischem Recht. Auffällig ist, dass der Bereich der Fürbitte *(intercession)* separat vom Thema ›Gebetsgruppe‹ geführt wird, was einmal mehr die visionären Überschneidungen mit den neo-charismatischen KiNC-Netzwerken verdeutlicht. CHARIS versteht *Intercession* ähnlich wie die neo-charismatischen KiNC-Akteur:innen als essenziellen Bestandteil im Einfluss auf die weitere Entwicklung der Geschichte, nämlich als »God's urgent call to His people at this moment in History« und bewertet die gegenwärtige Zeit als »golden age of intercession«.[68] Ziel der Kommission ist die Verbreitung der ›prophetischen Fürbitte‹[69] in der CE sowie in der katholischen Kirche insgesamt, die Vernetzung von *intercession groups*, die Entwicklung einer ›authentischen Lehre‹ zum Thema und die Organisation von entsprechenden internationalen Versammlungen und Veranstaltungen.[70]

Drei Bereiche werden genannt, die im Fokus des Aufgabenbereichs von CHARIS stehen. Erstens der Einsatz für die Verbreitung der ›Taufe im Heiligen Geist‹ innerhalb der ganzen Kirche. Sie wird als Ausdruck einer tiefen Gottesbegegnung mit Umkehr, Erneuerung, Heilung sowie einem Leben in Jüngerschaft – das heißt in der gottgegebenen Berufung, in Heiligung, tätiger Nächstenliebe und in der Praxis der Charismen – gewertet und als Voraussetzung für die Erneuerung, Lebendigkeit, Missionskraft und Einheit der ganzen Kirche verstanden.[71] Zweitens der Einsatz für die Armen und Marginalisier-

63 Scafuro fungiert als Koordinator der katholisch charismatischen Erneuerung in Buenos Aires und ist zuständig für alle Bewegungen, Gemeinschaften und Vereine in der argentinischen Bischofskonferenz. Zudem ist er Vorstandsmitglied von Creces.

64 Mitglieder des Exekutivrates sind Giulia Rancan, Msgr. Peter Smith, Julia Torres und P. Etienne Vetö. Letzterer ist zudem Teil der Gemeinschaft Chemin Neuf.

65 Hiermit ist der Fokus auf ein ganzheitlich ausgerichtetes Leiterschaftstraining gemeint: »The Commission's work is not about training academic speakers, but servants ready to lead these brothers and sisters toward a personal encounter with Jesus Christ«.

66 Der Jugend wird eine zentrale Funktion und Position im Rahmen von geistlicher Erneuerung und Erweckung zugeschrieben.

67 Diese Kommission hat zur Aufgabe, den Dienst an den Armen innerhalb der charismatischen Erneuerung zu fördern und vernetzen.

68 Vgl. Charis: Intercession Commission, https://www.charis.international/en/intercession-commission/.

69 Vgl. ebd.

70 Dazu gehört auch die jährliche Veranstaltung einer Intercessors Conference, deren erklärtes Ziel es ist, die Praxis der Fürbitte angesichts der prophetisch zu deutenden ›Zeichen der Zeit‹ zu intensivieren. Zudem soll die Konferenz der weltweiten Vernetzung von Fürbittern und Diensten, die sich der Gebetsform verschrieben haben, unter dem Dach von CHARIS dienen.

71 Charis: Cardinal Kevin Farrell, The birth of CHARIS and its importance for Catholic Charismatic Renewal, 9.6.2019, https://www.charis.international/en/the-birth-of-charis-and-its-importance-

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

ten und der Dienst an ihnen, den Franziskus mit Nachdruck anmahnt; und drittens der Einsatz für Einheit und Ökumene. Hocken weist darauf hin, dass die charismatische Erneuerungsbewegung in der von Johannes Paul II. verabschiedeten Enzyklika *Ut unum sint* keinerlei Erwähnung findet, auch wenn die dort dargelegte Forderung nach ›spiritueller Ökumene‹ und gemeinschaftlichem Gebet eine wesentliche Grundlage für das ökumenische Engagement der charismatischen Bewegung gebildet hat. Im Unterschied dazu wird die ökumenische Relevanz der CE nun von Franziskus und folglich auch von CHARIS ausdrücklich betont. Franziskus erinnert nicht nur an die ökumenische Wurzel der katholischen charismatischen Erneuerungsbewegung,[72] sondern hebt auch ihren ökumenischen Auftrag ausdrücklich hervor: »In the maturing of its ecclesial identity, Catholic Charismatic Renewal is called by Pope Francis to participate in his task, as the successor of Peter, of reconciling Christian Churches and Communities, ›so that all might be one‹«.[73] Es gehe darum, die Familie Gottes, in die jede:r Christ:in durch die Taufe aufgenommen und durch die er/sie zum »coworker with Christ in his kingdom« werde, in ihrer vom Geist geschenkten Vielfalt dennoch als eine einzige sichtbar zu machen.[74] Dabei wird das Erleben eines ›neuen Pfingsten‹ als Voraussetzung für das Entstehen von Einheit betont und zwar sowohl auf persönlicher als auch auf gemeinschaftlicher Ebene: »There will be no Christian Unity without prayer, without conversion, without spiritual renewal, without reconciliation, and without working together«.[75] Im Ökumene-Dokument von CHARIS werden vier notwendige und einander ergänzende Formen von Ökumene vorgestellt, wobei betont wird, dass sich der Fokus der CE vornehmlich auf die letzten drei bezieht. Es ist die Rede zunächst von ›theologischer Ökumene‹, die sich mit Lehrfragen auseinandersetzt und im Rahmen derer die GER (Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigung, 1999) als Beispiel gelungener theologischer Ökumene angeführt wird. Zweitens wird die ›spirituelle Ökumene‹ benannt, worunter unter anderem gemeinschaftliches Gebet und Lobpreis, Gewissensprüfung, Umkehr gegen die Sünde der Spaltung, Umkehr des Herzens und Offenheit für das Wirken des Heiligen Geistes, der allein die ›Wiederherstellung der Einheit‹ bringen kann, verstanden wird. Als dritte Form findet die ›Relationale Ökumene‹ mit dem Verweis Erwähnung, dass der Begriff analog zum Begriff der ›Ökumene des Lebens‹ oder ›Ökumene der Liebe‹ gebraucht werden könne. Hier stehen also die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Christinnen und Christen unterschiedlicher Traditionen und ein gegenseitiges Voneinander-Lernen

---

for-catholic-charismatic-renewal/. Zur Förderung von Jüngerschaft bietet auch CHARIS Ausbildungsprogramme *(Integral Formation Program/Servant Leadership Course)* an, die die Auseinandersetzung mit den einschlägigen visionären Topoi (Jüngerschaft, Gebet, Mission und Erweckung, Einheit und Reich Gottes) – eingebettet in römisch-katholische Lehre – zur Grundlage haben.

72 Im Rahmen seiner Ansprache während der Pfingstvigil 2017 sagt Franziskus Folgendes: »We are celebrating ›a current of grace‹, the current of grace of the Catholic Charismatic Renewal. A work that was born… Catholic? No. It was born ecumenical! It was born ecumenical because it is the Holy Spirit who creates unity, and the same Spirit who granted the inspiration for this«. Charis: CHARIS and Christian Unity, https://www.charis.international/en/charis-christian-unity/.

73 Charis: Farrell, The birth of CHARIS.

74 Charis: CHARIS and Christian Unity.

75 Charis: CHARIS and Ecumenism, https://www.charis.international/wp-content/uploads/EN_CHARIS_Ecumenism.pdf?x48002.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

im Vordergrund. Schließlich ist die Rede von der ›Missionarischen Ökumene‹, der insofern besondere Bedeutung beigemessen wird, als Einheit nicht nur einem Selbstzweck diene, sondern stets auf jede Form von »practical cooperation« ziele: »pastoral, cultural and social, as well as that of witnessing to the Gospel message«.[76]

Vergleicht man nun die Ausgestaltung der visionären Topoi der römisch-katholischen KiNC, wie sie durch CHARIS vermittelt wird, mit den Darstellungen der neocharismatischen KiNC, so lassen sich folgende Beobachtungen konstatieren.

Erstens bestehen weitestgehend Übereinstimmungen und Überschneidungen im spirituellen Grundverständnis, das sich durch persönliche Bekehrung, ein pneumatologisch befähigtes Leben in Nachfolge und damit einhergehend Suche und Erfüllung der individuellen Berufungen ausdrückt; es zielt auf Erweckung (röm.-kath. auch unter dem Stichwort der Neuevangelisation gefasst) auf Mikro- und Makroebene. Gemeinsam geteilt wird auch das ›prophetische Gebetverständnis‹ als Ermöglichungsgrund spirituellen Lebens und als Schlüssel für jede Form transformativer Aktivität, die eine Spiritualisierung des Lebensvollzugs in allen Bereichen zur Folge hat.

Unterschiede bzw. besondere Profilierungen lassen sich allerdings zweitens beim Visionstopos ›Reich Gottes‹ erkennen. Zwar lässt sich einerseits eine gemeinsame Weltanschauung insofern feststellen, als auch die römisch-katholische KiNC eine agonistische Weltsicht vertritt, die sich im Einsatz für geistliche Befreiung *(deliverance)* und im Kampf gegen dämonische Einflüsse auf unterschiedlichen Ebenen manifestiert; andererseits sticht gleichzeitig das Bemühen um das Zurückdrängen ›falscher Lehren‹ prominent hervor. So versucht man gerade im Kontext von Konferenzen und Ausbildungsprogrammen kontroverse Themen der geistlichen Kampfführung zu adressieren, zu entkräften und einzuhegen, um dadurch eine Abgrenzung zum Beispiel zur Esoterik, zum Aberglauben und anderen paranormalen und okkulten Auswüchsen zu markieren. Auf diese Weise kann auch das Streben nach einem gewissen Maß an theologischer und struktureller ›Schadensminimierung‹ erkannt werden, die CHARIS als Dienstnetzwerk einer im theologischen Denken in uralter Tradition stehenden Institution zu erzielen sucht. Gleichwohl setzt sie sich dabei durch ihre flachen Hierarchien und die Förderung fluider Strukturen selbst deutliche Grenzen und bedient sich weicher Machtfaktoren – wobei harte, normative Regulierungsansprüche im Zweifel auch nicht durchzusetzen wären.

Im Kontext der Reich-Gottes-Vision fällt zudem auf, dass der im neo-charismatischen KiNC-Spektrum virulente gesellschaftstransformatorische Ansatz anders akzentuiert wird. Zwar ist auch das theologische Verständnis von CHARIS prozessual-millennialistisch gefärbt, nämlich in dem Sinne, dass sich das christliche Handeln transformativ auf die Expansion des Reiches Gottes auswirken soll. (Partei-)politisch oder soziokulturell ausgerichtete Strategien stehen dabei jedoch nicht im Vordergrund. Dies lässt sich sicherlich auch damit begründen, dass der Entstehungskontext der römisch-katholischen KiNC ein ganz anderer ist als der neo-charismatische – wird die römisch-katholische Kirche weltweit doch als über Jahrhunderte hinweg verschiedene Kulturen und Gesellschaften prägende Kraft wahrgenommen, ein Aspekt, der sowohl von außen,

76 Ebd.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

ob des vielfach imperialistischen und machtmissbräuchlichen Auftretens, als auch intern, ob des über das weltliche Engagement vernachlässigten geistlichen Engagements, äußerst kritisch gesehen wird. Hingegen haben sich die neo-charismatischen Strömungen zum Teil an den Rändern der christlichen Landschaft gebildet und waren damit in der Position des ›Underdog‹, der sich gesellschaftlich behaupten muss. Vor dem Hintergrund, dass der römisch-katholischen Kirche vielfach der Ruf anhaftet, zu sehr in machtpolitische und weltliche Angelegenheiten involviert zu sein und dabei ihren eigentlich geistlichen Auftrag zu vergessen, verwundert es wenig, dass der Fokus nun in erster Linie auf der spirituellen Erneuerung der Kirche sowie ihrer Mitglieder und einer geistlichen Neuausrichtung jedes kirchlichen Engagements liegt; in der Artikulierung gesellschaftspolitischer Absichten wird eine gewisse Zurückhaltung geübt, die in der öffentlichen und kirchlichen Wahrnehmung häufig in die beschriebene Richtung konnotiert wird. Gleichwohl ist bei näherem Hinsehen nicht nur die Absicht erkennbar, Menschen (neu) zu evangelisieren, sondern es ist immer wieder auch die Rede von der ›Evangelisierung von Kulturen‹, wenn auch mitnichten ähnlich ideologisch aufgeladen, wie es häufig in neo-charismatischen Netzwerken zu beobachten ist. Im Folgenden wird jedoch deutlich werden, dass auch der agonistisch grundgelegte gesellschaftstransformatorische Ansatz mit seinen neo-charismatisch gefärbten politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Explikationen zunehmend Einzug in die römisch-katholischen KiNC-Diskurse erhält. Die im weiteren Verlauf vorzustellenden Untersuchungen zur *Christian Unity Commission* machen deutlich, dass gerade dort, wo enge Verbindungen zu neo-charismatischen Strömungen sichtbar werden, auch im katholischen KiNC-Spektrum die entsprechenden gesellschaftstransformatorischen Ideen zum visionären Grundbestand gehören und auch auf CHARIS-Leitungsebene an Relevanz gewinnen. Zudem wird insbesondere bei Betrachtung der römisch-katholischen KiNC im deutschsprachigen Raum die Rezeption der prozessual-millennialistischen, gesellschaftstransformatorische Absichten tragenden Reich-Gottes-Vision deutlich.[77] Dies mag möglicherweise als Folge eines konstanten Bedeutungsverlust der römisch-katholischen Kirche und ihrer Werte verstanden werden, gegen die sich die römisch-katholische KiNC nun gerade in solchen Kontexten zur Wehr zu setzen sucht, wobei sie im Konzept eines spiritualisierten Gesellschaftsengagements (im Sinne des ›Herrschaftsauftrags‹) das ideale, wenn auch auf die gegebenen Umstände anzupassende, Werkzeug sieht. Somit nähern sich die neo-charismatische und die römisch-katholische KiNC von unterschiedlichen Polen her der visionären Mitte: Die einen mussten sich gesellschaftlichen Einfluss von Anfang an erkämpfen, die anderen blicken diesbezüglich auf eine lange Tradition zurück. Angesichts religionssoziologischer Verschiebungen, die vielfach als Erschütterung wahrgenommen werden, werden visionäre Annäherungen beschleunigt, darauf aufbauend strategische Allianzen geschlossen – und dadurch die Synthese der römisch-katholischen und der neo-charismatischen KiNC nicht selten befördert.

Schließlich ist viertens auf das theologisch ausdifferenzierte ökumenische Bewusstsein von CHARIS hinzuweisen. Es stellt den programmatischen und konzeptionellen Rahmen in den Bemühungen um Einheit dar, in dessen visionär-spirituellem Grundverständnis sich vielfach Überschneidungen mit dem neo-charismatischen Einheitsver-

77 Vgl. dazu Abschnitt VI.4.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

ständnis erkennen lassen. Auf diese Weise bietet die römisch-katholische KiNC im Austausch mit KiNC-Netzwerken anderer Prägungen das Rüstzeug für weitergehende inhaltliche und strukturelle Verflechtungen, ermöglicht aber weiterhin die der KiNC inhärente fluide und informelle Operationsweise. Dass die neo-charismatische KiNC, die naturgemäß kaum Erfahrungen mit ökumenischen Prozessen hat und ihnen bis vor kurzem weitestgehend skeptisch gegenüberstand, für solche Impulse mittlerweile überaus empfänglich ist, wird anhand des deutschsprachigen Diskursraums der KiNC sichtbar werden.[78]

Nachdem die visionären Grundstrukturen und Besonderheiten der römisch-katholischen KiNC erläutert wurden, soll abschließend noch der Fokus auf den zweiten Parameter der KiNC gerichtet werden – nämlich auf den Umgang mit und die Förderung von expansiven Netzwerkstrukturen.

In der Präambel der Statuen von CHARIS wird die Bedeutung von relationalen internationalen und nationalen Netzwerkstrukturen innerhalb der CE betont, die alle Hierarchieebenen umfassen, durch verschiedene Formen der Kooperation ihren Ausdruck finden und sich statt in gegenseitigen Dienst- vielmehr in hierarchischen Leitungsfunktionen einander zugeordnet sehen. In der Präambel heißt es dazu:

> »Generally, CCR focuses on relationships and networks rather than rigid structures. Therefore, patterns of informal relationships can be found at local, diocesan, national and international levels. These relationships are often characterized by free association, dialogue, and cooperation. The nature of leadership in CCR is characterized by service rather than governance that demands obedience and conformity«.[79]

Als wesentliches Ziel und vornehmliche Aufgabe von CHARIS wird demnach die Förderung und Unterstützung ebendieser Netzwerkstrukturen formuliert. Dies betrifft zum einen die relationalen Beziehungen und die darauf basierenden Kooperationen innerhalb der katholischen charismatischen Erneuerungsbewegung selbst, zum Beispiel die der verschiedenen charismatischen Gemeinschaften, aber auch anderer charismatischer Dienste (z.B. im Bereich der Jüngerschaftsausbildung oder Evangelisation); zum anderen jedoch ebenso die Bildung relationaler Netzwerke mit anderen römisch-katholischen Bewegungen, die sich selbst nicht zur charismatischen Erneuerung zählen und schließlich mit anderen christlichen Kirchen und Gemeinschaften, »especially those living the experience of Pentecost«.[80] Zur Erreichung dieser Ziele sollen Großveranstaltungen, Leitungstreffen, Kongresse und Seminare veranstaltet werden: »to share and exchange the various experiences flowing from the Holy Spirit«.[81] So versteht sich CHARIS vornehmlich als Dienst für Gemeinschaft und Informationsaustausch zwischen den unterschiedlichen Akteur:innen der (innerkatholischen) charismatischen Netzwerklandschaft: »prayer groups, communities, networks, schools of evangelizations, religious institutes, publishing houses and ministries«[82] und ist dabei stets um ein

78 Vgl. dazu Abschnitt VI.5.

79 Charis: Catholic Charismatic Renewal International Service (CHARIS), Statutes.

80 Ebd., II, Art. 3l.

81 Ebd., II, Art. 3m.

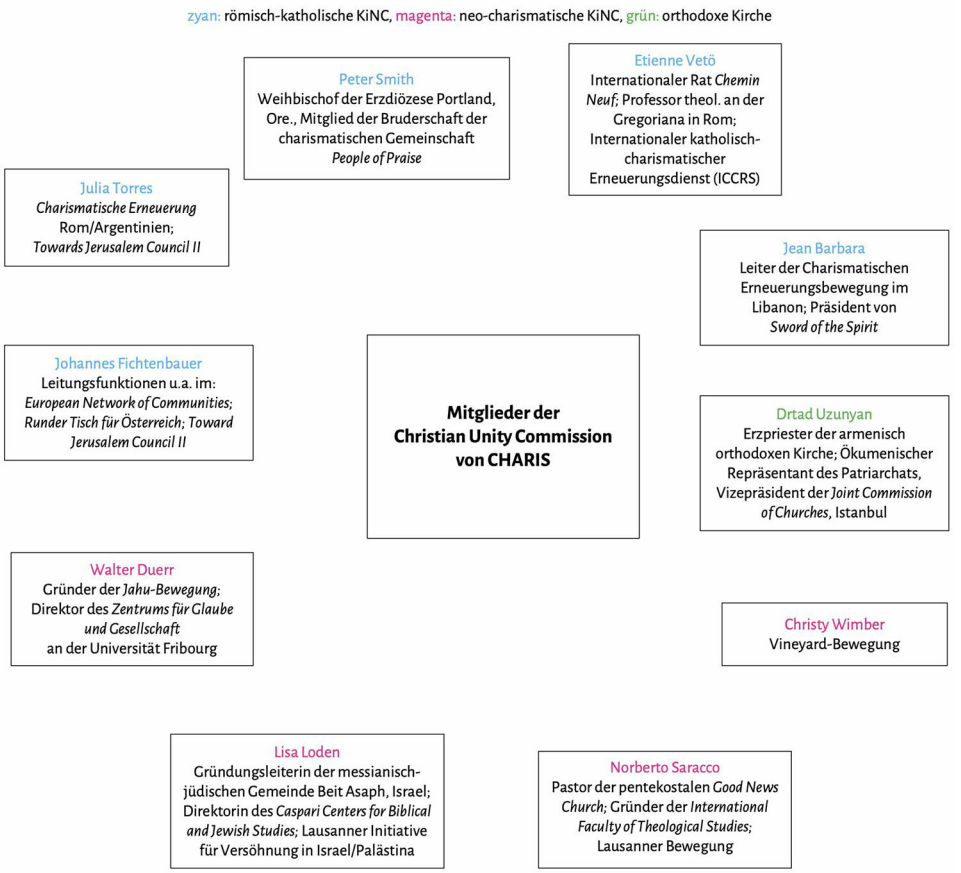
82 Ebd., III, Art. 4, § 2a.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

gutes Verhältnis und den relationalen Netzwerkaufbau zur kirchlichen Hierarchie bemüht.[83] Diese Netzwerkstrukturen sollen der Realisierung der Visionen im Sinne einer umfassenden geistlichen Transformation der einzelnen Gläubigen, der verschiedenen kirchlichen Gemeinschaften und der Kirche als ganzer dienen.

V.2.2.2 Die ›Christian Unity Commission‹ von CHARIS: Schmelztiegel der neo-charismatischen und römisch-katholischen KiNC

Abb. 11: Vertreter:innen der römisch-katholischen KiNC, der neo-charismatischen KiNC und der orthodoxen Kirche in der Christian Unity Commission von CHARIS.



Als Instrument zur Förderung christlicher Einheit wurde im Rahmen von CHARIS die *Christian Unity Commission* (CUC) initiiert, die aus Mitgliedern unterschiedlicher Traditionen und Konfessionen besteht, »committed to serve the unity of all Christians through relational ecumenism, and through cooperation to help deepen and

83 Ebd., III, Art. 11, § 1c.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

promote Evangelism, Baptism in the Holy Spirit and the exercise of Charisms« mittels unterschiedlicher Trainings- und Förderangebote, Konferenzen und Zusammenkünften verschiedener Art.[84] Die Kommission setzt sich insgesamt aus zehn Mitgliedern zusammen, drei Frauen und sieben Männern. Fünf der Mitglieder sind katholisch (vier römisch-katholisch, eine Person ist griechisch-katholisch), ein Mitglied armenisch-orthodox und vier weitere Mitglieder lassen sich der neo-charismatischen KiNC zurechnen. Mit Ausnahme eines Mitglieds (Julia Torres) gehören alle katholischen Mitglieder gleichzeitig auch dem *International Service of Communion* an, sind also gemeinsam mit dem Moderator in der Gesamtleitung tätig und damit für die weiteren Entwicklungen von CHARIS verantwortlich. Es ist auffällig, dass die Kommissionsmitglieder seit vielen Jahren, häufig seit Jahrzehnten, im pfingstlich-charismatischen Bereich tätig und in vielfältige neo-charismatisch geprägte KiNC-Netzwerke integriert sind und diese häufig auch in leitender Funktion mit aufgebaut haben, sodass die Kommission damit gleichzeitig eine bedeutsame Schnittstelle zwischen der katholischen charismatischen Erneuerung bzw. der römisch-katholischen Kirche als ganzer und den unterschiedlichen neo-charismatischen KiNC-Netzwerken darstellt. Auf diese Weise wird einerseits eine sukzessive, sich stetig ausdifferenzierende und intensivierende Verbindung und Verschmelzung mit den neo-charismatischen KiNC-Netzwerken sowie deren stetige Ausbreitung gefördert. Gleichzeitig fungiert die Einheitskommission als Organ zur Diffusion der verschiedenen Visionen der neo-charismatischen KiNC in den römisch-katholischen Bereich hinein. Sie protegiert so die Grundstruktur visionsgeleiteter, netzwerkbasierter und relational orientierter Ökumene, die sich dabei jedoch problemlos der zuvor genannten unterschiedlichen ökumenischen Formen und Methoden (theologische Ökumene, spirituelle Ökumene, relationale Ökumene und missionarische Ökumene) bedienen kann. Im Folgenden soll nun anhand der Vorstellung der Kommissionsmitglieder deutlich werden, in welch intensivem Maße diese bereits in die Entstehung und Entfaltung relationaler ökumenischer Netzwerkstrukturen involviert sind und wie sie die Etablierung verschiedener, häufig genuin neo-charismatischer Visionen (zum Beispiel ein gesellschaftstransformatorisches Reich-Gottes-Verständnis, eine prozessual-millennialistische Eschatologie und auch ein neues Verhältnis zum messianischen Judentum) innerhalb der katholischen KiNC und damit innerhalb der römisch-katholischen Kirche als ganzer ermöglichen und fördern.

84 Charis: Charis and Christian Unity.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

In der Zusammensetzung ist zunächst auf die nationale Verteilung der meist international tätigen Kommissionsmitglieder hinzuweisen: Mit Julia Torres (röm.-kath.)[85] und Norbert Saracco (pentekostal)[86] sind zwei Argentinier:innen vertreten, die beide bereits seit Jahrzehnten enge freundschaftlich-geistliche Beziehungen zu Papst Franziskus, seinerzeit noch Kardinal Bergoglio, pflegen. Peter Smith (röm.-kath.), 2014 von Franziskus zum Weihbischof in Portland, Ore., ernannt, Teil der ökumenisch-charismatischen Gemeinschaft *People of Praise*[87], und Christy Wimber (neo-charismatisch)[88], Schwiegertochter von John Wimber, sind im US-amerikanischen Raum beheimatet. Jean Barbara (gr.-kath.), Lisa Loden (messianisch-jüdisch) und Drtad Uzunian (armenisch-orthodox) sind mit ihren Diensten in Gebieten des Nahen Osten tätig: Barbara

85 Torres, seit vielen Jahren bereits leitend in der charismatischen Erneuerung in der römisch-katholischen Kirche aktiv, hatte bis Dezember 2021 die Funktion der Kommissionskoordinatorin inne. Während der Bischofszeit Bergoglios in Buenos Aires war sie als Leiterin des dort durch Calisi aufgebauten Ablegers der *Comunità di Gesù* tätig. Torres wurde eine der engsten geistlichen Berater:innen Bergoglios. Nachdem sie sich als Leiterin der charismatischen Erneuerung in der katholischen Kirche in Buenos Aires um eine verstärkte Integration der Erneuerungsbewegung in die römisch-katholische Kirche insgesamt und um verstärkte ökumenische Beziehungen bemüht hatte, zog sie 2011 nach Rom um und arbeitete von dort aus bis 2021 für die Interessen der charismatischen Erneuerungsbewegung. Vgl. dazu auch die Ausführungen von Allen: The Francis Miracle.

86 Saracco ist Pastor einer Pfingstgemeinde *(Good News Church)*, Gründungsleiter des Buenos Aires Council of Pastors und Gründer der *International Faculty of Theological Studies*, an der jährlich ca. 6000 – mehrheitlich spanischsprachige – Studierende eingeschrieben sind. Er ist zudem eng mit der Lausanner Bewegung verbunden, hatte 2004–2011 die Funktion des *International Deputy Director* der Lausanner Bewegung für Lateinamerika inne und engagiert sich seit Jahrzehnten im Rahmen ökumenischer Bemühungen um katholisch-pfingstlich-charismatische/evangelikale Beziehungen. Saracco war Teil der inoffiziellen pfingstlich-charismatischen Austauschrunden um Calisi und später Bergoglio sowie maßgeblich an der Planung und Durchführung verschiedener größerer Veranstaltungen und Konferenzen beteiligt. Vgl. dazu Abschnitt IV.3.5.

87 Die charismatische Gemeinschaft *People of Praise* wurde 1971 in South Bend, Ind., durch Kevin Ranaghan und Paul DeCelles gegründet. Sie besteht nach eigenen Angaben aus über 1700 Mitgliedern, verteilt auf 22 Städte in den USA, Kanada sowie der Karibik und hat ihre Wurzeln in der Cursillo- und in der charismatischen Bewegung, so dass sie bei ihrer Gründung die Taufe im Heiligen Geist zur ihrer besonderen Berufung machte. Die Gemeinschaft nahm vor allem in den 70er, 80er und 90er Jahren eine zentrale Funktion in der Verbreitung der charismatischen Erneuerungsbewegung innerhalb der katholischen Kirche ein und hatte enge Kontakte zu wichtigen Akteur:innen der diachronen Netzwerke der neo-charismatischen KiNC, wie z.B. zur Jesus-People-Bewegung und Jüngerschaftsbewegung.

88 Christy Wimber ist eine ehemalige US-amerikanische Pastorin und Fernsehmoderatorin. Sie war mehr als dreißig Jahre mit Sean Wimber, dem Sohn des Vineyard-Begründers John Wimber, verheiratet, von dem sie sich 2020 scheiden ließ. Gemeinsam mit ihrem Mann war sie viele Jahre lang innerhalb der Vineyard-Bewegung aktiv und tritt mittlerweile international als (Konferenz-)Rednerin auf. Der Schwerpunkt ihres Dienstes ist das Thema Leiterschaft *(effective leadership)*. Sie ist als Teil der internationalen KiNC in dieser bestens vernetzt, z.B. mit Bethel oder der Saddleback Church, deren Pastor Rick Warren (N.F) sie als ›ihren‹ Pastor bezeichnet.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

im Libanon,[89] Loden[90] in Israel undUzunian[91] in der Türkei. Schließlich haben drei Mitglieder ihren Tätigkeitsschwerpunkt im europäischen Raum: Etienne Vetö (röm.-kath.), Mitglied der *Gemeinschaft Chemin Neuf,* ist seit 2014 Professor für Theologie an der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom,[92] der Österreicher Johannes Fichtenbauer (röm.-kath.), Gründer des *European Network of Communities*, ist in der Leitung des *Runden Tisch für Österreich* involviert und als Mitglied des *International Leadership Council* ebenso wie Torres in der messianisch-jüdischen Bewegung *Toward Jerusalem Council II* engagiert.[93] Walter Dürr (neo-charismatisch) schließlich ist in der Schweiz tätig, und zwar als Leiter der dort ansässigen *Jahu-Gemeinschaft* und als Direktor des *Zentrums für*

89 Barbara, der griechisch-katholischen Tradition zugehörig, fungiert als Nationaler Leiter der katholischen charismatischen Erneuerung im Libanon und setzt sich für Erweckung im Mittleren Osten und in der Golfregion ein. Darüber hinaus bekleidet er das Amt des internationalen Präsidenten von *Sword of the Spirit*. Hierbei handelt es sich um ein 1982 gegründetes überkonfessionelles Netzwerk mit Wurzeln in den (traditionellen) charismatischen Erneuerungsbewegungen der 1960er und 70er Jahre und unterschiedlichen neo-charismatischen Strömungen wie der Jesus-People- und Jüngerschaftsbewegung, bestehend aus mehr als 90 charismatisch geprägten Gemeinschaften und über 100 charismatischen Bewegungen, organisatorisch voneinander unabhängig, aber verbunden durch eine gemeinsame Vision, einen gemeinsamen Lebensstil und eine gemeinsame Frömmigkeitskultur.

90 Loden und ihr Mann gründeten drei Jahre nach ihrer Auswanderung aus den USA nach Israel 1977 die messianisch-jüdische Gemeinde Beit Asaph in Netanya und leiteten sie bis 2011. Loden war in verschiedenen Organisationen, die sich der Unterstützung des messianischen Judentums in Israel widmen, tätig, so u.a. als Direktorin *des Caspari Centers for Biblical and Jewish Studies.* Sie ist oder war in verschiedenen Gremien wie der *Israeli Bible Society* oder der christlichen *(faith-based)* Musalaha-Organisation, die sich als Versöhnungsdienst für Israelis und Palästinenser versteht, organisiert. Zudem ist sie Co-Vorsitzende der der *Lausanner Initiative für Versöhnung in Israel/Palästina* (LIRIP).

91 Uzunyan ist Erzpriester der armenisch-orthodoxen Kirche und seit 30 Jahren für das armenische Patriarchat in Konstantinopel (Istanbul) tätig u.a. als ökumenischer Repräsentant des Patriarchats. In diesem Rahmen ist er z.B. Mitglied des religiösen Rates des armenischen Patriarchats der Türkei und Vizepräsident der gemeinsamen Kommission der Kirchen in der Türkei *(Joint Commission of Churches)*, die gemeinsam das Buch *Christianity: Fundamental Teachings* herausgegeben haben: »For the first time in history, Orthodox, Oriental Orthodox, Catholic and Protestant leaders signed a document which shows the common faith of all Christianity«. Ein Schwerpunkt seiner Arbeit ist zudem die Förderung von Austausch und Beratungen der traditionellen Kirchen mit den Freikirchen in der Türkei, die zum Großteil in der *Union of Protestant Churches* zusammengeschlossen sind. Vgl. Uzunyan: Christian Witness, in: Living Bulwark, 4.2.2022.

92 Seit September 2017 ist Vetö zudem Direktor des zur Gregoriana zugehörigen Kardinal-Bea-Zentrums für judaistische Studien und jüdisch-christliche Beziehungen. Im Jahr 2016 wurde er in den internationalen Leitungsrat von *Chemin Neuf* gewählt und ist zudem Mitglied des Lehrausschusses des *Internationalen katholischen charismatischen Erneuerungsdienstes* (ICCRS).

93 Der Diakon Fichtenbauer leitete unter Erzbischof Christoph Schönborn mehr als zwei Jahrzehnte die Diakonenausbildung in der Erzdiözese Wien. Seit den 1970er Jahren engagiert er sich in der katholischen charismatischen Erneuerungsbewegung und ist in ihrem Rahmen in verschiedenste ökumenische Netzwerkarbeit eingebunden. Dabei versteht er sich in seiner Position in besonderer Weise auf nationaler und internationaler Ebene als »Verbindungsperson« zwischen der römisch-katholischen Kirche und den Freikirchen in Österreich. Er wurde 1996 offiziell von Kardinal Schönborn in diese Position berufen.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Glaube und Gesellschaft, das am Institut für Ökumenische Studien an der katholischen Theologischen Fakultät der Universität Fribourg angegliedert ist.[94]

Ein tiefergehender Blick auf die Tätigkeitsschwerpunkte und Profile der verschiedenen Dienste und Netzwerke der vorgestellten Kommissionsmitglieder veranschaulicht den Prozess einer visionären Perichorese neo-charismatisch geprägter Themenfelder in die katholisch charismatische Bewegung, durch den die Entfaltung von globalen KiNC-Strukturen im römisch-katholischen Kontext prägnant hervortritt.

Dabei geht es im Grunde um das in den jeweiligen Diskursnetzwerken der Kommissionsmitglieder verhandelte prozessual-millennialistische, transformatorische und agonistische Reich-Gottes-Verständnis, das zur Referenzvision für die anderen visionären Spiritualitätstopoi wird.

Es steht unter anderem auch bei Fichtenbauers (röm.-kath.) Wirken im Zentrum des Interesses: So sieht sich das von ihm geleitete Netzwerk geistlicher Gemeinschaften in Europa *(European Network of Communities)* durch bestimmte Werte und den gemeinsamen Dienst für das Reich Gottes miteinander verbunden, wobei hier der Bezug sowohl zur Heiligung als auch zum Thema der Erweckung heraussticht. Für den Dienst im Reich Gottes wird die Entstehung neuer geistlicher Gemeinschaften, der Einsatz für die ›Reevangelisation‹ Europas und ein eschatologisches Bewusstsein, das sich in der Anleitung zur Vorbereitung der Christ:innen auf die Wiederkunft Christi widerspiegeln soll, als unverzichtbar erachtet. Fichtenbauer ist für die Entstehung einer römisch-katholischen KiNC im deutschsprachigen Raum und besonders in Österreich von wesentlicher Bedeutung und fungiert als zentrale Verbindungsperson für die Annäherungen der römisch-katholischen Kirche und der neo-charismatischen Strömungen. Dies wird in hervorgehobener Weise an seiner Arbeit als Vorsitzender des überkonfessionellen Netzwerks *Runder Tisch für Österreich* erkennbar,[95] anhand dessen sich die Synthese von geistli-

94 Dürr hat an der katholischen theologischen Fakultät der Universität Fribourg 1986–1992 Theologie und Philosophie studiert und wurde dort 2004 mit einer Arbeit über die JAHU-Bewegung und ihre Reich-Gottes-Theologie promoviert. Anfang der 1980er Jahre studierte er an der damals jungen *Pacific & Asia Christian University* in Kona, Hawaii, heute unter dem Namen »University of the Nations« bekannt, einer nicht akkreditierten Ausbildungsstätte des Missionsdienstes *Youth With a Mission* (YWAM). Nach seiner Rückkehr in die Schweiz widmete er sich ab 1984 dem dortigen Aufbau eines Arbeitszweiges von YWAM und übernahm zehn Jahre später die Leitung der Jahu-Gemeinschaft in Biel. Durch seine Kontakte zu YWAM kam er schon in den 1980er Jahren mit der von Loren Cunningham vertretenen ›Sphären-Lehre‹ in Berührung, also der Vorstellung, dass zur Ausbreitung des Reiches Gottes alle gesellschaftlichen Bereiche in christlichem Sinne transformiert werden müssten. Zur Bedeutung von Dürrs Arbeit für den deutschsprachigen Kontext siehe auch Abschnitt VI.2.3.2 und Abschnitt VI.3.

95 Seit knapp 20 Jahren bestehen Kontakte zu *Miteinander für Europa,* einem Netzwerk, das eine zentrale Rolle in der Bildung einer ökumenischen KiNC bildet und auch eine wichtige Bedeutung in der ›deutschen‹ KiNC einnimmt. Dabei ist Fichtenbauer als Mitglied des Koordinierungsteams von *Miteinander für Europa* – Wien und Österreich – auch hier ein entscheidender Knotenpunkt in den relationalen Verbindungen zwischen der römisch-katholischen Kirche und einer Unzahl an insbesondere freikirchlichen, pfingstlich-charismatischen und unabhängigen bzw. neo-pentekostalen Netzwerken. Dies wird einmal mehr auch an den engen Verbindungen zwischen dem *Runden Tisch* und der Initiative *Österreich betet gemeinsam* deutlich. Letztere hat sich in Anlehnung an die ebenfalls im Zuge der Corona-Pandemie 2020 entstandenen Initiative *Deutschland betet gemeinsam* herausgebildet. Hier ist Fichtenbauer gemeinsam mit mehreren weiteren Vorstands-

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

cher Kampfführung und Gesellschaftstransformation auch außerhalb des US-amerikanischen Kontextes exemplarisch veranschaulichen lässt: Der Verein formierte sich 1998 als *Runder Tisch für Österreich*, wobei sich die Initiative hierzu vor dem Hintergrund der Entstehung verschiedener charismatischer *Kreise zur Einheit* in den 1980er Jahren und der aufkommenden Jesus-Marsch-Bewegung in den 1990er Jahren bildete.[96]

Das Netzwerk, das sich aus Leitungspersönlichkeiten unterschiedlicher (charismatischer) Strömungen zusammensetzt, stellt den geistlichen Einsatz für das ›Wohl Österreichs‹ in den Vordergrund und knüpft damit an das eschatologisch gerahmte, ethnospezifische Berufungsverständnis an. Dazu passt auch, dass der *Runde Tisch* in seiner Arbeit durch ein prophetisches Fürbittenteam unterstützt wird, das sich selbst der Gebetsbewegung zugehörig sieht und damit als Brücke zu anderen Akteur:innen innerhalb der Gebetsbewegung, insbesondere auch Gebetshäusern, fungiert.[97] So finden in diesem Kontext auch die Methoden der geistlichen Kampfführung ihre Anwendung, wie zum Beispiel die ›stellvertretende Buße‹ für die Vergehen der Nation: »Wir wollen den geistlichen Zustand unseres Landes erkennen, uns mit den Sünden unseres Volkes identifizieren und uns an der Aufarbeitung von Schuld beteiligen«.[98] Auf diese Weise sollen die geistlichen Voraussetzungen für (Neu-)Evangelisation und Erweckung in Österreich geschaffen werden.[99] Hierfür soll die »innige Gemeinschaft« aller Christ:innen mit Jesus Christus gefördert und zudem die Bedeutung ›geistlicher Elternschaft‹ (als Chiffre für

---

mitgliedern des *Runden Tisches* Mitglied des Trägerkreises. Die Initiative zählt u.a. verschiedene Repräsentanten der römisch-katholischen Hierarchie: Kardinal Christoph Schönborn; Bischof Hermann Glettler (Diözese Innsbruck); mehrere Weihbischöfe; Erzbischof Franz Lackner (Erzdiözese Salzburg); Edwin Jung, den Vorsitzenden der Freien Christengemeinden – Pfingstgemeinden; Frank Hinkelmann, den Präsidenten der Europäischen Ev. Allianz, Johannes Hartl (Gebetshaus Augsburg); oder auch Gerhard Proß (Miteinander für Europa); sowie über 70 eigenständige Werke, Dienste, Gemeinden und Bewegungen zu ihren Unterstützern. Im Vordergrund der Initiative steht das gemeinsame, überkonfessionelle Gebet, die gemeinsame (stellvertretende) Buße (2. Chr. 7,14) für das Land und die gemeinsame Bitte um Erweckung für Österreich und die gesamte Welt. Vgl. dazu Abschnitt VI.5.4.

96 Die Anfangszeit war von zum Teil großen Vorbehalten seitens evangelikaler und pfingstlicher Christ:innen gekennzeichnet; gleichwohl hat über die Jahre eine starke Annäherung durch persönliche Kontakte und die regelmäßige Durchführung verschiedener thematisch orientierter Tagungen und Großveranstaltungen (z.B. Jesus-Marsch; Fest für Jesus) stattgefunden. Dabei war es vor allem die Predigt des deutschen Evangelikalen Ulrich Parzany im Jahr 2001 im Rahmen des Jesus Fest, die als ein erster Durchbruch für die katholisch-evangelikale Zusammenarbeit gewertet wurde. Es besteht eine Reihe an Kontakten zu anderen Netzwerken, die gerade auch für den deutschsprachigen Diskurs von Bedeutung sind: z.B. Miteinander für Europa, Open Doors, Global Outreach Day oder Awakening Europe, Philippusdienst oder Christen an der Seite Israels. Vgl. dazu Abschnitt VI.3.3.

97 Vgl. Weg der Versöhnung: ›Runder Tisch Österreich‹ – Initiative für Einheit im Leib Christi, Wir https://versoehnung.net/4xWir/.

98 Beispielhaft für solche nationalen Sünden wird die Verfolgung der Täufer, die Schuld an den Juden, äußerliche Frömmigkeit, Machtmissbrauch durch die Kirche durch »unheilige Allianzen zwischen Kirche und Staat« oder auch »gewaltsame Christianisierung« genannt. Vgl. ebd.

99 In dem Zusammenhang ist auf die Mitgliedschaft von Kardinal Schönborn im Päpstlichen Rat für Neuevangelisation hinzuweisen, der die Initiative und die Entstehung des Runden Tisches von Anfang an unterstützt und begleitet hat und ein wichtiger Akteur in der Formierung römisch-katholischer KiNC-Netzwerke ist. Vgl. dazu auch Abschnitt VI.4.5.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

apostolische Leiterschaft) neu ins Zentrum gestellt werden.[100] Dabei wird in der Vision der Zusammenhang im Verständnis des *Runden Tisches* zwischen Buße und Versöhnung als Voraussetzung für Einheit gesehen, die wiederum als Prämisse dafür gilt, dass »das Reich des Vaters in der Gesellschaft durchbricht«: Die »Gläubigen einer Stadt oder Region [sollen] Jesus gemeinsam widerspiegeln, evangelistische Ausstrahlung gewinnen und zur Veränderung der Gesellschaft im Sinne des Reiches Gottes beitragen«.[101] Dass das Engagement für dieses Ziel auch eine sozio-kulturelle und -politische Dimension hat, verdeutlicht die formulierte Absicht, sich verstärkt für die Verankerung und das Leben christlicher Werte in der Gesamtgesellschaft einzusetzen.[102] In diesem Sinne werden wiederholt die thematischen Schwerpunkte der Tagungen des *Runden Tischs* ausgewählt, zum Beispiel: Buße und Gebet, verbunden mit einem »Identifikationsbekenntnis über die Wurzelsünden der Gesellschaft«; die Aufnahme und der Schutz von Flüchtlingen[103] – gerade auch unter der Perspektive von Evangelisation und Gesellschaftsverantwortung – ; die Forderung nach verstärktem politischen Engagement von Christ:innen[104]; oder auch die »Gefahren der Genderideologie«. Über letztere referierte die erzkonservative Publizistin Gabriele Kuby im Jahr 2018 und wertete die ›Genderideologie‹ als »zentralen Angriff auf Ehe und Familie, Einzelpersonen und Gesellschaft«.[105] Steht seit 2013 im Rahmen der jährlich stattfindenden Treffen die Forderung nach einer Gesellschaftstransformation durch das aktive Engagement für die sukzessive Ausbreitung des Reiches Gottes wiederholt im Zentrum, so wird diese auf einer Tagung im Jahr 2017 einmal mehr betont und zudem der Wunsch nach einer stärkeren Berücksichtigung des fünffältigen Dienstes, nach Integration messianisch-jüdischer und christlich-orthodoxer Christ:innen in das Netzwerk sowie nach einer verstärkten Konzentration auf den Auftrag, als »prophetische Stimme« in der Gesellschaft zu wirken, geäußert.[106]

Hier wird also besonders deutlich, dass die politischen und kulturellen Debatten und Bemühungen um agonistische Gesellschaftstransformation nicht nur im US-amerikanischen Diskurs stattfinden, sondern auch im europäischen – und dass sie durch die

100 Weg der Versöhnung: Vision, https://versoehnung.net/Vision/.

101 Ebd.

102 Im Jahr 2012 wurde dieses Thema im Rahmen einer Tagung unter dem Titel »Der transformatorische Auftrag der Christen in unserer Gesellschaft«, präsentiert durch das Forum Gesellschaftsverantwortung und die wenige Monate später stattfindende Studienreise unter dem Titel »Wegbereiter für Gottes Reich« besonders eingehend behandelt. Vgl. Wege der Versöhnung: Die Geschichte des Runden Tisches, https://versoehnung.net/resources/RT-Geschichte-2019-02-26.pdf

103 Dabei wird auf eine grundsätzlich positive Haltung mit Bezug auf die Notwendigkeit der Aufnahme und des Schutzes von Geflüchteten, insbesondere auch durch Christ:innen, hingewiesen. Vgl. ebd.

104 Als Referentin für dieses Thema wurde beispielsweise 2016 Gudrun Kugler (Nationalratsabgeordnete, Bereichssprecherin für Menschenrechte des ÖVP-Parlamentsklubs) eingeladen, die sich u.a. besonders für den ›Lebensschutz‹ einsetzt, eine Vertraute des ehemaligen Bundeskanzlers Sebastian Kurz war und eine Brücke zwischen evangelikalen, pfingstlich-charismatischen und katholischen Kreisen sowie der österreichischen Politik darstellt. Vgl. ebd.

105 Ebd.

106 Ebd.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

entsprechenden Protagonisten und ihre Kontakte eben auch schon seit Jahren den römisch-katholischen Diskurs prägen. Durch die *Unity Commission* von CHARIS werden sie aber mittlerweile eben nicht mehr nur in bestimmten regionalen Kontexten rezipiert, sondern finden nunmehr auch auf globaler (Leitungs-)Ebene gezielt Eingang und Förderung.

Dürr kann in gewisser Weise in seiner relationalen Schlüsselfunktion als Pendant zu Fichtenbauer gesehen werden. So bedeutsam letzterer für die Synthese römisch-katholischer und neo-charismatischer Visionsstrukturen auf römisch-katholischer Seite als deren Repräsentant ist, so wichtig ist Dürr als Vertreter des neo-charismatischen Spektrums in der Zusammenarbeit mit und Annäherung an den römisch-katholischen Bereich. Dürr, der schon früh – im Rahmen seiner intensiven Kontakte zu YWAM – die der Herrschaftstheologie zugrunde liegenden Ideen rezipiert hat,[107] strebt die Aufnahme und Kontextualisierung dieser transformatorischen Reich-Gottes-Vorstellung in den deutschsprachigen theologischen und konfessionsübergreifenden Diskurs an. Diesem Ziel hat er sich durch die Gründung des *Zentrums für Glauben und Gesellschaft*, dessen Leitung er innehat, und das an die von der römisch-katholischen Kirche offiziell anerkannten und vom Dominikanerorden und der Schweizer Bischofskonferenz mitgetragene Theologische Fakultät der Universität Fribourg angegliedert ist, bereits eindrücklich genähert. Im Mittelpunkt der Arbeit seines Zentrums steht die Auseinandersetzung mit einer Theologie, »die sich auf die Verkündigung der Gottesherrschaft bezieht und deren Bedeutung für alle Lebens- und Gesellschaftsbereiche erarbeitet« werden soll.[108] Durch seine enge Anbindung an die römisch-katholische Kirche über die Fakultät und seine intensiven Verbindungen zu zentralen KiNC-Netzwerken nimmt er nicht nur eine wichtige Verbindungsfunktion zwischen der nicht-charismatisch geprägten römisch-katholischen Kirche und der KiNC ein, sondern zeigt mit seiner Arbeit paradigmatisch den weitreichenden Einfluss und die Schlagkraft einer gesellschaftstransformatorischen ›Herrschaftstheologie‹ im Rahmen einer netzwerkbasierten Visionsökumene, und zwar insbesondere auch in den nicht-charismatischen Raum der traditionellen Konfessionen hinein.[109]

Dass eine soziopolitisch gefärbte Lesart der transformatorischen Reich-Gottes-Vision im US-amerikanischen Raum nicht nur im Kontext der neo-charismatischen KiNC rezipiert wird, sondern auch im römisch-katholischen Bereich, macht sodann der Blick auf die *People of Praise Community,* der Weihbischof Smith angehört, deutlich. Größere (mediale) Aufmerksamkeit erhielt die Gemeinschaft *People of Praise* im Jahr 2020 mit der Ernennung der Katholikin Amy Coney Barrett zur Richterin am *Supreme Court* durch den damaligen Präsidenten Donald Trump mit dem Ziel, sein Wahlversprechen einzulösen und mit ihr eine weitere konservative Richterin einzusetzen.[110] Barrett war bereits als Kind durch ihre Eltern mit der Gemeinschaft verbunden und auch ihr Ehemann ist im

107 Vgl. Abschnitt IV.3.1.

108 Glaube und Gesellschaft: Über uns, https://www.unifr.ch/glaubeundgesellschaft/de/zentrum/ueber-uns.html.

109 Ausführlicher dazu siehe Abschnitt VI.2.3.2.

110 Mit der Ernennung sind 2020 sechs der neun Richter:innen katholischer Konfession.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Kontext der Gemeinschaft aufgewachsen; sowohl Barrett als auch ihr Mann und ihre sieben Kinder sind weiterhin Teil der Gemeinschaft.[111] Obgleich Barrett bezüglich ihrer Verbindungen zur Gemeinschaft der *People of Praise* und ihrer religiösen Überzeugungen insgesamt in der Öffentlichkeit zurückhaltend auftritt, haben Medien vergangene richterliche Entscheidungen, schriftliche Äußerungen und vorgetragene Reden immer wieder darauf hin untersucht und Verweise auf ihre explizite Unterstützung für »pro-life positions, traditional gender roles and marriage as the union of one man and one woman« gefunden.[112] In einer Rede, die sie zum Abschluss eines Studienjahrgangs 2006 an der rechtswissenschaftlichen Fakultät der katholischen University of Notre Dame hielt, an der sie 18 Jahre lang unterrichtete, legte sie dar, was aus ihrer Sicht einen »different kind of lawyer« charakterisierte. Einen solchen beschrieb sie als jemanden, der seinen Beruf niemals als Selbstzweck, sondern stets als auf ein höheres Ziel, das im Bau des Reiches Gottes sowie dem Einsatz dafür besteht, ausgerichtet, versteht und lebt; und so forderte sie ihre Studierenden auf, ihren beruflichen Werdegang immer vor dem Horizont ihrer persönlichen Berufung im Reich Gottes zu sehen:

> »that you will always keep in mind that your legal career is but a means to an end, that end is building the kingdom of God. [… Y]our fundamental purpose in life is not to be a lawyer, but to know, love, and serve God. [.] No matter how exciting any career is, what is it really worth if you don't make it part of a bigger life project to know, love and serve the God who made you?«.[113]

Vor diesem Hintergrund ist die positive Resonanz, die die Ernennung Barretts durch Trump unter vielen Vertreter:innen der neo-charismatischen KiNC auslöste, wenig erstaunlich und hat zum einen den Abbau anti-katholischer Ressentiments auf Seiten der neo-charismatischen und evangelikalen KiNC, zum anderen die strategische und visionäre Annäherung zwischen der neo-charismatischen und römisch-katholischen KiNC gefördert.[114] Die Ernennung Barretts zur Richterin am *Supreme Court* wird vielfach als direkter Fortschritt im gesellschaftstransformatorischen Prozess des ›Reich-Gottes-Baus‹ bewertet und die uneingeschränkte Unterstützung, die sie durch die entsprechenden neo-charismatischen KiNC-Akteur:innen erfährt, macht deutlich, dass konfessionelle Unterschiede nicht weiter von Bedeutung sind, sondern vielmehr gemeinsame Spiritualitätsformen (Beten und Fasten) und der Einsatz für eine gemeinsame Vision und die damit verbundenen Werte. Exemplarisch dafür lässt sich James Goll (N. A) anführen, der die geistliche Bedeutung ihrer Ernennung für die zentralen Werte ›Leben‹ und ›Freiheit‹ folgendermaßen bewertet:

111 Darüber hinaus war Barrett in der Gemeinschaft als women's leader tätig. Vgl. Graham/LaFraniere: Inside the People of Praise [2020].

112 Vgl. Brown/Swaine/Boorstein: Amy Coney Barrett served as a ›handmaid‹, in: The Washington Post, 6.10.2020.

113 Barrett: Associate Professor Amy Coney Barrett, 32f.

114 Vgl. z.B.: jamesgoll [Instagram], 2020; pastorjohnhagee [Instagram], 2020; greglaurie [Instagram], 2020.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

> »Today, a historic act will occur […], a signet ring of authority will be given to a modern day Deborah, a Judge, a modern day Esther, a woman of prayer and fasting […]. Today is a tipping point where death decrees will begin to be reversed procuring LIFE and LIBERTY [sic!]. […] There will be the restoration of ruined cities, ruined families, and ruined hope. Everything is subject to change when the Lord takes a Stand and when His people take a Stand in agreement in Him«.[115]

Im internationalen Kontext ist weiter auch auf den Argentinier Saracco hinzuweisen. Er ist nicht nur durch sein Engagement in der Lausanner Bewegung, sondern auch durch seine engen Kontakte zu Bergoglio, als dieser noch in Buenos Aires wirkte, als visionärer Multiplikator in der Herausbildung einer evangelikalen und katholischen KiNC relevant. Zudem fordert er als Vertreter der klassischen Pfingstbewegung auch für diese einen Paradigmenwechsel im Reich-Gottes-Verständnis ein und fördert ihn aktiv durch seine Arbeit. Hinsichtlich der Situation pfingstlich-charismatischer Christ:innen, die er unter dem Dachbegriff der *evangelicals* subsumiert, übt er insofern Kritik, als diese seiner Ansicht nach ihren Fokus jahrzehntelang zu einseitig auf das Thema ›Gemeindewachstum‹ gerichtet haben – quantitativ betrachtet mit Erfolg, nicht aber qualitativ, hinsichtlich der Ausbreitung des Reiches Gottes: »For many years we have thought in categories of church growth […] but the problem is that the kingdom of God didn't grow in the same way«.[116] Aufgrund dieses fehlenden Reich-Gottes-Bewusstseins habe das Wachstum der pfingstlich-charismatischen Christ:innen bislang auch kaum zur Veränderung gesellschaftlicher Verhältnisse beigetragen. Für notwendig erachtet Saracco diese zum Beispiel mit Blick auf Korruptions- und Armutsbekämpfung oder hinsichtlich der hohen Anzahl an Ehescheidungen, auch in christlichen Familien, und macht deutlich, dass sich eine Ausrichtung der Kirche auf das Reich Gottes nicht nur in gesellschaftspolitischen und -transformatorischen Entwicklungen bemerkbar machen müsse, sondern auch im alltäglichen Leben eines jeden Christenmenschen. Vor diesem Hintergrund fordert er eine wesentlich stärkere Aufmerksamkeit christlicher Leitungspersonen für die eigentliche Berufung der Kirche, die nicht primär im Wachstum liege, sondern eben in der Ausrichtung auf die qualitative Ausbreitung des Reiches Gottes.[117]

Das Reich-Gottes-Verständnis weist im römisch-katholischen KiNC-Diskurs jedoch nicht nur eine gesellschaftstransformatorische Dimension auf, sondern zugleich eine spezifisch eschatologische, wie sie bereits für die neo-charismatische KiNC ausgemacht wurde. Dabei wird deutlich, wie sehr das Verständnis von Einheit nicht nur missionarisch, sondern eben auch eschatologisch geprägt ist. Dafür ist ein Blick auf das aktive Engagement insbesondere von Torres (röm.-kath.), Fichtenbauer (röm.-kath.) und Loden (messianisch-jüdisch) für das messianische Judentum von Interesse, besonders im Rahmen von *Toward Jerusalem Council II* (TJCII).[118] Hier werden wichtige Aspekte endzeitlicher Vorstellungen erkennbar, wie sie in der römisch-katholischen KiNC schon seit vie-

115 jamesgoll [Instagram], 2020.

116 Saracco: How the Spirit creates visible Unity in the Church, Interview with Graham Joseph Hill, 10.7.2017 [YouTube], ab 00:38.

117 Vgl. ebd.

118 Zur Bedeutung von TJCII und vergleichbarer messianisch-jüdischer Bewegungen für den deutschsprachigen Raum siehe unter VI.3.4.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

len Jahren selbstverständlich rezipiert und im weiteren kirchlichen Kontext zu verbreiten versucht werden.

Die Bewegung TJCII[119] vertritt die Überzeugung der bleibenden Erwählung Israels und wendet sich damit gegen die Substitutionstheologie *(replacement theology)*. Ihrer Auffassung nach sind jüdische Menschen, die zum Glauben an Jesus als den Messias gefunden haben, dazu berufen, ihre jüdische Identität zu wahren, eigene messianisch-jüdische Gemeinden zu bauen und »as part of their people in ways consistent with the New Covenant« zu leben.[120] Als Aufgabe der ›heidenchristlichen Kirchen‹ wird die Bereitschaft beschrieben, Kontakte, Beziehungen und Freundschaften zur messianisch-jüdischen Gemeinschaft aufzubauen, Ressourcen mit ihr zu teilen und sich für ihre Belange in den unterschiedlichen kirchlichen Kontexten einzusetzen.[121] Die Versöhnung zwischen messianischen Jüdinnen und Juden und Christ:innen wird als wesentliche Voraussetzung für die Einheit des Leibes Jesu bzw. die Wiederherstellung des ›Volkes Gottes‹ gesehen. Sie gilt damit gleichzeitig auch als wesentlicher Schritt in den Vorbereitungen für die Wiederkunft Christi: denn ein Zusammenwachsen jüdischer und heidenchristlicher Nachfolger:innen Jesu soll der Welt als Zeugnis für die Herrlichkeit Gottes dienen, ist damit aus missionarischer Perspektive hoch relevant und trägt darüber hinaus in entscheidender Weise dazu bei, »that the Kingdom of Heaven will be advanced and that the vision of ›the one new man‹ in Ephesians 2 will unfold a part of the original Abrahamic blessing to the nations«.[122]

Folglich fordert TJCII als eines seiner wichtigsten Ziele, das schon im Namen der Initiative zum Ausdruck kommt, die Einberufung eines Zweiten Jerusalemer Konzils (in Vorbereitung auf die Wiederkunft Jesu), das offiziell beschließen soll, dass messianisch-jüdische Menschen Jesus nachfolgen können, ohne ihre jüdische Identität preisgeben zu müssen, so wie heidnische Personen nach Beschlusslage des Ersten Jerusalemer Konzils Christ:innen werden durften, ohne zum Judentum übertreten zu müssen: »This second council is significant because it signifies a turning point where the Gentile church will animate, advocate for, and accept Jewish followers of Jesus with their Jewish identity and practice«.[123] TJCII identifiziert vor dem Hintergrund dieses Ansinnens drei strategische Formen, sich dem Ziel zu nähern. An erster Stelle wird die Fürbitte *(intercession)*

119 Das international Leitungsteam von TJCII setzt sich aus Mitgliedern unterschiedlicher Traditionen zusammen: Das neo-charismatische KiNC-Spektrum wird beispielsweise durch Martin Bühlmann, Leiter der Vineyard-Bewegung DACH, John Dawson, ehem. Leiter von YWAM in Neuseeland und Daniel Lim, ehem. CEO des IHOP in Kansas City, vertreten; die röm.-kath. KiNC u.a. durch Johannes Fichtenbauer, Ann Friemel und den Priester Msgr. Peter Hocken (†); die anglikanische KiNC z.B. durch Rev. Brian Cox und Julius Wanyoike, anglikanischer Bischof in Kenia; die messianisch-jüdische KiNC u.a. durch Boris Grisenko, Senior Rabbi der messianisch-jüdischen Gemeinde in Kiew; Daniel Juster (Tikkun Global) oder Rabbi Marty Waldman, Direktor und Generalsekretär von TJCII. Darüber hinaus ist aber auch bspw. die orthodoxe Kirche durch den Priester Vasile Mihoc repräsentiert. Somit zeigt die Zusammensetzung einmal mehr die enge Verflechtung der globalen KiNC durch die Konfessionen und unterschiedlichen Denominationen hindurch.

120 Toward Jerusalem Council II (TJCII): 7 Affirmations, https://www.tjcii.org/7-affirmations/.

121 Ebd.

122 Ebd.

123 Toward Jerusalem II Council: Mission, https://www.tjcii.org/mission/.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

genannt, die als grundlegend für die gesamte Arbeit der Initiative betrachtet wird; an zweiter Stelle ›diplomatische Reisen‹ in alle Teile der Welt, die der Verbreitung der TJCII-Vision, dem Wachstum der Bewegung und dem Netzwerkausbau (insbesondere auf hoher und mittlerer Leitungsebene) dienen sollen; und drittens ›Beratungen‹ in Form von Veranstaltungen, die es ermöglichen sollen, ein breites Publikum mit der Vision und den Anliegen von TJCII vertraut zu machen und so neue Unterstützer zu gewinnen.[124] Im Rahmen einer solchen diplomatischen Reise bzw. der Durchführung von entsprechenden Veranstaltungen kam es auch beispielsweise im Sommer 2013, begleitet von Torres und Hocken, zu einem Treffen mit Bergoglio, der nach Angaben der Veranstalter:innen im Rahmen dieser Begegnung explizit seine Unterstützung und Befürwortung der Initiative verbalisierte.[125]

Dass die Reich-Gottes-Vision auch in der römisch-katholischen KiNC immer von einem bestimmten agonistischen Spiritualitätsverständnis flankiert ist, macht der Blick auf die von Jean Barbara (gr.-kath.) geleitete Bewegung *Sword of the Spirit* deutlich: Gerade die ökumenische Offenheit der Bewegung soll es ermöglichen, den missionarischen Einsatz und die Verkündigung des Wortes Gottes in einer Zeit des geistlichen Kampfes zu stärken. Schon die militärische Selbstbezeichnung der Bewegung (›Schwert des Geistes‹) weist auf die Virulenz dieser offenbar nur im ›Kampf‹ zu erreichenden Aufgabe hin. Dabei versteht sich das Netzwerk nicht nur als ›Schwert‹, sondern auch als ein ›Bollwerk‹, das Menschen im geistlichen Kampf unterstützt und verteidigt und als ein »instrument for God's work in difficult times« gebraucht wird.[126] Zudem sehen sich die Gemeinschaften als ›prophetic people‹, die für ein Leben in radikaler Nachfolge und Jüngerschaft zugleich als Beispiel und Aufforderung fungieren und damit missionarisches Zeugnis ablegen wollen. Schließlich betrachten sie ihr gemeinsames Leben in Jüngerschaft durch ihren Kampf gegen das Böse und eine ganzheitlich geheiligte Lebensführung nicht nur als Dienst an der Kirche, sondern auch an der Gesellschaft insgesamt.[127]

Wenngleich die Kommissionsmitglieder mit Blick auf die vorgestellten Aspekte in ihrem Engagement und Einsatz nicht in einer homogen geordneten Weise auftreten, machen die Ausführungen dennoch deutlich, wie eng die spirituellen und sozialen Überschneidungen zwischen der neo-charismatischen und römisch-katholischen KiNC mittlerweile sind; dass diese Entwicklung von Seiten der römisch-katholischen Hierarchie mitnichten unterbunden, sondern vielmehr gefördert wird; und dass das Agieren in Netzwerken weitreichende relationale Verbindungen sowie visionäre Synthesen zwischen den unterschiedlichen Bewegungen ermöglicht hat, die durch ihre vielfältigen Schulterschlüsse sukzessive an Einfluss und Gestaltungsspielraum gewinnen und in Wechselwirkung mit nationalen und regionalen Entwicklungen stehen.[128] Gleichwohl

124 Toward Jerusalem II Council: Three Pillars, https://www.tjcii.org/three-pillars/.

125 Vgl. Toward Jerusalem Council II: TJCC Communiqué, Summer 2013, https://www.tjcii.org/wp-content/uploads/2021/06/Summer-2013-Newsletter.pdf.

126 The Sword of the Spirit: About Us, https://swordofthespirit.net/about-us/.

127 Vgl. ebd. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Mission junger Menschen (v.a. 13–25 Jahre). Zu dem Zweck hat sich das missionarische Netzwerk ›Kairos‹ herausgebildet, das in Asien, Europa, dem Nahen Osten, Nordamerika, Lateinamerika und der süd-pazifischen Region Ableger hat.

128 Vgl. dazu die Ausführungen zur römisch-katholischen KiNC im deutschsprachigen Kontext.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

wurde deutlich, dass durchaus unterschiedliche Schwerpunktsetzungen wahrzunehmen sind, gerade Papst Franziskus darum bemüht ist, die diakonische Dimension der KiNC-Spiritualität zu stärken, und dass CHARIS in seiner Selbstdarstellung vor allem die ›Erweckung‹ von Christ:innen und die Evangelisierung von Nicht-Christ:innen, nicht so sehr aber die politische Transformation der Gesellschaft in den Vordergrund stellt. Damit stellt sich also die Frage nach der weiteren Entwicklung der inhaltlichen Ausrichtung der internationalen römisch-katholischen KiNC: Wird sie vermehrt karitative Akzente zu setzen suchen und ihr soziales Engagement stärken, oder werden Fortschritte in der Ausbreitung des Reiches Gottes vor allen Dingen an sozio-kulturellen und politisch-konservativen Markern festgemacht werden? Zudem wird sich zeigen, welche Auswirkungen die eschatologische Haltung gegenüber dem messianischen Judentum auf den katholisch-jüdischen Dialog und damit auf die innerkatholischen Debatten haben wird.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

VI Die KiNC im deutschsprachigen Raum

Standen im vorherigen Teil der Arbeit die als KiNC gefassten Entwicklungen in ihren internationalen Bezügen im Vordergrund, soll die Aufmerksamkeit nun auf den deutschsprachigen Diskursraum gelenkt werden, wobei der Fokus hauptsächlich auf Deutschland liegen wird, Entwicklungen in Österreich und der Schweiz jedoch da, wo sie für die deutsche KiNC von Interesse sind, ebenfalls berücksichtigt werden. Hierbei wird erkennbar werden, dass sich die internationalen auch in den deutschsprachigen Prozessen widerspiegeln, dass sie sich gegenseitig beeinflussen, aber eben aufgrund der unterschiedlichen Kontextualisierungsfelder auch ›glokale‹ Spezifika aufweisen.

Um die unterschiedlichen Entwicklungszusammenhänge und synchronen Dynamiken nun einordnen und bewerten zu können, soll der Blick in einem ersten Schritt auf die diachrone Genese der KiNC hinsichtlich ihrer Visionen und Strukturen gelenkt werden, in einem zweiten Schritt werden sodann die empirisch erforschten Untersuchungsgegenstände vorgestellt, in einem dritten Schritt werden diese Ergebnisse in die theoretischen Analysen der neo-charismatisch gefärbten und der römisch-katholischen KiNC eingeordnet werden. In einem vierten und letzten Schritt geht es schließlich um die Betrachtung der gegenwärtigen ökumenischen KiNC-Prozesse.

VI.1 Diachrone Entwicklungen der KiNC in Deutschland

Zunächst soll die historische Genese der Visionen und Netzwerke der als KiNC bezeichneten Strukturen in Deutschland beschrieben werden. Am Beginn stehen dabei die Anfänge der charismatischen Erneuerungsbewegung im Kontext der traditionellen Konfessionen, die sich anfangs durch eine dezidierte ökumenische Offenheit auszeichneten, aber im weiteren Verlauf eine konfessionelle Rückbesinnung erkennen lassen. Im nächsten Schritt werden die Anfänge der neo-charismatischen Bewegungen vor dem Hintergrund ihrer internationalen Bezüge beleuchtet und in ihrer Bedeutung für die konfessionell gebundenen charismatischen Bewegungen dargestellt. Sodann geht es um die Etablierung der KiNC-Visionen in ihren diachronen Netzwerkstrukturen, wobei hier die Impulse und Einflüsse insbesondere aus dem anglophonen Raum im Vordergrund ste-

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

hen, und schließlich um die Impulse aufgreifende Formierung wichtiger Leitungsnetzwerke im deutschsprachigen Raum.

VI.1.1 Die Anfänge der charismatischen Erneuerungsbewegungen in Deutschland: Von ökumenischer Offenheit zu konfessioneller Rückbesinnung

Die charismatische Erneuerungsbewegung innerhalb der Großkirchen war in ihren Anfängen durch ein dezidiertes Bemühen um die Betonung der ökumenischen Dimension der Erneuerungserfahrungen bestimmt, allerdings umfasst die hier verwirklichte Ökumene bereits die römisch-katholische Teilnahme. Dies spiegelte sich in besonderer Weise in der ins Jahr 1968 fallenden Gründung des Lebenszentrums Schloss Craheim wider.

Mit der Gründung des Lebenszentrums hatte man sich den Einsatz für die Einheit der Christ:innen zu einem zentralen Ziel gemacht. So war es auch nur konsequent, dass sich von Anfang an Christ:innen unterschiedlicher Konfessionen und Denominationen, die Dirk Spornhauer als »Freundeskreis charismatisch inspirierter Personen« beschreibt, auf Schloss Craheim zusammenfanden, um gemeinsam auf die Erreichung des Ziels hinzuwirken.[1] Die evangelische Tradition in Craheim wurde durch frühere Mitglieder des *Marburger Kreises* vertreten (insbesondere Arnold Bittlinger), die somit die landeskirchliche Seite repräsentierten, die evangelisch-freikirchliche Seite durch die baptistische *Ruferbewegung*.[2] Darüber hinaus waren einige Bruder- und Schwesternschaften, zum Beispiel die *Christusbruderschaft Selbitz* und die *Jesusbruderschaft Gnadenthal*, beteiligt.

Für das Engagement und die Mitarbeit katholischer Christ:innen – noch vor der Entstehung der CE – (z. B. durch Pater Eugene Mederlet) auf Schloss Craheim waren die Öffnung der katholischen Kirche im Rahmen des Zweiten Vatikanums und die von ihr ausgehenden Impulse von entscheidender Bedeutung. So versuchte man, in Anschluss an das in *Lumen Gentium* entfaltete Kirchenverständnis, an das Konzept der ›Sakramentserneuerung‹ anzuknüpfen und die Praktizierung der Charismen in den Rahmen der Firm- und Taufernerneuerung zu stellen, um auf diese Weise die »Wiederherstellung und Vollendung« der Kirche, die in Christus bereits ihren Anfang genommen hatte, zu ermöglichen und fortzuführen.[3]

In der Entstehungszeit der CE spielte dann die Ausrichtung auf das Bemühen um christliche Einheit eine zentrale Rolle. Theologisch federführend war in dieser Zeit Heribert Mühlen (1927–2006), Professor für Systematische Theologie an der Universität Paderborn, dessen Konzepte besonders auch auf evangelischer Seite breite Aufnahme er-

1 Spornhauer: Die Charismatische Bewegung, 185. Spornhauer beurteilt die Bemühungen um Einheit jedoch eher als transkonfessionell denn als ökumenisch, da man sich auf der Ebene der Geistesgaben, die nicht von konfessionellen Trennungen berührt sei, treffe und konfessionelle Differenzen weitestgehend zugunsten gemeinsamer spiritueller Erfahrungen überdecke. Vgl. ebd., 209f.

2 Hierbei handelt es sich um eine 1949 gegründete Seelsorgebewegung, die sich um den Pastor Wilhelm Becker herum organisierte und Einheit in praktischer Lebensführung anstrebte. In ihrem innersten Kern war sie bruderschaftlich organisiert.

3 Vgl. Spornhauer: Die Charismatische Bewegung, 198–207.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

lebten, was die Herausbildung einer eigenständigen Theologie innerhalb der evangelischen charismatischen Bewegung zunächst verhinderte.[4] Spornhauer attestiert dem ökumenischen Konzept Mühlens, dessen Stärke er in einer großen Offenheit sieht, eine vielmehr ökumenische denn transkonfessionelle Qualität. Im Hinblick auf die Zielperspektive und Methodik sei sie theologisch reflektiert.[5] So ist Mühlen zufolge die kirchliche Einheit »langfristig ein wichtiges Ziel, dem auch die Arbeit innerhalb der jeweiligen Konfessionen dienen« solle.[6] Die ökumenische Arbeit solle zudem in drei Schritten erfolgen, denen drei ökumenische Methoden zuzuordnen seien: erstens die Selbstfindung mittels Dialog, zweitens die Öffnung mittels Konvergenz und drittens die Rezeption mittels Konsens.[7] Mühlen sieht im Heiligen Geist »›das die Kirche einigende Pneuma‹«, denn er ermögliche die »Einheit durch die unterschiedliche Austeilung der Gnadengaben«, so dass die »Elemente verschiedener Konfessionskirchen« sich »zu Ansätzen einer gemeinsamen Tradition verbinden«.[8]

Mühlen fasst seinen Ansatz in den beiden Bänden »Einübung in die christliche Grunderfahrung Teil I: Lehre und Zuspruch, Teil II: Gebet und Erwartung« zusammen, die über viele Jahre grundlegend für verschiedene (Einführungs-)Seminare auf katholischer und evangelischer Seite gewesen sind.[9] In ihnen steht die geistliche Erneuerung der Gemeinde bzw. der gesamten Kirche im Vordergrund und der erneuerte Glaube des Einzelnen wird diesem Ziel untergeordnet.[10]

Auf katholischer Seite war Mühlens Konzept jedoch nicht unangefochten, sondern stand in Konkurrenz zum amerikanischen Zweig der CE, der durch die *Leben-im-Geist-Seminare* besondere Profilierung erfuhr. Hier stand nicht so sehr die Bestrebung um Einheit und um die Erneuerung der ganzen Kirche im Zentrum als vielmehr die individuellen Geisterfahrungen der Gläubigen.[11] Im weiteren Verlauf setzte sich dieser Zweig in der katholischen Kirche als offizielle Richtung durch. Somit lässt sich auch in Deutschland eine ähnliche Entwicklung beobachten, wie sie Peter Hocken bereits für den internationalen Bereich konstatiert hat, nämlich die von einer anfänglichen ökumenischen Euphorie der charismatischen Erneuerungsbewegungen hin zu einer verstärkt konfessionellen Orientierung und Identitätsbildung. Dieser Wandel wird auch in den Umbrüchen deutlich, die sich auf Schloss Craheim Mitte der 1970er Jahre vollzogen. Nachdem 1973 bereits die baptistische *Ruferbewegung* Craheim verlassen hatte, etablierten sich mit der Gründung *Charisma und Gemeinde* unter der Leitung von Siegfried Großmann eigene Strukturen innerhalb des Bundes evangelisch-freikirchlicher Gemeinden.

Wenige Jahre später verließen dann führende Mitarbeitende auch auf evangelischer Seite aus unterschiedlichen Gründen das Schloss, so dass die »theologischen Köpfe« für die Vermittlung charismatischer Anliegen zwischen der charismatischen Bewegung und

4 Vgl. ebd., 249.
5 Ebd., 242.
6 Ebd., 240.
7 Ebd.
8 Ebd., 241f.
9 Ebd., 243.
10 Ebd., 245.
11 Vgl. ebd., 235.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

der höheren landeskirchlichen Ebene fehlten und es zu einer Konzentration auf eine Erneuerung der jeweiligen Ortsgemeinde kam.[12] Zudem setzte zusehends eine Ernüchterung in den Bemühungen um kirchliche Einheit ein, die aufgrund konfessioneller Trennungen schlicht nicht zu erreichen war und die eine Konzentration auf die Landeskirche und landeskirchliche Gemeinden zur Konsequenz hatte. Man bildete nun sowohl auf evangelischer (1976 *Koordinierungsausschuss für charismatische Gemeindeerneuerung in der evangelischen Kirche*) als auch auf katholischer Seite (1976 *Kommunikationsdienst der katholisch-charismatischen Gemeinde-Erneuerung* mit dem *Rundbrief* als Kommunikationsmedium) eigene Strukturen und arbeitete theologisch unabhängig und konfessionell profiliert. Lediglich die 1976 *gegründete Geschäftsstelle der katholisch-charismatischen Gemeindeerneuerung*, mit der Zeitschrift »Erneuerung in Kirche und Gesellschaft«, herausgegeben unter anderem von Bittlinger und Mühlen, stellte nach wie vor die Einheitsbestrebungen in den Vordergrund.

VI.1.2 Die Anfänge neo-charismatischer Entwicklungen unter internationalem Einfluss und ihre Bedeutung für die konfessionell gebundenen charismatischen Bewegungen

Parallel zu den charismatischen Aufbrüchen in den traditionellen Konfessionen und Denominationen entstanden insbesondere ab den 1970er Jahren eine Reihe unabhängiger neo-charismatischer Organisationen, Zentren und Gemeinden. Besonders einflussreich hierbei waren die US-amerikanischen Bewegungen *Jugend mit einer Mission* (JMEM/YWAM) sowie *Teen Challenge* (David Wilkerson); es kam zu engen personellen und inhaltlichen Vernetzungen zwischen den deutschen und internationalen Gruppen und Akteur:innen.[13] Begünstigt wurde die Vernetzung durch einen regen Publikationsdienst verschiedener Zeitschriften, die über die neuesten Ereignisse und Veranstaltungen in den jeweiligen Gemeinden berichteten und auf diese Weise schon früh die Ausbildung einer neo-charismatischen Netzwerklandschaft förderten. Zudem kam es durch die Verbreitung von Lehrkassetten und durch einen regen Predigtaustausch innerhalb der Netzwerke zu einer zunehmenden »Vereinheitlichung der Lehre«.[14]

Im Kontext der Ausbildung neo-charismatischer Netzwerkstrukturen im deutschsprachigen Raum haben unterschiedliche internationale Strömungen, vermittelt insbesondere durch internationale Kontakte, Beziehungen, Konferenzen und Veranstaltun-

12 Vgl. ebd., 254.

13 In den 1970er und 1980er Jahren entstanden eine Reihe an Gemeinden, die bedeutsam für die Herausbildung der KiNC waren und z.T. auch heute noch wichtige Player in den synchronen KiNC-Strukturen darstellen. Zunächst z.B. das *Jesus Haus in Düsseldorf*, das *Christus Zentrum Berlin* (Volker Spitzer), das *Glaubenszentrum Bad Gandersheim*, die *Philadelphia Gemeinde* Berlin (heute: *Gemeinde auf dem Weg*). Mitte der 1970er Jahre kommen weitere Gemeinden, Bewegungen und Dienste hinzu: *Wort des Glaubens Zentrum* in München, *Christus für alle Nationen* (*Christ for all Nations* unter der Leitung von Reinhard Bonnke), *Freie Christliche Jugendgemeinde Lüdenscheid* (FCJG, unter der Leitung von Walter Heidenreich) und die *Biblische Glaubensgemeinde Stuttgart* (heute: *Gospel Forum Stuttgart* unter Leitung von Peter Wenz). Zu ausführlichen Darstellungen hinsichtlich der Entstehungsgeschichten vgl. Spornhauer: Die Charismatische Bewegung, 408–456.

14 Vgl. ebd., 145.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

gen, Eingang in diese Strukturen gefunden. Dies betrifft in besonderer Weise die Aufnahme einer geistlichen Weltsicht, im Rahmen derer dem Wirken dämonischer Mächte verstärkt Aufmerksamkeit zuteilwird und die grundlegend für die vornehmlich durch JMEM geförderten Verbreitung einer Lobpreis- und Anbetungskultur ist. Demnach wird Lobpreis verstärkt als äußere Handlung verstanden, die dem Heiligen Geist einen Wirkungsraum verschafft und Anbetung als ein innerer Akt geistlichen Geschehens »zwischen Mensch und Gott«, das den Anbetenden »Angriffe gegen Satans Macht« ermögliche.[15] Auch das Thema der ›inneren‹ und ›äußeren‹ Heilung wurde vermehrt vor dem Hintergrund der Frage nach dämonischen Einflüssen verhandelt.

Daneben fasste die bereits vorgestellte und in den USA entstandene Gemeindewachstumsbewegung in Deutschland Fuß,[16] und so kam es 1980 zur Gründung des *Evangelischen Studienkollegs für Gemeindewachstum* und 1981 zur Gründung des *Arbeitskreises für Gemeindeaufbau* in Deutschland. Theologisch federführend war in den ersten Jahren der evangelisch-landeskirchliche Pfarrer Fritz Schwarz (1930–1985) aus Herne, der mit seinem 1979 erschienenen Buch »Überschaubare Gemeinde« die missionarische Arbeit innerhalb der Landeskirche problematisiert hatte. Er pflegte engen Kontakt zu den Schlüsselpersonen der amerikanischen Gemeindewachstumsbewegung und war auf vielfältige Weisen in die verschiedenen neo-charismatischen Netzwerke eingebunden.[17] Auch die durch C. Peter Wagner, Charles Kraft, John Wimber und die Vineyard-Bewegung ausgelösten Entwicklungen der so genannten Dritten Welle übten starken Einfluss auf die pfingstlich-charismatische Landschaft in Deutschland aus. Das ohnehin schon in der neo-charismatischen Bewegung verbreitete geistliche Weltbild rückte nun noch stärker in den Vordergrund und es wurde ein ›Kampfgeschehen‹ proklamiert, für das die Gläubigen geistlich zugerüstet werden sollten. Das aufklärerische Weltbild trat weiter ins Zentrum der Kritik und sollte durch ein neues, die geistliche Welt und ihre manifesten Auswirkungen hervorhebendes, ersetzt werden.

Diese Einflüsse machten auch vor den charismatischen Erneuerungsbewegungen der traditionellen Kirchen nicht Halt.[18] In den 1980ern entwickelte sich der evangelische Pfarrer Wolfram Kopfermann (1938–2018),[19] der Ende der 1970er Jahre eine Pfarrstelle an St. Petri in Hamburg angenommen hatte, »zur einzigen nach außen wirkenden Persönlichkeit der evangelischen charismatischen Bewegung« in Deutschland, durch die

15 Ebd., 116.

16 Vgl. dazu Abschnitt IV.1.2.4.

17 Schwarz entwickelte ein hierarchisches Gemeindeverständnis, das jedoch nicht hierarchisch-autoritär, sondern vielmehr hierarchisch-funktional organisiert sein sollte. Damit war die Pfarrperson für die Mitarbeiter:innen zuständig und die Mitarbeiter:innen sollten bestmöglich zur Gestaltung der konkreten Gemeindearbeit ausgerüstet werden. Die Gemeindearbeit sollte sich nach Schwarz in verschiedene Ebenen untergliedern (Hauskreise, Dienstgruppen und Sonntagsgottesdienste) und die Geistesgaben immer auf Gemeindewachstum ausgerichtet sein.

18 Wenngleich die kirchliche Hierarchie auf katholischer Seite regulierend in die Prozesse eingriff und damit bestimmten Entwicklungen in ihren Auswüchsen offiziell Grenzen zu setzen vermochte. Vgl. Spornhauer: Die Charismatische Bewegung, 294f.

19 Mit der Zeit führt die Nähe zu neo-charismatischen Bewegungen und Akteur:innen bei Kopfermann zu einer zunehmenden inneren und äußeren Distanz zur evangelischen Landeskirche, die ihn 1988 zum Kirchenaustritt und zur Gründung der Anskar-Kirche führen.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

sich alle »Trends und Einflüsse, denen Kopfermann sich öffnete«, problemlos verbreiten konnten.[20] Hamburg wurde somit zum neuen Zentrum der evangelischen charismatischen Bewegung und hatte durch die Etablierung eines eigenen *Rundbriefs*, dessen Herausgeber Kopfermann war, ein eigenes Sprachrohr. Im Jahr 1984 benannte sich die evangelische charismatische Erneuerung in *Geistliche-Gemeinde-Erneuerung* (GGE) um und stellte die Erneuerung der Frömmigkeit und des Gottesdienstes ins Zentrum ihrer Bemühungen. Sie bekannte sich eindeutig zur evangelischen Landeskirche und zur kirchlichen Tradition, zur wissenschaftlichen Theologie und zur Ortsgemeinde.[21]

Gleichzeitig kam es jedoch insbesondere durch die unterschiedlichsten Kontakte und Netzwerkverbindungen, die Kopfermann zur neo-charismatischen Bewegung hatte, zu einer verstärkten Aufnahme von neo-charismatischen Impulsen, die, so Spornhauer, die Gefahr mit sich brachten, das gerade neu gewonnene theologische Profil zu verlieren.[22] Die wesentlichen Aspekte dieser Gefahr sieht er beispielsweise in einem neuen Verständnis von geistlicher Leitung und Autorität und in der Übernahme eines dualistischen Weltbildes und damit der Vorstellung, Christ:innen befänden sich fortwährend in einem geistlichen Kampfesgeschehen, das ein Leben »in der unmittelbaren Nähe Gottes zum alles entscheidenden Kriterium« mache.[23] Zudem gewannen auch die Themen von Heilung, Heiligung und Lobpreis an Bedeutung oder wurden neu entdeckt. Im weiteren Verlauf der 1990er Jahre beobachtet Spornhauer eine sukzessive Übernahme neo-charismatischer Inhalte, ebenso eine wachsende Einbindung der GGE in neo-charismatische Strukturen und attestiert den konfessionell gebundenen charismatischen Bewegungen einen weitestgehenden Verlust der eigenen Identität: »So sind seit Mitte der neunziger Jahre die ›Charismatische Bewegung‹ und die Neupfingstliche Bewegung in weiten Teilen theologisch praktisch nicht mehr zu unterscheiden«.[24]

VI.1.3 Visionäre Einflüsse durch diachrone KiNC-Akteur:innen aus dem internationalen Raum

Die für die Entstehung der KiNC wichtigen visionär-theologischen Ideen, die durch ihre entsprechenden diachronen Netzwerkstrukturen international zirkulierten, haben auch in den Diskurs der pfingstlich-charismatischen Kreise im deutschsprachigen Bereich Einzug erhalten. Bedeutsam waren hier zum einen verschiedene Konferenzen in Europa mit John Wimber als Hauptredner, die in den Jahren zwischen 1987 und 1992 stattgefunden hatten. Insbesondere im Rahmen dieser Konferenzen erfuhr Wimbers durch ›Zeichen und Wunder‹ charakterisiertes Reich-Gottes-Verständnis, das auf der Ausbildung eines neuen, ›biblischen Weltbildes‹ basierte, Verbreitung und Rezeption[25] Zum ande-

20 Ebd., 313.

21 Vgl. ebd., 306–310.

22 Vgl. zu einer ausführlichen Darstellung neo-pentekostaler Einflüsse auf die evangelische GGE ebd., 314–340. Gerade die Zusammenarbeit Kopfermanns mit dem *Jesus Center* in Hamburg, das stark durch die *Teen-Challenge-Bewegung*, JMEM und die Ideen Colin Williams' *(Gemeinde für alle)* geprägt war, war entscheidend für solche neo-charismatischen Einflüsse.

23 Ebd., 324.

24 Ebd., 405.

25 Vgl. Abschnitt zu Wimbers Reich-Gottes-Verständnis in Abschnitt IV.1.3.1.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

ren wurde der stark eschatologisch orientierten Propheten-Bewegung eine Bühne geboten, zum Beispiel durch die prominenten Auftritte Paul Cains und Mike Bickles, vertieft durch entsprechende Prophetie-Seminare.[26] Besucht wurden die Konferenzen gleichermaßen von Christ:innen der traditionellen charismatischen Erneuerungsbewegungen als auch von jenen der pentekostalen und neo-charismatischen Strömungen, sodass die neuen Ideen und Visionen in relativ homogener Weise im ganzen pfingstlich-charismatischen Feld Verbreitung und Aufnahme fanden, wenngleich katholische Theolog:innen, die sich selbst der charismatischen Erneuerungsbewegung zurechneten, deutliche Kritik an Wimber und dem durch seine Kongresse verbreiteten »Endzeitfieber« übten.[27]

Anfang der 1990er Jahre wurden dann auch vermehrt Kongresse, Seminare und Konferenzen zum Thema der ›Geistlichen Kriegsführung‹ im Rahmen der Spiritual-Mapping-Bewegung organisiert, die auch das europäische Festland erfasste. So war im Jahr 1991 beispielsweise C. Peter Wagner als Hauptredner auf den *Nürnberger Gemeindekongress* geladen und verkündete hier die neuen Lehren zum ›Geistlichen Kampf‹, der sich mit Blick auf die formulierten Missionsziele der Kampagne *A.D.2000* in besonderer Weise auf den Kampf gegen territoriale geistliche Mächte und die Befreiung von bestimmten Gebieten konzentrieren sollte.[28] Diese sich rasch verbreitenden Ideen, die durch Bewegungen wie *Jugend mit einer Mission* (JMEM/YWAM), *Campus für Christus* (CfC) oder *Fürbitte Deutschland* gestützt wurden, verbanden sich ab 1994 mit den 1987 in London entstandenen *Jesus-Märschen*. Diese fanden als Gebetsmärsche in dutzenden Nationen statt, und unter der Verantwortung der von Walter Heidenreich geleiteten FCJG 1991 erstmalig auch in Deutschland und mit explizit transkonfessioneller Ausrichtung.[29] Sie stellten ein wichtiges Vehikel im Engagement für die ›geistliche Kriegsführung‹ dar, das gerade auch durch seine eschatologische Färbung den Teilnehmenden und Veranstalter:innen den Eindruck vermittelte, »dass sie Geschichte machen würden«.[30] Exemplarisch kann hier auch die bereits erwähnte Arbeit von Johannes Fichtenbauer angeführt werden,[31] der – mit Unterstützung von Kardinal Schönborn – wesentlich durch seine verschiedenen Netzwerktätigkeiten, in denen er leitende Positionen innehatte, zur Annäherung zwischen der römisch-katholischen Kirche und dem neo-charismatischen und freikirchlichen Spektrum in Österreich beigetragen hat. So ist der 1998 gegründete Verein *Runder Tisch für Österreich* im Kontext der Jesus-Marsch-Bewegung entstanden und auch die mittlerweile über österreichische Grenzen hinaus so einflussreiche *Loretto-Gemeinschaft* hat wichtige Impulse durch JMEM erhalten – ebenfalls maßgeblich durch Schönborn vermittelt und gefördert.[32]

---

26 Vgl. dazu Abschnitt IV.1.3.2.

27 Vgl. Sandler: Charismatisch, evangelikal und katholisch, 205.

28 Vgl. Abschnitt IV.1.3.4.

29 Vgl. Spornhauer: Die Charismatische Bewegung, 143; 423f. Der Vereinsvorstand des *Marsch für Jesus e.V.* setzte sich aus Christ:innen der katholischen und evangelischen charismatischen Bewegungen sowie neo-pentekostalen Christ:innen zusammen. Vgl. ebd., 148f.

30 Ebd., 201. Aus dieser transkonfessionellen Bewegung sind dann auch weitere transkonfessionelle und ökumenische Initiativen entstanden, wie beispielsweise der bereits vorgestellte *Runde Tisch* in Österreich.

31 Vgl. dazu Abschnitt V.2.2.2.

32 Näheres zur Loretto-Bewegung und den Verbindungen zu YWAM in Abschnitt VI.4.1.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Daneben zirkulierten weitere Themen in der deutschen pfingstlich-charismatischen Landschaft. So zum Beispiel – unter anderem angestoßen durch die Toronto-Erweckung – die Beschäftigung mit dem ›Vaterherz Gottes‹ bzw. der Form des *soaking prayer* oder aber die Entdeckung des fünffältigen Dienstes.[33] Dieser wurde spätestens ab 1993 mit der Gründung des *Kreises charismatischer Leiter* als zentrales Leitungsmodell in vielen (neo-)charismatischen (Gemeinde-)Kontexten verwirklicht.[34] Auch die Ausrichtung auf ein gesellschaftstransformatorisches Reich-Gottes-Verständnis findet durch JMEM und seinen Einfluss auf unterschiedliche mit der Bewegung verbundene Werke bereits seit Ende der 1980er Jahre innerhalb verschiedener charismatischer und neocharismatischer Bewegungen Aufmerksamkeit, wenngleich sich die Vision erst Anfang des 21. Jahrhunderts zur zentralen Leitvision innerhalb der pfingstlich-charismatischen Netzwerke entwickelt hat.

Als Beispiel für die Rezeption der gesellschaftstransformatorischen Reich-Gottes-Vision im deutschsprachigen Raum der 1980er und 90er Jahren kann die Arbeit des bereits erwähnten Walter Dürr und die von ihm gegründete JAHU-Bewegung angeführt werden. Dürr, der in den 1980ern an der von YWAM geleiteten *University of the Nations* studiert hatte, entfaltete und kontextualisierte nach seiner Rückkehr früh die transformatorische Herrschaftstheologie im deutschsprachigen Bereich. Zur Auseinandersetzung und Verbreitung eines ›christlich-biblischen Weltbildes‹, in dessen Zentrum die Reich-Gottes-Lehre steht, wurde vor dem Hintergrund der »Vision für die Gesellschaftsverantwortung der Christen« das *Seminar für biblisch-christliche Weltanschauung* gegründet, das unter der Leitung Dürrs – in Kooperation mit JMEM und der römisch-katholisch charismatischen *Immanuel-Gemeinschaft* in Ravensburg[35] – regelmäßig Kurse und Seminare zu entsprechenden Themen anbot.[36]

Diese Kooperation kann als ein Beispiel dafür dienen, wie früh sich im deutschsprachigen Bereich bereits Beziehungen zwischen neo-charismatischen und römisch-katholisch-charismatischen Strömungen zugunsten einer gesellschaftstransformatorischen Reich-Gottes-Vision herausgebildet haben. Im Jahr 1996 gründete sich aus dieser Arbeit und durch die Unterstützung Dennis Peacockes (JMEM) in Kooperation mit dessen Organisation *Strategic Christian Services* das *Institut für biblische Reformen*, das den Einfluss von JMEM einmal mehr erkennen lässt.[37] Dürr beschreibt vier Ziele, die der Entstehung des Instituts zugrunde liegen: zum ersten die »Mobilisierung und Vernetzung in der Reich Gottes-Perspektive«, zum zweiten die Förderung eines auf das Reich Gottes ausgerichteten bewussten Glaubens und einer diesbezüglich strategischen Lebensführung, zum dritten eine Reich-Gottes-basierte Perspektive und ein entsprechender Zugang zur Wirtschafts- und Arbeitswelt, zum vierten Bildung

33 Vgl. dazu Abschnitt IV.1.3.4.

34 Vgl. Spornhauer: Die Charismatische Bewegung, 150f.

35 Die charismatisch geprägte *Immanuel-Gemeinschaft* gehört wie bspw. die Gemeinschaft *Chemin Neuf* oder *People of Praise* zur Kategorie der ›Neuen Geistlichen Gemeinschaften‹. Die *Immanuel-Gemeinschaft* ist insbesondere durch die *Lobpreiswerkstatt Immanuel* im Kontext der deutschsprachigen KiNC sehr bekannt und ist im römisch-katholischen Feld ein wichtiger Proponent der gesellschaftstransformatorischen Herrschaftstheologie.

36 Vgl. Dürr: Christliche Gemeinschaft, 33.

37 Vgl. ebd., 34.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

und Erziehung.[38] Ein Schlüsselbereich hinsichtlich der Visionsverwirklichung stellt im Kontext der *Jahu-Gemeinschaft* der Themenkomplex rund um die Ausbildung eines biblisch-christlichen Weltbildes, biblisch-christlicher Werte und Prinzipien sowie eines praktischen Trainings der Anwendung des Gelernten in den unterschiedlichen Gesellschaftsbereichen (einschließlich des kirchlichen)[39] von Christ:innen dar, die auf diese Weise zu Multiplikator:innen der Reich-Gottes-Vision werden sollen.[40] In diesem Sinne wird zunächst die Transformation des individuellen Lebens, der Gemeinschaft und schließlich des jeweiligen gesellschaftlichen Kontexts des Individuums angestrebt. Dürr weist darauf hin, dass die Bewegung »*Hörer und Täter des Wortes*« fördern will und zudem die Ausbildung mehrerer und einander bedingender Kompetenzen: Beziehungs-, Fach-, Weltanschauungs-, Umsetzungs- und Vermittlungskompetenz.[41]

Unter der Leitung Dürrs wird nicht nur die Reich-Gottes-Vision Ende des 20. Jahrhunderts für den deutschsprachigen Diskurs fruchtbar gemacht, sondern auch die Etablierung von Netzwerkstrukturen als Notwendigkeit reflektiert und in der Praxis zu verwirklichen gesucht – beides inhaltlich miteinander verknüpft. Denn mit Blick auf das ›Wissen‹ um das Reich Gottes, das es innerhalb dieser unterschiedlichen Kompetenzen zu vermitteln und anzuwenden gilt, spielt das Thema der Einheit eine zentrale Rolle, da nach Dürr keine Tradition oder Strömung Einblick für sich allein in die Fülle des Wissens habe, sie vielmehr »in gegenseitiger Abhängigkeit« zueinander stünden, aus der dann »im gemeinsamen Verarbeiten dieser vielgestaltigen Erkenntnisse tiefere Einheit wächst«.[42] Auf Grundlage dieser Perspektive wird die Bedeutung von »Vernetzung in den Leib Christi hinein« hervorgehoben, die strategisch und aktiv gesucht und ausgebildet wird. Es geht stets um Vernetzungen mit Leiter:innen auf lokaler, regionaler, nationaler, europäischer und globaler Ebene, die »ähnliche Anliegen«, also gemeinsame

38 Ebd. Mit Blick auf den Bereich Bildung und Erziehung wurde auch die Schulkooperative Biel ins Leben gerufen. Durch die Kontakte zu YWAM und Peacocke wurde das »Reich Gottes zu einem hermeneutischen Schlüssel« und die Lehre vom Reich Gottes »die gesuchte Vertiefung der biblisch-christlichen Weltanschauung«. Vgl. ebd., 74.

39 In Anlehnung an die Rede Dietrich Bonhoeffers über die ›göttlichen Mandate‹ hat sich im Kontext der JAHU-Bewegung die Rede von den ›fünf Verantwortungsbereichen‹ etabliert, in denen sich die Herrschaft Gottes manifestierten soll. Darunter fasst Dürr die Bereiche Eigenverantwortung, Ehe und Familie, Kirche, Arbeit/Wirtschaft/Kultur und schließlich Staat und Politik. Die jeweiligen Mandate werden dabei als »Räume« verstanden, in denen »christliches Leben eingeübt werden soll« und als »göttlich delegierte Beauftragungen zur Vermittlung seiner Herrschaft in der Wirklichkeit, die aber ihrerseits unter der Autorität Christi, resp. seines Wortes stehen«. Vgl. ebd., 99.

40 Z.B. durch Glaubenskurse, Jünger:innenschaftskurse, Mitarbeiter:innenkurse, Teamleiter:innenkurse, Leiterschaftskurse, Eltern- und Lehrer:innenfortbildungen, Erziehungsgrundlagenkurs, Lebenstrainingskurse, Trainingskurse zur Vermittlung biblischer Prinzipien für den Einsatz in der Geschäftswelt, Schulungen zum Thema biblisch-christliche Weltanschauung oder Missionsschulungen. Ein wichtiger Punkt spielt in dem Zusammenhang auch die »konsequente Anwendung des Mentoring Gedankens.« Die Kurse finden in Kooperation mit anderen Diensten, YWAM oder Stiftung Schleife (CH) oder unter Verwendung einschlägiger Materialien wie jenen der Alpha-Glaubenskurse statt. Vgl.: Dürr: Christliche Gemeinschaft, 47.

41 Vgl. ebd., 48; 53; Imhof: Das Evangelium muss subversiv bleiben, in: Magazin INSIST, 26.4.2011.

42 Vgl. Dürr: Christliche Gemeinschaft, 53.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Visionen, teilen.[43] Somit ist die *Jahu-Gemeinschaft* auch früh Teil unterschiedlicher Netzwerke geworden (beispielsweise im *Seminar für künftige Verantwortungsträger* u.a. mit dem CVJM München und Esslingen [evangelisch-lutherisch], der *Gemeinschaft Immanuel* [katholisch-charismatisch], dem *Offenen Abend Stuttgart* [evangelisch-lutherisch] oder auch der geistlichen Bewegung *Kingdom Ministries International*, in dessen Leitungsgremium Dürr 2001 berufen wurde).[44]

Es wird also deutlich, wie früh und einflussreich Dürr die gesellschaftstransformatorischen Ideen und ihre strukturelle Netzwerkverankerung auf gemeindlicher, überkonfessioneller und schließlich durch seine Promotion auch auf wissenschaftlicher Ebene in den Diskurs eingebracht hat. Das aus Dürrs Arbeit später hervorgegangene und bereits vorgestellte *Zentrum für Glaube und Gesellschaft*, das an der römisch-katholischen theologischen Fakultät der Universität Fribourg angesiedelt und mittlerweile zu einem wichtigen Akteur in der deutschsprachigen KiNC geworden ist,[45] zeigt einmal mehr den nachhaltigen, anpassungsfähigen und wachsenden transkonfessionellen Einfluss einer gesellschaftstransformatorischen Herrschaftstheologie im deutschsprachigen Bereich, die sich aus den diachronen Grundlegungen um die Jahrtausendwende entwickelt hat.[46]

VI.1.4 Die Formierung wichtiger Leitungsnetzwerke

Bereits in den letzten beiden Jahrzehnten des vergangenen Jahrtausends lässt sich die Herausbildung unterschiedlicher Netzwerkstrukturen im deutschsprachigen Bereich erkennen, die für die synchronen KiNC-Netzwerke der Gegenwart eine entscheidende Rolle spielen. Neben dem transkonfessionellen Netzwerk *Kreis charismatischer Leiter Deutschland* (KLCD), das sich aus führenden Akteur:innen der charismatischen und neocharismatischen Bewegungen zusammensetzt, die Zusammenarbeit und Förderung christlicher Einheit zum Ziel hat und für sich explizit »geistliche Führungsansprüche« erhebt,[47] ist schon Ende der 1980er Jahre das *D-Netz* entstanden. Es ging auf die Initiative von Peter Wenz (*Gospel Forum*, Stuttgart) sowie Wolfhard Margies (*Gemeinde auf dem Weg*, Berlin) zurück und avancierte schnell zu einem europäischen Leitungsnetzwerk, mit dem mittlerweile mehrere tausend Leitungspersonen verschiedener (neo-)charismatischer Werke verbunden sind, obwohl es zunächst primär Verantwortungstragende in Deutschland als Zielgruppe im Blick hatte. Auch im *D-Netz* spielte das Leitungsverständnis des fünffältigen Dienstes schon früh eine zentrale Rolle, ähnlich wie die relationale Ausrichtung, die um die persönliche Beziehungspflege der Leiter:innen untereinander und ihre geistliche Zurüstung für ihren Leitungsdienst innerhalb ihres jeweiligen Kontextes bemüht ist. So versteht sich das *D-Netz* als Dienstgemeinschafts-Netzwerk,

43 Vgl. ebd., 54. Die vielfältigen Vernetzungen der Gemeinschaft sind bereits angeklungen und machen einmal mehr deutlich, dass auch eine verhältnismäßig kleine Gemeinschaft mit knapp 270 Mitgliedern einen erheblichen Einfluss ausüben kann, wenn sie sich strategisch durch Ausbildung und Vernetzungen auf Multiplikation und Ausbreitung des Einflusses ihrer Ziele und Visionen konzentriert und damit Synergieeffekte erzielt.

44 Vgl. ebd., 71.

45 Vgl. Abschnitt VI.2.3.2

46 Vgl. dazu die Abschnitte VI.3.3.2. und VI.5.4.3.

47 Spornhauer: Die Charismatische Bewegung, 151.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

innerhalb dessen die verschiedenen Dienstgaben zur gegenseitigen Unterstützung entwickelt und fruchtbar gemacht werden sollen.[48]

Ein weiteres wichtiges relational orientiertes Netzwerk zur Verbreitung der unterschiedlichen Visionen und Ideen, die die Wurzeln der sich Ende der 1990er Jahre formierenden KiNC bilden, stellt das Netzwerk *Treffen von Verantwortlichen* (TvV) dar, das bereits 1969 aus dem Umkreis des Lebenszentrums auf Schloss Craheim heraus entstand, damals noch unter dem Namen *Treffen Junger Bewegungen*, ab 1974 dann unter dem neuen Namen *Treffen von Verantwortlichen* (TvV) und unter der Federführung des charismatisch geprägten CVJM München/Esslingen, der *Jesusbruderschaft Gnadenthal* und der *Bruderschaft vom gemeinsamen Leben Ottmaring*.[49] Das Netzwerk war von Beginn an transkonfessionell ausgerichtet und pflegte Kontakte sowohl zu römisch-katholischen Strömungen als auch zu Gruppen aus dem neo-charismatischen Bereich.[50] Diese verschiedenen Kontakte spiegelten sich auch in den Referent:innen wider, die als Redner:innen zu den regelmäßigen Netzwerktreffen geladen wurden.[51] Die Vertreter:innen des Netzwerks waren teilweise eng mit der Organisation und Durchführung der Wimber-Kongresse und Jesus-Märsche verbunden, organisierten vor dem Hintergrund des zunehmend an Bedeutung gewinnenden Themas der geistlichen Kampfführung ›geistliche Stadtspaziergänge‹ und manche Vertreter:innen des TvV-Netzwerks waren an der Entstehung des KCL beteiligt. Seinem Selbstverständnis nach bildet das TvV ein »Innenorgan des Reiches Gottes«, das nach außen hin zurückhaltend agiert und darauf zielt, verschiedene Initiativen in ihrer Entstehung und Arbeit zu fördern. Schon ganz zu Anfang wurde hierbei die zentrale Bedeutung von strategischen Netzwerkstrukturen und relationalen Beziehungen für diesen Zweck erkannt. So äußerte sich 1974 der damalige Leiter des Netzwerks TvV, Wilhelm Bläsing, in einer Rede zu der strategischen Relevanz von Netzwerkstrukturen im Reich Gottes folgendermaßen:

---

48 Vgl. *Arbeitskreis christlicher Kirchen* (AcK): Neue christliche Bewegungen, junge Kirchen, unabhängige Gemeinden, 13.

49 In einer ersten Phase wurde das Netzwerk durch Wilhelm Bläsing (CVJM München), Günter Örtel *(Jesus Bruderschaft Gnadenthal)* und Günther Rattey *(Bruderschaft vom gemeinsamen Leben Ottmaring)* getragen. Dem Netzwerk gehören, nach eigenen Angaben, ca. 80 bis 100 Gemeinschaften, Bruderschaften, Lebenszentren und verschiedene evangelistische, charismatische und ökumenische Bewegungen an. Zur charismatischen Ausrichtung des CVJM-Münchens vgl. Spornhauer: Die Charismatische Bewegung, 419f.

50 Dabei waren katholische Leitungspersönlichkeiten in der ersten Zeit nach der Neugründung nicht mehr eingeladen. Zwar gab es immer wieder Kontakte und Austausch zu und mit Verantwortlichen aus dem katholischen Bereich, eine offizielle Mitarbeit ergab sich jedoch erst Ende der 1990er Jahre, im Anschluss an die Verabschiedung der GER.

51 Bereits ab 1979 waren Vertreter von JMEM, insbesondere der in Deutschland lebende US-amerikanische JMEM-Mitarbeiter Keith Warrington, als Gastredner geladen oder auch Bruce Yocum, Mitglied der charismatischen Gemeinschaft *Sword of the Spirit*, die innerhalb der römisch-katholischen KiNC, wie bereits gezeigt wurde, eine Rolle spielt (Abschnitt V.2.2.2). Yocum hielt bereits 1987 einen Vortrag zum Thema der geistlichen Kampfführung für die Belange des Reiches Gottes in der Gesellschaft; es bestanden jedoch auch bereits früh enge persönliche Kontakte zur Fokolarbewegung.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

> »Der persönliche Kontakt ist wichtig. Dadurch erwachsen Querverbindungen. Aus vielen Einzelstricken wird ein Netz, nicht durch Organisation, sondern durch das Eins werden [sic!]. So geht es uns darum, dass verantwortliche Brüder im Reich Gottes verknüpft werden. Jesus in der Mitte, wir als die Jünger um ihn – das ist mehr als eine Arbeitstagung, das ist Leben, das hat seine Auswirkungen auf den Leib Christi. Jesus erkennen – uns von ihm führen lassen. Im gemeinsamen Hören und Anbeten wird uns auch der Durchblick für unsere Zeit geschenkt. Ziel ist ein gemeinsames Wachsam sein [sic!] und ein Fragen nach dem Willen Gottes«.[52]

In Deutschland hat sich also früh ein dichtes transkonfessionelles Geflecht an Bewegungen, Diensten und Netzwerken herausgebildet, in dem, unterstützt von Seminaren, breit angelegten Initiativen, Konferenzen und Kongressen, die für die KiNC zentralen Ideen und Themen gefördert, kontextualisiert, verbreitet und verhandelt werden konnten. Dieses Geflecht stellt die Grundlage und den Humusboden für die weiteren Entwicklungen des 21. Jahrhunderts dar, die auch in Deutschland und im deutschsprachigen Bereich insgesamt, wie im Folgenden deutlich werden wird, unter dem Terminus der *Kingdom-minded Network Christianity* gefasst werden können.

VI.2 Die deutschsprachige KiNC in ihren synchronen Grundzügen

Um die spirituellen und sozialen Dynamiken, die in der vorliegenden Studie als deutschsprachige KiNC bezeichnet werden, in ihren Zusammenhängen auf der Mikro-, Meso- und Makroebene besser verstehen zu können, werden nach einer kurzen Einleitung zu Visionen und Strukturen in einem nächsten Schritt die empirisch erforschten Untersuchungsgegenstände – nämlich die Gebetshausbewegung einerseits und die *Gemeinschaft Chemin Neuf* andererseits – näher vorgestellt, um dann die spezifischen Charakteristika und gegenwärtigen Prozesse der transformativen Herrschaftstheologie in ihren Kontextualisierungs- und Partizipationsbestrebungen im deutschsprachigen Diskurs zu erläutern.

VI.2.1 Visionen und Strukturen – eine Hinführung

Mit Beginn des 21. Jahrhunderts hat sich in Deutschland und im gesamten deutschsprachigen Raum eine Netzwerklandschaft formiert, die sich seither in einem kontinuierlichen strategischen Vernetzungsprozess befindet. Das sich entfaltende Netzwerk besteht aus einer kaum mehr überschaubaren Anzahl an miteinander verbundenen Diensten, Vereinen, kleinen und großen Gemeinden, Bewegungen, die auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene agieren, sowie Ausbildungsstätten und (kleineren) Netzwerken. Die Leiter:innen und Leitungsteams der entsprechenden Werke und Organisationen sind untereinander oft schon über viele Jahre miteinander bekannt und betrachten ihre freundschaftlichen Beziehungen immer auch unter strategischen Gesichtspunkten. Diese Beziehungen ermöglichen es ihnen, gemeinsam neue Initiativen

52 Proß: Die Anfänge des Treffens von Verantwortlichen, *unveröff. Textdokument*.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

ins Leben zu rufen, agile Kooperationsprojekte, häufig situativ und kontextbezogen, auf den Weg zu bringen und im Rahmen unterschiedlicher Veranstaltungsformate (Konferenzen und Kongresse, Seminare, Tagungen, Gottesdienste oder Workshops) wechselseitig als Referent:innen aufzutreten. Es lassen sich innerhalb der Netzwerklandschaft Knotenpunkte ausmachen, die dann entstehen, wenn bestimmte Leiter:innen besonders vielfältig und dicht vernetzt sind, wenngleich diese Knotenpunkte immer auch einer gewissen Fluidität und zeitlichen Begrenztheit unterliegen.

Mit der *Kasseler Erklärung* von 1996, die die Aufnahme des *Bundes freikirchlicher Pfingstgemeinden* (BfP) in die *Evangelische Allianz Deutschland* zur Folge hatte, hat sich in den vergangenen zwei Jahrzehnte das Verhältnis pfingstlich-charismatischer und evangelikaler Bewegungen stetig intensiviert, sodass es zu einer zunehmenden Vernetzung evangelikaler und pfingstlich-charismatischer Akteur:innen gekommen ist, die die Bündelung von Kräften und Ressourcen sowie eine ›Charismatisierung‹ vieler evangelikaler Gemeinden und Gruppierungen zur Folge hatte, die sich wiederum besonders augenscheinlich in Ästhetik, Form und Musik von Gottesdiensten und Veranstaltungen widerspiegelt. Darüber hinaus hat jedoch auch eine Annäherung der Visionen stattgefunden, die mit Blick auf die Zentralstellung des genuin missionarischen Anliegens beider Seiten grundsätzlich gegeben ist und auf internationaler Ebene im Rahmen der Lausanner Bewegung schon Jahrzehnte zuvor zu einer »evangelistisch-missionarischen Gesinnungsökumene« geführt hatte.[53] Mit Beginn des neuen Jahrtausends haben sich die unterschiedlichen Visionen durch gemeinsame Initiativen bezüglich der Themen Reich Gottes, Gebet, Jüngerschaft, Mission und Einheit, auch gestützt durch internationale Kontakte, Veranstaltungen und Einflüsse, verstärkt einander angepasst. Vielfach haben Ideen aus pfingstlich-charismatischen Strömungen (z.B. durch die in weiten Kreisen rezipierte Lobpreismusik oder durch Konferenzen und relationale Netzwerke) Einfluss auf traditionell evangelikale Bewegungen und Kreise genommen und Eingang in sie gefunden. Hierdurch wurde die Konvergenz und Synergie beider Strömungen verstärkt begünstigt und schließlich auf nationaler Ebene ein Weg eröffnet, der auf internationaler Ebene schon seit vielen Jahren gegangen wird. Ersichtlich wird dieser Prozess beispielsweise an klassisch evangelikalen Ausbildungsstätten (z.B. *Forum Wiedenest*) oder Bewegungen (z.B. *ProChrist* oder *Willow Creek*), die sich zunehmend für die Frömmigkeitsformen und Visionsthemen pfingstlich-charismatischer Kreise öffnen, Referent:innen aus der nationalen und internationalen KiNC einladen und sich in neuen Netzwerken und Initiativen zusammenschließen (z.B. *Christlicher Convent Deutschland* [CCD] oder *Deutschland betet* [Db]). Gleichzeitig lässt sich in Folge der Verabschiedung der *Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigung* (GER) ab 1999 eine wachsende Annäherung nicht nur zwischen der CE und (neo-)charismatischen Strömungen anderer oder unabhängiger Provenienzen beobachten, sondern auch eine Vernetzung zwischen (neo-)charismatischen Leiter:innen und römisch-katholischen Amtsträgern auf unterschiedlichen hierarchischen Ebenen. Hinzu kommt die verstärkte Anerkennung und Relevanz von Diensten und Leitungspersonen aus dem katholisch-charismatischen Umfeld innerhalb des neo-charismatischen Feldes und das Bemühen um relationale Beziehungen.

53 Vgl. Hempelmann: Freikirchen, Evangelikale und Pfingstler als Faktoren der ökumenischen Bewegung, 35–39.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Mittlerweile hat sich im deutschsprachigen Raum eine transkonfessionelle Netzwerklandschaft herausgebildet, deren Akteur:innen die fünf zentralen Visionen in unterschiedlich akzentuierter Weise und in verschiedenen Kombinationsschwerpunkten verhandeln, jedoch immer vor dem Hintergrund eines inneren Zusammenhangs aller Visionen und mit einer grundsätzlichen Ausrichtung der vier Visionen (Gebet, Jüngerschaft, Mission/Erweckung und Einheit) auf den zentralen Bezugspunkt der gesellschaftstransformierenden und prozessual-millennialistisch gefärbten Reich-Gottes-Vision. Dabei lassen sich insofern Unterschiede im Prozess der Visionsaneignung und -übernahme erkennen, als manche Akteur:innen bereits als Pionier:innen innerhalb der Reich-Gottes-orientierten Netzwerklandschaft (KiNC) betrachtet werden können und die dazugehörigen Visionen ihrem genuinen Programm entsprechen. Andere sind jedoch erst in sekundären inhaltlichen Orientierungs- und Anpassungsprozessen – häufig gefördert durch verstärkte Einbindungen in die entsprechenden Netzwerke – Teil der KiNC geworden. Demnach weisen die Akteur:innen auch unterschiedliche Stufen, Formen und Weisen der Identifikation, Kommunikation und relationalen Verbundenheit mit den KiNC-Netzwerken sowie ihren Visionen auf und sind damit an ganz unterschiedlichen Orten im Spektrum zu verorten. Bei der KiNC handelt es sich – wie bereits mehrfach erwähnt – um eine konstruierte Analysekategorie, und es kann davon ausgegangen werden, dass die ihr zuzurechnenden Akteur:innen ihre relationale und visionäre Zugehörigkeit zu den synchronen Netzwerkdynamiken in sehr unterschiedlicher Weise reflektieren und sich manche – gerade auch an den Rändern des Spektrum – ihrer gar nicht unbedingt bewusst sind.

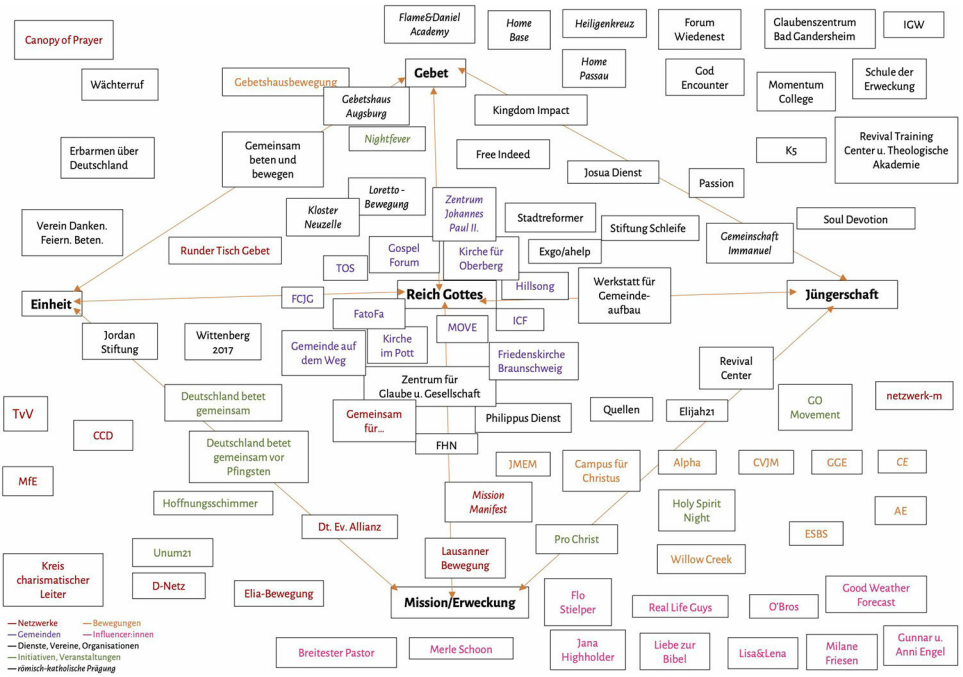
Aus der Mitte der KiNC wurde jedoch ihr Formationsprozess innerhalb der letzten Jahre einmal mehr durch die gezielte Bildung neuer Netzwerke und die daraus entstehenden Initiativen vorangetrieben, um möglichst viele Akteur:innen hinter den basileianisch orientierten Visionen zu sammeln und das Bewusstsein für ihre Relevanz zu steigern, auch über pfingstlich-charismatische Grenzen hinaus. Eine besondere Rolle spielt dabei der *Christliche Convent Deutschland* (CCD), entstanden aus dem Netzwerk *Treffen von Verantwortlichen* (TvV), das auch in der Formierung des Netzwerkes *Miteinander für Europa* (MfE) federführend war. Aus dem CCD haben sich insbesondere mit Ausbruch der Corona-Pandemie verschiedene Veranstaltungsinitiativen gebildet (z.B. *Deutschland betet gemeinsam*, *Hoffnungsschimmer*), die die synergetischen, flexiblen, agilen und einflussreichen Kräfte von visionsgetragenen Netzwerkstrukturen einmal mehr unter Beweis gestellt haben.

Folgende Grafik soll die relationalen und visionsbezogenen Zusammenhänge der unterschiedlichen KiNC-Akteure deutlich machen.[54]

54 Die Akteur:innen, Dienste und Bewegungen werden im Einzelnen noch vorgestellt.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Abb. 12: Exemplarischer Ausschnitt aus der deutschsprachigen KiNC-Landschaft



Die Grafik stellt einen exemplarischen Auszug aus den Netzwerkstrukturen der KiNC dar. Es lässt sich zwischen einzelnen Diensten, Vereinen und Organisationen (Kat. I), Bewegungen (Kat. II), Netzwerken (Kat. III), Initiativen (Kat. IV) und Gemeinden (Kat. V) unterscheiden. Die Akteur:innen der Kategorien I bis IV weisen in der Regel eine Vision auf, der sie sich schwerpunktmäßig und vor dem Hintergrund ihres Reich-Gottes-Bezuges widmen, wenngleich manche auch zwei oder mehr Visionen abdecken (wenn z.B. ein Gebetshaus eine Jüngerschaftsschule aufgebaut hat und zudem missionarisch aktiv ist). Die Gemeinden, die ihrem Selbstverständnis nach ›Laboratorien‹ des Reiches Gottes sind, bemühen sich in der Regel darum, alle Visionen in einem bestimmten Maße abzudecken (wenn bspw. im Kontext von Gemeindearbeit ein Gebetshaus und eine Jüngerschaftsschule entsteht, man Gebetsveranstaltungen organisiert oder missionarische Projekte initiiert und unterstützt). Die Bewegungen und Netzwerke stellen zudem häufig Sammlungsbewegungen der unterschiedlichen Dienste, Vereine und Gemeinden dar und wirken gleichzeitig gezielt auf sie ein. Die Mehrheit der Dienste, Bewegungen und Netzwerke ist überkonfessionell orientiert oder beansprucht für sich eine dezidiert ökumenische Ausrichtung, wenngleich die entsprechenden diachronen Strukturen oder auch phänomenologischen Merkmale der Akteur:innen eine bestimmte traditionelle Verortung erkennen lassen. Manche Bewegungen und Dienste sind jedoch auch klar konfessionell oder denominational verankert (z.B. die Lausanner Bewegung, *Willow Creek*, die *Loretto-Gemeinschaft* oder *Nightfever*), zeichnen sich aber dennoch durch eine transkonfessionelle bzw. ökumenische Offenheit aus. Flankiert und gestützt werden die unterschiedlichen Netzwerkakteur:innen durch

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

eine wachsende Anzahl an christlichen Influencer:innen und Kunstschaffenden, die über die gängigen digitalen Plattformen wie YouTube, Instagram, TikTok und Spotify mittels verschiedener Formate wie Podcasts, Videos, Musik, Vlogs und Posts eine große Reichweite erzielen und für die Funktionsweise der KiNC von Bedeutung sind.

VI.2.2 Die KiNC auf der Mikroebene – Einführung in die Untersuchungsgegenstände: Die Gebetshausbewegung und die *Gemeinschaft Chemin Neuf*

Gegenstand der empirischen Erhebungen waren einerseits die Gebetshausbewegung (GHB)[55] und andererseits die *Gemeinschaft Chemin Neuf* (CCN).[56] Bei beiden Untersuchungsgegenständen handelt es sich um internationale Phänomene, wenngleich sich meine empirische Forschung auf Deutschland fokussierte, da die Frage nach Kontextualisierung und Phänomenologie auf nationaler Ebene im Mittelpunkt stand.[57]

Sowohl die Gebetshausbewegung als auch die *Gemeinschaft Chemin Neuf* lassen sich der KiNC zuordnen, jedoch an ganz unterschiedlichen Koordinaten im Spektrum. Beide Gegenstände sollen im Folgenden vorgestellt und näher miteinander verglichen werden, um Differenzen und Ähnlichkeiten angemessen bestimmen und für die weiteren theoretischen Untersuchungen fruchtbar machen zu können.

VI.2.2.1 Die Gebetshausbewegung – in der Mitte des KiNC-Spektrums

Die Gebetshausbewegung ist im Kontext der internationalen synchronen Gebetsbewegung zu verorten und hat wesentliche Impulse durch das bereits ausführlich vorgestellte US-amerikanische *International House of Prayer* in Kansas City erhalten.[58] Dementsprechend lässt sich die Gebetshausbewegung auch in Deutschland in ihrer diachronen und synchronen Genese sowie visionären Phänomenologie der neo-charismatisch gefärbten KiNC zurechnen. Mittlerweile gibt es im deutschsprachigen Bereich um die 70–100 Gebetshäuser und 24-7-Gebetsinitiativen, wenngleich die Anzahl einer hohen Schwankung unterliegt. Die Gebetshäuser sind in der Regel als eigenständiger Verein (e.V.) organisiert und meist autonom, aber in wenigen Fällen auch an Gemeinden angeschlossen. Damit sind die Gebetshäuser auf organisatorischer Ebene voneinander unabhängig, dann aber – wie es der Wirkweise der KiNC entspricht – auf unterschiedlichen Ebenen auf Grundlage gemeinsamer Visionen und persönlicher Beziehungen miteinander vernetzt. Die Gebetshäuser tragen sich durch Spenden. Geleitet werden sie vielfach durch Ehrenamtliche, wenngleich manche größere Gebetshäuser auch Gebetshausmitarbeiter:innen (Vollzeitmissionar:innen) angestellt haben.[59] Diese werden dann

55 Zur ausführlichen Ergebnisdarstellung der empirischen Untersuchungen der Gebetshausbewegung siehe Anhang I.

56 Zur ausführlichen Ergebnisdarstellung der empirischen Untersuchungen der *Gemeinschaft Chemin Neuf* siehe Anhang II.

57 Zum methodischen Vorgehen siehe auch Kap. II.

58 Vgl. dazu auch Abschnitt IV.2.3.

59 Diese haben zwar zum einen häufig organisatorische oder praktische Aufgaben, zum anderen ist aber immer ein bestimmter Stundenanteil allein für Gebetszeiten reserviert. Das heißt, häufig übernehmen Mitarbeiter:innen zu festgelegten Uhrzeiten bestimmte ›Gebetsschichten‹ und

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

entweder durch das Gebetshaus selbst (mittels der entsprechenden Spendengelder) oder durch private Spender:innenkreise der einzelnen Mitarbeitenden finanziert. Die Räumlichkeiten der Gebetshäuser bestehen – entgegen der Selbstbezeichnung – zwar manchmal, aber nicht immer in eigenen Häusern. Zum Teil wurden Häuser eigens gebaut oder gekauft und entsprechend eingerichtet;[60] dann meist mit einem großen Raum für die Gebetszeiten und kleineren Räumen für persönliche Gespräche, Kleingruppen oder die Erledigung administrativer Aufgaben. Manche Gebetshäuser bieten zudem ein Café oder einen für Gespräche gedachten Aufenthaltsraum an. Viele andere Gebetshäuser haben sich jedoch auch in Gebäuden eingemietet, und zwar sowohl in solchen, die bereits von anderen christlichen Gruppierungen bezogen sind und dann mit ihnen geteilt werden, als auch in gewerblich vermieteten Räumlichkeiten. Auch hier lassen sich verschiedene Varianten beobachten – von einzelnen oder mehreren Räumen bis hin zu ganzen oder mehreren Etagen.

Geleitet werden die Gebetshäuser entweder durch einzelne Personen, denen jedoch dann meist ein Leitungsteam zugeordnet ist, oder direkt durch Leitungsteams. Die Verantwortlichen wissen sich zudem häufig außerhalb der Gebetshausstrukturen auf regionaler oder überregionaler Ebene in apostolische Leitungsstrukturen eingebettet, die sie zunehmend auch in der Gebetshausarbeit zu etablieren suchen. Vielfach sind die Gebetshausleitenden keine Theolog:innen und gehen zusätzlich zu ihrem Dienst im Gebetshaus noch einer (anderen) Erwerbstätigkeit nach.

Die Gebetshäuser sind ihrem Selbstverständnis nach ökumenisch ausgerichtet und zeichnen sich entsprechend durch eine transkonfessionelle Offenheit sowohl auf Leitungsebene als auch auf Ebene der Mitarbeitenden aus. Das heißt, die Leitenden und Mitarbeitenden sind in ihrer konfessionellen und denominationalen Zugehörigkeit sowohl im evangelisch-freikirchlichen wie im evangelisch-landeskirchlichen und im römisch-katholischen Bereich zu verorten. Dabei werden jedoch persönliche und individuelle Spiritualitätserfahrungen als grundlegend für die eigene Glaubensbiografie gewertet und die Möglichkeit der Integration solcher Erfahrungen in die eigene religiöse Sozialisation und Prägung als entscheidendes Kriterium für eine Identifikation mit der Ursprungskirche oder -tradition ausgemacht. Ist diese nicht gegeben, kommt es entweder zur inneren Distanzierung oder zu einer Neuorientierung. Begegnungen mit charismatischer Spiritualität haben sich bei den Befragten vielfach vor dem Hintergrund einer als erfahrungsdefizitär erlebten Frömmigkeit ergeben.[61]

Dem Selbstverständnis nach kommt den Gebetshäusern im Reich Gottes eine hervorgehobene Bedeutung zu, da sie ihre Aufgabe primär darin sehen, Christ:innen auf

---

leiten diese dann entweder (musikalisch) im Lobpreis oder auch mittels anderer Gebetsformen (kontemplativ, *Harp-and-Bowl*-Methode, Schriftmeditation, den Gebetsmandaten entsprechend thematisch ausgerichtet: z.B. für Kranke, die Stadt, bzw. die Politik, Israel, Ehen und Familien etc.) in der Anbetung und der Fürbitte an.

60 Als biblische und historische Bezugsgrößen werden vor allem das Motiv der ›Hütte Davids‹ (vgl. z.B. Amos 9,11), Klöster und die Herrnhuter Brüdergemeine angeführt. Im Mittelpunkt steht dabei ein Raum, in dem die Gegenwart Gottes durch Gebet, das heißt vor allem auch Anbetung, besonders präsent und stark zu erfahren ist. Vgl. dazu auch die Ausführungen zur ›Spätregenbewegung‹ in Abschnitt IV.1.1.2.

61 Vgl. dazu Anhang I, Abschnitt 1.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

geistlicher Ebene zum Dienst in den unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen zu ermutigen und dafür auszubilden: dies zum einen durch Gebet und zum anderen durch Coaching (beispielsweise durch Vorträge oder bestimmte spirituelle Angebote). Das Gebet wird – ganz in der Tradition bereits vorgestellter synchroner Visionen im internationalen Bereich[62] – zweifach dimensioniert, und zwar einmal in Bezug auf das Thema Anbetung und zum anderen in Bezug auf das Thema Fürbitte. Anbetung soll demnach durch Lobpreis und kontemplative Gebetsformen Gestalt gewinnen und wird als essenziell für die Erfahrungsebene bezüglich der relationalen Verbindung zu Gott und damit auch hinsichtlich eines agonistischen Kampfverständnisses erachtet, da in diesem der Schlüssel für die Veränderung der geistlichen Atmosphäre gesehen wird. Eine veränderte geistliche Atmosphäre, die für alle gesellschaftlichen Bereiche angestrebt wird, wiederum fördert und ermöglicht effektives Fürbittengebet, das sich in Form von prophetischem und strategischem Gebet ausdrückt und häufig auch konkrete, die Bürgergemeinde betreffende Themen in den Blick nimmt. Hierbei geht es in erster Linie darum, von Gott durch sein ›Reden‹ und die Heilige Schrift Gebetsaufträge (s.g. Gebetsmandate) dazu zu empfangen, wofür und in welcher Weise zu beten sei. Einblicke in den ›Willen Gottes‹ erhalten die Beter:innen demnach wiederum vornehmlich durch die Anbetung, so dass die Reziprozität der beiden Formen deutlich wird.[63]

Darüber hinaus verstehen sich die Gebetshäuser jedoch auch als eine Plattform zur Vernetzung von Reich-Gottes-Akteur:innen, die all jene unterstützen will, die sich als ›Botschafter:innen‹ des Reiches Gottes für dessen Ausbreitung – beispielsweise durch die Etablierung einer ›Kultur der Ehre‹[64] – in ihrem persönlichen und beruflichen Wirkbereich einsetzen wollen.[65]

Die Ausbildung geistlicher Kompetenzen (in Theorie und Praxis) auf gemeindlicher und kirchlicher Ebene wird grundsätzlich als defizitär bewertet, so dass sich die Gebetshäuser hier auf parakirchlicher Ebene als notwendigen Dienst für Kirchen und Gemeinde begreifen: zum einen als Vermittlungsinstanz zwischen unterschiedlichen kirchlichen Akteur:innen und zum anderen, um fehlendes spirituelles Know-how in Theorie und Praxis auszugleichen sowie Multiplikator:innen für den Dienst in den Gemeinden geistlich auszurüsten. Vor diesem Hintergrund betonen die Gebetshausleitenden wiederholt, dass sie sich keinesfalls in Konkurrenz zu anderen Gemeinden sehen, sondern vielmehr als ›Brückenbauer‹ im Dienst für unterschiedliche christliche Strömungen,[66] indem sie einen Raum für einheitsstiftende spirituelle Erfahrungen (und entsprechende unterstützenden Lehren) bieten, die unter dem als christlichen *identity marker* auszumachenden Begriff der ›Jüngerschaft‹ zu subsumieren sind und darauf zielen, den einzelnen Christenmenschen in seinem göttlichen Heiligungs- und Berufungsprozess zu unterstützen.[67] Zudem sollen die Gebethäuser Begegnungen mit Menschen unterschiedlicher spiritueller Prägungen ermöglichen und gleichzeitig als ›prophetisches Zeichen‹

62 Vgl. dazu Abschnitt IV.3.2.
63 Vgl. ebd. und Anhang I, Abschnitt 2.2.
64 Vgl. Abschnitt IV.3.1.1.
65 Vgl. Anhang I, Abschnitt 4.
66 Vgl. Anhang I, Abschnitt 5.3.
67 Vgl. dazu Abschnitt IV.3.3 und Anhang I, Abschnitt 2.2.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

für ein prozessual-millennialistisches ›Reich-Gottes-Mindset‹ dienen, dessen Visionselemente es theoretisch und praktisch in alle kirchlichen Bereiche hinein zu verbreiten gilt, um auf diese Weise kirchliche und gesamtgesellschaftliche Erweckungsprozesse zu fördern.

Der Großteil der Gebetshäuser versteht sich als Dienst für die eigene Stadt oder Region und ist mit seinen Angeboten und Vernetzungsbemühungen entsprechend geographisch fokussiert. Obwohl die Mehrheit der Gebetshäuser mittel- oder langfristig die Etablierung eines 24-7-Gebetsdienstes anstrebt, ist dies bislang nur einem einzigen vollständig gelungen, und zwar dem *Gebetshaus Augsburg*, das unter der Leitung von Johannes Hartl steht. Sowohl das *Gebetshaus Augsburg* als auch das *Gebetshaus Freiburg* (geleitet von Rainer Harter) sind deutschlandweit bekannt und beide gelten innerhalb der Gebetshausbewegung als Vorbilder und Ratgeber. Das Gebetshaus Freiburg ist das älteste in Deutschland, verfügt über mehrere Dutzend Mitarbeitende, organisiert Gebetshauskonferenzen und ist multimedial sehr präsent. Das *Gebetshaus Augsburg* ist mittlerweile zum prominentesten im deutschsprachigen Bereich avanciert.

Damit nimmt das *Gebetshaus Augsburg* nicht nur innerhalb des Gebetshausbewegung als solcher eine Vorbildfunktion ein und repräsentiert sie in besonderem Maße, sondern prägt zudem die Gebetsbewegung im Allgemeinen, ist federführend mit Blick auf Entstehung und Durchführung neuer Initiativen und sendet Impulse, die in weiten Teilen der deutschsprachigen KiNC Aufmerksamkeit, Anklang und Rezeption erfahren. Gleichzeitig spielt das *Gebetshaus Augsburg* für die römisch-katholische KiNC eine wichtige Rolle, versteht es sich doch als ›ökumenisch-katholisch‹ und ist als Verein nach kanonischem Recht gegründet worden. Ihm kommt damit auch innerhalb des KiNC-Spektrums eine Schlüsselfunktion zu, besonders hinsichtlich der im deutschsprachigen Raum stattfindenden ökumenischen Annäherungsprozesse – vor allem zwischen römisch-katholischen und (charismatisch-)freikirchlichen Christ:innen.

Die Arbeit des *Gebetshauses Augsburg* ist aufs Engste mit der Person des promovierten katholischen Theologen Hartl verbunden,[68] der es 2005 mit einer Reihe von »Mit-Visionären« als eingetragenen Verein gründete und es – gemeinsam mit einem Team – seitdem leitet. In den ersten Jahren fanden die Gebetszeiten in einer Privatwohnung statt und regelmäßige Vortragsabende in der katholischen Pfarrgemeinde *Zu den Hl. Zwölf Aposteln*. Im Jahr 2008 wurde dann die Jüngerschaftsschule eingerichtet und die erste *Mehr-Konferenz* mit ca. 100 Besucher:innen durchgeführt, die seitdem jährlich stattfindet und 2020 ca. 12 000 Gäste zählte. Seit dem Jahr 2011 wird im *Gebetshaus Augsburg* rund um die Uhr, an 365 Tagen im Jahr, gebetet. Ein Jahr später, 2012, erwarb das Gebetshaus eine eigene Immobilie in Augsburg, die seitdem mehrfach auf Spendenbasis ausgebaut wurde und mittlerweile über verschiedene Räumlichkeiten verfügt: neben ei-

68 Nähere biographische Informationen finden sich in Abschnitt VI.4.1.1.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

nem Gebetsraum[69] u.a. über ein Oratorium, das heißt einen Ort der Stille, an dem Tagzeitgebete, Eucharistie- und Abendmahlsfeiern stattfinden, ein Café, einen Shop, ein eigenes Tonstudio, mehrere Büro-, Besprechungs- und Seminarräume und 13 Gästezimmer *(prayerhomes)*. Im Jahr 2022 zählte das *Gebetshaus Augsburg* neben knapp 100 Ehrenamtlichen 42 in Vollzeit angestellte Mitarbeitende, die als Gebetshausmissionar:innen bezeichnet werden und sich über einen privat aufgebauten Spenderkreis finanzieren. Knapp die Hälfte der Mitarbeitenden hat einen evangelisch-freikirchlichen, etwas mehr als ein Drittel einen römisch-katholischen und einige wenige einen evangelisch-landeskirchlichen Hintergrund. Dem Vereinsvorstand gehören sieben Personen an, von denen sechs römisch-katholisch sind und eine Person evangelisch-freikirchlich.[70]

Neben den rund um die Uhr stattfindenden Gebetszeiten und den regelmäßigen Lehrvorträgen bietet das Gebetshaus mittlerweile vielfältige weitere Angebote an: Die *MEHR-Konferenz* wurde um die Konferenzformate *WENIGER*, *SCHØN* und *EDEN CULTURE/Eden-Fest* ergänzt, dazu werden mittlerweile drei verschiedene Schulungsformate angeboten: die *Daniel Academy*, die sich primär an Berufstätige richtet; die *Flame Academy*, die sich als klassische Jüngerschaftsschule versteht; und die *Praise Academy* mit dem Schwerpunkt Lobpreis-Musik. Zudem ist Hartl bzw. das *Gebetshaus Augsburg* federführend bei unterschiedlichen Initiativen wie *Mission Manifest,*[71] *Deutschland betet,*[72] *Europe prays*[73] oder dem Netzwerk *Eden Culture* und – in Zusammenarbeit mit anderen KiNC-Partnern – wichtiger Akteur verschiedener Kooperationsprojekte wie zum Beispiel *24xWeihnachten neu erleben*.[74]

Hartl beklagt, dass es gegenwärtig kaum mehr »Meister« der Gebetskunst gebe, so dass das *Gebetshaus Augsburg* eine seiner zentralen Aufgaben darin sieht, ein Ort zu sein, an dem Menschen in dieser ›Kunst‹ und in ihren verschiedenen Disziplinen ausgebildet werden können. Im Fokus stehen eine »Vielzahl von Gebetsformen, die zu unterschiedlichen Menschen zu unterschiedlichen Etappen ihres geistlichen Lebens passen« und unter dem Dach des Gebetshauses vereint und gelehrt werden.[75]

---

69 Hier finden die ineinander übergehenden Gebetsschichten in den für die Gebetshäuser klassischen Formaten wie Harp&Bowl, Ruhiger Lobpreis, Lobpreis mit der Bibel, Bibelmeditation etc., häufig in Verbindung mit unterschiedlichen und ebenfalls für die Gebetshäuser klassischen Fürbittenthemen (z.B. Schutz des Lebens, Familien, die muslimische Welt, Israel, das Ende von Menschenhandel, den Leib Christi, Universitäten, die nächste Generation, Frauen, christliche Leiter:innen, für einzelne Länder oder auch den Bereich der Kunst und Kreativität) statt.

70 Neben Hartl und seiner Frau Jutta sind Johannes Buggele, Petra Hardt, Sebastian Lohmer, Constantin Maasburg und Christiane Hammer Teil des Vereinsvorstandes, wobei letztere evangelisch-freikirchlich ist.

71 Vgl. Abschnitt VI.4.2.

72 Vgl. Abschnitt VI.5.4.2.

73 Vgl. Abschnitt VI.5.4.3.

74 Vgl. Abschnitt VI.5.4.1.

75 Vgl. Hartl: In meinem Herzen Feuer. Auch Hartl nennt Frömmigkeitsformen unterschiedlicher Traditionen und Konfessionen, die alle dem Zweck dienen, das Leben in »zweckfreier Verschwendung an ihn« zu verschenken: Einübung des Schweigens, Bibelmeditation, Lobpreis, liturgisches Gebet, beständige Fürbitte des 24-Stunden-Gebets, eucharistische Anbetung, das Rezitieren biblischer Passagen (›Proklamation‹), hörendes Gebet, Gebet bei Exerzitien oder auf Pilgerreise, kontemplatives Gebet, Jesusgebet.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Das Gebetshaus in Augsburg ist bemüht, mehr Menschen für die Notwendigkeit einer Gebets-Lehre zu sensibilisieren und sie auf dem Weg zu ihrer ›Meisterausbildung‹ zu begleiten. Hierfür werden sehr unterschiedliche spirituelle Praktiken angeboten: Gebetsformate im Rahmen des 24-Stundengebets, Fastenaktionen, Vorträge zu den Themen Gebet und Fasten, Bücher, die eine praktische Anleitung ins Gebet bieten, wie das von Hartl verfasste Buch »Einfach Gebet«, Schulungen (wie die *Praise Academy*), Lobpreismusik, die von Sänger:innen und Band-Konstellationen aus dem Gebetshauskontext geschrieben, eingespielt und veröffentlicht wird,[76] aber auch instrumentale Kompositionen zur Begleitung des kontemplativen Gebets oder zuweilen weniger verbreitete oder mit Vorurteilen belastete Formen (wie der Gesang russisch-orthodoxer Chormusik oder gregorianische Choräle).

Hartl, einem Akteur aus dem römisch-katholischen Spektrum, verdankt die neocharismatisch geprägte Gebetshausbewegung im deutschsprachigen Bereich damit nicht nur ihre Bekanntheit, sondern auch die Synthese römisch-katholischer und neocharismatischer Frömmigkeitsformen wurde durch ihn und das *Gebetshaus Augsburg* maßgeblich vorangetrieben. Auf diese Weise wurde die Entwicklung, Ausbreitung und Einflussnahme einer römisch-katholischen KiNC im deutschsprachigen Bereich maßgeblich befördert und schließlich konnte Hartl so zum zentralen Knotenpunkt in den ökumenischen KiNC-Prozessen werden.

VI.2.2.2 Die Gemeinschaft Chemin Neuf – am Rand des KiNC-Spektrums

Die internationale katholische *Gemeinschaft Chemin Neuf* (*Communauté Chemin Neuf*, CNN), deren Gründer der Jesuitenbruder Laurent Fabre ist, entstand 1973 aus einer charismatischen Gebetsgemeinschaft heraus. Sie ist Teil der ›Neuen Geistlichen Gemeinschaften‹, die in Folge des Zweiten Vatikanums entstanden, und zählt mittlerweile ca. 2000 Mitglieder in über 30 Ländern, wobei die Zahl derer, die in die Arbeit von *Chemin Neuf* integriert oder mit der Gemeinschaft verbunden sind, deutlich höher (vermutlich bei ca. 12 000 Menschen) liegt.[77] Der Gemeinschaft gehören zölibatäre Brüder und Schwestern, Priester, Frauen und Männer, Ehepaare und Alleinstehende aus verschiedenen Konfessionen (u.a. Anglikaner:innen, Protestant:innen, Orthodoxe und Freikirchler:innen) an, die gemeinsam eine Form der praktischen Ökumene leben wollen.[78] So einigte man sich bei der Gemeinschaftsgründung auf vier vorrangige Ziele: das Leben im Heiligen Geist, das gemeinsame Leben in brüderlicher Liebe, den missionarischen Dienst und den Dienst für die Ökumene.

Die Gemeinschaft sieht sich neben der charismatischen Spiritualität durch die ignatianische Tradition geprägt.[79] Beide Traditionen sollen im Alltag und im geistlichen Leben der Mitglieder ihren lebendigen Ausdruck finden. Die Gemeinschaft gibt durch ih-

76 Die Lobpreismusik ist vornehmlich deutschsprachig und bietet neben eigenen Kompositionen bspw. auch Neuvertonungen klassischer Kirchenlieder aus dem Evangelischen Gesangbuch (z.B. »Jesus ist kommen«), aber ebenso deutsche Übersetzungen bekannter englischsprachiger Lobpreislieder (z.B. *The Blessing*). Interpreten und Komponisten sind neben Hartl selbst z.B. Veronika Lohmer oder Joy Fackler.

77 Vgl. Friedel: ›Chemin Neuf‹ in kirchenrechtlicher Sicht, 29.

78 Vgl. ebd., 58.

79 Vgl. Loyola: Die Exerzitien.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

ren »nivellierenden Mitgliedschaftsbegriff Engagement« zu erkennen, wie wenig sie »auf eine rechtliche Formalisierung der Mitgliedschaft wert legt«[80] und macht darüber hinaus auf die »breite Palette von Partizipationsformen« aufmerksam.[81] Der Aufbau der *Gemeinschaft Chemin Neuf* besteht aus konzentrischen Kreisen, wobei das »Klerikerinstitut als innerster Kreis« der Gemeinschaft gilt.[82] Als nächster Kreis gilt der »öffentliche Verein als Rechtsform für mehrere Untergruppen«, zu dem die verschiedenen Lebensfraternitäten als verbindlichste Kreise zählen.[83] Weitere konzentrische Kreise sind der ›Bund‹ von *Chemin Neuf,* die internationale Gebetsgruppe *Net for God* und verschiedene weitere Sozialformen.[84]

Der Vergleich der Untersuchungsergebnisse lässt sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede zwischen der Gebetshausbewegung und der *Gemeinschaft Chemin Neuf* erkennen.[85] Zunächst sind deutliche Parallelen in den Leitideen und zentralen Visionen sichtbar. Dabei ist den Untersuchungsgegenständen gemein, dass sie eben nicht primär auf ›Mitgliedergewinn‹ zielen, sondern vornehmlich ein Interesse an der Multiplikation ihrer Ideen und Vorstellung in anderen (kirchlichen) Kontexten haben und auf entsprechende Einflussmaximierung ausgerichtet sind, wofür das Agieren innerhalb von Netzwerken den strukturellen Rahmen bildet.

So kommt dem Thema Jüngerschaft im Kontext beider Untersuchungsgegenstände eine zentrale Bedeutung zu. Kern ist hier die Bereitschaft zur umfänglichen und ganzheitlichen Lebenshingabe im Rahmen eines Konzepts von Nachfolge, die auf der persönlichen und individuellen Entscheidung des Einzelnen beruht und alle Lebensbereiche umfassen soll.[86] Auch das Gebet wird von beiden als unverzichtbares Mittel für die Gestaltung der Gottes- und Weltbeziehung gewertet, insbesondere vor dem Hintergrund der pneumatologischen Dimension, die das Gebet als ›Hörendes‹ Gebet charakterisiert und ihm eine hohe situative Relevanz sowohl im privaten und kirchlichen Bereich als auch darüber hinaus im gesamtgesellschaftlichen Kontext beimisst. Das Thema der geistlichen Kampfführung wird bei *Chemin Neuf* jedoch vor allen Dingen auf der individuellen Ebene verhandelt und nicht so sehr im Bereich der strategischen und territorialen Kriegsführung.[87] Bei beiden Gruppierungen ist sowohl das Gebet als auch das Thema Jüngerschaft eng mit den Themen Einheit und Mission verbunden: So ist im Kontext von *Chemin Neuf* wiederholt vom Konzept der ›Missionarischen Jüngerschaft‹ die Rede, die neben der Bekehrung von Nicht-Christ:innen insbesondere auf die geistliche Erneuerung innerhalb der Kirche als ganzer zielt. Die Befragten der CCN erachten die großen Kirchen als in einer spirituellen Krise befindlich.[88] Ökumenische

80 Friedel: ›Chemin Neuf‹ in kirchenrechtlicher Sicht, 71.

81 Ebd., 72.

82 Ebd., 73.

83 Ebd., 80.

84 Ebd., 93. Die CCN bietet hierzu unterschiedliche Angebote an, beispielsweise Exerzitienwochen, Jüngerschaftsschulen, Wochen für Ehepaare, Jugendfestivals etc.

85 Die *Gemeinschaft Chemin Neuf* ist in Deutschland in Bonn und Berlin vertreten.

86 Vgl. Anhang II, Abschnitt 2.2.

87 Zum Thema Gebet bei CCN siehe Anhang II, Abschnitt 2.1.

88 Zur Bedeutung der ›Missionarischen Jüngerschaft‹ im katholischen KiNC-Diskurs siehe Abschnitt VI.4.4 und zum Verständnis von Jüngerschaft im Kontext von CCN Anhang II, Abschnitt 2.2.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Zusammenarbeit und Einheit unter Christ:innen wird als wesentliche Voraussetzung für gelingende Mission gewertet und der Wille zur Mission als wichtiger Motor für den Einsatz für Ökumene. Dabei wissen die Gesprächspartner:innen innerhalb beider Untersuchungsgegenstände von Lagerbildungen und Schwierigkeiten in der ökumenischen Zusammenarbeit mit Gruppierungen zu berichten, die dem Charismatischen zurückhaltend oder kritisch gegenüberstehen.[89] Sowohl für CCN als auf für die GHB stellt sich im Rahmen des eigenen ökumenischen Engagements die Arbeit auf Basis persönlicher Freundschaften und Beziehungen in unterschiedlichen Netzwerkstrukturen sowie die Rezeption verschiedener digitaler und analoger Medien aus den entsprechenden Kreisen als grundlegend dar. Sie bildet den strukturellen Rahmen, um sich zur Verwirklichung der eigenen Ideen und Ziele über die eigene Gemeinschaft oder das eigene Gebetshaus hinaus zu vernetzen und miteinander zu kooperieren. Dabei zeichnen sich – gerade auch mit Blick auf Akteur:innen im neo-charismatischen Raum – Parallelen bezüglich der Bezugsgrößen ab.[90]

Trotz grundsätzlicher Gemeinsamkeiten lassen sich auch Differenzen erkennen. So fällt beispielsweise auf, dass die Gesprächspartner:innen innerhalb der CCN – allein schon auf Grund der mehrheitlich theologischen Ausbildung der Befragten – ihre Auffassungen zu den unterschiedlichen theologischen Schlüsselkategorien wesentlich profilierter kommunizieren konnten. Prägnant zum Ausdruck kam dies beispielsweise mit Blick auf das Thema ›Einheit‹ und ›Ökumene‹. Einerseits spiegelte sich hier in den Aussagen zur Ökumene die Beschäftigung mit verschiedenen ökumenischen Ansätzen und Methodologien wider, auf die zum Teil direkt Bezug genommen wurde – zum Beispiel hinsichtlich des geistlichen Ökumenismus –, andererseits wurde deutlich, dass das Thema Ökumene in unterschiedlichen Kontexten auch kritisch durchdekliniert wurde. Hier nimmt die Frage nach dem Abendmahl eine viel zentralere Rolle ein, als es innerhalb der Gebetshausbewegung der Fall ist.[91] Damit verbunden ist auch das Motiv des Leidens an der Uneinigkeit, das stark in den Vordergrund gestellt wird, wohingegen dies in den Gesprächen mit den Verantwortlichen der Gebetshausbewegung nicht thematisiert wurde. Im Kontext von CCN wird mit Blick auf kirchliche Spaltung ein Weg der Umkehr, Versöhnung und Begegnung der einzelnen Christ:innen und der Kirchen gefordert, der durch theologische Arbeit im Rahmen der institutionellen Ökumene, durch ein gemeinsames Leben im Rahmen der praktischen Ökumene und durch geteilte Spiritualität im Rahmen der geistlichen Ökumene zu fördern gesucht wird – und zwar so, dass der Weg nie ohne die institutionellen Kirchen gegangen wird, womit sich CCN in seinen ökumenischen Bemühungen ganz im Einklang mit den (päpstlichen Zuspruchs gewürdigten) ökumenischen Leitlinien von CHARIS befindet.[92] Mit Blick auf die Bedeutung des Schmerzes der Trennung, den es aus der Sicht der CCN bewusst zu erleiden gilt und der im Gebet um Einheit seinen festen liturgischen Platz in den Gottesdiensten hat, wird das Abendmahl als ein markanter Ort betrachtet,

89 Zum Einheitsverständnis bei CCN vgl. Anhang II, Abschnitt 3, in der Gebetshausbewegung vgl. Anhang I, Abschnitt 6.

90 Hierzu siehe Anhang I, Abschnitt 7 und Anhang II, Abschnitt 4–5.

91 Vgl. Anhang II, Abschnitt 4.2.

92 Vgl. dazu Abschnitt V.2.2.1 und Anhang II, Abschnitt 5.1.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

der die Trennung immer wieder auch auf emotionaler Ebene ins Bewusstsein zu rufen vermag.[93] Dabei gibt es im internationalen Kontext von CCN durchaus Orte, an denen eucharistische Gastfreundschaft – zum Teil mit ausdrücklicher bischöflicher Erlaubnis – praktiziert wird. Gerade an diesem Punkt wird eine gewisse ökumenische Flexibilität oder Ambivalenz in der Praxis erkennbar, wenn einerseits der Anspruch artikuliert wird, sich nicht über die allgemeine kirchliche Lehre hinwegzusetzen, um sich nicht selbst aus der kirchlichen Gemeinschaft auszuschließen und damit an Wirkkraft einzubüßen, gleichzeitig aber die Aufforderung zum kirchlichen Gehorsam durch den Verweis auf die Gewissensfreiheit der einzelnen Christ:innen relativiert wird. Grundsätzlich wird beidem, dem gemeinsamen Abendmahl – im Sinne eines ›prophetischen Zeichens‹, das die zukünftige kirchliche Einheit momenthaft vorwegnimmt – ebenso wie dem Trennungsschmerz, ein ökumenischer Wert und Sinn zugesprochen.

Für beide Gruppierungen stellt der geistliche Erfahrungshorizont, der durch die ›charismatische‹ Spiritualität ermöglicht wird, vor allem nach innen, einen zentralen Ermöglichungsgrund für Einheitserfahrungen dar, so dass die geistliche Erneuerung des Einzelnen im Kontext von Jüngerschaft für beide als wesentlich im Bemühen um Ökumene gewertet wird.

Es fällt aber auf, dass die Interviewten der GHB der Selbstbezeichnung ›charismatisch‹ – gerade aufgrund der häufig negativ gefärbten Außenwahrnehmung – tendenziell distanzierter gegenüberstehen und auch auf ›lehrhafte‹ Begrifflichkeiten wie ›Geistestaufe‹ eher verzichten, als es bei den Interviewten von CCN der Fall ist, für die die ›Geistestaufe‹ einen geprägten Leitbegriff als Ausdruck der Lebenshingabe in Form der ganzheitlichen Nachfolge darstellt.[94] Die Befragten von CCN identifizieren sich klar mit der CE, wohingegen die Gesprächspartner:innen der Gebetshausbewegung das ›Charismatische‹ ihrer Spiritualität – das sie wesentlich im ›Hörenden Gebet‹ und in der pneumatologischen Ermöglichung der ganzheitlichen Hingabe an die christliche Nachfolge verstehen – vielmehr als ›allgemeine‹ Grundlage einer jeden christlichen Spiritualität sehen und auch als solche zu kommunizieren suchen. Dies führt offenkundig zu einem Verzicht auf allzu traditionsspezifisch gefärbte Begrifflichkeiten.

Beide Gruppierungen nehmen ethische Konfliktthemen als Herausforderung sowohl für die ökumenischen Beziehungen innerhalb der eigenen Gruppe als auch in der ökumenischen Zusammenarbeit mit Gesprächspartner:innen nach außen wahr – wenngleich sich in beiden Kontexten eine Pluralität und auch eine gewisse Unsicherheit bezüglich der eigenen Positionierungen abzeichnet, die jedoch nur sehr zurückhaltend innerhalb der jeweiligen Gemeinschaften kommuniziert wird.[95]

Die Ergebnisse der empirischen Erhebungen machen deutlich, dass die Akteur:innen beider Gruppen ein ausdrückliches Interesse an Beziehungen zu kirchlichen Ver-

93 Dass die Sakramente im Gebetshauskontext eine vergleichsweise untergeordnete Rolle spielen, hat auch damit zu tun, dass sich die Gebetshäuser eben als parakirchliche Gemeinschaften verstehen, die keine kirchliche Gemeinschaft ersetzen, sondern nur bestimmte spirituelle Elemente besonders in den Fokus nehmen wollen. Grundsätzlich hängt die Bedeutung jedoch stark von der (konfessionellen) Prägung der Leitenden ab.

94 Vgl. hier z.B. Anhang I, Abschnitt 2.1 und Anhang II, Abschnitt 2.2.

95 Vgl. Anhang I, Abschnitt 7.4 und Anhang II, Abschnitt 4.3.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

antwortungsträger:innen haben und den Kontakt gezielt suchen, wenngleich beide in manchen Zusammenhängen die Erfahrung einer gewissen Zurückhaltung auf der Gegenseite gemacht haben. Ein auffälliger Unterschied im Vergleich der beiden Akteure ist – neben einer gewissen Vorsicht bezüglich des Gebrauchs von geistlicher Kampfesrhetorik auf Seiten von CCN –, dass das Reich Gottes und das Engagement für seine Ausbreitung zwar eine selbstverständliche Rolle im Vorstellungshorizont der interviewten *Chemin-Neuf*-Mitglieder spielt, der gesellschaftstransformatorische Aspekt jedoch nicht in der strategischen und expliziten Weise verbalisiert sowie zum hermeneutischen Schlüssel von Ökumene und Ekklesiologie gemacht wird, wie es im Rahmen der Gebetshausbewegung der Fall ist. Insofern überrascht es wenig, dass auch eschatologische Fahrpläne und Motive in den Befragungen der Gemeinschaftsglieder keine erkennbare Rolle spielen.

Zwar wird auch bei *Chemin Neuf* der Schlüssel für Veränderung in Kirche und Welt in Gebet, Jüngerschaft und der zu fördernden Ausbreitung des Reiches Gottes gesehen, jedoch wird die Reich-Gottes-Vorstellung im Rahmen geistlicher Kampfesvorstellungen im Sprachgebrauch der Interviewten vergleichsweise impliziter verwendet. Gleichwohl ist dieser Aspekt auch im Bereich von CCN insgesamt nicht bedeutungslos, sondern scheint vielmehr in letzter Zeit neu entdeckt zu werden. Dies machen gegenwärtige Entwicklungen deutlich, die vornehmlich auf die jüngere Generation zielen und beispielsweise in internationalen Veranstaltungsformaten der *Gemeinschaft Chemin Neuf* zum Ausdruck kommen. Zu nennen ist hier unter anderem das Format *Change Makers Summit*, das sich für die Vision eines geistlich orientierten gesellschaftlichen Wandels einsetzt, oder auch der Einladungstext zur Teilnahme am Jugend-Sommerfestival der Gemeinschaft, der damit wirbt, die Teilnehmenden mit den spirituellen Kompetenzen auszurüsten, die sie benötigen, um den ›Lauf der Geschichte‹ zu verändern.

Bei der *Gemeinschaft Chemin Neuf* handelt es sich demnach um eine ›klassische‹ Vertreterin der römisch-katholischen charismatischen Erneuerung, die noch nicht voll mit der KiNC identifiziert, mittlerweile jedoch bereits am Rand des KiNC-Spektrums zu verorten ist: dies einerseits aufgrund der inhaltlich-visionären Überschneidungen und der strukturellen Operationsweise auf Basis von Netzwerken, aber andererseits auch, weil sich eine Annäherung hinsichtlich der Reich-Gottes-Vision – auch durch den zunehmenden Kontakt mit den entsprechenden (neo-charismatischen) Akteur:innen – innerhalb der KiNC abzeichnet.[96] Gleichzeitig kann die CCN als exemplarischer Fall jener Art Vertreter der römisch-katholischen KiNC gesehen werden, die zwar allmählich von KiNC-Entwicklungen erfasst wird – in welchem Maße, bleibt abzuwarten –, aber eben kein genuiner katholischer KiNC-Player ist wie beispielsweise die *Loretto-Gemeinschaft*, die *Gemeinschaft Immanuel* in Ravensburg oder das *Gebetshaus Augsburg*, die von Anfang an wesentlich durch Kontakte zu neo-charismatischen Akteur:innen geprägt wurden und die zentralen Visionen und Strukturen der KiNC gerade auch im römisch-katholischen Bereich verkörpern und protegieren.

Somit zeichnet sich im deutschsprachigen Kontext gleichermaßen ab, was sich auf internationaler Ebene mit Blick auf CHARIS beobachten lässt: Eine sukzessive Neuausrichtung und Integration der katholischen charismatischen Erneuerungsbewegung in

96 Vgl. dazu auch Anhang II, Abschnitt 5.2.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

die KiNC – und zwar einerseits durch Kontakte und Verbindungen zu neo-charismatischen KiNC-Akteur:innen und andererseits durch das Wirken von katholischen KiNC-Akteur:innen, die sich als äußerst einflussreich und wirkmächtig im innerkatholisch-charismatischen Transformationsprozess erweisen.

VI.2.3 Prozessualer Millennialismus und transformative Reich-Gottes-Vision in der deutschsprachigen KiNC-Szene

Im Folgenden soll nun der Blick eingehend auf die Entwicklungen der deutschsprachigen KiNC vor dem Hintergrund ihrer prozessual-millennialistisch ausgerichteten gesellschaftstransformatorischen Absichten gelenkt werden, und zwar besonders hinsichtlich ihrer visionären Kontextualisierungs- und Inkulturationsbemühungen sowie ihrer im Vergleich zur internationalen KiNC auszumachenden Spezifika.

Die KiNC-Akteur:innen teilen in ihrem grundsätzlichen Verständnis des Reiches Gottes die ›klassische‹ Form der in der internationalen KiNC verhandelten Herrschaftstheologie, und wie die empirischen Untersuchungen (besonders anhand der GHB) gezeigt haben, wird das Reich Gottes als ein Ort verstanden, »an dem natürliches und übernatürliches Handeln zusammenfällt«, also als ein »Zusammenschluss der sichtbaren und unsichtbaren Welt« und ein Raum, der sich weder zeitlich, räumlich noch personal beschränken lässt.[97] Demnach ist dem Reich Gottes, das auf Wachstum ausgerichtet ist, ein fluider Charakter inhärent, und es zielt darauf, dass »alles zum Reich Gottes« wird.[98] Es wird in einem umfassenden Sinn verstanden, zumal es sowohl den privaten als auch den kirchlichen und gesellschaftlichen Bereich umfasst und in allen zum Ausdruck kommen will. Entsprechend wird das Reich Gottes als die Einheit aller Christ:innen betrachtet, die Stadt, Region und Kirche in allen »sieben Säulen der Gesellschaft« prägen.[99] Es wird betont, dass Christ:innen in ihrer Funktion als Botschafter:innen und Repräsentant:innen des Reiches Gottes eine große gesellschaftliche Verantwortung zukomme, wobei für dieses Selbstverständnis die Ausbildung eines ›globalen Mindsets‹ unabdingbar sei, das es aktiv zu fördern gelte.[100] Gleichwohl geht es aus Sicht der Befragten nicht darum, einen ›Gottesstaat‹ zu bauen, sondern vielmehr eine ›Gottesstadt‹, die sich dadurch auszeichne, dass alle Bereiche des gesellschaftlichen und öffentlichen Lebens von den Werten des Reiches Gottes bzw. einer ›Kultur der Ehre‹[101] geprägt seien. Ein Befragter drückt dies folgendermaßen aus:

> »Reich Gottes ist für mich nicht ein Gottesstaat. […] Gottesstadt, das ist meine Vision, dafür lebe ich. Gibt's wirklich […] Paranaque. Total interessant: 660 000 Einwohner, im Großraum Manila. Bürgermeister gläubig. Ähnliche Entwicklungen wie hier. Und in ihrem Stadtwappen steht wirklich ›Paranaque, dedicated to God‹. Und sie sind bekannt dafür, dass sie führen nach Reich-Gottes-Prinzipien. […] Aber das darf nicht

97 Vgl. Anhang I, Abschnitt 4.1.2.
98 Vgl. ebd.
99 Vgl. Anhang I, Abschnitt 4.3.
100 Vgl. ebd.
101 Vgl. dazu Abschnitt IV.3.1.1.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

> heißen, […], dass irgendeine andere Gruppe keinen Platz mehr hat. Sondern die sollen partizipieren und profitieren können von den Werten des Reiches Gottes […] Also Reich Gottes verstehe ich nicht als die Insel der Glückseligen unterhalb der Frommen, sondern Reich Gottes hat für mich extrem viel mit gesellschaftlicher Verantwortung zu tun«.[102]

Die Ausbreitung des Reiches Gottes wird auch in der deutschsprachigen KiNC in den Kontext eines geistlichen Kampfesgeschehens gestellt, wenngleich man häufig darum bemüht ist, sprachlich weniger radikal zu klingen als in manchen internationalen KiNC-Diskursen, indem beispielsweise hervorgehoben wird, dass der Fokus nicht auf dem Kampf ›gegen‹, sondern ›für‹ bestimmte Dinge liege.[103]

Es ist auffällig, dass sich die Sprache und das ›Wording‹ der KiNC-Akteur:innen ganz an die Zielgruppe beziehungsweise die jeweiligen Netzwerkpartner:innen anpasst. Die ›interne‹ Kommunikation entspricht demnach eher dem ›typischen‹ internationalen KiNC-Wording als die Kommunikationsweise mit Akteur:innen, die außerhalb des klassischen KiNC-Diskurses zu verorten sind. Im deutschsprachigen KiNC-Bereich fällt das dezidierte Bemühen der KiNC-Netzwerke um Kontakte zu und Zusammenarbeit mit Vertreter:innen aus den traditionellen (Groß-)Kirchen auf.[104] Hierbei geht es primär um Verbindungen zu Gatekeeper:innen, die spirituell-visionär eine möglichst große Überschneidungsfläche aufweisen und sich damit offen für die Anliegen der KiNC zeigen. Auf diese Weise ermöglichen sie der KiNC eine Partizipation an ihren strukturellen Ressourcen und profitieren zugleich von der visionären und strukturellen Schlagkraft der KiNC, ohne dabei zuvor institutionelle Hürden bezwingen zu müssen. Zum anderen ist die KiNC zunehmend um gesamtgesellschaftlichen, das heißt gesellschaftspolitischen und (sozio-)kulturellen Einfluss bemüht. Hierfür werden entsprechende Netzwerke geformt, Veranstaltungsformate geschaffen und kontextuelle Verankerungen sowie Übersetzungen der spirituellen Visionen angestrebt.

VI.2.3.1 Die ›KiNC-Fluencer:innen‹ als kulturelle Markenbotschafter:innen der Reich-Gottes-Vision

Eine zunehmend wichtige Rolle spielen vor diesem Hintergrund die ›Christfluencer:innen‹, also Menschen, die die Reich-Gottes-Visionen über ihre Social-Media-Kanäle zielgruppengerecht verbreiten, weshalb ich auch von ›KiNC-Fluencer:innen‹ spreche. Diese Entwicklung kann im Zusammenhang mit der in den letzten Jahren enorm an Relevanz gewinnenden Bedeutung so genannter Influencer:innen gesehen werden. Bei ihnen

102 Vgl. Anhang I, Abschnitt 4.3.

103 Vgl. dazu die Aussage eines Befragten: »Reich Gottes ist aus meiner Sicht auch eine Sache, die niemals in der Defensive ist. […] Also Gottes Licht und wo das Licht hinschießt, da gibt es keinen Kampf mit der Finsternis, sondern da ist einfach Licht und die Finsternis muss fliehen. […] Wir sind nicht diejenigen, die den Glauben verteidigen müssen und noch die letzte Burg halten müssen, damit überhaupt noch einer an Gott glaubt, sondern das Reich Gottes breitet sich aus, so wie Licht sich ausbreitet«. Anhang I, Abschnitt 4.3, zum geistlichen Kampf vgl. Anhang I, Abschnitt 2.2.

104 Vgl. die detaillierten Ausführungen dazu in Abschnitt VI.5.3.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

handelt es sich um Personen, die durch ihre große Followerzahl (F) in den digitalen Medien und insbesondere in den sozialen Netzwerken (v.a. Instagram und TikTok) eine große Reichweite bei (häufig jungen) Menschen haben, die sie über ihre Kanäle mit bestimmten Botschaften (kommerzielle oder ideelle) erreichen, womit sie als Multiplikator:innen für bestimmte Lebensstile, Ideen oder Produkte fungieren. Hermann Litau bezeichnet Influencer:innen folglich auch als ›Meinungsbildner‹ und sieht die Ursache ihres Erfolgs in den Bereichen von Trendsetting, (Produkt-)Marketing und Ideenvermittlung vor allem in ihrer Fähigkeit, Authentizität, Nähe und Vertrauen vermitteln zu können. Es gelingt ihnen, unter ihren Follower:innen eine gewisse Glaubwürdigkeit zu erreichen, mittels derer sie häufig sowohl zur Identifikationsfläche als auch zum Vorbild werden.[105] Litau unterteilt Influencer:innen – abhängig von der Anzahl ihrer Follower:innen – in Nano- (ca. 1000–10 000 F), Mikro- (ca. 10 000–100 000 F), Makro- (ca. 100 000–1 000 000 F) und Megainfluencer:innen (>1 000 000 F), weist aber darauf hin, dass das Maß an Authentizität häufig mit wachsender Reichweite schwindet, so dass in puncto Vertrauenssteigerung Mikro- bzw. Nano-Influencer:innen »die Nase vorn haben«.[106]

Innerhalb der KiNC lässt sich eine wachsende Anzahl an einflussreichen Influencer:innen ausmachen, die – im Unterschied zu vielen innerhalb der evangelischen Landeskirche – nur selten (klassisch) ausgebildete Theolog:innen sind, wenngleich manche eine Ausbildung an einem Bibelseminar oder an einer Jüngerschaftsschule absolviert haben. Im Allgemeinen sind die ›KiNC-Fluencer:innen‹ untereinander sehr gut vernetzt, unterstützen sich gegenseitig medial, aber auch analog und sind darüber hinaus wichtiger Teil der KiNC-Landschaft insgesamt und zum Beispiel beliebte Gastredner:innen bei Konferenzen und Tagungen.

Die ›KiNC-Fluencer:innen‹ lassen sich in unterschiedliche Kategorien einteilen:

Es gibt zum einen diejenigen, die vornehmlich christlichen *Content* (d.h. Inhalt) produzieren, auch wenn sie in der Regel keine Theolog:innen sind. Beispielhaft zu nennen sind hier zum Beispiel die Medizinerin Jana Highholder (@hiighholder) oder Jasmin Neubauer (@liebezurbibel). Beide haben jeweils um die 70 000 Follower:innen,[107] agieren somit auf der Mikroebene und sprechen eine bestimmte ›Filterblase‹ an, das heißt, sie haben eine feste Zielgruppe. Hierbei handelt es sich um meist junge Christ:innen, die in ihnen ein Vorbild für authentisches, entschiedenes und modernes Lifestyle-Christentum sehen und die durch sie zu einem Leben in Nachfolge und Jüngerschaft – geprägt durch *kingdom values* – ermutigt und inspiriert werden. Sodann gibt es solche ›KiNC-Fluencer:innen‹, die Glaubensinhalte alltagsrelevant kommunizieren, dies aber mit einem anderen Interessensbereich – zum Beispiel Sport oder mentaler Gesundheit – verknüpfen und auf diese Weise als Vorbild für ein bestimmtes Jüngerschafts-Lifestyle-Konzept fungieren. Hier verbindet unter anderem Merle Schoon (knapp 100 000 F), Studentin am der KiNC zuzurechnenden *Institut für gemeindeorientierte Weiterbildung* (igw)[108], persönliche Glaubenserfahrungen und -überzeugungen mit Themen rund um Fitness, mentale Gesundheit und gesunde Ernährung. Michael Schneider hat sich als

105 Vgl. Litau: Mikro- vs. Makro-Influencer?

106 Ebd.

107 Die hier und im Folgenden genannten Followerzahlen beziehen sich auf den Zeitpunkt Mai 2024.

108 Näheres zum igw in Abschnitt VI.3.2.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

›breitester Pastor Deutschlands‹ (@breitester_pastor_deutschlands, ca. 23 000 F) durch Fernsehauftritte und überregionale Zeitungsreportagen über die christliche Szene hinaus einige Bekanntheit erarbeitet und kommuniziert Glaubensthemen in Verbindung mit seiner Leidenschaft für das Krafttraining.

Als weitere Untergruppe von ›KiNC-Fluencer:innen‹ können christliche Musiker:innen und Bands gesehen werden, die meist durch ihre Lobpreismusik Bekanntheit erlangt haben, wenngleich sie zum Teil auch profane Musik produzieren. Auch sie verkörpern einen bestimmten christlichen Lebensstil, dienen als Vorbild und Projektionsfläche für (junge) Christ:innen und als Multiplikator:innen für bestimmte weltanschauliche Überzeugungen. Als Beispiele dafür lassen sich die *O'Bros* – ein Rapper-Duo, das sich aus den Brüdern Maximilian und Alexander Oberschelp zusammensetzt (knapp 100 000 F) – oder auch die Sängerin Luna Simão (knapp 50 000 F) anführen. Schließlich gibt es jene Influencer:innen, die sich im säkularen Bereich zu Trendsettern entwickelt haben, aber als Christ:innen ihren Glauben immer wieder über ihre unterschiedlichen Social-Media-Kanäle thematisieren. Dies ist zum Beispiel bei den Zwillingen Lisa und Lena Mantler der Fall, die in Deutschland zu den Personen mit den meisten Follower:innenzahlen überhaupt gehören (Lenas Instagramaccount verfügt über ca. 21 Mio. F). Lisa&Lena sind vor allem im Bereich Mode, Film und Lifestyle tätig und als solche Markenbotschafterinnen und Werbegesichter verschiedener internationaler Firmen und Kooperationspartnerinnen von TV-Produktionen. Millane Friesen gilt ebenfalls als Mode- sowie Lifestyle-Influencerin und gehört mit 1,5 Millionen Follower:innen, ähnlich wie Lisa&Lena, zu den Mega-Influencer:innen Deutschlands, verfügt also ebenfalls über eine enorme Reichweite für ihre Botschaften. Auch im Life-Style Spektrum, aber eher im handwerklichen, DIY-Bereich *(Do it Yourself)*, sind die *Real Life Guys* (YouTube-Kanal: ca. 1,8 Mio. Abonnent:innen, Instagram ca. 360 000 F) anzuführen. Die Zwillingsbrüder Philipp (†) und Johannes Mickenbecker haben vor einigen Jahren einen YouTube-Kanal ins Leben gerufen, um andere junge Menschen dazu zu inspirieren »selber raus zu gehen und etwas im Real Life zu erleben«.[109]

Gemein ist den ›KiNC-Fluencer:innen‹ ein der KiNC entsprechendes Glaubensverständnis und Jüngerschaftskonzept, für das sie über ihre verschiedenen Plattformen mehr oder weniger niedrigschwellig auf unterschiedliche Arten und Weisen werben. Neben den Social-Media-Kanälen und YouTube nutzen sie auch andere Plattformen wie Fernsehauftritte, Podcasts oder das Schreiben von Büchern. Zudem vertreiben einige eigene Merchandise-Produkte, zum Beispiel Streetwear-Kleidung. Sie sind untereinander vernetzt, oftmals auch freundschaftlich eng miteinander verbunden und bilden eine eigene ›KiNC-Instagram-Community‹, die auf unterschiedlichen Ebenen – beruflich, privat und im Gemeindekontext (wobei die Grenzen zum Teil stark verschwimmen)

109 Vgl. *The Real Life Guys*, Beschreibung 2016 [YouTube]. Zu den medial dokumentierten Projekten gehören beispielsweise selbstgebaute U-Boote, eine Raketenbadewanne oder ein unterirdischer Pool. Philipp Mickenbecker starb im Sommer 2021 an Krebs und hat insbesondere in der letzten Zeit seiner Krankheit seinen Glauben intensiv thematisiert, in einem Buch verarbeitet und in verschiedenen Kontexten (z.B. Fernsehinterviews, Talkshows etc.) wiederholt thematisiert. So drehte bspw. der NDR auch eine Dokumentation über Mickenbecker, in der er immer wieder seinen Glauben zur Sprache brachte und für ihn warb. Vgl. NDR: Real Life Guy – Der YouTuber, der Tod und die Hoffnung [19.6.2021].

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

– miteinander kooperiert. Sie sind gefragte Redner:innen und Gäste bei KiNC-Veranstaltungen wie der *Holy Spirit Night* (HSN) im *Gospel Forum* in Stuttgart,[110] KiNC-Konferenzen (wie der MEHR-Konferenz, Gebetshaus Augsburg), der evangelistischen True-Story-Veranstaltungen (früher *Jesus-House*), überkonfessionellen Netzwerkprojekten (z.B. *Deutschland betet gemeinsam*, *Hoffnungsschimmer* 2021/22 und *Weihnachten neu erleben*[111]), treten als Gäste in Podcasts sowie christlichen Talkformaten auf und erhalten oder entwickeln ihre eigenen Talkshowprogramme und Podcastformate. Die Influencer:innen gelten für die KiNC als ›Markenbotschafter:innen‹ ihrer Visionen und eignen sich ideal für die Funktionsweise von Netzwerkstrukturen, da die eigene konfessionelle Zugehörigkeit oder auch eine spezifische Gemeindebindung eher im Hintergrund und stattdessen die authentische Kommunikation der KiNC-Visionen im Vordergrund steht, die augenscheinlich allein mit dem:r Influencer:in selbst verbunden ist. (Geistliche) Legitimation erhalten sie durch ihre freundschaftlichen Netzwerkkontakte zu KiNC-Leiter:innen sowie ihre Auftritte und Kooperationen mit unterschiedlichen christlichen Akteur:innen. Damit dienen die ›KiNC-Fluencer:innen‹ zum einen als Botschafter:innen der KiNC-Visionen im säkularen Bereich, stellen eine Ressource von unschätzbarem Wert für Evangelisation und Mission dar, fungieren in den eigenen Reihen als Vorbild und wirken identitätsstiftend und -stärkend. Somit ergibt sich eine Win-Win-Situation für Influencer:innen und die KiNC-Landschaft. Letztere kann indirekt oder direkt am Einflussbereich der Influencer:innen partizipieren, da diese in einem sehr großen Ausmaß Multiplikator:innen der KiNC-Visionen darstellen. Darüber hinaus profitiert die KiNC von ihren in der gesamtgesellschaftlichen Öffentlichkeit wahrgenommenen persönlichen Beziehungen zu den Influencer:innen insofern, als sie ihnen Glaubwürdigkeit und Aufmerksamkeit weit über die eigenen Kreise hinaus in den säkularen Bereich hinein verschaffen. Zudem können die Influencer:innen als Gatekeeper Zugang zu bestimmten Gesellschaftsbereichen ermöglichen, die für das Reich Gottes transformiert und durch die Influencer:innen mit *kingdom values* beeinflusst werden sollen. Die Influencer:innen hingegen haben ein breites Supportnetzwerk von KiNC-Leiter:innen und werden darin unterstützt, ihre Social-Media-Arbeit mit Sinn und tieferer Bedeutung zu füllen. Dies kann als identitätsstiftend erlebt werden, weil das Selbstverständnis gestärkt wird, einer göttlichen Berufung nachzugehen, Teil des großen Planes Gottes zu sein, die Möglichkeit zu haben, auf großer Bühne ›Geschichte zu schreiben‹, selbst Teil gesellschaftlicher Reich-Gottes-Transformation zu sein und somit auch den Kehrseiten des Social-Media-Lebens (Profitgier, Konkurrenz, Oberflächlichkeit und Wettbewerb etc.) zumindest ein Stück weit etwas Positives entgegenzusetzen können. Die ›KiNC-Fluencer:innen‹-Szene stützt damit also in besonderer Weise die Funktionsweisen der KiNC-Netzwerkstrukturen und lässt konfessionelle *Identity-Marker* weiter in den

110 Auf der HSN 2021 in Stuttgart traten z.B. Philipp Mickenbecker von den *Real Life Guys* auf, die O'Bros, Millane Friesen, Jana Highholder und Jasmin Neubauer. Im März 2021 trat Lisa Mantler gemeinsam mit Millane Friesen auf. Beide wurden von Elsie Wenz, der Schwiegertochter von Peter Wenz und der Tochter von Jean-Luc Trachsel (N. D) zu ihrem Leben als Christinnen und Influencerinnen interviewt. Lisa Mantler heiratete darüber hinaus jüngst einen Lobpreissänger, der im *Gospel Forum Stuttgart* tätig ist.

111 Die Benefizgala *Weihnachten neu erleben* wurde 2020 z.B. durch das Zwillingspaar Lisa&Lena moderiert.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Hintergrund rücken. Denn nicht die Identifikation mit einer bestimmten Kirche oder Konfession steht im Mittelpunkt, sondern eine Identifikation mit ›charismatischen‹, weil als authentisch und nahbar empfundenen, einflussreichen Persönlichkeiten, mit denen die Gläubigen bestimmte transformative Visionen teilen und mit denen sie sich gemeinsam für deren Umsetzung einsetzen.

VI.2.3.2 Visionärer Anschluss der KiNC an die bildungsbürgerliche Hochkultur?

Besonders anschaulich werden die gesellschaftstransformatorischen Bemühungen an der Initiative *Eden Culture*, die sich selbst als Bewegung verstanden wissen will und von einem Netzwerk aus Kunstschaffenden um das Gesicht und den Hauptinitiator der Bewegung, Johannes Hartl, getragen wird, der hierzu auch ein Buch unter dem gleichnamigen Titel veröffentlicht hat, das bereits in der ersten Woche den neunten Platz auf der Spiegel-Beststellerliste in der Rubrik *Hardcover Sachbücher* belegte.[112]

Der Bezug des Terminus ›Eden Culture‹ zu codierten Ausdrücken aus dem Kontext gesellschaftstransformatorischer Herrschaftstheologie anderer synchroner Netzwerkkontexte ist erkenntlich. So wird auch hier die Bedeutung der Paradies-Erzählung der Genesis als ideelle Koordinatenachse für vertikale und horizontale Beziehungsstrukturen menschlichen Lebens und als Zustand einer intakten Schöpfungsordnung gewertet. Hiernach erkennt der Mensch die Herrschaft Gottes an, folgt dessen Willen und kommt dem ihm übertragenen Herrschaftsauftrag *(dominion)* nach. Diesen Zustand und diese Ordnung gilt es nach dem Konzept von *Eden Culture* in eschatologisch noch zu übertreffender Form wiederherzustellen, und zwar mittels der Berufung ›geisterfüllter‹ Menschen, die die visionäre Perspektive und Zielrichtung einer solchen Kultur verstanden und sich ihr verschrieben haben. Die Absicht, eine ganze Gesellschafts*kultur* zu prägen, hat ihre Parallele beispielsweise auch in dem von *Bethel* propagierten Konzept der ›Kultur der Ehre‹.[113] Ihm ist es ebenfalls daran gelegen, bestimmte Sinn-, Werte und Verhaltenskoordinaten vor dem Hintergrund eines bestimmten Verständnisses des Reiches Gottes in die Gesellschaft zu tragen. Ziel ist dabei die nachhaltige Beeinflussung der Gesamtgesellschaft in ihren Lebensvollzügen, Weltanschauungen, Verhaltensweisen und Wertvorstellungen, um auf diese Weise einen entscheidenden Beitrag zur sukzessiven Entfaltung des Reiches Gottes zu leisten.

Den Auftakt zu *Eden Culture* stellte die im Sommer 2018 durch das *Gebetshaus Augsburg* organisierte SCHØN-Konferenz dar, die Hartl gemeinsam mit der Architektin Anna Philipp[114] ins Leben gerufen und gemeinsam mit anderen Kunstschaffenden organisiert hat.[115] Ziel der Konferenz war es, Künstler:innen aus den unterschiedlichen Bereichen von Tanz, Musik, Handwerk, Schauspiel, Lyrik, Malerei, Design, Film und Fotografie zusammenzubringen, zu vernetzen, dabei eine Plattform für künstlerische Einlagen und

112 Vgl. Hartl: Eden Culture.

113 Vgl. Abschnitt IV.1.3.1.1.

114 Sie hat mit ihrem Architekturbüro die Räumlichkeiten des Gebetshauses architektonisch gestaltet und wurde hierfür mit dem *German Design Award* ausgezeichnet. Vgl. Tscherwitschke: Drei Design-Preise für Waldenburger Architektin Anna Philipp, in: Stimme, 16.11.2021.

115 Dazu gehören neben Hartl und Philipp auch der Sänger Michael Patrick Kelly, der Geigenbauer und Buchautor Martin Schleske oder Martin Iten.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Vorführungen zu bieten und gleichzeitig die Themen Kunst, Ästhetik und Schönheit philosophisch und theologisch durch verschiedene Vorträge und Interviews zu rahmen.[116]

Die christliche Perspektive ist, auch wenn die Künstler:innen unterschiedliche weltanschauliche Hintergründe haben, dabei immer implizit oder explizit präsent und leitend, sei es, weil ein Großteil der Kunstschaffenden den persönlichen Glauben selbst thematisiert oder ihr Werk spirituell verankert, sei es durch theologische Vorträge oder auch durch die Lobpreiszeiten und andere liturgische Gebetsformen (z.B. ostkirchliche Gesänge). Die professionell gestaltete und durchgeführte Konferenz, die um ästhetische Exzellenz in allen Bereichen bemüht war und eine beeindruckende Vielfalt an prominenten und prestigeträchtigen Künstler:innen aufzuweisen sowie über 1000 Besucher:innen in der Augsburger Kongresshalle zu verzeichnen hatte, kann als ein bemerkenswerter Schritt in Richtung Kontextualisierung und Inkulturation der transformatorischen Herrschaftstheologie im deutschsprachigen Bereich erachtet werden. Eine Nähe zur bildungsbürgerlichen Hochkultur und den Geisteswissenschaften wird damit offenkundig. Dies ist insofern bemerkenswert, als eine solche traditionell eher im großkirchlichen Bereich zu finden ist. Von Seiten erwecklicher, evangelikaler und pfingstlich-charismatischer Kreise sind die Berührungspunkte hingegen überschaubar und werden oftmals mit skeptischer Zurückhaltung gestaltet. Zwecks missionarischer Arbeit liegt der Fokus in der Regel vielmehr auf der Adaption popkultureller Phänomene,[117] so dass Hartls Initiative hier durchaus als Pionierarbeit verstanden werden kann.

Im Herbst 2021 erschien dann Hartls (Sach-)Buch *Eden Culture,* und das gleichnamige Netzwerk *Eden Culture* wurde vorgestellt. *Eden Culture* kann als Fortsetzung der Bemühungen um Teilhabe an und Einfluss auf den gesamtgesellschaftlichen Diskurs gesehen werden, mit dem Ziel, ein bestimmtes Menschen-, Gottes- und Weltverständnis mit entsprechenden Auswirkungen auf Lebensführung und Sinnfragen zu prägen. Die theoretischen Prämissen hierzu finden sich programmatisch dargestellt, ausgeführt und interdisziplinär untermauert, unter Heranziehung von sozialwissenschaftlichen Untersuchungen, philosophischen Entwürfen, theologischen Konzepten und psychologischen Erkenntnissen.[118] Hartl ist sehr um die Anführung interdisziplinärer Verweise auf wissenschaftliche Bestätigungen der eigenen Beobachtungen und Thesen bemüht. Darüber hinaus führt er häufig und *en passant* verschiedene persönliche Freundschaften und Kontakte zu national und international renommierten Persönlichkeiten wie dem Sozialwissenschaftler Hartmut Rosa oder dem Filmregisseur Wim Wenders an, um seinen Aussagen und damit seinem propagierten Welt- und Menschenbild Plausibilität und Glaubwürdigkeit zu verleihen. Hartl hat hierbei als Zielgruppe besonders Menschen außerhalb des Gebetshauskontextes und der KiNC-Netzwerke im Blick, die in einem intellektuel-

116 Zu den geladenen und häufig international bekannten Künstler:innen gehören z.B. Wim Wenders, Martin Schleske, Stefan Sagmeister, Eva-Maria Admiral, Michael Patrick Kelly, Julius Berger. Zur medialen Berichterstattung vgl. z.B.: Schumacher: Ich glaube an die Kraft von Schönheit, in Pro. Das christliche Medienmagazin, 26.2.2021; Winkler: Und, war's SCHÖN?, in: Die Tagespost, 20.5.2018.

117 Vgl. dazu auch die Arbeit des N. G in Abschnitt IV.2.7.

118 Dass die von Hartl zur Stärkung seiner Thesen ausgewählten interdisziplinären Untersuchungen stark interessegeleitet sind, ist dabei selbstredend.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

len, bildungsbürgerlichen Milieu[119] zu verorten und eher selten in den klassischen neocharismatischen Bewegungen beheimatet sind.[120]

Hartls Anspruch an seinen Entwurf einer neuen ›Kultur‹ verfolgt keine geringere Absicht, als eine Antwort auf die Frage nach der Gestaltung einer zukünftigen Gesellschaft zu geben. Damit legt er ein Programm für die Erneuerung beziehungsweise Transformation der Gesellschaft vor, die durch Hoffnung, Träume und Visionen getragen werden soll, an denen es ihm zufolge gegenwärtig mangelt.[121] Er sieht sich mit seinem Entwurf in einer großen Nähe zu dem Milieu der ›Neuen Traditionellen‹, zu denen er Menschen zählt, die »weder rückwärtsgewandt noch fortschrittsfeindlich« sind, »sondern uralte mit modernen Techniken« kombinieren und das Vorhandene mit Wertschätzung betrachten.[122]

Die Wahl des Begriffs *Eden Culture* macht die eschatologische Dimension der Bewegung deutlich. Bezug genommen wird hier auf das im Schöpfungsbericht (Gen 1) geschilderte Paradies, das verlorengegangen ist und nach dem sich die Menschen aus Sicht Hartls seitdem sehnen. Gleichzeitig betont Hartl, dass es ihm nicht um die Wiederherstellung von Vergangenem gehe, sondern um den Weg in eine gemeinsame Zukunft. Die eschatologische Perspektive, die hier mitschwingt, wird von Hartl explizit gemacht, wenn er von einem *Eden 2.0* spricht, dem es entgegenzugehen gelte und das besser sei »als das alte Paradies«.[123] Er führt drei Koordinaten an, die seiner Ansicht nach den Weg zu einer neuen Kultur essenziell prägen müssen, die aber durch verschiedene soziale, kulturelle und geistesgeschichtliche Entwicklungen in der Vergangenheit zu großen Teilen verlorengegangen seien beziehungsweise vielmehr verzerrt oder abgewertet wurden: Verbundenheit, Sinn und Schönheit. Diese drei »Geheimnisse menschlichen Lebens« seien es, die es neu zu entdecken und wiederherzustellen gelte, um die »Ökologie des Herzens« wieder ins Gleichgewicht zu bringen und damit die Basis und Voraussetzung für gesellschaftlichen Wandel zu schaffen. Dieser Wandel wird jedoch nicht als Selbstzweck oder als rein immanent verstanden, sondern erhält durch seine klare Zielausrichtung einen geistlichen Unterbau. Wenn Hartl ›*Eden 2.0*‹ zunächst als »Geschenk«, das »vom Himmel« herkommt, beschreibt, wird ein gewisser Widerspruch deutlich, wenn er im nächsten Satz direkt auf die Aufgabe und Verantwortung der Menschen verweist, denen in der Vorbereitung auf das In-Empfang-Nehmen dieser »Gartenstadt« (im Sin-

119 Näheres zu Hartls eigener bildungsbürgerlichen Prägung und seiner Biografie siehe Abschnitt IV.4.1.1.

120 Vgl. Hartl: Eden Culture, 18; 237.

121 Vgl. ebd., 21.

122 Ebd., 23.

123 Ebd., 274.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

ne von *Eden 2.0*) eine Schlüsselrolle zukommt.[124] Es tritt also eine gewisse Dialektik zum Vorschein, wenn Hartl mit Bezug auf die Errichtung des neuen Paradieses schreibt:

> »In unserer Welt sind es indes wir, die angefragt sind. Wir sind es, die einer Ökologie des Herzens den Weg bereiten müssen. Müssen – und können. Denn Menschen, die vom Geist des Lebens beseelt sind, bereiten dieser Gartenstadt den Weg. Sie prägen die Kultur durch Verbundenheit, Sinn und Schönheit. Von dort fließen belebende Ströme in das gefährdete menschliche Ökosystem. Diese Kultur fühlt sich zutiefst vertraut an, weil sie so ist, wie wir eigentlich leben wollen. Sie entstammt dem Ort, wo wir herkommen, und der Stadt, die auf uns wartet«.[125]

Mit diesen Worten stellt Hartl die Aufwertung und gesellschaftliche Verantwortung derer, die »vom Geist des Lebens beseelt sind«, in den Mittelpunkt. Diese Beschreibung kann als eine Chiffre für die im Geist getauften Menschen, also die, die in der Nachfolge Jesu leben, interpretiert werden. Und es wird deutlich, dass vor dem Hintergrund eines solchen Verständnisses das Thema der Berufung eben nicht nur auf den engen ›kirchlichen‹ Bereich beschränkt bleibt, sondern in einen gesamtgesellschaftlichen Kontext gestellt wird, der zu einer enormen Relevanzsteigerung der einzelnen christlichen Person führt, von der in gewisser Weise die weitere Zukunft auf der Erde, nämlich das für in großer Gefahr befundene »menschliche Ökosystem«, abhängig gemacht wird.[126]

Im Jahr 2022 organisierte das *Eden-Culture*-Netzwerk, dessen Träger:innenkreis aus knapp 20 Personen besteht,[127] sowohl in Deutschland als auch in Österreich in verschiedenen Städten (Köln, Stuttgart, Basel und Wien) mehrere Veranstaltungen. In dem Zusammenhang verkündete Johannes Hartl, dass es sich bei *Eden Culture* nunmehr um eine Bewegung handle, und zwar für Menschen, die von einer »alternativen Zukunft« mit ei-

---

124 Hartl führt seine Vorstellungen zu ›Eden 2.0‹ folgendermaßen aus: »etwas Besseres als das alte Paradies. Eine Stadt, in der Bäume des Lebens stehen und kristallklares Wasser fließt. Stadt und Garten zugleich.« Er geht dabei von zwei Entwicklungssträngen aus, die parallel zueinander verlaufen: Auf der einen Seite der Entstehungsprozesses von ›Eden 2.0‹ und auf der anderen Seite ein destruktiver Entwicklungsprozess, der sich darin äußert, dass »Menschen immer wieder neue und spektakuläre Versionen des Turms von Babel ersinnen werden« (ebd.). Hier lassen sich also deutliche, aber eben kontextualisierte (und neu codierte) Analogien zu den eschatologischen Vorstellungen des prozessualen Millennialismus erkennen, wie sie bereits für den internationalen Diskursraum vorgestellt wurden. Vgl. dazu die Abschnitte IV.3.1 und IV.3.4.

125 Ebd., 274.

126 Ebd.

127 Neben Johannes Hartl und Anna Philipp gehören noch drei weitere Gebetshaus-Mitarbeiter:innen dazu, darüber hinaus drei Verleger und Medienmacher: Ralf Markmeier (u.a. verantwortlich für *Harper Collins Germany*, *adeo-Verlag* und *Gerth Medien*), Dominik Klein, CEO des *Fontis Verlags* und Martin Iten, wobei Iten auch eine Schlüsselrolle in der römisch-katholischen KiNC-Initiative *Mission-Manifest*, die ebenfalls im Kontext des Gebetshauses Augsburg entstanden ist, spielt (vgl. dazu Abschnitt VI.4.2). Weitere Beteiligte sind u.a. der Schauspieler Samuel Koch, der Musikproduzent Michael Herberger (Pop-Akademie Mannheim), die Kunsthistorikerin und Bloggerin Theresa Gatarski, Yasemin und Tom Lupo *(Arthelps)*, Andres Morgen, Regional Sales Manager von LVMH in der Schweiz, oder der Unternehmer Fadi Krikor, Leiter des *Father's House for All Nations* und zentraler Akteur der KiNC (vgl. Abschnitt VI.3.4).

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

nem »menschlichen Antlitz« träumten. Sie stellt er einer Lebensweise gegenüber, die er als immer technischer, verplanter, kontrollierter, enger und geistloser beschreibt.[128]

Im Juni 2023 fand das erste *Eden-Fest* statt, das als programmatisch weiterentwickelte Fortsetzung der SCHØN-Konferenz verstanden werden kann und erneut eine illustre Runde an vortragenden Gästen (für Lesungen, Vorträge, künstlerische Performances und Workshops) im Programm aufwies: mehrere weltweit renommierte Musiker:innen aus dem klassischen[129] und experimentellen[130] Bereich, mehrere Schriftsteller:innen, dabei unter anderem Navid Kermani, der Träger des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels, Maler:innen,[131] die Fotografin Donata Wenders sowie mehrere Referent:innen aus dem Bereich Wissenschaft und Forschung: Sarah Spiekermann, Professorin für Wirtschaftsinformatik, Frank Berzbach, Dozent für Literaturpädagogik und Philosophie, die Polar- und Klimaforscherin Dorothea Moser, der Politikwissenschaftler Michael Blume oder auch Christian Bachmann, Professor für Kinder- und Jugendpsychiatrie.[132]

Das *Eden-Fest* lädt dazu ein, sich mit Gleichgesinnten zu vernetzen, um gemeinsam aktivistisch Kultur und Gesellschaft zu prägen, und zwar vor dem Hintergrund eines Menschen- und Weltverständnisses, das theozentrisch ausgerichtet ist und auf den Grundpfeilern Verbundenheit, Schönheit und Wahrheit aufbaut. Es wird – polarisierend – als Konkurrenzmodell zu einem anthropologischen Grundverständnis angeführt, das sich den Zielen des Transhumanismus verschreibe, »den Menschen als Maschine« sehe und damit die Welt »vor die Hunde gehen« lasse.[133] Auch wenn dies in den Selbstdarstellungen des *Eden-Festes* nirgendwo explizit ausgedrückt wird, so wird doch deutlich, dass es hier im Kern einmal mehr um die Frage der Weltanschauung und des Menschenbildes geht, die nach den visionären KiNC-Prämissen beantwortet wird und somit transzendent und eschatologisch grundgelegt ist. Entsprechend kann auch der für das *Eden-Fest* geplante programmatische Dreischritt verstanden werden, der mit einer Rückbesinnung auf die horizontale und vertikale ›Verbundenheit‹ (»Zurück zur Verbundenheit«) beginnt, dann zu einer »Revolution des Lebens« aufruft, um die thematischen Zusammenhänge von Schönheit, Kreativität und Spiritualität kreist und schließlich auch auf der individuellen Ebene verwirklicht werden will (»Deine Welt verändern«).[134]

Mit Blick auf das Programm, die Referent:innen und die inhaltliche Ausrichtung der Vorträge tritt das Bemühen der KiNC eindrücklich hervor, innerhalb des eigenen Feldes den gesellschaftstransformatorischen Diskurs auch auf einer intellektuellen Ebe-

128 Johannes Hartl: Eden Culture wird eine Bewegung, 13.6.2022 [YouTube].

129 U.a. Yury Revich, Gerret Lebuhn, Lera Auerbach, Christof Unterberger.

130 Z.B. Uwe Steinmetz, Hilde Kappes, Christian Heidenbauer.

131 U.a. Daniel Domig.

132 Ebenfalls einen Tätigkeitsschwerpunkt im psychotherapeutischen Bereich haben u.a. Verena König und Friedegard Warkentin. Darüber hinaus werden einmal mehr die Verbindungen zum ›Zentrum für Glaube und Gesellschaft‹ durch die Gastreferenten Oliver und Manuel Dürr (Söhne von Walter Dürr) deutlich. Manuel Dürr ist als Maler geladen, der am Zentrum in Fribourg tätige Theologe Oliver Dürr zum Thema Transhumanismus.

133 Eden Fest: About, https://eden-fest.de/#about.

134 Ebd.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

ne zu führen und damit für ein postmodernes, bildungsbürgerliches und hochkulturell interessiertes Milieu fruchtbar zu machen. Es geht also um eine Kontextualisierung des eigenen Weltbildes und der eigenen visionären Prämissen, die eine interdisziplinäre und intellektuelle gesellschaftliche Anschlussfähigkeit, Partizipation und Deutungshoheit befördern soll. Dabei zielen die Bemühungen zudem auch auf die Integration eines breiten Spektrums an öffentlichen Personen aus den unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen, denen auf diese Weise nicht nur eine Plattform für ihre eigenen Inhalte geboten wird, sondern die gleichzeitig als ›Torwächter:innen‹ und Multiplikator:innen im Rahmen ihrer eigenen unterschiedlichen gesellschaftlichen Tätigkeitsfelder dienen. Als Vorbilder und Botschafter:innen wirken sie zudem selbst in die KiNC hinein und verleihen ihr Relevanz, Prestige und Seriosität aufgrund der ihnen gesamtgesellschaftlich allgemein zuerkannten Stellung und Prominenz. Während viele KiNC-Netzwerke im internationalen Raum – insbesondere mit Blick auf die US-amerikanischen Debatten – grundsätzlich im wertekonservativen bis rechten Spektrum verortet werden können, häufig fokussiert auf den polarisierten und nicht selten populistischen Kampf gegen Abtreibung und die ›Auflösung‹ heteronormativer Familien- und Identitätsstrukturen, so wird anhand von *Eden Culture* deutlich, dass die KiNC hier andere Wege zu beschreiten versucht und gerade auch bezüglich ihrer gesellschaftspolitischen Gesprächspartner:innen um eine dezidiert inklusive und plurale Aufstellung bemüht ist. Zudem ist ihr – im Unterschied zu vielen internationalen KiNC-Strömungen – nicht exklusiv daran gelegen, den popkulturellen Mainstream zu bedienen oder an ihn Anschluss zu finden, sondern vielmehr eben auch an intellektuelle, akademische, hochkulturelle und bildungsbürgerliche Themenfelder.[135] Um die herrschaftstheologische Gesellschaftstransformation in allen gesellschaftlichen Bereichen zu fördern, wurde Anfang 2024 die *Eden Academy* ins Leben gerufen, eine »sechsmonatige Online-Schulung für die Culture-Shaper von morgen«, um junge, zukünftige Verantwortungstragende, die als Gatekeeper unterschiedlicher Gesellschaftsbereiche gehandelt werden, unter anderem in den Bereichen von Leiterschaft, christlicher Weltanschauung, spiritueller Entwicklung und einem »geistlich[en] Leben im Beruf« auszubilden sowie sie bezüglich Qualität und Quantität berufs- und gesellschaftsrelevanter Netzwerke zugunsten gesellschaftstransformatorischer Aspirationen zu unterstützen.[136]

In diesem Sinne wurde im Rahmen der Eden-Culture-Bewegung der Zweig *Eden Business* ins Leben gerufen, der auf die Förderung derjenigen zielt, »die mit unterneh-

135 So sagt zum Beispiel auch die KiNC-Fluencerin Jana Highholder, dass ihre ausschließliche Motivation zu promovieren und damit den Doktorgrad zu erlangen die ist, auf diese Weise gesellschaftlichen Einfluss zu erlangen, der ihr sonst verwehrt bleiben würde: »Ich glaube, dass dieser Doktortitel für mich wichtig sein wird und ein Schlüssel sein wird zu dem Einfluss auf Einflussnehmer in dieser Welt.« Die Herausforderungen, denen sie sich in dem Zusammenhang entgegengestellt sieht, ordnet sie dann auch in dem Sinne in ein geistliches Kampfgeschehen ein, als sie überzeugt ist, dass dämonische Mächte sie von eben dieser für das Reich Gottes angestrebten Einflussnahme abhalten wollen: »Und ich glaube, es gibt einen Grund, warum dieses Thema [der Doktorarbeit] in meinen Leben so offensichtlich angefochten ist. Wenn ich euch die Geschichte erzählen würde, würdet ihr auch einen Gedanken haben, wer in Anführungszeichen dahintersteckt.« Vgl. hiighholder [Instagram], Story vom 8.8.2023.

136 Vgl. Eden Culture: Academy, https://edenculture.de/academy/.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

merischer Innovationskraft in Wirtschaft und Gesellschaft der Sehnsucht nach einer positiven Veränderung begegnen.«[137] Damit wird ersichtlich, wie herrschaftstheologische Analogien zu bereits beschriebenen Entwicklungen im Bereich der Wirtschaft im internationalen KiNC-Kontext nunmehr mit eigener Handschrift auch im deutschsprachigen Raum entstehen.[138]

Der intellektuell-bildungsbürgerliche Zugang, den *Eden Culture* zu öffnen sucht, war bislang – insbesondere im neo-charismatischen und evangelikalen Spektrum der KiNC –auch deshalb wenig ausgeprägt, weil man nicht selten eine unüberbrückbare Differenz zu der in diesem Milieu vorherrschenden explizit aufgeklärten Weltanschauung konstatierte und dieses deshalb den dem eigenen Empfinden nach immer säkularer werdenden Großkirchen überließ. Stattdessen konzentrierte man sich gemeinhin auf Mission und Bekehrung und zog sich aus den dargestellten gesamtgesellschaftlichen Diskursen eher zurück. Vor diesem Hintergrund lässt sich mit Blick auf die KiNC-Prozesse, wie sie am Beispiel von *Eden Culture* deutlich werden, möglicherweise ein Paradigmenwechsel, sozusagen ein ›kultureller *turn*‹ innerhalb der KiNC erkennen.

Ein solcher Paradigmenwechsel wird ebenfalls stark von dem bereits mehrfach erwähnten *Zentrum für Glaube und Gesellschaft* (ZGG) gefördert, das unter der Gesamtleitung von Walter Dürr steht.[139] Selbsterklärtes Ansinnen des ZGG ist es, »Brücken zwischen akademischer Theologie, verschiedenen Ausdrucksformen christlicher Spiritualität und dem gesellschaftlichen Leben« zu schlagen.[140] Ziel ist die theologische Förderung der »Verkündigung der Gottesherrschaft« und die Erschließung ihrer »Bedeutung für alle Lebens- und Gesellschaftsbereiche«.[141] Das an die katholisch-theologische Fakultät der Universität Fribourg angeschlossene Institut widmet sich der Umsetzung auf unterschiedlichen Wegen. Im Mittelpunkt stehen dabei einerseits die jährlich stattfindenden Studientage zur theologischen und gesellschaftlichen Erneuerung, die Durchführung von Forschungsprojekten, zum Beispiel in den Bereichen Techniktheologie, Öffentliche Theologie und Ekklesiologie, Weiterbildungsangebote und populärtheologische Vermittlungsangebote in Form von eigenen YouTube-Kanälen und Podcast-Angeboten. Es bestehen enge Kontakte zu Hartl und dem *Gebetshaus Augsburg*. So wurde beispielsweise das Forum *Mehr Theologie* auf der *MEHR-Konferenz* 2020, im Rahmen dessen verschiedene Theologie-Professor:innen kurze Impulsvorträge vor 2500 Konferenz-Teilnehmenden präsentierten, in Zusammenarbeit mit dem ZGG veranstaltet. Dieses richtete auch

137 Eden Culture: Business, https://edenculture.de/business/.

138 Ergänzt werden sie aber auch durch internationale Bemühungen gesellschaftstransformatorischer Ambitionen in den Feldern von Wirtschaft und Technologie. Als einflussreiches Beispiel kann hier das Wirken von Pat Gelsinger, dem CEO des Chipherstellers *Intel Corporation*, angeführt werden. Gelsinger ist Mitbegründer des Netzwerks *Transforming the Bay with Christ*, das sich zum Ziel gesetzt hat, Leitungspersonen aus Kirche, Wirtschaft und dem Non-Profit-Sektor in der Bay Area von San Francisco für ihren Dienst am Reich Gottes mit Hilfe des fünffältigen Dienstes zu vernetzen und auszurüsten. In absehbarer Zeit soll mit Hilfe staatlicher Fördermittel auch ein großes Intel-Produktionswerk in Magdeburg entstehen. Vgl. TBC: Our Vision, https://www.tbc.city/missionvision.

139 Vgl. die Abschnitte V.2.2.2. und VI.1.3.

140 Glaube und Gesellschaft: Über uns.

141 Ebd.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

mehrere Veranstaltungen im Kontext der Veröffentlichung des *Mission-Manifests* aus, an der Hartl maßgeblich mitbeteiligt war.[142]

VI.2.3.3 Gesellschaftstransformation – oder doch ein subversiver Kulturkampf?

Anhand von *Eden Culture* oder auch des ZGG lässt sich damit auf der einen Seite beobachten, dass Teile der KiNC im deutschsprachigen Raum um die Wahrnehmung als eine intellektuell ernstzunehmende und konstruktiv zu den gesamtgesellschaftlichen Debatten beitragende Größe bemüht sind. Kontakte mit Personen am rechten Rand oder eine allzu starke öffentliche Fokussierung auf polarisierende Themen werden tendenziell vermieden. Nichtsdestoweniger spielen solche Themen eine Rolle, wenngleich sie häufig vorsichtiger und im Bemühen um interdisziplinäre Bestätigung, kommuniziert werden. Lud das *Gebetshaus Augsburg* zur im Jahr 2017 veranstalteten *MEHR-Konferenz* noch die umstrittene Publizistin Gabriele Kuby ein, die sich ganz dem Kampf gegen Feminismus und ›Genderismus‹ verschrieben hat, so bleiben die Auftritte derart polarisierender Akteure zumindest im breiten öffentlichen Veranstaltungskontext des *Gebetshauses Augsburg* derzeit aus. Polarisierende Gegenwartsanalysen und Debatten werden verstärkt intern verhandelt und die Ergebnisse dann so anschlussfähig nach außen kommuniziert. Ein Beispiel für einen solchen internen Rahmen bilden die so genannten *Denkwerk-Tagungen,* in denen es um die Reflexion und Festigung der weltanschaulichen Grundlagen von *Eden Culture* geht, und zwar selbstverständlich auch in den Bereichen von Sexualethik und Geschlechtsidentität. So werden die aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen, befördert durch den »postmodernen Optionalismus«, der sich unter anderem auch in einem »höchst aggressiven Trans-Aktivismus« zeige, als überaus problematisch markiert, wie Bernd Wannenwetsch in seinem Vortrag auf der *Denkwerk-Tagung* im Winter 2021 deutlich machte.[143]

Insbesondere im Bereich der informellen Netzwerke gibt es einerseits vielfache Kontakte zu internationalen KiNC-Akteur:innen, die hier wesentlich offener, expliziter in ihren Positionierungen und deutlich im rechts-konservativen Spektrum zu verorten sind.[144] Aber im deutschsprachigen Raum lassen sich ebenfalls personelle Überschneidungen mit öffentlichen Personen aus dem werte- oder rechts-konservativen Bereich ausmachen,[145] die zum Teil eine wichtige Rolle im kulturkämpferischen Diskurs einnehmen, wenngleich sich das Verhältnis aufgrund der gesamtgesellschaftlichen Sprengkraft bestimmter ethischer Konfliktthemen – zumindest in der Außendarstellung – teilweise ambivalent darstellt.

Vor diesem Hintergrund betont beispielsweise Hartl wiederholt, dass er sich nicht dem ›klassisch konservativen‹ Lager zurechne, und verzichtet auf einen allzu öffentli-

142 Vgl. Abschnitt VI.4.6.

143 Vgl. Wannenwetsch: ›Nicht im Möglichen schweben, sondern das Wirkliche tapfer ergreifen‹. Ethische Bruchstellen zwischen christlicher Tradition und postmodernem Denken am Beispiel Freiheit, unveröffentlichter Vortrag auf der Denkwerk-Tagung in Eimeldingen am 19.11.2021.

144 Vgl. z.B. die Unterstützer des *European Prayer Network*; siehe Abschnitt VI.5.4.3.

145 Vgl. zum Beispiel die beiden römisch-katholischen KiNC-Vertreter:innen Sophia Kuby und Bernd Meuser. Kuby ist Aktivistin im wertekonservativen Bereich und Mitglied der charismatisch katholischen Gemeinschaft Emmanuel und Meuser ist einer der Mitinitiatoren des *Neuen Anfangs* und u.a. mit Hartl Mitherausgeber des Mission Manifest.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

chen Schulterschluss mit entsprechenden wertekonservativen politischen Milieus, obgleich mit Blick auf bestimmte Werte, zum Beispiel ›Lebensschutz‹, Festhalten an einem traditionellen Eheverständnis und Ablehnung praktizierter Homosexualität, hier klare Übereinstimmungen bestehen.[146] Zugunsten des Bemühens um geistliche Erneuerung, Mission, gesellschaftstransformatorischen Einfluss und Anschlussfähigkeit an gesellschaftliche Mehrheiten will man jedoch der ›Lagereinteilung‹ keinen Vorschub leisten und bestimmte ethische Ansichten nicht zum Steckenpferd der eigenen christlichen Identität machen. Dennoch wird beispielsweise ein antifeministischer Einschlag auch im Kontext des *Gebetshauses Augsburg* immer wieder deutlich. So beklagte beispielsweise Constantin Maasburg, der Teil des siebenköpfigen Vorstands des Gebetshauses ist, in seinem Vortrag »Wanted: Echte Männer« das Schicksal der Männer, die aus seiner Sicht »Opfer einer Femokratie« geworden seien, sodass nicht länger Frauen, sondern – entgegen dem medial verbreiteten »Dogma« – vielmehr Männer mittlerweile die wahrhaft Benachteiligten in der gegenwärtigen Gesellschaft darstellten.[147]

In der öffentlichen Kommunikation wird der Schwerpunkt von manchen prominenten KiNC-Akteuren allerdings eher auf Glaubenserneuerung, Spiritualität, Evangelisation und Mission gelegt, als dass man sich in öffentlichen Debatten um ethische Themen einbringt oder allzu sehr mit polarisierenden oder umstritteneren Persönlichkeiten in der Öffentlichkeit kooperiert. Dies ist sicherlich auch einer bestimmten inneren Logik geschuldet, die eine geistliche Erneuerung als Voraussetzung für ein Umdenken und die Übereinstimmung mit ›wertekonservativen Standpunkten‹ versteht.

Gleichwohl lassen sich bei näherem Hinsehen vielfältige Verbindungen zwischen den auf Mission, Erweckung und geistliche Erneuerung ausgerichteten sowie den um den Einsatz für bestimmte ›konservative Werte‹ bemühten Flügeln ausmachen. In dem Zusammenhang sei nochmals auf die Verbindungen von Gabriele und Sophia Kuby[148] zum *Gebetshaus Augsburg*[149] verwiesen, die beide bereits als Referentinnen zu Vorträgen geladen waren.[150] Zudem verfasste Hartl ein *Endorsement* für das von Gabriele Kuby geschriebene Buch *Christliche Prinzipien des politischen Kampfes*.[151] Er äußert sich hier uneingeschränkt positiv und nennt den Inhalt des Buches eine »wichtige Botschaft für jene, die sich im politischen und juristischen Kampf härtestem Widerstand gegenüber sehen«.[152] Welcher Kampf damit gemeint ist, wird deutlich, wenn man sich die aktivistischen Einsatzfelder von Gabriele Kuby und ihrer Tochter Sophia anschaut. Diese beziehen sich primär auf den Feminismus, die ›Homo-Lobby‹, den ›Gender-Wahn‹ und

146 Vgl. dazu Kosack: Glauben lernen mit dem Gebetshaus Augsburg, 501.

147 Gebetshaus Augsburg: Wanted: Echte Männer – Constantin Maasburg, 12.12.2019 [YouTube], besonders ab Minute 9:00.

148 Sophia Kuby gehört zur katholisch-charismatischen Emmanuel-Gemeinschaft.

149 Sophia Kuby trat 2021 auch auf einer Konferenz von Home-Passau als Referentin auf. Mehr zu Home-Passau siehe Abschnitt VI.4.4.

150 Gabriele Kuby hielt 2017 auf der MEHR-Konferenz einen Vortrag, Sophia Kuby 2019 im Rahmen eines Lehrabends im *Gebetshaus Augsburg*.

151 Vgl. Kuby: Christliche Prinzipien des politischen Kampfes, https://www.gabriele-kuby.de/product-page/christliche-prinzipien-des-politischen-kampfes.

152 Ebd.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

damit zusammenhängend auf Themen wie ›Frühsexualisierung‹, die vermeintliche Abschaffung der Zweigeschlechtlichkeit oder ›Political Correctness‹. Ziel ist die Bewahrung bzw. Wiederherstellung der ›natürlichen‹, ›gottgewollten‹ Schöpfungsordnung, die die Ehe zwischen Mann und Frau und eine klare Anerkennung der Komplementarität der Geschlechter vorsieht sowie den Kampf für ein allgemeines Abtreibungsverbot zu einem ihrer Kernziele erhebt. Im Einsatz für diese Ziele sind beide Frauen in unterschiedlichen Netzwerken und Kontexten aktiv, Sophia Kuby beispielsweise in einer leitenden Position der internationalen christlichen NGO ADF, die ihren Hauptsitz in Wien hat, aber auch ein Lobby-Büro in Brüssel unterhält und auf (juristisch errungene) ›Generationen-Siege‹ *(Generational Win)* setzt, um die Gesetzgebung und damit auch die Kultur für Generationen nachhaltig zu verändern, und damit in direkter ideologischer Nähe zu rechtskonservativen KiNC-Akteur:innen im internationalen Raum steht.[153] Als die fünf zentralen Kampfbereiche werden Religionsfreiheit, Meinungsfreiheit, das uneingeschränkte elterliche Recht mit Blick auf Entscheidungs- und Autoritätshoheit für ihre Kinder, das Verbot von Abtreibungen und die ›Bewahrung‹ der ›traditionellen‹ Familienordnung angeführt. Sowohl Sophia als auch Gabriele Kuby gelten als zentrale Akteurinnen im diskret agierenden ultrakonservativen Netzwerk *Agenda Europe,* das als Lobby-Netzwerk »TraditionalistInnen und ChristInnen in ganz Europa eint« und mit 100 bis 150 Einzelpersonen ca. 50 europäische Organisationen vertritt, die sich auf kirchlicher, juristischer und politischer Ebene gemeinsam im Kampf gegen die gesellschaftspolitischen Auswirkungen der ›Sexuellen Revolution‹ der 1968er engagieren.[154] Dabei verweist Neil Datta, Sekretär des *Gunda-Werner-Instituts für Feminismus und Geschlechterdemokratie* der Heinrich-Böll-Stiftung in einem Interview mit der taz auf den Zusammenhang zwischen dem Erstarken der politischen Rechten und populistischen Bewegungen hin, da sich die drei Bewegungen (die extreme Rechte, populistische Bewegungen und christlich konservative Strömungen) gegenseitig ergänzten und befruchteten:

> »Die extreme Rechte hat die Infrastruktur und profitiert davon, dass die Religiösen die Agenda der extremen Rechten moralisch akzeptierbar machen. Beide wiederum surfen auf der Welle des wachsenden Populismus und der Unzufriedenheit mit den Altparteien in vielen europäischen Ländern«.[155]

153 Auf der Website heißt es: »A Generational Win achieves a significant victory changing the law and culture of the nations for a generation. It is sustained by deliberate action so that the victory endures for future generations«. Vgl. ADF international: About us, https://adfinternational.org/about-us. Ein solches Bemühen lässt sich auch mit entsprechendem aktivistischen Einsatz im US-amerikanischen Raum, bspw. im Kampf um Abtreibung parallelisieren, die sich bspw. in der damit einhergehenden Auseinandersetzung um die Besetzung von Richter:innenposten des Obersten Gerichtshofs ausdrücken, da die Richter:innen mit ihren Entschlüssen die Gesetzgebung und damit das Leben von mehreren Generationen prägen; vgl. hierzu Abschnitt IV.3.1.2. In diesem Zusammenhang kann auch die auf die Teilnahme des rechtspopulistischen Aktivisten Leon Jäger am Regional Summit von ADF International im Juni 2024 in Wien verwiesen werden.

154 Vgl. Hecht: Geheim und radikal, in: TAZ, 25.4.2018.

155 Hecht: Wir müssen wachsam sein, in: TAZ, 27.4.2018.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Enge Verbindungen, gerade mit Blick auf Hartl, bestehen auch ins Nachbarland Österreich, in dem Hartl an der katholischen theologisch-philosophischen *Hochschule Heiligenkreuz* als Dozent tätig ist. Dort trat er zum Beispiel 2017 unter anderem gemeinsam mit Gudrun Kugler, österreichischer Lebensschutz-Aktivistin, die für die ÖVP im österreichischen Parlament sitzt, bei einer Podiums-Diskussion zum Thema »Gendern, aber richtig« auf.[156] Die Juristin und katholische Theologin Kugler war es auch, die die Teilnahme des ehemaligen Kanzlers Sebastian Kurz auf der von Ben Fitzgerald[157] veranstalteten Konferenz *Awakening Europe* in Wien maßgeblich initiierte und auch sonst ein wichtiges Bindeglied zwischen Politik und christlichen konservativen sowie auch KiNC-Kreisen (z.B. über den *Runden Tisch für Österreich*[158]) darstellt.[159]

Als eine weitere prominente Figur im katholisch-konservativen Flügel und Brücke zur KiNC kann der bekannte österreichische Psychotherapeut Raphael Bonelli gesehen werden, der zunächst Laienmitglied von *Opus Dei* war, sich dann den *Legionären Christi* anschloss und dessen Frau als Autorin beim ultrakonservativen Online-Medienmagazin *kath.net* tätig ist. Seine Familienmitglieder gehören vielfach dem *Opus Dei* an und setzen sich auf verschiedenen Posten für erzkonservative Politik ein. Auch Bonelli war bereits im *Gebetshaus Augsburg* als Referent zu Gast und Hartl ist seinerseits als Referent im Kontext des von Bonelli gegründeten Instituts *Ressourcen in Psychiatrie und Psychotherapie* tätig sowie Teil eines um das Institut herum aufgebauten konservativen katholischen Netzwerks mit Vertreter:innen aus Theologie, Kirche, Psychotherapie und anderen gesellschaftlichen Bereichen.[160]

Mit Blick auf römisch-katholische Entwicklungen, in die auch Vertreter:innen und Netzwerke der römisch-katholischen KiNC involviert sind, ist sodann die Netzwerkinitiative *Neuer Anfang* zu nennen, bemüht um eine Synthese aus geistlicher und ethischer Erneuerung. Der *Neue Anfang* bildet in Deutschland, in Opposition zum 2019 einberufenen Synodalen Weg, eine Plattform für den Austausch konservativer Positionen und dient als Sammlungsbewegung im Einsatz für eben diese. Getragen wird die Initiative vom *Arbeitskreis Christliche Anthropologie,* der sich gegen die »Verweltlichung der Kirche« einsetzt, stattdessen eine Kirche fordert, die »durch Bekenntnis statt aus Gewohnheit aus der Krise kommen muss« sowie sich gegen einen »katholischen Sonderweg« stellt, den die Initiative im Synodalen Weg zu erkennen meint und der für sie gleichzeitig den größten Ausdruck von Verweltlichung und Anpassung an den ›säkularen Zeitgeist‹ darstellt.[161] Hieran lässt sich einmal mehr die Brücke zwischen erzkonservativen Positionen und dem Bestreben nach geistlicher Erneuerung veranschaulichen, die mit der Forderung nach »missionarischer Dynamik und evangelisierender Kraft« ausgedrückt wird und dem Synodalen Weg vorwirft, lediglich an den »Funktionen einer statisch gedach-

156 Stift Heiligenkreuz: Papst Franziskus: »Gender ist Weltkrieg gegen die Ehe«, 31.8.2017 [YouTube].

157 Ben Fitzgerald ist eng mit der Bethel-Church (N. B) verbunden.

158 Vgl. Abschnitt V.2.2.2.

159 Vgl. Hecht: Geheim und radikal; Pock: Wacht auf! Anfragen an das Awakening-Event, in: feinschwarz. Theologisches Feuilleton [17.6.2019].

160 Vgl. Hackl: Gegen Verhütung, Scheidung und LGBTQI-Rechte, in: kontrast.at, 26.2.2021; RPP Institut, Innere Freiheit, https://www.rpp-institut.com/produkt/innere-freiheit/.

161 Neuer Anfang: Herrschaftszeiten, https://neueranfang.online/herrschaftszeiten/.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

ten Kirche« zu schrauben.[162] Die Initiative sieht in den säkularen Anpassungsversuchen des Synodalen Wegs einen »Missbrauch mit dem Missbrauch«, der genutzt werde, »um sachfremde Ziele und Positionen kirchlich durchzusetzen«.[163] Auf ihrer Homepage stellt sie regelmäßig Beiträge zu den entsprechenden Themen vor und organisiert digitale Studientage, zum Beispiel zum Thema Anthropologie, kirchliche Reformbemühungen oder auch Sexualität. Beim Studientag »Gott, die Kirche und Sex« war unter anderem die bekannte rechtskonservative Publizistin Birgit Kelle als Referentin geladen, deren Mann, Klaus Kelle, Organisator der *Vollversammlung der wahren Schwarmintelligenz* ist, die Philipp Greifenstein als »Netzwerktreffen rechter Aktivist:innen« beschreibt.[164] Greifenstein sieht in Klaus Kelle, Mitglied der CDU und der WerteUnion, ein Scharnier »innerhalb der Rechten in Deutschland […]: Er verknüpft die Welt konservativer Christ:innen mit dem libertären, neoliberalen Rechtsradikalismus«, der stets um einen »Brückenschlag« in die »›Mitte der Gesellschaft‹« bemüht sei.[165] Zur Tagung der *5. Vollversammlung der wahren Schwarmintelligenz* war auch Hartl als Redner geladen, der sich jedoch, ohne weitere Angabe von Gründen, von der Rednerliste streichen ließ und auf eine Teilnahme verzichtete.[166]

Gleichwohl sind beispielsweise die Überschneidungen des *Neuen Anfangs* mit der (römisch-katholischen) KiNC vielfältig; insbesondere auch deshalb, weil die Initiative unter anderem von Bernhard Meuser, gemeinsam mit Hartl und Karl Wallner Mitherausgeber des *Mission Manifest*[167] sowie Autor des *Youcat*, ins Leben gerufen wurde. Sie findet auch Unterstützung von weiteren prominenten KiNC-Vertreter:innen wie beispielsweise Maximilian Oettingen (*Loretto-Gemeinschaft* und *Mission Manifest*).[168] Auch zur *Hochschule Heiligenkreuz* bestehen Kontakte. So tritt zum Beispiel Barbara Gerl-Falkowitz, Professorin für Philosophie, als Referentin im Rahmen der Studientage der Initiative *Neuer Anfang* auf und Pater Kilian Müller, Mönch im *Kloster Neuzelle*, einem Ableger des *Stifts Heiligenkreuz*, zudem Referent bei der vom *Gebetshaus Augsburg* organisierten *WENIGER-Konferenz* 2022, wird ebenfalls auf der Unterstützer:innenliste der Initiative geführt.[169]

Aber auch im neo-charismatischen Spektrum der KiNC werden bestimmte sozialethische Themen immer wieder öffentlich thematisiert, wenngleich gerade die so genannten Lifestyle-Kirchen wie beispielsweise ICF oder *Hillsong* aufgrund der den The-

162 Vgl. Neuer Anfang: Reform-Manifest unterzeichnen, These 2, https://neueranfang.online/manifest/#unterzeichnen.

163 Vgl. ebd., These 9. Diese betreffen vornehmlich den Einsatz für die Priesterweihe von Frauen, für die »Alleingeltung der Ehe« und die Ablehnung der Segnung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften. Vgl. Thesen 5, 6 und 7.

164 Vgl. Greifenstein: Die rechte Ecke. Die Tagespost und die ›wahre Schwarmintelligenz‹, in: Die Eule, 3.9.2020.

165 Vgl. ebd.

166 Vgl. ebd.

167 Zum missionarischen Manifest der römisch-katholischen KiNC, das von Meuser, Hartl und Wallner herausgegeben wurde, siehe Abschnitt VI.4.2.

168 Mehr zur Bedeutung der *Loretto-Gemeinschaft* und Maximilian Oettingen siehe Abschnitt VI.4.1.1.

169 Die Unterstützung bezieht sich auf ein von der Initiative veröffentlichtes Manifest, das online unterzeichnet werden kann und mittlerweile über 6500 Befürworter:innen führt, unter anderem auch Gabriele Kuby. Vgl. Neuer Anfang: Reform-Manifest unterzeichnen, https://neueranfang.online/manifest/#unterzeichnen.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

men inhärenten Sprengkraft bislang eher zurückhaltend in ihren öffentlichen Äußerungen gewesen sind. Dennoch wird wiederholt kritisch auf das gesamtgesellschaftliche Klima verwiesen, das einen offenen Diskurs mit einer ›wirklich‹ freien Meinungsäußerung verhindere und Positionen, die nicht mit der ›Mehrheitsmeinung‹ übereinstimmen, unterdrücke. Diese Überzeugung konnte auch im Rahmen der empirischen Untersuchungen ausgemacht werden und kommt in folgender Aussage einer Gesprächsperson prägnant zum Ausdruck:

> »Und das ist natürlich schwierig im Grundsatz, wenn man nicht mal offen mehr drüber reden kann. Wenn also Pastoren, Gemeindeleiter usw. Angst haben müssen, dass wenn sie so ein Thema ansprechen, das haben wir gesehen bei Olaf Latzel, das erschreckt mich. Das erschreckt mich, dass es also eine Lobby gibt, die es nicht mehr ermöglicht, auch noch mal verschiedene Positionen zu haben«.[170]

Auf Grundlage dieser Überzeugung hielt Leo Bigger, Gründer der ICF-Bewegung und Leiter des ICF Zürich, eine Predigt zum Thema »Hat Jesus ein Problem mit LGBTQIA*?«.[171] Er bezeichnet die gesamtgesellschaftliche Tendenz zur sukzessiven Einschränkung der Meinungsfreiheit bezüglich dieses Themas als ein »dämonisches System«, wobei dieser Ausdruck vor dem Hintergrund eines agonistischen Weltbildes sicherlich nicht (nur) metaphorisch gemeint ist. Zudem spricht er von der Gefahr einer ›Sodom-und-Gomorra-Kultur‹ und impliziert damit eine wachsende Gottlosigkeit, die mit einer Erstarkung der LGBTQIA*-Community und der damit zunehmenden Praxis eines ›homosexuellen Lifestyles‹ einhergehe, wird das Ausleben ›homosexueller Gefühle‹ (Homosexualität wird lediglich als Neigung und nicht im Zusammenhang mit der persönlichen Identität gewertet) doch als Sünde betrachtet, also als ein Lebensstil, der die betreffende Person von Gott entfernt.[172] Mit Blick auf die Reich-Gottes-Vision ist es dementsprechend auch wenig überraschend, dass gerade das Thema, das als dezidierter Widerstand gegen die schöpfungstheologische Ordnung und als eine ›Umwertung‹ von ›biblischen Prinzipien‹ verstanden wird, doch als zentrales Konfliktfeld im prozessual-millennialistischen Gesellschaftswandel gilt.

Wie wenig trennscharf im neo-charismatischen KiNC-Spektrum die Linien in Bezug auf rechte Aktivist:innen verlaufen, konnte in jüngster Zeit auch anhand der öffentlich zur Schau gestellten Kontakte der ›KiNC-Fluencerin‹ Jasmin Neubauer, die den Instagram-Kanal @liebezurbibel betreibt und eine der einflussreichsten christlichen Influencer:innen im deutschsprachigen Kontext ist, zu Leonard Jäger beobachtet werden. Den Auftakt der öffentlichen Inszenierung ihrer Freundschaft stellte ein Auftritt Neubauers in einem Video des am rechten Rand des politischen Spektrums zu verortenden Aktivisten auf, dessen YouTube-Kanal *Ketzer der Neuzeit* derzeit über knapp eine halbe Million Abonnent:innen verfügt.[173] Das Video dokumentierte undercover den Besuch eines

170 Vgl. Anhang I, Abschnitt 7.4.3.

171 ICF Zürich: Hat Jesus ein Problem mit LGBTQIA*? Mit Leo Bigger, 5.3.2023 [YouTube].

172 Vgl. dazu auch Djurdjevic: »Sie zeigten auf uns und lachten« – Model fühlt sich nach Predigt gedemütigt, in: 20min [20.3.2023].

173 Jüngste Instagram-Posts machen deutlich, dass es sich hierbei nicht um eine einmalige Begegnung handelte, sondern dass sich mittlerweile freundschaftliche Verbindungen zwischen Jasmin

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

queeren Gottesdienstes, der im Februar 2023 von Studierenden der Theologischen Fakultät der Humboldt-Universität organisiert wurde. Dabei ging es den Machern des Videos, wie Philipp Greifenstein beschreibt, lediglich um eine »defamatorische [sic!] Ausschlachtung des Geschehens« und seine »Verwertbarkeit innerhalb der rechtsradikalen Hetze gegen LGBTQI auf den Kanälen der Filmcrew«.[174] Im April 2024 hat sich Jäger unter anderem von Neubauer taufen lassen[175] und einen Monat später gemeinsam mit Neubauer die Gründung der gemeinsamen christlichen Modemarke *Eden Atelier* bekannt gegeben, um damit eine ästhetisch ansprechende »christliche Modemarke« zu etablieren, »die der Botschaft treu bleibt.«[176]

Neubauer, die 2022 ein Bilderbuch für Kinder mit dem Titel »Gender und Jesus« herausgegeben hat, das sich gegen den »wandelnde[n] Zeitgeist und Transgender Ideologie« richtet – da diese begönnen, »die Gedanken und Anschauungen unserer Kinder zu pervertieren und zu verzerren«[177] – wird von den Machern des Videos nun zu ihrer Position aus christlicher Perspektive interviewt. Hierbei bekräftigt sie, dass biblisch-christliche Aussagen zu den Themen geschlechtlicher Binarität und sexueller Orientierung nicht hinterfragbar seien, und befürwortet – wie ihre Beiträge auf Instagram regelmäßig illustrieren, auch Konversionstherapien. Das entsprechende Video legt nach Greifenstein einmal mehr die Verbindungen von »christlicher und rechtsradikaler Medienszene offen«, wobei diese sowohl relationaler als auch inhaltlich-thematischer Natur sind.[178]

Im Frühjahr 2024 haben Neubauer und die medial bekannte sowie ebenfalls umstrittene ›KiNC-Fluencerin‹ Jana Highholder,[179] die von der taz polemisch als »Star[] der deutschen Jesus-Szene«[180] bezeichnet wird und bis zum Jahr 2020 im Auftrag der EKD den Kanal »Jana glaubt« betrieb,[181] einen gemeinsamen Podcast ins Leben gerufen. Unter dem Podcast-Titel »JANA & JASMIN – In Zeiten wie diesen…« sprechen Highholder und Neubauer über verschiedene, aus ihrer Sicht gesellschaftlich relevante Themen, wie beispielsweise christliches Dating, voreheliche Enthaltsamkeit, Geschlechterrollen, Integrationspolitik, ›Trash-TV‹, ihre Sicht auf Sexarbeit oder auf die ›woke‹ Landeskir-

Neubauer, Janet Müller (Real Life Guys), Alexander Oberschelp (O'Bros) und Leonard Jäger (Ketzer der Neuzeit) ergeben haben, die ihren Ausdruck auch in gemeinsamen Aktionen finden.

174 Greifenstein: Der ›Ketzer der Neuzeit‹ und die reale Gefahr für queere Christen, in: Die Eule, 23.2.2023.

175 Vgl. liebezurbibel [Instagram], 15.4.2024.

176 edenatelier.de [Instagram], 9.5.2024.

177 Liebe zur Bibel: Shop, Gender und Jesus – Kinderbuch, https://www.liebezurbibel.com/product-page/gender-und-jesus.

178 Greifenstein: Der ›Ketzer der Neuzeit‹ [2023]. Neubauer ist ein wichtiger Knotenpunkt innerhalb der KiNC. So ist sie zum Beispiel persönlich eng mit Highholder oder auch den ›*Real Life Guys*‹ verbunden und war 2021 als Referentin zur *Holy Spirit Night* im Gospel Forum Stuttgart geladen. Sie ist zudem Kooperationspartnerin der christlichen Hilfsorganisation *Open Doors*.

179 Jana Highholder ist ein Pseudonym. Mit bürgerlichem Namen heißt sie Jana Hochhalter.

180 El Kurdi: Die christliche Fett-weg-Spritze, in: taz, 24.4.2024.

181 Offiziell wurde die Zusammenarbeit seitens der EKD aus finanziellen Gründen beendet, Highholder hingegen sieht inhaltliche Differenzen als Ursache, die aus ihrer Sicht an der intoleranten Haltung der liberalen EKD gegenüber ihren konservativen Positionen liegen. Vgl. Wolter: Wissenschaft und Glaubenssachen.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

che.[182] Aus ihrer Sicht kann allein der christliche Glaube in seiner konservativen Lesart, der sich von jeder Form dessen distanziert, was sie als christlichen Liberalismus verstehen, die ›wahre‹ Antwort auf die relevanten Fragen der Gegenwart geben. In der zweiten Podcastfolge wird einmal mehr die gesellschaftstransformatorische Auffassung der KiNC artikuliert, wenn Highholder und Neubauer über eine Bewerbung bei einer Show im Reality TV und die sich hieraus ergebenden missionarischen Potenziale sinnieren:

> »Ich vertrete ja voll die Position, dass wir in alle gesellschaftlichen Bereiche sollen. Ich will Christen. Stell dir vor, der Leiter von der EZB wäre ein wiedergeborener Christ. […]
> Ich mache ja auch ästhetische Medizin. Und Leute haben mir schon das Heil abgesprochen deswegen. Und ich sage halt, wir müssen überall sein als Christen. Ich möchte mehr Christen im Entertainment. Ich will überall Christen. Ich will die Gesellschaft verändern. […]
> Stell dir mal vor, ich wäre die Bachelorette. […] Stell dir mal vor, du würdest da hingehen und sagen, also ich glaube ja, dass Sexualität in die Ehe gehört. […] Wie wäre das, wenn mal jemand so aus einer komplett anderen Perspektive da draufblickt?«[183]

Dass sich die ›KiNC-Fluencer:innen‹ auf ganz verschiedene, aber eben auch auf politische Weise für eine herrschaftstheologische Gesellschaftstransformation einsetzen, macht die Teilnahme Neubauers, Jägers und des O'Bros-Sängers Alexander Oberschelp an der ARC-Konferenz *(Alliance for Responsible Citizenship)* deutlich, die vom 30. Oktober bis zum 1. November 2023 in London stattfand. Die ARC, ein durch den umstrittenen kanadischen Psychologen Jordan Peterson initiiertes internationales Netzwerk rechtskonservativer, libertärer und äußerst einflussreicher Persönlichkeiten aus unterschiedlichsten Gesellschaftsbereichen, zählt unter anderem auch den US-amerikanischen Republikaner und Sprecher des Repräsentantenhauses Mike Johnson zu seinem 45-köpfigen Beirat.[184] Die Vertreter:innen des Netzwerkwerks sehen die Gegenwart als historischen Kipppunkt, der eine grundlegende Neuausrichtung notwendig mache. Das Ziel des Netzwerks soll sein, ein neues gesellschaftspolitisches Narrativ zu entwickeln, das sich von einem pessimistischen »links-grünen Untergangs-Narrativ« abgrenzen will und die Lösungen in einer wirtschaftsliberalen, moralischen, kulturellen sowie spirituellen Neuorientierung sieht, der eine theozentrische Weltanschauung zugrunde liegen und die die heteronormative Kleinfamilie als Basis für eine blühende Gesellschaft propagieren soll.[185]

Darauf, dass sich Neubauer und die anderen ›KiNC-Fluencer‹ mit ihren Positionen in diesem Kontext repräsentiert sehen, verweist auch Neubauers Instagram-Story, in der

182 JANA & Jasmin – in Zeiten wie diesen [Podcast], https://podcasts.apple.com/de/podcast/jana-jasmin-in-zeiten-wie-diesen/id1738219482.

183 JANA & JASMIN – in Zeiten wie diesen: Was TrashTV mit Dekonstruktion zu tun hat… [Podcast], 3.4.2024.

184 Vgl. Abschnitt IV.3.1.2.

185 Vgl. Pageau/Peterson: Identity.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

sie unter anderem folgendes Vortragszitat teilt: »Climatism is a religion and psychopathology«.[186]

Die Tagung des ARC-Forums vom 12.-14. Juli 2024 in Süddeutschland, auf der unter anderem Jordan Peterson und Gudrun Kugler zu den Hauptreferent:innen gehörten, machte einmal mehr die engen Verflechtungen der ARC mit KiNC-Akteur:innen auch im deutschsprachigen Raum deutlich. An der Veranstaltung nahmen unter anderem nämlich Jana Highholder, Johannes Hartl (*Gebetshaus Augsburg*), Maximilian Oettingen (Loretto-Bewegung), Flo Stielper (*Good Weather Forecast* und *Campus für Christus*), Sophia Kuby (ADF) und Dominik Klenk (Fontis-Verlag/*Eden Culture*) teil.

Es lassen sich also zusammenfassend verschiedene Entwicklungen erkennen: zum einen sich immer weiter verflüchtigende Grenzen, die auf synergetische Kräftebündelungen und eine verstärkt missionarisch ausgerichtete und für charismatische Spiritualität sich öffnende Tendenz des wertekonservativen Flügels hindeuten, die gleichzeitig nicht ohne Einfluss auf die Gegenseite bleibt. Zum anderen lässt sich bei manchen KiNC-Akteur:innen das Bemühen um eine gewisse öffentliche Distanzierung erkennen, wenngleich offensichtlich (mehr oder weniger diskret) vielfältige Beziehungen in ultra- und rechtskonservative Netzwerke hinein bestehen und die entsprechenden KiNC-Akteur:innen somit in gewisser Weise auch als Türöffner für diese Kreise fungieren. Schließlich lassen sich auch innerhalb der KiNC wertekonservative Allianzen und Bestrebungen beobachten, die eigenen Positionen trotz heftiger öffentlicher Kritik nach außen hin zu verteidigen und zu legitimieren.

Damit stellt sich vor diesem Hintergrund abschließend die Frage, wie sich die Positionierungen innerhalb der KiNC und zwischen der KiNC und anderen ultra- oder rechtskonservativen Strömungen in Zukunft weiterentwickeln werden. Werden sie zu Verbündeten in einem geistlichen und dualistischen Kulturkampf gegen die sozial-liberale Gesellschaftsordnung – ähnlich wie es vielfach in der internationalen, insbesondere der US-amerikanischen KiNC der Fall ist? Werden sie die Haltungen zu bestimmten ethischen Positionen ebenfalls zur *conditio sine qua non* wahrer Jüngerschaft erklären und damit den Fokus ihrer am Reich Gottes orientierten Gesellschaftstransformation auf eine wertekonservative Kulturtransformation ausrichten? Oder wird sich auch innerhalb der KiNC ein differenzierter Diskurs durchsetzen, der mit der Anerkennung und Wertschätzung pluraler Lebensformen und einer gewissen Relativierung ethischer Lebensmodelle als Maßstab ›wahren Christseins‹ einhergeht? *In nuce*: Wird die KiNC einen gesamtgesellschaftlichen Kulturkampf befeuern und als aktiver Akteur in ihm auftreten oder aber einen ambiguitätstoleranten konstruktiven Diskurs fördern?

VI.3 Neo-charismatisch geprägte Netzwerkakteure im deutschsprachigen Raum und die multi-visionäre Etablierung einer transformativen Gottesherrschaft

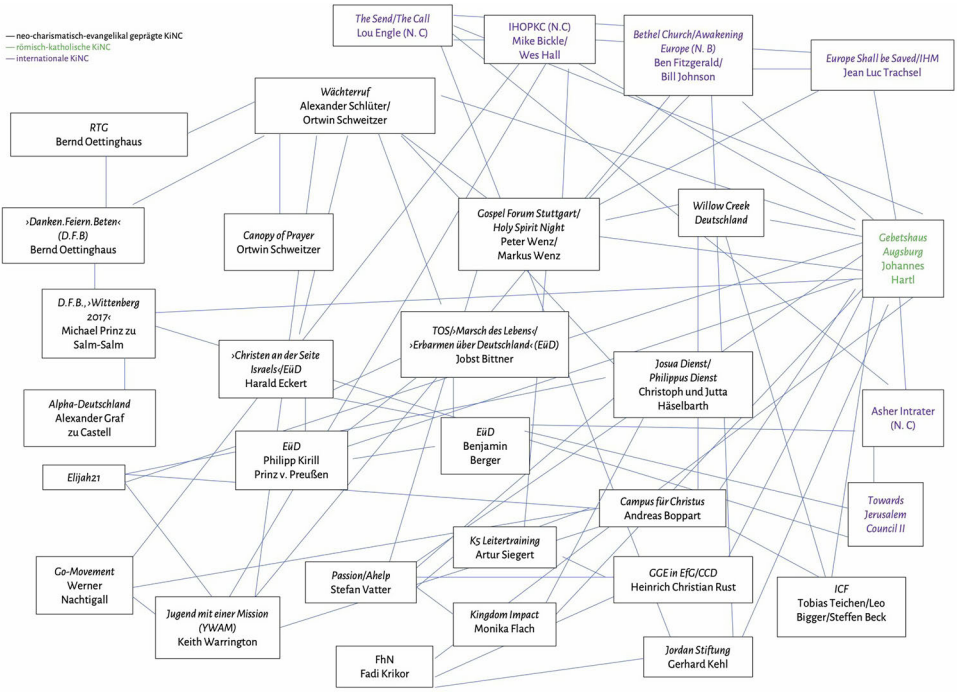
Nach den Ausführungen zu den Besonderheiten der prozessual-millennialistischen Herrschaftstheologie im Kontext der deutschsprachigen KiNC geht es nun um die

186 Liebezurbibel [Instagram], 30.10.2023.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Vorstellung der verschiedenen Bezugsvisionen zur kontinuierlich sich ausbreitenden Gottesherrschaft. In einem ersten Schritt wird – analog zu den internationalen visionären Ausgestaltungen – die Funktion des Gebets, gerade auch in Bezug auf die ihm zugedachte transformative Kraft im Politischen, vorgestellt. Sodann wird das Feld der Jüngerschaft beleuchtet, im Kontext dessen die Gestaltgewinnung der Reich-Gottes-Vision auf individueller Ebene im Mittelpunkt steht. Denn das Konzept der Jüngerschaft kann sozusagen als theoretische und praktische Grundlagenwerkstatt für die Ermöglichung der Reich-Gottes-Vorstellungen auf Meso- und Makroebene verstanden werden. In einem dritten Schritt richtet sich der Blick auf den direkten missionarischen Einsatz für das Reich Gottes und schließlich in einem vierten auf die eschatologisch motivierten Einheitsbemühungen.

Abb. 13: Exemplarische Darstellung von Netzwerkverbindungen innerhalb des neo-charismatisch gefärbten KiNC-Spektrums in Deutschland



Es stehen nun vor allem jene Netzwerke und Dienste im Vordergrund, die sich aus protestantisch geprägten (neo-)charismatischen Bewegungen heraus entwickelt haben, aber gleichwohl oftmals einen dezidiert transkonfessionellen Charakter aufweisen. Es sind selbstverständlich auch Menschen mit anderen konfessionellen Hintergründen Teil der verschiedenen Bewegungen und Netzwerke. Jedoch können die nun vorgestellten Netzwerkakteure insofern von denen im nächsten Abschnitt (4) abgegrenzt werden, als dort Netzwerke, Bewegungen, Diskurse und Gruppierungen untersucht werden, die strukturell dem römisch-katholischen Spektrum der KiNC zuzurechnen sind, auch

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

wenn hier aufgrund der transkonfessionellen Offenheit ebenfalls Menschen mitwirken, die nicht Teil der römisch-katholischen Kirche sind.[187]

Die Graphik stellt einen exemplarischen Auszug aus den mannigfaltigen relationalen Verbindungen innerhalb des neo-charismatisch-evangelikal geprägten KiNC-Spektrums dar. Dabei wird auch Hartl, als Vertreter der römisch-katholischen KiNC, aufgeführt, um seine prominente Stellung auch innerhalb der neo-charismatischen KiNC deutlich zu machen. Ebenso werden die vielfältigen Verbindungen zur internationalen KiNC angedeutet.

VI.3.1 Gesellschaftspolitische Gebetsdienste und ihre transformatorischen Bestrebungen

In Deutschland sind innerhalb der letzten 20 Jahre verschiedene Gebetsdienste entstanden, die ihre diachronen Wurzeln in der internationalen Spiritual-Mapping-Bewegung haben beziehungsweise durch die Ideen der geistlichen Kampfführung in ihrer Entstehung beeinflusst und inspiriert wurden.[188] Dabei hat sich die inhaltliche Ausrichtung des Gebets als Waffe im geistlichen Kampf sukzessive an das sich neu formierende Reich-Gottes-Verständnis angepasst, so dass beide Aspekte, analog den Entwicklungen auf internationaler Ebene, mittlerweile eng miteinander verknüpft sind.[189]

Phänomenologisch und strukturell exemplarisch dargestellt werden zunächst das Gebetsnetzwerk *Runder Tisch Gebet* (RTG), dann der nationale Gebetsdienst *Wächterruf* und das europäische Gebetsnetzwerk *Canopy of Prayer,* der Verein *Erbarmen über Deutschland,* der sich als generationsübergreifende Bußbewegung zur geistlichen Schuldaufarbeitung der durch den Nationalsozialismus begangenen Verbrechen versteht, und schließlich der eng mit dem RTG verbundene Verein *Danken.Feiern.Beten*, der – analog zu *Eden Culture* im kulturellen Bereich – als Beispiel für die gesellschaftstransformative Kontextualisierung im Politischen dienen kann und von der Anpassungsfähigkeit und Diskurspartizipation der KiNC im gesellschaftspolitischen Mainstream zeugt. Die ersten vier Gruppierungen sind eher als KiNC-interne Netzwerkakteure zu verstehen, der Verein *Danken.Feiern.Beten* hingegen ist in seiner Kommunikation nach außen orientiert.

VI.3.1.1 Der ›Runde Tisch Gebet‹ (RTG) als weitverzweigtes und synergetisches Gebetsnetzwerk

Der *Runde Tisch Gebet* (RTG), der dem deutschen Zweig der Lausanner Bewegung (unter dem Namen »Koalition für Evangelisation« bekannt) zugehörig ist, wird von Bernd Oettinghaus geleitet, der innerhalb der gesellschaftspolitischen Gebetsinitiativen der KiNC eine wichtige Rolle einnimmt.[190] Der RTG versteht sich selbst als Plattform für verschie-

187 Wobei zu beobachten ist, dass bei vielen neo-charismatischen geprägten KiNC-Gruppierungen der explizite Wunsch und aktive Bestrebungen vorhanden sind, Christ:innen aus dem römisch-katholischen Bereich für die Mitarbeit zu gewinnen.

188 In diesen Kontext ist auch die bereits ausführlich vorgestellte Gebetshausbewegung einzuordnen.

189 Vgl. dazu Abschnitt IV.1.3.3.

190 Vgl. dazu auch seine Rolle innerhalb des Vereins ›Danken.Feiern.Beten‹ unter Abschnitt VI.3.1.4.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

dene Gebetsbewegungen.[191] Im RTG sind Gebetsdienste und -netzwerke unterschiedlicher Kirchen, Gemeinschaften, Verbände[192] sowie missionarischer Netzwerke und Organisationen[193] mit dem Ziel der nationalen Vernetzung, des gegenseitigen Kennenlernens und Wahrnehmens vereint. Gemeinsam streben sie danach, die unterschiedlichen Traditionen und Sichtweisen in puncto Gebet »in das Ganze des Reiches Gottes« einzubringen und dadurch das Gebet in Verständnis und Praxis in seinen unterschiedlichen Vollzügen auf nationaler Ebene innerhalb der Gesellschaft zu fördern.[194] Im Mittelpunkt steht das gemeinsame ›prophetische Gebet‹ für Deutschland, also das Bestreben, »gemeinsam im Gebet auf Gottes Reden für das Land« zu hören und durch die traditionellkonfessionelle Pluralität »Einseitigkeiten auszugleichen und im Bereich Gebet Einheit zu leben«.[195] Vor diesem Hintergrund werden durch den RTG unterschiedliche Gebetsaktionen und -initiativen gestützt. Zudem verfolgt der RTG das Anliegen, die Wechselwirkung von Gebet und Mission stärker in den Vordergrund zu stellen und dementsprechend die Verbindungen zwischen Gebetsdiensten und missionarischen Organisationen zu stärken.

Damit stellt der RTG exemplarisch dar, wie die Ausbildung von KiNC-Netzwerkstrukturen strategisch und systematisch initiiert und gefördert werden sowie welche breite synergetische Schlagkraft aus den miteinander verwobenen Netzwerkstrukturen erwachsen kann. Es wird deutlich, dass die KiNC-Netzwerke grundsätzlich an einer Erweiterung ihrer Strukturen und ihres Einflusses über die eigenen Kreise und Zielgruppen hinaus interessiert sind und zunehmend, auf Grundlage des gemeinsamen Gebets, unterschiedlichste christliche Strömungen und Gruppierungen visionär und strukturell zu inkludieren suchen.

VI.3.1.2 Die politisch-aktivistischen Gebetsnetzwerke für den nationalen und europäischen Bereich: ›Wächterruf‹ und ›Canopy of Prayer‹

Bereits im Jahr 2000 gründete sich das Gebetsnetzwerk *Wächterruf*, das nicht nur seinem Namen nach (engl. *Watchmen*), sondern auch inhaltlich enge Parallelen zu der kanadischen Bewegung *Watchmen for the Nations*[196] bzw. der internationalen Gebetsbewegung als solcher aufweist. Mittlerweile zählt das Netzwerk, das im Kontext des *Gospel Forum* in Stuttgart[197] entstanden ist und erst seit dem Jahr 2013 den Status eines eigenständi-

191 Z.B. Gebetshäuser, 24-7-Gebetsdienst, Stadtgebete, *Moms in Prayer*, *Wächterruf*, verschiedene Gebetsbünde, *Gebet für die Regierung*.

192 Z.B. die Geistlichen Erneuerungsbewegungen im BEFG und FeG, der Heilsarmee, der Methodistischen Kirche sowie der ev. Landeskirchen und die charismatische Erneuerungsbewegung der katholischen Kirche, der Gnadauer Verband, das Gebetsnetz der Ev. Allianz, FreshX.

193 Z.B. *Pro Christ*, *Jugend mit einer Mission*, *Campus für Christus*, *Beit Sar Shalom Evangeliumsdienst*.

194 Vgl. Lausanner Bewegung, Koalition für Evangelisation in Deutschland: RT Gebet, https://lausannerbewegung.de/rt-gebet/.

195 Vgl. ebd.

196 Vgl. Abschnitt IV.2.3.

197 Die neo-charismatische Gemeinde unter der Leitung von Peter Wenz (D-Netz und Kreis Charismatischer Leiter) galt lange als die größte Gemeinde Deutschlands, da sie zeitweise 2000 Gottesdienstbesucher:innen zählte und damit ansatzweise in die Kategorie dessen fiel, was in anderen Ländern unter Mega-Church gefasst wird.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

gen Vereins aufweist, ca. 300 Gebetsgruppen, die Deutschland in einen ununterbrochenen ›Mantel des Gebets‹ kleiden wollen. Im Sinne eines endzeitlichen Völkerverständnisses, für das der Nationenbegriff insofern eine Rolle spielt, als danach jeder Nation eine bestimmte Berufung in der Vorbereitung auf die Wiederkunft Christi zukommt,[198] wird Deutschland im Kontext des *Wächterrufs* eine dienende Funktion zugeschrieben. Aufgabe sei es, durch Gebet, Fürbitte und stellvertretende Buße für die Transformation von Menschen, Städten und Nationen einzutreten und sich damit im Gebet gegen gesellschaftliche Fehlentwicklungen bzw. geistliche Mächte zu stellen, die im gesamtgesellschaftlichen Kontext destruktiv wirken. Gebetet werden soll für die Verbreitung christlicher Werte, politische Entwicklungen, Mission und Israel. Es geht um das ›politische Gebet‹, das im Horizont des ›prophetischen Gebets‹[199] verstanden wird und durch das die Beter:innen – ihrem Selbstverständnis nach – ihrer gesellschaftlichen Verantwortung entsprechen. Verschiedentlich enge Verbindungen und Netzwerkkontakte bestehen auch zu anderen gesellschaftspolitischen Gebetsgruppierungen auf europäischer Ebene – zum Beispiel zur *European Union of Prayer* und dem damit verbundenen *Canopy of Prayer* (Gebets-Baldachin). Letztere wurde unter Mitwirkung von Ortwin Schweitzer (†2022) initiiert, langjähriger Leiter des Hauskreisreferats im *Amt für missionarische Dienste* der Württembergischen Landeskirche, der wiederum auch maßgeblich bei der Entstehung des *Wächterrufs* beteiligt und bis zu seinem Tod dessen Ehrenvorsitzender war.[200] Die Bezeichnung *Canopy* (Baldachin) lässt sich vor dem Hintergrund des ›Braut-Paradigmas‹[201] verstehen und drückt das Ziel aus, Europa mit Hilfe eines 24-7-Gebets-Baldachins durch die Mitwirkung von Gebetsgruppen aller europäischer Länder (unter Einschließung aller Generationen und Denominationen) abzudecken, so für die Veränderung Europas respektive die Errettung und Erweckung des Kontinents einzutreten und damit die ›Braut Christi‹ in Europa in ihrer Berufung zu stärken und auf die Wiederkunft ihres ›Bräutigams‹ vorzubereiten.[202]

Canopy of Prayer weist verschiedene Verbindungen zu anderen europäischen oder europäisch zentrierten Organisationen und Bewegungen auf. Zu nennen ist hier zum Beispiel das *Schuman Center for European Studies*, das sich als ein virtuelles und interdisziplinäres Netzwerk mit dem Ziel versteht, gerade mit Blick auf gesellschaftliche und politische Entwicklungen in Europa eine biblisch orientierte Weltanschauung zu entwickeln und zu verbreiten. Wenig überraschend bestehen enge Verbindungen zu der Bewegung *Jugend mit einer Mission* (JMEM/YWAM), die sich ebenfalls für eine an ›biblischen‹ (Reich-Gottes-)Prinzipien ausgerichtete Prägung oder auch ›Bekehrung‹ der (christlichen) Weltanschauung einsetzt. Außerdem gibt es Kontakte zur *European Evangelical Alliance*, zur Gebetsbewegung *Lydia Fellowship International*, dem *World Prayer Center* oder

198 Vgl. dazu auch Abschnitt IV.3.4.

199 Vgl. die Abschnitte VI.1.3.2 und IV.3.2.

200 Schweitzer, der als Mitglied der evangelischen Landeskirche Teil der *Geistlichen Gemeinde-Erneuerung* ist, stellt u.a. durch seine Mitarbeit im *Wächterruf* beispielhaft die engen Verbindungen zwischen neo-charismatischen und landeskirchlichen KiNC-Vertreter:innen und Netzwerken dar. 1990 gründete er die *Adoramus-Gemeinschaft* und 1994 den Verein *Kirche im Aufbruch*. Zudem war er Mitglied im *Kreis Charismatischer Leiter*.

201 Vgl. dazu den Abschnitt IV.3.5.

202 Vgl. The Schuman Centre for European Studies: About, https://www.schumancentre.eu.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Aglow International. Sie alle zeichnen sich durch ihr Selbstverständnis aus, als Gebetskämpfer *(prayer warriors)* im ›Riss‹ zwischen Gott und der Welt zu stehen *(standing in the gap)* und durch ihre Fürbitte *(intercession)* unter der Leitung von apostolischen Teams und Leiter:innen dazu beizutragen, den ›Himmel auf Erden‹ zu holen und an der Transformation der Welt beteiligt zu sein.

Auf nationaler Ebene besteht darüber hinaus eine enge Kooperation mit der Initiative *Gebet für die Regierung*[203] und der *Gebetsfeuerwehr*. Zudem gibt es beispielsweise eine partnerschaftliche Beziehung zu dem von Bettina Auerswald 2010 gegründeten Verein *Gemeinsam beten und bewegen,*[204] der Gebetsspaziergänge durch ganz Deutschland organisiert und damit eng an die in der Spiritual-Mapping-Bewegung aufgekommene Form der *prayer walks* anknüpft. Die Gebetsspaziergänge sind dezidiert überkonfessionell und visionär auf Erweckung von Christ:innen, gesellschaftliche und politische Erneuerung und Förderung der Einheit innerhalb der ›christlichen Familie‹ ausgerichtet. Diese überkonfessionelle Haltung entspricht dem von Hartl geäußerten Wunsch, dass die Arbeit des *Wächterrufs* in Zukunft auch von »großkirchlich geprägten Christen« verstärkt wahrgenommen werden möge.[205] Der *Wächterruf* ist unter anderem Mitglied des RTG und durch dessen Vorsitzenden Alexander Schlüter im Trägerkreis des *Christlichen Convents Deutschlands* (CCD)[206] vertreten. Durch seinen monatlichen Gebetsbrief, der gesellschaftliche und politische Entwicklungen thematisiert, analysiert, ›biblisch‹ und ›geistlich‹ einordnet, sowie die 300 Gebetsgruppen, die sich im Rahmen unterschiedlicher Gemeinden zusammenschließen, ist er als Teil der KiNC innerhalb dieser einflussreich vernetzt.[207] Vor dem Hintergrund eines Netzwerkverständnisses, das Legitimation, Anerkennung und Bestätigung relational generiert, werden unter der Rubrik ›Freundeskreis‹ eine Reihe wichtiger KiNC-Persönlichkeiten und Akteur:innen genannt, die die Arbeit des Wächterrufs explizit unterstützen. Hierzu zählen zum Beispiel Keith Warrington (JMEM), Bernd Oettinghaus (RTG), Wolfhard Margies *(Gemeinde auf dem Weg)*, Walter Heidenreich (FCJG), Jobst Bittner *(Tübinger Offensive Stadtmission)*, Dieter Keucher (GGE-Deutschland), Harald Eckert *(Christen an der Seite Israels)*, Christoph Häselbarth *(Josua-Dienst)* oder Johannes Hartl *(Gebetshaus Augsburg)*.

203 Diese erstellt u.a. wöchentlich Zusammenstellungen aktueller und wichtiger politischer Ereignisse, die über einen Mail-Verteiler an ein Beter:innen-Netzwerk verschickt werden und auf deren Grundlage zum politischen Gebet aufgerufen wird.

204 *Gemeinsam beten und bewegen* versteht sich als Teil der Lausanner Bewegung und des Runden Tisch Gebets, sieht sich nicht nur mit dem Wächterruf, sondern auch mit *Canopy of Prayer* eng verbunden und pflegt offizielle Freundschaften mit der GGE, dem *Evangelischen Jugendwerk Württemberg*, dem *Josua Dienst*, dem *Gebetshaus Freiburg* und dem *Gebetshaus Augsburg*.

205 Vgl. Wächterruf. Gebetsnetz für Deutschland: Freundeskreis, https://www.waechterruf.de/ueber-uns/freundeskreis/.

206 Vgl. dazu Abschnitt VI.5.3.

207 Vgl. Wächterruf. Gebetsnetz für Deutschland: Freundeskreis, https://www.waechterruf.de/ueber-uns/freundeskreis/.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

VI.3.1.3 ›Erbarmen über Deutschland‹ – Buße als geistliche Grundlage für gesellschaftspolitische Transformationsprozesse

Bei dem Verein *Erbarmen über Deutschland* (EüD) handelt es sich um eine Gebetsinitiative beziehungsweise ein Gebetsnetzwerk (»Gebetsschrei«), das 2018 gegründet wurde und das speziell in der geistlichen Praxis der Umkehr und Buße eine wesentliche Funktion für eine durch die ›Herrschaft Gottes‹ zu erlangende Gesellschaftstransformation sieht. Sein Ziel verfolgt das Netzwerk, das überkonfessionell organisiert und ausgerichtet ist und sich explizit dem Dienst zur ›Einheit des Leibes Christi‹ verpflichtet sieht, durch verschiedene Veranstaltungen, Fastenaktionen oder (nationale und regionale) Bußgebetstreffen. Gegenwärtige gesellschaftliche Entwicklungen werden dabei größtenteils kritisch wahrgenommen, die Rede ist von einem gesellschaftlichen ›Abwärtstrend‹, dem nur durch Umkehr und Buße beziehungsweise Bekehrung,[208] also durch einen »geistlichen Reinigungsprozess« entgegenzuwirken sei, damit auf diese Weise ein »geistlicher Klimawandel« herbeigeführt werden könne. Der gesellschaftliche Abfall wird an unterschiedlichen Aspekten festgemacht, zum Beispiel an dem Relevanz- und Gültigkeitsverlust der Bibel und der göttlichen Gebote, an der Abkehr von der ›göttlichen‹ Schöpfungsordnung (implizit bezogen auf neue Entwicklungen im Geschlechtsverständnis und der Ehe- und Sexualmoral) und schließlich am Verhältnis zum Volk Israel (also dem Verhältnis zum messianischen Judentum): »Wie verheerend die Auswirkungen auf Familie, Politik und Gesellschaft sind, beginnen wir erst zu ahnen«.[209] Insbesondere der auf Israel gerichtete Fokus sowie die damit einhergehende Unterstützung für das messianische Judentum und seine endzeitliche Bedeutung werden durch den Trägerkreis der Initiative gestützt. Er setzt sich aus verschiedenen Personen zusammen. Als Erster zu nennen ist hier Benjamin Berger, Leiter einer messianisch-jüdischen Gemeinde in Jerusalem. Berger wird als Pionier innerhalb der messianisch-jüdischen Bewegung bezeichnet und ist Sohn Wiener Holocaustüberlebender, der sich für die Einheit zwischen ›Juden- und Heidenchristen‹ einsetzt und somit eine enge relationale und inhaltliche Verbindung zu anderen Diensten und Akteur:innen aus diesem Bereich teilt, allen voran beispielsweise der Initiative *Toward Jerusalem Council II* (TJCII) oder Asher Intrater (N. C).[210]

Sodann ist Schwester Joela Krüger anzuführen, die zur evangelischen Marienschwesternschaft in Darmstadt gehört, wobei für die Marienschwester das Thema der (stellvertretenden) Buße, insbesondere mit Blick auf die Schuld, die Deutschland durch die Massenvernichtung der Juden und Jüdinnen auf sich geladen hat, eine zentrale Rolle spielt.[211] Eine weitere Person des Trägerkreises ist Harald Eckert,[212] Leiter der Arbeit *Christen an der Seite Israels* und Vorstandsmitglied der *Europäischen Koalition für Israel*.

208 Biblischer Referenzpunkt bildet dabei 2Chr 7,14. Vgl. zur Bedeutung der Stelle auch für Dbg Abschnitt VI.5.4.1.

209 Vgl. Erbarmen über Deutschland, https://erbarmenueberdeutschland.de/.

210 Vgl. dazu auch Abschnitt IV.2.3.

211 Joela Krüger beendete ihren aktiven Dienst in der Initiative Anfang 2022. Den Einsatz dafür, dass jüdische Personen Jesus als ihren Messias erkennen, verstehen die Marienschwestern als einen ihrer primären Aufträge. Vgl. Evangelische Marienschwesternschaft: Wir für Israel, https://kanaan.org/auftraege/wir-fuer-israel/.

212 Zudem war er 1990–94 leitend bei der zum *Spiritual Mapping* zu rechnenden Bewegung ›Fürbitte Deutschland‹ tätig sowie Gründer und Leiter des Internationalen Bibellehrdienstes von De-

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Auch Philipp Kiril Prinz von Preußen ist Mitglied des Trägerkreises. Der Ururenkel des letzten deutschen Kaisers war im Dienst der Ev. Kirche Berlin-Oberlausitz bis Herbst 2020 in der evangelischen Kirchengemeinde Birkenwerder tätig, gab im Anschluss an seine Tätigkeit jedoch sein Beamtenverhältnis unter Beibehaltung seines Ordinationsrechtes auf, um in den Dienst für die neo-charismatische Gemeinde am Südstern in Berlin zu gehen. Kiril von Preußen stand immer wieder öffentlich für seine konservativen und reaktionären Haltungen in der Kritik, insbesondere mit Blick auf das Thema Abtreibung, aber auch aufgrund seiner Forderung nach der Wiedereinführung der Monarchie in Deutschland und seiner Nähe zur AfD. Er ist gut in der KiNC vernetzt und trat prominent bei der ersten deutschlandweiten Aktion von *Deutschland betet gemeinsam* auf.[213]

Schließlich ist auf Jobst Bittner hinzuweisen, Gründer der *Tübinger Offensive Stadtmission* (TOS) und der Initiative *Marsch des Lebens*. Die TOS wurde 1990 gegründet, versteht sich als Gemeinde neo-charismatisch-evangelikaler Prägung und hat mittlerweile zwölf Gemeinden in unterschiedlichen Ländern. Die überkonfessionelle Bewegung *Marsch des Lebens* initiierte Bittner 2007. Nach eigenen Angaben haben die Märsche in bislang 20 Ländern und mehr als 400 Städten stattgefunden. Ziel der Bewegung ist es, die eigene Schuldgeschichte, die durch den Nationalsozialismus entstanden ist, aufzuarbeiten, Versöhnungsarbeit zwischen den Täter:innen- und Opfergenerationen zu leisten sowie das Engagement im Einsatz gegen Antisemitismus. Die Bewegung wurde 2011 und 2015 von der israelischen Knesset für ihr besonderes Engagement für Holocaustüberlebende ausgezeichnet. Die Aufarbeitungs- und Versöhnungsarbeit, die durch den *Marsch des Lebens* angestrebt wird, ist als Bestandteil der geistlichen Kampfführung zu verstehen, die nach diesem Verständnis notwendig ist, um die ›Decke des Schweigens‹ (der gleichnamige Titel von Bittners Buch zum Thema) zu lüften. Sie wird als Folge dämonischer Belastung gesehen, bedingt durch die ungesühnte Schuld der Naziverbrechen. Das Lüften der ›Decke des Schweigens‹ durch nachfolgende Generationen mittels ›geistlicher‹ Geschichtsaufarbeitung, stellvertretender Buße und Gebet – ganz im Sinne bestimmter Spiritual-Mapping-Praktiken – gilt als unverzichtbare Voraussetzung für den Ausbruch von Erweckungen.

Die Bewegung ist aufgrund ihres spiritualistischen Geschichtsverständnisses, das den Kern ›wahrer‹ Geschichtsaufarbeitung als einen geistlichen Prozess versteht und dabei den Anschein einer Geringschätzung bislang erfolgter wissenschaftlicher Auseinandersetzung macht oder sie zumindest weitestgehend zu ignorieren scheint, nicht unumstritten. So wird der *Marsch des Lebens* auch als »geistig-geistliche Mobilmachung gegen eine ›dämonische Decke‹« verstanden; wiederholt findet diese aufgrund ihrer zweifelhaften ideologischen Hintergründe medial Beachtung.[214]

---

rek Prince, einem wichtigen Proponenten der Jüngerschaftsbewegung. Vgl. dazu die diachronen Strukturen der KiNC in Abschnitt IV.1.2.2.

213 Vgl. Rosenkötter: Rede vom Ururenkel des letzten deutschen Kaisers sorgt für Eklat in Neustadt, in: Lübecker Nachrichten, 7.5.2019; Liebzeit: Erneut Wirbel um Pfarrer in Birkenwerder, in: MOZ.de, 14.8.2020; Ruddat: Wenn der Prinz von Preußen spricht, in: taz, 13.5.2019; Treichel: ›Ungeborene haben leider keine Lobby‹, in: Märkische Allgemeine, 18.11.2017.

214 Balke: Finstere Freunde, in: haGalil.com, 11.2.2020; Zeller: Marsch auf Dachau, in: Süddeutsche Zeitung, 10.2.2015.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Damit besteht der Träger:innenkreis aus Personen, die selbst oder zumindest deren Dienste in der Öffentlichkeit zuweilen äußerst kritisch wahrgenommen werden, die aber nichtsdestoweniger sowohl durch die Besetzung bestimmter gesellschaftlicher Themen (wie die Aufarbeitung des Holocaust) als auch, wie noch deutlich werden wird, durch ihre Integration in unterschiedlich aufgestellte Netzwerke den Diskurs mitbestimmen und beeinflussen können sowie durch ihre Verbindungen und Kontakte zu weniger ›aneckenden‹ *Gatekeepern* Eingang in den (christlichen oder gesellschaftlichen) Mainstream finden.

VI.3.1.4 Der Verein ›Danken.Feiern.Beten‹ als Beispiel für ›bürgerlich‹ kontextualisierte gesellschaftspolitische Reich-Gottes-Arbeit innerhalb der KiNC

Der Verein *Danken.Feiern.Beten* ist ein Beispiel für die Art und Weise, in der es den Netzwerkakteur:innen der KiNC mittlerweile gelungen ist, sich gesamtgesellschaftlich zu vernetzen, ihre Visionen mit politischen, gesellschaftlichen und sozialen Anliegen zu verbinden, sie weit über die eigenen Kreise hinaus strategisch zu kommunizieren und in neue Netzwerke einfließen zu lassen. Eine Zusammenarbeit auf Netzwerkbasis wird mit prominenten Persönlichkeiten aus Kirche, Politik und Gesellschaft angestrebt, die den KiNC-Akteur:innen und ihren Anliegen wiederum Legitimation, Glaubwürdigkeit und Seriosität verschaffen. Der Fokus liegt auf gesellschaftlich relevanten Themen, und bestimmte Aspekte und Vorstellungen der eigenen Prägung, die von außen als weniger anschlussfähig oder irritierend wahrgenommen werden könnten, treten kommunikativ und in der Selbstdarstellung in den Hintergrund, bilden aber dennoch die ideelle Basis für das entsprechende Engagement der KiNC-Akteur:innen.

Die Wurzeln des Vereins liegen in der Spiritual-Mapping-Bewegung Deutschlands der 1990er und frühen 2000er Jahre. Der Verein hat sich primär aus dem deutschen Ableger der überkonfessionellen Jesusmarschbewegung heraus entwickelt und diese unter dem Namen *Jesus Tag* e.V. in »erweiterter geistlicher Trägerschaft« bis zum Jahr 2004 organisiert.[215] Aus unterschiedlichen Initiativen und vernetzten Kreisen heraus (dazu gehört z.B. die 2003 ins Leben gerufene Aktion 40 *Tage Gebet und Fasten für unser Land*[216] oder auch verschiedene Gebetsaktionen zum Tag der Deutschen Einheit), durch die »das Anliegen, in der Gesellschaft für die Gesellschaft in Fürbitte einzustehen« deutschlandweit verbreitet wurde, gründete sich der Verein *Danken.Feiern.Beten* dann 2008 mit einem neuen Schwerpunkt: einen jährlichen Gebetstag am 3. Oktober zum Tag der Deutschen Einheit zu begehen. Er soll als Anlass dienen, Gott für die Wiedervereinigung zu danken, sie zu feiern und für ein versöhntes Land zu beten (»mit Gebet für die Zukunft unseres

215 Die Jesus-Märsche, die ab 2000 *Jesus Tag* hießen, fanden in Deutschland 1992–2004 statt. Bereits in der inhaltlichen Gebetsausrichtung des letzten Jesus-Tages im Jahr 2004 ist die Verbindung zwischen geistlichem Gebetskampf und dem Anliegen einer Reich-Gottes-orientierten Gesellschaftstransformation, die hierdurch erreicht werden soll, erkennbar. Vgl. Danken.Feiern.Beten. e.V.: Über uns, Verein Danken.Feiern.Beten., https://www.3-oktober.de/ueber-uns/verein-dankenfeiernbeten-ev.html.

216 Die Aktion wird durch einen Kreis unterschiedlicher und überkonfessioneller Gebetsgruppen getragen, wobei die einzelnen Träger:innen großenteils auch beim *Runden Tisch Gebet* vertreten sind.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Landes einzustehen«).[217] Im Jahr 2019 stellte sich die Projektgruppe neu auf, um ihr Anliegen noch besser überkonfessionell zu verorten, sich weiterreichend zu vernetzen und neue Initiativen in Angriff zu nehmen. Teil dieses Projekts ist die Veranstaltung *3.Oktober – Gott sei Dank* und die Initiative *Deutschland singt,* die als deutschlandweite *DANKE-Demo* organisiert wird. Beide Veranstaltungsformate weisen ein breites gesellschaftspolitisches Unterstützer:innennetzwerk auf, insbesondere aber die Initiative *Deutschland singt*, die unter anderem durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien und in Kooperation zum Beispiel mit dem *Börsenverein des Deutschen Buchhandels* und dem Verein *Jüdisches Leben* in Deutschland gefördert und getragen wird und für die Wolfgang Schäuble, ehemaliger Präsident des Deutschen Bundestages, die Schirmherrschaft übernommen hat.[218]

Den Vereinsvorsitz hat Bernd Oettinghaus, ev. Diplom-Theologe, Leiter des bereits vorgestellten RTG. Er ist im Vorstand der *Ev. Allianz Frankfurt* für das Gebetsnetz verantwortlich. Der Verein zählt insgesamt 15 Vereinsmitglieder unterschiedlicher Gemeinden, Netzwerke und (Gebets-)dienste[219] und sieht sich in besonders enger Verbindung mit verschiedenen KiNC-Akteur:innen, zum Beispiel: der *Geistlichen Gemeinde-Erneuerung* in der evangelischen Kirche (GGE), der *Charismatischen Erneuerung* in der katholischen Kirche, dem *Wächterruf,* der katholischen *Immanuel Gemeinschaft,* dem Verein *Gemeinsam Beten und Bewegen* und der Initiative *Gemeinsam für Berlin*.[220]

VI.3.1.4.1 Die Veranstaltungsinitiative *3. Oktober – Gott sei Dank*

Zum Jahrestag der Deutschen Einheit organisiert der Verein *Danken.Feiern.Beten* landesweit und in vielfältigen Kooperationsformen mit Kirchen und Bürgerinitiativen Veranstaltungen, Gottesdienste, Andachten, Ausstellungen und Projekte. Im Jahr 2019 fand als ein Schwerpunkt beispielsweise eine Gebetspilgerwanderung statt, die gemeinsam mit dem Verein Gemeinsam *Beten und Bewegen e.V.* und anderen christlichen und überkonfessionellen Organisationen durchgeführt wurde. Den Auftakt der Gebetspilgerwanderung bildete ein ökumenischer Gottesdienst, im Rahmen dessen Ortwin Schweizer (*Wächterruf* und *Canopy of Prayer*) predigte sowie der Bürgermeister der Stadt ein Grußwort an die Teilnehmenden richtete. Veranstaltungen wie diese können als Beispiel dafür dienen, wie es den KiNC-Akteur:innen gelingt, ihre Visionen und theologischen und

217 Vgl. ebd.

218 Vgl. ebd.

219 Durch die Vereinsmitglieder vertreten sind verschiedene Gebetsdienste (z.B. *Moms in Prayer International; Beten bringt's; European Canopy of Prayer; Prayerland; Gebetshaus Ravensburg)* oder auch verschiedene Netzwerke (*Geistliche Gemeinde Erneuerung* [GGE]; *Women in Leadership Network; Kongress christlicher Führungskräfte; Christen bei Daimler*).

220 *Gemeinsam für Berlin* versteht sich als überkonfessionelles christliches Netzwerk, das sich in besonderer Weise für die Einheit aller Christ:innen und die Verbreitung der KiNC-Visionen in der Stadt einsetzt. Dies wird z.B. auch daran deutlich, dass die von *Gemeinsam für Berlin* beworbenen theologischen Ausbildungsstätten großenteils eine dezidiert gesellschaftstransformatorische Perspektive in ihrer Ausbildung haben: so z.B. das *Berliner Institut für urbane Transformation,* die *Every Nation Bibelschule, Multiply Berlin* oder das *IGW.* Daneben wird auch z.B. die messianische *Jüdische Theologische Akademie* beworben.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

geistlichen Hintergründe zu kontextualisieren, anzupassen und inhaltlich und terminologisch für breitere gesellschaftliche Gruppen, die traditionell außerhalb der KiNC anzusiedeln sind, anschlussfähig zu machen. Denn den wenigsten Teilnehmenden, sofern sie nicht innerhalb der KiNC geistlich beheimatet sind, wird der geistliche Unterbau der Gebetspilgerwanderung vertraut sein, weckt die terminologische Bezeichnung des Pilgerns doch eher Assoziationen an katholische Formen des Pilgerns, nicht aber an solche der geistlichen Kampfführung.[221]

Der Beirat der Initiative *3.Oktober – Gott sei Dank* setzt sich aus ca. 37 Mitgliedern unterschiedlicher Konfessionen und Denominationen sowie aus prominenten und einflussreichen Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zusammen, die vielfach in ähnlichen Konstellationen auch in anderen Netzwerken (z.B. im CCD oder bei *Deutschland betet gemeinsam*) vertreten sind. Verantwortet wird der Beirat neben Bernd Oettinghaus von dem Finanzunternehmer Michael Prinz zu Salm-Salm, der in unterschiedlichen Funktionen innerhalb der KiNC aktiv ist und aufgrund seines Adelstitels, seiner beruflichen Stellung und Expertise eine gewisse Strahlkraft und Seriosität nahelegt, ohne dass dabei seine KiNC-Vernetzungen unbedingt deutlich werden.

Salm-Salm ist zusammen mit seiner Frau, ihrer Tochter Cecily Benecke und deren Ehemann Ludwig Benecke im Verein *Wittenberg 2017* engagiert, der sich insbesondere für die Anerkennung von messianischen Juden und Jüdinnen und die Einheit zwischen ›Juden- und Heidenchristen‹ einsetzt. Cecily und Ludwig Benecke sind darüber hinaus Mitglieder von TJCII-Deutschland, der *TJCII-Now Generation* und aktive Mitglieder einer messianisch-jüdischen Gemeinde in Berlin. Die Familie Salm-Salm lädt wiederholt zu 24-Stunden-Gebeten auf das Schloss Wallhausen ein. Diese orientieren sich gezielt an den Veranstaltungen des *Gebetshauses Augsburg* und widmen die Gebetszeiten unter anderem den Themen Einheit, Politik, ungeborenes Leben oder Ehe. Dabei bestehen nicht nur ideelle Verbindungen zum *Gebetshaus Augsburg,* sondern über Constantin und Sophie Maasburg, die als Mitarbeitende im *Gebetshaus Augsburg* tätig sind, auch persönliche. Eine weitere adelige Querverbindung besteht zur Familie Castell-Castell. Alexander Graf zu Castell, ehemaliger Investmentbanker und Sohn von Albrecht Fürst zu Castell-Castell, ist Geschäftsführer von *Alpha-Deutschland*.[222]

Die evangelisch-landeskirchliche Seite wird unter anderem durch Hans-Jörg Abromeit, Bischof a.D.,[223] Bischof Carsten Rentzig, Bischof a.D. Sachsens, Martin Dutz-

221 Bereits 2014 und 2015 wurde im Rahmen des 25-jährigen Mauerfall-Jubiläums eine Gebetspilgerwanderung zusammen mit *Gemeinsam Beten und Bewegen* e.V. und *Jugend mit einer Mission* (JMEM/YWAM) durchgeführt, was einmal mehr die Einbettung bzw. geistliche Verwurzelung im neocharismatischen KiNC-Kontext deutlich macht.

222 Vgl. Krupp: Familien von Felix Prinz Salm-Salm und seinen Söhnen laden…, in: Allgemeine Zeitung, 23.8.2017; Sektmanufaktur Schloss Vaux AG: Die Familien Prinz Michael zu Salm-Salm und Georg Graf zu Castell-Castell werden Ankeraktionäre, in: lifePR, 26.10.2021; Dostert: Wie werde ich möglichst schnell reich?, in: Süddeutsche Zeitung, 16.12.2010; Wittenberg 2017: Meine Reise zum Katholikentag 2018 in Münster. Philippa Prinzessin zu Salm-Salm, https://wittenberg2017.eu/Doku/Philippa/.

223 Abromeit war bis 2019 als Bischof im Sprengel Mecklenburg und Pommern der Ev.-luth. Kirche in Norddeutschland tätig. Er hat enge Kontakte in evangelikale und charismatische Netzwerke, ist mit dem *Institut zur Erforschung von Evangelisation und Gemeindeentwicklung* (IEEG) unter der Leitung von Prof. Michael Herbst in Greifswald verbunden und hat als erster landeskirchlicher

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

mann, Prälat und Bevollmächtigter der EKD bei der BRD und EU in Brüssel oder Peter Hess, Superintendent i.R. der Sächsischen Landeskirche und Teil der GGE Deutschland, repräsentiert; die römisch-katholische Seite zum Beispiel durch Heinrich Timmerevers, Bischof von Dresden-Meißen,[224] Karl Jüsten, Leiter des *Kommissariats der deutschen katholischen Bischöfe* in Berlin oder Beate Beckmann-Zöller, Religionsphilosophin und Teil der katholisch-charismatischen *Immanuel Gemeinschaft* Ravensburg.[225] Auf Seiten der evangelischen Gemeinschaften, evangelikaler und evangelisch-freikirchlicher Bewegungen zu nennen sind neben Roland Werner, Vorsitzender der *Lausanner Bewegung*, Ekkehart Vetter, ehemaliger Vorsitzender der *Ev. Allianz Deutschland* und Teil des *Mühlheimer Verbandes*, Christoph Stiba, Generalsekretär des Bundes EfG, Frank Spatz, Generalsekretär des *Gnadauer Verbandes*, oder Hansjörg-Kopp, Generalsekretär des CVJM Deutschland. Serafim Joantă vertritt im Verein als rumänisch-orthodoxer Erzbischof und Metropolit für Deutschland die orthodoxe Tradition.[226] Zu Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Politik gehören unter anderem Fritz Schroth,[227] Wolfgang Thierse, ehemaliger Präsident des Deutschen Bundestages, Günther Beckstein, bayerischer Ministerpräsident a.D. und verschiedene andere Bundes- und Landtagsabgeordnete der CDU.[228]

VI.3.1.4.2 Die Veranstaltungsinitiative *Deutschland singt*

Die 2020 durch den Verein *Danken.Feiern.Beten* ins Leben gerufene, von ihm begleitete und unter der Gesamtleitung Bernd Oettingers stehende Initiative *Deutschland singt* hat zum Ziel, einen Beitrag zur »öffentlichen Feiertradition der Bevölkerung« am 3. Oktober zu leisten und diesen Tag so auch für jüngere Generationen wahrnehmbarer zu machen. Das erklärte Anliegen besteht darin, durch die Feier des Wunders der Friedlichen Revolution und des Mauerfalls ein »Zeichen der Dankbarkeit und der Hoffnung für die Zukunft des Landes« zu setzen sowie durch das gemeinsame Feiern und die Auseinandersetzung mit der Thematik den Diskurs »über die Einheit in unserem Land und die Errungenschaften und Baustellen der letzten Jahrzehnte« zu stärken.[229] Zentrales Veranstaltungselement – neben Gesprächen und Veranstaltungen mit Zeitzeugen – ist das gemeinsame

---

Bischof am *Marsch fürs Leben* teilgenommen, im Rahmen dessen er 2018 beim Abschlussgottesdienst auch die Predigt hielt. Vgl. Degrassi: Greifswalder Bischof predigt auf Demo von Abtreibungsgegnern, in: Ostsee Zeitung, 25.9.2018.

224 Vgl. auch Timmerevers Engagement bei *Deutschland betet gemeinsam* in Abschnitt VI.5.4.2.

225 Promoviert wurde Beckmann-Zöller durch Prof. Hanna-Barbara Gerl-Falkowitz, die zunächst einen Lehrstuhl für Religionswissenschaft an der Technischen Universität Dresden innehatte und seit 2011 das neu gegründete Institut für Philosophie und Religion an der konservativen Philosophischen-Theologischen Hochschule Benedikt XVI. in Heiligenkreuz bei Wien leitet. Beckmann-Zöller ist, ebenso wie Hanna-Barbara Gerl-Falkowitz, Teil der katholisch-konservativen Bewegung *Neuer Anfang*, die sich als kritische Gegenbewegung zum Synodalen Weg versteht. Vgl. Neuer Anfang: https://neueranfang.online.

226 Auch er ist eng mit den vom CCD getragenen Initiativen wie *Deutschland betet* verbunden. Vgl. dazu die Abschnitte VI.5.4.1 und 5.4.2.

227 Vorstand des Tagungs- und Erholungszentrums Hohe Rhön.

228 Vgl. Danken.Feiern.Beten. e.V.: Über uns. Beirat ›3. Oktober – Gott sei Dank‹, https://www.3-oktober.de/ueber-uns/beirat-3-oktober-gott-sei-dank.html.

229 Vgl. 3. Oktober – Deutschland singt und klingt: Motivation und Ziel, https://3oktober.org/worum-gehts/.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

und zeitgleiche offene Singen, vor allem auf Marktplätzen, an mehreren hundert Orten Deutschlands, das durch Chöre, (bekannte) Bands, Sänger:innen oder (Blas-)Kapellen, in explizit ökumenischer Kooperation mit den verschiedenen Ortsgemeinden, gestützt werden und dazu dienen soll, eine möglichst breite Bevölkerungsschicht anzusprechen.

Die Initiative wird dezidiert als eine dargestellt, die nicht institutionell, sondern durch ein »bürgerliches Netzwerk von Politikern, Theologen sowie Verantwortungsträgern aus Kultur und Gesellschaft« entstanden ist und getragen wird. Die Beiratsmitglieder der Initiative decken sich weitestgehend mit dem des Vereins *Danken. Feiern. Beten.*[230] Daneben weist die Initiative eine große Bandbreite an Verbänden und Vereinen auf, die als Trägerkreismitglieder für den Verein *3. Oktober Deutschland singt und klingt* e.V. und als Mitglieder des Projektträgerkreises genannt werden. Dazu zählen zahlreiche Musikverbände und -vereine[231] sowie verschiedene christliche und kirchliche Verbände.[232]

Im Jahr 2020 übernahm der Ratsvorsitzende der EKD, Bischof Heinrich Bedford-Strohm, gemeinsam mit Dr. Josef Schuster, Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland, die Schirmherrschaft für die Initiative, im Jahr 2021 der damalige Bundestagspräsident Wolfgang Schäuble. Zudem hat die Kommission der Bundesregierung *30 Jahre Friedliche Revolution und Deutsche Einheit* 2020 eine Kooperation mit und die (finanzielle) Förderung der Initiative beschlossen und der Bundesregierung mittlerweile deren Fortführung empfohlen.

Die Arbeit des Vereins *Danken. Feiern. Beten* und die aus ihm heraus entstandenen Veranstaltungen und Initiativen machen verschiedene Aspekte deutlich. Erstens veranschaulichen sie, wie agil, fortgeschritten und erfolgreich das Handeln auf Netzwerkbasis ist, zweitens, wie eng die relationalen Verflechtungen zwischen KiNC-Akteur:innen mit Leitungspersonen aus den traditionellen Kirchen, Gesellschaft und Politik mittlerweile sind; drittens wird hier exemplarisch das Engagement und die Federführung von KiNC-Akteur:innen in der Gestaltung gesamtgesellschaftlicher und im Mainstream angesiedelter Projekte sichtbar. Sie übernehmen Funktionen und Rollen, die lange Zeit traditionell von großkirchlichen Vertreter:innen besetzt waren; sie grenzen sich außerdem durch die Wahl ihrer Netzwerkpartner:innen nach außen bewusst von rechtspopulistischen Kreisen ab und suchen stattdessen vielmehr die Verbindungen in die bürgerliche Mitte hinein.[233] Viertens wird hier ein Framing-Prozess veranschaulicht, der sich von bestimmten Termini und gesellschaftlich nicht sonderlich anschlussfähigen Formaten verabschiedet (z.B. dem *Jesus-Marsch* oder dem Gebrauch von geistlichen

230 Zusätzlich wird im Beirat für die Initiative *Deutschland singt* u.a. aufgeführt: Hans Eichel, Ministerpräsident und Bundesfinanzminister a.D. und Dr. Hanna Haikal von der Antiochenisch-Orthodoxen Metropolie Deutschland.

231 Z.B. *Chorverband* in der Evangelischen Kirche in Deutschland; *Christlicher Sängerbund*; *Bundesmusikverband* Chor und Orchester, der *Evangelische Posaunendienst* oder *Landesmusikrat* in Hamburg, *Verband deutscher Konzertchöre*, *Deutsche Chorjugend*, *Deutscher Chorverband*.

232 Zum Beispiel der CVJM, der *Gnadauer Verband*, die Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck, die Evangelische Landeskirche in Württemberg, die Evangelische Kirche im Rheinland und die *Vereinigung Evangelischer Freikirchen*.

233 Gleichwohl es (mehr oder weniger verdeckte) relationale Verbindungen der KiNC auch in rechtspopulistische Kreise durchaus gibt, wie bereits mehrfach gezeigt wurde.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Kampfbegriffen), aber dennoch durch bestimmte Veranstaltungen (wie Gebetspilgerwege oder Gottesdienste mit der KiNC zugehörigen Prediger:innen), die Einladung von bestimmten Gästen, Redner:innen und Lobpreisbands und -sänger:innen aus dem KiNC-Spektrum, Verlinkungen und Verweise auf andere KiNC-Akteur:innen das eigene geistliche Profil unterschwellig miteinbindet, es indirekt und subversiv verbreitet und so inhaltlich den Diskurs mitbestimmt. Dabei kommt fünftens insbesondere der Wahl eines gesamtgesellschaftlich relevanten historischen Ereignisses Bedeutung zu, das geistlich als paradigmatisch für erstens das Eingreifen Gottes in die Geschichte und zweitens die Wechselwirkung von Gebet und Gottes Handeln in der Welt betrachtet wird.[234] Durch die entsprechenden Veranstaltungen erhalten die KiNC-Akteur:innen die Möglichkeit, das Narrativ dieser geistlichen Geschichtsdeutung, die nicht losgelöst von den innerhalb der Spiritual-Mapping-Bewegung verankerten Ideen verstanden werden kann, als denk- und handlungsleitend für die Gegenwart und Zukunft in den öffentlichen Diskurs einzuspeisen.[235] Ein solches Vorgehen dient als Beispiel für ein kontextualisiertes gesellschaftspolitisches Engagement, das dem Ansinnen einer Reich-Gottes-orientierten Gesellschaftstransformation, wie sie kennzeichnend für die KiNC ist, entspricht und dadurch charakterisiert ist, dass sie bestimmte Ideen und Visionen über relationale Netzwerke und Verbindungen, die strategische Platzierung und Verortung von Multiplikator:innen und einen breiten Schulterschluss mit *Gatekeepern* aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen in den gesellschaftlichen Diskurs einfließen lässt und somit aktiver und einflussreicher Teil desselben ist und wird.[236] Damit gehen die Initiativen auf nationaler Ebene einen Weg, der innerhalb der KiNC exemplarisch für vergleichbare Prozesse auf regionaler und lokaler Ebene ist, so dass es sich hierbei um Projekte handelt, denen einerseits eine Vorbildfunktion zukommt und die andererseits bedeutsam für den stetigen Ausbau von KiNC-Infrastrukturen und -Netzwerken zur Multiplikation und Verbreitung der KiNC-Visionen sind.

VI.3.2 Jünger:innen in Ausbildung zum Reich-Gottes-Dienst: Ein dichtes Geflecht an Ausbildungsstätten

Im evangelikalen, freikirchlichen und (neo-)charismatischen Bereich gibt es bereits eine etablierte Tradition so genannter Jüngerschaftsschulen, die im Zusammenhang mit den diachronen Netzwerkstrukturen der neo-charismatischen KiNC entstanden sind,

234 So wird betont, dass bei den Veranstaltungen immer wieder der Dank im Vordergrund stand: »Das Danken für die Macht des Gebets – Gebete für das Land und seine Politiker«. Zitiert wird in dem Kontext auch Charles Spurgeon mit dem Satz: »Gebet ist der zarte Nerv, der den Muskel der Allmacht Gottes in Bewegung versetzt«. Vgl. Danken.Feiern.Beten. e.V.: 31 Jahre Deutsche Einheit. Archiv. Rückblick 2019, https://www.3-oktober.de/31-jahre-deutsche-einheit/archiv/rueckblick-2019.html.

235 Ganz ähnlich verhält es sich bei dem vorgestellten Format des *Marsch des Lebens*.

236 Die wiederholte Betonung, dass es sich um ein Netzwerk nicht nur aus Persönlichkeiten unterschiedlicher Konfessionen und Denominationen handelt, sondern auch um eines mit Verantwortungsträger:innen aus den unterschiedlichen Gesellschaftsbereichen, entspricht dem Ziel und Sprachduktus der KiNC und wurde bspw. auch immer wieder als explizites Ziel in den Interviews mit den Untersuchungsgegenständen, insbes. mit der Gebetshausbewegung, geäußert.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

mittlerweile aber Eingang in einen Großteil der evangelikalen und freikirchlichen Strömungen gefunden haben und damit die in weiten Teilen der evangelikalen Landschaft klassischen Bibelschulen um ein weiteres Format ergänzen, zum Teil ersetzen oder sie zumindest – mit Blick auf die Priorisierung der Einübung glaubenspraktischer Lebensführung – (nicht selten aus einer Situation des Wettbewerbs heraus) beeinflusst haben.

Als ein Beispiel kann das *Forum Wiedenest* dienen. Es wurde 1905 ursprünglich als theologische Ausbildungsstätte bzw. Bibelschule der *Evangelischen Allianz Deutschland* für Christ:innen aus Osteuropa und Russland gegründet und war traditionell einer Zusammenarbeit mit Brüdergemeinden und baptistischen Gemeinden verpflichtet. Mittlerweile bietet es jedoch, neben einer theologisch-biblischen Ausbildung, verschiedene Formate im Bereich der ›Jüngerschaftsausbildung‹ (mit Schwerpunkt auf Themen wie Identität, Charakterbildung, Glauben und Beruf etc.) an. Zudem haben sich enge Kooperation mit anderen Jüngerschafts- und Leiterschaftsausbildungsstätten aus der (neo-charismatischen) KiNC entwickelt – wie zum Beispiel dem *K5 Leiterschaftstraining* – und auch bei einem Großteil der geladenen Redner:innen auf den vom *Forum Wiedenest* ausgerichteten Konferenzen und Tagungen handelt es sich um KiNC-Vertreter:innen (z.B.: Leo Bigger [ICF], Stephan Vatter [GGE im Bund der EfG], Johannes Hartl *[Gebetshaus Augsburg]*, Heinrich Christian Rust *[Friedenskirche Braunschweig]*, Henok Worku [ehem. *Gospel Forum Stuttgart*]). Andere Ausbildungsstätten, wie beispielsweise das neo-charismatisch geprägte *Glaubenszentrum Bad Gandersheim*, sind ihrem Selbstverständnis nach bereits überkonfessionell ausgerichtet und richten sich mit ihren an der KiNC-Spiritualität orientierten Angeboten an die ganze Breite der evangelikalen, freikirchlichen und charismatischen Landschaft.

Diese Entwicklung unterstützt eine zu beobachtende Tendenz der letzten Jahre, dass nämlich bei einem Großteil der Ausbildungsstätten im evangelikalen, freikirchlichen und (neo-)charismatischen Bereich der denominationale Charakter zunehmend in den Hintergrund rückt und durch einen überkonfessionellen ersetzt wird. Dies schlägt sich nicht nur in den unterschiedlichen Prägungen der Studierenden nieder, sondern auch in den Lehrinhalten, die verstärkt an den KiNC-Visionen ausgerichtet werden.

Ein Ausbildungsort, der sich schon früh der Lehre, Verbreitung und Umsetzung der transformatorischen KiNC-Visionen verschrieb, ist das 1991 gegründete, überkonfessionelle *Institut für gemeindeorientierte Weiterentwicklung* (igw)[237] mit Standorten in Deutschland, Österreich und der Schweiz, das durch die Vermittlung von theologischem Fachwissen, praktischer Ausbildung von christlichen Leitungspersonen und Schulungsangeboten im Bereich Charakterschulung, Persönlichkeitsentwicklung und Jüngerschaft darauf zielt, ›Weltveränderer‹ innovativ auszurüsten und auf diese Weise der Kirche zu neuer Relevanz sowie der Gesellschaft zur Erneuerung zu verhelfen.[238]

237 Das IGW verzeichnet pro Jahr ca. 350 Studierende in D-A-CH.

238 Vgl. IGW Theologie Leben: Lernfelder. Dabei wird auch hier der Netzwerkgedanke dezidiert gefördert. Dies zeigt sich in der breiten Aufstellung von Ausbildungspartnern in weite Teile der christlichen Landschaft im deutschsprachigen Bereich hinein – nicht nur in den freikirchlichen, sondern auch in den landeskirchlichen hinein (z.B. auch über Anstellungen von IGW-Absolvent:innen als Diakon:innen in landeskirchlichen Gemeinden): »Wir verstehen uns als Ausbildungspartner von Gemeinden, Denominationen und Missionsgesellschaften und pflegen Beziehungen zu Pastoren, Mentoren und Verantwortungsträgern. Es ist unser Anliegen, die Bemühun-

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Neben den traditionellen Ausbildungsstätten, die immer auch einen theologischen Schwerpunkt anbieten, sind gerade in jüngerer Zeit unabhängige ›Jüngerschaftsschulen‹ entstanden, die sich an Vorbildern aus der internationalen KiNC orientieren, insbesondere an der *Bethel School for Supernatural Ministry*.[239] Dabei haben die Lehrpersonen häufig selbst ein Ausbildungsprogramm an einer der entsprechenden Schulen im Ausland durchlaufen und bieten nun ähnliche Angebote an – ganz im Sinne des Multiplikationskonzepts – nach entsprechenden Vorbildern im deutschsprachigen Bereich (z.B. *Schule der Erweckung* in Füssen oder *God Encounter* mit Sitz in Nürnberg). Schließlich – als dritte Kategorie – ist im Bereich der Jüngerschaftsschulen die Vielzahl an gemeindlichen Schulungsprogrammen zu nennen, deren Zahl in den letzten Jahren rasant in die Höhe geschnellt ist. Richten sich diese in der Regel primär an das eigene Gemeindeumfeld, sind sie jedoch dabei gleichzeitig immer auch übergemeindlich geöffnet. Zum Teil erfreuen sich manche Jüngerschaftsprogramme einer solchen Beliebtheit, dass sie zwar an die jeweiligen Gemeinden, aus denen sie heraus entstanden sind, weiter organisatorisch angebunden sind, aber als eigenständige Größe und *Hotspot* innerhalb der KiNC wahrgenommen werden und in ihr breit – auch organisatorisch – vernetzt sind. Als Beispiele hierfür können das *Revival Training Center,* das zum *Gospel Forum* in Stuttgart (Peter Wenz) gehört[240] oder auch das *Momentum College*[241] und das mit diesem verbundene *K5-Leitertraining* dienen. Das unter der Leitung von Artur Siegert stehende *K5-Leitertraining*, das seinen Hauptstandort im *Forum Wiedenest* hat, richtet sich explizit an Christ:innen in Verantwortungspositionen – nicht nur in den Gemeinden, sondern auch in sämtlichen (säkularen) Berufsfeldern – und zielt darauf, sie zu so genannten Einflussnehmern für das Reich Gottes auszubilden, um auf diese Weise die Gesellschaft positiv zu verändern. Auch hier stehen spirituelle Kompetenz (Beziehung zu Gott), Charakterbildung und Selbstkompetenz im Vordergrund und werden durch die Bereiche Fachkompetenz und Führungskompetenz ergänzt. Die Verantwortungsträger:innen sollen darin geschult werden, in ihren unterschiedlichen Einflussbereichen andere Menschen zu Jünger:innen zu machen, und damit der gemeinsamen Vision dienen, dass in den nächsten

gen unserer Partner zu unterstützen, die Ausbildung der zukünftigen Führungspersönlichkeiten mitzugestalten«. Vgl. IGW Theologie Leben: Häufige Fragen, https://www.igw.edu/de/ressourcen/faq/.

239 Vgl. Abschnitt IV.2.2.

240 Das Center wurde einige Jahre von Wes Hall (IHOP in Kansas City, N. C) geleitet.

241 Bei dem *Momentum College* handelt es sich um ein Kreativ- und Leadership-College, das im Sinne der transformatorischen Reich-Gottes-Vision (junge) Menschen dabei unterstützen will, Gott kennenzulernen, Freiheit und Berufung zu finden und positiven Einfluss in den unterschiedlichen gesellschaftlichen ›Bergen‹ bzw. Bereichen zu gewinnen. Entsprechend deckt das Ausbildungsangebot nicht nur Sparten im kirchlichen Kontext ab (z.B. Heilung und Prophetie, Worship, Youth Ministry oder Theologie), sondern auch solche aus dem säkularen Feld (Tanz, Sport, Soziales, Foto und Design, Musikproduktion, Creative Design, Film und Business). So zielt der Business-Stream bspw. darauf, »dass die erfolgreichsten Unternehmen in Deutschland von Menschen geleitet werden, die Jesus lieben und ihren Einfluss als Unternehmer:innen positiv nutzen, um Gottes Reich zu bauen«. Auch hier gehören strategische Netzwerkpartnerschaften zum Funktionskern, so hat das *Momentum College* offizielle Partnerschaften mit verschiedenen anderen Kirchen (z.B. *Move*; *Ecclesia*; *Urban Life Church*) oder Instituten wie dem igw. Vgl. Momentum College: Streamdetails, https://www.momentumcollege.de/streams.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Jahren eine Million Menschen Gott kennenlernen und selbst zu gesellschaftstransformatorischen ›Einflussnehmern‹ werden. Als ›strategischer‹ Weg zur Erreichung des Ziels gilt die Förderung von Einheit unter den leitenden Christ:innen. Sie soll durch die verschiedenen Ausbildungsangebote und das breite Spektrum an Referent:innen mit unterschiedlichen (konfessionellen, denominationalen und beruflichen) Hintergründen, die sukzessive Erweiterung der Netzwerkstrukturen und die Etablierung eines Leitungsverständnisses auf Basis des fünffältigen Dienstes, erreicht und gestärkt werden.

Neben Ausbildungsstätten, Instituten und Hochschulen gibt es auch im deutschsprachigen Raum der KiNC mittlerweile eine Vielzahl an Diensten, die sich mit ihren Angeboten auf die Förderung verschiedener dem Bereich der Reich-Gottes-orientierten Jüngerschaft zugeordneten Aspekte fokussieren, wenngleich die anderen Visionen (Gebet, Mission und Einheit) auf die eine oder andere Weise immer auch eine Rolle spielen. Auch diese Dienste verstehen sich, unabhängig von der konfessionellen bzw. denominationalen Prägung ihrer Leiter:innen, in ihrer Ausrichtung als überkonfessionell und besetzen häufig bestimmte Schwerpunkte des Themenkomplexes Jüngerschaft. Diese decken unterschiedliche Themen ab. Ein zentrales Thema ist das der Identität, das die Ausbildung eines entsprechenden Gottes- und Weltbildes, Persönlichkeitsentwicklung und innere Heilung erfordert. Zwei Dienste sind hierfür beispielhaft zu nennen. *Kingdom Impact*, gegründet und geleitet von Monika Flach, ist erstens eine prophetisch-apostolische Dienst- und Lebensgemeinschaft mit einem internationalen und überkonfessionellen Schulungs- und Trainingszentrum, zu dem auch ein Gebetshaus gehört. Im Fokus der Jüngerschaftsschulungen steht insbesondere auch die kritische Auseinandersetzung mit bestimmten Weltbildern, zum Beispiel mit den ›Festungen‹ *(strongholds)* von ›Humanismus‹ und ›Dualismus‹, da beides aus Sicht der Akteur:innen die geistliche Realität des Reiches Gottes völlig verdrängt habe. Entsprechend setzt sich *Kingdom Impact* für ›Weltbildveränderung‹ ein, mit dem Ziel, dass Menschen »aus dem Unsichtbaren« heraus leben. Der Dienst ist innerhalb der internationalen und nationalen KiNC gut vernetzt, enge Kontakte gibt es beispielsweise auch zum *Gebetshaus Augsburg*. So hat Elke Mölle, die zwölf Jahre lang im *Gebetshaus Augsburg* tätig war (im Vorstand und in der Leitung der Jüngerschaftsprogramme), dieses nun verlassen und ist Teil der Leitung von *Kingdom Impact* geworden.

Als zweites Beispiel lässt sich der *Josua Dienst* anführen, der 1989 von Jutta und Christoph Häselbarth gegründet wurde und mit seinen Seminarangeboten (z.B. zu den Themen innerer Heilung und Erneuerung) besonders Christ:innen in Leitungsfunktionen als Zielgruppe in den Blick nimmt. Enge Kontakte bestehen hier zum Beispiel zum *Philippus Dienst*, zu *Elia Bewegung*, *Oasis Ministries*, *Kingdom Impact* oder *Passion*.

Sodann steht die Ausbildung von Leiterschaftskompetenzen für den Gemeindeaufbau, vor allem auch unter Berücksichtigung des fünffältigen Dienstes, im Zentrum der im Spektrum der KiNC angebotenen Angebote. Hier lässt sich als Beispiel der überkonfessionelle Dienst *Passion* anführen, der neben Schulungen zu den Themen Identität, Berufung und innere Heilung die Themen der apostolischen Leiter:innenschaft, der Erweckung in den verschiedenen Gesellschaftsbereichen oder der ›gesunden Gemeindekultur‹ anbietet. Stefan Vatter, promovierter Theologe und Vorsitzender der GGE im *Bund der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinden*, widmet sich mit seinem Dienst *AHELP* dem fünffältigen Dienst und setzt sich für dessen Etablierung in christlichen Gemein-

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

destrukturen ein. Gerade sein Buch zu eben diesem Thema mit dem Titel »Finden, Fördern, Freisetzen. Wirksam führen. Die Wiederentdeckung des fünffältigen Dienstes« hat bereits Eingang in unterschiedliche denominationale Strömungen gefunden. Es zielt darauf, das Thema, das in der internationalen KiNC schon viele Jahre verhandelt wird, auch für den deutschsprachigen Raum zu kontextualisieren und fruchtbar zu machen. Dass es auch entsprechend in den unterschiedlichen Kreisen rezipiert wird, machen die ›Stimmen zu diesem Buch‹ deutlich, zum Beispiel von Heinrich Christian Rust (*Friedenskirche Braunschweig*, GGE im BEFG, CCD), Johannes Hartl *(Gebetshaus Augsburg)* oder Lothar Krauss *(Willow Creek)*. Desweiteren organisierte Vatter, unter anderem auch Dozent für das *K5-Leitertraining* tätig, in Kooperation mit Peter Wenz im *Gospel-Forum* in Stuttgart einen apostolischen Konvent für »geistliche Architekten und Architektinnen in Gemeinde und Gesellschaft« zum Austausch und zur Vernetzung. Im Jahr 2022 war Volker Kauder, ehemaliger Unions-Fraktionsvorsitzender und Generalsekretär der CDU, als Ehrengast geladen.

Schließlich gibt es Jüngerschaftsdienste, die sich primär mit der Erarbeitung und Erschließung von möglichen Wegen der Gesellschaftstransformation auseinandersetzen, ebenfalls unter Einbezug des fünffältigen Dienstes,[242] und sich damit an unterschiedliche Zielgruppen richten.

Im Allgemeinen sind die Dienste eng miteinander vernetzt, bieten Konferenzen, Tagungen, Seminare, Fortbildungen oder Ähnliches an und verstehen sich als unverzichtbare parakirchliche Dienste zur Stärkung der verschiedenen Ortsgemeinden und der gesellschaftstransformatorischen Absichten zugunsten des Reiches Gottes.

VI.3.3 Erweckung und Mission: charismatisch-evangelikale Synergieeffekte für den Dienst im Reich Gottes

Die Netzwerklandschaft der KiNC im deutschsprachigen Bereich ist sehr vielfältig und geprägt durch verschiedene Bewegungen, Dienste und Netzwerke, die in unterschiedlichen Kontexten und mit Blick auf verschiedene Zielgruppen missionarisch und evangelistisch tätig sind. Dabei ergeben sich immer wieder neue Kooperationen und Initiativen, an denen Akteur:innen unterschiedlicher Hintergründe gemeinsam beteiligt sind. Insbesondere die starke Annäherung zwischen traditionellen Evangelikalen (›Allianz-Evangelikalen‹) und pfingstlich-charismatischen Bewegungen seit den 1990er Jahren hat hier zu einer Bündelung missionarischer Kräfte und zu entsprechenden

242 Z.B. die *Stadtreformer,* die Teil der Bewegung *City Changers Movement* sind und sich um den Aufbau apostolischer Strategien und Strukturen sowie den Ausbau von entsprechenden Netzwerken bemühen, um ›mehr Himmel auf Erden‹ zu gewinnen und ›Gottes Antworten‹ für alle Lebens- und Gesellschaftsbereiche zu erfragen und zu realisieren. Auch die katholisch-charismatische *Gemeinschaft Emmanuel* in Ravensburg, zu der auch die *Lobpreis Werkstatt* gehört, führt als einen ihrer Dienstschwerpunkte der Einsatz für Gesellschaftserneuerung und -transformation. Mit dem Dienst *Exploration Gott* hat Vatter einen weiteren Dienst ins Leben gerufen, der vor dem Hintergrund der Reich-Gottes-orientierten Gesellschaftstransformation um einen Dialog und Austausch mit Verantwortungsträger:innen aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft bemüht ist, um so die christliche Perspektive und den »Wirkungszusammenhang von Gott und Welt« in die verschiedenen Diskurse einzubringen.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Synergieeffekten geführt; sie ist grundlegend für die Ausdifferenzierung missionarischer Reich-Gottes-orientierter Netzwerkstrukturen, die sich kontinuierlich auch auf ursprünglich nicht-charismatische evangelikale Bewegungen auswirkt, die aber in ihren Strukturen traditionell ebenfalls stark durch die Arbeit in Netzwerken geprägt sind.

VI.3.3.1 Die Transformationsdebatte im deutschsprachig evangelikalen Diskurs als Grundlage für visionäre und strukturelle Synthesen

Der Boden für ein gesellschaftstransformatorisch ausgerichtetes Reich-Gottes-Verständnis auf Seiten der Allianz-Evangelikalen wurde auch durch die Debatten um die missionale Transformationstheologie in Deutschland bereitet. In Anknüpfung an die internationalen Debatten um ganzheitliche Mission, die im Kontext der Lausanner Bewegung aufkamen,[243] hat sich in Deutschland im Verlauf der 2010er Jahre eine ähnliche Debatte entfaltet. Zu nennen sind hier insbesondere die im wissenschaftlichen Kontext entstandenen Beiträge von Theologen wie beispielsweise Johannes Reimer,[244] Tobias Faix, Volker Brecht, Roland Hardmeier oder Tobias Künkler, die als Autoren und Herausgeber verschiedener Schriften (z.B. »Die Welt verändern«; »Die Welt umarmen«; »Handbuch Transformation«) zu dem Thema tätig sind und den Aufbau entsprechender Ausbildungs- und Studienprogramme mitgestaltet haben. Darüber hinaus bietet beispielsweise das *Marburger Bildungs- und Studienzentrum* (MBS) das Studienprogramm ›Gemeindetransformation‹ an; der ursprünglich vom MBS angebotene und unter der Leitung von Tobias Faix stehende Studiengang ›Transformationsstudien: Öffentliche Theologie und Soziale Arbeit‹ hat seinen Sitz mittlerweile an der CVJM-Hochschule in Kassel und wird auch hier von Faix verantwortet, der dort als Professor für Praktische Theologie tätig ist.

Die Nähe verschiedener Angebote zu Marburg sowie der Verlagssitz wichtiger Publikationen zum Thema dort führt dazu, dass häufig auch von der ›Marburger Transformationstheologie‹ die Rede ist. Wenngleich dieser Ansatz in Deutschland von den so genannten Bekenntnisevangelikalen wiederholt heftig kritisiert wird (z.B. durch den »Tübinger Pfingstaufruf zur Erneuerung eines biblisch-heilsgeschichtlichen Missionsverständnisses« von 2013 unter dem Titel »Weltevangelisierung oder Weltveränderung?«), erweist sich der ganzheitliche Ansatz eines integralen Missionsverständnisses im evangelikalen Diskursbereich als wesentlich anschlussfähiger als eine solche »Totalkritik des Transformationskonzepts«.[245]

Auch dem Konzept einer ›Missionalen Gesellschaftstransformation‹ liegt ein Missionsverständnis zugrunde, das über die Bekehrung des Individuums hinausgeht. Dies bedeutet, dass zusätzlich zur geistlichen Verwandlung des Menschen auf persönlicher Ebene auch sein lebensweltliches Umfeld im politischen, sozialen und kulturellen Kontext Gegenstand dieses transformatorischen Prozesses werden soll, um damit »die Ganz-

243 Vgl. dazu Abschnitt IV.4.1.

244 Reimer hat viele Jahre als Professor für Missiologie an der Universität von Südafrika in Pretoria und als Dozent an der zum Bund Freier evangelischer Gemeinden in Deutschland gehörenden Hochschule Ewersbach – unweit von Marburg – gelehrt.

245 Vgl. Dietz: Menschen mit Mission, 130.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

heitlichkeit des Heils in den Blick« zu nehmen und zu fördern.[246] Begründet wird dieses Anliegen mit dem zentralen Begriff des ›Reiches Gottes‹ und einer »präsentisch akzentuierten Eschatologie«,[247] die die Ausbreitung des Reiches Gottes insbesondere durch die Etablierung von dessen Werten und der ›besseren Gerechtigkeit Jesu‹, wie sie in der Bergpredigt entfaltet wird, verstanden wissen will: »Es gibt keinen Lebensbereich, der für die Mission keine Priorität hat, weil die Herrschaft Jesu für alle wirtschaftlichen, religiösen, persönlichen und politischen Aspekte des Lebens gleichermaßen gilt«.[248] In Anlehnung an Brian McLaren fasst Faix die unterschiedlichen Dimensionen des Reiches Gottes, die auf eine zumindest partielle diesseitige Realisation ausgerichtet sind, folgendermaßen zusammen: »[Das Königreich Gottes] ist persönlich und sozial, privat und öffentlich, verborgen und offenbar, spirituell und politisch, historisch und ewig, irdisch und jenseitig«.[249] Damit wird auch der Verantwortungsbereich der Kirche entsprechend akzentuiert, der nämlich, so Reimer, in der Verantwortung für die Welt liege und den Sinn ihrer Zusammenkünfte und Entscheidungen in dem Willen Gottes für die Welt, seine Königsherrschaft und den Aufbau seines Reiches in der Welt habe.[250] Mit dem Bau des Reiches Gottes, dessen Vollzug auch als ›inkarnatorische Mission‹[251] verstanden wird, soll also »das künftige Gottesreich eine Vollendung dessen sein […], was schon in dieser Welt anbricht«.[252]

Das Streben nach gesellschaftlicher und struktureller Veränderung resultiert aus dem Bemühen um Kurskorrektur traditioneller evangelikaler Missionsbestrebungen, die sich primär auf die individuelle Bekehrung konzentrierten und dabei zur Vernachlässigung der ›Ganzheitlichkeit von Heil und Gerechtigkeit‹ führten. Damit haben sich evangelikale Christ:innen und ihre Gemeinden aus Sicht der Befürworter:innen einer missionarischen Transformationstheologie »immer mehr aus der gesellschaftlichen Verantwortung gezogen, ein kulturell und gesellschaftlich nicht relevantes Christsein gelebt und somit sowohl passiv als auch aktiv Ungerechtigkeit und soziales Leid gefördert«.[253] ›Missionale Transformation‹ ist also auf gesamtgesellschaftlichen Relevanzgewinn christlicher Gemeinden und christlichen Lebens ausgerichtet; sie kann damit zum einen als Reaktion auf den durch Säkularisierung bedingten Bedeutungsverlust des christlichen Glaubens und zum anderen als Reaktion auf missionarisch mittelmäßige Erfolge (Gemeindewachstum beruht in evangelikalen Kreisen ›im Westen‹ vornehmlich auf Transferwachstum[254]) gedeutet werden.[255]

246 Faix/Stängle: Warum wir über Transformation reden, 14.
247 Zimmermann: Gemeinde, Mission und Transformation, 130.
248 Faix/Stängle: Warum wir über Transformation reden, 15.
249 Ebd., 19.
250 Vgl. Reimer: Die zur Verantwortung für die Welt gerufene Gemeinde, 38.
251 Vgl. Hille: Kontroverse um die Transformationstheologie, 29f.
252 Seubert: Transformation durch Mission?, 15. Seubert weist in dem Zusammenhang auch auf die Nähe des Konzepts zu den *Emerging Churches* hin. Vgl. in dem Zusammenhang auch die sozialdiakonische Ausrichtung des *24–7 Prayer Movement* von Pete Greig.
253 Faix/Stängle: Warum wir über Transformation reden, 14.
254 Vgl. dazu auch Bartholomä: Freikirche mit Mission.
255 Vgl. Zimmermann: Gemeinde, Mission und Transformation, 134.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Beispiele für gelungene Gesellschaftstransformation in der Christentumsgeschichte sehen Vertreter:innen der missionalen Transformationstheologie unter anderem im iroschottischen Mönchtum des Mittelalters, das in die »gottferne Kultur« hineingegangen sei, um sie von allem »Gottfernen zu befreien« und »mit der Kraft des Evangeliums in Wort und Tat zu transformieren«.[256] Auch das russische Mönchtum in seiner kenotischen Ausrichtung wird als Beispiel für transformative Mission gesehen, die zur Veränderung und »Erleuchtung des ganzen Menschen und seines sozio-kulturellen Lebensraumes« beigetragen, die »Jüngerschaft eines Volkes« und somit nicht nur die individuelle Bekehrung angestrebt habe.[257] Die Verweise auf gesellschaftstransformatorisches Wirken im Pietismus (z.B. durch August Hermann Francke) oder in den Erweckungsbewegungen (z.B. bei Johan Hinrich Wichern) sollen eine solche Tradition auch für die evangelikale Entwicklungsgeschichte deutlich machen und damit plausibilisieren, dass die einseitige Ausrichtung auf das individuelle Seelenheil historisch betrachtet nicht notwendigerweise zum Proprium des Evangelikalismus gehört, vielmehr hingegen »eine strikte Trennung oder gar Priorisierung der Proklamation vor der Sozialen Verantwortung eher untypisch ist«.[258]

Vor dem Hintergrund dieser Ausführungen werden die engen inhaltlichen Überschneidungen zwischen dem gesellschaftstransformatorischen Reich-Gottes-Verständnis der ›missionalen Transformationstheologie‹ und den gesellschaftstransformatorischen Absichten der internationalen, (neo-)charismatisch geprägten KiNC deutlich. Dies macht einsichtig, wie es sukzessive auch im deutschsprachigen Raum zu fließenden Grenzen hinsichtlich eines ›ganzheitlichen‹ Verständnisses von Mission zwischen der charismatisch geprägten KiNC und den Allianzevangelikalen und zu einem so engen Schulterschluss im Einsatz für die Vision einer Reich-Gottes orientierten Gesellschaftstransformation kommen konnte, für die der *Christliche Convent Deutschland*[259] ein eindrückliches Beispiel darstellt. Gleichwohl wird im deutschsprachigen wissenschaftlichen Diskurs über ›integrale Mission‹ der Anspruch auf Gesellschaftstransformation kritisch reflektiert und der Terminus der ›Gesellschaftstransformation‹ zuweilen als »irritierend« empfunden. Der Blick wird kritisch auf Ambitionen gerichtet, die »zugunsten wertkonservativer Thematiken einen einseitigen und streitbaren Einfluss nehmen […] wollen«.[260] Von einem solchen Ansatz grenzt sich neben Tobias Künkler im öffentlichen Diskurs unter anderem auch Tobias Faix dezidiert ab.[261]

256 Vatter: Die iroschottische Transformationsstrategie, 180. Nach Vatter geschah dies u.a. durch Teamarbeit, durch die Wiederherstellung von Recht und Ordnung, den Bau von Transformationszellen (Transformationsklöstern), Bekehrung, Erziehung und Ausbildung des geistlichen Nachwuchses, Hebung des Gesundheitsstandes, die Befreiung von seelisch belasteten Menschen und die Sorge um die wirtschaftliche Grundversorgung.

257 Vgl. Reimer: Die Welt erleuchten, 191.

258 Reimer: Evangelikale für soziale Gerechtigkeit, 248.

259 Vgl. Abschnitt VI.5.3.

260 Künkler: Wen oder was soll Gesellschaftstransformation eigentlich transformieren?, 111.

261 Vgl. ebd. Auch Jonathan Zimmermann sieht in dem Anspruch auf ›Gesellschaftstransformation‹ die Gefahr der Selbstüberschätzung und einen unangemessenen Anspruch auf ›Macht‹, was als Versuch einer ›Christianisierung‹ verstanden werden und damit innerhalb der säkularen Gesellschaft für (berechtigte) Kritik sorgen könnte. So schreibt Zimmermann: »Der Begriff mag in der internen Kommunikation Menschen motivieren, ist aber in der Kommunikation nach außen

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

VI.3.3.2 Neo-charismatisch geprägte und evangelikale KiNC-Akteur:innen im Bereich von Mission und Evangelisation

Die Ausrichtung auf eine ganzheitliche, am Reich Gottes orientierte Mission spielt bei den traditionellen KiNC-Akteur:innen, die in Deutschland bereits seit Jahrzehnten mit ihren Diensten tätig sind, wie beispielsweise *Campus für Christus* (CfC),[262] *Alpha*, deren Glaubenskurse mittlerweile in weiten Teilen der christlichen Landschaft rezipiert werden, oder dem deutschen Zweig von *Jugend mit einer Mission* (JMEM/YWAM), schon lange eine Rolle. JMEM-Deutschland wird unter anderem von Markus und Angelika Egli geleitet, die auch im Leitungsteam der *Elia-Bewegung* sind. Zudem war Markus Egli für einige Jahre als Mitarbeiter beim *Wächterruf* tätig und es bestehen enge Kontakte zu *Watchmen for the Nations* (N. C). Markus Egli leitete zehn Jahre lang das von JMEM betriebene *Schulungszentrum Altensteig*. Eine weitere wichtige Figur im Kontext der Arbeit von JMEM in Deutschland ist Keith Warrington, der mit seinem Buch »Das Reich Gottes – die Vision wiedergewinnen« ein Standardwerk geschrieben hat und sich seit vielen Jahren für einen »Paradigmenwechsel« mit Bezug auf das Reich-Gottes-Verständnis und die Implikationen einsetzt, die dieses für eine entsprechende Gesellschaftstransformation hat.[263]

---

ungeeignet und irritierend«. Entsprechend hält Zimmermann den Terminus der ›Erneuerung‹ für adäquater, um das hinter dem Transformationsbegriff stehende Anliegen treffend zu beschreiben, und bringt dies auch mit dem von Michael Herbst vertretenen Konzept des »evangelistisch-diakonischen Gemeindeaufbaus« in Verbindung. Vgl. Zimmermann: Gemeinde, Mission und Transformation, 132; 138; 143.

262 CfC gehört zum 1951 durch Bill Bright gegründeten evangelikalen *Campus Crusade for Christ International* (CRU), das sich der Studierendenmission verschrieben hat, zum einen, um einen Beitrag zur Erreichung des Zieles der Weltmission zu leisten, und zum anderen, um Studierende als die späteren gesellschaftlichen Schlüsselpersonen für Gesellschaftstransformation zu gewinnen. Mittlerweile hat sich CRU zu einem der größten Missionswerke weltweit entwickelt und ist mit rund 60 Arbeitszweigen in unterschiedlichen Bereichen tätig. In Deutschland wurde CfC 1967 gegründet und steht seit 2019 unter der Leitung von Andreas Boppart, der auch für CfC in der Schweiz verantwortlich ist. Mit *Shine* hat sich unter dem Dach von CfC eine ökumenische Schüler:inneninitiative herausgebildet, die darauf zielt, Jüngerschaft als *Lifestyle* einer »neuen Generation« nahezubringen und damit erweckliche Prozesse zu fördern. In diesem Zusammenhang sind neue Formate entstanden, wie eine *Late Show*, die prominente Persönlichkeiten zu Gast hat und von Flo Stielper, Sänger von *Good Weather Forecast*, der ebenfalls dem Vereinsvorstand von CfC angehört, moderiert wird, einer eigenen *Academy* oder auch dem *Shine Festival*. Mit dem C-Werk hat CfC eine Plattform für Kunst- und Kulturschaffende ins Leben gerufen, die »durch ihre Person und ihre Werke einen positiven, sinnstiftenden Beitrag in unsere Gesellschaft einbringen« wollen (durch Podiums-Diskussionen, Konzerte, Ausstellungen, Poetry Slams etc.) So wird beispielsweise auch die Lesetour Hartls zu seinem Buch *Eden Culture* durch das C-Werk präsentiert. Eines der erfolgreichsten Projekte von CRU ist der *Jesus Film* aus dem Jahr 1979, der mittlerweile in 1600 Sprachen übersetzt wurde, ca. 5–6 Milliarden Mal angeschaut wurde und evangelistische Absichten verfolgt. Auf ihn wird bspw. auch von den Initiatoren des *Mission Manifest* verwiesen. Dabei wird der Film als missionarisches Hilfsmittel mittlerweile von CfC selbst sukzessive durch die erfolgreiche *Chosen*-Serie ersetzt, zu der CfC ein eigenes Workbook und Online-Glaubenskurse herausgebracht hat. Vgl. Campus für Christus: Das Workbook und der Online-Glaubenskurs, https://campus-d.de/the-chosen-experience. Zur Bedeutung von Bill Bright für die Entwicklung der Herrschaftstheologie siehe Abschnitt IV.3.1.1.

263 Vgl. Warrington: Reich Gottes.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Gerade auf dem Feld missionarisch engagierter KiNC-Akteur:innen bestehen enge Verbindungen zur internationalen KiNC. So wurde beispielsweise bereits 2004 das *Go Movement* in Berlin gegründet (damals noch unter dem Namen »No Limit«; u.a. unter Beteiligung von Werner und Brigitta Nachtigall, die mittlerweile die Gesamtleitung innehaben, und zwei weiteren Ehepaaren), mit der Absicht, junge Menschen aus allen denominationalen Richtungen für Mission zu trainieren. Hier stand die Verbindung von Jüngerschaftstraining und missionarischem *Outreach* von vornherein in engem Zusammenhang. Im Kontext des *Go Movement* wurden evangelistische Großveranstaltungen im Sudan und Pakistan organisiert, Konferenzen, zum Beispiel mit Cindy Jacobs (N. A) als Gastpredigerin, durchgeführt und verschiedene missionarische Initiativen ins Leben gerufen, die von jungen Menschen aus ganz Deutschland besucht wurden (bspw. verschiedene Missionsreisen in ganz Deutschland unter den Namen *summer2go; winter2go; halloween2go*). Des weiteren wurde 2012 der *Global Outreach Day* initiiert, an dem – seit 2021 unter dem Namen *Go Day* – am letzten Samstag im Mai weltweit zu Mission und Gebet aufgerufen wird; er wird unter anderem von CfC[264], YWAM, der *Baptist World Alliance,* dem IHOPKC und der *Weltweiten Ev. Allianz* unterstützt.[265]

In den vergangenen Jahren sind weitere Erweckungsbewegungen entstanden, die zwar stark international verwurzelt, aber ihren Tätigkeitsschwerpunkt auch im deutschsprachigen Raum haben, zum Beispiel *Awakening Europe* (AE), unter der Leitung des Australiers Ben Fitzgerald, der mehrere Jahre als Pastor der *Bethel Church* (N. B) arbeitete, bevor er 2014 die Vision erhielt, Europa »zurück zu erobern« *(»to take back Europe«)* und seine Kirche ihn nach Deutschland schickte, um sich von dort für die Mission mit folgenden drei Zielen einzusetzen: »to equip believers to share Jesus with no fear, to unify the church for God's plan for their nation, and to win many new people to God through mass outreaches«.[266] Entsprechende Großveranstaltungen unter Beteiligung von Gästen aus der internationalen KiNC (wie Heidi Baker oder Todd White, N. B und D) finden seitdem in regelmäßigen Abständen in den großen Metropolen Europas statt (u.a. Nürnberg, Stockholm, Prag und Wien[267]), außerdem *Worship Meetings,* Missionseinsätze

264 Neben Werner Nachtigall ist mittlerweile auch Michael Douglas, ehemaliger Leiter von CRU, Teil des Leitungsteams.

265 Mittlerweile hat sich der *Go-Day* zu einem *Go-Month* ausgedehnt und 2021 wurde die *Go-Decade* ausgerufen, um weltweit 100 Millionen Gläubige zu mobilisieren, eine Milliarde Menschen mit dem Evangelium zu erreichen. Unterstützt wird die Bewegung von einem Großteil der KiNC-Akteur:innen insbesondere der Netzwerke A, B und C (Cindy Jacobs, Lou Engle, Heidi Baker, Ché Ahn, Bill Johnson, Mike Bickle). Vgl. Abschnitt IV.2.

266 Vgl. Bethel: Ben Fitzgerald. Awakening Europe, https://www.bethel.com/missionaries/ben-fitzgerald.

267 Für viel Aufsehen sorgte die Konferenz *Awakening Europe* in der Wiener Stadthalle 2019, im Rahmen derer der ehemalige österreichische Bundeskanzler Sebastian Kurz während der Lobpreiszeit auf die Bühne geladen wurde und Ben Fitzgerald unter Handauflegung für ihn betete. In diesem Zusammenhang gilt die Nationalratsabgeordnete Gudrun Kugler als wichtiges Verbindungsglied zwischen der ÖVP und der österreichischen KiNC (z.B. auch im Kontext des *Runden Tisch Österreich* [siehe dazu auch Abschnitt V.2.2.2]). Vgl. Der Standard: Kollektives Gebet [2019].

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

in verschiedenen Städten und Netzwerkarbeit,[268] um gemeinsam mit anderen Leiter:innen »vision casting for the future« zu betreiben, das Feuer der Erweckung zu entfachen und Nationen zu ›transformieren‹. Auch die Initiative *Europe Shall be Saved* (ESBS), die von dem Schweizer Jean-Luc Trachsel ins Leben gerufen wurde, um sich durch Gebets- und Fastenaktionen für Einheit und Erweckung in Europa einzusetzen, verfolgt somit ganz ähnliche Ziele wie AE und ist mit dieser Bewegung sehr eng vernetzt. So besteht auch eine hohe Überschneidungsdichte in ihren Unterstützer:innenkreisen. Trachsel ist einerseits eng in die internationale KiNC eingebunden: Verbindungen bestehen zum Netzwerk D – er ist Teil des Leitungsteams der *Global Evangelist Alliance*, die zu *Empowered 21* gehört –, aber auch zum Netzwerk B, insbesondere zu Bill Johnson (*Bethel Church*), denen er sich apostolisch zugeordnet sieht.[269] Daneben ist Trachsel innerhalb der deutschsprachige KiNC eng vernetzt,[270] so zum Beispiel mit dem *Gospel Forum* in Stuttgart auf Grund der Ehe einer seiner Töchter (Ellie) mit Markus Wenz, dem Sohn von Peter Wenz, der die Nachfolge seines Vaters als Senior Pastor im *Gospel Forum* antreten wird. Bislang leiten Ellie und Markus Wenz die vor 20 Jahren aus dem *Gospel Forum* heraus entstandene evangelistische Initiative *Holy Spirit Night* (HSN), die sich mittlerweile zu einer überkonfessionellen europaweiten Bewegung entwickelt hat.[271] Die HSN werden in der Regel in überkonfessioneller Zusammenarbeit von verschiedenen Kirchengemeinden vor Ort organisiert und durchgeführt, »um die unaufhaltsame Botschaft des Evangeliums und das Wirken der Kraft Gottes in die Generation hineinzutragen«.[272]

Zusätzlich zu den großen Bewegungen haben sich auch verschiedene KiNC-Dienste gegründet, die einen bestimmten missionarischen Schwerpunkt abdecken. So zum Beispiel der *Philippus-Dienst*, der sich zur Unterstützung messianisch-jüdischer und arabisch-christlicher Gemeinden gegründet hat,[273] oder auch *Elijah21*, der den missionarischen Einsatz unter Menschen muslimischen Glaubens zum Schwerpunkt gewählt hat, als Kooperationspartner der katholischen Netzwerkinitiative *Mission Manifest* aufgeführt und von CfC und YWAM unterstützt wird.

Mittlerweile gibt es auch im evangelikalen Bereich eine Fülle missionarischer Bewegungen und wichtiger Akteur:innen, die der KiNC zuzurechnen sind und mit der Zeit in unterschiedlichem Ausmaß einen ›Charismatisierungsprozess‹ durchlaufen

268 Enge Verbindungen bestehen beispielsweise zur *Jordan-Stiftung*, aber auch zu Hartl und zum *Gebetshaus Augsburg*, in dessen Kontext Ben Fitzgerald schon mehrfach gepredigt hat, was somit auch eine wichtige Verbindung zur *Bethel Church* darstellt.

269 Vgl. Abschnitt IV.2.

270 Trachsel ist ebenfalls eng mit Hartl und dem *Gebetshaus Augsburg* verbunden und war geladener Gast (für einen Workshop) bei der *MEHR-Konferenz* 2020.

271 Regelmäßig werden Veranstaltungen durchgeführt, die gemeinsam durch die HSN-Initiative, das *Gospel Forum Stuttgart* und den von Trachsel geleiteten Dienst *Jean-Luc Trachsel Ministries* verantwortet werden, zuweilen auch in Kooperation mit *Empowered 21* (vgl. Abschnitt IV.2.4). So fand z.B. im Mai/Juni 2023 eine durch die drei erstgenannten Akteure organisierte Israel-Reise statt, an der auch die ›KiNC-Fluencerin‹ Jasmin Neubauer und Jonas Jay, Ehemann der Mega-Influencerin Lena Mantler, teilnahmen. Vgl. Holy Spirit Night: 2023, https://www.holyspiritnight.com/2023.

272 Holy Spirit Night: Über uns, https://holyspiritnight.com/ueber-uns/.

273 Gegründet wurde der Dienst 1998 von den Ehepaaren Susanne und Bernd Wustl sowie Utta und Christoph Häselbarth.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

haben.[274] In dem Zusammenhang nennen lässt sich beispielsweise die 1992 gegründete überkonfessionelle Evangelisationsbewegung *ProChrist* oder die aus ihr hervorgegangene Jugendinitiative *True Story* (früher *Jesus House*).[275] Ein weiterer wichtiger Akteur im Bereich evangelikaler Mission stellen die *Willow-Creek-Leitungskongresse* dar,[276] die seit 1996 in regelmäßigen Abständen durch den Verein *Willow Creek Deutschland*[277] durchgeführt werden und der Absicht dienen, Gemeinden zu evangelistischem Engagement zu motivieren. Die Grundlage dafür bildet die 1992 gegründete *Willow Creek Association*, ein Netzwerk, das sich im Dienst von evangelistisch ausgerichteten Ortsgemeinden und als Visionsgemeinschaft versteht, nach dem Motto »überkonfessionell inspirieren, lokal wirken«. Dabei steht auch hier der Transformationsgedanke im Vordergrund, wobei der Ortsgemeinde *(»The Local Church is the Hope of the World«)* eine Schlüsselfunktion zukommt. Bereits C. Peter Wagner hat in seinem um die Jahrtausendwende erschienenen Buch *Churchquake* die von Bill Hybels geleitete *Willow Creek Church* als Beispiel für einen nicht-charismatisch geprägten Vertreter der *New Apostolic Reformation* angeführt (u.a. neben der von Rick Warren geleiteten *Saddleback Church*, beide sind N. F zuzuordnen), da sie in paradigmatischer Weise apostolisch, auf Netzwerkbasis und vor dem Hintergrund eines mit dem Anspruch auf Gesellschaftstransformation einhergehenden Reich-Gottes-Verständnisses tätig sei. Vor dem Hintergrund der ›Charismatisierung‹ des Evangelikalismus ist es wenig verwunderlich, dass sich die *Willow-Creek-Kongresse* (international und national) mittlerweile auch mehr und mehr zur Plattform für neocharismatisch ausgerichtete KiNC-Akteur:innen entwickelt und damit zur Diffusion der KiNC-Visionen und Erweiterung der KiNC-Netzwerke beigetragen haben. Zu den Referent:innen der vergangenen Leitungskongresse in Deutschland zählen (neo-)charismatische KiNC-Vertreter:innen aus dem internationalen (z.B. Eric Metaxas, Christine Caine [N. F], John Maxwell, Craig Groeschel [N. F], James Mallon [kath. KiNC]) und nationalen Raum (z.B. Leo Bigger und Tobias Teichen *[ICF]*, Freimut Haverkamp [*Hillsong* Konstanz], Johannes Hartl *[Gebetshaus Augsburg]*, Konstantin Kruse *[Ecclesia Church]*, Patrick Knittelfelder [*Loretto Gemeinschaft*[278]] Andreas Boppart *[Campus für Christus]*).[279]

274 Zur Annäherung der evangelikalen und charismatischen Bewegungen siehe auch Abschnitt VI.5.1.

275 Vgl. hierzu Dietz: Menschen mit Mission, 95.

276 *Willow Creek Deutschland* kooperiert dabei eng mit dem deutschen Zweig der Lausanner Bewegung. Außerdem bestehen enge Verbindungen zu dem von Michael Herbst, Prof. em. für Praktische Theologie an der theologischen Fakultät Greifswald, gegründeten *Institut zur Erforschung von Evangelisation und Gemeindeentwicklung* in Greifswald (IEEG).

277 Neben den Leitungskongressen – das sicherlich prominenteste Format – organisiert *Willow Creek Deutschland* auch weitere Konferenzen und Kongresse, wie bspw. die TechArts, Gemeindekongresse, *Promiseland* oder Jugendkongresse.

278 Vgl. Abschnitt VI.4.1.1.

279 Wie bedeutend die *Willow-Creek* Kongresse mittlerweile auch in Deutschland sind, wird z.B. daran deutlich, dass Melinda Gates im Jahr 2019 als Referentin gewonnen werden konnte. Die internationalen *Global Leadership Summits* von *Willow Creek*, die von mehreren hunderttausend Menschen analog und digital verfolgt werden, weisen regelmäßig international renommierte Gäste aus allen gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Bereichen neben prominenten KiNC-Vertreter:innen, vornehmlich aus den Netzwerken E, F und G, auf.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Mit dem Online-Talkshowformat *Let's talk about the Talk*, in dessen Rahmen vergangene Vorträge von internationalen und nationalen Leitungskongressen durch die Gäste besprochen werden, soll auch ein jüngeres Publikum angesprochen werden, was sich bereits an den Talkshow-Gästen selbst zeigt, die zudem alle als KiNC-Vertreter:innen betrachtet werden können: u.a. die Influencerin Jana Highholder, die gleichzeitig als Moderatorin der Sendung fungiert, Anna Kaufmann, Dozentin am *Momentum College*, Teil der *Ecclesia Church* und mit einem Abschluss von der *Bethel School for Supernatural Ministry*,[280] Henok Worku, ehemaliger Jugendpastor im *Gospel Forum* in Stuttgart, Tini Brüning, die ihr Volontariat im *Gebetshaus Augsburg* absolviert und die katholische Jüngerschaftsschule der *Home Mission Base* in Salzburg[281] besucht hat, oder auch Gunnar Engel, Pfarrer einer lutherischen Gemeinde in der Landeskirche und eine wichtige Verbindungsperson der KiNC in diese hinein.

Damit zeigt sich einmal mehr auch exemplarisch an *Willow Creek Deutschland*, dessen geschäftsführender und erweiterter Vorstand (noch) vornehmlich aus Vertreter:innen der traditionell nicht-charismatischen Allianz-Evangelikalen-Bewegung besteht,[282] wie sehr diese in ihrem Programm bereits auf die KiNC ausgerichtet und durch sie beeinflusst ist und ihr mit ihrer Plattform zur weiteren Verbreitung und Diffusion verhilft.

VI.3.4 Eschatologisch motivierte Einheitsbemühungen

Innerhalb des (neo-)charismatischen Spektrums haben sich bereits früh Netzwerkstrukturen herausgebildet, die zentrale Akteur:innen und Leitungspersönlichkeiten miteinander vernetzt und die Sichtbarkeit und das übergemeindliche Zusammenwirken unterschiedlicher Organisationen, Gruppierungen und Gemeinden zugunsten bestimmter Visionen gefördert haben. Auf die Entstehung des *Treffens von Verantwortlichen* zu Beginn der charismatischen Erneuerungsbewegungen wurde bereits hingewiesen. Es gilt überwiegend innerhalb der konfessionell gebundenen charismatischen Bewegungen als »geistlicher Innenraum« für die Vorbereitung und den Anstoß verschiedener Gestaltungsprozesse und als austauschfördernde Plattform mit neo-charismatischen Akteur:innen und Netzwerken.[283] Ebenso wurde schon in die Funktion des TvV als »Impulsgeber« für die Entstehung weiterer Netzwerke, wie *Miteinander für Europa* oder CCD, eingeführt.[284] Daneben stehen zwei andere, ebenfalls bereits erwähnte und schon in den späten 1980er und frühen 1990er Jahren entstandene Netzwerke, nämlich erstens das D-Netz, das sich für den ganzen europäischen Raum geöffnet hat und darauf zielt, Leiter:innen neo-charismatischer Gemeinden und Werke miteinander zu vernetzen und als apostolische Dienstgemeinschaft diese im Bau ihrer Gemeinden, Dienste und damit in ihrem Beitrag für die Ausbreitung des Reiches Gottes zu unterstützen, sowie zweitens der *Kreis charismatischer Leiter* (KCL), der als loser Verband einige Dutzend charismatische Leiter:innen mit ›apostolischer‹ Berufung aus unabhängigen (neo-

280 Vgl. Abschnitt IV.2.2.

281 Vgl. Abschnitt VI.4.1.1.

282 U.a. Ulrich Eggers, Michael Diener, Hansjörg Kopp, Reinhardt Schink, Christoph Stiba.

283 Proß: Hören – Wagen – Staunen, 235.

284 Vgl. Abschnitt VI.1.4.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

charismatischen) und konfessionell gebundenen charismatischen Gemeinden, Bewegungen und Werken miteinander verbindet.[285] Im Jahr 2005 entsteht dann mit der *Elia-Bewegung* ein weiteres apostolisches Leitungsnetzwerk im deutschsprachigen Raum, das sich für »langfristig tragende Herzensbeziehungen« zwischen Leiter:innen unterschiedlicher Hintergründe einsetzen will, die als Boden für »Gottes bleibende Herrlichkeit in unserem Land« dienen sollen.[286] Initiiert wurde das international eingebundene Netzwerk unter anderem von leitenden Akteur:innen verschiedener einflussreicher KiNC-Dienste wie Christoph und Uta Häselbarth *(Josua-Dienst)*, Ortwin Schweitzer (*Wächterruf* und *Canopy of Prayer*), Keith und Marion Warrington *(Jugend mit einer Mission [JMEM])* und Geri und Lido Keller *(Stiftung Schleife)*. Seit 2017 liegt die Leitung nun unter anderem bei Markus und Angelika Egli (JMEM) und Uwe und Beate Meyer *(Passion)*.[287]

Über die Netzwerke hinaus wurden über die Jahre verschiedene Dienste gegründet, um sich in hervorgehobener Weise für Einheit, Versöhnung und die überkonfessionelle Vernetzung von Leiter:innen, Gemeinden und Diensten einzusetzen. Exemplarisch zu nennen ist hier zum einen die *Jordan Stiftung*, im Jahr 2003 von Anette und Gerhard Kehl mit der Vision gegründet, dass »Kirchen und Gemeinschaften in Freundschaft und gegenseitiger Wertschätzung, Seite an Seite, unsere Generation und Land prägen«. Hierfür versteht sich die Stiftung als Austauschplattform und Initiatorin von verschiedenen (regionalen und nationalen) Veranstaltungsformaten.[288] Zum anderen ist auf das *Father's House for all Nations* (FHN) hinzuweisen, das von dem aus Syrien stammenden Architekten und Unternehmer Fadi Krikor gegründet wurde und sich als geistlicher Dienst dem Auftrag der Einheit und Versöhnung von Christ:innen aus unterschiedlichen Nationen, Konfessionen und Generationen verpflichtet sieht. Krikor, der ebenso wie Gerhard Kehl *(Jordan-Stiftung)* Teil des Trägerkreises des CCDs und von *Eden Culture* ist, ist zudem Teil des Initiatoren-Teams von *Deutschland betet gemeinsam* und eng mit Hartl und dem *Gebetshaus Augsburg* vernetzt. Mit Blick auf die Endzeit spielen für das FHN die Berufungen und strategischen Aufträge der verschiedenen Nationen, insbesondere in Ländern

285 Beide Netzwerke sind eng mit dem *Gospel Forum* Stuttgart verbunden. So geht die Gründung des D-Netzes auf Peter Wenz und Wolfhart Margies zurück und im KCL fungiert Wenz seit 2007 als dessen Sprecher. Anfang 2023 hat sich der KCL jedoch aufgelöst, da die Mitglieder mittlerweile alle in anderen ›Nachfolge‹Netzwerken miteinander verbunden sind: einmal mehr ein Zeichen für die Fluidität der Entwicklungen und die Art und Weise, wie sich die Netzwerke und Bewegungen gegenseitig selbst ›bereinigen‹.

286 Vgl. Elia Bewegung: Home, https://www.elia-bewegung.de/.

287 Es bestehen auch Kontakte zu *Watchmen for the Nations* oder dem internationalen Dienst von Marc Dupont. Die prophetischen Botschaften von Dupont oder auch David Demian (N. C) (z.B. für Deutschland) finden so z.B. auch im Kontext des Elia-Kreises Resonanz und Verbreitung.

288 Die *Jordan-Stiftung* war so unter anderem auch an der Organisation und Durchführung des Fasten- und Gebetstags *The Call* (Lou Engle, N. C), dem 2006 u.a. gemeinsam mit Wolfhard Margies, Ulrich Eggers, Walter Heidenreich und Roland Werner veranstalteten Stadionevent *Calling all Nations*, dem *Global Outreach Day* und der 2015 in Nürnberg veranstalteten Konferenz *Awakening Europe* tätig. Zudem bestehen enge Kontakte zum CCD, der 2020 auch organisatorisch durch die Stiftung unterstützt wurde. Referent:innen der Veranstaltungen der *Jordan-Stiftung* sind z.B. Monika Flach *(Kingdom Impact)*, Gaby Wendtland, Walter Heidenreich (FCJG Lüdenscheid), Ben Fitzgerald *(Awakening Europe)* oder Paul Manwaring *(Bethel)*. Immer wieder werden auch unterschiedliche Formate in Zusammenarbeit mit katholischen Würdenträgern veranstaltet.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

des Nahen Osten (Ägypten, Irak, Syrien, Libanon, Israel und der Türkei) – im Sinne der bereits vorgestellten Initiativen *Jesaja 19* und *China's Way back to Jerusalem* – eine große Rolle.[289] In der gegenwärtigen Zeit werden endzeitliche ›Geburtswehen‹ erkannt, die die Wiederkunft Christi ankündigten: »The Lord is raising up an army of people from the nations, positioning each person in their specific and strategic role as He simultaneously downloads his blueprint to fortify and mobilize his plans and purposes for the critical season and his second coming.«[290]

Im Rahmen eines live übertragenen Gesprächs mit Hartl im *Gebetshaus Augsburg* 2020 zum Thema »Gottes globale Weisheit« erläutert Krikor den engen Zusammenhang, den er zwischen dem Thema Einheit und dem eschatologischen ›Fahrplan‹ Gottes sieht. Hierbei wird das zugrunde liegende Nationenverständnis deutlich, das politische Entwicklungen immer auch geistlich und heilsgeschichtlich einordnet. Nach Krikor legt Gott »sein Augenmerk« derzeit besonders auf die arabische Welt, da er meint zu beobachten, dass derzeit »gewaltige Festungen im Geist zusammenbrechen«, »geistliche Ketten« fallen und Nationen, die über Jahrhunderte geistlich gefangen waren, nun »freigesetzt« würden und sich somit verstärkt auf unterschiedlichen Wegen für den christlichen Glauben öffneten. Er vergleicht den arabischen Teil der ›Braut Christi‹ mit einem unter dem Sand verdeckten Krieger, dessen »schöne Rüstung« nun sichtbar werde und zum Einsatz in den erwecklichen Vorbereitungsprozessen für die Wiederkunft Christi kommen könne.[291]

Ähnlich wie in der internationalen KiNC spielen also auch hier beim Thema Einheit die Metaphern der ›Braut Christi‹ und der Nationenbegriff eine zentrale Rolle. Die gegenwärtige Zeit wird als Phase der Vorbereitung der ›Braut‹ auf die Wiederkunft Christi gesehen. Diese setzt sich nach Krikor aus den in Einheit stehenden Christ:innen innerhalb der verschiedenen Nationen zusammen. Dabei wird jede Nation als »ein Puzzlestück in dem Bild Gottes« verstanden, deren Leiter:innen zur Aufgabe haben, Gottes »Offenbarungen über seine Strategien zu empfangen« und die entsprechenden »Schritte zu tun und umzusetzen«.[292]

Die Zusammenkunft der christlichen Leiter:innen in den verschiedenen Nationen, das gemeinsame Hören auf Gottes Willen und der gemeinsame Kampf gegen »dämonische Mächte«, der eine »Atmosphäre des Glaubens« schaffen soll, wird dementsprechend als Voraussetzung für die der Wiederkunft Christi vorausgehende und sie gleichsam ankündigende Erweckung betrachtet. Die Einheit geistlicher Leiter:innen in einem Land gilt hierbei als unverzichtbare Prämisse für die erforderliche geistliche Autorität der Kirche für den erfolgreichen geistlichen Kampf, so dass Krikor resümiert: »Für das, was Gott in einem Land tut, ist die Einheit des Volkes Gottes der Schlüssel«.[293] Die Nationen sind seiner Meinung nach heilsgeschichtlich dahingehend verbunden, als sie von Gott beauftragt sind, sich gegenseitig in der Erfüllung ihrer jeweiligen Berufung zu unterstützen

289 Vgl. dazu Abschnitt IV.3.4.

290 Vgl. Father's House for all Nations (fhn): https://fhn.life/.

291 Vgl. Gebetshaus: Gottes Globale Weisheit – Fadi Krikor, 4.5.2020 [YouTube].

292 Vgl. ebd.

293 Ebd.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

und somit der ganzen Braut Christi in ihren Vorbereitungen auf die Wiederkunft Christi zu dienen.

Im Zusammenhang mit diesen endzeitlichen Überlegungen sind auch die Bemühungen um Einheit zwischen ›Heiden- und Judenchristen‹ zu verstehen. Ebenso wie im internationalen Raum der KiNC gibt es auch im deutschsprachigen Bereich zahlreiche Akteur:innen und Dienste, die sich aktiv für eine Anerkennung messianisch-jüdischer Menschen durch die traditionellen Konfessionen und Großkirchen einsetzen. Als Beispiel hierfür ist der Verein *Wittenberg 2017* zu nennen, dessen Leitungsteam sich aus Verantwortungsträger:innen verschiedener charismatischer Traditionen zusammensetzt. Dazu gehören unter anderem aus der evangelischen und katholischen charismatischen Erneuerung der Vorsitzende der GGE der EKD Henning Dobers und der Ehrenvorsitzende der GGE Friedrich Aschoff, aus der römisch-katholischen Kirche der emeritierte Weihbischof Franziskus Eisenbach (Bistum Mainz), sodann Hans Peter und Verena Lang, beide verantwortlich in der katholischen *Charismatischen Erneuerung* in Österreich und einige messianisch-jüdische Menschen und im messianisch-jüdischen Bereich engagierte Christ:innen, z.B. Marianna Gol, George und Hanna Miley sowie Cecily und Ludwig Benecke. Cecily und Ludwig Benecke sind auch Teil der internationalen Bewegung *Toward Jerusalem Council II* und der *Toward Jerusalem II NOW Generation*[294]. Sie engagieren sich für die Versöhnung von messianisch-jüdischen Personen und ›Heidenchristen‹, die als Voraussetzung für die Wiederkunft Christi erachtet wird. Der Verein ist – sichtbar an den personellen Überschneidungen im Leitungsteam – eng mit dem Jüngerschaftsdienst *Quellen* verbunden.[295] Neben den Ehepaaren Miley und Benecke jr.[296], wird dieser auch von den Eltern von Ludwig Benecke, Hubertus und Dorothea,[297] geleitet. Die Verweise auf offizielle Partner auf der *Quellen*-Website heben die Querverbindungen der KiNC in deutsche Adelskreise einmal mehr hervor: Cecily Benecke ist eine geborene Prinzessin zu Salm-Salm und ihr Vater Michael Prinz Salm-Salm ebenfalls eine wichtige Figur in der KiNC (z.B. leitend im Berat des Vereins *Danken.Feiern.Beten)*, dessen Finanzberatungsfirma Salm-Salm & Partner als offizieller Partner des Jüngerschaftsdienstes *Quellen* geführt wird. Ludwig Benecke ist der Sohn von Hubertus und Dorothea Benecke, auch teilweise adeliger Abstammung, deren Familienanwesen (ein ehemaliges Kloster-anwesen und ein *Schlösschen*) auch als ›Rüstzentrum‹ für Jüngerschaftsschulungen von dem Verein *Quellen* genutzt wird und deren *Familienkanzlei Benecke* neben weiteren Organisationen, z.B. *Alpha Deutschland*[298] (Geschäftsführer ist Alexander Graf zu Castell), dem

294 Vgl. Abschnitt V.2.2.2.

295 Quellen: Unser Team, https://www.quellen.org/uber-uns/.

296 Beide sind in einer messianisch-jüdischen Gemeinde in der Gemeinde *Beit Schomer Israel* in Berlin engagiert, die von dem messianisch-jüdischen Rabbiner Wladimir Pikman geleitet wird, der auch im Netzwerkkontext des CCD und *Deutschland betet* aktiv ist. Vgl. Jungbluth-Sepp: Hochzeit im Hause zu Salm-Salm: Prinzessin Cecily gibt Ludwig Benecke das Ja-Wort, in: Rhein Zeitung, 8.7.2012.

297 Dorothea Benecke ist als Prädikantin in der bayerischen Landeskirche tätig und zudem Mitglied einer evangelischen Dekanatssynode. Dies zeigt einmal mehr, wie zahlreich die Überlappungen der Netzwerke auch in die Großkirchen hinein sind.

298 Zu *Alpha* vgl. Abschnitt IV.2.6.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Evangeliumsdienst *Beit Sar Shalom* oder *Toward Jerusalem Council II*, ebenfalls als Partner gelistet wird.

VI.4 Die römisch-katholische KiNC

Die die KiNC konstituierenden Phänomene und Dynamiken sind ihrem Wesen und Selbstverständnis nach genuin missionarisch ausgerichtet. Dabei hat sich, wie gezeigt werden konnte, im neo-charismatisch geprägten Missionsverständnis in den letzten Jahrzehnten eine eschatologische Wende von einer heils- zu einer verheißungsgeschichtlichen Grundausrichtung vollzogen. Diesem prozessual-millennialistisch missionarischen Verständnis entsprechend zugeordnet sind auch die zentralen Bezugstopoi, die einer Verwirklichung der Reich-Gottes-Vision im Rahmen eines agonistischen Weltbildes Vorschub leisten sollen.

Auch die Entwicklungen im deutschsprachigen römisch-katholischen Bereich lassen nun neue Dynamiken erkennen, die sich erstens ganz grundlegend um das Thema Mission und dessen Neuentdeckung und -betonung drehen, und zweitens jedoch in der inhaltlichen Ausgestaltung in dezidierter Weise von römisch-katholischen und neo-charismatischen KiNC-Akteuren geprägt werden. Damit wird die in bestimmten Kreisen geforderte Hinwendung zur Mission und kirchlichen Erweckung zum fruchtbaren Boden für die wachsende Ausbreitung der KiNC auch innerhalb der römisch-katholischen Kirche.

Im Folgenden werden zunächst zwei für die römisch-katholische KiNC im deutschsprachigen Bereich bedeutsame Akteure vorgestellt, die zudem die Synthese mit der neo-charismatischen KiNC maßgeblich protegieren: erstens Hartl und das von ihm geleitete *Gebetshaus Augsburg* und zweitens die in Österreich entstandene *Loretto-Gemeinschaft*, die sich mittlerweile auch als eine Bewegung versteht.

Daran schließt sich eine Einführung in die Debatte um Mission und Evangelisation im deutschsprachigen Raum an, auch angesichts der kritischen Resonanz, die sie vor allem im universitären Kontext hervorruft. Im Mittelpunkt steht dabei das im Kontext des *Gebetshauses Augsburg* initiierte *Mission Manifest* (MM), dessen Entstehung maßgeblich durch Vertreter:innen der römisch-katholischen KiNC verantwortet wurde. Hier geht es zum einen um das in diesem Rahmen rezipierte Verständnis der ›missionarischen Jüngerschaft‹ und zum anderen um die Art und Weise, in der herrschaftstheologische, das heißt gesellschaftstransformative Vorstellungen die innerkatholische Debatte um Mission prägen.

Dies alles geschieht unter der Berücksichtigung der unterschiedlichen (Entstehungs-)Kontexte und (religionssoziologischen) Gegebenheiten der beiden KiNC-Strömungen (neo-charismatisch und römisch-katholisch). Diese sind dadurch gekennzeichnet, dass die neo-charismatisch geprägte KiNC zwar auf einen langen internationalen diachronen Entwicklungsprozess zurückblicken kann, sich aber gleichzeitig in Deutschland in der Regel außerhalb der großkirchlichen bzw. traditionellen Strukturen etabliert hat. Dabei spielte im Entstehungskontext der neo-charismatischen KiNC das Thema Mission und Erweckung von Anfang eine völlig unhinterfragte und selbstverständliche, also geradezu die einzig entscheidende Rolle. Die Akteure der neo-charismatischen

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

und evangelikalen Bewegungen nahmen innerhalb der christlichen Landschaft im Gegenüber zur gesellschaftlich hegemonialen Stellung der traditionellen Großkirchen allerdings immer eher einen Außenseiterplatz ein und waren nicht selten expliziter und scharfer Kritik von großkirchlicher und akademischer Seite ausgesetzt, die häufig im gesamtgesellschaftlichen Mainstream aufgegriffen wurde. Im Gegensatz dazu ist der Entstehungskontext der römisch-katholischen KiNC aber gerade ein solcher großkirchlicher, innerhalb dessen die Themen Mission und Erweckung in bestimmten Diskursen grundsätzlich, aber insgesamt doch zumindest mit Blick auf ihre Priorisierung und Ausgestaltung zur Debatte standen und stehen. Innerkatholisch geht es also um die Frage nach der zukünftigen Schwerpunktsetzung kirchlicher Bemühungen, befeuert von multikausalen Krisen, die die Legitimation und gesellschaftliche Relevanz der römisch-katholischen Kirche in nie dagewesener Weise zur Disposition stellen. Kurzum steht im Mittelpunkt die Frage nach der zukünftigen Profilierung der Kirche, die den derzeitigen polarisierenden Lagern entsprechend so gestellt werden kann: Soll die Kirche weiterhin danach streben, eine möglichst in die Breite der Gesellschaft anschlussfähige Institution zu bleiben, die nach innen und außen eine große Ambiguitäts- und Pluralitätstoleranz aufweist und von ihren Kritiker:innen als ›humanistischer Verein‹[299] geschimpft wird, oder aber eine missionarisch ausgerichtete, klar bekenntnis- und bekehrungsorientierte Kirche, die damit ein exklusives Profil stärkt und sich von ihren Kritiker:innen den Vorwurf der ›Versektung‹ zuzieht?

VI.4.1 Zwei richtungsweisende Knotenpunkte der römisch-katholischen KiNC: Das *Gebetshaus Augsburg* und die *Loretto-Gemeinschaft*

Wenn sich der Blick im Folgenden auf zwei für die Entstehung, Ausbreitung und Prägung der katholischen KiNC im deutschsprachigen Raum sehr wichtige Akteure – das *Gebetshaus Augsburg* auf der einen und die in Österreich entstandene *Loretto-Gemeinschaft* auf der anderen Seite – richtet, wird es auch darum gehen, den charakteristischen Profilierungen und Wirkweisen der römisch-katholischen KiNC nachzugehen, prägen sie doch nicht nur die gegenwärtige Phänomenologie der katholischen KiNC, sondern auch die innerkatholischen Debatten um die kirchliche Zukunft.

Gerade die Arbeit des *Gebetshauses Augsburg* und damit verbunden die seines Gründers wurde bereits vielfach thematisiert. Deshalb soll nun seinen wesentlichen biographischen Einflüssen nachgegangen werden, um anhand ihrer die Arbeit des Gebetshauses, seinen Platz in der römisch-katholischen Kirche und seine Bezüge zur internationalen und nationalen neo-charismatischen KiNC besser einordnen zu können. Daran schließt sich sodann die Betrachtung der – relational und visionär eng mit dem *Gebetshaus Augsburg* verbundenen – *Loretto-Gemeinschaft* an, und zwar unter Berücksichtigung von Gemeinsamkeiten und Unterschieden.

299 Vgl. Augustin: Neuevangelisierung, 104.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

VI.4.1.1 Die Person Johannes Hartl und sein Wirken durch das Gebetshaus Augsburg

Über die Arbeit und das Profil des *Gebetshauses Augsburg* ist schon einiges gesagt worden. Deshalb zu Beginn nur einige Worte zum Verhältnis des Gebetshauses zur römisch-katholischen Kirche:

Die Überrepräsentation der römisch-katholischen Konfessionszugehörigkeit unter den Vereinsmitgliedern entspricht der Nähe des Gebetshauses zur römisch-katholischen Kirche, das sich explizit als nicht ›überkonfessionell‹, sondern »ökumenisch katholisch« versteht.[300] Der das *Gebetshaus Augsburg* tragende Verein wurde 2005 als private Initiative von jungen Katholik:innen gemäß dem *Dekret über das Apostolat der Laien* des Zweiten Vatikanums und gemäß cann. 215–216 des Kodex des kanonischen Rechtes gegründet. Aufgrund seiner ökumenischen Öffnung und Weite wird das Gebetshaus als »Experiment« des geistlichen Ökumenismus betrachtet. Nach einem Prüfungsprozess vonseiten des Bistums Augsburg wurde ihm seine katholische Ausrichtung und die Übereinstimmung mit der katholischen Lehre bestätigt, so dass das *Gebetshaus Augsburg* seit 2017 vonseiten der Diözese durch den Bischöflichen Beauftragten Msgr. Dr. Alessandro Perego begleitet wird. Darüber hinaus versteht sich das *Gebetshaus Augsburg* als Teil der katholisch Charismatischen Erneuerungsbewegung (CE), in der Hartl 2000–2010 als Mitglied verschiedener nationaler Leitungsgremien aktiv war, ist dabei aber gleichzeitig »eine ganz eigenständige Größe, die der CE entwachsen ist«.[301]

Als Gründungsleiter ist Hartl für die inhaltliche Ausrichtung des *Gebetshauses Augsburg* von tragender Bedeutung, aber durch sein vielfältiges und einflussreiches Wirken auch für die deutschsprachigen KiNC-Prozesse insgesamt.

Vor diesem Hintergrund ist es lohnend, einen genaueren Blick auf Hartls biographischen Werdegang, auch hinsichtlich seiner religionssoziologischen Prägungen, zu richten, um so ein besseres Verständnis für die ihn und seine Arbeit charakterisierenden Erfahrungen und Einflüsse zu gewinnen.

Johannes Hartl wurde 1979 in Metten (Landkreis Deggendorf), Niederbayern, geboren. Seine Eltern, beide römisch-katholisch, waren, wie er selbst beschreibt,[302] zunächst durch die Studentenbewegung der 68er geprägt, erlebten aber dann durch ihre Beheimatung in einem Bibelkreis eine neue Hinwendung zum Glauben und haben damit auch das Familienleben auf neue und einprägsame Weise gestaltet. Hartl durchläuft eine klassische Schulbildung als Schüler an der Klosterschule des Benediktinerklosters in Metten, im Rahmen derer er sich zum Beispiel an das Schreiben seiner ersten eigenen Gedichte wagt, begleitet von einer ebenso klassischen Musikausbildung im Fach Klavier, die ihren Ausdruck in »endlosen Stunden des Übens an Bach'schen Fugen und den Nocturnen Chopins« findet.[303] Durch seine Schulzeit an der Klosterschule, seinen Dienst als Ministrant in der Klosterkirche und seinen später ebenfalls im Kloster absolvierten Zivildienst

300 Vgl. Sandler: Charismatisch, evangelikal und katholisch, 212.

301 Bischöfliches Ordinariat, Bistum Augsburg: Mitteilung des Generalvikars Harald Heinrich, 2.1.2017.

302 Die biographischen Angaben sind seinem autobiographisch ausgerichteten Buch »In meinem Herzen Feuer« entnommen.

303 Hartl: In meinem Herzen Feuer, 208–210.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

entwickelte sich eine starke Verbundenheit mit einer klassischen Form römisch-katholischer Kirchlichkeit, die ab der Pubertät durch intensive Kontakte zur CE ergänzt wurde. So berichtet Hartl von einem Bekehrungserlebnis, das er im Alter von vierzehn Jahren im Rahmen eines Kongresses der CE gehabt habe und das er als ›Geistestaufe‹ beschreibt, auf die dann einige Monate später der bewusste Akt einer so genannten ›Lebensübergabe‹ folgte, ausgedrückt in der dezidierten »Entscheidung zur Nachfolge Jesu« und dem Beginn eines täglichen Gebetslebens.[304]

Vor dem Hintergrund dieser Erfahrungen gründete sich aus einer Gruppe von befreundeten Jugendlichen, der Hartl zugehörte, ein Gebetskreis, in dem er für einige Zeit geistlich beheimatet war. Darüber hinaus wurde er in den 1990er Jahren von intensiven Kontakten zu einzelnen Personen der CE geprägt, namentlich zum Beispiel Barbara Busowietz, die er als Mystikerin und Eremitin beschreibt und die ihm einerseits die Schriften von verschiedenen Mystiker:innen wie Johannes vom Kreuz nahebrachte, ihn andererseits die »abgrundtiefe Liebe zu ihrem Bräutigam Jesus« lehrte.[305] Auch der mit Busowietz verbundene katholische Priester Gustav Krämer, beide nach Hartl »Charismatiker der ersten Stunde«, übte bleibenden Eindruck auf Hartl aus, unter anderem durch persönliche Erfahrungsberichte mit der Jesus-People-Bewegung in Australien oder über seinen Besuch in der *Airport Christian Fellowship* in Toronto zur Zeit der Toronto-Erweckung, die Krämer in der von Gott gegebenen Gewissheit gestärkt habe, dass »Erweckung nach Deutschland kommen werde«.[306] Somit wird ersichtlich, wie Hartl bereits in jungen Jahren mit den diachronen Strukturen und Ideen der KiNC in Berührung kommt und von diesen geprägt wird. Dies schlägt sich nicht nur auf der persönlichen bzw. relationalen Ebene nieder, sondern drückt sich auch durch den Konsum verschiedener ›Heilsgüter zweiter Ordnung‹ (Schüler) aus, allem voran in Form von Büchern. So entstammt sein erstes »geistliches Buch«, das den Titel »Leidenschaft für Jesus« trägt und das er sich mit fünfzehn Jahren kauft, der Feder von Mike Bickle (N. C); als ebenfalls einflussreich bezeichnet er das Buch mit dem Titel »Gebet – Schlüssel für Erweckung« von Yonggi Cho, der bis zu seinem Tod Pastor der südkoreanischen pfingstlichen *Yoido Full Gospel Church*, der weltweit größten christlichen Kirchengemeinde, war.[307]

Beeinflusst von der entsprechenden Lektüre entsteht bei Hartl und seinem Freundeskreis, aus dem heraus sich eine von ihm geleitete Jugendgruppe formiert hatte, ebenfalls der Wunsch nach Erweckungserlebnissen und »Gottes überwältigendem Wirken als Frucht von Gebet«.[308] So initiiert die Jugendgruppe 1999, Hartl ist mittlerweile zwanzig Jahre alt, Gebets- und Fastenwochenenden mit einigen Dutzend Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen in einem eigens dafür hergerichteten Gebetsraum und erlebt in diesem Zusammenhang schließlich der Toronto-Erweckung ähnliche Phänomene (z. B. das ›Ruhen im Heiligen Geist‹), die die Jugendgruppe geistlich und in ihrem Wachstum (»schon bald bin ich Leiter von fast hundert Jugendlichen«) nachhaltig verändert. Hartl beschreibt die Situation folgendermaßen: »Wir erleben solche Kraftbezeugungen Gottes

304 Ebd., 19f.
305 Ebd., 48.
306 Ebd.; siehe dazu auch Abschnitt IV.1.3.4.
307 Vgl. ebd., 73.
308 Ebd.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

nun bei allen Treffen. Jugendliche werden geheilt, bei Einzelnen werden Verstrickungen und dämonische Ketten gesprengt, prophetische Eindrücke, Visionen und Bilder sind ganz normal«.[309] Er beurteilt die gemachte Erfahrung der Freisetzung geistlicher Kräfte durch die Synergie von Gebet und Fasten als außerordentlich prägend für sein weiteres Leben und vergleicht diese Kombination mit einer »scharfen Handfeuerwaffe«: »Der Rückstoß ist gewaltig. Noch habe ich nicht gelernt, damit gut umzugehen. Doch die Sehnsucht wächst, einen Ort zu haben, an dem diese geistliche Power dauerhaft kultiviert werden kann«.[310]

Das Jahr 1999 ist auch in anderer Hinsicht ein einschneidendes Jahr, da in dieses der Anfang von Hartls Studium an der Ludwig-Maximilians-Universität München fällt. Er beginnt mit den Fächern Deutsch und Katholische Religion für die Sekundarstufe II, erweitert seine Studienfachwahl um Philosophie und nimmt schließlich noch im Doppelstudium ein Diplomstudium der Theologie auf, an das er seine Dissertation zum Thema »Metaphorische Theologie« anschließt. Während seiner Studienzeit entsteht bei ihm das Gefühl, »zwischen den Welten« zu sein: Auf der einen Seite entwickelt er ein wachsendes Interesse an der analytischen und postmodernen Philosophie und verfolgt hochkulturelle Unternehmungen, auf der anderen Seite stehen sein intensives Engagement in der Jugendarbeit der CE, ein intensives Gebetsleben und die Studien mystischer Schriften. So sinniert er: »Wagner und Derrida. Richard Rorty und Johannes vom Kreuz. Ich frage mich, ob sich so vielleicht die Postmoderne anfühlt«.[311] Eine theologische Spannung erlebt Hartl deutlich im Zuge seiner wissenschaftlichen Auseinandersetzungen mit dem Fach Theologie und – inspiriert von Personen wie der in Mosambik missionarisch tätigen Heidi Baker (N. B)[312] – stark erfahrungsbezogenen (neo-)charismatischen Heilungs- und Befreiungserlebnissen, ergänzt durch eine zunehmend etablierte Praxis des prophetischen Gebets. Er beschreibt die Spannung, die zu einer gewissen Entfremdung von der wissenschaftlichen Theologie führt, folgendermaßen: »Im Lichte glaubhafter Berichte […] von Totenerweckungen im Namen Jesu – verlieren manchen Aussagen der historisch-kritischen Exegese ihre Ernsthaftigkeit für mich […]. Vormittags im Seminar zu lernen, dass die Heilungsberichte des Neuen Testaments nur symbolisch zu verstehen seien, wenn man nachmittags und abends Wunder sieht, bringt mich in eine gewisse Distanz zur Fachtheologie, die ich nie ganz überwinden werde«.[313]

Dass Hartl sich in vielen Welten zu Hause fühlt, hebt er nicht nur mit Blick auf die unterschiedlichen Bereiche der Geisteswissenschaften hervor, sondern auch hinsichtlich seiner Hochschätzung von Schönheit, Ästhetik und Kunst; alle drei Themen haben bis heute Einfluss auf seine Arbeit und die Profilschwerpunkte des Gebetshauses.[314] Hartl sieht dabei enge Parallelen zum Gebet, das er ebenfalls als eine Kunst (im Dienste der Schönheit – da Gott für ihn vollkommen schön ist) versteht, die es zu erlernen gelte

309 Ebd., 75.

310 Ebd., 76.

311 Ebd., 83.

312 Vgl. Abschnitt IV.2.2.

313 Vgl. ebd., 84.

314 Vgl. seine Ausführungen zu den Themen in verschiedenen Vorträgen, in seinem Buch *Eden Culture* und dem gleichnamigen Netzwerk, der SCHØN Konferenz und der (innen-)architektonischen Gestaltung des Gebetshauses, z.B. der *prayerhomes*.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

und ähnlich wie andere Kunstformen im Wesentlichen durch die Betrachtung, also die Kontemplation, gekennzeichnet sei. Die existentiell bedeutsame Dimension von Kunst und Schönheit begründet er schöpfungstheologisch und damit auch anthropologisch, wenn er schreibt: »Gott ist ein großer Künstler. Alles, was er erschaffen hat, ist schön. […]. Der Mensch wurde von einem Gott der Schönheit erschaffen mit einem Sinn für die Schönheit. Und Schönheit will gesehen, will schön genannt werden«.[315] Berichte über Museumsbesuche mit den Eltern im *Centre Pompidou* in Paris bereits in seiner Kindheit, die klassische Schulausbildung an einer katholischen Klosterschule, das disziplinierte Klavierspiel und der Sinn für die klassische Musik, der hierdurch gefördert wurde und im Studierendenalter weiteren Ausdruck zum Beispiel in Opernbesuch gefunden hat, die Wahl der Studienfächer und die dadurch bedingte intensive Auseinandersetzung mit verschiedenen philosophischen Strömungen, Sprache und Theologie, abgeschlossen durch die Erlangung des Doktorgrades, trägt einmal mehr zu der Ausprägung einer gewissen Bildungsbürgerlichkeit und eines intellektuellen, post-modernen Habitus Hartls bei. Dieser wird in seinem ganzen Wirken, beispielsweise durch die inhaltliche Ausrichtung seiner Lehrvorträge, seine Bücher, bestimmte Konferenzformate und entsprechende Gastredner oder Gesprächspartner:innen kontinuierlich gefördert, kommuniziert und auf verschiedene Weisen inszeniert. Hartl nutzt seine intellektuelle Bewandtnis in den Bereichen der Philosophie, Kunst- und Sozialwissenschaften gezielt, um eine Brücke zum Bereich der Theologie, der christlichen (charismatischen) Spiritualität zu schlagen bzw. die Legitimation und Anschlussfähigkeit der international und national synchron verhandelten KiNC-Visionen zu kommunizieren und plausibilisieren. Zugleich zielt er darauf, damit auch dezidiert bildungsorientierte, postmoderne Milieus anzusprechen, die keinen genuinen Zugang zu einer (neo-)charismatisch orientierten Spiritualität haben oder ihr tendenziell kritisch gegenüberstehen. Auf diese Weise will Hartl auch gezielt Stimmen und Vorwürfen begegnen, die charismatische Spiritualität bzw. die KiNC-Visionen für ›naiv‹, einseitig erfahrungs- und emotionsorientiert, theologisch unzeitgemäß oder gesellschaftlich nicht anschlussfähig halten. Er wirkt zudem insofern als verbindende und integrative Figur innerhalb der KiNC und über ihre Grenzen hinaus, weil er die Sprache verschiedener Milieus und Gesellschaftsgruppen zu sprechen scheint.

Auch im Bereich der unterschiedlichen Konfessionen und christlichen Spiritualitätstraditionen ist Hartl bewandert und breit aufgestellt. Neben seiner Sozialisation innerhalb eines hochkirchlichen bzw. traditionellen römischen Katholizismus, seiner Beheimatung innerhalb der katholischen charismatischen Erneuerung, seinem Interesse an der christlichen Mystik und seinen Verbindungen durch Bücher oder persönliche Kontakte zu diachronen und synchronen KiNC-Repräsentant:innen stellt auch die christliche Orthodoxie, insbesondere in Form ihrer Klosterkultur, einen wichtigen Inspirationsfaktor für Hartl dar. Sein Verständnis für die christliche Orthodoxie hat sich vornehmlich im Kontext verschiedentlicher Klosterbesuche entwickelt, zum Beispiel in Syrien Ende der 1990er Jahre oder auch auf dem Berg Athos im Jahr 2001, durch die er nach eigenen Aussagen auf seinem Weg hin zur Gründung des *Gebetshauses Augsburg* nachhaltig geprägt wurde. So konstatiert er mit Blick auf die Begegnung mit den dort lebenden Mön-

315 Ebd., 31.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

chen: »Die Entschiedenheit des Athos hat auf mich nicht einschüchternd gewirkt, sondern anspornend. Wo sind heute Menschen, für die die Nachfolge Jesu nicht nur eine Hilfe der Bewältigung ihres Alltags darstellt, sondern ein Alles-auf-eine-Karte-Setzen?«.[316] Hartl versteht gerade auch seine Erlebnisse auf dem Berg Athos als konstituierend für seinen zunehmenden Wunsch nach einem Ort, an dem man sich mit ähnlichem Eifer dem Gebet und der Nachfolge Jesu hingegeben kann, der aber für Jugendliche und junge Erwachsene des 21. Jahrhunderts niedrigschwelliger zu erreichen ist als der griechische Klosterberg: »Tatsächlich kann das die Lektion des Athos sein: ein Ort, der nur für die Ewigkeit lebt, der an die Ewigkeit erinnert und den Gesetzen dieses Zeitlaufs entzogen ist. Sehnsucht nach dieser Ewigkeit haben sie in mir geweckt, meine Besuche auf dem heiligen Berg der Orthodoxie und jene verlassenen Klöster im Libanon. Doch nicht nur danach: Sehnsucht auch nach einem *Ort*, an dem das Gestalt annimmt«.[317]

Durch diese Vertrautheit mit der Facettenvielfalt christlicher Ausdrucksformen hat sich Hartl nicht nur eine Sprach- und Kommunikationsfähigkeit angeeignet, mit der er unterschiedliche spirituelle Milieus ansprechen kann, sondern er fungiert auch bewusst als Vermittler zwischen den verschiedenen Konfessionen und christlichen Traditionen und übt in diesem Bereich eine gezielt integrative und vermittelnde Funktion aus.[318] Durch seine von vielen als glaubwürdig und authentisch wahrgenommene Beheimatung sowohl im katholischen als auch im (evangelikal geprägten) pfingstlich-charismatischen Feld, ergänzt durch die ihm durch seinen Doktortitel attestierten und rhetorisch für viele überzeugend unter Beweis gestellten intellektuellen Fähigkeiten, die ihm eine Beteiligung an gesamtgesellschaftlichen Diskursen ermöglichen, wird ihm von unterschiedlichen Seiten Autorität und spirituelle Kompetenz zugeschrieben. Dies schafft eine Offenheit bei den verschiedenen Gruppen und Strömungen für ihnen weniger vertraute oder möglicherweise sogar mit Vorurteilen belastete (spirituelle) Formen, die Hartl durch das Profil des Gebetshauses in Augsburg dezidiert zugunsten der Entfaltung und Verbreitung der KiNC-Visionen zu fördern und auszubauen sucht.

Im Jahr 2005, kurze Zeit, bevor das Gebetshaus noch im selben Jahr offiziell vereinsrechtlich gegründet wird, besucht Hartl gemeinsam mit seiner Frau dann für mehrere Wochen das *International House of Prayer* in Kansas City (IHOPKC) und lernt die dortige Arbeit und die verschiedenen (missionarischen und karitativen) Projekte kennen. Zudem entwickeln sich in dieser Zeit anhaltende freundschaftliche Kontakte zur Leitung des IHOP (N. C), die z.B. auch darin zum Ausdruck kommen, dass neben Raniero Cantalamessa,[319] einer Schlüsselperson der internationalen katholischen charismatischen Erneuerung, und Heidi Baker (N. B), ebenfalls einer prominenten internationalen KiNC-Vertreterin,[320] Mike Bickle (N. C) mit einem *Endorsement* für Hartls erstes Buch »In mei-

316 Ebd., 117.

317 Ebd.

318 Z.B. durch Auftritte in den unterschiedlich spirituell und konfessionell geprägten Kontexten, durch die Praktizierung verschiedener Spiritualitätsformen im Rahmen der Gebetshausarbeit, auf Konferenzen.

319 Vgl. Abschnitt V.2.

320 Vgl. Abschnitt IV.2.3.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

nem Herzen Feuer« zitiert wird.[321] Auch die Schilderungen über seine Zeit in Kansas City zeugen von einer gewissen Spannung, die er literarisch sicherlich gezielt einsetzt, wenn er von seiner Teilnahme an Prophetieseminaren berichtet, im Rahmen derer der Leiter bspw. davon berichtet, Zeuge einer Totenerweckung geworden zu sein, und Hartl beiläufig erwähnt, während des Seminars in Gedanken seine Reiselektüre, nämlich Dostojewskis »Die Brüder Karamasow«, durchzugehen.[322]

Mit der Gründung des *Gebetshauses Augsburg* ist nun also eine Plattform und eine Grundlage für ›spirituelle Experimente‹ geschaffen, die sich über die Jahre unter der Leitung Hartls sukzessive weiterentwickeln und durch die das Gebetshaus in Augsburg und Hartl selbst über unterschiedliche Kanäle stetig an Bekanntheit gewinnen, jedoch nicht, ohne dabei immer wieder auch erhebliche Kritik hervorzurufen.[323]

Im März 2021 gab Hartl bekannt, zwar weiterhin die Verantwortung für die »geistliche Gesamtleitung« im *Gebetshaus Augsburg* zu tragen, sich jedoch verstärkt aus dem »exekutiven Alltagsgeschäft« zurückzuziehen, damit einerseits das *Gebetshaus Augsburg* langfristig auch unabhängig von ihm als Person bestehen könne und damit er sich andererseits mit seinem neu gegründeten Dienst *Johannes Hartl Ministries*[324] mehr und mehr den gesellschaftstransformatorischen Absichten, denen er unter dem Dach der bereits dargestellten Eden-Culture-Bewegung[325] nachgeht, widmen kann.[326]

Abschließend soll noch Hartls Gebetsverständnis skizziert werden, gilt doch das Gebet innerhalb der interdependenten Topoi als Visionsschlüssel, der die transformative Verwirklichung überhaupt erst ermöglicht. Insofern überrascht es auch wenig, dass Hartl die »Rückkehr ins Gebet« als das »dringendste und wichtigste Anliegen der Welt im 21. Jahrhundert« versteht.[327] Sein Gebetsverständnis entspricht dem bislang herausgearbeiteten KiNC-Verständnis, zeichnet sich jedoch durch teilweise inhaltlich profilierte und theologisch-philosophisch begründete Ausführungen aus, bemüht, die existentielle Notwendigkeit des Gebets, gesamtgesellschaftlich und auch auf intellektueller Ebene, einsichtig zu machen. Von Bedeutung in diesem Zusammenhang ist seine Rede von dem neutestamentlich verwendeten Sprachgebrauch der »Epignosis«, die nach Hartl ein die intellektuelle Erkenntnis übersteigendes Offenbarungswissen bzw. ein existentielles Begreifen meint (»biblisches Kopfwissen« vs. »echte Offenbarung«)

321 Zudem bestehen enge Kontakte zu Wes Hall, einem langjährigen Mitarbeiter des IHOPKC, der dann für einige Jahre mit der Leitung der Jüngerschaftsschule des *Gospel Forums* in Stuttgart betraut war.

322 Hartl: In meinem Herzen Feuer, 91.

323 Vgl. die Reaktionen auf das von ihm mitinitiierte und herausgegebene *Mission Manifest* und der als Reaktion darauf erschienene, von Magnus Striet und Ursula Nothelle-Wildfeuer herausgegebene Band »Einfach nur Jesus?«.

324 Ein solcher personenspezifischer Dienst, der noch einmal unabhängig von den verschiedenen Vereinen und Organisationen besteht, ist äußerst typisch für KiNC-Verantwortungsträger:innen im internationalen Bereich.

325 Vgl. Abschnitt VI.2.3.2.

326 Schumacher: Johannes Hartl will die Gebetshaus-Leitung nicht abgeben, in: Pro. Das christliche Medienmagazin, 27.10.2021; Grünewald: Johannes Hartl will eine neue Bewegung gründen, in: Die Tagespost, 14.4.2022.

327 Hartl: In meinem Herzen Feuer, 12.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

und sich dadurch auszeichnet, dass sie von jedem Menschen individuell vor allem mittels Fasten, Gebet und lange Zeiten der Bibelmeditation anzueignen sei. Ziel dessen ist jedoch nicht nur die subjektive Erfahrung und persönliche Aneignung theologischer Wahrheiten, sondern auch ihre Umsetzung im und ihre Auswirkungen auf das konkrete Leben: »Jeder Christ weiß, dass Jesus am Kreuz für ihn gestorben ist. Und theoretisch weiß auch fast jeder Christ, dass Jesu Blut ihn vor Gott gerecht macht. Aber inwieweit prägt dieses Wissen unser Handeln?«.[328]

Ein weiterer von Hartl wiederholt in pointierter Weise hervorgehobener Aspekt ist die kontemplative Dimension von Gebet, die sich gegen ein zweckrationalisiertes Verständnis desselben wendet. Dabei stellt er das Gebet in eine Analogie mit der Kunst *(»l'art pour l'art«)*, da das Gebet gleichsam nicht nur der Einübung bedürfe, sinnstiftend und in sich selbst begründet sei, sondern auch eine vermeintliche Verschwendung von Zeit einfordere, indem es ein »völliges In-den-Dienst-Treten« verlange.[329] Eine solche vermeintliche Verschwendung von Zeit und Ressourcen deutet Hartl jedoch als Ausdruck von Liebe, weshalb er Gebet einerseits als die dankbare Betrachtung all dessen, was ist, und andererseits als »lieben lernen« verstanden wissen will.[330] So zeugt für ihn die von vielen Menschen nicht unbedingt nachvollziehbare Hingabe im Gebet »von der objektiven Würde eines Gottes, der die Wertigkeit des Irdischen überwiegt«.[331] Nichtsdestoweniger sieht auch Hartl eine Verbindung zwischen Kontemplation (Anbetung) und in Übereinstimmung mit seinem Willen stehender Fürbitte, da Gott sein Reich in Kooperation baue, nämlich in wesentlicher Weise durch die »schwachen Gebete schwacher Menschen«.[332]

Wenngleich Hartl die Gebete als »schwach« bezeichnet, hält er sie in ihrer Wirkweise für unübertrefflich (»stärkste Waffe des Universums«) und erachtet sie als Schlüssel für Veränderung in der Welt. Als Voraussetzung bzw. wesentlichen Baustein hierfür sieht er den geistlichen Kampf für veränderte »geistliche Atmosphären«, »geistlichen Durchbruch« oder eine Veränderung des geistlichen »Klima[s]«.[333] Ein am Reich Gottes orientiertes Gebet, das sich in diesem Sinne für eine transformierte Kultur und Gesellschaft einsetzt, nennt Hartl auch »subversives Beten«.[334] Die »Erfolge« bzw. »Durchbrüche«, die durch diese Form des subversiven Fürbittengebets erzielt werden, entnimmt auch das *Gebetshaus Augsburg* häufig der Zeitung.[335] Worauf der thematische Fokus hierbei gerichtet ist, macht Hartl in einer Auflistung von »Gebetserfolgen« deutlich: Fehlende Ärzte, die Abtreibungen durchführen, verkürzte Öffnungszeiten von Spielcasinos, die Aufdeckung der »die Familien zerstörenden Propaganda der Grünen« vor der Bundestagswahl im Jahr 2013 oder auch politische Entwicklungen auf internationaler Ebene.[336]

328 Ebd., 66.
329 Ebd., 210.
330 Ebd., 205; 182.
331 Ebd., 211.
332 Ebd., 76f.
333 Vgl. ebd., 155; 159f.; 167; 171.
334 Vgl. ebd., 154.
335 Diese Praxis ist in der KiNC insgesamt, aber insbesondere auch innerhalb der Gebetshausbewegung gängig.
336 Vgl. ebd., 155.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Es wird also eine starke Kongruenz Hartls theologischer Gedanken zum Thema Gebet vor dem Hintergrund geistlicher Kampfesrhetorik mit den internationalen und nationalen KiNC-Strömungen ersichtlich, die von ihm systematisch-theologisch kaum reflektiert, selten kritisch eingeholt und oftmals vor dem Hintergrund subjektiver Erlebnisse bzw. »geistlicher Gefühle« erörtert werden.[337]

In Übereinstimmung mit dem gegenwärtigen KiNC-Diskurs betont Hartl die eschatologische und damit die Einheit stiftende Dimension und Funktion des Gebets und bemüht das so genannte Braut-Paradigma. Die Kirche, die die Wiederkunft Christi ersehnt und erbittet, schreitet dieser nach Hartl durch ihre intensive Hingabe an Gott im Gebet entgegen und wird als Braut im Einheit stiftenden Gebet auf diese vorbereitet: »Und der Tag wird kommen, wo er kommt. […]. Es werden viele kleine Tage kommen, wo er sanft vorübergeht. Und eine betende Kirche wird immer mehr Tage erleben, wo er mit Vollmacht kommt, und Erweckung und Wunder geschehen. All das ist Teil dessen, wonach die Braut sich sehnt«.[338] Diese eschatologische Erwartungshaltung ist also auch bei Hartl tendenziell triumphalistisch und in jedem Fall prozessual-millennialistisch angelegt, wenngleich sich Hartl – im Vergleich beispielsweise mit seinen Freund:innen im Gebetshaus im IHOPKC oder anderen internationalen und nationalen KiNC-Akteuren – einer gewissen theologischen Zurückhaltung und sensiblen Sprache bedient, um eine zu eklatante Anstößigkeit zu vermeiden, die die angestrebte Anschlussfähigkeit seiner Gedanken an ein postmodernes oder bildungsbürgerliches Milieu behindern könnte.

VI.4.1.2 Die Loretto-Gemeinschaft – eine österreichische Variante

Aus einem studentischen Gebetskreis heraus gründete der 1968 geborene Georg Mayr-Melnhof, der einer der wohlhabendsten österreichischen Unternehmerfamilien entstammt und durch seinen Posten im Aufsichtsrat auch weiterhin in die Arbeit der milliardenschweren Firma *Karton AG* eingebunden ist, die *Loretto-Gemeinschaft*, aus der über die Jahre eine eigene und mittlerweile vor allem im deutschsprachigen Raum große und einflussreiche katholisch-charismatische Bewegung entstanden ist.[339] Über die österreichischen Grenzen hinaus sind nicht nur in Deutschland so genannte Loretto-Gebetskreise entstanden, sondern auch in mehreren anderen europäischen Ländern. Im Vergleich zum *Gebetshaus Augsburg* ist die *Loretto-Gemeinschaft* noch wesentlich enger an die katholische Kirche angebunden. Organisiert nach kanonischem Recht als ›Privater Verein von Gläubigen‹, versteht sie sich explizit als römisch-katholische Gemeinschaft, praktiziert entsprechende Frömmigkeitsformen (eucharistische Anbetung, Eucharistiefeier, Wallfahrten und marianische Spiritualitätsformen), ist dabei jedoch um eine explizite ökumenische Offenheit und Weite bemüht. Diese ist in besonderer Weise durch ihre Nähe zu neo-charismatischen Netzwerkakteuren geprägt, vor allem zu *Jugend*

337 Vgl. ebd., 171ff.

338 Ebd., 224.

339 Vgl. Worch: Mayr-Melnhof Karton AG. Gut verpackt am Kapitalmarkt, in: Unternehmeredition.de [29.5.2013]. Die Gemeinschaft, die sich selbst als »wahrscheinlich größte Jugendaufbruchsbewegung im deutschsprachigen Raum« sieht, zählt ca. 570 Mitglieder, 39 Gebetskreise in Deutschland und Österreich, fünf geistliche Zentren in Österreich und ca. 10 000 Teilnehmer:innen an wöchentlichen Angeboten; meist handelt es sich dabei um junge Erwachsene. Vgl. Knittelfelder: Kernbereiche der Mission, 295–310.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

mit einer Mission (JMEM/YWAM). Die *Loretto-Gemeinschaft* erhielt ihre entscheidenden spirituellen Prägungen nämlich zum einen durch die Unternehmung regelmäßiger Wallfahrten nach Medjugorje und zum anderen durch die intensive Zusammenarbeit mit JMEM seit Anfang der 1990er Jahre.

Die Kontakte waren auf Empfehlung und durch Vermittlung des Wiener Kardinals Schönborn (damals noch Weihbischof) zu JMEM und hier insbesondere zu dem ursprünglich aus Kalifornien stammenden Bruce Clewett entstanden, der viele Jahre den österreichischen Zweig von *Jugend mit einer Mission*[340] leitete. Clewett war zudem Mitbegründer der 1994 ins Leben gerufenen Abteilung *Kerygma*.[341] Dieser von JMEM initiierte Dienstbereich, in dem vornehmlich römisch-katholische Mitarbeiter:innen tätig sind,[342] zielt auf Beeinflussung der römisch-katholischen Kirche, um »katholische Pfarreien, Erneuerungsbewegungen, Gemeinschaften und Jugendgruppen durch ein Training zu unterstützen und junge Katholiken für einen aktiven Dienst für den Herrn zu mobilisieren – und dies speziell im Feld der Neuen Evangelisierung«.[343] In Kardinal Schönborn[344] fand sich auf Seiten der katholischen Hierarchie ein Partner und Befürworter, der seine Wiener Diözese für die von JMEM vertretenen Paradigmen im Bereich Evangelisation, Mission und Jüngerschaft öffnete und die entsprechenden ›Methodologien‹ zur Anwendung kommen ließ, »wenn auch auf ›inoffizieller‹ Basis«.[345] Bis heute bestehen auf verschiedenen Ebenen enge Verbindungen mit JMEM und die *Loretto-Gemeinschaft* wurde in ihrer Arbeit und in ihrem Profil entsprechend geprägt. Dennoch »blieben sie [die *Loretto-Gemeinschaft*] der katholischen Kirche erhalten« und stellen, wie das *Gebetshaus Augsburg* oder die *Immanuel Gemeinschaft*, beispielhaft eine katholische KiNC-Variante dar, die verschiedene geistliche Einflüsse miteinander verbindet und dabei ihre Verwurzelung innerhalb der römisch-katholischen Kirche nicht verliert, sondern stattdessen auf KiNC-orientierten Einfluss innerhalb ihrer Kirche zielt: »Die Geschichte dieser jungen Bewegung zeigt, wie sich in einer frei flottierenden

340 JMEM Österreich war zudem auch Gründungsmitglied des *Runden Tisches Österreichs* 1997 (vgl. Abschnitt V.2.2.2) und einer der Hauptorganisatoren des ersten *Marsches für Jesus* in Österreich 1992.

341 Im selben Jahr wurde unter der Federführung von JMEM auch RELaY gegründet, ein europäisches Netzwerk katholischer Leiter:innen. Vgl. Jmem Österreich: Geschichte, https://www.jmem.at/jmem-oesterreich. JMEM zählt 18 000 Mitarbeiter:innen in über hundert Ländern. Clewett: Zur Frage der Leitung. Freikirchliche Anmerkungen (Original: »Leadership development from a free church perspective«, übersetzt von M.-L. Hermann).

342 Dies stellt eine Ausnahme in der sonst dem evangelikalen Spektrum entstammenden neo-charismatisch geprägten Organisation dar, gleichwohl sich diese selbst als interkonfessionell versteht.

343 Clewett: Zur Frage der Leitung [2015].

344 Bereits in einem vorherigen Abschnitt wurde die besondere Rolle Schönborns, der zugleich auch Mitglied des *Päpstlichen Rates zur Förderung der Neuevangelisation* ist, in der Vermittlung zwischen der katholischen Kirche und freikirchlichen Strömungen sowie der Entstehung der österreichischen KiNC deutlich. Vgl. Abschnitt V.2.2.2.

345 Vgl. ebd. Clewett weist darauf hin, dass die Verbreitung der entsprechenden »Methodologie« innerhalb der römisch-katholischen Kirche nicht nur auf das Wiener Bistum beschränkt geblieben ist, sondern sich auch auf andere europäische Bistümer erstreckt. Vgl. auch Langer/Der Sonntag: Wir alle gehen bei Jesus in die Lehre, in: katholische Kirche. Erzdiözese Wien, 6.4.2018.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

praktischen Ökumene Charismatisches, Evangelikales und traditionell Katholisches ineinander verwebt. Die Ausrichtung ist zugleich marianisch, charismatisch, eucharistisch und ökumenisch«.[346]

Die *Loretto-Gemeinschaft* versteht sich ähnlich wie die Gebetshausbewegung als Gebetsbewegung und verleiht ihrem Visionsschwerpunkt konkret durch Gebetskreise, den Aufbau von Gebetshäusern im Rahmen ihrer geistlichen Zentren und – inspiriert durch die von Pete Greig initiierte 24/7-Gebetsbewegung[347] – durch die Bemühung um ununterbrochene Gebetsketten, Ausdruck. Einmal jährlich findet in Salzburg eine große Pfingstkonferenz statt, die bis zu 10 000 Besucher:innen aus dem ganzen deutschsprachigen Raum anzieht und damit gemeinsam mit der Augsburger *MEHR-Konferenz* die größte katholisch-charismatische Veranstaltung darstellt.[348] Zugleich hat die *Loretto-Gemeinschaft* neben dem Gebetsdienst – ähnlich wie es beim *Gebetshaus Augsburg* der Fall ist – ein darüber hinausgehendes Profil entwickelt, das sich insbesondere im Kontext der fünf geistlichen Zentren zeigt, deren prominenteste jene in Salzburg und Wien sind. Die *Home Mission Base* in Salzburg, die unter anderem von Patrick Knittelfelder (Jahrgang 1970) geleitet wird, der, ähnlich wie Mayr-Melnhof, ebenfalls einen erfolgreichen unternehmerischen Hintergrund hat,[349] ist mittlerweile weit über die Grenzen Salzburgs hinaus bekannt und hat sich mit weiteren Ablegern, zum Beispiel im Bistum Passau, zu einem *HOME Movement* entwickelt. Zu der *Home Mission Base*, die sich mit ihrer Arbeit eng in den pastoralen Dienst der Salzburger Diözese einbringt, gehören verschiedene Dienstangebote: Neben dem Gebetshaus auch verschiedene Jüngerschaftsschulungen unter dem Dach der *Home Akademie*, ein sozial-karitatives Zentrum mit dem Namen *Hope City*, ein Medienhaus und ein Tonstudio, ein eigenes Restaurant, ein Café, eine Buchhandlung und die *Home Church*.

Durch die Einbindung karitativer Dienste in ihre Arbeit entspricht die *Home Base* der Aufforderung Papst Franziskus', Mission und Jüngerschaft mit dem karitativen Dienst an den Armen und Menschen am Rande der Gesellschaft zu verbinden,[350] ein Aspekt, dessen Fehlen beispielsweise dem Gebetshaus in Augsburg von seinen Kritiker:innen immer wieder vorgehalten wird, und erinnert gleichzeitig an den Aufbau von international agierenden Diensten wie dem *International House of Prayer* in Kansas City, das ebenfalls eine Vielzahl an Angeboten und Unterorganisationen auf seinen verschiedenen Campus vereint.[351] Nicht nur der organisatorische Aufbau weist Parallelen zum IHOP in Kansas City auf, auch eine inhaltliche Nähe bzw. Annäherung in puncto Eschatologie lässt sich feststellen. So verweist Willibald Sandler auf die »Motivationskraft einer gespannten Naherwartung«, die »in jüngster Zeit von der Loretto-Bewegung neu entdeckt« wurde und die einmal mehr im Rahmen des pfingstlichen *Fests der Jugend 2021* ihren Ausdruck

346 Sandler: Charismatisch, evangelikal *und* katholisch, 213.

347 Vgl. dazu Abschnitt IV.2.3.

348 Vgl. ebd., 214.

349 Im Hotel- und Immobiliengewerbe.

350 Vgl. Abschnitt V.2.2.

351 Zum IHOPKC gehört neben dem Gebetshaus ebenfalls ein karitatives Zentrum, verschiedene Ausbildungsprogramme, eine eigene Buchhandlung, eine Kirche etc.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

fand, das nach eigenen Angaben mit Hilfe digitaler Medien eine Million Menschen erreichte und unter Mitwirkung des Bischofs sowie mit Hartl als geladenem Hauptredner zelebriert wurde.[352] Der Schwerpunkt lag auf dem Thema Erweckung, beeinflusst durch die Beschäftigung mit dem *Azusa Street Revival* in Los Angeles, das Anfang des 20. Jahrhunderts stattfand und das als Inspiration und Vorbild für die Erwartung weiterer und größerer Erweckungen dienen sollte.[353] Ein zentraler Stichpunkt in dem Zusammenhang war die Rede von der *Schechina*, die als das »Wohnungnehmen« von Gottes Herrlichkeit verstanden wird und im Sprachgebrauch des *Azusa Street Revivals* auch als »goldener Nebel« beschrieben worden war, wie Mayr-Melhof deutlich machte: »Die Herrlichkeit Gottes kam herab und alle gerieten in Verzückung. Die Azusa-Leute erlebten eine dichte Atmosphäre der Gegenwart Gottes«.[354] In Vorbereitung auf die Großveranstaltung wurde den 470 teilnehmenden Leiter:innen aufgetragen, das Buch »Wahre Geschichte und Wunder der Azusa Street« von Tommy Welchel zu lesen, das über die Anfänge der kalifornischen Erweckung und – einem gängigen Narrativ nach – über die Anfänge der Pfingstbewegung insgesamt berichtet und durch eine Prophetie über das *Azusa Street Revival* übertreffende Erweckungen in ca. 100 Jahren einen Bogen in die Gegenwart schlägt.[355] Sandler sieht so »starke Naherwartungen« geschürt, »nicht direkt bezogen auf die Wiederkunft Christi, wohl aber auf große Erweckungen, die ihr vorausgehen sollten und die alles bisher Bekannte in den Schatten stellen würden«.[356] War die charismatische Erneuerung der katholischen Kirche in den 1980er und 90er Jahren endzeitlich-prophetischen Bewegungen wesentlich kritischer eingestellt, so beobachtet auch Sandler nun eine Wende, die sich auf die positive Antizipation eschatologischer Vollzüge bezieht und darum bemüht ist, »die starke Motivationskraft, die im IHOP-KC die Gebetsbewegung so stark anfeuern konnte, für charismatisch katholische Christen nicht zu verlieren«.[357]

Die *Loretto-Gemeinschaft* sieht im Sinne der visionären Netzwerkökumene einer »neuen Einheit durch Wertschätzung und Freundschaft« entgegen, die sich jenseits der offiziellen Ökumene herausbildet und die »Herzensbeziehung von Christen unterschiedlicher Kirchen und Gemeinden zueinander« in den Mittelpunkt stellt, die sich zum Beispiel im gemeinsamen Gebet sowie in Kooperationsinitiativen ausdrückt und sich bewusst auf die Aussage Nicky Gumbels »It's all about friendship« stützt.[358] Die Digitalisierung, die den Zugang zu ›Glaubensprodukten zweiter Ordnung‹ (Schüler) erleichtert, wird als Hilfe in der Annäherung und im Abbau von Vorurteilen in diesem Prozess gesehen. Beispielhaft führt Knittelfelder in seinem Aufsatz über die ›Kernbereiche der Mission‹ die Beteiligung der *Loretto Gemeinschaft* an der Organisation und Durchführung der ersten in Salzburg veranstalteten *Holy Spirit Night* (HSN) an, einer an Jugendliche und

352 Sandler: Charismatisch, evangelikal *und* katholisch, 216; Sutter: Georg Mayr-Melnhof. »Die Geistesgaben sind eine mega Zusatzangebot«, in: Die Tagespost [22.5.2021].

353 Zum *Azusa Street Revival* siehe Abschnitt IV.1.1.1.

354 Vgl. Sandler: Charismatisch, evangelikal *und* katholisch, 216.

355 Vgl. ebd.

356 Ebd., 216.

357 Vgl. ebd., 215. Sandler bezieht sich dabei auf einen Text des theologischen Ausschusses der Charismatischen Erneuerung Deutschlands zur Einordnung der Gebetsbewegungen, dem auch Johannes Hartl angehört.

358 Knittelfelder: Kernbereiche der Mission, 295–310.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

junge Erwachsene gerichtete Evangelisationsinitiative, die im *Gospel Forum* in Stuttgart entstanden ist, geleitet von Markus Wenz, dem Sohn des Hauptpastors Peter Wenz.[359] Der Trägerkreis der HSN in Salzburg bestand dabei aus zwölf verschiedenen Gemeinden aus dem katholischen, freikirchlichen, evangelikalen und charismatischen Raum und gilt Knittelfelder als Beispiel für den gemeinsamen Weg von Christ:innen unterschiedlicher konfessioneller Verortungen auf dem Weg zur Erweckung und Errettung. Entsprechend ist die *Loretto-Gemeinschaft*, ähnlich wie das *Gebetshaus Augsburg*, eng innerhalb der internationalen und nationalen KiNC-Landschaft vernetzt.[360]

VI.4.2 Die Anfänge einer Debatte: Mission und Evangelisation im Kontext eines ›charismatisch evangelikalen Katholizismus‹ (CEK [Willibald Sandler])

Gehört das Thema Mission und Evangelisation, wie dargestellt, zum unangefochtenen Wesenskern eines evangelikalen und pentekostalen Selbstverständnisses wie in der Deutung durch andere, gestaltet sich das Verhältnis hierzu innerhalb der römisch-katholischen Kirche, sowohl in der Binnen-, als auch in der Außenwahrnehmung, als wesentlich differenzierter, pluralistischer und umstrittener. Trotz eines bereits seit Jahrzehnten wahrnehmbaren appellativen Grundtenors zugunsten neuevangelistischer Missionsbemühungen seitens des apostolischen Stuhls hat das Thema der Mission und Neuevangelisation lange – zumindest innerhalb der römisch-katholischen Kirche in Deutschland – weder in theologischen Debatten noch in der kirchlichen Praxis eine bedeutende Rolle gespielt. Dies ändert sich jedoch in den letzten Jahren, sicherlich begünstigt durch die internen Herausforderungen, denen sich die römisch-katholische Kirche gegenübergestellt sieht, aber insbesondere protegiert durch die wachsende Bekanntheit des *Gebetshauses Augsburg* und die (mediale) Aufmerksamkeit, die es durch Veranstaltungen wie die *MEHR-Konferenz* auf sich zieht und die auch in die säkulare Öffentlichkeit hineinreichen.[361] Zudem spielt auch der zunehmende Einfluss der *Loretto-Gemeinschaft* durch die Pfingst-Konferenzen, die ›geistlichen Zentren‹ und Jüngerschaftsschulen, nach deren Modell mittlerweile auch außerhalb Österreichs Ableger errichtet werden, eine Rolle und weitet den Blick für missionarische und evangelistische Bestrebungen bestimmter katholischer Strömungen. Kondensiert finden sich diese in dem auf der *MEHR-Konferenz* 2018 vorgestellten und von Johannes Hartl, Karl Wallner und Bernhard Meuser herausgegebenen *Mission Manifest* (MM), das zehn Thesen für ein »Comeback der Kirche« enthält, die in Zusammenarbeit mit insgesamt elf römisch-katholischen Autor:innen[362] – mehr-

359 Vgl. Abschnitt VI.3.3.2.

360 Besondere Verbindungen bestehen z.B. zum *Gebetshaus Augsburg*, zu den Autor:innen des ›Mission Manifest‹, zur Initiative *Neuer Anfang*, zum *Gospel Forum Stuttgart*, *Awakening Europe* und *Europe Shall be Saved*. Zudem ist die *Loretto-Gemeinschaft* in unterschiedliche deutschsprachige KiNC-Netzwerkinitiativen wie z.B. die Veranstaltung *Hoffnungsschimmer 22* eingebunden. Vgl. dazu Abschnitt VI.5.4.1.

361 Vgl. Tagesschau: Tagesthemen, Sendung vom 8.1.2017; MB, ARD-Religionsexpertin lobt ›Mehr‹-Konferenz, in: Pro. Das christliche Medienmagazin [10.1.2017].

362 Zu den Autor:innen gehören neben Johannes Hartl auch die beiden anderen Mitherausgeber Bernhard Meuser (*Neuer Anfang* [vgl. dazu Abschnitt VI.2.3.3.], *Youcat*) und Karl Wallner OCist (*Missio Österreich*, Gründungsrektor der Philosophisch-Theologischen Hochschule Benedikt XVI.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

heitlich Repräsentant:innen der römisch-katholischen KiNC – erläutert und ausgeführt werden.[363]

Das *Mission Manifest* versteht sich als provokativer Aufruf in den Raum der römisch-katholischen Kirche im deutschsprachigen Bereich und richtet sich dabei grundsätzlich an alle Christ:innen, auf Basis der Überzeugung, dass die Kirche eine »Demokratisierung« von Mission brauche, die eine »vergessene Querschnittsaufgabe aller Christen in allen Ländern und Kulturen« darstelle.[364] Das *Mission Manifest* zielt nicht nur auf die Ermutigung von (katholischen) Christ:innen zur Mission, sondern will sie gleichzeitig zu einer missionarischen Selbstverpflichtung animieren. Es bietet hierfür auf der entsprechenden Webseite konkrete Ansatzpunkte für missionarisches und evangelistisches Handeln.[365] Damit geht die Absicht einher, in dem gemeinsamen missionarischen Verständnis und Ansinnen eine breite Vernetzung unterschiedlicher Gruppierungen und kirchlicher Aufbrüche zu ermöglichen und so gemeinsame Kräfte und Ressourcen für eine einflussreiche Bewegung zu initiieren und mobilisieren, um das ›Überleben‹ des Christentums zu sichern. Das *Mission Manifest* wird von vielen katholischen Bewegungen und Initiativen unterstützt und bislang haben knapp 4200 Personen das Manifest unterzeichnet. Die Unterzeichnenden sind vielfach auch Bischöfe, Kardinäle, Priester und Verantwortungsträger:innen katholischer Bewegungen, Organisationen, Einrichtungen und Gemeinschaften dienen also gleichsam als Vermittler und Multiplikatoren der programmatischen Ideen in ihre eigenen Einflussbereiche hinein.

Das Autor:innenkollektiv des *Mission Manifest* versteht sich als Netzwerk von katholischen Verantwortungsträger:innen im Kontext unterschiedlicher erwecklicher Aufbrüche innerhalb der römisch-katholischen Kirche und stellt somit auch auf deutschsprachiger Ebene – analog zu bereits dargestellten internationalen Entwicklungen – exemplarisch die Tendenz dar, sich zunehmend visionär-strategisch zu vernetzen. Entsprechend lassen sich unterschiedlichste Querverbindungen zwischen den Akteuren in anderen Netzwerk-Zusammenhängen ausmachen.

Dieser missionarische Appell und die Forderung nach geistlicher und durch Jüngerschaft zu gewinnender Erneuerung als unerlässlicher Voraussetzung für missionarisches Engagement ist an die römisch-katholische Gesamtkirche gerichtet. Die missionarische Programmschrift hat ihr Ziel insofern erreicht, als sie durch ihre teils polemischen, aber in jedem Fall provokanten Forderungen und Thesen den innerkatholischen (wissenschaftlichen) Diskurs zu den Themen von kirchlicher Erneuerung, Evangelisation und Mission neu entfacht und derart in Aufruhr gebracht hat, dass

---

Heiligenkreuz), zudem P. Hans Buob SAC (Exorzist, Leiter des Exerzitienhauses St. Ulrich), Katharina Fassler (Mitgründerin von *Nightfever)*, Martin Iten (Präsident *Arge* Weltjugendtag, *Eden Culture*), Sophia Kuby (ADF, *Emmanuel-Gemeinschaft*), Marie-Sophie Maasburg (CE, *Gebetshaus Augsburg)*, Maximilian Oettingen *(Loretto-Gemeinschaft)*, Michael Prüller (Leiter des *Amtes für Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation der Erzdiözese Wien)*, Markus Wittal *(Gemeinschaft Emmanuel)*.

363 Hartl/Wallner/Meuser (Hg.): Mission Manifest.

364 Ebd., 13.

365 Als missionarische Einsatzmöglichkeiten schlagen die Verantwortlichen des *Mission Manifest* u.a. die Durchführung von Alpha-Glaubenskursen vor (vgl. dazu Abschnitt 2.3.3) oder das Engagement in der neo-charismatischen KiNC-Organisation *Elijah21*, die auf die Bekehrung muslimischer Geflüchteter ausgerichtet ist, vor.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

ein Teil der hervorgerufenen Reaktionen von einer nicht minder stark gefärbten Polemik geprägt ist und die innerkatholischen Auseinandersetzungen mit einer gewissen (für den wissenschaftlichen Raum doch eher überraschenden) emotionalen Vehemenz geführt werden.[366] Dies mag damit zusammenhängen, dass beide Seiten – die Befürworter:innen eines missionarischen Aufbruchs der Kirche und ihre Kritiker:innen – die Kirche an einem Scheideweg sehen und den weiteren Verlauf als richtungsweisend für die Gestaltung der Gesamtkirche.

Wird von den einen die Einsicht in den missionarischen Wesenskern der Kirche als zentral für ihr Überleben erachtet (nach dem Motto »*The church must send or the church will end*«[367]), blicken die anderen mit Schrecken, Skepsis und einer gewissen Hilflosigkeit auf die unaufhaltsam sich ausbreitende ›pentekostale Religiosität‹. Diese verbreitet nach Michael Schüßler einen »Offenbarungsfundamentalismus affektiver Erfahrung«[368], erweist sich aus seiner Sicht weitestgehend immun für »dogmatische Argumentation« oder »theologische Reflexion«[369] und ist »für die akademische Theologie« gerade deshalb »so ärgerlich«, weil »eine auf den ersten Blick ziemlich unvernünftige Praxis wie die pentekostale sich offensichtlich in konkreten Biografie-Settings zumindest situativ irgendwie bewährt«.[370]

Kritiker:innen der im *Mission Manifest* formulierten Anliegen erachten die neuen Entwicklungen und Aufbrüche im deutschsprachigen Raum als Vorboten einer Tendenz, wie sie bereits in anderen Regionen der Welt (z.B. Lateinamerika) zu erkennen ist und die als »›Pentekostalisierung‹ des Katholizismus« beschrieben wird.[371] Margit Eckholt spricht hier wiederholt von einer »neuen ›Grundgestalt‹« und einem »neuen ›Stil‹ christlichen Glaubens«, der sich auch für den europäischen respektive deutschsprachigen Katholizismus abzuzeichnen scheine.[372] Akteure wie das *Gebetshaus Augsburg* und die *Loretto-Gemeinschaft* sowie Netzwerkinitiativen wie das *Mission Manifest* werden damit als möglicher »Seismograf zukünftiger Entwicklungen innerhalb der katholischen Kirche in Deutschland und Europa« gewertet, und zwar einerseits in Bezug auf eine verstärkte »Binnencharismatisierung« und andererseits hinsichtlich einer zunehmenden »Binnenevangelikalisierung«.[373]

So rechnet auch Gunda Werner, die gleichermaßen wie Esther Berg-Chan von einer solchen ›Binnencharismatisierung‹ innerhalb der römisch-katholischen Kirche spricht,

366 Vgl. Nothelle-Wildfeuer/Striet (Hg.): Einfach nur Jesus?; Langenfeld: Zur Kritik des Mission Manifest, 103–117; Ders.: Von der Lust auf volle Netze, 43–45; Werner (Hg.): Gerettet durch Begeisterung; Vellguth: Der Streit um das »Mission Manifest«, 211–237; Sandler: Charismatisch, evangelikal *und* katholisch.

367 So die Überschrift auf der Rückseite des Buchumschlags von Hartl et al. (Hg.): Mission Manifest.

368 Schüßler: Gott erleben und gerettet werden?, 240.

369 Ebd., 248f.

370 Ebd., 234.

371 Eckholt: ›Umkehr‹-Erfahrungen und geistbewegte Evangelisierung in Lateinamerika, 164.

372 Sie verwendet die Begriffe in Anlehnung an den Historiker Michael Huhn und den Religionswissenschaftler Heinrich Wilhelm Schäfer. Dieser Formulierung und Einschätzung schließen sich eine Reihe weiterer katholischer Theologen an, vgl. z.B. Berg-Chan: Ein neuer ›religiöser Stil‹, 296–308.

373 Ebd., 307.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

mit Folgen für die Gesamtkirche, die so tiefgreifend wären, dass in absehbarer Zeit von einer neuen »Grundgestalt des Christseins« gesprochen werden könne, die dann zwar weiterhin katholisch, aber »von einem religiösen Habitus des Pentekostalen ›light‹ geprägt« wäre.[374]

Damit steht also die Ausrichtung auf missionarische, evangelistische und geistliche Erneuerung innerhalb der römisch-katholischen Kirche in einem direkten Wirkzusammenhang mit pentekostal-charismatischen und evangelikalen Einflüssen und Strömungen, die in der katholischen Kirche sukzessive an Schlagkraft gewinnen und die auf diese Weise die wachsende globale Verbreitung einer »kirchen- und konfessionsübergreifenden populären Form evangelikal-charismatischen Christentums« auch in Deutschland sichtbar machen.[375] Durch das Agieren in Netzwerkstrukturen führt dies zu einem »neuen katholischen Modus Operandi«, gestärkt durch sich sukzessive ausweitende Verknüpfungen mit der internationalen und nationalen KiNC.[376] Einen Niederschlag der Diffusion eines um Mission und innerkirchliche Erneuerung bemühten ›evangelikal-charismatischen Katholizismus‹ sieht Schüßler in unterschiedlichen kirchlichen Bereichen, zum Beispiel in neuen Gemeindeentwicklungskonzepten wie den im anglikanischen Raum entstandenen *Fresh Expressions of Churches*, im Bereich der neuen geistlichen Bewegungen und im Kontext von Migrationsgemeinden, die sich durch Konferenzen, Ausbildungsstätten und den Gebrauch neuer Medien immer stärker miteinander vernetzen und gegenseitig beeinflussen.[377]

Dieser mittlerweile in der Literatur vermehrt gebräuchliche Terminus des ›charismatisch evangelikalen Katholizismus‹[378] will somit auf die Übernahme eines evangelikal-charismatischen Bekehrungs-, Evangelisations-, Missions- und Jüngerschaftsverständnisses im Kontext bestimmter innerkatholischer Strömungen hindeuten, dessen Spiritualitätsformen sich für Schüßler in »offenbarungstheologischen und soteriologischen Präsenz- und Wirksamkeitsversprechen«[379] erweisen. Die Bezeichnung entspricht dabei dem Selbstverständnis der Vertreter:innen des *Mission Manifest*, die in den Freikirchen ein essenzielles Lernfeld und Vorbild für eine innerkirchliche Neujustierung der richtigen Betonung ihrer Glaubensinhalte sehen, die primär im »Fokus auf dem Evangelium der Errettung« zu liegen und mit einem Bewusstsein für die Notwendigkeit eines sich in der Nachfolge Christi zu entfaltenden Bekehrungs- und Entscheidungschristentums einherzugehen habe.[380]

374 Werner: Binnencharismatisierung der römisch-katholischen Kirche, 143.

375 Berg-Chan: Ein neuer ›religiöser Stil‹, 306.

376 Vgl. ebd.

377 Schüßler: Gott erleben und gerettet werden?, 256f. Zu ergänzen wären hier sicherlich auch noch die Alpha-Kurse, die sich innerhalb der römisch-katholischen Kirche mittlerweile einer weiten Verbreitung und Beliebtheit erfreuen.

378 Die Bezeichnung ist vor allem auch durch Willibald Sandler geprägt, der in seinem jüngsten Buch in den Begriff einführt: Sandler: Charismatisch, evangelikal *und* katholisch, 31. Dies geschieht in Anlehnung an John Allen, der den Begriff des ›evangelikalen Katholizismus‹ geprägt hat und diesen bereits 2009 als »Das neue Gesicht der Kirche« bezeichnete. Vgl. Allen: The Future Church, oder auch Schärtl-Trendel: Dialektischer Katholizismus?, 96f.

379 Schüßler: Gott erleben und gerettet werden?, 237.

380 Vgl. Hartl: Wir danken allen Christen außerhalb der katholischen Kirche, 149–165.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Diese positive Grundhaltung römisch-katholischer Strömungen gegenüber freikirchlichen Bewegungen expliziert auch Hartl immer wieder. Er misst ihnen eine entscheidende Rolle bei, da sie in ihrem missionarischen Engagement seiner Ansicht sensibilisierter und stärker auf das ›Wesentliche‹ bedacht seien als weite Kreise des Katholizismus. So attestiert er der römisch-katholischen Kirche eine deutliche Tendenz zu einer »Häresie der falschen Betonung«, die zum Teil aufgrund ihrer theologischen und traditionellen Komplexität als unübersichtlich wahrgenommen werden könne und vielfach zu einer »Betonungsverschiebung auf zweit- und drittwichtige Themen« geführt habe, »durch die das Wesentliche aus dem Blick« geraten sei.[381] Eine anzustrebende Reduktion religiöser Glaubensinhalte sieht Hartl also am ehesten bei Freikirchen, denen es seiner Ansicht nach gelingt, das Entscheidende theoretisch und praktisch adäquat in den Vordergrund zu rücken und erfolgreich umzusetzen. Der Kern ist für ihn die Verkündigung des Evangeliums, die die Grundlage des christlichen Glaubens vermitteln will und die dem Großteil volkskirchlich sozialisierter Katholik:innen unbekannt sei:

> »Was weiß ein kirchlich halbwegs sozialisierter Katholik von seinem Glauben? Weiß und glaubt er, dass Jesus Christus wahrer Mensch und wahrer Gott ist? Dass er der einzige Weg [zum Vater] ist […]? Weiß er, dass der persönliche Glaube an Jesus Christus entscheidend ist für sein Heil?«.[382]

Es ist also gerade die individuelle Bekehrung und Umkehr in Folge des Hörens auf die Botschaft des Evangeliums und die »persönliche Entscheidung für Jesus« und seiner Nachfolge in einem ganzheitlichen Sinne, die Hartl für die katholische Kirche in vorbildlicher Weise bei den Freikirchen verwirklicht sieht:

> »Dass wir den entscheidenden Kern der Botschaft und den Aufruf zu einer echten Entscheidung verstehbar auf den Punkt bringen, ist ein wesentliches Lernfeld für Katholiken. Lernen können sie das am besten bei Freikirchlern. Wir leben in Zeiten der Freiheit. Wir wachsen nicht mehr automatisch in den Glauben hinein; wir müssen ihn wählen«.[383]

381 Vgl. ebd., 153.

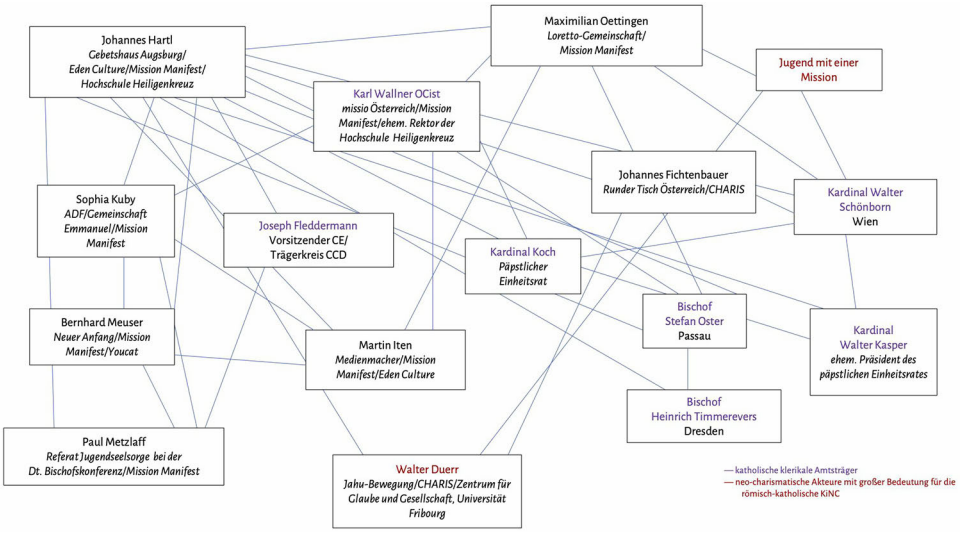
382 Ebd., 154.

383 Ebd., 155. Wesentliche Lernpunkte auf Seiten der Freikirchen stellen für Hartl zum Beispiel die Arbeit in Kleingruppen, die Organisation von niedrigschwelligen Gottesdiensten oder auch die Konzentration auf Führung und unternehmerisches Handeln im kirchlichen Kontext dar. Vgl. ebd., 158–165.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

VI.4.3 CEK und KiNC – und wieder eine Synthese: Das Missionsverständnis mit Blick auf gesellschaftstransformatorische Diskurse

Abb. 14: Exemplarischer Ausschnitt der römisch-katholischen KiNC-Verbindungen in D-A-CH



Analoge Entwicklungen zu den diachronen und synchronen evangelikalen und (neo-)charismatischen Prozessen in der protestantischen Tradition werden also auch in der römisch-katholischen Tradition erkennbar: Evangelikale Entscheidungs- und Bekehrungsfrömmigkeit verschmilzt mit charismatischen Formen und wird zunehmend durch den visionären Einfluss eines prozessualen Millennialismus geprägt.

Mit Blick auf das *Mission Manifest,* aber auch auf andere (wissenschaftliche) Beiträgen, die für einen missionarischen Aufbruch plädieren,[384] lässt sich jedoch feststellen, dass das Anliegen einer prozessualen, am Reich Gottes orientierten Gesellschaftstransformation hier zurückhaltender kommuniziert wird. Dies hängt damit zusammen, dass die persönliche Bekehrung und ›geistliche Erneuerung‹ der Kirche als Basis und Grundvoraussetzung für jedes gesellschaftstransformatorische Engagement erachtet wird, beides jedoch aus Sicht der Vertreter:innen des *Mission Manifest* ungenügend gegeben ist und insofern priorisiert behandelt werden muss. Es wird vehement die Forderung nach einer auf geistlicher Erneuerung basierenden Mission gestellt, deren Kern das Konzept der ›missionarischen Jüngerschaft‹ darstellt (s.u.). Die Vernachlässigung von Mission und dem Bemühen um geistliche Erneuerung habe demnach zu einer ›Erosion des Glaubens‹ beigetragen und sei dadurch mit-, wenn nicht gar hauptursächlich für die derzeitige Krise der Kirche(n). Es sind vornehmlich Menschen aus dem Spektrum der römisch-katholischen KiNC, die als Initiator:innen und Träger:innen der hinter der Programmschrift des *Mission Manifest* formierenden Bewegung ausgemacht werden können und die entsprechend ›visionsstärkend‹ in sie hineinwirken. Gleichwohl

384 Vgl. die Aufsatzsammlung von Augustin/Eterović (Hg.): Mission in säkularer Gesellschaft.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

scheinen sie dabei den Fokus eher auf ein kultur- und gesellschaftspolitisches Transformationsbestreben zu legen als auf ein sich mit den Anliegen der ›sozialen Evangelikalen‹ deckendes sozial-diakonisches. So wird auch, wenngleich ohne eine nähere Entfaltung der konkreten Bedeutung, in der Einführung des *Mission Manifest* zu den zehn Thesen der Horizont kirchlicher Erneuerung und Missionsbestrebungen (nämlich die »Bekehrung der Nationen«) in Anlehnung an Gumbel und an die von ihm für die Alpha-Kurse[385] formulierte Zielperspektive »die Transformation der Gesellschaft« genannt.[386] Obwohl auch die Akteure der römisch-katholischen KiNC im deutschsprachigen Raum in unterschiedlichem Maße im Rahmen ihrer verschiedenen Projekte diakonisch aktiv sind,[387] wird ihnen doch von ihren Kritiker:innen ein Mangel an Einsatz und artikulierter Wertschätzung für sozial-karitatives und sozial-politisches Engagement vorgeworfen.[388] Der Erklärungsansatz hierfür ähnelt möglicherweise dem von Thorsten Dietz für die innerevangelikalen Konflikte um das Konzept der ›missionalen Transformationstheologie‹. So werde die Kritik an dieser vornehmlich vonseiten landeskirchlich geprägter Evangelikaler formuliert, die seit langer Zeit die Erfahrung machten, »dass in den Kirchen der sozialdiakonische Auftrag in den Vordergrund gestellt wird« und sich eine »volkskirchliche[] Einseitigkeit« zuungunsten von Mission und Evangelisation breit macht.[389] Da die Vertreter:innen und Sympathisanten des *Mission Manifest* ebenfalls allesamt volkskirchlich geprägt sind, legt sich die Analogie für die Begründung einer radikalen Neuausrichtung allen kirchlichen Bemühens um Mission nahe, wird doch das karitative und sozial-politische Engagement im kirchlichen Kontext für ausreichend, wenngleich oftmals nur für unzureichend geistlich fundiert und verankert befunden.[390] Zugleich wird die »horizontale Vereinseitigung der Kirche« von manchen gar als Hindernis für den missionarischen Dienst (im Sinne eines Werbens für eine »Christusfreundschaft«)

385 Diese werden auch von den Initiatoren des *Mission Manifest* als geeignetes Werkzeug für den Einsatz von Neuevangelisierung vorgeschlagen. Dass der gesellschaftliche Transformationsgedanke nicht näher entfaltet wird, hängt vermutlich auch damit zusammen, dass kirchliche Erneuerung durch Neuevangelisation als Voraussetzung hierfür betrachtet wird, die es in einem ersten Schritt durch das *Mission Manifest* zu fokussieren gilt. Zudem ist bspw. auch im Kontext des *Gebetshauses Augsburg* der sprachliche Duktus bezüglich transformatorischer Absichten tendenziell zurückhaltend, um nicht Gefahr zu laufen, in eine Nähe mit in großen Teilen der Gesellschaft kritisch wahrgenommenen Entwicklungen im US-amerikanischen Raum gesehen zu werden. Entsprechend groß sind die Bemühungen um Kontextualisierung der transformatorischen Absichten.

386 Hartl et al. (Hg.): Mission Manifest, 38.

387 Vgl. z.B. das sozial-diakonische Engagement der *Loretto-Gemeinschaft* in der *Home-Base* Salzburg.

388 Vgl. Spendier: Das ›Mission Manifest‹ bedeutet eine Versektung der Kirche, in: katholisch.de, 10.10.2018.

389 Vgl. Dietz: Menschen mit Mission, 131. Im Vergleich dazu haben Evangelikale freikirchlicher Prägung eine starke Betonung von Evangelisation in ihrem Gemeindekontext erlebt, aber häufig »einen großen kulturellen Abstand zur Gesellschaft«, so dass sich daraus die gegenläufige Forderung nach verstärktem sozialem Engagement ergeben habe. Vgl. ebd.

390 So schreibt George Augustin SAC bspw., dass der »allesbestimmende existentielle Grund der Kirche« nicht wahrgenommen werde und die »Kirche vielen Menschen nur als ein humanistischer Verein« erscheine: »Die horizontale Vereinseitigung der Kirche und die Verdunkelung Gottes durch das ›Bodenpersonal‹ ist oftmals die Ursache, warum Menschen Gott in der Kirche nicht mehr wahrnehmen können.« Augustin: Neuevangelisierung, 104.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

gewertet, die mit der »Verdunkelung Gottes durch das ›Bodenpersonal‹« einhergehe und Grund dessen sei, »warum Menschen Gott in der Kirche nicht mehr wahrnehmen können«.[391]

Aufgrund der kontinuierlichen Bezugnahmen auf die Schrift *Evangelium Gaudii* und seine auf Neuevangelisation gerichtete Linie, die jedoch explizit und unverkennbar mit einem sozial-kritischen Aufruf zum Einsatz für und Solidarität mit den Armen und Marginalisierten verbunden ist, ist ein grundsätzliches Bewusstsein für ›integrale Mission‹ bei den Autor:innen des *Mission Manifest* durchaus gegeben und wird sich, ähnlich wie im evangelikalen Bereich, voraussichtlich auch in Zukunft mit gesellschaftskulturellen und -politischen Transformationsbestrebungen vermischen. Es ist zu vermuten, dass die päpstliche Mahnung zur Synthese von Mission und Diakonie auch für den deutschsprachigen Raum der katholischen KiNC nicht ignoriert werden kann, obgleich die Debatten um Balance, Prägung und Verhältnisbestimmung beider Aspekte sicherlich noch lange nicht zu einem Ende gekommen sind und die Zukunft zeigen wird, auf welche Weise sie ihre Bestrebungen nach sozio-kultureller gesellschaftlicher Deutungshoheit und Teilhabe mit einem sozial-diakonischen Ansatz, der gerade auch in der Hinwendung zu den Marginalisierten der Gesellschaft seinen Ausdruck findet, verbinden wird.[392]

VI.4.4 Das Konzept der ›missionarischen Jüngerschaft‹ als Grundlage transformativer Weltgestaltung

Das *Mission Manifest* richtet sich an die Breite katholischer Christ:innen im Bestreben danach, sie für die grundlegende Notwendigkeit eines entschiedenen Christentums, das in einer ganzheitlich angelegten Lebenshingabe seinen Ausdruck finden soll, zu sensibilisieren. Dem dort propagierten Missionsverständnis liegt das Konzept der ›missionarischen Jüngerschaft‹ zugrunde, im Rahmen dessen eine der KiNC entsprechende transformative und interdependente Visionsaneignung stattfinden soll. Zur Verbreitung und Vermittlung dieses Konzepts haben sich nun auch innerhalb der römisch-katholischen Kirche im deutschsprachigen Raum in den letzten Jahren und Jahrzehnten vermehrt Dienste und Ausbildungsstätten gegründet, die sich diesem Bestreben widmen. Inspiriert durch die *Loretto-Gemeinschaft*, unterschiedliche Kontakte von katholischen Akteuren zu Vertreter:innen der internationalen (neo-)charismatischen KiNC (wie z.B. JMEM, *Willow Creek*, *Saddleback Church*) und das *Gebetshaus Augsburg* entstehen so auch auf römisch-katholischer Seite zunehmend so genannte Jüngerschaftsschulen.[393] Diese Entwicklung verbindet sich mit der verstärkten Ausrichtung auf das Thema Mission und Neuevangelisation, die als päpstlicher Auftrag bzw. als »Notenschlüssel

391 Ebd.

392 Vgl. dazu auch die engen Überschneidungen mit katholisch (rechts-)konservativen Bewegungen wie der durch den Mitherausgeber des *Mission Manifest* Bernhard Meuser mitinitiierten Bewegung *Neuer Anfang*; siehe Abschnitt VI.2.3.3.

393 Als Pioniere für die Ausrichtung auf das Thema Jüngerschaft im katholischen Raum wird z.B. die Arbeit der Pfarreien von Michael White in Baltimore und James Mallon in Halifax angeführt. Vgl. Knittelfelder/Lang: Lifestyle Jüngerschaft, 23.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

des päpstlichen Magisteriums«[394] verstanden wird, wobei auch hier das Stichwort der ›missionarischen Jüngerschaft‹ freudig rezipiert, weil als »Fundament der Kirche« betrachtet wird.[395] Verwendung findet der Begriff der ›missionarischen Jüngerschaft‹[396] einmal mehr vor dem Hintergrund, dass Europa mittlerweile als »Krisengebiet Nummer eins der katholischen Kirche« erachtet wird, da die »kulturgewordene Weitergabe des Glaubens« schon lange nicht mehr funktioniere und es zu einer Erosion des katholischen bzw. christlichen Glaubens in weiten Teilen der europäischen Länder komme.[397] Als Antwort und Reaktion auf diese Entwicklungsprozesse wird eine Wiederentdeckung christlicher Glaubensinhalte durch eine Neuorientierung im Verkündigungsprozess und eine korrigierte Reihenfolge in der inhaltlichen Auseinandersetzung mit Glaubensinhalten im Rahmen der kirchlichen Praxis gefordert. Hierbei soll das ›Kerygma‹, die auf die Bekehrung und konkrete Entscheidung zielende »erste Verkündigung«, an oberste Stelle gestellt und in der Katechese entfaltet und lebenspraktisch reflektiert werden.[398] Erst darauf folge der Platz der Theologie, denn: »Theologie ist wiederum an sich selbstverständlich sehr relevant, aber nicht für jemand, der zunächst das Kerygma hören und dann katechetisch unterwiesen werden müsste«.[399] Mit Blick auf die altkirchliche Praxis wird diese katechetische Unterweisung als essenziell im Rahmen von Nachfolge bzw. Jüngerschaft Jesu verstanden und damit als integrativer Bestandteil in der Ausbildung in der »Schule des Herrn«:

> »Das Katechumenat ist die Jüngerschulung der Kirche. Wie diese führt sie zu Jesus und artikuliert sich sakramental als der Leib Christi […] Durch Teilen von Leben und Lehre, durch schrittweises, freundschaftliches Anteilgeben von Leben, durch Mitteilung von Lehre, durch Verkündigung, Betrachtung, Gebet«.[400]

Zwar wird das Katechumenat als die »zentrale Initiation in Kirche und Christsein« definiert, jedoch muss diese nicht notwendigerweise der Taufe vorangehen, sondern kann auch ›nachgeholt‹ werden.[401] Dabei wird dem Prozess der Aneignung von Glaubensinhalten ebenso die soziale Komponente zugerechnet, nämlich die Eingliederung in die

394 Besonders häufig wird dabei auf das programmatische Antrittsschreiben von Papst Franziskus *Evangelium Gaudii* verwiesen, das einen »Zustand permanenter Mission« fordert. Aber auch andere Konzilsschreiben und kirchliche Dokumente, die von Päpsten und Bischöfen verfasst wurden, werden als Referenzpunkte für die Schwerpunktverlegung auf *Mission first* angeführt, so z.B. die Konzilsdekrete des zweiten Vatikanums zur Mission *(Ad Gentes)* und zum Laienapostolat *(Apostolaticam Actupositatem)*; die großen Schreiben von Papst Paul VI. von 1975 *(Evangelii Nuntiandi)* und von Johannes Paul II. 1990 *(Redemptoris Missio)* sowie verschiedentliche Aufrufe Papst Benedikts XVI. zur ›Neuevangelisierung‹. Vgl. Koch: Das Evangelium der Liebe Gottes, 39f.; Wallner: Wir wollen, dass Mission Priorität Nummer eins wird, 69.

395 Vgl. Knittelfelder/Bernadette: Lifestyle Jüngerschaft, 36.

396 Vgl. dazu auch Anhang II.2.2.

397 Wallner: Plädoyer für einen missionarischen Aufbruch, 139.

398 Oettingen: Wir sprechen alle Menschen in unseren Ländern an, 128.

399 Ebd.

400 Meuser: Wir müssen die Inhalte des Glaubens neu entdecken…,186.

401 Ebd., 186.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

kirchliche Gemeinschaft und sodann die Entdeckung der eigenen, gottgegebenen Identität, Gaben und Berufungen für den »Dienst des Herrn« in seinem Reich: »Ihn [und damit das Reich Gottes] zu suchen, für ihn [und damit das Kommen des Reiches] zu leben, ist das bestimmende Moment christlicher Existenz, nicht unsere Bedürfnisbefriedigung mittels Religion«.[402] Der katechetische Prozess der Jüngerschaft wird als niemals abgeschlossen betrachtet, da er in einen spirituellen Glaubens- und Lebensprozess führe, der die christliche Gemeinschaft sukzessive transformiert und sie von den reinen »Konsum-Christen«, die »stagnieren, weil sie keine wirklichen Wunder in ihrem Leben erwarten«, abgrenzt und stattdessen ein Leben bereithält, das ein »von Gott inspiriertes inneres Wachstum in Beziehung, in Krisen erfahrende Reifung« ermögliche.[403]

Hartl hebt in diesem Zusammenhang einmal mehr auf eine notwendige Revision des Gottesbildes ab, auf die es im Zuge der Jüngerschaftsausbildung ankomme. So hält er die Auseinandersetzung mit einem falschen Welt-, Menschen- und Gottesbild, das sich herausgebildet habe, für ein angemessenes Verständnis von Jüngerschaft für unverzichtbar. Die seiner Ansicht nach falschen weltanschaulichen Prämissen seien durch unterschiedliche sozial-, geistesgeschichtliche (z.B. die Aufklärung, die Psychoanalyse) und naturwissenschaftliche Entwicklungen (z.B. Evolutionstheorie, Technisierung) gefördert worden, die, ungeachtet ihrer zum Teil berechtigten und konstruktiven Beiträge, die existentiellen Fragen unbeantwortet ließen und eine radikale Anthropozentrik propagierten.[404] Hartl attestiert der westlichen Kultur und Gesellschaft eine starke Tendenz zur Selbstverherrlichung und zum Narzissmus, die die fehlgeleitete Auffassung bestärke, der einzelne Mensch sei »Mittelpunkt und Souverän seines eigenen Lebens«.[405] Mit dieser kritischen Beurteilung der gesamtgesellschaftlichen Lage geht auch Hartls Kritik an der Kirche einher. Sie habe sich den Entwicklungen angepasst, sie aufgenommen und sogar noch befördert, da sie selbst ebenfalls den Menschen ins Zentrum ihres Handelns stelle. Eine solche Kirche bezeichnet er als »Selfie-Kirche«, die ein »Evangelium des Nettseins« predige, Theologie als Anthropologie verstehe und primär zum spirituellen Dienstleistungsanbieter geworden sei:

> »Glaube als Hilfe für den Alltag. Als Ressource in einem stressigen Leben, als Anker in schwierigen Zeiten, als Verzierung bei Hochzeit und Beerdigung, als Anlass zur Besinnung beim Burnout. […] Ein wenig Religion zur umfassenden Bestärkung, Tröstung und Inspiration des – Ego«.[406]

Die Kirche habe die Theozentrik gegen eine Anthropozentrik ausgetauscht und in dem Prozess sei ihr, so Hartl, und er verweist unter anderen auf die Theologen Rudolf Otto (1869–1937) und Karl Barth (1886–1968), das Gespür für das Heilige und das Majestätische Gottes verloren gegangen. Die Verzerrung des Gottes- und Menschenbildes habe dazu geführt, dass ein »billiger Gott« propagiert werde, gesellschaftlich wenig anschlussfähige bzw. Anstoß erregende Themen wie die Rede von Hölle, Gericht, Gebet und Fasten,

402 Ebd., 178.
403 Ebd., 179.
404 Vgl. Hartl: Gott ungezähmt, 31ff.
405 Ebd., 32.
406 Ebd., 40.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

dem Umgang mit Geld oder auch bestimmte ethische Anforderungen, wie voreheliche sexuelle Enthaltsamkeit, gemieden und stattdessen eine »billige Spiritualität« angeboten werde.[407] Das Gottesbild entspricht nach Hartl eher einer »idealisierten Version« unserer selbst, wenn Gott nicht mehr als ›der Heilige‹ und damit Anbetungswürdige oder als der ›ganz andere‹ verstanden werde.[408] Die Ausklammerung der unheimlichen, faszinierenden und auch provokanten Aspekte Gottes, seine Allmacht, Richterfunktion und Heiligkeit würden Gott zu einem zahmen Götzen machen, der »niemanden fasziniert« und zu kollektiver Kompromissbereitschaft und Bequemlichkeit führe, die ohne wahren Wert sei.[409] Hartl sieht also die vordringliche Notwendigkeit in einer Korrektur bzw. völligen theozentrischen Neuausrichtung des Gottesbildes und zwar sowohl auf persönlicher als auch auf gesamtkirchlicher Ebene:

> »Es ist die Grundbotschaft […] dass sich die ganze Welt um ihn dreht. Nicht um uns selbst. […] Und dass das Leben des Menschen nur dann ganzheitlich gelingt, wenn diese Wahrheit gekannt und von Lebensentscheidungen realisiert wird. Wenn Gott als Gott erkannt und anerkannt wird. Wenn in diesem biblischen Sinne gefürchtet wird«.[410]

Er versteht die Frage nach Sinn und Erfüllung menschlichen Lebens in vollumfänglicher Abhängigkeit von einem rechten, das heißt einem ›theozentrisch‹ ausgerichteten Gottesbild, das er auch gesamtgesellschaftlich plausibel machen will.[411] Hartl ist überzeugt, dass ein dahingehend korrigiertes Verständnis dessen, wer Gott ›wirklich‹ ist, zu einem Ausbruch »aus der religiösen Komfortzone« führen werde und dem Menschen in seinem Leben etwas gebe, »wofür es sich zu leben und zu kämpfen lohnt«.[412] Für ihn ist ein solcher ›Exodus‹ auf persönlicher und kirchlicher Ebene notwendig und er sieht ihn als *conditio sine qua non* für eine glaubwürdige und kraftvolle Kirche und die Entscheidung zur ganzheitlichen und ernsten Nachfolge an.[413] Deshalb steht für Hartl ein erneuertes Gottesbild an erster Stelle auf dem Weg zu einem rechten Verständnis von Jüngerschaft und verlangt in einem zweiten Schritt eine bewusste und dezidierte Entscheidung für die radikale und ganzheitliche Nachfolge Christi, die Jesus Christus zur absoluten Priorität im eigenen Leben macht und sich in einer Lebensform ausdrückt, »die in Gott verloren ist«.[414] Auf eine solche Entscheidung folgt dann nach Hartl schließlich der Beginn eines lebenslangen Transformationsprozesses des Einzelnen, der auf das ›Herz‹ des Menschen abziele und maßgeblich durch die geistlichen Übungen der Umkehr, des Gebets und des Forschens in der Heiligen Schrift gekennzeichnet sei.

---

407 Vgl. ebd., 54–57.

408 Ebd., 60.

409 Vgl. ebd., 60; 129; 144.

410 Ebd., 56.

411 So schreibt er: »Das Leben ohne Gott als Zentrum ist ein zutiefst falsches Leben. Ein Leben, das am Ziel vorbeischießt«. Ebd., 202.

412 Ebd., 60.

413 Vgl. ebd., 199.

414 Hartl: In meinem Herzen Feuer, 116.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Im deutschsprachigen Raum der katholischen KiNC dienen vor allen Dingen die Programme für ›Jüngerschaftsschulungen‹ des *Gebetshauses Augsburg* (in Form von *Flame Academy* und *Daniel Academy*)[415] und der *Loretto-Gemeinschaft* (in Form der *Home Base* in Salzburg), aber auch die von ihr unterstützten Ableger, wie *Home Passau*, das unter dem Verantwortungsbereich von Bischof Stefan Oster im Bistum Passau steht und hier dem Bereich der ›Neuevangelisation‹ zugeordnet ist, als Zentren für die Multiplikation der entsprechenden Inhalte und Ideen zu dem Thema. Hinzu kommen eine Fülle von Schulungs- und Tagungsangeboten zum Thema Jüngerschaft, insbesondere auch durch die ›Neuen Geistlichen Gemeinschaften‹, wie z.B. CCN, die *Immanuel Gemeinschaft* oder missionarische Initiativen wie *Nightfever*.[416] Hierbei wird deutlich, dass diese in maßgeblicher Weise von den Einflüssen neo-charismatischer KiNC-Akteure geprägt sind und damit wesentlich zur Integration katholisch(-charismatischer) Strömungen und Bewegungen in die KiNC beitragen: Zentrale Themen in dem Kontext sind das Gottesbild (z.B. ›das Vaterherz Gottes‹[417]), Identität, Selbstannahme und innere Heilung, die Ausbildung einer entsprechenden Spiritualität, die auf dem ›prophetischen Gebet‹ basiert und die Entwicklung eines Bewusstseins (eines neuen *mindsets*) dafür, im ›Königreich Gottes‹ zu leben, diesem ganzheitlich zu dienen und eine »›Reich Gottes‹-DNA« zu entwickeln.[418] Als Fluchtpunkt (»Lohn«) von Jüngerschaft wird die »große Ernte« vorgestellt, die auf Multiplikation von Jünger:innen zielt. Der Prozess der Jüngerschaft lässt sich aus Sicht der KiNC-Vertreter:innen in unterschiedliche Phasen einteilen: Auf den Beginn der Jüngerschaft folgt die Phase des Wachstums, an die sich die entschlossene Jüngerschaft anschließt und auf die die Phase des »Jünger-Machers« folgt, in der der Christenmensch zum einen Verantwortung für andere Jünger:innen übernimmt und zum anderen gezielt darauf hinarbeitet, dass »Jesus die Königsherrschaft über alle Lebensbereiche« *(Lordship)*

415 Dabei sind die *Flame Academy* und die *Daniel Academy* in einem ganz anderen Maße ökumenisch ausgerichtet und überkonfessionell geöffnet als die Jüngerschaftsschulen der *Loretto-Gemeinschaft*, die sich in erster Linie an katholische Christ:innen richten, wenngleich auch diese in ökumenischer Weise Christ:innen anderer Konfessionen und Traditionen offenstehen.

416 *Nightfever* entstand 2005. Die Initiative ist missionarisch ausgerichtet, zielt vor allem auf kirchenferne Menschen und hat als einen ihrer zentralen Bestandteile die Straßenmission, die auf die Einladung von Passanten zu den entsprechenden Nightfever-Veranstaltungen zielt, die sich aus eucharistischer Anbetung, Seelsorgeangeboten und anderen spirituellen Elementen zusammensetzt und einen offenen, lockeren und ästhetisch ansprechenden Rahmen für junge Christ:innen zwischen 16 und 35 schaffen will. Gegründet wurde die Bewegung u.a. von der katholischen Theologin Katharina Fassler, ebenfalls einer Mitautorin von ›Mission Manifest‹ und Mitglied der *Gemeinschaft Emmanuel*, die dem Konzept von Nightfever den *Barmherzigkeitsabend* der katholisch-charismatischen *Gemeinschaft Emmanuel* zugrunde legte. Mittlerweile hat sich die Bewegung auf 27 Länder ausgebreitet und in Deutschland finden Nightfever-Gebetsabende in 80 deutschen Städten, aber auch im Rahmen des Katholikentages oder anderer katholischer Großkongresse statt. Es haben sich auch hier weitere missionarische Formate herausgebildet (*Nightfever-Akademie*, *Nightfever-Explore* oder auch *Nightfever-Weekend*) und unterschiedlichste Kontakte zu KiNC-Akteuren, wie beispielsweise Pete Greig, aber auch zu Vertreter:innen anderer Strömungen, wie Prof. Hanna-Barbara Gerl-Falkowitz *(Hochschule Heiligenkreuz, Neuer Anfang)* oder dem Bischof von Dresden-Meißen Heinrich Timmerevers (im Trägerkreis von *Deutschland betet*).

417 Vgl. hierzu auch IV.3.3.

418 Vgl. Knittelfelder/Lang: Lifestyle Jüngerschaft, 63–171.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

hat. In dem letzten Abschnitt der Jüngerschaft »hat man großen Einfluss auf ›Jünger-Macher‹« und fungiert als »spiritueller Multiplikator«.[419] In diesen Zusammenhang wird auch der apostolische Dienst im (Kontext des fünffältigen Dienstes) gestellt, da es hier »nicht mehr allein um das Werk, sondern um die Befähigung zur Leiterschaft als Lebensstil« gehe.[420]

Die Verbreitung der KiNC-Visionen verläuft einerseits mittels der Programme, die von Hunderten von jungen Menschen jedes Jahr durchlaufen werden und die ihre dort gewonnenen Prägungen und Einflüsse in ihre jeweiligen gemeindlichen Wirkbereiche und Handlungsfelder einbringen, andererseits durch die zunehmende Zusammenarbeit mit kirchlichen Hierarchieebenen auf Bistums- und schließlich auch auf universitärer Ebene, exemplarisch veranschaulicht durch das der theologischen Fakultät der Universität Fribourg (CH) angeschlossene *Zentrum für Glaube und Gesellschaft* oder die zum *Kloster Heiligenkreuz* gehörende *Hochschule Heiligenkreuz*, die zur Erzdiözese Wien gehört. Karl Wallner OCist (Mitherausgeber des *Mission Manifest*) fungierte 1999–2019 zunächst als deren Dekan und später als ihr Rektor, nachdem sie 2007 zur Hochschule Päpstlichen Rechtes erhoben wurde.[421] Wallner beschreibt die Entwicklung der *Hochschule Heiligenkreuz*, die mittlerweile die größte Priesterausbildungsstätte im deutschsprachigen Raum darstellt, hin zu einem »klösterlichen Missionszentrum«, aufgebaut auf einem Fundament aus Gebet. Sie habe über die Jahre nicht nur einen starken Zuwachs an Ordensbrüdern erfahren, sondern auch an Studierenden, wobei sich die Studierendenschaft ausschließlich aus Ordensleuten und Seminaristen zusammensetzt.[422] Dabei verfügen die *Hochschule Heiligenkreuz* und das Kloster insgesamt über vielfältige Kontakte zu entsprechenden KiNC-Bewegungen und -Akteuren – insbesondere auch zur *Loretto-Gemeinschaft* und zum *Gebetshaus Augsburg*.[423]

Im Rahmen der Jüngerschaftsausbildung geht es immer auch darum, gegenwärtige geisteswissenschaftliche, philosophische, psychologische und soziologische Strömungen und Erkenntnisse für den geistlichen Transformationsprozess in den Dienst zu neh-

419 Vgl. ebd., 201–206

420 Vgl. ebd.

421 2016 wurde Wallner zum Nationaldirektor der Päpstlichen Missionswerke in Österreich ernannt, lehrt jedoch weiterhin in Heiligenkreuz die Fächer Dogmatik und Sakramententheologie.

422 Wallner: Plädoyer für einen missionarischen Aufbruch, 154.

423 So ist Wallner einerseits Mitherausgeber des *Mission Manifest* und setzt sich für eine explizite Priorisierung des Themas Mission ein, andererseits hat er in seinem Amt des »Jugendseelsorgers des Klosters« viele Impulse für seine Arbeit von KiNC-Akteuren gewonnen und sie z.B. im Rahmen der *Jugendvigil*, die monatlich zwischen 200 und 300 Besucher:innen anzog, umgesetzt. Zudem hat die Hochschule mit Hartl als Dozent im Fachbereich ›Neuevangelisation‹ einen prominenter KiNC-Vertreter in ihrem Kollegium und immer wieder auch Gäste aus dem neo-charismatischen KiNC-Bereich zu Gast (wie Walter Heidenreich, langjähriger Leiter der FCJG in Lüdenscheid). Schließlich gründete sich im Herbst 2018 in Neuzelle in Brandenburg ein Ableger des *Klosters Heiligenkreuz* als ›missionarisches Projekt‹, das das Ziel verfolgt, dort eine neue Klosteranlage entstehen zu lassen. Hier bestehen enge Kontakte zwischen den dortigen, zum Teil noch recht jungen und auch in sozialen Medien aktiven Mönchen sowie dem *Gebetshaus Augsburg*. So waren zwei der Mönche als Referenten im Rahmen der durch das *Gebetshaus Augsburg* organisierten *Weniger-Konferenz* im Winter 2022 geladen. (Beide sind ebenfalls Unterstützer der Initiative *Neuer Anfang*.)

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

men und sie vor dem Hintergrund des Strebens nach einem ›authentischen geistlichen Leben‹ auf ihre Tauglichkeit, ihren Mehrwert und ihren Erkenntnisgewinn hin zu überprüfen und befragen. Im Mittelpunkt steht eine ›geistlich‹ orientierte Persönlichkeitsentwicklung:

> »Authentisches geistliches Leben bedeutet nun nicht, die wahren Probleme zu kaschieren. Gott in seiner Güte erlaubt vielmehr, dass wir immer tiefer erkennen, dass das Problem nicht die anderen sind. In uns selbst sind Neid, Ehrsucht, Bitterkeit, Gier […]. Der Mensch ist eine Zwiebel. Und Gott geht Schicht für Schicht tiefer«.[424]

So lautet beispielsweise das erklärte Ziel des *Gebetshauses Augsburg*, auf unterschiedlichen Ebenen für diesen Transformationsprozess des Einzelnen, der nach Ansicht Hartls Voraussetzung für gesamtkirchliche und gesellschaftliche Erneuerung ist, zu werben und ihn zu fördern. Auf die Dimension geistlicher Praktiken im Kontext des ununterbrochenen Gebets, das durch Fastenaktionen etc. begleitet wird, ist bereits hingewiesen worden. Hinzu kommen Vortragsreihen zu Theologie, die auf eine entsprechende Neuorientierung im Gottesbild abzielen, aber eben in besonderer Weise auch zu Themen der Persönlichkeitsentwicklung – unter Einbeziehung psychologischer oder soziologischer Beobachtungen und Erkenntnisse –, die durch ihre theozentrisch basierten, aber anthropologisch ausgerichteten Inhalte, zum Beispiel mit Blick auf mentales und psychisches Wohlbefinden, Corona oder den Umgang mit *Social Media* etc., auch an weniger ›entschiedene‹ Christen adressiert sind, um sie auf diese Weise möglichst niedrigschwellig für ein theozentrisches Weltbild zu sensibilisieren. In diesen Kontext sind auch die digitalen Vortragsreihen wie *Philosophie to go* einzuordnen, die darauf ausgerichtet sind, das entsprechende Welt-, Gottes- und Menschenbild besonders kritischen und suchenden Menschen philosophisch und damit intellektuell plausibel zu machen.[425]

Für diejenigen, deren Gottesbild bereits korrigiert wurde und die sich zu einer theozentrischen Prioritätenneuordnung entschieden haben, ist das Angebot verschiedener mehrwöchiger oder mehrmonatiger ›Jüngerschaftsschulen‹ gedacht. Hier sollen Christ:innen einen Lebensstil erlernen, der den »Himmel auf die Erde bringt«, und zwar, indem sie in ihren »Gaben wachsen«, ihre »Bestimmung finden«, »verändert werden, um die Welt zu verändern«, und hierfür verschiedene notwendige geistliche, kommunikative, kreative und soziale Fähigkeiten erlernen.[426]

VI.4.5 Die Rezeption des transformativ-missionarischen Anliegens der KiNC in der römisch-katholischen Kirche

Der Ruf nach einem priorisierten Einsatz für Mission und Neuevangelisation, wie er im *Mission Manifest* gefordert und in diesem Zusammenhang als Entsprechung des päpst-

424 Hartl: In meinem Herzen Feuer, 122f.

425 Seine Funktion sieht Hartl dabei gerade auch im Austausch mit noch kritischen und wenig christlich sozialisierten Menschen und beschreibt sich dabei gerne recht ›unverfänglich‹ – z.B. bei Instagram – als ›Philosoph des gelingenden Lebens‹.

426 Vgl. Flameacademy. Gebetshaus Augsburg: 10 Monate für dein ganzes Leben, https://flameacademy.gebetshaus.org.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

lichen Auftrages gewertet wird, ruft innerkatholisch unterschiedliche Reaktionen hervor. Auf die harsche Kritik katholischer Theolog:innen aus dem universitären Bereich (besonders konzentriert z.B. an der katholischen theologischen Fakultät der Universität Freiburg i. Br.[427]) wurde bereits verwiesen.[428] Im Kontrast dazu stehen dezidiert positive oder zumindest differenzierte oder kritisch wohlwollende Stellungnahmen, die sich mit dem Grundanliegen (weitestgehend) solidarisch erklären. Solche Positionen finden sich zum Beispiel an der katholischen theologischen Fakultät der Universität Fribourg (CH) oder auch an theologischen Hochschulen, die eine wichtige Funktion in der Ausbildung von Priestern übernehmen (wie die bereits mehrfach erwähnte theologische *Hochschule Heiligenkreuz* oder auch die *Philosophisch-Theologische Hochschule Vallendar*).

So ist nicht nur Wallner, der Gründungsrektor der theologischen *Hochschule Heiligenkreuz,* Mitherausgeber und -verfasser des *Mission Manifest,* auch der Gründungsdirektor des Kardinal Walter Kasper Instituts an der *Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar*,[429] George Augustin SAC, hat im Jahr 2020 gemeinsam mit Erzbischof Nikola Eterović, Apostolischer Nuntius in Deutschland, einen Sammelband zum Thema »Mission in säkularer Gesellschaft« herausgegeben. Mission wird hier als »Herzensanliegen« betitelt, und neben den Kardinälen Kasper und Koch verfasste, als einziger Vertreter aus dem evangelischen Bereich, der nicht unumstrittene und zuweilen als ›deutscher Billy Graham‹ bezeichnete bekenntnis-evangelikale Theologe Ulrich Parzany einen Beitrag für das Buch.

Augustin geht es darum, »alle kirchlichen Aktivitäten unter einer missionarischen Perspektive«[430] zu betrachten. Er spricht in diesem Zusammenhang, ähnlich wie Hartl, von der Notwendigkeit einer »theozentrischen Wende«, durch die »Gott wieder in den Mittelpunkt unseres Denkens und Handelns« zu stellen sei.[431] Die sprachlichen und inhaltlichen Anklänge an die Vertreter:innen des *Mission Manifest* werden damit offensichtlich. Augustin erachtet die Neuevangelisierung in »Glaubensbildung, Glaubenserfahrung und Glaubensvertiefung« als Voraussetzung für die missionarische Wirkkraft aller kirchlichen Lebensvollzüge, die sich in Verkündigung, Liturgie und Diakonie niederschlagen, und ordnet damit den karitativen Dienst am Nächsten, den er mit Benedikt XVI. als absichtsloses Zeugnis der tätigen Verkündigung begreift, gleichsam einer notwendig erachteten ›Evangelisierung‹ zu, weil gerade sie dem Gläubigen dabei helfe, Christus »in den Werken der Nächstenliebe« zu erkennen.[432] Der missionarische Auftrag der Kirche wird dabei als »motivierende Perspektive« für die kirchlichen Lebensvollzüge verstanden, »aus der heraus sie sich in ihrem wechselseitigen Zueinander und in ihrer Ganzheitlichkeit erschließen«.[433] Auch Augustin – ähnlich wie Johannes

427 Formuliert bspw. von den Freiburger Theolog:innen Ursula Nothelle-Wildfeuer; Franca Spies; Bernhard Spielberg und Magnus Striet; aber auch Gunda Werner (Universität Graz) oder Michael Schüßler (Universität Tübingen).

428 Weiteres dazu in den Abschnitten VI.1.3. und VI.2.3.1.

429 Die Hochschule wurde 2021 in *Vinzenz Palotti University* (VPU) umbenannt. George Augustin ist an der VPU auch als Professor für Dogmatik und Fundamentaltheologie tätig.

430 Augustin: Neuevangelisierung, 93.

431 Ebd., 95.

432 Ebd., 98–100.

433 Ebd., 100. Hier wird einmal mehr der Anspruch nach missionarischer Ganzheitlichkeit deutlich.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Zimmermann – weist auf die funktionale Zuordnung der Kirche auf das Reich Gottes hin, durch die sie gleichsam berufen sei, »positive Bedeutung für die Welt« zu haben, indem sie Gott in der Welt sucht, und »mit allen Menschen guten Willens das Reich Gottes aufzubauen«.[434] Damit wird einmal mehr der konfessionstranszendierende Charakter deutlich, der der transformatorischen Reich-Gottes-Mission auch im katholischen Kontext zugeschrieben wird. Bei Augustin lassen sich deutliche Ähnlichkeiten zu herrschaftstheologischen Ausdrucksweisen erkennen, wenn er zum Beispiel auf die »kulturprägende Kraft« des christlichen Glaubens verweist, der das menschliche Gewissen und seine soziale Verantwortung stärke und den es in allen »öffentlichen Sphären« zu leben gelte, um die »selbstverantwortliche Vernunft zu inspirieren und zu reinigen und ethische und sittliche Kräfte in der Zivilgesellschaft zu wecken«.[435] Zugleich bringe der Glaube eine »Kultur der Liebe und Barmherzigkeit« in die Gesellschaft ein, die »über die Gerechtigkeit hinaus« gehe.[436] Es wird hier also einmal mehr der christliche Anspruch auf Gesellschaftstransformation deutlich, der in seiner missionarischen Reich-Gottes-Zuspitzung in seinem *Coding* und *Framing* starke Parallelen zu entsprechenden internationalen KiNC-Narrativen aus dem neo-charismatischen Bereich aufweist und offensichtlich macht, wie sehr hier verschiedene Strömungen und Tendenzen geneigt sind, miteinander zu verschwimmen, und insofern eine Sensibilisierung für verschiedentliche inhaltliche Akzentuierungen und Nuancierungen erfordern.

Aber auch auf Ebene der kirchlichen Hierarchie findet das missionarische Anliegen der KiNC Anklang und Unterstützung. So gehörten zu den Erstunterzeichner:innen des *Mission Manifest* beispielsweise Erzbischof Rainer Maria Woelki (Köln), Bischof Stefan Oster (Passau) oder verschiedene Weihbischöfe aus Deutschland und Österreich. Zu den weiteren Unterstützern eines missionarischen Aufbruchs zählen unter anderem die Kardinäle Christoph Schönborn, Walter Kasper oder Kurt Koch. Auch Kasper sieht die Gläubigen dazu berufen, sich aktiv in den Dienst der Mission Gottes zu stellen, die er als Aufbau des Reiches Gottes versteht. Zwar könnten Christ:innen das Reich Gottes nicht bauen, aber sie könnten um den Bau beten und zudem »den Samen aussäen, wir können und müssen ihn auch gießen, das Unkraut so gut es geht […] etwas wegräumen«.[437] Kasper erkennt darin jedoch keine friedliche Gartenarbeit, sondern begreift die Verkündigung des Reiches Gottes als »geistlichen Kampf« und die Mission als »geistlichen Kriegsdienst« im Kampf gegen »böse Mächte und Gewalten, die von Menschen und ganzen Menschengruppen Besitz ergreifen und sie antreiben«.[438] Damit wird eine sprachliche Metaphorik bedient, wie sie in ihrem agonistischen Charakter in der KiNC und im (neo-)charismatischen Raum ganz selbstverständlich ist. Wie am Beispiel der Erzdiözese Wiens bereits deutlich geworden ist, wo die persönlichen Verbindungen Schönborns zu YWAM, seine Unterstützung sowohl für die *Loretto-Gemeinschaft* als auch für die ökumenische Arbeit mit (neo-)charismatischen Akteuren im Rahmen des *Runden Tischs Österreich* weiterreichende Auswirkungen auf die missionarische Praxis nicht nur im Raum seiner Erzdiö-

434 Ebd., 102.
435 Ebd., 126.
436 Vgl. ebd., 126.
437 Kasper: Missionarische Herausforderungen und Zumutungen, 23.
438 Ebd., 22.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

zese in Wien, sondern auch darüber hinaus haben, ist der persönliche Einsatz kirchlicher Würdenträger für die Umsetzung und Gestaltung der Neuevangelisation von Bedeutung. Dies ist in neuster Zeit auch im Bistum Passau zu sehen, in dem Bischof Oster sich für den Aufbau einer Jüngerschaftsschule nach dem Vorbild der *Home-Base* der *Loretto-Gemeinschaft* in Salzburg federführend eingesetzt und den Aufgabenbereich der Neuevangelisation des Bistums entsprechend ausgerichtet hat.

VI.4.6 Der Streit um Mission im universitären Kontext

Die Auseinandersetzungen um das *Mission Manifest* und das darin vertretene Missionsverständnis haben eine anhaltende innertheologische Debatte ausgelöst. Diese soll schlaglichtartig auf ihre zentralen Streitpunkte untersucht werden. Sie können exemplarisch für die miteinander in Konflikt stehenden Positionen zwischen einem im Kontext der KiNC zu verortenden charismatisch-evangelikalen Katholizismus und einem volkskirchlich-liberalen Katholizismus, der für sich in Anspruch nimmt, progressiv und theologisch-wissenschaftlich fundiert zu sein, begriffen werden.[439] Auch wenn von den Verfasser:innen des *Mission Manifest* wiederholt darauf verwiesen wird, dass es sich dabei um ein »aus der Praxis für die Praxis geschriebenes Begleitbuch für eine *Grassroots*-Initiative« handle und nicht um ein »theologisches Fachbuch«, wofür es aus Sicht der Autor:innen von den Kritiker:innen fälschlicherweise zu oft gehalten werde,[440] lassen sich hier dennoch bestimmte theologische grundsätzliche Differenzen ausmachen, die als symptomatisch für die verschiedenen Positionen der schon so oft beschriebenen ›Lagerbildung‹ gelten können.[441]

Die Kritiker:innen des *Mission Manifest* gestehen der Initiative und den sich ihr anschließenden Bewegungen zu, die Bedürfnisse der Spätmoderne in gewisser Weise – wenn auch nicht auf eine Art, die sie gutheißen – zu befriedigen. Dies geschehe beispielsweise dadurch, dass sie dem Glauben zur Relevanz für die Lösung existentieller Herausforderungen und Probleme verhelfe und damit gleichzeitig einem spätmodernen »Authentisierungsimperativ« Folge leiste.[442] Diese existentielle Glaubensrelevanz für das alltägliche Leben ist für die Vertreter:innen des *Mission Manifest* jedoch eng mit dem entsprechenden Konzept von Jüngerschaft und Nachfolge verbunden, das vonseiten der Kritiker:innen, wie beispielsweise dem Theologen Aaron Langenfeld, als ein Versuch wahrgenommen wird, zwischen einem »kirchlichen ›Innen‹ und ›Außen‹« zu differenzieren.[443] Damit komme es, so Langenfeld, zu einer Disqualifizierung von »Zweiflern« und »Suchenden« und der Erschaffung einer Dichotomie, die ein bestimmtes Konzept

439 Da es sich nur bei einem Teil der Autor:innen des *Mission Manifest* um ausgebildete Theolog:innen handelt, sind an den Auseinandersetzungen und Diskussionsbeiträgen von jener Seite primär Johannes Hartl, Paul Metzlaff und Karl Wallner beteiligt.

440 Hartl: Zur Diskussion um das ›Mission Manifest‹, 50.

441 Für einen Überblick über das »schwindelerregende Arsenal an Kritik«, vgl. z.B. Sandler: Charismatisch, evangelikal und katholisch, 28ff. und 219–304; Vellguth: Der Streit um das ›Mission Manifest‹, 211–237.

442 Vgl. Werner: Binnencharismatisierung der römisch-katholischen Kirche, 406; Schärtl-Trendel: Speeddating mit Jesus, 38–40.

443 Langenfeld: Von der ›Lust auf volle Netze‹, 45.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

von ›Jüngerschaft‹ zum *Identity Marker* wahren Christseins erhebe. Dies werde jedoch dem genuin ›katholischen‹ Anspruch, nämlich der Würdigung der »innere[n] Pluralität«, nicht mehr gerecht und weise einen Mangel an Ambiguitätstoleranz auf.[444] Eng verbunden ist dieser Aspekt mit der Debatte um die Wahrheitsfrage in der postmodernen Welt. Hartl und den Vertreter:innen des *Mission Manifest* wird ein exklusivistischer Wahrheitsanspruch vorgeworfen, der die Augen vor der Komplexität der postmodernen Welt mit ihren »pluralen Lebenswelten und Sinndeutungssysteme[n]« verschließe und nur die Alternative von »Wahrheitsanspruch und Relativismus« kenne.[445] In dem Kontext wird auch wiederholt die Geringschätzung theologischer Wissenschaft moniert, die Hartl jedoch abweist, wenn er freimütig zugibt, es gebe »kein missionarisches Handeln ohne Theologie«.[446] Diese Position sieht Hartl beispielsweise in seinen Bemühungen um eine Einbindung des theologischen Diskurses auf der *MEHR-Konferenz* 2020 durch das in Kooperation mit der theologischen Fakultät Fribourg veranstaltete *Forum Theologie* oder seine verschiedentliche Vorträge zu theologischen Themen gestützt. Dominique-Marcel Kosack weist jedoch zu Recht auf die Differenzen im Grundverständnis der Theologie hin, das Kritiker:innen und Vertreter:innen des *Mission Manifest* auch hier voneinander trennt. So gehe es Hartl vielmehr um eine »geistig ansprechende und didaktisch wirksame Form affirmativer Verkündigung, eine sowohl zeugnishafte als auch systematisch nachvollziehbare Glaubensvermittlung«, also eine in ihrem Kern missionarisch motivierte Theologie, der anderen Seite jedoch um eine wissenschaftliche und »kritisch-reflexive Theologie«, die in »eine methodische Distanz zu diesen Vollzügen« tritt und »etablierte Motive und implizite Weltanschauung« kritisch prüft.[447] Damit weist Kosack auf das derzeitige Dilemma hin, »Affirmation und Komplexitätssensibilität« in ein versöhntes und sich ergänzendes Nebeneinander zu bringen, um auf diese Weise der zunehmenden innerkirchlichen Polarisierung entgegenzutreten.[448]

Wird den Vertreter:innen des *Mission Manifest* einerseits vorgeworfen, Glaubenssätze in evangelikaler Manier als dogmatische Absolutismen zu formulieren, steht auf der anderen Seite der Vorwurf des »Offenbarungsfundamentalismus affektiver Erfahrung« charismatischer Stilrichtung, wie ihn Schüßler erhebt.[449] Er spielt damit auf einen – von Thomas Schärtl-Trendel als »Emotionsimperativ« bezeichneten – spirituellen Modus an,[450] der von einem »direkten Zugang zum Heiligen« ausgehe, bei dem »Tradition, Dogmatik und die Fakten der Vernunft verblassen« und nur noch das ›Gefühlte‹ zum Entscheidungskriterium von Wahrheit werde, so dass christliche Identität primär auf ›gefühlter Wahrheit‹ aufbaue: »Die Intensität der Erfahrung sichert die religiöse Legitimität und Glaubwürdigkeit, nicht die theologische Reflexion«.[451] In einem Aufsatz zum Thema »Emotionen und religiöses Erleben« in einer theologischen Fachzeitschrift betont Hartl demgegenüber die biblisch fundierte emotionale Dimension ganzheitlicher

444 Ebd.
445 Vgl. Langenfeld: Zur Kritik des Mission Manifest, 112f.
446 Hartl: Zur Diskussion um das Mission Manifest, 50.
447 Kosack: Glauben lernen mit dem Gebetshaus Augsburg, 502f.
448 Ebd., 504.
449 Schüßler: Gott erleben und gerettet werden?, 240.
450 Schärtl-Trendel: Speeddating mit Jesus, 38–40.
451 Schüßler: Gott erleben und gerettet werden?, 248f.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Glaubenserfahrung, die im Gegensatz zu einer in der Tradition des leibfeindlichen Neuplatonismus zu verortenden »einseitigen Betonung der intellektuellen und transzendenten Dimension des Glaubens« stehe.[452] Somit verstehen die Vertreter:innen des *Mission Manifest* die Betonung einer Notwendigkeit (emotionaler) Erfahrbarkeit spiritueller Erlebnisse vielmehr in ihrer Funktion der subjektiven Aneignung und persönlichen Aktualisierung dogmatischer Glaubenswahrheiten denn als Ersatz für theologische Reflexionsprozesse, gleichwohl diese immer missionarisch und theozentrisch zweckorientiert und nicht im Sinne geisteswissenschaftlicher Reflexionsübungen betrieben werden sollen. In diesem Sinne schreibt Hartl: »Ob der Glaube noch echt ist, ob er mich tatsächlich noch ergreift, oder zur bloßen Gewohnheit geworden ist, zur reinen Kopfsache, das erkennt man mitunter tatsächlich daran, ob die Gefühlswelt noch empfänglich für ihn ist«.[453] Paul Metzlaff, einer der Initiatoren des *Mission Manifest,* weist dabei jedoch auf eine gewisse Priorisierung von Erfahrung gegenüber theologischer Reflexion und Wissensaneignung hin, da die »Kategorie des Handelns und der Erfahrung Gottes […] sowohl gegenüber der eigenen Leistung als auch gegenüber einem Glaubenswissen primär« sei und die »erste spirituelle Grundhaltung der Mission« bilde.[454]

Hier ist einmal mehr nicht nur auf den von Schüßler betonten präsentischen Aspekt offenbarungstheologischer Wirksamkeitsversprechen hinzuweisen, der von den KiNC-Repräsentant:innen des *Mission Manifest* vertreten wird, sondern ebenfalls auf eschatologisch und verheißungsgeschichtlich verankerte Versprechen der Gottesbegegnung nach dem Motto *the best is yet to come*, für die persönliche und kollektive spirituellen Erlebnisse der Vergangenheit und entsprechende biblische Zeugnisse als Bürge gesehen werden. Wird eine Vollendung spiritueller Ganzheitlichkeit im Sinne der Wiederherstellung der Beziehung zwischen Gott und Mensch (und Welt) erst im Eschaton erwartet, so ist die Perspektive der Gegenwart immer auch von der Hoffnung auf eine partielle Realisierung ganzheitlicher Gotteserfahrung im Diesseits geprägt, die sich auf persönlicher, gemeinschaftlicher und gesamtgesellschaftlicher Ebene vor dem Hintergrund der Annahme eines sich bereits gegenwärtig ausbreitenden Reiches Gottes niederschlägt.[455] Das (Selbst-)Bewusstsein um die eigene Berufung zur Mitwirkung in diesem Prozess tröstet dabei über Zeiten ausbleibender emotionaler Glaubenserlebnisse und spiritueller Hochphasen hinweg: so werden auch ›Wüstenzeiten‹ zunehmend in KiNC-Kreisen themati-

452 Hartl: ›Und unter tausend heißen Tränen fühlt ich mir eine Welt entstehen‹, 154f. Hartl sieht sich mit Blick auf die Wertschätzung des Emotionalen für die christliche Spiritualität in einer Traditionslinie mit verschiedenen christlichen Strömungen (u.a. der mittelalterlichen christlichen Mystik, der Tradition der Ostkirchen, dem Chassidismus, dem Pietismus, Methodismus, Pentekostalismus), aber auch mit literarischen Traditionen wie dem Sturm und Drang sowie der Romantik, oder soziologischen oder kognitionswissenschaftlichen Bemühungen um ein ganzheitliches Verständnis des Menschen, das seine Körperlichkeit ernst nimmt *(Embodiment)*.

453 Ebd., 158.

454 Metzlaff: Die missionarische Spiritualität des Mission Manifest, 224.

455 Zentral für dieses Erfahrungsverständnis ist die Überzeugung, dass Gott grundsätzlich dem Menschen begegnen will und Gotterfahrungen erbeten werden sollen. Nach Hartl geht es bei der »Selbstmitteilung Gottes als Liebe« um eine Erfahrung, die der Mensch zwar nicht aus sich heraus erzeugen könne, »um die man aber beten kann und die sich beim Hören« der Verkündigungsbotschaft vom rettenden Evangelium ereigne. Vgl. Hartl: Zur Diskussion um das Mission Manifest, 51.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

siert und in den Prozess authentisch erlebter Jüngerschaft eingeordnet, die nicht primär emotional, sondern vielmehr verheißungsgeschichtlich grundgelegt sein soll, ganz nach dem Motto »The desert will bloom again«.[456]

Ein weiterer Dissens lässt sich am Gebetsverständnis der verschiedenen Seiten festmachen, das die darunter liegenden Unterschiede im Gottes- und Menschenbild aufleuchten lässt. Auf der einen Seite geht es um die Kritik an einem ›Gebetsautomatismus‹ und einem ›aktivistischen Wunderglauben‹, der dem großen Komplex der Theodizee in keiner Weise gerecht werde,[457] auf der anderen Seite steht die Überzeugung, dass sich das Handeln und die Kraft Gottes »eben gerade nicht in einem von menschlicher Aktion losgelöstem Vakuum ereignet, sondern bevorzugt in jener Kooperation mit Gottes Gnade, die man Gebet nennt«.[458] Willibald Sandler begründet die teils heftigen Vorwürfe hinsichtlich des Gebetsverständnisses, das im *Mission Manifest* (besonders in These 5) vertreten wird – passender Weise von Sophie Maasburg, deren Mann Constantin als Vollzeitmissionar Teil des Vorstandes des *Gebetshauses Augsburg* ist –, durch die theologische Prägung seiner Kritiker (besonders Magnus Striet und Aaron Langenfeld) durch die freiheitstheologische ›Pröpper-Schule‹, die nach dem Theologen Thomas Pröpper benannt ist und von einer »Selbstbeschränkung Gottes« zugunsten der »autonomen Selbstbestimmung des Menschen« ausgeht und – zur Lösung des Theodizeeproblems – teilweise dahin gehend weitergedacht wird, dass Gott aufgrund seiner Selbstbeschränkung in der Welt »gar nicht helfend eingreifen kann«.[459]

Schließlich stehen die Verfasser:innen des *Mission Manifest* und die durch diese repräsentierte Bewegung in der Kritik, weltfremd und zu sein und die Kirche in einen Prozess der »Versektung« zu führen.[460] Die Begründung hierfür sieht beispielsweise Lan-

456 Vgl. dazu die Predigt der ›KiNC-Fluencerin‹ Jana Highholder auf *Holy Spirit Night* in Stuttgart unter dem Titel »Keine Predigt! Wüstenzeit«: Holy Spirit Night, Wüstenzeit – keine Predigt, 28.9.2021 [YouTube], und den entsprechenden Instagram-Post, in dem sie ihre Wüstenerfahrung und ihren Umgang damit veranschaulicht: »Ich war lange in der Wüste; Mein Herz fühlte eigentlich gar nichts mehr, weil es in zahlreiche Teile zersprungen war. Ich habe so viele Tränen geweint, geschrien und gefleht, wollte wissen, wo Gott in alldem ist: ›Wo ist deine Treue, wo ist der Durchbruch, wo dein Sieg, der meiner wird. Wo bist du‹. Mitten aus dieser Wüste habe ich die kraftvollste Message meines bisherigen Lebens erhalten – und dabei nicht aus einem ›Danach‹ erzählt, nicht aus einem ›Ich habe schon überwunden‹. Sondern von mittendrin. Ich habe nichts anderes getan, als Lügen zu entlarven, Wahrheit hervorzuholen und auszusprechen, um mich und dich zu erinnern, wieder daran zu glauben: an Gottes Verheißung zu denken und ihr Vertrauen zu schenken. Die ›Keine Predigt‹ hat so viele Menschen berührt und ich glaube, das kann nur so sein, weil so viele diesen Schmerz kennen, sich verlassen fühlen, verletzt von Gott und Menschen; weil Träume zerplatzt sind und Fragen unbeantwortet bleiben. Weil sich so viele in der Dunkelheit nach einem Lichtblick sehnen. Durchbruch kommt durch Glaube und so glaube ich fest daran: Wie werden sein Licht sehen, denn: Es gibt einen größeren Ruf für dein Leben, es gibt ein verheißenes Land. Gib nicht auf auf dem Weg dorthin. Verliere den Fokus nicht. Verliere die Hoffnung nicht. Halte daran fest. Es gibt etwas in dieser Welt, wozu du gemacht, gerufen und geplant bist – genau in dieser Zeit«. Vgl. hiighholder [Instagram], 22.11.2021.

457 Vgl. Nothelle-Wildfeuer: Mission Manifest, 82.

458 Hartl: Zur Diskussion um das Mission Manifest, 51.

459 Sandler: Charismatisch, evangelikal *und* katholisch, 264f. Zur innertheologischen Diskussion um das Gebetsverständnis siehe auch die Abschnitte IV.5 und VII.4.2.

460 Spendier: »Das ›Mission Manifest‹ bedeutet eine Versektung der Kirche« [2018].

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

genfeld in der einen Überlegenheitsanspruch implizierenden »soteriologisch-christologische[n] Perspektive«, die vertreten werde und einen Heilsexklusivismus beanspruche. Gleichzeitig wird jedoch nur unzureichend die für die Vertreter:innen der KiNC sich aus einem solchen Heilsexklusivismus ergebende Motivationskraft in den Blick genommen, die eben doch zu den bereits beschriebenen Formen der kulturellen, ästhetischen, intellektuellen und psycho-sozialen Inkulturation führen: den (teils recht erfolgreichen) Bemühungen um gesellschaftliche Relevanz und Gestaltungskraft, dem daraufhin ausgerichteten gesellschafts-kulturellen und -politischen Engagement und den entsprechenden und weitreichenden Vernetzungen in die Bereiche von Politik, Kultur, Wirtschaft und Medien.[461] Damit lässt sich durchaus eine verstärkte Zuwendung zur Welt und zu gesellschaftlichen Vorgängen beobachten, wenngleich sie sich nicht im Sinne der Kritiker:innen des ›Mission Manifest‹ gestalten dürfte.

VI.5 Ökumenische KiNC-Prozesse

Traditionell ist das Verhältnis vieler diachroner und synchroner KiNC-Akteure von einer allgemeinen kritisch-distanzierten Grundhaltung gegenüber ökumenischen Prozessen gekennzeichnet. So verstanden wurde ›Ökumene‹ als exklusiver Ausdruck einer ›institutionellen‹ Ökumene betrachtet und eher als aktivistisch denn geistlich qualifiziert.

Diese Sichtweise wurde auch im Rahmen der empirischen Analysen deutlich, grenzten sich die Gesprächspartner:innen doch dezidiert von jeder Form von Ökumene ab, die sich aus ihrer Sicht nicht als explizit christozentrisch in ihrer Ausrichtung zu erkennen gibt oder zum Teil sogar den Anschein erweckt, sie sei interreligiös zu verstehen.[462]

Es wurde die Ablehnung gegenüber einer Ökumene laut, die auf der horizontalen Ebene aktionistisch verharrt, geistliche Gemeinschaft nicht ins Zentrum stellt und sich stattdessen auf die Frage »neben wem bin ich?« versteift oder auch auf die Vorstellung, »zwanghaft an einem Tisch« zu sitzen oder einfach »gemeinsam Gottesdienste« zu veranstalten.[463] Das Unbehagen mit bestimmten Vorstellungen von Ökumene kommt in folgender Aussage eines interviewten Gesprächspartners prägnant zum Tragen:

> »Aber wenn es darum geht, wir machen jetzt mal irgendwas zusammen mit der anderen Kirche, damit wir mal was zusammen machen. Jetzt machen wir mal einen Gottesdienst und gestalten den. Also dieses menschliche ›miteinander machen‹, oh-

461 Vgl. z.B. die Initiativen *Deutschland betet* und *Hoffnungsschimmer*, die Bewegung *Eden Culture*, die SCHÖN-Konferenz oder auch die Beteiligung am von der von RTL inszenierten und im April 2022 live übertragenen Erzählung der Ostergeschichte *Die Passion*, die von Thomas Gottschalk moderiert wurde und von über 3 Mio. Menschen verfolgt wurde. An ihr waren u.a. auch ›der Breiteste Pastor Deutschlands‹ (als Kreuzträger) und der Schauspieler Samuel Koch (als Jünger) beteiligt. Zudem berichteten Beteiligte der Show von Bekehrungen und Wunderheilungen. Vgl. RTL News: ›Die Passion‹, Gläubige berichtet live von Wunderheilung ihres Mannes [13.4.2022].

462 Vgl. Anhang I, Abschnitt 6.2.1.

463 Vgl. ebd.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

ne dass Jesus wirklich im Zentrum des Herzens und des Gemaches ist, dann hat Ökumene keinen Wert.«[464]

Trotz der negativen Assoziationen, die vielfach mit dem Ökumene-Begriff verknüpft wurden, halten die KiNC-Akteure an dem Terminus fest und eignen sich ihn – mit Hilfe eigener inhaltlicher Akzentuierungen und Narrative – neu an. So ist man im KiNC-Diskurs darum bemüht, für ein ›richtiges‹ Ökumeneverständnis einzutreten und sich auf seiner Grundlage mit anderen ökumenischen Akteuren zu vernetzen.

Die Rede ist immer wieder von sich gegenseitig bedingenden vertikalen und horizontalen Ebenen der Ökumene. In dem Zusammenhang wird gerne das Bild eines Wagenrads mit Speichen herangezogen, um zu verdeutlichen, dass eine gelingende vertikale Beziehung in der Begegnung von Gott und Mensch direkte Auswirkungen auf die horizontalen Beziehungen in intentional zu fördernden Begegnungen zwischen den verschiedenen Christ:innen zur Konsequenz habe: Je näher sich Christ:innen auf das Zentrum hinbewegten, desto näher rückten sie auch untereinander zusammen. Das Maß an Einheit bzw. ökumenischer Gemeinschaft wird demnach also in direkter Abhängigkeit vom Maß der Gemeinschaft, die der Einzelne, die Gruppe oder Konfession mit Christus pflegt, betrachtet.[465]

Die horizontale Ebene kann und soll sich zwar auch institutionell niederschlagen, wird aber vorrangig relational und jenseits fester institutioneller Strukturen qualifiziert. Ihren inhaltlichen Ausdruck findet sie demnach in einem zirkulären und das heißt auch reziproken Verhältnis einer zweckgerichteten ›Arbeits-/Projekt-‹ und einer zweckfreien ›Liebes-/Beziehungsökumene‹, die es vor allen Dingen auch in den jeweiligen lokalen und regionalen Kontexten, zuweilen auch in Abgrenzung gegenüber kirchenleitenden Funktionären und Prozessen, mit denen man sich nicht visionär verbunden sieht, zu verwirklichen gilt.[466] Ein Befragter fasst seine Perspektive folgendermaßen zusammen:

»So sehe ich, wie man sich vor Ort mehr oder weniger miteinander verbindet, fester. Auf der persönlichen Ebene und sich mehr und mehr gefühlt abkoppelt von dem, was die da oben machen. Und insofern sehe ich eigentlich auf diese Art und Weise, wenn die Kirchen als Institutionen nicht mehr über die Lehre oder über Vorgehensweisen herrschen, ich sag es mal so negativ, passiert Einheit vor Ort. Auch wenn jede Gemeinde ihr eigenes Gepräge, ihre eigene Theologie hat. Aber da passiert eine Einheit, die auf einer zwischenmenschlichen Ebene passiert.«[467]

Es wird keineswegs bestritten, dass diese Art des Aufbaus und der Pflege ökumenischer Beziehungen sehr zeitintensiv ist, dem Einzelnen einen großen persönlichen Einsatz abverlangt und deshalb auch immer in seinem Ausmaß limitiert ist. Allerdings wird dies auch nicht als grundsätzliches Problem betrachtet, da jeder ökumenisch engagierte Gläubige mit seinem eigenen Beziehungsnetzwerk wiederum Teil eines ökumenischen Gesamtnetzwerks sei:

464 Ebd.
465 Vgl. Anhang I, Abschnitt 6.1.2, und Anhang II, Abschnitt 3.1.
466 Vgl. Anhang I, Abschnitt 6.2.2.
467 Ebd.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

> »Wenn jeder diese Beziehungen knüpft, ist das ein endloses Netzwerk. Ja, es gibt nicht nur ein Computernetz, das von IBM installiert und betrieben wird, sondern jeder Computer dient in diesem Netz als Verbindungspunkt. So sehe ich das auch unter den Gläubigen.«[468]

Das dem Ökumenebegriff zugrundeliegende Einheitsverständnis wurde bereits eingehend erläutert. Dabei kommen unterschiedliche Aspekte durch verschiedene Metaphern zur Geltung. Es geht vornehmlich um eine eschatologische (die *eine* Braut), eine transformatorisch-basileianische (das *eine* Reich), eine synergetisch-komplementäre (der *eine* Leib mit verschiedenen Gliedern und damit Berufungen) und eine transgenerationale, überkonfessionelle, relationale und globale (die *eine* Familie) Dimension.[469]

Wird Jüngerschaft als verbindendes Identitätskonzept gehandelt, innerhalb dessen Raum für konfessionell und traditionell verschiedene Spiritualitätsformen vorhanden ist, so wird Gebet als Schlüssel im ökumenisch-performativen Vollzug erachtet, da es eine gemeinsame Erfahrungsgrundlage schafft. Einheit wird sodann als Voraussetzung und Motor für ein verheißungsgeschichtliches Missionsverständnis im Sinne einer transformativen Herrschaftstheologie verstanden.

Dem Terminus des ›Charismatischen‹ wird grundsätzlich mit einer gewissen Ambivalenz begegnet. Einerseits gilt er als Chiffre für die Ausgestaltung der visionären Spiritualität, für die das ›prophetische Gebet‹ und ein Leben in entschiedener Nachfolge als wesentlich gelten, und als Voraussetzung und Grundlage einer prozessual-millennialistischen Weltgestaltung. Zudem wird eben dieser visionär ausgerichteten ›charismatischen‹ Spiritualität eine integrative Qualität attestiert, die es ermöglicht, problemlos verschiedene Spiritualitätsformen zusammenzubringen: neue und traditionelle Formen, so dass in einem und demselben Gottesdienst Elemente wie Stille, Sprachengebet, prophetisches Gebet oder liturgische Formen miteinander in Einklang gebracht werden können.[470]

Andererseits lässt sich eine gewisse Zurückhaltung in der Selbstbezeichnung und im Gebrauch ›charismatischer‹ Begrifflichkeiten beobachten, da sie in der Kommunikation nach außen aus Sicht vieler Befragten häufig Vorurteile oder Ablehnung provozieren.[471] Da vielen KiNC-Akteuren ›das Charismatische‹ in der Außenwahrnehmung nicht selten als exklusiv und befremdlich konnotiert gilt, wird es in seiner expliziten Außenkommunikation als wenig anschlussfähig und damit kaum förderlich für die Erreichung der eigenen Zielvorstellungen betrachtet, steht dies doch der maximalen Anschlussfähigkeit, Kontextualisierung und Diffusion der Visionen im Weg. Vor diesem Hintergrund lässt sich innerhalb der KiNC-Diskurse eine zunehmende Distanzierung von der offensiven Selbstbezeichnung ›charismatisch‹ beobachten. Stattdessen wird vielmehr der Versuch unternommen, bestimmte mit dem ›Charismatischen‹ typischerweise verbundene Spiritualitätsformen als ›normale‹ und selbstverständliche – wenngleich zuweilen neu zu

468 Ebd.

469 Vgl. Anhang I, Abschnitt 6.1.3.

470 Vgl. Anhang II, Abschnitt 3.3.

471 Vgl. ebd.; Anhang I, Abschnitt 6.4.1.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

entdeckende –, zum christlichen Spiritualitätsproprium gehörende Frömmigkeitspraktiken zu verhandeln. Dies steht ganz im Einklang mit dem Bemühen darum, nicht nur traditionelle Konfessions- und Denominationsgrenzen zu transzendieren, sondern auch ›neue‹ Grenzen, wie sie durch die charismatischen Bewegungen aufgekommen sind, zu überwinden. Einerseits führt dies zu einer visionsbasierten maximalen Inklusion christlicher Strömungen, fördert aber andererseits zugleich einen Dualismus, fokussiert auf die Differenzierung zwischen ›ernsthafter‹, ›lebendiger‹, missionarischer und am Reich Gottes orientierter transformativer Jesus-Nachfolge sowie ›den anderen‹, die ihr Christsein nicht erkennbar entlang der entsprechenden Visionen, in pneumatologisch ermöglichten und christozentrisch ausgerichteten Grundvollzügen, leben.[472]

Vor dem Hintergrund des Interesses der KiNC-Akteure, den Begriff der ›Ökumene‹ aus ihrer Sicht neu und positiv zu besetzen, geht es im Folgenden um die entsprechenden Prozesse einer genuinen Visions- und Netzwerkökumene der KiNC. Dabei können die zu beobachtenden Entwicklungen im deutschsprachigen Raum – vor allem auch in Anbetracht einer synergetischen Zusammenarbeit zwischen der neo-charismatischen und katholischen KiNC – sowohl auf theologisch-ökumenischer Reflexions- als auch auf praktischer Vollzugsebene, auch im Vergleich mit der internationalen KiNC, als besonders fortschrittlich gewertet werden.

Zunächst sollen hierfür die Annäherungsprozesse zwischen (neo-)charismatischen und evangelikalen Bewegungen nachgezeichnet werden, die zu einer sukzessiven Her-

472 In jüngster Zeit wird dieser Konflikt verstärkt entlang der Trennlinie derer, die bekehrt, ›bibeltreu‹ und gehorsam ihren Glauben leben und jener, die, im evangelisch-landeskirchlichen Spektrum verortet, als ›progressiv‹, ›woke‹ und ›liberal‹ bezeichnet werden, gezogen. Denn aus Sicht der KiNC-Akteure sind sie damit wissentlich ›ungehorsam‹ gegenüber Gott und eine Gefahr für andere Menschen, die durch sie in die Irre geführt werden können. Die ›Liberalen‹, so der Vorwurf, der ihnen beispielsweise von Neubauer und Jan Highholder vorgebracht wird, haben »den Begriff ›christlich‹ ausgedehnt […] zu diesem Liebe, Toleranz und Akzeptanz für alle«, sich aber von einem christuszentrierten Glaubensverständnis derart weit entfernt, dass man eine »neue Glaubensrichtung dafür aufmachen« müsste. Den ›liberalen‹ Vertretern des Christentums, die nicht selten mit der evangelischen Landeskirche gleichgesetzt werden, wird vorgeworfen, einem »antigöttlichen« Geist Tür und Tor zu öffnen, ja ein Werkzeug des Teufels zu sein (»der Teufel nutzt genau diese Leute«), um die ›Rechtgläubigen‹ von ihrem Weg abzubringen. Demnach wird den ›liberalen‹ Christen grundsätzlich der Glaube abgesprochen, wie folgendes Zitat aus einer Podcastfolge von Highholder und Neubauer deutlich macht: »Sie nennen sich Christen, aber sie kennen Gott nicht. Und deswegen, Gott ist so klar in seinem Wort, er beschreibt sie als Gottlose. Diejenigen, die von mir reden, aber meine Kraft verleugnen sie, die sie eigentlich verändern könnte zum heiligen Lebenswandel.« Highholder und Neubauer sehen die neusten Prognosen zur Kirchenentwicklung sodann auch als bestätigendes Zeichen für den Niedergang der weitestgehend ›gottlosen‹ Landeskirche und raten den ›frommen‹ und ›konservativen‹ Gemeinden innerhalb der Landeskirche, sich von der EKD zu trennen. Ihre Gedanken formuliert Neubauer folgendermaßen: »Weißt du, ich hab halt das Gefühl, Jana, dass sich […] auch konservative Landeskirche einfach verabschieden muss, auch von der EKD. Ich will nicht sagen, ich sehe keine Hoffnung, aber es ist ja wirklich so, man muss ja sagen, dass der Großteil der EKD einfach dieses Denken fördert und dass Leute im Leitungskreis sitzen, die anderer Meinung sind und so weiter, und einfach nicht Christus vertreten.« Vgl. Jana&Jasmin – in Zeiten wie diesen: Was Sexarbeit und Christentum miteinander zu tun haben – Wie woke darf christlich sein? Folge 3, 38:00-53:00.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

ausbildung einer neo-charismatisch-evangelikalen KiNC geführt haben und sodann die Annäherungsprozesse mit der römisch-katholischen Kirche und KiNC. Danach richtet sich der Blick auf die Bedeutung des *Christlichen Convents Deutschlands* (CCD) als Beispiel *par excellence* für das Selbstverständnis und die Wirkweise eines ökumenischen KiNC-Netzwerkes, und schließlich werden die unterschiedlichen ökumenischen Netzwerkaktivitäten der KiNC eingehend vorgestellt, die durch den CCD ideell und strukturell getragen werden – gerade auch hinsichtlich ihres wachsenden Einflusses auf innerkirchliche Prozesse im deutschsprachigen Raum insgesamt.

VI.5.1 Voraussetzungen der ökumenischen KiNC: Der Annäherungsprozess (neo-)charismatischer und evangelikaler Bewegungen

Nachdem der Bruch im Verhältnis zwischen der *Evangelischen Allianz Deutschland* (EAD) (und damit auch den Evangelikalen) sowie den Pfingstlern mit der *Berliner Erklärung*[473] von 1909 besiegelt worden war, warnte man in Deutschland lange Zeit vor pfingstkirchlichen Einflüssen »wie vor einer ansteckenden Krankheit«.[474] Dies änderte sich erst ab den 1970er Jahren, beeinflusst durch die Annäherungen zwischen den Evangelikalen und pfingstlich-charismatischen Bewegungen auf internationaler Ebene, zum Beispiel im Kontext der Lausanner Bewegung, so dass es nun auch in Deutschland durch Gespräche und vertrauensbildende Maßnahmen auf persönlicher und theologischer Ebene zu ersten Annäherungen kam. Diese gerieten jedoch, wie Thorsten Dietz betont, immer wieder durch das seitens der Allianz-Evangelikalen kritisch wahrgenommene Wachstum der pfingstlich-charismatischen Bewegungen ins Stocken, wurden damit allerdings gleichzeitig unumgänglich und zudem durch die von der EKD und der römisch-katholischen Kirche in den eigenen Reihen grundsätzlich akzeptierten charismatischen Erneuerungsbewegungen auch gefördert.[475]

Insbesondere die internationalen Entwicklungen im neo-charismatischen Raum der 1980er und 1990er Jahren (im Zuge der ›Dritten Welle‹ um Wimber und die Auswirkungen der Toronto-Erweckung[476]) riefen innerhalb der EAD, gerade im Rahmen der Bekenntnisbewegung *Kein anderes Evangelium*, starke Kritik und erneute Bemühungen um Abgrenzungen hervor.[477] Diese Strömungen konnten sich letztlich jedoch nicht durchsetzen; so wurde einerseits die Lausanner Konferenz in Manila 1989 »von vielen als endgültige Verbrüderung der verschiedenen Stränge empfunden« und andererseits bewirkte das »missionarische Wachstum« der pfingstlich-charismatischen Bewegungen und »die zunehmende säkulare Herausforderung« den »endgültigen Durchbruch« in der Annäherung ab den 1990er Jahren.[478] Das die Annäherung offiziell besiegelnde Dokument war die 1996 unterzeichnete *Kasseler Erklärung*, für deren Zustandekommen Dietz vier

473 Vgl. Dietz: Menschen mit Mission, 172. Dietz schreibt, dass es sich bei den Verfassern der Erklärung insbesondere um Vertreter aus der Gemeinschaftsbewegung und dem Bund freier evangelischer Gemeinden handelte.

474 Vgl. ebd., 174.

475 Ebd., 175.

476 Vgl. Abschnitt IV.1.3.4.

477 Vgl. ebd., 176.

478 Ebd., 177.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Aspekte für wesentlich erachtet: die Vorbereitung der Annäherung durch persönlichen Beziehungsaufbau auf unterschiedlichen Ebenen, die Konzentration auf die gemeinsam geteilte Glaubensmitte, der »Verzicht auf völlige Klärung aller Streitfragen« und schließlich die Fokussierung auf die Organisation und Durchführung gemeinsamer Veranstaltungen und Projekte.[479]

Die gemeinsamen Aktivitäten und Verflechtungen wachsen somit seit den 2000er Jahren stetig und sind sowohl auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene sichtbar.[480] Vertreter:innen der Allianz-Evangelikalen und der pfingstlich-charismatischen Bewegungen sind mittlerweile gleichermaßen in verschiedenen gemeinsamen Netzwerken aktiv und 2017–2023 ist mit dem Theologen und Pastor im Mülheimer Verband Eckehart Vetter erstmals ein Vertreter der Pfingstbewegung Vorsitzender der EAD gewesen. Anfang 2023 wurde dann ein struktureller Veränderungsprozess mit der Einführung einer neuen Leitung besiegelt, der einen ›epochalen Wechsel‹ markiert: »Die bisherige klassische Gremienstruktur wird zugunsten eines agilen, schlanken und projektorientierten Netzwerks weitgehend aufgelöst.«[481] Einer 15-köpfigen Mitgliederversammlung, die künftig durch einen ca. 70 Vertreter:innen (Leitungspersönlichkeiten, die das EAD-Netzwerk repräsentieren) starken EAD-Konvent beraten werden soll, steht eine Doppelspitze vor. Sie besteht aus dem der evangelischen Landeskirche zugehörigen Reinhardt Schink, der zuvor EAD-Generalsekretär und in der freien Wirtschaft tätig war, und Frank Heinrich,[482] einem ehemaligen CDU-Politiker, der zwölf Jahre lang (bis 2021) Mitglied des Deutschen Bundestags war. Damit wird einmal mehr die Synthese der evangelikalen Strukturen mit der KiNC ersichtlich, ist Schink doch zudem auch Teil der achtköpfigen Steuerungsgruppe des CCD – dem ökumenischen KiNC-Organ *par excellence*. Entsprechend liest sich auch sein Kommentar zur Strukturreform der EAD ganz im bekannten KiNC-Duktus, der die relationale und prophetische Dimension auf der vertikalen und horizontalen Ebene im Zentrum sieht: »Für die EAD steht nicht die Institution, sondern das wertschätzende Miteinander der Christen, sowie das vertrauensvolle Aufgreifen von Impulsen Gottes im Mittelpunkt. Die neue Struktur stärkt die Beziehungen.«[483]

Hierzu passt auch die Besetzung der leitenden Doppelspitze mit dem im politischen Betrieb eng vernetzten Heinrich, der zur Aufgabe hat, missionarische Arbeit und gesellschaftliche Verantwortung gezielt miteinander in Verbindung zu bringen.[484]

Aufgrund der engen (persönlichen) Verbindungen, des strategischen und sukzessiven Ausbaus von Netzwerkstrukturen, der Realisierung gemeinsamer Projekte und

479 Ebd., 178f.

480 Z.B. im Rahmen verschiedener Gebetsinitiativen der KiNC, der Referent:innen von *Willow-Creek*-Kongressen, *Pro-Christ*- und *Jesus-House*-Veranstaltungen, der Lausanner Bewegung, dem CCD und der Initiative *Deutschland betet*.

481 Evangelische Allianz Deutschland: Netzwerk und Struktur, https://www.ead.de/netzwerk-und-struktur/.

482 Heinrich ist ausgebildeter Sozialpädagoge sowie Theologe und war Pastor der Heilsarmee. Vgl. Franz: Evangelische Allianz: Neue Leitung eingeführt, in: Pro Medienmagazin, 21.3.2023.

483 Evangelische Allianz Deutschland: Netzwerk und Struktur, https://www.ead.de/netzwerk-und-struktur/.

484 Vgl. Schäfer: EAD mit neuer Struktur und Leitung, in: Pro Medienmagazin, 26.9.2022.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Kooperationen, der überkonfessionellen Ausrichtung vieler Ausbildungsstätten und der enormen Verbreitung der Lobpreis-Kultur (gefördert durch entsprechende Entwicklungen auf internationaler Ebene), lässt sich mittlerweile also auch im deutschsprachigen Bereich nicht nur eine »Charismatisierung der evangelikalen Bewegung«, sondern auch eine zunehmende Verschmelzung von (neo-)charismatischer und evangelikaler KiNC beobachten.[485]

Die Diffusion charismatischer Frömmigkeit auf Gemeindeebene wird durch die besonders ausgeprägte Flexibilität der Gemeindeanbindung im freikirchlichen Spektrum gefördert: So führt das häufig durch Transfer bedingte Wachstum spirituell (neo-)charismatisch geprägter Gemeinden (z.B. *Hillsong*, ICF) nicht selten zu bestimmten Anpassungsmechanismen (in puncto Gottesdienst-, Gemeinschafts-, Erlebniskultur, Gottes- und Weltbild, Spiritualität und Ästhetik) aufseiten der traditionell nicht-charismatischen Gemeinden.[486] Auch Michael Schüßler konstatiert eine »Verschiebung vom traditionell evangelikalen Christentum zum Netzwerk des Pentekostalen« und damit einen verstärkten »Wechsel religiöser Letztfundierungspraktiken von der Ursprungstreue zum Ereignis der Präsenz«; aus seiner Sicht religionssoziologisch durchaus nachvollziehbar, entspricht dies doch »dem Erleben einer nachmodernen, medial und digital vernetzten Gegenwart«.[487]

VI.5.2 Die Etablierung der ökumenischen KiNC unter Einbeziehung römisch-katholischer Akteure

Die bereits vorhandenen und stark visionsgeleiteten Netzwerke im christlichen Raum werden im Verlauf der 00er und 10er Jahre strategisch und sukzessive ausgebaut und zielen verstärkt auch auf nicht charismatische Kreise. Gerade mit Blick auf katholische Strömungen oder das evangelikale Spektrum ist dieser Prozess schon in Bewegung. Aber auch mit Bezug auf andere kirchliche Strömungen lassen sich ähnliche Tendenzen beobachten. So stellt beispielsweise Dietz fest, dass bezüglich des Themenbereichs Mission »die Grenze zwischen evangelikalen (und charismatischen) und nichtevangelikalen (und nichtcharismatischen) Projekten verschwimmt«.[488]

485 Ebd., 179.

486 Vgl. ebd., 179.

487 Schüßler: Gott erleben und gerettet werden?, 239. Dabei ist der Einfluss seitens (neo-)charismatischer Bewegungen auf die Ev. Allianz unbedingt wechselseitig und als gegenseitiges Durchdringen zu sehen.

488 Dietz: Menschen mit Mission, 483. Dass Mission immer mehr als eine Notwendigkeit anerkannt wird, deren Dringlichkeit sich durch gesellschaftliche Prozesse und ihre spürbaren Auswirkungen für die Kirche, insbesondere mit Blick auf Mitgliederschwund und Relevanzverlust, auch von Verantwortungsträgern der EKD anerkannt wird, machen beispielsweise die Beiträge von Heinrich Bedford-Strohm, Annette Kurschus oder Thies Gundlach in dem von Ulrich Eggers, 1. Vorsitzender von Willow Creek Deutschland, und Michael Diener, ehem. Präses des Gnadauer Gemeinschaftsverbandes, herausgegebenen Band deutlich. Es zeigt sich an den Beiträgen, die sich mit ethischen Prämissen und Grundlagen von Mission auseinandersetzen, jedoch auch, dass bei dem Thema insgesamt, aber gerade auch bei der Frage nach Gestaltung und Kommunikation, durchaus noch Unsicherheiten und der Wunsch nach Zurückhaltung und Vorsicht bestehen. Vgl.: Diener/Eggers: Mission Zukunft, 70–110.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Zudem wird, wie bereits gezeigt wurde, vonseiten römisch-katholischer Verantwortungsträger das Thema der ›Neuevangelisierung‹ als päpstlicher Auftrag an die Gesamtkirche mit einer großen Selbstverständlichkeit kommuniziert. Aus missionarischem Interesse wird auf ein daraus begründet notwendiges ökumenisches Bemühen verwiesen, da Christ:innen nur gemeinsam dem missionarischen Auftrag glaubwürdig nachgehen könnten. Mit Bezugnahme auf die Erste Weltmissionskonferenz in Edinburgh 1910, die den Zusammenhang von Einheit und Mission in ›prophetischer‹ Weise erkannt habe, weist Kardinal Koch darauf hin, dass »Mission und Ökumene gleichsam als Zwillinge, die sich wechselseitig fördern und fordern, und zwar mit einer inneren Logik«, zu betrachten seien. Gemeinsam mit Kardinal Kasper hebt Koch hervor, dass beide Bewegungen, die ökumenische und die missionarische, »die beiden grundlegenden Gestalten des eschatologischen Weges der Kirche« seien.[489]

In diesem Sinne soll der ökumenische Weg nun nachvollziehbar gemacht werden.

Grundsätzlich bestanden schon früh interkonfessionelle, ökumenische Kontakte im Rahmen der unterschiedlichen konfessionell gebundenen charismatischen und neo-charismatischen Bewegungen – auch in die römisch-katholische Kirche hinein. So zum Beispiel von Anfang an im Umfeld der charismatischen Lebensgemeinschaft auf Schloss Craheim, zwischen der GGE und CE, im neo-charismatischen Bereich im Rahmen des *Kreises Charismatischer Leiter* (KCL) oder – zum Beispiel in Österreich – durch die Initiative *Runder Tisch Österreich*. Die Unterzeichnung der *Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigung* (GER) zwischen dem Lutherischen Weltbund und der römisch-katholischen Kirche bildete den Auftakt für einen verstärkten Austausch insbesondere zwischen pfingstlich-charismatischen und evangelischen Bewegungen auch mit solchen römisch-katholischen Bewegungen, die nicht der charismatischen Erneuerung zuzurechnen sind. Dabei stellt das Anfang der 2000er Jahre gegründete Netzwerk *Miteinander für Europa* (MfE) eine wichtige Plattform für die Weiterentwicklung der multilateralen Netzwerkökumene auf deutscher und europäischer Ebene dar. Der Initiationsprozess wurde wesentlich durch das charismatische Netzwerk *Treffen von Verantwortlichen* (TvV)[490] und die römisch-katholische Fokolar-Bewegung gestaltet.[491] So kam es seit 1999 wiederholt zu Begegnungen und Veranstaltungen von katholischen und evangelisch (charismatischen) Bewegungen, die ganz unter dem Zeichen von Buße und Versöhnung standen und bei denen auch Repräsentant:innen und Leiter:innen von Kirchen und Bewegungen zugegen waren (z.B. Chiara Lubich, Gründerin der Fokolar-Bewegung, oder der evangelische Altbischof Ulrich Wilckens). Gerade durch die Kontakte des TvV zur in Italien gegründeten Fokolar-Bewegung, aber auch zur in Vallendar ansässigen Schönstatt-Bewegung, waren die ökumenischen Begegnungen europäisch ausgerichtet bzw. lag ein Länderschwerpunkt des neuen ökumenischen Austausches in Italien und Deutschland. Aus den seit 1999 organisierten Veranstaltungen sowie sich

489 Koch: Das Evangelium der Liebe Gottes in der Welt bezeugen, 46ff.

490 Vgl. Abschnitt VI.1.4.

491 Die internationale Fokolar-Bewegung, deren Gründerin die Italienerin Chiara Lubich ist, gehört – ebenso wie bspw. CCN – dem Typus der ›Neuen geistlichen Gemeinschaften‹ an, ist zwar nicht genuin charismatisch geprägt, setzt sich jedoch auch gezielt für die Förderung kirchlicher Einheit ein.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

intensivierenden Begegnungen und persönlichen Kontakten heraus entwickelte sich dann 2004 mit einer ersten großen Veranstaltung in Stuttgart[492] die ökumenische Netzwerkinitiative *Miteinander für Europa* (MfE), zu der mittlerweile mehr als 300 christliche Gemeinschaften und Bewegungen unterschiedlicher denominationaler, konfessioneller und spiritueller Prägungen zählen.

In den folgenden Jahren wurden weitere große Kongresse (z.B. 2007, 2012 und 2016) und Veranstaltungsreihen organisiert. Im Jahr 2008 überreichten Kardinal Kasper und Bischof Frank Otfried July der Initiative MfE den Ökumenepreis *Unità dei cristiani*. Ein Jahr später fand am Sitz der katholischen Gemeinschaft St. Egidio in Italien die Unterzeichnung der »Grundlagen für das Miteinander christlicher Bewegungen und Gemeinschaften« statt. Hier wird die Ausrichtung auf das Wirken des Heiligen Geistes, insbesondere mit Blick auf gelingende Beziehungen, betont und wichtige Säulen gemeinsamer spirituellen Erfahrungen und der Zusammenarbeit benannt, die zum Beispiel das Hören auf das Reden Gottes, ein dem Evangelium gemäßes Leben, eine positive Sicht auf die individuelle konfessionelle und denominationale Verwurzelung sowie die Pflege der verschiedenen Charismen miteinschließen.[493]

MfE versteht sich – ganz in KiNC-Manier – als prophetisches Zeichen, als Netzwerk, von Gott selbst berufen und gesammelt, und damit als Zeuge einer besonderen »Gnadenzeit für die Ökumene der Herzen«.[494] Zunehmend einigte man sich auf bestimmte Themen, für die man sich gemeinschaftlich und aus der christlichen Spiritualität heraus einsetzen möchte, um so gesamtgesellschaftlich Verantwortung zu übernehmen (u.a. für den Schutz des Lebens, die Umwelt, die Förderung von Familien, Solidarität mit den Armen, Frieden und eine gerechte Wirtschaftsordnung). Auf diese Weise sollten die geistlichen Bewegungen auch als soziale und damit kulturell prägende Bewegungen verstanden und wahrgenommen werden.

Das Netzwerk MfE kann als ein wichtiges Vehikel nicht nur für die Annäherung zwischen dem (neo-)charismatischen und römisch-katholischen Spektrum, sondern auch der evangelikalen Bewegung und der römisch-katholischen Kirche gewertet werden. Nach anfänglicher Distanz und Skepsis wurden 2006 so genannte *Treffen unter Freunden* zwischen Vertreter:innen der EAD und verschiedenen katholischen Bewegungen durchgeführt, vermittelt durch Verantwortliche von MfE. Im Jahr 2009 versprach dann der ehemalige Generalsekretär der EAD, Hartmut Steeb, offiziell im Rahmen eines Treffens mit Vertreter:innen von MfE die künftige Zusammenarbeit.

Eine Schlüsselrolle in dieser Vermittlerfunktion kommt Gerhard Proß zu, der als Leiter verschiedener christlicher Netzwerke einen Knotenpunkt im Entstehungsprozess der deutschsprachigen und europäischen KiNC darstellt. Er leitete von 1991–2016 den

492 Das Treffen setzte sich aus einem zweitägigen Leitungskongress mit ca. 2000 Teilnehmer:innen und einer Großveranstaltung mit 9000 Teilnehmer:innen aus 186 Bewegungen und Gemeinschaften zusammen und wies zudem 163 Parallelveranstaltungen mit 100 000 Personen, die so an dem Ereignis beteiligt waren, auf.

493 2010 wurden als s.g. ›fünf Schlüssel zur Einheit‹ folgende formuliert: 1. Jesus in der Mitte; 2. das Bündnis gegenseitiger Liebe; 3. das Wort Gottes als gemeinsame Grundlage; 4. Versöhnung als Grenzen überwindende Kraft; und 5. die Absicht, den spirituellen Reichtum auch im Eigenen und beim anderen zu entdecken und miteinander zu teilen.

494 Vgl. Proß: ›Miteinander für Europa‹, 3.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Verbund des CVJM, der sich als Netzwerk für geistliche Erneuerung innerhalb dieses versteht. Im Jahr 2000 wurde er zum Leiter des TvV berufen, ist Mitinitiator und Moderator von MfE sowie ebenfalls Mitinitiator des CCD und der Initiative *Deutschland betet*. Die multiplen Verantwortungsbereiche machen deutlich, wie wichtig und einflussreich einzelne Persönlichkeiten, die als Knotenpunkte verschiedener Strömungen, Netzwerke und Bewegungen fungieren und sie miteinander verbinden, für die Entstehung neuer Initiativen sind, ohne dabei eine offizielle Amtsautorität innezuhaben. Der Einfluss basiert primär auf persönlichen Kontakten und Beziehungen, einer dem Selbstverständnis nach »persönlichen Bevollmächtigung« im Sinne des fünffältigen Dienstes und einer entsprechenden apostolischen Berufung.[495] Proß ist nicht nur eng in (neo-)charismatische Netzwerke eingebunden (TvV, *Kreis zur Einheit Württemberg*, CVJM-Verbund), sondern auch in evangelischen, das heißt in evangelikalen und landeskirchlichen Kreisen (bspw. durch die CVJM-Arbeit und seine Tätigkeit als Mitglied im Vorstand des Johanneums in Wuppertal) vernetzt sowie schließlich (z.B. durch MfE) mit römisch-katholischen Bewegungen verbunden. Dabei beobachtet er auch auf Seiten der Evangelikalen in Deutschland seit den 2010er eine verstärkte »Offenheit für die Zusammenarbeit mit der Katholischen Kirche«, die er zum Teil auf ein neues Bewusstsein für mehr Gemeinsamkeiten in »ethischen Überzeugungen und auch in Glaubensaussagen« zurückführt.[496]

Die Formierung der KiNC-Netzwerke zielt immer auch auf die Nähe und den Aufbau von Beziehungen zu offiziellen kirchlichen Amtsträgern. So ist Proß beispielsweise seit 2009 als Moderator des Leitungskomitees der jährlichen ökumenischen Bischofstreffen in Deutschland tätig und in regem Austausch mit verschiedenen (Landes-)Bischöfen, Präsides und Kirchenvorsitzenden, die wiederholt für die Beteiligung an unterschiedlichen KiNC-Veranstaltungen gewonnen werden. An dem Veranstaltungskongress von MfE im Jahr 2016 auf dem Karlsplatz in München waren beispielsweise Kardinal Koch,[497] Landesbischof Frank Otfried July, der ehemalige EKD-Vorsitzende Heinrich Bedford-Strohm oder der ehemalige Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz Reinhard Marx beteiligt. Zudem sandten sowohl Papst Franziskus als auch der Ökumenische Patriarch Bartholomäus Videobotschaften.[498]

Die sukzessive Ausdifferenzierung und Erweiterung der Netzwerkarbeit zwischen pfingstlich-charismatischen (innerkirchlichen, pentekostalen und neo-charismatischen), evangelikalen und römisch-katholischen Akteuren zeigt sich jedoch nicht nur auf europäischer, sondern auch auf nationaler Ebene, insbesondere durch die Gründung des CCD und verschiedener daraus hervorgegangenen Initiativen. Daneben stehen unterschiedliche überkonfessionelle Kooperationsprojekte und Netzwerke (z.B. im Bereich von Mission oder Gebet) auch auf regionaler Ebene, beispielsweise eine wachsende Zahl christlicher KiNC-Netzwerke in größeren Städten, die sich häufig

495 Proß: Hören – Wagen – Staunen, 77.

496 Ebd., 201.

497 Kardinal Kasper schrieb auch das Vorwort zu Proß' autobiographisch angelegtem Buch ›Hören – Wagen – Staunen.‹

498 Auch im politischen Bereich wird die Initiative würdigend anerkannt – bspw. von der ehemaligen Bundeskanzlerin Angela Merkel oder dem ehemaligen Bundespräsidenten Horst Köhler.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

unter dem Namen *Gemeinsam für…* (Berlin, Frankfurt, Hamburg, Nürnberg, Stuttgart etc.) zusammenschließen und zum Ziel haben, Gemeinden, Werke und Bewegungen unterschiedlichster denominationaler und konfessioneller Hintergründe durch gemeinsames Gebet sowie gemeinsame missionarische, evangelistische und diakonische Initiativen miteinander zu verbinden. Die Notwendigkeit der Einheit christlicher Leiter:innen wird hierdurch auch für die regionale Ebene in den Mittelpunkt gestellt sowie als unverzichtbar »für evangelistische Aufbrüche und die Re-Evangelisation dieses Kontinents« und als Grundvoraussetzung für die Ausbreitung des Reiches Gottes – eben auch in der jeweiligen Stadt – gewertet.[499] Diese Initiativen sind damit einmal mehr Ausdruck dessen, dass der Fokus der KiNC auch in Deutschland von der unmittelbaren Gemeindearbeit hin auf das Reich Gottes, das sich über die jeweilige Gemeinde hinaus in die gesamte Gesellschaft (d.h. in die Stadt) hinein erstreckt, gelenkt werden soll.

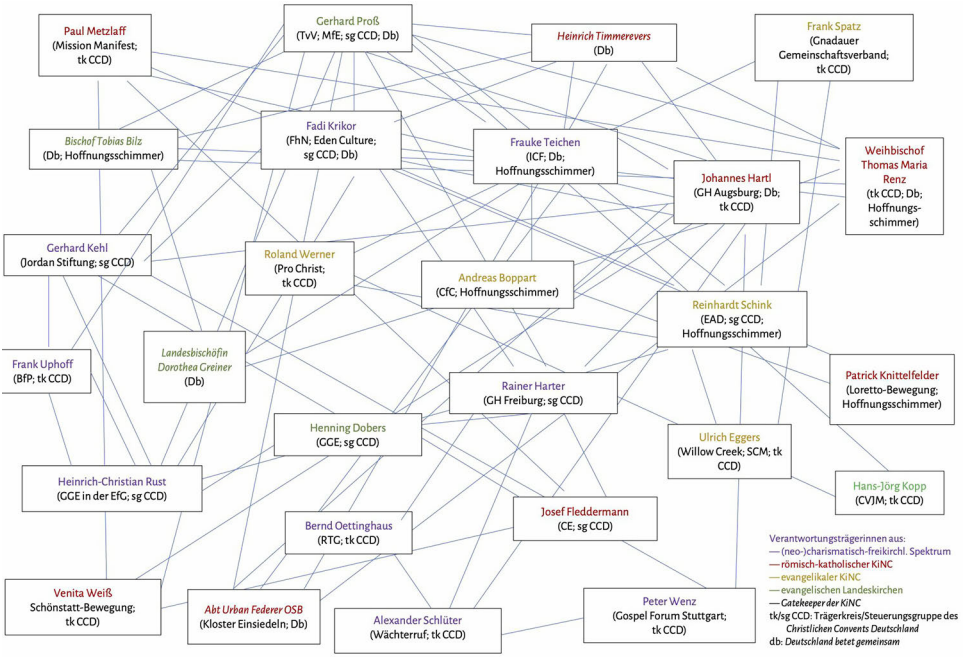
Die nachfolgende Grafik illustriert exemplarisch einen Ausschnitt der ökumenischen KiNC-Verbindungen. Es besteht sowohl in Hinsicht auf die Quantität der Repräsentant:innen als auch auf die Qualität ihrer relationalen Verbindungen untereinander kein Anspruch auf Vollständigkeit. Es geht lediglich darum, einen Eindruck von den vielfältigen, transkonfessionellen und dichten Verbindungsnetzen auch im deutschsprachigen Bereich zu ermöglichen. Aufgeführt werden leitende Verantwortungsträger:innen aus unterschiedlichen Kirchen und Strömungen, die häufig Knotenpunkte innerhalb der Netzwerklandschaft bilden und als wichtige visionäre Multiplikator:innen innerhalb ihrer verschiedenen Einflussbereiche betrachtet werden können. Sie lassen sich in ihrer Spektrumszugehörigkeit nicht immer trennscharf voneinander unterscheiden: Manche Verantwortungsträger:innen sind klar dem neo-charismatischen Bereich zuzuordnen, manche lassen sich sowohl in der evangelischen oder römisch-katholischen

499 Boppart: Die vierfache Erneuerung, 208–218. Beispielhaft für zunehmende Annäherungen auf römisch-katholischer – freikirchlich/charismatischer Ebene kann der *One-Heart*-Gottesdienst am 2.9.2023 im Kölner Dom mit ca. 2500 Besucher:innen dienen. Die Veranstaltung, die durch Lobpreismusik und weitere freikirchliche Elemente geprägt war, hatte zum Ziel, »durch moderne Musik, aufwändige Lichttechnik und Gemeinschaft […] eine kraftvolle Ökumene sichtbar« zu machen, »die nicht bei den aktuellen Krisenphänomenen der konfessionell gebundenen Kirchen stehen […] bleibt, sondern den gemeinsamen Glauben in Schönheit, Sinn und Verbundenheit in einer neuen ästhetischen Form präsentiert[].« One Heart: Vision, https://oneheartvision.de . An den Vorbereitungen und am Programm der Veranstaltung waren neben freikirchlich-charismatischen KiNC-Akteuren unter anderem Matthäus Hilus, katholischer Jugendpfarrer der Jugendkirche CRUX, der evangelische Kirchenverband und ein Vertreter aus dem messianisch-jüdischen Spektrum beteiligt. Aber auch auf der Ebene der KiNC-Fluencer werden zunehmend enge Verbindungen zwischen charismatischen und römisch-katholischen Akteuren performativ zelebriert, wie zum Beispiel die persönliche Freundschaft zwischen Jana Highholder und Bernadette Lang (Loretto-Gemeinschaft). In einem Instagram-Post machte Highholder jüngst deutlich, dass sie sich spirituell-visionär ihren katholischen Glaubensgeschwistern wesentlich näher fühle als den evangelischen: »Jesus hat mein Herz gedemütigt und verändert. Und zwar durch Begegnungen: Ich habe Katholiken getroffen, die mit so ehrlichem und aufrichtigem Herzen nach Jesus suchen (wie ich es in evangelischen Kreisen selten gefunden habe.) Ihre Ehrfurcht hat mich in meiner überheblichen Sicht so dermaßen gedemütigt. Ich habe erlebt, wie viel näher ich meinen katholischen Glaubensgeschwistern bin, als so manchen Evangelischen, deren Glaube nur auf Papier stattfindet. Uns verbindet etwas: aufrichtige Liebe und tiefe Ehrfurcht.« hiighholder [Instagram], 17.6.2024, vgl. auch shaping_history [Instagram], 12.6.2024.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

(Landes-)Kirche als auch im evangelikalen und/oder charismatischen Spektrum verorten.

Abb. 15: Exemplarischer Ausschnitt ökumenischer KiNC-Netzwerkverbindungen



Zudem werden auch einige offizielle kirchliche Amtsträger:innen aufgeführt, die nicht unbedingt der KiNC zugeordnet werden können, jedoch durch ihre Partnerschaft als *Gatekeeper* für sie fungieren. Die Auswahl der repräsentierten Akteure orientiert sich vornehmlich an ihrem Engagement in leitender Verantwortung im Kontext des *Christlichen Convents Deutschland* (CCD), nämlich entweder in der Steuerungsgruppe [sg] oder im Trägerkreis [tk], und der Initiative *Deutschland betet* (Db), zu der auch die Initiativen *Deutschland betet gemeinsam* und *Deutschland betet gemeinsam vor Pfingsten* gehören.

VI.5.3 Der *Christliche Convent Deutschland* (CCD) als *Gamechanger* im Entwicklungsprozess einer ökumenischen KiNC

Im Folgenden soll es nun zunächst um die Entstehung und die Trägerschaft des CCD und sodann um sein Selbstverständnis gehen. Es wird hinsichtlich der verhandelten ökumenischen Prämissen, des visionären Reich-Gottes-Bezugs und davon abgeleiteten kirchlichen, gesellschaftlichen und ökumenischen Transformationsbestrebungen entfaltet.

VI.5.3.1 Zum Hintergrund des CCD – Entstehung und Trägerschaft

Mit dem *Christlichen Convent Deutschland* (CCD) hat sich in Deutschland im Jahr 2018 ein Netzwerk herausgebildet, das in nahezu mustergültiger Weise die strukturelle Funkti-

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

onsweise der KiNC veranschaulicht, im deutschsprachigen Bereich das größte nicht-institutionell organisierte ökumenische Gebilde darstellt und daher eingehendere Beachtung verdient.

Den Mechanismen der KiNC entsprechend baut die Netzwerkstruktur des CCD auf bereits bestehenden, mehr oder weniger informellen Netzwerken, persönlichen Kontakten und Freundschaften auf. Der Entstehungsimpuls und auch die grundlegenden Schritte der Netzwerksammlung kommen im Jahr 2016 aus dem bereits seit mehr als vier Jahrzehnten aktiven und weitverzweigten Netzwerk TvV.[500]

Im Jahr 2018 fand in Kirchheim das erste CCD-Netzwerktreffen statt, an dem ca. 200 Leitungspersonen aus Kirchen, Gemeinden, Werken, Diensten, Kommunitäten, Bewegungen, Klöstern und verschiedenen christlichen Initiativen aus unterschiedlichen Konfessionen und Denominationen teilnahmen, gefolgt von weiteren, jährlich stattfindenden CCD-Konferenzen.[501] Dabei waren die CCD-Initiatoren darum bemüht, nicht nur das ganze Spektrum der (neo-)charismatischen (Erneuerungs-)Bewegungen unter dem Dach des CCD zu versammeln, sondern auch möglichst viele Akteure aus dem nicht-charismatischen evangelikalen, römisch-katholischen und landeskirchlichen Bereich. Zudem waren von Anfang an Vertreter:innen aus dem messianischen Judentum repräsentiert. Als Zielgruppe, die die Initiatoren der Netzwerkinitiative für eine Beteiligung zu gewinnen suchten, hatten sie eine größtmögliche Breite christlicher Verantwortungsträger:innen vor Augen, so auch aus dem Bereich der EKD und der römisch-katholischen Kirche. Proß, Mitinitiator und Teil des Trägerkreises, beschreibt den Prozess folgendermaßen:

> »Bewusst wollten wir Verantwortliche aller Kirchen und Schlüsselpersonen aus dem Bereich der geistlichen Bewegungen mit sehr unterschiedlichen Frömmigkeitsstilen und theologischen Überzeugungen für diesen gemeinsamen Weg gewinnen. Briefe an den Vorsitzenden der Deutschen (katholischen) Bischofskonferenz Kardinal Reinhard Marx und an den Ratsvorsitzenden der EKD, Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm, sowie Briefe und Gespräche mit weiteren Bischöfen prägten die Vorbereitung auf den ersten CCD.«[502]

Verantwortet wird der CCD durch eine Steuerungsgruppe (in ihrer Besetzung weist sie eine gewisse Fluktuation auf), die sich im Untersuchungszeitraum aus acht Mitgliedern zusammensetzt, die für die Planung, Organisation und Durchführung des jährlichen Kongresses, die inhaltliche Ausrichtung sowie in besonderer Weise auch für die ›Öffentlichkeitsarbeit‹, das heißt die (relationale) Vernetzungsarbeit, zuständig sind. Es ist auffällig, dass mit Ausnahme von Schink (von 2015–2019 stellvertretender Vorsitzender des

500 Federführend waren hier u.a. insbesondere Altbischof Ulrich Wilckens, Henning Dobers (GGE in der EKD) und Gerhard Proß (CVJM-Verbund). Zu dem engeren Vorbereitungskreis des Netzwerks in den ersten Jahren gehörten u.a. neben Dobers und Proß auch Heinrich Christian Rust, Vorsitzender der *Geistlichen Gemeinde Erneuerung* der Baptisten und Vertreter des *Kreises charismatischer Leiter* (KcL), Hartmut Steeb, ehemaliger Generalsekretär der *Evangelischen Allianz* und Franz Adolf Kleinrahm, ehem. Leiter der katholischen *Gemeinschaft Familien mit Christus*.

501 Ausgefallen ist die Konferenz lediglich 2020 aufgrund der Corona-Pandemie.

502 Proß: Hören – Wagen – Staunen, 237.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

CVJM Deutschland, von 2019–2022 Generalsekretär der EAD und seit 2023 Teil ihrer leitenden Doppelspitze) alle weiteren Personen der Steuerungsgruppe im charismatischen Spektrum der christlichen Landschaft zu verorten sind. Henning Dobers als Leiter der GGE in der EKD und Josef Fleddermann als Leiter der CE in der römisch-katholischen Kirche vertreten dabei die beiden Großkirchen, aber auch Proß, als Leitungsperson des TvV und MfE sowie langjähriger Mitarbeiter im CVJM, ist im charismatischen KiNC-Spektrum der evangelischen Landeskirche zu verorten. Dr. Heinrich-Christian Rust vertritt als Leiter der GGE im BEFG die evangelisch-freikirchliche Seite und Rainer Harter, Gründungsleiter des *Gebetshauses Freiburg*, Gerhard Kehl, Leiter der *Jordan-Stiftung*, Fadi Krikor, Leiter des *Father's House for all Nations* lassen sich innerhalb des neo-charismatischen KiNC-Spektrums verorten.

Zum Trägerkreis des CCDs (auch hier lässt sich eine gewisse Fluktuation beobachten) zählen ca. 40 Personen, die zu großen Teilen aus dem pentekostalen und neo-charismatischen Bereich kommen, z.B. Bastian Decker *(Global Outreach Day)*; Bastian Hagenlocher (*Doxa Deo,* Stuttgart); Walter Heidenreich (FCJG Lüdenscheid); Alexander Schlüter *(Wächterruf);* Frank Uphoff *(Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden);* Rainhard Wedeleit *(Vineyard);* Peter Wenz *(Gospel Forum Stuttgart)* und Vladimir Pikman *(Beit Sar Shalom);* aus dem evangelikalen (freikirchlichen) Spektrum Ulrich Eggers *(Willow Creek);* Horst Engelmann *(Forum Wiedenest)*; Frank Spatz *(Gnadauer Gemeinschaftsverband)*; Ekkehart Vetter (DEA);[503] Dr. Dr. Roland Werner *(ProChrist);* Karl-Heinz Zimmer *(Willow Creek);* aus dem (charismatisch-)landeskirchlichen Thomas Römer (CVJM) und Dr. Norbert Roth (Pfarrer der lutherischen Kirche in Bayern) und aus dem römisch-katholischen Dr. Johannes Hartl, *(Gebetshaus Augsburg);* Christof Hemberger (CE); Paul Metzlaff (Referent für Glaubensbildung in der Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz, Mitinitiator des *Mission Manifest*, ehem. Mitarbeiter der *Jungen Charismatischen Erneuerung);* Sr. Prof. Dr. Margarete Gruber (OSF Franziskanerinnen); Andrea Rösch (Fokolare); Sr. Vernita Weiß (Schönstatt-Bewegung) und Weihbischof Thomas Maria Renz (Diözese Rottenburg-Stuttgart).

Es wird also deutlich, dass zumindest im Bereich der CCD-Verantwortungsträger:innen der (neo-)charismatische sowie der evangelikale Bereich nahezu gleichermaßen stark vertreten sind und die starke Annäherung evangelikaler und charismatischer Bewegungen der letzten Jahre auch hier deutlich zum Ausdruck kommt. Ebenso ist die römisch-katholische Kirche durch Vertreter:innen der CE und der geistlichen Gemeinschaften – insbesondere im Vergleich zu landeskirchlichen Gruppierungen – sichtbar repräsentiert. Einmal mehr spiegelt sich eine gewisse Zurückhaltung evangelisch-landeskirchlicher Vertrer:innen gegenüber (neo-)charismatischen Bemühungen um Annäherung wider, die jedoch an den Rändern aufzubrechen scheint (dies zeigt sich z.B. auch an der Beteiligung ev.-landeskirchlicher Akteure an Initiativen wie *Deutschland betet gemeinsam,* der Veranstaltungsinitiative *Deutschland singt* oder *24x Weihnachten neu erleben*). Diese Zurückhaltung der Amtskirche(n) wird auch innerhalb des CCD kritisch wahrgenommen und entsprechend mahnend ist das von Heinrich Christian Rust angeführte Zitat des ehemaligen BEFG-Präsidenten Siegfried Großmann, eines der

503 Wobei Vetter als Pastor im Mülheimer Verband gleichzeitig auch dem pentekostalen Bereich zuzuordnen ist.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Mitbegründer des *Lebenszentrums für Einheit* in Schloss Craheim und verantwortlich in der geistlichen Gemeindeerneuerungsbewegung des BEFG, zu verstehen:

> »Das Band zwischen der Erfahrung der Einheit und der Theologie der Einheit darf nicht reißen, ebenso wenig wie die Verbindung zwischen Basis und den Amtskirchen. Die Dynamik geht heute weithin von der geistlichen Ökumene aus, und so wird es die Aufgabe der Amtskirchen sein, den Anschluss nicht zu verlieren«.[504]

VI.5.3.2 Ökumenisches Selbstverständnis des CCD

Der CCD tritt zum einen mit dem expliziten Anspruch auf, Ausdruck neuer ökumenischer Prozesse und zum anderen aktiver und initiierender Teil der (Neu-)Gestaltung kirchlicher, ökumenischer und gesamtgesellschaftlicher Entwicklungen zu sein. So erkennen die Vertreter:innen des CCD eine »neue Qualität der Einheit« im 21. Jahrhundert, die sich in auf Kooperation, gemeinsamen Dienst und ›absichtslosem‹ Beziehungsaufbau gestützten flexiblen Leitungsformaten ausdrückt und deren integraler Bestandteil die Wiederentdeckung und Wertschätzung des fünffältigen (vor allem des apostolischen) Dienstes ist.[505]

Dabei zielt das Netzwerk darauf, geistliche Leiter:innen auf unterschiedlichen Ebenen (lokal, regional, national und international) und in unterschiedlichen Bereichen für die notwendige Sichtbarkeit der gottgeschenkten Einheit zu sensibilisieren und gemeinsam die Vielfalt in Spiritualität und Tradition zu fördern.

Die Vertreter:innen des CCD betonen, keine bestehenden ökumenischen Formen und Bewegungen ersetzen zu wollen, sondern begreifen den CCD als »ökumenische Sammlungsbewegung«, in der der relationale Aspekt der Ökumene wichtiger als der strukturelle und institutionelle erachtet wird. Als eine solche »Sammlungsbewegung« will der CCD zum einen andere christliche (auch ökumenische) Bewegungen hinter sich vereinen und sie gemäß ihrem Verständnissinn »stärken und weiten«, sie vor dem Hintergrund eines antizipierten neuen ökumenischen und kirchlichen Zeitalters miteinander vernetzen sowie ihnen als »prophetisches Zeichen für den Auftrag des ganzen Volkes Gottes« dienen.[506] In diesem Zusammenhang beschreibt Thomas Römer (CVJM München) die »Konturen der neuen Gestalt der Kirche«, die analog auf die Qualität neuer ökumenischer Prozesse anzuwenden seien und sich in geistlichen (Freundschafts-)Bündnissen ausdrückten (gleichsam Knotenpunkte in der christlichen Netzwerklandschaft); als eine gegenseitige und ›geordnete (z.B. im Sinne des fünffältigen Dienstes) Dienerschaft‹ und Unterordnung, die auf ein »Ende der Machtausübung übereinander« zielt.[507] Im Zentrum steht stattdessen eine neue »innere Ordnung«, die

504 Großmann: Ökumene der Teilhabe, 187.

505 Vgl. hierzu den Vortrag von Rust am 1.7.2019 auf dem CCD in Kirchheim zum Thema »Orientierung zur Grundausrichtung, Zielsetzung und Arbeitsweise des CCD«. Die verschiedenen digital zugänglichen CCD-Dokumente finden sich hier: Christlicher Convent Deutschland: Downloads, URL: https://www.christlicherconvent.com/downloads.

506 Vgl. Vortrag von Henning Dobers auf dem CCD (2021) in Kirchheim zum Thema ›Woher kommen wir? Wo stehen wir? Wo gehen wir hin?‹.

507 Vortrag von Römer auf dem CCD (2018) in Kirchheim unter dem Titel »Gott führt sein Volk ins Neue«.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

im »Bund der gegenseitigen Liebe« zum Tragen kommen soll und die Freundschaft und das »Miteinander der Herzen« gegenüber (institutionellen) Strukturen priorisiert.[508]

Gerhard Kehl (Jordan-Stiftung) verwendet das Bild eines »Vogelschwarms«, um solche neuen Formen des Miteinanders zu beschreiben, da in ihm die funktionale Flexibilität der Leiter:innen und ebenso ihre gegenseitige Abhängigkeit sichtbar werde. Relationale Knotenpunkte werden deshalb als tonangebend gewertet, weil sie »Signale des Aufbruchs und des Richtungswechsels« sendeten.[509]

Das Bild eines Netzes, dessen Aufbau und Struktur einer unentwegten Dynamik unterliegt, wird sowohl auf die neue Gestalt der Kirche als solche als auch auf den neuen *modus operandi* der Ökumene angewendet. In diesem Netz leben nach Römer das »Volk Gottes und die Verantwortlichen der verschiedenen Stämme« und ihre Familien als »Jesusfreunde miteinander«[510] Es geht nach Rust um die Einheit derer, die sich explizit »zu Jesus bekennen« und auf diese Weise gemeinsam für das missionarische Zeugnis eintreten wollen.

Die Vertreter:innen des CCD nennen vier zentrale Formen der Ökumene, die sie für grundlegend in den Bemühungen um Einheit halten und die sich als weitestgehend deckungsgleich mit jenen von CHARIS erweisen:[511] erstens ›Ökumene der Wahrheit‹ (CHARIS: *theological Ecumenism*), zweitens ›Ökumene der Sendung‹ (CHARIS: *missionary Ecumenism*), drittens ›Ökumene der Herzen‹ *(relational Ecumenism)* und viertens ›Ökumene der Herrlichkeit‹ *(spiritual Ecumenism)*.[512]

Die ›Ökumene der Wahrheit‹ bezieht sich auf das, was gemeinhin als ›Lehrökumene‹ verstanden wird, und meint das »gemeinsame Zeugnis der Wahrheit«, um das es zu ringen gelte und das noch lange nicht erreicht sei.

Die ›Ökumene der Sendung‹ nimmt auf die doppelte Aufgabe der Mission für Errettung und Transformation Bezug und wird im Sinne der *Missio Dei* als ein die verschiedenen christlichen Strömungen einender Auftrag verstanden. Erkennbar sei dies beispielsweise auch an dem vom ÖRK, der WEA und dem Vatikan gemeinsam 2011 verabschiedeten Dokument »Das christliche Zeugnis in einer multireligiösen Welt« oder an der pneumatologischen Ausrichtung des Missionsverständnisses, wie es sich im Abschlussdokument des ökumenischen Kongresses für Weltmission und Evangelisation widerspiegle, das 2013 durch den ÖRK unter dem Titel »Together Towards Life« veröffentlich wurde.

Die ›Ökumene der Herzen‹ hat primär die relationale Ebene der Ökumene vor Augen und beschreibt das Bemühen um das Erkennen Christi im Anderen sowie in den anderen christlichen Traditionen und Strömungen durch Zeugnis, Umkehr, Versöhnung, Gebet und das Bemühen um Freundschaft. Dabei werde durch den Austausch und die sich daraus ergebenden geistlichen Horizonterweiterungen auch die Formierung einer neuen »ökumenisch-christlichen Spiritualität« ermöglicht, für deren »Erkenntnis und

508 Ebd.

509 Impulsvortrag von Kehl auf dem CCD in Kirchheim (2019) unter dem Titel »Impuls Vogelschwarm«.

510 Vgl. Römer (2018): ›Gott führt sein Volk ins Neue‹.

511 Vgl. Abschnitt V.2.2.1.

512 Vgl. Vortrag von Rust auf dem CCD in Kirchheim (2019) unter dem Titel »Christlicher Convent Deutschland. Eine Orientierung zum Anliegen und Ziel«.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Praxis« der CCD »als Reallabor« dienen solle.[513] Die Praxis einer solchen ökumenischen Spiritualität ist nach Rust nicht allein auf den kirchlichen Bereich beschränkt, sondern soll sich als Gestaltungskraft für den gesamtgesellschaftlichen Transformationsprozess erweisen, da sie sich nicht nur im Gottesdienst und Gebet ereigne, sondern auch in »einer Compassion«, die zu »Ichlosigkeit, Besitzlosigkeit und Gewaltlosigkeit« befähige.[514]

Die ›Ökumene der Herrlichkeit‹ bezieht sich auf die »gemeinsam erfahrene Gegenwart Gottes« und beschreibt die »doxologische Dimension der Ökumene«, die Rust in der gemeinsamen Anbetung Gottes und der theozentrischen Fokussierung sieht, die einerseits die Perspektive auf irdische Dinge ordne (»vor Gott relativiert sich alles andere«), zweitens die geistliche Atmosphäre verändere und drittens die Christ:innen »eint und beflügelt«.[515] Rust sieht in der Anbetung das »große Thema der Zeit vor der Wiederkunft Jesu« und in ihr die eigentliche Erfüllung des menschlichen Lebenssinns, der nicht in der »Erfüllung des Missionsauftrags« liege, sondern im »Lob seiner Herrlichkeit«. In dem Sinne führt Rust den Begriff der »doxologischen Ontologie« ein, die in verschiedenen Frömmigkeitstraditionen Entfaltung finden könne. Die Rede von der »doxologischen Ontologie« weitet er zudem auf jene der »doxologischen Missiologie« aus, da sich aus der Anbetung, in der »dem Herzen Gottes nachgespürt, nach seinem Willen, Ratschluss, Traum und Schmerz« gefragt, auch der Sinn für die Mission geschärft werde, da die Gemeinde in der Anbetung »die Sehnsucht Gott nach seinen Geliebten, seinen Verlorenen« höre und sich die Perspektive Gottes auf die Schöpfung aneigne.[516] Hierfür werden in der Anbetung »geistliche Gaben« freigesetzt und der Mensch von seiner »Selbstfixierung« befreit, da er selbst in der Anbetung verwandelt werde: »In der Doxologie erhält die Kirche Jesu ihre Schönheit wieder und strahlt Güte und Freundlichkeit und Gerechtigkeit und Wahrheit und Lob aus«.[517]

Die Vertreter:innen des CCD verweisen dabei auf die Gleichwertigkeit der »ökumenischen Grundaufträge« und auf die für gelingende Einheit notwendig anzuerkennende Prämisse des Grundsatzes der »Einheit in Verschiedenheit«, die kreuzestheologisch begründet wird und einen kontinuierlichen Gesprächs-, Lern- und Gebetsprozess erfordere. Er ziele auf einen unaufhörlichen Prozess der »Versöhnung« und damit auf die »Reinigung der inneren Urteile und Bilder über die jeweilige Kirche oder Bewegung«.[518] Die vor Augen stehende Perspektive ist hier immer zum einen die Vision der gemeinsamen Verkündigung und zum anderen die »Umsetzung des Evangeliums in der Gesellschaft«, also die Teilhabe am gesamtgesellschaftlichen Transformationsprozess, der auf die sukzessive Ausbreitung des Reiches Gottes in allen gesellschaftlichen Lebensbereichen ausgerichtet ist und in der doxologischen Grundorientierung seinen Nährboden hat.[519] Dies

513 Vgl. Vortrag von Rust auf dem CCD im Kirchheim (2018) zum Thema ›Ökumenische Doxologie‹.

514 Vgl. Vortrag von Rust auf dem CCD in Kirchheim (2021) zum Thema ›Die transformative Kraft des Evangeliums‹.

515 Vgl. Rust (2018): Ökumenische Doxologie.

516 Vgl. ebd.

517 Ebd. Hier wird also deutlich, auf welche Weise im Kontext des CCD die visionären KiNC-Topoi theologisch plausibel und anschlussfähig zu machen gesucht werden. Siehe dazu auch Abschnitt IV.3.2.

518 Rust (2018): Ökumenische Doxologie.

519 Vgl. ebd.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

führt Rust zur Aussage, dass die Ökumene der Zukunft eine Ökumene derer sein werde, »die den Heiligen Geist willkommen heißen«, also von Menschen, die »mit und durch« den Heiligen Geist leben und sich von ihm (gemeinschaftlich) leiten lassen.[520]

VI.5.3.3 Die Funktion des CCD – Gestalter von Transformationsprozessen in der ›Zeitenwende‹

Das Netzwerk des CCD versteht sich als »Gemeinschaft der Hörenden« und sieht damit im »Hören auf Gott«, also dem ›prophetischen Gebet‹,[521] die »Basiskompetenz« aller Christ:innen, die in allen christlichen Traditionen und Gemeinschaften als leitendes, wegweisendes und strukturgebendes Moment vermittelt werden soll. Rust betont in diesem Zusammenhang auch, dass gerade das gemeinschaftliche Hören auf das Reden Gottes, das aus der »synodalen Präsenz des Heiligen Geistes« heraus entstehe, entscheidend für kirchliche und ökumenische Prozesse sei und in Gestalt von prophetischen Worten, Worten der Weisheit und Erkenntnis, prophetischer Lehre, der Fähigkeit der Geisterunterscheidung und der Auslegung von Glossolalie auftreten könne.[522]

Die Vertreter:innen des CCD gehen davon aus, dass eine gesellschaftliche und kirchliche Zeitenwende bevorsteht, deren Zeichen bereits jetzt sichtbar würden. Diese Zeitenwende wird eschatologisch qualifiziert, und so nimmt auch der CCD das Narrativ von parallel sich ereignenden Entwicklungen auf. Gekennzeichnet seien diese durch verschiedentliche Erschütterungen und Grenzerfahrungen, die sowohl die Gesellschaft als auch die Kirche im Speziellen beträfen. Gesamtgesellschaftlich wird unter anderem auf verstärkte Polarisierungstendenzen und den Rückgang des gesellschaftlichen Zusammenhalts verwiesen, daneben auf die neuen Herausforderungen durch Pandemien, ökologische Krisen und technologische Entwicklungen, die ganz neue Gefahren und transformatorische Prozesse hervorbrächten. Mit Blick auf die Kirche wird auf den Prozess des sukzessiven Relevanzverlustes durch die fortschreitende Säkularisierung verwiesen, flankiert durch strukturelle Lähmung, interne Konflikte, Grabenkämpfe und spirituelle Armut. Andererseits sind nach Rust bereits jetzt zahlreiche Hoffnungsperspektiven erkennbar, die die eschatologische Vollendung der neuen Schöpfung aufzeigen und die Vorfreude auf die tausendjährige messianische Herrschaftszeit wachsen lassen. Als Ausdruck dieser neuen Hoffnungsperspektiven, die sich bereits in der Gegenwart andeuten und die »neue Zeitepoche« – neben den Erschütterungen – ebenfalls charakterisieren, wird von den Vertreter:innen des CCD auch die »neue Gestalt der Kirche« gesehen, die derzeit heranwachse, begleitet durch »geistliche Veränderung« und »eine[] neue[] geistgewirkte[] Einheit«.[523] In diesem Zusammenhang ist einmal mehr die Rede von der endzeitlichen nationalen Berufung Deutschlands, die darin bestehe, in seine »dienende Funktion« neu hineinzufinden. Der CCD wird vor dem Hintergrund des Umbruchs und

520 Vgl. ebd.

521 Vgl. dazu auch die Abschnitte IV.3.2 und VI.3.1.

522 Er weist zudem auf die verschiedenen, aber unerlässlichen Phasen prophetischen Betens und Hörens hin, die er in vier Teile untergliedert: 1. Offenbarungsempfang, 2. Deutung der Offenbarung, 3. Weitergabe der Offenbarung, 4. Prüfung der Offenbarung durch kirchliche Amtsträger:innen, Gemeindeleiter:innen und die Versammlung. Vgl. Vortrag von Rust auf dem CCD in Kirchheim (2019) zum Thema ›Verschiedene Weisen des Hörens auf Gott‹.

523 Vgl. Rust (2021): ›Die transformative Kraft des Evangeliums‹.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

der Neuordnung als ein »Gefäß« und als »informelle Synode des Volkes Gottes« gewertet, das durch diesen für eben diese Zeiten geschaffen worden sei, um das »Volk Gottes« auf die »neue Gestalt von Kirche vorzubereiten« und den CCD als »Offenbarungsort« zu nutzen, indem gemeinsam, im Hören auf das prophetische Reden Gottes, die Richtung erkannt und der Führung Gottes auf dem Weg in die bevorstehende Zeit gefolgt werden kann.[524] Proß verortet den gemeinsamen »Hör-Prozess«, der durch die ›Ökumene der Herzen‹ ermöglicht werde, maßgeblich innerhalb der ›spirituellen Ökumene‹, da er sich in der gemeinsamen Anbetung, Fürbitte und Buße ereigne sowie die Realisierung des Willen Gottes auf der Erde befördere. Er ordnet den CCD funktional in das universale geistliche Kampfesgeschehen ein, indem er betont, dass die sich im Kontext des CCD ereignenden Vollzüge »Auswirkungen auf die geistliche Welt haben«.[525]

Wenig überraschend steht damit auch im Kontext des CCD die Ausrichtung auf das Reich Gottes in einem prozessual-millennialistischen Sinne im Mittelpunkt. So wird die neu- bzw. wiederentdeckte Erkenntnis hervorgehoben, dass es nicht allein um die Zukunft der Kirche, sondern um das Reich Gottes als Ganzes gehe sowie entsprechend um eine richtige Verhältnisbestimmung von dieser und jenem. Angesichts dessen weist Rust darauf hin, dass die Kirche als das »Labor des Reiches Gottes« zu verstehen sei, das sich eben nicht nur innerhalb der Kirche, sondern in allen Lebensbereichen ereigne, so dass der CCD darauf ziele, nicht allein leitende Persönlichkeiten aus dem kirchlichen Kontext zu sammeln, sondern christliche Verantwortungsträger:innen aus allen Kernbereichen des gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Lebens. Ganz im Sinne der internationalen KiNC formuliert Rust das zweifache Ziel der Mission einmal mit Blick auf die individuelle, das heißt soteriologische »Rettung der Menschen« und zum anderen mit Blick auf die »Transformation der Welt« im Sinne von Matthäus 6,10: »Dein Reich komme, wie im Himmel so auf Erden«. Damit einher geht die Erwartung einer ›Reich-Gottes-Bewegung‹ in den »unterschiedlichen Kultur- und Gesellschaftsbereichen«, für die der CCD als Wegbereiter gedeutet wird.[526] Rust hebt hervor, dass viele Kirchen und Konfessionen sich ein neues Verständnis von der allumfassenden Spannweite des Reiches Gottes, seinem ganzheitlichen Einfluss und seiner ganzheitlichen Wirksamkeit notwendig anzueignen und die »transformative Kraft des Evangeliums« auf der persönlichen Mikroebene, der Mesoebene und der Makroebene neu zu entdecken hätten.[527] Damit zusammenhängend beschreibt er acht verschiedene Kultur- und Gesellschaftsbereiche, in denen das »Zeugnis von Christus« vorzuleben und einzubringen sei: Wirtschaft und Arbeit, Politik und Verwaltung, Medien und Kommunikation, Kunst und Entspannung, Familie und Partnerschaft, Wissenschaft und Forschung, Frieden und Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung und Nachhaltigkeit. Im Vergleich mit den von Loren Cunningham und Bill Bright bzw. Lance Wallnau in Umlauf gebrachten und von der (internationalen)

524 Vgl. Dobers (2021): ›Woher kommen wir? Wo stehen wir? Wohin gehen wir? Hinführende Gedanken‹.

525 Vgl. Eröffnungsvortrag von Proß auf dem CCD in Kirchheim (2019) unter dem Titel »Wer sind wir als CCD? Warum sind wir hier?«.

526 Vgl. Rust (2019): Christlicher Convent Deutschland – Eine Orientierung.

527 Vgl. Rust (2021): ›Die transformative Kraft des Evangeliums‹.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

KiNC breit rezipierten Gesellschaftsbereichen (den s.g. Bergen bzw. *seven mountains*)[528] fällt auf, dass die Sparten ›Frieden und Gerechtigkeit‹ und ›Bewahrung der Schöpfung und Nachhaltigkeit‹ neu aufgegriffen werden. Dies deutet zum einen auf einen Prozess der Kontextualisierung und Inkulturalisierung hin, da die Anliegen für ›Frieden und Gerechtigkeit‹ und der Einsatz für ›Bewahrung der Schöpfung und Nachhaltigkeit‹ in weiten Teilen der Gesellschaft in Deutschland (bzw. im deutschsprachigen Raum) sowie der entsprechende Diskurs im intellektuellen, kirchlichen und politischen *Mainstream* eine zentrale Rolle spielt. Zudem können die Themen als genuin ›christliche‹ Anliegen begriffen werden, die es aus Sicht der KiNC-Repräsentant:innen vor dem Hintergrund einer evangeliumszentrierten Reich-Gottes-Perspektive neu zu besetzen gilt und an die gesellschaftsrelevant angeknüpft werden kann.

Aber auch den Bereichen Wissenschaft und Bildung wird von den CCD-Vertreter:innen eine herausgehobene Bedeutung beigemessen, da sie, wie Proß schreibt, »aus der transzendenten Obdachlosigkeit befreit« werden müssten und »die Dimension Gottes wieder als ein Grundelement in die Wissenschaft« zu integrieren sei.[529] Damit greift er eine für die KiNC typische Forderung nach einer Veränderung des Denkens *(mindset)* bzw. der Weltanschauung auf, die sich von einer in der Gesellschaft rein aufklärerisch geprägten »Engführung« zu lösen habe. Stattdessen solle das christliche Menschen- und Weltbild aktiv in alle Bereiche der Gesellschaft (insbesondere in jene von Bildung, Medien, Kultur und Wissenschaft) Einzug halten. Christ:innen seien dazu aufgerufen, sich verstärkt durch Gebet sowie überzeugende und anschlussfähige Apologetik für dieses Anliegen einzusetzen:

> »Gott hat begonnen, Einzelne aus diesen Bereichen zu berufen. Sie erheben ihre Stimme, aber das Ziel einer neuen Kultur des Denkens, die aus der Enge des 19. Jahrhunderts und aus der negativen Betrachtung des historischen Christentums befreit, liegt noch vor uns«.[530]

Damit einher geht die Forderung nach der Überwindung des so genannten Nazareth-Syndroms, das eine in Deutschland durch die kritische Theologie und Entmythologisierungsbemühungen des 19. Jahrhunderts entstandene »geistlich-geistige Atmosphäre« meint, »die den Glauben verdrängte und den Unglauben salonfähig machte«.[531] Proß sieht eine Veränderung der Weltsicht und eine Wiederentdeckung der existentiellen und

528 Vgl. dazu Abschnitt IV. 3.1.1.

529 Proß: Hören – Wagen – Staunen, 259. Im Bemühen um Kontakte an wissenschaftliche Institutionen ist in dem Zusammenhang bspw. auch auf die Teilnahme des promovierten baptistischen Theologen Rust an dem von der Theologischen Fakultät der Universität Leipzig (Institut für Praktische Theologie) veranstalteten und durchgeführten *Internationalen wissenschaftlichen Symposion* zum Thema ›Ökumenische Spiritualität‹ hinzuweisen (28.–31.3.2022). Rust, der Dozent für Spiritualität und Kybernetik u.a. am IGW ist, trat hier nicht nur als Referent auf, sondern war auch Teil des Vorbereitungskreises und der Tagungsleitung. Vgl. Universität Leipzig, Institut für Praktische Theologie: ›Praktische Theologie mit Schwerpunkt Seelsorgelehre und Spiritualität‹, https://www.theol.uni-leipzig.de/institut-fuer-praktische-theologie/institut/praktische-theologie-mit-schwerpunkt-seelsorgelehre-und-spiritualitaet/oekumenische-spiritualitaet-digital.

530 Proß: Hören – Wagen – Staunen, 260.

531 Ebd., 262.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

erfahrbaren Ebene des Glaubens als Grundvoraussetzung und »Zentralschlüssel, um eine Atmosphäre des Glaubens in unserer Kultur wieder zu ermöglichen« und damit den Humusboden für eine auf das Reich Gottes ausgerichtete Gesellschaftstransformation zu bereiten.[532]

Die bevorstehende unausweichliche Gesellschaftstransformation wird in enger Verzahnung mit einer unausweichlichen kirchlichen Transformation betrachtet. Die neu zu gewinnende Reich-Gottes-Perspektive der Kirche soll diese zur Mitwirkung an der Gesellschaftstransformation (Makroebene) motivieren. Für die Partizipation an dem Transformationsgeschehen wird jedoch die individuelle »Metamorphose«, die unter anderem durch »radikale Nachfolge und Hingabe« gekennzeichnet ist (Mikroebene), sowie die Erneuerung der Kirche als notwendige Voraussetzung erachtet, die ihren Ausdruck insbesondere in der »versöhnten Einheit« der christlichen Gemeinschaft findet, die sich in »flexiblen Koalitionen« der Ausbreitung des Reiches Gottes zu verschreiben habe.[533]

Der CCD soll in diesem Prozess die Aufgabe eines »Laboratoriums« für das Reich Gottes übernehmen, seine Konturen »in der gegenwärtigen und zukünftigen Kirche und Gesellschaft« erkennen und sich für die christliche Einheit einsetzen, die als unabdingbare Voraussetzung für beides gewertet wird: Der »CCD ist nicht Hobby einiger romantischer Ökumeniker […], sondern das Gefäß, das Gott sich geschaffen hat […] zu seiner Ehre, unserer Freude und zum Zeugnis für die Welt angesichts einer auf uns zukommenden neuen Gestalt von Kirche«.[534] Damit wird einmal mehr der Anspruch im artikulierten Selbstverständnis deutlich, dass es sich beim CCD nicht um eine »menschengemachte Ökumene«, sondern vielmehr um eine von Gott ›strategisch‹ eingesetzte und »geistgewirkte Ökumene« handelt, wobei sich die Wirksamkeit des Geistes vor allem in dem Anspruch auf den ›prophetischen‹ Charakter des CCD niederschlägt, der als zentrale Aufgabe das ›gemeinsame Hören‹ auf das Reden Gottes und das entsprechende Antworten (in Wort und Tat) auf dieses ›Hören‹ begreift.[535] Die strukturelle Form, um dem ›Reden Gottes‹, seinen Aufträgen und der missionarischen und gesellschaftstransformatorischen Primärvision am ehesten zu entsprechen, wird in der agilen, flexiblen, sich stetig wandelnden und auf persönlichen Freundschaften basierender Netzwerkstruktur gesehen, die ebenfalls als geistgeleitet verstanden wird und deren Vertreter:innen durch verschiedene geistliche Ämter und damit durch eine geistliche, innere Autorität, die nicht unbedingt deckungsgleich mit einer Amtsautorität zu sein hat, für legitimiert erachtet werden und gemeinsam unterschiedlich dichte Knotenpunkte bilden.

VI.5.4 Ökumenische KiNC-Initiativen in der Praxis

Im weiteren Verlauf werden nun beispielhaft einige wichtige ökumenische KiNC-Initiativen vorgestellt, die einen Eindruck in die praktische Umsetzung der anhand des CCD vorgestellten theoretischen Überlegungen vermitteln. Der CCD fungiert als Katalysator

532 Ebd., 260.
533 Vgl. Rust (2021): ›Die Transformative Kraft des Evangeliums‹.
534 Vgl. Dobers (2021): ›Woher kommen wir?‹.
535 Vgl. ebd.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

dabei nicht nur in inhaltlich-theologischer Hinsicht, sondern liefert auch die relationalen Voraussetzungen, speisen sich die Netzwerkverbindungen der unterschiedlichen Projekte doch maßgeblich aus dem im Rahmen des CCD gesammelten Netzwerkreservoirs. Im Fokus der Aufmerksamkeit stehen das Netzwerk *Deutschland betet*, das unter anderem Veranstaltungsformate wie *Deutschland betet gemeinsam* (Dbg) oder *Deutschland betet gemeinsam vor Pfingsten* (DbgvPf) initiiert hat. Andere ökumenische KiNC-Kampagnen, die ebenfalls enge relationale Verflechtungen mit dem CCD und *Deutschland betet* aufweisen, sind zum Beispiel *24x Weihnachten neu erleben*, *Europe prays together* oder *Hoffnungsschimmer*. Die Veranstaltungen unterscheiden sich in ihrem Format, ihrem Auftreten und ihrem Sprachduktus in Abhängigkeit von den gegebenen Anlässen und den damit verbundenen Zielgruppen sowohl auf Akteurs- als auch auf Rezipientenseite. Insofern bieten die Veranstaltungsinitiativen einmal mehr einen Einblick in die unterschiedlichen Inkulturations- und Kontextualisierungsbemühungen der KiNC.

Im Folgenden steht zunächst das prominente KiNC-Netzwerk *Deutschland betet* in seinem Entstehungszusammenhang mit dem CCD im Mittelpunkt. Der CCD bewertet die ›Einheit des Volkes Gottes‹ als zentrales Element für die Bewirkung eines veränderten »geistliche[n] Klima[s]«, das heißt, einer veränderten Glaubensatmosphäre in einem Land.[536] Als Voraussetzung dafür wird das Zusammenkommen christlicher Leiter:innen (nicht nur aus dem kirchlichen Bereich) in einer Stadt, Region oder aber auf nationaler Ebene gesehen, um auf diese Weise gemeinschaftlich für das jeweilige Territorium im Gebet einzustehen und so die Weichen für Veränderungen zu stellen.[537]

Der CCD, der nach Proß aus geistlicher Perspektive »repräsentativ für das Land« ist und dessen Handeln somit auch »Auswirkungen auf die geistliche Welt« habe, sieht sich auf nationaler Ebene als ein solcher Zusammenschluss von christlichen Leiter:innen, der in dem Bemühen um Einheit dem ›geistlichen Klimawandel‹ und der Ausbreitung des Reiches Gottes Vorschub leistet.[538]

Die Netzwerkstruktur, die sich aus dem CCD heraus entwickelt hat, bildet nunmehr die Ausgangsbasis für die Entstehung verschiedener Aktionen und Netzwerkinitiativen, die entweder auf eine gewisse Regelmäßigkeit zielen (z.B. wöchentliche Leitergebete), oder auch singulären Charakter haben und auf besondere Ereignisse (z.B. die 2020 einsetzende Corona-Pandemie, die Hochwasserkatastrophe im Sommer 2021, der Anfang 2022 ausbrechende Ukraine-Krieg) oder auf kirchliche Feste und Feiertage (z.B. Pfingsten oder Buß- und Bettag) reagieren.[539] Damit werden gerade auch mit Blick auf unvorhergesehene Geschehnisse die Stärken flexibler und agiler Netzwerkverbindungen deutlich, die über viele Jahre gewachsen sind und im CCD konzentriert zusammengeführt und synthetisiert werden.

---

536 Proß: Glauben – Hören – Staunen, 266f.

537 Ebd., 254. Vgl. dazu auch die Bedeutung der geistlichen Einheit von Leiter:innen in den jeweiligen Ländern, Regionen und Städten im Kontext der strategischen geistlichen Kampfführung in den Abschnitten IV.1.3.3 und IV.3.5.

538 Vgl. Proß (2019): ›Wer sind wir als CCD? Warum sind wir hier?‹.

539 Die Initiativen heißen z.B. *Deutschland betet gemeinsam*, *Europe Prays*, *Deutschland betet gemeinsam vor Pfingsten*, *Joel-Ruf* am Buß- und Bettag, *Hoffnungsschimmer.*

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Die Initiative *Deutschland betet*, die im Frühjahr 2020 unter dem Titel »Deutschland betet gemeinsam« den Auftakt für eine Reihe weiterer KiNC-Veranstaltungen auf nationaler Ebene bildete, hat damit erstmals die Aufmerksamkeit einer breiten Öffentlichkeit auf die über die Jahre hinweg entstandenen KiNC-Strukturen sowie ihre propagierten theologischen Inhalte gelenkt und gerade in publizistischen und theologischen Kreisen vielfach äußerst kritische Reaktionen hervorgerufen.

Die Idee zu dieser KiNC-Netzwerkinitiative ist im Kontext des *Gebetshauses Augsburg* entstanden, das auf der Homepage von *Deutschland betet* im Impressum auch als für die Initiative verantwortlicher Verein angeführt wird.[540] Federführend im Entstehungsprozess waren neben Hartl u.a. Krikor,[541] dessen Dienst *Father's House for All Nations* auf der Homepage als Spendenempfänger für die Möglichkeit der finanziellen Unterstützung der Gebetsinitiative angeführt wird, sowie Proß (TvV, MfE), alle drei zentrale Figuren auch im CCD, der sich als Grundlagen- und Ausgangsnetzwerk für *Deutschland betet* und die damit einhergehenden Folgeinitiativen erweist – ersichtlich an den vielfältigen Überschneidungen der jeweiligen Initiatoren- und Trägerkreise. Die Möglichkeit einer derart breit aufgestellten Netzwerkinitiative wie *Deutschland betet* sieht Proß somit als »Frucht der Netzwerkarbeit« der vergangenen Jahre und Jahrzehnte, die nun mit dem Ausbruch der »Erschütterungen« Anfang der 2020er Jahre zum Tragen gekommen sei und mittlerweile auch vermehrt Bischöfe der etablierten Kirchen für eine (leitende) Zusammen- und Mitarbeit in den unterschiedlichen Initiativen gewinnen könne.[542]

Theologisch ist die nationale Färbung der Aktion, die die Aufmerksamkeit in besonderer Weise auf Deutschland lenkt, im Kontext dessen zu sehen, was Philipp Greifenstein als »charismatische Nationentheologie«[543] bezeichnet, die nicht mit einer völkischen Ideologie zu verwechseln ist, sondern die individuelle Berufung der unterschiedlichen Nationen im eschatologischen Fahrplan Gottes meint. Hierbei wird Deutschland von den Vertreter:innen der KiNC eine besondere Rolle zugewiesen, da das Land nun, nach einer 70-jährigen Phase der Reue und Umkehr hinsichtlich seiner in der Zeit des Nationalsozialismus begangenen Verbrechen, die »babylonische Zeit der Buße« überwunden habe und neu dazu aufgerufen sei, in seine »Vaterrolle«[544] gegenüber den anderen Nationen hineinzuwachsen und deren »Berufung und Werdegang« zu beeinflus-

---

540 Die Gestaltung der entsprechenden Webseiten ist allerdings ständigen Veränderungen unterworfen, so dass es mittlerweile unterschiedliche Versionen mit wechselnden Angaben gibt. Die hier beschriebenen Angaben beziehen sich immer auf den Zeitraum der jeweiligen Veranstaltungsreihe. Kopien der Webseiten wurden archiviert. So ist mittlerweile (Stand März 2023) bspw. das von Krikor geleitete FHN im Impressum der Webseite von *Deutschland betet* aufgeführt und nicht mehr das *Gebetshaus Augsburg*. Dies zeigt einmal mehr, wie eng die Netzwerkkontakte der Akteure untereinander sind, so dass solche Wechsel und Austauschprozesse problemlos und flexibel möglich sind.

541 Näheres zu Krikor siehe Abschnitt VI.3.4.

542 Vgl. Proß: Hören – Wagen – Staunen, 257.

543 Greifenstein: Töchter Gottes auf Abwegen [2020].

544 Das Wesen der Vaterschaftsrolle wird so verstanden, dass Leiter:innen nicht mehr primär auf ihren eigenen Machterhalt ausgerichtet sind, sondern darauf, dass die nächste Generation über die Väter hinauswächst und wohlwollende Unterstützung und Förderung durch die ältere Generation, die Väter und Mütter, erhält. Dies entspricht einmal mehr der für die KiNC typische Redeweise von Leiter:innen als (geistliche) Väter und Mütter.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

sen.[545] Als ein wichtiger Schritt hierfür wird die Sammlung und Einheit von geistlichen Leiter:innen in Deutschland und im deutschsprachigen Raum erachtet. Die neue Form der Einheit, die sich in Deutschland, dem ›Land der Kirchenspaltung‹, derzeit entwickle, wird als »Vorbild für die Nationen« und als ›Schlüssel‹ für die Realisierung der Pläne Gottes für das jeweilige Land begriffen. Erst die gemeinsam ausgeübte »geistliche Autorität« der ›Väter‹ und ›Mütter‹ (also der apostolischen Leiter:innen), die vornehmlich im gemeinsamen (hörenden) Gebet zum Tragen komme, ermögliche nämlich die Überwindung »geistlicher Mächte« und die Etablierung einer »Atmosphäre des Glaubens«, die als Voraussetzung für missionarische und erweckliche Durchbrüche erachtet wird.[546]

VI.5.4.1 …im Bemühen um maximale gesellschaftliche Reichweite

VI.5.4.1.1 Die Gebetsveranstaltung *Deutschland betet gemeinsam…* (Dbg)

Die Gebetsaktion *Deutschland betet gemeinsam* fand erstmals am 8. April 2020 – auf dem anfänglichen Höhepunkt der Corona-Pandemie – statt. Der Initiatoren-Kreis[547] sieht die Initialzündung in dem Fernsehauftritt des bayerischen Ministerpräsidenten Markus Söder, der am Ende einer Talkshow zur Corona-Krise Christ:innen angesichts der Krise und Nöte zum Gebet aufrief und hernach auch offiziell als Schirmherr der Veranstaltung fungierte. Der Entstehungskontext des Dbg ist durch den bundesweiten Lockdown gekennzeichnet, durch die Aussicht, dass auch an Ostern keine Gottesdienste in Kirchen stattfinden konnten, und eine gesamtgesellschaftlich angespannte Lage, die von großer Angst und Unsicherheit geprägt war. Die Veranstalter nahmen nicht nur direkten Bezug auf die Corona-Krise, sondern stellen auch eine Verbindung zum jüdischen Seder-Abend her, der ebenfalls auf den 8. April fiel und als Anlass genommen werden soll, an diesem Tag ein bewusstes Zeichen gegen Antisemitismus und Rassismus zu setzen.

Die erklärte Zielgruppe der digitalen Gebetsaktion, die bei YouTube, Focus online und BibelTV gestreamt und nach Angaben der Organisatoren von insgesamt ca. einer Million Menschen verfolgt wurde,[548] sind Christ:innen ungeachtet ihres konfessionellen bzw. denominationalen Hintergrundes; aber auch kirchenferne Menschen sollen dezidiert angesprochen und gewonnen werden.[549] Auf die Aktion aufmerksam gemacht

545 Vgl. dazu die Ausführungen Krikors im Gespräch mit Hartl. Gebetshaus Augsburg: Gottes Globale Weisheit – Fadi Krikor, 4.5.2020 [YouTube], vor allem ab Min. 01:00.

546 Vgl. ebd.

547 Die Initiatoren der ersten Gebetsaktion von Dbg sind Proß (TvV, MfE, CCD), Hartl (*Gebetshaus Augsburg*, Trägerkreis CCD), Krikor (FhN, Steuerungsgruppe CCD), Friedegard Warkentin (*Eser 21*, enge Kontakte zum *Gebetshaus Augsburg*), Tobias und Frauke Teichen (ICF München) sowie Julia Warkentin *(Gebetshaus-Initiative München)*.

548 Vgl. Triebel: Corona-Not lehrt beten – und lehrt Ökumene, 294.

549 Ursprünglich wurden als Namen in der Unterstützergruppe von Dbg auch die Namen der Rabbiner Zsolt Balla (Landesrabbiner der orthodoxen Rabbinerkonferenz) und Max Privorozki (Landesvorsitzender der jüdischen Gemeinde Sachsen-Anhalt) als einzige Vertreter nicht-christlicher Religionsgemeinschaften aufgeführt, jedoch wenige Stunden nach Veröffentlichung des kritischen Artikels Greifensteins im Eule-Magazin ohne weitere Erklärung wieder entfernt.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

werden diese vor allem durch werbende Verweise in großen Medien wie BILD oder Focus online.[550]

Kritisch berichtet im Vorfeld der Deutschlandfunk in einem siebenminütigen Interview mit Greifenstein, der sich zuvor in seinem Blog-Eintrag unter dem Titel »Deutschland betet für das Jüngste Gericht«, veröffentlicht auf der Seite des Online-Magazins *Die Eule*, bereits ausführlich mit den Akteuren und ihren ideologischen Hintergründen auseinandergesetzt hatte.[551]

Einer der zentralen Kritikpunkte an der Gebetsaktion, die Greifenstein anführt, bezieht sich auf das im Vorfeld auf der Homepage von Dbg veröffentliche Gebet, das ein Schuldeingeständnis (auf Grund von Undankbarkeit, der Missachtung von Gottes Geboten und seinem Willen im Alltag, für die Verkehrung der Schöpfungsordnung und der Gleichgültigkeit angesichts menschlichem Elend), die Bitte um Vergebung und das Versprechen zur Umkehr beinhaltet und einen Vers aus 2Chr zitiert.[552] Gerade dieser in KiNC-Kreisen populäre Vers hat seinen Ort im Bereich der geistlichen Kampfführung und ist grundlegend für das Verständnis der »stellvertretenden Buße«, die christliche Leiter:innen gemeinsam für ein Land (oder auch eine bestimmte Menschengruppe etc.) tun. Greifenstein, der damit dem Theologen Georg Bloch-Jessen folgt, hält die Identifikation Deutschlands mit dem biblischen Volk Israel durch die Initiator:innen für »antisemitisch« und kritisiert vor dem Hintergrund auch die engen Verflechtungen der Initiator:innen (z.B. Hartls und Krikors) mit messianisch-jüdischen Akteuren und die z.B. von dem internationalen KiNC-Repräsentanten (N. C) Asher Intrater auf der Augsburger *MEHR-Konferenz* Anfang 2020 vorgetragene Überzeugung einer gemeinsamen eschatologischen Bestimmung des Volkes Israel und der deutschen Nation, die aus Intraters Sicht durch die dämonisch gewirkte Shoa pervertiert worden sei.[553]

Als Reaktion auf die öffentlichkeitswirksame Kritik nahmen die Initiator:innen zwei Änderungen vor: Zum einen wurde der aus 2Chr zitierten Vers mit dem Satz »Wir hören dein Wort zum Volk Israel« eingeleitet, zum anderen wurde im weiteren Verlauf des Gebets der Satz »Wir sagen Nein zu Antisemitismus, Rassismus und Hoffnungslosigkeit« eingeführt.[554] Darüber hinaus wurde der deutsche anglikanische Bischof Thomas Schirrmacher, seit 2021 Generalsekretär der *Weltweiten Evangelischen Allianz,* als offizieller theologischer Berater der Initiative vorgestellt. Interessant ist, dass er, ungeachtet verschiedener anderer Funktionen, auch innerhalb der WEA, einzig in seiner Funktion als »Berater der theologischen Kommission des Ökumenischen Rats der Kirchen«[555] an-

550 Baumgardt: Hoffnung statt Angst. Deutschland betet gemeinsam – seien Sie jetzt live mit dabei!, in: Focus, 8.4.2020; Schuler, Er will, dass ganz Deutschland gegen Corona betet [2020].

551 Greifenstein: Deutschland betet für das Jüngste Gericht [2020].

552 2Chr 7,14: »Wenn mein Volk, über das mein Name genannt ist, sich demütigt, dass sie beten und mein Angesicht suchen und sich von ihren bösen Wegen bekehren, so will ich vom Himmel her hören und ihre Sünden vergeben und ihr Land heilen«.

553 Greifenstein: Die rechte Ecke: Töchter Gottes auf Abwegen [2020] und auch Martin Rösch, Der EINE NEUE MENSCH in Nazareth und Augsburg, in: TJCII, https://www.tjcii.ch/files/Dokumente1/ONENEWMAN%40Nazareth%20und%20Augsburg…pdf.

554 Vgl. Greifenstein: Deutschland betet für das jüngste Gericht [2020].

555 Vgl. hierzu die Bemerkungen von Lothar Triebel in seinem Aufsatz über Dbg. Er weist darauf hin, dass der Titel unzutreffend sei, da es keine solche Kommission des ÖRK gebe und Schirrmacher

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

geführt wurde, was einmal mehr das Interesse nicht nur an Zusammenarbeit mit Repräsentanten der verfassten Kirchen, sondern auch an einer gewissen Nähe (und dadurch auch Legitimität und Seriosität) zur institutionalisierten Ökumene vor Augen führt.[556]

Dieses Interesse an einer Zusammenarbeit mit offiziellen kirchlichen Repräsentant:innen spiegelt sich auch in der Auswahl der am Programm beteiligten Akteur:innen wider: Im großkirchlichen Bereich war die römisch-katholische Kirche unter anderem durch zwei katholische Bischöfe vertreten (Bischof Stefan Oster, Passau,[557] und Bischof Bertram Meier, Augsburg), die evangelisch-landeskirchliche Seite unter anderem durch den württembergischen Bischof Frank Ottfried July,[558] die bayerischen Regionalbischöf:innen Dorothea Greiner und Axel Piper, Pfarrer Prinz Philipp Kirill von Preußen,[559] dem aufgrund seines adeligen Hintergrunds (»Ururenkel vom letzten deutschen Kaiser«) von Hartl in dessen Anmoderation eine besondere Verbundenheit mit dem Schicksal der deutschen Nation attestiert wird,[560] und auf orthodoxer Seite der rumänische Metropolit Joantă. Aus dem politischen Spektrum ist neben dem bayerischen Ministerpräsidenten Söder, der gleichzeitig als Schirmherr der Aktion fungiert, auch die ehemalige Familienministerin Kristina Schröder beteiligt und aus dem Kulturbereich unter anderem der Sänger Peter Maffay und die Sängerin Maite Kelly. Daneben führt die Website von Dbg eine lange Liste an meist recht prominenten Unterstützer:innen (Personen und Organisationen) aus verschiedenen Gesellschaftsbereichen (Kirche, Politik, Kultur, Unterhaltung und Wirtschaft auf) und will damit einmal mehr ihren Anspruch auf Repräsentativität und Relevanz ausdrücken.[561] Zudem weist

---

die Beraterfunktion als *Vertreter der World Evangelical Alliance,* in die jede ÖRK-Kommission eine:n Vertreter:in als Berater:in entsendet, ausübe. Vgl. Triebel: Corona-Not lehrt beten, 296 (FN 25).

556 Auch das Bemühen um die Beteiligung von Rabbinern an der Initiative kann einmal mehr als Ausdruck für die expansive Netzwerkarbeit und ein Streben nach Anschlussfähigkeit an andere multi-religiöse Veranstaltungen, die in der Regel unter kirchlich-institutioneller Beteiligung stehen, gesehen werden.

557 Auf die Kontakte Bischof Osters zur *Loretto-Gemeinschaft* und den Aufbau einer Jüngerschaftsschule in seinem Bistum wurde bereits hingewiesen. Er stellt damit eine wichtige Verbindungsperson zwischen KiNC und der institutionalisierten Kirche dar.

558 Hier bestehen zumindest persönliche Kontakte vor allem über Proß und MfE.

559 Vgl. Kirills Engagement bei im dem gebetsaktivistischen Verein *Erbarmen über Deutschland* in Abschnitt VI.3.1.4.

560 Auf die Bedeutung des Adels für die KiNC wurde an verschiedenen Stellen bereits verwiesen. Auch Triebel verweist auf die offensichtlich hohe Bedeutung, die diesem nun ebenfalls im Kontext von Dbg beigemessen wird. So werden neben Kirill auch Marie Louise Fürstin zu Castell-Castell oder Annabell Baronin von Bechtolsheim – ganz ohne Angabe einer Funktion, wie es bei den nicht adeligen Unterstützern der Fall ist – auf der Unterstützerliste angeführt. Vgl. dazu auch Triebel: Corona-Not lehrt beten – und lehrt Ökumene, 295.

561 Die lange Unterstützer:innenliste von Dbg führt unter anderem: zwölf katholische Bischöfe und Weihbischöfe (z.B. Michael Gerber, Fulda, Josef Graf, Rottenburg-Stuttgart, Gregor Maria Hanke, Eichstätt, Thomas Maria Renz, Rottenburg-Stuttgart, Ludwig Schick, Bamberg, Kardinal Christoph Schönborn, Wien, Dominikus Schwaderlapp, Köln, Heinrich Timmerevers, Dresden-Meißen, Stephan Turnovsky, Österreich, Florian Wörner, Augsburg) und einige katholische Geistliche (u.a. Urban Federer, Abt des Klosters Einsiedeln CH, Maximilian Heim, Abt Stift Heiligenkreuz AU) sowie vergleichsweise wenig Vertreter:innen der evangelischen Landeskirche: neben den bereits genannten (Regional-)Bischöfen lediglich der sächsische Landesbischof Tobias Bilz. Das

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Triebel darauf hin, dass es im Rahmen dieser ökumenischen Veranstaltung zu einer »Umkehrung« komme, da hier eben die Leitung einer solchen Veranstaltung nicht – wie sonst üblich- bei den Akteuren aus dem großkirchlichen Raum, sondern bei »theologisch konservative[n] Kreise[n]« liege, die traditionell äußerst zurückhaltend in ihrem ökumenischen Engagement auftreten. Des Weiteren ist auf die hohe Repräsentativität durch römisch-katholische Akteure hinzuweisen, die bspw. im Kontext der jährlichen Allianzgebetswochen kaum vertreten sind (8 %), aber der Veranstaltung durch die Beteiligung einer ganzen Reihe römisch-katholischer Würdenträger augenscheinlich weitaus mehr Unterstützung zukommen lassen, als dies für den evangelisch-landeskirchlichen Bereich der Fall ist.[562]

Die Gestaltung der live und technisch nahezu einwandfrei übertragenen Gebetsveranstaltung wurde ästhetisch ansprechend, locker, gleichzeitig professionell und relativ niedrigschwellig gehalten. Johannes (und Jutta) Hartl führte(n) von der Bühne des Gebetshauses Augsburg, das mit der Gebetshaus-Band das musikalische Programm[563] ge-

evangelikale und pietistische Spektrum wird u.a. durch Michael Diener, zu diesem Zeitpunkt noch Präses des *Ev. Gnadauer Gemeinschaftsverbandes* und Mitglied im EKD-Rat, vertreten, auf orthodoxer Seite steht neben Serafim Joantă Arsenios Kardamakis, Griechisch-orthodoxer Metropolit für Österreich, Ungarn und Mitteleuropa. Darüber hinaus deckt sich der Unterstützerkreis in weiten Teilen mit dem Trägerkreis des CCD und repräsentiert wichtige Schlüsselfiguren aus der KiNC (z.B. Jobst Bittner, TOS, Andreas Boppart *Campus für Christus*, Johannes Fichtenbauer, CHARIS/*Runder Tisch Österreich*, Monika Flach, *Kingdom Impact*, Juri Kehl, *Jordan Stiftung*, Bernhard Meuser, *YOUCAT* und *Mission Manifest*, Matthias Pankau, *IDEA*, Heinrich Rust, *Braunschweiger Friedenskirche*, Peter Wenz, *Gospel Forum Stuttgart*, und Roland Werner, Lausanner Bewegung). Darüber hinaus zählen ca. 20 Organisationen, Gemeinschaften und Verbände aus dem römisch-katholischen Bereich zu den Unterstützern der Veranstaltung (u.a. die *Legionäre Christi*, der *Bund katholischer Unternehmer, Jugend2000, kath.net*, Katholische Bistümer in Deutschland und Österreich, *Kirche in Not*, der *Malteser-Ritterorden*), lediglich acht Organisationen aus dem evangelischen Bereich (u.a. *Entschieden für Christus*, das *Geistliche Rüstzentrum Krelingen*, die *Liebenzeller Mission*) und 62 Gemeinden, parakirchliche Organisationen, Dienste und (überkonfessionelle) Bewegungen aus dem neo-charismatischen und evangelikalen KiNC-Spektrum. Aus dem ökumenischen Bereich wird zudem die AcK Bayern als Unterstützerin gelistet. Aus der Politik werden ca. 20 Unterstützer:innen aus vier verschiedenen Parteien aufgeführt, wobei die Mehrheit der CDU/CSU-Fraktion zuzuordnen ist, vier jedoch der FDP. Aus dem Bereich Wirtschaft und Kultur sind neben verschiedenen Lobpreis Bands und christlichen Influencern (*O'Bros*, *Outbreakband*, *Good Weather Forecast*, Jana Highholder) auch einige Menschen aus dem Bereich von Unterhaltung, Lifestyle und Kultur genannt (z.B. Heiko Herrlich, Fußballtrainer des Bundesligisten FC Augsburg, Flavio Simonetti, Influencer und Bodybuilder, Ariana von Boch, Unternehmensberaterin, Samuel Koch, Schauspieler, David Kadel, Profifußballer, Samuel Rösch, Gewinner von *Voice of Germany* und Daniel Böcking, Autor und BILD-Journalist).

562 Vgl. Triebel: Corona-Not lehrt beten, 301.

563 Das Programm fokussierte sich – selbsterklärend – auf das Thema Gebet: So gab Hartl eine niedrigschwellige Hinführung zum Gebet, es gab verschiedene Impulse zum Thema, das im Kern darauf zielte, das Verständnis von Gebet als Ausdruck einer lebendigen Gottesbeziehung zu vermitteln und auf die Wirksamkeit von Gebet und die Notwendigkeit, dieses neu zu erlernen hinzuweisen, es schlossen sich Dankgebete und interaktiv gestaltete Fürbittengebete mit dem Fokus auf unterschiedliche Corona-Herausforderungen an, eine Zeit der Stille, die Bitte um Vergebung (das das Eingeständnis von Schuld und die Notwendigkeit zur Umkehr beinhaltete – gerade Kirill und Joantă betonten diesen Aspekt in ihrer Ansprache sehr und wirkten in der ›Härte‹ ihres Aufrufes zum Schuldeingeständnis und zur Buße wesentlich weniger anschlussfähig und nied-

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

staltete, durch das Programm, moderierten die (live) zugeschalteten Akteure und leiteten die partizipatorischen Momente der Veranstaltung an. Wesentliche Bausteine der Veranstaltung waren Impulse zum Thema Gebet, Fürbittengebete, Dankgebete, Schuldeingeständnis und Bitte um Vergebung, Grußworte verschiedener (prominenter) Persönlichkeiten und Segensworte. Auffällig war der Verzicht der landeskirchlichen Vertreter:innen (mit Ausnahme Kirills von Preußen) auf inhaltliche Wortbeiträge. Sie beschränkten sich stattdessen auf das Sprechen von Fürbitten, Segen und Grußworte. Gerade Bischof July wies im Kontext eines solchen Grußwortes – und sicherlich vor dem Hintergrund der Kritik, die im Vorfeld an der Veranstaltung, ihren Beteiligten und auch an der Teilnahme der landeskirchlichen Vertreter:innen geübt worden war – auf die starken inhaltlichen bzw. theologischen Differenzen zu den anderen Mitwirkenden hin, betonte aber gleichzeitig die Notwendigkeit, dennoch angesichts einer solchen Krisensituation im Gebet zusammenzukommen.

Gerahmt und begleitet wurde der Gebetsabend durch musikalisch eklektische Beiträge – es wurden bekannte Lobpreislieder und Choräle sowie einige Taizé-Lieder ausgewählt, die ein möglichst breites Publikum dazu animieren sollten, vor den Bildschirmen in den Gesang einzustimmen. Der musikalische Hauptbeitrag bestand in dem von der Gebetshausband gecoverten Lobpreislied »Der Herr segne dich«,[564] zu dem die Band ein eigenes Musikvideo drehte, das wenige Tage nach der Dbg-Veranstaltung bei YouTube bereits über eine Million Aufrufe erzielte und damit der Veranstaltung einen sehr niedrigschwelligen und anschlussfähigen Titelsong gegeben hat.[565]

Im Nachgang des Gebetsabends verwiesen die Veranstalter wiederholt auf die hohe Zuschauerzahl und Reichweite, die die Veranstaltung erreicht habe, und mit Bezug auf die Entwicklung der Corona-Zahlen wurde eine Verbindung zwischen der Gebetsaktion und dem Rückgang der Corona-Infizierten, der den Statistiken des Robert-Koch-Instituts ab dem 8. April 2020 entnommen wurde, nahegelegt.

Die Veranstaltung Dbg vom 8. April bildet den Auftakt für eine Fortsetzungsreihe in einem weitaus bescheideneren Umfang, eine 40-tägige Online-Reihe unter dem Titel »Deutschland betet gemeinsam bis Pfingsten«, in deren Rahmen allabendlich eine themenspezifische Gebetsstunde live aus dem *Gebetshaus Augsburg* über dessen eigene YouTube-Plattform ausgestrahlt wird, die damit direkt zu dem zweiten großen digitalen Gebetsevent *Deutschland betet gemeinsam vor Pfingsten* hinführte.[566]

---

rigschwellig als der Großteil der anderen Beteiligten) und das Vaterunser. Zudem gab es einen Impuls zum Heiligen Geist mit Verweis darauf, dass ein ›lebendiger Glaube‹ wesentliches Merkmal von Christ:innen zu sein habe. Mit dem Hinweis auf den Seder-Abend wurde der Bogen zum Aufruf gegen Antisemitismus geschlagen.

564 Das Original (orig. *The Blessing*) ist ein Lobpreislied, das von den bekannten Lobpreissängern Kari Jobe, Cody Carnes und der berühmte Lobpreis Band *Elevation Worship* gesungen wird (zur von Steven Furtick geleiteten Megakirche Elevation Church, N. F [Young Generation] gehörig, vgl. Abschnitt IV.2.7). Es erschien im März 2020, erhielt mehrere Auszeichnungen, wurde u.a. für einen Grammy nominiert und verzeichnet mehr als 85 Mio. Aufrufe bei YouTube.

565 Mittlerweile ist die Zahl der Aufrufe bei YouTube auf knapp 4 Mio. gestiegen.

566 Mehr dazu unter Abschnitt VII.5.4.2.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

VI.5.4.1.2 Die Benefizveranstaltung *Hoffnungsschimmer*

Hoffnungsschimmer21 ging im Sommer 2021 als Reaktion auf die Hochwasserkatastrophe in Deutschland in die erste und im Frühjahr 2022 im Zuge des Kriegsausbruchs in der Ukraine in die zweite Runde. Die Veranstaltung versteht sich nicht als reine Gebetsinitiative, sondern auch als Benefizveranstaltung. Offiziell getragen wird sie nicht, wie Dbg, vom *Gebetshaus Augsburg*, sondern von *Campus für Christus* (D-A-CH),[567] wenngleich sich die Unterstützer:innen[568] und Beteiligten beider Initiativen weitestgehend überschneiden. Unterschiede der am Programm beteiligten Personen bestehen insofern, als Leitungspersonen aus dem großkirchlichen Bereich weniger stark vertreten sind (lediglich Landesbischof Bilz und Weihbischof Renz werden als Unterstützer der Veranstaltung 2022 genannt),[569] dafür jedoch einerseits mehr Leiter:innen aus der neo-charismatischen, katholischen und evangelikalen KiNC, gerade auch die, die bei Dbg nicht so sehr im Vordergrund standen (z.B. Markus Wenz, *Holy Spirit Night* und *Gospel Forum*, Daniel Wolf, *K5 Leitertraining*, Freimut Haverkamp, *Hillsong Deutschland*, Patrick Knittelfelder, *Home Mission Salzburg*) und aus dem außerkirchlichen Bereich (Künstler:innen, Influencer:innen etc., z.B. Samuel Koch, Schauspieler; Luana Knöll, Schauspielerin; Christopher Schacht, Influencer; Millane Friesen, Influencerin; DominoKati, Influencerin; Flacio Simonetti, Influencer; Thomas Lupo, ARTHELPS und *Eden Culture*).

Die Veranstaltung will unter anderem hohe Spendensummen für die mit *Campus für Christus* kooperierenden internationalen Hilfsorganisationen wie bspw. *GaiN*, den humanitären Partner von *Campus für Christus, Malteser International* und *Arthelps*[570] erzielen sowie zur praktischen Hilfe in Kooperation mit *GAiN* aufrufen. Daneben steht das Gebet als eines der zentralen »thematischen Paradigmen« und ebenso das »Mitfühlen« mit von den Krisen Betroffenen.[571]

Das Setting und die Durchführung der Veranstaltung sind von einer medial und technisch hochprofessionell inszenierten Ästhetik gekennzeichnet, die sich stark an populäre Formen gängiger Unterhaltungsformate anlehnt. Übertragungsort der Veranstaltung, die über den YouTube-Kanal des Gebetshauses und über BibelTV ausgestrahlt

567 Dabei besteht eine äußerst enge Verbindung zwischen dem *Gebetshaus Augsburg* und *Campus für Christus* (CfC) – einmal aufgrund der engen Freundschaft z.B. zwischen Hartl, CfC-Leiter Boppart und Flo Stielper (ebenfalls CfC), und auch auf organisatorischer Ebene – organisiert und präsentiert doch das zu CfC gehörige C-Werk die Lesetour Hartls zu seinem Buch *Eden Culture*. Zudem ist Hartl am Programm von *Hoffnungsschimmer* beteiligt und wird auf der Liste der beteiligten Akteure direkt an dritter Stelle, nach den beiden Bischöfen, angeführt.

568 Als offizielle Partner von *Hoffnungsschimmer22* werden u.a. das *Gebetshaus Augsburg*, BibelTV, die *Evangelische Allianz Deutschland*, das *HOME Movement* Österreich *(Loretto-Gemeinschaft)*, ICF Deutschland, *Weihnachten neu erleben*, *Holy Spirit Night Movement*, CVJM Deutschland, *Deutschland betet*, *Christival*, *Alpha Deutschland*, *Hilllsong Deutschland* und *K5 Leitertraining* genannt.

569 Interessant sind auch offensichtliche Verknüpfungen mit dem CVJM und FreshX, z.B. durch Jele Mailänder, die ebenfalls am Programm beteiligt ist.

570 *Arthelps* ist nach eigenen Angaben eine gemeinnützige GmbH von Künstler:innen und kreativen Menschen, die ihr künstlerisches Engagement auf unterschiedliche Weisen (Ausstellungen, Aktionen, Verkauf von Kunst u.Ä.) mit einem karitativen Einsatz verbinden. Projektstandorte gibt es u.a. in Afghanistan, Brasilien, Deutschland, Ghana, Irak, Indien und Rumänien. Der Gründer Lupo ist Teil des von Hartl gegründeten Netzwerks *Eden Culture*.

571 Vgl. Hoffnungsschimmer22: https://www.hoffnungsschimmer22.de.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

wird, ist nicht das Gebetshaus, sondern eine Eventhalle, in der auch Zuschauer anwesend sind, was der digitalen Benefizveranstaltung den Charakter einer Fernsehshow verleiht.

VI.5.4.1.3 Die Kampagne *24x Weihnachten neu erleben* – jetzt auch mit der EKD

Bei *Weihnachten neu erleben* handelt es sich um eine Weihnachtskampagne, deren Höhepunkt, die jährlich stattfindende Benefizveranstaltung, an Heiligabend ausgestrahlt wird. Sie wurde im Jahr 2014 von der *International-Christian-Fellowship*-Gemeinde (ICF) in Karlsruhe[572] initiiert und organisiert; sie ist mit jedem Jahr derart gewachsen, dass der Veranstaltungsort von einem Kinosaal in die dm-Arena in Karlsruhe gewechselt hat, die insgesamt Kapazitäten für 50 000 Zuschauer bereithält.[573] Entsprechend wird die Benefizveranstaltung, deren Spendenerlöse vor allem Karlsruher Kinderhilfswerken (insbesondere der Kinder und Jugend ARCHE Karlsruhe e.V.) zugutekommen,[574] von den Veranstaltern als eine der »größten deutschen Weihnachtsshows« bezeichnet.[575] Organisiert wird die multimedial angelegte und höchst professionell durchgeführte Show, die nicht nur auf YouTube und BibelTV, sondern auch auf BadenTV und RTLup übertragen wird und unterschiedliche Unterhaltungselemente ineinander vereint (Tanz und Akrobatik, Live-Popmusik, Chorgesang und Schauspiel), von ca. 1500–2000 Ehrenamtlichen, wobei sich neben den Helfer:innen nicht nur Techniker:innen und Produzent:innen, sondern auch die Darsteller:innen ehrenamtlich einbringen.[576]

Ziel der Weihnachtskampagne ist die Verkündigung und Neuentdeckung der Weihnachtsbotschaft und damit der »wahren Bedeutung von Weihnachten«.[577] So schreiben die Veranstalter, dass sie mit Hilfe des Events »den ursprünglichen Charakter von Weih-

572 Die ICF in Karlsruhe wird durch das Gründungspastorenehepaar Steffen und Sybille Beck geleitet. Es handelt sich um einen zentralen Gemeinde-Player innerhalb der deutschsprachigen KiNC-Landschaft. Gegründet wurde ICF von Leo und Susanne Bigger in der Schweiz; es unterhält mittlerweile mehrere Dutzend Gemeinden, auch außerhalb von D-A-CH. Eine besonders prominente ICF-Gemeinde in Deutschland ist die von Tobias und Frauke Teichen geleitete in München. Frauke Teichen ist zudem Teil des Initiatorenteams von *Deutschland betet*. Es bestehen enge Verbindungen zum *Gebetshaus Augsburg*. Ähnlich wie die *Hillsong-Kirchen* bestechen die ICF-Gemeinden durch eine ansprechende Ästhetik, starke Anlehnung an popkulturelle Elemente, einen evangelikal fundierten sowie auf Erfahrung ausgerichteten Glaubens- und Lebensstil und sind im Kontext der Kirchen, die sich als *seeker-sensitive* (ähnlich wie bspw. auch *Willow Creek*) verstehen, zu verorten, also als besonders niedrigschwellig in ihren Angeboten und Formen.

573 Mittlerweile ist die Reichweite durch die digitale Übertragung des Events auf 600 000 Zuschauer im Jahr 2021 gestiegen. Vgl. 24x Weihnachten neu erleben: Presse, https://www.24x-weihnachten-neu-erleben.de/presse/.

574 Nach Veranstalterangaben werden die Produktionskosten durch Sponsoring nahezu gedeckt, so dass der Erlös der Benefizveranstaltung in der Regel 1:1 an die Hilfswerke weitergegeben werden kann.

575 Vgl. 24x Weihnachten neu erleben: Das Projekt, https://www.weihnachten-neu-erleben.de/das-projekt/.

576 Die Weihnachtsgala hat in der Vergangenheit immer wieder nationale Aufmerksamkeit auf sich gezogen. So berichteten beispielsweise bereits das Erste Deutsche Fernsehen oder der SWR.

577 24x Weihnachten neu erleben: Das Projekt.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

nachten zurück in unsere Zeit bringen und Menschen zu Taten der Nächstenliebe, Großzügigkeit und Vergebung inspirieren« wollten.[578]

Im Jahr 2019 hat das ICF sich aus der Hauptverantwortung zurückgezogen und die Trägerschaft der Kampagne wurde von einem neu gegründeten überkonfessionellen und gemeinnützigen Verein (*Weihnachten neu erleben e.V.*) übernommen. Zudem ist das Benefizevent *Weihnachten neu erleben* nun Teil der neu initiierten Kampagne *24x Weihnachten neu erleben*, zu der das von einem Autorenkollektiv veröffentlichte Buch *24x Weihnachten neu erleben* gehört, das die »inhaltliche Grundlage« der ganzen Initiative bildet und als thematische Einleitung und Hinführung auf Weihnachten durch die Adventszeit gedacht ist.[579]

Darüber hinaus bietet die Weihnachtskampagne unterschiedliche, multimedial aufbereitete Materialen zum Download für verschiedene Zielgruppen innerhalb von Gemeinden:[580] für Kirchen bspw. Predigtideen, Flyer, Gestaltungsvorschläge für Gottesdienste und Grafiken, für Kleingruppen Video-Impulse u.Ä., für Jugendliche z.B. einen Advents-Podcast oder ein *Escape Game* und für Kinder einen Adventskalender, Materialien für den Kindergottesdienst, Lieder und Videoclips.

Die Veranstaltungsinitiative verfügt über einen großen Rückhalt an Spendern und Unterstützern, sowohl aus den Bereichen Medien, Kultur und Wirtschaft – hier insbesondere im Rahmen der Benefizveranstaltung –[581] als auch aus dem Bereich Politik[582] und aus den Kirchen. Das kirchliche Partnernetzwerk setzt sich aus einschlägigen – zu überwiegenden Teilen im CCD vertretenen – KiNC-Akteuren aus dem evangelikalen, charismatischen und überkonfessionellen Bereich zusammen (z.B. *Campus für Christus* [CfC], *Father's House for All Nations* [FhN], Alpha, TvV, ICF, *Deutschland betet, Pro Christ, Willow Creek*, SCM-Verlag) und einer Reihe weiterer christlicher Organisationen, die enge Verbindungen zur KiNC aufweisen (CVJM, *Gnadauer Verband, Evangelische Allianz Deutschland, Entschieden für Christus*). Aus dem evangelisch landeskirchlichen Bereich wird die Veranstaltung u.a. von midi (der *Evangelischen Arbeitsstelle für missionarische Kirchenentwicklung und diakonische Profilbildung*) unterstützt und seit Juni 2021 zählt auch die EKD zu den offiziellen Partnern der Kampagne. Es fällt auf, dass keine römisch-katholische Organisation als offizieller Partner aufgeführt wird, wenngleich einige katholische Repräsentanten in der namensbasierten Unterstützerliste christlicher Leiter:innen in Deutschland zu finden sind.[583] Die Namen der Unterstützenden decken

578 Ebd.

579 Zu dem Buch wurde auch eine kreative Adventskalenderbox entwickelt, die tägliche Impulse aus dem Buch enthält und diese ästhetisch ansprechend aufbereitet.

580 Nach Angaben der Veranstalter beteiligen sich um die 700 Gemeinden deutschlandweit an der Weihnachtskampagne.

581 Sponsoren oder Kooperationspartner sind hier z.B. die Messe Karlsruhe, Herrmann Ultraschall, dm, crystal sound, Weihnachtsstadt Karlsruhe, Badische Neue Nachrichten und BadenTV.

582 Die Schirmherrschaft für die Benefizveranstaltung lag bereits mehrmals bei Volker Kauder und auch beim Karlsruher Bürgermeister Martin Lenz.

583 Z.B. Hubert Streckert, Karlsruher Stadtdekan der römisch-katholischen Diözese Freiburg (als Pendant wird der evangelische Dekan in Karlsruhe, Dr. Thomas Schalla, angeführt), Bischof Stefan Ost (Passau) und Johannes Hartl *(Gebetshaus Augsburg)*.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

sich dabei weitestgehend mit denen der bereits vorgestellten Netzwerke im Kontext des *Christlichen Convents Deutschland* (CCD), *Deutschland betet* und *Hoffnungsschimmer*.

Es handelt sich hierbei um eine große Bandbreite von repräsentativen Verantwortungsträger:innen der zentralen christlichen Organisationen, Netzwerken und Bewegungen aus dem evangelikalen, freikirchlichen und charismatischen Bereich, wobei das neo-charismatische Spektrum tendenziell unterrepräsentiert ist.

Dass manche Akteure (vornehmlich die EKD) in dieser Art der Netzwerkarbeit auch eine Reputationsgefahr sehen, wenn sie in der Nähe zu Playern aus dem evangelikalen und (neo-)charismatischen Bereich verortet werden, deutet der Hinweis auf einer eigens für den theologischen Hintergrund gestalteten Unterseite der Kampagnenwebseite an, auf der darauf hingewiesen wird, dass die verschiedenen Partner »nicht automatisch und vollständig hinter theologischen Aussagen aller Unterstützer/innen oder Teilnehmer/innen« stehen.[584] Als gemeinsames theologisches Fundament wird sodann das apostolische Glaubensbekenntnis angeführt, was offenbar als ausreichend für die Netzwerkzusammenarbeit zugunsten des Weihnachtsprojekts erachtet wird.

24x Weihnachten neu erleben ist damit eine netzwerkgetragene Kampagne, die nicht nur ihren Ursprung in der KiNC-Landschaft hat, sondern nun auch weitestgehend von Akteuren aus der deutschsprachigen überkonfessionellen KiNC getragen wird. Die offizielle und prominente Unterstützung, Beteiligung und Partnerschaft seitens der EKD darf als ein weiterer Entwicklungsschritt hin zu einer sich einmal mehr intensivierenden Ausbreitung und Diffusion der KiNC und ihrer Strukturen verstanden werden, der sich offenbar auch die EKD nicht länger entziehen kann, auch wenn sie – im Vergleich zur römisch-katholischen Kirche – bislang auf größtmögliche Distanz zu neo-charismatischen Bewegungen gegangen ist. Dies hängt sicherlich auch damit zusammen, dass es in den Bereichen von Mission, Evangelisation und Gemeindeentwicklung bereits in unterschiedlichen Kontexten und auf verschiedenen Ebenen Verbindungen zwischen dem evangelikal-freikirchlichen und dem landeskirchlichen Spektrum gibt, die in den letzten Jahren zum Teil weiter gewachsen sind. Durch die Verflechtung evangelikaler und (neo-)charismatischer Strömungen in den letzten zwei Jahrzehnten haben sich somit auch vermehrt Berührungsflächen der EKD mit dem wachsenden und an Einfluss gewinnenden (neo-)charismatischen Spektrum ergeben. Unterstützt wird die Entwicklung vermutlich des Weiteren durch die bilateralen ökumenischen Kontakte der EKD zur römisch-katholischen Kirche, die schon viel stärker in die Netzwerkstrukturen der deutschsprachigen KiNC eingebunden ist und damit für die EKD ebenfalls als Brücke und Türöffner für die KiNC fungiert.

Die Einbindung der EKD in KiNC-Netzwerkstrukturen wird auch im offiziellen Imagefilm der Weihnachtskampagne für das Jahr 2021 augenscheinlich. Gemeinsam treten hier u.a. Frauke Teichen (ICF), Bischof Stefan Oster, Samuel Koch, die Präses der EKD Anna Nicole Heinrich sowie Andreas Boppart *(Campus für Christus)* auf und werben für die Aktion.[585] Videoimpulse kommen nicht nur von Tobias Teichen (ICF) oder der

584 24x Weihnachten neu erleben: Theologie, https://www.24x-weihnachten-neu-erleben.de/theologie/.

585 24x Weihnachten neu erleben: 2021 (Offizieller Trailer) 17.9.2021 [YouTube].

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

›KiNC-Fluencerin‹ Highholder, sondern auch von der ehemaligen EKD-Ratsvorsitzenden Margot Käßmann.[586]

Dass sich die Verbindungen der KiNC zur EKD in Zukunft auch auf offizieller Seite zumindest partiell intensivieren könnten, zeigte auch der im September 2023 veranstaltete *Festivalkongress Spirit*. Er wurde durch die landeskirchlich beheimatete *Stiftung Creative Kirche* veranstaltet.[587] Als offizielle Partner wurden unter anderem die *Evangelische Kirche von Westfalen*, die EKD und das Bistum Essen der katholischen Kirche geführt. Zum Trägerkreis zählten unter anderem das Bistum Essen, *Entschieden für Christus* (EC), die ev. Kirche im Rheinland und die *Geistliche Gemeinde-Erneuerung* Westfalen (GGE Westfalen). Laut Programm sollte der Kongress u.a. von Präses Annette Kurschus und Bischof Franz-Josef Overbeck eröffnet werden, der inhaltliche Schwerpunkt war pneumatologisch orientiert. Es ging um »Mehr Spirit in meinem Alltag//in Gemeinde und Gottesdienst//im Lobpreis und in der Band«, um »Anbetung in Wahrheit und im Geist« und um die Frage, was unter »Bibeltreu« zu verstehen sei. Im Angebot waren unterschiedliche Workshops, Lobpreissessions mit einschlägigen Lobpreisbands und Vorträgen. Einer der Hauptredner war neben Klaus Douglass (*Evangelische Zukunftswerkstatt* midi – auch Teil von *24x Weihnachten neu erleben*) Hartl, der einen Vortrag über »*Eden Culture* – Ökologie des Herzens für ein neues Morgen« hält und dessen Gesicht – neben dem Heinrichs – groß auf den entsprechenden Werbeplakaten zu sehen war.

VI.5.4.2 …im Bemühen um maximale innerkirchliche Reichweite

Eine weitere eng mit dem CCD und Dbg verbundene Veranstaltung ist *Deutschland betet gemeinsam vor Pfingsten* (DbgvPf). Sie fand erstmals am Donnerstag vor Pfingsten 2020 statt und zielte darauf, eine größtmögliche Zahl an Christ:innen aus einem möglichst breiten Spektrum an Kirchen, Denominationen und Konfessionen zum gemeinsamen Gebet um die Ausgießung und das Wirken des Heiligen Geistes an Pfingsten zu vereinen. In Vorbereitung auf die Veranstaltung wird wiederholt ein Bezug zum Motiv des ›Obergemachs‹ *(Upper Room)* hergestellt (vgl. Apg 1,13f.), im Rahmen dessen die Christ:innen aufgefordert werden, sich – genauso, wie sich die Apostel damals im Obergemach zum Gebet vor Pfingsten versammelten – ebenfalls zu versammeln und um die Ausgießung des Heiligen Geistes und sein Wirken in der Kirche zu bitten. Dies entspricht dem eschatologischen Rahmennarrativ, das in Vorbereitung auf die Wiederkunft Christi und die sukzessive und dann vollendete Ausbreitung seines Reiches große Erweckungen antizipiert, die den gleichfalls zunehmenden negativen Entwicklungen (Erschütterungen unterschiedlicher Formen, z.B. die Corona-Pandemie) gegenübergestellt werden.

Damit ist die Zielgruppe der Veranstaltung auch klar definiert, die nicht so sehr gesamtgesellschaftlich, sondern primär innerkirchlich ausgerichtet ist. Entsprechend verzichten die Initiator:innen auch auf die Beteiligung von Menschen aus dem öffentlichen Leben und konzentrieren sich vielmehr auf Repräsentant:innen unterschiedlicher Dienste, Kirchen und Gemeinschaften. Zudem steht nicht wie bei Dbg nur Deutschland im Fokus, sondern es werden auch Österreich und die Schweiz miteinbezogen.

586 24x Weihnachten neu erleben: Für Kleingruppen, https://www.24x-weihnachten-neu-erleben.de/fuer-kleingruppen/.

587 Vgl. Spirit Festivalkongress: Home, https://www.spirit-kongress.de.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Der Trägerkreis[588] von DbgvPf zeichnet sich – im Vergleich zum Initiatorenkreis von Dbg – durch eine größere konfessionelle und denominationale Vielfalt aus. Neben Hartl *(Gebetshaus Augsburg)*, Proß (TvV, MfE), Frauke Teichen (ICF) und Krikor (FhN) gehören dem Initiatoren- bzw. Trägerkreis drei katholische Verantwortungsträger:innen an (Urban Federer OSB, Abt des Klosters Einsiedeln, CH; Bischof Michael Gerber, Fulda; Pia Manfrin, Mitarbeiterin der Österreichischen Bischofskonferenz), aus dem evangelisch landeskirchlichen Bereich die bayerische Regionalbischöfin Dorothea Greiner, Bayreuth, Joantă als orthodoxer Vertreter, aus dem evangelisch-freikirchlichen Bereich Christoph Stiba als Generalsekretär des *Bundes der Baptisten* und schließlich Boppart, Leiter bei *Campus für Christus* in D-A-CH.

Das Gebetstreffen wurde live aus dem *Stift Heiligenkreuz*[589] in Österreich gesendet und über YouTube, BibelTV und den katholischen Sender *Radio Horeb* übertragen. Gleichzeitig fanden (aufgrund der neuen Corona-Lockerungen, die mittlerweile verabschiedet wurden) dezentral an mehreren hundert Orten Gebetstreffen in Präsenz statt,[590] die zum Teil für bestimmte Programmpunkte zum zentralen Online-Gebetstreffen zugeschaltet wurden. Insgesamt beteiligten sich ca. 300 verschiedene evangelische, katholische und freikirchliche Gemeinden, Dienste, Organisationen und überkonfessionelle Bewegungen (hohe Überschneidungsrate mit der Unterstützerliste für Dbg) an der Gebetsaktion, die zudem von mehr als 200 000 Menschen über den Live-Stream verfolgt wurde.

Inhaltlich stand die Bitte um den Heiligen Geist zur Erfüllung und Erneuerung der Gläubigen, der Kirchen und der Christenheit als Ganze im Zentrum, gestützt durch den altkirchlichen Hymnus *Veni creator spiritus*, dessen Text auch in einer Lobpreis-Neukomposition verarbeitet wurde (untermalt von einem Musikvideo). Entsprechend kreisen die Lesungen und Gebete um den Heiligen Geist, seine Wirkweisen und Gaben, die jeden Menschen dazu ausrüsten, seiner persönlichen, gottgegebenen Berufung zu folgen und zu erleben, dass Gott »Geschichte mit den Menschen« schreibt. Auch das Thema ›Einheit‹ wird im Rahmen der Veranstaltung wiederholt und dezidiert in den Vordergrund gestellt, ganz nach dem Motto »Der Heilige Geist liebt Vielfalt«. Insofern dient die Verschränkung von Einheit und Vielfalt als Grundlage für den Aufruf zur Einheit, die sich entscheidend an Jesus Christus und der gemeinsamen Ausrichtung auf ihn festmache, nicht an äußeren Formen, deren Vielfalt grundsätzlich als Bereicherung anzusehen sei. Die Auffassungen werden durch eine – im Vergleich zu Dbg – größere Bandbreite an spirituellen Ausdrucksformen untermauert (z.B. Lobpreis mit und ohne Band im Genre von Pop, aber auch Rap, klassische Choräle mit Orgelbegleitung, gregorianische Choräle, orthodoxe Hymnen, Taizé-Gesang oder Ausdruckstanz).[591] In den Zuschaltungen

588 Im Impressum wird erneut das Gebetshaus Augsburg als Verantwortlicher für die Veranstaltung gelistet, die Pressemitteilung wurde jedoch vom ICF München verschickt.

589 Vgl. die Ausführungen zur Bedeutung des *Stiftes Heiligenkreuz* und der dazugehörigen Hochschule unter Abschnitt IV.4.5. (Bezüge sind vielfältig, z.B. Hartl als dortiger Dozent, Karl Wallner als Gründungsdirektor des Stifts [beide sind Mitherausgeber des *Mission Manifest*], sodann die Verbindungen von Hannah-Barbara Gerl-Falkowitz zum *Neuen Anfang*.)

590 Sie wurden von Kirchen und Gemeinden oder auch privat organisiert. Die Veranstalter hatten vorab passendes Material auf ihrer Website zum Download bereitgestellt.

591 Auch für DbvPf wurden zwei Lobpreislieder mit Musikvideo durch das *Gebetshaus Augsburg* produziert und von Lobpreisbands und Sängern aus dem Gebetshauskontext eingespielt (z.B. ›Wie

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

für Gebetsbeiträge treten in der Regel konfessionell gemischte Personenkonstellationen auf und auch die Übertragungsorte der Live-Zuschaltungen zum Gebets-Event stellen sich als sehr vielfältig dar. Die Größe und Geschichtsträchtigkeit mancher sakraler Bauten wurde mit einem gewissen Selbstbewusstsein zur Betonung des Bedeutungsgehaltes der Veranstaltung vorgetragen.[592] Entsprechend bemerkt Triebel, dass die Organisatoren »nicht mit Superlativen« sparten, wenn sie in ihrer Pressemitteilung ankündigen: »›Gemeinsam vor Pfingsten‹ füllt alte Gemäuer mit neuem Leben und bietet die Plattform für das größte Miteinander im Glauben, das Zentraleuropa je gesehen hat«.[593]

Mit Blick auf das Thema Einheit ist auch auf den Beitrag des messianischen Rabbiners Pikman hinzuweisen. Er hob in seiner Ansprache das durch den Heiligen Geist ermöglichte gemeinsame Gebet von jüdischen und christlichen Menschen und dessen Bedeutung auf dem Weg zu einer vollumfänglichen Einheit hervor, die sich eben nicht nur auf die christlichen Konfessionen beschränke, sondern auch den Horizont in Richtung Einheit von jüdischen und christlichen Gläubigen erweitere. Wird Pikman auf der Homepage des CCD als Mitglied des Trägerkreises und ebenso in der Unterstützerliste von Dbg aufgeführt, so tritt er bei DbgvPf erstmals selbst prominent in Erscheinung. Damit wird auch hier die – in der internationalen und nationalen KiNC verbreitete – Überzeugung gestützt, dass die Bekehrung von jüdischen Menschen zu Jesus Christus als ihrem Messias als unverzichtbarer Teil des bereits begonnenen eschatologischen Prozesses zu verstehen sei, für den sich Christ:innen gemeinschaftlich und in Zusammenarbeit mit messianischen Juden einzusetzen hätten. Es wird deutlich, dass nicht nur Hartl und das *Gebetshaus Augsburg*, wenn Gäste wie der messianische Jude Intrater dort als Konferenzredner auftreten, für dieses Anliegen als »Türöffner in den Mainstream-Katholizismus« dienen, sondern Veranstaltungen wie Dbg bzw. DbgvPf als Verbindungsstück zwischen dem messianischen Judentum und ihren Unterstützern und großkirchlichen Akteuren insgesamt (evangelisch und katholisch) fungieren, so dass Triebel zu Recht die Frage stellt, welche Konsequenzen dies ökumenepolitisch in Zukunft haben werde, wo doch sowohl der Rat der EKD als auch die katholische Bischofskonferenz und der Zentralrat der Juden alle Akteure, die »sich nicht klar von Judenmission« distanzieren, für koalitionsunfähig erachten.[594]

Die Veranstaltungen des Netzwerks *Deutschland betet* sind auf Fortsetzung angelegt, und so gab es auch 2021 und 2022 neue Auflagen von *Deutschland betet gemeinsam* und

---

ein Brausen des Himmels‹, das wenige Tage nach der Veranstaltung zumindest 200 000 Aufrufe bei YouTube verzeichnen konnte und mittlerweile über 1 Mio. aufweist).

592 So z.B. Kathedralen, unterschiedliche Kirchen und Gemeinden (evangelisch, katholisch, freikirchlich), Klöster, Schauplätze in der Natur. Zu den bekannteren Kirchen, die als Austragungsorte, die zum Hauptevent zugeschaltet wurden, dienten, zählen u.a. die Frauenkirche in Dresden, das Großmünster in Zürich und die Votivkirche in Wien.

593 Vgl. Triebel: Corona-Not lehrt beten, 300.

594 Vgl. Greifenstein: Deutschland betet für das Jüngste Gericht [2020]; Triebel, Corona-Not lehrt beten, 292. Bereits im Jahr 2007 berichtet die ›Jüdische Allgemeine‹ äußerst kritisch über Wladimir Pikman und dessen Dienst, der sich dem Einsatz für Judenmission verschrieben hat. Vgl. Kühn, Mission Jesus [2007].

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Deutschland betet vor Pfingsten – wenngleich mit deutlich weniger Medienecho und Zuschauerzahlen als in der ersten Runde.[595]

Neben DbgvPf lassen sich weitere Veranstaltungen anführen, beispielsweise der *Joel-Ruf* am Buß- und Bettag 2020 oder im Jahr 2022 die Online-Veranstaltung *Mit Gebet ins neue Jahr*. Die Formate sind dabei weitestgehend gleichbleibend: digital, in der Regel mit einem zentralen Übertragungsort für die Moderation (mehrfach nun auch unter Beteiligung von Krikor) und unter Zuschaltung verschiedener Akteure, die unterschiedliche Beiträge liefern. Häufig handelt es sich um bekannte Gesichter, die zum wiederholten Male auftreten und durch die einschlägigen Netzwerke und Dienste innerhalb der nationalen KiNC bekannt sind, wenngleich auch immer wieder neue Gesichter in Erscheinung treten und somit den Gebetsevents zu einer gewissen Dynamik verhelfen.

Darüber hinaus hat sich ein fester Trägerkreis für das Veranstaltungsnetzwerk *Deutschland betet* herausgebildet, der hinter den Veranstaltungen von sowohl Dbg als auch DbvPf und anderen Formaten steht und dessen Mitglieder selbst regelmäßig im Rahmen der digitalen Veranstaltungen in Erscheinung treten. Hierzu zählen aus der römisch-katholischen Kirchenleitung Bischof Timmerevers (Dresden-Meißen) und Weihbischof Renz, aus der evangelisch-landeskirchlichen Leitung Landesbischof Bilz (Sachsen) und die bayerische Regionalbischöfin Greiner, zudem Hartl (*Gebetshaus Augsburg*), Frauke Teichen (ICF München), Proß (MfE; CCD) und Krikor (FhN; *Eden Culture*). Damit ist es den KiNC-Akteuren gelungen, die Vertreter:innen der großen Kirchen fest in ihre Netzwerkarbeit zu integrieren. Ihnen kommt damit die Funktion von *Gatekeepern* in die institutionalisierten Kirchen hinein zu, zudem verleihen sie der Netzwerkinitiative einen expliziten und offiziellen ökumenischen Charakter sowie den KiNC-Akteuren aus dem freikirchlichen und neo-charismatischen Bereich Seriosität und Relevanz in der öffentlichen (kirchlichen und nicht-kirchlichen) Wahrnehmung.

VI.5.4.3 …im Bemühen um maximale Vernetzung mit internationalen KiNC-Akteuren

Als weitere Netzwerk-Veranstaltungsinitiative ist *Europe Prays Together (EPT)* zu nennen. Sie hat sich im Zuge des im Frühjahr 2022 ausbrechenden Krieges in der Ukraine unter dem Motto »*Europe prays together. For Ukraine. For Russia. For Peace*« herausgebildet. EPT veranstaltete zum Teil mehrere Stunden lange Gebetsabende mit singulärem Charakter, dazu wöchentliche digitale und live gestreamte Gebetstreffen christlicher Leiter:innen aus Europa oder 24/7-Gebetsnächte. Das Format wird mit wesentlich weniger technischem und organisatorischem Aufwand gestaltet, offizieller Träger der Initiative ist das Gebetshaus in Augsburg, das auch als Übertragungsort für die Veranstaltungen dient, die im Stile einer Zoom-Konferenz und damit ganz digital gehalten sind. Der Aufruf zum Gebet geht einher mit dem Aufruf zum Fasten (so hat die Initiative bspw. zu einer siebentägigen Gebets- und Fastenwoche eingeladen), weil beides als »crucial tools to bring change to hearts, enviroments and whole nations« verstanden wird.[596] Die Verantwortlichen der Initiative sind überzeugt: »Prayer and fasting can prevent wars – when filled

595 Die Zuschauerzahl für Dbg bei YouTube beträgt 2020 ca. 250 000, 2021 nur noch 44 000, die für DbgfPf 2020 57 000, 2021 knapp 19 000.

596 Europe Prays Together: For Ukraine, For Russia, For Peace, https://europepraystogether.org.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

with faith and trust in Jesus«.[597] Im sprachlichen Duktus der geistlichen Kampfführung (die Rede ist von *intense warfare*) wird das gemeinsame Gebet in der Einheit der geistlichen Leiter:innen als Beteiligung im geistlichen Kampf gegen »division, hatred, evil ideologies and fear« gesehen, die in die Umkehr und Buße für spirituelle Lauheit eingebettet ist, in der Bereitschaft, Verantwortung für das geistliche Klima in der jeweiligen Stadt und dem jeweiligen Land zu übernehmen.[598]

Erklärtes Gebetsziel ist nicht nur das Ende des Krieges, sondern auch – im Sinne der ›Nationentheologie‹ (Greifenstein) – die Verwirklichung der Pläne Gottes für Russland und die Ukraine. Die Gebetstreffen sollen eine »wall of worship and prayer« über Europa aufbauen, »to drive out darkness and see the light of Christ«, womit die Ausbreitung des Reiches Gottes gemeint ist.[599]

Als Initiator:innen werden 54 Personen und zum Teil auch Dienste (in der Regel Gebetshäuser oder Gebetsdienste, wie z.B. *Wächterruf*) aus Europa aufgeführt.[600]

Die Initiative weist ca. 500 kooperierende Organisationen, Dienste und Bewegungen aus Europa, aber auch aus den USA, Afrika und Südamerika auf, wobei ein Großteil aus Deutschland und Österreich stammt. Auffällig ist, dass eine Reihe einschlägiger nichteuropäischer KiNC-Netzwerkakteure aus dem internationalen Raum als Unterstützer der Initiative genannt wird, was die Verbindung zwischen der deutschen, europäischen und internationalen KiNC einmal mehr vor Augen führt. Hierzu gehören beispielsweise Cindy Jacobs (N.A), *burn24/7*, geleitet von Sean Feucht, einem zentralen Akteur der Christlichen Rechten in den USA und ehemaligem Worshipleiter der Bethel-Church (N. B/C), Wes Hall (IHOP in Kansas City [N. C], ehem. Leiter der Jüngerschaftsschule des *Gospel Forum Stuttgart*), Ben Fitzgerald (*Bethel Church*, N. B) und die beiden großen internationalen KiNC-Netzwerke *Empowered21* und *Global Evangelist Alliance*, die das *Who's Who* der prominenten internationalen KiNC-Persönlichkeiten unter ihrem Dach vereinen.[601] Damit wird zum einen die sprachliche Nähe zur einschlägigen internationalen KiNC durch die Verwendung klassischer geistlicher Kampfesmetaphorik deutlich, aber zum anderen auch die Netzwerkverbindungen zu umstrittenen internationalen KiNC-Akteuren. Anhand der EPT-Initiative lassen sich zudem die Unterschiede in den verschiedenen Weisen der Kontextualisierung und Anpassung in Ausdruck, Stil und Ästhetik beobachten. Vergleicht man also EPT mit der nationalen Variante Dbg, so fällt auf, dass bei Dbg größerer Wert auf konfessionelle Vielfalt gelegt, sprachliche Zurückhaltung bei bestimmten Themen geübt (z.B. geistlicher Kampf) oder auch die Vielgestaltigkeit von Frömmigkeitsformen in den Vordergrund gerückt wird. Haben die Initiatoren von Dbg die gesamte christliche Landschaft im deutschsprachigen Raum als Zielgruppe vor

597 Ebd.

598 Vgl. ebd.

599 Vgl. ebd.

600 Deutschland und Österreich sind z.B. durch Proß, dem katholischen Bischof Bertram Meier, Maximilian Oettinger (*Loretto-Gemeinschaft*), Clemens Graf v. Mirbach-Harff *(Malteser International)*, Johannes Fichtenbauer (*Runder Tisch Österreich*; CHARIS), Hartl, Wallner OCist (*Missio Österreich* und *Mission Manifest*), Schlink (*Evangelische Allianz*), Monika Flach (*Kingdom Impact*) und das Ehepaar Teichen (ICF) vertreten. Aus der evangelischen Landeskirche hingegen sind keine Amtsinhaber engagiert.

601 Vgl. Abschnitt IV.2.4.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Augen, die grundsätzlich mit pfingstlich-charismatischer Frömmigkeit fremdelt und in der man möglichst wenig Angriffsfläche bieten will sowie auf ein anschlussfähiges Auftreten achtet, so scheint die Zielgruppe von EPT vor allem bei evangelikalen, (neo-)charismatischen und katholischen KiNC-Akteuren zu liegen, so dass hier die internationalen KiNC-Codes vergleichsweise ungefiltert und ›unübersetzt‹ zum Tragen kommen.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Teil C

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

VII Die KiNC aus ökumenischer Perspektive. Überlegungen zu einer ›Netzwerk- und Visionsökumene‹

Mit Hilfe der Analysekategorie der *Kingdom-minded Network Christianity* konnten sowohl die strukturellen Konturen als auch die inhaltlichen Schattierungen und Färbungen eines Phänomens in der weltweiten christlichen Landschaft erkenntlich gemacht und nachgezeichnet werden, das in seiner Komplexität, in seinen unterschiedlichen Erscheinungsweisen und in seinen Zusammenhängen bislang nur schwer zu greifen gewesen ist.

Die sukzessive Ausprägung der KiNC-Netzwerke und der Einfluss ihrer visionären Inhalte führt zu enormen qualitativen und quantitativen innerkirchlichen Veränderungen, die – dem Selbstverständnis der KiNC entsprechend – auch gezielt gesamtgesellschaftliche Implikationen mit sich bringen. Vor diesem Hintergrund stellt die KiNC auch für die klassische Ökumene eine unübersehbare Herausforderung dar, die Fragen nach dem Umgang mit der KiNC, möglichen Impulsen und Abgrenzungen nach sich zieht.

Insbesondere die Situation im deutschsprachigen Raum hat deutlich machen können, dass bereits eine virulente interkonfessionelle und interdenominationale Kooperationspraxis zwischen Verantwortungsträger:innen unterschiedlicher Kirchen, Gemeinden und Konfessionen der KiNC auch in den Raum der institutionellen Großkirchen (sowohl auf Gemeinde- als auch auf Leitungsebene) hinein besteht – nicht selten unter Einbeziehung unterschiedlicher gesellschaftspolitischer Akteure oder Kulturschaffender. Diese nach außen performativ und relational in Erscheinung tretenden Verbindungen werden zudem zunehmend mit einem dezidierten ökumenischen Selbstanspruch kommuniziert. Gleichwohl wird diese auf Expansion ausgerichtete Kooperationspraxis im öffentlich-kirchlichen bzw. ökumenischen oder auch universitären Diskurs bislang nur minimal (kritisch) reflektiert.

Der Kooperationspraxis liegen dabei zwei Entwicklungen zugrunde, die sowohl von innerkirchlichen, theologischen als auch von gesellschaftlichen, außertheologischen Faktoren geprägt sind: Bei der einen Entwicklung geht es um die Tatsache, dass die KiNC, wenn auch in unterschiedlich ausgeprägtem Maße, bereits auf vielen Ebenen kirchlichen und gesellschaftlichen Lebens wirkt, und zwar international, aber eben

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

auch im deutschsprachigen Raum. Es handelt sich um eine phänomenologisch wahrzunehmende und anzuerkennende *Realität*, die durch globale digitale und analoge Vernetzungs- und Migrationsprozesse sowie durch die religionssoziologische Anschlussfähigkeit der KiNC und ihr Streben nach gesamtgesellschaftlichem Einfluss in Zukunft vermutlich noch stärker in Erscheinung treten wird. Die zweite Entwicklung betrifft die Rede von der allgemeinen *Krise* der ›Volkskirchen‹ und der traditionellen Konfessionen, die durch rapiden Mitgliederschwund und gesamtgesellschaftlichen Relevanzverlust, aber auch durch eine gewisse inhaltliche, kommunikative und spirituelle Sprach- und Orientierungslosigkeit gekennzeichnet ist. Mit Blick auf den deutschsprachigen Bereich führt dies einerseits nun auf kirchlicher Ebene zu einer wachsenden Kooperationsbereitschaft mit Akteuren, die sich im Feld der KiNC verorten lassen und denen man insgesamt bislang tendenziell skeptisch gegenüberstand, in der Hoffnung, neue Impulse zu gewinnen und Synergieeffekte zu erzielen, ohne die Praxis jedoch in ihren strukturellen und inhaltlichen Zusammenhängen und in ihrer Komplexität reflexiv umfassend einzuholen. Andererseits sind die wissenschaftlichen Auseinandersetzungen – wie beispielsweise im innerkatholischen Diskurs um das *Mission Manifest* – entweder primär durch konfrontative Polemik und explizierte, emotional aufgeladene Fassungslosigkeit ob der zu beobachtenden Entwicklungen oder aber durch Stillschweigen charakterisiert.[1] Dies hängt sicherlich auch mit dem Selbstverständnis der akademischen Theologie zusammen, die die Art und Weise, wie die KiNC Theologie betreibt – und damit einhergehend ihre inhaltlichen Positionen – für spätestens seit der Aufklärung überholt erachtet und die Vorstellung einer erneuten Auseinandersetzung mit entsprechenden Weltbildern und Frömmigkeitsformen als intellektuelle Zumutung auffasst.

Die Globalisierung, die Ausdifferenzierung christlicher Netzwerkstrukturen und der international und national nicht zu negierende Einfluss der KiNC machen jedoch eine Beschäftigung mit den neuen Phänomenen und Realitäten unabdingbar und fordern auch innerhalb der akademischen Theologie einen Abschied von der Hoffnung, dass sich die ›aufgeklärte‹ Theologie auf einer teleologischen Zielgeraden befinde. Vielmehr steht die Theologie, und zwar sowohl auf intra- als auch auf interkonfessionell-ökumenischer Ebene, vor der Aufgabe, sich den neuen Entwicklungen und Herausforderungen zu stellen: sie kritisch zu prüfen, Auseinandersetzungen vielmehr zu suchen als zu scheuen, eigene Positionen hinterfragen zu lassen und theologisch wertvolle und mühsame Errungenschaften zu verteidigen, neu zu kommunizieren und zu plausibilisieren zu lernen.

Vor dem Hintergrund der transkonfessionellen Ausrichtung der KiNC, ihren wachsenden interkonfessionellen Kooperationen und ihrem im deutschsprachigen Raum dezidiert artikulierten ökumenischen Selbstanspruch, der sowohl theoretisch reflektiert als auch praktisch umzusetzen gesucht wird, soll es nun im Folgenden primär um eine ökumenisch-theologische Reflexion der KiNC gehen. Dies geschieht anhand einer kri-

1 Eine Ausnahme bildet die Interkulturelle Theologie, die sich – wenn auch vornehmlich mit Blick auf die internationalen Entwicklungen – seit vielen Jahren um wissenschaftliche Auseinandersetzungen mit den geschilderten Prozessen verdient gemacht hat.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

tisch-reflexiven Auseinandersetzung mit den beiden für die KiNC so wesentlichen Parametern von ›Netzwerken‹ und ›Visionen‹.[2]

Dem vorangestellt wird jedoch erstens eine Zusammenfassung der zentralen Ergebnisse, die sich aus der Analyse der diachronen und synchronen KiNC im globalen und deutschsprachigen Kontext ergeben haben, und zweitens eine Schilderung der Herausforderungen, mit denen sich die klassische Ökumene gegenwärtig konfrontiert sieht.

VII.1 Kingdom-minded Network Christianity: Zusammenfassende Beobachtungen

Die Ergebnisse meiner theoretischen und empirischen Untersuchungen lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

1. Bei dem von mir entwickelten Terminus Kingdom-minded Network Christianity (KiNC) handelt es sich um ein Analysewerkzeug. Es strukturiert ein globales und sehr heterogenes Feld, das sich aus unterschiedlichen Bewegungen, Netzwerken, parakirchlichen Organisationen, Gemeinden und Diensten zusammensetzt und bislang nur schwer zu greifen ist.
2. Der Begriff Kingdom-minded Network Christianity öffnet den Blick für ein Spektrum, das strukturell primär über relationale Verbindungen, d.h. Netzwerke, und inhaltlich durch gemeinschaftsstiftende und ›prophetisch‹ legitimierte Visionen, die im Sinne von Motivationsimperativen vermittelt werden, operiert. Es verfügt über kein institutionelles Zentrum oder leitendes Organ. Das Spektrum ermöglicht unterschiedlich ausgeprägte Ebenen der zugeschriebenen Verortung, die grundsätzlich einer ausgeprägten Fluidität unterliegen (vgl. Abschnitt III.3.3).
3. Die Netzwerkstrukturen werden pneumatologisch legitimiert. Biblisches Referenzmotiv ist der ›fünffältige Dienst‹, wobei sich flexible Knotenpunkte in der Netzwerklandschaft um ›apostolische‹ Verantwortungsträger:innen bilden. Die KiNC weist sowohl diachrone und als auch synchrone Netzwerkstrukturen auf (vgl. Abschnitt III.3.2.4).
4. Die KiNC strukturiert ein transkonfessionelles Phänomen. Es kann z.B. von einer neo-charismatischen (vgl. Kap. IV u. Abschnitt VI.3), einer evangelikalen (vgl. Abschnitte IV.4 u. VI.3.3.1), einer römisch-katholischen (vgl. Kap. V u. VI.4), einer anglikanischen oder baptistischen KiNC gesprochen werden. Ziel ist also nicht die Aufgabe aller konfessioneller, denominationaler (mit Blick auf das messianische Judentum in Grenzen sogar religiöser) Differenzen, wenngleich sich eine erhebliche Relativierung dieser zugunsten gemeinsamer Visionen beobachten lässt. Die institutionelle und organisatorische Grenzen transzendierende Wirkweise von Netzwerken und Visionen fördert dezidiert – unter Berücksichtigung konfessioneller, kultureller und regionaler Eigenarten – den Synthese-Prozess der unterschiedlich geprägten KiNC-Strömungen hin zu einer globalen KiNC.

2 Die kritische Reflexion erfolgt dabei aus einer großkirchlich und wissenschaftlich-theologisch geprägten Perspektive.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

5. Die KiNC ist strategisch auf kontinuierliche quantitative und qualitative Netzwerkerweiterung und Ausbreitung, Multiplikation und Diffusion ihrer visionären Topoi ausgerichtet. Da sie selbst nicht in erster Linie institutionell operiert, sondern primär durch ›weiche‹ Faktoren, wird sie auch nicht durch bürokratisch-institutionelle Hürden und Grenzen aufgehalten (vgl. Abschnitt III.3).
6. Das visionäre Zentrum der KiNC ist ein von mir als prozessual-millennialistisch bezeichnetes Reich-Gottes-Verständnis, das sich im Zuge diachroner Entwicklungen in Abgrenzung von einem das evangelikale und pentekostale Weltbild beherrschenden Prämillennialismus herausgebildet hat (vgl. Abschnitt IV.1). Die heilsgeschichtlich bedingte innerkirchliche Fokussierung, der primär das soteriologische Interesse am Individuum zugrunde lag, wurde im Sinne eines ›prozessual-millennialistischen Turn‹ strukturell und verheißungsgeschichtlich erweitert.
7. Die weltanschaulichen Grundprämissen eines solchen erweiterten Missionsverständnisses liegen in der Vorstellung eines agonistisch charakterisierten Ausbreitungsprozesses des Reiches Gottes begründet, der sowohl transzendent wie immanent antizipiert wird. Den Hintergrund hierfür bildet die Herrschaftstheologie, nach der die Gottesherrschaft sukzessive, d.h. prozessual, in alle Gesellschaftsbereiche ausgeweitet und in ihnen etabliert werden soll. Dieser eschatologische Prozess, der demnach immer auch stark präsentisch-immanent akzentuiert ist, wird mit der Wiederkunft Christi und der endgültigen Aufrichtung seines Tausendjährigen Reiches vollendet (vgl. Abschnitt IV.3.1).
8. ›Gottesherrschaft‹ wird da realisiert, wo der ›Wille Gottes‹ sowohl im Leben des Einzelnen als auch in den unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen umgesetzt wird. Die Umsetzung ereignet sich in Auseinandersetzung mit dem ›Reich des Bösen‹, das heißt, die anvisierten gesellschaftstransformatorischen Prozesse sind immer auch manifestes Ergebnis ›geistlicher Kämpfe‹.
9. Vor dem Hintergrund eines prozessual-millennialistischen und agonistischen Weltbildes lässt sich hinsichtlich einer am Reich Gottes orientierten Gesellschaftstransformation – in Abgrenzung zu einer prämillennialistischen Eschatologie, die sich durch gesellschaftliche Rückzugstendenzen auszeichnet – ein sowohl ›politischer‹ als auch ›kultureller Turn‹ erkennen (vgl. Abschnitt IV.3.1.2).
10. Mit dem Ziel, alle gesellschaftlichen Bereiche für das Reich Gottes zu gewinnen und entsprechend zu transformieren (z.B. nach den Prinzipien einer ›Kultur der Ehre‹ [*Bethel*] oder einer ›Eden-Kultur‹ [Hartl]), ist in den unterschiedlichen KiNC-Netzwerken auf internationaler und nationaler Ebene ein starkes sozio-politisches und sozio-kulturelles Engagement der entsprechenden Akteure erkennbar, das jedoch immer transzendent rückgebunden ist. Es drückt sich einerseits durch ›spirituellen Aktivismus‹ mittels Strategien der ›geistlichen Kampfführung‹ aus (vgl. Abschnitte IV.3.2 u. VI.3.1), andererseits durch gezieltes praktisches Engagement – bspw. mittels Durchführung eigener Aktivitäten oder relationale Netzwerkarbeit – innerhalb der verschiedenen Gesellschaftsbereiche, und fördert unmittelbar eine ›Spiritualisierung‹ des Weltlichen.
11. Im angelsächsischen Raum lassen sich in manchen Netzwerken starke Interessensallianzen mit rechts-konservativen und rechts-nationalen Strömungen sowie kulturkämpferische Ambitionen beobachten (vgl. Abschnitt IV.3.1.2). Im deutschsprachi-

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

gen Bereich hingegen wird das Bemühen um einen Schulterschluss mit dem breiten Spektrum bürgerlich-konservativer Kreise der politischen Mitte deutlich (vgl. Abschnitt VI.3.1.4). Dennoch gibt es auch hier vielfältige Kontakte, Überschneidungen und Allianzen mit rechts-konservativen Gruppierungen zugunsten bestimmter wertepolitischer Überzeugungen, die schöpfungstheologisch legitimiert und als wesentlich in den prozessual-millennialistischen Bemühungen um Gesellschaftstransformation erachtet werden. Zum Zwecke gesellschaftlicher Anschlussfähigkeit werden diese jedoch tendenziell zurückhaltend kommuniziert (vgl. Abschnitt VI.2.3.3).

12. Mit Blick auf das sozio-kulturelle Engagement steht im angelsächsischen Raum die popkulturelle Mode- und Unterhaltungsindustrie im Mittelpunkt gesellschaftlicher Transformationsbestrebungen. Persönliche Verbindungen zu den international einflussreichsten Gatekeepern der unterschiedlichen Branchen (z.B. den Kardashians, Kanye West, Justin Bieber), Entwicklung und Vertrieb eigener Produkte sowie die Durchführung unterschiedlicher Kooperationsprojekte ermöglichen maximale globale Reichweite von Glaubensprodukten ›erster und zweiter Ordnung‹ (Schüler) (vgl. Abschnitte IV.2.7 u. IV.3.1.2).
13. Im deutschsprachigen Raum gibt es ebenfalls enge Verbindungen zu einflussreichen Akteuren im pop-kulturellen Mainstream (z.B. durch die ›KiNC-Fluencer-Szene‹) und es wird die Produktion und Distribution entsprechender KiNC-Ressourcen verfolgt. Darüber hinaus lässt sich jedoch auch ein hervorgehobenes Interesse an einer visionären Inkulturation bzw. Kontextualisierung im bislang für viele KiNC-Akteure weniger zugänglichen bildungsbürgerlichen Milieu erkennen, das interdisziplinäre Bezüge, relationale Verbindungen und Einfluss gerade auch in die Geistes- und Sozialwissenschaften und in die Hochkultur anstrebt. Federführend ist hier vornehmlich die Arbeit des nicht nur für die römisch-katholische, sondern die gesamte deutschsprachige KiNC so wichtigen Akteurs Hartl (*Gebetshaus Augsburg*) und die von ihm maßgeblich initiierte Bewegung *Eden Culture*. Die in diesem Zuge entwickelten Kontextualisierungsbemühen, die sich sprachlich, ästhetisch und inhaltlich an die entsprechenden Zielgruppen und Milieus anpassen, lassen die dahinterstehenden theologischen Grundprämissen und KiNC-internen Visionsbezüge zu anderen Netzwerken und visionären Darstellungsformen nicht immer auf den ersten Blick ersichtlich werden (vgl. Abschnitt VI.2.3.2).
14. Der prozessual-millennialistisch verstandene Reich-Gottes-Topos stellt innerhalb der KiNC-Spiritualität die Primärvision dar. Ihr zugeordnet sind vier weitere zentrale und interdependente Visionen: Gebet, Jüngerschaft, Mission und Einheit. Sie alle sind transformativ, transkonfessionell und eschatologisch ausgerichtet und fördern die Spiritualisierung, d.h. Sakralisierung, des Profanen (vgl. Abschnitt IV.3).
15. Das Gebet kann als Schlüsselvision betrachtet werden. Im Kontext eines agonistischen Weltbildes ist es das Kampfmittel sine qua non auf dem Weg zur sukzessiven Ausbreitung der Gottesherrschaft. ›Anbetung‹ und ›Fürbitte‹ stellen die beiden reziprok aufeinander bezogenen Zentralformen des Gebets dar. Im Kontext von ›Anbetung‹ geht es um die Veränderung geistlicher Atmosphären als Voraussetzung für immanent sich manifestierende ›Durchbrüche‹ und um ›Intimität‹ in der persönlichen Gottesbeziehung, die die betende Person einerseits selbst transformiert und andererseits sensibel für den im ›prophetischen Gebet‹ erkennbaren ›Willen Got-

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

tes‹ macht. Dieser ist nämlich sodann in der Fürbitte die Grundlage für die entsprechenden transformativ ausgerichteten Gebetsanliegen. Sie stehen in einem performativen Zusammenhang mit unterschiedlichen Formen der ›geistlichen Kriegsführung‹, wie beispielsweise ›transgenerationaler Buße‹, ›innerer Befreiung‹ von dämonischen Belastungen, ›territorialer Kriegsführung‹ o.Ä., denen entsprechende spirituelle Methoden zugrunde liegen. Das Gebet wird damit als wesentlich für den eschatologischen Prozess in der Vorbereitung auf die Wiederkunft Christi betrachtet (vgl. Abschnitt IV.3.2).

16. Zugunsten eines solchen Gebetsverständnisses sind im Kontext einer sich international formierenden Gebetsbewegung auch im deutschsprachigen Raum viele verschiedene, z.T. aktivistische Gebetsdienste, -netzwerke und -häuser entstanden, die sich mittels des Gebets und in Kooperation mit religiösen und gesellschaftspolitischen Verantwortlichen für eine gesellschaftliche Transformation einsetzen, die sowohl sozio-politisch als auch sozio-kulturell ihren Ausdruck finden soll (vgl. Abschnitte VI.2.2 u. VI.3.1).
17. Auch mit Blick auf die Jüngerschafts-Vision ist das Gebet zentral, gilt es doch als pneumatologisch gewirkter Schlüssel für die Ermöglichung einer persönlichen, emotional erlebbaren Jesus-Beziehung und für die Entscheidung und den praktischen Vollzug einer radikal und ganzheitlich gelebten Jesus-Nachfolge, die den Alltag des Einzelnen prägen und durchdringen soll. Hierfür haben sich – auch im deutschsprachigen Raum – ebenfalls unübersichtlich viele Dienste herausgebildet, insbesondere in Form so genannter Jüngerschafts- und Leiterschaftsschulen, die verschiedene Angebotsformate im Bereich von ›Jüngerschaft‹ und ›Leiterschaft‹ bereitstellen. Dabei gilt jede:r Jünger:in als visionärer Multiplikator in seinem spezifischen Kontext. Im Mittelpunkt steht die Entfaltung und Förderung der persönlichen Lebenshingabe und Gottesbeziehung und zudem die gottgegebene persönliche Berufung für den Dienst im Reich Gottes. Grundlegend hierfür ist die Ausbildung eines theozentrischen Weltbildes, das für die Wahrnehmung der ›geistlichen Realität‹ sensibilisiert werden soll. Innere Heilungs- und Transformationsprozesse werden unter Zuhilfenahme ausgewählter interdisziplinärer Erkenntnisse und Einsichten, insbesondere aus den Bereichen von Psychologie, Psychotherapie und den Sozialwissenschaften, gefördert. Um die auf Multiplikation ausgerichtete, missionarische, d.h. an der Ausbreitung des Reiches Gottes orientierte, Dimension von Jüngerschaft deutlich zu machen, ist vornehmlich im römisch-katholischen KiNC-Diskurs der Begriff der ›missionarischen Jüngerschaft‹ in Gebrauch. Die Aneignung des ›Jüngerschaftskonzepts‹ wird als der entscheidende ›identity marker‹ christlichen Lebens erachtet (vgl. Abschnitte IV.3.3, VI.3.2 u. VI.4.4).
18. Unter Mission können die Bereiche ›Evangelisation‹ und ›Erweckung‹ subsumiert werden. ›Evangelisation‹ bezieht sich dabei auf die Bekehrung von ›Nicht-Christ:innen‹ und ›Erweckung‹ auf die geistliche Erneuerung von (›Namens‹-)Christ:innen und christlichen Gemeinschaften. Der Zielhorizont ist in beiden Fällen Bekehrung, Lebenshingabe und die Ausbildung zur Jüngerschaft für den Dienst im Reich Gottes. Das heißt, Mission zielt einerseits immer auch auf die Errettung des Einzelnen vor der ›ewigen Verdammnis‹. Andererseits steht im Kontext der Mission verstärkt die Bedeutung des Einzelnen in seiner individuell-persönlichen Relevanz für das Reich

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Gottes im Mittelpunkt. Das heißt, der Lebensvollzug des Einzelnen wird damit bereits in der Gegenwart zum erfahrbaren und relevanten Teil eschatologischer Prozesse. Im Zusammenhang mit einer geschichtsimmanenten heils- und verheißungsgeschichtlichen Konjunktion umfasst der missionarische Fokus schließlich auch gesamtgesellschaftliche und damit strukturelle Prozesse – immer in den Kontext agonistischer Prozesse eingeordnet und damit spiritualisiert –, wenngleich diesen als notwendige Voraussetzung die Bekehrung und geistliche Erneuerung auf individueller und kirchlich-gemeinschaftlicher Ebene vorgeordnet wird. Im KiNC-Diskurs geht man einerseits von wachsenden Herausforderungen und Hürden im Zuge des weltweiten missionarischen Engagements aus, aber, diesen zum Trotz, auch von einer gleichzeitigen Zunahme und Verdichtung erwecklicher Ereignisse und missionarischer Erfolge. Grundsätzlich werden alle welt- und gesellschaftspolitischen Entwicklungen vor der Hintergrundfolie eines agonistischen und prozessual-millennialistischen Fahrplans gedeutet, so dass auch Lösungsansätze und Umgangsformen entsprechend ausgerichtet sind. Innerhalb der KiNC hat sich ein weitverzweigtes synchrones Netz an Diensten, Bewegungen und Initiativen herausgebildet, das sich der Erfüllung missionarischer Ziele in hervorgehobener Weise widmet. Dabei gibt es nicht selten besonders enge Verbindungen zu Diensten und Akteuren in Gebetsnetzwerken, wird doch auch hier Gebet überhaupt erst als Ermöglichung geistlicher Prozesse, die sich in Erweckung, Erneuerung und missionarischem Erfolg niederschlagen, gewertet. Gerade im Bereich der Mission lassen sich vielfältige Kontakte und Kooperationen zwischen der deutschsprachigen und internationalen KiNC feststellen (vgl. Abschnitte IV.3.4, VI.3.3, VI.4.5 u. VI.4.6).

19. Auch dem Thema Einheit wird entscheidende Bedeutung hinsichtlich prozessual-millennialistischer Transformationsbestrebungen beigemessen. Es wird vierfach bestimmt, wobei sich die Spezifika des Einheitsverständnisses der KiNC in entsprechenden Metaphern wiederfinden: Die Rede von dem ›einen Volk‹ Gottes macht den Fluchtpunkt des Einheitsbegriffs deutlich – das Reich Gottes. Im Blick steht also nicht primär die Einheit der Kirchen oder Konfessionen, sondern aller Jünger:innen und ›erweckter‹ christlicher Gemeinschaften, die sich gemeinsam für das Reich Gottes einsetzen. Somit geht es im Bemühen um Einheit auch nicht allein um die Einheit von kirchlichen Verantwortungsträger:innen, sondern gezielt um die Einheit der Verantwortungsträger:innen aller gesellschaftlicher Bereiche. Dies führt zu einer Entfunktionalisierung des Geistlichen, das nun nicht mehr vorrangig auf den Bereich von Kirche und Gemeinde beschränkt ist, sondern vielmehr eine Spiritualisierung des Gesellschaftlichen nach sich zieht. Die Rede von dem ›einen Leib‹ bezieht sich auf die Wertschätzung von Differenzen, insbesondere mit Blick auf unterschiedliche Berufungen und Begabungen, sowohl auf individueller als auch zum Beispiel auf kollektiv-konfessioneller oder -denominationaler Ebene, sofern sie denn visionär rückgebunden sind. Die Metapher von der ›einen Braut‹ Christi markiert den eschatologischen Bezug des Einheits-Begriffs, wird doch die Einheit der Kirche im eschatologischen Prozess als unabdingbar gewertet, da es um die gemeinsame geistliche Vorbereitung auf die Wiederkunft Christi geht. Einheit wird in diesem Zusammenhang als Voraussetzung für erfolgreiche Erweckung und Mission betrachtet, gemeinsames Gebet als der primäre Motor für Einheit.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Dabei gilt die Einheit von Verantwortungsträger:innen als wichtige Grundlage für das ›prophetische Gebet‹ im Kontext agonistischer Transformationsprozesse. Denn das Ziel der Einheitsbemühungen ist die Übereinstimmung der christlichen Verantwortungsträger:innen im Reich Gottes mit dem ›prophetisch‹ offenbarten Willen Gottes, für den es sich gemeinsam – geistlich und praktisch – einzusetzen gilt. Die Aufgabe, ihn zu erkennen und zu kommunizieren, kommt in besonderer Weise den ›prophetischen‹ und ›apostolischen‹ Leitungspersonen zu, so dass es hier um einen gemeinsamen Prozess der Übereinstimmung (*alignment*) durch das gemeinsame ›Hören‹ auf das Reden Gottes geht. In Deutschland hat sich hierfür in paradigmatischer Weise der *Christliche Convent Deutschland* (CCD) herausgebildet.

20. Vor dem Hintergrund des so genannten Braut-Paradigmas spielt sodann innerhalb der KiNC-Diskurse zum Thema Einheit auch die verheißungsgeschichtliche Berufung unterschiedlicher Nationen im endzeitlichen Fahrplan eine wichtige Rolle. Hier wird nicht nur der Einheit unterschiedlicher Konfessionen, sondern auch unterschiedlicher ›Völker‹ und ›Nationen‹ eine relevante Funktion beigemessen. Im Fokus des Interesses ist dabei auch das ›jüdische Volk‹, dessen messianische Anerkennung Jesu Christi als wichtige Voraussetzung für dessen Wiederkunft erachtet wird. Daraus werden nicht nur missionarische Bestrebungen, sondern auch das Bemühen um Einheit mit dem messianischen Judentum abgeleitet. Das Gleiche gilt jedoch auch mit Blick auf andere Nationen und ›Völker‹. Vor dem Hintergrund ihrer biblisch abgeleiteten Berufungen im Zuge eines prozessualen Millennialismus werden beispielsweise auch bestimmten ›arabischen Völkern‹ spezifische Funktionen und Rollen innerhalb der antizipierten eschatologischen Entwicklungen zugesprochen. Damit erfahren sie nicht nur aus heilsgeschichtlich-soteriologischem Interesse heraus missionarische Relevanz, sondern auch aus verheißungsgeschichtlicher Perspektive. Schließlich ist die Metapher der ›einen Familie‹ Gottes im Einheits-Diskurs von Bedeutung. Sie zeigt dabei zum einen die internationale Dimension der Zusammensetzung des ›einen Volkes‹ an und will zum anderen die transgenerationale Verbundenheit im prozessualen eschatologischen Geschehen hervorheben (vgl. Abschnitte IV.3.5 u. VI.3.4).
21. Die synchronen KiNC-Visionen und -Netzwerke haben sich in einem diachronen Geflecht von Bewegungen, Strömungen und Netzwerken herausgebildet. Dabei stellt die Entstehung der Pfingstbewegung im frühen 20. Jahrhundert den ›Humusboden‹ der KiNC dar. Wichtige Impulse für die inhaltliche Ausgestaltung ihrer zentralen Visionen hat die KiNC zudem durch die in der Mitte des 20. Jahrhunderts ausbrechende ›Spätregenbewegung‹ erhalten, die zudem bedeutsame Weichen für die Entstehung der neo-charismatischen Bewegungen ab der zweiten Hälfte des Jahrhunderts gestellt hat. Dabei sind es die neo-charismatischen Bewegungen, die das unmittelbare diachrone ›Wurzelgeflecht‹ der KiNC bilden. Besonders relevant sind die entsprechenden Strömungen und Ideen im ausgehenden 20. Jahrhundert. Zu nennen ist u.a. Wimber, der das ›Reich Gottes‹ im Zusammenhang mit einem agonistischen Weltbild zum zentralen Topos seiner Theologie macht. Hier entsteht dann einerseits eine Synthese mit der ›Prophetenbewegung‹, die einmal mehr den eschatologisch-apokalyptischen Fokus schärft und zudem das ›prophetische Gebet‹ in den Mittelpunkt stellt, andererseits eine Synthese mit der Spiritual-Mapping-

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Bewegung, die in hervorgehobener Weise u.a. von C. Peter Wagner und Cindy Jacobs geprägt wurde. Im Zuge der Spiritual-Mapping-Bewegung entwickelte sich ein ausgeprägtes System der geistlichen Kampfführung, das in einen direkten Kausalzusammenhang mit missionarischen Ambitionen gestellt wurde. Im Rahmen der Toronto-Erweckung wird schließlich der Blick in besonderer Weise auf die personale, erlebnishafte, emotional-transformative Geist- und Glaubenserfahrung gerichtet, der die Rede von der ›Intimität mit Gott‹, die zu kultivieren der einzelne Gläubige aufgerufen ist, stärkt (vgl. Abschnitte VI.3.2 u. VI.1).

22. Die Synthese dieser unterschiedlichen diachronen Strömungen mit ihren personalen, strukturellen und inhaltlichen Verflechtungen fungiert nun also zu Beginn des 21. Jahrhunderts als Katalysator für die Entwicklung der synchronen KiNC. Entscheidend ist hier zudem die damit nun in Verbindung gebrachte und verstärkt rezipierte Herrschaftstheologie. Dieses in seinen Ursprüngen neo-calvinistisch geprägte, maßgeblich von Loren Cunningham und Bill Bright entwickelte und im neo-charismatischen Raum Verbreitung findende Konzept ermöglicht den endgültigen ›prozessual-millennialistischen Turn‹, der sich seit der ›Spätregenbewegung‹ angekündigt und innerhalb der verschiedenen neo-charismatischen Bewegungen eine sukzessive Abkehr von einem bis dahin vorherrschenden Prämillennialismus nach sich gezogen hat. Die damit einhergehende gesellschaftstransformatorische Ausrichtung der KiNC-Spiritualität synthetisiert sich schließlich mit dem Konzept des ›fünffältigen Dienstes‹, und zwar mit besonderem Augenmerk auf die ›apostolische Leiterschaft‹, die zum einen das Operieren in Netzwerken geistlich einmal mehr legitimiert und stärkt und zum anderen als strukturelle und geistliche Voraussetzung für alle transformatorischen Bemühungen zugunsten und innerhalb des Reiches Gottes betrachtet wird (vgl. Abschnitte III.3.2.4, IV.2.1 u. IV.3.1).
23. Sowohl im internationalen als auch im deutschsprachigen Bereich kommt der neocharismatisch gefärbten KiNC aufgrund ihrer bedeutsamen diachronen und synchronen Entwicklungen eine zentrale Stellung zu. Gleichzeitig haben sich jedoch im Verlauf der letzten Jahrzehnte – gespeist aus den entsprechenden visionären Impulsen und Netzwerkverbindungen mit neo-charismatischen Akteuren und Bewegungen – auch in anderen christlichen Strömungen und Traditionen KiNC-Netzwerke herausgebildet, die damit zunehmend zu transkonfessionellen Synthesen führen. Deutlich wurde dies besonders hinsichtlich neo-charismatischer und evangelikaler Synergien und Synthesen, die sich seit den 1990ern auch in Deutschland beobachten lassen. Die Entstehung einer evangelikalen bzw. einer evangelikal-neo-charismatischen KiNC ist besonders durch die innerevangelikalen Debatten um ›integrale Mission‹ im Kontext der Lausanner Bewegung gefördert worden (vgl. Abschnitte IV.4, VI.3.3.1 u. VI.5.1).
24. Auch innerhalb der römisch-katholischen Kirche hat sich, vornehmlich innerhalb der Charismatischen Erneuerung (CE) und insbesondere seit den 2010er Jahren, im internationalen Kontext eine KiNC herausgebildet. Dieser Prozess wurde maßgeblich durch den Amtsantritt von Papst Franziskus befördert, der selbst enge persönliche Verbindungen zur CE der katholischen Kirche und zudem auch zu neocharismatischen Akteur:innen pflegt. Er spricht der charismatischen Bewegung mit ihrer einerseits christozentrischen und andererseits pneumatologisch orientierten

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Spiritualität nicht nur eine grundlegende Bedeutung für die Gesamtkirche, sondern auch für die Ökumene zu und fördert vermehrt informelle, auf Netzwerken und gemeinsamen Visionen basierende ökumenische Prozesse. Auf internationaler Ebene ist es insbesondere die auf päpstliche Veranlassung hin initiierte Dienstorganisation CHARIS, die die Ausbildung von KiNC-Strukturen und der Verbreitung ihrer Visionen maßgeblich protegiert. Im deutschsprachigen Raum verhelfen vor allem das *Gebetshaus Augsburg* mit seinem Leiter Hartl sowie die in Österreich gegründete *Loretto-Gemeinschaft* der römisch-katholischen KiNC zu wachsendem (internationalen) Einfluss und tragen beide maßgeblich zu ihrer Profilierung bei. Es bestehen zudem vielfältige und enge Verbindungen zu kirchlichen Amtsträgern, die die Bedeutung und Akzeptanz der KiNC innerhalb der römisch-katholischen Kirche stärken. In den letzten Jahren lässt sich eine ausgeprägte und wachsende Nähe zwischen der römisch-katholischen sowie der neo-charismatischen und evangelikalen KiNC erkennen (vgl. Kap. V sowie Abschnitte VI.2.2.2 u. VI.4).

25. Handelt es sich bei der KiNC um ein transkonfessionelles Phänomen, werden innerhalb der KiNC eigene Strukturen und Visionen nun auch zunehmend dezidiert ökumenisch reflektiert. Auf internationaler Ebene geschieht dies vornehmlich im innerkatholischen Kontext von CHARIS. Darüber hinaus lassen sich auf internationaler ökumenischer Ebene visionäre Annäherungen zwischen dem ÖRK und der internationalen KiNC beobachten. Es ist jedoch in erster Linie der deutschsprachige Raum, der einen ›ökumenischen Turn‹ erkennen lässt, und zwar auf transkonfessioneller Ebene, das heißt, nicht beschränkt auf einzelne Strömungen der KiNC. Visionen und Netzwerke werden im Rahmen der KiNC-internen Reflexionen nicht nur als spezifische modi operandi für die eigene Wirkweise erachtet, sondern auch für die ökumenische Arbeit fruchtbar zu machen gesucht.
26. Dabei ist das ökumenische Ansinnen der deutschsprachigen KiNC ebenfalls explizit auf die transformatorische, Reich-Gottes-orientierte Herrschaftstheologie ausgerichtet. Ökumenische Arbeit wird – analog zu den Vorstellungen ökumenischen Arbeitens innerhalb von CHARIS – zumindest dem eigenen Anspruch nach als komplementär-typologisch in ihrer methodologischen Ausrichtung erachtet. Es werden vier einander ergänzende ökumenische Formen angeführt, die als grundlegend im Bemühen um Einheit gewertet werden: die theologische Ökumene (im Sinne klassischer Lehrgespräche), die missionarische Ökumene (im Sinne einer ›Ökumene der Sendung‹), die relationale Ökumene (im Sinne einer auf persönlicher und geistlicher Verbundenheit basierender Netzwerkökumene) und die geistliche Ökumene (die das gemeinsame Gebet, insbesondere die gemeinsame Anbetung und die prophetische Fürbitte, ins Zentrum stellt). Die verschiedenen Methoden werden visionär zusammengehalten und stehen im Dienst eines gemeinsamen gesellschaftstransformatorischen Horizontes, wenngleich gerade die theologische Ökumene in der Praxis nur wenig Berücksichtigung erfährt. Im deutschsprachigen Bereich lassen sich nicht nur enge Netzwerkallianzen zwischen neo-charismatischen, evangelikalen und römisch-katholischen KiNC-Akteuren ausmachen – exemplarisch veranschaulicht am *Christlichen Convent Deutschland* (CCD) –, sondern auch ein stetiges Bemühen um Allianzen einerseits mit christlich-konservativen Gruppierungen, andererseits aber vornehmlich auch mit Verantwortungsträger:innen der Großkirchen. Anhand

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

unterschiedlicher Veranstaltungsformate und Initiativen werden vielfältige Kontakte zu Funktions- und Amtsträgern innerhalb der römisch-katholischen Kirche, zudem zunehmend – wenn auch nicht gleichermaßen ausgeprägt – zu evangelisch-landeskirchlichen Verantwortungsträger:innen gesucht. Ziel ist es, die visionäre Diffusion, Multiplikation und damit die Erweiterung des strukturellen und inhaltlichen Einflussbereichs der KiNC zu fördern. Dies führt dazu, dass auch innerhalb der Großkirchen sehr umstrittene oder auf Leitungsebene traditionell mehrheitlich abgelehnte Positionen in den breiteren Diskurs Eingang und Anschluss finden.

27. Das Bemühen zu so genannten großkirchlichen Gatekeepern vollzieht sich mit derselben Intention und analog zum Bemühen um vielfältige relationale Verbindung mit gesellschaftlichen Gatekeepern, dem Bemühen um die Entwicklung gesamtgesellschaftlich anschlussfähiger Narrative und Kontextualisierung der eigenen Visionen und ein verstärktes Engagement in Bereichen – z.B. im gesellschaftspolitischen, bildungsbürgerlichen oder ökumenischen Kontext, die traditionell eher von den Großkirchen besetzt waren. Damit ist das ökumenische Engagement der KiNC eng mit dem Streben nach Partizipation an gesellschaftlichen Diskursen und weltanschaulichem Einfluss verbunden. Engmaschige und in alle kirchlichen Bereiche hinein verzweigte transkonfessionelle und ökumenische Allianzen, die auf qualitative Beziehungspflege setzen, gleichen damit die quantitative Unterlegenheit der KiNC aus, die im internationalen Raum angesichts numerisch beeindruckender Megakirchen-Netzwerke so nicht gegeben ist. Dabei steht im deutschsprachigen Bereich die Entwicklung neuer Sprach-, Gestaltungs-, Kommunikationsformen und die Erschließung neuer Kooperationspartner neben für die KiNC im internationalen und neo-charismatisch geprägten Raum gebräuchlichen visionären Codes und Ausdrucksweisen sowie intensiven relationalen Verbindungen zu international bedeutsamen und z.T. äußerst umstrittenen KiNC-Netzwerken und -akteuren (vgl. Abschnitte V.2.2 u. VI.5).

VII.2 Gegenwärtige Herausforderungen der klassischen Ökumene

Für die gegenwärtige ökumenische Situation lässt sich ein weitverzweigtes Geflecht an Herausforderungen ausmachen, die häufig miteinander verknüpft, in ihrem Umfang bislang jedoch noch nicht vollständig erschlossen sind, so dass in der ökumenischen Forschung auch von einer »Hypothesenmatrix« die Rede ist, die als eine »Suchbewegung, die nach Verlagerungen in der ökumenischen Landschaft Ausschau hält« verstanden werden kann und einem monokausalen Erklärungsansatz entgegentritt.[3] Die die Ökumene bestimmenden ›hypothetischen Faktoren‹ (Dienstbeck/Schuegraf/Wasmuth) sind dabei sowohl theologischer als auch soziologischer Natur, so dass es hier zu einem Zusammenspiel von ökumene-theologischen und außertheologischen Entwicklungen kommt, wobei nun vier zentrale, weil den ökumenischen Diskurs maßgeblich dominierende, Entwicklungen einzeln vorgestellt werden sollen, auch wenn sie insgesamt eng miteinander verflochten sind.

3 Vgl. Dienstbeck/Schuegraf/Wasmuth: Die neue ökumenische Unübersichtlichkeit, 135f.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Bei der ersten ›Hypothese‹ handelt es um eine wachsende Tendenz zur Entkonfessionalisierung und Transkonfessionalität. Es lässt sich also ein allgemeiner Relevanzverlust der Konfessionen insgesamt und damit auch konfessioneller Grenzen und Identitäten feststellen. Besonders im ›Globalen Norden‹ wird dieser durch den Prozess der Säkularisierung, der als eklektische, multioptional charakterisierte »Individualisierung von Weltdeutungskonzepten« verstanden werden kann, nicht nur begleitet, sondern intensiv befördert.[4] Die »Entprofilierung des Konfessionellen«, der durch die »Logik der subjektiven Plausibilität« Vorschub geleistet wird,[5] führt somit zur Auflösung einer dezidiert konfessionellen christlichen Identität, aber andererseits auch zu einem verminderten Verständnis für und einer geringen Akzeptanz von konfessionellen Differenzen, so dass sich bestimmte ökumenische kontroverstheologische Konfliktthemen im Allgemeinen nur noch schwer plausibilisieren lassen. Gleichzeitig werden transkonfessionelle Entwicklungen begünstigt, die vermehrt die Entstehung einer so genannte konfessionellen Patchwork-Identität und eine hohe Fluktuation in der Konfessions- und Kirchenzugehörigkeit zur Folge haben.[6] Mit der konfessionellen ›Patchwork-Identität‹ geht auch eine zunehmende ›Patchwork-Spiritualität‹ einher, die sich meist jenseits institutionell organisierter kirchlicher Religiosität herausbildet, sie zum Teil auch dezidiert ablehnt oder zumindest über sie hinausgeht, dem Begriff der ›Spiritualität‹ gegenüber dem der ›Religiosität‹ jedenfalls den Vorzug erweist und sich an den erlebnisorientierten Bedürfnissen und Forderungen der postmodernen Gesellschaft orientiert, für die Selbsterfahrung und Selbstverwirklichung tragende Säulen darstellen.[7] Analog zu den Entkonfessionalisierungstendenzen innerhalb der Bevölkerung weist der katholische Theologe und Soziologe Michael Ebertz auf ähnliche Entwicklungen bei den Konfessionskirchen selbst hin, deren Verhältnis zueinander er für zunehmend ›entdifferenziert‹ hält und als »›Nebeneinander‹[…], ›Miteinander‹ […] [und] ›Durcheinander‹« beschreibt.[8]

Die KiNC bildet mit ihren dargestellten phänomenologischen Vollzügen ein Paradebeispiel für solche transkonfessionellen Ausdifferenzierungsprozesse, die sich nicht mehr an institutions- und konfessionsspezifischen Charakteristika orientieren, dogmatische Unterschiede vielmehr zunehmend relativieren und ihre Identität stattdessen auf bestimmten visionären Ideen aufbauen. Begünstigt wird dies durch eine diese fördernde, aus unterschiedlichen Traditionen sich speisende und fluide ›Patchwork-Spiritualität‹.

Anhand der KiNC wurde auch ein zweiter ›hypothetischer Faktor‹, der sich für die Ökumene gegenwärtig als Herausforderung darstellt, veranschaulicht. Dabei handelt es sich um die Tendenz zu inner- und transkonfessionellen Allianz- und Lagerbildungen, die zunehmend zu einer »Erfahrung konfessionell-transversaler Verwandtschaften in ei-

4 Ebd. 132.

5 Paradoxerweise kann diese Entwicklung jedoch auch zu einer exklusivistisch veranlagten Überprofilierung der konfessionellen Identität führen. So unterscheidet Kristin Merle zwischen drei verschiedenen konfessionellen Profilierungstypen: zwischen dem entprofilierten, dem überprofilierten und dem kooperativ-profilierten Typ. Vgl. Merle: Kirche im digitalen Raum, 184.

6 Vgl. Nitsche: Konfessionelle Identität und christliche Wahrheit, 150f.

7 Vgl. Wernsmann: Praxis, Probleme und Perspektiven ökumenischer Prozesse, 228.

8 Ebertz: Ökumene am Wendepunkt?, 8.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

ner Ökumene der Mentalitäten« führt,[9] wobei die Bildung intrakonfessioneller Allianzen immer wieder auch die Gefahr von Kirchenspaltungen birgt.[10]

Solche Lagerbildungen lassen sich beispielsweise mit Blick auf ethische Konfliktthemen, die im innerökumenischen Diskurs zunehmend Raum einnehmen, erkennen: »Fragen von Homosexualität, der Segnung gleichgeschlechtlicher Paare oder der Frauenordination werden so zu Trennmarken, die nicht Konfessionen, sondern ethische Gruppen unterscheiden«.[11]

In dem Zusammenhang spricht der orthodoxe Theologe Andrey Shishkov von einer neuen Form der Ökumene, nämlich von einer konservativen Allianz-Ökumene, die sich im Kampf um gesellschaftlichen Machtverlust als Reaktion auf die wachsende Säkularisierung herausbildet und für die eben nicht die Klärung klassischer dogmatischer Lehrfragen im Vordergrund ihres ökumenischen Engagements steht, sondern vielmehr der Aufbau einer gemeinsamen strategischen Allianz im kulturellen Kampf um die Vormacht und den Einfluss einer bestimmten Weltsicht, verbunden mit einem entsprechenden Menschen- und Gottesbild, das als Grundlage für die ›christliche‹ Identität verstanden wird und konfessionsspezifische dogmatische Differenzen in den Hintergrund treten lässt.[12]

Die Untersuchungen der KiNC-Netzwerke haben gezeigt, dass sie sowohl auf internationaler als auch auf nationaler Ebene häufig Teil ebensolcher ›konservativen Allianzbildungen‹ sind und in ihnen zuweilen auch führende Rollen einnehmen. Zudem – und nicht selten damit verbunden – hat die KiNC auch einer Lagerbildung zugunsten bestimmter spiritueller Visionen Vorschub geleistet, indem eben ein prozessual-millennialistisches Reich-Gottes-Verständnis, flankiert von entsprechenden spirituellen Gebets-, Jüngerschafts, Missions- und Einheitskonzepten, zum christlichen Identitätsmarker erhoben wird. Im Zusammenhang damit lassen sich – maßgeblich durch die KiNC-Produktion von ›Heilsgütern erster und zweiter Ordnung‹ (Schüler) befördert – Allianzen zugunsten bestimmter spirituell-ästhetischer Vorlieben oder spiritueller ›Mentalitäten‹ erkennen, die sich zu ›kollektiven Identitäten‹ entwickeln können, wobei sich die ›*imagined migrants*‹ in ›Dritten Räumen‹ (Schüler) einrichten.[13]

Bei dem dritten ›hypothetischen Faktor‹ handelt es sich um die tiefgreifenden Veränderungen, die durch den so genannten *shift of gravity* verursacht werden. Es geht um die quantitative Verschiebung des Christentums vom ›Globalen Norden‹ in den ›Globalen Süden‹, die maßgeblich durch die Entstehung der globalen pfingstlich-charismatischen Bewegung und ihren Ausbreitungsprozessen im Verlauf des 20. und 21. Jahrhunderts in

9 Müller-Zähringer/Knorreck/Henkel: Quo vadis, oecumenisme?, 385.

10 Vgl. Bremer: Ökumene und ökumenische Theologie im Umbruch, 22f. Vgl. beispielsweise die innerkatholischen Debatten um den ›Synodalen Weg‹ oder Auseinandersetzungen um sexualethische Themen z.B. in der methodistischen oder anglikanischen Kirche.

11 Dienstbeck/Schuegraf/Wasmuth: Die neue ökumenische Unübersichtlichkeit, 131.

12 Vgl. Shishkov: Discussing the Concept of Conservative Ecumenism, 4–19. Vgl. auch Stoeckl: Wertekonflikte in der postsäkularen Gesellschaft, 191f.

13 Vgl. dazu die religionssoziologischen Ausführungen in Anlehnung an Sebastian Schüler in Abschnitt III.3.1. Vgl. Biehl: Zur Zukunft des Christentums und der Ökumene, 293.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Verbindung steht und mittlerweile auch stark durch entsprechende KiNC-Prozesse geprägt ist.[14]

Hierdurch hat sich ein »neuer christlicher ›Polyzentrismus‹«[15] herausgebildet, der einerseits Auswirkungen auf traditionelle kirchliche und konfessionelle Strukturen und Machtverhältnisse und zum anderen auch auf die Expansion und Relevanz bereits angesprochener neuer transkonfessionell orientierter spiritueller, theologischer und ethischer Profile und Allianzen hat.[16] Das exponentielle Wachstum des Christentums im ›Globalen Süden‹ hat die Anzahl neuer christlicher Gruppierungen ansteigen lassen und damit dem christlichen Pluralismus einmal mehr Vorschub geleistet. Die ökumenische Theologin Jutta Koslowski prägt in diesem Zusammenhang den Begriff der ›neuen Christentümer‹, weil diese in der Regel als unabhängig zu klassifizieren sind – sich also nur noch schwer (klassischen) Konfessionen und Denominationen zuordnen lassen – und somit als tendenziell trans- bzw. postkonfessionell gelten können.[17] Mittlerweile ist die Zahl der Konfessionen, Denominationen und ›neuen Christentümer‹ auf ca. 45 000 angestiegen,[18] was die Ökumeniker:innen Jennifer Wasmuth, Stefan Dienstbeck und Oliver Schuegraf von einer »neuen ökumenischen Unübersichtlichkeit« sprechen lässt.[19] Vor diesem Hintergrund ergeben sich im ökumenischen Diskurs neue Herausforderungen mit Blick auf die Integration der ›neuen Christentümer‹ in den ökumenischen Dialog, gerade auch hinsichtlich der Suche nach alternativen ökumenischen Methodologien, die den unterschiedlichen theologischen und spirituellen Profilen, kulturellen Kontexten und Glaubensdialekten gerecht werden. Darüber hinaus stellen sich Fragen nach der Rezeption ökumenischer Dialogpapiere im interkulturellen Raum, der Relativierung klassischer ekklesiologischer Konzepte und ebenso bezüglich postkolonialer Macht- und Autoritätsstrukturen zwischen den ›alten‹ und ›neuen Christentümern‹, auch mit Blick auf Themen wie ›*Reverse Mission*‹, Proselytismus, Wettbewerb und dem Wachstum neuer Migrationsgemeinden (nicht nur) im ›Globalen Norden‹.[20] Michael Biehl verweist dahingehend einmal mehr auf die Notwendigkeit der kritischen Reflexion von Homogenität, Normativität und Legitimität im ökumenischen Diskurs,

14 So hat sich z.B. die Zahl der Christ:innen in Afrika zwischen 1970 und 2018 von 134 Millionen auf 621 vervielfacht, so dass der Kontinent mittlerweile jener mit den meisten christlichen Menschen ist. Aber auch in Lateinamerika und Asien, insbesondere in China, lässt sich in den letzten Jahrzehnten ein rasantes Wachstum feststellen. Vgl. hierzu Granberg-Michaelson, The Global Christian Forum, 50ff.

15 Wernsmann: Praxis, Probleme und Perspektiven ökumenischer Prozesse, 234.

16 Vgl. Dienstbeck/Schuegraf/Wasmuth: Die neue ökumenische Unübersichtlichkeit, 130f.; 133f.

17 Vgl. Koslowski: Konfessionelle Realitäten und ökumenische Theorien, 309f.

18 Granberg-Michaelson: The Global Christian Forum, 55.

19 Vgl. Dienstbeck/Schuegraf/Wasmuth: Die neue ökumenische Unübersichtlichkeit, 126–135.

20 Ebd., 134f.; Vgl. Biehl: Zur Zukunft des Christentums und der Ökumene in missionswissenschaftlicher Perspektive, 208f.; Koslowski: Die Einheit der Kirche, 95f.; Granberg-Michaelson: The Global Christian Forum, 60. Granberg-Michaelson weist darauf hin, dass Migrationsgemeinden nicht nur im Globalen Norden entstehen, sondern auch in anderen Kontexten, z.B. aus Indien und Asien in den Golfstaaten oder auch in staatenlosen Kontexten, wie zum Beispiel in Geflüchtetencamps: »The grim realities of climate change, growing economic inequity, wars and rising religious nationalism mean that within world Christianity, the migrant church will continue to grow.« Ebd.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

wobei alle drei Aspekte mit der Infragestellung von Deutungsmacht und den Diskurs bestimmenden Narrativen verbunden sind.[21] Geht es der ökumenischen Bewegung um die Einheit der Christinnen und Christen auf der ›gesamten bewohnten Erde‹, so ist eine solche grundlegende Auseinandersetzung und Neuorientierung gerade auch deshalb notwendig, weil, so Wesley Granberg-Michaelson, die ›neuen Christentümer‹ bislang kaum Verbindungen zur ökumenischen Bewegung aufweisen: »The ecumenical movement in all its various expressions […] is ill equipped at present to meet the magnitude of this challenge. Daily, the patterns of growth in world Christianity are making the global church less ecumenical«.[22]

Angesichts dessen, dass ein Großteil der ›neuen Christentümer‹ im ›Globalen Süden‹ auch im Feld der globalen KiNC zu verorten ist, ist es besonders naheliegend, diese in ihren Operationsstrukturen ernsthaft auf die ihnen inhärenten ökumenischen Potentiale zu befragen, das heißt zu erforschen, inwieweit Netzwerke und Visionen im Kontext der klassischen Ökumene anschlussfähig und fruchtbar gemacht werden können.

Schließlich ist es der Ruf nach einer inhaltlichen und strukturellen Neuausrichtung der Ökumene, die den vierten ›hypothetischen Faktor‹ ökumenischer Herausforderungen bildet.

Vergleicht man Analysen der aktuellen ökumenischen Lage in der neueren Forschungsliteratur miteinander, so fallen sie in ihrem Urteil tendenziell verhalten aus. Zwar werden erreichte Meilensteine innerhalb der ökumenischen Bewegung, insbesondere im 20. Jahrhundert, lobend hervorgehoben, gegenwärtig wird die Ökumene jedoch für entweder in der Krise befunden oder es wird ökumenischer Stillstand konstatiert, ein ökumenischer Herbst ausgerufen und angesichts des strukturellen Wandels in Kirche und Gesellschaft im 21. Jahrhundert ein ökumenischer Paradigmenwechsel oder mindestens eine ökumenische Neuorientierung gefordert, wenngleich vielfach eine gewisse Ratlosigkeit und Unsicherheit ob der Richtung, die es einzuschlagen gilt, besteht.[23]

Die Kritik richtet sich grundsätzlich gegen die im ›Globalen Norden‹ vorherrschende und den ökumenischen Diskurs bislang insgesamt dominierende Form der klassischen Lehrökumene, die mangels Rezeption auch als ›Papierökumene‹ (Müller-Zähringer/Knorreck/Henkel) bezeichnet wird. Trotz einer großen Masse an Konsens- und Konvergenzpapieren »türmen sich die Dokumente wachsender Übereinstimmung meterhoch: Es fehlt an ihrer Rezeption auf amtskirchlicher wie ortskirchlicher Ebene«.[24] Dabei liegt, so die Analyse zum Beispiel der Theolog:innen Erik Müller-Zähringer, Anna Knorreck und Christian Henkel, die fehlende Rezeption einerseits in der zunehmenden Entkonfessionalisierung und einer damit einhergehenden grundsätzlichen Tendenz konfessioneller Indifferenz bezüglich »kontroverstheologischer Problematiken vergangener

21 Vgl. Biehl: Zur Zukunft des Christentums und der Ökumene in missionswissenschaftlicher Perspektive, 300.

22 Granberg-Michaelson: The Global Christian Forum, 52.

23 Vgl. Heller: Stillstand, Fortschritt, Neuaufbruch?, 62–73; Müller-Zähringer/Knorreck/Henkel: Quo vadis, oecumenisme?, 379–399; Dienstbeck/Schuegraf/Wasmuth: Die neue ökumenische Unübersichtlichkeit, 126–135.

24 Müller-Zähringer/Knorreck/Henkel: Quo vadis, oecumenisme?, 383f.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Zeiten« begründet, andererseits vor allem auch in einer zu starken Sachorientierung, die sich weitgehend auf dogmatische Differenzen beschränkt.[25] Ein weiterer Grund für den häufig konstatierten Stillstand der klassischen Lehrökumene stellen möglicherweise zudem, so die Hypothese von Dienstbeck, Schuegraf und Wasmuth, die im 20. Jahrhundert erreichten ökumenischen Meilensteine dar, da sie eine »*benchmark* für künftige Dialogergebnisse« bilden, »wodurch letztere oftmals gehemmt werden oder gar nicht erst in Gang kommen, weil der Anspruch entsprechend hoch ist«.[26]

Die klassische Form ökumenischer bilateraler Dialoge wird darüber hinaus in zweifacher Weise problematisiert: Zum einen zeichnet sich inhaltlich – trotz jahrzehntelanger Bemühungen – zwischen der römisch-katholischen und den evangelischen Kirchen keine Einigung hinsichtlich des gemeinsamen Ziels sichtbarer Einheit, die in der gemeinsamen Feier des Abendmahls zum Ausdruck kommen soll, ab. Grund dafür ist das Ausbleiben einer Annäherung in wesentlichen ekklesiologischen Differenzpunkten, vor allem in der Haltung zur apostolischen Sukzession, sodass Ebertz hier von einer »Steilwand« spricht, die auf dem Weg des bilateralen Dialogs erreicht worden sei und »unüberwindbare Unvereinbarkeiten« zwischen den Konfessionen darstelle, so dass sich die Ökumene zukünftig als »ein Beziehungsgeschehen vor der Steilwand einrichten müsse[n], soll diese Steilwand nicht zum Wendepunkt der ökumenischen Bewegung zwischen den Kirchen der römisch-katholischen und der evangelischen Traditionen werden und dann zu ihrem Kollaps führen«.[27]

Darüber hinaus wird die inhaltliche Fokussierung der klassischen Ökumene auf dogmatische Fragen, die vor allem die historischen Kirchen und Konfessionen betreffen, vor dem Hintergrund der geschilderten Herausforderungen als unzulänglich bewertet.

Zum zweiten wird die methodologische Form der ökumenischen Lehrgespräche, gerade auch mit Blick auf die Situation des pluralen Christentums im ›Globalen Süden‹, kritisiert. Dies geschieht vor dem Hintergrund, dass die dort vorherrschenden »unterschiedliche[n] Arten und Weisen, Theologie zu treiben und Dialog zu führen, wie auch unterschiedliche Kriterien für Einheit und Gemeinschaft« im Kontext der ökumenischen Bewegung nicht ansatzweise hinreichend reflektiert und berücksichtigt würden. Gleichwohl wurden mit der Entstehung des *Global Christian Forum* erste Versuche dahingehend unternommen, und es kommt mittlerweile seitens konfessioneller Weltbünde vermehrt zu entsprechenden Absichtserklärungen, die neuen Entwicklungen stärker berücksichtigen zu wollen.[28] Gerade mit Bezug auf die im ›Globalen Süden‹ präsenten pfingstlich-charismatischen Bewegungen weist Koslowski auf eine bestimmte, dem klassischen ökumenischen Diskurs eigene, »Denk- und Argumentationsstruktur« hin, die den neuen Bewegungen einen Anschluss häufig verunmöglicht oder zumindest erschwert, so dass sich eine sukzessive Dissoziation der ›Neuen Christentümer‹ von den »traditionellen Zentren« abzeichnet.[29]

25 Vgl. ebd., 284; 392f.

26 Dienstbeck/Schuegraf/Wasmuth: Die neue ökumenische Unübersichtlichkeit, 129.

27 Ebertz (2019): Vielfalt als Problem?, 11; 12.

28 Vgl. Dienstbeck/Schuegraf/Wasmuth: Die neue ökumenische Unübersichtlichkeit, 134f.; Granberg-Michaelson, The Global Christian Forum, 52ff.

29 Koslowski: Konfessionelle Realitäten und ökumenische Theorien, 309.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

In der ökumenischen Forschung wird jedoch nicht nur verstärkt Kritik an den vorherrschenden, exkludierenden und nicht mehr zeitgemäßen ökumenischen Methodologien und Verfahrensweisen geäußert, sondern zugleich werden grundsätzliche Anfragen an das Wesen, das Ziel und die strukturelle Aufstellung der ökumenischen Bewegung insgesamt laut, und zwar vor dem Hintergrund der Prämisse, dass die »binnenchristliche Pluralisierung und Dissensanfälligkeit« für »unhintergehbar« (im Original kursiv) erachtet wird.[30] In diesem Zusammenhang plädiert die Ökumenikerin Dagmar Heller, gerade auch angesichts des Stillstands im ökumenischen Ringen um die Abendmahlsfrage, die »Grundlagen der Einheit neu [zu] denken«.[31] So steht die Suche nach der Grundlage bzw. dem Ziel von Einheit im Raum, aber auch jene nach den entsprechenden Kriterien, anhand derer das Erreichen der Zielvorstellung bestimmt werden kann und die sich vor allen Dingen auf die Verhältnisbestimmung von Einheit und Vielfalt beziehen.[32]

Durch die sukzessive konfessionelle ›Entprofilierung‹ einerseits und angesichts inhaltlicher Interessensverschiebungen andererseits stellt sich also dringend die Frage nach der inhaltlichen Orientierung der ökumenischen Bewegung und damit nach der ökumenischen Relevanz der klassischen theologischen Dissensthemen. So kommt man nicht umhin, die Bedeutung der Mahlgemeinschaft, die bislang zum Ausweis christlicher Einheit und damit zum ultimativen Ziel ökumenischer Bemühungen erklärt wurde, als exklusiven Einheitsmarker zumindest zu hinterfragen. Dies geschieht einerseits vor dem Hintergrund der bereits angesprochenen ›Steilwand‹ auf bilateraler Dialogebene und andererseits mit Blick auf neue ökumenische (KiNC-)Akteure, z.B. mit solchen, mit denen *de facto* bereits Mahlgemeinschaft besteht, weil sie innerhalb der protestantischen Tradition beheimatet sind, die jedoch ganz andere oder neue Voraussetzungen an kirchliche Einheit stellen (bspw. spirituell-weltanschaulich grundgelegte Visionen) und ihr ökumenisches Engagement entsprechend ausrichten. In diesem Zusammenhang gilt es zudem auch, das Verhältnis zwischen einer inter- und transkonfessionellen Kooperationsökumene, wie sie beispielsweise besonders deutlich im Zuge der Anfänge der Ökumenischen Bewegung im Rahmen der Weltmissionskonferenz in Edinburgh oder auch der Ökumenischen Bewegung für *Praktisches Christentum* in Erscheinung getreten sind, und einer Konsensökumene, die primär auf das theologische Engagement um sichtbare Einheit bemüht (z.B. im Rahmen der ÖRK-Kommission *Faith and Order*), ausgerichtet ist, zu reflektieren. Shishkov hebt hervor, dass es gerade in den Anfängen der Ökumenischen Bewegung kein einheitliches Ökumeneverständnis zugunsten einer der beiden Richtungen gegeben, sich ab den 1960er und 70er Jahren – insbesondere auch durch die Beteiligung der römisch-katholischen Kirche am ökumenischen Dialog – jedoch eine klare Schwerpunktverlagerung zugunsten der um sichtbare Einheit bemühte Lehrökumene ergeben habe: »[T]he understanding of ecumenism as a movement toward Christian unity became normative«.[33] Spätestens seit dem bereits mehrfach erwähnten ÖRK-Dokument »The Church: Towards a Common Vision« erkennt Shishkov allerdings wieder einen zunehmenden Relevanzverlust der Lehrökumene zuungunsten

30 Ebertz (2019): Vielfalt als Problem?, 20.

31 Heller: Stillstand, Fortschritt, Neuaufbruch?, 71.

32 Vgl. ebd., 72; Ebertz (2019): Vielfalt als Problem?, 20.

33 Shishkov: Discussing the Concept of Conservative Ecumenism, 10.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

sichtbarer und in der Mahlgemeinschaft sich ausdrückender Einheit, werde diese doch in dem Dokument nur noch in eschatologischen Kategorien beschrieben, »without hope of achieving it in the historically foreseeable future«.[34]

In der jüngeren Forschung setzt sich darüber hinaus auch in Anbetracht der tektonischen Verschiebungen auf der christlichen Landkarte zunehmend die Überzeugung durch, ökumenische Grundlagen und Zielvorstellung perspektivisch neu erarbeiten zu müssen und vielmehr mehr noch das die ökumenische Bewegung Treibende zu finden, fehlt ihr doch nach Müller-Zähringer, Knorreck und Henkel »derzeit das Visionäre überhaupt«.[35] Die Notwendigkeit, dies zu entdecken, wird auch beim Verweis der drei Theolog:innen auf die grundsätzliche Ambivalenz des für die ökumenische Bewegung grundlegenden und biblisch begründeten Einheitsgebots in einer postmodernen Welt, in der Pluralismus und Vielfalt zentrale Werte darstellen und Einheit nicht ausschließlich positiv konnotiert ist, betont.[36] Vielmehr stellt sich heutigen Ökumeniker:innen die Aufgabe, den Entstehungskontext des »›Projekts Einheit‹«, der im Zusammenhang mit dem Übergang zur Moderne und dem Versuch, »Ambiguitäten bzw. Ambivalenzen« zugunsten von »Eindeutigkeit« einzuhegen, im Rahmen ihrer ökumene-theologischen Arbeit zu berücksichtigen und (kritisch) zu reflektieren, auch um ihrer Anschlussfähigkeit willen an gegenwärtige, interdisziplinäre ›postmoderne‹ Diskursräume.[37]

Damit bietet die KiNC eine geeignete Vergleichsfläche, um zu untersuchen, inwieweit sich möglicherweise Impulse für die klassische Ökumene ergeben, welche Herausforderungen sich für die klassische Ökumene durch die KiNC stellen und welche Perspektiven sich für das ökumenische Gespräch zwischen den Akteur:innen der KiNC und jenen der klassischen Ökumene aufzeigen lassen.

Im Folgenden bilden die Schilderungen der multifaktoriellen Herausforderungen, denen sich die Ökumene gegenwärtig gegenübergestellt sieht, nun die Hintergrundfolie für die Auseinandersetzung mit den Impulsen und Anfragen, die sich aus der Reflexion einer Visions- und Netzwerkökumene ergeben.

VII.3 Die Bedeutung von ›Netzwerken‹ für die Ökumene

Zunächst steht die Bedeutung von ›Netzwerken‹ für den ökumenischen Diskurs im Vordergrund. Ausgangspunkt bilden dabei die Beobachtungen zur relationalen Funktionsweise der KiNC, gerade auch unter Berücksichtigung verschiedener Herausforderungen, die die Analysen der diachronen und synchronen KiNC-Entwicklungen ergeben haben. Daran anschließend geht es um die Beschäftigung mit einer Neuentdeckung von Netzwerken und relationalen Kompetenzen für die Ökumene im universitären Kontext und schließlich um die Potenziale und Herausforderungen einer ›Netzwerkökumene‹ für die klassische Ökumene.

34 Ebd., 10.

35 Müller-Zähringer/Knorreck/Henkel: Quo vadis, oecumenisme?, 386.

36 Ebd., 388.

37 Ebd., 389.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

VII.3.1 Problemhorizonte einer ›Netzwerkökumene‹ im Kontext der KiNC

Innerhalb der KiNC haben sich Netzwerke als strukturell leitendes Prinzip herausgestellt, die institutionelle und konfessionelle Grenzen problemlos transzendieren sowie die Entstehung transkonfessioneller Bewegungen und globaler Verflechtungen fördern. Es wurde deutlich, dass die KiNC danach strebt, ihre synchronen Netzwerke strategisch und sukzessiv auszuweiten, und dass sie relationale Verflechtungen als wichtiges Mittel zur innerkirchlichen und gesamtgesellschaftlichen Einflussmaximierung versteht. Die Netzwerklandschaft der KiNC ist zudem von Knotenpunkten durchsetzt, die aus für die KiNC wichtigen und einflussreichen Akteur:innen bestehen, die ihrem Selbstverständnis nach, aber auch in der Wahrnehmung der mit ihnen verbundenen KiNC-Netzwerke, einen ›apostolischen‹, das heißt pneumatologisch befähigten, weil göttlich berufenen, Leitungsdienst ausüben. Er wird nicht in erster Linie institutionell, sondern primär relational, im Kontext der entsprechenden Netzwerke, bestätigt und legitimiert.

Anhand der KiNC konnte veranschaulicht werden, auf welche Weise Netzwerke die flexible und expansive Ausprägung von Kooperationspraktiken und Allianzen konfessionell, spirituell, traditionell und institutionell unterschiedlich verwurzelter Strömungen und Bewegungen auf translokaler, -regionaler und -globaler Ebene ermöglichen. Zudem wurde deutlich, dass ein Netzwerk immer auch gleichzeitig in eine Vielzahl anderer Netzwerke eingebunden ist und dass die inneren Bezüge, Verbindungen und Logiken von außen oft nicht klar erkennbar sind, sondern grundsätzlich tiefergehender Analysen bedürfen.

Die religionssoziologischen Überlegungen[38] haben zudem den Blick für die Anschlussfähigkeit von Netzwerken in der heutigen Gesellschaft geschärft. So können Netzwerke in ihrer spezifischen Sozialgestalt dem Bedürfnis nach subjektiver Aneignung und aktiver Entscheidungsfreiheit, bei gleichzeitiger Berücksichtigung und Verwirklichung des individuell unterschiedlich ausgeprägten und gewünschten Bindungsstreben, besonders gut entsprechen. Zudem ermöglichen sie durch ihre durchlässigen und fluiden Strukturen den gesellschaftlich verbreiteten Wunsch nach persönlicher Gestaltungsfreiheit und Vielfalt, da sie – z.B. im Unterschied zu Vereinen oder Organisationen – keine institutionelle, normativ (dogmatische) oder exklusiv-relationale Festlegung einfordern. Beide Aspekte unterstützen einen spirituell-religiösen Lebensvollzug im Sinne einer ›Logik des Besonderen‹ (Reckwitz). Zudem entspricht der Fokus auf (zumindest in einem gewissen Maß) individuell gestaltbare zwischenmenschliche Beziehungen dem Bedürfnis nach erfahrbarer Resonanz (Rosa). Schließlich ermöglichen die miteinander verwobenen Netzwerke eine Ressourcenmaximierung, die auf dem Markt religiöser Anbieter einen klaren Wettbewerbsvorteil darstellt.

Die gestiegene Bedeutung von Netzwerken und damit zusammenhängend transkonfessioneller Allianzbildungen konnte anhand der vorgestellten KiNC-Strukturen erkennbar gemacht werden. Zudem entspricht sie den globalen Prozessen, die sich im Zuge des ›*Global Shift*‹ ergeben und die christliche Landschaft durch die Entstehung neuer und transkonfessioneller ›Christentümer‹, die vielmehr in Netzwerk- denn in institutionelle Organisationsstrukturen eingebunden sind, nachhaltig verändern. Damit wird

38 Vgl. Abschnitt III.3.2.1.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

deutlich, dass Netzwerkstrukturen zum unhintergehbaren *modus operandi* in der christlichen Landschaft geworden sind und es ihre Realität und wachsende Bedeutung im Allgemeinen, aber insbesondere auch für innerkirchliche und ökumenische Prozesse, zunächst anzuerkennen gilt.

Vor diesem Hintergrund gilt es aber sodann auch, den Blick für die mit diesem Modus einhergehenden Gefahren und Herausforderungen zu schärfen. Wenngleich Netzwerke in ihrer Fluidität strukturell grundsätzlich offener als institutionelle Organisationsformen sind, so fördern sie nicht nur Resonanz, sondern wirken ihr mitunter auch entgegen, indem sie die Bildung von Lagern und Allianzen ermöglichen, die sich zu Echokammern und mehr oder weniger homogenen und hermetisch klar umrissenen ›Filterblasen‹ entwickeln. Die Bildung resonanzloser Echokammern (Rosa) auf Netzwerkbasis lässt sich gegenwärtig – in Zeiten von vielfältigen weltpolitischen Herausforderungen (Corona-Pandemie, russischer Angriffskrieg, Gefährdung westlicher Demokratien, Klimawandel, Fake News etc.) – nicht nur gesamtgesellschaftlich beobachten, sondern ist auch in der christlichen Landschaft auszumachen. Am Beispiel unterschiedlicher Netzwerkallianzen im internationalen und nationalen Kontext der KiNC wurde ersichtlich, wie sich auch hier ›Filterblasen‹ zugunsten bestimmter und häufig miteinander verknüpfter weltanschaulicher, ethischer, theologischer und visionär-spiritueller Positionen herausbildet haben. Sie stehen damit in Opposition zum ökumenischen Grundanliegen, das das Gegenüber in seiner Andersartigkeit respektieren, wertschätzen und lieben lernen will. Die Entstehung relationaler Resonanzräume wird also unterbunden und stattdessen steht die ›stumme‹ Selbstbespiegelung im Vordergrund.[39]

Ein weiterer zu reflektierender Aspekt von Netzwerkstrukturen, wie er sich innerhalb der KiNC gezeigt hat, stellt der Umgang mit Macht- und Leitungsstrukturen dar. Der dem ›fünffältigen Dienst‹ inhärente Anspruch, dass die Träger:innen der unterschiedlichen Dienstämter mit besonderer ›göttlicher Autorität‹ gesalbt seien, erschwert einen kritischen Umgang mit Personen in Machtpositionen und öffnet leicht Tor und Tür für geistlichen Missbrauch. Die nicht selten fehlende Anbindung an institutionelle (und unabhängige) Kontrollinstanzen – die meist durch ein freiwilliges Rechenschaftsverhältnis gegenüber persönlichen Vertrauten ersetzt wird –, kann die Entstehung monolithischer und toxischer Leitungsstrukturen und Diskursdominanzen fördern. Fehlen also kritische Ankerpunkte und Reflexionsinstanzen relationaler Verknüpfungen und Machtstrukturen, wirken Netzwerke nicht relational resonanzfördernd, sondern protegieren vielmehr ein hochproblematisches religiöses System.

Die Untersuchungen der KiNC haben deutlich gemacht, dass die einzelnen Akteure, Dienste, Gemeinschaften, Organisationen und Gemeinden häufig voneinander organisatorisch-strukturell unabhängig auftreten und die Autonomie des Einzelnen stark hervorgehoben wird. Die KiNC-Akteure verzichten in der Regel also bewusst auf institutionell festgeschriebene Vernetzungen untereinander und machen lediglich relationale Verknüpfungen, die auf persönliche Beziehungen, Freundschaften, gemeinsame Visionen und diesen dienende Kooperationen bauen, zu ihrer gemeinsamen Basis. Aufgrund

39 Vgl. Rosa: Best Account, 215–223.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

des inoffiziellen Charakters von Netzwerkpartnerschaften stellt sich die Fragen nach einem Umgang mit umstrittenen und kritisch wahrgenommenen Verlautbarungen und Praktiken bzw. der Möglichkeit, auch innerhalb von Netzwerkstrukturen Abgrenzungs- und Differenzierungsprozesse zu ermöglichen, einen Umgang mit impliziten und expliziten Vereinnahmungen zu finden und die ›Netzwerkgemeinschaft‹ für netzwerkeigene bzw. ›interne‹ Prozesse zur Verantwortung zu ziehen. Da die Währung von Netzwerkbeziehungen ›Vertrauen‹ ist, überrascht es wenig, dass sich innerhalb der KiNC bislang hierfür keine überzeugenden Mechanismen haben erkennen lassen, die einen Diskurs dahingehend stärken. Kritische Debatten um inhaltliche Auseinandersetzungen werden zugunsten der näheren und erweiterten Beziehungspflege selten geführt, zudem fehlen die entsprechenden Räume, um eine diskursive Auseinandersetzung strukturell zu etablieren. Damit wird das Schweigen zu und das Aussitzen und Ignorieren von (öffentlicher) Kritik hervorrufenden Ansichten oder ›KiNC-intern‹ umstrittenen Praktiken und Themen als systemimmanenter Teil in der Unterhaltung von Netzwerkstrukturen gehandelt. Dies hat jedoch auch zur Folge, dass in der öffentlichen Wahrnehmung das Vornehmen von inhaltlichen und personalen Abgrenzungen und Differenzierungen erschwert wird. Insgesamt wird erkennbar, dass auf Stellungnahmen und Positionierungen zugunsten großer gemeinsamer Visionen verzichtet wird, um so die Aufmerksamkeit weiterhin auf das visionär ›Wesentliche‹ gerichtet zu halten. Aspekte wie Loyalität, persönliches Vertrauen, gemeinsame Geschichten und geteilte Ressourcen, die in vielerlei Hinsicht positiv gewertet werden können, erweisen sich bei der Frage nach kritischem Diskursverhalten als problematisch und werden innerhalb der entsprechenden Netzwerkstrukturen kaum reflektiert.

VII.3.2 ›Netzwerke‹ in der ökumenischen Diskussion

Netzwerke sind demnach nicht grundsätzlich und von sich aus förderlich für traditionelle ökumenische Prozesse. Da sie jedoch die christliche Landschaft zunehmend konstitutiv und explizit prägen, religionssoziologisch eine hohe Plausibilität und Anschlussfähigkeit besitzen und innerhalb der KiNC nicht nur im Sinne transkonfessioneller Synthesen, sondern auch in einem dezidiert ökumenischen Sinne – wie zum Beispiel anhand des *Christlichen Convents Deutschland*[40] ersichtlich wurde – verhandelt werden, soll es im Folgenden nun darum gehen, die Auseinandersetzungen mit der Bedeutung von Netzwerken in der – sehr überschaubaren – ökumenischen Diskussion näher in den Blick zu nehmen.

In dieser ist es nämlich vornehmlich Ebertz, der sich um die Einführung des Netzwerkbegriffs in die Debatte bemüht und dessen Position nun zunächst im Vordergrund der Ausführungen stehen wird.

Er formulierte angesichts verschiedener ökumenischer Herausforderungen bereits in einem im Jahr 2006 veröffentlichten Aufsatz seine These, dass die Ökumene kurz- und mittelfristig lediglich »als Netzwerk weiterentwickelbar« sei, und zwar als »Netzwerk ei-

40 Vgl. Abschnitt VI.5.3.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

nes zivilisierten, konstruktiven wie kritischen Begegnungsgefüges des Dialogs, der Kooperation und des Gebets«.[41]

Auch nahezu 15 Jahre später hält Ebertz noch immer an seiner zentralen These fest und führt sie in seinem Aufsatz mit dem Titel »Vielfalt als Problem?« aus.[42] Seiner These liegt die Beobachtung zugrunde, dass sich im interkonfessionellen Miteinander ein Paradigmenwechsel – maßgeblich von außertheologischen Faktoren begünstigt und verursacht – vom Problemtypus des Devianzschemas hin zu einem Problemtypus der Desintegration vollzogen habe. Geht es bei dem Problemtypus der Devianz nach Ebertz um die Verteidigung eines Exklusivitätsanspruchs, in dessen Rahmen jede Differenz als negative Normabweichung respektive Störung gewertet und entsprechend ›kulpabilisiert‹ wird, steht beim Problemtypus der Desintegration eine inklusive Perspektive »auf das gesamte, äußerst heterogene Beziehungsgefüge« der christlichen Landschaft im Vordergrund und der Wunsch nach Konnektivität wird über jenen nach Exklusivität gestellt.[43] Dies, so Ebertz, führt jedoch zu neuen Herausforderungen, vor allem insofern, als von nun an die äußere Desintegration »mit der Notwendigkeit einher[geht], Desintegration nach innen zu vermeiden *et vice versa*«.[44]

Ebertz meint zunehmend auch im Kontext der römisch-katholischen Kirche das Bestreben zu erkennen, Einheit als »Prozesskategorie« und die »Überwindung konfessioneller Desintegration« als einen Vorgang »des gemeinsamen Handelns und Erlebens« zu verstehen.[45] Damit deutet er die aus seiner Sicht wachsenden »Präferenzen für Interaktion – und erst recht für ›Prozess‹ und ›Unbestimmbares‹ – […] als Einsicht in oder Gespür für die die unlösbare Komplexität integrativer Konfessionsbeziehungen«.[46] Dies stellt er in einen Zusammenhang mit der bereits erwähnten ›ökumenischen Steilwand‹, die im Verlauf der ökumenischen Dialoge der letzten Jahrzehnte zunehmend konturierter geworden sei, und zudem vor den Hintergrund mangelnder Übereinstimmung hinsichtlich anzustrebender ›Einheitsmodelle‹, die Ebertz als »konfessionsgebundene Konnektivitätsimaginationen« bezeichnet und für »nur partiell konsensfähig« erachtet, »weil sie das Risiko bergen, je eigene Strukturmerkmale, die zur basalen kollektiven Identitätsausrüstung erklärt werden, in Frage zu stellen.«[47]

Diese Beobachtungen lassen ihn zu dem Schluss kommen, dass durch die ökumenische Interessensverlagerung von der theologischen Kommunikations- und Reflexionsebene auf die Ebene der Interaktion, die als eine Folge des Bestrebens nach Integration und Verminderung von Desintegration gewertet werden kann, eine »Umgewichtung von der Sachdimension auf die Sozialdimension« vollzogen wird, die es ermöglicht, Einheit neu zu denken, nämlich »relationalistisch«.[48] Dabei soll es nicht darum gehen, konfessionsspezifische Strukturmerkmale und substantialistische und essentialistische Selbstverständnisse und Zuschreibungen aufzugeben, sondern sie vielmehr durch neue »rela-

41 Ebertz: Ökumene am Wendepunkt?, 13f.
42 Ebertz (2021): Vielfalt als Problem?, 137–150.
43 Ebd., 143.
44 Ebd., 144.
45 Ebd., 147; 149.
46 Ebd., 149.
47 Ebertz (2019): Vielfalt als Problem?, 13.
48 Ebertz (2021): Vielfalt als Problem?, 149f.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

tionale Mechanismen« zu erweitern und komplementieren, wobei Ebertz dafür plädiert, das Verhältnis von essentialistischen Identitätsmerkmalen und »relationale[n] Mechanismen […] empirisch durch die Praxis« zu erproben und einzuüben.[49] Auf Basis einer ›relationalistischen‹ und auf Interaktion ausgerichteten Umorientierung und angesichts einer unhintergehbaren »binnenchristliche[n] Pluralisierung und Dissensanfälligkeit«, die damit einhergeht, dass viele christliche Gruppierungen nicht mehr »ins klassische Ökumene-Verständnis« passen, hält er den »Modus des Netzwerks« für die adäquateste Form der ökumenischen Beziehungsgestaltung.[50]

Dabei kann der Netzwerkmodus sowohl auf den Bereich der Kommunikation als auch auf jenen der Kooperation angewandt werden, wobei Ebertz hier unterschiedliche, aber sich gegenseitig bedingende Ebenen ausmacht, nämlich beispielsweise die des »Informieren[s], Reflektieren[s] und Dialogisieren[s]« im Bereich der Kommunikation und die des Verweisens und Abstimmens, der Durchführung gemeinsamer Projekte und der Arbeitsteilung im Kontext der Kooperation. Zwar hält er die verschiedenen Ebenen in noch hohem Maße für ausbaufähig, erkennt in ihnen jedoch gleichzeitig großes Potential, so dass er den »Netzwerkbegriff nicht als niedliche Metapher« verstanden wissen will, sondern als »eine realistische Konnektivitätsidee für die ›nächste Ökumene‹«.[51]

Aber auch der römisch-katholische Theologe Henk Witte sieht in der polyzentrischen Qualität von Netzwerken Chancen für die Ökumene. Mit Blick auf das ekklesiologische Selbstverständnis der römisch-katholischen Kirche verweist er auf das grundsätzlich problemlose Nebeneinander von Netzwerk- und Vereinsstrukturen innerhalb derselben, wenngleich er das Verhältnis der beiden Strukturen zueinander noch nicht für abschließend geklärt hält und eine Reflexion unterschiedlicher Leitungsmodelle für die jeweilige Struktur für notwendig erachtet.[52] Die Chancen von Netzwerken sieht Witte insbesondere im Bereich der Ökumene sowie der Mission und damit am »am Rande« der Kirche, was jedoch vor dem Hintergrund missionarischer und ökumenischer Berufung nichts an ekklesiologischer Relevanz einbüße, da es in beiden Fällen gelingen könne, durch Netzwerke Kontakte zu jenen Akteuren »aufzubauen oder zu unterhalten, die aus dem offiziellen kirchlichen Rahmen herausfallen, die jedoch ernsthaften Einfluss auf die Kirchen ausüben können«.[53] Gerade weil Netzwerkstrukturen auch im kirchlichen Bereich bereits gegeben sind, ergibt sich daraus nach Witte die Aufgabe, diese Netzwerke »aktiv zu gestalten […] und zu nutzen«.[54]

Vor diesem Hintergrund sollen nun einmal mehr theologische Begründungen für einen vertieften Fokus der ökumenischen Auseinandersetzung mit der Beziehungsebene in den Blick genommen werden. Zunächst lässt sich dahingehend konstatieren, dass der christliche Glaube durch seine trinitarische Grundlegung, die sich durch das Inkarnationsgeschehen des Logos immanent manifestiert und mit dem Pfingstereignis dyna-

49 Ebd., 150.
50 Ebertz (2019): Vielfalt als Problem?, 21f.
51 Ebd., 22f.
52 Vgl. Witte: Kirche als Netzwerk, 363.
53 Ebd., 363f.
54 Ebd., 366.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

misch weitergeführt wird, in seiner Essenz als relationales und damit prozessuales Geschehen verstanden werden kann.

Insofern ist das Plädoyer der Ökumenikerin Dagmar Heller im Rahmen ihrer Überlegungen zu einer inhaltlichen Neuausrichtung des ökumenischen Diskurses für eine Beschäftigung mit der Bedeutung des Heiligen Geistes und eine gezielte pneumatologische Rückbesinnung nachvollziehbar.[55] Nachvollziehbar ist es auch deshalb, als es nach christlichem Grundverständnis der Heilige Geist ist, der beziehungsstiftend, -ermöglichend und -erhaltend wirkt und damit nicht nur der Ursprung, sondern auch das »Prinzip der Einheit« ist.[56] Dabei verweist Heller auf die erforderliche und geistgewirkte Veränderung nicht nur des »*jeweils anderen*«, sondern ebenso der *eigenen* Person, die auf authentische Annahme, Akzeptanz und Bejahung des Gegenüber zielt, hierfür jedoch das Einüben und die Praxis einer »Hermeneutik des Vertrauens« zur Voraussetzung hat, die sich durch persönliche Begegnung, Erfahrungsaustausch und das Kennenlernen und Miterleben der je anderen theologischen und spirituellen Traditionen auszeichnet.[57] Dabei ist es unzureichend, die Forderung nach einer Investition in derartige Beziehungsgestaltungen zugunsten des Bemühens um kirchliche Einheit weitgehend auf einen Kreis von wenigen Kirchenvertreter:innen oder Theolog:innen zu beschränken, vielmehr gilt es nach Heller, gerade auch unter Berücksichtigung der weltweiten Dimension der ökumenischen Bewegung, diese auf den unterschiedlichen regionalen und lokalen Ebenen zu stärken und vor dem Hintergrund der unterschiedlichen politischen, sozialen und kulturellen Kontexte ihre je eigenen Dynamiken und Schwerpunkte entwickeln zu lassen, ein Ansinnen, für das sich die flexiblen Strukturen von Netzwerken möglicherweise als besonders geeignet erweisen.[58]

In der Reflexion einer stärkeren Berücksichtigung relationaler Prozesse und Mechanismen im Kontext ökumenischer Netzwerkstrukturen geht es auch um die Rolle von außertheologischen und strukturellen Faktoren, die hier unterstützend wirken können. In dem Zusammenhang soll besonders auf die von Müller-Zähringer, Knorreck und Henkel entwickelten Chancen und Potentiale einer »*ökumenischen Ermöglichungsdidaktik*« hingewiesen werden.[59] Eine solche ist auf das Von-, Über- und Miteinander-Lernen »im Horizont von Mentalität, Identität, Diversität und Heterogenität, von Anerkennung, Abschiedlichkeit und Intergenerativität, von Bekenntnis und Zeugnis« ausgerichtet.[60] Sie basiert auf der Hypothese, dass nicht die theologische Lehre bzw. das Bekenntnis »eines der größten Stolpersteine im ökumenischen Gespräch« ist, »sondern Wesen und Struktur des Zeugnisses im Horizont der Unterschiedlichkeit«.[61] Damit ergeben sich konkrete Ansätze für die gezielte Förderung und Gestaltung von Netzwerkstrukturen mit Blick auf ein ökumenisches Miteinander, das die Reflexion und Einübung gelingender Beziehungen in den Blick nimmt. Hierfür haben Müller-Zähringer, Knorreck und Hen-

55 Heller: Stillstand, Fortschritt, Neuaufbruch?, 72.
56 Ebd.
57 Ebd.
58 Vgl. ebd., 73.
59 Müller-Zähringer et al.: Quo vadis, oecumenisme?, 397.
60 Ebd.
61 Ebd.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

kel einen dreigliedrigen Ansatz entworfen, der erstens die Ausbildung eines »*Kompetenzmanagements*« zum besseren, den theologischen Dialog fördernden, gegenseitigen Verständnis der unterschiedlichen Kirchen und Traditionen vorschlägt, zweitens die Entwicklung eines »*Relationshipmanagements*« zur Förderung der interkonfessionellen Beziehungspflege und drittens die Etablierung eines »*Changemanagement*«, das bei der Gestaltung von strukturellen und identitären Veränderungs- und Abschiedsprozessen hilft, die, soll sichtbare Einheit erreicht werden, unumgänglich sind.[62]

So wird auch hier einmal mehr deutlich, dass ökumenische Arbeit vor allen Dingen ›Beziehungsarbeit‹ ist, für die die theologische Arbeit keinesfalls irrelevant, aber doch, wie sich angesichts der Stagnation der ökumenischen Dialoge vermehrt zeigt, offenbar nicht allein entscheidend ist, da es um viel mehr als die Klärung von Sachfragen geht, nämlich ganz grundsätzlich um Fragen nach religiöser und konfessioneller Identität, um Macht- und Deutungsansprüche oder auch um theologische Stile, ästhetische Präferenzen, unterschiedliche (konfessionelle) Mentalitäten[63] oder Rationalitäts-[64] und emotional verankerte Frömmigkeitstypen. Daraus ergibt sich konsequenterweise die Notwendigkeit für einen relationalen und erfahrungsbasierten Begegnungs- und Verständigungsprozess, der die verschiedenen Facetten menschlicher Beziehungen und Herausforderungen verstärkt in Augenschein nimmt, berücksichtigt, reflektiert und innovativ gestaltet. Dies kann zum einen unter Zuhilfenahme interdisziplinärer Erkenntnisse geschehen, insbesondere aus den Bereichen der Psychologie und Soziologie, zum anderen aber in besonderer Weise auch vor dem Hintergrund geistlich-pneumatologisch erschlossener, eingeübter und erfahrener ›Beziehungsarbeit‹, die aus ihrer trinitarischen Grundlegung, Berufung und Legitimation Zuversicht, Inspiration und Befähigung erhält und damit sowohl Ausgangspunkt als auch Horizont einer relational fokussierten ›*ökumenischen Ermöglichungsdidaktik*‹ (Müller-Zähringer, Knorreck, Henkel) bildet. Hier schließen auch Ebertz' Forderungen nach der Förderung von Netzwerkkompetenzen im Rahmen ökumenischer ›Lernprozesse‹ an. Es sind folgende Kompetenzen, Fähigkeiten und Haltungen, die er für notwendigerweise zu erlernen, weil für die ökumenische Arbeit für unverzichtbar, hält: »Differenzakzeptanz statt Homogenisierungszwang; Dialog statt Dialogverweigerung; Anerkennung statt Abwertung; Aushandlung statt Anweisung; Verständigung statt Durchsetzung«.[65]

Gelingende ›Netzwerkökumene‹ erfordert nach Ebertz zudem eine Öffnungs- und Integrationskompetenz – nicht nur auf Makroebene, sondern in allen kirchlich- und ökumenisch-relationalen Interaktionsräumen –, so dass er für die Besinnung auf eine »Logik der Durchlässigkeit und des Übergangs« im ökumenischen Miteinander plädiert, die »Wertbindungen nicht ersetzbar, sondern übersetzbar macht«.[66] Die Förderung einer solchen kompetenzorientierten Netzwerkökumene, in der die Entwicklung von nicht nur Sach-, Methoden- und Handlungs-, sondern vermehrt auch Selbst- und Sozialkompetenzen im Fokus steht, kann also möglicherweise zu der Entstehung einer

62 Ebd., 398.
63 Vgl. z.B. Huber/Schütz (Hg.): Ökumene der konfessionellen Mentalitäten.
64 Vgl. z.B. Kruck/Joachim (Hg.): Rationalitätstypen in der Theologie.
65 Ebertz (2021): Vielfalt als Problem?, 150.
66 Ebd.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

neuen ökumenischen Kultur beitragen, die zum Gewinn für sowohl den Bereich der intra- und interkonfessionellen Beziehungen als auch möglicherweise den interreligiösen Bereich wird, zudem ein Praxisfeld für gesamtgesellschaftliche Verständigungsprozesse, die derzeit vielfach für in der Krise befunden werden und eine Erneuerung der Debattenkultur notwendig machen.[67]

VII.3.3 Potentiale und Herausforderungen einer ›Netzwerkökumene‹ für die klassische Ökumene

Es lässt sich nun also dreierlei konstatieren: Erstens bilden Netzwerke mittlerweile die Grundlage wesentlicher Gestaltungs- und Veränderungsprozesse in der Landschaft der globalen Christenheit. Sie werden gezielt als Ressource zur Verwirklichung inhaltlich-visionärer Ziele eingesetzt und führen zur Beschleunigung, Verbreitung und Ausdifferenzierung transkonfessioneller Allianzen, Kooperationen und Synthesen. Zweitens werden Netzwerke in ihnen selbst – wie beispielsweise die deutschsprachige KiNC deutlich gemacht hat – als geeignete strukturelle Mechanismen nicht nur für das eigene trans- und interkonfessionelle, sondern auch für das nach eigenem Selbstverständnis explizit ökumenische Engagement gehandelt und in den Dienst genommen. Drittens lassen sich auch auf ökumenisch-wissenschaftlicher Ebene Ansätze erkennen, die für eine verstärkte Berücksichtigung und Auseinandersetzung mit Netzwerkstrukturen und ihren Funktionsweisen auch in der ökumenischen Diskussion plädieren und eine solche für notwendig erachten.

Vor diesem Hintergrund muss nun also die Frage nach der Verhältnisbestimmung einer solchen ›Netzwerkökumene‹ und der ›klassischen‹ Ökumene gestellt werden. Auch wenn die klassische Ökumene unterschiedliche ökumenische Formen kennt – z.B. die ›Praktische Ökumene‹ oder auch die ›Geistliche Ökumene‹, stellt doch die ›Konsensökumene‹, das heißt, die so genannte Lehrökumene, im Einsatz für sichtbare Einheit, ihr Herzstück dar. Die Erfolge und Meilensteine in der Geschichte der Ökumenischen Bewegung im 20. und 21. Jahrhundert verdanken sich zu ganz überwiegenden Teilen unzähligen ökumenischen bi- und multilateralen Dialog- und Gesprächsprozessen, die die Auseinandersetzung mit zentralen christlichen Lehrinhalten in ihren unterschiedlichen konfessionellen und kirchentrennenden Ausprägungen zum Gegenstand haben. Aufgrund der bereits aufgeführten Herausforderungen, mit denen die Ökumene gegenwärtig konfrontiert ist, zeichnet sich nun aber ab, dass auch der Weg der Konsensökumene nicht einfach teleologisch fortschreitet, bis er die umfassende und sichtbare Kircheneinheit erreicht hat, sondern dass er auf die Umbrüche und Verschiebungen reagieren und sie in der Frage nach der eigenen Weiterentwicklung berücksichtigen muss. Die Konsensökumene vertritt das Grundanliegen, kirchliche Einheit vor allen Dingen auch durch die konstruktive und intensive theologische Auseinandersetzung

67 So ist in der Presse beispielsweise von ›Diskursiver Unfähigkeit‹ oder einer ›Krise der Debattenkultur‹ die Rede. Vgl. Marinić: Diskursive Unfähigkeit, in: taz, 16.3.2022; Jakobs: Polarisierung, Aggression und Hysterisierung. Über ein Land, das seine Debattenkultur verlor, in: Handelsblatt, 13.5.2021. Rook: Furcht vor dem medialen Fegefeuer, in: t-online, 6.3.2021.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

mit theologischen Differenzen zu erlangen, die eine ›versöhnte Verschiedenheit‹ (Harding-Meyer) unterschiedlicher Positionen und Strömungen ermöglicht.[68] Damit ist sie auch für die Zukunft ökumenischer Prozesse unverzichtbar. Gerade die zunehmende Ent- und Transkonfessionalisierung sowie die Herausbildung ›postkonfessioneller Christentümer‹ (Koslowski) machen jedoch deutlich, dass die klassische Ökumene auch neue Arbeits- und Ausdrucksweisen finden und ihre Methodologien hinterfragen und anschlussfähig machen muss. Ein Beispiel dafür, wie sie diesem auf globaler Ebene gerecht zu werden versucht, stellt das *Global Christian Forum* dar. Es ist darum bemüht, ein Forum für die Begegnung zwischen den ›traditionellen‹ und den ›neuen‹ Kirchen und Bewegungen zu schaffen. Hier steht nicht die Auseinandersetzung mit dogmatischen Differenzen im Vordergrund, sondern die persönliche Begegnung, der persönliche Austausch, das gegenseitige Kennenlernen und der christozentrische Blick auf das geistlich Verbindende. Es lässt sich also ein deutlicher Schwerpunkt auf den relationalen Aspekten der Ökumene feststellen. Ein solcher Ansatz ist damit wesentlich für die Entstehung einer Grundlage, auf der Lehrstreitigkeiten ausgetragen werden und dogmatisch ausgerichtete ökumenische Konvergenz- und Konsensprozesse stattfinden können. Vor dem Hintergrund komplexer christlicher Neuordnungsprozesse sowie bereits bestehender und sich formierender (transkonfessioneller) Allianzen darf davon ausgegangen werden, dass auch im deutschsprachigen Bereich das intra- und interkonfessionelle sowie das interkulturelle Wissen über andere christliche Traditionen, Strömungen und Mentalitäten häufig nur wenig ausgeprägt und nicht selten von Vorannahmen und Vorurteilen gekennzeichnet ist.

Es scheint damit ganz im Sinne der klassischen Ökumene zu sein, analog zum *Global Christian Forum* auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene ebenfalls verstärkt Räume anzubieten und zu schaffen, in denen multilaterale Vernetzungsprozesse insbesondere auch mit solchen Akteuren, die bislang nur wenig an traditionellen ökumenischen Formen partizipiert haben, stattfinden können. Damit würde eine wichtige Aufgabe darin bestehen, den Beziehungs*aufbau* zu fördern, um Vertrauen und ein gemeinsames Fundament zu schaffen, das (mit der Zeit) auch zu kontroverstheologischen Auseinandersetzungen einlädt und sie aushält. Gerade im deutschsprachigen Bereich besteht dafür bereits die notwendige Infrastruktur zum Beispiel durch unterschiedliche Regional- und Landesgruppen der *Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen* (AcK), der EAD oder durch die Expertise konfessionskundlicher und ökumenischer Institute. Im Ansatz lassen sich zum Teil auch bereits Neuorientierungen erkennen. So leistet hier beispielsweise das *Ökumenische Forum Neue Bewegungen – Junge Kirchen – Unabhängige Gemeinden*, das durch die AcK in Baden-Württemberg getragen wird, seit Jahrzehnten Pionierarbeit. Aber auch die Arbeit des *Evangelischen Bundes* in Westfalen will sich, am baden-württembergischen Beispiel orientiert, in Zukunft verstärkt einem solchen netzwerkbasierten Austausch widmen. Ein solches Vorgehen weist auch eine gewisse Nähe zur Methode des *Receptive Ecumenism*[69] auf. Ihr geht es nicht darum, »möglichst schnell zu einer Versöhnung unterschiedlichster doktrinaler Vorstellungen zu kommen«, sondern ökumenische

68 Vgl. z.B. Meyer: Ökumenische Zielvorstellungen.

69 Maßgeblich entwickelt und geprägt wurde die Methode des ›*Receptive Ecumenism*‹ seit 2005 am *Centre for Catholic Studies* am *Department of Theology and Religion* der Universität Durham durch

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Begegnungsräume für gemeinsame Lernprozesse zu schaffen, die »zu kontinuierlicher Erneuerung und Umkehr« führen.[70] Paul Murray spricht hier von einer »Ökumene der verletzten Hände«, die den relationalen und Vertrauen stiftenden Aspekt von Vulnerabilität in den Vordergrund stellt sowie die Bereitschaft erfordert, »dem anderen unsere Wunden zu zeigen, in dem Wissen, dass wir uns nicht selbst heilen können«.[71] Heilung soll durch den wertschätzenden Blick auf den Anderen geschehen, dem man rezeptiv gegenübersteht und von dem man sich heilsame Impulse erwartet. So steht der Andere nicht als deviantes Gegenüber im Fokus, das sich als Voraussetzung für gelingende Beziehung zu ändern hat, sondern vielmehr die Aufgabe, »die eigenen Schwierigkeiten und Spannungen in den Blick zu nehmen und darin die Notwendigkeit zu erkennen, selbst zu lernen und das Beste in Praxis und Selbstverständnis der anderen Traditionen aufzunehmen«.[72]

Ein solcher methodologischer Ansatz wird durchaus nicht unkritisch gesehen – insbesondere durch Vertreter:innen der klassischen ökumenischen Bewegung –, weil ihm mangelnder Innovationsgehalt und zudem eine »›*soft option*‹ *as an alternative to the hard work of theological dialogues*«[73] vorgeworfen wird. Dem ist jedoch – auch mit Blick auf eine ›Netzwerkökumene‹ – erstens entgegenzuhalten, dass hier ein Anspruch gar nicht unbedingt so sehr auf Innovation als vielmehr auf verstärkte Berücksichtigung relationaler Aspekte im Vordergrund steht, ist es doch eigentlich ökumenischer *common sense*, dass die Beziehungsebene für die Auseinandersetzung mit der Sachebene eine wesentliche Rolle spielt. Da sich nun aber die strukturelle Operationsweise der neu auf der christlichen und damit auch auf der ökumenischen Bildfläche erschienen Akteure, im Vergleich zu jener traditioneller Gesprächspartner, verändert hat, ist eine Anpassung der Begegnungs- und Austauschformen nur naheliegend. Auf diese Weise wird zweitens also erst die Voraussetzung für den theologischen Dialog geschaffen, so dass klar konstatiert werden kann, dass die ›Netzwerkökumene‹ die ›Konsensökumene‹ keinesfalls ersetzen, sondern vielmehr komplementär ergänzen und unterstützen will.

Neben der Förderung netzwerkbasierter ökumenischer Austauschformate stellt die ›Netzwerkökumene‹ die klassische Ökumene sodann vor die Aufgabe, sich mit den vorgebrachten ökumenischen Ansprüchen ihrer Vertreter:innen kritisch-reflexiv auseinanderzusetzen. Hierbei geht es darum, innerökumenische Diskursräume für die Beschäftigung mit versteckten Implikationen, sich abzeichnenden Herausforderungen und ebenso möglichen Impulsen, die sich aus den theoretisch formulierten Überzeugungen und praktisch-phänomenologisch zu beobachtenden Prozessen im Kontext einer ›Netzwerkökumene‹ ergeben, zu schaffen.

---

den römisch-katholischen Theologen Paul D. Murray. Zum klassischen Standardwerk avanciert ist: Murray (Hg.): Receptive Ecumenism and the Call to Catholic Learning.

70 Murray: Receptive Ecumenism, 241.

71 Ebd.

72 Ebd. Ryan spricht hier von einer ›doppelten Dynamik‹, die dem Konzept des RE inhärent sei: »[O]n the one hand, acknowledging specific deficiencies in one's own tradition and desiring to heal them; on the other hand, recognizing the graced potential of another Christian tradition as a source of learning and healing«. Ryan: The Reception of Receptive Ecumenism, 9.

73 Ryan: The Reception of Receptive Ecumenism, 21.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Schließlich basiert auch die Konsensökumene auf Netzwerken, das heißt relationalen Verbindungen. Sie hat sich in unterschiedlichen Konstellationen im Zuge unzähliger Begegnungen, Austauschrunden, der Durchführung gemeinsamer Veranstaltungen und vertrauensbildender Schritte herausgebildet. So sind selbstverständlich auch die Dialogprozesse von Netzwerkstrukturen, persönlichen Beziehungen und relationalen Dynamiken geprägt. Die ›Netzwerkökumene‹ kann somit auch für die Lehrökumene wichtige Impulse zu einer verstärkten Auseinandersetzung mit eben diesen relationalen Prozessen und Strukturen liefern. Dabei geht es um eine gezielte Ausrichtung auf die Reflexion psycho-sozialer und sozio-emotionaler Einflüsse auf ›ökumenische Lernprozesse‹ im Sinne eines ›*Change- und Relationshipmanagements*‹ (Müller-Zähringer/Knorreck/Henkel) und die praktische Aneignung interdisziplinärer Netzwerkkompetenzen (Ebertz).[74]

Damit können sich aus einer ›Netzwerkökumene‹ für die klassische Ökumene kooperative Handlungsanleitungen, kritische Reflexionsprozesse und gewinnbringende Impulse ergeben.

VII.4 Die Bedeutung von ›Visionen‹ für die Ökumene

Zunächst stehen im folgenden Abschnitt kritische Impulse und Anfragen, wie sie sich aus den Beobachtungen zu einer in der KiNC verhandelten ›Visionsökumene‹ ergeben, im Vordergrund. Darauf folgt der Blick auf die Bedeutung des ›Visionären‹ in der ökumenischen Diskussion, und zwar sowohl auf universitärer und ökumenisch-institutioneller als auch auf ökumenisch-praktischer Ebene. Abschließend werden sodann Herausforderungen und Impulse, die sich aus einer ›Visionsökumene‹ für die klassische Ökumene ergeben, erörtert.

VII.4.1 Problemhorizonte einer ›Visionsökumene‹ im Kontext der KiNC

Die KiNC hat veranschaulicht, in welchem Ausmaß und auf welche Weise hier Visionen zentrale Bedeutung in der inhaltlichen Ausprägung der Netzwerkstrukturen zukommt. Durch ihre spezifische Funktionsweise fördern sie die Expansion der Netzwerkstrukturen und damit gleichzeitig auch die Verbreitung, Multiplikation und Diffusion ihrer theologischen und weltanschaulichen Überzeugungen und Prämissen.

Die prophetische und prozessual-millennialistische Grundausrichtung der KiNC-Visionen ermöglicht einen sowohl transzendenten als auch immanenten Bezug auf Visionen und schafft dadurch ein stetiges und Motivation erzeugendes Spannungsverhält-

74 Diese Impulse sind jedoch nicht nur mit Blick auf die ökumenischen Prozesse hilfreich. Auch vor dem Hintergrund intrakonfessioneller und -denominationaler Entwicklungen kann sich eine solche Ausrichtung als konstruktiv erweisen. Denn nicht nur die *Evangelische Allianz Deutschland* hat ihre internen Strukturen so verändert, dass sie nun wesentlich stärker in Form von Netzwerken operiert, sondern auch die *Evangelische Kirche Deutschland* hat diesbezüglich jüngst neue Wege eingeschlagen. So hat der Rat der EKD seine Kammern zu ›Kammernetzwerken‹ gemacht, um auf diese Weise »vernetzte[n] Denkprozesse[n]« und größere »Beweglichkeit und Beteiligung« zu ermöglichen. Vgl. Evangelische Kirche Deutschland (EKD): Kammernetzwerk, https://www.ekd.de/kammernetzwerk-10782.htm.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

nis aus Erfüllung und Verheißung, das heißt Erfahrung und Hoffnung. Das eschatologische Narrativ, in dem sowohl positive als auch negative Entwicklungen ihren Sinn haben, dient dabei als abgesteckter Rahmen, um Spannungen und Widersprüche zu verhandeln und weitestgehend aufzulösen.

Die übergeordnete Reich-Gottes-Vision ist auf maximale immanente und transzendente, kosmische Relevanz ausgerichtet, an deren gegenwärtiger und zukünftiger Verwirklichung das Individuum und das Kollektiv gleichermaßen beteiligt sind. Das Streben nach konkreter Gesellschaftstransformation, ebenso wie die anderen Bezugsvisionen von Jüngerschaft, Mission, Einheit und agonistischem Gebetsverständnis, eröffnen verheißungsvolle Zukunftsbilder, die jedoch bereits für die Gegenwart und mittelbare Zukunft so viel Greifbarkeit aufweisen, dass sie ein ausgesprochenes Motivationspotential entfalten, das häufig maximale Handlungsbereitschaft erzeugt. Die Analysen der KiNC-Visionen haben deutlich gemacht, auf welche Weise die Visionen auf Grundlage der entsprechenden weltanschaulichen Grundprämissen dem Einzelnen und der Gemeinschaft zum einen Sinn, Orientierung und Identität stiften, zum anderen als Bindeglied und Expansionsmotor innerhalb von Netzwerkstrukturen fungieren und schließlich die notwendige Motivation für eine breite Partizipationsbereitschaft erzeugen. Gleichzeitig versprechen sie die Erfüllung (religions-)soziologischer Bedürfnisse nach Ganzheitlichkeit, Authentizität, Selbstermächtigung und Resonanz.[75]

Vor diesem Hintergrund ist der Erfolg der KiNC wenig überraschend, entspricht doch die visionäre Vermittlung von Inhalten, die auf maximale Reichweite, optimale Kontextualisierung und Synergie in ihren Handlungszielen ausgerichtet ist, eher den transkonfessionellen Tendenzen, die mit der Säkularisierung und dem ›*Global Shift*‹ einhergehen, als ein normativ-dogmatisch ausgerichteter Transport inhaltlicher (konfessionsspezifischer) Topoi.

Damit wird deutlich, dass es vornehmlich eine Frage der Kommunikation, des Narrativs, der Vermittlung, das heißt der Überzeugungs- und Motivationskraft, der Möglichkeit der persönlichen und gemeinschaftlichen Aneignung und des Handlungsspielräume eröffnenden Gegenwartsbezugs ist, die visionäre Inhalte so attraktiv erscheinen lässt. Das bedeutet aber auch, dass den KiNC-Visionen sehr wohl bestimmte dogmatische Positionen und inhaltliche Lehrvorstellungen zugrunde liegen, die es kritisch und diskursiv zu reflektieren gilt.

Entsprechend lassen sich eine Reihe theologischer Anfragen an die visionären Inhalte, die innerhalb der KiNC verhandelt werden, stellen, die hier nur unvollständig und lediglich grob skizziert und angedeutet werden können.

Mit Blick auf das Reich-Gottes-Verständnis läuft beispielsweise insbesondere die agonistische Orientierung Gefahr, eine exklusivistische Weltanschauung zu fördern, wenn die Welt und ihre immanenten Geschehnisse dualistisch in zum ›Reich Gottes‹ und zum ›Reich Satans‹ zugehörig kategorisiert und – verstärkt durch die Mittel der ›geistlichen Kampfführung‹ – sowohl Individuen als auch ganze Volksgruppen, gesellschaftliche Bereiche, Kulturen, Landstriche, Regionen und Religionen als dämonisch belastet ausgewiesen werden können.

75 Vgl. dazu Abschnitt III.3.3.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Die umfassende eschatologische Spiritualisierung nicht nur des persönlichen Lebens, sondern aller gesellschaftlichen und politischen Vollzüge birgt – wie in den Darstellungen deutlich wurde – großes Ideologisierungspotenzial und läuft leicht Gefahr, menschliche Konzepte, Wünsche, Überzeugungen und Ziele als göttlich zu legitimieren. Der Auftrag zur Gesellschaftsgestaltung, der sich aus dem Glauben an eine maximal enge Kopplung an das gleichzeitig geschichtsimmanente wie eschatologisch orientierte prozessuale Handeln Gottes speist und Christ:innen hier als pneumatologisch qualifizierte Exekutive von Gottes souverän-kooperativem Heilshandeln verstanden wissen will, fördert in hohem Maße eine Nivellierung einer Unterscheidung zwischen göttlichem und menschlichen Handeln und macht dieses damit immun für demokratisch notwendige gesamtgesellschaftlich-diskursive Verhandlungsprozesse. Auf diese Weise wird das Tor weit für unrechtmäßige Synergien zwischen Glauben, Politik und Kultur unter dem Deckmantel des geistlich Geforderten geöffnet. Das Rekurrieren auf bildgewaltige, visions- und motivationsfördernde chiliastische Vorstellungen, die Christ:innen weitreichenden Einfluss auf die Wiederkunft Christi und die Etablierung seiner Herrschaft auch in der Welt zuweisen, fördert somit eine spirituelle Selbstüberschätzung und birgt die Gefahr des spirituellen und weltlichen Machtmissbrauchs.

Damit eng verbunden ist das Gebetsverständnis der KiNC, das in Form der ›Anbetung‹ und der ›prophetischen Fürbitte‹ konkrete Interaktionsräume für kooperative Anweisungs- und Handlungsprozesse in der Verwirklichung des ›göttlichen Willens‹ schafft. Dem Gebet wird eine direkte Beeinflussungsmacht auf das Handeln Gottes in der Welt beigemessen, die der Idee einer pneumatologisch befähigten göttlich-menschlichen Kooperationspraxis entspricht. Die Vorstellung, den ›Willen Gottes‹ erkennen zu können und zur Beteiligung an seiner Umsetzung berufen zu sein, kann also in besonderem Maße nicht nur spirituelle Selbstüberschätzung, sondern auch spirituelle Allmachtsphantasien und geistliche Absolutheitsansprüche fördern; sie bietet dadurch wenig Raum für Ambiguitäten, Pluralität, Zweifel, Korrektur und kritisch-rationale Reflexionsprozesse. Durch den intensiven und lebenslänglich angelegten Prozess der ›Jüngerschaftsausbildung‹, der den Identitätsbildungsprozess zwar rechtfertigungstheologisch grundlegt, aber auf den handlungsorientierten Konzepten von Heiligung und Gesellschaftstransformation aufbaut, wird die persönliche Identifikation mit dem eschatologisch-agonistischen Welt- und Gottesbild, auf dessen Übernahme und Aneignung gezielt und strategisch eingewirkt wird, intensiv gefördert. Dies birgt die Gefahr von Ideologisierung und dialogunwilliger Radikalität, die dazu führt, dass die ›Jünger:innen‹ von Beobachter:innen auch ›Gotteskrieger‹ (Brockschmidt) genannt werden – wenngleich die Bezeichnung vor dem Hintergrund der expliziten geistlichen Kampfesrhetorik auch nicht von allen als Kritik aufgefasst würde, sondern zuweilen auch zur Selbstbezeichnung dient.

Das in der KiNC verhandelte Missionsverständnis eröffnet in diesem Zusammenhang ebenfalls viel Raum für kritische Anfragen. Sie betreffen beispielsweise nicht nur heilsexklusivistische Vorstellungen und die Überzeugung, dass es sich bei missionarischen Einsätzen im Grunde um metaphysische Eroberungskämpfe handelt, sondern auch höchst problematische Verquickungen mit apokalyptisch-eschatologischen Vorstellungen. Ein Beispiel hierfür stellt die Verknüpfung der Wiederkunft Christi mit dem missionarischen Erfolg dar und in diesem Zusammenhang die Erklärung, dass die ›Be-

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

kehrung‹ bestimmter Religionen und Nationen – wie des Judentum, indigener Völker und Kulturen, arabischer Länder – integraler Bestandteil des endzeitlichen Fahrplans sei. Eine solche Sichtweise ist nicht nur gegenüber den zu ›missionierenden‹ Akteuren massiv übergriffig, erlaubt im Letzten keinen Austausch und Dialog auf Augenhöhe, ist schnell immun für aus historischer Erfahrung gewonnene Erkenntnisse, Verantwortungen und Schuldeinsichten und deutet alle politischen und kulturellen Entwicklungen vor dem Hintergrund einer entsprechenden eschatologisch-spiritualisierten Ideologie. Diese steht damit jedoch einem der Sache angemessenen, pluralitätssensiblen und offenen Umgang mit gesamtgesellschaftlichen Phänomenen im Weg.

Auch das in der KiNC verhandelte Einheitsverständnis ist entsprechend kritisch zu hinterfragen. Zwar wird mit Blick auf spirituelle Formen Vielfalt gewürdigt und gefördert und auch der interkulturelle Aspekt von Einheit in den Vordergrund gestellt, die Pluriformität theologischer und weltanschaulicher Positionen hat vor dem Hintergrund des agonistisch und prozessual-millennialistischen Welt-, Jüngerschafts, Gebets- und Missionsverständnisses jedoch nur sehr wenig Platz. Statt theologischer konstruktivkritischer Debattenkultur wird visionäre und weltanschauliche Einheitlichkeit gefördert (und gefordert) und zur Voraussetzung ›ökumenischer‹ Kooperationspraktiken erklärt, wenngleich die vielfältigen Formen der Kontextualisierung und Bemühungen um anschlussfähige Kommunikation und Vermittlung hier zuweilen den Anschein von Diskursbereitschaft erwecken.

Damit ergibt sich für eine Auseinandersetzung mit der visionären Spiritualität der KiNC für die Ökumene vor allem die Herausforderung der mangelnden theologischen Reflexion und eine häufig fehlende Bereitschaft zu eben jener. Somit überrascht es auch wenig, dass in den Netzwerkstrukturen der KiNC, in denen eigene ökumenische Absichten reflektiert und ökumenisches Engagement beansprucht wird, zwar viel von ›spiritueller‹, ›missionarischer‹ und ›relationaler‹ Ökumene die Rede ist, aber wenig von ›theologischer‹ Ökumene, die sich mit inhaltlichen Positionen kontrovers auseinandersetzt. Zwar wird auch eine solche (›Ökumene der Wahrheit‹ [CCD]) dezidiert gefordert und für notwendig erachtet, jedoch meist nicht näher verfolgt. Dies wird häufig entweder erstens damit begründet, dass sich bereits andere Akteure damit befassten und deshalb der eigene Schwerpunkt auf den anderen ökumenischen Formen liege; zweitens damit, dass die ›Lehrökumene‹ in der Vergangenheit zuungunsten der anderen ökumenischen Methoden zu sehr im Fokus gestanden habe und eine gewisse Relativierung nun notwendig sei; oder aber drittens damit, dass die anderen Formen die Grundlage für eine gelingende ›theologische Ökumene‹ bildeten. Auf diese Weise entstehen jedoch primär strategische Kooperationsallianzen, die auf einen bestimmten visionär-weltanschaulichen Rahmen begrenzt sind, ihn zur *conditio sine qua non* für gemeinsames ›ökumenisches‹ Engagement erklären und inhaltliche Auseinandersetzungen lediglich an der Oberfläche goutieren, sodass der damit einhergehende ökumenische Selbstanspruch hier unbedingt kritisch zu hinterfragen ist.

Dabei dürfte eine bewusste Vernachlässigung tiefergehender theologischer Diskussionen nicht sonderlich überraschen, entspricht sie doch im Grunde dem Funktionsmechanismus von Visionen. Diese sind nämlich in ihrer basalen Struktur auf zukunftsgerichtete Handlungsvollzüge und die Verwirklichung der entsprechenden Zukunftsbilder orientiert. Pluralitätssensibilität, Ambiguitätstoleranz und vorsichtige Zurückhaltung,

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

die durch kritische Rückfragen, offenen Dialog und die dialogbereite Berücksichtigung unterschiedlicher Positionen und Überzeugungen gefördert werden, gelten nämlich aus einer systemimmanenten Logik heraus betrachtet eher als hinderlich in den Bemühungen um einen starken Motivationsfluss, Inspiration, breite Partizipationsbereitschaft und die Herstellung von klarer Orientierung und Identität.

Vor diesem Hintergrund also sind visionär motivierte Ansprüche auf ein ökumenisches Selbstverständnis und Interesse seitens der KiNC entsprechend kritisch zu hinterfragen. Vielmehr kommt die Herausforderung für die klassische Ökumene zum Vorschein, den Blick für mögliche ungewollte und subversive, durch entsprechende Kontextualisierungsbemühungen zum Teil verschleierte oder nicht klar erkennbare weltanschauliche visionäre Vereinnahmungen zu schärfen. Visionäre, z.B. spirituell oder missionarisch basierte, Kooperationspraktiken und Synthesen gilt es kritisch-diskursiv auf ihren theologischen Unterbau hin zu befragen. Damit geht auch die erforderliche Schärfung eines Bewusstseins für visionär-theologische Implikationen transkonfessioneller Allianzen einher, in dem Wissen darum, dass manchen für die Konsensökumene ›typischen‹ theologischen Kontroversthemen nur noch eine untergeordnete Bedeutung zukommt, viele wesentliche dogmatisch-theologische Topoi jedoch nach wie vor – wenn auch in einem neuen Gewand – eine zentrale Rolle spielen und entsprechend reflektiert werden müssen. Eine solche kontroverstheologische Auseinandersetzung steht dabei jedoch vor der Herausforderung, nicht nur veränderte Realitäten wahrzunehmen und einzuordnen, das heißt, für die visions- und netzwerkgebundenen Handlungsweisen, Sprachformen und Grundannahmen der neuen Akteure sensibilisiert zu sein, sondern auch Möglichkeiten zu schaffen, sie an ökumenischen Gesprächen teilhaben zu lassen und für eine echte diskursiv-kritische Auseinandersetzung zu gewinnen – selbstverständlich eingedenk der Herausforderung, dabei immer auch Macht- und Diskursdominanzen selbstkritisch zu hinterfragen. Dies ist notwendig, um der Gefahr einer ›missionarischen Ökumene‹ im Sinne einer visionsgeleiteten und unter dem Deckmantel des ›Ökumenischen‹ daherkommenden Absorbierung entgegenzutreten, die im Grunde die Entstehung einer resonanzlosen dualen Lagerbildung fördert: Die in Netzwerken verbundenen motivierten KiNC-Visionäre auf der einen und der ›kritische‹, ›unmotivierte‹, ›unerweckte‹, ›aufgeklärte‹ und ›zweifelnde‹ Rest auf der anderen Seite.

VII.4.2 Das ›Visionäre‹ in der ökumenischen Diskussion

Aufgrund der vielfältigen Krisen und Herausforderungen, denen sich die klassische Ökumene und insbesondere die Lehrökumene derzeit gegenübergestellt sieht, klingt mittlerweile allerdings auch in der ökumenischen Diskussion der Ruf nach einer verstärkten Berücksichtigung des Visionären an.

VII.4.2.1 Visionäre Neuorientierungen auf wissenschaftlicher und ÖRK- Ebene

So fordert beispielsweise Dienstbeck eine grundlegende Neuausrichtung in den ökumenischen Dialogbemühungen und exemplifiziert die qualitative Beschaffenheit eines solchen Neuansatzes anhand seiner kritisch-differenzierten Beurteilung der Erfolgsgeschichte der *Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre* (GER), die im Jahr 1999 durch die römisch-katholische und die lutherische Kirche unterzeichnet wurde und als Mei-

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

lenstein in die Geschichte der Ökumenischen Bewegung eingegangen ist. Sie hat nämlich eine Beilegung des zentralen Konflikts der Reformationszeit um das Verständnis der Rechtfertigung erreicht, so dass das kontroverstheologische Thema für nicht länger kirchentrennend erklärt werden konnte.

Damit gesteht Dienstbeck der im Kontext der GER angewandten Lehrökumene, die sich des differenzierten Konsenses bedient, zwar einerseits einen großen Erfolg zu, hält den Höhepunkt ihres ökumenischen Lösungspotentials aufgrund ihrer einseitigen Ausrichtung auf Lehrinhalte, das heißt, die Aufarbeitung historisch gewachsener Differenzen, und ihrer »Verhaftung in der Identitätsökumene« angesichts des komplexen Konglomerats ökumenischer Herausforderungen, andererseits jedoch für überschritten.[76] Einen solchen methodologischen Ansatz beschreibt Dienstbeck als ›Traditionsökumene‹, da er eine Gegenwartshermeneutik der theologischen Ergebnisse offenlasse, so dass die »Deutungsperspektive einem Traditionsverständnis« offensichtlich nachgeordnet sei.[77] Auch wenn er dies in der Sache für durchaus nachvollziehbar und inhaltlich begründbar hält, stellt aus seiner Sicht die fehlende Gegenwartshermeneutik und der damit einhergehende mangelnde visionäre Blick vor dem Hintergrund eines ›postdogmatischen‹ Zeitalters für den langfristigen Erfolg und die »bleibende Wirkung der GER […] ein Hemmnis« dar.[78] In Abgrenzung zu einer einseitigen Ausrichtung auf den klassischen Typus der ›Traditions- und Identitätsökumene‹, die tendenziell auf Vergangenes fokussiert ist, plädiert Dienstbeck stattdessen für eine ökumenische Neuausrichtung, eine ›Ökumene 2.0‹, die dezidiert zukunftsgewandt ist und den Blick über »historisch Trennendes« hinaus in die »gemeinsame Zukunft« lenkt, gleichwohl dabei »so wenig vergangenheitsvergessen wie vergangenheitsbesessen sein sollte«.[79]

Damit stellt er systematisch differenziert dem Dialogtypus der »Identitäts- oder Traditionsökumene«, den er insofern als »rückwärtsgewandt« beschreibt, »als er bei kirchentrennenden Momenten ansetzt, deren Überwindung das erklärte Ziel eines solchen Ökumenetypus darstellt«,[80] einen neuen ökumenischen Typus gegenüber, nämlich den der »Gegenwartsökumene« bzw. der »Deutungs- oder Visionsökumene«, wobei er offen lässt, wie eine solche ökumenische Form konkret Gestalt werden und anhand welcher Kriterien sie entwickelt werden könnte.[81] Dienstbeck nimmt hierbei Bezug auf die von Konrad Raiser vorgenommene Unterscheidung zwischen den zwei Typen eines »protestantischen Ökumeneverständnisses« – nämlich zum einen dem der »›Kirchentheologie‹«, die als »konservativ-retrospektiv« charakterisiert wird, und zum anderen dem der »›prophetischen‹ Theologie«, also einem »konstruktiv-vorwärtsgewandten Typus«.[82] Dienstbeck geht es bei seinem Plädoyer für eine visions-, das heißt zukunftsorientierte

76 Dienstbeck: Ein ökumenischer Meilenstein, 13–34.

77 Ebd., 25.

78 Ebd., 26; 30.

79 Dienstbeck: Ökumenischer Dialog 2.0?, 66.

80 Ebd., 67.

81 Dienstbeck: Ein ökumenischer Meilenstein, 13–34. In diesem Aufsatz gebraucht Dienstbeck den Terminus ›Gegenwartsökumene‹, ersetzt ihn in seinem Aufsatz ›Ökumenischer Dialog 2.0?‹ aber durch ›Deutungs- und Visionsökumene‹.

82 Ebd., 66, Fn. 16; vgl. Raiser: Das evangelische Profil des Glaubens, 97.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Ökumene darum, »Ökumene von einer rein dogmatischen in eine hermeneutisch-fundamentaltheologische Disziplin zu überführen«, ohne dabei jedoch konfessionelle Konflikte und Differenzen einfach aufheben zu wollen.[83] Vielmehr versteht er beide Formen als einander gegenüberstehende Pole, die einander ergänzen und nicht als »Alternativwege zueinander« begriffen werden sollen.[84]

Eine Auseinandersetzung mit dem ›Visionären‹ findet jedoch nicht nur auf wissenschaftlicher Ebene statt, sondern auch im Kontext kirchlich-ökumenischer Diskussionen. Dies macht zum Beispiel der Titel des ÖRK-Papieres »Die Kirche. Auf dem Weg zu einer gemeinsamen Vision« deutlich, das als Studie der *Kommission für Glauben und Kirchenverfassung* des ÖRK im Jahr 2013 veröffentlich wurde und das Ergebnis jahrelanger ökumenischer Dialogbemühungen ist.[85] Bei näherer Betrachtung fällt insbesondere die Verbindung zwischen Vision und Reich Gottes auf, steht doch auch hier das Reich Gottes als visionär-eschatologische Ziellinie der wachsenden Kirche im Mittelpunkt. Das von Jesus angekündigte und offenbarte Reich Gottes wird als die »Vision von Gottes großem Plan« für seine Schöpfung bezeichnet, die sich in der widerhergestellten Gemeinschaft (Koinonia) zwischen Gott und Mensch ausdrückt.[86]

Dabei beschreibt das ÖRK-Papier die Aufrichtung des Reiches Gottes in Abhängigkeit zur Wiederherstellung der Gemeinschaft zwischen Gott und Mensch, wobei dieser Prozess als ein von Jesus Christus durch seinen Tod und seine Auferstehung ermöglichter und initiierter verstanden wird, der allerdings durch die »Kirche als Leib Christi […] kraft des Heiligen Geistes« fortgesetzt wird, so dass die Kirche auch nach dem Verständnis der ÖRK-Studie funktional auf das Reich Gottes bezogen und aufgefordert ist, »Gottes Willen« zu erkennen, um seinem Reich zur Entfaltung zu verhelfen.[87] Auch hier wird – ähnlich wie im Rahmen der KiNC-Spiritualität – der Aufbau des Reiches Gottes aufs Engste mit dem Thema der Nachfolge und der geistlichen Erneuerung verknüpft. So heißt es: »Das gesamte Volk Gottes ist dazu berufen, ein prophetisches Volk zu sein, das Gottes Wort bezeugt, ein priesterliches Volk, das das Opfer eines Lebens in der Nachfolge Christi bringt, und ein königliches Volk, das als Werkzeug zur Errichtung der Herrschaft Gottes dient«.[88] Das fünfte Kapitel des ökumenischen Visionspapieres geht einmal mehr auf die Rolle der Kirche in der Welt ein, und zwar als dieser eine transformative Berufung attestiert wird, ausgerichtet auf den »göttlichen Plan zur Verwandlung der Welt«, nämlich durch den Einsatz für die »Werte des Reiches Gottes«, die unter anderem in einer »gerechten Gesellschaftsordnung«, dem Kampf gegen Armut und dem Einsatz für Frieden bestehen.[89]

Damit werden die Parallelen und Ähnlichkeiten zwischen der visionären KiNC-Spiritualität und einem visionären Spiritualitätsverständnis, wie es das ÖRK-Dokument formuliert, sowohl inhaltlich als auch sprachlich deutlich und bezeugen einmal mehr

83 Dienstbeck: Ein ökumenischer Meilenstein, 23.

84 Ebd.

85 Vgl. *World Council of Churches* (WCC): Die Kirche. Auf dem Weg zu einer gemeinsamen Vision. Studie der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung Nr. 214, Genf 2013.

86 Ebd., 2f.

87 Ebd., 3f.

88 Ebd., 9; 10.

89 Ebd., 31.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Tendenzen der Annäherung zwischen dem ÖRK und der KiNC.[90] Gleichwohl lassen sich jedoch auch Differenzen feststellen. Diese sind einerseits inhaltlicher Natur. So ist das Reich-Gottes-Verständnis, wie es im ÖRK-Papier vorgestellt wird, nicht agonistisch grundgelegt und entsprechend wird auch ein anders akzentuiertes Verständnis des Gebets vertreten, das damit eben nicht (primär) als Mittel geistlicher Kampfführung charakterisiert wird. Zudem ist die angestrebte Vision der ›Verwandlung der Welt‹ vor allen Dingen sozial-politisch konnotiert, nicht sozio-kulturell im Sinne der Wiederherstellung einer ›göttlichen Schöpfungsordnung‹. Auch wenn die Reich-Gottes-Vision eschatologisch dimensioniert ist, so deutet zudem nichts im ÖRK-Papier auf konkrete eschatologisch-apokalyptische Vorstellungen und antizipierte Abläufe, die es kooperativ zu beeinflussen gilt, hin.

Die Beobachtungen, die sich anhand des ÖRK-Dokuments »Die Kirche. Auf dem Weg zu einer gemeinsamen Vision« machen lassen, stützen einmal mehr die von Shishkov konstatierten Überzeugungen, dass auch innerhalb der klassischen Ökumene zunehmend der Fokus auf eine kooperative Ökumene im Einsatz für eine gemeinsame Sache (oder Vision) gelegt wird, so dass – z.B. im Vergleich mit der KiNC – die Unterschiede vornehmlich weltanschaulich-inhaltlicher Natur, aber nicht mehr so sehr auf das ökumenische Grundansinnen bezogen sind. So schreibt Shishkov:

> »Today, real ecumenical cooperation is based on the principles of practical interfaith rather than normative unifying ecumenism. Ecumenists no longer set themselves the goal of achieving Christian unity in the form of an intercommunity or a single organization. They view inter-Christian ecumenical interaction as a common cause. It can be a struggle for peace, care for the poor, resistance to discrimination, and so on. The members of conservative Christian alliances for the protection of traditional values also consider their (ecumenical) interaction as a common cause – the difference is only in the agenda«.[91]

Eine solche ökumenische Schwerpunkterweiterung innerhalb der klassischen Ökumene ist jedoch nicht nur mit Blick auf den ÖRK zu konstatieren, sondern auch mit Blick auf die ökumenische Arbeit der römisch-katholischen Kirche, die zunehmend ›Präferenzen für Interaktion‹ (Ebertz) an den Tag legt, was zum einen an der Ausbreitung der KiNC innerhalb der römisch-katholischen Kirche und die Förderung entsprechender Prozesse durch die Kirchenhierarchie auf internationaler und nationaler Ebene deutlich wird, aber auch durch den Stellenwert ökumenisch-visionärer Konzepte wie den der ›Geistlichen Ökumene‹ innerhalb der römisch-katholischen Kirche.

Die Ähnlichkeiten und Differenzen, die sich im Vergleich visionärer Positionen z.B. anhand der KiNC- und der ÖRK-Spiritualität erkennen lassen, zeigen jedoch einmal mehr – auch vor dem Hintergrund visionärer Synthesen um die Transformationsdebatte innerhalb der Lausanner Bewegung –, wie wichtig eine theologische Differenzierung und Auseinandersetzung mit den gemeinsam genutzten Begrifflichkeiten ist, um einerseits inhaltliche Unterschiede herauszuarbeiten und damit subversive Überlagerungen

90 Mehr dazu siehe auch in Abschnitt IV.4.2.

91 Shishkov: Discussing the Concept of Conservative Ecumenism, 10f.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

und Vereinnahmungen zu vermeiden, andererseits die weitere Entwicklung theologischer Leitideen verantwortlich, und also auch kritisch-reflexiv, zu begleiten.

Neben inhaltlichen Aspekten lassen sich aber auch gerade zwischen der KiNC und dem ÖRK Unterschiede praktisch-struktureller Natur hinsichtlich visionärer Akzentverschiebungen ausmachen. So handelt es sich bei der KiNC-Spiritualität zuallererst um einen spirituellen *modus operandi*, der sich also bereits in der Umsetzung befindet und auf der Mikro-, Meso- und Makroebene ein hohes Maß an visionär praktischer und theoretischer Kongruenz aufweist. Das Visionspapier des ÖRK hingegen zeichnet primär auf der Makroebene einen Visionshorizont auf, der auf der Meso- und Mikroebene vielfach noch der individuellen und kollektiven Anerkennung, Rezeption und praktischen Aneignung und Realisation bedarf. Dabei ist gerade die Herstellung einer Kongruenz der Makro-, Meso- und Mikroebene nicht ohne Herausforderungen, besteht doch hier immer noch kein Konsens über das rechte Verhältnis von spiritueller sowie sozial-ethischer Dimension und lassen sich Differenzen im Umgang mit spirituellen Ressourcen und Praktiken feststellen. Zudem sind soziologisch zu bedenkende Aspekte der Visionsumsetzung noch nicht Gegenstand ökumenischer Debatten und Reflexionsprozesse.

VII.4.2.2 Visionsbasierte ökumenische Methoden: Die ›Ökumene der Sendung‹ und die ›Geistliche Ökumene‹

Im Folgenden sollen nun zwei kooperationsökumenische Methoden vorgestellt werden, die in der ökumenischen Praxis – neben der Konsensökumene – ebenfalls von Bedeutung sind und bei denen das ›Visionäre‹ bereits eine wichtige Rolle spielt. Beide Formen dienen der Ökumenediskussion der KiNC als zentrale ökumenische Referenzmethoden. Dabei handelt es sich zum einen um die ›Ökumene der Sendung‹ und zum anderen um die ›Geistliche Ökumene‹, wobei beide inhaltlich-visionär eng miteinander verbunden sind.

Die ›Ökumene der Sendung‹ ist ein praktisches Modell, das sich in bestimmten kirchlichen Kontexten seit Anfang der 2000er Jahre herausgebildet hat und Kirche vorrangig von ihrem missionarischen Auftrag her versteht, wenngleich dieser mittlerweile zunehmend auch ökumene-theologisch reflektiert wird. Zentrale Impulse dieses missions-ökumenischen Ansatzes haben sich im Kontext der anglikanischen und methodistischen Kirchen herausgebildet, und zwar unter dem Stichwort *Mission-Shaped Church*, die zu der Entstehung so genannter *Fresh Expressions of Church* geführt haben, woraus sich wiederum eine gleichnamige und mittlerweile im internationalen Raum verbreitete Bewegung entwickelt hat (Fresh-X-Bewegung). Kristina Wollnik-Hagen beschreibt die zentralen Charakteristika einer *Fresh Expression of Church* folgendermaßen:

> »Eine *Fresh Expression of Church* ist dann eine *Fresh Expression of Church*, wenn sie kontextuelle, sprich kultur- und kontextsensible Kirche ist, wenn sie missional ist, im Sinne dessen, dass sie Relevanz des Wirkens Gottes in der Welt und seiner Botschaft sichtbar macht, wenn sie darüber hinaus transformierend, d.h. partizipativ und verändernd Kirche ist und wenn sie letztens ekklesial ist, indem sie Kirche und Gemeinde für Menschen ist«.[92]

92 Wollnik-Hagen: Ökumenische Lernorte, 198f.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Nicht theoretische »Modelle«, sondern »kollektive Werte wie die Orientierung am Kontext, Missionsbewusstsein, christliche Nachfolge (sog. *discipleship*) und ein beziehungsorientiertes Verständnis von Kirch stiften den Gemeinsinn«.[93] Entsprechend dem Typus der ›Deutungsökumene‹ (Dienstbeck) stehen hermeneutische Kompetenzen im Mittelpunkt, nämlich die »Fähigkeit zur Kontextualisierung und Tradierung von Theologie, Ekklesiologie, Tradition und spiritueller Erfahrung und nicht, wie oft angenommen, das Innovationsvermögen oder die Neuheit der *Fresh Expressions*«.[94] Die Nähe zur Visions- und Netzwerkökumene der KiNC liegt dabei auf der Hand und so gibt es innerhalb der anglikanischen Kirche zahlreiche und enge Überschneidungen zwischen der anglikanischen KiNC und der Fresh-X-Bewegung.

Auch im deutschsprachigen Raum wird das transformative missions-ekklesiologische Konzept der Fresh-X-Bewegung innerhalb beider Großkirchen rezipiert. Daraus hat sich mittlerweile eine ökumenische Bewegung formiert, die in Norddeutschland bspw. unter dem Namen »kirchehoch2« bekannt wurde. Dabei lebt die Bewegung nach Wollnik-Hagen »von der Vision einer Kirche der Zukunft, die Möglichkeiten der Partizipation bietet, Vielfalt liebt, ihre Sendung lebt und die Taufe feiert«, und zwar auf Basis kooperativer Projekt- und Netzwerkarbeit, die plural ist und »theologische Grenzen und spirituelle Dialekte« überschreitet.[95] Wenig überraschend sind damit auch im deutschsprachigen Kontext die wachsenden personal-relationalen und visionär-inhaltlichen Überschneidungen von KiNC und Fresh-X-Bewegung.

Mit Blick auf die Bewegung *kirchehoch2* macht Wollnik-Hagen deutlich, dass es sich hierbei zwar einerseits um ein eigenständiges Projekt handelt,[96] andererseits aber um eine exemplarische Bewegung, innerhalb derer sich verschiedene »auf die bestehenden Veränderungsprozesse setzende Entwicklungen im Bereich von Landeskirche und Bistum und darüber hinaus« subsumieren und in den Kontext der überregionalen Fresh-X-Bewegung stellen lassen.[97] Die u.a. in der Fresh-X-Bewegung rezipierte Form der ›Ökumene der Sendung‹ orientiert sich an der *Missio Dei* und rezipiert wesentlich das Missionsverständnis des Transformationstheologen David J. Bosch, der für Entwicklung der ›missionalen Transformationstheologie‹ der ›Sozialen Evangelikalen‹ – auch im deutschsprachigen Raum – wichtige Impulse geliefert hat.[98] Biblischer Referenztext für die ›Ökumene der Sendung‹ ist Joh 17,21, womit der Verweis auf den unauflösbaren Zusammenhang zwischen Einheit und Mission begründet wird: Nur eine gemeinschaftliche Verkündigung, die von einem Geist der Einheit getragen wird, kann das Evangelium in der Welt glaubhaft bezeugen.[99] Damit wird einmal mehr die Verbindung von Mission und Ökumene in einem kooperativen Sinne, wie sie zu Beginn

93 Ebd., 199.

94 Ebd.

95 Ebd., 200f. Es geht dabei jedoch nicht um eine Ersetzung traditioneller kirchlicher Strukturen, insbesondere der Parochialgemeinde, sondern vielmehr um die Entstehung einer s.g. »*mixed economy of churches*«, in der neue, innovative und traditionelle und gewachsene Strukturen miteinander verbunden und in ihrer »symbiotischen Verschränkung« gefördert werden. Ebd., 202.

96 Vgl. zur Zukunft bzw. Schließung des Projektbüros kirchehoch2: ebd., 197.

97 Ebd., 201.

98 Vgl. Kap. V.

99 Vgl. Stoltmann-Lukas: Ökumene in der Praxis der Gemeinde, 331.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

der Ökumenischen Bewegung, Anfang des 20. Jahrhunderts, im Vordergrund stand, ins Bewusstsein gegenwärtiger ökumenischer Bemühungen gerückt.[100] Gleichwohl ist auch der ›Ökumene der Sendung‹ daran gelegen, die ›Traditions-, bzw. Lehrökumene‹ nicht zu ersetzen, sondern sie weiterhin als einen »unverzichtbaren Beitrag« für die Ökumene anzuerkennen, jedoch eingedenk dessen, dass der »dogmatisch-ökumenische Diskurs sich nicht verselbständigen, sondern – als gesamter – im Bewusstsein der gemeinsamen Sendung gehalten werden« soll.[101]

Bei der ›Ökumene der Sendung‹ steht ein ekklesiologisches Grundverständnis von Kirche als einer relational orientierten, »ökumenischen ›Lerngemeinschaft‹« im Zentrum, das die Kirche als in einem konstanten, spirituell-praktisch rückgebundenen, »geistlichen Prozess des gegenseitigen Dialogs und Hörens« befindlich sieht.[102] Das inhaltliche Referenz- bzw. Grundlagenkonzept dieses geistlichen und relationalen Aushandlungsprozesses ist ein ökumenischer Ansatz, der unter dem Begriff ›Geistlicher Ökumenismus‹ oder ›Geistliche Ökumene‹ verhandelt wird und auf das vielfach auch innerhalb verschiedener KiNC-Netzwerke – insbesondere römisch-katholischer – positiv Bezug genommen wird.[103]

Geprägt und entwickelt wurde der Ansatz einer ›Geistlichen Ökumene‹ durch den aus Frankreich stammenden katholischen Priester Paul Couturier (1881–1953), den der römisch-katholische Theologe David Kulke auch als »›Vater der geistlichen Ökumene‹« bezeichnet.[104] Der Grundgedanke dieses Konzepts ist nach Dorothea Sattler grundlegend ökumenischer Natur, da er »erstmals 1925 bei der Weltkonferenz für Praktisches Christentum in Stockholm formuliert« wurde.[105] Er ist dezidiert christozentrisch ausgerichtet und beschreibt nach Kulke eine »sich annähernde[] Bewegung der getrennten Christen und Kirchen auf Christus« hin (Couturier entwickelte dafür den Begriff der *émulation spirituelle,* also des ›geistlichen Wetteiferns‹ der verschiedenen Konfessionen zur größtmöglichen Christusnähe, so dass es zu einer Verzahnung der vertikalen und horizontalen Ebene kommt), in dessen Mitte der Ruf nach Heiligung und geistlicher Erneuerung sowohl des Einzelnen als auch der verschiedenen christlichen Gruppierungen und Konfessionen steht, basierend auf der Prämisse, dass sich die »innere Heiligung […] notwendigerweise auch in einer äußeren Erneuerung« zeige.[106]

Dabei sah Couturier das Gebet um die Heiligung und geistliche Erneuerung der eigenen Gruppe, Kirche und Konfession notwendigerweise dem Gebet um die Erneuerung von anderen Christ:innen vorangestellt und er »vertraute bei seinem Ansatz darauf, dass die verschiedenen christlichen Konfessionen die Komplementarität ihrer verschiedenen Theologien und Ausdrucksweisen entdecken würden«.[107]

---

100 Vgl. Koslowski: Ökumene im Aufbruch, 20.

101 Stoltmann-Lukas: Ökumene in der Praxis, 335.

102 Wollnik-Hagen: Ökumenische Lernorte am Beispiel von Kirchehoch2, 203.

103 Vgl. ebd., 203; Stoltmann-Lukas: Ökumene in der Praxis der Gemeinde, 335. Zur Unterscheidung der beiden Begrifflichkeiten, die im Folgenden synonym verwendet werden, vgl. Kulke: Geistliche Ökumene und geistliche Gemeinschaften.

104 Ebd., 229.

105 Sattler: Geistliche Ökumene, 100.

106 Kulke: Geistliche Ökumene und geistliche Gemeinschaften, 231f.

107 Ebd., 231.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Couturier prägte mit diesem Modell der ›Geistlichen Ökumene‹ zum einen ab 1936 maßgeblich die Gebetswoche für die Einheit der Christen, die bis dahin eher im Sinne der so genannten Rückkehrökumene ausgerichtet war, indem er »das Gebet um Heiligung (frz. *sanctification*) der einzelnen Kirchen« genau an die Stelle einfügte, »an der in der ursprünglichen Gebetsoktav für die Rückkehr der einzelnen Kirchen zur katholischen Kirche gebetet worden war«.[108]

Diese Idee eines ›geistlichen Wetteiferns‹ *(émulation spirituelle)* ist grundlegend für die Arbeit der von Couturier 1937 mitbegründeten katholisch-protestantischen Dialoggruppe, die *Groupe des Dombes*, die die älteste ihrer Art darstellt. Zudem fand sie über die vielfältigen ökumenischen Kontakte, die Couturier unterhielt, Eingang in den ökumenischen Diskurs, insbesondere auf römisch-katholischer Seite.[109]

In dem Zusammenhang bedeutsam ist auch die nachweisliche Rezeption des ›Geistlichen Ökumenismus‹ durch das Ökumenismusdekret *Unitatis redintegratio* (UR) des Zweiten Vatikanischen Konzils, auch wenn die genauen Zusammenhänge der Rezeptionsgeschichte bislang noch unklar sind.[110] So heißt es mit Bezug auf die praktische Verwirklichung der Ökumene in UR 7, dass es »keinen echten Ökumenismus ohne innere Bekehrung« gebe und dass christliche Einheit in dem Maß gefördert werde, in dem die Christ:innen »nach einem reinen Leben gemäß dem Evangelium streben. Je inniger die Gemeinschaft ist, die sie mit dem Vater, dem Wort und dem Geist vereint, um so inniger und leichter werden sie imstande sein, die gegenseitige Brüderlichkeit zu vertiefen«.[111] Der ›Geistliche Ökumenismus‹ stellt nach UR 8 entsprechend die »Seele der ganzen ökumenischen Bewegung« dar und meint kurzgefasst die »Bekehrung des Herzens und die Heiligkeit des Lebens […] in Verbindung mit dem privaten und öffentlichen Gebet für die Einheit der Christen«.[112] Dabei weist der katholische Theologe Paul-Werner Scheele darauf hin, dass dieser Prozess der Umkehr und Erneuerung eine bleibende Aufgabe darstellt, der sich Christen in ihrem Bemühen um Einheit immer wieder neu zu stellen haben.[113] Nach Sattler geht es bei der ›Geistlichen Ökumene‹ im Sinne des Zweiten Vatikanums also darum, »dass das gesamte Leben und auch die Lehre der Kirche daraufhin zu überprüfen ist, ob darin die personale Mitte der Glaubensgemeinschaft sichtbar in Erscheinung tritt: der in Gottes Geist gegenwärtige Christus Jesus.«[114]

Auf die Bedeutung der ›Geistlichen Ökumene‹ macht auch mehrere Jahrzehnte nach dem Zweiten Vatikanum Papst Johannes Paul II. in seiner 1995 veröffentlichten Enzyklika »*Ut unum Sint*. Über den Einsatz für die Ökumene« (UUS), die die erste ihrer Art zur Ökumene darstellt, aufmerksam. Er hebt ebenfalls den durch den ›Geistlichen Ökumenismus‹ zu fördernden Zusammenhang von »Erneuerung, Bekehrung und Reform« hervor

108 Ebd., 232.

109 Vgl. ebd., 230.

110 Vgl. ebd., 232.

111 Vgl. Der Heilige Stuhl: Dekret Unitatis Redintegratio. Über den Ökumenismus, https://www.vatican.va/archive/hist_councils/ii_vatican_council/documents/vat-ii_decree_19641121_unitatis-redintegratio_ge.html.

112 Vgl. ebd.

113 Vgl. Scheele: Ein Leib – ein Geist, 9ff.

114 Sattler: Geistliche Ökumene, 101.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

(UUS 16) und betont den unbedingten Vorrang des gemeinsamen Gebets, da gerade hier die Liebe »ihren vollendetsten Ausdruck« finde und »Bekräftigung der Einheit« darstelle, auch wenn die »formale Einheit« noch nicht gegeben ist.[115] Johannes Paul II. erklärt die Bedeutung des Gebets für die Einheit damit, dass es das Bewusstsein der Christen dafür wachsen lasse, »daß das, was sie trennt, im Vergleich zu dem, was sie verbindet, gering ist« und sie durch dieses zudem ermutigt würden, sich »der ganzen schmerzlichen Realität der Spaltungen« entgegen zu stellen (UUS 22).[116] Weiter ist die Rede von einem »›Dialog der Bekehrung‹ mit dem Vater, den jede Gemeinschaft ohne Nachsicht für sich selber führen muß«, der das Fundament und die Voraussetzung für fruchtbare ökumenische Beziehungen darstellt und Ermöglichungsgrund für wahre christliche Gemeinschaft ist, nämlich »brüderliche *koinonia*«, deren »Bande […] vor Gott und in Christus« geflochten werden müssen (UUS 82).[117] Diese im Gebet begründete und ermöglichte geistliche ökumenische Gemeinschaft, die als Ausdruck eines »aufrichtige[n] Willen[s] zur Nachfolge Christi« verstanden werden kann, wird nach Papst Johannes Paul II. nicht ohne pneumatologische Konsequenzen bleiben, so dass die unsichtbare *koinonia* durch Gott schließlich auch »zur sichtbaren *koinonia*« führen wird (UUS 84).[118]

Scheele verweist darauf, dass es sich beim ›Geistlichen Ökumenismus‹ nicht um ein genuin römisch-katholisches Konzept handelt, sondern vielmehr um einen Ansatz, der auch von anderen ökumenischen Partnern rezipiert, wertgeschätzt und praktiziert wird und damit auch der römisch-katholischen Kirche in seinen Bemühungen um die geistliche Ökumene zum Zeugnis und zur Inspiration diene (z.B. im Kontext von *Faith and Order*, des ÖRK oder der *Gemeinsamen Arbeitsgruppe* der Römisch-katholischen Kirche und des ÖRK, aber, wie deutlich wurde, auch innerhalb ökumenischer KiNC-Diskurse), selbst wenn er möglicherweise weniger programmatisch im Kontext ökumenetheologischer Reflexionen bedacht wird.[119]

Wenngleich der Ansatz des ›Geistlichen Ökumenismus‹ in den Schriften der römisch-katholischen Kirche rezipiert und ihm höchste Bedeutung attestiert wurde, hebt Kulke hervor, dass er in den wissenschaftlichen Auseinandersetzungen innerhalb der Ökumenischen Theologie bislang kaum erforscht, weiterentwickelt und angemessen reflektiert wurde, auch wenn es manche Theolog:innen gibt, die mit Bezug auf UR »eigene Verstehensansätze und Explikationen geistlicher Ökumene entwickelt« haben, die allerdings weder auf Couturier noch auf die Ausführungen in UUS Bezug nehmen.[120]

Die Darstellungen zur römisch-katholischen KiNC haben bereits deutlich gemacht, wie eng die zentralen Ideen der ›Geistlichen Ökumene‹ mit der visionären KiNC-Spiri-

115 Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.): Enzyklika UT UNUM SINT, 14f.

116 Ebd., 20.

117 Ebd., 60.

118 Ebd., 61.

119 Vgl. Scheele: Ein Leib – ein Geist, 33ff.

120 Als Beispiele aus jüngerer Zeit führt David Kulke Ansätze von George Augustin oder Dorothea Sattler oder auch das von Murray entwickelte Konzept des *Receptive Ecumenism* an; vgl. Kulke: Geistliche Ökumene und geistliche Gemeinschaften, 234f. Um diesem Desiderat Abhilfe zu verschaffen, sieht er gerade auch in den geistlichen Gemeinschaften das Potential, diese als »ökumenisch-theologische Erkenntnisorte für ein vertieftes Verständnis der geistlichen Ökumene« näher in den Blick zu nehmen und wissenschaftlich zu erforschen.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

tualität verbunden sind und dass die inhaltlichen Überschneidungsflächen sich sukzessive ausdehnen. So handelt es sich bei zwei prominenten Fürsprechern der ›Geistlichen Ökumene‹ im deutschsprachigen Raum, die eng untereinander und mit der deutschsprachigen KiNC vernetzt sind, um die kirchlichen Würdeträger Kardinal Koch auf römisch-katholischer Seite und Altbischof Ulrich Wilckens auf evangelisch-landeskirchlicher Seite.[121]

Es lässt sich beobachten, dass die Rezeption des Konzepts einer ›Geistlichen Ökumene‹ immer weitere Kreise zieht. So machte jüngst auch der ehemalige Ratsvorsitzende der EKD und seit 2022 neue Vorsitzende des ÖRK-Zentralausschusses Bedford-Strohm deutlich, dass es gerade die »Ökumene der Herzen« sei, die den »Weg zur Einheit« ebene.[122] Die ›Ökumene der Herzen‹ wurde ihm zufolge im Rahmen der Vollversammlung des ÖRK in Karlsruhe 2022 als neuer ökumenischer »Zentralbegriff« in den Vordergrund gestellt, und zwar mit der »Idee einer Einheit, die zuallererst von der Liebe inspiriert ist«, da sich die Einsicht mittlerweile durchgesetzt habe, dass es der Ökumenischen Bewegung häufig nicht gelinge, »der Liebe Vorrang zu geben vor unseren dogmatischen Differenzen«.[123] Bedford-Strohm betont in diesem Zusammenhang, dass konfessionelle Grenzen niemals Selbstzweck seien, sondern »als Tür zu Christus selbst dienen. Und wenn wir in Beziehung zu Christus stehen, im Gebet, in der Reflexion und im Handeln, werden wir immer in Beziehung zu unseren Mitmenschen und in besonderer Weise zu unseren Schwestern und Brüdern in Christis in der ganzen Welt stehen.«[124] Dabei zielt er darauf, den Blick für das visionäre Potential der neuen ökumenischen Schwerpunktverlagerung zu schärfen, soll doch das »*Sein in der Liebe*« als »Schlüssel« für eine »neue missionarische Ausstrahlungskraft« in den Mittelpunkt ökumenischer Bemühungen der »Nachfolger Christi« gestellt werden.[125] Entsprechend ihrer systemimmanenten Funktionsweise, soll diese Vision die Menschen »begeistern«, emotional erfahrbar und anschlussfähig sein, verbindend und inspirierend wirken und kooperative Partizipation generieren.[126] In dem Zusammenhang spricht Bedford-Strohm auch von der Notwendigkeit einer ›Ökumenischen Öffentlichen Theologie‹, die einerseits »geistliche Erneuerung, [die] Glaube und Frömmigkeit als Schlüssel für ein erfülltes Leben wieder deutlich macht« und andererseits diese mit einer »ebenso erneuerten Leidenschaft für die Welt und das damit verbundene Engagement« verbindet.[127]

Die Ausführungen Bedford-Strohms unterstreichen somit die seit einigen Jahren im Kontext des ÖRK festgestellten neueren Entwicklungen und Bestrebungen, sich zunehmend an einer interdenominationalen (oder auch transkonfessionellen) Kooperationsö-

121 Wilckens/Kasper: Weckruf Ökumene.

122 Bedford-Strohm: Ökumene der Herzen – der Weg zur Einheit, 66. Die ›Ökumene der Herzen‹ kann dabei als analoger Begriff zu einer ›Geistlichen Ökumene‹ verstanden werden. Auch innerhalb verschiedener KiNC-Kontexte ist immer wieder von einer ›Ökumene der Herzen‹ die Rede, die relationale und spirituelle Aspekte des ökumenischen Miteinanders in den Vordergrund stellt.

123 Ebd., 70f.

124 Ebd., 72.

125 Ebd.

126 Ebd.

127 Ebd., 73.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

kumene zugunsten gemeinsamer Visionen zu orientieren. Das heißt, Spiritualität und wertegeleitetes sozial-politisches Engagement sollen stärker visionär und synergistisch miteinander verbunden werden, und zwar in Anlehnung an die Konzepte einer ›Geistlichen Ökumene‹ und einer ›Ökumene der Sendung‹. Hierbei weist Bedford-Strohm auch auf die Notwendigkeit einer zunehmend multilateralen Ökumene hin, die »die Freikirchen, die Pfingstler, die Migrantenkirchen« verstärkt miteinbezieht und sichtbar macht. Vor dem Hintergrund, dass »die Freikirchlicher« und »die Pfingstler« überwiegend in transkonfessionellen KiNC-Strukturen eingebettet sind, die ihrerseits wiederum ebenfalls auf visionäre und relationale Synergien zielen, wird einmal mehr deutlich, wie wichtig sowohl in Bezug auf eine ›Ökumene der Sendung‹ als auch in Bezug auf eine ›Geistlichen Ökumene‹ die kritische und vergleichende Reflexion der entsprechenden theologischen Zentralbegriffe, der theologisch-weltanschaulichen Prämissen der Visionen und die Beobachtung und Analyse der gegenwärtigen und zukünftigen Syntheseprozesse ist. Es kann somit nicht darum gehen, die ›Lehrökumene‹ als eine ökumenische Methode unter vielen zu betrachten, sondern es muss gelingen, sie vielmehr als kritische Reflexionsinstanz auf gegenwärtige visionsökumenische Prozesse, wie sie durch transkonfessionelle Allianzen auch im Kontext einer ›Ökumene der Sendung‹ und einer ›Geistlichen Ökumene‹ gefördert wird, zu beziehen.

VII.4.3 Potentiale und Herausforderungen einer ›Visionsökumene‹ für die klassische Ökumene

Welche Konsequenzen ergeben sich aus den dargestellten Entwicklungen und Beobachtungen der zunehmenden Bedeutung des Visionären nun also für die klassische Ökumene? Vier Aspekte sollen im Folgenden näher erläutert und auf mögliche Antworten befragt werden.

VII.4.3.1 Die Reflexion von Visionen

Erstens geht es ganz grundsätzlich darum, das ›Visionäre‹ in seiner Bedeutung für gegenwärtige Umbrüche und Dynamiken in den globalen und regionalen christlichen Transformationsprozessen wahrzunehmen, anzuerkennen und zu reflektieren. Dies muss auch unter Berücksichtigung allgemeiner soziologischer Einsichten in die Relevanz positiver Zukunftsbilder für Veränderungsprozesse in allen gesellschaftlichen Bereichen auf Grund ihrer Fähigkeit, Sinn, emotionale Verbundenheit, Gemeinschaft und Identität zu stiften, geschehen. Zudem sind auch Herausforderungen, die sich durch die Stärkung des Visionären ergeben können, zu bedenken. Daran anknüpfend sind notwendigerweise Fragen nach dem Stellenwert des Visionären für kirchliche und ökumenische Entwicklungs- und Veränderungsprozesse zu stellen, wenn denn eine visionäre Ausrichtung – soziologisch betrachtet – die Voraussetzung für gelingende Transformationsprozesse, ihre Umsetzung, die nötige Motivations- und Begeisterungsfähigkeit, die Ausbildung einer gemeinschaftlichen und individuellen Identität, die Realisierung von Zielen und die Identifikation mit ihnen darstellt. Ein solcher visionärer Reflexionsprozess ist für die klassische Ökumene besonders virulent, da sie doch als gleichermaßen ›institutionalisierte Ökumene‹ immer Gefahr läuft, strukturell zu

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

erstarren. So beschreibt die Theologin Annemarie C. Mayer die Herausforderungen für die strukturelle Ökumene folgendermaßen:

> »Nachdem sie die Grenzen zur Institutionalisierung überschritten hat, muss jede ökumenische Institution nach einem stabilisierten Spannungssystem von Ordnung und Freiheit sowie nach einer gesunden Balance zwischen Konsolidierung und vorwärts drängender Spontaneität trachten, soll ihr unvermeidliches Schicksal nicht die Sklerose sein.«[128]

Damit geht es um eine produktive Beziehung zwischen »Professionalisierung und Bürokratisierung«, das heißt, einer »institutionelle[n] Konsolidierung auf der einen und einer ›prophetische[n]‹ Vision«, also einer »charismatisch-visionären Erneuerung«, die unter anderem durch Anschaulichkeit, emotionale Anschlussfähigkeit und geeignete Leitungsstrukturen gekennzeichnet ist, auf der anderen Seite.[129]

VII.4.3.2 Die Suche nach eigenen visionären Potentialen

Zweitens liegt für die klassische Ökumene eine verstärkte Suche nach eigenen visionären Potentialen nahe. Hier geht es darum, Lehrinhalte und Prozesse der Konsensökumene auf ihre visionären und damit auch lebensnahen, alltagsrelevanten und -praktischen Ressourcen hin zu befragen sowie ihre visionären Dimensionen profiliert herauszuarbeiten. Dies geschieht ganz im Sinne einer ›Gegenwartsökumene‹ (Dienstbeck), da die Herausarbeitung der visionären Potentiale der Lehrökumene ihren Beitrag dazu leistet, die ökumene-theologischen Inhalte hermeneutisch und kommunikativ plausibel zu machen.

VII.4.3.3 Der Zusammenhang von lex credendi und lex orandi

Als dritter Aspekt lässt sich die Notwendigkeit einer verstärkten Reflexion des Zusammenhangs von *lex credendi* und *lex orandi* anführen.

In diesem Kontext ist erstens auf die minimale Diskrepanz zwischen geglaubtem und gelebtem Glauben im Rahmen der KiNC hinzuweisen, ist doch das visionäre Framing der leitenden Theologumena auf maximale individuelle und kollektive Aneignung und Realisierung aus. Im Gegensatz dazu haben die theologiegeschichtlichen Ausführungen zu den für die KiNC zentralen visionären Topoi deutlich gemacht, dass diesen aus traditionsgeschichtlicher und systematisch-theologischer Perspektive zwar grundsätzlich eine hohe Relevanz zukommt, in der volkskirchlichen und klassischen ökumenischen Praxis die Reflexionsebene jedoch deutlich zuungunsten der spirituellen Praxis ausgeprägt ist. So erscheinen die dogmatisch wichtigen Themenfelder ›Reich Gottes‹, ›Gebet‹, ›Jüngerschaft‹, ›Mission‹ und ›Einheit‹ im Kontext neuzeitlicher Erkenntnisprozesse und exponentiell steigender Pluralisierungs- und Ambiguitätstendenzen nur noch schwer vermittelbar zu sein und in der spirituellen Praxis, gerade auch hinsichtlich ihrer Alltagsrelevanz im Leben des Einzelnen und der christlichen Gemeinschaft, wenig Resonanz zu erfahren. Vor dem Hintergrund einer ›Krise der

128 C. Mayer: Zur Zukunft einer Ökumene der Institutionen, 69.

129 Ebd., 68.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Spiritualität‹ lässt sich damit auch die vielfach ausbleibende Rezeption ökumenischer Papiere deuten, gelingt doch der Transfer ausgearbeiteter systematisch-theologischer Lehrinhalte in spirituelle Handlungsräume nur selten.

Diese Differenz zwischen der KiNC und den traditionellen Konfessionen ergibt sich daraus, dass die Theologie der KiNC tendenziell proklamativ, biblizistisch und damit in ihrer Gänze wenig reflexiv ist, die wissenschaftliche Theologie der ›Großkirchen‹ im Gegensatz dazu ein sehr hohes Reflexionsniveau aufweist und sich davon ausgehend eine intellektuelle Schlagseite auch auf die kirchliche Praxis zu übertragen scheint. Damit lassen sich kritische Anfragen in zwei Richtungen stellen: Vor dem Hintergrund der Prämisse, dass Reflexion im Sinne einer *lex credendi* kein Selbstzweck darstellt, sondern immer konstruktiv auf die Glaubenspraxis im Sinne einer *lex orandi* zu beziehen ist, muss einerseits die Frage gestellt werden, auf welche Weise letztere durch die reflektierende Theologie neu in den Fokus genommen und gestärkt werden kann. Andererseits stellt sich die Frage, in welcher Weise der theologische Unterbau der KiNC-Spiritualität in seiner traditionell antagonistischen Haltung gegenüber einem weltanschaulichen Pluralismus und einem wenig ausgeprägten Maß an Ambiguitätstoleranz kritisch aufgegriffen und konstruktiv reflektiert werden kann, so dass eine theologische Auseinandersetzung über eine missionarisch-affirmative Systematisierung der theologischen Visionsinhalte hinausgeht.

Zunächst wird damit nun der Blick auf die erste Anfrage gerichtet. Hierfür werden sowohl die grundsätzliche Krise der Spiritualität und ihre Relevanz im Kontext ökumenischer Debatten als auch systematisch-theologische Überlegungen zur Bedeutung und inhaltlichen Schwerpunktausrichtung der KiNC-Visionen im Kontext der wissenschaftlichen Theologie berücksichtigt, um schließlich den Weg einer produktiven Verbindung von Theologie und Spiritualität innerhalb der Ökumene anzudeuten.

Der vierte Aspekt wird sich sodann mit Möglichkeiten zur Förderung theologischer Reflexionsprozesse innerhalb der KiNC – gerade auch unter Einbezug der Stärken, Ressourcen und Umbruchprozesse im Rahmen der klassischen Ökumene – auseinandersetzen.

VII.4.3.3.1 Die Bedeutung der Spiritualität für die Ökumene

Seit einigen Jahrzehnten lässt sich gesamtgesellschaftlich einerseits ein starker Relevanzgewinn spiritueller Praktiken und ein wachsendes Interesse an einer Beschäftigung mit dem Thema Spiritualität in seinen unterschiedlichen Formen im Allgemeinen erkennen. Gleichzeitig wird jedoch auch deutlich, dass es gerade den christlichen Großkirchen im durch die Säkularisierung geprägten ›Globalen Norden‹ immer weniger gelingt, auf die spirituellen Bedürfnisse der Menschen einzugehen, ihnen nur geringe spirituelle Kompetenzen zugetraut werden und der christliche Glaube immer seltener als authentische spirituelle Ressource wahrgenommen wird.[130]

Dabei spielt Spiritualität insbesondere in ökumenischen Zusammenhängen von Anfang an eine wesentliche Rolle, ist erst durch die Ökumenische Bewegung in den 1970er Jahren durch die damals von der EKD herausgegebenen Studie zur ›Evangelischen Spiritualität‹ zum bewusst reflektierten Thema innerhalb der evangelischen Kirche geworden

130 Vgl. dazu z.B. Resing: Riechen und Hören, dass es etwas Größeres gibt, 4–8.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

und stellte nach Peter Zimmerling den entscheidenden Auftakt für einen »Paradigmenwechsel« bezüglich der Anerkennung der Bedeutungsschwere des Themas als eine »für das Christsein in der modernen Welt wesentliche Fragestellung« dar.[131]

Den Ausgangspunkt für den »Siegeszug des Begriffs Spiritualität im Protestantismus«[132] sieht Zimmerling in der fünften Vollversammlung des *Ökumenischen Rates der Kirchen* in Nairobi 1975, im Rahmen derer Spiritualität auf Grund ihres inhaltlichen Bedeutungspluralismus nach Holger Eschmann »zu einer Art Hoffnungsträger« wurde und dem Anspruch nach Ganzheitlichkeit durch die Verbindung von »kontemplative[n] und ›aktive[n]‹ Elemente[n]« gerecht zu werden schien.[133]

Eschmann weist auf den bunten traditionsgeschichtlichen Gehalt des Spiritualitätsbegriffes hin, der nach biblisch-paulinischem Verständnis im Sinne von ›geistlich‹ als einem geisterfüllten und von Gott geleiteten Leben verstanden werden kann, im Vergleich dazu jedoch in der Zeit der Alten Kirche, gerade im Kontext der pelagianischen Schule, »stärker anthropologisch, in Richtung einer menschlichen Übung und Vervollkommnung« gedeutet wurde.[134] In der Scholastik bezieht sich Spiritualität dann zunehmend auf den »Bereich der Innerlichkeit« und zwar in Abgrenzung zur Leiblichkeit, und ist von der Sache im Sinne einer weltzugewandten Frömmigkeit, die auf Bibellektüre und Gebet fußt, für die Reformatoren zentral, gleichwohl die Begrifflichkeit selbst keine Verwendung findet.[135] Eschmann führt sodann zwei unterschiedliche Entwicklungslinien von Spiritualität in der Neuzeit an: zum einen die romanisch-französische und zum anderen die angelsächsische Linie, wobei erstere ihren Ursprung in der katholischen Mystik des 17. Jahrhunderts hat und dezidiert christlich geprägt, zweitere in ihrem Bedeutungsgehalt wesentlich offener ist, gleichwohl sich diesbezüglich »insbesondere in den USA ein Begriff von Spiritualität in Richtung eines eher unbestimmten und unbestimmbaren, multireligiös geprägten Lebensgefühls heraus[gebildet hat], das auf einer unmittelbaren

131 Zimmerling: Ungebrochene Vitalität, 50.

132 Holger Eschmann nennt sieben Aspekte, die für ihn Kennzeichen evangelischer Spiritualität sind: 1. die Bindung an das Wirken des Heiligen Geistes; 2. das Festhalten an der Heilsgeschichte als ihrer inhaltlichen Füllung; 3. die Fokussierung auf Gebet und Heilige Schrift; 4. Spiritualität als Gottesbegegnung, die nur als nicht machbares Geschenk erfahren werden kann, gleichzeitig aber auch der Übung und Beständigkeit bedarf und damit zwischen zwei Polen changiert; 5. verschiedene Dimensionen von Spiritualität, die im Leben des Individuums, der Gemeinschaft und dem Weltbezug zum Ausdruck kommen; 6. die existentielle und ganzheitliche Dimension von Spiritualität; und schließlich 7. ihre eschatologische Verortung im Spannungsbereich des Angebrochenen und noch Ausstehenden. Vgl. Eschmann: Evangelische Spiritualität und Heiligung, 513f. Reinhold Bernhardt spricht mit Blick auf ein ganzheitliches Spiritualitätsverständnis von fünf Dimensionen: 1. der kognitiven, 2. der affektiven, 3. der existentiellen, 4. der aktiven und 5. der kommunikativen Dimension, denen fünf spirituelle Transformationen zur Seite gestellt sind: Transformation 1. des Glaubensdenkens, 2. der Selbst- und Fremdwahrnehmung, 3. der Existenzorientierung im Vertrauen auf die heilschaffende Gegenwart Gottes, 4. der Handlungsorientierung im Blick auf den Willen Gottes, 5. der Öffnung für andere Glaubens- und Lebensformen. Vgl. Bernhardt: Evangelische Spiritualität, 599f.

133 Eschmann: Evangelische Spiritualität und Heiligung, 513.

134 Ebd., 511.

135 Ebd., 512.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

und individuell sehr unterschiedlichen Erfahrung von Transzendenz und Sinnhaftigkeit beruht«.[136]

Auch wenn der Spiritualitätsbegriff erst ab der zweiten Hälfte den 20. Jahrhunderts verstärkt Eingang in den ökumenischen Diskurs gefunden hat, weist Bernhardt darauf hin, dass die Spiritualität von Anfang an essenziell für die ökumenische Bewegung gewesen ist, als »Kraftquelle« sowohl auf »dem theologischen« als auch auf dem »praktischen Weg« der Ökumene angesehen werden kann und zudem gemeinhin als Grundlage für die Ökumene an der ›Basis‹.[137] Eine gemeinsame geistliche Grundlage und gemeinsame Frömmigkeitsformen (in Form des gemeinsamen Gebets, gemeinsamer Gottesdienste etc.) stellen den Ausgangspunkt der Ökumenischen Bewegung dar, die wichtige Impulse aus der Liturgischen Bewegung des 19. Jahrhunderts erhalten hat und auf dem Bewusstsein basiert, dass christliche Einheit nicht machbar ist, sondern »in Christus schon besteht und von dorther – in der geistlichen Teilhabe am Leib Christi – nur *empfangen* werden kann«.[138]

Das sich innerhalb der ökumenischen Bewegung ab den 1960er Jahren herausbildende ganzheitlich und aktiv orientierte Spiritualitätsverständnis, bezogen »auch auf den Willen und das Handeln des Menschen«, war in diesem Sinne auch darum bemüht, »die Kluft zwischen Evangelikalen, die den Christusbezug betonten, und den Liberalen, die sich für soziale Gerechtigkeit in der Welt einsetzten, zu überbrücken«.[139] Dieses Spiritualitätsverständnis setzte sich u.a. unter dem Stichwort der »Theologie des Lebens«, das prominent durch Raiser propagiert wurde, auch in den folgenden Jahrzehnten durch, bestimmte die ökumenischen Debatten zusehends und verband sich verstärkt mit dem im ÖRK diskutierten Missionsverständnis.[140] So sollte die Rede von einer missionarischen Spiritualität deutlich machen, dass Spiritualität »nicht primär ein seelischer Zustand, sondern ein existenziell-ganzheitliches und ein dialogisch-kommunikatives Geschehen [ist], das bei den daran Beteiligten zu Transformationen führt« und damit die die Welt transformierende Dimension der missionarischen Spiritualität in den Fokus rückt.[141]

VII.4.3.3.2 Die theologische Reflexion visionärer Topoi als Voraussetzung für eine verantwortbare Spiritualitätspraxis

Vor diesem Hintergrund stellt sich für den ökumenischen Diskurs einmal mehr die Frage nach dem transformativen Aneignungspotential entsprechender zentraler Visionstopoi für den spirituellen Praxisvollzug. Dies soll eingedenk möglicher inhaltlicher Akzentuierungen, theologischer Anfragen und Herausforderungen geschehen, die ein reziprokes, theologisch verantwortbares und spirituell anschlussfähiges Miteinander von Theologie und Spiritualität und somit die Rezeption ökumene-theologischer Arbeit ermöglichen und diese zugleich befruchten und fördern.

136 Ebd.
137 Ebd., 592.
138 Ebd., 593 (Hervorh. im Orig.).
139 Ebd., 594f.
140 Vgl. ebd., 595.
141 Ebd., 597.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Von zentraler Wichtigkeit ist in diesem Zusammenhang die Reflexion über die Bedeutung des Reiches Gottes in seinen spirituellen, missionarischen und ökumenischen Bezügen, wird doch auch in der ökumenischen Diskussion nicht die »sichtbare Einheit der irdischen Kirche«, sondern »das Reich Gottes, in welchem die Schöpfung ihre Vollendung finden soll« als die »eigentliche Hoffnung, von der alle ökumenische Arbeit getragen wird« gesehen.[142] In welchem Verhältnis stehen also das Bemühen um sichtbare Einheit und das Kommen des Reiches Gottes zueinander? Auf welche Weise kann vielleicht ein Nachdenken über die visionäre Gestaltungskraft des Reiches Gottes auch die Diskussionen um Einheit neu prägen und gleichsam auf spirituelle Weise rezipiert werden? Diese Frage stellt sich auch hinsichtlich der notwendigen Reflexion über die Verhältnisbestimmung von sichtbaren Einheitsbemühungen und einer (visionären) Kooperationsökumene, denn, so Shishkov: »Restoring unity implies a process to achieve it, while understanding unity as a common cause implies that the necessary degree of community has already been achieved.«[143]

Bei den Überlegungen geht es daher im Besonderen auch um ein Nachdenken über die Qualität der transformativen Dimension des Reiches Gottes und um ein Ausloten seiner prozessualen und explorativen Aspekte sowie das Ausloten des Verhältnisses seiner horizontalen und vertikalen Bezüge. Gerade eingedenk dessen, dass mit Blick auf die deutsche Kirchenlandschaft ab den 1980er Jahren eine »Renaissance des Missionsbegriffs« zu erkennen ist, wie Philipp Elhaus konstatiert, müssen die missionarischen Bezüge des Reiches Gottes vor dem Hintergrund seines ganzheitlichen Wirkanspruchs näher reflektiert werden. So führten die düsteren statistischen Prognosen in puncto Kirchenmitgliedschaft und die wachsende Entfremdung zwischen Kirche und Gesellschaft, insbesondere auch im Zuge der Wiedervereinigung, dazu, dass sich der Missionsbegriff 1999 durch die Generalsynode der VELKD »vom Streitbegriff zum Leitbegriff« wandelte und ein »missionarisches Jahrhundert«[144] deklariert wurde. Er wurde mit der Jahrtausendwende »zur verbalen Allzweckwaffe bei kirchlichen Reformbestrebungen angesichts einer schweren Übergangskrise der kirchlichen Organisationen auf dem Weg in eine Minderheitensituation«.[145] Dabei stand man auf landeskirchlicher Seite zwar einerseits den klassischen evangelikalen ›bekehrungsmissionarischen‹ Ansätzen skeptisch gegenüber, öffnete sich aber andererseits, gerade auch mit Blick beispielsweise auf die Fresh-X-Bewegung, die in vielen Landeskirchen Anklang findet, durchaus einem gewissen evangelikalen Frömmigkeitsstil und ist auf unterschiedlichen Ebenen – wie auch die Entwicklungen hinsichtlich der KiNC deutlich machen – zu ›Frömmigkeitslager‹-übergreifenden Kooperationen bereit. Sind Mission und Reich Gottes also aufs Engste traditionsgeschichtlich aufeinander bezogen, ergibt sich daraus einmal mehr auch die Aufgabe einer missionarischen Reflexion des Reich-Gottes-Verständnisses, um heils- und verheißungsgeschichtliche Einseitigkeiten zu vermeiden und die Konsequenzen für die spirituelle Rezeption im Sinne eines Jüngerschaftskonzepts, wie es ja auch im Kontext des ÖRK für zentral erklärt wird, tiefergehend zu erörtern. Hier geht es zum einen um ein

142 Körtner: Ökumene im 21. Jahrhundert, 30.

143 Shishkov: Discussing the Concept of Conservative Ecumenism, 11.

144 Ebd., 57.

145 Ebd., 64.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

notwendiges Nachdenken über das Verhältnis von Rechtfertigung und Heiligung, von christlicher Verantwortung und demütiger Anerkennung der eigenen Angewiesenheit auf Gottes versöhnendes Heilshandeln. Zum anderen geht es auch um die Problematisierung ›exklusivistischer Diastase-Modi‹ (Claudia Jahnel), die sich sowohl im Kontext des agonistisch orientierten prozessualen Millennialismus der KiNC als auch in den Konzepten der »Anti-*Empire*-Einheit und *counter-cultural communio*«, wie sie in bestimmten Strömungen innerhalb des ÖRK vertreten werden, finden lassen.[146] Beide vollziehen eine Abgrenzung gegenüber ›der Welt‹, die die Versuchung birgt, wie Jahnel betont, »dass hier eine Spiritualität des Gott-ist-mit-uns (und nicht mit den anderen) entwickelt wird«.[147] Die Auseinandersetzung mit der Qualität der transformativen Dimension des Reiches Gottes und ihren Implikationen für eine christliche Spiritualität ist gerade auch innerhalb des ökumenischen Diskurs umso wichtiger, als, wie André Munzinger betont, die Ökumenische Bewegung schon »früh die Weltveränderung als Leitperspektive erkannt« hat.[148]

Gerade der Blick auf die interkulturelle Theologie und »ökumenische Peripherie«, beispielsweise anhand der ›Schwarzen Theologie‹, der ›Befreiungstheologie‹, der ›Feministischen Theologie‹ oder der ›Pazifistischen Theologie‹ macht deutlich, dass das Reich Gottes wiederholt als konstruktiver Impulsgeber und Resonanzraum für gesellschaftskritische und kontextualisierende Transformationsprozesse dienen kann.[149] Als solcher wendet er sich gegen eine »gegenwartsstabile Selbstgenügsamkeit der Kirche« und weist auf die potentiell zumindest teilweise konkretisierbare »Ausständigkeit der göttlichen Vollkommenheit« hin, läuft aber zugleich immer auch Gefahr aktivistisches und spirituelles Engagement gegeneinander auszuspielen, bzw. das eine zugunsten des anderen zu vernachlässigen, außerdem menschliches mit göttlichem Wollen und Handeln zu verwechseln und damit Allmachtsphantasien- und Ansprüche zu nähren.[150]

In der Auseinandersetzung mit der Verhältnisbestimmung der *lex credendi* und der *lex orandi* spielt auch das Thema Gebet eine ganz zentrale Rolle, stellt es doch das Herzstück christlicher Spiritualität dar. Dabei ergibt sich eine Gebetslehre als direkte Konsequenz aus der entsprechenden Gotteslehre und zeichnet sich gerade in der protestantischen Theologie (aber mittlerweile zum Teil auch in der römisch-katholischen) seit einigen Jahrhunderten, besonders jedoch in der Tradition Schleiermachers, durch eine gewisse Sprachlosigkeit gegenüber dem Gebet aus, wird dieses doch letztlich nicht mehr als resonanzerzeugendes Kommunikationsgeschehen betrachtet, sondern vielmehr als performativer Akt, der ausschließlich den Betenden verändert und im besten Fall eine »in der Zielbestimmung immer schon vorgegebene Willenskongruenz zwischen dem Willen Gottes und dem Willen des betenden Menschen« erwirkt.[151] Damit geht es beim Gebet letztlich, wie der Systematiker Günter Thomas konstatiert, »um eine Einpassung in ein ohnehin sich ereignendes schicksalhaftes Geschehen durch die Veränderung der

146 Jahnel: Vernakular-kosmopolitische Ökumene 210.
147 Ebd., 211.
148 Munzinger: Kosmopolitische Ökumene?, 194.
149 Enns: Von der Wirklichkeit des Reiches Gottes, 47.
150 Meckenstock: Einleitende Beobachtungen zum Reich-Gottes-Gedanken, 7.
151 Thomas: Gottes Lebendigkeit, 162.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Situationswahrnehmung des Betenden.«[152] Die neuere protestantische Theologie hat sich also weitestgehend von der »in biblischen Traditionen präsenten Vorstellung einer wohl asymmetrischen, aber doch dynamischen Reziprozität, eines eine Verhandlung einschließenden ›Streitgesprächs‹ mit Gott« distanziert.[153] Stattdessen hat sich ein Gottesbild herausgebildet, dass Gott nicht als einen in der Welt handelnden Akteur begreift, sondern vielmehr seine Affizierbarkeit zugunsten seiner Allmacht negiert. Es ist aber genau diese Affizierbarkeit Gottes, die wieder neu theologisch gedacht werden muss, sollen *lex credendi* und *lex orandi* konstruktiv aufeinander bezogen werden können, legt doch gerade die Prämisse einer erfahrbaren Resonanzfähigkeit der Gottesbeziehung das Grundgerüst christlicher Spiritualität und damit das Fundament für konfessionsübergreifend zu machende religiöse Erfahrungen, die es dann ökumenisch-theologisch zu reflektieren gilt. Lässt die Theologie hier eine Leerstelle, verzichtet sie auf die Annahme einer möglichen resonanten Gottesbeziehung, die situativ und präsentisch aktualisierbar, individuell und gemeinschaftlich erfahrbar ist, bildet sich ein Vakuum, das dem resonanzbedürftigen Menschen kein wirkliches spirituelles Angebot machen kann und die Entstehung eines Vakuums befördert, das – wie anhand der KiNC deutlich wurde – theologisch mit teilweise äußerst problematischen Inhalten gefüllt wird.

In jüngster Zeit ist es innerhalb der protestantischen Theologie besonders Thomas, der für eine Neuentdeckung der ›Lebendigkeit Gottes‹ und damit für seine Affizierbarkeit und Partnerschaft plädiert. Die ›Lebendigkeit Gottes‹ ergibt sich für ihn aus der ›doppelten Seite Gottes‹: den »unveränderliche[n] Aspirationen auf der einen Seite und veränderliche[n] Strategien und Handlungen auf der anderen Seite«.[154] Ihm zufolge ist es nämlich die »Aufrechterhaltung der göttlichen Aspirationen […], die Gott angesichts der Wahrnehmung und Erfahrung der Welt im Geist und in Christus zu neuen Strategien, Entscheidungen und Maßnahmen provoziert bzw. drängt [nicht: zwingt!].«[155] Thomas macht deutlich, auf welche Weise gerade im Gebet die Bedeutung einerseits der Pneumatologie und andererseits der Eschatologie greifbar wird. Gott offenbare sich nämlich gerade im Gebet »als der durch den Geist nah Erfahrbare und Wahrnehmende«, der »leidensempfindlich und zur Rettung bewegbar« ist und sich gerade in »seiner spezifischen Rezeptivität und rettenden Interaktivität« als »ein Gott des Lebens« zeigt, »wenngleich es diese Rettung ist, die das Gebet notwendig mit einem eschatologischen Horizont versieht«.[156] Es sind genau solche vielschichtigen Prämissen und sich daraus ergebende Konsequenzen, die theologisch, insbesondere auch in einem ökumenischen Kontext, neu und gemeinsam bedacht und reflektiert werden müssen, um eine spirituelle Tiefgründigkeit zu erreichen, die nicht plakativ, biblizistisch und damit verantwortungslos ist und im schlimmsten Fall sogar zu geistlichem Missbrauch verleitet.[157]

152 Ebd.

153 Ebd.

154 Ebd., 49.

155 Ebd.

156 Ebd., 170.

157 In dem Zusammenhang muss jedoch darauf verwiesen, dass auch im großkirchlichen Kontext nicht nur komplex-theologisch gedacht wird, sondern sich in den unterschiedlichen kirchlichen Kontexten auch mehr oder weniger reflektierte Alltagstheologien herausgebildet haben. Dazu schreibt Christian Albrecht: »elementar, bisweilen eher Religion mit theologischem Sound als

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Gleichwohl muss sie tragfähig, anschlussfähig sein, den Menschen in seinem Bedürfnis nach Ganzheitlichkeit, Erfahrbarkeit, Alltagsrelevanz und geistlicher Resonanz abholen und ins konstruktive Gespräch mit den biblischen Traditionen gebracht werden. Es geht dabei um einen theologisch-reflexiven Prozess, der eben nicht um seiner selbst willen praktiziert wird, sondern auf den gelebten Glauben bezogen ist.[158] Vor dem Hintergrund kann einmal mehr Günters These angeführt werden, der die Herausforderung der Gotteslehre darin sieht, »in Gottes Handeln sowohl unilaterales und multilaterales Handeln als auch kontinuierliche (analoge) und disruptive (digitale) Prozessmomente zu unterscheiden.«[159] Hierfür greift er auf das Resonanzmodell zurück, in dem sich »die auf Emergenzen abstellenden multilateralen Handlungen erfassen« lassen, »in denen die Schöpfung ko-kreativ ist und Gott menschliches Handeln, Planen und Denken in Anspruch nimmt«.[160]

Diese Ausführungen zu einer ›Visionsökumene‹ machen deutlich, dass die verschiedenen ökumenischen Methoden (z.B. ›Lehrökumene‹, ›Geistliche Ökumene‹, ›Ökumene der Sendung‹, ›Relationale Ökumene‹) notwendigerweise komplementär gedacht werden müssen, soll es zu einer weitreichenden Rezeption ökumenischer Prozesse kommen. Es geht also nicht um ein Nebeneinander unterschiedlicher Ansätze, sondern um ihre unbedingte Reziprozität, die zu einer Vernetzung des geglaubten und gelebten Glaubens führt, so dass die reflektierte Theologie auf ihre visionär-spirituellen Potentiale und Ressourcen befragt werden sowie der weit geöffnete Raum einer trinitarisch verankerten und resonanten Spiritualitätspraxis als Inspirationsbasis für ökumenisch-theologische Denkprozesse fungieren kann. Vor dem Hintergrund visionstheologischer Auseinandersetzungen müssen sodann auch ökumenische Bemühungen um sichtbare Einheit und die unterschiedlichen Formen der Kooperationsökumene stärker miteinander verschränkt und konstruktiv aufeinander bezogen werden.

VII.4.3.4 Ein komplementär-methodologischer Ansatz

Damit soll es nun abschließend um den vierten Aspekt gehen, der sich aus einer Neuorientierung auf das Visionäre für die klassische Ökumene ergibt.

Es wurde deutlich, dass insbesondere im Rahmen der KiNC die Lehrökumene zwar auch grundsätzlich als eine Methode unter mehreren anerkannt wird, jedoch weitestgehend zugunsten spirituell-praktischer Methoden unberücksichtigt bleibt. Um die unterschiedlichen ökumenischen Ansätze jedoch nachhaltig für die ökumenischen Prozesse fruchtbar zu machen, ist es unabdingbar, die Konsensökumene in einen kritisch-konstruktiven Dialog und Austausch mit den anderen Formen zu bringen und von einer

---

theologische Kritik und Konstruktion, funktional aus den Ansprüchen, Interessen und Zuständigkeiten der Kirche abgeleitet […] als Konkretion des Markenkerns, als Ausdruck und Darstellung der Unternehmenskultur.« Albrecht: Wer braucht Theologie an der Universität?, 24.

158 Zurecht plädiert Martin Fritz deshalb auch für »eine neue Hochschätzung dessen, was in den Ohren der meisten einen abfälligen Klang besitzt: Populartheologie.« Eine solche zu entwickeln ist seiner Ansicht nach umso nötiger, will man nicht den »philosophisch-religiöse[n] Orientierungsmarkt weiter von anderen beherrscht« wissen. Fritz: Wer braucht Öffentliche Theologie, 66.

159 Thomas: Gottes Lebendigkeit, 238.

160 Ebd.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

grundsätzlichen Gleichzeitigkeit aller Formen auszugehen, auch wenn es für die unterschiedlichen ökumenischen Methoden situativ unterschiedliche Zeiten und Orte für ihre konkrete Anwendung gibt. Es geht also darum, zur Förderung ökumenischer Prozesse komplementär-methodologische Reflexionsräume zu schaffen, sozusagen eine enge, theologisch reflektierte, ökumenische Kooperationspraxis der unterschiedlichen ökumenischen Methoden, Ansätze und Bewegungen zu etablieren, wobei der so genannten Lehrökumene in der Gestaltung ebendieser eine besondere Rolle zukommt. Denn, so konstatiert es Ingolf Dalferth zurecht, Theologie ist »kein dogmatischer Ballast, von dem man sich befreien muss, um wahrhaft spirituell leben und frei denken zu können. Sie ist im Gegenteil die kritische Denkpraxis, die einem hilft, Gott mit seinen eigenen Träumen, Wünschen, Hoffnungen und Ängsten nicht zu verwechseln.«[161]

Im Bemühen um komplementär-methodologische Ökumene kommt es einerseits darauf an, stärker den Fokus auf globale Entwicklungen mit ihren regionalen und nationalen Verknüpfungen und Auswirkungen zu lenken und dabei den Blick viel mehr für Prozesse jenseits der vertrauten ökumenischen Pfade und Konstellationen zu schärfen. Anhand der KiNC konnte gezeigt werden, auf welche Weise neue Machtverhältnisse und spirituelle Dynamiken sowohl intra- und trans- als auch interkonfessionell vorangetrieben werden. Durch die sich hierdurch neuformierenden Allianzen ergeben sich auf der anderen Seite, in Auseinandersetzung damit, ebenfalls neue Kooperations- und Dialogpartner, so dass hier zunehmend der Weg einer Ökumene der transkonfessionellen Allianzen beschritten werden muss, soll eine transkonfessionelle Blockbildung vermieden werden.

Es geht also darum, angesichts der vielen neuen Akteur:innen, die mittlerweile zum Teil transkonfessioneller und ökumenischer Diskursprozesse geworden sind, innerhalb der Reflexionsräume Machtgefälle, Deutungsansprüche und Einflussinteressen kritisch zu thematisieren und in diesem Zusammenhang die im Kontext einer ›Netzwerkökumene‹ bereits angeführten Aspekte relationaler Kompetenzen angemessen zu berücksichtigen.

Aufgabe einer ›Lehrökumene‹ muss es zudem vor dem Hintergrund des ausgeprägten transkonfessionellen Einflusses visionärer KiNC-Ideen sein, die mit visionären Diffusionsprozessen, gesamtgesellschaftlichen Partizipationsbestrebungen und häufig relational grundgelegten Vereinnahmungstendenzen einhergehen, diese zu reflektieren und einen viel mehr aktiv gelenkten als defensiven Umgang mit ihnen zu finden. Im Vordergrund steht hier vor allem auch die Auseinandersetzung mit den systematisch-theologischen Grundannahmen, auf denen die Visionen und ethischen Positionen fußen und die häufig aufgrund der kontextualisierten und strategischen Formen ihrer Kommunikation und Diffusion in ihrer Tragweite nicht auf den ersten Blick klar erkennbar sind. Das heißt aber auch, dass Raum für neue, die Ökumene herausfordernden Themen zu schaffen ist, der neben den bi- und multilateralen Dialog tritt, der sich mit ›traditionellen‹ und historisch gewachsenen kirchenspaltenden Konflikten auseinandersetzt. Gleichzeitig soll dadurch nicht ein bloßes Nebeneinander der Dialoge gefördert, sondern vielmehr die Frage gestellt werden, auf welche Weise die langjährigen Erfahrungen und Lehren der Konsensökumene für die Auseinandersetzung mit neuen ökumeni-

161 Dalferth: Wer braucht Theologie in der Gesellschaft?, 20.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

schen Konflikten und Debatten fruchtbar gemacht werden und inwieweit letztere ersteren neue Impulse und Perspektiven liefern können.

Es ist dabei jedoch wichtig hervorzuheben, dass nicht allein die kritische Beschäftigung mit visionären Konzepten, wie sie in der KiNC verhandelt werden, im Mittelpunkt stehen kann, sondern genauso die aktive Arbeit an der Herausarbeitung und Füllung eigener visionärer Inhalte. Sie kann dann als Grundlage für eine produktive und sich kritisch-konstruktiv gegenseitig befruchtende ökumenische Austausch- und Kooperationspraxis bilden. Voraussetzung für resonante ökumenische Prozesse ist jedoch, dass dabei Raum für Pluralitätssensibilität geschaffen wird, die Bereitschaft zum Ringen um Ambiguitätstoleranz vorhanden ist und relationale, das heißt vor allem auch psycho-soziale und emotionale Mechanismen bewusst wahrgenommen und reflektiert werden. Dies ist insbesondere auch deshalb von Bedeutung, weil es sich hierbei vornehmlich um multilateral angelegte Dialogformen handeln wird, in denen eher ›weiche‹ denn ›harte‹ Machtfaktoren eine Rolle spielen. Gleichwohl birgt die klassische Ökumene mit ihrer auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene etablierten Infrastruktur vielfältige Ressourcen und Potentiale zur Förderung neuer ökumenischer Austauschformen, in die es dann jedoch auch neue ökumenische Partner bewusst zu integrieren gilt. Erste und überaus wichtige Schritte dahingehend leistet neben dem *Global Christian Forum* auf internationaler Ebene auf regionaler Ebene z.B. das bereits erwähnte *Ökumenische Form Neue Bewegungen – Junge Kirchen – Unabhängige Gemeinden*, das von der AcK Baden-Württemberg getragen wird, oder auch das *Forum Pfingstkirche&Landeskirche*, das durch den *Evangelischen Bund Westfalen und Lippe*, den *Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden* (BFP) und das *Institut für Gemeindeentwicklung und missionarische Dienste* (igm) der *Evangelischen Kirche von Westfalen* initiiert wurde.

Soll es zu konstruktiven, reflektierten und verantwortungsvollen Kooperationspraktiken auf lokaler und regionaler Eben kommen, die eine möglichst große Vielfalt christlicher Akteure integriert, wird man nicht umhinkommen, ein Bewusstsein für und ein Interesse an ökumenischen Prozessen und Potenzialen und damit einhergehend die Ausbildung von entsprechend notwendigen ökumenischen Fähigkeiten und Kompetenzen hier besonders zu fördern, und zwar als attraktives transkonfessionelles Angebot für alle. Hierbei ist jedoch darauf zu achten, dass solche Angebote immer komplementär-methodologisch eingefangen und rückgebunden werden und somit immer zugleich spirituelle Praxisbezüge aufzuweisen haben, denen eine ebenso große Relevanz wie den theologischen und außertheologischen Reflexionsprozessen eingeräumt wird. Zur Ausarbeitung konkreter Methoden, die der strategischen und praktikablen Umsetzung eines solchen komplementär-methodologischen Ansatzes dienen, gilt es sodann ›ökumenische Multiplikator:innen‹ auszubilden, deren Aufgabe in besonderer Weise die Gestaltung ebensolcher Prozesse im Sinne des von Müller-Zähringer, Knorreck und Henkel vorgeschlagenen ›Kompetenz-, Change- und Relationship-Management‹ darstellt und die damit als ›(Diversity-)Manager‹ fungieren könnten, die »Entwicklungen ermöglichen, Veränderungsprozesse theologisch fundiert begleiten, einen Zusammenhang der vorhandenen Ressourcen der einzelnen Kirchen in den Fokus rücken und die Beziehungen miteinander stärken«.[162]

162 Müller-Zähringer et al.: Quo vadis, oecumenisme?, 398.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

VII.5 Zusammenfassung und Ausblick

Die christliche Landschaft wird gegenwärtig nicht nur von außertheologischen Entwicklungen, sondern auch durch neue innere Dynamiken stark bewegt und verändert, die vielfach Wechselwirkungen erkennen lassen.

Eine zentrale Bedeutung nimmt hierbei die *Kingdom-minded Network Christianity* (KiNC) ein, die auf Grundlage ihrer prozessual-millennialistischen Visionsausrichtung und ihrer maßgeblich relationalen Operationsweise eigene inhaltliche Impulse setzt und zudem die Entstehung neuer Konstellationen, Synthesen und Machtansprüche fördert. Dies hat sowohl intrakonfessionelle als auch ökumenische Auswirkungen, die transkonfessionell bedacht werden müssen, handelt es sich bei der KiNC doch um ein alle konfessionellen und denominationalen Grenzen transzendierendes Phänomen. Damit geht die Notwendigkeit einer Ökumene der transkonfessionellen Lager einher, um einer antagonistischen und resonanzlosen Blockbildung entgegenzutreten.

Dabei geht es innerhalb der ökumenischen Diskussion darum, verstärkt relationale und visionäre Aspekte zu reflektieren, sie auf ihre Potenziale und Herausforderungen hin zu befragen und sie gleichzeitig komplementär-methodologisch einzufangen. Ein solcher komplementär-methodologischer Ansatz im ökumenischen Bemühen kann zudem als Voraussetzung für die Förderung einer kritisch-konstruktiven Wechselwirkung von *lex credendi* und *lex orandi* erachtet werden, die für die Rezeption ökumenischer Ergebnisse und Prozesse unverzichtbar ist. Hierfür ist die Etablierung neuer kritisch-konstruktiver Diskursräume sowohl auf internationaler, nationaler, regionaler, aber insbesondere auch auf lokaler Ebene alternativlos, soll eine ›missionarische‹ Ökumene, die vornehmlich auf relationale und visionäre Vereinnahmung und Absorbierung aus ist, vermieden werden. Die Entstehung solcher Räume kann gerade auch durch die Ressourcen der institutionellen Ökumene (z.B. auf ACK-Ebene) gefördert werden, erweitert durch die relationale Einbindung multilateraler Akteure aus unterschiedlichen sozio-kulturellen, konfessionellen und spirituellen Gruppen und Milieus. Es geht dabei um die gemeinsame Wahrnehmung und Durchdringung relationaler Verknüpfungen und visionär-inhaltlicher Aspirationen, das heißt auch, um die Berücksichtigung und Bearbeitung neuer dogmatischer Themen. Damit eng verbunden ist jedoch auch die Notwendigkeit der Gestaltung neuer spiritueller Erfahrungsräume, die wiederum als Grundlage für gemeinsame Reflexionsprozesse dienen können und die persönliche und gemeinschaftliche Relevanz ökumene-theologischer Auseinandersetzungen einsichtig und anschlussfähig machen. Dabei kann es verstärkt als Aufgabe von Ökumeniker:innen (und ökumenischen Instituten) gesehen werden, die Gestaltung, Leitung und praktische Durchführung solcher Prozesse auf allen Ebenen – aber vor allem auch auf lokaler (Gemeinde-)Ebene – zu organisieren und zu fördern, kirchliche Verantwortungsträger:innen ökumenisch fortzubilden und die entsprechenden Angebote gezielt so auszurichten, dass sie auch KiNC-Repräsentant:innen ansprechen.

Die tektonischen Verschiebungen und Umbrüche, die sich mit den sukzessiven Synthese-Prozessen der KiNC innerhalb der christlichen Landschaft vollziehen, lassen sich nicht aufhalten, allerdings sind sie, wenn sie in ihren Strukturen, Mechanismen und Ambitionen adäquat erfasst werden, durchaus in ihrer weiteren Entwicklung aktiv gestaltbar. Diese Herausforderung anzunehmen und sich ihr zu widmen, ist Aufgabe sowohl

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

der intra- als auch innerkonfessionellen klassischen Ökumene, die, nimmt sie sie an, dadurch sowohl ihrer kirchlichen als auch gesellschaftlichen Verantwortung entspricht und in ihrer Relevanz damit unverkennbar ist.

Abschließend soll nun der Ausblick auf die Aufgaben gewagt werden, die sich der klassischen Ökumene vor dem Hintergrund der KiNC-Entwicklungen im deutschsprachigen Raum stellen.

Hierfür lassen sich zunächst folgende analytische Beobachtungen zur KiNC-Phänomenologie zusammenfassen:

1. Die KiNC befindet sich in einem kontinuierlichen Ausbreitungs- und Syntheseprozess, in den nicht nur neo-charismatische, evangelikale und römisch-katholische Strömungen eingebunden sind, sondern der auch verstärkt evangelisch-landeskirchliche und ökumenische Akteure tangiert. Die transkonfessionellen Allianzen und Kooperationen, die primär visionär und relational und jenseits institutioneller Organisationsformen strukturiert sind und durch eine Fülle an kontextualisierten Glaubensprodukten gestaltet werden, werden zunehmend auch ökumenisch reflektiert und mit einem ökumenischen Selbstbewusstsein kommuniziert.
2. Der prozessuale Millennialismus stellt die theologisch-weltanschauliche Grundlage für umfassende gesellschaftstransformatorische Bestrebungen dar, die eine Spiritualisierung aller kollektiven und individuellen Lebensvollzüge zur Folge hat. Zur visionären Umsetzung hat sich eine Fülle agonistisch orientierter Spiritualitätspraktiken herausgebildet, die das konkrete gesellschaftspolitische und -kulturelle Engagement unterstützend begleiten, das auf visionär-weltanschauliche Einflussmaximierung und Diskurspartizipation ausgerichtet ist. Eine wichtige Rolle spielen hierbei so genannte Gatekeeper, die den Zugang zu und Einfluss auf bestimmte Bereiche des gesellschaftlichen und kirchlichen Lebens ermöglichen und auch die Aufnahme neuer und in den entsprechenden Diskursfeldern zum Teil vormals nicht goutierter Überzeugungen fördern.
3. Interesse besteht sowohl an popkulturellen Akteuren und popkultureller Anschlussfähigkeit an den breiten Mainstream, aber zunehmend ist auch das Bemühen um visionäre und relationale Anschlussfähigkeit an bildungsbürgerliche, hochkulturelle und intellektuelle Diskurs- und Handlungsfelder erkennbar. Das führt zu neuen relationalen Verbindungen und, im Zuge entsprechender Kontextualisierungsbestrebungen, zur Entwicklung neuer Narrative, Kommunikationsformen, Glaubensprodukten, Codes und Ausdrucksweisen, die in ihren diachronen und synchronen Bezügen immer wieder neu dechiffriert werden müssen. Gleichzeitig bestehen vielfältige visionäre und relationale Verbindungen in den internationalen Bereich der KiNC, die einen kontinuierlichen Fluss und Austausch (neuer) visionärer Ideen und spiritueller Konsumgüter befördern, ohne dass KiNC-intern etablierte Mechanismen der offiziellen Abgrenzung oder eines kritischen Diskurses, z.B. hinsichtlich eigener theologischer Prämissen oder auch rechtsnationaler und kulturkämpferisch stark polarisierender Kreise, erkennbar sind.

Aus diesen lassen sich Anfragen für den Umgang mit den Herausforderungen ableiten, die sich durch die vorgestellten KiNC-Prozesse ergeben:

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

1. Wie kann man mit der Gefahr ungewollter und nicht reflektierter relationaler und visionärer Vereinnahmungen und Synthesen umgehen? Wie kann eine inhaltlich reflektierte Rezeption (populärer) KiNC-Glaubensprodukte aussehen, sodass sie sich nicht zu ›trojanischen Pferden‹ entwickeln? In welchen Kontexten und auf welche Weisen können relationale und visionäre Mechanismen auf ihre ihnen systemisch inhärenten ›weichen‹ Machtstrukturen hin analysiert werden und wie können die Erkenntnisse in den unterschiedlichen Praxisfeldern Berücksichtigung finden?
2. Wie kann ein konstruktiver Umgang mit den durch die KiNC erhobenen neuen, oftmals transzendent legitimierten Machtansprüchen und Einflussbestrebungen gefunden werden? Wie kann ein Umgang mit spirituell-visionären Absolutheitsansprüchen und der Etablierung neuer und allgemeingültiger Identitätsmarker aussehen? Wie kann auch in relationalen Netzwerkstrukturen Verantwortbarkeit für ›interne‹ Prozesse und inhaltliche Gestaltungsformen eingefordert werden?
3. Wie gelingen eine Auseinandersetzung und ein konstruktiver Umgang mit problematischen inhaltlichen Entwicklungen, die nicht nur innerkirchlich und ökumenisch, sondern auch gesamtgesellschaftlich relevant und folgenreich sind? Wie können Ideologisierungstendenzen und die Gefahren eines christlich forcierten gesellschaftlichen Kulturkampfes vermieden und abgeschwächt werden? Wie geht man mit eschatologisch aufgeladenen und holistischen Spiritualisierungsbestrebungen um, die sich durch ihre geistliche Legitimation leicht rationalen, kritischen und pluralitätssensiblen Diskursen und Anfragen entziehen?

Aus den vorgestellten Herausforderungen lassen sich Aufgabenfelder für die klassische Ökumene skizzieren, die sich mit folgenden Fragekomplexen konfrontiert sehen:

1. Wie können auf intra- und interkonfessioneller Ebene ökumenische Diskursräume entstehen, die eine Wahrnehmung von und Auseinandersetzung mit aktuellen Entwicklungen, phänomenologischen Charakteristika und Herausforderungen im Feld der KiNC ermöglichen und fördern? Wie kann hier eine kritisch-konstruktive Auseinandersetzung mit relationalen und visionären Strukturen, Potentialen und Gefahren geschehen, und zwar unter Berücksichtigung grundsätzlicher Machtdynamiken und außer- und innertheologischer Identitätsprozesse sowie unter repräsentativer Einbeziehung unterschiedlichster (auch bislang marginalisierter) Akteure? Wie kann auf intra- und interkonfessioneller Ebene die diskursive Auseinandersetzung mit neu an Relevanz gewinnenden theologischen Themen und im breiten Diskurs eher als unliebsam und rückständig erachteten theologischen Weltanschauungen und Positionen unterstützt werden? Auf welche Weise kann es gerade auch der klassischen Ökumene gelingen, neue Prozesse aktiv mitzugestalten und den diskursiven und gestalterisch-partizipatorischen Anschluss nicht zu verlieren, ohne der Gefahr unreflektierter und unbewusster Vereinnahmung zu unterliegen?
2. Wie lassen sich intra- und interkonfessionelle ökumenische Begegnungsräume entwickeln, die neue Gesprächs- und Austauschformate und die inklusive Einbindung und Neugewinnung möglichst vieler Gesprächspartner ermöglichen? Wie lassen sich gemeinsam die Herausforderungen relationaler Strukturen und die Bedeutung psycho-sozialer Faktoren für ökumenische Gespräche reflektieren, um

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

eine offene ökumenische Debattenkultur zu kreieren? Wie können in diesem Zusammenhang Begegnungen zwischen Anhänger:innen unterschiedlicher Milieus, ästhetischer und spiritueller Vorlieben und Mentalitäten gestaltet werden? Wie kann es zu einem Dialog transkonfessioneller Allianzen kommen, die ein Hinterfragen der gruppenspezifischen Identitätsmarker ermöglicht und eine resonanzlose und dialogverweigernde Blockbildung verhindert?

3. Wie kann ein selbstkritischer Umgang mit spirituellen Leerstellen aussehen? Wie kann die Suche nach einer resonanten, theologisch verantwortbaren, alltagsrelevanten, sinnstiftenden, handlungsmotivierenden und gesellschaftlich breit anschlussfähigen und kontextsensiblen Spiritualität gestaltet werden? Auf welche Weise ist eine respektvolle, kritisch-konstruktive Auseinandersetzung mit anderen Welt- und Gottesbildern sowie den entsprechenden spirituellen Implikationen möglich? Wie lässt sich eine weltanschauliche Ideologisierung spiritueller Praktiken und die spirituell legitimierte Herausbildung ideologischer Agenden vermeiden? Wie kann eine komplementär-methodologisch ausgerichtete Wechselwirkung von lex credendi und lex orandi in ökumenischen Prozessen gefördert und gestaltet werden?
4. Wie lassen sich in innerökumenischen Diskursen neue transkonfessionelle und ökumenischen Entwicklungen einfangen und wie kann man mit neuen ökumenischen Ansprüchen und Deutungsansprüchen umgehen? Wie lässt sich das Verhältnis einer auf sichtbare Einheit zielende Konsensökumene mit einer Schwerpunktverlagerung – auch im Kontext von ›traditionellen‹ Akteuren der klassischen Ökumene – auf eine interkonfessionelle und visionäre Kooperationsökumene gestalten? Wie kann beides miteinander in einen konstruktiven Dialog gebracht werden? Wie lassen sich bestimmte Reich-Gottes- und Einheitsvorstellungen miteinander in Bezug setzen? Muss angesichts transkonfessioneller Verschiebungen und visionärer und relationaler Funktionsweisen über neue Grenzziehungen im ökumenischen Diskurs reflektiert werden? Wie könnten mögliche Grenzziehungen bewusst, resonant und transparent gestaltet werden? Wenn visionäre Kooperation auf ökumenischer Ebene stetig an Bedeutung gewinnt, wie kann dann ein Diskurs über hinreichende theologische und weltanschauliche Einheit aussehen? Wird visionäre Kooperation in manchen transkonfessionellen Kontexten möglicherweise zum Ausweis hinreichender sichtbarer Einheit?

Schließlich ergeben sich aus den grundsätzlichen Anfragen an die klassische Ökumene weiterführende Fragen bezüglich der Konsequenzen für die praktische Ebene der Ökumene insbesondere auf regionaler und lokaler Ebene:

1. Wie können auf regionaler und lokaler Ebene trans-, intra- und interkonfessionelle Erfahrungs- und Reflexionsräume zur Gestaltung einer komplementär-methodologischen Ökumene geschaffen werden, die parochiale Strukturen miteinbinden und zudem den Austausch mit parakirchlichen Akteuren fördern? Wie können kooperative Netzwerk- und Visionsprozesse auf lokaler und regionaler Ebene konstruktiv begleitet und Ressourcen theologisch reflektiert geteilt oder gemeinsam neu entwickelt werden? Wie lässt sich gerade auch auf lokaler und regionaler Ebene ein reifer öku-

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

menischer Umgang mit emotionalen Befindlichkeiten und Reizthemen, identitätsstiftenden Konzepten und verschiedenen Frömmigkeitspraktiken erreichen?
2. Welche Voraussetzungen und Faktoren stärken ökumenische Kompetenzen und Verantwortlichkeiten auf regionaler und lokaler Ebene? Wie können überregionale ökumenische Angebote und Ausbildungsprogramme strategisch und strukturell an ökumenische Dynamiken auf lokaler Ebene rückgebunden und auf sie konzeptionell besser zugeschnitten werden? Wie kann es gelingen, die Relevanz ökumenischer Reflexions- und Handlungsprozesse christlichen Verantwortungsträger:innen auf regionaler und lokaler Ebene neu einsichtig zu machen und auch solche Akteure mit entsprechenden Angeboten zu erreichen, die bislang in ökumenische Prozesse wenig involviert waren und ihnen tendenziell indifferent oder ablehnend gegenüberstanden?
3. Wie werden unterschiedliche ökumenische Netzwerke, Bewegungen und Akteure auf regionaler und lokaler Ebene in ihrem ökumenischen Miteinander gestärkt? Wie lässt sich ein Nebeneinander ökumenischer Diskurse und Allianzen vermeiden und stattdessen eine konstruktive und respektvolle ökumenische Dialog- und Kooperationspraxis fördern?

Dies alles sind Fragen, die es, angesichts der neuen Entwicklungen, die sich durch die KiNC ergeben, lohnt zu bearbeiten und in unterschiedlichen Zusammenhängen eingehend zu reflektieren. In diesem Prozess sind alle kirchlichen und ökumenischen Verantwortungsträger:innen in ihrem Einsatz auf unterschiedlichen Ebenen gefragt und gefordert. Dabei geht es darum, einerseits neue Phänomene anzuerkennen, andererseits ihnen aktiv zu begegnen sowie einen diskursiven und konstruktiven Umgang mit den erkennbaren Herausforderungen zu finden, der auch Raum für (selbst-)kritische Prozesse und Anfragen lässt. Ein solches Vorgehen ist entscheidend, will man angemessen auf die kirchlichen, gesellschaftlichen und ökumenischen Chancen und Herausforderungen, die die KiNC mit sich bringt, eingehen. Vor dem Hintergrund, dass es sich bei der KiNC nicht um ein konfessionell oder denominational abgrenzbares oder hermetisch zu fassendes Phänomen handelt, dem als bilaterales homogenes Gegenüber begegnet werden kann, sondern vielmehr um ein das globale Christentum als Ganzes durchdringendes Phänomen, das nicht nur die sukzessive Erweiterung visionären und relationalen Einflusses in die Breite der christlichen Landschaft anstrebt, sondern ihn vielfach bereits erzielt hat, sollte die intensive Auseinandersetzung damit in Zukunft das ureigene Interesse aller christlichen Strömungen und ihrer Verantwortungsträger:innen sein.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

VIII Verzeichnisse

VIII.1 Abkürzungsverzeichnis

ACK	Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen
AE	Awakening Europe
BEFG	Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden
BFP	Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden
CCD	Christlicher Convent Deutschland
CCN	Communauté Chemin Neuf
CE	Charismatische Erneuerung
CfC	Campus für Christus
CHARIS	Catholic Charismatic Renewal International Service
CRU	Campus Crusades for Christus (= CfC)
CVJM	Christlicher Verein Junger Menschen
CUC	Christian Unity Commission
Db	Deutschland betet
Dbg	Deutschland betet gemeinsam
DbgvPf	Deutschland betet gemeinsam vor Pfingsten
EAD	Evangelische Allianz Deutschland
EC	Entschieden für Christus
EKD	Evangelische Kirche Deutschland
EPT	Europe Prays Together
EüD	Erbarmen über Deutschland
FCJG	Freie christliche Jugendgemeinschaft
FeG	(Bund) Freier evangelischer Gemeinden
FhN	Father's House for all Nations
FIH	Friends in Harvest
FTS	Fuller Theological Seminary
GER	Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre
GGE	Geistliche Gemeinde Erneuerung (der ev. Kirche)
GHB	Gebetshausbewegung
GEA	Global Evangelist Alliance

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

HSN	Holy Spirit Night
HTB	Holy Trinity Brompton Church
ICA	International Coalition of Apostolic Leaders
ICF	International Christian Fellowship
IGW	Institut für Gemeindebau und Weltmission
IHOP(KC)	International House of Prayer (Kansas City)
INC	Independent Network Charismatics
JMEM	Jugend mit einer Mission
KCL	Kreis charismatischer Leiter
KiNC	Kingdom-minded Network Christianity
KCF	Kansas City Fellowship
LB	Lausanner Bewegung
LRM	Latter Rain Movement
MBS	Marburger Bildungs- und Studienzentrum
MfE	Miteinander für Europa
midi	Evangelische Arbeitsstelle für missionarische Kirchenentwicklung und diakonische Profilbildung
MM	Mission Manifest
NAE	National Association of Evangelicals
NAR	New Apostolic Reformation
NOLR	New Order of the Latter Rain
ÖRK	Ökumenischer Rat der Kirchen
RA	Revival Alliance
RTG	Runder Tisch Gebet
TAV	Toronto Airport Vineyard Church
TJCII	Toward Jerusalem Council II
TvV	Treffen von Verantwortlichen
WEA	World Evangelical Alliance
YWAM	Youth with a Mission
ZGG	Zentrum für Glaube und Gesellschaft

VIII.2 Quellen- und Literaturverzeichnis

VIII.2.1 Primärquellen

Die Primärquellensammlung umfasst mehr als 600 transkribierte Seiten der digital aufgenommenen Gespräche mit den Befragten (B). Sie befinden sich im Besitz der Verfasserin und sind aus datenschutzrechtlichen Gründen für Dritte nicht zugänglich (digitale Primärquellen siehe unter 3.).

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

1. *Expert:inneninterviews Gebetshausbewegung:* 12 Interviews, 13 Gesprächspartner:innen (B1–B13)
2. *Expert:inneninterviews Chemin Neuf: 5 Interviews (B1–B5)*
3. *Protokolle von Feldbeobachtungen und Memos*

VIII.2.2 Sekundärliteratur

(In den Klammern ist das Datum des letzten Abrufs angegeben. Der in Fußnoten zitierte Kurztitel ist *kursiv gesetzt.*)

Agan, Ulin Polykarp SVD (Hg.): *Pentekostalismus* – Pfingstkirchen. Akademie Völker und Kulturen Sankt Augustin 2016/17, Siegburg 2017.

Ahn, Ché (Hg.): *The Reformer's Pledge*, Shippensburg, Pa., 2010.

Albrecht, Christian: *Wer braucht Theologie an der Universität?*, in: Streit-KULTUR – Journal für Theologie (2023), S. 23–29.

Alexander, Bryan: *›The Chosen‹ series* brings authentic Jesus to theatres, sets records with Christmas special, in: USA Today Entertainment, 1.12.2021, URL: https://eu.usatoday.com/story/entertainment/tv/2021/12/01/the-chosen-christmas-special-authentic-jesus-begins-birth/8803192002/ (14.12.2022).

Allen, John: *The Future Church*. How Ten Trends are Revolutionizing the Catholic Church, New York 2009.

Allen, John: *The Francis Miracle*. Inside the Transformation of the Pope and the Church, New York 2015.

Anderson, Allan: *An Introduction to Pentecostalism*. Global Charismatic Christianity, Cambridge ²2014.

Anderson, Allan: *To the Ends of the Earth*. Pentecostalism and the Transformation of World Christianity, Oxford 2013.

Anderson, Allan: *The Emergence* of a Multidimensional Global Missionary Movement. Trends, Patterns and Expressions, in: Miller, Donald/Sargeant, Kimon/Flory, Richard (Hg.): Spirit and Power. The Growth and Global Impact of Pentecostalism, New York 2013, S. 25–41.

Arbeitskreis christlicher Kirchen (ACK): *Neue christliche Bewegungen*, junge Kirchen, unabhängige Gemeinden, Unveröffentlichtes Dokument, Stuttgart 2023.

Arnott, John: *The Love Reformation*, in: Ahn (Hg.): The Reformer's Pledge (2010), S. 27–42.

Augustin, George: *Neuevangelisierung*. Ein Herzensanliegen?, in: ders./Eterović (Hg.): Mission in säkularer Gesellschaft (2020), S. 90–132.

Augustin, George/Eterović, Nikola (Hg.): *Mission in säkularer Gesellschaft*. Ein Herzensanliegen, Freiburg i.Br. 2020.

Baker, Heidi: *Stopping for the One*, in: Ahn (Hg.): The Reformer's Pledge (2010), S. 159–176.

Balke, Ralf: *Finstere Freunde*, in: haGalil.com, 11.2.2020, URL: https://www.hagalil.com/2020/02/marsch-des-lebens-3/ (14.12.2022).

Barlow, Eve: *Coachella 2019:* Inside Kanye West's Sunday Service, in: BBC, 22.4.2019, URL: https://www.bbc.com/culture/article/20190422-coachella-2019-inside-kanye-wests-sunday-service (19.4.2023).

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Barrett, Amy Coney: *Associate Professor Amy Coney Barrett*, Diploma Ceremony Address, in: Notre Dame Law School. Commencement Programs 13, Notre Dame, Ind., 2006, S. 32–33, URL: https://scholarship.law.nd.edu/cgi/viewcontent.cgi?article=1013&context=commencement_programs (14.12.2022).

Bartholomä, Philipp: *Freikirche mit Mission*. Perspektiven für den freikirchlichen Gemeindeaufbau im nachchristlichen Kontext, Leipzig 2019.

Bassimir, Anja-Maria/Kohle, Katrin: *Evangelikalismus und Massenmedien*. Strukturen in den USA, in: Elwert/Radermacher/Schlamelcher (Hg.): *Handbuch Evangelikalismus (2017)*, S. 409–425.

Baumgardt, Carsten: *Hoffnung statt Angst*. Deutschland betet gemeinsam – seien Sie jetzt live dabei!, in: Focus, 8.4.2020, URL: https://www.focus.de/perspektiven/deutschland-hilft-sich/zeit-sinnvoll-nutzen/kirche-home-ostern-feiern-mit-coronacare-hoffnung-statt-angst-deutschland-betet-gemeinsam-seien-sie-ab-17-uhr-live-dabei_id_11859667.html (14.12.2022).

BBC: *Presidential Spiritual Advisor Paula White*: ›Angels from Africa dey come help Trump win‹, 5.11.2020, URL: https://www.bbc.com/pidgin/tori-54827034 (7.5.2023).

Bebbington, David: *Evangelicalism in Modern Britain*. Its History from the 1730s to the 1980s, London 1989.

Bedford-Strohm, Heinrich: *Öffentliche Theologie als Theologie der Hoffnung*, in: Link-Wieczorek (Hg.): Reich Gottes und Weltgestaltung (2013), S. 77–83.

Bedford-Strohm, Heinrich: *Ökumene der Herzen* – der Weg zur Einheit, in: US 78 (1/2023), 66–73.

Beintker, Michael: Art. *Herrschaft Gottes*/Reich Gottes VI. Neuzeit, in: TRE XV (1986), 1977–2004, S. 224–226.

Berg-Chan, Esther: *Ein neuer ›religiöser Stil‹* in der katholischen Kirche in Deutschland?, in: Krämer/Vellguth (Hg.): Pentekostalismus (2019), S. 296–308.

Bergunder, Michael: *Pfingstbewegung*, Globalisierung und Migration, in: ders./Haustein, Jörg (Hg.): Migration und Identität. Pfingstlich-charismatische Migrationsgemeinden in Deutschland, Beiheft der Zeitschrift für Mission Nr. 8, Frankfurt a.M. 2006, S. 155–169.

Bergunder, Michael: *Der ›Cultural Turn‹* und die Erforschung der weltweiten Pfingstbewegung, in: Evang. Theol. 69 (4/2009), S. 245–269.

Bernhardt, Reinhold: *Evangelische Spiritualität* im ökumenischen Horizont, in: Zimmerling (Hg.): Handbuch Evangelische Spiritualität (2018), S. 591–607.

Bickle, Mike: *Im Gebet wachsen*. Ein praktisches Handbuch für das Reden mit Gott, Lüdenscheid ^{2}2021.

Bickle, Mike/Kim, Brian: *7 Commitments for Spiritual Growth*. An Introduction to the Ministry and Lifestyle of a Forerunner, Kansas City, Mo., ^{2}2017.

Biehl, Michael: *Zur Zukunft des Christentums und der Ökumene* in missionswissenschaftlicher Perspektive, in: Biehl, Michael /Wernsmann (Hg.): Ökumene – überdacht (2014), S. 276–300.

Bischöfliches Ordinariat Bistum Augsburg: *Mitteilung des Generalvikars* Harald Heinrich, online veröffentlicht, 2.1.2017.

Bonsen, Matthias zur: *Leading with Life*. Lebendigkeit im Unternehmen freisetzen und nutzen, Wiesbaden 2010.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Boppart, Andreas: *Die vierfache Erneuerung*, in: Diener/Eggers (Hg.): Mission Zukunft (2019), S. 208–218.

Bowler, Kate: *Blessed*. A History of the American Prosperity Gospel, Oxford 2018.

Bremer, Thomas: *Ökumene und ökumenische Theologie* im Umbruch, in: ders./Wernsmann (Hg.): Ökumene – überdacht (2014), S. 18–36.

Bremer, Thomas/Wernsmann, Maria (Hg.): *Ökumene – überdacht*. Reflexionen und Realitäten im Umbruch (= Quaestiones disputatae 259), Freiburg i.Br. 2014.

Brockschmidt, Annika: *Amerikas Gotteskrieger*. Wie die Religiöse Rechte die Demokratie gefährdet, Hamburg 2021.

Brown, Emma/Swaine, Jon/Boorstein, Michelle: *Amy Coney Barrett served as a ›handmaid‹* in Christian group People of Praise, in: The Washington Post. Investigations 6.10.2020, URL: https://www.washingtonpost.com/investigations/amy-coney-barrett-people-of-praise/2020/10/06/5f497d8c-0781-11eb-859b-f9c27abe638d_story.html (14.12.2022).

Caballeros, Harold: *Defeating the Enemy* with the Help of Spiritual Mapping, in: Wagner, Peter (Hg.): Breaking Spiritual Strongholds in your City, Shippensburg, Pa., 2015, S. 119–140.

Castell, Manuel: *The Rise of the Network Society*, Oxford 1996.

Castell, Manuel: The Power of Identity, Oxford 2000.

Castell, Manuel: The Internet Galaxy. Reflections on Internet, Business, and Society, Oxford 2001.

Chan, Kim-Kwong: *The Back to Jerusalem Movement*. Mission Movement of the Christian Community in Mainland China, in: Ross, Kenneth/Ma, Wonsuk (Hg.): Mission Spirituality and Authentic Discipleship (= Regnum Edinburgh Century Series 14), Oxford 2013, S. 172–192.

Christerson, Brad/Flory, Richard: *The Rise of Network Christianity*. How Independent Leaders Are Changing the Religious Landscape, Oxford 2017.

ChurchPrayer Leaders Network: Prayer Connect issues 28 – Watch and Pray: IHOP to Raise up Intercessors for Global Missions, URL https://www.prayerleader.com/ihop-to-raise-up-intercessors-for-global-missions/ (14.12.2022).

Clewett, Bruce: *Zur Frage der Leitung*. Freikirchliche Anmerkungen (Original: »Leadership development from a free-church perspective«, übers. v. M.-L. Hermann), in: eúangel. Magazin für missionarische Pastoral 1/2015, URL: https://www.euangel.de/ausgabe-1-2015/begabung-und-leitung/zur-frage-der-leitung-freikirchliche-anmerkungen/ (14.12.2022).

Collins, Jim/Porras, Jerry: *Building Your Company's Vision*, in: Harvard Business Review 74 (5/1996), S. 65–77.

Coulter, Dale: *Neocharismatic Christianity* and the Rise of the New Apostolic Reformation, in: Firebrand, 18.1.2021, URL: https://firebrandmag.com/articles/neocharismatic-christianity-and-the-rise-of-the-new-apostolic-reformation (23.11.2022).

Cowan, Nelson: *›Heaven and Earth Collide‹*. Hillsong Music's Evolving Theological Emphases, in: Pneuma 39 (2017), S. 78–104.

Craig, Tom: *Jesaja 19*. Wenn Ägypten, Assyrien und Israel ein Segen mitten auf Erden werden, Lüdenscheid 2017.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Cunningham, Loren: *Making Jesus Lord*. The Dynamic Power of Laying Down Your Rights, Seattle, Wash., 1989.

Dahle, Lars/Dahle, Margunn Serigstad/Jørgensen Knud (Hg.): *The Lausanne Movement*. A Range of Perspectives (= Regnum Edinburgh Centenary Series 22), Oxford 2014.

Dahle, Lars/Dahle, Margunn Serigstad/Jørgensen Knud: Introductory Chapter. *Evangelical Perspectives on Mission*. From Lausanne to Cape Town, in: Dahle, Lars/Dahle, Margunn Serigstad/Jørgensen Knud (Hg.): The Lausanne Movement (2014), S. 1–12.

Dalferth, Ingolf: *Wer braucht Theologie in der Gesellschaft?*, in: Streit-KULTUR – Journal für Theologie (2023), S. 17–22.

Dangel, Silke: *Konfessionelle Identität und ökumenische Prozesse*. Analysen zum interkonfessionellen Diskurs des Christentums (= Theologische Bibliothek Töpelmann), Berlin/Boston, Mass., 2014.

Daw, Stephen: *Kanye West Set to Headline ›Awaken 2020‹* Alongside Noted Anti-LGBTQ Leaders, in: The Hollywood Reporter 27.1.2020, URL: https://www.hollywoodreporter.com/news/music-news/kanye-west-set-headline-awaken-2020-noted-anti-lgbtq-leaders-1270750/ (14.12.2022).

Debes, Martin: *Wahl 2014*: Thüringer AfD verliert Schatzmeister, in: Thüringer Allgemeine 11.7.2014, URL: https://www.thueringer-allgemeine.de/politik/wahl-2014-thueringer-afd-verliert-schatzmeister-id220242003.html (14.12.2022).

Degrassi, Katharina: *Greifswalder Bischof predigt* auf Demo von Abtreibungsgegnern, in: Ostsee Zeitung 25.9.2018, URL: https://www.ostsee-zeitung.de/lokales/vorpommern-greifswald/greifswald/greifswalder-bischof-predigt-auf-demo-von-abtreibungsgegnern-DN7ZR43V3VECEJVFQQLLEFX2EA.html (14.12.2022).

Der Standard: *Kollektives Gebet* für Sebastian Kurz in der Wiener Stadthalle, in: ders., 16.6.2019, URL: https://www.derstandard.de/story/2000104960625/kollektives-gebet-fuer-sebastian-kurz-in-der-wiener-stadthalle (14.12.2022).

De Silva, Dawna/Liebscher, Teresa: *SOZO*. Gerettet. Geheilt. Befreit. Eine Reise zur Freiheit mit dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist, Speyer 2017.

Diener, Michael/Eggers, Ulrich (Hg.): *Mission Zukunft.* Zeigen, was wir lieben: Impulse für eine Kirche mit Vision, Holzgerlingen 2019.

Dienstbeck, Stefan: *Ein ökumenischer Meilenstein*. Die ›Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre‹ im Spiegel gegenwärtiger ökumenischer Herausforderungen, in: Oberdorfer, Bernd/Söding, Thomas (Hg.): Wachsende Zustimmung und offene Fragen. Die Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre im Licht ihrer Wirkung (Quaestiones disputatae, Band 302), Freiburg i.Br./Basel/Wien 2019, S. 13–34.

Dienstbeck, Stefan: *Ökumenischer Dialog 2.0?* Anfragen an Methodik und Zielvorstellungen Ökumenischer Theologie angesichts neuer Herausforderungen, in: Klein/Teuchert (Hg.): Ökumene in Bewegung (2021), S. 59–74.

Dienstbeck, Stefan/Schuegraf, Oliver/Wasmuth, Jennifer: *Die neue ökumenische Unübersichtlichkeit*, in: ÖR 70 (2/2021), S. 126–135.

Dietz, Thorsten: *Menschen mit Mission*. Eine Landkarte der evangelikalen Welt, Holzgerlingen 2022.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Djurdjevic, Monira: »Sie zeigten auf uns und lachten« – Model fühlt sich nach Predigt gedemütigt, in: 20min, 20.3.2023, URL: https://www.20min.ch/story/sie-zeigten-auf-uns-und-lachten-model-fuehlt-sich-nach-predigt-gedemuetigt-517243160417 (27.4.2023).

Dostert, Elisabeth: Wie werde ich möglichst schnell reich?, in: Süddeutsche Zeitung 16.12.2010, URL: https://www.sueddeutsche.de/geld/prinz-zu-salm-salm-wie-werde-ich-moeglichst-schnell-reich-1.1036589 (14.12.2022).

DPA: Youtuber Philipp Mickenbecker gestorben, in: FAZ, 11.6.2021, URL: https://www.faz.net/aktuell/gesellschaft/menschen/youtuber-philipp-mickenbecker-stirbt-nach-schwerer-krankheit-17384433.html (14.4.2023).

Dürr, Walter M.: *Christliche Gemeinschaft* in der Spannung von Sammlung und Sendung. Eine praktisch-theologische Arbeit über die JAHU-Bewegung und ihre Reich-Gottes-Theologie im Kontext gesellschaftlicher und kirchlicher Herausforderungen, Fribourg 2004.

Ebertz, Michael: *Ökumene am Wendepunkt?* – Eine soziologische Perspektive, in: EPD 12 (2006), S. 7–18.

Ebertz, Michael: *Vielfalt als Problem?* Eine soziologische Anfrage. Unveröffentlichter Vortrag zur Tagung ›Einheit im Kontext einer sich pluralisierenden Christenheit‹ am 20.9.2019 in Klingenthal.

Ebertz, Michael: *Vielfalt als Problem?* Eine soziologische Anfrage, in: ÖR 70 (2/2021), S. 137–150.

Eckholt, Margrit: *Pfingstlich bewegt und befreiungstheologisch geerdet?* Die »Pentekostalisierung« des Christentums in Lateinamerika und Herausforderungen für den lateinamerikanischen Katholizismus, in: Agan (Hg.): Pentekostalismus – Pfingstkirchen (2017), S. 33–57.

Eckholt, Margrit: ›*Umkehr*‹*-Erfahrungen* und geistbewegte Evangelisierung in Lateinamerika im interkulturellen Gespräch mit befreiungstheologischen ekklesiologischen Ansätzen, in: Werner (Hg.): Gerettet durch Begeisterung (2018), S. 164–190.

El Kurdi, Hartmut: Die christliche Fett-weg-Spritze, in: taz, 24.4.2024, URL: https://taz.de/Die-Wahrheit/!6003415/ (3.6.2024).

Elhaus, Philipp: *Ein Wort im Aufwind?!* Mission zwischen Krisen- und Reformbegriff, in: ders./Kirchhof, Tobias (Hg.): Kirche sucht Mission. Kirchenentwicklung in missionarischer Provokation (= midiKontur, Band 1), Leipzig 2020, S. 34–71.

Elwert, Frederik/Radermacher, Martin/Schlamelcher, Jens (Hg.): *Handbuch Evangelikalismus*, Bielefeld 2017 (= Religionswissenschaft 5).

Enns, Fernando: *Von der Wirklichkeit des Reiches Gottes*. Der perspektivische Horizont einer ökumenisch-theologischen (Friedens-)Ethik, in: Link-Wieczorek (Hg.): Reich Gottes und Weltgestaltung (2013), S. 35–54.

Eschmann, Holger: *Evangelische Spiritualität* und Heiligung, in: Zimmerling (Hg.): Handbuch Evangelische Spiritualität (2018), S. 510–526.

Evangelische Kirche Deutschland (EKD): Langfristige Projektion der Kirchenmitglieder und des Kirchensteueraufkommens in Deutschland. Eine Studie des Forschungszentrums Generationenverträge an der Albert-Ludwig-Universität Freiburg https://www.ekd.de/ekd_de/ds_doc/projektion-2060-ekd-vdd-factsheet-2019.pdf (14.12.2022).

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Evangelische Kirche Deutschland (EKD) (Hg.): *Pfingstbewegung und Charismatisierung*. Zugänge – Impulse – Perspektiven, Leipzig 2021.

Faix, Tobias/Reimer, Johannes/Brecht, Volker (Hg.): *Die Welt verändern*. Grundfragen einer Theologie der Transformation (= Transformationsstudien, Band 2), Marburg 2009.

Faix, Tobias/Stängle, Gabriel: *Warum wir über Transformation reden*. Gesellschaftstransformation. Eine Einführung, in: Faix/Reimer/Brecht (Hg.): Die Welt verändern (2009), S. 11–21.

Faupel, William: *The Everlasting Gospel*. The Significance of Eschatology in the Development of Pentecostal Thought, Dorchester, Dor., ²2009.

Fields, Gary/Mascaro, Lisa/Amiri, Farnoush: The ›Appeal to Heaven‹ flag involved in Alito controversy evolved from Revolutionary War symbol to banner of the far right, in: Los Angeles Times, 24.5.2024, URL: https://www.latimes.com/world-nation/story/2024-05-24/the-appeal-to-heaven-flag-evolves-from-revolutionary-war-symbol-to-banner-of-the-far-right (10.6.2024).

Fischer, Moritz: ›*Willow in the Wind*‹. Das New Order of the Latter Rain (NOLR) als Katalysator für die weltweite Ausbreitung der pfingstlich-charismatischen Bewegung ab 1948, in: Freikirchen Forschung 19 (2010), S. 183–201.

Flick, Uwe/Kardorff, Ernst von/Steinke, Ines: *Was ist qualitative Forschung?* – Einleitung und Überblick in: dies. (Hg.): Qualitative Forschung. Ein Handbuch, Reinbek bei Hamburg 2017, S. 13–29.

Fontana, Leandro/Luber, Markus (Hg.): *Political Pentecostalism*. Four Synoptic Surveys from Asia, Africa and Latin America, Regensburg 2021.

Frank, Karl Suso: Art. *Nachfolge II,* in: TRE XXIII (1994), 1977–2004, S. 686–691.

Franz, Nicolai: Evangelische Allianz: Neue Leitung eingeführt, 21.3.2023, URL: https://www.pro-medienmagazin.de/evangelische-allianz-neue-leitung-eingefuehrt/ (7.5.2023).

Fraser, Robert: *Marketplace Christianity*. Discovering The Kingdom Purposes of the Marketplace, Kansas City, Mo., ²2006.

Friedel, Andreas: ›*Chemin Neuf*‹ *in kirchenrechtlicher Sicht*. Entwicklung und Profil einer ›katholischen Gemeinschaft mit ökumenischer Berufung‹ (= Forschungen zur Kirchenrechtswissenschaft, Band 41), Würzburg 2018.

Fritz, Martin: Wer braucht Öffentliche Theologie?, in: Streit-KULTUR – Journal für Theologie (2023), S. 62–66.

Gabriel, Andrew: Art. *Neo-Pentecostalism*, in: Stewart (Hg.), Handbook (2012), S. 150–154.

Goll, James: *History Belongs to the Intercessors*, in: Ahn (Hg.): The Reformer's Pledge (2010), S. 59–82.

Goll, James: *Cindy Jacobs, Paula White Cain, Dutch Sheets Launching New Governmental Prayer Initiative*, in: CHARISMA, 31.10.2019, URL: https://charismamag.com/blogs/a-voice-calling-out/cindy-jacobs-paula-white-cain-dutch-sheets-launching-new-governmental-prayer-initiative/ (2.6.2023).

Graham, Ruth: *The Rise and Fall of Carl Lentz*, the Celebrity Pastor of Hillsong Church, in: The New York Times, 5.12.2020, URL: https://www.nytimes.com/2020/12/05/us/carl-lentz-hillsong-pastor.html (19.4.2023).

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Graham, Ruth: *Hillsong*, Once a Leader of Christian Cool loses footing in America, in: The New York Times, 29.3.2022, URL: https://www.nytimes.com/2022/03/29/us/hillsong-church-scandals.html (7.5.2023).

Graham, Ruth: Jesus Christ, Streaming Star, in: The New York Times, 25.11.2022, URL: https://www.nytimes.com/2022/11/25/us/the-chosen-jesus-streaming-tv.html (7.5.2023).

Graham, Ruth /LaFraniere, Sharon: *Inside the People of Praise*, the Tight-Knit Faith Community of Amy Coney Barrett, in: The New York Times, 8.10.2020, URL: https://www.nytimes.com/2020/10/08/us/people-of-praise-amy-coney-barrett.html (19.4.2023).

Granberg-Michaelson, Wesley: *The Global Christian Forum*: The Shape of Things to Come in an Ecumenical Future, in: US 76 (1/2021), S. 5061.

Green, Lynn: *What happened in Kansas City*, in: ywam, 20.09.2016, URL: https://ywam.org/what-happened-in-kansas-city (14.12.2022).

Greifenstein, Philipp: *Deutschland betet für das Jüngste Gericht*, in: Die Eule, 7.4.2020, URL: https://eulemagazin.de/deutschland-betet-fuer-das-juengste-gericht/ (14.12.2022).

Greifenstein, Philipp: *Die Tagespost und die ›wahre Schwarmintelligenz‹*, in: Die Eule, 3.9.2020, URL: https://eulemagazin.de/die-rechte-ecke-die-tagespost-und-die-wahre-schwarmintelligenz/ (14.12.2022).

Greifenstein, Philipp: *Töchter Gottes auf Abwegen*, in: Die Eule, 23.10.2020, URL: https://eulemagazin.de/die-rechte-ecke-toechter-gottes-auf-abwegen/ (12.12.2022).

Greifenstein, Philipp: Hillsong: Willkommen in der Hölle?, in: Die Eule, 31.3.2022, URL: https://eulemagazin.de/hillsong-willkommen-in-der-hoelle/ (7.5.2023).

Greifenstein, Philipp: Der ›Ketzer der Neuzeit‹ und die reale Gefahr für queere Christen, in: Die Eule, 23.2.2023, URL: https://eulemagazin.de/der-ketzer-der-neuzeit-und-die-reale-gefahr-fuer-queere-christen/ (7.5.2023).

Gross, Michael: Is Palin's Rise Part Of God's Plan?, in: Vanity Fair, 17.9.2010, URL: https://www.vanityfair.com/news/2010/10/sarah-palin-as-queen-esther-201010 (5.12.2022).

Groißmann, Siegfried: Ökumene der Teilhabe, in: ThGespr 42 (4/2018), S. 182–203.

Grünewald, Martin: Johannes Hartl will eine neue Bewegung gründen, in: Die Tagespost 14.4.2022, URL: https://www.die-tagespost.de/kirche/aktuell/johannes-hartl-will-eine-neue-bewegung-gruenden-art-227331 (14.12.2022).

Hackl, Thomas: Gegen Verhütung, Scheidung und LGBTQI-Rechte. Christliche Fundamentalisten und die ÖVP, in: kontrast.at 26.2.2021, URL: https://kontrast.at/wie-steht-die-oevp-zur-verhuetung/ (14.12.2022).

Han, David: *Changing Paradigms in Global Ecumenism*. A Pentecostal Reading, in: Hocken/Richie/Stephenson (Hg.): Pentecostal (2019), S. 111–130.

Harbeck-Pingel, Bernd: *Gesellschaft und Reich Gottes*. Studien zur Alterität, Kommunikation und Handlung, Marburg 2003.

Harter, Rainer: *Die Gebetshausbewegung*. Ein Buch für Interessierte, Gründer und Mitarbeiter, Holzgerlingen 2018.

Hartl, Johannes: *Gott ungezähmt*. Raus aus der spirituellen Komfortzone, Freiburg i. Br. 2016.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Hartl, Johannes: *In meinem Herzen Feuer*. Meine aufregende Reise ins Gebet, Holzgerlingen [10]2021.

Hartl, Johannes: *Eden Culture*. Ökologie des Herzens für ein neues Morgen, Freiburg i.Br. 2021.

Hartl, Johannes: Wir danken allen Christen außerhalb der katholischen Kirche, die heute schon mit Hingabe missionieren, taufen und Menschen zu Jesus führen, in: ders./Wallner/Meuser (Hg.): Mission Manifest (2018), S. 149–165.

Hartl, Johannes: *Zur Diskussion um das ›Mission Manifest‹*. Wir wollen missionieren!, in: HerKorr 10 (2018), S. 50–51.

Hartl, Johannes: *›Und unter tausend heißen Tränen fühlt ich mir eine Welt entstehen‹*. Emotionen und religiöses Erleben, in: IKaZ 50 (2021), S. 153–159.

Hartl, Johannes /Wallner, Karl/Meuser, Bernhard (Hg.): Mission Manifest. Die Thesen für ein Comeback der Kirchen, Freiburg i.Br. 2018.

Haustein, Jörg: *Die Pfingstbewegung*. Eine postkonfessionelle Herausforderung des globalen Christentums, in: ThLZ 146 (9/2021), S. 765–782.

Haskell, Rob: Justin and Hailey Bieber Open Up About Their Passionate, Not-Always-Easy but Absolutely All-In Romance, in: Vogue, 7.2.2019, URL: https://www.vogue.com/article/justin-bieber-hailey-bieber-cover-interview (14.12.2022).

Haylock, Zoe: *All The Celebrities* Who Attend Justin Bieber's Hillsong Church, in: Refinery29 27.7.2017, URL: https://www.refinery29.com/en-us/2017/07/165511/hillsong-church-celebrity-members-justin-bieber-religion (14.12.2022).

Haynes, Naomi: *Taking dominion in a Christian nation*. North American political theology in an African context, in: Pneuma 43 (2/2021), S. 214–232.

Hecht, Patricia: *Geheim und radikal*, in: TAZ, 25.4.2018, URL: https://taz.de/Europas-Antifeministisches-Netzwerk/!5498934/ (14.12.2022).

Hecht, Patricia: *Wir müssen wachsam sein*, in: TAZ, 27.4.2018, URL: https://taz.de/Netzwerk-von-religioesen-Extremisten/!5501628/ (14.12.2022).

Heller, Dagmar: *Stillstand, Fortschritt, Neuaufbruch?* Eine Betrachtung zur ökumenischen Bewegung und ihrer Zukunft aus evangelischer Sicht, in: US 76 (1/2021), S. 62–73.

Hempelmann, Reinhard: Freikirchen, Evangelikale und Pfingstler als Faktoren der ökumenischen Bewegung. Gemeinsame Aufgabe, in: HerKorr Spezial: Versöhnt verschieden? Perspektiven der Ökumene (1/2010), S. 35–39.

Hero, Markus: *Religiöse Märkte* – Spirituelle Dienstleistungen als Forschungsbeispiel, in: Pollack, Detlef/Krech, Volkhard/Müller, Olaf et al. (Hg.): Handbuch Religionssoziologie, Wiesbaden 2018, S. 567–589.

Heuser, Andreas: *Outlines of a Pentecostal Dominion Theology*, in: Fontana/Luber (Hg.): Political Pentecostalism (2021), S. 187–246.

Heuser, Andreas /Hoffmann, Claudia: *Afrikanische Migrationskirchen und ihre selektive ökumenische Konnektivität*, in: Pastoraltheologie 107 (7/2018), S. 291–352.

Heuser, Uwe Jean: *»Wer Angst hat, kann nicht nach vorne denken«*, in: ZEIT, 8.2.2024, URL: https://www.zeit.de/2024/07/florence-gaub-zukunftsforschung-politikwissenschaft-pessimismus (6.4.2024).

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Hille, Rolf: *Kontroverse um die Transformationstheologie*. Im Horizont der missionstheologischen Diskussion zwischen der evangelikalen und der ökumenischen Bewegung, in: Seubert (Hg.): Mission und Transformation (2015), S. 27–46.

Hocken, Peter: Azusa, Rome, and Zion. Pentecostal Faith, Catholic Reform, and Jewish Roots, Eugene, Ore., 2016.

Hocken, Peter: *Contribution of the Charismatic Movement* to Christian Unity, in: Hocken/Richie/Stephenson (Hg.): Pentecostal Theology (2019), S. 43–64.

Hocken, Peter/Richi, Tony/Stephenson, Christopher (Hg.): *Pentecostal Theology* and Ecumenical Theology. Interpretations and Intersections (= Global Pentecostal and Charismatic Studies, Band 34), Leiden/Boston 2019.

Holson, Laura: This preacher would be happy to share your bowl of açai, in: The New York Times, 17.3.2018, https://www.nytimes.com/2018/03/17/style/zoe-church-evangelical-chad-veach-pastor.html (6.5.2023).

Houston, Brian: Live, Love, Lead. Your best is yet to come, London 2015.

Hollenweger, Walter: *Enthusiastisches Christentum*. Die Pfingstbewegung in Geschichte und Gegenwart, Wuppertal/Zürich 1969.

Holvast, René: *Spiritual Mapping* in the United States and Argentina 1986–2005: A Geography of Fear, Boston, Mass., 2009.

Huber, Michael/Schütz, Peter (Hg.): Ökumene der konfessionellen Mentalitäten. Interdisziplinäre Vorüberlegungen in theologischer Absicht (= Beiträge aus dem Zentrum für ökumenische Forschung München, Band 8), Münster/Hamburg/Berlin u.a. 2020.

Hunt, Stephen: *A History of the Charismatic Movement* in Britain and the United States of America: The Pentecostal Transformation of Christianity, New York 2009.

Hunt, Stephen: *Forcing the Kingdom*. The ›Over-realised‹ Eschatology of Contemporary Christian Post-millenarianism, in: ders. (Hg.), Handbook of Global Contemporary Christianity. Movements, Institutions, and Allegiance, Leiden 2016, S. 245–275.

Hunt, Stephen: Art. Holy Trinity Brompton, in: Wilkinson et al. (Hg.): Brill's Encyclopedia (2021), S. 301–303.

Imhof, Fritz: *Das Evangelium muss subversiv bleiben*, in: Magazin INSIST 26.4.2011, URL: https://m.livenet.ch/themen/gesellschaft/gesellschaft/christen_in_der_gesellschaft/188900-das_evangelium_muss_subversiv_bleiben.html (14.12.2022).

Ivereigh, Austen: *The Great Reformer*. Francis and the Making of a Radical Pope, London 2015.

Jackson, Bill: *The Quest for the Radical Middle*. A History of the Vineyard, Kapstadt 1999.

Jacobs, Cindy: *Possessing the Gates of the Enemy*. A Training Manual For Militant Intercession, Grand Rapids, Mich., [4]2018.

Jacobs, Cindy: *Dealing with Strongholds*, in: Wagner (Hg.): Breaking Spiritual Strongholds (2015), S. 73–94.

Jahnel, Claudia: *Vernakular-kosmopolitische Ökumene* oder: Einheit von den Margins und Fissuren her denken, in: Klein (Hg.): Gemeinsam Christsein (2020), S. 203–223.

Jakobs, Hans-Jürgen: Polarisierung, Aggression und Hysterisierung. Über ein Land, das seine Debattenkultur verlor, in: Handelsblatt 13.5.2021, URL: https://www.handelsblatt.com/meinung/kommentare/essay-polarisierung-aggression-und-hysterisierung-ueber-ein-land-das-seine-debattenkultur-verlor/27183648.html (14.12.2022).

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Johnson, Bill.: God is Good. He's better than you think, Shippensburg, Pa., 2018.

Johnson, Bill: The Way of Life. Experiencing the Culture of Heaven on Earth. Shippensburg, Pa., [2]2019.

Johnson, Bill: *Going from Glory to Glory*, in: Ahn (Hg.): The Reformer's Pledge (2010), S. 83–102.

Johnson, Bill: Biden vs Trump. Why I'll vote for…, in: The Christian Post, CP Voices 23.10.2020, URL: https://www.christianpost.com/voices/biden-vs-trump-why-ill-vote-for.html (14.12.2022).

Johnson, Todd: *Counting Pentecostals Worldwide*, in: Wilkinson et al. (Hg.): Brill's Encyclopedia (2021), S. XIII–XXX.

Jones, Allie: *A Guide to the Evangelical Celebrities and Pastors Dominating Hollywood*, in: The Cut 6.8.2028, URL: https://www.thecut.com/2018/08/justin-bieber-hailey-baldwin-hillsong-evangelicals-hollywood.html (14.12.2022).

Joyner, Rick: *Why did I feel qualified to take on Todd's restoration?*, in: Morning Star, Special Bulletin #3, 2010, URL: https://www.morningstarministries.org/publications/todd-bentley-restoration-part-3#.WWLQiOvytEY (14.12.2022).

Jukko, Risto/Keum, Jooseop: ›The Arusha Report‹, in: Moving in the Spirit. Report of the World Council of Churches Conference on World Mission and Evangelism, 8–13 March 2018, Arusha (Tanzania), Geneva 2019, S. 5–19.

Jungbluth-Sepp, Silke: *Hochzeit im Hause zu Salm-Salm*: Prinzessin Cecily gibt Ludwig Benecke das Ja-Wort, in: Rhein-Zeitung, 8.7.2012, URL: https://www.rhein-zeitung.de/artikelarchiv_artikel,-hochzeit-im-hause-zu-salmsalm-prinzessin-cecily-gibt-ludwig-benecke-das-jawort-_arid,450411.html (30.3.2023).

Kamp, Jan van de: *Bevorzugte Formen der evangelischen Spiritualität* im deutschen Sprachraum im 17. Jh., in: Zimmerling (Hg.): Handbuch Evangelische Spiritualität (2017), S. 299–319.

Kappes, Michael/Link-Wieczorek, Ulrike/Pemsel-Maier, Sabine et al. (Hg.): Basiswissen Ökumene. Band 1: Ökumenische Entwicklungen – Brennpunkte – Praxis, Leipzig 2017.

Kasper, Walter Kardinal: *Missionarische Herausforderungen und Zumutungen*, in: Augustin/Eterović (Hg.): Mission in säkularer Gesellschaft (2020), S. 15–29.

Kay, William K.: *Apostolic Networks in Britain*. New Ways of Being Church, Studies in Evangelical History and Thought, Bletchley 2007.

Kay, William K.: *Pentecostal and Charismatic Convergence*. A Divine Trajectory?, in: Hocken/Richie/Stephenson (Hg.): Pentecostal (2019), S. 65–84.

Kern, Thomas/Pruisken, Insa: *Evangelikalismus als Bewegung*, in: Elwert/Radermacher/Schlamelcher (Hg.): Handbuch Evangelikalismus (2017), S. 261–273.

Keum, Jooseop: *Beyond Dichotomy*. Towards a Convergence between the Ecumenical and Evangelical Understanding of Mission in Changing Landscapes, in: Dahle/Dahle/Jørgensen (Hg.): The Lausanne Movement (2014), S. 383–398.

Klaver, Miranda: *Church Planting in the Media Age*. Hillsong Church, in: ZMiss 44 (2–3/2018), S. 234–246.

Klein, Rebekka (Hg.): *Gemeinsam Christsein*. Potenziale und Ressourcen einer Theologie der Ökumene für das 21. Jahrhundert (= Dogmatik in der Moderne, Band 34), Tübingen 2020.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Klein, Rebekka/Teuchert, Lisanne (Hg.): *Ökumene in Bewegung*. Neue Perspektiven der Forschung, Leipzig 2021.

Klimchuk, Marina: *Eine unheilige Allianz*, in: TAZ 6.11.2020, URL: https://taz.de/Trump-Beraterin-Paula-White/!5726648/ (14.12.2022).

Knittelfelder, Patrick: *Kernbereiche der Mission*, in: Diener/Eggers (Hg.): Mission Zukunft (2019), S. 295–310.

Knittelfelder, Patrick/Lang, Bernadette: *Lifestyle Jüngerschaft*. Lege das Fundament deines Lebens, Holzgerlingen [2]2020.

Knoblauch, Hubert: *Populäre Religion*. Auf dem Weg in eine spirituelle Gesellschaft, Frankfurt a.M. 2009.

Koch, Kurt Kardinal: *Das Evangelium der Liebe Gottes* in der Welt bezeugen, in: Augustin/Eterović (Hg.): Mission in säkularer Gesellschaft (2020), S. 30–52.

Körtner, Ulrich: Ökumene im 21. Jahrhundert, in: Klein, Rebekka (Hg.): Potenziale und Ressourcen einer Theologie der Ökumene für das 21. Jahrhundert, Tübingen 2020, S. 17–40.

Kosack, Dominique-Marcel: *Glauben lernen mit dem Gebetshaus Augsburg*. Grenzgänge zwischen Schönheit und Komplexität, in: IKaZ 48 (5/2019), S. 496–506.

Koslowski, Jutta: *Die Einheit der Kirche* – das Ziel und der Weg. Und welche konkreten Schritte wir heute schon gehen können, Paderborn 2019.

Koslowski, Jutta: *Konfessionelle Realitäten und ökumenische Theorien*. Überlegungen zur Zukunft des Christentums und der Ökumene an der Schwelle des dritten Jahrtausends, in: Bremer/Wernsmann (Hg.): Ökumene – überdacht (2014), S. 301–316.

Koslowski, Jutta: *Ökumene im Aufbruch* – Die Entwicklung der ökumenischen Bewegung im 20. Jahrhundert, in: Kappes et al. (Hg.): Basiswissen Ökumene (2017) S. 17–36.

Kraft, Charles: Christianity in Culture. A Study in Biblical Theologizing in Cross-Cultural Perspective, Maryknoll, N. Y., [2]2005.

Krämer, Klaus/Vellguth, Klaus (Hg.): *Pentekostalismus*. Pfingstkirchen als Herausforderung für die Ökumene (=Theologie der Einen Welt, Band 15), Freiburg i.Br./Basel/Wien 2019.

Kruck, Günter/Valentin, Joachim (Hg.): *Rationalitätstypen* in der Theologie (= Quaestiones disputatae, Band 285), Freiburg i.Br. 2017.

Krupp, Norbert: Familien von Felix Prinz zu Salm-Salm und seinen Söhnen laden…., in: Allgemeine Zeitung 23.8.2017, URL: https://www.allgemeine-zeitung.de/lokales/kreis-bad-kreuznach/verbandsgemeinde-ruedesheim/wallhausen-vg-ruedesheim/familien-von-felix-prinz-zu-salm-salm-und-seinen-soehnen-laden-zum-24-stunden-gebet-1161954 (14.12.2022).

Kruse, Jan: *Qualitative Interviewforschung*. Ein integrativer Ansatz, Weinheim/Basel [2]2015.

Kuckartz, Udo: *Qualitative Inhaltsanalyse*. Methoden, Praxis, Computerunterstützung, Weinheim/Basel [4]2022.

Kühn, Jonathan: *Klanggewalt und Wir-Gefühl*. Eine ethnographische Analyse christlicher Großchorprojekte (= Praktische Theologie heute, Band 157), Stuttgart 2018.

Kühn, Tobias: *Mission Jesus*, in: Jüdische Allgemeine, 15.2.2007, URL: https://www.juedische-allgemeine.de/allgemein/mission-jesus/ (14.12.2022).

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Kulke, David: *Geistliche Ökumene* und geistliche Gemeinschaften. Geistliche Gemeinschaften als ökumenisch-theologische Erkenntnisorte am Beispiel der Gemeinschaft *Chemin Neuf*, in: Klein/Teuchert (Hg.): Ökumene in Bewegung (2021), S. 227–255.

Künkler, Tobias: *Wen oder was soll Gesellschaftstransformation eigentlich transformieren?* Der Beitrag der Soziologie zur Gesellschaftstransformation, in: Faix/Reimer/Brecht (Hg.): Die Welt verändern (2009), S. 99–110.

Langenfeld, Aaron: *Von der »Lust auf volle Netze«.* Ein theologischer Kommentar zum »Mission Manifest«, in: HerKorr 9 (2018), S. 43–45.

Langenfeld, Aaron: Zur Kritik des *Mission Manifest*. Eine positionierte Buchbesprechung von *Einfach nur Jesus?*, in: ThGl 109 (2/2019), S. 103–117.

Langer, Armin: Der Antisemitismusbeauftrage unter Judenfeinden?, in: Zeit Online, 5.6.2018, URL: https://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2018-06/felix-klein-antisemitismusbeauftragter-bundesregierung-demo-evangelikale (14.12.2022).

Langer, Markus/Der Sonntag: »*Wir alle gehen bei Jesus in die Lehre*«, in: katholische Kirche. Erzdiözese Wien, 6.4.2018, URL: https://www.erzdioezese-wien.at/site/home/nachrichten/article/64825.html (14.12.2022).

Law, Jeannie: *Judah Smith officiates Justin*, Hailey Bieber's private wedding ceremony attended by many ›pastor friends‹, in: The Christian Post, CP Entertainment, 2.10.2019, URL: https://www.christianpost.com/news/judah-smith-officiates-justin-hailey-biebers-private-wedding-ceremony-attend-by-many-pastor-friends.html (14.12.2022).

Liebzeit, Jürgen: *Erneut Wirbel um Pfarrer in Birkenwerder,* in: MOZ.de, 14.8.2020, URL: https://www.moz.de/lokales/oranienburg/kirche-erneut-wirbel-um-pfarrer-in-birkenwerder-50880397.html (14.12.2022).

Link-Wieczorek, Ulrike (Hg.): *Reich Gottes und Weltgestaltung*. Überlegungen für eine Theologie im 21. Jahrhundert, Neukirchen-Vluyn 2013.

Litau, Hermann: *Mikro- vs. Makro-Influencer?* Wer ist effektiver?, in: ALL:AIRT, 1.6.2020, URL: https://allairt.com/insights/influencer-marketing/mikro-vs-makro-influencer-wer-ist-effektiver/ (14.12.2022).

Loyola, Ignatius: *Die Exerzitien*, Freiburg i.Br. [15]2016.

MB: *ARD-Religionsexpertin lobt »Mehr«-Konferenz*, in: Pro. Das christliche Medienmagazin, 10.1.2017, URL: https://www.pro-medienmagazin.de/ard-religionsexpertin-lobt-mehr-konferenz/ (14.12.2022).

Maier, Stefanie: *Europe Shall Be Saved* – Eine Gebetsbewegung für den christlichen Glauben in Europa, in: Promis Glauben, 1.5.2019, URL: https://promisglauben.de/europe-shall-be-saved-eine-gebetsbewegung-fuer-den-christlichen-glauben-in-europa (14.12.2022).

Maltese, Giovanni: *Pentekostalismus, Politik und Gesellschaft* in den Philippinen (= Religion in der Gesellschaft, Band 42), Baden-Baden 2017.

Marinić, Jagoda: Diskursive Unfähigkeit, in: TAZ, 16.3.2022, URL: https://taz.de/Politische-Debattenkultur-in-Deutschland/!5838331/ (14.12.2022).

Mau, Rudolf: Art. *Herrschaft Gottes*/Reich Gottes V. Alte Kirche bis Reformationszeit, in: TRE XV (1986), 1977–2004, S. 218–224.

Mayer, Annemarie: *Zur Zukunft einer Ökumene der Institutionen*. Das Beispiel der Gemeinsamen Arbeitsgruppe, in: Klein (Hg.): Gemeinsam Christsein (2020), S. 71–76.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Mayring, Philipp: *Qualitative Inhaltsanalyse*. Grundlagen und Techniken, Weinheim/Basel [12]2015.

Mayring, Philipp: *Qualitative Inhaltsanalyse. Abgrenzungen, Spielwarten, Weiterentwicklungen*, in: Forum Qualitative Sozialforschung 20 (3/2019), S. 1–15.

McClymond, Michael: *After Toronto*. Randy Clark's Global Awakening, Heidi and Rolland Baker's Iris Ministries, and the Post 1990s Global Charismatic Networks, in: Pneuma 38 (2016), S. 50–76.

McClymond, Michael: Art. *Apostles*, Apostolic Ministry, in: Wilkinson et al. (Hg.): Brill's Encyclopedia (2021), S. 29–32.

McClymond, Michael: Art. *Neo-Pentecostalism*, in: Wilkinson et al. (Hg.): Brill's Encyclopedia (2021), S. 449–452.

McClymond, Michael: Art. *Latter Rain*, in: Wilkinson et al. (Hg.): Brill's Encyclopedia (2021), S. 379–382.

Meckenstock, Günter: *Einleitende Beobachtungen* zum Reich-Gottes-Gedanken, in: Härle, Wilfried/Preul, Reiner (Hg.): Reich Gottes, Marburger Jahrbuch Theologie XI, Marburg 1999, S. 1–9.

Merle, Kristin: *Kirche im digitalen Raum*. Neue Chancen für die Ökumene?, in: ÖR 70 (2/2021), S. 179–188.

Metzlaff, Paul: *Die missionarische Spiritualität* des Mission Manifest, in: ZMR 105 (1–4/2021), S. 223–228.

Meuser, Bernhard: *Wir müssen die Inhalte des Glaubens neu entdecken*, in: Hartl/Wallner/Meuser (Hg.): Mission Manifest (2018), S. 167–190.

Meyer, Harding: *Ökumenische Zielvorstellungen*, Göttingen 1996.

Meyer-Blanck, Michael: *Das Gebet*, Tübingen 2019.

Miller, Donald: *Reinventing American Protestantism*: Christianity in the New Millennium, Berkeley, Calif., 1997.

Misoch, Sabina: *Qualitative Interviews*, Berlin/München/Boston, Mass., 2015.

Müller, Sabrina: *Fresh Expressions of Church*: Ekklesiologische Beobachtungen und Interpretationen einer neuen kirchlichen Bewegung, Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich, 2016, URL: https://doi.org/10.5167/uzh-123122.

Müller-Zähringer, Erik/Knorreck, Anna/Henkel, Christian: *Quo vadis, oecumenisme?* Zum Stand der Ökumene im Lichte gesellschaftlicher Tendenzen, in: ThQ 199 (2019), S. 369–399.

Munzinger, André: *Kosmopolitische Ökumene?* Eine interkulturelle Zeitdiagnose, in: Klein (Hg.): Gemeinsam Christsein (2020), S. 187–202.

Murphy, Karen: *Pentecostals and Roman Catholics on Becoming a Christian*. Spirit Baptism, Faith, Conversion, Experience, and Discipleship in Ecumenical Perspective, Leiden 2018.

Murray, Paul (Hg.): *Receptive Ecumenism and the Call to Catholic Learning*. Exploring a Way for Contemporary Ecumenism, Oxford 2008.

Murray, Paul: *Receptive Ecumenism*. Eine Einführung, in: ThQ 196 (3/2016), S. 225–247.

Neffinger, Veronica: *Hillsong Pastor Carl Lentz* Fails to Condemn Abortion, in: Christian Headlines 7.11.2017, URL: https://www.christianheadlines.com/blog/hillsong-pastor-carl-lentz-fails-to-condemn-abortion.html (14.12.2022).

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Nitsche, Bernhard: *Konfessionelle Identität und christliche Wahrheit*, in: Bremer/Wernsmann (Hg.): Ökumene – überdacht (2014), S. 144–169.

N.N.: Tokyo 2010 Declaration, in: Snodderly, Beth/Moreau, Scott (Hg.): Evangelical and Frontier Mission. Perspectives on the global Progress of the Gospel, Edinburgh 2011, S. 207–211.

Nonis, Claude: *Die Katholische Charismatische Erneuerung weltweit*, in: Krämer/Vellguth: Pentekostalismus (2019), S. 238–255.

Nothelle-Wildfeuer, Ursula: *Mission Manifest.* Welche Mission? Welche Theologie? Welche Kirche?, in: dies./Striet (Hg.): Einfach nur Jesus? (2018), S. 75–96.

Nothelle-Wildfeuer, Ursula/Striet, Magnus (Hg.): *Einfach nur Jesus?* Eine Kritik am ›Mission Manifest‹, Freiburg i.Br. 2018.

Oettingen, Maximilian: *Wir sprechen alle Menschen in unseren Ländern an* und machen keinen Unterschied, in: Hartl/Wallner/Meuser (Hg.): Mission Manifest (2018), S. 123–133.

Onishi, Brad/Taylor, Matthew: The Key to Mike Johnson's Christian Extremism Hangs Outside His Office, in: Rolling Stone, 10.11.2023, URL: https://www.rollingstone.com/politics/political-commentary/mike-johnson-christian-nationalist-appeal-to-heaven-flag-1234873851/ (6.5.2024).

Orde, Klaus vom: *Die Spiritualität Philipp Jakob Speners* (1635–1705), in: Zimmerling (Hg.): Evangelisches Handbuch Spiritualität (2017), S. 320–338.

Otis, George: *Informed Intercession*. Transforming Your Community Through Spiritual Mapping and Strategic Prayer, Ventura, Calif., 1999.

Pageau, Jonathan/Peterson, Jordan: Identity: Individual and the State versus the Subsidiary Hierarchy of Heaven, in: ARC Research 2023, URL: https://static1.squarespace.com/static/65805dd44f3eb55e523b32e6/t/65f831253f4a980367e06137/1710764326703/Proof+-+Jonathan+Pageau+and+Jordan+Peterson.pdf (3.6.2024).

Pesare, Oreste (Hg.): *A Sign of Hope to All People*. The Catholic Charismatic Renewal in the Heart of Pope John Paul II, Vatikanstadt 2005.

Pickel, Gert/Sammet, Kornelia: *Einführung* in die Methoden der sozialwissenschaftlichen Religionsforschung, Wiesbaden 2014.

Pierce, Chuck: *Aligning for Reformation*, in: Ahn (Hg.): The Reformer's Pledge (2010), S. 215–244.

Plüss, Jean-Daniel: *Dissenting Voices or Visionary Prophets?* A Reflection on Pioneering Pentecostal Ecumenists, in: Hocken/Richie/Stephenson (Hg.): Pentecostal (2019), S. 24–42.

Pock, Johann: Wacht auf! Anfragen an das Awakening-Event, in: feinschwarz. Theologisches Feuilleton 17.6.2019, URL: https://www.feinschwarz.net/wacht-auf-anfragen-an-awakening/ (14.12.2022).

Pohl, Juliane: *Schöne Aussichten* – Hintergrundpapier. Bessere Zukunft mit Visionen. Die Wirkung positiver Zukunftsbilder, in: Bergheim, Stefan (Hg.): Zentrum für gesellschaftlichen Fortschritt, 29.3.2012, URL: https://zgf-fortschritt.de/media/pages/studien/bessere-zukunft-mit-visionen/946888764-1660709573/pohl-2012-zukunft_visionen.pdf (14.12.2022).

Pollack, Detlef: *Religion in der Moderne*. Ein internationaler Vergleich, Frankfurt a.M. 2015.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Poloma, Margaret: Art. *North American Pentecostalism*, in: Stewart (Hg.), Handbook (2012), S. 155–158.

Poloma, Margaret: Art. *Prophecy*, in: Stewart (Hg.): Handbook (2012), S. 170–172.

Poloma, Margaret/Green, John: *The Assemblies of God*. Godly Love and the Revitalization of American Pentecostalism, New York/London 2010.

Pooler, Michael: *Bolsonaro relies on Brazil's evangelical Christians* to revive reelection bid, in: Financial Times, 17.8.2022, URL: https://www.ft.com/content/bb405efc-3d0d-4980-9baf-e1e4388ac324 (19.4.2023).

Proiß, Gerhard: *Hören – Wagen – Staunen*. Vom Abenteuer, sich auf die Führung Gottes einzulassen, Hann. Münden/Vallendar [2]2022.

Proiß, Gerhard: *›Miteinander für Europa‹.* Eine Skizze des Weges, unveröffentlichtes Textdokument, per E-Mail erhalten am 27.4.2021.

Proiß, Gerhard: Die Anfänge des Treffen von Verantwortlichen, unveröffentliches Textdokument, per E-Mail erhalten am 27.4.2021.

Raiser, Konrad: *Das evangelische Profil des Glaubens* im Zeitalter der Ökumene, in: Moltmann, Jürgen (Hg.): Religion der Freiheit. Protestantismus in der Moderne (= Kaiser Taschenbücher, Band 74), München 1990, S. 90–106.

Reckwitz, Andreas: *Die Gesellschaft der Singularitäten*. Zum Strukturwandel der Moderne, Berlin [3]2020.

Reckwitz, Andreas: *Krisen und Katastrophen*. Das Ende ist ziemlich nah, in: DIE ZEIT, 23.3.2023, URL: https://www.zeit.de/2023/13/krisen-katastrophen-film-literatur-theorie (20.4.2023).

Reckwitz, Andreas/Rosa, Hartmut: *Spätmoderne in der Krise?* Was leistet die Gesellschaftstheorie?, Berlin [2]2021.

Reimer, Johannes: *Evangelikale für soziale Gerechtigkeit,* in: Faix/Reimer/Brecht (Hg.): Die Welt verändern (2009), S. 34–41.

Reimer, Johannes: *Die zur Verantwortung für die Welt gerufene Gemeinde*, in: Faix/Reimer/Brecht (Hg.): Die Welt verändern (2009), S. 246–262.

Reimer, Johannes: *Die Welt erleuchten*. Zum Missionsbegriff des russischen Mönchtums, in: Faix/Reimer/Brecht (Hg.): Die Welt verändern (2009), S. 185–192.

Resing, Volker: *Riechen und Hören*, dass es etwas Größeres gibt. Ein Gespräch mit Melanie Wolfers und Bischof Wilmer, in: HerKorr Spezial 10 (2021), S. 4–8.

Riches, John K.: Art. *Nachfolge Jesu III.* Von der Reformation bis zur Gegenwart, in: TRE XXIII (1994), 1977–2004, S. 691–701.

Riches, John K.: Art. *Nachfolge Jesu IV*. Ethik, in: TRE XXIII (1994), 1977–2004, S. 702–710.

Ritschl, Albrecht: *Unterricht in der christlichen Religion*. Studienausgabe nach der 1. Auflage von 1875 nebst den Abweichungen der 2. und 3. Auflage. Eingeleitet und herausgegeben von Christine Axt-Piscalar, Tübingen 2002.

RND: *Influencerin Lisa Mantler hat sich taufen lassen*, in: rnd, 2.12.2021, https://www.rnd.de/promis/influencerin-lisa-mantler-hat-sich-taufen-lassen-XKAOMLZQSA5DON4E63Y7I5GKQ4.html (14.4.2023).

Robeck Jr., Cecil M.: *Early Pentecostal Visions* in the United States of Christian Unity, Retrenchment, and Evangelical Influences, in: Hocken/Richie/Stephenson (Hg.): Pentecostal (2019), S. 3–23.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Rösch, Martin: Der EINE NEUE MENSCH in Nazareth und Augsburg, in: TC-JII, URL: https://www.tjcii.ch/files/Dokumente1/ONENEWMAN%40Nazareth%20und%20Augsburg...pdf (14.12.2022).

Roleder, Felix: *Die relationale Gestalt von Kirche*. Der Beitrag der Netzwerkforschung zur Kirchentheorie, Stuttgart 2020.

Ronson, Jon: *Catch me if you can*, in: The Guardian 21.10.2000, URL: https://www.theguardian.com/theguardian/2000/oct/21/weekend7.weekend (14.12.2022).

Rook, Stefan: *Furcht vor dem medialen Fegefeuer*, in: t-online 6.3.2021, URL: https://www.t-online.de/nachrichten/deutschland/gesellschaft/id_89573820/krise-der-debattenkultur-furcht-vor-dem-medialen-fegefeuer-.html (14.12.2022).

Rosa, Hartmut: *Resonanz*. Eine Soziologie der Weltbeziehung, Berlin ^{3}2020.

Rosa, Hartmut: *Best Account*. Skizze einer systematischen Theorie der modernen Gesellschaft, in: Reckwitz/Rosa (Hg.): Spätmoderne in der Krise (^{2}2021), S. 151–251.

Rosenkötter, Sebastian: *Rede vom Ururenkel des letzten deutschen Kaisers sorgt für Eklat in Neustadt*, in: Lübecker Nachrichten, 7.5.2019, URL: https://www.ln-online.de/lokales/ostholstein/rede-vom-ururenkel-des-letzten-deutschen-kaisers-sorgt-fuer-eklat-in-neustadt-ZE4XKVOWGVJ5UYTJY4KGQN3QMQ.html (14.12.2022).

Ross, Kenneth: *Draw the Circle Wide*. Mission and Unity in the 21st Century, in: International Review of Mission 110 (2/2021), S. 246–260, URL: https://onlinelibrary.wiley.com/doi/abs/10.1111/irom.12386 (14.12.2022).

Ruddat, Marthe: *Wenn der Prinz von Preußen spricht*, in: TAZ, 13.5.2019, URL: https://taz.de/Reaktionaere-Rede/!5591466/ (14.12.2022).

Runtagh, Jordan: Kanye West Delivers Easter Sunday Service at Coachella with Chance the Rapper and Kid Cudi, in: People, 21.4.2019, URL: https://people.com/music/coachella-2019-kanye-west-easter-sunday-service/ (14.12.2022).

Ryan, Gregory: The Reception of Receptive Ecumenism, in: Ecclesiology 17 (2021), URL: https://brill.com/view/journals/ecso/17/1/article-p7_7.xml?language=en (15.4.2021).

Sandler, Willibald: *Charismatisch, evangelikal* und *katholisch*. Eine theologische Unterscheidung der Geister, Freiburg i.Br. 2022.

Sattler, Dorothea: *Geistliche Ökumene*. Eine Option, in: Klein (Hg.): Gemeinsam Christsein (2020), S. 93–107.

Sauerbrey, Anna: *Xi Jinping und Wladimir Putin*. Freunde, angeblich, in: DIE ZEIT, 22.3.2023, URL: https://www.zeit.de/2023/13/xi-jinping-wladimir-putin-besuch-russland-china (20.4.2023).

Schäfer, Norbert: *EAD mit neuer Struktur und Leitung*, 26.9.2022, URL: https://www.pro-medienmagazin.de/ead-mit-neuer-struktur-und-leitung/ (7.5.2023).

Schärtl-Trendel, Thomas: *Dialektischer Katholizismus?* Über evangelikale und charismatische Rückstoßeffekte im Katholischen, in: Werner (Hg.): Gerettet durch Begeisterung (2018), S. 93–115.

Schärtl-Trendel, Thomas: *Speeddating mit Jesus*. Die ›Mehr‹-Konferenz und die neuen Geschmacksrichtungen des Katholischen, in: HerrKor 74 (10/2020), S. 38–40.

Scheele, Paul-Werner: *Ein Leib – ein Geist*. Einführung in den geistlichen Ökumenismus, Paderborn 2006.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Schönhuth, Michael: *Was sind ›soziale Netzwerke‹?* Eine Orientierung aus ethnologischer Perspektive, in: Hergenröder, Curt Wolfgang (Hg.): Gläubiger, Schuldner, Arme. Netzwerke und die Rolle des Vertrauens, Wiesbaden 2010, S. 171–186.

Schreier, Margrit: *Varianten qualitativer Inhaltsanalyse*. Ein Wegweiser im Dickicht der Begrifflichkeiten, in: Forum qualitative Sozialforschung, 15 (1/2014), S. 1–27.

Schüler, Sebastian: *Die Transnationalisierung globaler Heilsgüter* am Beispiel der Pfingstbewegung, in: Unfried, Berthold (Hg.): Transnationale Netzwerke im 20. Jahrhundert. Historische Erkundungen zu Ideen und Praktiken, Individuen und Organisationen, Leipzig 2008, S. 145–170.

Schüler, Sebastian: *›Sie beten, als ob alles von Gott abhängt, und sie leben, als ob alles von ihnen abhängt‹*. Posttraditionale Vergemeinschaftung und religiöse Produktivität in einer evangelikalen Gebetsbewegung, in: Berger, Peter/Hock, Klaus/Klie, Thomas (Hg.): Religionshybride. Religion in posttraditionalen Kontexten, Wiesbaden 2013, S. 243–266.

Schüler, Sebastian: *Religiöse Netzwerkbildung im Spannungsfeld* zwischen sozialer Bewegung und Institutionalisierung, in: Mittag, Jürgen (Hg.): Theoretische Ansätze und Konzepte der Forschung über soziale Bewegungen in der Geschichtswissenschaft, Essen 2014, S. 339–357.

Schüßler, Michael: *Gott erleben und gerettet werden?* Praktiken und Affektstrukturen des pentekostalen Christentums in europäisch-theologischer Perspektive, in: Werner (Hg.): Gerettet durch Begeisterung (2018), S. 215–260.

Schuler, Ralf: *Er will, dass ganz Deutschland gegen Corona betet*, in: BILD, 6.6.2020, URL: https://www.bild.de/politik/inland/politik-inland/corona-dieser-mann-will-dass-ganz-deutschland-gemeinsam-betet-69869752.bild.html (14.12.2022).

Schumacher, Jörn: *Ich glaube an die Kraft von Schönheit*, in: Pro. Das christliche Medienmagazin 26.2.2021, URL: https://www.pro-medienmagazin.de/ich-glaube-an-die-kraft-von-schoenheit/ (14.12.2022).

Schumacher, Jörn: *Johannes Hartl will Gebetshaus-Leitung nicht abgeben*, in: Pro. Das christliche Medienmagazin 27.10.2021, URL: https://www.pro-medienmagazin.de/johannes-hartl-will-gebetshaus-leitung-nicht-abgeben/ (14.12.2022).

Schwöbel, Christoph: Art. *Reich Gottes IV*. Theologiegeschichtlich und dogmatisch, in: RGG^4 7 (2004), 1998–2005, Spp. 209–215.

Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.): Enzyklika UT UNUM SINT von Papst Johannes Paul II. über den Einsatz für die Ökumene, Bonn 1995.

Sektmanufaktur Schloss Vaux AG: Die Familien Prinz Michael zu Salm-Salm und Georg Graf zu Castell-Castell werden Ankeraktionäre, in: lifePR 26.10.2021, URL: https://www.lifepr.de/inaktiv/sektmanufaktur-schloss-vaux-ag/Die-Familien-Prinz-Michael-zu-Salm-Salm-und-Georg-Graf-zu-Castell-Castell-werden-Ankeraktionaere/boxid/871573 (14.12.2022).

Sellmann, Michael: *Leidenschaft für das Mögliche*. Theologie und Spiritualität, in: HerKorr Spezial 10: Fromm und Frei? Spiritualität heute (2021), S. 9–10.

Seubert, Harald (Hg.): *Mission und Transformation*. Beiträge zu neueren Debatten in der Missionswissenschaft (= Studien zur Theologie und Bibel, Band 12), Zürich 2015.

Seubert, Harald: *Transformation durch Mission?* Neue Perspektiven der Missionswissenschaft, in: Ders.: Mission und Transformation (2015), S. 9–26.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Sheets, Dutch: Intercessory Prayer. How God can use your prayers to move heaven and earth, Grand Rapids, Mich., 1996.

Sheets, Dutch: *An Appeal to Heaven*, Dallas, Tex., 2015.

Shishkov, Andrey: *Discussing the Concept of Conservative Ecumenism*, in: State, Religion and Church 6 (1/2019), S. 4–19.

Shuttleworth, Abigail: On Earth as It Is in Heaven. A study of the healing praxis of Bill Johnson, Birmingham, UK, 2015.

Sievernich, Michael: *Römisch-katholische Missionsbewegungen*, in: ZMiss 44/2-3, Leipzig 2018, S. 247–263.

Silk, Danny: *Culture of Honor*. Sustaining a Supernatural Environment, Shippensburg, Pa., 2009.

Silk, Danny: Kraftvoll und Frei. Eine Konfrontation der gläsernen Decke über Frauen in der Kirche, Vaihingen/Enz 2014.

Silvoso, Ed: Transformation. Change the Marketplace and You Change the World, Bloomington, MI 2007.

Spendier, Madeleine: *Das ›Mission Manifest‹ bedeutet eine Versektung der Kirche*, in: katholisch.de 10.10.2018, URL: https://www.katholisch.de/artikel/19168-das-mission-manifest-bedeutet-eine-versektung-der-kirche (14.12.2022).

Spornhauer, Dirk: *Die charismatische Bewegung* in der Bundesrepublik Deutschland. Ihre Geschichte und Theologie (= Ökumenische Studien, Band 18), Münster/Hamburg/Berlin u.a. 2001.

Spornhauer, Dirk: *Ökumenischer Jahresbericht 2020*. Aus der Charismatischen- und Pfingstbewegung, in: MdKI 71 (6/2020), S. 117–121.

Stadtlich, Sinje: *Trump, der ›Gesalbte Gottes‹*, in: Deutschlandfunk Archiv 17.7.2020, URL: https://www.deutschlandfunk.de/evangelikale-in-den-usa-trump-der-gesalbte-gottes-100.html (14.12.2022).

Stamann, Christoph/Janssen, Markus/Schreier, Margit: *Qualitative Inhaltsanalyse.* Versuch einer Begriffsbestimmung und Systematisierung, in: Forum Qualitative Sozialforschung, 17 (3/2016), S. 1–16.

Stead, Frances: Sellers, Pastors who stood by Trump after Charlottesville plead for him to show ›heart‹ for ›dreamer‹ immigrants, in: The Washington Post, 4.9.2017, URL: https://www.washingtonpost.com/politics/pastors-who-stood-by-trump-after-charlottesville-plead-for-him-to-show-heart-for-dreamer-immigrants/2017/09/04/0f5c4312-90a2-11e7-8754-d478688d23b4_story.html (19.4.2023).

Stewart, Adam (Hg.), *Handbook* of Pentecostal Christianity, DeKalb, Ill., 2012.

Stoeckl, Kristina: *Wertekonflikte in der postsäkularen Gesellschaft*, in: ÖR 70 (2/2021), S. 189–197.

Stoltmann-Lukas, Dagmar: *Ökumene in der Praxis der Gemeinde*. Plädoyer für eine Ökumene der Sendung, in: Kappes et al. (Hg.): Basiswissen Ökumene (2017), S. 323–343.

Stolz, Jörg/Könemann, Judith/Schneuwly Purdie, Mallory et al. (Hg.): *Religion und Spiritualität* in der Ich-Gesellschaft. Vier Gestalten des (Un-)Glaubens, Zürich 2014.

Straus, Florian: *Die neue Welt der Netzwerke* – ein Paradigma für die Gesellschaft des 21. Jahrhunderts?, in: Hergenröder, Curt Wolfgang (Hg.): Gläubiger, Schuldner, Arme. Netzwerke und die Rolle des Vertrauens, Wiesbaden 2010, S. 11–30.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Strauss, Anselm/Corbin, Juliet: *Grounded Theory:* Grundlagen Qualitativer Sozialforschung, Weinheim 1996.

Suarsana, Yan: *Christentum 2.0?* Pfingstbewegung und Globalisierung, Zell am Main/Würzburg 2010.

Sutter, Emanuela: Georg Mayr-Melnhof. ›Die Geistesgaben sind ein mega Zusatzangebot‹, in: Die Tagespost 22.5.2021, URL: https://www.die-tagespost.de/kirche/weltkirche/georg-mayr-melnhof-die-geistesgaben-sind-ein-mega-zusatzangebot-art-218308 (14.12.2022).

Tallarico, Maria: *11 Things To Know About Hillsong Church*, in: Cosmopolitan, 19.7.2018, URL: https://www.cosmopolitan.com/entertainment/a12013200/hillsong-facts-millennial-church-celebrities-bieber-carl-lentz/ (14.12.2022).

Taylor, Matthew: Mike Johnson, Polite Extremist, in: The Bulwark, 30.10.2023, URL: https://www.thebulwark.com/p/mike-johnson-polite-extremist (6.5.2024).

The Hollywood Times: Love Has No Limits Announces 1DayLA Event – Monumental Campaign to Bring Volunteers Together to Serve Southern Californians, in: The Hollywood Times 22.4.2021, URL: https://hollywoodtimes.net/love-has-no-limits-announces-1dayla-event-monumental-campaign-to-bring-volunteers-together-to-serve-southern-californians/ (14.12.2022).

Thomas, Günter: *Reich Gottes*. Die Geduld der Hoffnung nach dem Ende der großen Utopien, in: Link-Wieczorek (Hg.): Reich Gottes und Weltgestaltung (2013), S. 14–34.

Thomas, Günter: *Gottes Lebendigkeit*. Beiträge zur Systematischen Theologie, Leipzig 2019.

Todd, Michael: *Relationship Goals*. How to Win at Dating, Marriage, and Sex, Colorado Springs, Colo., 2020.

Tokyo 2010 Declaration, in: Snodderly, Beth/Moreau, Scott (Hg.): Evangelical and Frontier Mission. Perspectives on the global Progress of the Gospel, Edinburgh 2011, S. 207–211.

Treichel, Helge: ›*Ungeborene haben leider keine Lobby*‹, in: Märkische Allgemeine 18.11.2017, URL: https://www.maz-online.de/lokales/oberhavel/ungeborene-haben-leider-keine-lobby-XTCZ2NNDQWXD2NSPIYLFHBIKBU.html (14.12.2022).

Triebel, Lothar: *Corona-Not lehrt beten* – und lehrt Ökumene. Die internetbasierte Gebetsinitiative ›Deutschland betet gemeinsam‹ im Frühjahr 2020, in: US 75 (4/2020), S. 289–302.

Tscherwitschke, Yvonne: *Drei Design-Preise für Waldenburger Architektin Anna Philipp*, in: Stimme 16.11.2021, URL: https://www.stimme.de/regional/hohenlohe/nachrichten/oehringen/drei-design-preise-fuer-waldenburger-architektin-anna-philipp-art-4558028 (14.12.2022).

Unterberger, Nadja: *Für Trump*. Seine spirituelle Beraterin Paula White mit der irrsten Predigt aller Zeiten, in: GQ Netzfundstücke 5.11.2020, URL: https://www.gq-magazin.de/netzfundstuecke/artikel/stossgebete-fuer-trump-paula-white-gibt-alles-fuer-seinen-wahlsieg (14.12.2022).

Utsch, Michael: *Kein Copyright auf Seelsorge*. Das Angebot säkularer Sinngebung wächst weiter, in: HerKorr Spezial 10, Fromm und Frei? Spiritualität heute (2021), S. 14–17.

Uzunyan, Fr. Drtad: *Christian Witness*. Growing in Unity, in: Living Bulwark 4.1.2022, URL: https://livingbulwark.net/christian-witness-growing-in-unity/ (14.12.2022).

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Vatter, Stefan: *Die iroschottische Transformationsstrategie*, in: Faix/Reimer/Brecht (Hg.): Die Welt verändern (2009), S. 178–184.

Vatter, Stefan: *Finden, fördern, freisetzen*. Wirksam führen – die Wiederentdeckung des apostolischen Dienstes, Cuxhaven [4]2020.

Vellguth, Klaus: *Der Streit um das »Mission Manifest«*. Über evangelikale und pentekostale Strömungen in der katholischen Kirche in Deutschland, in: Krämer/Vellguth: Pentekostalismus (2019), S. 211–237.

Vondey, Wolfgang: *Pentecostal Participation in Ecumenical Dialogues*. Bilateral and Multilateral, Local and Global, in: Hocken/Richie/Stephenson (Hg.): Pentecostal (2019), S. 85–110.

Währisch-Oblau, Claudia: *Evangelism*, in: Ross, Kenneth/Keum, Jooseop/Kyriaki, Avtzi/Hewitt, Roderick (Hg.): Ecumenical Missiology. Changing Landscapes and New Conceptions of Mission, Oxford 2016, S. 151–166.

Wagner, C. Peter: *Churchquake*. How the new apostolic reformation is shaking up the church as we know it, Ventura, Calif., 1999.

Wagner, C. Peter: *Apostles Today*, Grand Rapids, Mich., 2006.

Wagner, C. Peter: *Dominion*. How Kingdom Action Can Change the World, Grand Rapids, Mich., 2008.

Wagner, C. Peter: *Warfare Prayer*. What the Bible Says About Spiritual Warfare, Shippensburg, Pa., 2009.

Wagner, C. Peter: *Stewarding for Reformation*, in: Ahn (Hg.): The Reformer's Pledge (2010), S. 195–214.

Wagner, C. Peter: Year in Review. *The New Apostolic Reformation Is Not a Cult*, in: Charisma News, 24.8.2011, URL: https://www.charismanews.com/opinion/31851-the-new-apostolic-reformation-is-not-a-cult (23.11.2022).

Wagner, C. Peter (Hg.): *Breaking Spiritual Strongholds* in your City, Shippenburg, Pa., 2015.

Wagner, C. Peter: *The Great Transfer of Wealth*, New Kensington, Pa., 2015.

Wagner, C. Peter: *Mapping your Community*, in: Ders. (Hg.): Breaking Spiritual Strongholds (2015), S. 211–220.

Wallnau, Lance: *The Seven Mountain Mandate*, in: Ahn (Hg.): The Reformer's Pledge (2010), S. 177–194.

Wallner, Karl: Wir wollen, dass Mission Priorität Nummer eins wird, in: Hartl/Wallner/Meuser (Hg.): Mission Manifest (2018), S. 69–98.

Wallner, Karl: *Plädoyer für einen missionarischen Aufbruch*, in: Augustin/Eterović (Hg.): Mission in säkularer Gesellschaft (2020), S. 133–165.

Wannenwetsch, Bernd: ›*Nicht im Möglichen schweben*, sondern das Wirkliche tapfer ergreifen‹. Ethische Bruchstellen zwischen christlicher Tradition und postmodernem Denken am Beispiel Freiheit, unveröffentlichter Vortrag auf der Denkwerk-Tagung in Eimeldingen am 19.11.2021.

Warrington, Keith: *Das Reich Gottes* – die Vision wiedergewinnen, [3]Lüdenscheid 2016.

Warren, Rick: *Kirche mit Vision*. Gemeinde, die den Auftrag Gottes lebt, München 2010.

Weaver, John: *The New Apostolic Reformation*. History of a Modern Charismatic Movement, Jefferson, N.C., 2016.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Wendel, Stephanie: *Unternehmensvisionen*. Überblick über den aktuellen Forschungsstand, Ludwigshafen 2016.

Werner, Gunda (Hg.): *Gerettet durch Begeisterung*. Reform der katholischen Kirche durch pfingstlich-charismatische Religiosität? (= Katholizismus im Umbruch, Band 7), Freiburg i.Br. 2018.

Werner, Gunda: *Binnencharismatisierung* der römisch-katholischen Kirche als Ausdrucksform der ecclesia semper reformanda? Anmerkungen zur internen Verarbeitung von Herausforderungen der Moderne, in: Werner (Hg.): Gerettet durch Begeisterung (2018), S. 116–144.

Wernsmann, Maria: *Praxis, Probleme und Perspektiven ökumenischer Prozesse*. Ein Beitrag zur Theoriebildung, Leipzig 2016.

Westbrook, Matthew: *The International Christian Embassy*, Jerusalem and Renewalist Zionism: Emerging Jewish-Christian Ethnonationalism, Diss., Madison, N.J., 2014.

Wilckens, Ulrich/Kasper, Walter: *Weckruf Ökumene*. Was die Einheit der Christen voranbringt, Freiburg i.Br. 2017.

Wilkinson, Michael et al. (Hg.): *Brill's Encyclopedia* of Global Pentecostalism, Leiden 2021.

Wilkinson, Michael/Althouse, Peter: *Soaking Prayer* and the Mission of Catch the Fire, in: Pneuma 36 (2014), S. 183–203.

Wilkinson, Michael: *Charismatic Christianity* and the Role of Social Networks. Catch the Fire and the Revival Alliance, Pneuma 38 (2016), S. 33–49.

Wimber, John/Springer, Kevin: *Power Evangelism*. With Study Guide, London 1992.

Wimber, Christy: Healing & the Church: An Interview with Christy Wimber, in: Christian Healing Ministries (Winter 2015/16), URL: https://www.christianhealingmin.org/index.php/hl-issue-2015-4/229-magazine/2011-2015/hl-articles-2015-4/819-healing-the-church-an-interview-with-christy-wimber (14.12.2022).

Winkler, Benedikt: *Und, war's SCHÖN?*, in: Die Tagespost, 20.6.2018, URL: https://www.die-tagespost.de/kirche/aktuell/und-war-s-schoen-art-189734 (14.12.2022).

Witte, Henk: *Kirche als Netzwerk*: Chancen, Grenzen, Probleme, in: ÖR 65 (3/2016), S. 358–366.

Wollnik-Hagen, Kristina: *Ökumenische Lernorte* am Beispiel von Kirchehoch2. Kirchentheoretische Überlegungen, in: Klein/Teuchert (Hg.): Ökumene in Bewegung (2021), S. 197–210.

Wolter, Marie-Elisabeth: Wissenschaft und Glaubenssachen: Jana Highholder ist Ärztin und »Gottes Influencerin«, News aus dem Bereich Alumni Netz, 12.5.2023, URL: https://www.medizin.uni-muenster.de/fakultaet/news/wissenschaft-und-glaubenssachen-jana-highholder-ist-aerztin-und-gottes-influencerin.html(3.6.2024).

Worch, Maximiliane: *Mayr-Melnhof Karton AG*. Gut verpackt am Kapitalmarkt, in: Unternehmeredition.de, 29.5.2013, URL: https://www.unternehmeredition.de/unternehmerwelt/unternehmensportraets/mayr-melnhof-karton-ag-gut-verpackt-am-kapitalmarkt/2/ (14.12.2022).

World Council of Churches (WCC): Die Kirche. Auf dem Weg zu einer gemeinsamen Vision. Studie der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung Nr. 214, Genf 2013.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

World Council of Churches (WCC): The Arusha Call to Discipleship, 13.3.2018, URL: https://www.ireland.anglican.org/cmsfiles/pdf/news/Committee/cou4mission/ArushaCall2Discipleship.pdf (7.5.2023).

Wrogemann, Henning: *Missionstheologien der Gegenwart*. Globale Entwicklungen, kontextuelle Profile und ökumenische Herausforderungen (= Lehrbuch Interkulturelle Theologie/Missionswissenschaft, Band 2), Gütersloh 2013.

Wünch, Hans-Georg: *Zum Auftrag, die Welt zu gestalten*, im Alten Testament, in: Faix/Reimer/Brecht (Hg.): Die Welt verändern (2009), S. 25–33.

Wyatt, Tim: *Explained*: Who is Mike Bickle and what are the allegations against him?, in: Premier Christianity 14.2.2024, URL: https://www.premierchristianity.com/news-analysis/explained-who-is-mike-bickle-and-what-are-the-allegations-against-him/17035.article (28.4.2024)

Zeller, Helmut: Marsch auf Dachau, in: Süddeutsche Zeitung 10.2.2015, URL: https://www.sueddeutsche.de/muenchen/dachau/gedenkstaette-marsch-auf-dachau-1.2334651 (14.12.2022).

Zimmerling, Peter: *Charismatische Bewegungen*, Stuttgart 2009.

Zimmerling, Peter (Hg.): *Handbuch Evangelische Spiritualität* Band 1: Geschichte, Göttingen 2017.

Zimmerling, Peter (Hg.): *Handbuch Evangelische Spiritualität* Band 2: Theologie, Göttingen 2018.

Zimmerling, Peter: Ungebrochene Vitalität. Evangelische Spiritualität in Vergangenheit und Gegenwart, in: HerKorr Spezial 10 (2021), S. 50–51.

Zimmermann, Johannes: *Gemeinde, Mission und Transformation*. Beiträge zur Gemeindeentwicklung, Göttingen 2020.

VIII.3 Weblink-Verzeichnisse

VIII.3.1 Webseiten

(*In den Klammern ist das Datum des letzten Abrufs angegeben*.)

ADF International (14.12.2022): https://adfinternational.org/about-us/

Arc (14.12.2022): https://www.arcchurches.com/

Arise & build (14.12.2022): https://ariseandbuild.net/

Bethel (14.12.2022): About Bethel https://www.bethel.com/about/Ben Fitzgerald. Awakening Europe https://www.bethel.com/missionaries/ben-fitzgerald

Bethel Leaders Network (14.12.2022): https://www.bethelleadersnetwork.com

C-Werk (14.12.2022): https://cwerk.eu/

Campus für Christus (14.12.2022): Das Workbook und der Online-Glaubenskurs https://campus-d.de/the-chosen-experience

Catholic Charismatic Renewal (14.12.2022): https://www.nsc-chariscenter.org/about-us/other-ccr-groups/iccrs/

Charis (14.12.2022):

— What is CHARIS? https://www.charis.international/en/what-is-charis/

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

— International Service of Communion https://www.charis.international/en/international-service-of-communion/
— Catholic Charismatic Renewal International Service (CHARIS) Statutes https://www.charis.international/wp-content/uploads/Statutes-CHARIS.pdf
— Intercession Commission https://www.charis.international/en/intercession-commission/
— Farrell, Cardinal Kevin: The birth of CHARIS and its importance for Catholic Charismatic Renewal https://www.charis.international/en/the-birth-of-charis-and-its-importance-for-catholic-charismatic-renewal/
— CHARIS and Christian Unity https://www.charis.international/en/charis-christian-unity/
— CHARIS and Ecumenism https://www.charis.international/wp-content/uploads/EN_CHARIS_Ecumenism.pdf?x48002
— Julia Torres' farewell https://www.charis.international/en/julia-torres-farewell/
Christlicher Convent Deutschland (CCD) (14.12.2022): Downloads https://www.christlicherconvent.com/downloads
— Heinrich Christian Rust auf dem CCD im Kirchheim (2018) zum Thema »Ökumenische Doxologie«
— Thomas Römer auf dem CCD (2018) in Kirchheim zum Thema »Gott führt sein Volk ins Neue«
— Gerhard Kehl auf dem CCD in Kirchheim (2019) zum Thema »Impuls Vogelschwarm«.
— Heinrich Christian Rust auf dem CCD in Kirchheim (2019) unter dem Titel »Christlicher Convent Deutschland. Eine Orientierung zum Anliegen und Ziel«
— Gerhard Proß auf dem CCD in Kirchheim (2019) unter dem Titel »Wer sind wir als CCD? Warum sind wir hier?«
— Henning Dobers auf dem CCD (2021) in Kirchheim zum Thema »Woher kommen wir? Wo stehen wir? Wo gehen wir hin?«.
— Vortrag von Heinrich Christian Rust auf dem CCD (2021) zum Thema »Die transformative Kraft des Evangeliums«
Christy Wimber (14.12.2022): About https://christywimber.com/about
Church Membership https://network.hillsong.com/pages/church-membership
Church Revitalization Trust (crt) (6.3.2023): About Us https://crtrust.org/about/
Danken. Feiern. Beten e.V. (14.12.2022):
— Über uns. Verein »Danken.Feiern.Beten« https://www.3-oktober.de/ueber-uns/verein-dankenfeiernbeten-ev.html
— Über uns. Beirat »3. Oktober – Gott sei Dank« https://www.3-oktober.de/ueber-uns/beirat-3-oktober-gott-sei-dank.html
— 31 Jahre Deutsche Einheit. Archiv. Rückblick 2019 https://www.3-oktober.de/31-jahre-deutsche-einheit/archiv/rueckblick-2019.html
Der Heilige Stuhl (25.5.2023): Dekret Unitatis Redintegratio. Über den Ökumenismus, https://www.vatican.va/archive/hist_councils/ii_vatican_council/documents/vat-ii_decree_19641121_unitatis-redintegratio_ge.html
Deutschland Betet (14.12.2022): https://deutschlandbetet.de/
Deutschland betet. Gebetsapp für Deutschland (14.12.2022):
— Über uns https://app.deutschlandbetet.de/ueber-uns/#vernetzung

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

— Verantwortliche Betreiber https://app.deutschlandbetet.de/ueber-uns/#verantwortlicher

Dokumentationsarchiv (Dokmz) Fascism is not an opinion – fascism is a crime! (14.12.2022): AfD – ein Anziehungspunkt für Adelige [9.9.2016] https://www.dokmz.com/2016/09/09/afd-ein-anziehungspunkt-fur-adelige/

Duden (14.12.2022): Art. Vision https://www.duden.de/rechtschreibung/Vision

Dutch Sheets Ministries (14.12.2022): The New Era, 12.2.2018, https://dutchsheets.org/index.php/2018/02/12/the-new-era/

Eden Culture

(10.4.2023): About https://eden-fest.de/#about

(30.5.2024): Academy, https://edenculture.de/academy/

(30.5.2024): Business, https://edenculture.de/business/

Elia-Bewegung (14.11.2022):

Sehnsucht nach https://www.elia-bewegung.de/#ueber

https://www.elia-bewegung.de/impulse/botschaft-für-deutschland-von-marc-dupont.html

Empowered21 (14.12.2022): https://empowered21.com/about/

— 21 NextGen Empowering the Next Generation: https://empowered21.com/about/nextgen/

— Global Council: https://empowered21.com/about/global-leaders/

Erbarmen über Deutschland (14.12.2022): https://erbarmenueberdeutschland.de/

Europe Prays Together (14.12.2022): https://europepraystogether.org/

European Network of Communities (enc) (14.12.2022): https://e-n-c.org/

Evangelisch.de (14.12.2022): Kreuz & queer https://www.evangelisch.de/kreuzundqueer

Evangelische Allianz Deutschland (8.5.2023): Netzwerk und Struktur, https://www.ead.de/netzwerk-und-struktur/.

Evangelische Kirche Deutschland (EKD) (25.5.2023): Netzwerkkammern, https://www.ekd.de/kammernetzwerk-10782.htm

Evangelische Marienschwesternschaft (14.12.2022): Wir für Israel https://kanaan.org/auftraege/wir-fuer-israel/

Father's House for all Nations (FHN) (14.12.2019/2022): https://fhn.life/

FIRM Fellowship of Israel Related Ministries (14.12.2022): Tikkun Global Messianic Family https://firmisrael.org/ministry-partners/tikkun-global/

Flameacademy. Gebetshaus Augsburg (14.12.2022): 10 Monate für dein ganzes Leben https://flameacademy.gebetshaus.org/#vision

Forum Wiedenest (14.12.2022): Zehn Monate – drei Ziele https://www.wiedenest.de/herzwerk

Gabriele Kuby (14.12.2022): Christliche Prinzipien des politischen Kampfes: https://www.gabriele-kuby.de/product-page/christliche-prinzipien-des-politischen-kampfes

Gemeinsam für Berlin (14.12.2022): Theologische Ausbildung https://gfberlin.de/theologische-ausbildung/

Generals International (14.12.2022): https://www.generals.org/rpn/

Glaube & Gesellschaft (14.12.2022):

— Theologie im Gespräch: https://www.glaubeundgesellschaft.ch/prolegomena

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

— Über uns: https://www.unifr.ch/glaubeundgesellschaft/de/zentrum/ueber-uns.html
Global Awakening (14.12.2022):
— Events: https://globalawakening.com/events
— Global Awakening Europe: https://globalawakening.com/network/global-awakening-europe
— The Apostolic Network of Global Awakening Information Booklet
https://global-awakening-network.s3.amazonaws.com/Network-Information-Packet.pdf
Global Leadership Network (14.12.2022): https://globalleadership.org/
Harvest Rock Church (14.12.2022): https://www.harvestrock.church/leaders
Hillsong Church (14.12.2022):
— Hillsong Church Fact Sheet https://hillsong.com/de/fact-sheet/
— The Vision https://hillsong.com/de/vision/
— About Hillsong Family https://hillsong.com/pb/family/about-hillsong-family/
— Hillsong Church. Welcome Home https://hillsong.com/pb/
Hillsong Leadership Network (14.12.2022): Equipping Pastors & Leaders to Flourish https://network.hillsong.com/
HIM Harvest International Ministry (14.12.2022):
— Who we Are https://www.harvestim.org/who-we-are/
— California Dreamin https://www.facebook.com/100067150791001/mentions/?paipv=0&eav=AfbJdN2KAsnp05LfVqbJLmlWe4Y_H1sZBnr4bo48iMLLfc248pS0fbPMn9Mz6KqpZ_g&_rdr
Hoffnungsschimmer 22 (14.12.2022): https://www.hoffnungsschimmer22.de/
Hold The Line. Stand Strong. Stand Tall (14.12.2022):
— About https://holdtheline.live/about/
— Issues https://holdtheline.live/issues/
Holy Spirit Night (14.12.2022/5.6.2023):
— About https://www.holyspiritnight.com/about
— 2023 https://www.holyspiritnight.com/2023
Holy Trinity Brompton (6.3.2023)
Racial Justice and Equality https://htb.org/racialjustice
IGW Theologie Leben (14.12.2022):
— Lernfelder https://www.igw.edu/de/igw/#igw
— Häufige Fragen https://www.igw.edu/de/ressourcen/faq/
International Coalition of Apostolic Leaders (14.12.2022):
— Heartland Apostolic Prayer Network (HAPN) https://www.icaleaders.com/hapn
— The History of the ICAL https://www.icaleaders.com/about-ical/history-of-ica
Iris (14.12.2022): What We Do. To serve the poor, the destitute, the lost, and the forgotten https://www.irisglobal.org/about/what-we-do
Jahu (14.12.2022):
— Zugehörigkeit https://www.jahu.info/zugehrigkeit-1
— Geschichte https://www.jahu.info/geschichte
— Wir sind begeistert unterwegs https://www.jahu.info/leitbild-werte
Jmem Österreich (14.12.2022): Österreich Geschichte https://www.jmem.at/jmem-oesterreich

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Kairos 2019 (14.12.2022): https://www.kairos2019.com/
Kairos. Europe and the Middle East (14.12.2022): Vision & Mission https://www.kairos-eme.org/blank-063wl
Lausanne Movement (14.12.2022):
— Palestinian Christian and Messianic Jews issue Larnaca Statement https://lausanne.org/news-releases/larnaca-statement-press-release
— Manifest von Manila https://lausanne.org/de/manifest-von-manila/manifest-von-manila
Lausanner Bewegung (14.12.2022):
— Das Manifest von Manila https://lausannerbewegung.de/das-manifest-von-manila/
— Die Kapstadt-Verpflichtung https://lausannerbewegung.de/ueber-uns/die-kapstadt-verpflichtung/
— RT Gebet https://lausannerbewegung.de/rt-gebet/
Leadership Conference from Alpha (14.12.2022): https://www.leadershipconference.org.uk/
Liebe zur Bibel, Shop, Gender und Jesus (6.5.2023): https://www.liebezurbibel.com/product-page/gender-und-jesus.
Life Church Open Network (14.12.2022): https://open.life.church/
— We're All About the »Capital C« Church: https://open.life.church/about
Love Has No Limits (14.12.2022): https://lovehasnolimits.com/
Marsch des Lebens (14.12.2022): Über den Marsch des Lebens https://marschdeslebens.org/ueber-uns/
Maxwell Leadership (14.12.2022): https://www.maxwellleadership.com/
Miteinander von Bewegungen und Gemeinschaften (14.12.2022): Wer macht mit? https://miteinander-wie-sonst.org/netzwerk/wer-macht-mit/
Momentum College (14.12.2022): Streamdetails https://www.momentumcollege.de/stream/business
Moral Revolution (14.12.2022): https://www.moralrevolution.com/
— How to Win After A Breakup: https://www.moralrevolution.com/blog/how-to-win-after-a-breakup
— Alley, Andrea: How to Win After a Breakup, in: Moral Revolution https://www.moralrevolution.com/blog/how-to-win-after-a-breakup
Musalaha. A Vision of Reconciliation (14.12.2022): https://musalaha.org/
Neuer Anfang. Klar.katholisch.unterwegs (14.12.2022): https://neueranfang.online/
— Reform-Manifest unterzeichnen https://neueranfang.online/manifest/#unterzeichnen
— Über den Synodalen Weg – und darüber hinaus https://neueranfang.online/arbeitskreis-christliche-anthropologie/
One Heart: Vision (25.5.2024): https://oneheartvision.de
Paula White Ministries (14.12.2022): Paula White-Cain & Dr. Lance Wallnau: 7 Mountains https://subsplash.com/paulawhiteministries/media/mi/+4sysb6t
People (14.12.2022): Kanye West https://people.com/celebrity/kanye-west-designs-book-cover-for-pastor-rich-wilkerson-jr/
People of Praise. Christian Community (14.12.2022):

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

— About Who We Are https://peopleofpraise.org/about/who-we-are/
— About Who We Are – Charismatic https://peopleofpraise.org/about/who-we-are/charismatic1/
— About Who We Are – Ecumenical https://peopleofpraise.org/about/who-we-are/ecumenical/
Pfarrei Bernhard Lichtenberg (14.12.2022): https://herz-jesu-kirche.berlin/chemin-neuf-bei-papst-franziskus/
Philipp Architekten (14.12.2022): Gebetshaus Augsburg. Ein Kloster der Moderne https://www.philipparchitekten.de/objektbau/gebetshaus-augsburg
Quellen (14.12.2022): Team https://www.quellen.org/uber-uns/
Reich Gottes Geschichten (14.12.2022): Das Reich Gottes – die Vision wiedergewinnen http://reichgottesgeschichten.de/die-vision/
Revive Israel Tikkun Global (14.12.2022): Our Vision https://www.ritg.org/vision
RPP Institut (14.12.2022): Innere Freiheit https://www.rpp-institut.com/produkt/innere-freiheit/
Römisch Katholische Pfarre St. Claret-Ziegelhof (14.12.2022): KR Mag. Johannes Fichtenbauer ehrenamtlicher Diakon https://www.claret.at/unsere-pfarre/unser-pfarrteam/johannes/
SCHØN (14.12.2022): About https://schoenkonferenz.org/#About
Spirit Festivalkongress (29.3.2023): Home https://www.spirit-kongress.de
Studienzentrum für Glaube und Gesellschaft (14.12.2022): Tagung an der Universität Freiburg, Schweiz, 12.12.2018: Mission Manifest: https://www.unifr.ch/glaubeundgesellschaft/de/assets/public/files/e2_14_MissionManifest_Flyer.pdf
The Bible Society in Israel (14.12.2022): Our Vision. Mission & Values https://biblesocietyinisrael.com/our-vision/
The Schuman Centre for European Studies (14.12.2022): About https://www.schumancentre.eu/about/
The Send (14.12.2022): https://thesend.org/
Spirit-Festival-Kongress (6.5.2023): Programm, https://www.spirit-kongress.de/programm/programmuebersicht
The Sword of the Spirit (14.12.2022):
— About Us https://swordofthespirit.net/about-us/
— Kairos International https://swordofthespirit.net/kairos-international/
— Week of Prayer for Christian Unity Home Page. Day 4: Friday, January 21 https://swordofthespirit.net/wpcu-2022-day-4/
Tikkun Global (4.3.2023): Our Vision https://www.tikkunglobal.org
Toward Jerusalem Council II (TJCII) (14.12.2022):
— TJCII Communiqué Summer 2013: https://www.tjcii.org/wp-content/uploads/2021/06/Summer-2013-Newsletter.pdf
— International Leadership Council: https://www.tjcii.org/leadership/#ilc
— 7 Affirmations https://www.tjcii.org/7-affirmations/
— About Us https://www.tjcii.org/mission/
— Three Pillars https://www.tjcii.org/three-pillars/
— Die Vision von TJCII https://www.tjcii.ch/vision.html

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Transforming the Bay for Christ (30.5.2024): Our Vision: https://www.tbc.city/missionvision

Transformation Church (14.12.2022): About our Pastors https://transformchurch.us/aboutus/

United in Christ Global (6.3.2023)

— Bruno Ierullo: https://www.unitedinchrist.global/bruno-ierullo/

Universität Leipzig, Institut für Praktische Theologie (6.3.2023): ›Praktische Theologie mit Schwerpunkt Seelsorgelehre und Spiritualität‹ https://www.theol.uni-leipzig.de/institut-fuer-praktische-theologie/institut/praktische-theologie-mit-schwerpunkt-seelsorgelehre-und-spiritualitaet/oekumenische-spiritualitaet-digital

Université de Fribourg (14.12.2022):

— Theologische Fakultät – Geschichte und Profil https://www.unifr.ch/theo/de/fak/profil.html

— Theologische Fakultät – Glaube und Gesellschaft. Zentrum – Vision https://www.unifr.ch/glaubeundgesellschaft/de/zentrum/ueber-uns.html

— Theologische Fakultät – Glaube und Gesellschaft. Aktivitäten – CAS Grundfragen christlicher Existenz https://www.unifr.ch/glaubeundgesellschaft/de/aktivitaeten/weiterbildungen/cas.html

— Theologische Fakultät – Glaube und Gesellschaft. In den Medien https://www.unifr.ch/glaubeundgesellschaft/de/zentrum/medien/?&p=10

Vous (14.12.2022):

— Our Values https://www.vouschurch.com

— About our Pastors https://transformchurch.us/aboutus/

Wächterruf. Gebetsnetz für Deutschland (14.12.2022): Freundeskreis https://www.waechterruf.de/ueber-uns/freundeskreis/

Watchmen (14.12.2022):

— Our story https://watchmen.org/story

— Our history https://watchmen.org/history

— Our Facilitating Team https://watchmen.org/team

— Our Vision https://watchmen.org/vision

Weg der Versöhnung. »Runder Tisch Österreich« – Initiative für Einheit im Leib Christi (14.12.2022):

— Die Geschichte des Runden Tisches https://versoehnung.net/resources/RT-Geschichte-2019-02-26.pdf

— Struktur https://versoehnung.net/Struktur/

— Wir https://versoehnung.net/4xWir/

— Vision https://versoehnung.net/Vision/

Weihnachten neu erleben (14.12.2022): Das Projekt https://www.weihnachten-neu-erleben.de/das-projekt/

West Wilts Vineyard (14.12.2022): Effective Leadership https://www.westwiltsvineyard.com/effective-leadership

Willowcreek (14.12.2022): Let's Talk about the Team https://www.willowcreek.de/letstalk/das-team/

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Wittenberg 2017 (14.12.2022):
— Meine Reise zum Katholikentag 2018 in Münster. Philippa Prinzessin zu Salm-Salm https://wittenberg2017.eu/Doku/Philippa/
— Team https://www.wittenberg2017.eu/Team/
World Wide Mission (14.12.2022): Lisa Loden https://www.worldwidemission.org/lisa-loden
3. Oktober – Deutschland singt und klingt (14.12.2022): Motivation und Ziel https://3oktober.org/worum-gehts/
24x Weihnachten neu erleben (14.12.2022): https://www.24x-weihnachten-neu-erleben.de/
— Presse https://www.24x-weihnachten-neu-erleben.de/presse/
— Theologie https://www.24x-weihnachten-neu-erleben.de/theologie/
— Für Kleingruppen https://www.24x-weihnachten-neu-erleben.de/fuer-kleingruppen/

VIII.3.2 Fernsehsendungen

(*In den Klammern ist das Datum des letzten Abrufs angegeben*.)

NDR: Real Life Guy – Der YouTuber, der Tod und die Hoffnung, 19.6.2021: https://www.ndr.de/fernsehen/Real-Life-Guy-Der-YouTuber-der-Tod-und-die-Hoffnung,doku2162.html (14.12.2022)
RTL News: ›Die Passion‹. Gläubige berichtet live von Wunderheilung ihres Mannes, 13.4.2022: https://www.rtl.de/cms/die-passion-glaeubige-berichtet-live-von-wunderheilung-ihres-mannes-4953682.html (14.12.2022)
Tagesschau: Tagesthemen, Sendung vom 8.1.2017: https://www.tagesschau.de/multimedia/sendung/tt-4963.html (14.12.2022)

VIII.3.3 Podcasts

(*In den Klammern ist das Datum der Episodenveröffentlichung angegeben*.)

Das Wort und das Fleisch (Worthaus): »Die katholischen Kulturkämpfe« mit Thorsten Dietz und Martin Hünerhoff https://wort-und-fleisch.de/katholische-kulturkaempfe/ (4.12.2020)
Geist.Zeit (RefLab): »Kutter, Ragaz und der Religiöse Sozialismus« mit Thorsten Dietz und Andreas Loos https://www.reflab.ch/kutter-ragaz-und-der-religioese-sozialismus-eine-theologie-fuer-die-zukunft/ (25.2.2023)
In Good Faith with Chelsea & Judah Smith: https://podcasts.apple.com/de/podcast/in-good-faith-with-chelsea-judah-smith/id1586226012
JANA & JASMIN – in Zeiten wie diesen: https://podcasts.apple.com/de/podcast/jana-jasmin-in-zeiten-wie-diesen/id1738219482
JANA & JASMIN – in Zeiten wie diesen: »Was TrashTV mit Dekonstruktion zutun hat… https://podcasts.apple.com/de/podcast/was-trashtv-mit-dekonstruktion-zutun-hat/id1738219482?i=1000651338965 (3.4.2024)

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

JANA & JASMIN – in Zeiten wie diesen: »Was Sexarbeit und Christentum miteinander zu tun haben – Wie woke darf christlich sein? https://podcasts.apple.com/de/podcast/jana-jasmin-in-zeiten-wie-diesen/id1738219482?i=1000652860796 (18.4.2024)
Leadership Lean In with Chad Veach: https://podcasts.apple.com/us/podcast/leadership-lean-in-with-chad-veach/id1438265251
Straight White American Jesus: Charismatic Revival Fury, Ep. 1–5, mit Matthew Taylor und Bradley Onishi https://www.straightwhiteamericanjesus.com/series/charismatic-revival-fury/ (20.05.2023)

VIII.3.4 YouTube

(*In den Klammern ist das Datum der Videoveröffentlichung angegeben.*)

CheminNeuf NetforGod (29.12.2014): Brothers Again: A tribute to Tony Palmer https://www.youtube.com/watch?v=zrVhjdwD46w
Elevation Worship (6.3.2020): The Blessing with Kari Jobe & Cody Carnes. Live From Elevation Ballantyne. Elevation Worship https://www.youtube.com/watch?v=Zp6aygmvzM4
Gebetshaus (8.4.2020): Der Herr segne dich (Cover »The Blessing«) – Gebetshaus feat. Markus Fackler und Veronika Lohmer https://www.youtube.com/watch?v=410bOWzW0O8
Gebetshaus (4.5.2020): Gottes Globale Weisheit – Fadi Krikor https://www.youtube.com/watch?v=TkhPkX70yY0
Gebetshaus (28.5.2020): Wie ein Brausen des Himmels – Gebetshaus feat. Veronika Lohmer https://www.youtube.com/watch?v=ezKfdv5l9Hc
Gebetshaus (14.12.2022): Wanted Echte Männer – Constantin Maasburg https://www.youtube.com/watch?v=klw1acoHDkk
Georgian and Winnie Banov (30.3.2020): Prayer with Bill Johnson, Heidi & Rolland Baker, Randy Clark, Georgian & Winnie Banov, John Arnott https://www.youtube.com/watch?v=zJO04Hp9V-0&t=1s
Graham Joseph Hill – Author (10.7.2019): Norberto Saracco. How the Spirit Creates Visible Unity in the Church. Graham Joseph Hill https://www.youtube.com/watch?v=eG-UzXAe1TI
Hillsong Channel (12.11.2020): Letoya Luckett On Rising Above Trials. Now With Natalie, Season 2 https://www.youtube.com/watch?app=desktop&v=PA5dlZTNWaU
Hillsong Worship (30.9.2016): What a Beautiful Name – Hillsong Worship https://www.youtube.com/watch?v=nQWFzMvCfLE
Holy Spirit Night (25.9.2021): Wüstenzeit – keine Predigt. Jana Highholder. HOLY SPIRIT NIGHT Stuttgart. THE CLOUD https://www.youtube.com/watch?v=F_q-qMbHYS0
ICF Zürich (5.3.2023): Hat Jesus ein Problem mit LGBTQIA*? Mit Leo Bigger https://www.youtube.com/watch?v=viDNDeSen7A&t=101s
Joel Osteen (19.11.2019): A Joel Osteen & Kanye West Conversation https://www.youtube.com/watch?v=z9dYenI2QOw

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Johannes Hartl (13.6.2022): Eden Culture wird eine Bewegung https://www.youtube.com/watch?v=oLSgBYJeYkI
Norberto Saracco (10.7.2017): How the Spirit creates visible Unity in the Church, Interview with Graham Joseph Hill https://www.youtube.com/watch?v=eG-UzXAe1TI,
Official Rich & DC (17.9.2020): The Power of Intercessory Prayer by Rich Wilkerson Jr https://www.youtube.com/watch?v=UyIbI984cGs
Official Rich & DC (8.10.2020): Servant Leadership vs Self-Righteous Leadership – Team Leaders Meeting – Rich Wilkerson Jr https://www.youtube.com/watch?v=vVaNkxXVrk8
Prove All Things…. (22.2.2014): Pope Francis Sends Video Message to Kenneth Copeland – Lets Unite https://www.youtube.com/watch?v=uA4EPOfic5A&t=1s
Stift Heiligenkreuz (31.8.2017): Papst Franziskus: ›Gender ist Weltkrieg gegen die Ehe‹ https://www.youtube.com/watch?v=Hc4F4a7OFhk
The Real Life Guys (seit 27.2.2016): https://www.youtube.com/c/TheRealLifeGuys/about
Transformation Church (7.8.2017): Before The Person: Relationship Goals (Part 1) https://www.youtube.com/watch?v=H7h5BHax06c
Troy Bohn (8.8.2017): Carl Lentz with Oprah Winfrey https://www.youtube.com/watch?v=VZDVG-rHHYU
VOUS Church (19.9.2021): Prayers Never Die – Talking To Jesus – Rich Wilkerson Jr https://www.youtube.com/watch?v=TFaqUwm51KI
VOUS Church (2.3.2020): Rich and DawnCheré Wilkerson – Asking for A Friend: Q&A Part 1: Singleness, Dating and Sex https://www.youtube.com/watch?v=n-om9Ymb7JY
VOUS Church (11.10.2020): 5 Keys to Relationship Endurance – Endure – Rich & DawnCheré Wilkerson https://www.youtube.com/watch?v=QAeEugzEK0o
VOUS Church (1.10.2018): Rich & DawnCheré Wilkerson – Love Lies: How to Handle Heartbreak https://www.youtube.com/watch?v=6mSqvYplOrw
Weihnachten neu erleben (17.9.2021): 24x Weihnachten neu erleben 2021 (Offizieller Trailer) https://www.youtube.com/watch?v=pDnA1sY1C50
ZOE LA (27.9.2020): How to Pray. Chad Veach https://www.youtube.com/watch?v=KoURW8dZjWI
ZOE LA (20.9.2020): The Secret To Successful Prayer. Chad Veach https://www.youtube.com/watch?v=zVNQvUGSY-s

VIII.3.5 Facebook und Twitter (mittlerweile X)

(*In den Klammern ist das Datum der Post-Veröffentlichung angegeben.*)

Bethel Church (15.10.2016): Brian Johnson & Brian Houston. Unity https://www.facebook.com/bethel.church.redding/videos/10153968043251824/
Gebetshaus Augsburg (20.2.2017): 40 Tage ›Fasten und Beten‹ für einen Durchbruch in Europa https://www.facebook.com/gebetshaus.augsburg/videos/40-tage-fasten-und-beten-für-einen-durchbruch-in-europa/10154678179089821/?locale=de_DE
@Andreas_M_Bock (19.6.2022) https://twitter.com/Andreas_M_Bock/status/1549457442848837633.

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

@LouEngle (7.2.2024) https://twitter.com/LouEngle/status/1755047702914605342/photo/1
@cindyjacobs (20.2.2024) https://twitter.com/cindyjacobs/status/1759744712460616057?ref_src=twsrc%5Etfw%7Ctwcamp%5Etweetembed%7Ctwterm%5E1759744712460616057%7Ctwgr%5E3c1d540201a8a737167b6fb3b6c484aae0c068eb%7Ctwcon%5Es1_&ref_url=https%3A%2F%2Fmycharisma.com%2Fculture%2Fcindy-jacobs-responds-to-the-mike-bickle-allegations%2F

VIII.3.6 Instagram

(*In den Klammern ist das Datum der Post-Veröffentlichung angegeben*)

alphadeutschland (16.2.2022): https://www.instagram.com/p/CaCU_mng291/
bethelmusicbelievers, (16.1.2020): https://www.instagram.com/p/B7ZblLZjrb0/)
Brevived (29.9.2019): https://www.instagram.com/p/B2-0JlaF9vC/
brianhouston (6.12.2019): https://www.instagram.com/p/B5vyOEJHCkT/)
carllentz (25.6.2019): https://www.instagram.com/p/BzJbZU6DVDC/
carllentz (19.9.2020): https://www.instagram.com/p/CFS5G3kDMZ-/
carllentz (31.5.2020): https://www.instagram.com/p/CA1LD6VDymB/
carllentz (5.11.2020): https://www.instagram.com/p/CHONe5ODr9z/
caro_franklin (6.9.2018): https://www.instagram.com/p/BnZg31UAZpA/
chadveach (19.4.2020): https://www.instagram.com/p/B_JGxgcpwfX/
christywimber (6.11.2020): https://www.instagram.com/p/CHQeayyrAcO/
christywimber (13.10.2021): https://www.instagram.com/p/CU-PNLzp_E7/
edenatelier.de (9.5.2024): https://www.instagram.com/p/C6wXeQWtJSi/
estherhouston (2.5.2019): https://www.instagram.com/p/Bw8UUeDFaMu/
gebetshaus-augsburg (15.11.2021): https://www.instagram.com/p/CWTIAnxqT7G/
greglaurie (27.10.2020): https://www.instagram.com/p/CG07IN2FT0h/
hiighholder (22.11.2021): https://www.instagram.com/p/CWlnLJTluFL/
hiighholder (8.8.2023): Story, private Quelle.
hiighholder (17.6.2024): https://www.instagram.com/p/C8U4veUuC7-/
holdtheline_ (12.1.2023): https://www.instagram.com/p/CnTDUVqKoGm/
holdtheline_ (22.1.20023): https://www.instagram.com/p/CnuRGJfr5xU/
holdtheline_ (1.2.2023): https://www.instagram.com/p/CoIjQYHvRb3/
holdtheline_ (7.2.2023): https://www.instagram.com/p/CoXnoO9pbou/
iammiketodd (9.1.2022): https://www.instagram.com/p/CYhmTX3rRc1/
jamesgoll (26.10.2020): https://www.instagram.com/p/CG0APXSHjCg/
jeanluctrachsel.ministries (23.1.2022): https://www.instagram.com/p/CZEiqbjgPod/
Jentezen (29.12.2019): https://www.instagram.com/p/B6Pg-AHBzaj/
joebiden (10.10.2020): https://www.instagram.com/p/CGLO-a8BoEX/
justinbieber (25.11.2021): https://www.instagram.com/p/CWtOamBvjN3/
justinbieber (26.7.2021): https://www.instagram.com/p/CRxKtBTHocM/
justinbieber (27.7.2021): https://www.instagram.com/p/CR1zCBEnFq6/
kourtneykardash (8.9.2018): https://www.instagram.com/p/BneuJxgjRmU/
laraleatrump (5.10.2020): https://www.instagram.com/p/CF8d_n1JgA7/

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

liebezurbibel (30.10.2023): Story (Screenshot, privater Besitz)
liebezurbibel (15.4.2024): https://www.instagram.com/p/C5xWqOuubMa/
liebezurbibel (30.10.2023): Story (Screenshot).
lovehasnolimits (2.7.2021): https://www.instagram.com/p/CQzWSYEDlMP/
nickygumbel (19.11.2021): https://www.instagram.com/p/CWcy838M7oo/
nowwithnatalieshow: https://www.instagram.com/nowwithnatalieshow/
nowwithnatalieshow (22.10.2020): https://www.instagram.com/p/CGpoQvVHIFW/
pastorjohnhagee (27.10.2020): https://www.instagram.com/p/CGo_OEKHovo/
pattiemallette (25.7.2021): https://www.instagram.com/p/CRwHL1YrEas/
Preachersnsneakers: https://www.instagram.com/preachersnsneakers/
richwilkersonjr (29.11.2021): https://www.instagram.com/p/CW3w6AWvhtJ/
ryangood24 (14.11.2019): https://www.instagram.com/p/B425AdlDDlV/
samlopez (4.9.2018): https://www.instagram.com/p/BnSaLXMnCbI/
shaping_history (12.6.2024): https://www.instagram.com/p/C8IWuWBOVjn/?img_index=1
sydneymclaughlin16 (5.8.2021): https://www.instagram.com/p/CSMa9_mrhQU/
teamkanyedaily (29.2.2020): https://www.instagram.com/p/B9KEGxtDCfU/

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

Anhang

Der Anhang kann über nachfolgenden Link/QR-Code abgerufen werden:

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -

https://doi.org/10.14361/9783839472521 https://www.inlibra.com/de/agb - Open Access -